

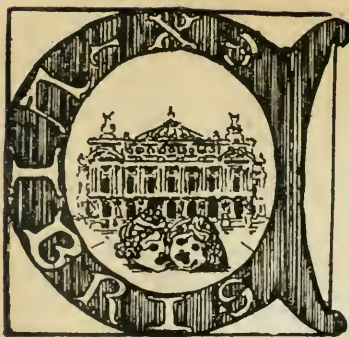
Aut. Copy of 1842.

11

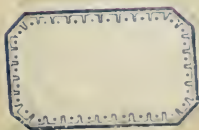
The Museum 1708

enthält Schriften von Paracelsus

Ferguson I, 464.



J. G. G. G. G.



all over 8-7
Nov 18-7

n. pp 1, 242-244

AVREVM VELLVS

Oder

Buldin **S**chaz

und

Kunst=**K**ammer/

Darinnen der aller fürnemisten / fürtreffentlichsten /
ausserlesenesten / herrlichisten und bewehrtesten Auctorum
Schrifften und Bücher / auß dem gar uralten Schatz der überblibnen /
verborgnen / hinderhaltenen Reliquien und Monumenten der Aegyptiorum,
Arabum, Chaldaeorum & Assyriorum Königen
und Weysen.

Von

Dem Edlen / Hoherleuchten / Fürtrefflichen / bewehrten Philosopho

Salomone **R**isimosino

(so des grossen Philosophi und Medici

THEOPHRASTI PARACELSI

Præceptor gewesen)

in sonderbare unterschiedliche Tractätlein disponiert /
und in das Teutsch gebracht.

Sampt anderen Philosophischen alter unnd newer Scribenten
sonderbaren Tractätlein / alles zuvor niemalsen weder erhört noch gesehen /
wie der Catalogus gleich nach der Vorrede zuverstehen gibt.

Durch einen der Kunstliebhabern mit großem Kosten / Mühe / Arbeyt und Gefahr /
die Originalia und Handschrifften zusammen gebracht / und außs treulichst
und fleissigst an Tag geben.

Vormahls gedruckt zu Korschach am Bodensee / Anno M.D.XCVIII. und zu Basel
1604. in fünf verschiednen Tractaten; iho außs neue aufgelegt und in ein Volumen gebracht.

HAMBURG/ bey Christian Liebezey/ in der St. Joh. Kirch/ 1708.

Vorrede

An den

Verständigen Liebhaber der güldenen Kunst.



Denn es von weisen/vernünftigen und aufrichtigen Personen keines weges zu vermuthen stehet/ daß sie thörichte/ unmögliche und wider die Natur laufende Dinge auf die Bahn bringen/ und andern selbige als glaublich und wahrhaftig fürtragen/ noch weniger viel schreiben und lehrens davon machen solten/ als möchte es gar vielen ein fremde und ungereimte Sache zu seyn beduncken/ daß man hier auff die neue/ die so sehr zweifelhafte güldene Kunst/ die geringere Metallen in Gold und Silber zu verwandeln mit einer solchen weitläufftigen und umständlichen Beschreibung hat wollen am Tag setzen und zum Druck befördern. Denn was kan schöner ausgebildet und bezeichnet werden/ als daß hier (wie der Titel lautet) das AUREUM VELLUS, das von den alten Philosophis so hoch gepriesene und mit vieler Mühe besiegte Aureum Vellus oder **guldernes Vlies** anzutreffen sey? wie daß ein güldener Schatz und Kunst-Kammer dadurch geöffnet werde/ worin der fürnehmsten/ allerfürtrefflichsten/ außerlesensten/ herrlichsten und bewehrtesten Auctorum Schriften und Bücher/ aus den uralten/ überbliebenen/ hinterhaltenen Reliquien und Monumenten der Philosophen, von vorigen und neuen Zeiten/ zusammen gebracht und enthalten seyn/ und auff treulichst aus den Originalien publicirt worden/ da die erste Edition von Anno 1598. zu Rorschach am Bodensee und zu Basel 1604. gedruckt/ vermassen rar/ und schwerlich mehr zu bekommen ist/ daß der Verleger mit ungemeinen Kosten dieselbe herbeschaffen müssen/ um den Liebhabern dieser Wissenschaft (nachdem er vorher so viel andere Bücher von gleicher Gattung heraus gegeben) desto grössern Vergnügen zu erwecken. Dieses alles aber möchte den unzeitigen Tadlern (die was sie nicht verstehen oder begreifen können/ gar bald verachten/ oder da sie auff Irrweg/ diß Kleinod

Vorrede.

zu erhaschen / etwa gerathen sind / und alle Hoffnung einer glücklichen Endschaft und Besizung dieser Geheimnisse / schon wie verlohren aufgegeben) als eine unnöthige / ja verführische Arbeit angesehen werden / sonderlich / da nach so vieler Bemühung und unsäglichen Kosten / so die Liebhaber und Sucher des Philosophischen Steins allenthalben angewandt / dennoch nichts zum Vorschein kommen ist / so der unglaublichen Welt einen Unblick der Möglichkeit hätte gönnen wollen / da die viele Legenden und Historien von einer hie und da geschehenen Verwandlung mit dergleichen zweifelhaften Umständen immerhin verwickelt seyn / als wenn alles aus Fabeln und Mehrlein / von Gold-gierigen Köpfen wäre zusammengefezt und erdichtet worden. Hierzu kommt die unüberwindliche Schwierigkeit eines solchen verdrießlichen Unternehmens / da nirgends die Sache so klar und deutlich beschrieben ist / daß man eine zuverlässige Rechnung des Gewinns drüber machen könnte / indem alle die so hoch gepriesene Gold-Prozessen öfters nicht einmahl das Bley so zum probiren angewandt wird / bezahlen / oder den geringsten Vortheil nach sich ziehen. Die Worte so die Philosophi und Lehrer der Kunst zu dem Ende in ihren Schriften geufern / sind den Rägeln ganz ähnlich / wie sie den selbst erinnern / daß wo sie eine Sache deutlich benennt / gar etwas anders gemeinet sey / den nicht nach dem eusserlichen Buchstab / sondern nach dem innerlichen Verstand alles müsse genommen und dijudicirt werden. Wer also ohne Vernunft / gleich den Blinden / in diser schweren Untersuchung vermeinet das Ziel zu treffen / was für Glück wird er aus solchen Irthümern zu erwarten haben? das alle Umstände von den Erfahrenen dieser Kunst / so deutlich nicht beschrieben worden / entsteht aus keiner Bosheit oder lasterhaften Färsatz / andere hinters Licht zu führen oder zu betriegen und in Schanden zusehen / sondern die Göttliche Providence und Vorsorge die Welt nach der höchsten Weisheit zu regieren / hat diese verwunderliche Ordnung eingeführet (wie allhie pag. 24. und 58. wol erinnert ist) daß die Menschen nicht alle eben reich und gleiches Vermögens seyn sollen. Denn sonst hierauf ein Theatrum der Uppigkeit / Laster und Untugenden sich würde herfür thun / da keiner dem andern die geringste Willfährigkeit erweisen / noch einen Höhern und Würdigern zu erkennen / irgends würde genöthiget seyn. Was Wunder ist es dann / das diejenige / so gewisse Kenntnuß von diesen Geheimnissen erlanget / so verborgen und dunkel davon geschrieben? Der R. Lullius (dessen Experimenta hiebey gefügt sind) giebt insonderheit diese Warnung / Nullidices, nisi velis Majestatem Philosophorum & Secreta eorum accusare, & juro tibi supra animam meam, quod ea si reveles, damnatus es: Talium enim revelatio ad Deum & non ad alterum spectat, so daß wer diese Sachen den Ruchlosen zu offenbahren sich unterstehen würde / nothwendig verdammt seyn würde / denn es komme

Wdt

Gott allein zu / jemanden hievon Kenntnis zu geben / wie dann bloß an solchen geschiet / so Nachforscher und Liebhaber der Göttlichen Wahrheit seyn / aber keinen Beizhelfen / so mit Betrug umgehen / keinen Müßiggängern / so im Schlafrich werden wollen / und nicht Lust zu arbeiten haben / noch weniger der Vollust ergebenen Gemüthern / den diesen allen ist der Himmel verriegelt / da wenn sie auch alle Hermetische Bücher / so in der Welt zu finden / beysammen heften / und noch so viel Laboratoria, Schmelz-Digerir- und Destillir-Oefen zu dem Ende aufsetzen / würden sie nichts damit ausrichten / sondern nur in grösser Verwirrung dadurch gebracht werden. Wozu aber / (möchte ein Unerfahner aus Ungedult heraus brechen) werden dann alle die überhäufften Schrifften so vieler Alchymisten dienen? es wäre ja besser nichts davon zu berühren oder zu lesen / den weil man keinen Verstand daraus holen kan / umb irgends Gold oder Silber herauszubringen / würde es ja viel besser seyn / solche Kunststücke zu verschweigen / als dergleichen unförmliche Processen heraus zugeben und öffentlich gleichsam feil zu bieten. Gleichwie aber zweyerley Arten der Liebhaber seyn (wie schon erwehnet) Digni & Indigni, Würdige und Unwürdige / so werden jene dennoch ein Licht in der tiefsten Finsternis erblicken / wornach sie ihre Arbeit und Untersuchung können einrichten / wenn diese auch bey hellen Mittage im dunkeln herumtappen / quid pro quo, dieses für jenem ergreifen werden. Es ist gnug / daß die Kenner der Wahrheit einander verstehen / wenn die sogenannte vergebliche Aschen-Bläser mit ihrer Babylonischen Sprache / da keiner des andern Meynung errathen kan / sich immer verweilern / und da sie nichts der Vollkommenheit gemäß bestreiten können / sich auff Sophistereyen legen / da affinirter Galmey und Zinck die Goldfarbe geben / und verfälschetes Zinn und Kupffer dem Silber ähnlich werden muß. Die Nichtschnur um sich aus diesem betrieglichen Labyrinth herauszuwickeln / wird also fürnehmlich dahin zielen / daß man erstlich woll unterscheiden / ob die jenigen so sich für Meister der güldenen Kunst ausgegeben und Bücher davon geschrieben / von guten Verstand sind gewesen / und die sich nicht etwa selbst mit vergeblicher Einbildung bethört haben / wie denn davon eine ungleubliche Menge verhanden / da wenn sie kaum angefangen / Leib und Seel mit grossen Eydschwüren zu Pfande setzen / es werde nicht fehlen. Die fürs ander / eine völlige Erfahrungheit der Sache erlangt / und nicht bloß in der Theorie sind bestehen geblieben. Die drittens ein aufrichtiges Gemüht erweisen / und da sie die Kunst gewußt / dennoch durch falsche Lehre andere zu verleiten kein Belieben gehabt / oder sich selbst dazu anbieten / es sey bey grossen Herren oder andern vermögenden Personen. Und die viertens sich des Ruhmens und grosser Pralerey / wie sie so fort Millionen mit ihrer Tinctur zu wege bringen / und alle Kranckheiten ohnfehlbahr curiren können / gebührend enthalten / und hierin die Schran-

cken der Bescheidenheit nicht übertreten.

Allen denen kan man billig sicherlichst trauen/ und kein Unheil aus ihrer Nachfolge etwa besorgen: wenn im Gegentheil die größte Anzahl der verwegenen Goldmacher auff Unverständ/ Vermeessenheit/ Betriegerrey und Großsprechen zuletzt hinaus laufft/ wie die tägliche Erfahrung solches bezeuget/ da sie in diesem Seculo de aurato, nondum aureo, den verguldeten (noch nicht guldnenen) Zeiten/ sich so verhasset gemacht/ daß sie mehr für unnütze Kohlbrenner/ als wahre Gold-Künstler bey männiglichen angesehen werden. Die in diesem Buch des güldnenen Bließes angeführte und colligirte Autores lassen durchgehends (jedoch mit vermischeten Irthümern) die 4. erwählte Eigenschaften noch zimlich an sich spüren/ wie sie den daher als die fürtrefflichste/ erfahrmste und bewehrteste Scribenten angegeben werden/ welche zum wenigsten solche Particularia gewußt/ die zum Universal eine sichere Anweisung nachmahls geben können. Die auch/ weil sie sich auff die Experience der alten Egyptier, Chaldæer und Araber gründen/ desto höher zu achten sind/ als etwa der unzeitigen Neulingen blindlings getroffene Muthmassungen/ und kan daher zu bessere Erleuterung der Sache/ nicht unfüglich seyn/ wann von diesen erwehnten Practicis ein kurzer Bericht wird hinben gefüget werden/ wie etwa ihre Operationes mit der Wahrheit übereinstimmen/ oder sich davon entfernen: nicht daß der Leser dieser Schrifften/als Liebhaber der Kunst/so fort ein Besizer des güldnenen Bließes/ und mit der wolle des Martialischen Widder bekleydet zu werden/sich die feste Hoffnung zu machen habe/ den solches die Gesetze dieses Ordinis Beneficentissimi nicht zulassen/ die Autores, so davon geschrieben/ sich auch nicht anmassen oder billigen würden/ sondern bloß zu erweisen/ daß die güldene Kunst auff sicheren Füßen einhergehe/ denn wer den rechten Weg/ nach ihrer Vermahnung wird ergreifen/ von dem güldnenen Triumpff-Wagen zum wenigsten ein Zwecklein erreichen mag. Und ist das ganze Werk zu dem Ende in fünf verschiedene Tractaten abgetheilet/ damit der Unterscheid der künstlichen Bemühungen desto besser erkannt/ und der Lehrling sich die anständigste Art auszuszuchen/ die Gelegenheit haben möge.

Der glückliche Salomon Trismosin (auff Griechisch der dreyfache Thurn) machet hierzu den Anfang/ als von welchen der Theophrastus Paracellus den Grund seiner Wissenschaft soll erlernt haben/ seine Wanderschaft mit den erfundenen dreyen gewaltigen Tincturen/ ist betrachtenswürdig/ der rothe Löw/ das Mercurial-Wasser/ worin das Gold zur ersten Materia soll gebracht werden/ der schwarze Adler/ und dessen Del zum cementiren/ sind unvergleichlich in ihrer Wirkung/ wo solcher effect, wie ihnen wird beygelegt/ erfolgt. Merckwürdig ist der Untergang des Venetianischen Edelmanns pag. 4. so dieser Kunst etwa hat mißbraucht. Die Medicinische Krafft das Leben zu verneuern pag. 9. übersteiget alle andere Mittel.

Die

Die copulatur oder erster Beginn der Metallen des Hieronymi Crinot, als ein Eingang zur Universal Tinctur, nebenst dem Alphabet/ so unter dem Schatz der Aegyptischen Bücher/ bey den Trismosinischen Schrifften gefunden worden/ können bey dem Liebhaber viele Speculationes erwecken/ wie die Kunst auch unter den Heyden und Ungläubigen sey in Übung gebracht worden/ was aber von dem Bergschwaben pag. 16. gemeinet wird/ der als ein Mercurius Philosophorum zu seiner Härteigkeit gebracht den gesuchten Schwefel/ durch Hülff der O und des C geben soll/ hat viele Alchimisten in junge Löwen verwandelt/ die sich mit dem Gur nachmahls beschmieret haben. Des Bilddorffers Handschrift stimmt hiemit überein/ und mögen die 3. Augmenta auch ihren Nutzen geben. Die Tinctur des Aegyptischen Königs Xophar p. 33. ist der Beschreibung des Lullij nicht gar unähnlich. Das Geheimniß des Königs Xopholat, so ihm das Leben auff 300. Jahr soll verlenget haben/ aus dem güldischen Berg Schwefel bereitet/ ist eben wegen der Simplicität/ nicht zu verachten. Die IX. Tincturen/ so aus einer Wurzel gehen/ da die Salze aus den Metallen gezogen/ den Lapidem sollen bereiten/ zeigen mancherley Handgriffe an/ so zu diesen verborgenen Werck dienlich seyn können. Der rothe Adler des Trismosini aus dem Dunst des Silbers gemacht/ so er bey einem Egyptier gesehen/ ist von sehr heimeier Art/ indem er die geringere Metallen in Gold verwandelt/ und die weisse Edelgesteine unaussprechlich glänzend machet/ auch das röteste Gold in pur lauter Silber verkehrt. Die drauff folgende VIII. Tincturen scheinen der Bereitung nach/ nicht von den besten zu seyn/ indem er eglische so gar auff gewisse Tage im Jahr restringirt: Das Sal Nesolon aus dem allerschärfesten Wein Stein Salz mit dem Spiritu Vini, umb das Gold zu reduciren/ ist von vielen bereits angemerckt worden. Die Englische Tinctur aus dem Antimonio hat dieses besonders/ daß mancherley Materien/ welche die Künstler gebrauchen/ als untüchtig verworffen werden/ da im Spießglas und dessen Schwefel/ die verdunkelte Sonne des Goldes stecken soll/ so daß wer die Scheidung davon machen kan/ Lebens Unterhalt draus finden wird/ wie der Proceß müsse angestellt werden/ ist pag. 71. & seqq. der lenge nach zulesen. Die drauff folgende Tincturen/ so Heimlichkeiten über alle Arcana in sich halten sollen/ deßgleichen die vom Schwefelischen Riß und Feuerstein/ wie die zur Chymischen Kunst zugebrauchen/ wie auch vom Uksir mit Oleo h zu figiren/ können zum Versuch ausgestellt werden/ und diß ist kürzlich der Innhalt des ersten Tractats.

Im andern werden des berühmten Theophrasti Paracelsi fürnehmste Schrifften/ Tincturen und Processen/ so noch niemahls im Druck gesehen worden/ angeführt. Dessen Gespräch von der Alchimie mit Chrysophilo zielt dahin die Wiederbringung der gebornen Dinge zu ihrem Ursprung zu erweisen/ und wie erfolgreich die Metallen dar durch

durch können verwandelt werden. Unter andern wird pag. 105. die Historie von Erfindung der Alchimistischen Kunst bey den Griechen / unter der Expedition des Jasonis nach Colchis beygebracht / und was das guldene Vellus oder Fliß eigentlich gewesen sey / angezeigt. Die Kennzeichen zuletzt / wie man die Sophistische Bücher von den wahren unterscheiden soll / p. 107. sind eben die besten nicht / so er anführet. Der Lullius, den er (wie es scheint) niemahls gelesen / wird beschriben von ihm getadelt / weil er die Bücher der alten Scribenten auszulegen / sich unterstanden / das übrige dienet wenig zur Sache: Sein Elixir so den Aufsat / Podagram / Wassersucht / Schlagze. curiren soll / mag etwa von einer bessern Gattung seyn. Das Aurum potabile, wie es zubereiten / wird nicht völlig angezeigt. Die Paracelsische Eincturen / wie der Saamen in die Erde zu säen sey / wie der ♀ durch die Salzen der Metallen in ♂ könne coaguliert werden / und wie der grüne Löw heraus zu bringen sey / sind schier ungültige Processen. Dieser Theophrastus hat zwar zu seiner Zeit viele Feinde gehabt / so ihn aufs ärgeste abgeschwärzet / und dermassen übel beschriben / als wenn kein grösser Idiot in der Medicin und Alchimie wäre zu finden gewesen / er hat jedoch viele ungemeyne Curen gethan / daß er aber den Lapidem Philosophorum sollte im Besiz gehabt haben / leugnet er selbst / ob er schon an einigen Orten seiner Schriften viel pralens machet / wie er einen unsieghichen Schatz vergraben habe / so zu seiner Zeit werde entdeckt werden. Das Testament von seiner Verlassenschaft / wie es die Notarii attestirt / hält nur schlechte Sachen in sich. Das Epitaphium, oder die Grabschrift so ihm gesetzt worden / flactirt mehr / als er practiren können. Die Schriften so unter seinen Namen öfters angegeben werden / halten viele abergläubische / ungereimte Dinge / sonderlich wenn er von der Mathematic und Astronomie etwas einmischen will / unter den Neuesten hat ihn fast keiner scheußlicher abgemahlet und beschriben / als der Conringius, Prof. Helmst. der ihn Monstrum hominis nennet / in perniciosum melioris eruditionis natum, er muß jedoch gestehen / daß einige sehr gute Medicamenta in seinen Schriften gefunden werden. Das Augmentum mit dem Saturno Mercurij, so ebenfals vom Theophrasto herkommen soll / und von dem berühmten Abt Joh. Trichemio nachmahls publicirt worden / wird schwerlich solchen effect thun / wie ihm p. 126. wird beygelegt. Die geistliche Sonne Barth. Kornsdorffers / die 2. Philosophische Figirungen / der Viscosische Brunn oder Gradier Wasser / darinn das feine Silber in 4. Stunden zu guten Golde gradirt wird / und andere dergleichen mehr / sind nur Particularia, und hat zwar der bekandte Dr. Becher in seinem Chymischen Glücks-Hafen ein gut theil dieser Kornsdorfferschen Experimenten bereits specificirt / welche allhier aber weit besser und vollständiger beschriben werden. Die alte Münchs-Processen / das Silber in Gold zu verwandeln p. 153. halten eben den

Stich

Stück nicht. Die unauslöschliche brennende Lichter des Trithemij, wofür der Keyser Maximilian ihm 6000. Kronen soll geschenkt haben/ werden in der Practica noch einen andern Zusatz erfordern/ denn das Schwefel-Öel auff beschriebene Art zugerichtet/ nicht so unverbrennlich sich erweisen wird.

Im dritten Tractat findet sich das alte Scriptum Alchymisticum, Splendor Solis oder Sch in der Sonnen genannt/ mit seinen vielfältigen seltsamen Figuren in 7. Theile abgesondert/ ist aber vielmehr als eine verdunkelte Sonne zu achten/ weil die Beschreibung für die jenigen ist/ so bereits Kenntniß der Sachen haben. Der Spiegel der Alchimie des Poysellii vom Ursprung der Metallen und der prima-Materia Lapidis gehet nach einer verständlichen bessern Art einher/ wie er zu dem Ende die Vegetabilia, Mineralia und Metalla auch die vollkommene als O und C verwirrt/ so lehret er/ daß man doch Corpora finden möge/ die einen gereinigten Mercurium und Schwefel in sich halten/ worin die Natur annoch so wenig gewircket hat/ daß man mit künstlichen und ziemlichen Feuer/ die völlige Kochung und Reinigung/ Scheidung und Figirung vollbringen mag. pag. 221. Der Schlüssel der Chymischen Handgriffe/ bestehet in 13. sonderlichen Bereitungen/ worauff allerley Particularia folgen/ dieselbe zu erlernen/ die ein jeder/ wie sie mit der Wahrheit übereintreffen/ ohnschwer wird erfahren können. Der Processus pro Tinctura auff den Mercurium Solis & Lunæ, ist mehr Sophistisch als der Kunst gemäß/ kan jedoch in andern Dingen seinen Nutzen haben. Der Dialogus Philosophiæ ist nur in schlechten terminis abgefasst. Die XII. Capittel vom Stein der Weisen sind nach der alten gewöhnlichen Art eingerichtet. Das Philosophische Werk und Gespräch vom Gelben und Roten Mann des Cardinalis Melchioris wirt zwar in vielen Alchymistischen Büchern gefunden/ ist hier aber am vollständigsten exprimiret/ obschon der Inhalt der Wörter ziemlich dunkel fällt. Die Varia Philosophica p. 307. sind nützlich zu wissen/ den einige Dinge darin erwehnet werden/ so zur Erläuterung des Arcani helfen mögen. Der Tractat de Quinta Essentia Vini zeigt den Weg/ wie der sogenannte Mercurius Vegetabilis zubereiten sey/ den Lullius, Basilus und andere sehr hoch erheben/ und als ein Schlüssel/ den Schwefel aus den besten Metallen herauszuziehen/ angeben/ wiewol in dem modo, denselben aus dem Wein herauszubringen/ sie nicht allerdings einstimmig sind. Die Schmaragdische Tafel Hermetis ist bekannt/ die Auflegung aber erfordert Köpffe/ so das oberste unten & vice versa lehren können.

Im vierten Tractat finden sich abermahl verschiedene Philosophische und Spagyrische Schrifften/ dazu erst des Casp. Hartungs von Hoff Erklärung von der Bereitung des Steins sammt dessen Subjecto, seiner Natur und Wesen/ mit H. Schrift be-
b
wehrt/

wehrt / zu lesen ist. Er fähret aber diejenigen so es in unziemlichen Dingen suchen / sehr hart an / schilt es für Schelmeren und Dieberey / wenn sie es im Wein / Aquafort, Harn / dem gemeinem Mercurio, gemein Schwefel / Salz &c. suchen / da seiner Meynung nach der φ nicht anders kan genannt und verstanden werden / den durch den grünen Löwen / so er Vulturin oder Vitriolum nennet p. 355. von den Farben / Namen und der Natur des Edlen Steins / machet er / nach seiner eingebildeten Art / viel exclamationes, so aber wenig hierzu helfen wollen. Die alten Reime de prima Materia Philosophorum, von der Composition, Augmentation &c. mit der Auslegung des Hermetischen Gemäldes / p. 337. geben zu erkennen / wie die geistreiche Laboranten beym Feuer Poetische Concepten drüber gemacht / so dann eben nicht alle zu verwerffen sind. Der vollkommene Bericht und Handgriff eines Anonymi, so drauf folget / gründet sich auf einen rechten / schönen Marcasit, darin das natürliche Gold wechset: wie damit zu procediren / und was erfolgen werde / läßt man dahin gestellet seyn / denn in den Marcasiten viele seltsame Dinge enthalten seyn. Das Buch der Geheimnisse Joh. de Padua ist angefüllet mit Processen nach der Art / wie die Mönche in den Klöstern laborirt haben. Der König Salomo und die Altväter sollen auch Kenntniß von dieser Kunst gehabt haben p. 401. Die prima Materia soll erst lebendig werden / durch Vermischung der beeden Saamen von Mann und Weib. Der Farben / darnach man sich richten kan / sollen nicht mehr den 6. seyn / es wird darnebenst die Mosaische Historie der Schöpfung ganz Alchymistisch ausgelegt / und soll die grosse Schlange so Evam verführet / das Wasser seyn / wodurch die Solution geschicht / oder der Mercurius, so das Gold tödtet p. 429. Hierauff folget Clavis Philosophiae Chemicæ gibt viele Erinnerungen / wie man die Operationes recht verstehen und angreifen soll. Der gründliche Bericht / was die warhafftige Kunst in sich halte und vermag in via Universalis & Particulari, aus allen Philosophis zusammen gezogen / gibt eine kurze Ideam des ganzen Wercks: Die Materia Lapidis ist hier in Universalibus und Particularibus gleich / nur daß die Universalia subtiler und mit mehr Mühe und Zeit / den die Particularia gearbeitet werden. Was Lac Virginis, Sulphur Naturæ, Separatio Elementorum sey / ist nach Lullianischer Art erklärt. Der Hortus divitiarum oder Garten des Reichthums p. 500. ist in 20. Capiteln abgetheilet und beschrieben / das augmentiren und fermentiren des Steins auff Weiß oder Roth kan auff mancherley Wege geschehen / zum præpariren und reinigen ist nur ein einiger Weg und eine Arbeit. Noch folget ein Werck der Alchimie in 12. Capitel abgetheilet / lehret wie man den φ rium Sublimatum figiren / und die Tinctur bereiten soll. Die 2. Tincturen auff Weiß und Roth / beschreiben die Arbeit φ rij und augmentum mit dem Mercurio Lunæ werden dem Dr. Nicolao Malz zugeleget p. 550.

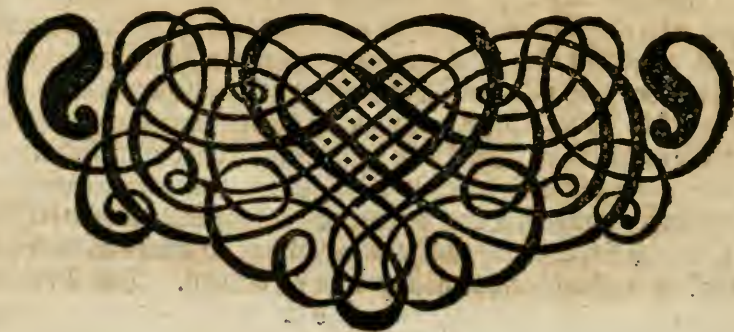
scheinen

scheinen aber etwas ungleublich zu seyn. Die schöne Particular-Stücklein sind allerhand Tentamina der Laboranten/ wie sie versucht haben die Metallen zu verbessern. Des D. Schenckens Arbeit hat viele instigirt im Zinober etwas versuchen/wiewol mit geringen Vortheil.

Im fünfften und letzten Tractat dieses guldnen Vlieses sind begriffet der Schatz der Philosophen, der Philosophische Vitriol/ die Experimenta Raimundi Lullii, und andere kleine Schrifften mehr. Der erste ist gleichsam eine Collection der vielfältigen Sprüche/ so die Philosophi vom Stein der Weisen hie und da in ihren Büchern geuuffert/ so zur Befräftigung der Arbeit dienen/ wie den das Secret vom Stein der Weisen mit dem Isaaco Hollando aus dem Saturno zu laboriren/ überein kömmt. Die Bereitung der Materie ist aus dem Theophrasto meistentlehnet. Der Tractat de Vitriolo Philosophorum heist mehr Theorie als Practic in sich. Die 34. Experimenta Lullij sind von weit besserer Art/ Nutzen und Gewisheit. Den ob zwar (wie schon oben erwehnet) dieser R. Lullius von Theophrasto und ndern Unerfahrenen offters gering geachtet wird/ als da man die Historiam Transmutationis von ihm für dem König Edvard und Roberto geschehen/ auch in Zweifel ziehen will/so haben doch andere eine weit bessere Meynung von ihm gefasset. Der bekandte Franckos Jean Espagnet so das Arcanum Hermetica Philosophiae opus heraus gegeben/wie er ein sonderlicher erfahrner Chemicus gewesen/ uni Lullio fuit addictissimus, wie Ol. Borrichius bezeuget/ quod nemo mortalium Lullium fidelius excusserat, quod in eo solo totam scientiam Chemicam delitescere asseveraret, ideoque de nullo alio Chemico scriptore sollicitum se ostendit, und könte man daher diß Buch von seinen Experimentis, als das sicherste ansehen/ so im ganken Werck des guldnen Vlieses enthalten. Der Lullius selbst/ in seinen Tractat de Quinta Essentia p. 15. gibt den Bericht/ quod liber Experimentorum sit principalis & Clavis omnium librorum, quos composuerit in hac arte. Es hat zwar für kurzer Zeit ein Anonymus Lullium Redivivum heraus gegeben/ worinnen er die fürgeschriebene operationes durch sonderliche Anmerkungen zu erläutern trachtet/ es zweifelt aber der Autor selbst/ ob er den Zweck in allen recht habe getroffen/ denn wer des Lullij Chymische Schrifften nicht zusammen conferirt und ein Auszug der dunkeln Redens-arten gemacht hat/ wird schwerlich das Ziel treffen; vielleicht wird der Verleger dieses Wercks/ da er siehet das Liebhaber sich finden/ die übrigen Bücher als de Quinta Essentia, seine Magica, Apertorium, Epistolam abbreviationis und andere mehr/ auch zum Druck befördern. Es würde allhier in der Vorrede zu weitläufftig fallen/ alle Experimenta auch nur in der kurze fürzunehmen/ die wirkliche Untersuchung wird einen jeden schon das nöthige Licht beybringen. Das Büchlein Diony-

hij Zachariae Galli ist wol wehrt zu lesen / wegen Meydung der Irrthümer / so in dieser Kunst eingeschlichen. Wie er von seinem Weibe und Diener sey ermordet worden / ist bekandt. Der Streit und das Gespräch des Goldes / und Zrii wider den Stein der Weisen ist ein uralter Krieg / den die Erfahrung endigen muß. Die Korndorfferische Particularia dienen zu zweiter Erklärung der bereits oben angeführten Kunststücke desselben Autoris. Am Ende dieses Tractats wird der Spiegel der Philosphie hinbey gesetzt / worin man durch Figuren / Bilder und deutliche Beschreibung die rechte Beschaffenheit der güldenen Kunst erschen und sich für allen Betriegerereyen desto besser wird hüten können. Der geneigte Leser wird also hieraus den Inhalt des ganzen Wercks auffß kürzeste begreifen / und zweiffelt man nicht / es werde / aus so viel überhauften Unterrichtungen / und hergebrachten Erklärungen ein gutes Vergnügen erfolgen. Nur ist noch dieses zu erinnern / daß derjenige / so die Correctur und Edition dieses Wercks unter Händen gehabt / fast gar zu scrupulos sich erzeiget hat / in Verbehaltung der alten Wörter und Schreib-Art / so in der ersten Edition zu finden sind / als da Centilon, Gentilhuomo, Singerey / Signoria &c. bedeuten soll / indem auch die grammaticalsche Barbarisimi: und Solacisimi beybehalten worden. Der Unterscheid zwischen den Buchstaben v. und u. wird gleichfals keine Irrung verursachen / weil die Wörter mit einen geschlossenen v in der ersten edition, allhie mit einen offenen u durchgehends exprimirt sind. Es sind daneben nicht alle Tractatus an einen Ort (wie auff den Titul stehet) gedruckt worden: sondern 1. 2. 3. (wie droben erwehnet) sind zu Rorschach. Der vierte zu Basel durch Janum Exertier Anno 1604. Der fünffte gleichfals zu Basel / durch Jacobum Freuw Anno 1604. heraus kommen. Der Liebhaber dieser güldenen Kunst gehab sich well / und lasse sich die Regel der H. Schrift 1. Thess. V, 21. stets anbefohlen seyn:

Prüfet alles / und das Gute
behaltet.



CATALOGUS

Der Bücher so in diesen fünff Tractaten enthalten.

TRACTATUS PRIMUS,

Der gar alten Bücher.

1.	Wanderschafft Salomonis Trismosini.	1
2.	Copulatur.	14
3.	Vniuersalis tinctura Hieronymi Crinoti, cum Praefatione Biltdorffij.	19
4.	Drey Augmenten ex autographo Georgij Biltdorff, Abten zu S. Morin.	25
5.	Deß grossen Egyptischen Königs zu Silons / Kopharis Tinctura / durch Crisnoten beschriben / cum praefatione Herrn Trismosini.	31
6.	Lib. Suforethon Sal. Trismosini / dz lange Leben deß Menschen zu erhalten.	36
7.	Liber Cangeniueron Salomonis Trismosini / mit neun Tincturen.	39
8.	Der rote Adler Salomonis Trismosini.	51
	1. Deß Feltchs Schwaden.	
	2. Electrum Soronella.	55
9.	Der schwarze Adler / Moratosan mit acht Tincturen.	57
10.	Tinctura das Nesolon.	66
11.	Philosophi Pitumosisinis Tinctur / durch H. Trismosin beschriben.	69
12.	Tinctura Geroton Salomonis Trismosini.	73
13.	Parasethon Trismosini.	75
14.	Sarona Doap auri, Trismosini.	77
15.	Augmentatio solis Trismosini mit ein Amalgama.	78
16.	Diatolon Trismosini / darinn etliche particular Stuck.	80
17.	Trismosinis. Tractat von allerley Schwefel. Riß / Fier und Büchsensteinen / wie die zu brauchen sein zur Chymischen Kunst / von zehen particularien.	84
18.	Deffen von Hagenthurn figierung auff den Vss für Trismosini.	87
19.	Pars cum parte mit dem grossen Fier Trismosini.	88

TRACTATUS SECUNDUS.

I. Paracelsische Schrifften.

1.	Das Gulden Flüs.	91
2.	Elixir und Tinctura / curat lepram, podagram, hydropisim, paralisin & alia corporis contagia.	101
3.	Tinctura Paracelsica.	116
	1. Die art zu sehen den Saamen in die Erd.	117
	2. Coagulatio ꝛ in O per Salia metallorum.	118
	3. Fixatio durch den Morgenstern.	119

4.	Tinctura φ in \odot .	119
5.	Vom grünen Löwen.	120
6.	Augmentatio mit dem φ h Ioan. Trithemij.	121
7.	Præcipitatus φ durch das Vitriol Del.	123
8.	Aqua fixatiua.	123
9.	Fixatio φ h in \odot .	123
4.	Testamentum Theophrasti.	124

2. Korndorfferische Schrifften.

1.	Die geistlich Sonn/ auß dem Carneson.	129
2.	Liber tincturarum particularium.	132
1.	Particular mit dem brennenden Himmel.	133
2.	Einbringen 4. Loth \odot in die Marck Δ .	134
3.	Coagulatio Mercurij.	135
4.	Euginol Stuck.	136
5.	Zwo Calophonische Figierungen auff die Viscosam oder φ h/ und φ crudum.	138
6.	Wie man die sieben Metall clarificieren/ und die aufgelöste corpora in einander zu precipitieren.	142
7.	Der viscosisch Bronn oder Gradierwasser.	145
8.	Gradierwasser auß dem Ungerischen Coagulat.	146
9.	Gradierwasser das Δ auff den Rheinischen Grad zu gradieren.	147
10.	Zwey geheymne fürtreffentliche hohe Augment.	148
11.	Tincturisch Gradieröl/ mit dem schwarzen Adler/ Herrn Hansen von Schellenburg verkauft.	150
12.	Proceß mit dem Silber.	
13.	Tincturisch Zimentpulver/ so ein Graß von Görs arbeyten lassen.	153
14.	Particular stuck/ soll ein armer Gesell laborieren.	153
15.	Ignis perpetuis, ist ein Aqua Mercurialis.	155
16.	Tinctura patris Gregorij monachi, der war ein Discipel M. Arnoldi de Villa noua.	158
17.	Oleum Mercurij.	
18.	Zwey ewige unaussprechliche zeitliche Liechter Ioan. Trithemij.	159

TRACTATUS TERTIUS.

1.	Splendor Solis mit schönen Figuren.	166
2.	Spiegel der Alchymey Herrn Ulrichi Poyssellii.	214
3.	Clavis sampt seiner Declaration der Chymischen Handgriffen.	229
	1. Aqua	

1.	Aqua regis Philosophorum.	231
2.	Mercurius Essensiuicatus.	231
3.	Das gefrorne Eyßwasser.	231
4.	Aqua mercurialis Philosophorum.	232
5.	Mercurius vitæ communis, eiusque augmentatio & usus.	232
6.	Lac virginis.	233
7.	Quinta essentia Tartarifata.	234
8.	Præparatio & Sublimatio solis in ☿.	234
9.	Compositio & Solutio ☿rij Olis cum ☿rio vitæ communis.	235
10.	Ablutio cum Q. E. tartarifata.	235
11.	Processus & fixatio lapidis Philosophorum.	236
12.	Augmentatio lapidis & aurum potabile philosophorum.	236
13.	Vsus & proiectio lapidis Philosophorum.	236
4.	Ullerley Particularia / die nötige Handgriff zulehrnen.	237
5.	Ein Tinctur oder Elixier eines unbekandten Philosophi.	250
6.	Processus pro tinctura auff den Mercurium Solis & Lunæ.	256
7.	Modus procedendi in præparatione lapidis philosophici.	258
8.	Dialogus philoso- hie inter magistrum & discipulum.	272
9.	Exemplum artis Philosophicæ.	278
10.	De lapide Philosophorum 12. capita incertiauctoris.	281
11.	Vom Stein der Weissen ein schöner Process Episcopi Melchioris Brixienfis Card. Romæ, &c. un̄ Philosoph. Gespräch vom gelben un̄ roten Mann.	296
12.	Von dem Nebis einem Stein.	305
13.	Varia philosophica.	307
1.	Capitulum, darinnen das ganze Werck kürzlich begriffen.	307
2.	Ein schönes Gedicht	310
3.	Ein Gespräch	312
4.	Ein Gedicht	314
5.	De oleo philosophorum.	314
6.	Vera præparatio Mercurij.	315
14.	Tractatus vom Salz der Weissen.	315
15.	Nouum testamentum.	318
16.	Von dem Philosophischen Bley.	319
17.	Auicennæ 7. regulæ ex quibus componitur lapis Philosophorum.	320
18.	Tabula scientiæ maioris.	321
19.	De Quinta Essentia pulcherrimus tractatus.	322
20.	Tabula Schmaragdina Hermetis Trismegisti patris Philosophorum.	335

TRACTATUS QUARTUS.

1.	Von der Bereitung des gebenedeyten Philosophischen Steins / Caspar Hartung von Hoff.	349
2.	De Prima Materia Lapidis Philosophorum.	360
3.	Tincturæ Physicæ.	370
4.	Libri Secretorum Ioannis de Padua de Lapide Philos.Lib. primus.	376
5.	Liber secundus.	393
6.	Liber tertius.	399
7.	Clavis philosophiæ Chemicæ.	447
8.	Bericht was die warhafft Kunst Alchemey innhalt unnd vernag / in Via Vniuersali & Particulari.	479
9.	Hortus diuitiarum. Der Garten der Reichthum aller Weisheit Gottes. In 20. Capitel außgetheilt unnd beschrieben.	500
10.	Ein Berck von der Alchemey / und ist getheilt in 12. Capitel.	519
11.	Zwo Tincturen, auff Roth und Weiß.	533
12.	De Lapide per Aquam mercurialem.	540
13.	Mehr ein Mercurij Arbeit.	545
14.	Ein Tractatlin / in welchem etl. schöne Particular stücklein begriffen sind.	554
15.	Ein schön Stuck von Doctor Schencken.	563
16.	Vom Antimonio Philosophorum.	570
17.	Oleum Antimonij, und Fixatio. Caspar Eberlein.	579

TRACTATUS QUINTUS ET ULTIMUS.

1.	Von Offenbarung der Philosophis. Materien und Dingen / auß welchen vollbracht wird die Meisterschaft in Wirkung des edlen und gebenedeyten Steins der Philosophen / welches getheilt wirdt in 18. Capitel.	593
2.	Thesaurus Philosophiæ Euferarij.	606
3.	Tractatus, darinnen das gang Secret der Alch. von dem Stein der Weisen.	623
4.	Lux lucens in tenebris.	636
5.	Tractatus de Vitriolo Philosophorum.	642
6.	Oleum Vitrioli.	651
7.	Experimenta Raimundi Lullij, und seiner Mitgenossen.	664
8.	Das Buch der natürlichen Philosophen der Metallen / des edlen und hochgelehrten Herrn Dionisij Zacharij Galli.	727
9.	Ein Streit unnd Gespräch des Golds und Mercurij / wider den Stein der Weisen.	765
10.	Etliche Korndorfferische Particularia.	773
11.	Spiegel der Philosophen / mit schönen Figuren geziert.	787



Tractat

Und

Wanderschaft

Des hochberühmpten

Herren Salomonis Trismosini /
samt dreien gewaltigen Tincturen.



Je ich ein junger Gesell war / kam ich zu einem Berck-
mann / der Flocker genant / der auch ein Alchimistischer Künstler /
aber er hielt all seine Sachen verborgen / ich kundt nichts von ihm
bekommen. Er hat ein Stuck mit dem gemeynen h und einem
sondern Sulphur oder Schwefel darzu / und siegerte das h num
so lang / biß er fix und flüssig wardt / nachgehends wie ein Wachs.
Desselden zugerichten h ni nam er xx. Loth / und j. Marck fein Silber / das kein
Golt hielt / ließ beyde mit einander fließen ein halben Tag / darnach schaydet er sol-
lich Silber durch ein Guß / das ward halb Golt / Mein Herz krencket sich sehr / das
ich die Kunst nicht haben sollte / und gedachte / ich will ihn darumb ansprechen / aber es
war mir von im ver sagt. Nicht lang darnach verfallt er in einem Berg / und
kundte niemandt nichts von seiner Kunst finden. Weyl ich aber dise Warheyt bey
ditem Bergman selbst sahe / so macht ich mich Anno / 2c. M. CCC. LXXIII.
auff den Weg / und zog hin und her / wo ich von einem Künstler hörte / hat ich fleiß /
das ich zu ihm käme / und bracht in diser Wanderschaft anderhalb jahr zu / und
ich erfuhre allerlay Künste auß der Alchimey / welche nicht vil außstrügen / doch sahe
ich die Warheyt in etlichen particularibus und verzehrt 200. fl. und gedachte dan-
noch nicht nachzulassen.

Ich gedachte und hette fleiß / das ich vnder meinen Freunden ein zehnung auffbrächte / und nam mein Rayß mit einem frembden Mann auff Labach zu / von dannen auff Maylandt / unnd kam in ein Kloster / darinnen famulirte ich / und höret seine Lectiones / schier ein jahr / darnach zoge ich allenthalben im Welschlandt hin und her / und kam zu einem welschen Krämer / und einem Juden / der kündte Teutsch / dise machten das Englische Zinn anzusehen wie das beste fein Silber / sie verkauften dessen vil. Ich erbotte mich ihnen zu dienen / so es inen angienem : Der Jud beredt den Kramer / daß er mich zu einem Diener annem / und ich mußte das Feuer warten / wann sie ihr Kunst mit dem Zinn machten / ich war fleißig / und es gefiel inen wol / und hielten deßhalbens nichts verborgen vor mir / also lehrnet ich die Kunst auch / die gieng mit giftigen Sachen zu / und war bey ihnen xliij. Wochen.

Darnach rayset ich mit dem Juden auff Venedig / der verkauft einem Türckischen Kauffman deß Silbers bey xxx. pfundt / weyl er mit dem Kauffman handelte / nam ich des Silbers auff vj. Loth / gieng zu einem Goldschmidt / der hett zwen Gesellen / der kündt Latinisch / und begehrte / er solt mir das Silber probieren : Da wenset er mich vber S. Marxen plaz zu einem Probierer / der war sehr stattlich und Reich / der hätt drey Teutsche probierer Gesellen / die führten solches geschwindt auff die Prob / mit sehr scharpffen Sachen / und triebends darnach auff dem Test ab / aber es stündt / und hielt durchauß kein Prob / flüg alles im Feuer hinweg : Und man redet mich hart an / wo ich das Silber genommen hätte / zeyget ich an / ich hätt es derhalben probieren lassen / das ich sehen möcht / ob es für gut Silber bestünde.

Wie ich den Falsch sahe / kam ich nicht mehr zu dem Juden / und achtet mich diser Kunst gar nichts mehr / und gedachte ich möchte etwann in ein unglück mit dem Juden und falschen Silber kommen / und kam darnach allda zu Venedig in ein Schül / und bathe das ich deß Tags zweymalen das Essen haben möchte. Da ließ mich der Rector in ein Spital weysen / da waren andere Teutschen mehr darinn / und man gab allda stattlich Essen / daß war für allerley Nationes und Fremden gestiftet. Deß andern Tags gieng ich auff S. Marxen Plaz / da kompt zu mir ein probierer Gesell / wo ich das Silber zuvor hätt probieren lassen / diser redet mich an / ob ich deß Silbers mehr hätte : Ich sagte nayn / die Kunst hätt ich aber / wie man das Silber machte / ich wolt ihmß gern mittheylen / das gefiel dem Probierer wol / und fragt mich ob ich auch etwas laborieren köndte / Ich sagte ja zimlich / Da sagt er / da ich wolte / Es war allhie ein Centilon [GENTILHOMME oder Edelmann] der ließ sehr laborieren / und hätte gern längerst einen Teutschen Laboranten gehabt. Es gefiele mir / und führet mich gestricks zu des Herren Obristen Laboranten / der war ein Teutscher / mit namen

namen Hans Tauler / und wurde fro / nam mich alsbaldt an / und gab mir alle Wochen zwö Kronen / und Essen darzu / da führet er mich ungefähr sechs Welscher Meyl von Venedig auff ein groß Haus desselben Herren / das nennet er Pontilon. Ich hab die zeit meines Lebens kein solch Laborieren nie gesehen / auff allerley particular Tincturn und auff Aerkney / als in disem Orth / da war alles im vorrath / was man nun in vilen erdencen fundt / und ein jeder Laborant (deren waren neun) hätt sein eygen Gemach / und allesammit iren eygnen Koch. Da gab mir der obrist Laborant ein stück under die handt / das hat man dem Centilon vor vier Tagen zugeschickt / das war ein coagulatio Mercurii, und der obrist Laborant vermischet mir alle Pulver / damit ichs nicht erkennete / und mußte solches stück auß laborieren / das gieng in zweyen Tagen zu endt oder auß. Ich wardt fleißig / und diß Particular geriet mir wol / da man den Coagulat auff neun Loth scheidet / da fiel drey Loth des besten Golds heraus / das ward mein erstes Werk und Glück : Der obriste Laborant meldet solches alsbaldt dem Centilon an / der kam unversehendig zu mir hinaus / der redet mit mir Latiniß / und hieß mich den Fortunatum. Er war nicht perfect im Latein / kloppet mir auff der Achßlen / ich verstundt ihn nicht wol / er redet alles corrupt, verehrte mir 29. Kronen. Da ward ich erst verbunden / bey Leib und Leben / an Eydts stadt / daß ich keinem Menschen von der Kunst sagen wolte / Summarum / da mußte es alles verschwoigen sein / und ward billich / und ich sagte wann sie einer / wie ich selbst gesehen / diser Kunst rühmet / und die Warheit schon getroffen / so laßt ihm die ewige Gerechtigkeit Gottes solche Kunst nicht mehr fort gehen / Derhalben halt das Maul / wann du gleich die höchste Tinctur hast / davon gib den Armen.

Ich sahe das ich allerley Kunst bey disem Centilon sehen konte / wie mir dann der obrist Laborant sehr freu war / gab mir allerley Kunst under Handen / und vermeldet mir darneben / daß sein günstiger Herr durchs Jahr in solchen Künsten / sich xxx. tausend Kronen kosten ließ / bezahlet allerley Bücher alles bar auß / was man ihme zuführt / auff allerley Sprachen / schenckt darzu grosse verehrung / wie ich selbst warhafftig gesehen hab / das ein Sarlamethon ein Tinctur in Griechischer Sprach / von andern Landen brachte / darumb ist ihm geben worden 6000. Kronen / also bar / auch hat der Centilon solche alsbaldt teutsch machen lassen / und mirs under die Handt geben / die hab ich in xv. Wochen außgearbeitet / Damit hab ich thingiert drey Metall ♀ 2 und Luna / mit grosser anzahl / alles zum besten Velt. Und ist dises vor andern alles verborgen gehalten worden.

Der Centilon wardt so brächtig und gewaltig / und wie man dann alle iahr das Meer vermehlet / unnd die ganze Singerey [SIGNORIE] auff's Meer führet / ein guldin Ring mit Edelgesteinen inns Meer werffen. Und diser Centilon auch mit seinen Rauen / sich mit grossen Pracht sehen ließ / da kompt ein Ungestüm des Meers / ertrencket viel grosser Herren / also wardt diser grosse Centilon auch mit zu Grundt gangen / darauff wardt von seinem hohen Geschlecht / das laborieren alles eingestelt / und alle Laboranten fleissig bezahlt: Doch den obristen Laboranten thät man behalt'en.

Also kam ich von Venedig noch an ein besser Orth / da wurden mir Cabalische und Magische Bücher in Egyptischer Sprach vertraut / die ließ ich in Griechische Sprach vertieren / und von derselben in Lateinische / da fande unnd erschnappet ich den ganzen Schatz der Egyptern / ich sahe auch da / was das subjectum war / und die grössten Heydnischen König / haben solche Tincturen gebraucht / unnd selbst gearbeytet / nämlich der König Xophar, der König Sunstor, der König Xogar, der König Xopholat, der König Iulaton, der König Xoman, und andere mehr? Dife alle haben ein grossen Schatz der Tinctur gehabt / Unnd ist sich zu verwundern / daß die ewige Gorthheit den Heyden solches offenbaret hat / sie seindt aber verschwiegen gewesen. Als ich nun ein kurze zeyt zubracht / und sahe was der grundt diser Kunst wardt / da hieng ich an der bösten Tinctur eine zu arbeyten (doch gehen sie unaussprechlichen alle auß einer Wurzel) wie ich an das Endt kommen / fandt ich ein solche schöne Röte / welche keinem Scharlach verglichen werden kan / und einen solchen Schatz der unaussprechlich ist / und ohn auffhören gemehret werden kan / Ich hab warhafftig nach der Augmentation mit einem theyl 1500. theyl Silber thingiirt zum besten Golt. Vor der Augmentation mit einem theyl 1000. theyl Zinn / inns beste Goldt / also auch 2. 8. und Bley / darzu Stachel oder Eysen Stänglin gehiet / die Tinctur darauff geworffen / ist das allergeschmeydigest Golt worden: Ich will jezundt nicht schreiben / nach vilfaltiger Augmentation, was ich vor ein anzahl Silber und andere Metall / nach der Multiplication thingiirt hab / darab ich mich entsezt.

Wer aber mit solchen grossen Sachen umb gehen will / der soll fleissig betten / Gott anrufen und ehren / den Armen gern Almosen geben / und sich gegen seinem Nächsten mit getreuer hilff erzeigen / von bösen Lastern sich enthalten / so wirdt das grosse Glück mit disen Geheynnissen augenscheinlich erscheinen / mehr dann du achten wirst.

Trifsmosin.

Der rech : rote Leo ist nicht zu offenbaren / Euch meinen Discipeln hab ich befohlen in Orient und Ungerlandt darnach zu fragen/ Dann sein Ursprung ist zu anfangs nit von Goldt/ das Golt aber wirdt von innen zerrissen zu einer Speiß/ und sich darmit Coaguliert zur perfection , wie ich weytter in meinem Buch angezeigt / 2c.

Salomon Trifsmosin.

Studier nun darauff du bist/
So wirst du sehen was da ist.
Was du studierst / lehrnest und ist/
Das ist eben darauff du bist.
Alles was aussser unsrer ist /
Ist auch in uns / Amen.

Das Buch wirdt Trifsmosin genannt / darinnen werden gefunden drey gwaltige Tincturen / und andere Stuck mehr / wie dann volget.

Also schreibt Salomon Trifsmosin von dem roten Löwen.

In grosser Geheymnuß erscheinen in allen Dingen in der Natur / welche der höchste Gott selbst geordnet hat/ daß sich auch die Menschen Kinder darüber verwundern / wann ihnen solches geoffenbaret wirt. Die grossen Schätzigen in Erdbergen / darvon sich die Menschen ernehren / und hinbringen müssen / in diser Welt. Dann ohn das Erdrich kan der Mensch nit leben / darauff Speiß und Trancß kommt / und wir Menschen seindt nit würdig diser Gaben / die uns der barmherzig Gott zuschickt/ Es wirt alles gemißbraucht / mit undanckbarkeit gegen dem Allmächtigen Gott / deßhalben er vil Schätze nicht laße offenbar werden / und verbleiben also vil Kunst umb unser Undanckbarkeit willen verborgen / in diser Welt / doch werden frommen Leuten mehr offenbar dann sie vermeynen / wie ich offt gesehen hab / daß ein Armer vilmals was grosses von Golt und Silber troffen.

Nun ist der rote Löw der größte Schatz in diser Welt / damit die Menschen Kinder / welchen er beschaffen ist / groß wunder aufrichten könden / damit sie Gesundheit und Reichthumb erlangen mögen.

Einmal ist diser Leo ein unaussprechlich Tincturisch Wesen / das er vil 1000. theyl in seiner Augmentation thingiert / verstandt die unvollkommenliche Metall / & / Zinn / Bley / Luna / und andere / darab ich mich entsetzen müssen.

Wer nun darmit will umbgehen / der muß das Golt zertrennen können / in die höchste Geislichkeit / so wirdt er grosse Ding erfahren / mehr dann ich schreiben kan / und er muß ein geschwinder Künstler sein / der sich auf die Tincturen mit ihren aufflösungen wol verstande / auch mit Regiment des Fehrs / sonst ist nichts aufzurichten.

Nun volget das Wasser welches Mercurial Wasser genennt wirdt / darinn das Golt zur prima Materia wirdt / und bleibt ein Jungferau vor und nach der aufflösung / das ist das erste Werk.

Nimb calcinierten Alaun und Saliter / jedes viij. Loth gemeyn gedörret Salz iij. Loth / reib alles klein zusammen zu einem Pulver / darnach nimb anderhalb pfundt wol gesublimierten & rium suplimatum, und deß obgemeldten Pulfers von Saliter und Mat auch anderhalb pfundt / thu es in ein Erden suplimatorium wol perlutiert / und diß alles klein zerriben / das alles soll ein verständiger Laborant auff sublimieren / biß der Suplimat aller sey auffgestigen / denselben kehre sauber ab mit fürsichtigkeit / daß der Rauch nicht in dich fahre / und sublimier solchen wiederum mit frischem Pulffer / wie oben gemelt / mit gleicher schwere / als obsteht. Der Laborant soll sich praeseruiren, und nüchter ein ungesalzen Butter essen / der frisch sey / ein zimliches stück / und wann er denselben geßen / soll er ein starcken Bermutwein trincken. Disen Suplimat nimb klein geriben / thu solchen in ein Kolbenglaß / darauff gieß ein Spiritum vini, setze es in Balaeum Mariae, ziehe es fein lindt ab / biß zur Delitet / oder auff den halben theyl / gieß den Spiritum oder Brandtenwein wider daran / und zeuch ihn wider davon / also reibß zum dritten und vierdten mal / so steigt der Suplimat sampt dem Brandtenwein herüber / wo nicht mußt du den Suplimat mit frischem Brandtenwein putrificieren / der Brandtenwein soll allwegen ein Finger über die Materi gehen.

hen. Wann nun der Suplimat in das fürleg Glas gestigen / so nimb die ganz Materia auß dem Glas oder Recipienten / distilliere die ganz Substanz ubern Helm / und zum andern mal herüber / darnach rectificier den überschignen Suplimat in die iij. Element biß er kein Residenz mehr sezt / das es alles zerstört / und ein hellisch brennend Feuer und Wasser worden ist.

Nun nimb diß Wasser in ein Benedisch Glas / darauff thui ein Benedisch Papier siebenfach / und ein Helm darauff / sez in saubere Eschen / in sehr linder Wärme / zeuchts im fürlegen herüber / und wo es noch ein Residenz sezt / so zeuchts abermals durch ein siebenfach Papier herüber / in Balneo Mariæ, so ist das Wasser in die iij. Element kommen / und ist das recht spiritualisch Wasser / es soll wol verwahrt werden in Benedischem Glas / und oben sehr wol vermachet / dann es ist gar schnell und flüchtig. Nun ist zuwissen / daß diß Mercurialwasser das Golt nicht also auflöst / wie ein gemeyn Scheidwasser das Silber in die Wolcken auflöst / sondern es zergethet darinn wie ein Butter oder Schmalz / und bleibt also geistlich liegen / doch nicht zerstört in die iij. Element / wie das Wasser an sich selbst ist / dann die wahre Kunst bedarff nicht mehr / dann die primam materiam.

Also löß das Golt auff mit diesem Wasser wie volgt.

Nimb vi. Loth des besten Ungerischen Golds / Foliat genannt / bey den Goldschlägern / thue es in ein Glas / Schalen oder Kolben / gieß das Spiritual Wasser darauff / daß das Wasser wol darüber gang / vermach das Glas oben wol zu / seß es in sehr lindere Wärme / so hebt das rial Wasser an zu arbeiten / und löst das Golt zur prima materia auff / und laßt es ligen wie ein Butter / schmalz / gieß das Wasser darvon ab / und wiß daß diß Wasser wider zu gebrauchen ist / dann es bleibt ein Jungfraw ohn alle mackel / wirdt weder stercker noch schwächer / das ist nun ein Wunder. Nun nimb die prima materia auß dem Glas / zertheil sie halb / das ein theil nimb in ein Glas / gieß ein gerechten Spiritum vini darauff / laß x.v. Tag und Nacht zimblisch putrificieren in Balneo Mariæ, so wirdts ein blüroter Liquor, das ist des roten Löwen Blut. Zekundt nimb den andern theil der obgemeldten primæ materiæ, thue es in ein Glas / daß darzu qualificiert sey / und gieß deß roten Löwen Blut darauff / verluttier das Glas mit dem Sigillo Hermetis, seß es inns Regimentferer / in gefegte Eschen / daß gleich die Materia halb gesehen werde / und mach ein sehr subtil Feuer darunder / als die Sonn in Hundstagen scheint / laß stehen biß sich schwerzt / halts in gleicher hiß / biß sich

sich die Schwertze verliert / dann stercke das Feuer umb ein Grad stercker / so werden vil schöner Farben erscheinen.

Nun solt du das Feuer von Grad zu Grad verständiglich regieren / biß die weiß grauwe ershinet / so ist diser Schatz ganz fix / und unverbrennlich worden. Nun halt das Feuer in grosser Hitz / so wirdt es anheben gelb zu werden / und ist mit grossen verwundern die höchst Salamanderische röte / unnd ist diß Werck also zu end geführt / dann es bedarff keiner andern arbeyt / dann nur allein zu thimigieren / wie hernach folget.

Also Thingier.

Numb von diesem Werck j. theyl / klein geriben / und laß 1000. theyl deß besten Bagerischen ☉ starck fließen / darauff trag in einen Papier das theyl der Tinctur / laß im Fluß drey viertheyl stund gehen / so verwandelt diser ein Theyl alles zur Tinctur / Darvon nimb j. theyl / laß 1000. theyl fein Silber fließen / und trag diß darauff / das verwandelt es in das höchste Goldt / welches nie gesehen worden / das sehr milts under dem Hammer / schier wie Bley / und beständig in allen Proben.

Von diser obern Tinctur nimb j. theyl / laß ein γ rum auß dem Berg 1000. theyl in einem saubern Crucibel / der von Erden gemacht / im Feuer fließen / wann er anfangt rauchen / so trag den theyl der Tinctur darauff / so wirdt darauff lauter Tinctur. Und diser Tinctur nimb aber j. theyl auf 1000. theyl rauen γ rum, so wirdt er zu dem besten und höchsten ☉ / in allen Proben beständig / und sehr hoch gradiert / welches auch ander blaich Golt / in den höchsten gradum thimigiert / und so schwer am gewicht / daß kein Golt demselben gleich ist. Und ich sag wo diß ☉ in einem ferorigen Wein abgelöst wirdt / und ein auffseziger Mensch deß Weins viij. Loth nüchter trinckt / in xxiij. stunden ist er von seinem Auffsatz rein / deßgleichen von Frankosen unnd anderen Kranckheiten mehr.

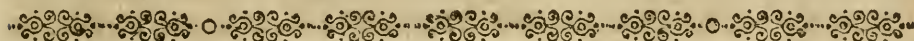
Nimb wider von der obern Tinctur / die du erstlich mit dem Golt hast fließen lassen / j. theyl / und laß 1000. theyl rein rot Kupffer fließen / und trag es in dem Fluß darauff / laß es auff ein halb viertel stundt gehen / gieß es auß / so hast du das rötest Golt auff kuppfferische Art / sehr geschmeydig wie Bley / in allen Proben / also kanst du auch mit dem Zinn handeln wie mit dem Kupffer.

Du solt wissen / daß das Metall Eysen / dieweyl es nicht in fluß so schnell zu bringen ist / So nimb ein eyser Zan / und laß ihn auf das best und sterckest glühen und thu Tinctur den Augen gemess nach darauff / halt das Eysen wider in das Feuer

Fewer/ so wirdt es sehr hoch Holt/ speer und brüchig/ laß diß Holt mit dem Holt/ daß auß dem Mercurio gemacht worden/ fließen/ theyl mit theyl/ so ist es das beste Holt/ in allen Proben/ und under dem Hammer geschmeidig und sehr gut.

Aus disem Proceß hast du den roten Leo und sein Tinctur warhafftig gerecht/ auff alle Metall/ wie sie zu thüngieren sein/ darumb soll ein jeder der diß Werck anfangen/und arbeyten will/ fleißig betten/ und den Armen nach verrichteter Arbeyt groß unnd reiche Almosen geben/ sonst wirdt wenig Glück sein.

Wer dise Tinctur in fewrigem Wein brauchet/ der wirdt starck in seiner Natur/und die alten Leuth erfrischet es ganz unnd gar ihren Humorem Radicalem, als wann sie wider new geboren weren. Ich Trismosin hab selbst LXXXX. jährige Männer und Weiber mit diser Tinctur curriert/ sind Spon new worden/ und welche Weiber keine Kinder tragen/ die werden von solchem und diser Medicin ganz fruchtbar/ wann sie alle Morgen ein Löffel voll deß Weins trincken/ So geschieht alles.



Nun volget die Tinctur von dem schwarzen Adler ein grosse Geheimnuß.

Der schwarze Adler.

Numb zwey pfundt rohen STEMO den die Philosophi den schwarzen Adler nennen/ auff das best den du bekommen kanst/ darauß mach ein schön rot Glas/ wie die Laboranten pflegen zu machen/ dessen nimb ij. pfundt/ reibs sehr klein auff iij. stundt/ auff einem Maler oder Reibstein/ und reib dar- under einen wolgeleuterten Salmiay viij. Loth/ thu es alles in ein Viol Glas/ in ein Rosmilt/ der dunstlig ist/ auff 10. Tag und Nacht/ so wirdt sich die Materia resoluiieren/ und laß in einer linden Wärme coagulieren also gemacht/ darnach nimb die Materia auß dem Glas/ reib sie klein/ thu es wider in ein Viol Glas/ unnd den folgenden Essig darauff/ laß stehen iij. Tag und Nacht/ gieß den Essig darnach in ein ander Glas oder Geschär darvon/ gieß mehr frischen Essig darauff/ laß es aber extrahieren iij. Tag und Nacht/ diß thu mit frischem Essig/ biß es nichts mehr außzeucht.

Nun nimb die außgezognen Essig all in ein Glas / zeuch sie in Eschen ab zu drucken / so bleiben die Flores Antimonii des schwarzen Adlers unden im Glas. Dese Flores thu in ein frisch Glas / darauff thu ein Helm / unnd gies den hellischen brandten Geist Salmiæ darauff / wie hernach folgt / das er zimlich darüber gang / setz es zu putrificieren mit linder Wärme in Balneo Mariæ, auf iij. Tag und Nacht / dann distilliers in ein fürleg Glas / erstlichen gemacht distilliert / darnach je lenger je strecker / so steigt der brennend Spiritus Salmiæ / darnach kompt ein blütrot öl / mit vilen Farben / treibs so lang / bis kein roter Tropff mehr geht. Dann nimb die Substanz im Glas / und distillier den Spiritum auß dem Mariæ Balneo, sehr lindt darvon / so bleibet das Oleum Antimonii im Glas braun rotlecht oder dunkel rot / das Glas solt du wol verlutieren / und setze es auf linde wärme inn Eschen / laß es gemacht coagulieren zu einem Stein / darnach nimb das Glas / setz es wider mit der Materia in frischen Rosmisl oder Balneo Mariæ, das sichs soluiere / darnach coaguliers wider / das thu also lang mit soluiere und coagulieren / bis es sich nit mehr coagulieren will / und ein unverbrenlich Del bleibt / also ist diser Tinctur Del bereyt. Darnach nimb ein lauffenden & rium der zuvor durch Eysen Sinter und gemeynem Salz supliniert worden / alsdann ist er purgiert / thu solchen in ein Digel / laß denselben erhitzen / und wann er rauchen will / so laß auß einem subtilen Gläflin vi. tropffen des Dels darauff fallen / und nur geschwindt mit einem häßlin Holz umbergerürt / so wirdt es ein lautere Tinctur.

Von diser Tinctur nimb j. theyl / laß xx. theyl Feingoldt fließen / in einem Digel / trags im fluß darauff / so wirdt es die rechte Tinctur / Dessen nimb j. theyl / laß 1000. theyl lauffenden & in einem Digel wol erhitzen / und trag die Tinctur darauff / wol umbergerürt / und außgegossen / das ist das beste das je gesehen worden / ist sehr geschmeydig / und in allen Proben beständig und sehr milts.

Nun folgt die zurichtung des Essigs.

Nimb j. pfundt des allerbesten weissen calcinierten Weinsteins / denselben reib klein / thu denselben in ein Glas / gies den allersterckisten Weinessig darauff / fünff vierentheyl / der rein lauter sey. Distillier den Essig in ein fürleg Glas auff den Weinstein / distillier denselben abermals ab / das thu mit auff und abziehen iij. mahl / so wirdt derselbig Essig sehr scharpff / zum Extrahieren / des gläsinen schwarzen Adlers.

Hie

Hie folget der hellisch brennendt Geist Salmiar.

In pfundt gerechten Salmiar nimb / und anderhalb pfund gemein gefloss
sen Sals / Dife beyde Species reib klein zusammen / suplimier solche in einem
Suplimatorio, unnd was sich subtiel auff sublimieret / das lehre ab und reib
wider / under gleich so schwer gemein Sals / laß aber suplimieren / das thü also / biß
sich der Salmiar zu einen unbegreiflichen Geist erzeugt / disen reib / und samble ihn
auff einem glatten Stein / thü in in ein Glas / bespreng in mit Brandtwein /
vermach das Glas oben wol zu / setz es in Balneum Mariæ, biß sich der Geist sol-
uiert / das seyhe ab / was nit zu Wasser worden / das putrificier wieder / das thü
also / biß alles zu wasser wirt. Wann alles soluiert ist / so thü das Wasser in ein
hochs kolben Glas / distilliers in Balneo Mariæ, biß auff den halben theyl / gieß
das Wasser wider daran / zeuchts abermals ab / dann treib es starck / biß alles über
den Helm kompt / dann rectificiers / biß kein feces mehr fest / so ist das hellisch bren-
nendt Wasser bereyt.

Ein warhafftig und gewiß Ziment / mit deß schwarzen Adlers Del.

Du sollt nemmen des glüenden schwarzen Adlers Antimonium ein halb pfundt
stückß weiß zimentiert / solches in einem ungelöschten Kalk / stratum super
stratum, das ist ein Glect umbs ander / biß er rot wirdt / inwendig und auß-
wendig / denselben nimb und reib ihn klein / thü solchen in ein kolben Glas / gieß ein
Aqua regis darauff / zeuchts starck ab / nimb disen Antimonium, thü denselben in
ein weit Glas / das er flach lige / und gieß deß unverbrennlichen Wassers oder Oels
darauff vom schwarzen Adler / das wol darüber gang / wol durch einanderen gerürt /
laß oben verlutiert / iiii. Tag und Nacht sich arbeiten / so macht das unverbrennlich
Del den flüchtigen schwarzen Adler fix und beständig im Feuw / und ist diß Ziment
ohn auffhören zu gebrauchen.

Nimb ein bleich oder weiß C / schlag es dünn / und mach mit dem fixen Ziment
stratum super stratum in ein Digel / decks zu / laß es also xiiii. stundt im Zirkel-
feuw zimentieren / alsdann nimb es herauß / so findest du das C auff xxviij. Grad /
welches sehr hoch und bleibt dise Colloris durch Bley / und alle Examina / ohn allen
abgang des Metalls / darab sich zu verwundern ist.

Deß Königs Zulation Tinctur.

Nun folget deß großmächtigen Königs Zulation Tinctur/
von dem Herrn Trismosin beschriben.

Dieser König als ein erfahrner Philosophus / hat dise folgende Tinctur vol-
lendet/ unnd groß Wunder darmit geschafft/ zur Reichthumb und Gesund-
heit deß Menschen. Dieser König hat aus einem Todten ein flüchtig
Weib gemacht / unnd das flüchtig Weib hat wider einen todten Mann lebendig/
und der Leo hat in seinem Blut das flüchtig Weib getödt / unnd sindt zwey eins
worden.

Das ist der Proceß wie volget.

Nimb des besten Arabischen Golts xij. theyl / das soluiet in dem folgenden
Wasser / zeuch das Wasser zu dem Precipitat ab / und solchen wol gedruck-
net / darunder reib halb so schwer gemeynen Bergschwefel / der subtil von
Vitriol gezogen / thu das \odot und den Schwefel in ein Crucibel / laß den Schwefel
im Zircelfeuer darvon verbrinnen / das thu mit frischem Schwefel zum dritten
mal / so wirdt das Golt geöffnet / und ist schön gelbbraun. Von disen
Golt nimb viij. theyl in ein Cucurbit / darauff gieß wider deß folgenden
Wassers / das zimblich darüber gang / laß es verlutirt xxi. Tag in Balneo
Marie, mit linder wärme/ darnach distilliers / unnd gieß das Wasser wider daran/
und also auff und abzogen/ biß das Wasser darauff bleibt/ dann nimb ein frisches/
gieße es darauff / und sang an zu distillieren/ aber gemacht / so wirdt das Golt gemach
herüber steigen/ so ist auß dem Todten ein flüchtig Weib worden / laß es sitzen/ dann
gieße das Wasser sittlich ab / und den Kalch in ein Glas subtil aufgeweschen mit
Brennennwasser / das thu etlich mal / darnach gedrucknet. Dieser Kalch ist
flüchtig/ als ein φ rius, den man auß einem Berg gezogen. Deß flüchtigen Kalchs
nimb viij. Loth / und j. theyl deß obern behaltren Golts / reib sie beyde zusammen
auf einem Stein / thu sie zusammen in ein Crucibel / mit einem Hals / oben verlut-
tirt / setz es in gar linder wärme / in Eschen / auff xxx. Tag und Nacht / und warte
dessen mit Regiment deß Feuers / so wirdt das flüchtig den verkehrten Mann solui-
ren / und wirdt der Crucibel auff etliche Tag blauw sein. Zum andern wirt sich der
Crucibel / mit einer gemischten röte / auch wider blauw erzeugen / darnach am bo-
den schwarz / und Leberfarb / und hernach blauw / mit roten Strimen / und Falb-
lecht / auch rote Tropffen / mit Goltstrimen / es wirt auch wider gesehen grauwe
Farb/

Farb/ und ist die Tinctur allen frommen Catholischen Christen angezeigt/ das sonst kein Philosophus nicht thut.

Thingier wie hernach folgt.

Dieser Tinctur nimb j. theyl / laß 1000. theyl fein Golt fließen/ in einem Digel / trags darauff/ laß ein weyl gehen/ das ist alles Tinctur / davon nimb j. theyl auff 500. theyl Silber/ Zinn / Kupffer und 2/ diß alles wird das beste ○. Wer nun ein fertiger Künstler ist / und die Farben/ wie diß oben geschriben sindt / erkennet / der würde wunder ding aufrichten / der aber in disen Sachen nit erfahren ist / wie man der groben Laboranten vil findt/ und die Flores verjagen/ oder dieselben gar verbrennen/ da kan die wesentliche Natur nichts geben/ oder aufrichten.

Das Wasser zur aufflösung ist also.

In starcken Oesterreichischen Brantenwein nimb/ auff anderhalb pfundt/ denselben in ein fürleg Glas gethan / und auff einen Erdrnen Crucibel / gemein Salz / Saliter unnd calcinirten weissen Weinstein / jedes vi. Loth / mit einem pfundt Ziegelmel darinn starck getriben / das sich die Salzgeist wol hinein setzen / Dann nimb das ganze Wasser und rectificiers über den Helm / auß einem sondern Glas / so ist das Wasser bereyt.

Zwey geheymne stuck in der Geistlichkeit auff Sol und Luna/ welche mit einandern ubern Helm steigen.

In ein Cucurbitglas thu iiij. Loth geseylet Golt/ und iiij. Loth Salmiay / nimb ix. Loth fein Silber / das soluier in xvi. Loth Aqua fort, zeuch das von dem Golt und Salmiay ab / und gieß ein frisch Aqua fort darauff / unnd zeuch das Wasser wider ab / biß zur Delligkeit / das thu mit frischem Wasser zum drittenmal/ so wirdt das Goldt unnd Silber miteinander über den Helm steigen des Crucibels / und ist zum theyl spiritualisch worden.

Nun laß die Metall in fürleg Glas gemacht auff steigen / etliche Tag sitzen/ abluier diß mit satbern warmen Wassern / wann du das Aqua fort darvon hast abzogen/ darnach trucken gemacht / so reib den Kalch sehr klein / thu solchen in ein glasin Crucibel / setz denselben in warme Eschen auf xiiij. tag / und wende das Glas oft heruab / darnach nimmi es herauß / reib klein/ und setz es wider in dem Glas/ in diß Eschen/ laß aber xiiij. Tag sitzen/ mit dem Jaur so wirdt

noch in deren Natur/ noch in der Kunst/ werden mag. Das haben fürwar alle Philosophi vor mir gar heimlich und verborgen gehalten/ also das under tausend und aber tausend/ kaum einer ist/ dem Gott der Allmächtig/ hierin die Erkenntnuß und Verstandt desselben verlenhen thut. Merck mich derhalben unnd versteh mich recht/ Als nemlich Gott der Allmächtig hat erstlich erschaffen die Erden/ eben schlecht und feyst/ und gar fruchtbar/ ohn Gries/ Sandt/ Fels/ Berg/ und ohne Thal/ Aber durch influx der Planeten/ und würckung der Natur/ Ist nun die Erde verendert und verwandelt worden/ in mancherley gestalt/ außwendig von harten Felsen/ hohen Bergen/ unnd tieffen Thälern/ inwendig von seltsamen Dingen unnd Farben/ als da nemlich sein/ die Erz der sieben Metallen und ihr Beginn/ und mit solchen Dingen ist die Erde ganz auß erster Form kommen/ und das hat sich ergeben auß solchen sachen. Erstlich so doch die Erde dick/ groß/ tieff/ breyt oder weyt ist/ gehauffet worden/ so ist auch durch stete würckung der Sonnen hitz/ darinnen worden ein schwillhizige/dünstige/dämpfige Wärme/ welche die ganze Erden/ biß in abgrund durchgangen/ und durchstrungen hat/ dann die Erdt an ihr selbst kalt/ und nicht ohn innerliche Feuchtigkeit ist/ deß Wassers/ und darvon die eingetrunzene Hitz der Sonnen hat gesehet einen starcken Rauch oder Dunst/ Neblig unnd Luftig/ die alle in der Erden beschloffen sein gewesen/ unnd nach lenge der zeyt sein ihr vil worden/ und außs letst so starck/ daß sie die Erde/ die lenge in ihr nicht mehr haben können/ und mögen behalten/ nachdem sie natürlich begeren uber sich zu tringen/ und außs letst an den Enden der Erden/ da ihr vil bey einandern sein werden/ haben sie ein theyl Erdreichs zu hauff geworffen/ den andern dort/ und also manchen Büchel/ Höhe und Thal gemacht/ unnd an den Enden/ da solche Berg und Höhe sein werden/ daselbst ist auch die Erde am allerbösten/ mit der Hitz/ Kälte und Feuchte gekocht/ gesotten/ und gemänget/ oder temperiert worden. Unnd daselbst wirdt auch das beste Erz gefunden/ wo aber die Erdt eben ist/ da haben sie nicht gehauffet/ solche Dünst und Rauch/darumb derselben Ende kein Erz gefunden wirdt. Und das auffgeworffen Erdrich/ sonder wo es schleimig/ lätzig und feyst ist gewesen/ hat es die Feuchtigkeit oben herab durchgangen/ darvon es wider waich ist worden/ und sich Taigß weyß vestiglich uber einandern gesetzt und ergeben/ darnach durch aufstruckung der Sonnenhitz/ nach lenge der zeyt/ ie mehr gefestet/ gehärtet und gebachtet/ und im Ende zu harten steinigen Felsen/ welches Erdrich aber noch brüchig/ mürb ist/ oder das es klainer Sandt und Gries ist bliben/ oder kleine Steinlein/ als die Trauben an einanderen hangendt/ dieselbige Erde ist feystigkeit halber zu mager gewest/

gewest/umnd zu speer/umnd hat der Feuchtigkeit zu wenig gehabt / darumben sie sich nicht genugsamb uber einander gebachen/ und ergeben / und ist also knollet wie ein zertriben Müss bliben / oder als ein mälziger Saig / der zu wenig begossen ist. Wann kein Erd wirdt zu Felsen/sie sey dann von fenster schleimiger Erden/und wol mit Feuchtigkeit vermischet. Wann nach austruckung des Wassers durch die hitz der Sonnen / so muß die Feuchtigkeit die Erde bey einanderen behalten / sonst bleibet es morb und brüchig / und siel wider von einandern/ was auch noch nicht vollkommen / hart worden ist/ mag noch heut zu Tag durch stete würckung der hitz zu harten fensten Felsen werden/ Auch werden inn der Erden/ die obgemeldten Räuch und Thunst die sich erstmals ergeben haben / aus den Qualiteten der iiii. Element / in tieffe der Erden beschlossen / durch die Natur / und im Fluß der Sonnen / umnd ander Planeten würckung gelöcht/ und sie ergreifen wässerigen Dunst mit einer reinen gesubtillierten irdigen Substanz/ So wirdt gewircket der Philosophorum Mercurius. So sie aber gediggen zu einer feurigen und erdigen subtielen Hätigkeit gebracht werden / so würcket der Philosophen Sulphur, dann dise zwey findt bey einandern verschlossen. Fürwar hiemit hast du die wurgliche Ursprung / ja den gerechten Weg zu suchen und zu finden / den Philosophischen & rium oder Beginn / zu der warhafften Goldkunst. Umnd ob wol man solchen Mercurium Philosophorum in genugsamer menige findet / so wirdt er doch von gar wenig Menschen erkendt. Nicht ist er Golt oder Silber / oder der gemeyne & rius, noch keines der andern Metall oder Schwefel / Hüttrauch / Vitriol / Verglasur / noch nit Spatt / Wismat / Cobolt oder Dalek / sonder Berekschwaden / auß den iiii. Elementen wässerig und reyn. Und so diser Mercurius Philosophorum zu seiner Hätigkeit wirdt gebracht/so ist der Philosophisch Schwefel / aber es mag nicht / dann durch oder mit zusatz Goldt und Silber geschehen die er ergreiffet in seiner eygnen Mineren / von der Sonnen hitz.

Darumb ist das nicht die Meynung der waren Chemisten / das sie Golt wollen machen/oder sie Goltmacher genennt werden/Reyn / sonder sie machen ein höhers dann Goldt/nemblich ein Goltinctur/ und darumb ist sie so viel höher dann ☉ zu achten. Es ist durch kein natürliche Kunst möglich / daß man den Philosophi: & bereyten und zu seinem rechten End oder Ziel / oder zu der beständigkeit bringen kan / ohn Golt oder Silber. Dann da finden wir die rechten metallischen Kräfte der Einfluß / darzu dienende. Wann solchem & nicht Golt oder Silber zugesetz wirdt / so ist er nur allein in seinem Mercurialischen Wesen und erstem Beginn / darumb was er gekräftiget und gezeitiget in der Kochung und
zusatz

zusatz des Goltz und Silbers / Als ein Exempel des ersten Beginn / der Metall / also wol in der Natur / als in der Kunst / ist gleich dem Wasser / und so man dem Wasser einmischet den Saffran / so vermengt sich eins mit dem andern / und gewinnt das Wasser die Farb des Saffrans / und so man das jetztgefärbte Wasser zu mischt einem andern Wasser / so gibt es ihm auch die Farb / die es vom Saffran wider empfangen hat. Und darumb so das erste Beginn / oder Philosophorum Mercurius nicht gefärbt wirdt / mit ihrer beständigen krafft / so kan es auch kein Farb / noch sich mit ihm nit vermischen mit dem Wasser oder Beginn der unvollkommenen Metall. So aber das Beginn fix gemacht ist / mit zusatz Silber und Goltz / so ist es ein bleybends ewigs Wasser / Aber merck nun wol / als wenig solch Beginn oder Mercurius Philosophorum die beständig und bleiblich krafft ohn den zusatz Golt und Silbers nicht gewinnt / so wenig wirt auch Golt und Silber nach Philosophischer weiß recht aufgelöst / oder gebracht / in das erste Beginn oder primam materiam. Darvon ich dann hievorig meldung gethan / und gelehret hab / Darumb so man den \varnothing nicht hat / so ist kein warhafft Kunst in der Chymia.

Dann soll auß dem Golt ein warhafft gerechte unnd grosse Tinctur werden / so muß ja solches wider in sein erstes Wesen / Wurzel und Stammen gebracht / und berent sein / biß wider zu rug in den Gradt / Standt und Wesen / als in dem die Natur angehebt hat / als es vorgewest / ehe und es ein Goldt oder Metall worden ist. Dann wo nicht ein Ding geboren ist / also mit dem gebüert es auch. Ein Korn kompt her und wächst mit seiner Wurzel und mit dem Gras / und darumb soll dasselbige gebären / und weyter frucht und nuß bringen. Muß es wider zu seiner ersten Wurzel kommen / und das geschieht durch die Feulung / Dann durch die Feulung wirdt geöffnet die krafft des Korns / unnd samet sich in der Erden / in ein Wurzel / und darumb vermittels des \varnothing Philolophorum, als das Begin und Ursprung wirdt Golt und Silber / auch wider / auch zu seiner Wurzel und Begin gebracht / und recht eröffnet / und wann sein angeborner \varnothing begint auß ihm zu blühen / so seindt seine mancherley erscheinendte Farben zeichen / seines Planeten auffgangs. Darvon kompt die Tinctur / dann sie treten zusammen in einen Zirckel / und geschieht ein gleiche vermischung mit der mitwürkung der Natur / auß ihr selbst eigenschafft / Die ander new geburt / als von einem Vatter unnd Mutter geboren. Also habt ihr gehört aller Metall Ursprung und Begin / darvon sie wachsen oder werden auß der Erden. Aber noch ist nicht kündig / oder kundbar / wo der rechte \varnothing rius Philosophorum zusehen / und gefunden werde / weil derselb gemeyn / und männiglich solchen vor Augen hat.

dieser angeregter Philosophische Tractat ganz klar und öffentlich von dieser Göttlichen und überreichen Kunst/ Nemlich/ seyntemal die Chimischen Kunst ein Nachvolgerin der Natur ist/ das man soll der gerechten unnd wandelbaren Natur nachgehen/ und darinn suchen was Gott und die wesentliche Natur geben will.

Hierinn wirdt erklärt der rechte eygige Weg darvon alle Philosophi in ihrem eygigen rechten Philosophischen verstandt geschriben haben. Dann der Ursprung/ Anfang und Materia aller ding/ in der uniuersal Creation der erschaffung/ ist gewesen ein feuchte Substanz unnd wässerige Natur/ wie im Buch der Geschöpff Gottes gelesen wirdt. Und ob wol Moyses allda die tres principia, Als Himmel/ Erden/ unnd den Geist Gottes erstlich nennet/ so meldt er doch baldt darauff die Materia/ warauß Gott solchen Himmel erschaffen hat/ nemlich auß Wasser/ das hat Gott für sich genommen/ und von einanderen in zwey theyl oder stück getheylt/ wie hernach gemelt werden. Es findt alle unnd jede mineralia in genere beschaffen/ auß einer jrdischen wässerigen Substanz.

Dise Geheymnuß ist ein Feindt aller Metallen/ und wann es zu seinem ersten Wesen/ daß unsere uralten Schüler primam materia nennen/ auffß new geboren wirdt/ So bringt es mit sich die aller grimmigsten Thier/ Löwen/ Crocatill/ ferwige Tracken/ welche mit/ und in ihnen nur zerrissen/ verschlinden/ verbrinnen/ und machen das unvollkommen gar vollkommen/ mit ihrem grünnigen zorn/ doch gebürt der Löw auß seiner selbst krafft ein Adler/ der ihm Speiß zuführt/ Darnach verschlindt der Crocatill den Löwen/ und der ferwige Track den Crocatill. Nimb von ihm sein Blut des Löwens/ und verbrenn dasselb/ sampt dem Adler mit grosser macht/ unnd wirdt auß dreyen eins/ Also ist dise Geheymnuß beschriben.

Wann nun der Helm hebt an rot zu werden/ so sterck daß Feuer biß er so rot als Blut werde/ Gieß das Del nachdem die Röte zugenommen hat/ in ein rein Glas wol verstopfft/ so hast du das recht *olium philosophorum*, welches bey Tag und Nacht/ in finstern Oethen leuchtet/ wiß aber das am Boden des Glas/ ein schön weiß Saltz/ wie ein Christall gefunden wirdt/ Nimb es herauß/ mach es zu Pulffer/ thu es in ein ander rein Glas/ gieß sein eygen Del darauff/ unnd imbibiers mit dem roten Blut/ so wirdt ein roter Stain/ damit man auff die Metall/ proiection thun kan.

Letztlich erscheinen die drey haupt Farben in der Tinctur/ Erstlich wie ein grienlechte Gilg mit Goldstrimen/ und einem guldin Zirkel/ darnach wirdt die Tinctur fix unnd unverbrennlich/ gray und weiß/ damit man alle flüchtige Metall mit einem theyl vil 1000. theyl thingieren kan/ darnach wirdt die Tinctur mit stetem Feuer scharlach rot/ und uber rot/ und ist ein Schatz uber alle Schatz.

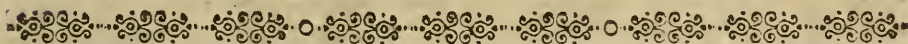
Vniuer-

Vniuersalis Tinctura,

Herren Hieronymi Crinoti/
aus beygezeichnetem Alphabet und verborgnen Schrift
in das Teutsch versetzt.

So under dem Schatz der Aegyptischen Bücher/
bey den
Trismosinischen Schriften
gefunden worden.

Ⲑ ⲑ Ⲓ ⲓ Ⲕ ⲕ Ⲍ ⲍ Ⲏ ⲏ Ⲑ ⲑ Ⲓ
ⲓ Ⲕ ⲕ Ⲍ ⲍ Ⲏ ⲏ Ⲑ ⲑ Ⲓ
ⲓ Ⲕ ⲕ Ⲍ ⲍ Ⲏ ⲏ Ⲑ ⲑ Ⲓ



Ech Georg Biltvorff der zeyt Abt zu S. Morin / gib zeugnuß das
Hieronymus Crinot/ ein geborner Teutscher/ der vil Jahr under den
Heyden in Egypten gewandelt hat/ ein fůrtreffenlicher Kűnstler ge
weßt sey/ welcher den warhafftigen Stein der Weisen gehabt/ und
ist mit grossen Gaben gezieret gewesen/ vil propheceyt / und sein Weiss
sagung haben sich derselben vil in der Warheit erfunden/ Hat als ein
frommer Catholischer Christ bey seinen lebzeiten/ M. CCC. Kirchen gestűßt und
gebarvet/ sehr vil darzu verschafft/ darbey vil reicher Allmosen noch táglich den
Armen

Armen mitgetheylt werden. Diser Crinot hat alle Metall thingieren können auff vil tausendt theyl in das beste Golt / all Edel Gestein auff den höchsten Grad / hat sich einfältig und eingezogen gehalten / nichts von seinen heimlichen Künsten mercken lassen / allein was er beschriben / hat er hinter ihm gelassen / und hat sich gern umb die Ordens Leuth gehalten / ihnen vil vertraut. Vnnd nach dem er auß Teutschlandt zogen / ist er in Africam kommen / vnnd allda gestorben.

Nach seinem Todt sindt vil Bücher gefunden worden / mit mancherley Sprachen / und verborgnen Schrifften / grosse Geheymnussen / Nicht Teufelskünst / wie dise Schwarzkünstler brauchen / sondern natürlicher weys / ohn alle Superstition / damit sie niemandt daran ergern kan. Darunder ist in einem Buch die ware und gerechte Tinctur / das vniuersal auff Jungfraw Pergament beschriben gewest / mit der folgenden verborgnen Schrift / Da ist klar zu sehen / was dise gerechte prima materia sey / dardurch nach ihrer zurichtung alle gemein Metall zum besten Golt thingiert werden / in allen Proben beständig.

Dise Bücher sindt zerstreut worden hin und her / daß ein Saracen zu Venedig diß Buch und andere gehabt / und die folgende Tinctur mit der verborgnen Schrift / darinn gefunden / vnnd ist doch das A/B/C darbey geschriben gewest / vnnd sindt dise Crinotische Kunst also an Tag kommen / Ich hab dero etliche auff die Metall versucht / und vil derselben gerecht funden.

Vnd ist erslich zuwissen / daß die Materia der Tinctur nur ein einiges Wesen sey / darauff die prima materia wirt / und ist das Geheymnuß in sich allein selbst / in dreyen Begriffen / Als nemlich Leib / Geist und Seel / und sindt doch ein einiges Wesen / und dise Drey seindt mit ihren hellischen grossen Feror kräftigen / ganz unsichtbarlich nicht zubegreifen. Da nun diß eyynige Wesen recht zerbrochen / vnnd zur prima materia gefuhrt wirdt / so ist dasselbe Wesen / das es zuvor war / nicht mehr / sonder es wirdt in ein Philosophischen Schwefel und 2 verkehrt / als ein Penetrierlich geistlich Ding / das ander gemeyn Metall in einem Augenblick mit grosser macht durchgeht / und zerreißt dieselben wie ein starker Löw nach seiner Art / und bringts in sein Wesen / das ist zum höchsten Goldt / auff vil 1000. theyl / doch wirdt kein Tinctur / die prima materia werde dann zuvor auß disen dreyen mit allem bestem fleyß præpariert / und ist zuwissen daß die prima materia für sich selbst allein gar nicht thingiert / aber den Schlüssel zur Tinctur hat solche in sich / mit sich / und ohn dise wirdt nichts volbracht / auff sein statt / daß man darmit was aufrichten möcht.

Vnd wirt das eyynige Wesen zugericht / wie es dann durch die himmelische Zufueng

Influens coaguliert und gekocht worden / und die Natur an im zu wachsen auffgehört hat / und ist das sichtbare und unsichtbare in seiner Substanz / und das ist das allerhigigste Gifft / das mit grosser macht / wie der Blitz vom Firmament durchtringt die Metall / welche unvollkommen sein / das sie vollkommen werden / und wirt erstlich das eyrige Ding purgiert / darnach resoluiert / separiert / coaguliert / diuiniert / viscosiert unnd præcipitiert / zum höchsten Grad. Da verieurt nun die prima materia iren Namen / und wirt die ganze Substanz Chochoaschein / ein Tinctur genannt / und bleibt ein tincturisch Wesen.

Dise Vorred hab ich Biltzborff auß der verborgnen Schrift zu teutschen Buchstaben gesetzt / das dieselbe besser und angenehmer zu lesen sein / und doch den Proceß wie ihn Crinot beschriben / bleiben lassen.

Nun folgt der Proceß auß der verborgnen Schrift / wie Herr Crinot solchen beschriben hat.

Du solt nemmen ein Coaldin / das ist / ein Schwefel von Ungerischen Vitriol gezogen / wie man solchen in Siebenbürgen findet. Reinige disen zwey pfundt / durch zwey pfundt wol calcinierten Alaun sublimiert / nur einmal / so ist der Schwefel bereyt. Mann soll dessen vil machen / das man sein ein genüge habe / weil er zweymal gebraucht wirdt.

Nimb ein Orientalischen Goldkaltch / wie er durchs Aqua fort gefallen ist / drey mal fünff Loth / das soll flüssig außgeschieft sein / unnd lindt gedrucknet / gar dürr / unnd soll darvnder des zugerichteten Schwefels reiben viij. Loth / und auff ein Blatten gethan / von Erden gemacht / fein flach ein Deckel darauff / in ein Kolglut gesetzt / die Blatten verglühe / das der Schwefel sich anzünde / und allein darvon verbrennen lassen / so ist der Goldkaltch sehr fein / darvnder reib widerumb iij. Loth des vorbereyten Schwefels / laß ihn aber darvon auff der Blatten brinnen / darnach nimb zwey Loth des Schwefels laß ihn auch darvon brennen / das ja nichts darbey bleib. So ist das Volt auffs höchste purgiert / und es nimbt kein andere purgierung an / nur disen Vitriolischen Schwefel. Disem Goldkaltch gehet nichts ab / er ist auch gut zu resoluiern / zu der Tinctur.

Du solt nun machen ein Schlüssel zu der Geistlichkeit / der das purgierte Volt auffschleußt / und solches zu einem Geist macht / und diser Schlüssel ist ein unsicht-

unsichtbar Feuer / und das Feuer wirdt kein Corpus mehr / und gesellt sich auch zu keinem Corpus / dann es ist zerstört / in die iiii. Element. Es thut nichts / dann daß es ein vollkommenen Corpus auflöst / in ein Geistlichs unnd flüchtiges Wesen / wie hernach volget.

Also mach den Schlüssel zu dem Werk/ der ist also.

Numb zwey pfundt lauffenden & wie er an etlichen Orthen gegen auffgang
In den Bergen gefunden wirdt / unnd deß oben zugerichten Schwefels xij.
Loth / und viij. Loth weiß calcinierten Giniton / Dese beyde stuck reib klein /
laß den Schwefel mit dem Giniton fließen / den & darein gemischt / und sovil
das alles wigt / under halb so schwer calcinierten Allaun geriben / unnd auff sup-
plimiert in einem irrdin Tass / disen auffgestignen & nimb in widerumb in halb
so schwer frischen Allaun / sublimier den zum andern mal / darnach nimb wider-
umb xiiij. Loth deß obern Schwefels / und ix. Loth calcinierten Giniton darein
vermischet / den auffgestignen & laß ihn aber in sovil frischen calcinierten Allaun / da-
von eben wie zuvor / und zum drittenmal xij. Loth Schwefel unnd viij. Loth
calcinierten Giniton genommen / den & darinn vermischet under halb schwer cal-
cinierten Allaun geriben / sublimiert / den suplimat wider nur allein in calcinier-
ten Allaun sublimiert.

Dise Arbeyt muß geschehen mit frischem Schwefel / und calcinierten Gi-
niton sechs mal / so ist der Mercurij bereyt / und wirdt zum letztenmal im suppli-
matorio gefunden / reib disen klein / thu ihn in ein Urinalglas / oben wol verlut-
tiert. Setz es in Rosmisch xiiij. Tag und Nacht / so wirdt den & rius zu Was-
ser. Disen distillier auß dem Bad Mariæ / so steigt das Wasser herüber / das
gieß wider zu ruck inns Glas / distilliers wider / das thu mit auff und abziehen
iiij. mal oder mehr / so kompt diser Mercurius in die vier Element / und wirdt kein
& mehr / und ist per se, ein lauter hellisch Feuerig Wasser / inuisibile. Und

diß Wasser soll auffß best verwart werden / sonst ver-
schwindt es alsbaldt / dann es ist zerstört
in die vier Element.

Zehundt

Zehndt wirdt das Golt purgiert ○ mit dem gemachten Schlüssel resoluiert in ein Geistlich Wesen / auch separiert und coaguliert.

Nach purgierte Goldt nimb in ein Urinalglass / mit einem langen Hals / gieß das Mercurialwasser darauff / das es zülich darüber gehe / perlutier das Glas / setz in sehr linde Wärme / in Balneum Mariæ, das nur der Dunst daran gehe / auff iii. Tag und Nacht / so wirdt das ○ also geistlich und flüchtig von dem Wasser / das Wasser gieß stüch ab / das geistlich ○ nimb mit dem Glas wol verlutiert / setz in sauber gefegte Eschen / das also rieff darinn stehe / als die Materia gesehen wirdt. Die Eschen soll in einem sehr dünnen Erden Geschier ligen / und under dem Geschirr ein Ampel mit sechs dicken zwirns Fäden in Del brennendt / das soll stehen auff xxx. Tag und Nacht / in solcher Wärm.

Darnach soll man ein Dachten machen von viij. dicken zwirns Fäden / und aber so lang xxx. Tag in stetter wärme gehalten / darnach mit x. dicken zwirnsfäden xxx. Tag / dann nimb xx. dicker Fäden in die Ampel / laß stehen xv. Tag und Nacht / so wirdt das geistlich Golt widerumb fix und feuer beständig sein. Und ist also wider coaguliert zur fixigkeit / doch mit einem Materialischen ○ wie es zuvor war / das sich laßt reducieren zu einem corpus, sonder ist ein Philosophisch Golt / welche sagen / unser Goldt ist nit Materialisch / sonder ein unzerstörlich Golt / welches durchtringet alle unvollkommene Körper.

Nun geschicht das Diuidieren / und darauff das Discosieren.

Nimb das fix gemachte Golt / theyl solches in zwen gleiche theyl / das ein theyl behalt / das ander theyl reib klein / thus in ein simbelt Glas / darauff gieß deß obgemeldten Mercurialwassers / das es ein wenig darüber gang / setz es in Balneo Mariæ auff iii. Tag und Nacht / so wirdt diß theyl alles widerumb geistlich und flüchtig / das heist viscisiert / und in primam materiam geführt / und ist die ander Solution / nach der ersten firmachung die rechte prima materia. Hierinn steckt das größte Arcanum der Tinctur / und ist falsch der die erste auflösung die prima materia nennet / sonder ist nur ein auffgelöster geistlicher Körper / der durchs Feuer wider fix und recht figiert worden.

Nun

Nun folgt das letzte Werck / und wirdt precipitert zu einem Stein.

Nun nimb die primam materiam, die du mit dem Mercurialwasser viscosiert hast / gieß das & allwasser sittelich darvon / und drückne dise gemachte / und reib sie under das andertheil / daß du oben behalten hast / Setz in ein Urinal Glas / mit einem langen Hals / versigiliert / laß in Eschen figieren / mit siebenfachen dicken zwirns Faden / zu einem Dachten in ein Delampel auff xxi. Tag und Nacht / so wirdt das Werck schwarz. Darnach mach zehen Fäden zum Dachten / laß es stehen xx. Tag und Nacht / so wirdt es grün und gelbsarb / Darnach zehen Tag mit xii. Fäden / so wirt es weisfarb / und ist das Werck vollkommen fix und feurbeständig / und gerecht. Also laß nun das Werck stehen mit großem Feur / so lang biß scharlach rot wirt / so ist die Tinctur bereyt / und præcipitiert und gar flüßig / und penetrierlich.

Also ist das rechte universal bereyt / und vollkommen / damit zu thingieren vil 1000. theyl / wann er wider resoluiert wirdt / und volgt wie man damit thingieren soll / so erzeyget sich der grosse Schatz unaussprechlich mit grosser Macht.

Von diser Tinctur nimb vil oder wenig / nach deiner gelegenheit / laß 1000. theyl des besten Feingolds fließen / da soll kein ander Metall dabey sein / und trag das eynige theyl der Tinctur im fluß darauff / so verwandelt es das Golt in lauter Tinctur. Von diser Tinctur nimb i. theyl / laß Feinsilber 1000. theyl fließen / trags darauff / es wirdt das beste Golt / also auch mit Mercurio / Zinn / Bley / das Eysen gliendt gemacht / als ein runden Zan / auff 1000. theyl / und zwey theyl der Tinctur darauff gesehet weyl es gliet / und wider ins Feur gestosfen / so ist das beste ☉ in allen Proben beständig.

Ich hab kein Tinctur so klärlich beschriben gesehen / als dise / daran nichts mangelt. Ich hab auch eine mit Gottes hilff aufgearbeyt / hab sie mit grosser müh vollendet / Bfach ich hab die gradus ignis nicht gewist / die sonst alle in diser Tinctur begriffen sein / alle Philosophi habends so trewlich nicht gemeynet / als diser Crinot. Sie habens vor der bösen und schndden Welt hart verborgen / damit es nicht etwann einem Gottlosen zu theyl werde / unnd habends recht bedacht / mit einem Eyffer / Dann der höchste Gott

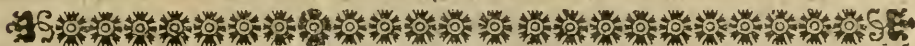
will nicht / das wir allereich sein
sollen.

E N D E.

LECTO-

L E C T O R I.

Folgende drey Augmenten sein hieher gesetzt worden / daß die alte Schrift noch vorhanden / und der Bildorff Ernoten in diesem Uniuersal zeugnuß gibt.



Drey Augment

auß

Herrn Georg Bildorffers Handschrift /

welcher ist ein Abt zu S. Morin
gewesen.

Die folgende Augment hab ich in meiner Jugendt gearbeytet / und mich damit probiert / welche mir fast alle wol gerathen sein / die aufflösung der Metall / als Gold und Silber / die fählen nicht in ihrer Geistligkeit. Und ich sag die Augment geben Tincturen / wann sie sich außgehen mit ihrer Resoluierung / und wer anderst sucht in der Chymischen Kunst / unnd nicht bey der Geistlichen aufflösung bleibt / der irret ganz und gar / darinn steckt der grundt / und will weyl haben zur fixitet / biß in seiner kochung wider Feuer beständig wirdt / darnach ist nichts mehr daran zu verderben / dann daß man ihm sein Gebürnuß zuschlagen / und laß ferner kochen / so mehrt sich der Schaz ohn auffhören. Es sey nun eingesezt mit ☉ oder Luna / so agiert die Natur mit grosser krafft / welche dann kein Mensch außsinnen kan. Unsere Leiber werden nicht auffstehen / wann sie nicht im Erdrich faulen / vil weniger daß sie durch verschlossene Thüren in einem Augenblick sein köndten. Also auch wo die fixen Metall nicht putrificieren / und geistlich werden / da ist nichts zu hoffen / daß sie durch andere Metall tringen solten.

Und kein unvollkommener Körper der nicht fix ist / und rauch macht / als Bley / Zinn / Kupffer / wann sie schon putrificiert unnd lebendt werden / so penetriren sie doch nicht / als ☉ unnd Silber / welche vollkommene Metall sein / in ihrem Wesen rein / und sonsten für sich selbst im irrdischen Feuer bleiblich / und ohn abgang ihrer Substanz beständig.

Das erst Augment ist also zu machen.

Nimb ein pfundt gemeyn Salz / das schmelz starck in einem starcken Erden Geschirr / daß es fließe / gieß solches auff einen reinen Stain / schmelz es zum andern mal / und gieß / dann stoß es klein / thu es in ein schweine Blatern / verbindts / und hercks in ein kalt Wasser / so wirdt es in wenig stunden zu Wasser / oder legs auff einen grossen aufgeholtten Kettich / und an ein feucht orth gesetzt / oder also heysß auff einen kalten glatten stein gelegt / in Keller / das Salzwasser nimb in ein Crucibell / distilliers in Balneo Mariae starck herüber / gieß wider in den Crucibel / distilliers noch einmal herüber / so ist fertig.

Das Wasser thu in ein Glas / thu ij. pfundt Salpeter in ein starcken Krug von Erd / auch reinem Sandt / auß einem fließenden Wasser xij. Loth vnder den Salpeter gemischt / das brenn in das Salzwasser / auff einer grossen Kolglut / auff sechs stundt / so ist das Wasser bereyt.

Nimb xiiij. Loth Feinsilber / das granulier klein / thu es in ein Crucibel / darauff gieß deß Wassers / das wol darüber gang / laß in linder Wärme stehen / auff ein zeyt / biß das Wasser das Silber zu einem Kalch zerrissen hat / und zermahlet / dann gieß das Wasser herab / den Kalch drückne / und wesch ihn nicht auß / theyl solchen in zwey theyl / das ein theyl nimb in ein Crucibel / darauff gieß deß frischen Salzwasser das wol darüber gehet / setz in Bal. Mar. zeuchts oft darvon an und ab vij. malen / Dann gieß ein frisch wasser daran / oder erneuere das alte Wasser / zeuchts aber ab und an / und wider das Wasser darauff gossen / so wirt das Silber über den Helm steigen mit dem Wasser / und ist geistlich worden. Darzu gieß ein wenig saubervarm Wasser / so wirt sich das geistlich Silber im Glas setzen in etlichen stunden / darnach gieß das Wasser sittlich ab / und nimb ein rein Wasser / unnd abluiers noch einmal / unnd drückne es / das ander theyl daß nit geistlich ist / gieß auß ganz wol / und drückne es.

Zekundt nimb deß Geistlichen vi. Loth / und deß andern j. Loth / reib beyde zusammen auff einem glatten Stein / thu es in ein Crucibel / das fein flach sey / oben perlutiert / setz in Eschen mit sehr linder wärme / als die Sonn scheint in hundstagen / laß stehen also auff xxiiij. Tag und Nacht / und sihe wol zu / daß es die ersten xxiiij. Tag nicht auffsteig / dann laß noch xxi. Tag stehen / biß brauner Farb wirdt / so ist es fir bereyt.

Dann reib es klein / und schlag ihm wider halb deß flüchtigen Silbers zu / das heißen die Philosophi & rium corporis, der also gemacht sey / wie oben vermeldt

meldt ist. Laß stehen im Crucibel auff xxi. Tag und Nacht / darnach xv. Tag und Nacht / und leßlichen viij. Tag und Nacht / so ist es alles wider fir / also augmentiers ohn endt. Wann du wilt darvon nemen zu reducirien / so nimb den drittentheyl darvon / trags in ein tribens Bley / doch zuvor mit Salpeter fließen lassen / zum König.

Und man soll wissen / daß man vil & corporis haben unnd machen soll im vorrath / damit man stets Augmentieren kan / sonst wirdt das ganz Werk gespert. Wann man aber einen gewachsenen Berg & hat / und derselb wol purgirt wurde / und zum drittenmal dem Werk zugeschlagen / auff sein maß wie oben vermeldt / so könd man die mühe mit der machung deß & corporis ersparen / aber mit seinem selbst eygnen Wesen / ist die Kunst desto gewisser und fehlet gar nicht / wann man recht damit handelt.

Ein ander Augment auff Goldt.

Als Augment hab ich Georg Biledorff in meiner Jugendt von einem Bischoff bekommen / ein frommer Catholischer Herr. Ich war sein Famulus, und er trawet mir vil / Er hat vil armer Freundt / gab keinem nichts vom Bistthumb / auch keinem kein Suppen ließ er reichen / so ein Freundt zu ihm kam.

Aber diß Augment hat er und hats auch gemehret / daß er alle Monat 1000. Duggaten reducirt / diß Gelt theylet er alle sechs Wochen under seine arme Freundt / auch under arme Leuth / Ich aber mußt ihm diß Augment täglich warten / und diser Bischoff redet bisweylen vil mit mir / der sagte: Wann einer hett ein Schack / und verberge disen vor armen Leuthen so müste er dort lang büßen. Und da er sterben wolte / ein Tag zuvor / befahl er mir ich solt ihm ein Büchlin auß seinem Behalter bringen / das war diß Augment / und gebott mir ich solts arbeyten / auch Armen darvon mittheilen / und solt es auch hinder mir lassen / das hab ich ihm versprochen.

Nimb ein starcken Brantenwein / wie ihn die Münch zu Mesue machen / den sie auß dem besten Weinslager machen / unnd halt kein Wasser. Dessen nimb i. pfundt / und viij. Loth weißgebranten Weinslein / auffß best / thu disen in ein Crucibel / darauff gieß den Brantenwein / auff den Crucibel mach gar ein subtil Papier sehr dünn iii. fach darüber / und distillier den Brantenwein durch das Papier / so gehet das beste herüber / ist scharpff / den hinderbleibenden Weinslein nimb und calcinier den in einem new erdinen Geschirr sehr wol / gieß ein warm Wasser darauff / so soluiert sich das Salz / daß laß durch ein wüllin Sack

lauffen / dasselb Wasser wider einkochen lassen / das ist ein subtil
Salz.

Nimb iiii. Loth subtil granuliert Golt / das thu in ein Crucibel / nimb
deß zugerichtten Brantenweins ix. Loth / darcin thu anderhalb Loth deß Weins-
stein Salz / gieß es auff das granuliert Golt / so wirdt es anheben zu soluiere in die
Wolcken. Setz es in Balneum Mariæ, inns Wasserbad / laß gemacht herüber
distillieren / biß auff den halben theyl / den Brandtenwein gieß wider daran / die
stilliers aber biß auffß halb / das thu zum dritten und vierdtenmal starck / so steigt
das über den Crucibel / und ist geistlich worden / das laß also stehen iiii. Tag
und Nacht / so setzt sich das geistlich Golt am Boden / Dann so soll der Brant-
tenwein abgessen werden / und das Golt mit sauberem Wasser etlichemalen ab-
luieren und drücken lassen.

Disen geistlichen Kalch nimb / und reib disen under ein Loth Silberkalch
in ein Crucibel / oben perlutiert / in reiner Eschen / laß also darinn iiii. Wochen/
xiii. Tag lindt / darnach viii. Tag stercker Fehr / und die letzten noch stercker / so
ist die Materia sehr fix / und fehr beständig.

Darnach nimb ein geistlich gemacht Silber / Mercurium corporis, theyl
das fix in ij. theyl / reib darunder ein theyl Mercurium corporis, setz es aber ein/
wie zuvor / doch nur auff drey Wochen / so ist aber fix / das thu aber mit dem
Mercurio corporis wie zuvor / so hast du ein Augment jimmerwerend / du kanst
dahin bringen auff vil theyl.

Das dritte Augment ist mit einem lauffenden Mercurio Saturni auß einem Metall.

In pfundt Bley nimb / das Eirn auffß kleinst / thu es inn ein Crucibel/
darauff gieß das Salzwasser inn dem ersten Augment beschriben / laß sichs
gemach aufflösen zu einem Kalch / disen sieß auß / thu solchen in ein andern
Crucibel / darauff gieß den zugerichtten Brantenwein / im andern Augment be-
schriben. Setz es in Balneum Mariæ inns Wasser / zeuch das fein lindt ab / biß
auff das halb theyl / gieß wider daran / unnd abermals abgezogen / dise arbeyt
muß geschehen sibem mal / das letzte mal starck getriben / so steigt das Bley herüber /
samt dem Brantenwein / daß laß sich setzen an Boden auff etliche stunden. Di-
sen Kalch der geistlich worden ist sieß auß / disen thu in ein Crucibel / und gieß ein
preparierten Brantenwein darauff / darinn ij. Loth Weinstein solviert sein. Deß
Brantenweins nimb 14. Loth / laß stehen zu putrificieren auff acht Tag / so wirdt

er zu einem lauffenden Mercurio Saturni/ disen druck / das ist ein Mercurialischer Mercurius Saturni/ doch auß einem unvollkommenen Corpus.

Nimb dises lauffenden z h vij. Loth/ unnd j. Loth klein gekirnt Golt/thu es zusamen in ein Crucibel / darauff gieß den zugerichten Brantenwein wie oben gemeldt/ laß es soluiere/ unnd den Brantenwein darvon abrauchen lassen/ biß zu einem Kalch / denselben wol außgeßüß und gedrucknet / und in ein Crucibel gethan/ in Eschen gesetzt / wie mit dem Goldt geschehen / lassen stehen nach der ordnung des Feyes iiii. Wochen. Dann theyl es in zwey gleiche theyl/darunder reib des z h den dritten theyl / laß stehen drey Wochen mit ordnung des Feyes/ dann Augmentirs widerumb also/ und darnach für und für.

Nun nimb von dem Golt Augment/ oder von diesem Augment zu deiner Nahrung / den drittentheyl / disen laß fließen mit einem Fluß / und treib den durchs Bley ab/ so ist es das beste Golt / in allen Proben beständig/ ehn allen abgang desselben.

Und was du hast davon auß dem Augment genommen / sowil reib widerumb des z h darunder/ laß aber auff drey Wochen figieren/ und das du darvon nehmen kanst. Und ich sage dir/ daß du auß den Augmenten ein ganze Tinctur machen kanst/ wo du die Auflösung recht verstehst in seiner Substanz/ daran mehrertheyls gelegen.

Du kanst auch auß dem Zinn unnd Kupffer lauffenden z h machen/dem Golt aber oder das Silber eben sowol applicieren / als einen andern lauffenden z h . Und wann solche gleich nicht von fixen Körpern sein / dann solche reinigen sich auch mit den reinen Körpern/ daß Tincturen darauß werden/ und mehr thun/ dann mancher vermeynt.

Anno M. V. X. Kam zu mir ein alter zimblischer betagter Mann/ und begehrete ein Suppen im Kloster als ein Wanderer/ unnd wie er die Suppen geessen hat / so fragt er nach mir als dem Abt / unnd wolt bey mir sein/ ich befahl ihn zu mir zu kommen / fragt ihn was sein begehren: Da dancket er mir umb das Klosteressen/ unnd verehrt mir ein z Erz/ wie es in Bergen wachse bey drey pfundt/ und er sagt/ er hette diß Bergtwerck gefunden im Hysterlandt/ und wer nur lauter z / und wie ers nennet ein unvollkommen lauffend Metall / daß noch die Sonne nicht recht kochet hätt / es wer sonst Silber worden / also sagt er. Und er fonds sehr wol scheiden von dem rothen Erdrich/ unnd wardt ein schöner lauffender Mercurius.

Ich fragt ihn aber was er darmit thät / und wo zu er zugebrauchen wär / sagt er / mit Silber unnd Golt köndt man ihn hert machen / das er auch Golt oder Silber wurde. Ich beehrte das zuwissen / und wolt von ihm nicht sezen / und behielt ihn in meinem Gnach iiii. Tag / unnd redet vil mit ihm / Er zeigt mir ein stück Golt und meldet auch / ein Bergzwermlin hett ihn das gelehret / und es wer gut Golt. Ich probierets / es hielt die prob wol / ich setz an ihn / ob er nicht sein Kunst alda bey mir probieren wolt / er war willig / und sagt gern.

Er nam ein pfundt dikes & in ein Crucibel / darauff goß er ein starcken Weinessig / bey viii. Loth / und thät darein ein gute handvol Salz / und ließ den & mit dem Essig sieden auff drey Stundt / darnach truckt er ihn durch ein vierfach leine Thuch / unnd südt ihn wider auff zwo stunden / und druckt ihn abermals durch / und sagt / also wer er gereiniget.

Demnach nam er ein sehr scharpffen Weinessig / den thät er sezen durch ein vierfach wüllin Thuch / da war er gar rein. Von disem namb er ein halb pfundt und goß ihn in ein Cucurbit / unnd namb ein erdin Krug / darein thät er zwey pfundt Salpeter / ein halb pfundt Salz / und groben Sand auß einem steinigen fließenden Wasser auch ein halb pfundt / alles zusammen vermischet / legt den Krug inn ein Kolsfowr und brennet den Saliter unnd Salz in dem Essig / erstlich gemacht / und darnach starck / auff zehen guter Stunden / so war der Essig bereyt / und sagt / wann der Essig nicht den Mercurium auflösen wolt / müßt man desto mehr Salpeter nehmen.

Nun nam er zwey Loth Feingoldt das granuliert er klein / uber ein subtil Besenreyßlin / und thet solches Golt in ein Crucibel / und er löst vj. Loth deß purgierten & auff / in dem Essig auff viii. Loth / und guß es auff das Golt / und setz es in linder wärme auff ein stundt / daß sich das Golt auflöset / darnach distilliert er den Essig starck darvon / den Crucibel namb er / und setz denselben in sauber Eschen / auff xv. tag mit linder Wärme / und darnach viii. Tag stercker / biß er dreyszig Tage damit zubracht / so hat das ☉ also sagt er / den & auch zu Golt gemacht / und er namb das werck / und klein gekirnt Bley / gleich schwer / mischt es zusammen / und ließ es starck fließen / auff ein gute stundt / in einem erden Schelltegel / und darnach sagt er solches auff ein Eschen / hart zusammen geschlagen / hart mit einem Kolsfowr bedeckt / da hüb er an zu rauchen / biß er selbst auffhört / da blib das Golt alles alda ligen / sehr schön / und war der Mercurius aller zu ☉ worden / biß an ein Loth / und das ☉ war sehr gut / ich habß selb probiert / auch probieren lassen / es hat sein größte und höchste proben bestanden.

Ich

Ich habß darnach auch versucht / habß gerecht funden / doch mit länger
zeit / daß es sich gemach köcht hat / und ist gewiß war / aber dieser ꝛ h muß
sehr wol purgiert sein / so thut es recht.

TINCTURA,

Des grossen

Egyptischen König Kophars /
der war ein Heydnischer König zu Silons /

Beschriben durch

Herrn Hieronymum Crinot

mit einer Vorrede

Herrn Salomonis Trismosini.

Und war dise Tinctur mit ein solchem Alphabet beschriben /
und an jeho in das Teutsch versetzt.

— ÷ — — — — —
— — — — —
3 X ∇ □ ◀ ♂ ÷

Vorre-

Vorrede uber die Egyptische Königliche Tinctur.



Die Tinctur hat der grosse Philosophus Hieronymus Crinot mit seiner Handt geschriben/mit einem geheymen A/B/C.und ist gut zu ver-
teutschen/er hat aber nicht gar wol teutsch geschriben. Aber dise Tinctur ist ein gross Arcanum/ gehet nicht mit Giffit zu/ wie dero etlich gefunden werden/ welche auff schnellen Weg die aufflösung mit Giffit thun. Dise aufflösung mit diser Tinctur ist ein lieberlicher Geschmack/ gesundt zu arbeyten/ alles mit seinem eygenen Wesen und Werkzeug/ beschicht die Arbeyt/ Es kompt nichts fremdes dazzu/ dann sein eygen Viscosa/wann die Solution geschehen ist/ und wirdt dise Tinctur auff neun Wochen bereyt/ Das haben die Heydnischen König gewist / und andere mehr. Wievil mehr gehört's Christlichen Catholischen König und grossen Potentaten zuwissen. Es gehören aber zu solchen Arbeytern der Tinctur nicht Landstreicher/ Südlar oder Grillenschmelzer/ die in gemeynen Schwebeln suchen / alles mit eylen/ arbeyten baldt reich zuwerden / wollen vil \odot verderben/ und wann sie solche Tinctur nicht treffen/ so mus die ware Kunst von ihnen erlogen sein/ werffen grosse Herren von solchem Grundt der gewiß ist / ab / und betriegen sie mit ihren erlogenen Particularien umb vil tausendt Guldin. Wann sie aber einen erfahrenen getrewlichen Arbeyter hetten/ bekämen sie solche Kunst mit geringem Kosten/ Dann wirdt ein solcher grosser Herr/ so er sein Allnußen reichlichen den Armen mittheylet / für ihn zubitten / gelobt. Auch der HErr Iesus/ und seine liebe Mutter die Jungkfraw Maria dardurch gepreyset / umb sein Wolthat/ Und ist war / wenig Künstler werden gefunden/ welche ein ware Tinctur auß arbeyten könden / ursach ist/ sie haben kein Verstandt/ wissen nicht was naß oder trucken Tincturen sein/ Sie wissen nicht wann sich der schwarze Schwefel in die auffsteigende Blüß lege/ sie verstehen auch nicht wann sich der guldbine Himmel mit seinen Wolcken sencke/ sie verstehen nicht wann der ferwige Leo in seinem Blüt ersticke/ sie haben kein verstandt wann der ferwige Leo wider auffwache / sie haben auch kein verstandt wann die erste Solution gebrochen ist/ sie verstehen auch nicht die groben Essel/ wann die irdischen und letzten Colores in ihr Kochung kommen sollen/ sie verstehen der Tinctur ihre Appli-
cierung auff die Metall nicht/ wie man solche thingieren soll. Ich sag man soll keinem solchen unverständigen Arbeyter dise Tinctur arbeyten lassen/ man soll solche
Gefellen

Gefellen zuvor wol examinieren und fragen / ob sie die zwei Eychenschafft der Tincturen verstehen / Ist ein druckne Tinctur so wirdt sie gebleicht mit der Discofa. Die feuchte Tinctur wirdt mit auffsteigender Blüß der Himmlischen Philosophischen Farben zu End geführt. Und dise Crinotische Tinctur soll in grosser geheim gehalten sein / sie ist klar beschriben / und soll solch Arcanum nur frommen Catholischen Potentaten oder grossen Herren / die keine Tyrannen oder Keger sein / vertrauet werden / welche Landt und Leuth / die Armen beschützen / wie auch die grossen Königen in der Heydenschafft gethan / und solche Tincturen mehrers theyls gewist haben / Groß wunder ist in der Arzney damit außzurichten. Zuwissen ist / so ist das geheyme A/B/C mit der Tinctur beschriben vermischt. M. CCCC. LXXX.

Folgt darauff die Tinctur auß der verborgnen
Schrifft inns Teutsch gebracht / wie die Herr
Crinot mit seiner Handt beschriben.

Desß grossen Egyptischen Königs Kophar Tinctur hab ich Crinot beschriben zur gedächtnuß / der war ein Heydnischer König zu Silons:

O Res sonila Fechdans.

Du sollt nemen gut Goltstüß / darinn Golt wächst / der vol Schwefel ist / auff ein pfundt klein gestossen / dessen auff lagen im Erden Instrument / biß du genug hast / auff ein pfundt / reib ihn klein / nimb den halben theyl in ein Cucurbitglass / darauff solt du gießen in gleicher schwere diß hernachfolgend brennendt Wasser / laß es stehen zur aufflösung der flüchtigkeijt xvj. Tag und Nacht / und darnach distilliers auß dem Bad Maris biß der Schwefel herüber aller gestigen ist / mit dem brennenden Wasser. Du sollt es lauter machen für sich allein / im Bad Maris / so ist das recht Mercurialwasser für sich selbst wol bereyt.

Nun folgt das brennend Wasser.

Nimb xx. Maß guten Wein / distillier denselben mit ringem Feuer im Cucurbit / oben wol vermachet mit Genyßen Platern sechs fach. Alsdann nimb Weinstein / calcinier ihn / biß er schön weiß wirdt wie ein Salz / im Wasser

Wasser soluiert und wider coaguliert / das zum drittenmal thun / so ist er recht. Dessen mach auff ein gut pfundt / denselben thu in ein Cucurbitglas / darnach schüt den distillierten Wein darauff / unnd wie zuvor / wider sechs fach mit Gempfen Blatern verbunden / darnach das Wasser über den Helm distilliert / das ist das recht scharpff brennendt Wasser / welches das ☉ alles flüchtig macht zum Werkzeug / Unnd fahr weytter mit der Sach fort.

Nimb gut Golt viij. theyl / und sovil des Schwefels / den du zum ersten in die Instrument auffgejagt hast / mach damit das ☉ zum Kalch. Nimb von dem vi. theyl in Cucurbit / unnd schüt darauff das brennendt Wasser zweymal so schwer / laß es auflösen xiiij. Tag und Nacht wol oben zugemacht / in Weinsdröftern warm halten lassen / hernach distilliert auß dem Bad Mariæ / biß alles herüber gestigen zur flüchtigkeit / Alsdann ist der geheyme & rius in seinem ersten Wesen / das flüchtig Instrument / und du sollt wissen / daß du die Tinctur in neun Wochen verrichtest.

Nimb dise zween theyl Goltkalch / oben von dem viij. theyl über bliben / das solt du reiben in ein kleinen Cucurbit / folgendes des flüchtigen & darauff schützen / wie der mit dem brennenden Wasser herüber gestigen ist / und das Wasser wol darüber gehen lassen / darnach stellts in linder Wärme / in Eschen laß es stehen / biß es einkocht / welches geschicht in iij. Wochen / und in den letzten viij. Tagen mach das Fewr starker / damit es wol drucken werde / darnach so reibs wider / und thús in den Cucurbit / alsdann deines flüchtigen & rialischen Wassers daran / und mit angefeuchtet / laß es stehen acht Tag. Ist es wider trucken so sollt es mit vorgemeldetem Wasser wider ein wenig anfeuchten / und es aber acht Tag stehen lassen. Die Farben findt sichtbare warzenchen / als schwarz / grau / tuncfel Farb / gelb weiß und hernach rot und uber rot / und bekommt dise Farben all in neun Wochen / wo du das angefangen Werck also bläichest / mit dem vorgemeldten & rialwasser / so ist der Werck zeug bereyt zur beständigkeit.

Das ist nun das Philosophisch Golt / das soll mit seinem brennenden Mercurialwasser wie oben zugericht ist worden / auffgelöst sein / das wirdt sich baldt wider einkochen / alsdann ist die ware Tinctur bereyt.

Und ich sag wo sie noch mehrmahl in die Veislichkeit geführt wirdt / daß sie etliche 1000. theyl thingiert.

Diß soll ein geschwinder Arbeiter wissen fleßsig zu soluiieren / daran hanzget alles zu thingieren / die Metall der Gottes Gaben.

Und

Und du sollt also thiengieren wie folgt.

Du sollt wissen das dise Tinctur allein nicht fließe / sie werde dann allein zur thingierung gebraucht/ als auff ein vollkommen Metall mit dem gehets im Fluß / unnd wirt gut Goldt auff hohen guten Grad.

Nimb Feingolt xx. theyl / laß gehen im Fluß / darein wirff iij. theyl der gemeldten Tinctur / laß ein gute weyl fließen / hernach nimb von diesem gefloßnen ein theyl / wirff es im Fluß auff vierzig theyl gut VOLT / laß gehen ein weyl / das ist Tinctur / darvon nimb ein theyl / drags auff 1000. theyl Feinsilber / so wirt es das beste VOLT.

Von den vierzig theylen nimb ein theyl laß 500. theyl rot Kupffer fließen / trag das darauff / laß ein gute stundt gehen / so ist es hoch / und gut VOLT ohn abgang.

Nimb von den vierzigsten theyl / ein theyl / laß 800. theyl Englisch Zinn fließen / trag das darauff / laß gehen ein halbe stundt / so ist es gut VOLT. Dis VOLT gefündert von andern VOLT/das ist das beste VOLT und geschmeidig.

Du sollt wissen das dise Tinctur alle flüchtige Metall zu dem besten Metall \odot macht / und hab dise geheyme Tinctur beschriben wie ich auß Egypten kommen war.

NITROGEL SINON PELGON SEM AMEN.

Mit diser Tinctur Eysen zu thiengieren / laß ein Zaindel / oder Zaineysen auff ein halb pfundt rund schmiden / unnd laß dann dasselbig glüen / und das etliche vil mal in Menschen Harn ablöschen / darnach diß Eysen wie der sehr glüen lassen / und weyl es also glüet / von diser Tinctur ein wenig darauff gesprengt / und aber ein wenig / das ist rot VOLT / diß thingiert Silber zu blaichem VOLT.

Amen.



LIBER SVFORETHON

Salomonis Trifmosini.

Inn disem Buch wirdt das lange Leben
 deß Menschen inn diser Welt gefunden / Und kan
 sich ein Mensch vil hundert jahr auffhalten / so es nicht
 wider Gott wer / dann der Menschen leben stehet alles in seinen Gött-
 lichen Händen. Und zum Exempel hat der Großmechtige Heydnische
 König Xopholat sein Leben auff 300. Jahr / mit folgen-
 dem Arcano gefrischt.

Alle grosse Herren / ja ich sage Arm und Reich / welche den grossen Schatz
 zum langen Leben vermögen zuzurichten / Sollen ihnen diß Arcanum
 uber alle Geheymnuß lieb sein lassen / auch wegen ihres Gesundz sol-
 ches verborgen halten / als einer der seinen verborgnen Schatz in ge-
 heym halt / darinn steckt das lebendige Wesen / damit alle Kranck-
 heiten können geheylet werden / und der Leib natürlich darmit erhal-
 ten wirdt.

Uber disem Suforethon müssen sich alle Apoteker mit ihren Sirupis ver-
 frieichen / die nur putredinem und feulung machen im Geblüt. Diß Arcanum
 bringt das faule Geblüt in ein renouation / das der humor radicalis / wie bey ei-
 nem jungen Kindt / rein unnd frisch gefunden wirdt / und darzu rectificiert / das
 ein groß Geheimnuß ist / welches Gott der Herr in diß Suforethon gelegt hat/
 dem Menschen zu gut.

Ich Trifmosin hab mich selbst / und andere dapffere Leuth mit disem Ge-
 heymnuß spon new gemacht / und da einer wolte (wo es nicht wider die ewige
 Weisheit Gottes were) köndt er sich mit disem Arcano auffhalten / biß an jün-
 sten Tag. Aber ein frommer Gottsförchtiger Mensch der nach den himmlischen
 Gütern tracht / begehrt in diser schnöden Welt nicht zuleben / unnd ob wir schon
 lang leben / so haben wir doch unser Leben mit mühe und arbeyt zugebracht.

Der Heydnische König Xopholat ein fürtrefflicher Kriegsherr / der sich
 selbst in seinen Feldzügen an die Spitze stellt / und sein Landt und Leuth mit ge-
 waffne-

raffneter Handt beschützt / unnd ihm seine underthanen täglichs von allerley gegossenen Bildern opfferten / zu Heyl und Volkart auch glücklich wider seine Feindt zusetzen.

Diser König hat sich sampt seinem geheymen Rath einem / mit ernenntem Suforethon 300. jahr aufgehalten / unnd sein Leben darmit gefrischt. Und wann er zu Feldt gezogen / hat er seinen besten Kriegsleuthen von diesem Arcano zutrincken geben / dardurch ihr Geblüt gefrischt worden / und häfftig auff die Feindt gesetzt / und gesiget.

Ich hab warhafftig Wassersucht / Podagram / hinfallendt Sucht / den fressenden Wolff an Menschen / Schenckeln / und andere unerhörte Kranckheiten mehr mit diesem Arcano curiert / in sehr kurzer zeyt. Item Kindbetherinen / welche lange zeyt inn ihrer Geburt arbeyten / so man ihnen in ein Löffel / wie volgt / dieses Suforethon eingibt / und so das Kindt auch angewachsen were / sie gebierts alsbaldt. Item die Pestilenz / so auch schon Beulen da weren / zertrennts alsbaldt / und führts durch den Stulgang auß. Und wiß / daß das Suforethon der Balsam ist / der auß dem Menschlichen Körper alles böß außstößt / macht ein alten Menschen spon new / das ihm die grawen Haar ohn allen schaden aufgehen / und andere frische an die statt wachsen / das hab ich selbst an einem alten Mann der war 90. jahr alt / probiert. Diß Suforethon soll man vor den Sirops Doctorn verbergen halten / umb ursach willen / dise suchen nicht die Barmhertzigkeit Gottes der Armen / nur das Geld bey ihnen / und muß ihnen alles doppelt belohnet werden. Die Heyden haben das an einandern nicht gethan / von welchen doch die geheyme Künste mehrerstheyls herkommen sein / was der größte hat gewißt / das hat er dem Dürfftigen mitgetheylet.

Derhalben sollen grosse Herren nicht auff grosse dicke Bücher sehen / wie die Sirops Doctor in Druck lassen aufgehen / und nun mehrers theyls Lugen darinnen gefunden werden.

Ich hab ein Arzneybuch von vil hundert stücken / sehr herrlich und schön geschriben mit gulden Buchstaben / in eines Königs Gemach gesehen / an einer silbernen Ketten hangen. Der König hielt sehr vil auff dise Stuck / ließ vil darauß probieren / fand keine Warheit. Der König ließ denselben Doctor der ihm das Buch verhehet hat / für sich fordern / fragt ihn ob alles in diesem Buch war were / was darinn geschriben stehet. Er antwort. Allergnädigster König / ich hab die allerbesten Stuck / von vilen bewehrten Doctorn unnd Erzten zusammen geschriben /

geschriben/ und Erw Königlichen Mayestät solche verehrt/ ich hab keins versucht/
Darauff sagt der König zu im: Ihr hett ewer Eugen wol selbst behalten.

Darumb sollen grosse Herren/ Arm und Reich/ ihnen das einige Stuck
Suforethon lieb sein lassen. Nichts zu/ unnd hilff den Armen in ihrer Kranck-
heit/ Amen.

Also endet sich die Vorredt/ und folgt darauff im selben Buch wie man
diß geheymte Suforethon zurichten und bereyten soll.

**Also schreibet der grosse Philosophus Crinot von
dem großmächtigen König Xopholat in Egypten/
wie er den Schatz der grossen Tinctur gehabt hat.**

Diser König ist ein sehr trefflicher grosser Herr gewesen/ der den Schatz der
grossen Tinctur gehabt/ vil guts damit außgericht bey Armen unnd
Reichen/ ein gewaltiger sichaffter König. Diser Xopholat ist aller
Zauberey ein Feindt gewesen/ hat vil Zauberer verbrennen lassen. Und hat diß
Arcanum als ein grossen Schatz also verborgen gehalten/ daß es niemandts hat
vermercken können/ wie dann ein jeder thun soll/ der ihn hat/ sonst wirt wenig
Glück dabey sein. Volgt hernach sein Tinctur wie er dieselbige gebraucht hat/
unnd zurichten lassen.

Volgt die Tinctur.

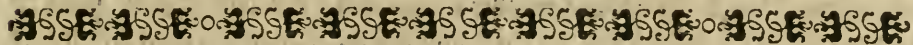
Nymb den Sulphur auß den Bergen darinn das Golt wechset/ Disen reib
klein/ und zeuch ihn zum Schlicht/ das er ganz rein werde/ trückne solchen
auffß beste/ thu ihn in ein Cucurbitam/ geuß darauff deß folgenden Was-
fers/ daß zimblich darüber gange/ vermach das Glas mit fleiß/ setz es zu putrifiz-
cieren in Rosmilt auff ein Monat/ darnach so distillir das Wasser davon biß
zur Deligkeit/ geuß ein frisches darauff/ laß im Bal. Mariæ stehen biß auff viij.
Tag und Nacht/ darnach zeuch die Wasserigkeit davon biß zur Deligkeit/ dar-
nach setz das Glas mit der materia in ein Rossewr per latus, in ein Fürtleg. Dis-
stilliers erstlichen gemacht/ darnach stercker/ so wirdt ein blut rot öl herüber steigen/
halt das Fiewr mit steter Hiß/ biß alles herüber ist kommen/ dann nimb das öl/
rectificir solches durch frische Gläser/ wie ein verständiger Laborant wol zu thun
weist. Nun nimb ein lauffenden purgierten &/ disen thu in ein gut Cucurbita-
glas/ auff xvj. Loth/ darauff geuß das gemacht öl/ das zimblich darüber gang/
das

das solches oben wol vermacht sey / seß es lindt gefegte warme Eschen / laß ein coagulieren biß ein harter Stein wirdt / darnach nimb die Materi alles auß dem Glas / reibß klein auff einem Marmor / und thu es wieder in ein frisch Glas / geuß aber deß obgemachten öls darauff das zimlich darüber gang / laß sichs aber coagulieren zu einem Stein / so ist es alles fix und durchtringend wie ein Tinctur sein soll.

Nimb diser Tinctur ein theyl / laß 100. theyl Feingoldt fließen / so wirds lauter Tinctur / darvon nimb ein theyl / laß tausend theyl gereinigt Berg & fließen / und trags darauff / laß auff drey viertel stundt gehn / dann geuß herauß / so hast du das beste ☉ das je gesehen worden. Also laß auch tausend theyl Feinsilber fließen / das wirdt auch das beste ☉ auff 24. Grad. Also kanst du mit andern Metallen auch handeln / Lob Gott / und gib dem Armen / so hast du groß Glück / Amen.

Volgt das Wasser.

In sehr starcken Weinessig nimb / den schlag für in ein Fürtlegglas / und treib auß einem Erden Krug dise Spiritus darein / auff ein halb pfundt Essig / Saliter / calcinierten Weinstein / jedes ein pfundt / mit einem halben pfund Bolus armeni. So ist diß Wasser bereyt.



LIBER CANGENIVERON

Salomonis Trismosini,

Darinnen neun Tincturen gefunden werden/
welche alle auß einer Wurzel gehn.

Salia Metallorum conficiunt lapidem Philosophorum.

Urch Kunst wirdt auß allen Metallen ein Salz außzogen / damit man groß wunder zu thingieren außrichten kan / unnd nach der opinion Philosophorum wirdt der außzug der Salium für das Element der Erden geacht / unnd ligt das Elementwasser in ihm verborgen / wie dann auß disem erscheinen die iiii. Element / Feuer / Erden / Luft und Wasser / als die mittel Ding. Feuer und Erdt ist fix /

fir / Luft und Wasser ist flüchtig und geistlich / das soll ein Künstler merken / der halben seindt alle Salz der Metallen / Elixier / schmelzendt unnd durchtringendt / weil derselben innerst herauß getörret wirdt. Und wo solche Salia in öl verwandelt werden / und ihrer Eigenschafft nach coaguliert / so thingieren solche die unvollkommenlichen Metall / mehr dann mancher achten kan / darumm siehet das gang Secret in den Salibus der Metallen / darauf dann kommen Spiritus corpus und Anima, doch inseparabiliter, derhalben auch die Salia post solutionem prima materia von den Philosophis genennt werden. Ich will jeto von den aufflösungen der Metallen schweigen / und die größte heimlichkeit des Vitriols auß Ungern beschreiben / was für ein grosse Tinctur darinn steckt / unnd wie dieselbige zu gebrauchen ist.

P R O C E S S V S.

Nimb xij. pfundt des aller besten blawen Ungerischen Vitriols / reib disen sehr klein / soluiere disen in lautem reinen Wasser / oder distiliertem Regenwasser / laß die feces sincken / darnach gieß das Wasser in ein glasurete Schalen / setz solche in ein Mössin Becken / das voller reiner Sandt sein soll. Stell das Becken auff ein Kessel der voll warm Wasser ist / und uber ein Feuer gestellt / laß das Wasser darinn der Vitriol ist / abrauchen oder evaporieren / biß das oben ein Haut erscheint / dann laß solches kalt werden / und laß iij. Tag und Nacht stehen / so wirdt es in der Kälte schiessen grün blawe durchscheinende Stainlin.

Dise geschossene Steinlin nimb / thu sie in ein gläserne Schalen / oder verglasurten grossen Scherben / mach wider Feuer under den Kessel / laß sieden / biß wider ein Haut oben erscheinet / laß wider kalt werden / und wider solch schiessen lassen / das geschehe auff vij. mal. Darnach nimb den Vitriol thu solchen in ein warme Stuben also heiß / wie die Sonn in Hundstagen scheint / so wirdt der Vitriol nach den vij. solutionibus, in der Wärme zu einem weissen Pulffer.

Nun nimb disen Vitriol præpariert in ein groß Cucurbitglas / mit einem langen Hals / oben perlutiert / setz das Glas in ein Eschen Capellen / darunder setz ein Ampel / also daß die Hiß nicht grösser sey / als die Sonn im Merken scheint / laß also lang stehen / biß anhebt gelb zuwerden / und wann es ganz gelb wirdt / unnd anhebt braun gelb zuwerden / dann so sterck das Feuer in der Ampel umb ein Grad / und halt es in solcher Hiß zehen Tag und Nacht / und schaw auff / ob es beginnt rot zuwerden / so sterck das Feuer in der Ampel noch umb ein Grad / und halt das Feuer / biß es ganz rot und uber rot wirdt / und also
rot

rot als ein Rubin / unnd halt das Feuer noch zehen Tag stercker / so hat der Vitriol sein innerst herauß kehrt / und ist diser Vitriol mit seiner röte als noch ein fläch-
tjge Materia præpariert.

Wann nun die röte also verbleibt / so nimb das Glas auß der Eschen / und die Materia auß dem Glas / thu solche in ein stärker oder dieker Glas / gieß dar-
auff ein guten distillierten Weinessig wol rectificiert / und wol vermacht / setz es in
Bal. Mar. laß stehen iiii. Tag und Nacht in einem Wesen / alle Tag umbgerürt /
brey oder vier malen mit einem häßlin Holz / laß dann kalt werden / gieß den Essig
erstlich darvon / in ein ander Glas / unnd gieß ein frischen auff die Materiam / und
stells wider in das Mar. Bal. wie zuvor / laß aber aufziehen / das thu mit frischem
Essig zum drittenmal / die abgossnen Essig / nimb inn ein Glas / unnd distillier den
ganz sanfft ab / so bleibt ein Salz am Boden / dann gieß auff das Salz wider
ein scharpffen Essig / stells aber iiii. Tag und Nacht / in Bal. Mar. wie zuvor / laß
aber aufziehen / thus also lang biß kein Residenz mehr setz. Darnach coagulier
das Salz zu einem drucknen Pulffer / und thu es in ein Gläsin Cucurbit / oben
mit einem weyten Maul und weytem Helm / das Glas soll mit dem Bauch in
einem Wasserschafft ligen / und sonst allenthalben verluttiert / und heb an zu
distillieren auß frischem Feuer / doch iiii. stundt gar sanfft Feuer / darnach stercker /
so kommen gelbe Spiritus / welches der Luft ist / halt das Feuer in einem Wesen /
biß die gelbe Spiritus herüber kommen. Wann nun der Helm hebt an rot zu
werden / so sterck das Feuer / biß das er so rot als Blut werde / halts in einer Hiz /
biß die röte zunimpt / dann sterck das Feuer noch mehr / biß das Glas glihendt
werde / wie ein feroriges Eysen / halts in steter Hiz / biß der Helm inwendig wie
Schnee werde / dann mach das Feuer noch stärker / biß der Helm widerumb
klar und hell werde / laß dann kalt werden / und nimb den Recipienten ab / unnd
gieß das öl in ein rein Glas / wol verstopft / so hast du das rechte öl von dem
Vitriol / welches bey Tag und Nacht in finstern orton leuchtet, bewahre es wol
zur Nothturfft. Wisse aber das am Boden des Glas ein schön weiß Salz wie
ein Christall gefunden wirdt / nimb es herauß / pulversiers / thu es in ein ander rein
Glas / gieß sein öl darauff / unnd imbibierts mit dem roten Blut / setz es zu Coa-
gulieren auff xxx. Tag und Nacht / so wirdts ein roter Stein / damit man auff
die Metall projection thun kan.

Nimb Gold und Silber xv. theyl das laß fließen / unnd trag des Vitriol
Steins darauff ein theyl / so ists ein Tincturisch Wesen / diß thingiert Eysen / Sil-
ber und z. Laß von Stahel ein sehr runden Stab π inn schmiden / unnd laß
ihn

ihn häfftig durchglüen / auff 50. theyl / das befähe mit diser Tinctur / weyl es glüet mit ein theyl / halt es alles inns Feuer / dann lösch in Urin ab / so ist das beste Golt.

Also laß auch Silber 100. theyl mit diser Vitriol Tinctur fließen / Es wirdt das beste Rheinische Golt. Und ist eben mit gemeynem & auch also / unnd wiß welches Ferment man will oder nimbt / dasselbige thingiert es / Ist Silber / so wirdt es Silber / ist Golt / so wirdt es Golt in seiner Tinctur.

Die ander Tinctur ist also.

Also nembt xv. Maß oder Echtering / deß allerstärckisten alten Oesterreichischen Weins / disen destilliert durch ein sibenschach Benedisch Papier / das er ganz feurig und brennendt sey / unnd kein Wasser halte / und wann er angezündt werde / aller verbrenne / so ist er bereit zum aufziehen.

Nun nimb ein pfundt Mercurij Sublimati auffß beste / wie er zu Venedig sublimiert wirdt / disen reib klein mit fürsichtigkeyt / das der Staub nicht in dich fahr / du sollt zuvor ehe du reibest / ein ungesalzen Butter essen / ein guts stück / unnd Bermutwein / der sehr bitter ist / drincken. Disen Suplimat thu also klein geriben in ein Benedisch Kolbenglaß / darauff gieß ein starcken Aqua regis xxvij. Loth / darinn ein Marck Ungerisch Feingolt soluiert sey / setz zu putrificieren mit linder wärme / in Balneum Mariæ , auff sechs Tag und Nacht / was herüber steigt / gieß wider an die Substantz / nach den sechs Tagen zeuchß lindt in Eschen gar ab / biß zur drückne / laß kalten / das Glaß zerschlag / und reibß klein / thu es in ein ander Glaß / darauff gieß den obern Spiritum vini , das er wol darüber gang / vermach das Glaß oben / laß es in Bal. Mar. xxiiij. stund stehen / laß geschmach ausziehen / mit gar linder wärme / darnach gieß den Spiritum vini sittlich ab / behalt disen in ein ander Glaß / unnd gieß ein frischen Spiritum vini auff die Materiam / las aber xxiiij. stundt ausziehen / und darnach zu dem vorigen gossen / das mus also mit frischem Spiritum vini zum drittenmal beschehen / die ubrige Materia im Glaß / kan nach dem auszug in ein weys corpus reducirt werden / will man aber das Werck groß haben / so mus man desto mehr ☉ und & Suplimat haben.

Nun nimb den Spiritum vini allen mit dem Auszug inn ein Cucurbitglas / und zeuch solchen gar lindt ab / in Eschen zur drückne / las kalten / gieß wider ein frischen Spiritum vini darauff / las aber abziehen / das thu zum andernmal /

mal / so ist das subtil von groben gezogen / nimb die auszüg abermals / setz in Bal. Mar. las den Spiritum vini gar lindt darvon rauchen / so bleibt ein Liquor oder Oleum.

Zekundt preparier die Delische Tinctur also.

Nymb es aus dem Bal. Mar. setz es mit dem Glas in ein reine Eschen / mit sehr linder wärme zu coagulieren zu einem Stein / darnach zerschlag das Glas / reibs auff einem glatten Marmorstein / subtil / gar klein / thu es wider in ein Glas / oben vermach / setz in ein kalte statt / bis es sich wider zu Wasser soluiert / dann coaguliers widerumb sehr lindt in Eschen / unnd reibs wider subtil auff dem Marmor / las es aber in einem frischen Glas in ein Wasser resoluiere / das thu so lang / bis es sich nit mehr in Eschen coaguliert / und bleibt ein Del / das ist unverbrennlich / unnd ist die wesentliche Tinctur eine nach Delischer art / darbey kein gefahr ist / wie mit andern Tincturen / welche mit den hohen coloribus gearbeyt werden / welcher Laborant solche nicht verstehet / der fehlt deß ganzen Wercks.

Also thingier.

DEs unverbrennlichen Dels nimb / so schwer es wiegt / und zwey mal so schwer purgierten lauffenden φ / disen thu in ein Benedisch Glas / dar auff gies das Del / und vermach oben das Glas mit gutem Luto / setz in sehr linder wärme / in Eschen auff viij. Tag / so wirdts alles zur Tinctur als ein Pulffer. Darvon nimb ein theyl / las 100. theyl gemeynen lauffenden φ purgatum in einem Digel rauchen / und trag diß theyl darauff / las ein weyl gehen / und gies es herauf / in ein Zain / so hast du das beste natürlichste Golt hoch und Kupfferfarb / in allen Proben beständig.

Die dritte Tinctur ist sehr treffentlich.

Arabisch \odot nimb / das las auff \mathfrak{z} . Loth sehr dünn schlagen wie ein Papier / das thu in ein Cucurbitglas / gies den folgenden Spiritum vini darauff / das er zimlich darüber gang / las stehen in Bal. Mar. oben wol vermach. Darnach zeug das Wasser darvon / bis zur öligkeit / und gies wider ein frisch Wasser daran / las aber viij. Tag und Nacht putrificieren / unnd zeuch den Spiritum

ritum vini wider darvon in Balneo Mariae, so ist das Golt geistlich worden. Darnach nimb ein frischen Spiritum vini / gieß den wider darauff / laß das Marie Bad starck sieden / so steigt das ☉ sampt dem Spiritu vini über den Helm des Cucurbits / laß die Substanz im Fürlegglass gemacht sitzen auff xx. stunden / dann gieß den Spiritum vini allen sittlich darvon / so wirdt er da bleiben / wie ein Butterschmalz / welches sehr flüchtig / das behalt.

Nun nimb iiii. Loth ander Arrabisch Golt / das Amalgamier mit einem lauffenden & / laß den darvon rauchen / so bleibt ein Pulver von dem Golt.

Das soll auff xij. Tag künstlich reuerberiert werden / wie dann ein fertiger Künstler ihme wol zuthun weißt. Darnach nimb das reuerberiert Golt / thu es in ein gut Glas mit einem langen Hals / und schütt das Butterschmalz / des ubergestignen Golts alles darvon / perfigilier das Glas oben / mit Sigillo hermetis. Setz in ein linde warme Eschen / die sauber sey / und nicht heisser als ein Brüthennen / laß stehen biß schwarz werde / darnach sterck das Jeur ein wenig / biß sich die schwärze verleurt / Unnd halt also die Gradus ignis / biß gelb / grau / weiß / unnd entlich die hohe Salamanderisch rote komme / so ist die Tinctur bereyt.

Nimb dise Tinctur reib solche auff einem glatten Marmorstein klein / thu solche in ein Buchsbäumen Schachtel / darvon nimb ein theyl / und laß 500. theyl des besten Feingolts fließen / trag das theyl darauff / so wirdts alles Tinctur / darvon nimb widerumb ein theyl / und drags auff 1000. theyl geflossen Silber / so wirdts das beste ☉ / also thu auch mit dem & / Kupffer und ander Metallen / so hast du ein grossen jannerwerenden Schatz / und hab darneben den Allmächtigen Gott vor Augen / unnd vergiß der Armen nicht.

Also mach den Spiritum vini.

DEn allersterckesten Brantenwein nimb / wie man solchen in Oesterreich brennt / auff ij. pfundt / thu solchen in ein Cucurbit glas / und ein glasin Helm darauff / und thu in das Glas oben ein Baumwoll / unnd den Helm darauff gesetzt / und distiliers in Mar. Bal. so steigt der Spiritus vini durch die Baumwoll / und die Wässerigkeit bleibt unden im Glas / unnd der Spiritus soll also brennt sein / wann ein leine Tüchlin darinn geneßt werde und angezündt / das es also baldt verbrenne / das ist die Prob / und ist der Spiritus vini also bereyt / wie oben angezeygt.

Die

Die vierdte Tinctur.

In pfundt Salmiar nimb / und anderhalb pfundt geflossen Saltz / gar subtil geriben / mit einanderen auff einem Stein / darnach sublimiers in dem Aludel / was sich subtil sublimiert das behalt auff / und nimb den auffgestigten Salmiar / und reib ihn wider under frisch geflossen Saltz / und sublimier ihn abermals im Aludel auff / das thu also bis der Spiritus Salisarmoniaci, ein zarter unbegreiflicher Geist werde. Dese samble sehr fleißig in ein Glas / unnd bespreng ihn mit Spiritum vini, Setz das Glas in Dampff des heissen Wassers zu soluiere auff iij. Tag und Nacht / was sich soluiert hat / das gieß fein sittlich ab in ein ander Glas / und laß es mehr soluiere / und wider abgossen / was sich aber nicht soluiere will / das muß man wider mit frischem Saltz sublimieren / das thu also lang / bis der Salmiar aller zu Wasser wirdt. Dann nimb das soluierte Wasser in ein hoch Glas / unnd distilliers fein sittlich abermals herüber / so es keine Spiritus gibt / so thu zu dem Wasser ein wenig Spiritum vini / unnd setz das inn Bal. Mariæ zu putrificieren auff viij. Tag/darnach distilliers wider herüber / so wirdt es ein fewriger Geist / disen rectificier auß reinen Gläsern / bis kein Residens mehr fest / sonder alles zu Wasser / und ein fewriger Geist worden. Diser Spiritus soluiert und durchtringet alle Metall und Mineralia / die zergehen darinn / wie Zucker im Wasser / sie werden nimmer Metallisch / unnd wann man ☉ oder Silber darinn soluiert / so wirdt das ☉ zu keinem corpus mehr / sonder bleibt ein geistlich Wesen.

Nimb klein gefeylet Golt außs wenigst iij. Loth / thu es in ein sauber Glas / gieß disen Spiritum Salis armoniaci darauff / laß oben wol vermacht in Bal. Mar. putrificieren auff zehen Monat / so wirdt das ☉ zu einem schwarzen öl / dann zeuch den Spiritum gemach darvon / so bleibt das öl am Boden / diß alles gieß auff ein ☿ coagulat / der ohn Metall und Schwefel coaguliert sey / laß mit einandern coagulieren zu einem roten Pulver. Dises Pulver nimb ein theyl / trags auff 100. theyl purgierten lauffenden ☿ / diß macht es alles zur Tinctur / das solt du fein in ein Buchsbäumlein Schachtel behalten.

Von diser Tinctur nimb ein theyl / und einen Stachelzain / in runde geschlagen / glie ihn wol / und sähe diser Tinctur ein theyl auff 50. theyl / das ist ein sehr hoch Golt / also laß Kupffer / Zinn / jedes auff 1000. theyl welches du wilt fließen / und wirff der Tinctur darauff / es wirdt ein jedes Metal das beste Golt warhafftig.

Nun folgt die fünffte Tinctur auff kurzen Weg.

In 8 sublimat nimb / der neun mal sublimiert unnd rectificiert sey disen reib sehr klein / thu denselben in ein Viol / wie hie am Endt verzeichnet ist / disen leg mit der Materia in ein Erden Capellen / darinnen ein sehr klarer Sandt sein soll / und das der Viol halb mit dem Bauch im Sandt lige / und der Sandt soll sehr heysß sein / so wirdt der 8 Sublimat darinn fließen / wie ein Salaculi öl / und sich über sublimieren. Wann er nun aller oben im Sandt ist / so must du den Viol wider under sich im Sandt wenden / so wirdt sich der Sublimat wider auff sublimieren / diß umbkehren und sublimieren muß so lang geschehen / biß der 8 Sublimat nicht mehr auffsteigt / und ganz und gar fix worden / den soll man probieren auff einem glühenden Koll.

Wann er nun fix ist / so reib disen sehr klein / und thu solchen in ein gut Glas mit einem langen Hals / und vergrab das in ein feuchten Keller auff vi. Tag und Nacht / so wirdt der Sublimat aller zu Wasser / und diß Wasser ist ganz fix / und ein recht 3 rialwasser per se , das alle Metall zur prima materia wirfft in wenig Tagen.

Nun nimb deß Wassers iiii. Loth / und ein Loth deß besten Ungerischen ☉ das zuvor durch einen verständigen Laboranten auff etliche stundt reuerberiert sey. Thu das ☉ in ein Glas / unnd gies das Wasser darauff / und persigilliers mit Sigillo hermetis, das ein verständiger und erfahrner Laborant wissen soll. Nun setz es zu coagulieren in sanber gefegte Eschen / las mit sehr linder Wärme stehen auff xxvj. Tag / darnach ein wenig stärker / xx. Tag unnd Nacht / darnach xiiij. Tag stärker Fehr / bis das es sich allerdings zu einem Stein coaguliert / hat / so ist die Materi aller Blutrot. Dife nimb / reib sie klein / nimb ein theyl / trags auff 150. theyl 2 / das wirdt alles Tinctur. Davon nimb ein theyl auff 1000. theyl Zinn oder Silber / laß es starck auff drey viertheyl stunden fließen / gies es auß / so hast du das höchste Golt in allen proben uber xxviii. Grad / also thu mit andern Metallen auch / und wiß / das dife Tinctur all Edel Gestein sehr hoch gradiert.

Nun folgt der Tincturische Stein Pirimoson / und ist die sechste Tinctur.

Du soltt wissen das die species giftig sein / so zu disem Stein Pirimoson kommen / ein fürsichtiger Laborant kan sich wol precauiren mit guten frischen Butterschmalz / ungesalzen / auch Wermut der sehr bitter ist / diß alle

alle morgen nüchter genugt. Wie müssen die Bergkleuth thun / welche täglich im Arsenico im Bergzinober arbeyten / unnd in anderen giftigen Schwefeln / sie leben dannocht / und dise Tinctur aus disen Schwefeln fehlet nicht / gleichwol ist sie nur auff Silber gericht / thingiert auff dreyssig theyl.

Und ist sein Proceß also wie folgt.

Nimb ein pfundt rohen Antimonium / unnd zwey Loth gemein Sals / stoß under ein andern / und calciniere in einem guten Erdin Digel / in einer linden Kolglut iiii. stundt / das es nicht fliesse / und gieß es fluck in ein laulecht Wasser / so soluiert sich das Sals darvon / gieß das Wasser ab / so findest du den Antimonium im Geschirr / disen drückne / nimb den und wig ihn / und reib darunder gleich so schwer weissen Arsenicum / unnd halb so schwer als der Arsenic wig / gemeynen Schwefel / thu alles zusammen in ein Glas / darauff gies ein Salmarwasser / wie es die gemeynen Laboranten machen / laß wol darüber gehen / setz in ein Rosmist auff zehen Tag und Nacht / darnach coaguliere im Sand ein / so findest du ein Schwefel der ist rot / diesen nimb stoß ihn in einem Mörsel / thu es in ein groß Kolbenglas / nimb ein sehr starcken Weinessig den giesß darauff / das er zimlich darüber gang / laß im Sandt ein coagulieren / wie ein dick Müß / darnach gies ein frischen Essig daran / laß aber einfochen / das thu zum drittenmal / darnach lege den Kolben per latus / unnd distilliere aus frischem Feur in ein Füllag / Erstlich gemacht / darnach je länger je stärker / und gar starck / so steigt ein Blutrot öll herüber / diesem nimb seine Phlegma in Bal. Mar. so ist fertig.

Nimb viij. Loth & sublimati / wie man denselben zu Venedig macht / thu solchen in ein Glas / darauff giesß dises Oels / das wol darüber gang / perlutier das Glas / setz in warme Eschen / laß sein gemacht einedagulieren zu einem Stein / gang drucken / darvon nimb ein theyl / laß dreyssig theyl Feinsilber fließen sehr starck / und trag das theyl klein geriben darauff / laß gehen ein halb stundt / giesß es auß / und treibs per Saturnum ab / das ist weiß Golt.

Das ist nun die sibendte Tinctur in ordine.

Du solt nemmen ein starck Aqua regis auff zehen Loth / und du solt darinn soluiieren ij. Loth Feingolt / darnach solt du zu dem ☉ vii. Loth lauffenden & thun / das Glas in ein warme Eschen setzen / und ein Helm darauß / das Wasser

Wasser gemacht abziehen / biß zu der Delligkeit / darnach wider ein frisch Aqua regis darauff gossen / und dasselb wider biß zur Delligkeit abzogen / doch allweg fein lindt / das thu mit frischem zum drittenmal zur Delligkeit. Darnach nimb das Glas und setz in Bal. Mar. las fünfzig Tag und Nacht putrificieren / zeuch die Feuchtigkeit darvon / darnach versuch die Materi auß dem Glas / ob sie auff einem glühenden Rol gar wenig rieche / so ist sie alle geistlich.

Nun nimb die Materiam und coagulier dieselben fein lindt in Eschen zur drückne / zerschlag das Glas / die Substanz reib klein / und thu sie in ein ander Glas / daß sie nur halb im Glas lige / inn der mitten / oben das Glas wol perforiert / setz inn das Regiment des Feuers / erstlich lindt bis schwarz wirdt / das Feuer gehalten in steter Hiß / bis das es gelb wirt / darnach das Feuer regiert bis grau Farb und weiß wirt / dann halt das Feuer mit grosser Hiß / so wirdt es blutrot / so ist die Tinctur fertig und bereyt.

Dann nimb ein theyl / wirffs auff rohes Kupffer xij. theyl / das wirdt Tinctur. Davon nimb ein theyl / und laß 50. theyl Feinsilber fließen / trag das theyl darauff / laß gehen ein viertel stundt / gies es aus / das ist ein hoch VOLT / also thu mit dem φ rio auch / und mit dem Zinn.

Die achte Tinctur in ordine.

Setzen Loth Feinsilber nimb / das granuliert sehr klein / und thus in ein gut beständig Glas / darauff gies xxiij. Loth Aqua fort, las es auff soluiieren zu einem Wasser der wolcken / darein thu klein geribnen Salmiac iij. Loth bey einzig / und zeuch das Aqua fort ab in Eschen biß zur dicke. Vermach oben das Glas / setz in Mariæ Balneum / mit sehr linder wärme / auff xxxj. Tag und Nacht. Darnach gies ein sehr scharpffen Spiritum vini darauff / das er wol über die Materiam gange / unnd hebe an zu distillieren / aus dem Bal. Mariæ lindt / gies den distillierten Brantenwein wider daran / und abermalen distilliert / und widerumb ein Spiritum vini darauff gossen und abzogen / und letztlich stark getrieben / so steigt das Silber sampt dem Brantenwein über den Helm des Glas / das las auff zween Tag unnd Nacht thuen / so wirdt sich die Viscosa an Boden setzen / gies das Wasser oben fein sittlich ab / und mach die Viscosa drucken / dise theyl in zwey gleiche theyl / das ein theyl nimb in ein Glas / setz in Eschen / las es figieren biß das es ganz Feuer beständig wirdt. Dann nimb dis und reibs sehr klein / und das ander halbe theyl darunder / unnd setz wider in ein Viol in Eschen zu figieren und coagulieren / so ist darnach die Tinctur bereyt.

Diser

Diser nimb ein theyl trags auff 100. theyl fließendt Bley / das wirdt alles Tinctur / darvon nimb auff 1000. theyl Bley ein theyl / in flus laß gehen ein halbe stund / gies es aus / so ist das beste Silber / in allen Proben beständig / mit haltung vil Volts.

Also nimb auch purgiert Kupffer / nach gemeynem gebrauch / 200. theyl auff ein theyl / diser obgemeldter Tinctur / las miteinander fließen / so wirdt es lauter Tinctur. Davon nimb ein theyl auff 1000. theyl frisch Kupffer / laß miteinander im flus ein weyl gehen / gies es aus / das ist das höchste Silber das je gesehen worden / sehr geschmeydig / und kanst also mit allen Metallen procedieren / mit $\frac{1}{2}$ Zinn und Eysen.

Die neundte und letzte Tinctur.

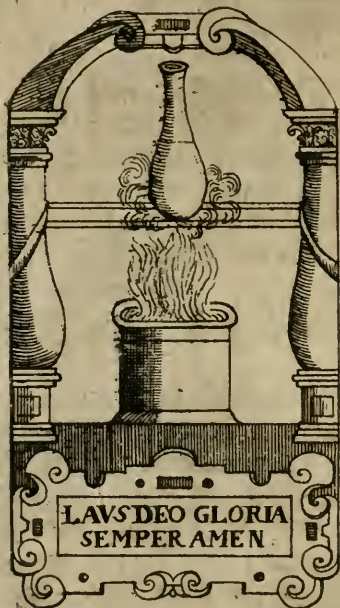
Bemeynen Zinober nimb ein halb pfundt / unnd fünf Loth gewaschen Eysenstinter / reib klein zusamen / und sublimier beyde in einem Sublimatorio / so steigt der $\frac{1}{2}$ auff ganz lauter und blickend / dessen nimb xii. und ij. Loth ungerisch Golt / mach damit wie die Golttschmidt ein Almagama / und dise reib klein / und thu es in ein Glas wie hernach folgt / und nimb des alten hni / verstehe mich recht / der alle Planeten in sich habe / seiner Anima vi. Loth / die ein Liquor sein soll / schütt solche auff das Almagama / und vermach oben das Glas wol mit einem Papier / das du wider darvon kanst / und setz auff xxx. Tag in das volkumbt Fenn / unnd schawe alle Wochen was auffgestigen ist / das kehre fein sitlich wider zu der Materi.

Darnach thu die Substanz in ein enges Glas auff 50. Tag / so wirdt es schwarz / zum andern gelb / und zum dritten rot. Darnach nimb dise mit dem Glas / setz in ein starck Fenn auff xv. Tag unnd Nacht / so wirdt dis blutrot / und wer also dise Tinctur bereyt.

Davon nimb ein theyl / unnd las 60. theyl purgierten $\frac{1}{2}$ erhitzen / und trag das theyl darauff / so verkehrt sich der Mercurius zum besten Golt.

Die Kerzen waren inn der Ampel erslich von sechs Fäden garn / zum andern waren sie von acht Fäden / zum dritten waren sie von zehen Fäden.

Die Ampel mit den Fäden und Del / stundt bey einer Spann / von dem Glas / also formiert / wie hernach stehet.



Letztlich erscheinen die drey Hauptfarben inn der Tinctur. Erstlich wie ein graulechte Bilg mit Goldstrimen / und einem guldinen Zirkel / darnach wirdt die Tinctur fix und unverbrennlich / graw unnd weiß / Damit man alle flüchtige Metall mit ein theyl 1000. theyl thingieren kan / darnach wirdt die Tinctur mit striemen Fawr Scharlacht / rot und uber rot / und ist ein Schatz uber alle Schatz.




Der

Der rote Adler

Salomonis Trisinosini/

darinn wunder in Edlen Gesteinen und Metallen
aufzurichten ist.

 Ich Salomon Trisinosin kan nit ohn anzeigen lassen / das im Felch / welches die Teutschen Silber nennen / ein grosse Geheimnuß steckt / unnd wirt sein Dunst dergestalt also verkehrt / in ein spiritualisch Wasser / welches einem roten Adler verglichen wirt. Diß solt du also verstehen / so sein innerst heraus kehrt wirt / so ist es dann ein Adler / der andere gemeine Thier und Vögel zerreißt. Also thut diß Wasser auch / unnd so es in die röte verkehrt wirt / so richt es grosse ding auß. Ich hab ein Egypter gesehen / der hat mit disem Arcano etlich gemeyne Metalls / welche die goltischwere in sich haben / zu dem besten Golt thingiert / unnd sonst vil anders auff weiß Edel Gestein darmit verricht / das sie unaussprechentlich glantzet sein worden. Diser rote Adler schwinget sich so hoch über alle Metall / wie ich selbs erfahren hab / das er auch das rötest Golt verwandelt in ein pur lauter Silber / welches für kein Golt mehr geachtet wirt. Und wann man alle Gradirwasser und Ziment / und Gradationes daran wendete / so ist es zu seiner roten Color nicht mehr zubringen.

Es ist wol kein Nuß darbey / ein gut Metall in ein sehr ringers zubringen / doch ist hierinn zusehen das ein Schwefel dem andern weichen muß. Etliche ungeschickte Künstler sagen / es sey nichts über das gemeyn Golt / es kündt alles bestehen und leiden / und es kündt ihm auch kein ander Metall keinen schaden thun / oder zufügen. In dem Goldt ist ein unaussprechentlich hellisch Feuer / dar auß man auff kurzen und langen weg Tincturen machen kan / wie ich dann im Canganiferum von neun Tincturen setze und schreibe / darinnen zusehen ist mancherley Handgriff / die ein fertiger Künstler in diser Kunst wissen soll / von ihrem Schwefel Chyburaln / Bluten / Viscosa und in ihrem Mercurio / darinn das Generatum entsprungen / darauff soll man sehen und suchen / wie es denn leicht zu finden ist / da wirt sich der grosse Schatz sehen lassen. Ich schreib mit War-

heit was ich in der Natur gesehen und erfahren hab / das will ich meinem Nachsten nicht verhalten / Jedoch der sich solcher Ding underfangen will / der soll ein guter Laborant inn der Natur des Schwefels sein / der findet darinn Reichthumb und Gesundheit und mehr Geheymnuß / dann aufzusprechen ist.

Verhalten solt du Künstler nur auff ein einiges dunstiges Wesen sehen / so du in Metallen operieren wilt / daß auß einem Wesen / verstehst du mich aber / zwey Wesen werden / unnd zwey / darnach eins / so wirst du nicht irren / unnd dein Werk mit guter rhy verrichten / daran du Freude sehen wirst.

Volgt der Proceß mit dem roten Adler nach ordnung.

In Bergschwaden nimb / darinnen das Feinselch ist gewachsen / und durch seinen Bergman gescheyden worden / das ist ein Wasser in ihm selbst / und ist Spiritus, corpus und Anima, dessen nimb und so schwer Bergzinober / das soll gesamblet werden / und von seiner Erden auffgehoben zur sublimation / unnd auff sein groß Quantitet. In ein Glas dessen per se gethan / oben vermacht / unnd soll in ein feucht Erdrich auff ein Monat / oder in Balneum Mariæ gesetzt werden / so wirdt sich diser Sublimat inn ein roten Liquorem resolveren / und sich scheyden / das purum ab impuro das solt du widerumb coagulieren zu einem Stein / unnd solchen abermalen in einem sehr feuchten orth oder Balneum soluieren / auff xv. Tag / und abermals coagulieren / das geschehe abermals zum dritten mal / so ist der rote Adler in der Substanz im Glas coaguliert / doch nicht zur fixitet / sonder als ein fliegender Spiritus, und ist bey ihm das gang subiectum Lunæ, damit wunder aufzurichten ist.

Nimb dises Adlers iij. Loth / granulier Feinsilber auffß kleinst xvj. Loth / vermisch es zusammen in ein Sublimatorium / laß den Adler durch das Selch fliegen / auß dem heißen Sandt / reib ihn zum andern mal darunder / laß ihn aber durchfliegen / so hat der Phenix das Selch inn sein erst Wesen gebracht / unnd ist ein geistliche Substanz. Desse nimb sampt dem sublimierten roten Adler / setz es in ein Glas / also in ein feucht orth / oder Balneum auff xiiij. Tag zu resolveren / und coagulier das mit lindem Fewr widerumb / und halt das Fewr stets in einem Grad / so wirt ein braune schwerge erscheinen / die wirdt sich balde widerumb verlieren / halt das Fewr per gradus / so wirdt ein sehr schöne Wilbe erscheinen / wie der schönste Cacedonius / laß dise Wilbe auch fürüber gehen / so wirdt gemacht.

gemach die höchste röte erscheinen / die nicht außzusprechen ist / so ist das subiectum Lunæ bereyt / und geboren auß einer drucknen substanz / und wirdt also der vollkommene rote Adler genannt / welcher andere gemeyne Vögel und Thier zerreißt und frißt / unnd gebüret solche widerumben zu der allerbesten Materien / die je gesehen worden. Nun soll diser Adler gebraucht werden wie volgt.

Mach ein Del / oder ein roten Liquor.

Dieses firen roten Adlers nimb auff iiii. oder vi. Loth / und des hievornen ungefixten Schwaden / oder ungefixten roten Adlers iij. Loth / misch es zusammen in ein verglasts Sublimatorium / sag das unsir von dem firen / auch zu dem andern mal / und nimb des Firen in ein sehr feucht Erdrich auff viii. tag / so wirt es sich zu einem roten Del auflösen / unnd ist unverbrenlich / daß soll mit großem gehabtem fleiß verwart werden / in ein Glas / biß zur nothturfft / das man es gebrauchen will.

Nun folgt wie der fire rote Adler zu gebrauchen sey.

Nimb 1000. theyl lauffenden & auß den Bergen gezogen / von seiner roten Erdt / laß denselben in einem Erden Crucibel fließen / biß er anfangt rauchen / und des firen Adlers ein theyl darauff getragen / das ist alles Einctur. Darvön nimb ein theyl zu 1200. theyl & / laß starck fließen / unnd trag das theyl darauff / diß wirt das aller schwerste Metall in Golt / dergleichen nie gesehen worden / doch an seinem corpus etwas graver Farb / das soll man per se in einem grossen Feuer fließen lassen auff neun stundt / so wirdt es sich gemach leutern / und wirdt in disen neun stunden so lauter / also das es blickend mit einer lieblicher röte / und leuchtet wie ein Karfunkel.

Ein wunder mit diesem Golt / wie folgt.

Dieses blickenden Golds nimb / wie es an ihm selber geschmeydig unnd häßmerig ist / laß 400. theyl & auß dem Berg rauchendt worden / fließen / unnd nimb des ☉ ein theyl / laß per se fließen / und schütz also fließend zu dem rauchenden & / laß mit einandern treiben sechs stundt / schütz herauß / das ist ein fürderlich Golt auff 28. Grad / unnd laß mir das ein wunder sein / das ein geschmeydig

schmeydig Metall also thingiert. So nun ein solches Pulffer weiß/ oder in gestalt einer feuchte beschicht. Also nimb auch ein theyl von dem fixen Adler/ wirff solchen auff 1000. theyl Zinn/ laß gehen im fluß vi. stundt/ gieß es auß/ das ist ein blickendt weiß Golt/ und diß laßt sich nicht gradieren/ du nimest dann oben deß Karfunkelischen Golts/ ein theyl auff 50. theyl deß bleichen Golts/ und also auff ein stundt mit einandern fließen lassen/ das ist ein solch hoch Golt welches in allen Proben beständig.

Diser rote Adler thingiert auch die Metall/ und etliche zu Silber.

AOn dem Adler nimb ein theyl der Tinctur/ trag solche auff 1000. theyl gereinigets Bley/ im starcken fluß/ gieß es auß/ so hast du das schönste unnd unaußsprechliche Silber/ das auch andere geringe Silber gradiert/ halt sehr vil Golt/ und wann solch Golt von dem Silber gescheyden wirdt/ und zu einem corpus reducirt wirt/ so solt du wissen/ das es noch geschmeidiger ist/ als das Bley/ und wo es in einer kleinen hiß ist/ so schmilzt es wie Wachs/ das ist warhafftig.

Das ist diß Kunststück mit dem Golt und Del.

Ner Loth viscosiert Golt nimb/ unnd diß sehr flüchtig gemacht/ das thu in ein Simbelts/ das ist flach am Bodenglaß/ darauff gieß deß Dels/ das es werde wie ein dicker Brey/ laß es wol in linder Wärme ein coagulieren zu einer Massa/ so wirdt das Golt alles fix/ dessen nimb ein theyl/ laß mit vier theyl Feinsilber fließen/ so wirdt es als das beste Golt/ unnd fählet dir nit. Das solt du merken/ Fermentier den außgezognen Schwefel solis/ und nimb denselben Schwefel/ der auß dem Golt gezogen ist/ wie ihn die gemeynen Laboranten extrahieren/ Nemblich von 200. Duggaten extrahierst du ungefahr ein loth/ ein quint/ und gleichwol mit einem verlurß von demselben Golt. Disen Goltswefel thu in ein Glas/ darauff gieß deß roten Adlers Del/ daß nur ein wenig darüber gang/ coaguliers mit linder wärme ein zu einem Pulfer/ diß Pulffer nimb und laß 400. Duggaten schwer Feinsilber fließen/ trags darauff/ so wirdt das Silber alles gut Golt/ in allen Proben beständig/ mit großem nuß/ Ich sag nichts mehr/ verstehst du dise Heimlichkeit so hast du gewonnen.

Electrum

Electrum Coronella.

Elein gefeylet Golt auff das subtilest nimb *iiij. Loth* / unnd *iiij. Loth* gemeynen Kromzinober der sehr rot / unnd wol gesublimiert sey / reib dise beyde wol zusammen / thus auff ein Blatten die flach ist / und referberier den Zinober gemach darvon / wie ihm dann ein verständiger Arbeyter wol zuthun weyßt. Disß thu mit frischem Zinober zum andern unnd drittenmal / nimb darnach das reuerberiert Golt / in ein Kolbenglas / der soll nicht gar hoch sein / gieß ein Aqua regis darauff / welches zuvor vom Mercurio Sublimato gezogen worden / setz in Balneo Mariæ, laß vierzehn Tag putrificieren / dann so zeuchts fein lindt auff und ab / und das Wasser allweg wider daran gossen / biß alles darauff bleibet. Darnach gieß ein frisches darauff / zeuchts abermals ab / auff die Delitet / gieß wider daran unnd reibts starck so steigt das ☉ über den Helm sampt dem Wasser / dis thu alles in ein Viol mit einem langen Hals / bis das flüchtig ☉ widerumb fix wirdt / das fix thu in ein sauber Glas / darauff gies des roten Dels vom Adler / wie oben benennt ist / las solches mit einander ein coagulieren zu einem roten braunen Stein / und so ist das Electrum also bereyt. Volgends so nimb das Electrum reibts fein / auff ein theyl oder gar / unnd zu einem theyl drey theyl klein gefirnt Feinsilber under einander vermischet / thu es in ein klar Glas / dis wol verstopfft oder vermachet / setz das in ein heissen Sandt / das du kaum die Handt darinn leyden magst / lasse dises auch also sibem Tag hingieren / so wirdt das Silber durch und durch zu ☉ / unnd scheint das Pulser sehr blickend / auff einem hohen Goltgrad. Die Goltkörner die klaub heraus / und brauch das Pulser widerumben / Und du sollt wissen / wo du ander gering Berggolt darmit cimentierst / es sey gleich Rheinisch Kronen oder Duggatengolt / so wirdt es so hoch / das es über 28. Grad kompt / und gehet ihm nichts ab / und es verliert auch sein hohe Color nimmer / und wann mans auch in Bley 1000. malen abtrib / und durch den Schwefel / so bestehet es im Rauch mit seiner Farb ewiglichem. Item daß auß den Duggaten und Kronengolt durchs Bley abtriben / daß im Bley zwen Grad verlieren / daß hab ich also meinem Nechsten zum besten / vom roten Adler beschriben / daß er sehen möge wie tieff die Natur von dem höchsten Gott ergründet sey.

Das heist die Natur verkehrt.

In theyl des rotten Adlers nimb / wirff solches auff zehen theyl des besten feinen Volts / daß auß dem Berg kompt / laß es starck fließen / schütt es
aus

auß/ so hat dieser Adler warhafftig das Goldt in Silber verwandelt unnd verkehrt/ unnd das Goldt hat sein Art allerdings verlohren/ da ist zusehen das ein Schwefel dem andern weichen muß. Darumb will diser rote Adler in die Exaltation mit seinen geheymen Glutten gestigen. Ist derhalben dise Einctur unaussprechentlich/ welche zwar nicht zuergründen/ dann sie mit grossen Geheimnissen bewaffnet ist. Es ist gleichwol kein Kunst/ ein gut Metall böser zu machen/ aber umb wunders willen/ ist das anzusehen/ wie die Natur so starck gegen einandern sey.

Was mit dem Del vom roten Adler außzurichten ist/
wie oben dasselbige zubereyt worden.

Vmb diß Dels in ein Gläßlin/ thu unsaubere Berlin darein welche gar dunkel seindt/ laß das Del wol darüber gehen/ setz es in ein linder Wärme/ auff 8. Tag und Nacht/ darnach thu sie herauß/ und wesch sie auff einem warmen Wasser/ so hast du die aller schönesten Berlin/ als wann sie auß dem fluß Moris kommen werendt.

Von etlichen Edlen Gesteinen/ welche in disem
Del hoch gradiert werden.

Vliert Edelgestein nimmb/ die am Boden oder am Grundt was dunkel sindt als ein Amatist/ laß sie in disem Del ein Monat ligen in linder Wärme/ so werden sie warhafftig die höchsten und besten Rubin in allen Proben/ welche sehr lieblich glanzen bey der Nacht/ Ebenmessig auch ein wol geballierter Christall/ so er dises Dels in der Wärme empfindet/ so wirdt er in drey Wochen der beste Demut. Nimmb ein bleichen Dürckesstein/ laß den in dem roten Adler Del erglieen auff ein stundt/ darnach leg disen in das Del/ und laß disen Stein xliij. stundt darinn ligen/ nimmb ihn dann wider herauß. Diser Dürckesstein ist höher an der Farb/ also das ihn kein anderer Stein hinstechen kan/ das hab ich bey einem grossen Herren probiert. Unnd ich sag alle Edel Gestein so in disem Del uber xliij. stundt ligen inn linder Wärme/ die werden sehr hoch gradiert/ daß sie alle jrs gleichen/ hinweg stechen.

Diß Del gradiert alle Rheinische Goldguldin mit sampt irem Pament zum besten Ungerischen Golt/ innerhalb zwölff stunden probiert.

Das gemeyn Berggolt/ thingiirt es in drey Stunden zum höchsten Golt auff 28. Grad/ ist sehr lieblich anzusehen.

Das

Das Eysen / so es mit diesem roten Adler thingiert wirdt / als nemlich mit
eim theyl 300. theyl Eysen / so ist es warhafftig treffentlich Silber / durch alle pro-
ben / es halt aber kein Golt / umb viler Ursachen willen.

Triffst du nun diese Geheimnuß nicht / so gib niemandt die Schuld / dann
dir selbst / daß du in solchen Sachen nicht erfahren bist / Das merck wol.

Ende des roten Adlers.

M O R A T O S A N.

Liber octo tincturarum

Salomonis Trismosini.

P R A E F A T I O.



Ich Salomon Trismosin schreibe dir ein Geheimnuß von der Astrali-
schen Tinctur / diß ist der schwarz gesprenkelte Adler inn seiner Gei-
stlichkeit. Ich sage dir dz höchst und größte wunder so in der schönsten
irrigen Welt gebraucht werden kan / und daß geringe Personen / so sie
in ihrem Gebett zu der heiligen Trinitet fortfahren / ins Werk richten
können / mit diesem Atrolischen Vogel / der sich in die höhe und zur Er-

den schwingen kan / in seiner Spiritualitet / und ein unsichtbarer Rauch in eim
augenblick durchdringen ist zu allen Metallen. Und hat diser Atrolischer Adler
sein ursprung in Bergen zur neuen Geburt / von einem sonderm auffstehenden
Mercurio / an einem sonderlichen orth sich anlegendt zur Coagulation / unnd
siehet wie die verständige Berckleuth wissen / wie ein verbrennte / Schwarz grawer /
Bichige Materia / die sie bißweilen ein giftigen Sulphur nennen / wegen des ha-
benden Giftes etlicher sonderbaren unterschiedlichen Marcaiten / die doch niemandt
schaden zufügen / sie werden dann hart bewegt. Dese Materia ist wol zub kom-
men / und so solche zu eim Liquor geführt wirdt / löst das gemeyne O auff zu
einer Geistlichkeit / und da man solche nur auff acht Loth haben kan / ist solche ohn
auffhören zu augmentieren mit dem Ole puro, auch mit andern firen Metallen /
so ihren ursprung von Golt und Golt art haben / und das wirdt das subiectum
tincturæ genannt.

¶

Und

Und da man so bald disen Bergk *coagulatum* nicht haben kan / so werden in vilen Goldbergen gefunden göldige Magnesian / wie sie die Bergkleuth nennen / darinnen ist auch der warhafftige Sulphur naturæ. Und ist wann das O sein perfection unnd vollkommen Gewechs erlangt / unnd dasselbige nicht bald gefunden wirdt / so wachst es widerumb zu rugt in die magnesian, und leßlich in nihilum in nichts / unnd findt sich da nichts / dann ein giftige verwesene Materia / das ist der allerfeinstest Schwefel / der sich selbst in primam materiam gebracht hat. Das ist auch der Geheymnuß eins.

Nun ist nicht genugsam das man wisse / woraus die Haupt-Tinctur fliesse / sonder man muß auch wissen / wie man diß zu Werck ziehen muß oder soll. Und da nicht der gerechte Gott seinen heiligen Segen darzu gebe / so arbeitest du umsonst / und da du zu diesem Geheymnuß nicht schweygen kanst / und darneben nicht fleißig bettest / und solche Ding grossen Hansen offenbarest / so hat dich das unaussprechliche grosse Unglück troffen.

Ich hab einen fürtreffentlichen Künstler gekendt / der dise Kunst auch recht gehabt / und vil 1000. theyl thingiert / Diser hat solche Kunst seinem Bruder / der auch ein erfahrner Mensch war / gelehret / hat also baldt nichts mehr thingieren können / und ist ihm dise Kunst verschwunden. Dann es will der Allmächtige Gott nicht / daß wir alle reich sein sollen. Hast du die Kunst droffen / so bist du allein reich für dich selbst / hilff armen Leuthen / unnd halt die Kunst verborgen / so bist du ohn sorgen. Dann so ein grosser Herr von dir solchs innen wurde / so bist du nimen sicher / und ob du ja schon solche Kunst gerecht lehrnest / und er trifft sie aber nit / so will er dir gleich das Leben nehmen : Und ob wol du ihn die Kunst recht gelehret hast / da bist du nicht daran schuldig / Gott der Herr will ein solchen grossen Hansen ein solch Geheimnuß nicht geben / er hat Landt und Leuth darvon soll er leben.

Und was nun aber dises Arcanum belanget / so istz nur inn diser Welt ein Wunderthier / und suchens vil nur allein zur uppigkeit / zur Hoffart / dadurch sie gesehen sein wollen. Du aber betthe / und hebe dein Herz stark zu Gott / und arbeite wie hernach folgt / so bekompst du den größten Schatz dieser Welt.

Also fahr fort mit diesem atrolischen Adler /
wie volgt.

DEn besten Oesterreichischen Spiritum vini nimb / darein thu ein guten Sal-
miar in ein Gläsern cucurbitam , darauff thu ein sechs fach Benedisch
Papier

Papier / und ein Helm darauff / laß im Sandt gar lindt durchsteigen in ein Fürlegglaz / biß die Spiritus vini herüber kommen / so ist das Wasser bereyt.

Nimb disen / des blickenden göldischen Magnesiæ / so man in den Goltbergen findt / auff iiii. Loth / und thu die in ein Cucurbitzglas mit ein langen Hals / wie die verständigen Laboranten wol wissen / darauff gieß den gemachten Spiritum vini oben wol vermacht / in ein linde warme Eschen gesetzt auff ein stundt / so soluiert sich der coagulat zu ein schwarzen Del / ist ganz und gar zerstört / als ein geistlich Wesen / darnach setz ein Helm darauff / ein vierfach Papier darzuweisen / laß aber gemach gehn / so steigt der Spiritus vini darvon / und bleibt die Magnesia in gestalt eins liquoris / und ist volatilisch / das ist der größten Arcanen eins in der Chymischen Kunst / das mercke wol.

Nun nimb dann Aurum foliatum von den Goltschlägern ein Loth / das thu zu dem atrolischen Adler / perlutier das Glas mit Sigillo hermetis, laß in subtiler Eschen / die gesetzt sey / auff halben theyl eincoagulieren in linder Wärme / laß stehen viiii. Tag / so hat der atrolische Adler / das G gar flüchtig gemacht / zu einem flüchtigen Wesen / und schaw wol zu / das nichts auffsteig / dann diser atrolischer Vogel fliehet mit seines gleichen / und schwingt sein Flügel in seiner macht / in mancherley Farben / darab sich zuverwundern ist.

Nun laß ihn stehn in seinem eygnen gastirn / mit einer gar kleinen mehrung des Fehrs auff xiiii. Tag / so wirst du den schwarzgespregelten Adler finden oder sehen / wie die Farben alle nacheinander folgen / und ordentlich beschriben sein / und fahr fort zu endt.

Die erste Farb / Wirdt sich mit gemischtem roten erzeugen.

Die ander und drittfarb / Wirdt blau und theyls grün im Hals des Glas.

Die vierdt und fünfft Farb / Erzeigt sich am Boden schwarzfarb / darnach gleichsam Leberfarb.

Der sechst / sibendt und achten Farb verwandlung / Nach Regiment des Fehrs / so verleurt sich der schwarz blau / unnd reicht mit seinen Stromen / als werens Bürme / hernach sieht man gulden streimen / und auch grün.

Die neundt / zehendt und eylffte verwandlung / Mit dem Regiment des Fehrs / wirdt der Hals am Glas gar schwarz / darinn erscheinen rot / gelb / grüne / oder weiße Düpfflin / darnach schwingt der schwarz wider herab / und sieht die Materien wie ein grüne Silgen / mit gulden Stromen / darnach erscheint ein weiß grawe Farb und ganz fix / dises thingiert ein theyl 1000. theyl rohen & zur D.

Nun in der letzten verwandlung so halt das Feuer in gar steter Hiß / so wirdt die Tinctur blutrot/ und ist ein Schatz über alle Schatz in diser Welt.

Und dise Tinctur soll nach Cabalistischen Zeychen angefangen werden in rechter influentia solis planetæ, umb den ersten Augusti / und 23. Tag Septembris.

Also ist nun die Tinctur in einem Geschirr oder Cucurbiten allenthalben vollendet mit umbständen der Farben. Es lößt sich selber auff / es zeytigt sich selber im verborgen / heßt sich selbst auff / uber sich / und senckt sich selber in das verborgen als in ein Strömen.

Nun thingier wie hernach folgt.

Dieser Tinctur ein theyl auff 1000. theyl fein ☉ geflossen tragen / laß ein halb stundt gehen / dann laß erkalten / das ist alles Tinctur / reibs zu Pulver / behalts in einer Buchsbaumen Büchsen zu der nothturfft / Dann nimb ein theyl / laß 1000. theyl γ / 2 / φ oder χ fließen / dise Metall werden das allergeheimdigste ☉ in allen proben beständig / und sehr geheimdig. Ein Eisen sollrundt sein / und sehr gliender Hiß / diser Tinctur ein theyl auff 30. theyl gefahet / wirdt das beste ☉.

Calcionier & Bley / mit gemeynem Sulphur / reducierts wider mit Sulphur, tartaro und Saliter / diß laß auff 1000. theyl fließen / der Tinctur wirff ein theyl darauff / das ist das beste ☉.

Es sollen alle erfahrenen Chymisten vermahnt sein / welche disen grossen Schatz treffen / daß sie erstlich dem Allmächtigen Gott und Himlischen Vatter / der Himmel und Erden erschaffen hat / als fromme Christen dancsagen / umb diß herrlich Geschenck und Wunder in diser Welt / und den Armen darvon reichlich mittheilen / so wirdt der Segen des allerhöchsten noch mehr kommen / mehr dann ein Christen Mensch gedencen kan. Und diß Werck soll im Namen Jesu / und nach der Cabalistischen zeyt angefangen werden / so wirdt alles mit grossem Glück geendet / Amen / Amen / Amen.

Nun folgt die ander Tinctur Trifmosini von dem Sulphur, der in der Magnesia ist.

Dieser Sulphur soll nach Cabalistischer art genommen werden / so die ☉ nach Cabalistischer influenz im Junio den 13. gradum cancerorum besitz / so leg das den 30. Junij / in diß hernachfolgendt Wasser klein zerriben zusekieren

nieren/ das Wasser etlich mal darvon auff und abzogen / biß sich diser Sulphur zur prima materia ganz soluiert hat / dann soll das Wasser im Balneo Mariae gar lind darvon abzogen werden / so wirdt der Liquor in drey Wochen ganz fix da bleiben / unnd diser Sulphur soll auff xij. Loth zu einem Liquor werden / diser soll getheylet werden in zwey theyl / der eine theyl soll eingekocht werden auff einer warmen Eschen / wol perlutirt / so wirdt sich ein Schwärze erheben in ihm selbst als ein hellisch Feur.

Nun laß auff durch Regiment des Feurs / so werden sich allerley Farben erzeugen / wie obgemelt ist in dem ersten Tractat unnd Tinctur gemelt. Wann nun das zu Endt geführet wirdt / und rot worden als Scharlach / so hast du zu allen Metallen ein Tinctur bereyt.

Nimb diser Tinctur j. Loth / und wirffs auff 100. Loth Σ der purgiert ist oder $\frac{1}{2}$ geflossen. Trag den theyl darauff / und laß fließen drey viertel einer stundt / geuß heraus zu einem Bain / das ist das beste \odot führest du diese Tinctur auff purgiert fein D ein theyl auff 200. theyl / laß ein stundt gehen in einem Diegel / so hast du das beste \odot auff 28. Gradt.

Nun folgt das Wasser.

Wassenden Σ purgatum nimb / nach gemeinem brauch / thu solches in ein Kolbenglaß / und gieß sehr scharpfen Weinessig darauff sechs Loth / zwey Loth Essig / distillir den Essig sechs mal im Baln. Mar. darvon ab / geuß wider daran / zuletzt stark herüber triben in ein Fürlegglaß / rectificiers / so ist bereyt.

Die dritt Tinctur ist ein Delische Tinctur.

Nimb lauffendes Σ ein pfundt / der zuvor etlichmahl durch ein scharpfen Essig gesotten ist / unnd allwegen ein frischen genommen / thu solchen Σ in ein Geschir von σ gemacht / und rür ein kleinen geribnen blawen Nitriol xij. Loth darein / unnd gieß ein gar starcken Weinessig daran / daß wol darüber gehe / und oben wol zugedeckt / und gemach siden lassen auff xij. stundt / allwegen gemach / darnach mehr daran gossen / so wirdt der Σ hart werden / der soll durch ein subtil Leder getruckt werden / was dahinden bleibt / soll gebraucht werden / wie hernach folgt.

Nimb Sal, blawen Vitriol ana ein pfundt/ Saliter drey vierling / darauß brenn ein Wasser durch den Cucurbit/ diß Wasser löst das ☉ auff. Item nimb deß obern zugerichten & und klein gefeylet ☉ ana, vi. Loth/ reib beyde zusammen/ auffß kleinst/ thu solches inn ein cucurbitam, darauff geuß das obgemacht Wasser/ zeuchß durch das Feuer fein lindt ab/ und geuß das abzogen Wasser wider daran/ das an und abziehen treib/ biß bey einander bleiben. Darnach gieß ein frisch Wasser darauff/ zeuchß auch ab/ biß zu halbem theyl/ so steigt das ☉ mit sampt dem & herüber/ und ist alles ein Del worden/ und ist ein Delische Tinctur auff 7 und mit grossen Nutz. Wiß auch daß du diß Werck nach Cassiustischer Constellation sollst arbeyten/ in einem neuen Mon.

Nimb also diß Del/ thu solches in ein reinen Cucurbitam, leg darein sehr dünn geschlagen Silberblechlein/ laß darinn 16. stundt stehn/ so werden sie zum besten ☉/ inn allen Proben beständig. Und sage dir daß diße Delische Tinctura ein sehr schnell durch tringendt hellisch Feuer ist. Du kanst andere frische Silberblechlin darein legen/ und also fort brauchen.

Nun folgt die vierdte Tinctura.

Recipe Vitrioli Romani, Salis nitri ana, anderhalb pfundt/ Salarmoniac viij. Loth/ gestoffen Ziegel ein pfundt/ darauß brenn ein Aqua fort nach rechtem brauch. Nimb viij. Loth Mercurij Sublimati / wie man den zu Venedig macht/ hüt dich vor seinem giftigen Rauch/ thu solches in ein cucurbitam, und geuß das gemacht Aqua fort darauff/ zeuchß starck darvon ab/ daß sich der & wol mit dem Aqua fort vermischen thu/ so ist das Aqua regis bereyt.

Zekundt nimb viij. Loth klein gefeylet ☉/ unnd vier Loth gemeynen Zinober/ setz in auff Blatten zu reuerberirn/ biß der Zinober darvon verrochen und verbrunnen ist/ dann nimb frischen Zinober/ thus noch ein mal/ so wirdt das ☉ geöffnet/ das nimb/ thus in ein Cucurbitam und gieß das Aqua fort darauff/ das wol darüber gang/ unnd zeuchß im Sandt fein lindt biß auff halben theyl ab. Darnach geuß das abzogen Wasser wider daran/ distilliers wider darvon ab/ das an und abziehen reiterirs zu 34. malen/ treibs zuletzt sehr starck/ daß es sich præcipitir.

Dieses præcipitatum reib klein/ thu ihn in ein rein Glas/ vermachs oben wol/ setz es in ein feuchten Rossmist auff zwölff Tag und Nacht/ so soluiert sich die Materia zu ein dicken Wasser/ das coagulir ein in ein Glas in linder Wärme

me in der Eschen zu einem Pulser / das reiß klein / thus wider in ein Violglas / unnd laß im Rosmisl soluiere / das thu so lang unnd vil / biß es im Rosmisl nimmer soluiere wil / und bleibt ein klares Pulser. Dann nim die ganze Substanz klein geriben in einem cucurbit oben vermach / setz in ein warmen Sandt / laß gemacht im linden feur sehn / biß es braun und hernach rotgillblecht worden / lestlich gar Rot / so ist die Tinctur bereit / und wirt für ein Secretum gebraucht. Dieser proceß sol nach Cabalischer art angefangen werden / eben wan der Mon vol wirt / der ander Tag hernach / so ist Maglogen sehr stark diß werck zu volenden.

Also fahr fort.

Nimb ein Erden cucurbitam, darein thu diese Tinctur / so vil du wilt / vermach den tigel oben wol / laß den 3. stundt zimentieren / brichs auff / so findest du φ und Ψ zum besten \odot in sehr hohem grad / in allen Proben bestendig / also fahr fort mit ψ und Ψ zimentiers auch mit der Tinctur / ist alweg wider gut zugebrauchen / probatum est.

Folgt die 5. Tinctur / und diese Tinctur wirt von Luna gemacht.

Nimm 16. lott fein Luna, soluiere 8. lott im starcken wasser / zeichs ab zu der öligkeit / thu anderhalb lott Calmiaz dergu in das glas / unnd gieß wider frisch aquafort darauß / zuehs abermalen ab in der eschen zur öligkeit / dz thu mit frischem zum viertenmal / zu lest treibs gar stark / so steigt die Luna, sampt dem aquafort herüber / und ist geistlich worden. Nun nim 4. lott die du halbiert hast davon klein gefeilt / thus in ein Einwels glas / unnd gieß das abgestigen Ψ wasser darauß / das ein roenig darüber gehe / vermach das glas / setz in die aschen mit linder werme / so wirts gemacht trucken werden in anderthalben Tagen. Dann so geuß wider sovil Ψ Wasser daran / laß aber stehen biß eintrucknet ist / das thu also mit anfeuchtung biß gar ein coaguliert hast xv. mal / so ist die Materia fix / diß laß stehn im Sandt / biß weyßlet wirt / das geschieht baldt so ist die Tinctur bereyt.

Thingier mit dieser Tinctur wie folgt.

In theyl auff 30. theyl φ nim / so wirdts alles Tinctur / von dieser Tinctur nim ein theyl / auff p. c. p. 24 und φ jedes 50. theyl fließen in einem Digel / trags

trags darauff laß gehn ein halb stundt/ so ist es das beste D mit vil O/ probatum est. Diß Werck soll nach Cabalischer art ij. Tag zuvor/ ehe der Mon vol worden/ im Zeichen Nogalas angefangen werden.

Die sechste Tinctur auff alle Metall / mit kurzem Weg.

Reiß Loth Mercurium sublimatum nimb / disen reib klein auff einem Marmolstein / hüte dich vor seinen giftigen Rauch oder Staub / denn er tödt bald / du sollt zuvor ungesalzen Butter essen. Disen sublimat thu in ein Violglas / diß Glas in ein warmen Sandt gestellt / das es darinn fließ wie Baumöl / und er sublimiert sich übersich an den Violen / so kehre umb / das thu so lang / bis er nimmer auffsteigt. Disen nimb auß dem Violen / reibs sehr klein / thus in ein ander Glas das unten rundt sey / vermache das Glas / setz das in ein sehr feucht Erdrich / laß stehen xxiii. Tag und Nacht / so wirdt er zu lauterem Wasser. Nun nimb vj. Loth gemeynen Zinober / disen reib per se / auff einem glatten Marmolstein drey gangen Stundt / thus in ein Einwels Glas / daß das Wasser darauff gang / und oben vermacht in Sandt gesetzt / also gemacht mit Regiment des Jeners einkocht zu einem Pulver das schwarzlet ist. Laß noch auff acht Tag stehen / so wirdts braunfarb / so istts bereit / das brauch wie folgt.

Nimb diser Tinctur ein Loth auff xv. Loth fein O / darvon nimb ein theyl / und thingier welches Metall du wiltt xxx. theyl / 2c. Diß Werck soll geschehen nach Cabalischer art / am neuen Mon / 2c. dise Constellation regiert eben in pleiadibus , ist eben zu dem 2 werck sehr fürderlich / und geht das Werck mit sonderlichem Glück auß / mehr dann manch er meynen sollt / und fehlt gar nicht.

Die sibendte Tinctur geht allein auff bleich O / so du die Tinctur darauff wirffest / wirdt das beste O auff 28. Gradt.

Recipe Mercurium sublimatum zehen Loth / guten Salmiar sechs Loth / reibs beede zusammen / legs auff einen solwierstein an ein kalt orth oder Keller / feucht ihn an mit Spiritu vini / so wirt sich die Materi zu Wasser solwieren in einer Glaszschalen. Diß Wasser behalt zur nothturfft.

Nimb ein Loth Spongrün / ij. Loth Antimonii Glas / iij. Loth Zinober. Dise drey stuck reib sehr klein / auff ein gute Stundt / thus in ein Simbeltsglas /
geuß

geuß das abgerunnen Wasser darauff/ oben wol vermachet/ und laß gemach auff dem Sandt einedagulieren zu einem Pulser/ dasselb Pulser reib gar klein/ thus in ein frisch Glas/ darauff ein frisch Aquafort, das wol darüber gang/ vermach oben das Glas/ setz in sehr linde Wärme/ laß stehen Tag und Nacht/ dann geuß das Wasser stettlich ab in ein ander Glas/ unnd laß gemach abrauchen/ so bleibt ein Pulser dahinden/ schnell durcheringendt. Dises nimb ij. Loth/ laß ein Marck bleich \odot inn ein Digel fließen/ gar starck treiben/ trag das Pulser darauff/ ein halb stundt gehen lassen/ unnd aufgossen. Diß \odot ist hoch am Grad 28. auff Lunam fixam mit denselben ein p. c. p. mit fein \odot gemach fließen lassen/ und darauff geworffen/ auff ein Marck drey Loth des Pulfers/ laß ein halb stundt fließen/ das aufgossen ist auff xxx. Grad hoch/ in allen Proben beständig.

Die achte Tinctur mit Zinober.

REcipe Sulphur viij. Loth \odot ol. von Golttschlagern/ ij. Loth $\&$ xxiij. Loth/mach ein Amalgama/ mach es wie man gemeynen Zinober macht/ und sublimiers so lang biß zu einen Zinober wirt. Disen Zinober reib klein/ thus inn ein Cucurbitglass oben wol vermachet/ in einen warmen Sandt/ laß xij. Tag figiren/ doch das nicht riech oder auffsteig. Dises Zinober nim anderhalb Loth/ und laß in ein Zigel vier Loth h / fein D vier Loth treiben/ werff im fluß des Zinobers anderhalb Loth darauff/laß treiben biß der h verschwindt/ und nicht mehr reucht/ so ist die D gut/ unnd der halb theyl h zu D worden/ die gradier wie im vorgemeldten Capitel stehet oder vermeldet ist.

Finis libri Moratofan.



T

TIN-

T I N C T V R A,

Das Refolon

auff kurzen weg/

Salomonis Trismosini/



Th thu ein jeden Christen der mit diser Kunst umbgehen will/ in trewen
ermahnen und warnen / daß er sich aller üppigkeit endhalte/ zuvoran
vor Zorn und allen andern bösen stücken / das einige Arcanum bey
sich vor allen grossen Herren verborgen halte/ umb viler Ursachen wil-
len/ das grosses ubel dardurch gestiftet wurde.

Das Refolon ist nicht mehr dann auff den Allbuchest zuführen/
unnd kein ander Metall zu thingieren. So ist diser Weg inn sich einfältig unnd
schlecht in der Arbeyt/ dargegen andere grosse Tincturen vil mühe und arbeyt mit
ihrem arbeyten nemmen / und under vil tausendten kaum einer gefunden mag
werden/ so dergleichen Geheimnuß treffen. Dann hierinnen siehet der gutherzige
unnd getrewe Gott im Himmel die Person an/ unnd das Herz darzu es quali-
ficiert ist/ die ihn da gern in dem Gebett anrufen / unnd herrlich anhalten/ daß
er ihnen zu disem Werck das Glück geben wölle / nicht ihnen allein/ sonder dem
Armen unnd Dürfftigen zu gutem/ daß er damit den Schaz der grossen Weiß-
heit verstehen möcht. Ich hab mit Rhüm disen Schaz gehabt / unnd in der
Reiteration der Multiplication mit ein theyl 1000. theyl thingiert / hab darben
nicht vil Freuden gehabt/ nur allein mit den Armen die zeit vertriben/ wann ich
ihnen was außspendiert/ da ist die Dancksagung zu Gott dem höchsten von ihnen
gehört worden.

Ich hab auch wol zwen kendet / welche dise Kunst gehabt haben/ die hat
Gott ihnen/ als bösen Menschen auch geben/ die trieben allen bösen Lust damit/
dann ihr Herz ward voller Schelmenstück/ und redten wider ihren Nächsten al-
les böß. O wehe dir deines falschen Mauls/ du gibst ein gar gute glatte Wort
under Augen/ und dein Herz ist voll aller arger List. Dise sein umb ihrer Hoffart
unnd der falschen Dück willen/ unnd der fleischlichen Begirden durch den Teuffel
in vil tausendte stück zerrissen worden.

Der:

Derhalben sag ich euch allen / welche mit diser Kunst zu Werck gehen wöl-
len / ihr Gelübdt nicht halten / sonder Hoffart / Falsch / Geiz / Unzucht / Büs-
berer / Trüg damit zutreiben / die sein verflucht / und der Fluch gehe über sie / biß
auff das höchste / daß sie inn das größte Unglück damit fallen / darzu in die Raach
Gottes. Wehe dir / wann du nichts guts damit aufzurichten gedenckest / was
ist dein freud mit solchem Schaz ? Der getrewe Gott in des Himmels Thron/
laßt dich inn deinem fürnehmen disen Schaz außarbeyten / auch damit etlich-
mahlen thingieren / dein bösen Lust zu büßen / hernach unversehens so schlecht er
dich in Fluch zu gehem Todt / dardurch du Leib und Seel verscherst hast. Dar-
gegen wo die wercker diser Kunst fleissig zu dem heiligen gerechten Gott / zu des
Herren Jesu Christi Namen betten / daß er ihnen den grossen Schaz geben wölle/
unnd diß Geheymnuß verborgen halten / den Armen dise Gab mitzutheylen / kein
Hoffart noch uppigkeit damit zugebrauchen / Abgötterey zufliehen / unnd nur als
lein den einigen Gott / der Himmel und Erden geschaffen hat / anruffen / so sahe/
wer du nun bist / mit deiner Handarbeyt dise Kunst an / in dem Namen Jesu
und arbeyte mit vestem Glauben getröst / du wirst ein groß Wunder nach dem
andern erfahren / nicht allein inn Metallen / besonder auch in der Argney des Men-
schen zum langen Leben / Amen.

P R O C E S S V S.

Wirst du die Metallen nicht soluiern/
In vanum thust du laborirn.
Versteht das fir muß flüchtig werden/
Sich wider kochen in sein Erden.
Odr muß bleibn ein firr Liquor rein.
So thingiert ern & fein.

Quinta essentia vini.

Du aller stärckesten Spiritum vini nimb auff zwei Maß / disen distillir durch
Benedisch vierfach Pappier / biß auff den halben theyl / So hast du die
Essentiam vollkommen zur nothturfft.

Sal Nefolon.

Du allerschärfpest Weinsteinßalz nimb / so auff das best calcionirt und fil-
trirt sey zwölff theyl / darunder reib Christallen von Spiritu vini vier theyl
mit einem Aufschlag der Bag wol gewogen. Darnach nimb ☉ bletter
3 2 von

von Goltschlägern auff das reinest den vierdten theyl wol gewogen. Nimb deß obern Salz zweymal sovil so schwer mit einem auffschlag. Dife Stuck reib auff einem Marmor sechs stundt lang / darnach thu die Substanz in ein sauber Glas / und gieß den obern Spiritum vini darauff / das zween Finger hoch darüber gang / setz ein Helm auff in Bal. Mar. und distillic den Spiritum vini xv. Fingerschlag darvon / unnd gieß den Spiritum vini wider daran / das an unnd abziehen thu / biß das volatile wirdt / setz auff die Prob / auff ein glündt Kol / schaw obs fluchtig sey / obs reucht. So es spiritualisch ist worden / so zeuch die Essenz trucken darvon / unnd persigillir das Glas / setz in linder wärme / das wol coagulir zu einem Stein / doch nit auffsteige. Und so ist zuwissen / das die Urhent in einem Glas / wodasselbig gut / allein beschehen kan und muß. Nimb disen Stein mit dem Glas / setz zu putrificieren in Rosmisl / laß stehen biß der Stein zu Wasser wirdt / unnd sich resoluirt / das Glas nimb / setz wider in gesetzte Eschen auff drey Tag / mit sehr linder wärme / biß sichs wider zu ein Stein coagulirt / diß wider in fimum equinum zu resoluieren gethan / biß Wasser wirt. Das coagulieren und soluieren thu zu dreyßig mahlen / oder so lang biß sichs nicht mehr coagulieren laßt / so bleibt ein unverbrenlicher Liquor, und ist ein Tinctur in seinem Wesen vollkommen bereyt. Darumb sollt du Gott in deinem Herzen trewlichen Dancken und hoch loben.

NB. Ist zu mercken / so es xv. mahl resoluirt unnd coagulirt / so beginnt der Stein nicht mehr aufzusteigen.

Zu thingieren.

Fünffzehen theyl nimb purgiert & / diß thu inn ein Gläzlin / darauff gieß diser zubereyten Tinctur ein theyl / vermach das Glas oben wol zu / setz in gesetzte Eschen auff acht Tag / mit linder wärm / so coagulirts den & in lauter Tinctur.

Nimb deß coagulierten & ein halb theyl auff 100. theyl rohen & purgatum, wann er rauchen will / laß ein weyl miteinander treiben / gieß darnach auß / das ist das beste ☉.

Ich sage den Beschluß / wann du den Stein weißesten Nefolon wol calcionierst / und brennt mit zweymal sovil Tartaro auß / und geschehe mit frischem Tartaro zum deittennal / und alswegen wider resoluirt / biß ein unverbrenlicher Liquor wirdt. Disen Liquor magst du mit einem Metallischen Sulphur coagulieren / und ferner zur Tinctur brauchen.

Philosof

Philosophi Pitruinosonis

eines ordens Mann auß Engellandt

Tinctur.

So durch den Philosophischen

Herren Salomon Trismosin

beschriben worden.

Philosophus Pitruinoson ein ordens Mann in Engellandt/ hat dise volgende Tinctur vom Antimonio beschriben/ Diser hat vil inn der Chymischen Kunst gesucht/ vund die Tinctur auß mancherley Materien machen wöllen/ hat sich gar nichts erzeugt/ nur allein in einen einigen Ding/ darinn steckt das Subiectum mit seinen Floribus. Der mit disen Sachen umgehen will/ soll die alten Philosophos lesen/ und beschribene Tincturen durchsehen/ so wirdt er finden/ daß alle Philosophi nur von einem einigen Wesen reden. Vund ob wol ein Philosophus ein kühern Weg zu arbeyten hat als der ander/ so brauchen sie doch ein einiges Wesen in dieser Kunst.

In superiora sphaera, est in medio fontis vena, quæ est
Philosophorum Regula prima.

Also schreibt der Philosophus Pitruinoson ein Teutscher ordens Mann.



Under uber Wunder hab ich gesehen/ bey groben verständigen Künstlern und Laboranten inn diser Chymischen Kunst/ daß sie Tincturen gesucht haben inn gemeynem Salz/ außgezogen Weinsteinsalz/ auß Viech und Menschen Bainen/ auch mancherley Erden und Schwefeln/ auß Bley/ Zinn/ Kupffer/ Eisen/ & / und was die rauchende Metall sein/ da ist nichts gefunden

den worden / das sich ein Tinctur erzeugte / und das Silber zu Golt thingieren wöllen. Im Spießglas / der Antimonium genannt / ein glitzender Stein/ grau und schwarzlecht im Gesicht / inwendig weiß / und ein grosse röte / darinn ist vil \odot zu finden / und wer es durch Kunst von dem Antimonischen Schwefel scheiden kan / der hat sein Nahrung sich zu underhalten / und wirdt sol obscurum genannt / darumb daß es im Antimonium visibiler mit gemerckt wirdt / ursach die Menge des Schwefels / so im Antimonio / bedeckt das \odot / und wo sich das Antimonium im Feuer auff hebet / reisset es allweg das sol obscurum mit sich / und wirdt auch von vilen Philosophis sol eleuatum genannt.

Ich sag weytter / wann der Antimonium mit Golt nicht vermischet were / so würde das Berggolt / wann mans dardurch gießt / nicht so rein und lauter / nicht so hoch am Gradt / dann das eleuat. s. he \odot thingiert neben dem Sulphur Antimonij das gemeyn Berggolt so hoch / das ihm nichts abgeht in allen Proben / und stehet vollkommen in aller seiner macht.

Derhalben kan wol auß dem Antimonio ein Tinctur gezogen werden / weyl das \odot darinnen ist / sonst würde auß ihm / oder seinem Schwefel / wann das Golt nicht da were / wenig zu hoffen sein.

Und wiß / daß das Golt in der geheyme Kunst ist das größte Wesen in der Welt / daß auch gemeyne schlechte unvollkommne Schwefel thingiert / daß sie göldischer Art werden / mehr dann zu glauben ist. Ich habß erfahren mit grosser mühe und großem Kosten.

Das aber Heynß oder Cunn den rechten griff im Golt nicht treffen kan / das es thingier wie er gern wolt / da ligt nicht vil an / und wann du auch xx. mal das \odot über den Helm fuhrest / oder geistlich machest / und sagt Philosophus Trismosin / das nichts damit aufzurichten sein werde.

Die groben Künstler sagen / wann sie das \odot zur geistlichkeit geführt haben / so sey es prima materia / ja weyt gefehlt / mach darauß zuvor ein Philosophisch \odot / dann wirdt die prima materia erscheinen / wann du sie aber recht verstehest sagt Trismosin.

Nun auß dem Antimonio wirdt ein Tinctur gezogen / doch nicht so vollkommen / als im Golt für sich allein / und wirdt gemeynlich ein Delische Tinctur / auff den lauffenden $\&$ gericht / und nicht auff alle Metall / wie etliche vermeynen / darmit sie vil Centner ander Metall thingieren wöllen. Doch thingiert diß Tinctur 1000. theyl / mit ein theyl lauffenden $\&$ zum besten \odot in allen Proben beständig. Ich hab derhalben ein Tincturischen Proceß mit dem Antimonio her
nach

nach beschriben / das man sehen und erkennen kan / das im Antimonio ein Tinctur sey / das geschicht umb des Volts willen / so darinn steckt.

Also richt das Spießglas zum extrahieren zu.

Nimb zwey pfundt Antimonium auff's beste / so du gehalten magst / der auch wol zu finden sey / darauff mach ein schön rot Glas / nach dem gemeynen Brauch / dessen Glas nimb ein pfundt / das reib sehr klein / auff vier Stundt / auff einem Stein / dann reibe darander einen wol geleuterten Salmiar viij. Loth / thu alles in ein Harnglas / oben vermachet / setz in gemeynen Rossmist / der ein Dunst gibt auff zehen Tag unnd Nacht / so wirt es sich soluiere / und das Antimonij Glas öffnen / darnach laß auff einer linden Wärme coagulieren gemach / verschlag das Glas / reibs klein / thu es wider in ein Urinalgas / gieß den folgenden scharpffen Essig darauff / laß stehen viij. Tag unnd Nacht / darnach gieß den Essig ab in ein ander Glas / gieß mehr frischen Essig darauff / laß aber extrahieren iij. Tag unnd Nacht / das thu mit frischem Essig biⁿ nichts mehr rot außzeucht. Nimb die abgoßne Essig all in ein Glas / zeuch sie in Eschen ab biß zur drückne / so hast du die flores Antimonij im Glas.

Die flores Antimonij thu in ein frisch Glas / darauff du ein Helm setzen mögest / und gieß den hellischen brennenden zugerichten Geist Salmiar darauff / wie er hernach volgt / das er zimlich darüber gange / das setz zu putrificieren mit linder Wärme / in Balneum Mariæ auff drey Tag unnd Nacht / dann distilliers in ein Fûrlegglas / Erstlich gemach / darnach je lenger je stärker / so steigt der brennende Spiritus Salmiar erstlich / darnach kompt ein Blut rot Del mit vilen Farben / treib so lang / biß gar kein rote Tropffen mehr gehn / dann nimb die Substanz im Fûrlegglas / und distilier den Spiritus auß dem Baln. Mar. sehr lindt darvon / so bleibt das Oleum Antimonij im Glas braun rotlecht / oder dunkel rot.

Das Glas nimb oben wol versiglet / setz auff sehr linde Wärme in Eschen / laß es gemach coagulieren / zu einem Stein / darnach nimb das Glas / setz wider mit der Materien in feuchten Rossmist / oder Baln. Mar. das es sich resoluiere / darnach coaguliers wider / das thu also lang mit soluiere und coagulieren / biß sichs nicht mehr coagulieren will / und ein unverbrennlich Del bleibt. Dise arbeyt geschicht inner xxx. Tagen unnd Nacht / und ist das Del bereyt.

Nun nimb ein halb pfundt lauffendem & der zuvor durch Cyssinfinter unnd gemeyn Salz sublimiert sey / das heist purgiert / disen thun inn ein reinen Digel /
laß

laß söllichen erhitzen / wann er anhebt zu rauchen / so laß auß einem subtielen Gläßlin sechs tropffen deß Oels darauff fallen / und rürs stucks mit einem häßlin Holz umbher / so wirdt es lauter Tinctur.

Von diser Tinctur nimb ein theyl / laß xx. theyl Feingoldt fließen in einem Diegel / trags darauff / so wirdt es die rechte Tinctur. Von diser Tinctur nimb ein theyl laß 1000. theyl lauffenden 8 in einem Digel wol erhitzen / und trag das theyl darauff / wol umbgerürt und aufgossen / das ist das beste ☉ das je gesehen worden / sehr geschmeydig / und hoch am Gradt.

Volgt der Essig.

Eß allerbesten weiß calcinierten Weinssteins nimb ein pfundt / denselben reib klein / thu solchen in ein Glas / gieß deß allerbesten stärckisten Wein essig darauff fünf Bierling / der rein lauter sey / distillir den Essig in ein Fürtlegglas auß der Eschen / unnd gieß den Essig wiederumb auff den Weinsstein / distillir den abermals ab / das thu mit auff und ab vier malen / so wirdt der Essig sehr scharpff.

Nun folgt der hellisch brennendt Geist Salmiæ.

In pfundt gerechten Salmiæ nimb / und anderhalb pfund gemeyn geflossen Saltz / dise beyde reib klein zusammen / sublimir solchen in ein Sublimatorio / unnd was sich subtil auff sublimiert / das fehr ab / und reibs wider under gleich so schwer saltz / laß es aber sublimieren / das thu also / biß der Salmiæ ein zarter unbegrifflicher Geist werde / dessen samle und reib in auff einen glatten stein / darnach in ein glas gethan / und bespreng in mit starckem Brantenwein / der durch 7fach venedisch Papier prepariret ist / vermach das glas oben woll / setz in Bal. Mar. biß sich der Geist woll Sublimiert hat / das sig ab / das nicht soluiert ist / das Putrificier wider / biß sich alles soluiert / dann siges ab / und was sich nit soluiieren wolte / so sublimiers widerumb durch flossen Saltz / und dann widerumb in Bal. Mar. soluiert.

Wann nun alles zu Wasser soluiert ist / so thu das Wasser in ein hohes Kolbenglas / und distilliers in Bal. Mar. biß auff den halben theyl / gieß das distillierte Wasser wider daran / zeuch abermals ab / dann treibs starck / biß alies under den Helm kompt / dann rectificiers biß es keine feces mehr gibt oder setzt / so ist das hellische brennendt Salmiæwasser bereyt.

TIN.

T I N C T V R A

Geroton Salomonis Trismosini.

Dise Zinctur ist mit irer Solution dahin zubringen/ daß sie letztlich 1000. unvollkommene Metall thün-
giert/ in das beste ☉/ unnd gehet die aufflösung mit schlechten Dün-
gen zuzur Geistlichkeit/ allein ein fertiger Arbeiter gehö-
ret darzu/ der sich auff die Farben
verstehet.

Ich will dir gesagt haben/ der du dise Zinctur arbeiten wilt/ daß du
Gottesfürchtig und mit deinem Gebett gerecht seyst/ unnd sonderlich
den Allmächtigen Gott darumb bittest/ das er seinen heiligen Geist
dazu geben wölle/ unnd das rechte Feuer zu diser Zinctur gnädigk-
chen anzünde/ Bist du aber ein Hürer/ und von deinem bösen fürnem-
men nicht abstehen wilt/ und verreden und verschwören/ die zeit dei-
nes Lebens mit Hürerey nicht umbzugehen/ so rath ich dir nicht/ das Zincturisch
Werck anzufahen/ unnd ob wol du es außarbeiten möchtest/ so wirst du doch
mit dem gehen Todt/ in deiner Hürerey gestrafft. Dann es ist ein solche grosse
Geheymnuß/ daß es 1000. kaum durch den willen Gottes finden/ darunder ei-
ner ist/ dem es geben wirdt/ und geschicht solche Geheymnuß und offenbarung/
nur den Armen zu gut/ wie dann dise Geheymnuß den Heydnischen auch etlichen
Christenlichen Königen die fromb geweest/von dem höchsten den Armen zu trost ge-
ben worden. Der gerechte Herr Himmels und der Erden/ der kennt dein Hürer
und Bösen Herß/ und Schalks gemüt/ was du damit anfahen wilt. Und ich
rath dir treulich/ wo diß Werck erstlich von Gott nicht erbitten wilt/ so sey das
mit inn Rühren/ du kämest ja fürwar umb Leib und Seel/ Er laßt sich gern erbit-
ten/dargegen so ers nicht recht gebraucht/hart strafft/hüet dich/sag ich dir Trismosin.

Zu dem mußt du in der ersten coagulation mit den Farben/die zuwissen war-
ständig sein/ und sonderlich mit der ersten Farb/caput corui genant/welche sich
vilmaß so irrig erzeugt/ das es auch einen erfahrenen Philosophum narret macht.
Ja man sagt/ es werde schwarz/ ja lieber sag mir/ so du ein Zinctur außgearbey-
tet hast/ ob die erste Farb sey schwarz/ grau/Erdsarb bleibt/ mit Augen röthlich/
weyß/

wenß / schecket gesehen worden / Summarum wo du in disen Farben schleß / so ist das ganz Werck falsch / das sey dir gesagt / man kan nicht alles beschreiben.

Also fahr nun fort und erfahr es selbst.

Nimb ein wol coagulierten Coagulat fein ☉ auß Ungern / der fein sey. Dis sen laß durch die quart auff acht Loth fallen / unnd süß denselben auß auff das best / ganz drucken / Nimb disen Ralch / und zweymal so schwer Chybur verriben auff einer flachen Blatten / laß den darvon verbrennen / reib ein frischen darunder / laß ihn aber mit disem Gewicht mit geringem Feuw dason verbrennen / das thu mit frischem sibem mal. Disen Ralch nimm reib ihn auff einem glatten oder harten Marmor / mit einem Reibstein / auff zwö groß Stunden / dis sen thu in ein Kolbenglas / darauff gieß das folgendt Salmiarwasser / das wol darüber gang / setz in Bal. Mar. laß tropffen / auff xv. Finger schlag / Dann nimb ein frisch Wasser / gieß aber darauff / das wol darüber gang / und zeuch abermals auff xv. Fingerschlag ab / das thu also mit frischem sibem mal / so ist das Corpus spiritualisch und viscosisch worden / das abluirer fein sitlich mit laulechem Wasser etlich mal / darnach nimm dise fein gedrucknet in einem solchen Glas unden zugespitzt / das es gleich halb in der mitte deß Glas lige / persigiliers oben auff / setz in reine Buoch Eschen / die so heßß sey / als die Sonn in Hundstagen scheint / laß arbeyten biß das caput corui, so du es aber recht erkennest / verschwint / in die weiß graue Farb / halt das Feuw umb ein Grad stärker zur gilb / und fahr also fort / biß zu der schönen weisse / und darnach per gradus, biß zu der Salamanderischen röte. So ist das erst Werck fix und bereit / und thingiert nichts.

Merck wann du die Viscosa oben einsetzt / so reib zuvor halb so schwer als sie wigt / blat ☉ von Volschlagern darunder.

Nun volgt das ander Werck.

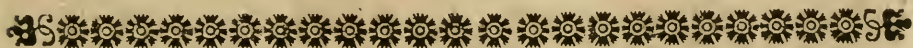
Nun nimb das erste fixe Werck / das theyl in zwen theyl / das ein behalt / das ander reib klein / thu es in ein Glas / darauff gieß das Salmiarwasser wie zuvor / das wol darüber gang / laß abermals arbeyten auff 15. Finger schleg / das geschehe auff vier mal mit frischen Salmiarwasser / so ist wider Viscosiert / das nimb mit dem obern behaltenen theil klein zerriben inn ein Glas wie zuvor / laß es coagulieren / also mit linder Wärme / wie zum ersten / so gehet dise

Coagu

Coagulation nicht mehr in die schwerze / sonder in gelb weiß und rot / und geschicht mit kurzer zeit / und ist die ware Tinctur also bereyt. Davon nimm ein theyl auff fünffzig theyl Feingoldt laß fließen / so hast du lauter Tinctur / darvon nimb ein theyl auff fünffzig theyl Feinsilber / das wirdt das beste ☉. Und wiß wo du Diese Tinctur widerumb theylst / und ein theyl auff soluierst / und mit den andern wider ein coagulierst / so hast du alles in duplo auff alle Metall.

Das Salarmoniac Wasser.

Nimb ij. pfundt Salarmoniac / disen löß auff in einem Wein / laß stehen uber Nacht / so findest du Christallen am Boden / disen theyl in zwen theyl / doch zuvor laß zu Wasser werden / thu ein theyl in ein Fülllegglass / das ander theyl treib in den Füllag auß einem Kolbenglass / das rectificier / das ist ein sehr scharpff Salmiarwasser.



Paraseton Trisinosini.

Arcanum auff lauffenden Mercurium.

Wer diese Solution brauchen will / der soll den uberfluß des Silbers auß dem lauffenden & nicht machen / oder die kunst wirdt ihm zu Wasser werden. Zur nothturfft soll ihm einer auff CC. gulden / darüber nicht machen / zu einer Zehrung / unnd armen Leuthen / wilt du ein ubriger Gresser oder Gauffer sein / dich mit Wollust / Hureren zuergehen. Dis Arcanum verschwinnt dir zu einem vergenglichen Wasser / das in einer starcken Hitze Esfumiert / Oft ist nicht gut vil hundert Guldin zumachen / das Geld unnd der Teuffel verführet die Menschen. Zu deiner Handnahrung thu dich nicht versühen / sonst wirdt dir der Teuffel hoffieren.

Schaw wol auff / daß du das Arcanum verbergest / unnd niemandt offenbarest / du bist sonst lebendig todt / und hast kein rhu bey dieser bösen Welt /

halt dein Maul/ unnd stolzier dich mit Kleydern nicht an Tag/ dann Gott die
Hoffart nicht leyden mag.

Dise Solution wirdt Paraseton genannt auff ein flüchti-
ges Metall/ das in Balbale ist zugebrauchen.

Nimb Salniar anderhalb pfundt/ das stoß klein/ thu es inn ein vergla-
surtes Geschirr/ Darauff giesse einen alten starcken sünnen Wein/ das er
wol darüber gang/ der soll warm sein/ so wirdt sich der Geist in Wein
ziehen/ der Ruß in fundo sitzen auff zwölff stunden/ den Wein giesß sittlich ab in
ein anders verglastert Geschirr/ disen sehr lindiglichen/ nicht gar auff den halben
theyl einsiden/ unnd in ein kalte statt übernacht setzen/ darnach den Wein abgoss
sen/ so findest du Chrystallen/ die brauch wie folgt.

Also richt den Spiritum vini zur Handt.

In starcken Osterbrandwein nimb/ anderhalb maß in ein Glas/ darauff
ein vierfachs Benedisch Pappier/ distilire den Spiritum nach gemeinen
brauch darvon/ daß das Wasser über den halben theyl dahinden bleibe/
so ist er bereyt.

Also practicier.

Elch solion zwey Loth nimb/ der oberen Chrystallen drey Loth/ dise zwey stück reib
auff einem Marmor sehr klein/ mit einandern auff zwey stundt/ darnach thu
dise inn ein Rotbenglas/ oder flachen Crucibel/ unnd giesß den obern Spi-
ritum vini darauff/ das er wol darüber gang/ zeuch ihn sehr lindt ab/ und schüt
ihn wider daran/ und aber abzogen/ das muß geschehen mit frischem/ biß sich die
flüchtigkeith allenthalben auff einem glihenden Rol erscheint/ darnach den Spiritum
abzogen biß zur drückne/ das muß alles geschehen in Bal. Mar. Nun nimb das
Glas mit der substanz/ das ist noch nicht gar trucken/ sonder ein dicker Liqueur/
setz in ein sauber gefegte Eschen/ und laß sichs sehr lindt coagulieren/ zu einem weiß-
sen Salz/ diß hab in grosser hit/ das es nicht auffsteige/ sonder halt es in glei-
cher wärme/ auff 18. Tag und Nacht/ biß du entpfindest/ das nicht begert auff-
zusteigen/ darnach sterck das Feuer noch so starck/ so wirdt es inn diesem Gradt zur
grauer Farb werden/ dann sterck das Feuer noch so starck/ und halts steh/ so wirt
es schön weiß/ und darnach überweiß/ als ein Cauorischer glickender Zucker/ unnd
ist also bereyt zum ꝛ zu coagulieren.

Dise

Dieses Cauducorischen Salz nimb ein halben vierling / unnd xvi. Loth & purgatum in ein Simbeits glas / thu das Cauducor. Salz darauff / setz in ein Sandt / den mag gliend unnd laß auffzwo stundt gliendt fließen / zimlich starck / darnach zerschlag das Glas und treib die harte Materia durchs Bley ab / zu dem besten Silber. Das geheyme Paraseton behalt verborgen / das Arcanum laß sich auff kein ander Metall brauchen.

Arcanum Lufanij auff Zumelon Mercurij.

Vitruat Chybur nimb / jedes ein halb pfundt / Sollauum das calciniert ist / und Spongruin vier Loth / alles subtil zusammen geriben / und in einem Erدين Suplimatorio auff sublimiert. Difen Chybur eingesezt / unnd mit subtilisten Sal Alcul Laugen / und oben vom Weinstein mit ein andern figiert / biß kein Rauch / bey dem Schwefel gemerckt werde / so ist er bereyt darmit zu operieren.

Du sollt nemen Zumelon vier Loth / und & acht Loth / das es Almagiert werde / laß gehn in einem Digel in rauchender Hiß / trag deß vorbereyten Pulfers darauff ij. Loth / laß fließen drithalb stundt / das ist sehr hoch Silber mit vil Golde.

Sarona Doap Auri,

Ein Heimlichkeit über alle Arcanen.

Dies Arcanum halt verborgen / und brauchts dem Armen zu gut / du seyst sonst von einem bestellten Teuffel ubel geplagt / und ich sag hof- fertige Gemüter sollen dise Kunst keiner haben / sie kommen doch dar- durch inn das größte unglück / sihe dich fur. Nimb ij. Loth deß besten fein ☉ unnd mach mit iij. Loth & ein Almagama / diß thu in ein flachen Tribscherben / setz inn linde Blut biß der & darvon raucht / so bleibt ein braun Pulser / under diß reib abermal ein Ducaten schwer Ussur / laß disen abrauchen / das thu zum dritten mal / dann reibs auff subtilst in ein Glas gethan / darauff ein starcken Spiritum vini gossen / laß auff vi. Tag unnd Nacht extrahieren / geuß den Spiritum vini ab in ein ander Glas / das laß abrauchen

abrauchen zur Deligkeit/ darinn thu wol purgierten gemeynen & auffvj. quintlein/ so wirdt es die animam des Doaps empfangen. Dessen nimb allein und ein quintle Oeschlager Doap, reiß zusammen/ und in ein Kolbenglas/ setz in linde Aschen/ und lüg wol/ so wirdt ein Gewächs herfürwachsen mit kleinen guldinen Harlein/ oder kleinen braunen Blümlein/ wann sie zeyttig sindt/ so fallen sie nider/ und wirdt ein braun Pulver und früe fix/ diß nimb und reib wider darunder & mit der Anima ein halb Loth/ setz aber ein zu wachsen/ so erscheinen abermals braune Körnlein auff ein göldische art/ und fallen nider/ also ist zu augmentiren ehn end. Darvon j. theyl laß xv. theyl Feinsiech fließen/ daß darüber zutragen/ ist dz beste fein O auff den purgierten & xx. theyl/ j. theyl tragen/ ist gut O/ auch thingiert das weiß corpus darauff die Anima des Doaps aufgezogen/ das merck wol in deiner arbeit.

Pars cum parte.

Item Grünspon und Bitruat jedes ii ij. Loth/ Eysensinter vj. Lot/ Chybur anderhalb pfund zusammen geriben und sublimiert/ von diesem Chybur nimmi viij. Lot in ein Glas/ geuß ein Jaseron einen zwerch Finger darüber/ abzogen so wirdt es schwarz/ unnd hernacher gelb/ disen Chybur in ein frisch Glas eingefetzt/ figiert in Eschen biß der Chybur auff einen glüenden Kol nicht raucht/ so ist er bereyt. Nim fein Doap j. Loth/ laß fließen mit dem fixen Chybur ij. Loth/ auff acht stunden/ so ist augiert zu Kupfferfarb. Nimb Uisur und gemeynen Chybur/ jedes vier Loth und reib damit gekürnt Felsch auff ij. Loth/ stratum super stratum, und calcioniren lassen gemach anderhalb stundt/ darnach abtriben per $\frac{1}{2}$ / und darnach wider calcioniert mit dem Uisur und abtriben/ das zum drittenmal gethan/ nimb das ober Doap und dise 2 gleich schwer/ des fixen Chybur so schwer als p.c.p. gewogen/ fließen lassen vij. stund/ und darnach abtriben per $\frac{1}{2}$ / das ist alles gut O.

© Augment Trismosin mit einem Umalgama.

Die Augment hab Salomon Trismosin ich meinem lieben Vetter/ meiner Schwester Sohn Rudolffen/ als einem armen frumgebornen Menschen verehrt/ sich die zeyt seines Lebens damit zuerhalten/ und war in seinem Gebett ein frommer Mensch. Nimb des allerbesten Ungerischen Weinsteins auß den Fassen also rohe der rölet ist auff iii. pfundt/ disen in ein rauchen neuen Fassen gethan perlutiert/ und disen in ein Faffners Ofen wol brennen lassen/ biß er schnee

schnee weiß wirdt/ disen soluiet in einem warmen Aqua, daß laß also durch einen Filz lauffen/ dasselb Aqua coaguliet zu einem Saltz.

Davon nimb viij. Lot/ und ij. Lot außgezognen Salmiar von seiner schwerk durch subtil saltz sublunirt/ durcheinander geriben auff einen stein/ gelegt in Keller/ mit einen starcken Brantenwein angefeucht ein wenig/ so rinnt ein wasser herunter/ dz nimm auff vj. Lot und leg darein j. Lot ☉ schlagerblet! ☉ in ein glaskolben oben perlutiert/ setz in ein feuchten Rosmist auff ein Monat/ so putrificiert sich das Metall ☉ in ein lebendigen ☿. Disen nimb also geistlich auffgelöst/ druck ihn durch ein Barchet/ so laufft er wie ein gemeyner ☿/ doch etwas länger und langsamer/ das ist ein tröfflicher ☿ zum ☉ augment.

Zum anfang nimb/ daß das Werck baldt werde/ ein quintle Blättele ☉ von Schlagern/ und nimb des lauffenden ☿ viij. quintle/ und reib alles auff einem glatten harten Marmor/ das gleich zu einem dicken Amalgama werd/ als ein dicker Brey/ dis thu inn ein Simbeltegglas/ oben mit einem guten Luto persigilliret/ in gefegte Eschen gefest mit linder wärme/ biß sichs schwerkt/ darnach wider grau farb/ weis unnd rot werde wie ein Zinober/ unnd nicht mehrauff einem Kolen rauche.

Nun nimb des obren gemachten lauffenden ☿ von ☉ ein halb Loth purgierten gemeynen ☿ viij. Loth in ein Digel und den figierten ☿ der ein Zinober worden/ ein halb quintle/ laß im Digel den ☿ erhitzen/ trag das halb quintle dar auff/ so macht es den ☿ gar zu einem Pulffer/ das nimb alles klein geriben/ und setze es der ganzen substanz in ein Glas zu/ darvon du das halb quintel genommen hast/ und setz wider ein in die heisse Eschen/ so wirt sichs nicht mehr schwerken/ sondern wirdt graufarb werden/ darnach wann das Feuer gesterckt/ weisfarb/ unnd leetlich blutrot/ darvon nimb das halb/ und reduciere zu dem besten ☉/ ist dem Arabischen gleich/ von der roten materia nimb ein halb Loth unnd laß wider ein purgierten gemeynen ☿ xij. Loth im Digel erhitzen/ wirff das halb Loth dar auff/ so hast du es aber zu Pulffer gemacht/ so vil du darvon genommen/ setz ihn

deffen wider zu/ laß aber stehen biß graw/ weis und rot/

das thu also ohn endt/

Amen.

Biatoz

Diatolon Trismosini /

Darinn sindt etliche particular Stuck.

Ein geheym Stücklin mit dem Gumelon
sehr gut.



Amb Vitruat und Gumelon / jedes ein pfundt / laß fließen mit ein-
andern / sehr starck / gieß ein König / Disen behalt / den Schlacken
gieß widerumb / so fällt mehr ein König / das thu mit gießen / biß
kein König mehr fällt. Dann nimb dise alle / laß auff einem Trib-
scherben abrauchen / das ein Gruben da bleibt / dise stoß klein / und
behalt dieselben / den Schlacken reib klein / davon die Könige gossen
sein / legß auff ein solvier stein / so wirdt ein Wasser herunder rinnen / das Coagu-
lier zu einem Pulser. Du sollt aber weißen Weinstein nehmen / und procedie-
ren wie oben vermeldet.

Dessen Pulser nimb mehr dann ein quintlin / laß ein Feinsilber fließen
starck / trag das Pulser darauff / das thu so lang / biß oben der Schlacken gesehen
wirt / dann ist das Silber purgiert / das behalt also / und treibs per h num
nicht ab.

Nun nimb Vitruat vij. Loth / Stahelseylet iij. Loth / Salniar ij. Loth /
lauffenden & roß. Loth / Ungerischen Vitriol ij. Loth. Dise Stuck reib alle klein
auffß subtilest zusammen / thu es in ein Benedisch Glas / darauff gieß ein starcken
Weinessig / das er wol darüber gang / laß sieden auff acht stund / mit zugießung
frischen Essig / so wirdt sich der & coagulieren. Disen nimb / und eben gleich so
schwer der Gruben / von dem gemachten König zusammen / thu es in ein Digel /
laß im Sandt den Mercurij darvon rauchen / darnach nimb deß Pulser / in ein
Benedisch Glas / gieß ein Jasoron / und præcipitiere zu einem Stein so ist das
Pulser bereyt / diß nimb mit einem schnellen fluß / halb so schwer / laß starck in
einem Digel fließen / so setzt sich ein König / den treib per h num ab / das ist Luna
fix / beständig / in allen Proben treffentlich im pondus.

Das

Das Ziment darauff.

Nimb gemeyn Salz / und rohen Bitteruat / und Stahlfeylet / jedes ein halb pfundt / reibs klein zusammen / thu es in ein Digel / laß in einem Kolferw macerieren / auff iij. stund / reibs wider klein / extrahiers mit guttem Weinessig / bis nichts mehr herauß zeucht. Dife Essig alle Euaporier / oder Zuechs ab zur Deligkeit. Nimb Zigelmel iij. theyl / Ungerischen Vitriol ein theyl / Salmiar ij. theyl / unnd gieß die Deligkeit darauff / laß eindruknen zu einem Pulser / mit disem Zimentier Luna fix.

Ein sehr bewert Stuck mit einem Σ Coagulat der im Feuer lang steht auff etliche Stundt.

Zumelon und Bitteruat nimb / jedes ein pfundt / darinn siedt ein Urin auff iij. mal / darnach thu dise Materi in ein Digel / laß starck fließen / unnd wirff auff ein Loth genreyen Schwefel darein / bey eynzig / darnach gieß den König / disen laß abrauchen / bis auff die Gruben / stoß ihn sehr klein. Darunder reib halb so schwer einen lauffenden Σ / der zuvor in gemeynen Schwefel einpastirt sey / und zimentier den Σ verschlossen gemacht darvon / in einem Kolferw / disen Zumelon nimb / unnd zweymal so schwer einen Σ Coagulat / der ohne Metall coaguliert sey / und vil stundt im Feuer hellt / disen kürn klein / und misch denselben under das Zumelon / thu es zusammen in ein gut Glas / darauff gieß ein Zafaron / darina iij. theyl Feinsilber soluiert sey / und præcipitiers zu einem Stein / und reib ihn klein / unnd deß folgenden Fluß gleich so schwer / thu es zusammen in ein Digel / laß im Windoffen gemacht angehen / und darnach stercker / so wirdt sich ein König setzen. Disen setz auff ein Treibscherven mit zwey mal so schwer Bley / laß gehen bis zu den Silberblumen / und treibs auff der Capella zum blick / das ist ein sehr treffentlich \odot in allen Proben / Probatum.

Fluß.

Nimb rohen Weinstein / und Saliter / jedes vier Loth / buß oder brenns auß / nimb den aufgebranten Weinstein / und wider sovil frischen Saliter / und abermals aufbrennt / das geschehe zum drittenmal. Dann nimb halb so schwer frischen Saliter als der aufgebrannte Weinstein wigt / unnd auch sovil Arsenicum / und ein halb Loth Eyseneylet / alles klein under einander geriben / so ist der Fluß bereyt.

Noch ein schnellere Arbeit mit dem fixen Schwefel.

Vurgiert Feinsilber nimb / wie es inn dem ersten stuck stehet / des abgerauchten Zins mit dem Antimonio / und dasselb mit 3 unnd Schwefel zimentiert / auch einen 8 Coagulat ohne Metall / der vil stundt im Feuer bestet / jedes viij. Loth / laß starck zusammen fließen / unnd trag iiii. Loth fixen Schwefel darauff / laß vier Stundt im fluß / darnach treibs zum blick / das ist ein treffenlich Volt.

Es wäre sehr gut / das ein fixer Schwefel per se mit seiner eignen feistigkeit gemacht wurde / und nit vil frembder Species darzu kernen / diser wer sehr gut zu solchen Sachen. Es wollen etlich fixen Schwefel machen / nemmen grobe unflüssige Species darzu / die bringen ihne dahin / das man nicht mehr in Fluß bringen kan / sonderlich der mit Kalch und Eschen ein Laugen gemacht wirdt.

Mit dem folgenden Schwefel kan fünff Loth 0 in die Marck Silber gebracht werden.

Arsenicum Album nimb / gemeynen Schwefel / unnd Antimonium / jedes vier Loth / laß sie in einem Glas zusammen fließen (hüte dich vor dem Rauch) Dife laß kalten / nimb darvon den halben theyl / disen thu in ein Glas / darauff gieß ein starcken Jasoron / precipitiers / das behalt zur nothturfft / biß du sein bedarffst.

Das ander halb theyl nimb / unnd gleich so schwer Zinuelon / das gut ist / unnd calcioniers mit dem Schwefel / in einem reinen Hasen / zwischen zwey Zigelsteinen / in einer Rolglut / biß das Zinn allda ligt wie ein Gruben / das vermisch mit halb sovil Zinober / laß denselben davon rauchen. Diß Zinn nimb / und gleich so schwer des obern præcipitats / darinn impastier rohen 3 gleich so schwer als der eins / laß mit einandern starck fließen / und trag vier Loth 3 darein / so wirdt sich ein König setzen. Disen treib mit gleich so schwer Feinsilber / auffm Scherben / und darnach zum blicken / das Silber hält in die Marck fünff Loth Volt. Probatum.

Das

Das geheymne Ziment Jumelothon.

Nimb Zinober / Arsenicum / rohen Chybur / Antimonium / jedes ij. Loth/
reib sie alle zusammen.

Nimb xxiiij. Loth weissen calcinierten Weinstein / gut Englisch Zinn/
und Vitruat / jedes ein pfundt / Grünspan iiij. Loth / das laß also mit einander
starck fließen / unnd gieß den König auß. Disen behalt / den Schlacken laß
widerumb fließen / dann gieß mehr ein König / und thu ihn zu dem vorigen / laß
fließen / das thu mit dem Schlacken / biß kein König mehr setzt.

Die König laß alle sampt wol abrauchen / biß ein Gruben da bleibt / dise
reib klein / und behalts zur notthurfft / den Schlacken nimm klein verriben / leg ihn
auff ein Soluierstein / unnd feucht ihn mit Brantenwein an / so wirdt an einer
kalten statt ein Wasser herunder rinnen / in etlich Tagen. Nun nimb die obern
vier Schwefel klein zusammen geriben / unnd darunder die Gruben vom König/
thu alles in ein Glas / und gieß das herunder gerunnen Wasser alles darauff/
laß gemach im Sandt incoagulieren zur drückne / dann wirdts anheben zu fließ-
sen / laß ein weyl gehen / laß kalt werden / dann reibs klein / behalts in einem irdinen
Geschirr / doch das es stets in einer Wärme standt.

Ich will aber hierinn einen jeden gewarnet haben / das er sich wol für disen
giftigen dingen fürsehe / sonderlich wann sie im Fehr rauchen / und wann mans
reibt / gehet ein solcher Rauch in dich / du kanst das Gift auß dem Leib schwer-
lich bringen / der Arsenicum legt sich also baldt an die Leber / und kreucht zum
Hergen / innerhalb xvi. stunden hast du kein Leben mehr. Derhalben die Bergk-
leuth / wo gute Bergkwercker sein / wann sie zur Arbeyt gehen wollen / frischen
Butter essen / Bermutwein der bitter ist trincken / sey gewarnet.

Nimb des Ziment Pulffers zwey Loth / klein gekirnt Felch ein Loth / thu
es zusamen in ein Digel / laß gehen neun Stunden / drey gemach mit lindem
Koffewr / und also fort starck / unnd noch stärker / darnach trag die
Materi inns Bley / treibs zum blicken / das ist
ein treffenlich \odot in allen
Proben.

Trigmosinischer Tractat/ Von allerley Schwefelischen Riß/ auch vom

Feyr oder Büchsenstein /

wie die zugebrauchen sein / zur Chymischen Kunst / und was sie nutz
 schaffen / damit in etlichen vil ☉ erhalten werden / das sich ein armer
 Gesell wol damit ernehren und hinführen mag / darinnen etliche
 Particularia findt.

Das ist ein stücklin zur Prob wie folgt.

Nimb Schwefelischen Büchsenriß / den röst rot / und nimb rohen An-
 timonium / rohen tartarum, jedes vierthalb Loth / j. Lth Stahelfen-
 let / reib alles zusamen klein / darvon nimb iiij. Loth / unnd j. Loth ☽ /
 thu es zusamen in ein Digel / das ☽ oben auff / deck den Digel zu / setz
 denselben in ein Bindosen / laß starck fließen anderhalb stunden / so setzt
 sich ein König / disen treib durch den ☿ ab. Darnach thu widerumb
 mit dem ☽ wie zuvor / laß den König widerumb per ☿ abgehn / so hast ☽ fix.

1. Von einem Marcasit der das glüen besteht und ein ☉ prob gibt.

In solchen Marcasit nimb / disen röst auff ein pfundt / thu solchen in ein Glas /
 darauff gieß ein sehr starck Aquafort, daß es wol darüber gang / laß stehen
 Tag und Nacht in linder Wärme / darnach nimb ☿ gemeynen ☿ in ein Glas /
 darauff gieß den außgezognen Marcasit / præcipitir disen / nimb iiij. Loth fein ☽ / dar-
 auff zuvor im fluß ☿ geworffen / das laminir und fac stratum super stratum mit
 der ☽ / zimentiers auff 7. stundt / so wirdt es halb ☉.

2. Mit dem Goldt schlicht.

In Goldschlicht nimb / der nicht geröst sen / nach dem Augenmaß / calcionier ☿
 blechlin damit / Disen nimb unnd gleich so schwer fein ☽ darinn fein ☉ sey / se-
 des auff ii. Loth Salpeter und rohen Tartarum / jedes ein Loth / dise zuvor mit
 Urin imbißiert / diß alles fließen lassen / ein stundt / darnach abtriben per ☿ / das gibt
 in die Marck iiij. Loth hoch ☉.

3. Vom

3. Vom Zin und Wismat.

Diese beyde sollen calcioniert werden mit einem Sulphur von Vitriol und auß-
zogen mit einem Aqua fort / und einem calcinierten h opliciert / das selb fließ-
sen lassen zwen theyl mit zwen theyl V es gibt seine \odot Proben.

4. Vom Antimonio und Arsenico.

Dieser beyder sollen genommen werden / jedes iiij . Loth verriben & blechlin / mach
stratum super stratum in einem Digel / diser Calciniert / und dann solche klein
verriben / ein Aqua fort darauff gossen / Tag und Nacht außziehen lassen / dar-
nach klein gekünit D inn ein Glas gethan / ana vier Loth / das Aqua fort darauff gos-
sen / und præcipitiert / disem mit gleichem so schwer des folgenden fluß fließen lassen / den
König abtriben / Die Marck D haltet vier Loth \odot .

Der Fluß.

In Loth D glett nimb / vier Loth Sal commune / zwey Loth rohen tartarum / ein
halb Loth Eysen seylet / Ich sag dir diser Fluß sey nicht zubezahlen / er schafft
vil nutz in Antimonischen Sachen.

5. Ein Kunststück mit dem D .

Schwefelischen Büchsenfisch nimb / und gemein Kramschwefel / misch es zusam-
men jedes auff iiij . Loth / calcinier damit fein D die fein \odot halt / dis laß zu einen
corpus werden / inn Büchsenfisch per se fließen auff ein stundt / der Sulphur
muß calciniert sein. Darnach stoß die D klein unnd zeuch mit einem Aqua fort ab
starck / das reducier mit dem obgemeldten Fluß / so hast du iiij . Loth \odot in der Marck D .

6. Ein pars cum parte.

In Loth \odot das per Quartam gefallen ist nimb / disen Kalch süß auß / und
trückne denselben / darunder reib ein halb Loth gemeinen Sulphur / laß den dar-
von verbreien / das thu mit frischem Sulphur vier mahlen / so ist das \odot bereyt.

Nun nimb Euginol mit Vitriol unnd σ Sinter gekotten / ein halb Loth /
Büchsenfisch iii . quintlin / Dise beyde reib zusammen klein / thus in ein Glas / darauff
gieß ein Zafaron darinn ein Loth fein D soluiert sey / und zeuch auff unnd an / biß das
aqua darauff bleybt / das thu mit frischem Zafaron zum drittenmal. Disen præcipitat
laß fließen mit dem vorgemeldten Fluß / der D glette / unnd abtreiben zum blick / di-
sem D schlag des obern \odot zu / in gleicher schwere / und zimentiers mit dem folgenden
Ziment.

Nimb rot calcionierten Vitriol / Salmiay unnd Zigelmehl / jedes iiij . Loth / so
ist es bereyt / das wirt auch ein hoch p. c. p.

7. Ein ander fürtreffentlich p. c. p. unnd ist auff xv. mahl recht befunden worden.

Recipe Schwefel/Büchsenfisz/ und rohen Antimonium allen klein gestossen/ jedes vier Loth/ mach mit ♀ Blechlin/ stratum super stratum, laß gemach calcinieren auff fünf stund/ Dise blechlin nimb/ reib sie klein/ und darunder gleich so schwer rot calcinierten Büchsenfisz/ Disz thu in ein Kolbenglaß/ darauff gieß ein starcken Jasoron dzer wol darüber gang/ ij. zwerch Finger/ laß stehen in linder wärme 26. stund/ so ist der Aufzug bereyt.

Nun nimb ☉ kalch der durch den Jasoron gefallen/ unnd mit Schwefel zubereyt ist/ wie obgemelt j. Loth/ Suginol 8. iij. quint. under den ☉ kalch geriben/thu es zusamen inn ein Kolben Cucurbit/ darauff gieß den Aufzug/ der Schwefel j. Loth/ und solwier ein Loth fein ʒ im Jasoron/ gies es auch darzu/ und zeuch auff neun Finger schlag ab/ gieß das Wasser wider daran/ und abzogen/ daß thu biß das Wasser alles darauff bleibt/ und die Materi zu einem Præcipitat wirdt. Disen reib klein/ und mit einer grossen aufschlag der Wag gleich schwer/ deß Fluß mit der Glett Sal commune, und Tartaro, laß gemach angehen ein viertel stundt/ und treib den König ab/ so ist das pars cum parte alles ☉/ ein Aqua regis, ist besser zum ersten Aufzug daher.

8. Das dritt pars cum parte.

Disen Aufzug nimb/ gieß solchen uber ein sublimierten Zinober/ præcipitier solchen mit diesem Zimentier p. c. p. ☉ und ʒ/ das bleibt auch zu ☉ was zu sich nimpt/ das ander findet man im Pulfer/ das reducir mit dem fluß der Glette.

9. Ein anders drucken Stuck / laut also.

Büchsenfisz und roten Bitteruat nimb/ jedes vier Loth/ calcinier ♀ blechlin/ dise reib zum calcinierten Büchsenstein/ auff roth halb so schwer/ Davon nimb iij. Loth/ unnd ein Loth fein ʒ rohen Tartarum/ der mit Saliter außbrennt ein halb Loth/ und ein quintle Eysefeylet. Dises alles zuvor mit Urin imbibiert etlich mal/ solches starck fließen lassen/ den rohen König mit frischem also durchgossen/ so bleibt es halb ☉/ wann es zum drittenmal geschicht.

10. Aliud.

Die ♀ Blechlin nimb wie oben calciniert worden/ unnd roten calcinierten Riß zugeschlagen/ auch solch Pulfer mit Urin angefeuchtet drey mal/ laß ein Loth fein ʒ auff dem Treibscherven mit dem ʒ treiben/ und wann das ʒ halb vertriben/ so trag deß Pulfers bey einzig zwey mal darauff/ das thu biß das ʒ nichts mehr annimpt/ das treib zum blick/ und scheyds. Laus Deo gloria semper, Amen.

Deß

Deß von Hagenthurn

figierung auff den Ufsir mit oleo Saturni zur fixation
beständig / auch einem Chybur also zumachen.

Trismosini.

Auff den Teuffel hab acht / das er dich nicht mit Feusten schlage / brauch
diß alles dem höchsten zu Lob / und dem Armen.

Nimb gemeynen Ufsir 8. Loth / disen thu auff ein glatten
reibstein / und feucht disen mit Jasoron an / das er wol feucht werde /
und reib ihn auff gute vier stundt / darnach nimb ihn in ein Glas /
darauff gieß das folgendt Oleum / laß wol darinn kochen zur Drück-
ne / und widerumb ein frisch Del darüber geschüt / und zum drittenmal einkocht /
darnach figiers auff etlich Wochen biß nichts mehr auff einer glühenden Kolen
weg raucht / und fix sey / disen nimb ein Loth / Feinselch anderhalb Loth / laß fließ-
sen mit einander zwo stundt / das ist *Da fixa*, laß p. c. p. mit gleicher schwer
deß fixen Ufsir fließen iij. stundt / besteht all Proben.

Das Del.

Acht Loth oder mehr ½ Glett nimb / das reib klein und subtil / in ein Glas
gethan / darauff geuß ein starcken Weinessig / laß aufziehen etlich stunden /
disen Essig ziehe davon ab / so bleibt ein Pulser / das reib widerumb / in
ein Glas gethan / unnd ein starcken Brantenwein darauff gossen / der kein Was-
ser halte / unnd etliche stunden wol aufziehen lassen / disen abzogen biß zur Delig-
keit / so ist bereyt zum Ufsir / auch zu einen fixen Chybur / wie hernach folgt.

Nimb ein gemeynen Chybur sehr klein mit Jasoron verriben / in ein Glas
gethan / das Del darauff gossen zwey mal / unnd sich figieren lassen auff vier Wo-
chen / biß kein rauch mehr gibt. Mach ein Amalgama mit einem Loth Doap /
und vier Loth 8 / das laß in ein Digel rauchen / und dises Chybur ein Loth dar-
auff gethan / und gehen lassen zwo stunden im fuß / und hernach abtriben im Bley /
das ist weiß 0 im Gewicht sehr schwer und gut. Also mach mit Feinselch ein
Amalgama und fließen lassen mit dem Chybur / das ist *Luna fixa*.

Verstande / nimbein Chybur mit Spongrün und Antimonio sublimiert /
und mit Jasoron auff die gilb abzogen / disen Chybur mit dem obern Bleyöll ge-
figiert / das ist ein wunder Chybur auff p. c. p. und Feinselch.

Pars cum parte, mit dem grossen Feuer Salomonis Trismosini.

Dies p. c. p. mit dem langen Feuer ist gar gewis. Nimb viij. Loth 2/ v. Loth Realgar / und anderhalb Loth gemeyn Salz / beede klein geriben / das ist in inn ein Hafen zwischen zwey Ziegelstein mit dem Realgar unnd Sal calcioniert / das reib in Eysenfeylet / darunder gleich schwer Spongrün / nun laß auff etlich Loth Bley angehen in einem Scherben / trag das Pulffer darein / laß sich verschlacken in einem Glas / das Glas nimb unnd widerumb gleich schwer Spongrün / reibs under das Glas / und trags wider in ein treybents Bley / laß sich aber verschlacken zu einem Glas / das thu also zum drittenmal / so ist bereyt.

Nun nimb ein halb pfundt Stahelfeylet / v. Lot Spongrün / iij. Loth rohen Vitriol / dise beede reib zuvor klein / misch under den Stahelfeylet / laß mit grosser Blut in einem Digel maceriren auff zwey stundt. Darnach wasch den Vitriol und Spongrün was nit verrochen ist / darvon / drückne den Stahelfeylet / und reib zwey mal so vil rohen Antimonium darunder / als des Stis / auch viij. Loth Saliter / laß in starcker Blut macerieren dritthalb stunden / darnach laß es Bley angehn / und trag disen Antimonium mit dem Saliter und σ darein / laß sich verschlacken zu einem Glas.

Nimb des ober Glas mit dem Spongrün / und dis Glas reibs be/ de zusammen / so wirdt es ein Glas / und ist also bereyt.

Wann du wilt mit Lothen arbeyten / so nimb des Glas zwey Lot sein D das klein \odot hält i. Lot / gemein Salz ix. quintle / laß das Incorporaliter darmit fliessen xxx. stunden / darnach nimm gleich schwer \odot als des D / schmelzs zusammen / und des obern frischen Glas dritthalb mal so schwer als \odot und D wigt / thu es in ein Digel das p. c. p. in die mitte perlutiert / laß mit grossen Feuer vier Tag und Nacht schmelzen / darnach treib das corpus zum blick ab / das ist alles gut \odot / in allen Proben gerecht. Das grosse Feuer figiert die länge.

Lectori.

Bishero in disem ersten Tractat sein die gar alte und uralte Schrifften in einen Tractatum zusammen verfaßt / deren Autographa mit des Salomonis Trismosini Handt unnd Buchstaben geschriben / noch fast alle beyhanden sein und reserviert werden. Darbey auch die Universal Dinctura Erinothi in der alten Schrift mit verborgnen Buchstaben geschriben / welche umb der incommoditet willen des Tructs nur alleinig teutsch an Tag geben / dergleichen die Egyptische Dinctur (ob wol derselben Original wegkommen) wer dieselbige zusehen begehrt / wirdt sie bey mir finden.

AVREI

AVREI VELLERIS

Oder

Der Guldin

Schatz und Kunstkammer.

TRACTATUS II.

Darinn erslich deß Edlen Hochgelehrten und bewehrten
Philosophi und Medici/

Philippi Theophrasti/ Bombasti
von Hohenheim/ Paracelsi

genannt/

Fürnembste Chymische Schrifften/ Tincturen und Pro-
cess/ so bißhero in keinem Truck noch nie gesehen.

Dann zum andern /

deß auch Edlen unnd fürtreffentlichen Philosophi
Bartholomei Korndorffers
Schrifften /

so vil deren an jetho benhanden gewesen/ und sich zusammen der
Ordnung halber gefügt/ auß den Originalien in ein
Volumen gebracht.

HAMBURG,

Bei Christian Liebezeit/ in der Joh. Kirch/ 1708.



EFFIGIES PHILIPPI THEOPHRASTI
AB HOHENHEIM ÆTATIS SVÆ XLVII

OMNE DONVM PERFECTVM
A DEO.
IMPERFECTVM A DIABOLO.

ist ein Gespräch von der Alchimien / da der Theophrastus
den Chrysophilum (das ist / den Goldmacher / oder der gern
vil Gold haben wolt) aller Sachen underrichtet.

Chrisophilus redet erstlich mit sich selbst/ sprechende.

Ach kan nicht genugsam verklagen / und beweynen dises immerwrende und gemeyne ellendt der Menschen / so ich sihe das alle die Ding / in welchem kaum der Schatten deß guten ist / dermassen schwer und verwirrt sein / daß sie kaum der tausendt bekommen kan / und wann sie schon seindt zuwegen bracht worden / so entvinnen sie uns doch gar geschwindt / hergegen aber die bösen und gefährlichen Ding / liegen uns mit allem ubel / dermassen beharrlich ob / das wir nicht anderst können schehen / dann daß sie zu unserm verderben gericht sein / dann in einem Augenblick gehen wir zu grund / das Elendt / die Armut / die Kranckheit / die Schmerzen überfällt uns hauffenweys / das wir aber glücklich seyen / das wir reich seyen / oder das wir gesundt werden / da dörffen wir vil Jahr darzu / und das uns nichts mangle / das geschieht uns kaum in hundert jahren / dann als vil meine Sachen belangt / so bin ich ganz und gar im selbigen Stand und Wesen / und diweyl ich von jugendt auff mir nicht mehr ehers (dessen ich mich doch scheine offenbarlich zubekommen) gewündscht hab / dann das ich gewaltig reich wurde / so hat mich derselbig Durst so ich auffß Golt hab / gänglich verhaßt und verderbt / und hab doch dasselbig zuerlangen bißher noch keinen vollkommenlichen bericht erlanget /

M 2

und

und dieweyl ich geweyffelt hab / das es mir einmal nach meine n Bundsch ergehen möchte / so muß ich doch alle ding noch versuchen / will auch jene Kunst / welche das gemeine Völschelt Alchimey nennet / die ich ein zeytlang her underlassen hab / durch hilff & wider angriffen / und anaefangen / Aber ich sehe dort spazierenden Theophrastum von Hohenheim / der diser Kunst ein solcher vollkommener Meister ist / dessen gleichen das Teutschlandt je hat mögen haben / wolte ich (so ich ihne auff die Meynung möcht bringen) das er mir in diser meiner noth / in meinem schwürmen zu hilff käme / so wurd ich ohn zweyffel der allerglückseligste Mensch sein / ich will ihn ansprechen erslich mit grossen herrlichen verheissungen / darnach will ich auch mit Treuworten an ihn fahren / Gott grüß dich O Theophraste du mein bester Freundt.

Theophrastus.

Ey Gott danck dir / und geb dir auch vil Heyl und Gesundtheit / du holdseliger Mann / aber was schaffest du einsamer hin und wider / was ist das für ein Handel / daß du so angsthafftig mit dir selbst murmlest und brummlest / ich sahe dich jetzt lang an / nicht ohn grosses Gelächter / daß du hin und wider warffest / jez die Arm / jez das Haupt / und das du also mit den Fingern schnaltest / und mit den Füßen stampfftest / ich hab vermeynt du seyst in der unsinnigen Fasnacht.

Chrisophilus.

Nicht von der Fasnacht / sonder von deß Pluti unsinnigkeit bin ich also entrüßt.

Theophrastus.

Was murmlest du uber Plutum / wir begehren das der Plutus jener ganz unrhuige Teuffel in die Götter deß hellischen Plutonis verschluckt werde / und wir wollen uns vil mehr eines rhuigen Lebens bestessen.

Chrisophilus.

Durch dein hilff zwar verhoffet ich / dieselbig rhu zuerlangen / in deiner Handt stehet mein Heyl unnd Seligkeit / so du mir nun wilt hilfflich sein / so hoff ich oder weyß / das ich will machen / das wir beyde in kurzer zeyt / die Obristen im Volck sein wollen.

Theophrastus.

Jch zwar mein lieber Chrisophile / wilt als vil an mir gelegen ist / mit allem rath und meiner hilff (doch das solches nicht mit offenbarlicher meiner Gefahr verleiht sey) dir beyzustehen / nicht abgeschlagen haben / erklär aber kurglich / was die Handlung und die Sachen sein.

Chris-

Chrisophilus.

Du wirst ohn zweyffel wol gehört haben / wie grossen verlurst und Schaden ich nicht allein an Reichthumben und an Geldt / sonder auch an der Zeit (welches das kostbarlichste ist) diser Kunst halben verlohren / welche die Gelehrten Chymiam nennen / angewandt und verlohren hab. Ich schäme mich auch zu bekennen / das ich nicht laugnen kan / wie elendiglich ich von jener verkehrtesten arth oder Leuthen / ja der Schelmen / welche sich Alchimisten und Jünger der Philosophorum rühmen / und geiden / bin betrogen worden / unnd das allerschwereste am meisten ist / wie fast ich meiner Gesundheit vom stinkenden Rüss unnd greulichsten Geschmack / welche ich in den understen Höhlen und Gewölbern / darinnen ich wie die Tragloditer verborgne Arbeyt erlitten unnd eingenommen hab / bin schädlich gewesen / deren aller verlurst und schaden so groß ist / das auch die jenigen Nutzbarkeiten / die auß diser Kunst möchten zusammen geklaubt werden / wann schon alle Sachen vollbracht wären / gegen dem verlurst nicht zu rechnen ist.

Theophrastus.

Ha/ha/ha/möcht mich zu frantz lachen / wann ich nicht eben das / wiewol ich aller Sachen unbewußt wer / geschmeckt hätt / dann da ich im vergangnen Monat für dein Häußlin / das du im Garten hast / gieng / da nam ich war / wie so gar ein stinkender unnd Rösschwarzer Rauch auß einem Gewölblin / das du under dem Erdrich hast / heraus gieng / das ich hett mögen vermeynen / unnd glauben / es were der hellische Schlundt daseibst / in welcher des Teuffels Mutter ihren Kinderen das Müß kochet / aber darmit ich nicht ein anrechte Meynung von deiner Fürsichtigkeit schöpffet / so stunden wir entgegen. Erslich dein ansehnliche Authoritet / darnach das du allhie vom höchsten stammen geboren bist / hernach auch dein betagtes Alter / das viler Dingen erfahrung hat / Letzlich so vil augenscheinliche Exempel und Beyspil / bey welchen ich nimmermehr hät gezweyfelt / du warest von der Gefahr und Schaden / und ander leut wüßig und behütsamb worden / derwegen kondt ich mich selbst nicht bereden / das du deine Sinn auff solche Ding welche offenbarlich mit Schaden und verlurst / verfügt seim / solltest legen / vil minder zuhören / den schädlichsten Betriegern und Schelmen / welche der rechten Kunst selbst Schender und Schmeher seim.

Chrisophilus.

Ich bin aber in dem ding fürsichtig und behütsamb gewesen / als fast ich hab sollen / und aber wie hätt ich auch unversucht hingehen lassen das jeuz das

durch gemeine erwägung / und genaue auffstörung so vieler gelehrten Authoren für unzweyffelhaftig ist gemacht und gehalten worden / zuvoraus die weyl alle Ding welche zu diesem Handel gehören / von sovil alten und neuen Philosophis die eines grossen Namens sein / auff's allerfleyßigest sein beschriben worden / Letztlich auch / dieweyl mir weder hinreicher Verstandt noch Reichthumben / weder weyl noch zeit / noch andere Gelegenheiten / die Sach n wol außzurichten mangelten / was soll ich aber sagen von Exempeln und Beyspien / dieweyl du allein von dem alle Menschen außschreyen und sagen / daß du diser Kunst Ende erlanget habest / und von deßwegen dich alle Völcker glücklichlich sprechen / mir gleichsamb an vieler andern statt solches Exempel erstattest und vergnügtest. So du nun meinen verlassen und ellenden Sachen willst verhilfflich sein / und mein Schiffart / die in ungestümmen Wellen umschwimmen / zum Landt in die Schiffande willst führen / so will ich machen / das du von stundt an selbst mercken sollest / wievil ehren / zierd und würdigkeit / die auß meiner Freundschaft / auß meiner ansehnlichen Austhoritet / Macht und gewalt widerfahren wirdt.

Theophrastus.

Theophrastus wendet sich ein wenig umb / und spricht mit heimlichen Worten zu sich selbst / O ich kenn wol des Crocodils wainen.

Chrisophilus.

Was sagest du.

Theophrastus.

Ich hab gesagt / ich erkenne wol dein genegzten willen / aber doch auß diser deiner Rede merck ich wol / das ich (den du dir zu rathen hast erwählt) in diser Sach kein vernügen wirdt thun können / dann das du deines wundschs mögest gewehrt werden / nemlich das du dir Xhu deß Lebens und deß Gemüts / auß dem / das du im Sinn hast / köndest erlangen / das reimbt und schickt sich der Erbarkeit / ja auch der Vernunft selbst / dermassen als wann die geistlichen Jungfrawen wolten das unverfchembte Hurenfest begehren / oder halten. Und damit du dise Ding henter dann den Tag war nimmest / so will ich das thun / so sich je gebürt von der Alchimistischen Kunst / Krafft und Natur (als viles in mein erkantnuß kommen ist) etliche Ding etwas thieffers und gründlichers zu repetieren.

Chrisophilus.

Ja auff dasselb wart ich jetzt lang / sag hero.

Theophra-

Theophrastus.

Erstlich sollt du gedencken und schätzen / daß die Alchimistische Kunst under allen Künsten / die aller sinnreichste Kunst ist / desgleichen auch dem Menschlichen Geschlecht am allermeysten nuß / ja auch nothwendig / also das sey (wie du hernach wirst verstehen) nicht unwürdigest / das einer sein ganzes Leben mit ihr / und in ihr verbrächte / dieselbig aber ist vil weytgeschwaiffiger dann du vermeyntest / deswegen sollen wir halten unnd schätzen / daß die ganze Kunst gleich so wol die / welche mit den Metallen handelt / als die / welche mit andern Mineralien umbgehet / in zwysfacher Differenz oder Unterscheidt bestehet / und seye dir einest auß natürlichen principiis oder anfang entsprungen / unnd kompt auß Ursach gleicher mittheylung oder zusamen reymenden vereinbarung / und auß widerwertigkeit zweyer Naturen / die wider einandern sein / welche hoch zu loben und zuverwundern ist.

Die andere aber will zwar für ein solche geacht werden / sie will ja lieber dafür gehalten werden / dann daß sie die sey / darumb so ist die Sophistisch und triegerisch / deren außgang und endt / weyl es betrieglich ist / so ist sie nie von keinem Beyßen begehrt worden / von denen aber / die mit dem gemeynen Böfel gleichen Verstandt haben / schier allen für gut angenommen. Die ander Alchimiey pflegt auß den Geheymnissen der Natur (wieich gemeldt) wunderbarliche / gar schöne auch heylsame / ich will geschweygen / Göttliche Würckungen herfür zubringen. Etliche ding findt durch dieselbigen Kunst / von sinnreichen Leuthen erobert und erfunden / findt aber dermassen in die Gemeyn kommen / daß sie nit mehr würdig sein das sie soltten Kunst genennt werden / etliche Würckungen aber diser Kunst / sein zwar noch nit erfunden / deren ein grosse Anzahl zusein geglaubt werden / Und also findt sie noch billich Arcana und Geheymnissen zu nennen.

Zum dritten / seindt etliche zwar wol erfunden / aber dieselbigen Ding seindt durch vil tausendte Jahr her / gar wenig Leuthen und schier niemandt (nur allein dem es der höchste Regierer der Natur zeygt hat) bewußt unnd offenbar / auß welchem allein ist / jenes einige fürnehmliche / Nemlich das Ziell / unnd das rechte Endt / der gangen Alchimistischen Kunst / das Warlich mit wunderbarer Kunst / und hohen Stillschweygen allzeit ist verborgen bliben / das es noch under jene Arcana soll gezehlet werden. Dannenhero ist es geschehen / daß die maysten Leuth solches in der Natur nicht zu sein / vil mehr hartnäckig / dann warhafftig bestatten dörfen / dieweyl sovil sinnreiche Köpff dises Endt oder Ziel zuerlangen vergebens gearbeytet / und allenthalben gerett haben / unnd damit sie bey dem gemeynen

meynen Bösel geacht wurden / sie hätten etwas gemacht / da sein sie der Menschen Weisheit angehangen / unnd haben für gut gehalten / daß sie zu jener andern Alchimey / welche ich Sophistisch genennt hab / ihr zuflucht hätten / unnd haben also wie ich hernach will sagen / mit guldin Anglen gefischet.

Chrisophilus.

Erklär mir das besser / dann ich weiß nicht / welche du diser Kunst erfindung nemeist / und welche noch nicht erfunden seyen.

Theophrastus.

Die Alchimistischen erfindungen (damit ich nur die fürnembsten anzeige) zum theyl an den Metallen selbst / oder andern Mineralischen oder Metallischen Dingen. Bey den Metallischen mögen die fürgenommenen werden / etliche auß den Metallen zusammen vermischen / daß sie etwas anders zu sein erscheinen / deren Exempel in der gemeyn genugsamb offenbar sein / etliche auch zuverändern geschmeidig zumachen / in dem maisten die Farben zuverkehren / das Gewicht oder die schwere zuvermehrern (oder das leichter ist) zu mindern und abzuziehen / etliche härter / etliche weicher zumachen / und doch solches ohn allen betrug. Etliche Künst werden bey den Mineralien verstanden / welche gleich sowol mit den Metallischen können vermischet werden / als da sein verguldungen / versilberungen (ich muß da die groben Wort brauchen) die Scheidungen / zu welchen braucht man die stärckesten zugerichteten Wasser / auß welchen erkündigt und erkennt sein worden / die wunderbarlichen Kräfte der Mineralien / daher ist man ihnen worden / was für Freundschaft und Feindschaft der Mineralien mit den Metallen haben / welches wir recht Simpatiam nennen / als deß Antimoni / Quecksilbers / Schwefels / Contorfet / Berckgrüns / Bley / Zins / unnd ander dergleichen Ding / mit Goldt / Silber / Messing / zu denen gehört auch der Fundt deß Büchsenpulffers / daß mit seiner wunderbarlichen Krafft / dem Tonder unnd Blitz nachthut / und ist jeh dahin kommen / daß es auch am krachen eben selben gewalt behalt / daher gehört auch die Kunst / mit welchem das Glas in die längsten stück hinauf gezogen wirdt. Item die Spiegel zumachen / aber welche vom Electro die außerleßnesten gemacht worden / wiewol auch etliche auß der Philosophischen Kunst / welche ersilich Artimetisch erfunden worden / und sein kommen / als die man Feuerspiegel nennet / ich underlaß zumelden die Ding / welche zu mancherley Arzneyen gehören / dieweyl schier kein Arzney ohn dise Kunst bereyt ist / seindt alle auß dem ersprungen / welche sie Distillationes nennen (deren das höchste ist die quinta essentia / von den newen Doctoribus also genennet) der Alchimey underworffen / können nicht die fürnemb-

sten

sten Farben auß der Kunst kommen/ dann nicht die edlesten/ und gesündesten Rauch werck/ und die gar köstlichen Geschmack auß ihr/ ich will nicht sagen/ daß alle Simplicia denen sie in die subtilisten Geyster reducirt werden/ doch gebürt sich nicht zuverschweygen/ die Metallischen Güz/ über welche nicht sinnerichers oder künstlichers ist. Letztlich ist auch billig zu meiden jener fundt/ damit die Tischthücher und Handthücher/ dergleichen auch Dirschwähelin gemacht worden/ welche nicht mit Wasser sonder mit Feuer gewesen und gesäubert worden/ doch nicht verderbt/ welche alle durch Gutthat der herrlichisten Kunst der Alchimey jetzt längerst zu unserer Erkenntnuß kommen sein.

Chrisophilus.

Ich verstehe wol alle Ding durchaus/ bey dem wenigsten/ daß du sagest/ Welches seindt aber die ding/ von welchen du sagst/ daß sie noch nicht erfunden seyen.

Theophrastus.

Gerad als ob sich gebüerte zureden/ von den Dingen welche in der Natur noch nicht seyendt/ doch so zweyffelt mir nicht/ es köndten noch vil mehr Ding erfunden werden/ als die waichmachung der Gläsern ohn Feuer/ die composition desß Electri/ die schmiedung desß allerhärtesten Steins/ bereytung der zärtesten Wasser/ dardurch man wunderbarliche Ding machen fundt/ und was noch dergleichen mehr ding verborgen sein.

Chrisophilus.

Jetzt ist noch übrig/ daß du uns her erzehlest die ding/ von welchen du gesagt hast/ das wol in der Alchimey erfunden sein/ aber sie seyen gar wenig Leuten bewußt und offenbar.

Theophrastus.

Dise seins/ das Glas in ein Adamantische harte zubringen/ firtrefflichste und gähling würckende Arzneyen den verzweyffelten Kranckheiten zubereyten unnd zugeben/ ia auch das über alle verwunderung ist/ die Menschliche Natur vor allen Kranckheiten zuverwahren/ und auch (also zu reden) das Alter außzuschließen/ darzu auch die Jugendt wider zuerholen/ auch ein außerlesenste und gewüßteste Arzney wider alles Gift/ und wider alle Krafft der vergifften/ dergleichen newlich von einem schlechten Bauren oder Ergknappen/ vil mehr ohn alles gefehrde/ dann auß Rath/ auß dem aller schlechtesten ding (wie ich hör) gemacht/ unnd zugericht ist worden/ welches der Erfinder durch sein selbst erfahrenheit vilmals probiert hat/ letztlich das über alle Ding die ich bißher erzehlt/ ihr Krafft

N

und

und Thugandt weyt ubertriß / ist das / nemlich ein gewisser und kurzer bericht / reie die subtilen und zörtesten Spiritus bereyt werden / mit welchem die vollkommen Metall nicht allein mit vielfältiger Preparation gemehrt / sonder auch (ohn alle versuchung oder verenderung der Substantz) vil subtiler gemacht werden können.

Chrisophilus.

Ey lieber Theophraste / auff das hab ich jetzt lang gewartet / daß du es saggest / darumb so wollen wir all ander ding underlassen / die du gesagt hast / allein das wollen wir desto fleßiger examinieren umb dies Experiments willen / dasselbig zuerforschen / hab ich sovil Unkosten auffgeben lassen / unnd Schaden erlitten / auch sovil Bücher / die mir mancherley der Enden der Welt sein zugebracht worden / durchgesehen / unnd dieselben zuverdolmeitschen sovil gelehrten Leuthen ubergeben / aber ich bin (welches mir das ellendiste ist) aller Hoffnung beraubt / und schweb umb / wie ich vorgemeldet / mitten in den ungestümmen Wellen / unnd geseiget fast / ich müßte in denselbigen gleichsam bey den Syrenischen Schroffen veralten / verhalten so hab ich noch uberig auß vilen deren rath ich mich gebraucht hab / nur dich allein / der du mir kanst nicht allein denselbigen Bericht anzeigen / sonder auch alles das zu diesem Handel gehört / erklären.

Theophrastus.

Daß du auß den jenigen deinen Büchern / sie seyen gleich auß was Landt oder Sprach sie wollen können / das / was ich jetzt letztlich gesagt hab / ergreifen oder lehren / das ist minder möglich / als wann du woltest auß den Tantalischen Gärten inn der Hell die Frucht abbrechen / oder aber jhenige deine Rathgeber / oder welche dir inn diser Sachen ihr Hilff beweysen können / das ist so leicht / als Helffenbein mit Dinten weiß zu machen / dieweyl dieselbigen schier alle mit einander Betrieger sein / oder Narren / wolten sie selbst und ander Leuth bereden / sie verstehen die Ding / welche sie nicht wissen / aber schier inn allen Büchern wirdt nichts anders begriffen dann lauter Rätherschen / oder verborgene Reden / lauter Unschwaiff und Finslernussen / die auch von keinem Adepto erathen / und aufgelöst oder erklärt können werden.

Chrisophilus.

Warumb haben dann (so dem also ist) dieselben Märklin oder Fablenzschreiber / zu diesem thun sovil Mühe und Arbeyt angewendet / warumb verheiffen sie den Menschen so facklich die vollkommene Weisheit und Underrichtung.

Theo-

Theophrastus.

Dieses zwar wie du sagst / ist schier von allen geschehen / unnd damit ichs nicht laugne / so geduncket mich / daß sie solches zuthun auß vier ursachen bewegt sein worden / Erstlich daß sie der müßigen Leuth Verstandt und Sinn üben. Zum andern / daß sie den sinnreichen Leuthen ursach geben / die herrlichsten und nutzbarlichsten Ding / die darauff fließen / zuersorschen / unnd nachzusuchen. Zum dritten / daß sie die fürwitzigen Leuth / dergleichen auch die ienigen / welche auch auffß Golt dermassen gierig sein / ellendiglich (wie billich wäre) regierten / und daß sie ihrer Mühe unnd Arbeyt (nicht ohn besondere belustigung und gelächter / jener Philosophorum) sich also mißbrauchen. Nimbst du nicht war das solches von ihnen so gar offft geschehen sey / dieweyl sie eben haben einem Ding mehr Namen allenthalben geben. Letztlichen damit sie den Nachkömmlingen ein Gedechtnuß verliessen / und daß sie der Natur heimlichkeit / und die natürlichen würckungen / selbst verstanden haben.

Chrisophilus.

Warumb haben sie dann nicht vil mehr geschwiegen / dann also mit geschwezigisten Büchern die Ding welche niemandt verstehet / beschreiben wollen / welche Bücher so ich recht besitze / so komm ich auff die Meynung / daß sie nichts anders dann Narrenthading / Schatten oder Figuren allerdingen seyen / die von den Betriegern oder vil mehr einem Plutonischen Teuffel erdacht seyndt.

Theophrastus.

Das mußt du nun Chrisophile nicht in gemeyn von allen halten / doch hetten sie meynethalben woll alle stillschweigen mögen / daß du aber sagst / daß in etlichen Büchern nichts anderst seye / das thust du nach Brauch jener Leuth / welche von einem Ding / daß sie nicht verstanden / noch jemals gesehen haben / urtheylen und sagen / wie die Blinden von Farben / Ich bekenne wol auch / daß der Bücher ein grosser Hauffen sein / als vil ihr mir nur bewußt sein / welche alle von disen Dingen tractieren / deren der meyste theyl nicht werth sein / das sie von einem sinnreichen Menschen sollten angesehen werden / und werden doch in des Hermetis, Auerrois, unnd in dergleichen Philosophorum Namen herum getragen / von groben Leuthen auß unsern Landen / als nemlich / damit ich nur etlich anzeige / von Reichardo Anglio / vom Vilg Libe / vom Pharischerischen Christophoro / vom Morieno / Erasmo / Stephano / welche sich alle Philosophos (so es den Göttern gefallt) nennen dörfen / zu denen gehören auch die Bücher / welche den erlangten Titulum Maria der Schwester Moysis führen. Hergegen so sein

noch andere Bücher vorhanden / so sie mit verstandt gelesen werden / so sein sie wol zu leyden / sein auch nicht unwerdt zulesen / aber doch daß du dich auß denselben wider aufschraufest / so mußt du der Thesæ Faden haben / auß welchen der alten für die besten gehalten werden / deß Gebri unnd deß Simplicij Schrifften / under den newen aber sein der Ioannes de Rupefcilla, der Rogerius Bacho / der Aloisius Marlianus / das ist der beschriben hat das Aureum Vellus / dessen auch der Ioannes Augustinus Augerellus gedenckt.

Chrisophilus.

Ey du lieber Gott / warumb hab ich nur nicht sovil vor vil Jahren verstanden / und aber du Theophraste hilff disen meinen verzweyffelten Sachen.

Theophrastus.

Gleichsamb du mich zu einem Rathgeber brauchen köndtest / der ich von der Meynung aller deren die du jemals vorgenommen hast / daß sie was von diser Sachen geschriben haben / ganz und gar das widerspil halte / doch nicht in dem / als vil die Ding belanget / die durch dise Kunst erfunden / unnd die gemeyn sein gebraucht worden / dann daß dieselben war sein / das hat die underrichtende erfahrungheit probiert. So du nun mit denselbigen magst zuthun und zuschaffen haben / das kanst du mit geringem Unkosten / mit ehelichem Handel / nicht ohn manigfaltige belustigung deines Alters zeyt verzehren und vertreiben / als zum Exempel die Metallischen gießungen / mit welchen nicht allein ganze Thierlein / sonder auch die Kräutter / Blumen / ja auch ein jegklichs kleines Ding auff das allerfleyßigest und genawest kan gestaltet und formieret werden / deßgleichen auch die Distillationes wie manns nennet / durch welche nicht allein die Kräuterschafft / sonder auch die Gummi oder Bech / ja auch die Stein und Kistling selbst zu Del / zu Wasser / und zu Spiritus können gebracht werden / in disem und dergleichen / so du begehrest / will ich mich nicht beschweren dir zu dienen.

Chrisophilus.

Was sagst du mir von gießungen und distilierungen / Merckest du mich was ich wolt / damit ich dirs mit einem Wort sage : Das begehre ich erslich zu wissen / ob die Metall könden verwandelt werden / unnd durch was mittel / ob die Unedlen unnd Edlen / in das reineste Goldt könden verkehret werden / unnd so du wirst sagen / das solches möglich sey zubesehen / so ist darnach uberig das du erklärest / welches dieselben Spiritus oder principia seyen / durch welche solche verwandlungen geschehen / dann daß dir dise Ding bewußt seyen / das kanst du nicht laugnen.

Thco-

Theophrastus.

Es ist nârrisch / das du die ding von mir willst hören / welche ich nie be-
kennt hab / das ichs wisse / welche ich selbst nie erfahren habe / Daß du aber biß-
her vergebene Mühe unnd Irbeyt hast gehabt / und noch hinfortan vergebentlich
anwenden wurdest / das zeugt an dein unwissenheit natürlicher dingen / welche du
genugsamb offenbarest / dann bey den Naturkündigern / sein unzweiffelte Spruch
gewiß in gemeyn angenommen / das auß nichts / nichts könne geboren werden /
die principia aber oder Ursprung einer jeden gebrauchung / oder geberung / damit
ichs ohnzweyffelhaftigen umbschwaiß der Worten sage / müssen mit dem ding /
daß sie gebären wollen / nicht mißhelligen / sonder das es mit demselben am allers-
meisten (wie ich hernach will sagen) gleichmässiger Eysenschafft theylhaftig sey /
und also wirdt weder auß einem Ey ein Metall / noch auß dem Metall ein Cro-
codill / so doch im Widerspil ein jedweden kan werden / und du hast dich doch vil
nârrischer Ding understanden / zuverrichten. Unnd damit ich auß dein Frag et-
was klärlichs antworten / so kunden die Metall / voraus die jenigen welche am
Gewicht / und zärtigkeit ungleich sein / nicht verwandelt werden / das Goldt aber
ist mit seiner schwere / unnd kräftiget den andern Metallen ungleich / darumb so
will ich von den andern / welche in den gemeldten dingen nicht vil unmöglich seindt /
nicht sagen / Es gehört auch dasselbig nicht auß dein Frag.

Chrisophilus.

Laugen doch auch die Ertisten Urrabischen Meyster selbst nicht / das du
für falsch pflegest zusagen.

Theophrastus.

Ja freylich hast du sie und ihre Gespräch noch nie verstanden / warum-
hast du nicht einen Spruch / der bey ihnen an statt eines Gottspruch oder Göttli-
chen Rathes pflegt zu sein / fleissiger examinirt / und erforschet / da sie sprechen : Daß
gebörne muß wider in sein principium oder Ursprung gebracht werden.

Gehe nun jetzt hin unnd bring herfür deine Traum unnd unnütze Gesche-
he / gleichsamb sey ein künstliche verwandlung oder geberung aller Dingen / oder auß
nicht durch die Kunst / welche gar ungreinbt / unnd dem Gefas der Natur unge-
wohnt sey / inn welchem auch kein eynige vergleichung oder Freundschaft ist. Hier
her gehören auch die Spruch / die offtermals repetirt / das mich gleich verdrückt
dieselben zu widerholen.

Es sey aller dingen ein prima materia, welche sie Hyle oder Flech nennen /
und auß derselben sey ein innverwende gebührung / aber dieselbige prima mate-

ria, so sie zur gebehung geschicht / unnd zugericht ist / so ist ein potentia oder Macht / in ihr selbst in aber ist es ein Wirkung / unnd hergegen im Widerspil gegen welchen Dingen angesehen es kein Potens nicht ist / dieselben wirt sie nimmermehr nehmen / wie in obgemeldten Exempel offenbar ist / wie sie aber von der Form welcher sie alsdann unterworfen / geliebt und begriffen wirdt / so bekömpt sie die Oberkeit / unnd (das auch gehört) das dieselbige prima materia nicht vergehenlich alle Ding verricht behalte auch in ihr selbst eine gewisse Quantitet / welche die Philosophi unendlich genannt haben / und dise Ding zwar / wiewol sie gar offenbar sein / so hast du doch sampt deinen Ehriegern lieber wollen unbesinnet bleiben / und was die natürliche vernunft der prima materia taugenlich zuseyn geordnet hat / das ordnest du zum Fervor zu brennen / unnd zu braten / so du doch nicht laugnen kanst / daß du alle dise gebehungen auß dem Fervor wilt zuwegen bringen / so doch weder das Fervor noch sein Element hieher zu richten ist / kan oder mag auch nicht gebehren / sondern ein Artist allein außserhalb sich entsündlich zustellen / so doch die prima materia allein inwendig / alle ding erweckt und erholet.

Chrisophilus.

Ich kan dir nicht zu stimmen / so du das durch auß abschlegst / das auch den Arabischen Philosophis selbst am aller angenehmsten ist / Nemblich / daß sie nicht allein die Metall / sondern auch die andern Mineralia auff manigsaltige weys / mit dem Fervor bereyten.

Theophrastus.

Du irrst unnd singest gleich stets auff einer Saiten / ich rede jetzt nicht mehr von Metallischen Wercken / sonder von der widerbringung der gebornen Dingen / zu ihrem ersten ursprung oder principium, die Arabischen zwar / daß sie mir nicht mißgeling seyen / oder sonst wider mein Meynung. So haben sie vom Zoroastre gelehret des Fervors Natur und Eygenschaft sey / daß es alle ding verzehre / und wanns alles verzehret hat / daß es sampt demselben vergehe / die Himmelsche Wärme zwar / hat die Eygenschaft und Natur zugebehren / nicht die ferwige Wärme.

Chrisophilus.

Es sagen aber dieselben Arabischen Philosophi daß die gebehung aller Metallen geschehe auß disen principijs oder Ursprung / nemblich auß dem Quecksilber und Schwefel / derwegen so kan auß dem Quecksilber und Schwefel / Goldt und Silber gemacht werden.

Theo.

Theophrastus.

Wann du Zinober gesagt hettst / so möcht ich dir vielleicht zugestimmt haben / siehst du aber nicht das sie ein anders ding machen / und ein anders gebahren / durch ein Exempel soll dir diß Säch deutlicher und leichter werden / unnd solches will ich dir durch ein grobes Beyßpil andeuten / Wann dir einer 10. WaizenKörnlin fürbrächte / und spreche / daß auß jnen köndte gemacht werden ein Brodt / mit einer unentlichen grossen Proportion / so du dasselbig verstehst / so glaubst du es leichtlich / dann du verstehst darby die gebehung des Getreys auff dem Feldd / welche darzu gehört / unnd die lange zeit darzu / dieweyl nicht der Acker / sondern die zeit (wie das Sprichwoort lautet) Eher bringet / Wann du aber einem Menschen auß dem ferresten Indianern / oder einen der auß Islandia bürtig wäre / woltest diß ding underrichten / der weder seyen noch schneiden jemals hatt gesehen / unnd du woltest mit ihm nicht offenbarlich handeln / sonder woltest ihm lauter verborgene Reden fürhalten / als wie das Erdrich erstlichen müsse calcioniert werden / zerhauen oder gepülffert werden / die Körnlin aber müssen schuirt / eingraben / sublimiert / darnach coaguliert (nich düncket du erkennest / unnd verstandest deine Wörtlin wol) unnd aufgeköcht werden / er müsse ohn zweyffel verstehen / wie das Erdrich mit dem Pflug müsse gekocht / geackert / oder aufgebrochen / unnd die Erdschollen umbgekehrt / unnd die Saat nach gewisser Ordnung und quantitet eingeworffen werden / daß man auch die zeitigung der Dingen die da wachsen / erwarten müsse / unnd wann jetzt das Getraidt vilfaltig ist / eingeschnitten / daß es alsdann nicht ohn grosse Mühe unnd Arbeyt zu Brodt könde verwandelt werden. Unnd dieselbige verborgene Reden welche in den Büchern verfaßt sein / sindt vil undeutlicher unnd minder außzulegen.

Christophilus.

Du sagst warlich warhafftige Ding / unnd aber komm wider auff das / darvon du jetzt zu weit kommen bist / Du hast gesagt / wie das die gebornen / oder gewachsenen Ding wider müssen inn ihre principia / oder anfang / unnd ursprung gebracht werden / unnd solches sey der Natur gemess / es düncket mich aber solches unmöglich sein.

Theophrastus.

Aber mich (wiewol ichs nie erfahren hab) gedünckt es gar leichtlich zu sein / doch nit ohn ein gehülfflichen Theseum, das sey dir zu einem Exempel. Welche Vermüt Wein wolten künstlich machen / die mögen eine solche Kunst brauchen / wann sie das Kraut selbst inn dem zärttesten Spiritu brauchen / inn welchem ein solche Krafft sein

sein kan / daß ein einige halbe Maß / so es in ein ganze Maß Weins gossen wirdt / denselben allen in sein Natur und Eigenschafften verkehrt / mit sampt dem Geschmack und Geruch des Vermuts / warumb nicht etwas dem gleich bey / oder mit den Metallen geschehen köndte / weyß ich nicht.

Chrisophilus.

Es ist dem also wie du sagst / das nicht anders sein kan / du hast alle diese Sachen erfahren als oft duß willst / wiewol du solches mit aller macht laugnest / darumb wart ich jetzt nicht anders / dann daß du die Feder nimmest / und mir alle Sachen beschreibest.

Theophrastus.

Ey was ist das / daß du von mir willst haben / dann wann ich schon diese Ding durch auß wol wisset / so weyßt du doch wol / daß die Geheymnussen diese Geheß in sich halten / das nicht ist zuubertreten / Nemlich die Geheymnussen / die gesagt werden sollten / nicht offenbar gemacht werden / darnach so ich etwas dergleichen versucht / oder hat erfahren wollen / und wurde solches öffentlich bekennen / so folgt darauff / das eintrweder so das Werck nit geriete / so wurde jederman meiner spotten / und müßte den Landstreichern gleich geacht werden / so ich aber sagen wurde / es were mir wol gerathen / und es sey mir glücklich ergangen / so würdt das jederman verstehen / jetzt verstehest du / das solches ohn offenbarliche meiner Gefahr nicht sein könde / dieweyl auch dieser Handel also geschaffen ist / daß seine Wirkungen schier keinen sonderbaren Menschen jemals ohn schaden sey hingangen / den Königen aber haben sie oft zum verderben gereycht. Und derwegen ist diese Kunst auch einem Weysen nicht zu wünschlen / er sey dann dermassen vollkommen / das er auch den uberfluß aller Reichthumb verachten / und aller dings manglen köndte / und jetzt verstehest du (als mich dunckt) woher es geschehe / daß die Arcana dieser Kunst in so vil Jaren / zu so gar wenig Leuthen kommen sein.

Chrisophilus.

Ich aber vermeyn / daß diese Arcana in keinen Schrifften oder Büchern jemals sein verfaßt worden / sonder das derselben / wie man auch solches von der obern Cabalia sagt / allein durch mündliche underrichtung den Nachkömblingen sey verbliben.

Theophrastus.

Wiewol solches der Warheit gemess ist / doch so ist es auch gewislich war / das diese Kunst vorzeiten ohn alle verdunklung und verborgenheit auffß deutlichst in den Büchern verfaßt gewesen / und ist von den Afiatisten zu den Europäischen Griechen gebracht worden.

Chriso-

Chrisophilus.

Gleichsam ob diese Kunst von den Griechen / als von den liederlichsten Leuten / mit einer solchen Finsterniß ein vertrocken und vergraben werden / hätte können verborgen bleiben / welche kaum bey den Eimmerijs in den dicksten Finsternissen hätte können verborgen bleiben.

Theophrastus.

Du sagst zwar recht und wol von den Eimmerijs / Es ist aber schwerlich zu behüten / was jedermann begehret / welches du wol kanst war nehmen auß den Schätzen / welche mit so grosser Gefahr außgraben werden / dergleichen suchst du an den allerschönesten Weibern / wiewil Väter oder Nachsteller haben sie ? Hast aber nit bey den Poeten gelesen / von der Kriegerüstung der Argonautarum in der Landschaft Colchis.

Chrisophilus.

Ja ihr Rüstung und verreyßung hab ich gelehret auß dem Apollonio Rodio.

Theophrastus.

Hast du auch daselbst war genommen / daß darinnen verborgen ist die ganze Histori von der erfindungen der Alchimistischen Kunst.

Chrisophilus.

War nicht das wenigst.

Theophrastus.

Eben das gedunckt mich / hab der Aloisus Marlianus geschmeckt / und war genommen / welcher seine Bücher / die er von dieser Kunst geschrieben hat / Die Guldin Fluß genannt / unnd intituliert hat / dann es ist zu glauben / das etwas größers gewesen sey / daß von dessen wegen alle die Herren und Edelleuth des Griechenlands ihren Herzogen Jasonem / ein solche grosse Reys verdrießlichkeit außzustehen / und das mehr am ersten zuversuchen understanden / und gewagt haben / Derhalben ist zuglauben / daß der wider das Guldin Fluß nichts anders gewesen sey / dann die Haut und Bücher / welche hernach mit guldinen Buchstaben überschrieben / in welchen verfaßt waren alle Arcana dieser Künste. Dasselbige Pergament Buch aber war auffgehengt inn der innersten Gemächern Aetæ des Königs der Calchischen / unnd dasselbige war in seinem Tempel selbst mit ewiger Hüt und Wacht / der Menschen verwaret / und verhütet / da nun derselbig unaussprechlich Schatz von der Medea desselben Königs Tochter (die da auß Liebe gegen dem Herzogen Jason so fast erkündet war) den frembden Gesten gezeigt war / ist zu glauben / daß sie nicht allein unentliche grosse Reichthumben gehabt / sonder

auch andere wunderbarliche Dingen gethan habe / voraus / dieweyl sie mit so kleiner Mühe (welches sonst mit keinen andern Arzneyen geschehen kan) irem Schwerher Jason / der nun gar alt und schwach war / starck / gesundt / und gleichsam wider jung gemacht. Du soltest auch dise Ding nicht als ein Märkin / verlassen / dieweyl je das Alter nichts anders ist / dann ein minderung der natürlichen Wärme / sie wirdt aber gemindert so sie durch die bewegung verhindert wirt. Wynn die Krafft der bewegung kan erhalten / das kan die Minderung wehren / oder dieselbige verhindern. Erwege / oder erniß auch bey dir selbst / ob nicht der bemeldte Appollonius selb allenthalben in seinem Gedicht der Metallen meldung thut.

Chrisophilus.

Ey du frommer GOTT / Warlich / warlich / wie so fein artlich verrathest du dich selbst gegen mir / auß disen deinen Worten / bin ich iezundt vergewüßt / daß du in dem innersten Grundt diser vollkommenen Kunst / und Wissenheit erfahren bist / hast du nicht auch eben dasselbige / daß die Medea gethan hat / zum offtermalr bewisen / und laugnest du jetzt also von Rauch und Boden auß / hast du nit den aller edlesten und ellendesten Kranckheiten hilff bewisen / so du doch in der Arzet Schül gangen / und uberriffst doch allein mit ihnen deinen Himlischen und abzogenen Qualiteten in der Arzney / alle Arzet im gangen Europa / sie haben dir auch jetzt längerst den Sieg und das Lob allezeit geben / derwegen so kauft du ohn mein grosse verletzung und widerwillen nicht wider hinderlich hauffen / oder außflucht suchen.

Theophrastus.

Wann ich schon dise Ding gewiß köndte / so wensst du doch wol / das von den Alten gesagt ist / was du wiltst das da soll heimlich bleiben / das sollt du niemandt sagen / Ich bekenne zwar das ich durch hilff der Natur auß deren Metallen und Mineralien / Krafft und Thugendt / vil Ding begriffen / und gelehrt hab / deren Practic zum gemeynen Nutz / und zur Kunst der Arzney am allernuesten erschießlich ist / das aber ich etwas meines eygnen oder besunderbaren Nuses halben ersucht habe / das kan keinem bewußt sein / dieweyl ich verstehe / daß dasselbige den Königen / und dem bemeldten Jasoni selbst zum verderben gereicht hat / welches von seinem eygnen Weib (darumb daß er dise Geheymniß villeicht zuversichte / und minder hütsamb getractiert und gebraucht hat) mit sampt den Kindern in Grundt ist verderbt / und zerstört worden / die Kinder aber sein im Königlichen Hoff verbrunnen. Erniß nun jetzt / bitt ich durch Gott / bey dir selbst /

selbst / ob ein Weser etwas solches wündschen soll / erwieae auch jetzt / wie fast du mir heut für meine vernahmung / damit du anfangest weis zuwerden / zu danken schuldia sehest / zuvor auß / diervon die über den Taa heittrer und klärtlicher bewist und kunds ist / wie ellendigklich du in der Sophistieren der Alchimien gestanden sehest / und habest mit einem guldbinen Angel gefischet / und diervon solches vil andern / deren kein Zahl (als vil ihr nun ich weis) eben das sich hat begeben / als die da ihr Gesundheit und alle Güter verlohren haben / sich jetzt dessen understanden / vil mehr etwas geacht zuwerden / dann das sie erfahrne Meister diser Kunst waren / daß sie auch alauben besser zu sein / Goldt zu liegen / dann Goldt zubesigen / sie haben mit allen ellenden eben disen Trost / daß sie solches Jamers und solcher Straff Gefellen haben / die sie nur bekommen könden / damit sie nicht allein seyen / daß sie dieselben Gefellen verführen / und in die offenbarlichste Gefährlichkeit einbringen.

Chrisophilus.

Ein solche schärpffe deiner Argumenten hast du gebraucht / daß sie mein Gemüt von den Dingen denen es ergeben war / gänglich abgewendt haben / Derwegen so will ich nit ein Wort mehr von den Dingen reden / wann ich nur in einer Sach noch von dir underricht wurde / darumb so bitt ich dich / daß du mir wolst lest klar / und öffentlich anzeigen / bey welchem Warzenchen / oder wie ich nicht allein die Sophistichen keinnügen / und Banckhartischen Büchern / sonder auch die Betrieger selbst / und der Kunst Schmeher von stundan / in anfang erkennen / und underscheyden könde.

Theophrastus.

Das will ich dir zu Dienst auffß aller körkest erklären / und als vil es die Bücher belangt / so sollt du wissen / das nichts Pestilensfischers in diers Kunst ist eingerissen / dann etliche Geschweh der ienigen / welche sich im anfang versprochen / und aufsthan / das sie wöllen der Alten Schrifftten auflegen und aciden sich für Dollmetschen und Aufleger / mit welchem Namen sich der Lullius weydlich geübet hat / welcher wie er gemeynlich allen Künsten aethan / also hat er auch dise Kunst unstätig angeschmaist / und da er sich undersiehet alle Kunst zu lernen / hat er selbst nicht eine könden / er ist in solche Unfinniakeit kommen / das er vor hat wöllen lehren dann lernen / und also hat er auch diser Sophistieren und Betriegeren obrister Rädlinführer sein wöllen / solches Geschmeiß ist auch ienes Büchlin / dessen anfang ist / Alle Weisheit ist von Gott / &c. In welchem derklbig Schweher (damit ichs mit seinen eygnen Worten sage) alle verborgne Reden

der Philosophen auff zu lösen / unnd das er wöll dieselbigen auß der Finsternuß an das Licht bringen. Letztlich nachdem er mit grober Bäurischer / unnd angeheßter Rede ein lange Rede gethan hat / so führet er den Leser noch in irrigere Laborint und irrung / unangesehen das er dasselbig Buch einen richtigen Fußsteig nennet / Ist ein Ding fürwar wol lachens werth / das sich einer selbst bereit / er künde ein Kunst welche er nie gelehret hat / vernemmet alle Menschen seyen solche stock Narren / wie er ist / biß er letztlich ein eygne unwissenheit bey den Gelehrten mit höchster Schmach offenbaret / dises hat mich für unnoth gedeucht / das ich solches wendtschweyffig soll widerlegen / damit ich dasselbige Mädel / das sich einen Philosophum nennet / und spricht : Die Weisheit sey ihm von Gott gegeben / seiner Narrheit oder Unsinnigkeit halben straffet / in den alten Büchern und Schrifften ist nicht sovil Gefahr. Zum andern so kauft du den Betrieger von stundt an / auß seiner Rede erkennen / wehne er von stundt an in der ersten Rede den Hermetischen Stein / ja den Lapidem Philosophorum / den heiligen Stein hören dondern / dann solches ist das erste anzeiggen seiner unsinnigkeit / Darnach so wirdt er sprechen von Unkosten anzuwenden auff etliche Jahr / so er von Hölinen under der Erden / von auffrechten eingebogenen Defen / verborgnen Krümmen / oder hangenden Defen / wirdt vil Wort machen / so er vom brennen / vom jummerwerenden oder doch täglichen Fehr / wirdt sagen / so er von Kolen auß den Thälern / ab den Bergen / so er von Gläsern auß den Baumen / so er von der übung und Arbeyt des größern unnd kleinern Wercks / so er vom Philosophischen Mercurio / vom König des Antimonij / vom Luto sapientiae / von den 12. Wassern / darumb demselbigen Menschen der also sich hören laßt unnd spricht / daß dieselbigen ein Ding zu solchem fürnehmen nothwendig seyen / denselben sag ich Schätz / das er eintweder unsinnig / oder ein betrübet / oder die beyde miteinander sey / unnd so du wirst fortfahren / mit ihme etwas zuversuchen / so wirst du baldt sprechen / der Teuffel hat mich mit dem Menschen betrogen / denselbigen Menschen stoß du in dein Krufft / die du inn dem Garten hast / unnd zwinde ihn das Quecksilber unnd den Arsenie zukochen / das er ihm selbst also in der übung / die sonst der Menschlichen nothturfft nützlich ist / den schnellen Todt für sein Besoldung anthu / oder zuwegen bringe / so du etwann einen / dem alle Geheymnussen diser Kunst möchten offenbar sein (dessen gleichen ich niendert glaub zu sein) wurdest antreffen / so dunckts mich niergendt mit der Warheit gleich / das er dich die rechte Geheymnussen der Kunst lehren werde / diavels genugsam offenbar ist / was die mächtigen Herren gegen denen / von welchen sie verborgene Kunst lehren / letztlich für

für Arglistigkeit gebrauchen / und was für einen Lohn sie ihnen für unmesliche grosse Mühe unnd Arbeyt bezahlen unnd vergelten / Es were dann / daß sie lieber wolten prächig und herrlich Ellendt sein / und allezeit was löbliches in goldinen Füßeyen verzehren / das will ich nicht gelaugnet haben / daß durch beywohnung erfahner unnd gelehrter Leuth / als vil allerley herrliche Künst belanget / die Finsternuß des Gemüts kan abgewendet werden / Welches auch der Socrates selbst bekennet / nemlichen / das er niemands keinen jemalen die Kunst gelehret hab / sondern hab allein gethan / wie ein Arzet / welcher dem Blinden das Gesicht nicht gibt / sonder ihm allein die Finsternuß hat abgewischt / so aber ihn die schärpffe des Gesichts / in ihrem Gegenwurff gericht / und geschickt / also begibt es sich auch mit andern Künsten / unnd daß solches in der vollkommen Erkenntnuß unserer Alchimistischen Kunst auch statt habe / unnd gelte / das ist den Weysen bewußt / welches zwar / wie es gar leicht ist (so sie anders wöllen reich werden / also denen die inen nichts höhers / dann Reichthumb wündschen) am schwärsten / daß aber die Reichthumb der Weisheit Belohnungen seyen / welche Reichthumben mit wunderbartichen manigfaltigen Trübseligkeiten verfügt / und dem Spott oder Takung des Glücks unterworfen sein / das wirdt kein besinnter Mensch bekennen / dervegen so sein sie auch nicht zu wündschen. Und wiewols dem also ist / so stürzet doch die Unmäßigkeit der Menschen und der Mangel der Weisheit / die Hartnäckigkeit der Begierden / ja wie die wütenden Ros / aller begierden selbst / wie sie der Sophocles nennet / villeicht dermassen zu Boden / das sie dieses ellendliche unnd entlehnete Leben / sampt seinen Nutzbarkeiten / vil höher dann alle rechte glückseligkeit halten oder achten / unnd darumb geschicht ihnen das / daß sie / ehe sie anfangen weys zuwerden / das letzte Unglück / und der Teufel selbst mit dem erbärmlichsten Fall / und schndödesten untergang zu Boden wirffet / zertritt und zertrittschet / 2c.



Elixier und Tinctura Theophrasti.

Curiert Lepram / Podagram / Hydropisin / Schlag / und
allerley zufallende Kranckheiten.

Nun fanget an das Werck der Elixier.



Nimb ein guten Wein / den thu in ein Cucurbit / das es nicht halb
voll sey / unnd setz darauff ein Alembicum / wol vermacht mit Wey-
kenmeel und Eyerklar / laß drucken werden / unnd setz in Balneum
mit Haar und Bleyseiben / das es nicht umbfall / darnach leg
ein Receptenten darvor / und vermach dz Glas mit Wachs / dar-
nach ein klein Fier darunder / nicht zu heys / sonder daß du den
Finger darin leyden mögest / daß die Spiritus vom Wein distiliert werden / durch
den Alembicum in das Receptacul langsam / das kaum in drey Pater noster
lang ein Tropffen fällt / so ist es recht / so sichst du inn den Alembicum lange streim-
le gehen / das ist ein recht Zeichen. Also sollt du distilieren / biß du siehest an dem
Alembico sich samblen tropffen Wasser / als Schweysstropffen / dann nimb das
Receptacul ab / und vermach es oben mit Wachs / unnd setz ein ander Recepta-
cul für / und sahe darein noch mehr Spiritus so lang als es starck darauff gehet /
das sollt du in der Handt versuchen / wann dich duncket / das er nicht mehr gut und
starck sey / so thu das Receptacul auch herab / und behalt es auch besonder / unnd
thu es nicht zu den ersten / dann es nicht zu der Arbeyt nuß / unnd leg ein anders
Receptacul für / so gehet ein schlecht Wasser / aber mit grossen Tropffen / das di-
stilier ab mit lindem Fier / so lang biß am grundt bliben ein Materi als ein dünn
zerlassen Honig / dann laß das Fier abgehen / und nimb das Glas mit der Ma-
teri heraus / unnd thu es in ein ander Glas / unnd bewar es mit fleyß / das ist die
Erden des Weins / biß du hast der Erden vier Maß / unnd sollt sie allemal zusam-
men thun / unnd des guten so hernach kompt / auch zusammen thun / das taugt
zu diser Arbeyt nicht / und das sollt du distilieren / biß du der Erden gute Spiritus
hast / bey acht Massen / den sollt du distilieren / biß er kein Wasser mehr bey ihm
habe / und ganz darvon gescheyden ist / so ist er recht.

Item

Item wäre die Erden noch nicht so dick / als ein zergangen Honig / wann sie also zusammen kommen ist / so thu sie in ein weyt Glas / und setz sie in ein Balneum Mariæ biß sie dick wirdt.

Item nun forth zukommen zu der rechten Kunst / du sollt nemmen der Terra mortua, ein Maß / unnd schütten darüber den Spiritum rectificatum, in ein Kolbenglas / und schluß das oben zu / mit Sigillo Hermetis und setz das zu putrificieren in Balneo Mariæ oder Equino, der warm sey / vier Tag unnd Nacht / biß der Spiritus ganz dick gefeßt ist / dann nimb es auß dem Equino, und gieß den Spiritum ganz subtil ab / daß kein Terra mitlaufft / aber umb der sicherheit willen / distilliers per Filtrum, dasselb thu inn ein Distillatorium, und setz es in Balneo Mariæ, und distillir den Spiritum durch das Balneum Mariæ ab / das die Terra dick bleibe wie Honig / von diser soll man distillieren die Luft.

Zu machen die Luft.

Nimb dise obgemeldte Terram, thu sie in ein Scheidkrug / und setz sie in ein Sandt / und distillir ein Oleum / das schwimmt ob allen Wassern / das sollt also lang distillieren / biß du siehst das dein Terra Nigra fix / das sollt also lang thun / biß dein Terra wol dörre wirdt / vt sequitur. Und auß diesem Oleo wirdt gemacht die Luft / durch des Oels rectificieren.

Zu machen das Feuer.

Du sollt nemmen Terram Nigram fixam, unnd schütt darauff seinen Spiritum der vorhin distilliert / wann du wilt coagulierte quintam essentiam haben / wilt du aber allein das Feuer distillieren vorhin / so thu dein distilliert Oleum darauff / unnd putrificier das 14. Tag in Equino, auff das sich daraus ziehe was von dem Feuer in der Erden ist. Dann so distillir aber ein Oleum / das ist gar feyst / unnd schwimmt aber oben / dasselb gieß wider auff die Erden / unnd setz es zu putrificieren in fimo 14. Tag als vor / dann distillir das Feuer auß der Erden / drückne es als vor / unnd setz es an die Luft des Himmels / unnd siehst du das sich die Erden in der Luft wolte soluiieren / so gieß den Spiritum der zuvor ist distilliert / wider darauff / oder darüber / und distillir aber eins / ein Oleum das ist Feuer / und die Erden behalt / die thu zu der vordern Erden / und zu einem jeglichen mal sollt du dein Erden versuchen / in der Luft / ob sie feucht werde / und doch nicht soluiieren / so mußt du darauff giessen allemal das distilliert Feuer / und das also lang thun / biß das du siehest / daß die Terra ganz drucken bliben in dem Luft so ist sie recht.

Item

Item das Oleum das zu dem ersten mal distilliert wirdt von der Erden / darvon soll man rectificieren die Luft / daß sie flüchtig wirdt als ein Rauch / und in dem Oleo wirdt \odot gemacht zu einem Oleo / das auff demselben Oleo schwimbt / und wirt genant Philosophorum.

Item mit dem Fewr iekundt gemacht / calciniert man Goldt also / Nimb die Limatur vom \odot die also klein geseylet sey als Meel / unnd glüe sie in einem Scherben / und thu sie in das gedistillierte Fewr / glüendig / und wiß / daß das Fewr also muß rectificiert sein / das es kein Erden laßt hinder ihm ligen / und dann so sichst du wie sich das \odot rot serben wirdt / so soll man des Kalchs auß dem gedistillierten Fewr nehmen / und soll es reuerberieren ein Tag / so heist der Rauch Solis / und wirdt rot als Blut / unnd wann das also gemacht ist / so gieß quintam essentiam darauff / so soluiert sich das Goldt und wirdt gelb / als wer es rot / ist des Golds anderst vil / ist sie aber wenig / so wirdt es gelb / und ist aurum potabile / nicht das mindste vor dem Menschen.

Item wilt du nun quintam essentiam coagulieren in der Erden / so muß die Erden so dörr gemacht sein / daß du nimmer etivas darauff geziehen magst / weder durch das Fewr / oder durch die Luft / oder durch den Spiritum / sondern das sie alles gleich allda bleibet / das nichts darvon soluiieren mag / oder auch nicht naß wirdt in dem Luft / unnd dann thu sie in ein Reuerberofen / unnd calcinier sie / biß sie weyß wirdt / unnd gib ihr nicht zuheys / daß sie nicht fließ / so wirst du sehen die Farben in ihr / aber du sollt sie calcionieren biß sie weyß wirt und also bleibet / derselben muß du zum ersten alle Salzigkeit außziehen mit dem gerectificierten Fewr / also seh es inns balneum 14. Tag / biß alle Salzigkeit außzogen wirdt.

Item die Erden / welche also bereyt ist / derselben sollt du nehmen ein Loth / und der quinta essentia 5. Loth / aber wilt du sie bald in acht Tagen coagulieren / so nimb sovil quinta essentia als du der Erden hast / unnd seh das alles zusammen in ein Pellican / versiglet cum sigillo hermetis / und laß dann stehen in einem Ofen / den man nennet Athanar / und das Glas soll oben auß gehen / die Hitz soll sein / daß du dein Hand darinn erleyden magst / wann du die Handt in den Ofen stoffest / daß du die Handt in der Hitz erleyden magst / so ist das Fewr gerecht. In der Hitz magst du auch coagulieren ohn endt / die quinta essentia / ehe du sie uber die Erden schüttetst / in der Hitz laß sie coagulieren / aber ich sage / wann du hast ein Loth der Erden / und ein Loth quintæ essentiæ / so coaguliert sie sich in acht Tagen / ist ihr aber mehr / so gehört auch grossere zept darzu.

Item

Item auff dein Elixier / so nimb die quintam essentiam / coagulier sie also / und soluier / die in der quinta essentia nicht coaguliert ist / und thu darinn calcem Solis der gecalciniert / mit dem gedistillierten Wasser / und darnach reuerberiert / unnd den Kalch geschütt auß dem Feuer in die quintam essentiam / unnd setz das also zu soluieren in einem Balneo auff ein Tag / so soluiert sich der Kalch / unnd wirdt ein Del gelbhafft / dann so distillier dein quintam essentiam / die vorhin nicht coaguliert ist geweest / auff das der dritte theyl da bleibe. Dann so nimb das ganze Werck / unnd thu das Del in ein rundes Glas mit der quinta essentia zu coagulieren / und versigiliers Hermetice / das kein Dampff darauff möge gehen / dann so setz in ein Balneum Mariæ ein Monat / alsdann setz under ein Lampenlicht / so coaguliert sich das Del und die quinta essentia in ein Stein / gelb rot / als Saffran braun / und weys / darinn ist und fleußt in einem Feuer als ein Wachs / und der Medicin thingiert ein theyl 100. theyl / zum ersten auff Silber / auff 5 oder 7 / aber auff 8 ist sie zur Handt schmelzig.

Soluiert man sie aber zum andern mal / unnd coaguliert sie wider / so thingiert ein theyl 200. theyl / darumb so thu dise Solution 10. mal / so thingiert ein theyl 100000. theyl in gut fein beständig Goldt.

Item wann du die Tinctur machen wilt / und wilt das ☉ öll und quintam essentiam coagulata zusammen bringen / als vorgeschriben stehet / so sollt du nemmen ein theyl calcem Solis / unnd zwen theyl coagulierte quinta essentia / und thu darzu andere quintam essentiam / und thu in aller maß wie vorgeschriben stehet.

Item wann du von dem vorgeschribnen Aurum potabile ein Elixier machen wilt auff 8 / so ist noth wann dein Goldt zu ein Croco worden ist / daß du den Kalch ☉ widerumb in das gerectificiert Feuer thust / und laß darinn soluieren / so wirdt er rot als Blut / und wann du darinn 8 thust / so coaguliert sich der 8 / unnd wirdt rot als Zinober und ist fix / den magst du reducieren in fein ☉.

Aurum Potabile / vor den Menschen.

Fem wann du das höchste Aurum potabile für den Menschen machen wilt / so sollt du den Spiritum noch mehr rectificieren / biß er so leicht unnd subtil wirdt / wann du sie auff die Erden gießen wilt / das er nicht darauff fällt / unnd verschwindt als ein Rauch / unnd das er auch so leicht ist / daß du ihn auß einem Glas in das ander nicht mehr gießen magst / das man ihn von einem Glas in das ander distillieren muß / das ist ein gerecht zeychen / du sollt auch ihne so subtil machen /

machen/ das er dise Prob thut. Du sollt nemmen ein groß Kolbenglas/ auff sechs oder acht Massen/ und distillier des subtilen Spiritus darcin/ ein halbe Maß/ und vermach den Kolben wol zu mit Wachs/ unnd setz das Glas mitten in die Handt/ und laß also ein kleine zeit in der Handt stehen/ also das es die Wärme empfindet/ das es sich dann selbst inn dem Glas auffhebt/ und gehe in dem Glas also/ daß dich bedunckelt das es ganz voll sey/ unnd gehet durch einandern als die Spiritus Aquæ fortis/ und gibt ein Schein und ein Farb/ als der Regenbogen/ dann ist es genug.

Dann setz es auff ein linder Kuffin zurasten/ so gehet es wider zu grundt/ das bewar mit fleys/ unnd sollt wissen/ keme ein Tropffen darauff in einen Hauß/ oder in ein Kirchen/ so wurde das Hauß oder Kirchen durchhin so wol riechen/ das kein Mensch uff Erden/ nie bessers gerechen hat/ und wirt geheissen ein Himmlischer geruch/ darumb bewar dein Arbeyt mit fleys/ das es nit außgehet/ wann hierauf wirt gemacht die quinta essentia inn diser maß/ damit man Aurum potabile macht/ für den Menschen.

Item du sollt den vorgeschribnen Spiritum vini in ein Distillier Kolben thun/ unnd setz darauff von stundt an ein Alembicum mit zweyen Rören/ als hernach entworffen ist/ unnd leg an ein jeglich Rohr ein Receptacul und in das Receptacul des obristen Rohrs darinn sollt sein Goldöl/ das du vorhin gemacht hast mit dem rectificierten Feur/ und in den understen Receptacul darinn soll nichts sein/ und vermach jeden Receptacul wol/ unnd gib ihm dann ein klein Feur per Balneum/ so steigt die quinta essentia uber sich/ durch die krumme des Rohrs/ in das Goldöl/ unnd vereinigt sich mit einandern/ unnd wirt ein ding/ das nimmermehr zu scheiden ist/ und wirt ein guldin Wasser/ und gibe grosse guldin lange streimen/ oder Stralen von sich/ und einen grossen liechten schein/ als wer es in emer finstern Kammer/ daß die ganze Kammer darvon erleuchtet wirdt/ und der Spiritus gehet in das underste Receptacul/ unnd dauget nicht mehr zu diser Arbeyt/ darumb es in seiner quinta essentia bereyt.

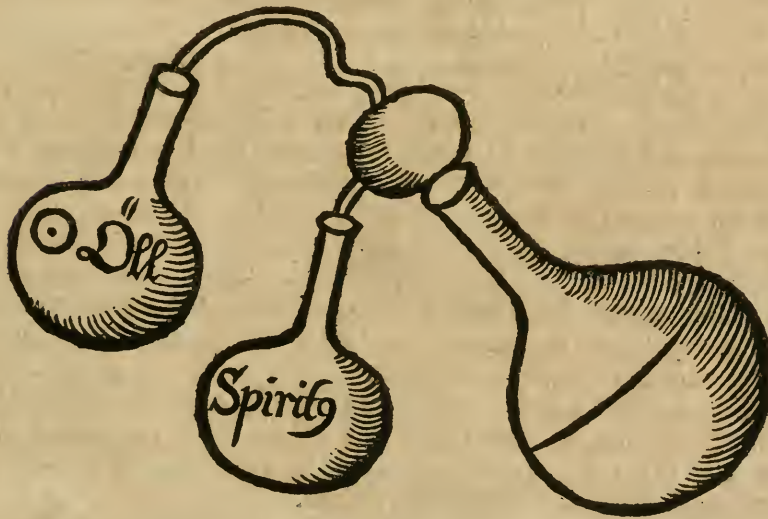
Item dann nimib das guldin Wasser und thu es in ein schlechten Glasin Distilatorium/ und distillier es einmal ab/ so ist es gelb rot/ und gibt noch grossen schein/ dann vor/ unnd laßt ein wenig schwarzes hinder sich/ das thu hinweg/ darumb es taugt nicht/ und bewar dein Wasser mit fleys/ darumb es ist das höchste Aurum potabile/ damit man den Menschen gesundt machet/ von aller Kranckheiten/ nichts aufgenommen/ in einer stundt/ wenn du es eingibst zu trincken/ so groß als ein kleiner Tropff ist/ unnd danck Gott darumb.

Hier

Hierinn hast du alle beyde Weg / das Aurum potabile / unnd auff die Elixier / und auch auff des Menschen gesundheit / und bitt euch das ihr diß Kunst bey euch behaltet / unnd ist niemandt zu offenbaren.

Item ihr sollt wissen / so die quinta essentia sich scheydet / von dem Spiritus / das sich dann etwas darvon coaguliert oben im Alembic / und in dem Prunmen Rohr / und so es kalt wirdt / so ist es gestaltet als ein Milch / das thu sauber zusamen in ein klein Gläßlin / unnd behalt es mit fleiß.

Und wann ihr von diser Milch ein Tropffen in vier Maß gemeyn Wasser thut / das wirdt der allerbeste Wein / den ihr je getruncken habt / und bleibt also.



Uterius non scripsit Paracellus.

T I N C T V R A E
PARACELSICAE.

Die Arth zu seyen den Samen in die Erd.
Das ist der Proceß auß Theophrasti Handschrift
verteutsch.

Die reinigung beschehe (^{des Leibs}
^{des Geists}) ein jegklichs für sich selbst.
_{der Seel}

Darnach vereynige sie und

Mit Aqua fort von (ein pfundt Vitrioli Romani.
ein halben pfundt Salpeter.

Purgiers mit Mercurium wie du weyßt.

Diß Wassers nimb ein halb pfundt / unnd theyls in vier Cucurbit / in ein jeden Cucurbit thu vier Loth & / nach der aufflösung thu die Wasser all zusamen / darnach setz es zu digeriren auff sechs Tag / darnach zeuch das Wasser per Alembicum darvon / unnd sublimier den Mercurium / dann laß kalten / und nimb den & heraus. Nota. Du sollt den & so oft sublimieren biß er keine Fees mehr hinder ihm laßt / unnd gangz rein bleibet. Difes Sublimats nimb 9. Loth / und rein purgiert Goldt ein Loth / und vereynige sie zuhauff in einem Digel / beweg sie in einem Digel mit einem Spon / unnd werden zusammen gesetzt Mercurij und ☉ / unnd wirdt ein Almagama.

Nimb die Almagama & und ☉ / setz sie in ein Cucurbit / wol verluttirt / in warme Eschen / darnach zeuch das Wasser ab per Alembicum, und thu es hinweg / dann es gilt nichts / das thu so lang / biß kein Wässerigkeit mehr im & gefunden wirdt / dann ist er bereyt zu diser Kunst.

Nimb von dem Wasser oder Feuer / in welchem diser
& prepariert wirdt zur Tinctur / und von der Erdt.

Das Feuer ist eintweders (Warm
Kalt
Naß
oder drucken.

Das

Das bleibende Feuer ist die Seel/ thingiert unnd macht den Mercurium flüssig/ und durchtringendt in die Metallen/ auch vereinigt er den Mercurium in / also/ das sie nit mehr zu scheyden/ und dise drey ding werden ein ding.

Der Leib Solis.

(Spiritus Mercurij.

Animax Animaxini x ist die Seel des Weins.

Das bleibende Feuer mehrt die Metallen/ unnd ohn diß Feuer wirdt die Kunst nicht verricht.

Bereytung des Wassers.

Nimb den besten Wein und distillier ihn so oft/ so ein Thuch darinn ge-
neht und angezündet wirdt/ das es ganz verbrenne/ unnd diser Wein wirdt ge-
nannt das Wasser/ unnd die fünffte Wesenheit/ disem Wasser gib seinen Geist.

Der Geist des brennenden Wassers ist der Spiritus Aquafortis.

Die Seel Tartari.

Nimb zwey pfundt Vitriol/ ein theyl Salpeter/ von disem mach ein A-
quafort, die Spiritus vom Aquafort distillier in das vorig Wasser/ also das es eins
werde/ und laß 10. Tag in der Digestion. Also hast du ein brennend Feuer in dem
Geist Vitrioli. Nun gib disem corporalischen Wasser sein Seel also. Nimb
Tartarum und mach ein Wasser Tartari.

Vermisch also/ Nimb ein halb pfundt von dem brennenden Wasser mit
dem Geist/ ein pfundt vom Feuer Tartari. Setz inn Eschen acht Tag/ biß die
Seel unnd der Geist vereinigt werden. Darnach distillier die erste Zugendt des
Weins/ den behalt besonder/ nachdem gehet das Wasser/ das thu hinweg/letzt-
lichen der Spiritus, den thu zu der Zugendt des Weins/ darnach laß kalt werden/
so wirst du finden im grundt des Gefaß ein Erdt/ welches die Seel genannt wirdt/
unnd dise Terra wirdt genannt die Erdt der Philosphorum, in welche du seyen
sollt deinen Samen.

Die Seel die Erdt.

Dise Erd löß auff mit dem gemachten Wasser/ so wirdt sie sich geschwindt
soluieren/ vermachs wol/ setz inn die Eschen vier Tag/ also ist die Medicin bereyt.

Die Art zu seyen den Samen in die Erdt.

Nimb die vorige Preparation oder Amalgama derselben/ nimb 9. Loth 8/
und ein Loth Golt wol vermisch/ und setz ihm zu 5. Loth purgierten 8/ das thu
alles in ein Cucurbit/ und gieß darüber das vorige Wasser/ das es ein Finger dar-

über gang/ vernachs und setz in Eschen 10. Tag/ und es werde ein mischung gemacht der vier Elementen.

An dem 10. Tag sterck das Feuer/ und dann zeuch das Aquam per Alembicum ab/ mit lindem Feuer/ und sublimier den Mercurium unnd was sich nicht sublimiert/ wirt gesprochen fix/ und vereynige oder vermischs darnach/ gieß über die ganze Materi wider des vorbesagten Weins/ wie vorgesagt ist/ und setz in Eschen 20. Tag/ darnach zeuchs wider per Alembicum ab/ und thu es zu dem andern Wein/ darnach sublimier und distilier/ wie zuvor/ biß der ☿ sich nicht mehr sublimiert/ also wirt es fix gesprochen/ was sich sublimiert/ thu wider zum firen/ und procedier wie zum ersten/ biß er aller fix/ und nicht mehr auffsteigt.

Die Art der Tinctur.

Denn setz im wider drey Loth ☿ zu/ und gieß wider von dem preparirten Wein darüber/ also daß er eines Fingers darüber gange/ laß in der Digestion 20. Tag stehen/ darnach zeuch den Wein darvon per Alembicum, und thu es zu dem andern Wein/ darnach sterck das Feuer und sublimier den ☿/ und was sich subliniert/ thu es zu dem der in fundo bliben/ und setz im wider zu drey Loth wie zuvor/ das thu so lang/ biß du vil firen Mercurium hast. Von disen vier Loth setz wider zu digerieren 20. Tag/ und thu wider wie zuvor mit der Distilation/ Sublimation/ Fixation biß der Mercuri aller figiert ist/ und nicht mehr auffsteigt/ wirt genannt ☿ fixus. Also wirt er genannt ein preparierte Tinctur. Diser Tinctur ein Loth thingiert 10. Loth ☿ in ☉ und ☿ in lunam.

- Coagulatio ☿ in ☉ per Salia metallorum.

Das Salz der Metallen distiliert/ löst auff und coaguliert zu Golt den Mercurium im Digel.

NOta, Daß die Salz der Metallen also aufgezoogen/ auß ihren calcionierten Corporen / durch distilierten Essig/ oder durch das aquam vitæ eindrenckende/ coagulierende/ und reducierende mit dem andern Salz des ☿/ das thingiert vollkommenlich/ und nemlich der ☿ der transmutiert gleich wie er transmutiert wirdt/ das ist ein kurzer Weg nach deinem Verstandt.

Elixier wirt genannt ein jedes Corpus/ durch das aqua Mercuriall auffgelöst/ nach seiner Solution.

AZOTH, Spiritus Animatus ex eo Extrahitur. Setzet Golt in die reisse flüchtige Erden/ so wirt sie herfür bringen hundert saltige Frucht.

Recipe.

Recipe. Rcbis dr.

Azoth Aqua philosophorum purgat Latonem Auros terra Nigra.

Fixati durch den Morgenstern.

Nimb d n Morgenstern / mach stücklin darauß / unnd arbeyt per descensum, wie du weißt / Und es soll sein im understen Gefäß rauher Wein / so wirfst du finden ein roten Schwefel / den soluer im aquafort also gemacht.

Nimb vier pfund Vitriol / zwey pfund Salpeter / Es werd gemacht ein Aquafort, dann nimb zwölff Loth gemeyn Zinber / stoß auff einem Reibstein / unnd gieß das vorige Wasser darüber / und distilliers widerumb also / daß die Spiritus gang darein gehen.

In diesem Wasser löß auff den vorigen Sulphur / unnd seyhe das Wasser ab und behaltis.

In diesem soluer & wievil du wilt / und seyhe das Wasser ab / das thu zu drey malen / oder so lang biß der Mercurius rot wirdt.

Jetzt nimb ein theyl Schwefel / unnd ein theyl Mercurium præcipitatum, reibs auff das kleinste auff einem Reibstein / und gieß darüber das hievorig abdistillierte Wasser vom Mercurio und Sulphur / laß davon abrauchen / so hast du den Sulphur und Mercurium zu einem theyl bereyt.

Dise Materi reib klein / thu sie wider in ein Glas / laß stehen wol verluttirt vier Tag mit lindem Feuer / darnach se stercks an dem vierdten Tag / darnach zerbrich das Glas oder Gefäß / unnd zerreib die Materi / und thus in ein new Gefäß wie zuvor / und versigilliers / und gib ihm drey Tag linder Feuer / und andere drey Tag gar nach den vier Graden / dann ist das fir / vollkommen und bereyt.

Nun löß auff in dem vorgeschribnen aquafort sermilionem Lunæ, und thu die geribne Materiam darein zwey Loth / oder wievil du hast / von der auffgelösten Luna / und setz in heißen Sandt / so setzt sich ☉ im grundt des Glases / das schmelz zum corpus / und die uberbleibende Luna im Wasser sollt du widerumb werffen von der geribnen Medicin / biß es alles verkehrt ist in ☉ und reduciers mit Borrax wie ander ☉.

Tinctura alia Mercurij in Solem.

Recipe. Goltz alch der gar subtil sey ein theyl / unnd roten Sulphur ein theyl / aquam fixam Salisarmoniaci ein theyl / und die Pulver imbibier mit dem Wasser / biß dz sie gar eingetrucknet / dann in ein starck Glas in seuchte stalt sieben Tag / so soluiert sichs in ein rot Wasser als ein Blut / dann nimb Mercurium sublimatum der fir sey zwey theyl / und imbibirs oft mit dem Wasser / und allweges

wegen eingetrucknet / und muß oft getrucknet werden auff linder Wärme / so lang biß ein Pulser wirdt / und so rot und fix worden / so figiers widerumb mit Salmiawasser / und legß in ein feuchte statt / so soluiert es sich zu Wasser / das coaguliere auff linder Wärme / so wirdt darauff ein rot Puiffer / also nimb das / wirff ein theyl auff 60 theyl ¶ im laß und laß wol fließen / so ist fix ☉.

Vom grünen Löwen.

Nach ein distillierten Essig / darinnen soluiert den grünen Löwen / seß in die Putrefaction / dann nimbs herauß und viltris / darnach seß es zu distillieren ins B. und zeug das Wasser darvon / biß auff die Olitet / dann thu die Remanenz oder Oleum in ein Retorten / seß in ein Sandcapel / gib ihm lind Feur biß die Feuchtigkeit vergehet / dann fortificier das Feur / so gibt der grüne Löw durch dise Hiß deß Feurs sein Bluten von sich / das wirt genannt die Luft / uber das caput mortuum geuß sein Phlegma / seß in fimo zu putrificieren / dann distilliers wie am ersten / so gehen noch mehr Spiritus / treibs stärker / so geht ein Citrinfarb dicklet Del uber das bleibendt caput mortuum, geuß wider sein erst abdistilliert Wasser / seß zu putrificieren / dann widerumb viltrirt / und wie am ersten distilliert / letztlich mit der allerstärckisten Hiß im offnen Feur / so gehet ein blutrot öll / unnd das wirdt genannt das Feur / Die bleibende Erde seß in ein Reuerber / calcionier sie biß sie ganz weiß wirdt / so ist sie bereyt.

Nun nimb der Erden ein theyl / deß weißen Sulphurs ein theil / und seines ersten Wassers zwen theyl / seß in ein Viol im Althana / damit sichs incorporier / und coagulier / dann wider seines Sulphurs ein theyl zugossen / und zwen theyl Wassers wie zuvor / biß du den weißen Sulphur / oder die Luft alle in die weiße Erden oder in sein eygen Ferment bracht und figiert hast / so findest du ein weißen Stein durchsichtig wie ein Christall / thingiert ein jedes Metall in das beste ¶ beständig in cineritio.

Wilt du mein Sohn aber zu der höchsten vollkommenheit bringen / nemblich zu der höchsten Röthe / so nimb das ander Del auff das höchste rectificiert / unnd geuß es uber die weißgemachte glantzige Erden / die soll auff einem glatten Marmel wol zerriben sein / seß in ein Viol / geuß den dritten theyl deß Dels darüber / coaguliers im Althana / wie am ersten von dem weißen Stein gelehret / die Arbeyt verrichte biß du das Del alles darein gebracht / wie du nun gehandelt mit der Luft / also handle mit dem Feur / mit dem blutroten Del / auffß höchste rectificiert / so wirst du machen den allerrötisten Stein / wie ein Rubin durchleuchtend / durchtringend / fließend / und seine Natur sich vergleichende ein rechten Karfunkel und Rubin thingiert ein iegliches Metall in das beste ☉ und deß Menschen Körper auff sein höchste Gesundheit. Deo gratias.

AVGMEN-

A V G M E N T V M

Mit dem

Mercurio Saturni/

Johannis Trithemii

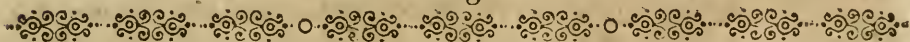
Abbt's in Sponheim /

so Doctori Paracelso zukommen / und auß seiner eygenn
Handschrift abgeschrieben worden.

Diß volgendt Augment und machung Mer-
curij Saturni / hat der Herr Abbt zu Sponheim / Jo-
hannes Trithemius seinem Blutsfreund einem verchret / sich dar-
mit zu ernehren / welches Stuck des Trithemij Freundts Weib /
nach ihres Manns Todt umb ein grosse Summa Gelds verkaufft /
und ist also offenbar worden. Ist ein Augment nach Colophon-
ischem wesen / das Borrasswasser genannt / und solcher Mercurius
Saturni / wirt mit Ungerischem Goldt eingesetzt

Saturni/ wirt mit hungerischem Goldt ringesetzt

zum Augment der figi-
rung.



P R O C E S S V S.

Numb sechs Loth Saturni Menig / und vier Loth gemeyn Salz / reib die beyde klein zusammen / thu es in ein grossen Digel / thu es in ein Kolglut / biß es glüeyg wirt / stechts mit einem Holz darinn umbge-
rührt / das es sich wol calcinier / das thu also zwey oder drey mal /
darnach abluier das Salz darvon mit heissem Wasser / so findest du den Menig subtil in fundo / je subtiler / je besser / Nimm dessel-
ben Menig auffß wenigst vier Loth / Mercurium sublimatum drey Loth / außge-
zognen Salarmoniac / der muß widerumb mit Salz und Eysenfeylet gesubli-
miert sein / dessen zwey Loth. Dise stuck reib klein under einandern / thu sie in ein

Kolbenglas / darauff gieß ein starck Scheidwasser / daß zimlich darüber gang / zeuch durch ein Helm per Bal. Mariae ab / biß zu der Olit / gieß das Scheidwasser wider darauff / und wider abzogen zur Olit / zum drittenmal / darnach gieß ein guten Spiritum vini darauff / darinn ein Loth Salarmoniack über Nacht soluiert und gestanden / unnd zeuch den Spiritum vini per Bal. Mariae darvon / biß nichts mehr gehet / gieß ihn wider darauff / und abzogen / zum drittenmal mit großem Sütz deß Bal. Mariae / so steigt die ganz Substantz herüber / in Füllag. Dieses mag auch wol in der zeyt vor der über Distillierung bey acht oder vierzehn Tagen putreficiert werden / alsdann herüber gedistillirt / so steigt das herüber / gieß die ubergefignete Materi wider zurück / und distilliers noch einmal herüber / das es alles herüber steige / so ist die ganze Materi in die vier Element kommen / und heist das hellisch Porraswasser / welches zu einer Viscosa wirfft.

Nun nimb dünn geschlagen z / thu diß in ein Kolbenglas / gieß deß fests gemaldten Porraswasser darauff / das zimlich darüber gang / setz in ein warme Eschen / oben wol vermacht / laß stehen auff vier stundt / so verkehret das Porraswasser den z in Viscosischen Kalch sehr flüchtig / gieß darnach das Scheidwasser stillich darvon / den Kalch fuß auß / und so du wilt / kanst du ein lebendigen z darauff machen. Reib disen mit einem gerechten Weinsteinöl / auff einem Stein / so laufft er / hat keine Fuß.

Augmentatio.

Nimb gemeynen z Menig / schlag Ungerisch z dünn / mach stratum super stratum mit dem z Menig in ein Digel / setz in ein Stollferr so calciniert der z Menig Rauch das z.

Nimb deß Golds ein theyl / der Viscosa Saturni drey theyl oder noch sovil / reib alles klein zusammen / thu es zugleich in ein Kolbenglas / verluttiert mit dem Sigillo Hermetis oder sonst / setz es in Sandt / regier das Ferv nach Philosophischem brauch auff vier Wochen / so gehen die Farben / letztlich wirts grau / lecht / gelblecht und braun. Dann nimb und setz im mehr Viscosa z zu auff ein halben theyl / arbent wie zuvor / so werden sich etlich Farben erzeigen / und solches auff 24. Tag / so wirdt das fix werden / setz ihm aber der Viscosaz / procedier wie zuvor.

Nimb darvon den halben theyl / reducier solchs mit dem schnellen Fluß / so hast du ein sehr hoch Goldt / das je gesehen worden / schlag ihm mehr Viscosa z zu / als du hinweg genommen hast / und procedier allwegen nur auff 16. Tag und Nacht / so ist es schon fix / so hast du ein figierung quæ semper durabit & manebit, verstehst du das Porraswasser so hast du die Tinctur vor der Handt.

Ein

Ein Mercurium zu figieren zu einem precipitat.

Nimb ein Vitriolöl/ calcinier Mercurium darinn / laß in der Digestion 24. stundt / dann gieß das aquam fixatiuam darein / und laß in der Digestion stehen neun Tag und Nacht / zeuch das Wasser darvon so hast du es.

Das Figierwasser wirdt also.

Nimb rectificierten Spiritus vini drey pfundt/ Vitrioli ein pfundt/ Salpeter ein pfundt/ treib die Spiritus vom aquafort inn das bemelt aqua vitæ, und laß stehen acht Tag und Nacht / Alßdann thu darein ein halb pfundt Weinsteinöl/ und laß wider acht Tag und Nacht in der Digestion/ darnach zeuch das Aqua vitæ darvon/ so wirst du in fundo finden ein weisse Erden/ das ist das Feuer der philo sophorum, dann das Feuer zeyget Geist und Seel/ diese Erd thu in das abgezogen Aqua vitæ, so wirdt es sich alsbaldt solieren / und wirdt genannt ein Figierwasser.

Mehr ein gerechte und warhaffte figierung Mercurij Saturni.

Recipe. Acht Loth Mercurij Saturni / laß im Digel wol erwarmen/ thu darein zwey Loth dünn geschlagen Goldt / mach ein Almagama / Nimb vier Loth Schwefel / laß den fließen / wann er fleußt / so gieß es über das vorgemeldte Almagama / und rües stetig mit einem Holz / so wirdts ein schwarzer Stein/ disen reib klein / thus in ein Violglas / Sigiliers mit Sigillo Hermetis, unnd das Glas wol mit Leyn beschlagen / legs in ein Sandcapell / das under ubersich / nach den vier Wochen nimbs herauß / so findest du ein brauns rot Pulffer / darnach figiers in dem nachbeschribenen Wasser.

Recipe. Auripigmentum und Salarmoniac der jedes acht Loth / Salpeter und Alaun / der jedes 12. Loth / vier Loth Zinober / diß misch alles wol durch ein andern / und mach ein Scheydwasser / wie der brauch ist / darnach nimb den gefigierten Mercurium / mit dem Golt oder des Steins klein geriben / thu es in ein beschlagen Kolbenglas / und gieß das vorige Wasser daran / unnd setz es auff linder Wärme ein Tag und Nacht / alsdann zeuchs Wasser ab / zu drey malen an und abgossen / zuletzt mit starkem Feuer / die Spiritus darvon getriben / laß kalt werden / reibs zu Pulffer / laß in Luna fließen / und im Fluß so trags mit dem folgenden Fluß geschwind hinein / und geschwind in ein gelb Saturnumglas / dar auff laß acht Stunden im Fluß / dann scheyds so hast du die Warhey.

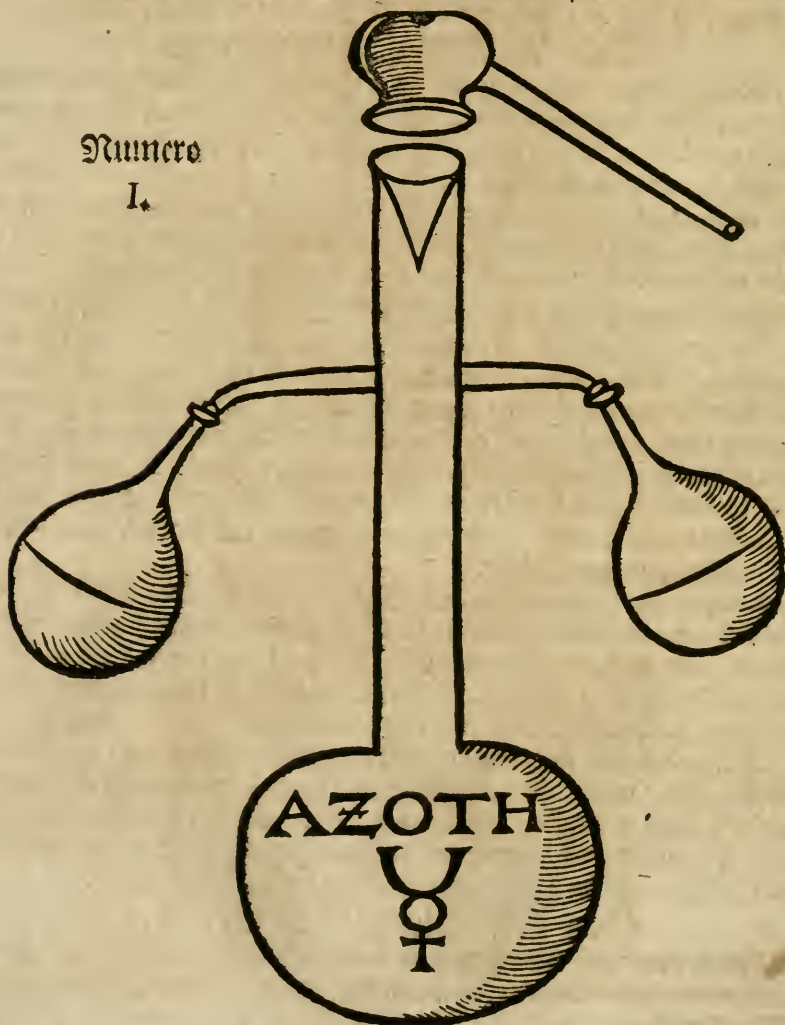
Das gelb Bleyglas mach also.

Nimb zwey Loth Menig / und ein halb Loth weissen Ritzlingstein / reibs wol under einandern / laß im Windtofen wol fließen / und außgossen / so hast du das Glas zum Werck zugebrauchen.

TESTAMENTVM THEOPHRASTI PARACELSI,
darinn wirdt die Transmutatio angezeigt / der sieben Metall / wie die-
selben in Solem verwandelt werden sollen.

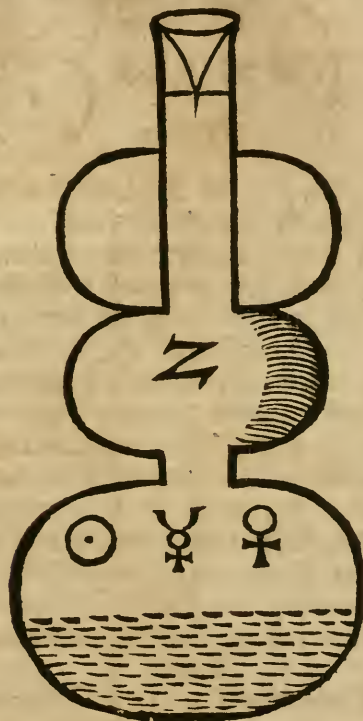
Numero

I.

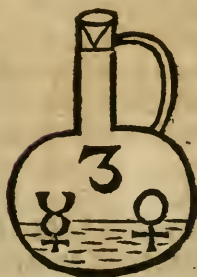


Numero

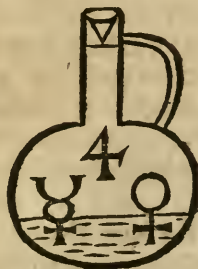
Numero



Numero



Numero



23

Diecim

Hierinn distillir das du wol weyßt/und durch eines erfahrenen

Arttisten Handgriff.

P R A C T I C A.

Nimb des Liquoris $\left(\begin{array}{c} I \\ I \\ \frac{I}{2} \end{array} \right)$ Theyl.
Solis viui
Des roten Löwen $\frac{I}{2}$

Coaguliers zusammen / in vier Alchimistischen Tagen / so findest du die Massam gleich wie ein Jacinth / dises ein theyl auff 100 theyl/ wirdt ein Pulffer/ wirff wider ein theyl auff 300. thingiert in gut beständig Golt und Luna / nach dem Ferment Mercurij Solis/ die Coagulation soll beschehen in einem solchen Glas/ wie hie mit Numero 2. geschryhet stehet / und laß ihm sein Luft.

Mache deinen Leonem auß Marte/ sampt seiner Schwester Venere.

Dein Projection geschehe/ so es starck im Fluß stehet / im hellischen Fluß/ in der Erden.

Auff das erste Wasser Veneris.

Reinige dein Wasser zum höchsten mit seinem eygnen Corpus Veneris/ und soluiet Venerem ex Marte/ putrificiers auff 40. tag/ scheydt die Elementa/ das Jeyr behalt auff ein theyl/ des schwarzen capitis mortui zubereyt im Reuerber/ auff den ersten Grad weiß/auff den andern gelb/auff den dritten rot/braunfarb/soluiers in seinem obgeschribnen Wasser/putrificiers auff sein zeyt/ das Zeychen du sehen wirst/sein Tinctur scheydt von einandern/dise Röte ist das/welches die Artisten nie gedacht haben/ noch verstanden / auß der Erden des unverbrennlichen Jeyrs.

Praxis.

Nimb des ersten Elementjeyr zween theyl/ Kalch Solis rot Golt ein theyl/ Alcaliers zusammen per putrefactionem vierzig Tag/ das Ferment Goldt also.

Soluiet Goldt in seinem Wasser/laß verrieche biß auf die Ditet/aber ein frisches Wasser darauf un abgez/zum fünfften mal/setz es ad putrefactionem auf sein zeyt/ des du sehen wirst im anfang seiner Tinctur/des undern ist weiß/Reduciers in ein Corpus. Dise Tincturam Solis sollt du gradieren uber 24. oder 28.biß in die 34.Grad.

Dises roten Löwen ein halb theyl/und seiner Schwester Sulphuris drey mal als vil das ander ist / das ist des unverbrennlichen Jeyrs Mercurij/ und coaguliers in seinem Leone/ in seinem Glas/ mit Numero 3.

N O T A.

So dise Tinctura Veneris und Martis prepariert seindt / der nimbt ein theyl auff hundert theyl primæ materiæ/und daß es starck auff der Erden sein offen Corpus erzeigen/ in einem augenblick/ nach dem Cabalischen gebrauch / so coaguliert es sich in ein Pulffer/braunfarb/dessen ein theyl auff 300. theyl corpus &/ thingiert in gut Goldt.

Das

Das corpus Iouis/distillir sein eygen Wasser/ auffgelöst/ und soluiert in das Feur/ als sein Tinctur herfür gebracht/ unnd mit dem Sulphur Solis fermentirt wirdt/ dise zubereyte Tinctur wider auff sein eygen corpus/ so es in starckem/ unnd aller stärschestem hellischen Feur auff der Erden stehet/ halt sein Gewicht/ wie hernach folgt/ versetze sein eygen primam materiam/ daß es lauff ohn Feur/ das ist den Iouem in der aufferstend/ oder in der neuen Geburt wider lebendig gemacht/ zum ewigen Leben/ die ist Sol und Luna warhafftig/ deß alle examina im abtreiben bestehet.

Die Practica.

Nimb das corpus Iovis / calciniere und reuerberiere auff ein subtile Alcauli/ soluiere in seinem eygenen Wasser/ putrificiere auff einen Philosophischen Monat/ scheidt die Elementa/ das Element Feur Goldfarb / rectificiere durch seins gleichen Retorten/ diß Feur Iouis ein theyl/ Sulphur Solis ein halben theyl/ sein eygen aqua vivam Mercurij dreymal als vil/ im Gewicht/ als der obere/ alles im Gewicht ist/ zusammen coaguliert in einen Stein/ im Glas Numero 3. Die prepariert Tinctur Iouis ein theyl auff 100. theyl 8 2 / wirdt ein gelber precipitat. Dises precipitats ein theyl auff das corpus Iovis 300. theyl/ thingierts in gut Sol/ jedoch ringer am Gewicht/ deß ersatte mit seinem ☉.

Auff den Saturnum Veneris.

Schaff und gebiet dem Saturno daß er ein Venus werde/ Disen Venus mache zu einem Vitriol / disen Vitriol soluiere in ein Del.

Nimb den Saturnum calcinire ihn / soluiere ihn darauff in einem aqua Aluminis/ zeuch auff die Nitet/ das behalt auff ein theyl/ nimb ein guten gelben Schwefel auß Venus Erz gemacht/ sublimire den mit Vitriolo calcinato etlich mal / daß er sich wol reinige / und schön weisse Flores gebe/ oder werde.

Die reuerberiere auff rot braun Farb / löß mit Essig auff / soluiere zu Del/ scheidt den Essig darvon / das behalt.

Composition.

Das gefoluierte öl nach der scheidung der Element/ und deß Feurs für sich selbst/ rectificiere ein zum höchsten/ In disem oleo Ignis 3 ein theyl / oleo Vitrioli zuvor auch auß Vitriolo Saturni gemacht ein halben theyl / Sulphur auri den dritten theyl/ sein eygen Mercurialwasser den dritten theyl oder dreymal als vil/ coaguliere in ein Stein/ dessen ein theyl auff 100. theyl Venus 3 / wirdt ein roter precipitat/ deß ein theyl auff 300. deß corpus 3 wirdt ein gut ☉.

Coaguliere in solchem Glas wie mit Numero 3. oder 4. gezeichnet/ dise Coagulation wirdt in 40. Alchimistischen Tagen vollbracht/ so ist sein Stein Rubinfarb.

E N D E.

Hactenus Paracelsica.

EPL

EPITAPHIVM THEOPHRASTI PARACELSI,
quod Salisburgi in Nosocomio apud S. Sebastianum,
ad Templimurum erectum spectatur,
lapidi insculptum.

CONDITVR HIC
PHILIPPVS THEOPHRASTVS,
INSIGNIS MEDICINAE DOCTOR,

QVI

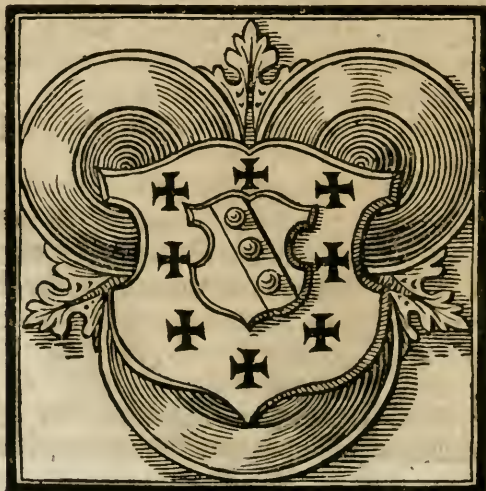
DIRA ILLA VVLNERA,
LEPRAM, PODAGRAM, HYDROPSIM,
ALIAQ. INSANABILIA CORPORIS
CONTAGIA,
MIRIFICA ARTE SVSTVLIT:

AC

BONA SVA IN PAUPERES DISTRI-
BVENDA COLLOCANDAQ.

HONORAVIT:

ANNO M. D. XLI. DIE XXIII. SEPTEMBR.
VITAM CVM MORTE
MVTAUIT.



Die geistlich Sonn /

auff

dem Buch Carneson

Bartholomei Korndorffers.

Tinctura mit dem Venus / Mars und Mercurio.



Nimb acht Loth des besten Hüttenbergischen Stahels / den soluiert ins Vitriolöl / und wann es nicht mehr soluiieren will / so gieß ein gemeyn Wasser zu / und wann es in allem hat auff soluiert / so viltriers durch Pappier / und laß am Del abrauchen / setz in ein kalte statt / so schieszen schöne Christallen / dise sein gar süß / die heb auff / das Wasser laß aber am Del abrauchen / das thu so lang biß keine Christallen mehr fließen / die samble alle zusammen / acht Loth und behalts.

Zum andern / Nimb ein halb pfundt Antimonium, ein halb pfundt Mercuri sublimatum, dise zwey stück reib auffß kleinst under einandern / und distiliers durch den Retorten das Del darvon / zum letzten gib ihm starck Feur / so sublimiert es sich im Retorten zu einem Zinober / den behalt besonder auff / und am Boden bleibt ein Pulser das reib wider klein / und nimb wider sovil Mercuri sublimatum darunder wie zuvor / biß daß du die ganz Substanz des Antimonij hast distiliert und sublimiert / so gehet auch im distilieren ein lebendiger Mercuri herüber / den scheyd von dem Del / thu es wider in ein Retorten sampt dem lebendigen Mercurio und distiliers allein / Merck wanns schier nicht mehr gehen will / so hör auff / sonst steigt der Mercuri wider herüber in das Del / das soll nicht sein / und das thu biß es sich alles vereynt / so wirst du in der ersten Distilation ein schönen Zinober im Krage des Retorten finden / in der schwere wie Bley / den behalt.

Zusammensetzung.


Nimb die acht Loth des Stahels Christallen / und acht Loth des Zinobers / wie vermeldt / reibs auff das kleinst zusammen / thu es in ein Glas das nicht zu groß sey / und imbibiers mit dem vorgemeldten Del acht oder zehen Loth / setz ein Helm

R

dar

darauß / und Digeriers also gemacht ein / doch leg ein Glas für / und was für Feis-
tigkeit herüber gehet / das gieß wider darauß / diß imbibieren unnd digirieren thu so
lang / biß die acht oder 10. Loth des Oels von 3 Christallen unnd Zinober in fundo
bleiben / unnd sich nun in ein braunen Stein verkehrt haben / dieses Steins nimb
ein wenig / versuchs auff einem Kupfferblech / fleußt es schnell ohn Rauch / so ist es
gerecht / wo nicht so reibs wider / und thus in ein Viol in Rosmilt 14. Tag / so sol-
viret es sich zu einem blutroten Oel / das coagulir wider auff linder Eichen eyn / das
thu biß es fix wirdt. Dann nimb dieses Steins ein Loth / trags auff vier Loth Golt /
so wirdt es brüchig / und ist ein Tinctur / diser trag auff ein Loth 10. Loth gestoffen
Silber / so hast du Goldt / in aller Prob beständig. Nota. Ehe du den Stein
auff \odot trägst so ist es ein Medicin / eingenommen in Leib des Menschen / für alle
Kranckheit dem gib ein Gran im Wein ein.

**Diß Wasser wirdt genannt die Geistlich Sonn / darinn
das Silber in 16. Tagen zu Golt wirdt.**

Nimb vier Loth Golt / das schlag dünn / und nimb drey Loth Zinober / reib
dise klein / und mach in einem sauberen Digel stratum super stratum, und calcie-
nirs / oben den Digel wol vermacht / mit lindem Feuer auff ein halb stundt / daß die
Kolen nicht weyt vom Digel seyen im Zirkelfeuer / darnach nimb das Golt reibs klein
auff 10. stundt auff einem Marmor / nimb solches nach dem reiben / und wig es /
und nimb zwey mal sovil frischen Zinober / und reib ihn under das Goldt auff ein
halbe stundt / und thu es in ein solch Sublimatorium wie allhie verzeichnet ist /
 abgesetzt mit einem Salz / in der mitte perlutiert / und mach darunder ein
subtil Feuer / doch mit zimlichem Kol inn einem Ofen / so wirdt der
Zinober auffsteigen / und zum theyl das Golt mit ihm führen / diß subli-
mieren soll auff sieben stundt beschehen.

Darnach nimb das Sublimatorium, welches oben inwendig verglast ist sein
soll / machs auff / und Lehr den auffgestiegen Zinober fein sauber ab / und nimb
was unden bliben ist vom Goldt / reib dise beyde / oder impastier solche auff einem
Stein wider zusammen / und thu sie wider in das Sublimatorium und procedier
wie zuvor. Es will solche Arbeit ein fleißigen Laboranten haben / daß die Ma-
teria nicht zusammen fließ / und merck ob sich das Goldt nicht alles mit dem Zi-
nober auffsublimier / so versuch doch was da bleibt in fundo ligen / ob es flüchtig
sey / auff einem glühenden Kolen.

Item nimb alles flüchtig / wie es dann sein muß / und reib darunder drey
Loth

Loth Mercurij sublimatum, und gieß ein starck Aquafort darauff / das es ein zwerch Handt darüber gang / und zeuch das Wasser allweg auff den halben theyl ab / in Eschen mit linder Wärme / gieß es wider daran / zeuchs wider ab / das thu also lang mit auff und abziehen vier mal / das letzt mal treibs starck / so wirdt das flüchtig Goldt alles herüber steigen sampt dem Wasser.

Wann es nun herüber gestigen ist / so zeuchs in Balneo Mariae gar lind ein wenig ab / biß die Phlegma darvon kompt / so ist das Del die Geistlich Sonn bereyt.

Nimb Bolus Armeni 4. Loth / gemeyn Salz 6. Lot / reibs klein zusammen / und 8. Lot Silber das Fein ist / leg dz Pulver in ein Digel / und das Silber in die mitte / perlutier den Digel / das Silber muß corporaliter gang darinn ligen / laß starck auff 2. stundt in einem Windofen fließen / darnach nimbs heraus / laß per se in einem Digel fließen / trag darauff ein wenig Porras / gieß auß / schlags dünn zu Rollen / thus in ein Glas / daß sie nicht auff einanderen ligen / gieß die geistliche Sonn gar darauff / perlutier das Glas / setz es in ein linde Wärme gleich wie die Sonn scheint / auff 16. Tag / so wirdt das Silber gang schwarz braun werden / und sich durch und durch zu Goldt gradieren / auff den besten und höchsten Gradt. Darnach gieß das hellisch Wasser ab / daß du nichts verschüttetst / das Silber so zu Goldt worden / wesch mit sauberem Wasser etlich mal ab / laß mit gleich schwer gemeyn Goldt fließen / so hast du das beste Goldt und sehr trefenlich / im pondus hoch gradiert / in der Coloris besteht es examina.

N O T A.

Wann du merckest daß das Aquafort von der geistlichen Sonn verrothen wer / und etwann drucken erscheint / so feuchte es allweg mit sechs Loth starckem Aquafort / und leg aber fünff Loth purgiert Silber darein / laß 16. Tag

stehen / das kanst du für und für thun / dann es nimbt ihm

sein Krafft nicht ab. Bartholomeus

Korndorffer.



Particular mit dem brennenden
Himmel/

auff dem Buch

Garneson und Parleson.

Ich Bartholomeus Korndorffer sag / daß im
Mercurio coagulato / der ohn Metall und ohne Schwe-
fel und Arsenic coaguliert / darinn ist ein groſſe Warheit auff's Sil-
ber und weiß Holt / Es mag auch in den gemeynen Particularien
was gefunden werden / es iſt aber gefährlich biß einer was trifft.
In meinem Buch Carneson darinnen ſtehen Particularia / wer die-
ſelbige arben tet / und kan der Fixation erwarten / der kan ein guter
reicher Geſell ſein / doch Gott fleißig bitten / das rath ich einem je-
den jungen angehenden Alchymiſten / das er nachfrag der Geiſtlich-
heit / der ſewrigen Metallen / und ihrer Solution / derſelbigen See-
len / ſo wird er zu gutem End kommen / das hab ich auß
getrewen Herzen vermelden
wollen.

၁၂၃၄၅၆၇၈၉၀၁၂၃၄၅၆၇၈၉၀၁၂၃၄၅၆၇၈၉၀၁၂၃၄၅၆၇၈၉၀

Der Proceß folget darauff zum Exempel /
und ist ein Augmentum.

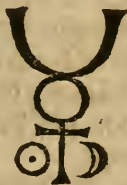


Numb Luna vier Loth / soluiers in gemeynem Schendwasser / zeuchs in ein Zirkreiß ab / und giesß wider darüber / zeuchs wider biß uff die Spiritus herüber / giesß wider darüber / das an und abziehen thu sibem malen / so ist das Luna Del bereyt / Disß Oleum Lunæ nimb / thus in ein Rölblin / und setz es ein zu coagulieren / und gib ihm sein sanfft Feur und figiers biß es fix wirdt / das versuch auff einem Kupfferin Blech / wann es nicht mehr raucht so ist es recht / wann es aber noch raucht

rauchet so figiers noch länger / diesen Fyrenstein setz zu mit Oleo Lunæ, und figiers widerumb / des Fyrensteins magst du machen sovil du wilt / also magst du es augmentieren ohn endt / und machen als vil du wilt. Wann du jetzt des Fyrensteins ein guten theyl hast / so nimb darvon als vil du wilt / unnd laß im Goldt fließen / und trag diesen Fyrenstein daren mit einem schnellen Fluß / und fells es durch den Antimonium, und da es in colore nicht hoch genug were / so gib in die Farb durchs Ziment Regal / es muß im anfang der Firigkeit erwartet werden in diesem Werck. Also stunds inns Korndorffers Handschrift / wie beschriben ist.

Also stundt es am andern Blat wie hernach
geschriben ist.


B. ARCANVM. K.



Du sollst O und T sellen mit dem brennenden Himmel / durch den schwarzen Adler / so bleibt der Himmel im O und die T wirdt schön.




Pars cum parte so mit dem brennenden Himmel zugehet / ist acht zu haben / daß er mit diesen beyden Metallen coaguliert werde / und stets im Fluß werbe / unnd bevor auß / wann er einmal durch den Saturnum im abreiben besteht / so brennt er / und vereinigt mit einem heimlichen auffschluß Sol und Luna, daß sie beyde Colouonischer Art werden / und wer nicht gut / daß die Landstreicher / die Weighälß / die hoffertige Teuffels Kinder wisten / was in diesem brennenden Himmel steckte / sie ließen all ihr sudlen unnd brudlen stehen / und folgten diesem nach.


Darmit sollt du wissen/ das mit diesem Himmel ohne spott sag ich B.  K. vil pfundt Silber/ nach seiner Application alle Tag kan gemacht werden/ zu dem aller besten Golt/ hoch in pondere beständig durch alle Examina, wie dann im Varsalefon und anderst wo in meinen Schrifften mehr zu finden / und ist nur dahin zusehen/ das solcher Himmel in sein coagulation falle/ und beständiglich bey diesen Metallen erhalten werde.



Ein warer und gerechter Proceß/oder einbringen vier Loth

in die Marck  / wie ich selbs (sagt Korndorffer) gesehen hab.

Nimb Antimonium ein pfundt/ und anderhalb pfundt Saliter / und ein halb pfundt ungelöschten Kalch / stoß es alles wol durch einander / thus in ein neuen Hasen / setz es in ein Feuer / laß in wol glüen / und rührs wol durch einander / das es sich wol calcinier / dann gieß es in ein warm Wasser / und laß es uber Nacht sitzen / den andern Tag gieß es herab was rot ist / die grobe Materi am Boden thu hinweg / nimb ein Bürsten neß die im Essig und sprüß es in das rote Wasser / so fällt die Röte gehn Boden / gieß das Wasser ab / die Röte laß drucken werden / so ist die Antimonij röte bereyt.

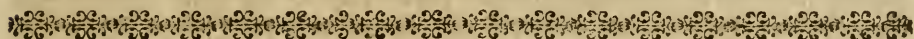
Den Blattschlicht mach also/ Nimb Stahelblech einer zwerch Handt breyt/ nimb ein grossen Hasen / leg  kist unden an Boden / und Stahelblechlin darauff / und widerumb ein Glegt Goltstiß und Stahelblechlin / also biß der Hasen voll ist / alsdann in ein Feuer gesetzt / Erstlich lindt Feuer geben / darnach leßstlich das es braun glüe / dann laß kalt werden / thus herauß / so hat sich ein Materi in die Stahelblechlin angehengt / die schlag herab / reibs klein / das ist das rechte Blattschlicht. Mann heist es auch die Stahlen Urbeyt / an den Orthen da es Vergelt werck hat / ist es fast im brauch.

Jetzt nimb der ersten zubereyten Antimonij röte ein Loth / deß zubereyten Blattschlichts zwey Loth / roten Arsenic ein Loth / das stoß alles klein undereinander / unnd feucht es mit diesem Salarmoniacöl oder Wasser an / und laß wol drucken werden / unnd widerumb angefeuchtet / das eintrucken und anfeuchten thu zu etlichen mahlen.

Das Salarmoniacöl oder Wasser bereyt also / Bindt den Salarmoniac in ein Thuch / und nimb ein Hasen den füll mit lebendigem Kalch an / und in die mitte ein Hasen in den Kalch / leg den Salarmoniac im Thuch eingebunden / den Hasen

Hafen wol zuverluthet / unnd zimentiers bey 12. Stunden / letztlich zimlich starck / und wanns kalt ist worden / so nimb den Salarmoniac heraus dem Kalch / reib ihn klein / thu denselben in ein Kessel oder Pfann mit Wasser / las sieden ein wenig / das Wasser eingesotten / so findest du den Salarmoniac unden in der Pfannen. Disen Salarmoniac feucht ein wenig an mit gemeynem Wasser / leg ihn alsdann auff ein Glastafel / laß diß zu Oel oder Wasser soluiieren / so hast du das Salarmoniacol oder Wasser zum anfeuchten / so ist das Pulver bereyt wie recht ist.

Diß Pulfers ein Loth auff ein wol fließende Luna getragen / laß wol eingehen / treibs ab und scheidts / so findest du in einem Loth Luna anderhalb quinte in deß besten Goldts / das hab ich selbst gesehen.



COAGVLATIO MERCVRII.

Warhaffter Proceß

B X K

Auff die coagulation Mercurij / daß derselb zu gutem Silber fix und just bleibt / ohn allen Zusatz und Metall.

Diß Silber ist zu Salzburg in die Münz ein Loth per 50. kreuzer verkauft / und bezahlt worden.

Diß Wasser bricht dem Mercurio sein Herz.

Der Allmächtig Gott sey mein Zeug / daß dise Kunst vom Antimonio warhafftigt ist. Darinn hast du / was dem Mercurio sein Herz bricht / und darffst kein ander coagulation auff 8. dann dise / thu ihm also.

Nimb Antimonium und zeuch ihn nach gemeynem brauch die röte auß / die nimb und reib sie klein / thu sie in ein starckes Glas / unnd gieß ein starcken Weinessig darauff / der nach Alchymistischem brauch per se abzogen zum andern mal / vermach das Glas wol / setze es inn die Digestion auff 15. Tag mit lindem Feurr / Darnach nimb das Glas herauß unnd distillir den Essig in Balneo Mariae, abtrückne die Röte / reibe sie aber klein / thu sie wider in das Glas / unnd gieß Salarmoniac Wasser das der Salarmoniac per sal commune sublimiert sey / unnd

unnd an der Kälte zu Wasser soluiert / vermach das Glas wol / setz es wider in die Digestion auff dreyßig Tag / Nimb es herauf / setz ihn ein Helm auff / und distilliers / so gehen erslich ein wenig Phlegma / dann treibs / so gehen herüber rote Tropffen wie Blut / das ist der rechte Saft / nimb denselben allein per se in ein Glas / setz es zu coagulieren inn Eschen bis es zu Pulffer wirdt / und diß Pulffer fließt wie Wax / Diß Pulffers nimb ein theyl / auff 50. theyl Mercurij crudi / wann er rauchen will / darnach von disem nimb ein theyl auff 100. theyl / und wiß fürwar / als mich Gott erschaffen hat / daß in dem Antimonio der höchsten Heimlichkeit eine steckt / dann es darff nichts mehr darzu genommen werden / dann nur allein diser Antimonium / darinn steckt die ganze Dinctur / verzag unnd verzweyffel nicht / ob es gleich lang zugehet / darinn hast du was dem Mercurio sein Herz bricht. Dife Dinctur gehet vor ihrer zeyt nicht in die Erndt / das laß dir gesagt sein.

Außzug des Antimonij Pulffers.

Nimb Antimonium und Tartar / jedes gleich in ein Digel wol verluttirt / in einem zimblichen Fervr / auff etliche Stündt / darnach das wärmest Wasser darauff gessen / dasselb viltrir inn ein reines Geschirr / und dunck ein Bürsten inn ein guten Wein-Eßig / unnd sprüz es darauff / so fällt ein röte gehn Boden / die druckne fein sauber auß / die precipitir wie du werfst.

Es ist nichts außzurichten was nicht figiert wirdt in den Spiritibus die in den Metallen sein / ein grosser Narr ist der / welcher mit flüchtigen Dingen Luna fix machen will / dann er macht Sol und Luna mit solchem auch flüchtig / verleurt das Haus / darinn sich die Vögel halten sollen.

Ein geheim Suginolisch stuck / oder einbringen in die Marc Luna sechs Loth Gelt.

REcipe. Suginol 8 mit V. V. gemacht und gesotten / wie ihn die Landstreicher zu machen pflegen / fünff Loth Jasac der subtil weys / und Weinstein Ginton genannt vier Loth / dise drey stuck stoß klein zusammen / das ist das Mundierpulffer.

Nimb Feinsilber auß der S. oder sonst darinn kein Goldt sey auff zwey Loth / und schmelz zu einer Kugel / und thu das obgemelt Mundierpulffer in ein reinen Digel / sechs Loth wol eingedruckt / und in die mitten leg die Kugel / den Digel wol vermach /

vermacht / setz es in ein Windofen drey stundt mit lindem Feuer / daß die glühenden Kolen nur solches verdeckt / darnach zwey grosser stundt mit grossem Feuer das es fliesse. Darnach nimb frisch Mundierpulffer wie zuvor / laß das corpus darinn agieren auff fünff stundt / so ist die Nigredo zimlich hinweg.

Diß mündierte corpus nimb wie es auß dem Vulcano kommen ist / kinn es klein / und ruch plußers mit Chyburat commune, nach dem Augenmeß / daß es sich stossen laßt zu Pulffer / darunder reib Suginol drey Loth / sehr wol geriben / thu diß in ein einfaches Kolbenglaß / darauff gieß deß folgenden Wassers / das es zimlich darüber gang / laß im Sandt mit linder Wärme ein coagulieren / gang trucken / darnach gieß ein frisch Wasser wie vorgemelt daran / laß es abermals ein trucknen / diß thu also mit dem gemeldten frischen Wasser vier malen oder mehr / dann laß es mit starcker Hiß figieren / also ohne Wasser tieff in Sandt gesetzt vier Tag unnd Nacht / so ist es ein Precipitat.

Nun nimb disen Precipitat / thu solchen in ein saubern Digel / wol eingetruckt / und oben nur zugedeckt / setz den Digel in ein Zirkelfeuer oder Glut / daß die Kolen daran rühren / doch nicht starck Feuer / so esumieren die scharpffen Spiritus gemach hinweg / das geschehe zwey stundt mit lindem Feuer / oder länger / biß man sieht das die Spiritus hinwegt sindt / dann ein halb stundt wol aufglüret / so wirdt sich ein rauhes Pulffer erzeugen / das reib klein / und laß ein gemeyn h auff einem Treibscherven angehen / auff zwey grosser Loth / das wol treib / und trag das Pulffer bey eynzig darein / laß ein weyl treiben / dann setz es auff ein Capell / treibs flugs ab / schencks / so hast du die gelbe Nadel Solis auff 16. Grad / sehr reich auff 6. Loth / in der Marck auch wol halb / so es fixirt wirt.

Volget das Wasser.

Nimb rauren Bitruat anderhalb Loth / Grünspan / Suginol 8 / jedes ein halb Loth / Stahlfeylet und Salmiay jedes ein halb Quintle / stoß es alles gar klein / thu es in ein Kolbenglaß / der nicht hoch sey / darauff gieß 12. Loth Jaforon / Erstlich ein wenig darauff / tropffenweys / biß es sich vereinigt / darnach setz dem Kolbenglaß ein Helm auff / und distilliers auff heissem Sandt in ein anders Glaß / letzlich treib es starcker / daß die Spiritus herüber kommen / so ist das Wasser zu diesem Werck bereyt.

Zwo Philosophische und Coloffonische Figierungen auff die Viscosam oder Mercurium Saturnum und Mercurium crudum.

Kaloff: Pt:

In diesem Tractätlin werden zwo Philosophische
Figierungen gefunden auff Sol und Luna damit man alle
Mercuri auß den Metallen / und auch den gemeynen Mercurium
auß den Bergen figieren kan mit grossem Nutz.



B. K.



Et Laboranten werden gefunden / welche in der Chymischen Kunst auff
die lauffenden Mercurij auß Metall gemacht / laborieren / und Gold
darauf zumachen vermeynen / mit ihren Landstreicherischen figierun-
gen / sonderlich mit Mercurio Saturno den sie mit gemeynem Sul-
phur imbastieren / laß ihn auff ihre Landstreicherisch: zeyt damit figie-
ren / machen dazzu ein Geschrey solcher Mercurij auß Saturni muß
ohn alle andere Metall gemeynen Mercurij / Sulphur / Arsenic und was des dings
mehr ist / gemacht sein / nur per se / aber er laßt sich nicht figieren. O du grober
Landstreicherischer ungelehrter Esel / du weißt nicht was der Mercurius Saturnus
seye den die Philosophi ohn alle andere Metall und Zusatz haben heißen Spiritus
alisch machen / und wirt auff den weg Metaphoricè diß Beheynnusß dem Saturno
Mercurio vergleicht und also für dir Landstreicher verborgen gehalten.



Da du den Mercurium auß dem gemeynen Saturnum figieren kanst / so
wirßt du den gemeynen Mercurium samit dem andern auß 2 & welcher auch lauff-
end sey / gleichwol figieren können / einer ist umb ein Haar nicht besser als der an-
der / sie lauffen all / und haben doch kein Fluß / man will aber nicht bedencken/
weyl der gemeyn Mercurius sekunde so reichlich in Bergen gefunden wirdt / was
grosse

grosse mühe man mit den Metallen haben muß/ ehe man sie flüchtig macht/ Wolan
solche Gefellen die nicht besser wissen/ muß man ihren willen lassen.

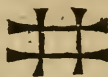


Derothalben hab ich zwey Fiegierungen wie hernach folgt auff solche & gesetzt/
nicht Landstreicherische Fiegierungen/ mit gemeynen schlechten Sulphurn und an-
dern Narrenwerck/ sonder mit einem Philosophischen fir Sulphur/ der durch Him-
melische Influentz inuisibiliter inuiliere terræ/ zur fixitet gekocht worden.

Mit diesem Sulphur ein Loth kan vil hundert Loth gemeynen & oder auß
Metall gemacht/ dergleichen & zur fixitet zu dem besten Metall ☉ und ☾ gebracht
werden/ das hab ich auß getrewem Gemüt anzeygen wollen.



Bolgt hernach der Proceß mit dem Golt.



Das ist die ware Philof fixierung auff pleüische Viscosa den die gemeynen
Laboranten & h nennen/ und ist zuwissen das sich das ☉ so baldt zur Viscosa nit
maistern laßt/ wie das Luna.



Recipe. Zwey Loth Golt/ das soluiet auff ein starcken Aqua regis/ darzu
thu ein & oder Viscosa vom h communi 4. loth/ anderhalb loth Salmiar der zu-
vor durch Salgemme sublimiert sey auch darein/ leg das Glas nach der seytten in
Sand/ und ein Fürlegglas vor/ distilire Wasser biß zur Olitet/ geuß das Was-
ser wider darauß/ distilire wie zuvor/ das thu 4. oder 5. mal/ so ist alles mit dem
lestern mal herüber gestigen/ zeuch darnach das aqua regis ab zur trückne/ beschlag
das Glas mit Luto/ und treibs auß frischem Rolfewr/ erstlichen gemacht/ und je
länger je stärker/ so steigen die zwey Viscosina mit einander/ abluir dises mit
warmem Wasser und trückne dise sauber/ behalt dises zur nothturfft.



Nach diesem nimb ein halb Loth klein geseylet ☉/ darunder reib Salmiar
der zuvor durch Salz gesublimiert sey/ anderhalb Loth/ auch ein Quintle Sul-
phur Crudum/ laß dise stuck gemacht darvon riechen in einem Digel/ Nimb dar-
nach wider frischen Salmiar und Sulphur wie zuvor mit dem Gewicht/ laß aber
darvon rauchen/ doch daß das Golt nicht fließ/ das thu also mit frischem Sal-
miar und Sulphur viermal so ist prepariert.

Dis \odot es sey corporaliter oder ein Pulffer worden / amalgamiers mit den zweyen Viscosjs der sechs Loth / muß zusammen in ein simboles Glas wol verlutirt halten auff 8. Tag in einer solchen Werm / daß nit auffsteig / die andern 8. Tag stärker / die dritten noch so stark / alsdann sich als ein verständiger obs für / unnd das Feuer beständig genug sey / wo nicht / so setz wider ein / und warte diesem auß zur frigkeit / du bedarffst es nimmernmehr ansehen / du woltest dann solches alles gern reduciren / und dir auffs newe Mühe machen.

Dann solt du mercken. Nun nim 6. Loth γ oder Viscosam γ / laß erhitzen in einem sauberen Digel biß es rauchet / so trag der obern Ferworbeständige gemachten Materia klein geriben ein Loth darauff / den coaguliers in puncto. Dis nim als baldt und verteils gar klein / thu es in ein Glas auff 16. Tag und Nacht / acht Tag mit lindem / vier Tag mit starckem Feuer / und aber vier Tag mit gar starckem Feuer / so ist alles zum besten gefaiert / darvon nim vier Loth die reducer mit Venedischem Borrass zum besien Golt / addier zu den andern drey Lothen widerumb vier Loth frische Viscosam oder γ γ und procedier wie zuvor die 16. Tag / so hast du aber dein gerecht Golt.



Und schlag ihm also für und für vier Loth zu / wann du vier Loth weg genommen hast / daruber nicht / die Natur gedults nicht / das solt du mit fleiß mercken / daß du hierinnen nicht irr werdest.

Das merck.

Wann du hast der oberen gemachten Ferworbeständigen Viscosam / die zu anfang gemacht wirdt sechs Loth / so kanst du auff jedes Loth rohe Viscosam oder γ γ einsetzen sechs Loth / daruber nicht / und gehet dir aber in einer zeit zu figieren auß / und kanst mit sechs Lothen der Ferworbeständigen Viscosa alle 16. Tag 24. Loth Golt haben / in aller prob beständig und gerecht.



Zu wissen.

So man so schnell die Viscosam γ nicht machen kan / so nim gemeynen γ der da laufft ein pfundt zerschlagen / mit sechs Loth Grünspön in einem Geschirr / thu dis alles in ein rrdin sublimatorium an Boden / darauff einen Finger dick eyßen Cinther / und sublinnier ihn starck durch ein Kolfeuer / so steigt er auff / disen fehr ab / und brauch ihn wie den γ γ / γ γ / soll zuvor also purgiert sein per Grünspön.

Ein

Ein ander figürung auff Luna mit der Viscosa auff h oder z .

Nimb zwey Loth fein C das schlag sehr dünn / und sulpheriers mit einem Sulphur stratum super stratum, nach der Mogenmaß in einen Digel / das thu auff drey mal / das der Sulphur wol durch gehe / dann reibs klein / und darunder ein Loth Salmiar / thu es in ein Kolbenglas / darauff geuß vier Loth eyngig Jasoron / biß ein wenig versauß / distilirs per latus auß dem Sandt in ein ander Kolbenglas biß zur Dichtigkeit / geuß das Wasser widerumb darauff / zeuch ab wie zuvor / das thu dreymal / so steigt das C per latus herüber / zeuch darnach von der Materia im Fürtleg / das Wasser lind ab zur truckne / dann beschlag das Glas mit Luto / treibs starck mit Kolserw / so hebt sich das corpus C auff mit dem Salmiar / fehrn ab in ein Gläßschal / darauff geuß warm Wasser / dz sich der Salmiar darvon soluiert / so fällt die viscosa zu grund / dise truckne.



Recipe. Der Viscosa auff h gemacht / die die Landstreicher z h nennen z . Loth / der nur verquickt und doch Spiritualisch / darff nit lauffendt sein / leg ihn in ein jrdin Sublimatorium auff ein pfundt z . Loth Spongrün in fundo / und oben darauff Eysensinther der sauber gewesen sey eins Finger dick / so steigt er Pulversweiß auff / disen fehr ab / dessen nimb z . Loth und j . Loth der C Viscosa / reib sie beyde zusammen klein / so ist ein ding worden.



Nun nimb frische Viscosam h oder z der verquickt zuvor sauber abluirt / oder im frischen Essig gesotten 4 . Loth / mach ein Almagama mit drey quintle fein C reib darunder ein Loth der obern beeden zusammen geribnen Viscosina vom Luna / thu es zusammen in ein flach Glas oben verluttert / setz in Sandt mit geringem Fierw auff acht Tag unnd Nacht das nichts auffsteige darvon / darnach acht Tag unnd Nacht mit starckem Fierw / die dritte acht Tag noch stärker / so wirdt es alles fir und Fierwbestandig / darvon nimb 4 . Loth / addier ihm wider wie zuvor 4 . Loth frischen z h / laß aber acht Tag gemacht figieren / und darnach mit Fierw starcken 12 . Tag / so seindt abermalen die 4 . Loth gefigiert / also addier ihm alle 20 . Tag unnd Nacht vier Loth frischen z h / Wann du die vier Loth zuvor die du gefigiert hast / heraus genommen / so hast du ein ewige fixation / uber die vier Loth setz nicht ein / die Natur gedults nicht.

Auff kurzen Weg die zwey Viscosa zumachen auß ϵ und ζ / das man sonst von eines jeden insonderheit machen muß.

Nimb zwey Loth fein ϵ / und 4. Loth gemeynen ζ / dise zwey Metall schmelz zusammen / und sublimier sie auff vier mal / vier stundt / stratificiers in einem Digel mit reinem gemeynem Sulphur / reib darnach die Metall klein / thu sie in ein Kolbenglaß / darzu Salmiar anderhalb Loth / geuß darauff vier Loth Zaforon / zeuch per latus auß dem Sandt auff / unnd vier mal nimb dise Materia ins Fülleglaß / zeuch das Wasser lind ab / darnach beschlag das Glaß / treibs starck mit dem Kolserer / so steigen die Viscosina übersich auff / kehrs widerumb ab / wie oben gehört / und abluiers mit warmem Wasser / und trückne dise wider / so seindt sie bereyt / Amen.



Wie man die sibben Metall clarificieren soll / und die auffgelöste corpora ein jedes in das ander zu precipitiern.

Einbringen / verwerffen und damit zu thingieren / also daß die unvollkommenen Metall zu Sol unnd Luna mögen gebracht werden / Durch den Edlen Hochgelehrten Herrn Theophrastum / dem Herren Bartholomeo Korndorffer mit eygener Handt zugeschriben / und dise Geheymuß der Metallen eröffnet / unnd mir aber durch ein gar trewen Freundt M. E. trewlich commendiert und mittheylet worden.

Ehr begehren an mich lieber Herr D. Bartholome auß grosser bitt / wie das ich nach der Imagination abnem / Euch den Körper Saturni zueröffnen / das mir auß vilen nachgedencken in diser schnöden Welt nicht gezimen noch gebüren will / Ob ich wol meiner Kunst halben von jederman geschendt und verschmecht gehalten / so wirdt doch mein Warheyt in letzten zeytten diser Welt bilichheiten.

Das mir von euch etliche stuck zugeschickt worden unnd mit grossen bitten und anhalten mein Iudicium darauff zugeben / So kan auff dises keiner recht heissen / ursach die schöne / die klarheit / und wesende Natur hierinn gar ist. Wie ihr mir das bloß rauche Metall ζ in diser Kunst die ihr nicht verstehet / zu einem vollkommenen

Kommen Metall / mit allerley Sudelwerck fürnehmen wolt / und dasselbig mit einem vollkommenen Metall / als ihes nennen / als \odot und \mathbb{C} / das doch an ihm auch imperfect ist / doch in allen Proben gut und beständig machen / das werden ihr mit all ewer Kunst auff den fall nicht zuwegen bringen / ihr haben nicht der Natur möglichkeiten in den Metallen erforschet / ihr und ewer Hauff gehen inimmerdar mit der unmöglichkeit zu Werck / dardurch einer den andern betrugt / vil mahlen umb Leib Ehr und Gut bringt / unnd wirdt die ware geheymne Kunst auff den Weg unterteufft / unnd zuschanden gebracht. In summa unser Alchimisten wöllen durchauß nun auß den unclarificierten Metallen \odot und \mathbb{C} machen / unnd sie hernach nichts dann Roth und Dreck finden. Diweyl euch dann dise meine verborgene Kunst so hoch angelegen ist / wie ihr melden / ewer nachrichten mit vilen gedanken fast darüber verlieren / unnd den Grundt diser Warheit gern haben wolt / ihr auch durch verleyhen des Allmächtigen Influenz darzu constellirt seyet : So übersende ich euch nicht allein den rechten Grundt / darauß ihr gegangen / der z h / sonder alle sibem Metall auff kurzen weg / eins in das ander zu precipitirn / zu tingirn / damit aufzurichten ist. Wo ihr nun den rechten Grundt haben alle corpora der Metallen aufzulösen und zu clarificiern / und in ein lauffend trucken Wasser zubringen wissendt / werden ihr hiemit zu end bringen / den ich euch nach meiner Practic erklärt hab.

Wiewol etliche Landsfreicher mit Zwang etliche Metall in ihr lauffendt Wasser bringen / und mit vilen ungereimten corrohiuischen Species / welche mehr den Metallen schädlich sein / ihr beste Krafft dardurch verlieren / so ist es doch nicht der Weg / welcher auff dise urreine Practicam præcipitatem der Metallen gehöret / Sonder ihr als ein getreuer Nachfolger diser Kunst / werden urreine kurze Weg restaurationem metallorum ungezweyfelt in mitler weyl auch treffen / Diser Grundt darvon unsere alte Egypter geschriben / hab ich euch geheymner vertrauter Meynung (welches ihr vor allen Gottlosen verborgen haben wolt) nicht bergen wöllen. Ich thu mich in ewer Gebett beschlen. Geben in dem 37. Jahr.

h.

Das erste Metall h precipitirt sich mit seinem clarificierten Leib mit seines gleichen / biß zu ein Pulffer schlecht / und diß Pulffer thingiert alsbaldt das ein Bleyischen clarificierten Leib auch zum precipitat oder Pulffer mit seiner fixation widerumb auff 30. stundt eyngericht und precipitirt. So diser Salamandrisch precipitat mit dem Wasser des clarificierten Leib eingetrenckt wirdt / so thingiert ein theyl 30. theyl \mathbb{C} in \odot und tregt diser precipitat den kosten überall wol / es werde dann der z h mit grossen unkosten gemacht.

\odot .

○.

Das ander Metall ○ precipitiert mit seinem zugehörigen clarificierten Leib/ diser precipitat ein theyl auff acht theyl ꝯ h oder Ɔ geworffen/thingiert in beste ○.

Ɔ.

Luna das dritte Metall/ diser clarificiert Leib mit einem clarificierten Metall precipitiert/thingiert ein theyl purgiert ꝯ im fluß in das beste Luna auch ꝯ h.

♂.

Mars das vierdte Metall precipitiert mit seinem zugehörigen clarificierten Metall/ wo diser precipitat wirdt fein eingericht/ gibt er in die Marck Luna drey loth Sol.

♀.

Venus das fünffte Metall/ diser clarificiert Leib mit einem andern clarificierten Metall precipitiert/ thingiert drey theyl ein Marck fein Luna zu Sol.

♃.

Jupiter das sechste Metall/ dis clarificiert corpus mit seinem zugehörigen sublimierten Metall precipitiert. Diser Precipitat thingiert ein theyl 4.theyl/ purgirt 2 in Ɔ/ und precipitiert ꝯ wider per se.

♄.

Das sibendt Metall ꝯ mit seinen 4. Cörpern und Essentien/ Elementen auß den Cörpern der Metallen gezogen/ verwist unnd precipitiert. Diser Precipitat ein theyl auff zwey theyl geflossen Luna geworffen/ bleibt zu Sol.

Erklärungen der obgesagten Precipitaten.

Nimb drey Loth Mercurij Saturni/ und ein Loth Mercurij Solis/ zu disem thu ein Orth eins Gulden rein Goldkalch/ zu ein Ferment oder Comen. Dann was du für ein Comen in den Eschen sehen wirst/ das wirst du haben. Dises precipitier nach gebrauch in einer Violen/ biß es zu einem fixen precipitatein schlecht/ setz widerumben sovill Mercurij Saturni als der Precipitat wigt. Doch nimb allweg erstlich ein wenig Goldkalch und precipitiers widerumb zu einem fixen Precipitat. Dises magst du also augmentieren so oft du wilt. Es thingiert aber nicht mehr das sechste theyl inn Golt/ so aber diser Precipitat widerumb dem

Mercurio Solis eingetruckf wirdt/ und precipitiert/
so thingiert es 30. theyl in ○.

Der

Der Viscosisch Brunn

oder

Gradiervasser /

darinnen das Feinsilber in vier Stunden zu gutem
Gold gradiert wirdt.

Warhaffter Proceß.



Ne man nach Chymischem gebrauch ein gerecht treffentlichs starck
Gradiervasser brennen und zurichten soll / welches das Silber
ohn raub zum besten Goldt gradiert / und hierzu grossen unsäg-
lichen Nutz schaffet / und vil 1000. Marck Goldt kan bekommen
werden. Es verleurt auch solch Goldt nach Göltdischer art im
abtreiben deß Saturni seine Gradus nicht mehr / und gehet ihm
in allen Examiniibus nichts ab / sonder ist hoch / und uber hoch Goldt. Es hat
auch diß Gradiervasser ein schnelle Operation zu gradieren. Wem nun diß
Gradiervasser beschaffen / unnd der es bekompft / der halt solches verborgen / es
sellt dir nicht / und hast ein grossen Schatz hierinnen / vergiß der Armen nicht / laß
dies lieb sein / dann das war das Stuck das mich ersreuet / kein solche Warheit ist
inn allen Gradiervassern nicht zu finden / es ist auch diß Gradiervasser ohn auff-
hören zugebrauchen / wie hernach folget.

Nimb vier Loth Ungerisch Goldt / darbey kein Zusatz ist / das kinn oder
schlags dünn / unnd nimb zwey Loth Zinober / den reib klein zu Pulffer / unnd
mach stratum super stratum, inn ein Ziment Digel / laß es verschlossen / in einer
Kolglut calcinieren / nimbes herauf / so es ein halbestundt gestanden ist / reibts auff
einem harten Stein / das es schier unbegreiflich sey / darnach nimb es / und thu
es in ein Kolbenglaß / und gieß ein starcken Aqua regis darauff bey acht Loth /
setz in Bal. Mariæ, und distillir es durch ein Helm / gieß wider daran / zeuchts wider
darvon / das thu fünffmalen / allwegen biß keine Tropffen mehr gehen / das disti-
llieren soll gar langsam beschehen / so putrificiert das Gold desto besser. Darnach
nimb das drucken so hinten ist / wie Müß / darauff gieß ein sehr scharpffen disti-
llierten Essig von Wein / das er zimlich hoch darüber gang / laß oben zugedeckt ge-
mächlich

mächlich in Mar. Baln. sieden auff anderthalb stundt/ biß zimlich einseudt/ darnach gieß den Essig in ein ander Geschirr/ den behalt/ und gieß ein frischen auff die Materia/ laß aber sieden wie zuvor/ gieß ihn zu dem vorigen Essig/ darnach nimb ein frischen Aqua regis, gieß wider auff den Goldischen Kalch/ darvon du den Essig gessen hast/ und putrificiers wie zuvor/ darnach gieß wider Essig darauff/ so erhebt sich mehr Goldt in dem Essig/ den gieß wider zu dem vorigen/ das thu also zum drittenmal mit Aqua regis und Essig/ so wirdt sich das Golt alles im Essig gehoben haben. Die Essig nimb alle/ zeuch ab in Bal. Mar. mit guter bescheidenheit zur drückne/ und gieß das folgende Wasser darauff/ das wol darüber gang/ distilliers zimlich starck in Bal. Mar. so wird das mehrertheil ubern/ helm steigē/ laß nicht ab biß herüber kompt/ Darnach nimb es alles auß dem Fürlegglas/ distilliers zum andern und drittenmal herüber mit gutem Feuer/ so sicheht es gang klar innubibus, und ist ein hellisch ferorig Wasser.

Nun nimb Galmey zwen theyl/ und vier theyl gemeyn Saltz/ darvon/ thus in ein Ziment Digel/ und leg das Silber gang darein/ und thu mehr Pulffer darauff/ laß verluttiert zwo stundt fließen darinn starck/ nimb es herauß und schlag ihm gleich so schwer ungerisch Golt zu/ laß fließen in einander/ und wirff bey eynig anderhalb Quintle Mercurij sublimatum darauff/ kien es/ oder schlags auffß dünneß/ thu es in ein Kolbenglas/ das ein breytten Boden hab/ gieß das gemacht Wasser darauff/ das wol darüber gang/ vermachs oben/ laß stehen vier/ fünff oder sechs Stundt/ je dünner/ je weniger stundt/ so gradiert das Wasser das Silber neben dem Goldt zum besten Goldt/ das Wasser gieß ab/ sück es auß/ die Metall reducier zum corpus, das Wasser ist ehn auffhören zugebrauchen/ wann du ihm das Mercurial Wasser zuschlagst.

Das Mercurial Wasser mach also.

Nimb vier Loth Mercurij sublimatum, den thu in ein Kolbenglas klein geriben/ darauff gieß ein halb pfundt Jaloren. Nun nimb ein dreysach Benedisch Papier/ distilliers von dem Sublimat zum drittenmal/ so ist in dem 4. Element schwebendt/ das soll in Eschen beschehen/ und nicht allwegen drucken.

Das letzte merck am ersten was du für ein Essig sollt brauchen.

Gradier Wasser.

Proceß.

Das vierdte Spiritualisch Goldt gradier Wesser/ auß dem Ungerischen Coagulat/ welches das purgiert Feinsilber zu gutem Goldt gradiert/ ist ein verlicks gut Stücklein.

Diß Schuler stücklin sollt ihm ein jeder Künstler lassen befohlen sein/ weyl der Ungerische Coagulat/ oder die Sonn selbst/ durch mittelding ein pur lauter Wasser.

Wasser wirt/ ihre Radios so sie im Wasser schwebet in das Silber eyngießt. Ich hab diß Stück mit grossem ernst auff diße Zedel eyngesteckt/ neben meinen Büchern/ damit es zufinden sey/ und was es die Natur gelassen/ da sollst du Künstler anheben.

Ergò/ Der Coagulat Golt ist perfect/ darff nichts dann resoluiere in specie Germinis/ wie dann in diesem folgenden Wasser erscheint.

Nimb vier Loth Goldt/ und vier Loth $\frac{1}{2}$ crudum/ mach ein Amalgama/ under diß reib 5. Loth $\frac{1}{2}$ sublimatum/ das ist volcum fantasson/ unnd ein Loth außgezognen Salarmoniac/ legß auff einen sauberen Stein/ an ein kalt orth/ oder Keller/ feuchte es mit starckem Aqua fort an/ das es wie ein M.ß werde/ fein dicklecht/ laß also in der Nesse Macerieren auff 15. Tag/ was sich soluiert das fang in ein Gläschalen/ und behaltß auff/ darnach nimb die ganze Substanz/ thu diß in ein Kolbenglaß/ und gieß das abgemessenen Wasser darauff/ setz es in Mar. Bal. zeuchß durch den Helm auff und an fünf malen/ so wirdt die das Wasser sampt der ganzen Substanz herüber steigen/ das putrificier auff 12. Tag in Bal. Mariæ oder Sandt/ mit linder Wärme/ darnach laß es zum andern mal herüber steigen/ und treib darein Saliter und Vitriol/calciniers/ jedes ein pfundt/ Grünspön acht Loth/ Eysen feylet 12. Loth/ so ist das Wasser bereyt. Darnach nimb vier Lot Feinsilber/ auß dem Aquafort/ das süß auß/ und reuerbiriers auff 24. stundt das nicht fließe/ darnach nimb es/ und reduciere mit Porras zu einem corpus/ das schlag subtil und dünn/ thu es in ein Kolbenglas/ gieß deß obern Spiritualischen Wassers daran/ das zimlich darüber gang/ laß also oben auff vermacht vier Tag unnd Nacht stehen in linder Wärme/ so werden die Blech schwarz braun/ unnd concordiert/ das Wasser gieß ab/ den Kalch nimb herauß/ abluier den sauber mit reinem Wasser auffetlich mal/ und reduciere dann mit Porras/ so hast du das beste \odot in allen Proben. Diß stücklin ist ein Schüler stücklin/ und ist warhafftig zu weisen/ Wann das \odot mit den andern nicht Spiritualisch gemacht wirdt/ so ist nichts außzurichten/ Es ist dir kundt gethan/ wo du wilt so purgier das Silber/ mit Polstoron unnd Malck/ so ist es wol reuerberiert auff kurzen Weg. Für den Raub/ soll dem Silber \odot zugeschlagen werden/ darnach inn das Wasser.


Proceß eines geheimmen Gradiertwassers/ darinnen das Silber auff den Rheinischen Grad gradiert wirdt/ auff kurzen Weg.

N Wassern darinn Poad/ das ist/ \odot zu einem Geist resoluiert wirdt/ ist ein grosse Geheimnuß/ ob wol es ein zent zu zehet/ so richt es doch alles mit seiner penetrierung auß/ auff Silber/ und hoch am Grad/ daran nichts zuverschla-

gen/wiervol kurzen Weg das \odot ad viscosam zu soluiere/ ist doch nicht zu offenbaren bevor auß lösen hoffertigen Leuthen.

Und folgt ein Parasolon/das ist ein stuck/ daß das Golt ad Viscosam gebracht wirdt. Nimb drey Loth Goldt/ das laminier dünn/machs mit drey Quintlin Albascheton Kubei/ das ist/ mit Zinober/ in ein Ziment Büchsen / laß macerieren inn gar heißem Sandt auff zwö stundt/reib klein auff ein halb stundt/ darnach reib darun- der drey Loth volucum lantasson, das ist/ φ sublimatum, als ein Schlüssel/thu es in ein Viol verlutties/ laß im Sandt der heiß ist/ auff und absteigen von dem Poad auff dreißig mal/ so Viscosiert sich das Poad/ das nimb sampt dem auffgestigener φ Sublimat/reib es alles klein zusammen/thu es inn ein Kolbenglaß/ gieß ein starcken Zaseron darauff/ daß eines zwereh Fingers hoch darüber gange/ zeuch es im Sandt auff unnd an zur Nitet/ zum drittenmal starck/ so bleibt ein Precipitat/ disen nimb reib ihn klein/ thu solchen in ein Glaß/ Nimb des folgenden Fluß drey Loth wol gewegen/ soluiere denselben in einer halben Maß Essig/ gieß alles an den Precipitat/ laß es gemach eynkochen/ gar zur drückne/ allweg gerürt. Darnach nimb den Precipitat/ unnd drey Loth Feinsilber das purgiert sey/ per Sulphur album, klein gekirnet/ mach stratum super stratum, inn ein saubern Digel/ diß deck zu/ laß im Windofen gemach angehen/ letztlich starck auff ein halb stundt/ so findest du das Feinsilber auff Rheinisch zu Goldt/ Laus soli Deo, Amen.

Der Fluß.

Nimb vier Loth Poloton/  Galmey sechs Loth/Salgeme, misch es wol under einandern klein/ auch Weinstein.

Der Sulphur Album ist also.

Recipe. Vier Loth Galmey/unnd sechs Loth Salgeme, misch es wol under einandern/ In summa ich sag dir/ wo das Golt Viscosiert wirt/ und wider zum corpus bracht/ da siehst du ein wunder/ Ich sag dir nicht mehr/meine andere Proceß und Gradiert Wasser werden mir zeugnuß geben.



Zwey geheymne fürtreffentliche hohe Augment in der Geistlichkeit mit Sol und Luna.

Dise zwey Stuck volgendt mit Sol und Luna/ seindt auff groben Weg gegen andern hohen Tincturen nicht zuverachten / und kan ein frommer Hausvater seine reiche Nahrung haben/ da er fleißig zu Gdti bettet/ und ihm sein Nahrung dardurch gedeihen lasse. Man soll keinem losen Menschen

Menschen der mit bösen Thaten beschreyt ist/ diß mittheylen/ auch keinem Meyneydigen/ der Gott dem Allmächtigen zu zeugnuß zu gethanem Eydt angeruffen/ und darnach vor seinem heiligen Angesicht gebrochen/ diser hat betrübt unnd in den heiligen Geist gestündiget/ diesem werden seine Sünden weder hie noch dort vergeben/ gar nicht. Ich wolt die ganze Welt nicht nehmen/ daß ich einen Eydt schwür/ und kündt zu nicht halten: Ich hab von zwen greissen Herren gesehen/ welche sich gegen ein andern mit Eydt auff den Namen Gottes verbunden/ dise wurden einsmals im Schlaftrunk zu unsiden vor guten Leuten/ und der ein fuhr bald mit Worten heraus/ und offenbaret die verbündung/ was sie mit einander hatten/ Da sagt der ander/ Nun Herr Gott laß dich nicht spotten/ dan du hast dich von diesem Menschen zu einem Zengen anrufen lassen. Da ist der Teuffel kommen/ hat disen hinweg geführt/ unnd seine Handt zum Eydt/ darmit er sich verschriben hat/ sie ihm abgerissen/ und auff den Tisch geworffen/ hilff Gott das wir alles wol brauchen.

Von der Luna.

Recipe. Ein Marcß Feinselch das soluer halb in einem Jaseron/ das zeuch in einem kurzen Glasß ößlin ab/ biß zur Deligkeit/ thu einen saubern Salmiac zu der Luna anderhalb Loth/ es muß alles lündt abzogen sein in Eschen/ unnd gieß ein frischen Jaseron darauff/ zuechs Wasser abermals ab zur Dilet/ das thu mit frischem noch zum vierdtenmal/ das letzte mal treibs starck/ so steigt das Silber sampt dem Spiritu/ uber den Helm/ unnd ist Geislich.

Nun nimb vier Loth rauwe Luna/ die thu also klein gefeylet in ein Simbelts Kolbenglasß/ gieß das Luna Wasser darauff/ das ein wenig darüber gang/ das Glasß oben vermachet/ setz inn Eschen sehr lündt/ so wirdt es gemacht eindrucknen in anderhalben Tagen/ dann gieß widerumb sovil daran/ laß stehen/ biß abermals gar eindrucknet/ gemacht/ das thu also mit Cuaporieren biß 24. Tag und Nacht verschinen/ und letztlich alles drucken bleibt/ so ist es fix und gerecht/ diß theyl in zwen theyl/ unnd reib darunder ein theyl frisch gefeylet Luna/ thu es abermals ins Glasß/ und feuchts wider mit solchem Luna Wasser an/ wie zuvor/ also daß du zwölff Tag und Nacht damit zubringest/ so ist es abermals fix/ dann schlag im purgierten Mercurij zu den dritten theyl/ der durch subtil Eysensinter purgiert ist/ unnd feuchts es abermals an mit Luna Wasser/ also daß du neun Tag und Nacht damit zubringest/ so hast du ein Augment immer werendt.

Wann du die drey theyl heraus zu reducieren nimbst/ so thu allweg die drey theyl & wider darzu/ unnd feuchts an mit Luna Wasser wie vor/ und gehet allweg in neun Tagen auß.

Vom Goldt ist's also.

Nimb acht Loth ☉ dardenn nimb .5. Loth/ das soluiet in dem folgenden Wasser/unnnd zeuch's auch ab biß zur Deligkeit / oder dicke / brauch ein frisch Wasser darauff/zeuch's abermals ab / das thu wie mit der Luna geschehen / biß alles uber den Helm kompt/so hast du ☉ Wasser.

Nimb die oberen drey Loth ☉ feyhels klein/thu es auch in ein Glas/imbibiers/ oder feuchts an/mit dem Gold Wasser/dergestalt/das du 18. Tag und Nacht darmit zubringest / so hast du den Körper sampt dem Geistlichen fir gemacht. Zekundt nimb purgierten ☿ durch Eysensinter / löß disen auff in dem folgenden Wasser acht Loth/ unnnd imbibiers/ thu das fir gemachte Werck auff acht Tag und Nacht / so ist der ☿ auch fir/ allwegen eingedruckt/zu den acht Tagen/ also fahr fort/so hast du ein Augment/ Wann du darvon nimbst/so imbibier allwegen sovill ☿ im Wasser wider darvon. Nimb dise Siritet/ reib darunder ein saubern sublimatum gemeynen Sulphur halb so schwer/laß denselben darvon verbrennen / Von diser siritet nimb ein theyl und wirff's auff vier theyl Feinsilber/im Fluß/so wirt es weiß ☉ blickend wie ein Messing/ treffentlich im pondus / in allen Proben beständig.



Das Wasser ist also.

Nimb Zinober commune acht loth Salarnioniac drey loth/ Auripigment zwey loth/gemeyn Salz anderhalb loth/dise stück reib klein/gieß 20.loth starcken Zaforon darauff/zeuch's im Glas gemach ab/zur Deligkeit/gieß den Abzug wider daran/treibs starck zum andern mal im Fürtag/so hast du das Wasser bereyt.

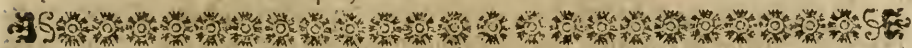


SSSE SSSE SSSE SSSE SSSE SSSE SSSE SSSE SSSE SSSE

Zincturisch Gradieröl / mit dem schwarzen Adler / Herren Hansen von Schellenburg verkauft.

Diß volgende Stuck hat diser Freyherr wie er hat sterben wollen / seinem Diener verchert/ sein darbey zugedencken: Und ob wol diß Stuck Landstreicherisch anzusehen ist/so wirt doch der schwarze Adler Stemo genandt / darinn ein grosse Tinctur ist. also außgezogen und subtiliert. das wol zu hoffen ist/sonderlich weyl er auff den Mercurium gebraucht wirdt/das ohne Nutz nit abgeben werde. Es ist mir diß stück zugesandt worden/mein rath darüber zugeben/Es ist wol zuarbeitzen und zuversuchen/ weyl es nichts kost. Ich hab selbst oft mit einem Bitruatöl den laufenden gemeynen Mercurium figiert / das er mir auch das Silber hat thingiert zum besten weißen Goldt. In diesem Bitruat oder schwarzen Adler steckt ein grosse Geheymniß/dann darinn wirdt das Golt Elevatum gefunden/darauff kein Landstreicher sein achtung hat/ soader sie arbenyten drucken darmit/ sezend vil stück

stuck zu richten wenig auß / wer will nit glauben wann ein ding subtiliert wirdt / das es nicht besser durchdringen soll/als wann es in seiner Erden Körper bleibt / wiewol sonst in gemeynen Particular wenig zuhoffen ist / weyl aber der Stemo subtiliert wirdt / soll das zu arbeyten nicht underlassen werden / dann der gemeyn Schwefel Mercurij und der Vitruat haben ein grosse Empathiam mit einander / das merk.



Also mach ein Laugen.

Nimb zwey pfundt Beydeschen/Buchin oder sonst von gutem Holz/und ein pfundt lebendigen Kalk / darauff gieß halb geleutterten Urin und halb Wasser / laß stehen/biß es scharpff wirdt. Nimb drey pfundt Stemo klein gestossen/thu es in ein verglasurt Geschirr/ gieß der Laugen darauff / siehe es ein stundt / biß die Laugen gelb werde/dann gieß es ab/in ein sonder Geschirr/ und gieß wider ein frische Laug auff den Stemo/ seud es aber also/ und abgossen zu der andern/ das thu mit siedem und abgießen/ biß die Laugen nicht mehr aufzeucht. Dann nimb die abgossenen Laugen in ein Mößia Becken/und nimb ein saubere Bürsten / duncke solche in ein scharpffen Essig/ und sprüz auff die Laugen/laß also ubernacht stehen/so fällt die schönste röte zu grundt/ die Laugen gieß stüllich ab/ und mach die Röte drucken/ dise behalt.

Nun mach ein Biteruatöl von diesem Aufzug.

Nimb fünff pfundt Vitriol/und die außgezogene Röte sovil der ist/stoß zusammen/thu es in ein Erdinen Krug/und brenne durch den Helm die Phlegma darvon/ dann reib den Todtenkopff klein/und coagulier die Phlegma allewider darein/biß alles drucken wirdt/ und under diß reib 24. Loth Saliter / thus in ein guten Krug der nicht hoch sey/sez ein Helm darauff/wol perlutiert/und ein Fürlegglaz für/und breis auff einem Kolsewr/ erstlich gemacht/ biß die Phlegma herüber kommen/ dann nimb ein ander Fürlegglaz / perlutiers / und sterc das Fawr gemacht / biß die rote Tropffen gehen/dann treibs sehr starck/ biß die Spiritus vergehend / so hast du ein Oell vom Biteruat/ das behalt zur nothturfft.


Zehndt mach ein Aquam Regis zu Auflösung des gemeynen s.

Nimb drey Loth raucen Vitriol 24. loth Crocum martis/der zuvor mit Urin zu Kost gefressen ist/und ein pfundt des schwarzen Adlers/ darvon die Röte oben außzogen ist/stoß alles klein zusammen/ in ein Krug gethan/sez ein Helm auff/ und auß einem Kolsewr die Phlegma in ein Recipienten gebrennt/reib den Todtenkopff klein/ und gieß die Phlegma daran/coaguliers ein zu einem drucknen Pulffer/darnach nimb gleich so schwer als der Todtenkopff wigt Saliter/ und halb so schwer als der Todtenkopff/wolgedort Salz / thu es wider in ein frischen Krug / alles wol perlutiert / ein Fürleg darfür/und distillier ein starck Aqua regis darvon.



Nimb

Nimb diß obgemeldten Wassers ein pfundt / in ein Glas / und soluiet darinn 24. Loth gemeynen ꝛ / auch soluiet in acht Loth deß Wassers 4. Loth Ungerisch Goldt / und gieß es zu den 24. Lothen ꝛ / unnd distilire erstlichen gemacht / biß zur Ditet / dann precipitire mit starckem Feuer / zu einem Precipitat / disen Precipitat reib klein.

Disen Precipitat nimb in ein Glasloiben / der unden flach sey / gieß deß obgemachten Vitruatols darauff / das es zimlich darüber gang / wol umbgerürt / oben wol perluttiert / setz in ein gefegte Eschen / laß sichs ein coagulieren mit linder Wärme zu einem Stein / darnach setz in Sand auff drey Tag und Nacht / den ersten Tag feure / daß du kein Handt im Sandt leyden kanst / den andern Tag zwey mal so starck / den letzten das alles durchglue / dann laß erkalten / so findest du ein rot braunen Stein / disen reib klein / unnd nimb deß hernach folgenden Fluß gleich so schwer als der Precipitat wigt / zusammen geriben und in ein Digel gethan / laß erstlich gemacht / darnach starck in einem Windtoffen fließen / so setz sich ein König / disen treib ab / auffm Scherben und der Capellen  so bleibt dir vom Mercurio zur stundt 18. Loth gut Goldt / inn

allen Proben beständig.



Ich sag aber kurze fixatio thut daher nichts.



Der Fluß.

Nimb ein halben vierling rauhen Weinstein / und ein Vierling gemeyn Saltz / und drey Vierling silberglett / unnd ein Loth Eysenfeylet / reibe alles klein zusammen / siede es auff vier malen lindt in Urin / allwegen drucken / so ist der Fluß bereyt.

Proceß mit dem Silber / und bleibt 10. Loth gut Luna vom Mercurio / darinn der vierdte theyl ☉ ist.

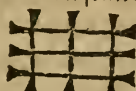


Nimb ein halb pfundt lauffenden ꝛ / den thu inn ein eysene Pfannen / nimb auß einem fließenden Wasser auff zwey Maß darein / soluiet vier Loth Grünspan Aescutum / anderhalb Loth gelben Schwefel / sechs Loth gemeyn Saltz / alles klein zerstoßen / unnd schütt von disem Wasser auff den ꝛ das zimlich darüber gang und siedt / unnd gieß es stets / hernach seudts fort / auff 5. stundt / darnach nimb den Mercurium / laß ihn am Luftt hert werden.

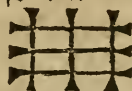


Nun

Nun nimb disen coagulierten Mercurium 15. Loth / sovil purgierete Lunam / zwey Loth der aufgezognen röte vom Vitruat / wie in dem vorderen stuck beschriben ist / anderhalb Loth Zinober / dise stuck reib alle klein zusammen / auff ein gute stundt / thu es in ein Kolbenglas / das unden ein wenig sach lige / und gieß deß vorderen Vitruatöls darauff / das wol angefeucht sey / perlutier das Glas / setz in warmen Sandt / das man kaum die Handt darinnen leyden mag / ein Tag und Nacht / die anderen Nacht stärker / die dritte / das alles durchglue / Dann nimb die Materi herauf unnd reduciers mit dem vorigen Fluß / im ersten starck / treibs per h ab / so bleibt von stundt vom Mercurio 10. Loth Luna / mit vier theyl Sol.



Timcturisch Ziment Pulffer / so ein Graff von Görlitz arbeyten lassen.



Nimb deß obern Coagulats / aufgezognen Vitruat / oder Stemo / Zinober / dise drey stuck reib sehr klein / auff ein stundt / thu es in ein Glas / gieß deß Vitruatöl dar auff / Setz es perlutiert in ein Sandt / laß zwey Tag und Nacht arbeyten / darnach drey Tag stärker / dann zwey Tag / das das Glas durchglue / so wirdt die Materia sie fein / Dise reib klein / thu sie wider in ein Glas / feuchts wider mit dem Vitruatöl an / laß es auff zwey Tag unnd Nacht einkochen / so ist das Pulffer bereyt.

Nimb auffß wenigst zweyen theyl Feinsilber / und das feyl klein / under diß reib neun Quintle deß zugerichten firen Pulffers / thu es in ein solch Erden Zimentbüchsen / setz in Sandt 30. stundt / 10. stundt mit lindem Feuer / 10. stundt noch stärker / die letzte 10. stundt / die Zimentbüchsen mit dem Sandt bedeckt / und oben darauff ein Kolfer gemacht / dann laß kalten / reib darunder deß vorderen Fluß / reduciers zu einem König / disen treib ab / so hast du die gelbe Nadel / und ist Luna fix / das ist hoch zu gradieren. Allhie enden sich die Colosomischen stuck / sch. varger Adler ist Antimonium / hat das Sol eleuatium in sich.

Particularstuck / soll ein armer Gesell laboriren.

Anfänglich wie ich anhub zu laborieren / hab ich mit dem folgenden Stucklein ein lange zeit mein Nahrung gehabt / Wie ich nun ein bessers bekam / hab ich meinem Bruder Dns phero / Anno 1414. diß Stucklein geschenckt / welcher nit vil von der Alchemey hielt / da er aber die Warheit selbst sahe / und arbeyts / da heit er vor Lieb gern die Kunst gar gestessen / miewol die ware Particularia seltsam genug seindt / so findet sich doch bißweilen / das dem es GOTT gönnet / und der sein reichen Segen hat / gibt / die ewige Gerechtigkeit GOTTes will auch nach die Nahrung gebetten sein.



Process.

Nimb drey Loth guten Stemo/zwey Loth kleingeseylten guten Stachel/und ein Lot klein geseylt Venus/Dise stuck stoß/und reib sie wol under ein ander/thu alles auff ein Eribscherben/laß den Stemo sehr starck darvon rauchen/ bisß kein Stemo mehr gespürt wirdt/ Dann nimb frischen Antimonium/reib wider drey Loth under dise beyde Metall/laß den Stemo abermals darvon rauchen/das thu zum drittenmal mit frischem Stemo/so findest die zwey Metall bereyt. Dise reib sehr klein unnd gleich schwer impastierten Mercurium/thu gemeynen Berckschwefel/das wirdt zu diser zeit Zinober genant/ darunder/ thu es zusammen in ein Digel perlutiert/ setz auff drey stundt in Sandt der heysß ist/bisß sich der Mercurij hinweg zimentiert. So haben die zwey Metal den Ingress ins Lunæ.



Nimb ein Loth Feinsilber/Bergfeder weiß/unnd gemeyn Salz jedes ein halb Loth wol gewogen/laß das Silber also gang darinn fließen ein Stundt starck/ dann laß es per se allein wider fließen/das sichs mundier/ so ist es bereyt.

Nun nimb ein Quintle deß zugerichten Metall in ein Papiere klein geriben/mit einem Röhrlein Porras/laß das Loth Silber per se starck fließen/das prepariert ist/und wirffs darauff/laß ein viertel stundt mit einanderen gehen/darnach treibs per Saturnum ab/so hast du Lunam fixam/bisß daher hab ichs meinen Bruder gelehret. Ich sag dir/so sich das Silber purgatum mit der gelben Nadel auff halb erzeygt/ so nimb ein Loth Goldt/schlags derselben Lunæ zu/laß fließen/trag ein Quintle der zugerichten Metall darauff/laß gehen ein viertel Stundt/trag noch ein Quintle darauff/so bleibt alles das beste O/Allein schwarz das der Stemo auff dem Scherben mit dem Metall starck fließt/ das der Zinober hernach dem Metall eingreifen kan.

Folgt ein anders Stuck hats warhafftig gerecht funden.

Nimb wol calciniert Bley mit gemeynem gelben Schwefel acht Loth/Spongrün Aesustum/und Zinober jedes 5. Loth/ Sal commune ein Loth/reib dise stuck sehr klein zusammen/ thu solche in ein Erden Geschirr/ gieß ein geleuterten Urin darz auff/ angefeuchtet/ und diß drucken werden lassen/ und geriben/das auff sechs mal gethan/ so ist das Pulffer bereyt.

Nimb von disem Pulffer ein Loth/thus in ein Kolbenglaß/gieß darauff zwey Loth Jasoron/darinn 8. Loth Silber soluiert sey/und ein sechzehenden Theil deß ersten zugerichten Martis mit dem Venus/precipitierts im Sandt zum Stein/laß vier Tag und Nacht stehen in heissem Sandt/so sublimiert es was flüchtig ist auff. Dann nimm im die Glaß die Materia inn ein Digel/laß sehr starck fließen per se/in einem Wind-

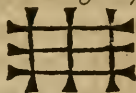
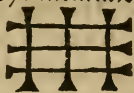
ofen

ofen zugedeckt/ so setzt sich ein König/ und was von dem Schlack da ist/ das trag inn ein tribens Bley/ so findest du das überig Silber/ laß den König auff der Capell abgehen/ so hast du ein warhafftige Lunam fixam.

Folgt noch ein Stuck.

Nimb ein Bierling Stemo/und ein halb pfundt gemeynen lauffenden Mercurium/in Stemo impastiert/unnd darvon sublimiert/ so steigt der Mercurij auff disen Sublimatum Mercurij/thu ihn in ein Glockenspeisene Pfannen/Sponggrün Aelustum/und Salz/jedes so schwer als der Mercurij/seuds mit Wasser vier Stundt/ so wirdt es coaguliert. Disen truck durch/laß ihn hart werden/zimentier solchen auff Landstreicherisch/mit Calcidonia-Burg/Allepatica/Zutia/die gelb Burg Cucumer/Dann nimb die Materi reducier sie zu einem gelben Venus/ das behalt.

Nimb ein Quintlin deß Venus/und ein Loth purgiert Silber/laß mit einander fließen und ein wenig Porras drey Stund. Nimb ein Loth \odot und anderhalb Quintle deß Venus/laß auch drey stundt fließen/ jedes allein/darnach treib sie beyde miteinander durchs h / und nimb beede/ laß aber mit ein halb Loth deß gelben Veneris auff drey stundt fließen/und widerumb abtreiben/so ist alles zu Goldt. Dese Stuck sollendt beym Eyd niemands geben werden/ob es gleich Particularia sein.



Zur lezte denck mein.

Nimb ein Loth Feinsilber/seg es auff ein Treibcherben/unnd oben darauff ein halb Loth Stemo/laß disen starck darvon rauchen/das thu mit Stemo ein halb Loth/ laß aber darvon rauchen/ gar dürr/ dann stoß das Silber zu Pulffer/ thu es in ein Glas/nimb zwey Loth Zaforon darein/soluiers gemacht/das erste preparierte Metall/stell Venus/ gieß auff die Luna precipitier/ und darnach reduciers mit einander starck/ treibß per h ab/ so hast du Luna fix.

IGNIS PERPETVVS.

Ein uralter Proceß/ beschriben durch ein Cartheuser Münch vor 100. Jahren verlassen und gefunden worden/ das ist ein Aqua Mercurial/ darinn die Luna in acht stunden in \odot verwandelt wirdt.

Nimb den besten Spiritum vini 8. Loth/ Salmiar ein halb pfundt new Zigelmel/ein halb pfund/ seg in Bal.Mar. 2. Tag und Nacht/ dann abzogen/ und wider darüber gossen/ unnd mehr zwey Tag und Nacht putrificiert/ das so
ll. 2 lang

lang gethan/bisß der Salmiar herüber gestigen ist/allzeyt wol verlutirt. Dann nimb ein Mercurialsch der auffgelöst ist/halb sovil als des vorigen Wassers/putrificiers in Balneo Mariae ein Tag und Nacht/unnd zeuch zu dreymalen an und ab/ so steigt der Mercurius sampt dem Wasser herüber/und das wirdt ein Fewr. Nota. Das Wasser löst alle vollkommene Körper auff/ und werden mit ihm vollkommen.

So einer Antimopium precipitiert/ das er nicht mehr flüchtig wirdt/ soluer denselben in dem Wasser/laf in Tag und Nacht putrificieren/unnd zeuch das Wasser ab/so bleibt ein Del dahinden/das ist unverbrennlich immer und ewig. Item so ein O das resoluiert ist/darinn resoluiert wirdt/das löst es von stund an auff und wirt nitze mehr Metallisch. Setz mit der ganzen Substanz zu putrificieren auff ein Monat/ zeuchs ab/ so bleibt ein Del dahinden/ das ist unverbrennlich. In das Del leg Feinsüber 24. stund so wirt es O.

Item soluer Mercurium in einem Aquafort/ sieß dann den Kalch auß und druckne ihn/das thu zu sieben malen/ aber gar wol drucknet und vermacht/so wirdt der Mercurius fix/dessen nimb anderhalb Quintlin auff ein Loth Luna/so die im Fluß steht/ so ist die Luna O schwer/ und fix/ mit dem fewrigen Wasser muß der Kalch imbiert sein/da werdt ihr ewer begieren vollbracht haben/das ist der rechte Philosophische Weg/das alle Philosophi verborgen haben/ und in keiner Geschrifft nicht gefunden wirdt. Das ist die ware Tinctur der Weysen/darvon ihre Gespräch reden und innhalten/dann es ist ein einiges Ding das alles in ihm hat/ unnd ist die ware Medicin auff den Menschlichen Leib/die alle Kranckheit vertreibt/und erhält ihn vor allem übel/ bisß zu der Stundt die ihm von Gott verordnet ist/Es sey Flußak/hinfallende Sucht/ Pestilenz/ Wassersucht und Podagra/ und alle dergleichen Kranckheiten/ die in des Menschen Leib gefunden mögen werden. Wilt du aber diß universal brauchen auff die Transmutation der Metallen/ so nimb ein theyl diser Medicin und obgemeldten Mercurium purgatum 30. theyl in einem Digel/wann er raucht/wirffs darauff/so werdt ihr haben ein ewigs beständig O in allen Proben.

Oleum Mercurij mach also.

Nimb 2 den sublimier mit Vitriol und Salz sieben mal/ jedes mal mit frischer Materia/ dessen 2 sublimat genommen ein theyl/und darauff gossen ein theyl Brantenwein der fünff mal herüber zogen ist/das soll in ein starckes Glas zusammen gethan werden/und das Glas wol vermacht/dasß die Spiritus nicht darvon mögen/ dann so setz solches alles in das Bal. Mar. und putrificiers 20. Tag und Nacht/ mit lindem Fewr/ so zeuch die Phlegma darvon/ dann so nimbs herauß/ und setz in die Sandcapellene und lutier widerumb ein Glas daran/und gib ihm von ersten ein lindt Fewr/bisß das es inn Gang kompt/unnd so es gehet/so starck das Fewr immer zu baß/und am letzten

das die Spiritus gehen / so gehet dann der ☿ mit sampt den Spiritus weiß und seyßt / und gang Christallisch / unnd das ☿ wasser behalt das kein Spiritus nicht herauß kompt / wann es ist ein lauterer Spiritus / dann so nimb widerumb den hinderstelligen ☿ oder Todtenkopff / und reib ihn gar klein / und geuß mehr einen Brantenwein daram / und setz es aber inns Bal. Mar. 20. Tag / wie vor / dann so zeuch den Wein herab wie vor auff die Oltet / dann so verluttier ihn unnd distillier mehr die Spiritus in den Sandt / unnd geuß das Wasser zu dem andern ☿ Wasser / dann so reib abermalen den hinterstelligen ☿ unnd calcinier in / und zeuch ihn sein Salz auß / unnd das Salz das du hast außgezogen / das thu in das oleum ☿ / das es zergethet / dann so nimb ein fein ☉ Kalch / das ist sein Ferment / unnd du sollt den ☉ Kalch gar wol außstieffen / von seinen Spiritus / che du ihn in das ☿ Wasser thust / so löst es ihn bald auff / unnd wirdt so rot als ein Blut / dann so setz dise Solution widerumben inns Baln. Mar. zu putrificieren ungefehrlichen bey acht Tagen / darnach zeuch ihme sein Phlegma ab im Baln. Mar. biß auff das Del / darnach so setze ihm auff ein blinden Heilm / und setz in ein Sandcaspellin oder Eschen / das es sich coagulir zu einem Stein / dann so hast du die rechte Gotesgaab / und derselbig Stein thingiert ein theyl 10. theyl ☿ inn gut ☉.

Ein walter Proceß / beschriben durch ein Cartheuser Mönch vor 100. Jahren verlassen und gefunden worden.

Nimb zwey pfundt 2 laß fließen / darein trag ein pfundt ☿ crudum / der auch warm sey / gieß es fein lauchetlin zusammen / und rürs undereinandern / und laß erkalten / so laßt sich das Almagama reiben / das Pulffer wesch mit Salzwasser in einem Mörsel / so wirdt es schwarz / das gieß hinweg / unnd gieß mehr sauber gesoluirt Salz wasser darauff / unnd reiß wider durch ein andern wol ab / das thu so lang / biß nicht mehr schwarz gibt. So ihme sein schwärze und auffsezigkeit genommen wirt / so laß es gemacht drucken werden / so ist das Almagama bereyt / das nimb und sevil schönen Mercurisublimat / dise zwey stück reib gar wol auff einem Reibstein / das es sich wol undereinandern vermische / unnd thu es also auff ein warm Eisenblech / das gar glatt ist gemacht / wie ein Böffel / dann setz es also warm in ein feuchten Keller / das er gar dünn gestreut darauff lieg / setz ein Glas darunder / so soluiert es den Mercurisublimat aller auff zu einem Wasser / unnd bleibt das Almagama auff der Tafel liegen. Das Wasser Mercurij nimb in ein Retorten / der in der Röhren was weyt sey und wider herüber gedistilliert in sein Fülleg / das kein Residenz setz / diß distillieren geschehe drey malen / und so du das Wasser Mercurial ein pfundt hast / so dreib darein / wie hernach weyter beschriben ist.

Nimb zwey pfundt Römischen Vitriol der calciniert ist / auff die Silber / darzu thu ein pfundt Saliter klein zu Pulffer undereinander gemischt / und treib die Spiritus

in diß obgemelt Mercurialwasser/so wirdt es kräfttig und starck/und soluiert alle corpora/und gradiert Lunam fixam in acht stunden in war ☉ zu 24. Gradt/defgleichen gradiert es auch pars cum parte Solem & Lunam in drey distillationibus inn war ☉/in der ersten auff 16. Gradt/in der 2. auff 20. Carat/und in der 3. auff 24. Gradt.

Item wann du des Mercurialwassers ein pfundt hast/ so magst du es mehrn allwegen für und für/so thu dann darzu ein halb pfund Mercurisublimat/das reib klein/und thu ihn in das Mercurialwasser/so soluiert es sich zeuchß per Alembicum ab/oder in Retorten zwey oder dremmal/bis es kein Residens mehr seht/also magst du das Wasser mehrn und stercken/wieviel du sie haben willst/also dann aber die Spiritus vom Vitriol und Saliter nach seinem gewicht/darein getriben/wie du ihn zuvor hast gethan.

Item wann du ein Loth Luna fix gradiere willst/so nimb allwegen zwey Loth defß Wassers gradationis, das mit ☿ rialwasser gemacht ist/das gieß auff ein Loth granuliert/oder dünn geschlagen Blechlin/sez in warme Eichen/so gradiert es sich warhafftig inn acht stunden/wie vorgemeldet worden/zeuch das Wasser säuberlich wider darvon/so ist dasselbig Wasser wider gut zugebrauchen/wie zuvor/so aber diß Wasser zu schwach wer worden/so treib widerumb Spiritus darein/nach seinem Gewicht/wie zuvor/also weist du es zu machen/und zu stercken/und das gradiert ☉ reducier ad corpus so hast du das ☉ auff 24. Gradt auff alle Proben.

Ein ander Tinctur eines Mönchs mit Namen Pater Gregorius der war ein Discipul M. Arnoldi de Villa Noua,thingiert ein theyl 50. theyl ☿ in ☉.

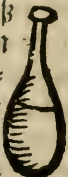
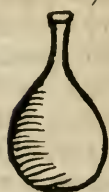
Der hat genommen ein Lins gefeßlets oder geschlagenes ☉/und 6. unß ☿/darauß hat er ein Almagama gemacht/die hat er auff einen Marmorstein gelegt/und hat es wol geriben/unnd hat ihn 4. unß Anima h zugesetz/unnd den ganzen Tag lang wol durcheinandern geriben/un hat es alles in ein Glas gethan/wie alhie geformieret/

un hat es mit einem Sils/unnd einer Dassel zugedeckt/nñ hat es in Sandt gefest/uber ein Lampen feror auff 30. Tag und Nacht/unnd hat es alle Wochen zwey mal auffgedeckt/was auffgestigen ist/mit einem Hasenfuß wider hinabwärts getriben/nach de 30. Tage hat ers in ein solch Glas gethan/uber 60. Tag hat er ein Schwarz gefunden/darnach ein weißse Farb/zum dritten ein gelbe/und zum vierdten ein Rote/dar-

nach hat er das Pulffer in ein ander Glas tiert/unnd hat nun vñ erst ein lindes Feuer bey 15. Tagen/darnach hat er das Glas kommens rot Blut/rotes Medicin gesun theyl rauhen ☿ geworffen/in der Wärme kommens corpus verwandelt worden.

dem obgemeldten Batter Gregorio und ist ein Warheit/dann er war ein Discipul M. Arnoldi de Villa Noua.

Zwey



Zwey ewige unauflöschliche brennende zeytliche Liechter /
vom Herren Trittemio Abt zu Eponheim/welche auß Bartho-
lomei Korndorffers Handschrift abgeschrieben worden.

M Verbräunliche ewige zwey Liechter weiden hierinnen gefunden/ welche ich Bartholomeus Korndorffer / von des Herren Trittemij Abts zu Eponheim Discipul einem abgeschri-
ben hab/ der hat mir bey seinem Endt bedeuret / sie seyndt noch nie an das tag Liecht kom-
men / dann was sein Herr der Abt einem grossen Potentaten eines verehret hat. Diser
hochberümpfter Magus Trittemius Abt zu Eponheim / so zu der zeyt des grossen Kayfers Marti-
miliani des ersten gelebt / im Teuschlandt seines gleichen dazumals nit gefunden worden / hat vil
guts mit seinen Künsten angericht / und gestift / ist nichts mit Teuffelischem Werck vermischet ge-
wesen / wie etliche böse Leuth ihne fälschlich bezeygen/und beschuldiget haben/ sonder auß dem Gesirn
der heymlichkeit dardurch er alles was in der Welt geschehen ist / so er gewölt / erfahren / hat auch
vilmales künfftige Ding anzeygt. Einemals als ich meinen umbschwaiff zu Naissen nam / kam ich
gehn S. Moriz / und fandt unversehender Ding einen Bekanten / von den Churfürstlichen Hoff-
stätten / den redt ich an / der war fro das er mich sahe / der bathe mich mit ihm zu essen / er wolt
noch einen zu mir laden / mit Namen Eruatius Hohel / er war bey dem Abt zu Eponheim ge-
weßt / hat im in die zwölfß Jahr gedienet / Ich ließ mirs wolgefallen / diser mein Bekandter zeygt
mir an / er wer einzog / still / bißweylen ließ er ein Echnall von den Künsten. Wie wir nun zu-
sammen kamen / und das Maal vollbracht / hat er mich/ Herr Hohel mit ihm in sein Kosament zu-
gehen/ das thät ich / und redeten beyde vil von Künsten und weyl ich sahe / daß er ein betagter Man
ware / begerhte ich von ihme zugehen / aber er wolt mich von ihme nicht lassen / bestellt bey seiner
Wirtin ein Maal / das verzeihren wir beyde in seinem Kosament / Dazumal verehret mir Erua-
tius Hohel des Herren Trittemij Handschrift / volgende zwey unverbrännliche Liechter / und etli-
che Magische stücklin / welche ich hernach insonderheit versucht und probiert / hab sie warhaftig er-
funden/Hohel sagt mir auch / sein Herr Trittemij hab diesem grossen Potentaten dem Keyser / diß
unverbrännlich Liecht verehret / und auff ein Glas / in sein Gemach gericht und gesetzt / welches der
selbe Potentat wol verwahren lassen / also das man den Schein darvon gesehen hat. Nachmals ist
ein Sterbendt eingefallen / also das der Keyser gemichen / und hierüber gemelts Drth auff 20. jare
nicht besucht / wie er aber einmals dahin kommen / und der Abt von Eponheim längerst gestorben
war / hat er an diß Liecht gedacht / ist also baldt gangen diß zubesehen / ist solches mit allen Zeichen
wie es dazumalen von dem Herren Trittemio in das Gemach gesetzt noch unauflöschlich gefunden
worden / wie dann diesem grossen Herren / die Leuth des Schloß gesagt haben / das sie stets einen
Schein in diesem Drth gesehen haben / wie ein Ampel in einer Kirchen. Also hat diser Herr dieses
Liecht brennen lassen / und soll in diesem Drth noch ehñ underlaß brennen/ das ist ein groß Arcanum
in diser Welt. Der Keyser Maximilianus hat dem Abt von Eponheim 6000. Kronen für dise
zeytliche ewige Liechter verehren lassen.

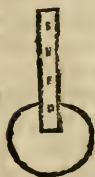
Hierauff folget der Proceß und die Practica.

M Inb acht Loth Schwefel/ auch sovil calcinierten Alaun/reib dise zwey stück zusammen / thu
es in Erden Sublimatorium / setz in ein Kolfewr/ wol verluttirt/ laß den Schwefel durch
den Alaun steigen / inner acht stunden ist er zugericht.

Deßen nimb auff wenigst fünfß Loth / und zwey Loth guten Christallischen Benedischen
Porras / reib dise zwey klein zusammen / thu es in ein flach Glas/ das flach ligen gieß ein scharpffen
starken vier mal gedistillierten Spiritum vini darüber / und zewch den in Eschen sein gemach ab
zur

zur Deligkeit / gieß ihn wider daran zeuch ihn abermals ab zur Deligkeit / gieß ihn wider daran und zeuch noch ein mal ab / und nimb von dem Schwefel ein wenig / leg den auff ein glühndt Kupfferblech / so er fließt wie Wachs und raucht nicht / so ist er bereyt / wo nicht / so mußt du noch mehr frischen Spiritum vini darvon ziehen / biß er die Prob thut / so ist er bereyt.

Nun nimb Federweiß / darauß mach ein Zachen / nicht gar ein klein Fingers lang / und halb so dick / disen umbwicke mit weisser Seyden / thu ihn also ganz inn ein Benedisch Gläslin / und thu dartzu deß obern zugerichten Schwefels / setz diß Tag und Nacht in heissen Sandt / daß der Zachen stet in Schwefel walhe. Nun nimb den Zachen herauß / und mach denselben in ein solch Glas / daß der Zachen ein wenig herauß sehe / dartzu thu deß zugerichten unverbrennlichen Eßigs / biß als / setz das Gläslin in einen warmen Sandt / biß der Schwefel schmilzt / und sich oben und unten umb den Zachen anlegt / daß er nur ein wenig eben gesehen wirdt / und zündt den Zachen mit einem gemeinen Liecht an / so hebt er als baldt an zu brinnen / und bleibt der Schwefel fort im Fluß / und nimb das Liecht und setz das an ein Dutz wohin du wilt / so brunt es für und für / zu ewigen jeyren.



Das ander unverbrennliche Liecht.

Nimb ein pfundt deß Antimonijglas / reibß sehr klein / thu es in ein Glas / darauff gieß den folgenden Eßig / setz inn ein warme Eschen / oben vermach / laß sechs stundt stehen / so zeucht der Eßig ein herauß / disen gieß ab / und ein frischen darauff / zeuch ihn aber auff sechs stundt auß / das thu biß du die Rote gar hast außgezogen / nun laß das abrancken biß zur Deligkeit.

Dise Deligkeit rectificir zur läutterung in Bal. Mar. nim das corpus Antimonij / darauff du die Deligkeit zogen hast / drucke / reibß klein / thu es in ein Glas / darauff thu deß rectificirte Oels / zeuchß darvon ab / auff ein an sieben malen / so wirdt sich das corpus erheben / auß daß Del in sich verschlucken / ganz drucke. Nun nim das drucke corpus / thu es in ein saubere Glas / gieß ein Spiritum vini darauff / laß Extrahieren so lang mit frischem / biß alles außgezogen hat / das nim in ein Benedisch Glas / gieß darauff ein fünffschachß Papier / zeuch den Spiritum vini darvon / so bleibt das unverbrennlich Del in fundo / diß Del soll anderß nit gebraucht werde / wie vorher mit dem Schwefel gemacht worden / so hast du auch ein unverbrennlich Liecht / daß brünt wehl die Welt stehet.

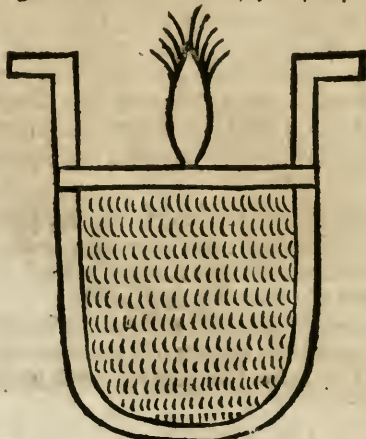
Der Eßig.

Nimb wol gedörrt Salz auff ein pfundt / darüber gieß ein sehr starken Weineßig / zeuch den ab / gieß ihn wider daran / zeuch ihn wider ab / allweg zur Deligkeit / das thu vier mal / so ist er bereyt.

Form deß Glas zum Zeychen ist also.

Du fixer
hat dich zube

Laus Deo & Glo



Liecht / wer
zahlen.

ria semper Amen.

AVREI VELLERIS

Oder

Der Guldin

Schatz und Kunstkammer.

TRACTATUS III.

Ueberiger Philosophischer Schrifften
und Bücher / alter und Newer / so etwas
Fürnembs findt / und von etlichen hoch gehalten
werden /

zu diesem ersten

T O M O

gericht.

Deren Catalogus auch zuuorderst / des ersten
Tractats bald nach dem Titulo im anfang
verzeichnet zu finden.



HAMBURG, Bey Christian Liebesitz / in der Joh. Kirch / 1708.

W. H. L. 1874

1874-1875

1875-1876

1876-1877

Splendor Solis
mit
seinen Figuren
darinn alle Anzeigung von dem
Lapide Philosophorum
beschriben wirt /
Der wirdt in
Siben Theyl
getheylt.

§§§ (○) §§§

Ich bin der Weeg unnd die Ebene Strassen/
der mich kan gehn ungestrauchlet ohn Ra-
sten/ der trifft gute Herberg bey Tag und
bey Nacht/ ich wird auch Hoch von ihm ge-
acht/ und welcher seinem Weeg volget/ d
kompt zu einem guten End/ Amen.

Wortrede.

Aphidius der Alten weisen einer Spricht/
wie einer der jme nicht was fürmalen kan in der
Kunst/ des stains der Philosophen/ dem ist mehr
nuß/dz er sich nichts darin jebe/dann das er etwas
versuche/ derglichen Redt Rasis im Buoch Lumen. Lumi-
num. es ist sich mit fleiß zu verbieten/ich ermane sie auch hie-
mit am höchsten/ daß sich niemandt vermesse zu understen/
die unerfante vermischung der Element/ und das will auch
Rosinus/ sprechende/ alle die sich einlassen inn dise Kunst/
und manglen der verständnus/ und erkantnus/ der dinge/
welche die Philosophen in jren büchern geschriben haben/
die seind unuerstentlich/dañ die philosophi haben diser Kunst
grund gesetzt/in einem Natürlichen anfang/aber verborgner
würcklung/wiewol es ist offenbar daß alle leibliche ding ih-
ren ursprung auß der Erden nemmen/ desgleichen auch jr
wesen/nach Ordnung der zeit/ so der influens des gestirns
oder Planeten/als da sein Sonn und Mon unnd die anderen/
mit sampt den 4. Qualiteten der Element/die sie ohne under-
laß bewegen/dardurch herfür gebracht werden/aller und je-
der

der wachsender/ und geberender ding mit einen sonderlichen
 gschlecht/ und gestalt in eygner Substanz/ als solches im an-
 fang der beschaffung/ von Gott dem Schöpffer/ beschaffen/
 und gesetzt ist. Demnach so nemen auch alle Metall ihren be-
 gin auß der Erden/ inn einer sonderm und eygnen Materi zu-
 samen geflossen auß den 4. eigenschafften der 4. Elementen
 mit einpflanzung der metallischen krefft/ un̄ ihrer versam-
 lungen von einfließung der Planeten darauff dienet/ als sol-
 ches wol beschreibet der Natürliche Meister Urles ihm 4.
 Buch Metheorum/ da er redt/ wie daß Quecksilber sey ein
 gemeine Materi aller Metallen/ aber es ist zu wissen daß in
 der Natur das erste ist/ die Materien zusammen geheufft/ auß
 den 4. Elementen/ allein nach erkantnuß unnd eygenschafft
 der Natur/ dieselbige Materiam heißen die Philosophi Mer-
 curium/ oder Quecksilber/ es sey nit ein gemeiner Mercurius
 durch würckung der Natur zu einer vollkommen Form/ des
 Goldts/ Silbers/ oder der beider Metallen kompt/ ist nit
 not/ alhie zu wissen/ es beschreibens die Natürlichen Lehrer
 gantz klärlich unnd gnugsamb in ihren Büchern / auff
 solches ist gesetzt und gegründet die kunst des Steins der
 weisen / dann sie hat iren anfang in der Natur/ darauff
 volget auch ein Natürlich End / in gerechter
 Form/ durch gerechte natürliche
 Mittell.

—❧— (○) ❧—

K 3

Figur.

Figur.



Hernach

Hernach volget vom ursprung des Steins der Alten weisen / und wie das mit Kunst volbracht wirdt.

TRACTATVS PRIMVS.



Dieser stein der Weisen wirt für gebracht durch den Weeg der Grünenn-
den Natur / darvon redet Hali der Philosophus / sprechende / diser
Stein gehet auff sein wachsende unnd grünnende Ding / wann war-
umb grünen ist wider hinder sich gebracht / auff die Natur / dardurch
ein ding besser / vollkommer und gründer wirt / zu seiner fart geordneter
zeyt / auff das muß man auff den weeg und heymbligheit der Kunst ko-
chen unnd säulen / also das man durch Kunst der Natur hilff erzeuget / die kocht dann /
unnd säulet für sich selber / so lang biß das ihr zeit die rechte Form gibt / und die Kunst
ist nichts dann ein Werkzeug und bereitterin der Materien / die Materi welche die
Natur auff ein solches werck gezimmet / darzu auch die zimblliche gefesse / unnd maß der
wirckung / mit Fürbetrachter kligheyt / dann als wenig die Kunst furnimbt vor neu-
wen anfang O unnd C zumachen / so sie den ersten anfang den dingen nicht geben
mag / also ist auch nicht vornöthen das man die Kunst der Natürlichen Secret / unnd
griffe der Mineralien / als sie haben inn der Erden / ihren ersten Anfang / die Kunst hat
einen andern weeg / der Natur / unnd darumb hat sie auch einen andern unterschiedli-
chen Werkzeug / und darnach gebürt auch die Kunst auß den vorgehenden Natürli-
chen Wurklen / im anfang der Natur sonderliche ding / welches die Natur durch sich
selbst / nimmermehr gebähren möcht / dann die Natur mag durch sich selbst nicht ge-
bähren / die ding / durch welche die Metallen vonn der Natur unvollkommen möch-
ten geboren werden / könden eyllendt Augenscheinlich vollkommen gemacht werden /
aber durch heymbligheit der Kunst / auß zeitlicher Materia geboren / durch die Natur /
dienet die Natur der Kunst / unnd hin widerumb die Kunst der Natur / mit zeitlichem
Werkzeug / und mit was solcher wirckung und weyß / welche der Natur bequem
ist / das ein solche Form gemacht wurde / und wiervol das mit Kunst muß zugehn /
das der obgemelte Stein zu seiner Form durch Kunst konrpt / nachdem ist die Form
von der Natur / dann ein jede wesentliche Form eines jeden dings Thierlich wachsent /
oder Metallisch / die entsteht auß innerlicher macht / der Materia / allein die Mensch-
liche

liche Seel nicht. Aber es ist zu mercken/ das die wesentliche Form nicht entstehn mag / inn der Materi / es geschehe dann mit würckung einer zufälligen Form / nicht auß Krafft derselben / sonder auß Krafft einer andern würcklichen substanz welche ist das Feuer / oder ein andere zufellige wärme / die da würcket/ des nehmen wir ein gleichnuß an einem Ey / einer Hennen / in dem entsteht die wesentliche Form der putrefaction ohn die zufellige Forma / die da ist ein vermischung des Rotten und weissen / in Krafft der wärme / so in das Ey würcket / daß ist vonn der Brüt-heranen und wiewol das Ey ist die Materia der Hennen / dennocht stehet nicht darz inn die Form / die wesentlich oder zufellig / dann durch die feulung / die geschicht mit hilff der wärme also auch inn der Natürlichen Materia des gemelten Steins entstehn nicht die zufelligen / oder die wesentliche Form / ohn die feulung / oder kochung / wie aber die feulung ein gestalt hab / volget hernach.

Die Feulung oder putrifaction geschicht etwann mit außwendiger hiß / in einem ding / so die Natur hiß / oder wärm eines dings / daß da feucht ist außgezogen / es geschicht auch die feulung gleichermaß von uberiger Keltin so die Natürliche Hiß vonn uberiger Kelte zerstört wirt / daß ist eygentlich ein Ertödung / dann ein jeglich ding enthalt sich von Natürlicher Wärme / unnd geschicht gewiß solche Feulung / in feuchten dingen. Von der feulung reden nicht die Philosophi sonder ihr feulung ist ein befeuchtung oder eintrückung dardurch die drückene ding / zu ihrem Feuerigen standt kommen / auff daß sie grünen und wachsen können / oder mögen / in der feulung wirt die feuchtigkeit mit der truckenheit vereinigt / und nicht zerstört / also daß die feuchte / die trucknen theyl zusammen halt / und daß ist eygentlich ein zerreibung / so aber die Feuchte ganz unnd gar von der truckne gescheyden wirdt / so ist vonnöthen / die truckene theyl abzuscheyden / unnd in Eschen verwandelt. Dife incernation wollen auch die Philosophi nicht haben / sonder sie wollen daß ihre feulung / ihr eindruckung / zerreibung / und calcinierung also geschehe / das die Natürliche Feuchte und druckne miteinander von ubersflüssiger feuchtigkeit vereinigt werden / gesündert / unnd drücknet / die zerstörlich sein außgezogen worden / gleich als die speysse / so ins Thicini Bauch kompt gekocht und zerstört wirt und darauffgezogen die Nörende Krafft unnd feutigkeit / darvon die Natur Erhalten unnd gemehrt wirt / unnd ihre ubersflüssige theyl abgesündert werden / aber jedoch so will ein jedes ding gespeysset sein / der Eygenschafft seiner Naturen / daß solle für auß inn dem vorgemelten Stein der Weyßen ohne gemercket werden.

Figur.

Figur.



2

Figur.

Figur.

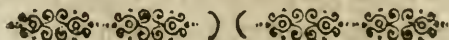


TRACTATVS SECVNDVS.



Moriens spricht/ ihr solt wissen/ daß sich das ganze Werck diser Kunst in zweyen geschicklichkeiten/ Endet/ die hangen an einandern also/ wann das ein verricht ist/ daß das ander anfangt und dasselbig vollende/ dann so ist die ganze Meisterschafft vollkommen / aber sie begeben sich nicht/ dann inn ihr eygen Materi/ solches eygentlich zu vernemen / ist mit erstem zuwissen/ das die Natur als Geber spricht/ in seinem Mercurij seyn von der schöpffung der Metall/ würcket die Metall auß ꝛ und Sulphur/und das will Serrarius in der Frag von der Alchimia im 25. Cap. Das die Natur von anbegin der Natürlichen Metallen gebührt/ nimbt im Feuer ein schleimig schwer Wasser/ vermist/ mit gar weißer behender schwerlicher Erden/ die resoluiert das inn ein Prodem/ oder dunst/ unnd erhebet das in den Adern/ oder Klufften der Erden/ kocht/ oder dunstet sie zuhauffe/ festigtlich die Feuchtigkeit/ unnd drücknet also mit einandern vereyniget/ biß darauß wirt ein Substanz/ die man nennet Quecksilber / unnd das ist nun das begin und aller Erste Materia der Metallen/ als auch oben gemeldet ist/ darumb redet er abermal in dem 26. Capitull. da er spricht/ die da wollen nachvolgen der Natur/ die sollen nicht nemen Quecksilber/ allein/ sonder Quecksilber und Schwefel miteinander zuhauffe/ gefüget nicht das gemeynen Quecksilbers und Schwäbels/ sonder dem/ den die Natur zuhauff gefüget hat/ wol bereyttet unnd gekocht/ in steter flüssigkeit/ in einem solchen Quecksilber/ hat die Natur mit erster Würckung angefangen/ unnd geendet inn ein Metallische Natur/ unnd hat darmit sie auffgehört/ dann sie hat das ihre volbracht und alles der Kunst gelassen/ denselben zuvollenden/ in einem vollkommenen Stein/ der Philosophen/ in den Worten ist einem kundtbar/ das welcher will recht faren/ in diser Kunst/ als auch alle Philosophi sagen/ der soll anheben/ da die Natur het auffgehört/ und soll nemen den Schwäbel unnd das Quecksilber/ dann die Natur in der aber reinigsten Form zuhauff gefüget/ hat/ dann in dem ist beschehen/ die gar geschwinde Vereynigung/ die sonst Niemandt/ durch die Kunst also bereytenmag/ unnd das hat die Natur alles umb der Gebehrung der Metallischen Form gethon/ aber dieselbige Materia die also von der Natur Informiert ist/ kompt der Kunst zu gutem umb der Empfahung willen der Krafft/ die sich dann behend in solche Materiam legen/ unnd darnach Calciniern etliche Alchimisten das O auff das sie es bringen zum auflösen/ und absondern der Element/ biß das sie es bringen in ein Geistliche subtile Natur/ unnd Reinigkeit des Quecksilbers und Schwäbels Naturen/ und

die ist dann die aller negste Materia/ die sich mit dem Gold am aller negsten vergley-
 chet/ zuentspahlen die Form des verborgnen Steins/ der Philosophen/ welche
 Materia genannt wirt Mercurius Philosophorum, unnd das will Arles in der
 Rede zum König Alexander/ wolt ihr zu unserm Stein nennen das Gold/ unnd
 damit die Könige geziert/ und gekrönet worden/ wiewol diser Mercurius allein
 die Materia unnd einiges dings ist/ so ist doch das ding/ so Manigfaltig/ in
 seiner würckung/ und in seinem Namen/ das sich Niemand darauß richten kan/
 und das ist darumb/ als da Rosinus spricht/ auff das da nicht ein jeder dazuz-
 kommen möcht/ es ist auch zugleichweiß ein werck/ der würckung/ und ein
 Saz/ welches sich alles vidualtig/ von wegen der vergleichung aller dingen/ deren
 so in der Natur begriffen werden/ dann also reden die Philosophi soluer das je-
 nig/ so jetzt sublimiert ist/ und dann distilliert/ und coaguliert/ machs auff und
 nider steigent/ truck es ein/ drückne es ab/ und der geschicklichkeit die sie nennen
 sind unzählbar vil/ welche doch alle eines mals miteinander und in einem gefeß
 vollendet werden/ das bewert Alphidius, und spricht/ du solt wissen/ wann wir
 soluieren/ so sublimieren/ wir auch/ und calcinieren ohne underlaß der zeit/ wir
 Reinigen und zufügen unser Werck/ unnder redet weiter also/ wann unser Cor-
 pus wirt geworffen in das Wasser/ das er aufgelöst werde/ so wirt es bald
 schwarz und sehendet sich/ und wirt zu einem Kalch/ und sublimiert sich/ wann
 es sublimiert/ und soluiert wirt/ mit dem geist/ so vereinigt es sich/ welches ist sein
 anfang unnd gebürt inn allen dingen der Welt verglichen wirt/ es sey sichtbar/
 oder unsichtbar/ es habe Seel/ oder Geist/ oder nicht/ Item den Corporlichen/
 und Thierlichen Todten/ und Lebendigen/ dem Mineralischen/ unnd Wachsen-
 den/ den Elementen unnd ihren Compositionen, den heißen unnd kalten dingen/
 Item allen Vögeln/ und in Summa allen dingen/ die da mögen sein von der
 Erden/ biß in den Himmel/ under allen disen seinen sind diser Kunst/ dise zwö-
 geschicklichheyten/ welche oben gemelt/ die bedeuten die Philosophen in den zwey-
 en Worten/ das Weib und der Man/ die Milch/ oder der Rohm/ welcher die
 nicht verstet/ der weist auch nichts/ noch von der kochung diser Kunst/ das
 sey nun also gnüg im anfang der Ersten geschicklichkeit
 diser Kunst geredt.



Figur.

Figur.



Nun volget dardurch das ganze Werck
diser Kunst oder Meysterschafft Endet / unnd
wirt durch Etliche Gleichnussen Figuren umbrede und
Manigualtige Spricht der Philosophi Philosophorum
angezeigt.

TRACTATVS TERTIVS.

SErmes ein Vatter der Philosophen spricht. Es ist noch das ein En-
de diser Welt / Himmel / und Erden zu hauffen kommen / es kan
Niemandt durch den Himmel / unnd die Erden / die obgemelten Zwo
Geschicklichkeiten / aber es entstehen vil zufahl / in der Arbeit / ehe sie
zum Ende gebracht / unnd durch Gleichnus der Figuren verstanden
werden / wie hernach volget und ist das die Erste Gleichnus / Gott
hat erschaffen Erstlich die Erden / eben schlecht / unnd Feist / und gar Fruchtbar /
ohn Geist / unnd Sand / Stein / Berg / und Thal / durch die Influss der Pla-
neten / und Wirkung der Natur ist nun die Erden verwandelt worden / inn
mancherley gestalt / außwendig vonn harten Steinen / hohen Bergen / unnd
thieffen Thalern / inwendig von seltsamen dingen unnd Farben / als nemlich sein
die Erz und ihre Begin / und mit solchen dingen ist die Erden gang auß erster
Form kommen / unnd das hat sich ergeben auß sollicher sachen erstlichen / so doch
die Erde dick / groß / thieff / lang / weit / unnd breit ist gehauft worden / so ist
doch durch stete Wirkung d Sonnen Hitz darinnen worden / ein schwill Hitz-
ge Dunstige / und Dampffige Wärme / welche die ganze Erden bis zum ab-
grundt durch gangen / unnd gemacht / inn der Kälte unnd Feuchtigkeit der Erden /
ein starcker Thunst / auch Näßlig / unnd Luftig / welche alle seind inn der Erden
beschlossen / gewesen / unnd nach länge der zeit / sein ihr vil worden / unnd auff
letzte so starck / das die Erden solche in die länge / in ihr nicht mögen / oder kö-
nen behalten / nach dem sie Natürllich begert über sich zubringen / und auff das
letzte an der Enden der Erden / da ihr vil bey einander seind worden / haben sie ein
thyl Erdtrichs da zu hauffen geworffen / den andern dort / und als manchen Bü-
hel und Berge / thieffe Thal gemacht / und an den Enden / da solche Bühel und
Berge /

Berge/ seyn werden/ da selbst ist die Erden am aller besten/ mit der Hitz/ Kälte/ Feuchte/ und Drückne gekocht/ gesotten/ unnd gemengt worden/ und da selbst wirt auch das beste Erz gefunden/ wo aber die Erden eben ist/ da haben sie nichts gehauft solliche Dunst/ und Rauch derselben/ darumb gefunden wirt/ unnd das außershalb das Erdtrich/ sonderlich da es schleymig/ Lättig/ und Feyst ist/ gewesen/ hat sich die Feuchtigkeit vorn oben herunder getrungen/ darvon sie dann wider weych werden/ unnd hat sich teyg weyß vest übereinandern gesetzt/ und durch ein drücknung der Sonnen Hitz/ und durch länge der zeit immer und mehr gefestet/ gehärtet und gebachen/ welches Erdtrich aber brüchig/ und Mörb/ als kleiner Gries/ und sand/ unnd noch weych ist/ hanget an einandern als Trauben/ dieselbige Erden ist Feystigkeit halben zu Mager/ und zuspörr/ und hat der Feuchtigkeit zu wenig gehabt/ darumb ist sie jezund nicht genugsamb übereinandern gebachen/ unnd also knollächig/ wie ein unzertriben muß bliben/ oder als ein mälbiges Teyg/ der zu wenig begossen ist/ dann kein Erdtrich kan nicht zu stein werden/ es sey dann von Feister schleymigkeiten/ oder schleymiger Erden und wol mit Feuchtigkeit begossen/ unnd vermengert/ dann noch ausdrückung des Wassers von der Sonnen Hitz/ muß die Feuchtigkeit der Erden bey eynandern behalten/ sonst bleibt es morb/ und brüchig/ und fül wider voneinander/ was auch noch nit vollkommen hart ist worden/ mag noch heut zu Tag/ durch stete würckung der Natur/ und Sonnen Hitz/ zu harten/ und vesten steinen werden/ auch werden die obgemelten Rauch und Dunste/ die sich erstmals ergeben/ auß den eygenschaften der Element/ in dieffe der Erden beschlossen/ durch die Natur und Influß der Sonnen/ und andern Planeten würckung gekocht/ und wann sie ergreifen die Wässerige Dunst mit einer Keynen Subtilen Erdtrichs Substanz/ so wirt gewürcket der Philosophen Quicksilber/ souil aber zeitigen/ unnd zu eyner Ferwigen Erdigen subtilen härtigkeit gebracht werden/ so wirt gewürcket der Philosophen schwäbel/ von dem schwäbel beschleust wol Hermes also sprechende/ es wirt empfangen die Krafft der obersten und understen Planeten/ und mit seiner Krafft durch geht er starcke ding/ er überwin-
det alle ding/ und alle Kostliche
Steine.



Die ander Gleichnus.

Mercurius der erste Meister diser Kunst spricht also / das Wasser des Luffts / der da ist zwischen Himmel und Erden / das ist eines jeden dings Leben / dann durch sein Feuchtigkeit und Wärme ist diß das Mittel der zweyen widerwärtigen / als Feuer / unnd Wasser / unnd dasselbige Wasser hat abgereget auff die Erden / der Himmel hat sich auff gethon / unnd Thauwet auff die Erden / darvon sie ist süß worden / wie ein Honig / unnd befeuchtet / dasselbige Blut bringet mancherley Farben / unnd Frücht / und in ihrem Mittel ist gewachsen ein grosser Baum mit einem Silbernen Stamm / der sich ausspreydet auff die Ort der Welt / auff seinen Ästen seindt gefessen mancherley Vögel / die alle gegen dem Tag seindt abgeflogen und das Klappen Haupt ist Weiß worden / derselbige Baum bringet vielerley Früchte / die ersten sind die aller Feinsten Verlein / die ander wirt genant von den Philosophis Terra foliata, die dritte ist das aller feinste Goldt / diser Baum gibt auch Früchte der Gesundheit / machet Warm das Kalt ist / unnd das Warm macht er Kalt / unnd das Trucken macht er Feucht / unnd das Feucht Trucken / das Hart macht er weych / und das weych Hart / unnd ist das Ende der gangen Kunst / darvon redet Actor der dreyen Wort / die drey Feuchte Stein / drey Rosliche Wort der gangen Meisterschafft / das meint auch Salienus da er redet / von dem Kraut Lunatica oder Bera seine Wurzel ist ein Metallische Erdt / hat einen Roten Stengel / mit einer schwerke belegt / oder besetzt wesentlich / und nimbt auch leichtlich ab / gewint oder bekombt auch zeitlich Blumen / nach 3. Tagen so man das thut inn Mercurium, so verendert es sich in ein vollkommen Silber / unnd so man das weiter seut so verkert es sich in Goldt / dasselbig Goldt verkert 100. theyl in das aller Feinste Goldt. Von dem Baum meldet Vergilius im 6. Buch Eney so er redet inn seiner Fabel wie das Eneas unnd Silvius giengen zu einem Baum / so wuchs ein anders an derselben Statt.

§§§ (o) §§§

Figur.

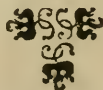
pag. 178



Die

Die Dritte Gleichnus.

A Vicena spricht inn dem Capitel vonn der Feuchtigkeit / die Hiß so sie wür-
 cket in einem Feuchten Körper / so gebührt sie am ersten ein Schwerzel/
 auß der Ursachen / die Alten haben gesehen vonn weitem außgehn einen
 Nebel der uberzog unnd Feuchtet die ganze Erden unnd sie sahen auch die unge-
 stünne des Meers und der Wasser Flüssen / uber das Angesicht der Erden / unnd
 dieselbigen Faul unnd Stinckend werden in der Finsternuß / auch sehen sie sincken
 den König der Erden / unnd hörten denselben mit begirlicher stim Rüssen / der
 mich Erlöst / wirt mit mir Ewiglich Leben / und Regieren in meiner Klarheit/
 auff meinem Königlichen Stül / unnd die Nacht umbgaab alle ding / des andern
 Tags sahen sie uber dem König auffgeen ein scheinbarn Morgenstern / unnd das
 Liecht des Tags / die Finsternuß Erleuchten / die Klare Sonne durch die Wolcken
 mancherley gestalt der Farben / mit ihrem Sternen und glanzen Dringen / und
 einem wolriechenden Geschmack / uber allen Bisem / von der Erden auffgehn/
 unnd die Schön Klar Erglanzen / unnd inn dem was vollkommen das der König
 aller Ehren Erlust / und Erneuwert / und was wol geziert und ganz Hüpsch/
 dessen schönheit sich verwundert Sonn und Mon / er was Bekrönet mit dreyen
 kostbarlichen Kronen gemacht / eine von Eisen / die ander von Silber / die dritte
 von Goldt / sie sahen in seiner Rechten Hand ein Körper / darinn 7 Sternen/
 die gaben all einen glühenden Glanz / unnd zu seiner Linken Hand einen guldinen
 Apffel / und darauff sitzen ein weiße Tauben / welcher Feuriger Natur / uber-
 silbert / und ire Flügel von Goldtfarben von deren hat Urles also die Zerstörung
 eines jeden dings ist ein gebärung eines andern / das ist sonil geredt / auff die
 Meisterliche Kunst / und Bereitung der zerstörlichen Feuchtigkeiten/
 und Verneuwert in mit seiner wesentlichen Feuchtig-
 keit / welches sein vollkommenheyt unnd
 Leben sein wirt.



Figur.

pag. 180



Die

Die Viertte Gleichnus.

pag. 181



MEnaldus Philosophus spricht also / ich gebeut allen meinen Nachkumb-
 lingen / das sie die Körper Geistlich machen / durch die Auflöfung / unnd
 herwider die Geistlichen ding Corporalisch / durch ein Linde Kochung /

von dem redet Senior also der Geist löset auff/ den Körper / und in diser Auflösung zeucht er auß die Seele des Körpers / und verführt den Körper in die Seele / und die Seele wird verwandelt in den Geist / und der Geist soll wieder zugefügt werden dem Körper/ dann so ist er beständig mit dem Körper und hin widerumb der Körper Geistlich inn Krafft des Geistes / das geben die Philosophi zuverstehn / die in einer solchen gestalt / Ich sahe.

Einen Menschen der Ward schwarz als ein Mor / der stecket inn einer Letten / oder schwarzen unsaubern schleim / übel schmeckende / dem kam zu Hilff ein junges Weib / Schön von Angesicht / noch schöner von Leibe/ und außs schönste geziert mit Kleydern / die waren mit mancherley Farben/ sie was mit weissen Flügel geziert / auff ihrem Rücken/ die Federn waren gleich/ dem aller schönesten weissen Pfauwen / und hetten guldine Flügel / und die Feder Küll waren geziert mit schönen Berlin / sie hat ein Kron auff ihrem Haupt/ von Reinem Goldt / und auff der Kronen einen Silbern Stern / umb ihren Hals hat sie ein Halsband/ von feinem Goldt. darinn ist versetzt den aller Edelsten Robin / den kein König vernag zu bezalen/ sie hat an ihren Füßen Guldine Schüh / und von ihr gieng auß / der aller Edelste Geschmack / über alle Armato sie bekleydet den Menschen mit einem Purpur kleydt / und fñrt ihn mit ihr gehn Himmel / daruon redt Senior also / es ist ein Lebendiges Ding / das nit mehr stirbt / dann das ist mit einer Ewigen Vermehrung bestat.]



Figur.

Figur.

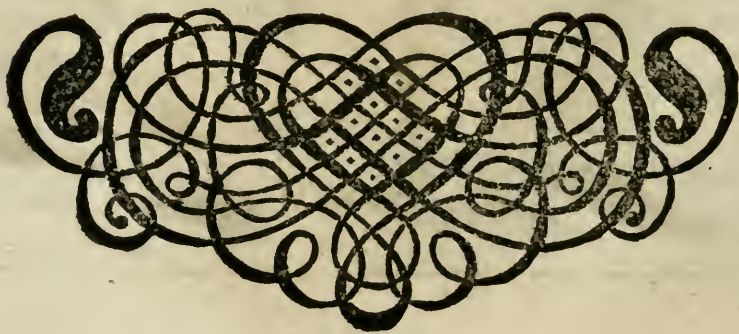
pag 183



Die

Die Fünffte Gleichnus.

Die Philosophi geben zu diser Kunst Zween Körper namlich Sonn unnd Mon/ welches ist die Erde/ unnd das Wasser/ Sie haiffens auch Man unnd Weib/ unnd die Geberer 4. Kinder/ Zwey Mändlin/ das seind Hitz und Kälte und Zwey Weiblein/ das seindt Feuchte unnd Drückne/ das seindt die 4. Element/ unnd die machen das Fünffte wesen/ das ist die weisse Magnesia, die nit Falsch ist/ das beschleust Senior also sprechende/ wann dise Fünffte versamblt seindt/ so werden sie ein ding sein/ darauff der Natürliche Stein gemacht ist/ Auicena spricht/ so wir zu dem Feunffsten kommen mögen/ so ist das End kommen unserer Meynung/ solcher Gleichnus anzuzeygen/ beschreiben die Philosophi ein Aly/ dann darinn seindt 4. zusammen gefügte ding/ das erste Oberste ist die Schal/ die Erde/ unnd das weisse ist Wasser/ aber die Haut zwischen dem Wasser unnd der schalen ist der Luft/ unnd scheydet die Erde vom Wasser der Todter ist das Feur / unnd hat ein Subtiles Heutlein umb sich / das ist aber der subtiler Luft / der da war / inn dem innersten der subtilen leste / dann er neher ist dann Feur / unnd scheydet Feur unnd Wasser/ mitten im Todter ist der Fünffte darauff das junge Hünlin wirt / unnd wächst / also sein in einem Aly alle Kräfte mit sampt der Materi darauff die vollkomme Natur geschöpfft wurd / unnd das muß auch sein in diser Edlen Kunst.



Figur.

Figur.

pag. 185.

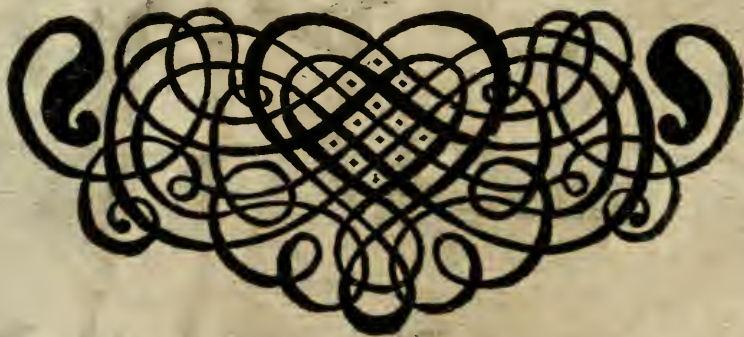


Na

Die

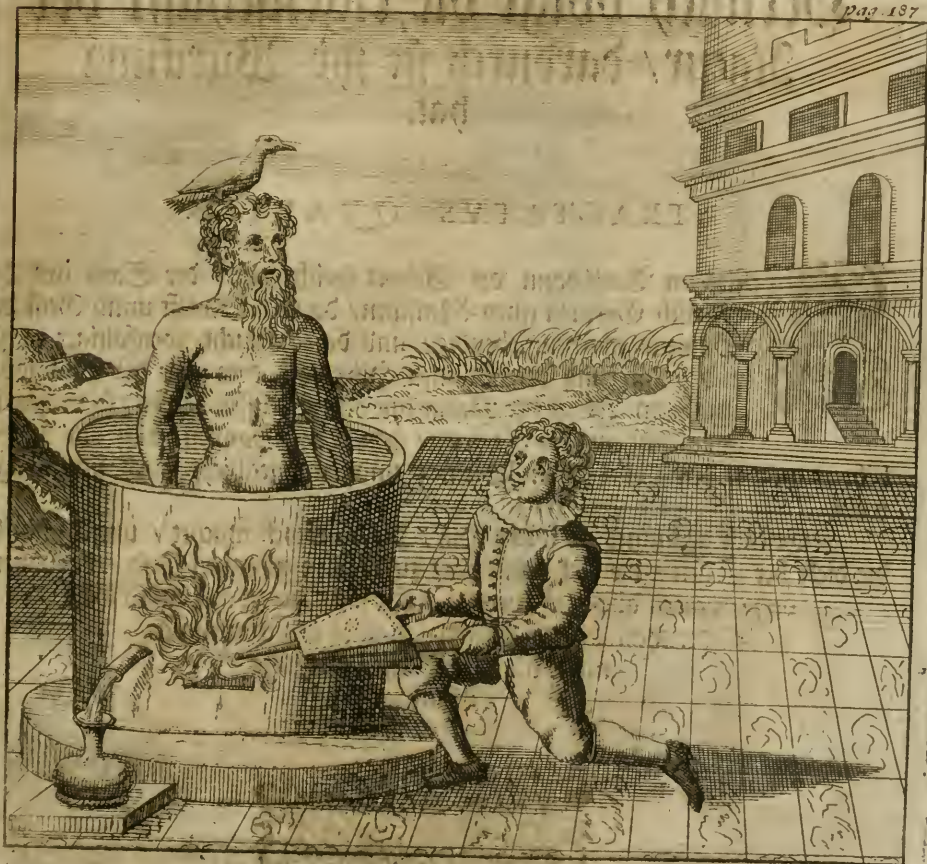
Die Sechste Gleichnus.

Sinusus spricht / das er welle durch ein Gesicht ansehgen / das er hat gesehen vonn einem Menschen / der was Todt / unnd was doch auffß höchste am Leib gang weiß / wie ein Salk / dem waren seine Glider zertheylet / unnd sein Haupt was fein Guldin / aber vom Leib abgescheyden / bey dem stünd ein ungestalter Man / von Angesicht grausam und schwarz / der hat ein zwey schneidig Schwerdt / inn seiner rechten Hand / mit Blut vermischet / und er was deß guten Menschen Todtschleger / zu seiner Lincken Hand hat er einen Zedel / daran stünd geschriben : Ich hab dich darumb getödtet / das du ein überflüssiges Leben überkommest / aber dein Haupt will ich verbergen / damit dich die Welt nicht soll sehen / unnd dein Leib in die Erde verwüsten / und denselben begraben / auff das er Faul werde / unnd vermehre sich / unnd bring ein unzalbare Frucht.



Die Sibendte Gleichnus.

pag. 187



Vidius der Alt Poet hat dergleichen angezeiget / so er schreibt vom der weissen alten / der sich widerumb wolte versingern / er solte sich lassen zertheilen / unnd kochen / bis zu seiner vollkommenen kochung / und nicht weiter / dann wurden sich die Esider wider Vereinigen / unnd widerumb versingen in vil Kräfften.

Na 2

Hernach

Hernach volgt die eigenschafft der Natur / dardurch sie ihre Würckung hat.

TRACTATVS QVARTVS.

Ales im Buch vonn der Geburt spricht also / der Sam und der Mensch Gebären einen Menschen / dann die Krafft unnd Geist deß Samens machen lebendig / und das geschicht sibensaltiger weiß / und Würckung der Sonnen Hiß / nach dem aber die Philosophi inn ihrem Werck der Natur mit Kunst müssen helfen / so müssen sie mit Kunst ein Hiß Regieren / gemess der Sonnen / auff das sie Behren mögen den obberürtten Stein / und das geschicht auch sibenseltiger weiß.

Erstlich gezimmet ein solche Hiß / die da weych machet / unnd schmilzt die dicke der Erden / die dick unnd hart zusammen gebachen seind / daruon redet Socrates also / es werden auffgethon die Löcher unnd Riß der theyl deß Erdreichs / daß es ansich nemmen möge die Krafft deß Feurs und Wassers.



pag. 189



DUm Andern Gezimbt sich der Hitz / das dann durch ihre Krafft wirt von der Erden getriben / alle Finsternus / und alles erleuchtet sie auff das sprichwort Senior; es macht die Hitz ein jedes ding weiß / und ein jedes weiß ding rot / wann also auch das Wasser weiß macht / also erleuchtet auch das Feuer / als dann auch die Farbe / durchscheinert die Subtilierte Erden / wie der Rubin / durch den Dingierenden Geist / des Feurs / auff solches spricht Socrates, du wirst sehen ein wunderbarlichs Licht der Finsternus.

Figur.

p. 17. 190.



DUm Dritten Bringet die Hitz ein jedes ding in ein gaisstliche Krafft / darvon stett geschriben / in der Turba / machet die Corpora gaisstlich / und dasz Hitz ist machet flüchtig von sölllicher würckung Redet Rasis im Buch vom Liecht / des Liechtes / Man kan kein ding das schwer ist / leicht machen / ohn hilff des Leichten dinges / auch mögen leichte ding / nit nider gedruckt werden / ohn beystandt des schweren.

Zum

p. 191



Zum Vierten reiniget die hitze / und scheidet ab / das unrein / dann es nimpt ab die Mineralischen zuschl / und allen bösen gestanck / und erneuert das Elir davon spricht Hermes / du soltst absöndern dz dick ist / von dem Subtillen / die Erde von dem Feur / daruon redet Alphidius also / die Erde laßt sich schmelzen / und wirt Feur herauß entspringen / spricht Rasis / etliche weichmachung der Kunst / welche müssen vorgehen / vor der vollkommenen bereitung die da genant wirt Mudificatio dann allererst ist das werck volbracht / wann die unreinen theil hinweg sindt.

Zum

Figur.

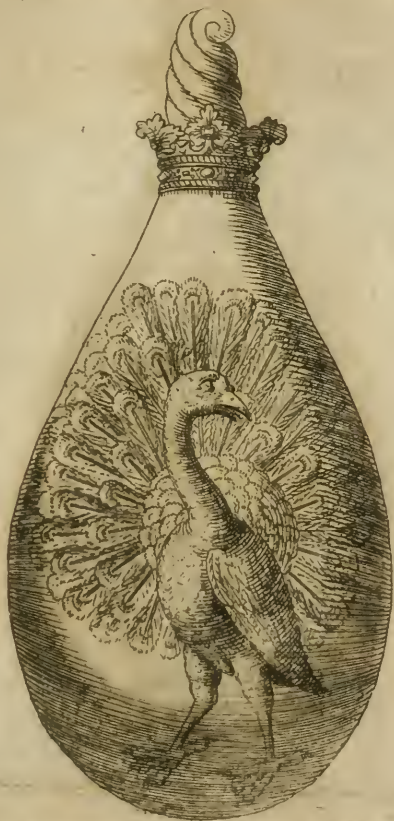


Zum Fünfften erhöcht die hitz durch die Krafft des Feurs / wirt der verborgne Geist der erden in den lufft gebracht / und deßhalben sprechen die Philosophi welcher ein verborgen ding herfür bringen kann / der ist ein Meister der Kunst / das will auch Morienes da er spricht / welcher die Seel erquickten kan / der wirts erfahren / Alphidius spricht / Es sey dann / das diser dampff hinauff steige / sonsten wirstu nichts daruon haben.

Zum

Figur.

Pl. 193



Zum Sechsten / so ist die Krafft von der hitz des Feurs also gemehret in der Erden / dz sie hat ihre zusammen getrungene theil soluiert / und leicht gemacht / das auch die andere Element ubertrifft / und derhalben sol diese hitz gemehret werden / mit der kelte des Mans / daruon spricht Calus also / erlöshe das Feur eines dinges / mit der kelte eines andern dinges.

Vb

Zum



Allm Sibenden / wann die hitz die kalte Erden getödtet hat / daruon redet
 Socrates, die hitze so sie durch geht / macht subtil alle Irdische ding / die
 zu der Materien dienet / aber zu keiner entlichen Form / so lange sie nicht auf
 hören in der Materien / zu würcken / die oberzehlten hitzen beschloffen / welches die
 Philosophi mit kurzen worten sprechen / distillier sibem mal / so hastu abgesöndert
 die zerstörliche Feuchtigkeit / unnd geschicht alles in einer Distillation.

Ador

pag. 195



Der Vierte der Sprichwörter / inn seinen Schriften / gibt ein ander
 Lehr / zu Regieren die Hitz / oder das Feur / und spricht / so die Sonn im
 Wider ist / zaiget sie den Ersten Grad / welcher schwachheit ist / der Hitz
 halben / und ist ein Ordnung des Luffts im Löwen / da ist sie heißer / und bezeich-
 net den anderen grad / und das ist von wegen der grossen hitz des Feurs / und ist
 ein ordnung des Luffts / im Schütz der dritte grad / unnd keiner verbrannten Hitz /
 sonder ein ordnung dem Lufft / oder ein Ruh / unnd stilligkeit.

Bb 2

Nun

Nun Volget des ganken wercks vilfaltige würckung /

inn vier

Kurzen Articuli

begriffen / eigentlichen Zuersten.

TRACTATVS QVINTVS.

Der erst Articul.



Als Erst so sich gebürt in der Kunst Alchimie ist die aufflösung/
dann es erfordert die Ordnung der Natur / das der Körper inn
einem wasser gekocht werde / das ist inn ein Quecksilber / unnd
soul geredt / das Lebendige Silber löst auff den Schwäbel /
welcher im zugefügt unnd zu gegen ist / unnd dise aufflösung
ist nichts dann ein Ordnung des Feuchten / mit dem Drucknen unnd ist
eigentlich die Putrifaction , und dasselbige wirt die
Materiam schwarz ma-
chen.



Figur.

Figur.



B 3

Der

Der ander Articul.

DAls ander ist Coagulation / die das wasser widerumb verkart in ein Corpus, und ist souil geredt / das der schwebel so vom lebendigen Silber widerumb aufgelöst wirt / das er das lebendige Silber widerumb holet / und zu ihm zeucht / auß dem wasser der Erden / und Corpus, Es ist von nöthen / das sich andere und villerley Farben erzeigen / dann so sich verwandelt die eigenschafft des würckenden dinges / muß von der geschicklichkeit des lebendigen dinges gewandelt werden / dann darumb inn der auflösung ist das lebendig Silber gleich dem werckenden / aber inn der Coagulation ist es das leydendte / darin gewürcket wirt / derhalben wirt dise Kunst vergleicht dem Spill der Kinder / die sie Spillen / das / so obgelegen ist / ligt jezunder unden.



Figur.

Figur.



Der

Der drit Articul.

Die dritte ist die Sublimation, durch welche jeß obgemelte Erden der Feuchtigkeit gedistiliert wirt / dann so das Wasser in die Erd reduciert ist / so gibt sie in die flüssigkeit des Lufftes / und erhebt sich die Erden / als ein lautechtiger Bulcken / gleich einem Ey / das ist der Geist des fünfften wesens / so genenndt wirt Tinctur, Fermentum, Anima, oder das Del / und ist die aller nechste Materi des Steins der Weisen / dann durch die Sublimation entsteht die Aschen / welche sich auß eygnem Lufft / von GOTT eingegeben ihre Mässigung des Feurs / unnd also bleibt die Feurige Natur / und Engenschaft / und das ist die rechte Philosophische Sublimation , durch welche die vollkomne weisse vollbracht wirt / darumb versgleichet man dise Kunst der Weiber Arbeit / das ist waschen / das es Weiß werde / Kochen / unnd Bratten / biß das es gnug sey.



Figur.

Figur.

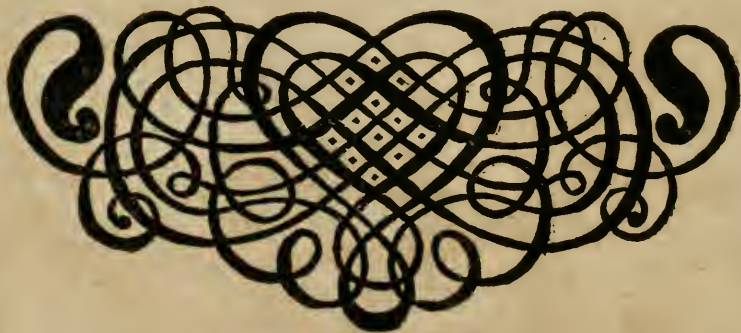


Sc

Dr

Der viert Articul.

Das letzte / oder vierte / das sich gebürt / ist das diß wasser / von der Erden
 abgesondert werde / unnd widerumb von der Erden / oder mit der Erden
 vereinigt werd / das eins umb das ander geschehe / sol anders der Stein
 vollendet werden / dann darumb alles das in dem Natürlichen ding zu
 hauff / oder inn ein Corpus gefügt ist / das ist darumb / das eineiniges ding das
 Compositum sey / inn den jez gemelten vier Articulu ist alles das begriffen /
 davon die Philosophi die ganze welt mit unzählbaren vil Büchern
 erfüllet haben.



Figur.

Figur.



Lc 2

Bon

Von Regierung des Feurs.

Macet vonn Regierung des Feurs / so ein ding der Hitz bereitet ist / so wirt kein Verwögllichkeit der sein Ordnung verwandelt sich der Natur in der Sonne / das ist sonil geredt / das Geistlich ist Leiblich gemacht / oder schön / unnd man sein zu hauffen kommen / von disen zweyen Planeten redet Senior also / ich bin ein Heisse und Druckne Sonn / und du Luna bist Kalt unnd Feucht / unnd so wir auff steigen werden / in der Edelsten / so wirt uns eingossen ein brinnendes Liecht / das ist durch die Lehr / und Meisterschafft / der Alten / wirt empfangen die Erneuerung der Feuchtigkeit / und Sonn / unnd Mon werden durchleuchtig in scala philosophorum steht also vom Feur / die Hitz oder das Feur des ganzen Wercks ist in einer einigen Form / dann es sprechen etliche / das die Hitz des ersten Regiments solle sein als die Hitz einer Brüttenden Hennen / etliche sprechen als die Natürliche Hitz inn der Deu- rung der Speiß / und Nahrung des Leibs etliche sagen als die Hitz der Sonnen / so sie im Wider ist / wiewol der Stein auch ohne Würckung volbracht wirt / nicht des- stominder verendert sich die geschicklichkeit / welche sein soll / ein linde und mässige Hitz / die soll wärmen biß die Materia sich schwerzt und sich in die Weiße verkohrt hat / unnd die wirt verglichen der Sonnen Hitz / wann sie im Wider ist / und an- facht zu sein im Stier / so die weiße erscheint / soll sie gemehrt werden / biß auff die vollkomme Aufstruckung oder Eschierung des Steins / und die Hitz wirt zugleich der Sonnen Hitz / so sie im Stier / und auch zu sein im Zwyling / unnd wann nun der Stein gedrücknet / und geschert ist / so wirt das Feur widerumb gestreckt / biß er vol- kommen Rot / unnd mit königlichen Kleydern vom Feur gelediget ist / und dise Hitz wirt verglichen der Sonnen Hitz / wann sie im Löwen ist / das ist in der höchsten Wür- digkeit ihres Hauses / daß sey nun gnug geredt / von der Regierung des Feurs.

Von den Farben die sich erzeugen inn der Bereithung des Steins.

Metrasdus der Philosophus spricht inn der Turba, es Schwerzet sich zwey- mal / es gilbt sich auch zweymal und wirt zweymal Rot und bekomp man- cherley Farben / und den Farben nach wirt die Hitz verendert / und wiewol alle Farben erscheinen so sind doch allein drey die fürnemibsten und alle als haubt Far- ben / und daß sind die selben als nemlich Schwarz / Weiß / und Rot / zwischen des- nen erscheynen mancherley Farben / und nach der weiß und erster Röte / melbet Mi- rasdus / nicht auß der sachen / das sie kein vollkomne Farb ist / wie Ciliator sagt / und bestehn

bestehn in der Materia kaum so lang / biß daß man sie sehen mag / aber die ander gelb-
 lechte Farb / die sich ergibt / nach der vollkommenen weiß / unnd vor der letzten Röte / die
 erzeugt sich ein zeitlang in der Materi / darumb habens etliche Philosophi auch für ein
 haubt Farb geachtet / Miraldus spricht wie oben gemeldet / sie erzeugen sich aber nit so
 lang / als die Schwerze / weisse / und Röte / welche in der Materi stahn über vier Tag /
 die Schwerze / unnd Röte kommen zweymal / allweg die vollkommene Farb ist
 Schwarz / die sich ergibt / in aller lindestehn hig / darvon redet Senior und Ciliator
 also / so die kochung ist geschehen in der Linden waime / biß ihr die Schwerz vergeht /
 und darumb spricht Lucas der Philosophus , in der Turba , hütet euch vor starckem
 Feur / dann so ihr im anfang ein uberiges Feur macht / so wirt es vor seiner zeit Rot /
 und das ist etlich nit nutz / dann darumb im anfang seiner regierung solt ihr haben die
 Schwerze / darnach die weisse / und auff die letzte die Röte.

Valdus der Philosophus in der Turba sagt also / köch dein Composition ,
 biß du sie weiß siehest / und lösch sie ab / in dem Essig / und scheid die schwerze von der
 weisse / dann die weisse ist ein zeichen / und nahet sich zu der Fixation , sie bedarff auch /
 das sie durch daß Feur der Calcinierung abgezogen werde / von der schwerze / dann sie
 scheidet sich also durch mehrung der hig / die überflüssigen theil unnd bleibt ein grober
 Erde oder vatter der Materi / daß wie ein schwarze rowe Erden / die sich nicht mehr
 vermischet / mit der reinen und subtilen Materi des Steins / und das ist daß wort der
 Philosophen , so sie sprechen dz die Röte von der weisse soll abgezogen werden dann es
 ist nichts überflüssigs in jm / es scheidet sich auch nichts ab / sonder alles wirt volkom-
 men Rot / und darumb schaffen sie daß zeichen mit starckem Feur / und das bezeuget
 Pitagros da er spricht / so sich die Farben ihe mehr ver enderen / so solt ihr ihe mehr das
 Feur stercken / dann es ist sich nit mehr zufürchten vor dem Feur / dann die Materia
 ist fix / von der weissen farbe / und die Spiritus fleichen nicht von ihr auff das Sprich-
 wort Lucas Philosophus , so unser Magnesia ist weiß gemacht / so laßt sie die Spiritus
 nicht von ihr Riechen / so vil sey geret von den Farben / der himmelischen Philosophi
 und volget der Philosophus darauff.

Hermes der Vatter der Philosophen spricht / das Man die weisse Magnesia
 nit mögen auß machen biß sie all ihre farben vollendet / welche sich theilt in 4. andere
 wasser / namlich eine zu zweyen / und drey zu einem / welche d' eine dritte theil zu der hig
 gehört / aber zwon drittheil zu der Feuchtigheit / dise Wasser sind die gewicht der weisen.

Nuch ist zu wissen / das der Weinstock / der ein safft der weisen ist / wirt ihm sein
 Ginstt wesen außgezogen / aber sein Wein wirt zum dritten außgemacht nach rech-
 ter Proportion , dann inn der kochung vermehrt es sich / unnd in der zerreibung For-

miert es sich / in dem allem ist begriffen anfang und End / darumb sagen die Philosophi das es vollkommen werde / in sieben Tagen / die andern in vier Tagen / etliche zu dreymalen / etliche zu einem jahr / Turba und Alphidius inn der vier zeyten des Jahrs / als Blens / Sommer / Herbst und Winter / Item in einem tag / in einer wochen / und in einem Monat / Geber und Hortulanus, diese Philosophi sprechen in dreyen jahren / welches alles mit einander nichts anders ist / dann ein ding / in einem ding / dann sein geschicklichkeit / die manigfaltig ist auch manigfaltig / sich die zeit / gewicht / und namen / welches ein verstendiger Künstler alles erfahren muß / oder er mag nichts schaffen.

Von der eigenschafft der ganken arbeit der Berentung des Steins.

TRACTATVS SEXTVS.

Die Calciniierung wirt im anfang des wercks / gesetzt / als der Vatter / in einem geschlecht / und ist dreyerley / die zwo gehören an das Corpus, unnd die drit der Geist. Die erste ist ein bereitung der kalten Feuchtigkeit / die das holz verhütet. damit es nit verbren / und ist ein anfang unsers wercks. Die ander ist ein Feiste feuchtigkeit / die das holz thut verbrennen. Und die dritte ist einer Eshierung / oder Incineration der trucknen Erden / unnd gibt ein warhafftige Fixe unnd Subtille feuchtigkeit / ihr ist auch wenig / und gibt kein flam / und gibt ein Claren Corpus, als glas / solchermassen gebieten die Philosophi ihre Calciniierung zu machen / und das wirt volbracht mit dem Aqua permanente oder Acceto acerrimia, des gleichen feuchtigkeit ist in den Metallen / dann sie ist ein anfang aller weichen ding / derhalben ist die Calciniierung der Philosophen ein anzeigung der zerstörung & feuchtigkeit / und ein anbringung einer andern Feurigen feuchtigkeit / daruon die wesentlichkeit oder Quinta Essentia und das leben entstehen / derhalben heist es ein schmelzung / beschicht mit dem wasser der Philosophen, welches ist eigentlich die Sublimation, oder der Philosophen Resolution, dann durch sie wirt die harte druckenhait verendert / und ein weichung darin die truckenhait ist außgezogen / die Quinta Essentia, oder absönderung der Element, unnd das geschicht darumb / das die theil / die durch das Feuer gethötet / unnd zusammen gedruckt seind subtil worden / durch den Geist / der da ist ein Resoluiers Wasser / unnd ein feuchtigkeit der zerstörten Körpern / unnd mit
der

der zerstörten eingebrachten Hitz/ein lustige Resoluierung/ unnd das ist/ die einpflanzigkeit der Element.

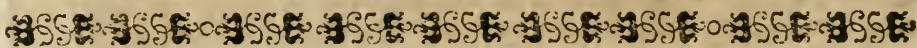
Derhalben heist die sublimation/ die grobe erdigkeit dunst/ oder subtil gemacht/ und in ein feuchtigkeit des Wassers/ und die wärme des Luffts/ und die feuchtigkeit des Luffts/ unnd die Hitz des Feurs geköhret ist/ unnd das ist ein verführung der Element/ unnd die aufgezugne Quinta Essentia von den Elementen/ geschehen/ von den Fecibus, und die Quinta Essentia ist ein wirkliche feuchtigkeit einer gar hohen Natur/ die da unzerstörlich tingiert/ es ist auch die rechte Fixation dauon Gesber redt/ es wirt nichts Fix/ es werde dann erleuchtet/ unnd werde ein schöne durchscheinende Substanz/ dann alda entsteht der Sulphur Philosophorum, oder die Esch die aufgezogen ist/ ohne das D ist die ganze Meisterschafft umbsonst/ dann es ist ein Metallisch Wasser das sich erwöret in dem Körper/ und macht ihn lebendig/ unnd ist ein Elixier der Weissen/ und Roten Tinctur/ unnd ein Tingierender Geist. Es geschicht auch in diser Ablutio der schwärze unnd des gestancks/ darzu tödt/ und widerumb lebendig gemacht/ so darcin gebracht wirdt ein Reine unzerstörliche Hitz/ unnd Metallische feuchtigkeit daruon es Tingierende Krafft hat.

Dann wirdt auch vollbracht die Philosophische Putrifaction oder Feilung/ dauon inn disem Büchlein im anfang geredt ist/ so dasselbig offenbar/ als es zuvor gewesen ist/ zerstört ist/ und das verborgene herfür gebracht ist/ daruon redet Turba. Die Feilung ist das erste/ und zeygt an/ die aller größten heimlichkeit/ sie ist auch die rechte absunderung der Element/ das ist zuverköhren/ daruon redet Turba/ verköhr die Element/ was Feucht ist das mach Drucken/ und was Feucht ist mach Fix. Und spricht weiter/ wann alles zu Puluer zerstoßen ist/ so ist es mit fleiß bereitet/ unnd das ist der Philosophen Zerreibung/ und darumb spricht Senior, es solle die Calcinierung nichts/ es werde dann ein Puluer darauß.

Es ist auch die Kochung/ dauon alle Philosophi reden/ sonderlich Albertus Magnus, also sprechende/ under allen Künsten ist keine die der Natur also volget/ als die Alchimia, und das von wegen der Kochung/ unnd Formierung/ dann sie wirt gekocht im feurigen/ unnd Roten Metallischen Wasser/ die aller meist haben von der Sonnen/ und ein wenig von der Materi. Es ist auch der Philosophen Affaction, oder Brattung/ dann dieselbige feuchtigkeit wirt mit einem linden Feur verzert/ und allermeist ist zuhüten/ das der Geist/ der von dem Körper ausdrücknet/ und vom Körper gedrückt ist/ oder wirt/ dem Körper nicht entgegen/ oder es wirt/ nicht vollkommen sein.

Es ist auch der Philosophen Distillation oder Clarificierung/ welches nichts anders

anders ist / dann ein Reinnmachung eines dings mit seiner verständtlichen feuchtig-
keit / und mit der Coagulierung beschloffen / die Philosophi das ganze Werck.
Darvon redet Hermes / sein Zucht Mutter ist die Sonn / das ist souil / sein Krafft
ist ganz / so es verendert ist / inn ein beständige Erden / unnd noch unzellig vil Wür-
ckung / als auch hernach folget / darauff mögen werden / so ist es doch nichts anders
dann des Luffts aller Natürliche vollbracht werde / dann die Kunst / welche der Na-
tur in der Warheit / unnd nicht in Gleichnuß / als andere Künst nach volget / das
bewährt Senior da er spricht / er Labet nicht / der dise Kunst / ohne der Natur voll-
bringen mag. Ja sag ich / mit solcher Natur weiche vom Himmel herab der Na-
tur Eingossen ist.



Von des ganzen wercks vilfältigen Würdun-
gen / auch wie die Philosophi souil Namen und Ver-
gleichungen / in diser Kunst der Bereytung des
Gebenedeyten Steins haben.

TRACTATVS SEPTIMVS.

Est ein gemeynes Sprichwort aller Philosophen / welcher das Leben-
dige Silber weyst zu Tödten der ist ein Meister in diser Kunst / es ist
aber mit grossem fleysß achtung zu haben auff ihr Quecksilber / dan sie
beschreibens gar vilfältig / Senior spricht also / unser Feur ist ein Was-
ser / so du einem Feur / ein Feur geben kanst / und einem Mercurio
einen Mercurium so kanst du des gnug / dann weil er das Quecksil-
ber heist ein Wasser und ein Feur / und das Feur / muß mit Feur gemacht wer-
den / Item er spricht / die Seel wirt außgezogen durch die feulung und so nichts
mehr dableibet / von der Seele / so hast du schon den Körper gewaschen / das ist
ein Seel / und ein Körper.

Item er wirt genannt Quinta Essentia oder ein Geist Aqua permanens /
oder Menstrum / die redet also / nemet das Quecksilber / und Körper Magnesia /
oder ein Schwäbel der nicht verbrent / und zertreib es in dem aller schärfpfften
Eßig / unnd in dem Eßig wirt es weder schwarz / noch weiß / oder rotfarb / unnd
also wirts ein getödtet Quecksilber / unnd ist von Wasserfarb / ehe das Feur darzu
kompt /

Kompt/ dann so wirt es rot darinn/ Also redt die Turba/ legendts ins Goldt/ so wirt es ein Elixir/ und ist seiner Tinctur/ und ein schönes Wasser aufgezo- gen/ von vilen Tincturen gibt es das Leben/ unnd die farbe/ als denen/ die es einge- bracht wirt/ darnach spricht die Turba/ das Colecitrinus ist ein rote farb/ die aller beste ist/ darnach kompt ein Kostbarliche Purpurfarb/ unnd dises ist das aller beste unnd rechte Quecksilber/ das bringt süßen geschmack/ und ist ein war- hafftige Tinctur/ auß dem ist gnugsam zuuerstehn/ das die Philosophi nicht allein den anfang irer Kunst/ sonder auch das mittel/ und das vollkomne/ und dem Quecksilber zugeschriben haben.

Hermes der Philosophisch Vatter/ redet also daruon: Ich habe achtung gehabt auff einen Vogel/ welchen die Philosophi nennen Orsan/ derselbige fleucht so es im wider/ im Krebs/ oder in der waag ist/ oder im steinbock/ und du wirst dir denselben ewiglichen überkommen auß reichen Mineralien/ und kostbarn ge- bürge/ sein theil soltu theilen/ und besonder das nach der theylung überbleibt/ und so die Erde Complexioniert ist/ und vil Farben in ihr sichst/ so nennt sie der weyse Mann Terram sapientiam & plumbum, von denen reden die Philosophi/ dieselbige zu bratten/ und erdistillieren/ durch Tag/ und zeit/ nach der zälung/ und theylung der theyl/ unnd geben den dingen vil Namen/ sprechend: Sublimier, Rectificier, biß auff den Grundt/ Item wasch ab/ und mach es Reim/ und Schön/ biß das es weiß wirt/ Item mach es todt unnd machs wider lebendig/ Item feuls und zerreibs/ biß das verborgne offenbar/ und das offenbar verborg- gen wirt/ Item sündere ab/ die Element/ und fügsie wider zusamen/ Item zer- reibs/ biß das Leiblich Geistlich wirt/ Item zeuch ab die Seel vom Körper/ Item Rectificier die Körper und Geist/ Item den Venus mach weiß/ dem Jupiter nimb sein krachen/ mach hört den Saturnum/ und mach weych den Martem/ und mach Zitreinfarb die Luna/ und soluier alle Corpora in einem Wasser/ wel- ches allen Körper die vollkommenheit gibt/ sie lehren auch vil Bereytung über den schwarzen Schwebel/ biß er Rot wirdt denselben heysen sie dann ein Distillation biß ein wasseriger durchscheinender Gummi wirt/ gleich dem Corpus/ das doch hoch gebrenhet und gehrt wirt/ und wirt genannt Lac Virginis dann vermengen sie dz Wasser/ so abgezogen ist/ von der Junckfrawen Milch/ und bringens in- einen Roten guldin Gummi/ und in ein durchsichtiges dickes Wasser/ das soll man coagulieren/ darnach so nennen sie es Tincturam Sapientiae/ und ein Feuer der Farben/ und ein Seel und Geist/ der da weit gewandelt/ wider heinzichen- thut.

Sulphur Rubeum, Gummi Aurum, Aurum Aparens, Item Corpus desideratum, Aurum singularum, Item Aqua Sapientiae, Terram Argentum, Tertam Album, Aerem Sapientiae. Sonderlich so es ein grosse weisse hat/ daruon stehet inn der Turba also geschriben. Ihr solt wissen/ wa ihr eurer Goldt furehin nicht Weiss machet/ so mögt ihrs auch nicht Rot machen/ dann die zwen seindt einer Natur/ das Weiss wirdt vom Roten Schwarz/ und Reinem Wasser/ das Christallin wirt sich erzeugen/ von den Citrin Roten. Darumb spricht Senior/ es ist ein wunderlich ding/ wann du es wirffst über die andern drey gemengten/ so hilffts den Weissen/ über das Citrin unnd das Rote macht es Weiss wie Silber Farb/ darnach hilfft es dem Roten/ über das Citrin/ und macht dasselbig Weissfarb/ und Moriens redet also/ schaww das vollkomne Citrin/ und das verendert sich in seiner Citrinitet/ und das vollkomne Rot/ und das formiert in seiner Rote/ und fordert das vollkomne Schwarz/ in seiner Schwarzheit.

Hierauf ist klarlich zuverstehn/ daß das Goldt der Philosophen ein anders/ dann das gemeyne Goldt/ oder Silber ist/ wiewol der Philosophi Vergleichnus etliche zusat haben/ mit dem gemeinen Goldt/ oder Silber/ deßhalben auch mit allen Metallen/ Senior spricht/ ich bin ein hart unnd drucken Eysen/ unnd ist kein ding des mir gleichnet/ Dann ich bin ein Coagulation dem Quecksilber der Philosophi/ Turba spricht: Kupffer und Bley werden ein kostlicher Stein der Philosophi/ welchen die Philosophi nennen/ der ist Rot. Bley ist ein anfang deß gangen Wercks/ ohn dasselbig wirt nichts gemacht/ unnd man redt also daruon/ auß Rotem Bley mach ein Eysen/ oder Crocum Martis. Von Weisssem Bley mach ein Weissse Tinctur/ so hast du die weysheit angefangen. Wiewol der Philosophus spricht/ es ist dem Goldt nichts neher als das Bley/ dann in ihm ist das leben/ unnd alle heymbligkeit zeucht es zu ihme/ das ist aber nicht von dem gemeinen Bley geredt. Item der Marcosit/ von deß wegen/ das die stinckende Erden/ gliende Jüncklin gewinne/ als Moriens sagt/ wirt auch vergleichen dem Arsenico, Auripigmento, und Tutia. Item etlichen vilen dingen/ die gar nicht Mineralisch, seind auß den 4 Complexionen, dem Basiliseo dem blut/ und dergleichen vilen überflüssigen dingen/ under Mineralischen dingen/ das Salz/ Alun, A. und andern/ von villerley Eygenschaften willen.

Aber vor allen dingen warnet uns Alphidius/ und spricht/ lieber Sohn/ hüt dich für den Geistern Körpern/ und sein die todt seindt als oben erzelt/ dann in denselben ist kein Weeg/ auch wirst du deinem Fürsag/ unnd anschlag nicht finden dann ihr Krafft mehret sich nicht/ sonder wirt zu nicht/ aber der Philosophen

phen Sals/ welches ein Tinctur ist/ wie andere Salalculi außgezogen/ vom Körper/ der also wirdt/ das auch außgezogen von dem Körper der Metallen/ daruon sagt Senior also. Erslich wirt es wie ein Eichen/ darnach ein Sals/ und durch vilfaltige Arbeit wirt es zu leßst/ zu einem Mercurio Philosophorum, aber fürnehmlich ist der Salarmoniac der beste und edlest/ under allen das bestehet.

Arles inn dem Buch von den 7 Gebotten der spricht also/ Almisadier, das ist/ Salarmoniac soll dir allein dienen/ dann derselbige soluierte Körper/ unnd machet sie Weich unnd Geislich/ das will auch die Turba mit disen Worten/ ihr solt wissen/ das sie die Körper nicht tingiert/ es sey dann das der Geist welcher inn seinem Rauch verborgen ligt/ außgezogen werde/ so wirdts ein Wasser/ unnd ein Körper/ welcher Geislicher Natur ist/ darumb das sie das Dicke Irdische ding nicht Tingiert/ aber das Gerecht ist vom dünner Natur/ und Farbe/ aber der Geist der Wässerigen Natur ist/ Tingiert inn ein Elixir/ und darumb das auß ihm gezogen wirt ist ein Weisse/ Rote/ warhafftige Fixation vollkommer Farben/ einer durchgehenden Tinctur/ die sich under alle Metall vermischet.

Die vollkommenheit der gangen Meisterschafft/ hanget an disem einigen Punkten/ das man den Schwäffel solle aufziehen von den vollkommen Körper/ die haben den Fixen Mortem/ dann der Schwäffel ist ihr eltester/ und subtiltester theil an Christallin Sals/ süß und schmackhafft/ unnd ein wurzenliche feuchtigheit/ welche so sie seindt ein Jar im Feuer/ so weren sie allweg wie ein zergangen Wax/ unnd darumb ein kleiner theil erhörtet/ einen grossen hauffen/ das gemeine Quecksilber/ inn ein warhafftiges Goldt/ darumb die feuchtigheit oder Wasser/ des man aufzeucht/ auß den Metallischen Körpern/ das wirt genant die Seel/ die Seel des Steins/ der Mercurius aber/ oder sein Kräfte wirt genant der Geist/ wann es ein schwäffelige Natur angreiffet/ unnd die digen Erdt ist der Leib/ und das Corpus der Quinta Essentia/ und die entlich Tinctur/ unnd dise alle drey ist ein einiges ding/ einer einigen Wurzeln/ allein unterschiedlicher würckung/ unnd Namen diser ding seindt unzählbar vil/ unnd gehet alles über ein ding/ unnd seindt wie ein Rettin/ ineinander vergleicht/ unnd geliebt/ als wann eins auff höret/ so fangt ein anders an.

Inn disem Letsten theil seindt zu vermercken/ die Tugenden und Kräfte diser edlen Tinctur.

Die ein Tinctur der stercke/ wider ihre Feinde/ unnd ist zuwissen das die alten weisen vier haupt Tugenden in der löblichen Kunst erfunden haben.

Zum ersten erhalt sie den Menschen vor allerley Kranckheiten /

Zum andern macht sie vollkommen / die Metallischen Körper.

Zum dritten verendert sie alle gestein.

Zum vierten macht sie geschmeidig ein jedes Glas.

Von Ersten sagen die Weysen Philosophi / so man denselben einnimpt inn einem warmen Trunck / Wein / oder Wasser / so macht es ihn gesundt / zu derselbigen Stund / als namblich Paralticum, Wassersucht / Aufszug / Selbstsucht / Herzzittern / Darmgicht / Fiber / Fallendesucht / Grimmen / und vil andere Passiones inwendig des Leibs / heylet auch außwendigs Leibs / so man sich darinit salbet. Dem ungesunden Magen / nimbt es die schädlichen Flüss hinweg / und alle Melancoliam und Schyrmütigkeit / es wendet auch alle Kranckheiten der Augen / stireckt das Herz / bringt auch wider das Gehör / macht gute Zän / bringt wider die verlampten Glieder / heylet auch alle Apostemata, auch alle außwendigen Schäden / Fisteln / Krebs / Wolff / unnd inn Summa man nemb es ein / oder bring es in Puluer / oder in Salben. Senior spricht / sie macht den Menschen frölich / unnd Jung / unnd behalt ihm seinen Leib / Frisch und Gesund / für inwendig / und außwendig Gebrechen / darum ist sie ein Arzney uber alle andere Arzney Hipocratis, Galeni, Constantini, Alexandri, Auicennæ und anderer Gelehrten mehr / welch sie all ubertrifft.

Mann soll auch dise Arzney vermischen under andere Arzney / oder Wasser / die der Kranckheit entgegen seindt und kommen.

Von der andern Tugendt stehet geschriben / daß sie alle unvollkomme Metal verendert / das ist offenbar / dann es macht ein jedes Silber ganz Guldin / in der Farb / Substanz / unnd an seinem Gewicht / bestendig.

Vom dritten stehet geschriben / daß dise Medicin macht auch andere Stein als Jaspis / Jacinct / Weiß unnd Rot / Corallen Schmarackten / Crisolitus / und Saphir / Item auß den Christallen Carfunkel / Robin / Rheopasius / die gar vil besser / unnd krefftiger sein / dann die Natürlichen / unnd dise Medicin thut auch alle Edelgestein schmelzen.

Zum vierten wann man auch oftgemelte Medicin under geschmelzt / gstoffen Glas thut / so last es sich schneiden und in all Farben verführen / daß uberig mag ein jeder kluger Künstler durch sein selbst Experiment erfahren / und erkündigen.

Beschluß Rede.

Die aller theüreste Kunst unnd Trösterin der Armen / die edle Alchymia / uber alle natürliche Kunst / so die Menschen ihe auff Erden haben mögen / ist

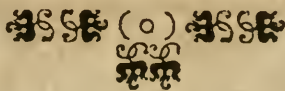
ist ein Gab zu achten vonn GOTT/ dann sie ist auffß aller meist inn manigfaltigen Sprüchen/ unnd Figürlichen umbreden/ unnd Gleichnussen/ der alten weisen verborgen. Dann es spricht Senior der Philosophus/ Es wirt ein verstandiger Mensch dise Kunst/ so er daran gedencft bald vernemen oder verstehn/ wann sein Sinn unnd Gemüt erleuchtet ist/ auß den Büchern der Erkandtnuß diser Kunst.

Derhalben der Weyslich will thun/ der ersuch die Weysheit der alten Weysen/ die sich ubet unnd geht in behendigkeit villerley Gleichnussen/ underscheydung/ unnd heimlichkeiten/ der spricht dardurch ihre handlung/ unnd beschreibung in verborgnen Worten/ und umbreden/ der Betrachtung/ gegründet/ und vestiget ist/ dann nachgedencken ist ein subtiler Sinn/ und denen allein/ so in disen dingen verstand haben/ ist er ganz leicht/ unnd Natürllich daruon/ aber so deren ding kein Verstand haben/ als auch Senior spricht/ ist nichts verächtlicherß dann der/ der die Kunst hat/ ist also Reich/ als einer mit Feur/ der einen Feurstein hat/ daruon er Feur schlecht/ unnd gibt Feur/ wann/ wievil/ unnd wenn er will/ ohn abgang deß Feurs/ oder Feursteins/ also ist es auch überflüssig zugeben. Reiches Goldt/ so ist es auch einem besser/ dann aller Welt güt/ Kauffmanschaz/ Goldt/ und Silber/ unnd ihre Früchte seind besser dann aller Welt reichthumb/ dann darumb/ dann durch sie wirt vollbracht/ das da erfordert langes Leben/ unnd Gesundheit/ dann ihr Jüngste Früchte seind das warhafftige Aurum potabile und der aller Kräftigiste Balsam/ unnd die aller Köstlichiste Gab Gottes/ so die alten weysen/ der Natur/ durch/ unnd mit Kunst gewürcket haben.

Gelobt sen GOTT in Ewigkeit.

Welcher der Natur solche Krafft unnd Eigenschafft geben hat.

Amen/ durch IESUM Christum/ & sis Adiutor
mihi.



Spiegel der Reymen

welchen

Herr Ulrich Ponselius

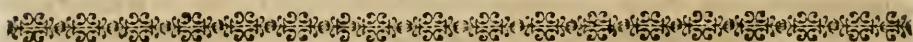
beschriben/

der Anno M. CCCC LXXI

gestorben und ligt zu Mannßminster in der alten Pfalz
begraben/er ist ein Priester am Beyerischen Hoff gewesen/
hat den wahren

Stein Philosophorum

gehabt/ welcher vom Ursprung aller Metallen/ unnd von der
Materia prima Lapidis Philosophorum tractiert.



Vorrede.

Nvil unnd mancherley Weiß haben die Philosophi vor Zeiten mitein-
andern geredt/ durch ihre Geschrift/ gleich als inn einer Duncle/ und
mit nebel hoffriger stimm/ haben sie uns verduncelt gelassen/ ein Kunst/
vor allen andern Künsten/ die Edleste/ unnd gleich als under einem
Zweiffel/ Das haben sie nicht gethon/ ohn Ursach/ dann sie wolten
nicht/ daß ihre Schrifften zu theyl unnd Ruß wurden/ ihren eygnen
Kindern/ und Frömbden/ denen da nicht unwüßendt wer/ die Warheit/ wann
sie hetten vorhin söllliche Ding Mundtlich miteinandern geredt/ und auch söllliche
ding/ in heimlichkeit des Glaubens miteinandern verdeckt/ und verborgen/ unnd
alles das/ wa sie fürbas mehr inn ihren Paraboln einandern begegneten/ so vers-
stünden sie in denselben Paraboln einander/ und sie bedörfften auch keiner offen-
baren Rede/ gegen einander/ unnd gegen andern ihren lieben Freunden/ und auch
kein gewissers gewissen nicht.

Zum

Zum andern so wolten sie nicht / daß die Gabe Gottes / und die heimlich-
keit der Kunst / offenbar / unnd entdeckt solt werden / unnd habens also versorget/
das die böshafftigen / nimmermehr darzu solten kommen / Nur allein die die Kunst
haben / denen es Gott sonderbar offenbaret / unnd ihnen verdienlich gibt. Wann
die Kunst wurde umb sonst / oder unnutz gegeben / den unweisen / und unuerstän-
digen Menschen / unnd darumben welche wollen / unnd würdig seind / dise Kunst
zu arbeiten denselben wollen wir geben / unnd schreiben die ganze vollkommne Kunst/
in rechter Warheit / bloß / und unbedeckt / und ohn einsatz und eintrag / der Ne-
belhafftigen Rede / und sie durch ein nahen Weeg einführen / und bringen zu einer un-
endlichen Freud.

Und darumb so will ich das schreiben / und theylen in siben Capitel / nicht
zu wenig / noch zuvil überflüssig / nur allein was Noth / unnd Nutz ist / zu wissen / Si-
ben offenbare Capitel / will ich euch schreiben / darinnen ihr endlich findet die Weis-
ferschafft unserer Meinung und Fürnehmen / darinnen eurver Verstandnuß all-
wegen / in Subtilligkeit gemehrt wirt / ein Erklerte / und Subtile Erleuchtung
findet man allweg bey den Philosophis und denn bey den Bauren ein beuürgkeit/
unnd grobheit / inn disen siben Capiteln / ob du sie wirst fleißig ansehen / unnd mit
stettigem fleißigem studieren überlauffen / so wirst du darinn finden / den Sinn
und Meinung der Philosophey / die ganz Verstandnuß der Kunst / warauff du
dich fundieren unnd gründen magst / gar Kräfttiglich und sehtiglich darauff rüch-
ren / als lang biß du die Meinung / und arbeit mit stchter Zebung / nach deinem ganz-
en willen herauß gezogen hast.

Ich hab verheissen die Kunst ohn allen abgang / unnd auch ohn alle über-
flüssigkeit / die ich allhie vollkommen unnd offenbar ohn allen Zweifel schreiben
will / denen / die zuvorhin ein wenig im sublimieren / descendieren / distillieren / figie-
ren / calcinieren / solliuieren / coagulieren / und incorporieren / und in andern umb-
führungen / und unentlichen betruglichkeiten gearbeit haben / wiewol es ublich in
allen Büchern der Philosophey und auch in andern betruglichen Büchern genannt
unnd geschriben wirt / unnd entlichen sag ich denselbigen / die in den zu Ruck zie-
henden und betruglichen Künsten / arbeiten / als in den 4 Spiritibus der Alchymey /
unnd inn den 7 Metallen / und auch in Salk / Aluminibus, Borrax / unnd Atra-
menten, auch auff allen Geschlechtern der Marcasiten, Tutien, Magneten oder
Magnesien, unnd auch inn vilen andern Mineralischen dingen / und auch in vil
Vegetabilibus, das ist in wachsenden / unnd in andern mehr unentlichen dingen /
daruon sie nit mögen kommen / zu einem glücklichen Ende / und in dem sind sie
doch

doch kommen / zu einer wahren Erkandtnuß / das ist ein ding / ein Stein / und ein Weeg / damit die ganz Meisterschafft vollendet wirt.

Darumb so gebeut ich dir / das du dich hüttest vor allen andern geschriff-
ten / unnd dich köhest zu disen sibem Capiteln / die da genglich in ihnen halten / die
Verwandlung der Metallen / darauff du deinen Grundt krefftiglichen magst grün-
den / unnd ihren anfang / Mittel unnd End / offt inn deinem Herzen betrachtest / so
findst du darinnen ein solliche Subtilitet / darinnen dein Gemüt erfüllt wirdt.

Zum ersten wirdt gefragt / was doch sey die Alchymey / und warumb sie
doch erfunden sey.

Zum andern von dem anfang der Natürlichen dingen / und auß was die
Metal geschaffen und geboren werden.

Zum dritten auß welchem ding / die Materia des Elixiers oder Tinctur / am
aller meisten zu erforschen / unnd zu machen sey.

Zum vierten warumb die Meisterschafft des Wercks zuarbeiten ist.

Zum fünfften von dem Faß oder Werkzeug darinnen die Kunst gemacht
soll werden / und auch von dem Offen / auß wem / oder welcherley sie seind und
werden sollen.

Zum sechsten von allen zufallenden Farben / die darinnen werden.

Zum sibenden von dem Weeg / unnd welcherley weiß die Medicin oder
Tinctur / soll auffgeworffen werden / daß sie tingiere und auff welche.

Das erste Capitel.

Die Beschreibung der Kunst unnd Außlegung der Alchymey/
was sie doch sey.

Nil und mehr alten Büchern und Schrifften / der Philosophen wirt ge-
funden / ganz offenbar die beschreibung unnd außlegung derselbigen Kunst/
darumb so müssen wir auch mercken in disem ersten Capitel auff dieselbige
Meinung und außlegung. Darvon so schreibt uns Hermes der Philos-
ophus / unnd leget sie also auß / Alchymia ist ein Kunst / der Metal / oder Metals-
lich auß einem / und durch eins gemacht / schlechtlich zusammen gesetzt / unnd auch
ein zusammen Fiegung der aller edlesten Ding / die ein andern überwinden / durch die
Erkandtnuß / unnd Würckligkeit zusammen gesetzt oder gefügt / und wirt mit dersel-
bigen Natürlichen Vermischung ein geschlecht der Metallen verwandlen / verkö-
ren in ein bessers.

Ein

Ein ander Philosophus schreibt also / Alchymia ist ein Kunst die da lehret verwandlen / alles Geschlecht der Metallen / eins in das ander / und das muß geschehen durch sein eigene Medicinam / oder Arzney / das dann offenbar ist / unnd in vil Büchern geschriben der Philosophen / und darvon ist zu wissen / das die Alchymey ist ein solliche Kunst / die also genant wirt / nach einem Philosopho der hieß / unnd ward genant Achymus / unnd die Kunst lehret machen ein Medicin , das ist ein Arzney die wirdt geheissen Elixir dasselbig Elixir so mans würfft auff die unvollkommen Metal / so macht sie dieselbigen vollkommen / und gut / das ist die Ursach ihrer Erfindung.

Das ander Capitel.

Von dem Anfang der Metallen.

In den Jetzt geschribnen Worten / so hab ich erfüllet / und vollbracht / das erst Capitel / unnd nun in dem andern / so will ich vollkommenlich erklären den Anfang der Minerum oder Erz der Bergwerck / wie / unnd waraus sie Natürlich am ersten entsprungen / unnd beschaffen seindt / unnd davon so ist am ersten zu merken / das der Anfang der Mineralium / Erz / oder Bergwerck / nichts anders ist / dann Φ und Sulphur , auß denen zweyen Dingen werden alle Metalla erschaffen / und geboren.

Darumb seind vil unnd mancherley gestalt / und seind auch verkehrt / eine anderst dann die ander / aber die Natur hat allweg im willen gehabt / und ihr vorgelegt / Goldt zumachen / aber die widerwertige unnd mancherley zu Fahl die darzukommen seind / die machen mancherley / unnd widerwärtige Metal inn verkehrung / als dann inn vil Büchern der Philosophen / gar offenbar geschriben unnd gefunden wirt. Wann nach dem unnd die zwey vorgenannten Schwefel / unnd Φ Rein unnd Unrein seind / darnach werden auch die Metal erschaffen / oder geboren / als da ist Goldt / Silber / Kupffer / Bley / Zin und Eisen.

Nun vonn dem Goldt zuschreiben / das ist ein vollkommen und Rein Metal / beschaffen / und geboren / auß einem Reinen und Fixen Sulphur / der klar und Rot ist / hat auch kein gebrechlichkeit nicht. Das Silber ist ein Rein Metal unnd nahendt vollkomen / unnd doch nicht ganz / und ist geschaffen auß einem reinen unnd schier Fixen Φ / unnd auß einem klaren / weissen unnd schier Fixen Schwefel / unnd es gebrist ihm ein wenig Kochung / unnd Figierung / auch so gebricht im an der Farb / und am gewicht. Das Zin ist ein unrein Metal / und ist beschaffen auß einem Reinen Mercurio unnd ein wenig / oder eins theils / Fix unnd Klar /

unnd auch auß einem Schwebel / der da eins theils / oder ein theil Rein / und Klar unnd weiß ist / unnd dem Metal gebricht / das es nicht gnug gekochet ist / unnd im gebricht auch an der Deuwung / unnd an der Figierung.

Das Blei das ist ein unrein unnd unvollkommen Metal / und ist beschaffen auß einem stinkenden unnd eins theils unreinen und fixen ꝛ unnd der vil Irdische Materien in ihm hat / und auß einem groben unnd eins theils roten Schwebel unnd dem Metal gebricht die Figierung / und reinigkeit / und der glühung / unnd es hat zuuil von der verbrenlichen / unnd unreinen Irdischeit.

Das Kupffer ist ein unrein unnd unvollkommen Metal und ist beschaffen auß einem unreinen unnd nicht fixen Mercurio der auch inn ihm hat ein Irdische / unnd ein verbrenliche Klare Materi / ist auch von einem sollichen roten unnd unverbrenlichen Schwebel / unnd dem Metal gebricht die Figierung / die Reinigkeit / und das Gewicht / es hat zuuil unreiner Farb / und auch von verbrenlicher Materien und Irdischeit.

Mars das ist Eysen ist ein unrein / und unvollkommen Metal / das ist beschaffen auß einem unreinen unnd fixen Mercurio das auch in ihm hat eins theils / ein wenig ein weisse / und unreine verbrenliche Irdischeit / und auß einem Schwebel / der zuuil Fix ist / und Irdisch / verbrenlich / und dem Metal gebricht die flüssigkeit / und die unreinigkeit / und auch das Gewicht / und das Metal hat zuuil vonn dem fixen irdischen / unreinen unnd verbrenlichen Schwebel / und dise Beschaffung oder Geburt der Metallen unnd auch ihr Natur soll ein jeglicher Alchymist merken / unnd wissen.

Das dritt Capitel.

Hierauff volget weiterter warauß das Elixir werden soll.

In den obbemelten unnd jetzt bewerten schrifften ist gnugsamblichen beschriben / unnd vollendet / von beschaffung der Metallen der vollkommen unnd unvollkommen / so wollen wir uns nun widerumb köhren zumachen unnd zuvollbringen / die Medicinas der Metallen so wir nun inn den vorgeschribnen Capiteln gnugsamb / unnd offenbar Bericht seind / das alle Metalla beschaffen / und gewachsen sein / auß Mercurio unnd Schwefel / unnd der zweyen Reinigkeit / unnd unreinigkeit / vollbringet / oder zerrit / die Metallen / unnd macht sie vollkommen / oder unvollkommen / es ist auch kein ding inn der Welt / das den Metallen anhangen kan / oder mag / oder ein dunkelheit in ihnen machen / nur allein / es sey von den zwey zusammen gesetzt / oder auß ihnen entsprungen. Es ist nun gnug / das

das fein außwendig ding vermag / oder gangfsamb ist / die Metallen zubeßern / vollkommen oder einerley verwandlung inn ihnen zumachen vonn Neuen dingen / darumb ist zuerwundern / das ein Subtiler Mann / und der sich gewiß dunckt zu sein / das derselb seinen Grundt / unnd Meinung fest / auff die Vegetabilia , das seindt wachsende ding / oder auff andere frömbde ding / so doch genug Mineralien das ist Erß / oder Bergwerck funden werden / die der Metallischen Natur nahend seindt.

Ihr wellen nur mit nichten glauben / oder bedencken / das die Philosophi die Kunst gesetzt / oder geschriben haben / inn den jetzt benannten frömbden dingen nun allein inn einer Gleichnus / wann auß den vorgemelten zweyen / das ist ꝥ unnd Schwebel / entspringen alle Metal / unnd werden auß ihnen geboren / unnd nichts anders hängt ihnen an / und sonst nichts anders wirt ihnen zugefügt / es kan auch sonst nichts fein Verwandlung inn ihnen machen / nur allein / das auß ihnen den anfang empfangen hat / und auß den zweyen entsprungen ist / also müssen wir uns darnach richten unnd müssen nehmen für die Materi unsers Steins / ꝥ unnd Schwefel / unnd nichts anders / vund doch nicht allein auß Mercurio unnd auch nicht allein auß Schwebel werden die Metalla geboren / sonder auß der zweyen Vermischung / darnach sie Rein unnd Unrein seindt / also werden auch alle Metal / eins anderst dann das ander / es werden auch darauff sonsten vil ander / unnd mancherley widerwertige Mineralien / unnd Erß / darumb auß der zweyer Vermischung / so ist zuerwöhlen / die Materia / unsers Steins / aber unser entliche / und ubertrefenliche heimlichkeit / unnd verborgenheit / ist die / auß welchem Erß / oder auß welchem ding doch unser Stein / soll gemacht werden.

Darumb so ist zuermereken / das er soll gemacht werden / auß dem / das der Natur am aller nechsten und zimbllichsten ist / dasselbig sollen wir erwöhlen / so setz ich nun also / ob wirs wolten machen / auß den Vegetabilien / das ist auß den wachsenden dingen / als da seind plantæ, Kreuter / Graß / Blumen / oder alles das da wächst auß der Erden das dann ein wachsende Seel hat / So müssen wir doch vorhin darauff machen Mercurium unnd Schwebel / durch ein lange Kochung / desselben mögen wir wol entbahren / oder uberig sein / unnd mögen uns derselben Kochung entschuldigen / so unns doch die Natur ꝥ unnd Schwebel bereit / wol unnd gemacht hat.

Ob wir nun aber unsern Stein wolten erwöhlen / auß Animalibus, das ist auß den dingen / das vonn den Menschen / oder von den Thieren kompt / als da ist Menschen Blüt / unnd Haar / oder Vrin / thün / und Subtil / und Rohe

Hennen Eyer / oder auß allen andern dingen / die entspringen auß den Thieren. So müssen doch vorhin darauß werden ꝛ unnd Sulphur, als dann vorgeschriben ist / daruon wollen wir uns entschuldigen / wie obgemelt ist.

Ob wir nun wolten unsern Stein erwöhlen von den Mitteln Mineralien/ als da seind alle Geschlecht / der Marcassiten / als daist wißmat / Tutia, Atrament, Alaun, Borrax, unnd allerley Sals / so müssen wir doch wie vor geschriben ist / daruon ꝛ unnd Schwefel machen / daruon wollen wir uns auch entschuldigen. Wolten wir dann unsern Stein erwöhlen auß Mercurio und Schwefel / unnd wolten sie nemen / ein jedes nach seiner Natur, unnd wesen / als sie an ihnen selbst seindt / so müssen wir die zwey gar Geschicklichen unnd rechter maß / unnd Gewicht / zusammensetzen / und fügen / dieselb zusammen Fügung / unnd schickligkeit / ist nicht in Menschlicher Zubung oder Gebrauchung / unnd so sie nun zusammen gesetzt / oder vermischet worden / so müssen wir sie darnach kochen / zu einer Dickung / als lang / biß das sie vollkommenlich miteinander vereint und verbunden werden.

Darumb so entschuldigen wir uns / das wir sie nicht nemen inn ihrer Natur / den ꝛ unnd Sulphur, als sie an ihm selbst seindt / inn ihrer eignen Natur / so wir doch nicht wissen / ihre zusammen Schickung / unnd Kochung. Wir sollen / unnd müssen nemmen ein Corpus oder Metal / darinnen wir die zwey vorgemelten finden wol geschickt / unnd in ihrer rechten Natürlichen Maß / unnd Form / zusammen geschickt / vermischet und Natürlichen miteinander vereint / unnd verbunden sein / das soltu behalten und mercken für ein Secret, oder Heimlichkeit.

Nun für das ist weiter zu mercken daß die Sonn / daß ist das ☉ ist ein vollkommen Corpus oder Metal / unnd ist Manichs geschlechts und ist ohn alle überflüssigkeit / und auch ohn alle verbrechlichkeit / unnd so es allein im fließen die unvollkommne Metal / die ihm im Fluß zugefügt werden / mit im vollkommen machte / so wer allein ein Elixier auf Rott.

Nun ist von der Luna / (das ist Silber) das ist naheindt Fix / und auch ein vollkommen Corpus / oder Metal / und ist eins weiblichen geschlechts / und so es die unvollkommne Metal im Fluß mit im kunt vollkommen machen / so wer es ein Elixier / auff weiß / dz doch nit ist / unnd nit sein kan dann sie seind allein darzukommen / unnd haben nichts uberigs / oder zu vil / und wann nun ihr vollkommneheit vermischlich wer / mit den unvollkommenen Metallen / möchten nicht auch die unvollkommne Metalla mit den vollkommenen geringert und verderbt worden / so sie im Fluß zu sammen vermischet seind.

Wann

Wann sie aber nun weren mehr als vollkommen / oder zweyer so vollkommen / oder 4 mal / oder 1000 mal als oft / und vil mehr so möchten sie die unvollkommenen Corpora oder Metal gut / und vollkommen machen / und so aber die Natur Einfeltig / unnd allweg in ihm hat gemehet / unnd gemacht / die vollkommenheit / die von ihm nicht geschiden / oder miteinander vermischet mag werden / darumb so können sie keinem andern Metal nicht geben / das sie selbst bedürffen / Nur allein / es geschehe das sie werden aufgelöst in ihr erste Materiam , das ist souil geredt / das sie flüchtig sollen werden / mit dem flüchtigen / wann das mehrer theil des flüchtigen übertrifft / Und führet mit ihm auff dz mehrer Sir.

Und so aber nun Goldt ist ein vollkommen Corpus , und ist beschaffen auß dem aller Reinsten Mercurio unnd auß einem sölichen roten Schwefel / warumb erwöhlen wir / oder nemen es nicht für die Materia / darauff wir sollen machen / unser Elixier , zu dem roten / unnd also auch von der Luna , das ist vom Silber / warumb nemmen wir sie nicht zu dem weissen Elixier , darumb / so nemmen wir der zweyer feins wann sie seindt schlechtlich / die zwey Corpora oder Metal / also Krefftiglichen / unnd vollkommenlichen gefigiert / und seindt also starck gekochet / und getheilt / mit gleichen Natürlichen säuren / das wirt nit wol / oder gar kummen / mit unser Gedächtnuß / und Meisterschafft können / oder mögen etwas in ihnen wirken / oder arbeiten.

Unnd so wir nun auß den zweyen vollkommen Metallen unser Elixier machen wolten / so müßten wir sie bringen in ihr erste Natur / das unns gar schwer wer zu volbringen / unnd wiewol die Natur etwas volbringt / unnd vollkommen macht / so kan sie doch dasselbig ding / inwendig / in seiner innersten Natur nicht höher bringen / und purgieren / dann es selbst bedarff / und ihme noth ist / wann die Natur würckt schlechtlich auß das / das sie fürgenommen hat / biß daß sie dasselbig volbringt / zu einem Ende / unnd darumb auch / ob wir nun wolten erwöhlen Goldt / oder Silber / zunemen / für die Materien unser Elixier darauff zumachen / so möchten wir doch gar schwerlich unnd kaum finden ein Feur / das seine Köchlein durch bringen und etwas in ihm wirken möchte.

Unnd ob wir nun ein sölich Feur erfunden / so mögen wir dannoch nicht kommen zu einer niderigisten Reinigung / unnd das darumb / von wegen seiner Natürlichen und starcken zusamen sekung / und darumben. wöllen wir uns entschuldigen / und auß reden / das wir der obgenanter zweyer / feins dörffen nemen / wann wir mögen doch Corpora finden / darinnen wir finden jekund gereinigten / & auch sölich gereinigten Schwefel / darinn auch die Natur / so wenig / unnd

klein Bewirckt hat/ das wir mit unsern Meisterlich und zimblichen feurorn mögen kommen/ zu seiner Reinigung/ und Kochung/ und auch zu seiner zimblichen Schidung/ oder Ertheilung unnd Figierung/ so wir mit unsern Vernünfftigen unnd so weisen arbeit unnd Würckung stetiglich daran arbeiten.

Dieselbig Materi ist zuerwöhlen/ darumb das inn ihr ist ein Reiner Klarer/ Lauterer/ unnd weiser Mercurius, der noch nicht volbracht ist/ zu seiner Vollkommenheit/ unnd auch noch nicht mit seinem Reinem Weisen oder Roten Schwebel gleich und wol geschickt/ vereint unnd verbunden ist/ sonder wir mögen noch mit unser Vernünfftigen unnd Meisterlichen Arbeit/ unnd Würckung kommen/ zu ihrer nidrigisten Reinigung/ und mögen sie bringen zu einer hohen unnd grossen Vollkommenheit/ unnd Reinigkeit/ zu einer sollichen unnd hohen Vollkommenheit/ das sie/ Nach dem und das Werck volbracht wirt/ unnd zu einem Vollkommen Ende kompt/ das sie 1000 mal und dannoch mehr vollkommener und frefftiger mögen werden/ dann die Corpora, die mit schlechter/ und Natürlicher Wärme gesocht seindt.

Nun nimb eben war/ und merck/ ob du auch anderst in meinen Capiteln gar Subtil in deiner Verständtnus brauchest/ und übest/ so findest du ein offenbare/ unnd wolbedeckte Bewegung/ unnd Prob/ das ich dir gewisen unnd gleich mit einem Finger die Materiam unsers Steins gezeigt hab/ unnd so du lustig unnd lieblich werdest untersuchen werden/ so findest du darinnen die Meinung ganz und gar/ aller Natürlichen Philosophen.

Das viert Capitel.

Warumb die Kunst Zuarbeiten ist.

Da mit so einer groben/ und harten Verständaus/ unnd mit unwissenheit gar verduncfelt/ so findest du inn denen obgeschribnen Capiteln/ unser Wahre unnd offenbare Meinung/ welches doch sey die recht/ unnd wahre Materi unsers Elixiers/ auch die Meinung/ aller Erleuchten und weisen Philosophen die all ihr Meinung setzten auff die Materien/ und auff das Werck der Alchymey/ dardurch vollkommenlich vollbracht wirt/ das Elixier, damit wir mögen vollkommenlich machen/ alle gebrechliche Metalla/ so müssen wir auch dieselbige Materien in den Capiteln nun wol erkant/ mehr dann vollkommen machen/ in unser Meisterlichen Arbeit/ unnd Würckung/ so müssen wir für uns nemen/ unnd mercken/ die Würckung/ unnd seiner Natur/ darnach müssen wir uns auch richten.

Wir

Wir sehen/ wol im den Mineralien oder Erz/ da seind Bergwerck/ das durch ein stete Warm/ die da ist verschlossen inn den Bergen/ dauon wirt das Wasser Grob/ unnd Dick und darnach inn langer Zeit/ wirt auß dem selben dicken Wasser/ ein Mercurius unnd auß der Feistigkeit der Erden/ und durch dieselbige Kochung wächst unnd wirdt geboren/ der Schwefel/ unnd darnach vermischet sichs zusamen/ derselbig Mercurius unnd Schwefel/ demnach unnd sie Rein/ oder Unrein seindt/ als dann werden auß den zweyen gekocht/ unnd geboren alle Metal/ Rein unnd Unrein/ unnd so nun die Natur macht Volkommen/ unnd Unvolkommen Metallen/ allein durch die Kochung/ was wollen wir uns dann zeichen/ unnd underwinden/ das wir durch andere/ Unentliche unnd Thorächte Fantasey unnd Regierung unser Arbeit/ unnd Würckung wollen volbringen/ andersst dann die Natur.

Wer auch das ihr wolt ubertreffen die Natur/ und die Metallen/ mehr dann vollkommen machen/ und wolt das volbringen mit einem Reinen Regiment/ und mit einer besondern Würckung/ unnd das ist auß einem Thorächten Fanthaseyischen Haupt entsprungen/ so doch Gott der Natur geben hat/ ein schlechten unnd rechten geraden Weeg/ gleich als nach einer Linien/ unnd das geschicht allein nur durch ein stehete/ Wärme und Kochung.

Ihr unweisen thorächtigen Thoren/ schmeckt/ unnd wißt nicht nachzuuolgen/ der Natur/ wißt ihr nicht/ das die Philosophi sprechen/ diß ist gnug/ der Mercurius unnd das Feur/ sie schreiben auch die Wärme die volbringt alle ding/ sie sprechen/ Koch/ und aber mehr Koch/ unnd des kochens laß dich nicht verdriessen. Auch mehr sprechen sie/ Erwer Feur soll blind sein/ unnd mittelmessig/ das sol in seinen Tagen/ inn der Würckung stettiglichen brennen/ unnd nicht Erlöschen/ andersst/ es geschicht schaden.

Sie sprechen auch die Arbeit soll geschehen gedultiglichen/ unnd das unser Materia sol sein/ ein Ding/ ein Stein/ unnd ein Weeg/ unnd mit der Kochung in einem Vass/ oder Geschir/ sol das ganz Werck unnd Meisterschafft vollendet werden/ als dann Hermes schreibt/ in einem Vers. *Hæc Res est Vna, vass solum coctio sola.* Das ist souil geredt unnd ist ein einiges Ding/ allein ein Vass/ und ein Kochung/ auch sprechen die Philosophi, reib den 8 zu 70. malen/er wirt aber nicht geriben mit den Händen/ sonder das Feur reibt ihn.

Sie sprechen auch mehr/ das Werck oder Arbeit gleicht sich vil der Schöpfung des Menschen/ als einem jungen Kind/ dem gibt man am ersten gering/ unnd linde Speiß/ damit wirt es ernehrt so ihm die Bein/ und sein Leib erstarrt/

cket / so gibt man ihm allweg kräftigere unnd sterckere Speiß / also bedarff auch die Meisterschafft vom ersten eines linden Feurs / deß da alwegen in der Kochung wesentlich / unnd gleich brinnen soll / und man soll es für und für mehrren / unnd wiewol die Philosophi vil unnd oft reden vonn dem Feur / so sagen sie doch alwegen von lindem Feur / das soll biß zu dem Ende deß Wercks alwegen / für unnd für ein wenig gemehrt / und gebessert werden.

Das fünfft Capitel.

Mit blossen / unnd unbedeckten Worten / hab ich gewist die Materiam, und auch den Sinn und Weeg zuarbeiten. Nun von dem Faß und Ofen zusagen / wie und auß was die gemacht sollen werden / davon ist nun zu mercken / so nun die Natur in den Bergen mit ihren natürlichen Feur kocht die Metallen / dieselbige Kochung kan und mag / nicht geschehen ohn ein Faß / oder Instrument darzu taugenlichen. Unnd so wir uns fürnehmen / unnd in willen haben / der Natur mit der Kochung nachzuolgen / warumb wolten wir dann nit auch ein Faß oder Geschir darzu nutzen / wöllen wir darumb zum Ersten schawen unnd mercken wie doch sey die Statt / daran die Metal geboren werden.

Nun mögen wir ganz offenbar verstehn / unnd mercken / das an denselben Enden / in den Bergen / unnd zu understam Boden deß Bergs ist ein stehte wahrme / die alle zeit gleich warm ist / so ist die Natur der Wahrme unnd ihr Eigenschafft / das sie alwegen auffsteigt / übersich begert / und in demselben auffsteigen / macht sie sich Drucken unnd Hört / allenthalben das Wasser / das sie findet in dem Bauch deß Bergs / und verbergen in dem andern deß Erdreichs / unnd auß der selben Dickmachung deß Wassers / darauß wirt ¶ / unnd auß derselben warmen Erden allenthalben / fleußt ein Feistigkeit / und auß derselben Feistigkeit wirt der Schwebel.

Unnd wa nun der Dunst deß ¶ / der geboren ist durch die Wärme / auß dem Wasser / als dann oben gemelt ist / unnd durch die selben siehten wärme / unnd Kochung / die allzeit gleich wernet / unnd kochet / wirdt es geschaffen / so werden geboren mancherley Metallen / in langer oder kurzer Zeit / nach wol / oder ubel geschickter Statt / darinnen die Metal geboren werden / und zuuorauß ist zu mercken / das der Berg / darinnen die Metal geboren werden / der ist aussen umb und umb / allenthalben Steine / und uberall von ihm selbst starck / und festiglich beschlossen / und so die wärme uberal möchte herauß gehn / oder rauchen / so wirt inn keinerley Weß kein Metal darinn geboren / oder geschaffen.

Darumb

Darumb ist zu merken / so wir der Natur nachzuolgen wollen / so soll der Ofen also gemacht sein / wann wir ein Feur darein machen / unnd so die Wärme darvon aufsteigt / das sie keinen keinen außgang findet / und herwider abschlage / unnd den reuerberire, auff das Faß / oder Geschier / darinnen die Materia Kräftiglichen beschlossen ist / dasselbig Geschier soll Rund / oder Kugelset sein / und soll haben ein kleinen und engen Hals / und soll ein Glas sein / oder auß einer sollichen Erden gemacht / die dem Glas gleich inn der Natur mag sein / das sie durchbringig sey / unnd oben der Hals oder Löchlin soll auch mit einem sollichen Leim oder Eheig vermacht sein / unnd versigelt / und als die Wärme an dem Berg nit alsbald berühren / oder betreffen mag / die Materi des ☿ unnd Schwebels. (Wann die Erden des Bergs nimbt uberal an sich / die Wärme / und den Schein / die Wärme empfacht sie allenthalben.)

Also soll auch inn unserer Arbeit das Feur / oder die Wärme nicht alsbald berühren / oder betreffen / das Faß / darinn dann ist / unser vorbereitete Materia / sonder man soll es setzen / in ein ander verschlossen Geschier / also das die Wärme / unnd oben / und uberal gerings umbher gleich Temporiert daran möge gehn. Davon wirt geschrieben in dem Buch das man nennt Lumen Luminum, das ist ein Kerzenlicht / der ☿ soll kocht werden / in einem dreyfachen Geschier / oder Glas / es sollen auch von demselben ☿ der Philosoph: in seiner Bereitung alle überflüssige Ding davon gebracht / oder gereinigt sein / und was er bedarff / oder nothürfftig ist / das soll an ihme erfüllt sein / durch solche Ding / soll der Kunst geholffen werden und volbracht.

Das sechst Capitel.

AOn allen Farben unsers Steins / so du nun gehört und gemerckt hast von der Materi unsers Steins / unnd auch die Meinung unnd den Sinn / und Weeg der Arbeit gewißlich erkennet hast / durch welche Kochung / unnd Reigerung unser Stein gekocht soll werden / unnd auch wie er sich in der Arbeit in mancherley Farben oft und dick verkehrt und verwandelt / unnd darumb als vil er Farben hat / soñt hat er auch Nammen. Wann nach den mancherley Farben / die erscheinen in der Arbeit / souñt haben ihme die Philosophi Namen geben.

Dann in der ersten Kochung unsers Steins / die man heist Putrefactionem, das ist Feülung / darinnen wirt unser Stein ganz schwarz / darvon ist geschrieben / wann du ihn jezund findest in der schwerz / so sollt du wissen / das under derselben schwerz verborgen ist / die weisse / so bedarffst du es nicht heraus ziehen / sonder du sollt es subtil kochen / als lang / biß es kompt von seiner schwerz / in ein weisse.

Dauon hat ein Philosophus gesagt / so du in findest iezund schwarz / so solt du fürwar wissen / das du iezund hast den ersten Schlüssel der Kunst / nach der wahren / und rechten Putrefaction, wirt unser Stein Gelb / und Rot / aber mit der rechten röte / dauon ein Philosophus schreibt / er wirt oft Rot / unnd oft Gilbert er sich / und oft fließt er / unnd oft coaguliert er sich / unnd er wirt auch oft Grün vor der wahren weisse.

Darumb sagt ein ander Philosophus, Koch inn also lang/bis das dir erscheint die Seel / und wirt geboren in grüner Farbe / und ein ander spricht er soluiert sich selber / er coaguliert sich selber / er ziert sich selbst / mit der Rötte / und einander Philosophus sagt / du solt wissen / das die Seel herrschet inn der Grüne / es erscheint auch vor der weisse die Farb eines Pfawens / dauon sagt ein Philosophus also / du solt wissen / das vor der rechten weisse erscheinen alle die Farben die man in der Welt erdencken mag.

Darnach so volget / unnd kompt die rechte und ware weisse / dauon hat ein philosophus also gesagt / wann du nun den rechten reinen unnd klaren Ledten / das ist unser Materi also lang gekocht hast / bis das darinn erscheinen / oder gesehen werden / gleich als die Fischeaugen / dann so ist sein Nutzbarkeit zuarbeiten / und dann so solt du wissen / das unser Stein in der Rottundt ist zu coagulieren / oder hart zu machen.

Unnd darumb so spricht ein Philosophus, so du findest ein Weisse Farb / die ubertrifft alle andere weisse / in deinem Faß / oder Geschier / so solt du gewiß sein / das under der Weisse die Rötte verborgen ist / so solt du es nicht herauß thun / oder ziehen / sonder du solt es für und für kochen / also lang bis es ganz Rot wirt / und es wirt zwischen der weisse und zwischen der rechten waren rötte / ascherig / und ein grobe Farb.

Dauon dann ein Philosophus sagt / nach der weissen Farb / so das Feur / unnd die wärme gemehret wirt / so kommest du zu der ascherigen Farb / und ein ander Philosophus sagt / die Aschen solt du nicht verschmecken unnd verachten / dann Gott gibt ihm darnach die Flüssigkeit / unnd darnach zum letzten so wirt der König mit einem Roten Diadem geformiert und geziert.

Das sibendt Capitel.

Von der Auffwerffung / oder Tingierung.

Nun von der Verheißung des vollkommenen / unnd Meisterlichen Wercks / unnd Arbeit / zu einem Volkommen unnd Nutzbarlichen Ende zu bringen / des grossen / unnd ubertreffenlichen Elixiers Weiß unnd Rot / so ist nun zu wissen /

wissen / wie die proiection / das ist die Auffwerffung oder Eingierung geschehen soll / deß dann ist die letzte Arbeit / in diesem Werck / die wir langer zeit mit begierlicher Frewd gewartet / unnd erharret haben / daruon wollen wir Lehr und Underweisung geben.

Nun von dem weissen Elixier zusagen / das weiß Elixier tingiert ohn End / unnd ein jedes gebrechlichs Metal voluiert es in ein vollkommens Metal / das ist ein gut bestendig unnd warhafftig Silber / doch so ist zuwissen / das ein Metal fehler ist / oder mehr hat / zu der Vollkommenheit / dann das ander / unnd wiewol das Elixier ein jegklichs Metal tingiert unnd vollkommen macht / so tingiert es doch vil mehr / und besser dieselben Metal / die da neher haben zu der vollkommenheit / dann die so fehrner darzu haben. Unnd so wir nun finden ein Metal / das neher hat zu der vollkommenheit / dann ein anders / so wollen wir uns entschuldigen / unnd aufreden / das wir nicht bedörffen zunemen / die Metallen die fehrner seindt zu der vollkommenheit / sonder die nahe seind.

Ob du nun mein Capitel fleissig uberlist unnd die wol bedenckest / so findest du darinnen ganz offenbar / unnd unbedeckt / welches Metal neher / oder fehrner hat zu der vollkommenheit dann das ander / unnd ohn allen zweyffel wer einer subtilen Verstandnuß ist / und meine obgemelte Wort recht vermerckt / und versteht / der findet wol auff welches Metal diß Elixier zuwerffen sey / und auß welcher Materi das Elixier zu machen sey / wann die Vorleuffer unnd Arbeiter diser Kunst die haben in ihrer Philosophey und Lehre / gleich als mit den Fingern gezeigt / unnd gar offenbar geruissen und gelehrt / ein geraden unnd schlechten Weeg / gerad als nach einem Linial / so durch die Philosophen gesagt wirt / unnd die Natur uberwindt die Natur / unnd so die Natur begegnet ihrer Natur / so erfrewt sie sich / und verwandelt sich auch in ein frömbde Natur / und ein jegklichs frewet sich seines gleichen / wann die Gleichnus ist ein Ursach der Freundschaft / es haben auch die gerechten Philosophi uns ein solliche himelicheit verlassen / unnd sprechen also.

Du solt wissen / das die Seel bald ingeht in ihren Leib / aber in keinerley Weiß wirt sie nicht eingedruckt in einen andern Leib / der ihr frömbd ist / unnd in der Regierung so werden die Corpora Volatilisch / das ist souil geredt / das die Metallen sollen Spiritualisch werden / unnd darnach wider Fir / unnd das ist die ganze Summa / und beschluß rede / diser Arbeit / und Meisterschaft.

Alhie zeigt er die Seel an / welche deß Elixiers statt hat zuvolbringen / wann das Elixier ist ein ding / das Spiritualisch ist / es sey Weiß oder Rot / unnd das Elixier ist uber sein Natur also hoch / und subtil volbracht / das es nicht zuwun-

bern ist das es sich vereint/ unnd vermischet/ mit den Metallen in dem Fluß / so es darauff geworffen ist / oder wirt.

Nun solt du auch wissen das unser Elixier so hoch wirt / das sie wol 1000 mal 1000 theil tingiert/ es ist aber schwärlich zuthun / mit dem auffwerffen auff so vil Metallen/ und einmal/ das es souil der Metallen verwandlen unnd tingieren soll/ unnd auch durchringen soll / und so gar schnell / und gehling/ darumb so verkünde ich euch ein grosse/ unnd verborgene heimlichkeit/ so ihr tingieren wolt/ so thut ihm also/ Nim Ein theil der Tinctur/ unnd vermisch dasselbig under 1000 theil Metallen / die am nechsten bey der Vollkommenheit seind / unnd thur das alles miteinander in ein Geschier / das darzu thaugenlich ist / unnd vermach es gar wol/ unnd setz es in ein schmelz Offen / nach der Philosophischen Meinung/ und gib ihm am ersten ein Lind Feur / darnach so sterck das Feur für und für/ drey Tag nacheinander n/ also lang/ biß sie sich miteinander unterschiedlich vereinigt haben / unnd das ist ein Werck dreyer Tag lang.

Darnach solt man aber nemmen Ein theil von dem selben / und soll es werffen auff 1000 theil / unnd es soll auch geschehen / und geworffen werden / auff das Metal das neher ist oder hat zu der Vollkommenheit dann ein anders / dann es ist alweg ein grössere/ unnd nachbarliche Einigkeit unnd Freundschaft zwischen dem Elixier und Tinctur / und dem negsten vollkommen Metal / dann mit den Metallen die ferner haben zu der Vollkommenheit / darumb so seind alweg die nechsten zuerwöhlet/ und es heist ein Arbeit / oder ein Werck / eines Tags/ oder einer Stund / oder eines Augenblicks / des dann Göttlich ist/ darumb so sey gelobt der Allmächtig Gott immer / und Ewiglichen / Amen.

Ein Beschluß Rede/ unnd Ende diser Kunst.

Ich hab euch jekund inn meinen obbemelten Geschriefften und Lehre gegeben/ ein lautern unnd vollkommen Tractat / den nennet/ oder heisset man einen Spiegel der Alchymey/ darinnen erscheint gleich als in einem Spiegel die Meinung und Heimlichkeit der ganzen Kunst / der Alchymey / darinnen dann alle Philosophi, gleich miteinander concordieren, unnd so der Tractat von dem Spiegel der Alchymey Ende/ erklärt / unnd auß legt / darumb so irret ich mich ihme zunemmen einen Tractat/ sonder einen Spiegel / erzeugt er sich / wiewol er von ime selbst betracht zulehnen die Kunst/ unnd verdeckt doch sein Angesicht nur vor den unbekandten/ und den weysen den zeigt er gar hüpsch/ und subtil/ die rechten Kunst/ als dann ein jeglicher der sich scharvet in einem Spiegel/ und darinnen schawet/ unnd erkent sein Egen Figur/ die dann gegen ihm/ herwider sieht.

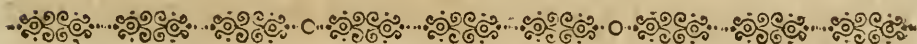
Also

Also ist es auch mit dem Spiegel der Alchymey / so inne einer fleißig bes-
 schawet / und uberlist / so scheint heraus mehr dann ein subtile / unnd hüpfche
 Kunst / der Alchymey / die also hüpfch / unnd subtil / unnd auch also würdig / das
 sie erleuchtet / die Erkandtnuß eines herrlichen subtilen Alchymisten / das er die ganz
 Warheit Macket / unnd Unbedeckt darinnen sehen kan / unnd von Würdigkeit
 wegen der Kunst / so setzen wir zuhilff die nachfolgend Figur / oder Characteres.

Jesus Maria.

D. D. B. H. S. G. A. H. S. G.

F I N I S.



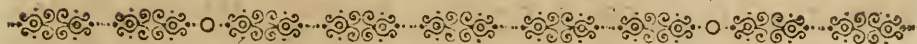
CLAUIS,

Gambt seiner

Declaration

der

Chymischen Handgriffen.



Bolgt hernach der innhalt aller Proceß diß Buchs.

1.

A Qua regis Philosophorum, durch welches bereit wirt / Mercurius Essen-
 siuicatus.

2.

Mercurius Essensiuicatus, mit welchem bereitet wirt / das gefrorne Eyß-
 wasser.

St 3

3. Das

^{3.}
Das gefrorne Eyßwasser auß welchem Endtspringt Aqua Mercurialis.

^{4.}
Aqua Philosophorum & Mercurius Vitæ Communis, aqua Mercurialis Philosophorum, durch welches das recht Lac Virginis bereit wirt.

^{5.}
Mercurius Vitæ Communis, und sein Augmentatio, ein Wurzel des Mercurij Vitæ Auri oder Aurum potabile Philosophorum, & Lapidis Philosophorum.

^{6.}
Lac Virginis welches die Philosophi mit vil Namen nennen / als Aquam Benedictam, Aquam Vitæ Philosophorum, Aquam Corzodentis, Aquam soluentis, Corrosium specificum, Item Straussen magen / das alle Metal In Nihilum verzert als das weiter kein Corpus inn inen erfunden wirt / unnd bringt die in ihr primam Materiam.

^{7.}
Quinta Essentia Tartarifata, dardurch alle Corrosiff hingenommen und abluirt werden.

^{8.}
Præparatio & sublimatio solis in Mercurium.

^{9.}
Compositio & solutio Mercurij Solis, cum Mercurio Vitæ communi, die Medicin und Mercurium Vitæ Auri, unnd Aurum potabile Philosophorum zuuolbringen.

^{10.}
Ablutio cum Quinta Essentia Tartarifata, durch welche Ablutionem der Mercurius Vitæ Commu: auri, Aurum potabile Philosophorum abgefüsset / und gerechtfertiget wirt / von allen Corrosiuem.

^{11.}
Processus & fixatio Lapidis Philosophorum.

^{12.}
Avgmentatio Lapidis Philosophorum & Aurum potabile Philosophorum.

^{13.}
Vsus & proiectio Lapidis Philosophorum.

Aqua regis Philosophorum.

Nimb Vitriol der auff die Silbe calciniert / unnd Saliter ana 2 pfund / calcinierten Alaun 1 pfund / daruon distillier ein Aquafort , wie der brauch ist / unnd treib die Spiritus wol herauß / dises Aquafort wig / und thu alweg auff 6 loth Aqua fort 1 loth Salniac / laß also darin soluieren so hast du Aquam regis Philosophorum.

Mercurius essenſuicatus.

Nimb Vitriol unnd Saliter / ana / miſch es durch einandern / laß lindigſlich auff einem Irdin Gefchier fließen / biß die Feuchtigkeith daruon verroſchen iſt / die Maſſam reib klein / unnd machs in einer Schüſſel / oder Gefchier / unden herein leg den Mercurium viuum 1 pfund / inn ein Leder / unnd truck ein theil darauff / dann thu wider ein Leg deß Puluers darauff / unnd mach also stratum super stratum , biß alles zuſamen kompt / denn thu diſe Vermischung inn ein beſchlagenen Kolben / der gleich weit ſey / darauff ein helm lutiert , unnd den Mercurium herauß ſublumiert , wie ſonſt der gebrauch iſt / dann thu die feces hinweg / unnd ſublumier den Mercurium per ſe weg / ohn zuſaß / noch zweymal / oder ſo oft biß er allein auffſteigt / und keine feces mehr hinder ihm laßt.

Dann nim das Aqua regis Philosophorum , darein thu diſes 2 ſublimati 1 pfund inn ein Kolben Glaß / laß ſoluieren unnd diſtilliers ab / unnd ſo das Aqua fort daruon iſt / ſo treib den Mercurium in die höhe / ſo ſoluiert er ſich auff ſchön Weiß / wie der Schner / die feces ſo in fundo bliben unnd Schwarz ſeind / thu hinweg / unnd gieß das Aqua regis wider uber die feces , und diſtilliers / unnd ſublumiers wider wie zuuor / das thu ſo lang biß keine feces mehr in fundo bleiben / unnd der Mercurius ſich ſchön Chriſtalliniſch auff ſublumiert / ſo haſt du Mercurium eſſenſuicatum.

Das gefrorne Eyßwaſſer.

Nimb deß Mercurij eſſenſuicati , und Antimonij crudi , ana , 1 Pfund / den Antimonium ſtoß gar klein / dann reib den Mercurium eſſenſuicatum wol darunder / und als bald in ein beſchlagen Kolben Glaß gethon / der nicht zuhoch unnd nicht zuweit ſey / drauff ein Helm der gar kurze Rören hab / unnd ein Scheidkolben zu einem Fürſchlag / alles wol zuſammen lutiert / damit nichts herauß mög / dann in einer Sand Capellen erſtlich lindlich wie ein Aquafort diſtilliert / unnd inn die 1 2 Stund triben / biß es wirt / wie ein Aquafort , dann es wirt ſich ein 2 / von dem Antimonio hören laſſen / und brodlen / unnd wirt erſtlich

erstlich ein Phlegma, wie ein Del/ dann das gefrorne Eyßwasser/ gleich den Eyszapfen/ herüber gehn/ diß Del und die Eyszapffen behalt fleissig zusammen/ dises ist das gefrorne Eyßwasser/ auß welchem entspringt Aqua Mercurialis Philosophorum, und Mercurius vitæ communis, dessen magst du machen souil du wilt.

Aqua Mercurialis Philosophorum.

Des gefrorenen Eyßwassers nimb/ sambt seiner Olitet/ souil du wilt/ und distilirs per se, ohn einichen zusatz/ noch zweymal in ein Violon/ so hast du Aquam Mercurialem Philosophorum.

Mercurius vitæ communis.

Nimb des gefrorenen Eyßwassers sambt seiner Olitet/ roieul du wilt/ thur es auff einen kleinen Marmor/ laß soluiere/ darnach thur es in ein nidern gleich weiten beschlagnen scheidt Kolben/ nach ansehen des Wercks/ mit seinem Helm/ unnd fürschlag/ wol verlutiert/ im Sand/ ohn auffgang der Spiritus, biß auff die Olitet/ unnd biß sich neben am Glas ein weiß Kränglein erzeigt/ und coaguliert/ als dann laß es ab külen/ so wirt es gestoeckt/ unnd coaguliert sich/ darnach so zerschlag das Kolben Glas/ unnd das coagulum thur wider auff deinem Marmor zu soluiere.

Nun muß man acht haben/ wann es uberschen wirt/ unnd dem Werck inn diser ersten Coagulation zu heiß bestche/ also das etliche subtile Spiritus auffgestanden weren/ so soll man die Phlegma, so herüber gangen/ wider zu der Erden/ zu dem gesoluierten Eyßwasser thun/ unnd wider damit coagulieren/ dann es müssen die subtile Spiritus darbey bleiben/ derowegen solches gar lindigklich/ coaguliert werden muß.

So aber im coagulieren kein Spiritus auffgestigen wehre/ soll man die Phlegma nicht mehr darzu thun/ sonder allein das oben gesetzte Werck/ zu mal coagulieren/ und soluiere/ wie oben angezeigt ist/ so ist dise Arbeit bereit/ und hast den Mercurium vitæ communem gerecht/ wie er inn ihm selbst sein soll/ als in Archidoxis Theophrasti vermelt.

Augmentatio Mercurij vitæ.

Nimb des zubereiteten Mercurij vitæ, ungefährlich ein theil/ in ein beschlagnen Kolben Glas/ laß ein wenig coagulieren/ biß auff die Oliteten/ und biß sich das Kränglin sehen laßt/ unnd thu darein 1 theil des gefrorenen Eyßwassers/ laß darinnen consumieren, oder zergehn/ dann laß gemach von sich selbst abkülen/ so wirt es coaguliert werden/ dann zerschlag des Kolben Glas/ und
thu

thu das Coagulum auff den Marmor zulsuieren / so helt der Fixe Mercurius vitæ die Spiritus, des Unstiren Eßwassers / das sie nicht darvon riechen / dieses lsuier / und coagulir also / miteinander zum 4 mal / wie der Proceß inheißt / so hast du vil ein besser Mercurium vitæ, dann der Erst gewesen ist / dann es verziechen vom ersten Werck die Spiritus, die hernach darbey bleiben müssen / von diesem Werck magst du den halben theil oder souil du wilt nehmen / unnd gebrauchen / unnd das uberig fortzu augmentieren.

VSVS.

Essen gebrauch ist also zu der Medicin des Menschlichen Leibs / Man nimbt ein saubern feder Kull unnd dunckt denselben in den Mercurium vitæ, unnd wann ein Tropfen daran hangt laß man denselben inn den nachuolgenden Wein fallen / also das allweg souil Tropfen / auff ein dosin kommen / unnd soll es dem Krancken im Tag einmal niechtern / alle Tag umb 8 Uhren zu trincken geben / unnd darauff schwißen lassen / unnd das so lang gethon / biß der Kranck sein Gesundheit recht hat.

Der Wein darinnen man den Mercurium vitæ soll eingeben / soll gemacht werden auß Angelica, Alantwurzgen / Bibernell / Meisterwurzgen / unnd Enßian / so ist doch sein Wein so auß ihm wirt / ein lieblich Dranck / und wirt also gemacht.

Nimb diser obgenelten Wurzen / Ana 1 theil / zerhack oder zerschneidt die / so sie zuvor / ein wenig drucken sey / gieß daran drey theil siedend wasser / in ein G. schier / verschlossen / 14 tag stehn lassen / dann außdistillirt / wie man den Branntwein außbrenndt.

Lac Virginis.

Imb Aquam sortem von seinem Todten Kopff Rectificiert, 1 Pfund / darein thu Mercurium essensiuicatum 4 Loth gereinigten sublumierten Sal armoniac 4 Loth / misch es zusammen / laß lsuieren / darnach vermisch darunder Aquam Mercurij Philosophorum, auch 4 Loth / wann nun dieses alles gelsuirt in dem Athanare, laß also ein Nacht stehn / unnd den Lutum edrücknen / dann distillir diß Wasser / mit fleiß herüber / und theib die Spiritus starck herüber / unnd das auch der Mercurius essensiuicatus unnd Salmiax auff sublimer / damit so etwas Feces verhanden weren / das dieselben darvon kommen.

Unnd so man besorgete / das noch mehr Feces sich darinn befinden wurden / soll man es wider distillieren / biß es außs höchst gereinigt / unnd keine Feces mehr in fundo bleiben / unnd was sich auff sublumiert hat / das thu wider inn sein Wasser /

Wasser / das da auffweicht alle starrende Corpora, der Metallen in primam arteriam, darvon hieuer mehr geschriben sthet.

Quinta essentia Tartarifata.

Recipe Hefz Alschén da der Brantwein ist außbrenndt worden / den solt du inn der Wärme / oder Lust drücken / gar wol / dann thu dessen souil sich gezimbt / inn vier Irddine Retorden / die wol beschlagen seind / unnd distillier die / wie ein Aqua fort, so hast du ein Wasser / unnd ein Del bey ein andern / in Recipienten / die separier per tritorium, das Wasser thu hinweg / das Del behalt / dann nim die hinderstelligen Feces die du all auß einem Retorten distilliert hast / unnd distilliers wider per Retortam, wie zuuer / diß thu 8. oder 9. mal / oder so lang / biß diß Del ein schön lauter / und klar Wasser / unnd gar süß wirt / und nicht mehr stinckt / so hast du Quintam essentiam tartarifatam.

Præparatio & Sublimatio Solis.

Numb Electri mineralis sein Gold / so durch den Antimonium auffß höchst gereinigt worden / 4 Loth / deß straußen Magens so hieuer Lac Virginis genandt worden / 8 Loth / in ein wol beschlagen Kolben Glas gethon / und soluiert / unnd wann es gesoluiert ist / so zeuch den straußen Magen per Alembicum wol verlutiert darvon ab / unnd auff die letzte gar starck / zuder Sublimation getriben / also daß das Kolben Glas unden glüend steh / dann laß wider für sich selbst abkühlen / unnd gieß den straußen Magen wider darüber / unnd distilliers wider darvon ab / wie zuuer / doch das du alweg wider hinab thüest / in den Cucurbit was sich auff sublimiert hat.

Dieses distillieren unnd sublimieren thu drey mal / unnd zum vierthten mal distillier allein die Phlegmam, lindigklich darvon ab / ohn auffgang der Spirituum, dann gieß wider 8 Loth straußen Magen darüber / und thu im mit distillieren und sublimieren in aller maß / wie vor / solche Reiteration soll so oft / und vil beschehen / biß der hieuer beschriben straußen Magen Lac Virginis genant / aller auff die 4 Loth Solis gebracht worden / unnd so efft / unnd so lang getriben / unnd sublimiert / biß sich das gang Corpus Solis in die Lust gegeben / und auff sublimiert hat.

Und so nim dasselbig Glas / mit dem andern Mercurio sublimato, so auch zu einem sublimat ist worden / und durch Salarmoniac erhebt unb in die weiße deß erhöhten Alders gebracht ist / so lob Gott / dann hierinn ist erfüllt unnd vollbracht / der Spruch Theophrasti in libro vexationem da er von den Alchymisten

sten redt also / nichts muß er machen / auff das ichts in nichts bringe / unnd wider ichts auß nichts geboren werde / unnd so du nun dein Electrum also gebrochen / und flüchtig gemacht hast / unnd also in der Sublimation stehst / so hast du den recht wahren Mercurium Philosophorum, wiewol sonst mancherley / Mercurij Philosophorum seind / dann so oft ein sonderer Lapis Philosophorum, so oft ein sonderer Mercurius Philosophorum, so zu diesem Werck gehörig / und so man wil / mag diser leichtlich viüficiert werden / aber in diesem Werck nicht vonnöthen.

Darnach so nim alles so sich auff sublinniert hat / und thu es alles zusammen in sein Phlegmam und distilier allein die Phlegmam gar lind wider daruon ab / ohn auffgang einiger Spiritus und was in fundo bleibt / das behalt.

Compositio & Solutio Mercurij Solis cum Mercurio vitæ communis.

Nymb das obgemelt Werck des flüchtig gemachten Electri souil sie ist / thu das inn ein beschlagen Kolben Glas / darzu thu zweymal souil klarificierten / unnd an die statt bereidten Mercurium vitæ communem, unnd coaguliers / darnach soluer ihn per Marmor nach dem Process, wie im Mercurio vitæ, gelehrt wirt / (zum dritten mal.) so hast du den Mercurium solis / mit dem Mercurio vitæ vereinigt / unnd so das also beschehen / so theil dein Werck inn zwehn theil / unnd behalt ein jedes theil inn sonderheit zugebrauchen / wie hernach gelehrt wirt.

Quinta Essentia Tartarisata.

Nymb diser Composition / des vorgemelten Mercurij solis unnd Mercurij vitæ, den einen theil / thu ihn in ein wol beschlagen Kolben Glas / unnd gieß darüber zwehn theil quintæ Essentiæ Tartarisatae, zeuch per Alembicum, per Arenam trucken ab / und wider ein frisch darüber gossen / unnd wider ab distiliert / das thu so oft und vil / biß die quinta Essentia tartarisata also süß dauon geht / wie sie dann auff geschut / unnd an ihr selbst ist / so hast du deinen Mercurium auri vitæ, und Aurum potabile philosophorum abgestußt / unnd gerechtfertiget / von allen Corrisß / als dann gieß uber ein theil / Clarificiertes Aquam vitæ in ein Kolben Glas wol vermacht / laß also stehn unnd consumieren, so ist diese Medicina bereit.

Processus & Fixatio lapidis Philosophorum.

Recipe den andern halben theil / der Composition des Mercurij solis, unnd Mercurij vitæ, die du zuuor miteinander vereinigt / und behalten hast / davon zeuch ab sein Phlegmam mit gar sinder Wärme / biß auff die Dütet / thu es in ein schön rein Kolben Glas / darein 4 pfund Wasser gehet / wol beschlossen mit Sigillo hermetis, setz in Ignem vaporis des Philosophischen Ofens / also das daß anfänglich darinn stehe / als ein Mör / unnd durch die ringe Wirkung des Feurs / sich begint in ein Insel in der mit zubegeben so wirt es täglich abnehmen unnd zuschuster schwerer werden / welches die Philosophi den Nappen Kopff nennen / welcher hernach zu einem Pfawen Schwanz wirt / unnd alle die Farben bekompt / die in der Welt sind / und hernach volgent Schwannen Federn bekommen / und zu letzt die höchste Rötte / der gangen Welt / an sich nimbt / welches ein anzeigen seiner Feurigen Natur ist / durch welches Feur er alle Fahl des Menschlichen Körpers verzert / und aufstreibt / und die kalte abgestorbne Glider / widerumb erquicket / restaurirt und renouirt / auff ihren höchsten Grad / unnd clarificiert die unvollkommen Metal in den höchsten gradum Solis.

Solche Preparation aller Philosophorum Opinion unnd Meinung nach / beschicht in einem Geschir / in einem Ofen / in einem Feur ohn auffhörung des Vaporischen Feurs / unnd als dann ist solche Medicin aller Himmelsch und perfect, durch sein eigen Fleisch und Blut / und durch sein innerst herauß gebrachtes Feur / wie jetzt erzelt / alle Sordes der Metallen abzuwaschen / unnd alle occulta Metallorum zu manifestieren.

Augmentatio Lapidis Philosophorum.

Sußer Augmentatio dieses Lapidis bedarff man forthin des gemeinen Golds nicht mehr / sonder man sol den obgemelten figierten Lapidem theilen / in zween theil / den einen theil sol man gebrauchen zur Medicin, Menschliches Leibs / unnd zuuer wandlen die Metallen / wie hernach an seinem Orth volgen wirt / den andern halben theil diß Lapidis augmentier also.

VSVS.

Isser Mercurius vitæ Auri, vel Aurum potabile Philosophorum, sol man in allen Krankheiten alle Tag einmal niechter / Morgens umb 8 Uhren 4 Tropffen eingeben / in gutem wein / und darauff schwißen lassen / unnd also fort fahren / biß zur Gesundheit / mit der Medicin kanst du in vilen Krankheiten sicher procedieren / die nicht mit gemeiner Arzney wollen angriffen werden / als

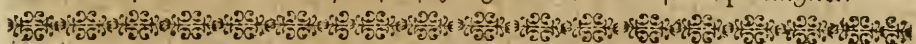
als da seind dise Kranckheiten / Lepra, prodagra, Morbus gallicus, Contractura, Hydropisis, und andere vil Kranckheiten.

Und sag dir in der Warheit / das kein höherer Grund / der Arzney gefunden ist worden / als in diesem Electro verborgen steckt / und magst damit alles was außzurichten ist / und welchem ein schwere Kranckheit gähling auff den tod ankeme / der soll in schneller Eyl solches einnehmen / wie gemelt ist / so wirt er von stundan gesund / souehr man nicht verzucht / so aber in sollichen Nothen verzogen unnd verwarlost wirt / so soll man diser Arzney nicht die schuld geben / dann wa es solte nicht gereicht werden / so ist alle Arzney umb sonst.

Der Wein aber / oder das Aqua vitæ, darinn man dise Medicinam eingen ben wirt / soll gemacht werden / von den Wurgen wie zuuor geschriben stehet / reinigt das Herz / unnd alle Haupt Gider / darzu das Geäder / Marck / und was darinn begriffen ist / das kein Macul in ihnen erfunden wirt / von keiner Ungesundheit / dann da weicht das Podagran / Wassersucht / der Schlag / Auszags.

Und in Summa alle Kranckheiten. Bringt die Menschen wider in die junge Natur / als ob sie seyen in der ersten Geburt / dann da weichen alle ding / die die Natur understehn zuuerberben / unnd erhalt also den Leib vor aller verferung / bis an das Ende / oder bis auff seinen bestimbten Termin / so ihm von Gott geben ist.

Was nun belangt die Aufwerffung / unnd Ringierung / der unuolkommen Metallen / ist einem jeden Künstler selbst zuergründen / was diser Lapis tingiert.



Hernach volgen

Allerley Particularia / die handtgriff Zuerlehren.

Die Solution des Salmiar in Aqua Regis.



Wiltlich nim deines gelehrten aqua Fort 2 pfund 1 pfund des Subtili-
sten gesublunierten Salmiar / laß in einem Kolben im B. M. mit
seinem helm und furlag verlutiert also tag unnd nacht soluiere / Ist
der Salmiar aller Soluiert / so nim das Wasser auß und geuß in ein
Violen mit einem langen hals / versiguliert oder sonst woll vermacht /
setz ins B. M. auff 14 tag unnd nacht in stetter werme / doch das
B. M. nit siede / darnach nim in heraus / geuß das Wasser in einen kolben / setz

in sand oder äschen mit seinem helm und fürlag / fang an zu distillieren / so geht dir der Salmiay aller herüber in ein wasser unnd sol für ein Salmiay wasser gehalten werden / also ist das wasser beraith.

Die Solution des ♀ und ♂

Nim des ♀ 8 lot / oder so vil als du wilt / und 24. lot deines hie gelehrten wasser / laß es algemach soluiere / merck wol / geiß guten wein wenig darauff / unnd aber ein wenig / damit dir das wasser nit sehr verrüch / des gleichen hernach mit dem ♂ wie du wol weißt / das er darinnen reissen thut / wan die 24. lot wasser auff dem ♀ also gemacht goßen / so setz es auff die äschen / laß tag und nacht dar auff in steter werme soluiere / geiß darnach das soluierte herab / in ein besondern kolben unnd behalts / ist die ♀ nicht aller soluiert / so geuß wider wasser darauff aber nit zuvil als zu erst / und laß widerumb tag und nacht soluiere / geiß das soluierte zu dem anderen und behalts / biß du die ♀ aller soluiert hast / darnach nim die solutiones alle zesamen / in ein kolben / und setz es ins B. M. und distilliers auffß sterckest herab / und widerumb darauff / das thu drey mall / so ist die Venus Calciniert unnd bereit / zu der Solution / weiter mit sohrt zefahren wie du hernach hören würst.

Du hast hie zumercken das kein Wasser mehr soluiert oder extrahiert als es ertragen mag / darumb du im soluiere / das behalten solt / das soluiert ist / und ein frisches auff gießen / biß das daß metall gar soluiert ist / sonst laßt es dir wider fallen / welches du künfftig im soluiere und extrahieren achtung auff geben solt / alle zeit mit frischem Wasser soluiere oder extrahieren solt.

3. Die Solution und Calcination des ♂

Nim des ♂ als vil du des ♀ genommen hast / und fahr ebenmässig mit dem frischen Wasser sohrt / als wie mit dem ♀ alein das die distillation / auff der äschen geschehe / und wan der ♂ soluiert ist / so schlag im 4. lot Salmiay zu / unnd fang an aller erst auff der äschen zu distillieren / dann es gibt sich nit so gern in die durchsichtige solution / als wie die ♀ / darauff du achtung geben mußt das er durchsichtig soluiert sey / wie ein gold öll / dan du hast am ♂ zu mercken / das es sich in der ersten nicht flux / durchsichtig erzeugt / sonder nuhr die düne blechle zerreißen seind / welche du so subtil als papir bey dem eyßen fromer findest / darnach in dem ab unnd ein ziehen / ersten durchsichtig ershint / welches der rechte Crocus ist unnd von den hindersteligen Secibus / zeuch die gilbe mit dem wasser gar herauß / damit kain

Tinctur

Tinctur dahinden bleib / als dan distilier das Wasser darvon drucken / also ist es bereit zu der Solution.

4.

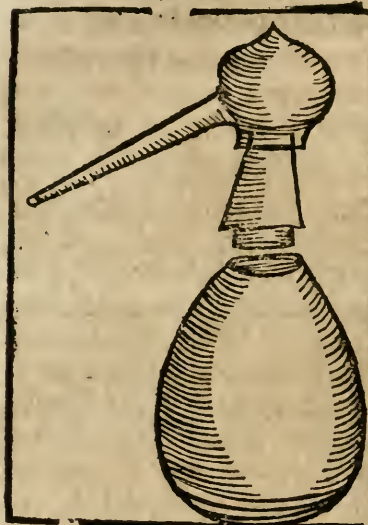
Jetzt werden die wasser welche du gebraucht hast / gelehrt wider zu stercken / und güt wider zugebrauchen.

Also nimb Vitriol 2 pfund und 2 pfund alaim / stoß das in ein ander / thu es in ein verglasten haffen / setz es zum feur / so zergerhen sie mit einander / laß also durch Calciniere und abziehen nur mit lindem feur / zu einem dicken muß / biß du es nimmer mit einem holz rieren kanst / so setz es vom feur weck / und laß erkalten / desselben stein nimb 2 pfund und 1 pfund Salpeter in einem kolben / darnach geuß 3 pfund deß gebrauchten aqua regis darauff / Distilire nach dem gemeinen aqua fortischen brauch / biß auff die letzte kein Spiritus mehr gehe / so ist das Wasser wider gesterckt / du darffst das Wasser hie nit zweymal distilieren als wie zu erst / soluiere in dem Wasser wider Salmiay wie zu vor gethon hast / und also mit dem fort gefahren / so ist das Wasser widerumb gerecht / zu einem neuen werck / also kanst du zu der solution des ☉ das aqua auch stercken und darff keines neuen aqua Regis wie mein G. h. meint / und wellest dises aqua zu der Solution des ☉ im Lapide bruchen / wie du hernach hören wüßst.

5.

Jetzt wehrt das Wasser gelert das zu gerichtete ♀ und ♂ zu soluiere.

Die Solution des ♀ und ♂ sollen allein in Spiritu urinae geschehen / welche vil besser ist / als wie ich dich zuvor mit dem aqua Regis unnd Salmiay underricht hab / dann du hast zu mercken daß die recht Solution aller Philosophen / allein durch den Spiritum urinae, Salmiay / essig / Spiritum vini geschehen müssen / und was sonst soluiert würt / ist nit anderst zu halten / dan nur für ein Calcination / als wie hie im ♀ und ♂ geschehen ist / darumb mußt du sehen / das du 4 oder 5 groß essig krug habist / oder mit fleiß darzu machen laßest / von güetter erden / unnd inwendig wol verglast / also groß das in einen krug 10 oder 12 maß Spiritus urinae hinein gehn / und dennoch der Krug dreytheil lehr sey / wie du in hie verzeichnet siehest / du mußt auch zu einem jeden Krug / ein besondern Ofen machen / das er alzeit darinnen vermaurt bleib / darumb der Krug einschiffung haben muß / und kanst die Schiffung



fung von jedwedem Hasner auch machen lassen/ das sie fein in Krug hinein geht/ oder ein Goldschmid von Bley/ damit du einen Glesernen Helm darauff setzen kanst/ und must hie einen grossen Kolben fürschlagen/ und allezeit wol verlutieren/ und hab acht im Distillieren/ das du zu erst drey theil heruber Distillierest/ und der vierte theil dahinden bleibe/ welches nit gleich zu treffen ist/ allein nach dem augen schein achtung darauff gethan werden sol/ darnach nim die schiffung herab/ mit sampt seinem Helm/ und schöp die hinderstellige feces heraus/ dann der Krug bey der Schiffung muß so weit sein/dz du mit dem lrin hinein kompst/ mit einem eisenen pfendlein oder kleinen heffelin heraus schöpfen kanst/ du darffst die Schiffung und helm nit voneinanderen thun/ sonder nur die

Schiffung/ rab gehebt/ und wider hinauff gesetzt/ und verlutiert/ nim den distillierten Urin und schüt in widerumb in den Krug/ distillier wie zuvor/ das der viertheil dahinden bleib/ welches du an dem versuchen im distillieren bald gspüren werdest. Nim den Urin den du also zum anderen mal distilliert hastu thu in in ein Kolben mit seinem Helm und fürslag/ verlutiert/ und setz in ins B. M. und fang an zu distillieren/ leit nichts dran hie/ wann schon das B. M. seüdt/ so würdt der Spiritus vrinae geschwindt gehen/ gleichsam mit dem Spiritu Vini, mit klainen tröpfflinen/ wan du siehst das grosse tropffen wellen fallen/ und nicht mehr scharpff sein/ sonder wie phlegma/ so ist der Spiritus vrinae, schon heruber/ geuß die hinderstellige phlegma hin wegk/ und nim den distillierten/ setz in wider ins B. M. distilliers wie vor/ so geht der Spiritus wider vorher/ wan du siehst das die phlegma kommen/ welches allzeit an dem versuchen empfinden würdt/ so thu den fürslag mit dem Spiritu hin wegk/ so ist er bereit zu der Solution/ des ♀ und ♂ je offter du in also distillierst je Subtilerer würt und scherpfer/ aber zum ♀ und ♂ hat er der 4 oder 5 distillation genug/ darumb muß du 4 oder 5 Krug haben/ damit du die menige machen kanst/ dan der vrine kost nichts/ allein die arbeit und Kolen/ welches du auß einem fuder Kolen/ 10 oder 12 pfund Spiritus vrinae machen kanst/ welches durch den Salmiar vil Kosten thut/ dan die arbeit an ihr selb wirts in die hand geben/ wie du in machen solt/ dan es ist so Scharpff und Scherpffer als kein Salmiar/ also hast du den Spiritum vrinae zu der Solution ♀ und ♂.

Hie

Hie ist die ander unnd rechte Solution des ♀ und ♂.

Im des zugerichten / ♀ oder ♂ reibs auff einem reibstein schön zu Pulser / doch eins ietwederen besonder / thu ietwederen in ein Kolben / geuß darauff deines gemachten Spiritus vrinae, 4 mal so vil als des ♀ oder ♂ ist / setz auff ein warme Capel auff die aschen mit seinem fürslag unnd Helm darauff / laß also soluiere tag unnd nacht / gar mit lindem feur / das du die hand schier erleiden kanst / unnd was sie dan darin soluiert hat / so geuß das lauter ab / und wider ein frischen darauff / biß sie alle beide in Spiritu vrinae soluiert seind.

Du hast zu mercken wie vornen erzelt / dz kein ding mehr in sich nimpt / als was es ertragen mag / die solution ♀ würt so blau das einen in den augen erfrewen thut / unnd ♂ so gelb als ein gold öll / wan sie also soluiert seind / so thu ein jeden Crocum besonder in ein Violon / wol vermacht / laß im B. M. Digerieren 14 tag unnd nacht / so nim sie herauß / ein iedes besonder in die aschen zu figieren / doch das daß eüsserliche feur das innerliche mit ubertreff / wie ich dich dan zum offtermal bericht hab / die ♀ würt sich weiß und gelb erzaigen unnd Rodt / im figieren / aber der ♂ ie lenger ie höher in der farben / halt sie biß sie auff dem ♀ blech mit mehr liechten welches in 8 oder 14 tagen auffß lengst geschicht / also hast den rechten Crocum ♀ und ♂ mit der Luna fort zusaren / wie du hernach hören wüirst.

7.

Was hierinnen abgehen mag.

Es geht hierinnen nichts anderst ab / allein das sie den ♂ mit durchsichtig Soluieren / auch mit Digerieren und Figieren lassen / und was sie schon in der Luna Digieren / so verbrennen sies im abtreiben wider / das sie die Luna nur ein mal mit dem ☉ Zimmentieren / und die Tinctur noch in der Luna mit recht fix ist / sonder sol 4 mal geschehen / alein das thun sie / das sie die dünnen Eisenen blech oder Eisenfeylet mit dem Essich und vrin ohn verriechen hinder den Ofen oder an der Sonnen / biß zu einem rost gefressen / weiter welliches auch nit böß ist.

8.

Setz wie du mit iedem Croco und ☉ sohrt fahren solt.

Im ☉ so vil du wilt / dünn Laminiert / setz mit disen beiden Crocis ♀ & ♂ (doch wol zuuor durch einanderen geriben / und ein mal 3 oder 4 mit dem Spiritu vrinae angefeicht) Stratum superstratum in ein Tigel wol verlutiert / in ein wind ofen mit einem kleinen zirkel feur auff 2 stund / gleichsam einem zimmt /

H h

ziment / darnach sterck das feur bey gemachem / das es in einer stund anfang zu fließen / laß es im fluß gehn 3 oder 4 stund darnach laß es erkalten / zerschlag denn Zigel / so wirstu ein König finden / den selbigen behalt / die schlacken so auff dem König ligen / die seud auff dem Treib scherben an / das sie wol im Bley gehen / darnach laß das Bley gar im scherben verriechen / so findest du noch ein Metallisches König leyn / welches dir sonst auff dem dunst were wegge gangen / doch ungeschmeidig das du im Mörsel zerstoßen magst / nim O Laminiers / zimentiers wider mit dem gestossenen Königli / wie zuuor / das muß 4 mal mit dem rösten geschehen / unnd alzeit die schlacken im Bley auff dem scherben insenden lassen / wie zu erst darnach nim das O mit sampt dem Königli und theils auff der Capelen ab / quartier das O / so findest du den vierten theil O lob Gott / dan es kan sich ein ieder redlicher dar bey behelffen / unnd anderen darneben dienen / also hast du ein auffserlichen bericht des Particulars / wie wol du zuuor mit dem aqua regis und Salniar auch hast.

9.

Wie wil ich dich die Flores Antimonij und Sulphurs lehren machen.

Die Flores Antimonij und Sulphuris seind die / welche Theophrastus in sein Ciment gradir öll und Wasser genommen hat / und haben ein Proceß dann ire flores nicht auß zuziehen sind / es geschehe dan durch starke laugen / oder Oleum Tartari / welches das best ist / dann ich kan die Flores Antimonij so hoch bringen / das ich den Nussatz darmit heilen weil / und die alten menschen renouieren das ihnen die negel an henden und füßen / darnach das har und Zeen wegge fallen / unnd andere Neuwe an die stet wachsen welches wol für ein wunder gehalten ist aber dem gemeinen man ungleublich. Nim des Antimonij und reib in klein / schlage in durch aquam, wie ich dich zuuor gelehrt laß in wider trucknen / welches der Sulphur nit bedarff / sonder Subtil auff einem stein geriben / nim des Subtilen Antimonij oder Sulphuris 8 lot / oder so vil als du wilt / und 4 mal so vil des Olei Tartari thu es zuamen in einen Kolben / mit seinem Helm und füll lag / fang das Del almach im sandt herab zu distilieren auff die druckne mit lindem feur / welches du sehen kanst / so hör auff / geuß sein eignes aquam widerumb dar auff das thu 5 oder 6 mal / so zeucht das Tarter Del die Flores Antimonij / oder Sulphuris alles insich / laß darnach alles mit ein anderen in der sand Capelen auff 4 tag und nacht mit lindem feur Feuerberieren doch das dz feur gehalten werde / das der Antimonium im glaz nicht fließ oder Sublimier / und das eufferliche feur das innerliche nit über treff. Nim darnach wider sein eigen Wasser unnd geuß auff den

den Antimonium / und was sich durchsichtig soluiert / und extrahiert / so geuß das lauter ab / in ein besondern Kolben / und distillier in dem selbigen Kolben das Wasser von der extractione herüber unnd geuß auff die Feces / damit du die Tinctur unnd Flores Antimonij aller heraus extrahierst / setz das selbige extrahierte ins B. M. 4 tag unnd nacht zu digerieren / hat sich noch ein Feces gen boden gesetzt / so geuß das lauter ab / unnd distillier auff dem sand oder aschen wider trucken ab zu einem stein / Nimb disen Stein und reiß in / und geuß einen gemeinen guten Redificierten Spiritum vini darauff / der in der aschen im B. M. gedistilliert / so extrahiert der Spiritus vini die Flores Antimonij heraus / das auff und abgießen thu so lang mit dem Spiritu vini biß dir gar keine rödt oder gelbe mehr heraus geht / wer wol gut / das du den hohen Spiritum vini nimest / wie hernach gelernet. Zeuch den Spiritum vini in der extraction B. M. trucken ab / so hastu Flores Antimonij / hab alzeit acht / das du in dem Spiritu vini / wan du also von einer materi in abzeuchst / den vorschuß besonder auff haltist / dann es geht alzeit ein phlegma hernach wie du weißt / welches du versuchen kanst / du magst die Flores noch ein mal Extrahieren / damit sie desto reiner werden und je öfter das geschicht / je reiner er wirt / desgleichen im Sulphur auch also / desgleichen kanst du die dünnesten blechlin ♀ und ♂ eben so wol durch das Oleum tartari ihre Flores und quintam essentiam auß ziehen / so wol als du den Antimonio und Sulphur thun kanst / eben desgleichen proceß / allein es lenger zugeht / eh es die blechlin zerfrißt unnd Calciniert / welches du wol erachten kanst / und als dan für sich selbst jedes besonder mag gefigiert werden / wie von Croco Veneris und Martis gelernet ist / laß dich des geschwinden handgriff nit wunderen / dan ein grosse geheimnuß darinnen ist / dise Flores Antimonij oder Sulphuris magstu auch wol in das Ciment nemen mit dem Croco Veneris unnd Martis / dan sie geben eine grosse Tinctur / und machen die anderen beide fleüssig / das sie desto besser in das Eingreifen / welches vilen man glen thut / und jnen darinnen heißen kanst.

10.

Jetzt wil ich dich ein Gradir Vell lehren machen.

Die schönen trucknen Flores Antimonij nimb 4 lot / soluiere sie auff / in deinem hie vor geschribnen aqua Regis, darnach soluiere auch 2 lot Mercurij Sublimat / geuß dise beide zu samen / setz ins B. M. laß also in gemachter wermie digerieren 8 tag / unnd was bey tag unnd nacht herüber geht / von dem Wasser das geuß am morgen wider darauff / am 9 tag so distillier die Phlegma aller herab / darnach nimb den Antimonium und Mercurium / distilliers mit gewalt

H 2

im

im feur so wirdt dir ein rotes Dell herüber gehn/ in das selbige Dell leg des ☉ biß es durch unnd durch Tingiert welches du allezeit an einem kleinen silbernen blechlin sehen kanst/ wan du es von ein anderen schneidest/ so treibs ab/ habe dir den proceß mit dem Antimonio unnd Mercurio vor auch beschriben/ wie es Teophrastus lehrt/ aber der ist höher und geht belder zu/ darumb ich dir in geschriben hab.

II.

Jetzt wil ich dich beide Flores Antimonij und Sulphuris lehren Figieren.

Nimb 8 lot Salpeter/ oder so vil du wilt/ thu in inn einen Kolben/ geuß darauff 2 mal so vil des Spiritus Urine wie du in zum Venus gebraucht hast/ distilier inn mit gemachtem feur herab/ doch zu lest gib im feur/ das der Salpeter im Kolben fließe/ wan du das sichst/ so hör auff zuthreiben/ und laß es erkalten/ ist dir der Kolben mit dem Salpeter mit zerbrochen/ so geuß als gemacht den Spiritum Urine wider herab/ biß auff die truckne/ dan du darffst in nit mehr dann nur ein mal fließen lassen/ laß erkalten/ geuß den Spiritum Urine wider darauff/ das es 4 mal geschehe/ so ist der Salpeter fix/ und fließt dir auff ein Kupffer blech wie ein wachs ohne rauch.

Nimb des fixen Salpeter ein theil und 1 theil der Florum Antimonij oder Sulphuris/ dann es ist ein Proceß/ den du mit dem Salpeter gebraucht hast/ oder ein frischen/ dann du kanst alweg den gebrauchten Spiritum urinae/ im B. M. mit einem neuen erfrischen/ so ist er wider gut/ distilier den Spiritum urine Floribus Antimonij unnd Salpeter/ gemacht herab auff die truckne/ geuß wider darauff/ das es sich solwier/ das ab und an distilieren/ thu 4 mal/ so wirt er auff dem Kupffer gleich fließen/ wie ein wachs ohn rauch/ welches nit ein kleines ist.

Nimb darnach des fixen Antimonij oder Sulphuris 1 lot auff 3 lot Almagama mit dem Mercurio und ☉/ setz in ein gleßle zu figieren/ würst mehr aufrichten mit diesem Sulphur/ als du hie eingesezt hast/ dan es wirt dir in zu einem harten stein Coagulieren/ als bald du den stein hast/ welches in kurzem geschehen wirt/ so nim den heraus/ unnd reuttel alles wol durch ein anderen und setz wider ein auff ein tag 8/ darnach drenck ein und abgetrieben/ du magst wol die fixen Flores Antimonij und Veneris in gleichem gewicht/ mit der Luna allein zum offtermalen schmelzen unnd sehen was dir für ☉ geben wirdt/ merck der Salpeter und Spiritus Urine figiert dir den ☉ und Mercurij Sublimatum auch/ welches du an im selbst alein dem Salpeter zu setz mit gleichem gewicht/ und also mit dem Spiritu urine sohrt gefahren/ dan ich habes mit meinen händen erfahren.

12.

Hie wil ich dich ein andere Solution und Calcination des
 O lehren/ welches du an statt des ersten gelehrt im lapide
 brauchen solt / dan sie vil höher ist.

NJe vor geschriben Aqua Regis nim / soluer das O auff / als vil du wilt /
 hebe an im B. M. zu Distillieren / das mußt du so lang thun / biß es im
 B. M. zu einem Oel wirt / wie vormal im Lapid gelehrt / unnd bey diser
 numero 7 findest / wann das O also in ein Oel mit diesem Wasser worden ist/
 so nim des gemachten Aqua Regis zwey mal so vil als des O Oels geuß darauff
 laß auch ein Monat Putrificieren / distillier darnach im B. M. das Aqua Regis
 herab / so hastu aller erst / die rechte Calcination des O zum extrahieren und distil-
 lieren / welche extraction mit diesem hernach geschribnen Essich / welcher hie an statt
 des Salmiar gebraucht werden sol / wie vor gelehrt / dardurch dan alle Corrosi-
 uische ahrt dem O genommen werden mag.

13.

Jetzt wil ich dich den höchsten Spiritus Urine
 lehren machen.

Nimb den vorgelehrten Spiritum Urine 2 pfund thus in einen Kolben mit
 seinem Helm und furlag setz inn in die aschen in einen haffen oder kleinen
 kesselin / beschwär dasselbige mit einem ziegelstein oder Bley / setz also mit ein
 anderen ins B. M. fang an zu distillieren / so geht dir der Spiritus Urine auffß
 Subtilest heruber / habe gut achtung auff / wann die phlegma kompt / welches
 du am versuchen kennen wirst / so thu den furlag wegk. Nimb darnach das
 glas auß dem B. M. rauff / unnd geuß das hinderstellig zu einem anderen Urin/
 welches du zum Spiritu Urine machen / damit es wider gescherpfft werde.

Nimb des jetz gedistillierten Spiritus urinae, unnd distillier in noch einmal in
 der aschen im B. M. hierüber / damit das er gar ohne phlegma sey / und alzeit am
 versuchen kennen kanst / dann es wirt in der distillation Crystallen schießen / welches
 das recht zeichen ist / den selbigen Spiritum Urine behalt / in ein besonder glas / wol
 vermachet.

Nimb jetz Drey pfund eines guten starcken brandten weins vom wein / unnd
 setz in eben messig in die aschen ins B. M. als wie du mit dem Spiritu Urine ge-
 thun hast / fang an als gemach zu distillieren / wan die Phlegma kompt so thu den
 furlag wegk / dann thu mit dem Spiritu Urine wie gelehrt / ein halbes oder ganzes
 pfund /

pfund / geuß in in einen grossen Phiolen / und ein pfund des gerechten guten Brandten weins ohne Phlegma darauff / hab acht das der Viol so groß sey das er nit halb vol werde / so wirt sich der Spiritus Urine und Spiritus Vini Coagulieren / und ließen sich in einem Kolben Supplimiren / wan mans haben wolt / aber es bedarff sich nit / nimb den Violen versigulirt / oder sonsten wol vermach / setz in B. M. doch das an stadt der aschen / ins kesseli Wasser thüest / laß es also mit lindem Digeriren / auff 4 wochen / so soluiert es sich wider alles / in ein Spiritum.

Nach den 4 wochen so nimb einen hohen Kolben / unnd geuß den Spiritum Vini darin / mit seinem Helm und furlag und distillicir in in der aschen im B. M. heruber / wie gelehrt / und habe gut acht auff die lest / wan sich Phlegma erzeugen wolt / mit grossen tropffen / welches du am versuchen kennest / so thu den furlag wegk / das ist der rechte Philosophische Spiritus Vini und geist des lebens / von welchem Spiritu Vini alle Philosophi schreiben zum Extrahiren / die Quintiam essentiam ☉ is auch in allen anderen dingen zu der kunst und Medicin zu gebrauchen ist / also hast du den wahrhafften Spiritum Vini Gott lob.

14.

Jetzt will ich dich den Essich lehren das Calcinierte

☉ damit zu distilliren.

Nimb deines gelehrten guten Spiritus Urine 2 pfund und 4 pfund eines guten scharpffen Wein essich / je scherpffer je besser / geuß zusammen / und laß es auch mit ein anderen digeriren / im B. M. wie mit dem Spiritu Vini / distillirs darnach auch / mit ein anderen damit du die Phlegma des essichs auch scheiden thuest welches alzeit dahinden bleibe / unnd merck das die Phlegma des essichs allers gescheiden werde / also hastu den essich zu soluiren und distilliren / das hievor beschreibne / Calcinierte gold Del.

15.

Hie wil ich dich das vorgemachte und Calcinierte ☉ Del / mit dem essich lehren distilliren.

Man du hast des ☉ Del 9 oder 12 lot / so merck das du alle zeit den 3 theil darvon nimmest / von den 9 drey lot / und von den 12. 4 lot also sohrt den 3 theil / behalt es zu der quinta Essentia. Nimb die anderen 6 lot von den 9 / thu darzu 9 mal so vil deines gemachten essichs / auß vilen ursachen / dan dir das ☉ weiter dienen muß / zu der distillation / setz mit einanderen in die Putrefacton wol vermacht / mit linder stehet werime / auff ein Monat.

Nimb

Nimb darnach das \odot auß der Phiolen herauß/ geuß in einen Kolben mit seinem Helm und sirlag/ distillir im B. M. den essich aller wider daruon/ so bleibt dir das gold Oel am boden/ durch dises Putrificieren und distill. en/ wirdt dem \odot alle Corrosifsische unahrt g. nomen/ darnach nimb den Kolben herauß/ und beschlag in/ und setz in sandt/ und distillir wie ich dich im Lapide des ersten Proceß mit dem \odot gelehrt hab/ wie du es bey diser Numero 8 finden wirst. Welches unser φ ist/ und das ganze Corpus in Quintam essentiam Eingiert werden muß/ wie ich im proceß des Lapidis gelehrt hab/ das seine eigne Quinta essentia Solis in Quintam essentiam Eingiert wirt welche Quinta essentia hernach auch gelehrt wirt/ deines hie gebrachten Essichs magst du wider mit frischem Spiritu Urine und Essich scherpffen/ wie dan gelehrt/ so ist er wider zu gebrauchen.

16.

Jetzt wil ich dich die quintam Essentiam lehren von dem dritten theil des fornen auff behaltenen Golds/ scheiden.

Nimb das auff behalten \odot thus in einen kleinen Phiolen oder Kolben/ setz in die aschen ins B. M. wol vermacht/ laß also gemacht wider figieren/ in linder werm zu einem drucknen bulffer/ wans Calciniert und Coaguliert ist/ so nimms herauß/ auß dem gleßle/ reißs auß einem stein/ thus wider in einen gleßen Kolben/ laß noch 8 tag in der aschen/ nit mehr in B. M. sonder in einem anderen ofen/ in der aschen also Neuerberieren.

Darnach nimb des \odot reißs und geuß deines hienor gelehrtten guten Spiritus Vini darin und Extrahier dem \odot die Quintam essentiam auß/ welliche auch ist des Rosenfarbenbluts deß lebens du mußt die Quintam essentiam ein mal 3 oder 4 also Extrahieren/ damit das weiße Corpus vom gold rein gescheiden werde/ dis Quintam Essentiam mußt du mit dem vor gelehrtten Distilirtten \odot alles vereimigen/ unnd mit dem Lapide fohrt farn/ rockliches im ersten Protes bey diser Numero 9 finden wirst.

Es wirt hie der Quinta Essentia durch den Spiritum Vini alle Corosifsische art genommen/ wann du zu der Arzney brauchen wilt/ so distillir ein distilirts brunnen wasser etliche mahl daruon ab/ damit durch auß die Corosifsische art genommen werde/ mit diser Quinta Essentia soll Podagran/ auffßag/ hertz klopfen vertriben/ uand der Mensch bey der gesundtheit erhalten werden/ biß auff sein ernandtes stundli/ darvon alle Philosophi schreiben. Es lehrt Theophrastus außfürlich und Bernhardus daß das rechte Philosophische feur alein in B. M. geschehe/ wie ich vornen bericht/ das man under B. M. aschen thun solle/ unnd wann man das für mehren wette/ so mag man

man an stadt der aschen/ Sand hinein thun/ so geschicht im nit leichtlich zu vil/ aber auff die Farben achtung zu geben ist/ wie ich dann im vor beschreibnen Lapide under wissen hab/ unnd bey dieser Nummer 6 findst. Also hast du den rechten underricht der Quinta Essentia Solis zum Lapide minerali.

17.

Jetzt vielich dein begert Vitriol Dell auch lehren/ in die Arzneyen brauch den weissen/ den blawen zu der Kunst.

Im 1. Pfund schönen blawen Vitriol und Nimb 4. pfund deines gelehrten scharpfen Essigs/ Soluier in auff/ laß digerieren mit einanderen im B. M. wie gelehrt auff ein Monat/ thus heraus in ein beschlagenen Kolben/ setz in Sand mit seinem Helm unnd Recipienten/ heb an algemach mit gewaltigem Feuer zutreiben/ so gehen die Spiritus Vitrioli und Del mit einanderen herüber das threib also mit gewaltigem Feuer/ biß du siehst das nichts mehr geht/ so hörauff.

Nimb iez das distilliert in ein Kolben/ fang algemach an im B M zu distillieren/ so geht dir am ersten der Spiritus Urine/ welches das Element lufft unnd ist/ darnach geht die phlegma/ die treib so lang biß du empfindest/ das sie wollen scharpflecht kommen/ vom Vitriol so hörauff/ welliche phlegma das Element Feuer ist/ so bleibt dir Del immer im B M welches Element Feuer ist/ das Element Aqua darauff/ unnd extrahier ihne sein eigens Element darauff/ unnd geuß wider auff das Element Terra zu extrahieren/ damit das Element Terra unnd Element Feuer unnd Element Lufft / welliche 3. die ersten Principia seindt/ als ꝑ Sulphur unnd Gall/ darvon Theophrastus schreibt/ setz sie zusammen wider ins B M ohne das Element Aqua auff einen Monat zu digeriren wie vor/ als dann distillier wider mit gewaltigem Feuer wie du zu erst gethan hast.

Nimb das Distillierte Vitriol öl/ setz wider ins B. M. und Distilliers gemach/ so geht dir das Element lufft her wie zu erst/ den anfang besonder/ darnach so geht dir das Element aqua/ das fang auch besonder wie du zu erst gethan hast/ wann das Element Aqua scharpflecht kompt/ so hörauff/ so bleibt dir das Vitriol öl im B. M. welches du in die Kunst brauchen solt/ für ein gradier öl zu der Luna/ du magst in disem öl die extrahirte flores Antimonij unnd Sulphuris darinn soluiieren/ in einem halben pfundt des öls/ jedtweeren flores nur 2. lot/ so ist das gradier öl zu dem 6 fertig. Mit disem öl mag der schweren hinfallenden Kranckheit/ Schlag/ Schwindel im Haupt/ mit Gottes hilff geholffen werden.

18. Jetzt

Jetzt will ich dich ein truckne Calcination Solis lehren.

Die beste arbeit des ☉ ist also: Nimb 1. lot ☉ oder souil du wilt/ soluiers auff in einem aqua regis/ nimb darnach 6. lot des weiffesten calcinierten Weinsteins/ Saltz von seinen fecibus gescheiden/ geuß daß ☉ auff die 6. lot Saltz mit gemachem/ dann es sunst/ darinnen/ Distilier das aqua zimlich starck darvon im Sandt/ so bleibt dir vom ☉ und Saltz ein gelber Stein/ nimb in herau/ und reib in in einem Mörfel/ thue darzu 2. lot Zinober wol geriben je lenger je besser/ thues in einem treibscherven fein wol auß einandern gethan/ und setz ein andern scherven darauff fleißig verlutiert/ du darffst kein löchlein oben auff machen/ setz in in einen referber ofen/ heb an allgemach mit Kolen zuserwen immer je stärker/ biß du siehst das ein Blawer Rauch anfangt gehn/ so halt das Feuer steet immer daß als getriben/ weil du das Blaw Feuer siehst/ und wann das Blaw Feuer vergangen ist/ so fang an mit heß zu feuren auff 12. stund/ darnach lass erkalten/ und thus herauß/ wigs dan/ du hast hie zu mercken was dir am saltz zu setzen solt/ reib wider und thu 2. lot zinober darunder und wider ein gefest und getriben wie zu erst/ darnach thus noch ein mal/ damit es zum drittenmal geschehe.

Nimb darnach das ☉ mit sampt dem Wein stein thu in einen Kolben/ unnd geuß frisch Wasser darauff/ so soluiert sich das saltz vom ☉ unnd das sett zu boden/ in den aller Subtilesten Kolben/ geuß bey gemachem das soluiert herab. Und ob sich/ das Weinstein saltz im soluieren gelb erzeigen wurde/ so distilier das Wasser starck wider darvon ab/ zu einem stein im sand/ und nimb darnach einen gemeinen guten Spiritum Vini ohne phlegma/ unnd extrahir das ☉ mit saltz mit dem Spiritu Vini herauß/ unnd geuß auff den anderen ☉ saltz/ damit das ☉ von dem saltz alles fleißig mit dem aqua außgeheert/ also hastu die rechte hohe calcinierte ☉ welliche ich erfahren hab. Nimb darnach deinen hievor gelerten hohen spiritum Vini und geiß den auff den ☉ saltz/ und wan dir der spiritus Vini/ das gold nit in ein magisterium und die quintam essentiam außzeucht/ und wann ein Engel von Himmel kām/ so wolt ich nit g'lauben daß das ☉ ohne corrosiuus möglich sey zuerbrechen/ &c. Ein jede quinta essentia solis/ tingiert das ☉ und ♀ in Solem/ welliches du zu mercken hast/ &c.



Ein

tinctur oder elixier/ eines unbekandten Philosophi.



Dem merck den anfang diser zweyen Tincturen / auff Weiß unnd auff
 Noht / das aqua ☿ das soltu zum erstenmal also machen / Nim ein theil
 4 und zerlaß es in einem Tigel / unnd so es zerflossen ist / so thue darein
 lebendigen Mercurium / so wirdt ein Amalgama darauß / die wäsch
 mit warmem Wasser gar sauber die weil es schwarz daruon geht / und
 laß das Amalgama gar wol trucken werden / als dann so wig dasselbig
 Amalgama / und nim so schwer deß schönsten Christallischen ☿ Sublim: darzu /
 und reibß gar wol undereinander / auff einem saubern Reibstein / das es wol
 under einander komme und wol vermischet werde / darnach so legß auff ein glaz-
 tafel nit zu dick / unnd setz es in einen warmen feuchten Keller / so wirdt es zu einem
 Wasser sich resoluiieren / und herab rinnen in das fürsaß glas.

Solliches ist das Wasser / unnd was auff dem Stein oder Glasztafel bleibt /
 das ist das Zin oder ☿ und ettlicher ☿ rinnt in das Wasser / so seihe das Wasser
 gar schön daruon / und behalt es mit fleiß / und die feces die auff der Glasztafel
 seind bliben / die seind nimmer guet zu disem Wasser / die thue alle hinweg / und
 den rohen Mercurium den du in dem Wasser hast gefunden / den behalt auch wo-
 hin du wilt / aber zu dem aqua Mercurij brauch in nimmer.

Weitter ist hie zu mercken das du das Erste Wasser solst putrificieren / dem
 thu also / thu das Wasser in ein Kolben glaz / und setz das glaz in ein warm Wasser /
 da Ros zweckh und Haberstro inen sie / als inn einer Capell oder Kessel / und laß
 also stehn gleicher wermie / ein Monat / darnach so distiliers auß dem selbigen glaz
 im B. M. / ein mal Per Alembicum in ein fürsaß Glas / das die glesser wol ver-
 lutiirt / und mit guten Blateren verbunden sie / damit das des Edlen Wasser nit
 auß riechen Rhinde.

Item zu dem andern mal / so thu das selbige Wasser in ein glas / das der
 Kolben auch den halbenteil verlutiirt sei / unnd setz in ein aschen / oder in B. M. /
 und setz ein Alembicum darauß / und setz ein fürsaß Glas darfür und distiliers gar
 heruber

heruber alles in das fürßes Glas / und behalts / fleißig zu der Arbeit unnd die feces so in dem Glas sind bliben behalt auch in sonderheit / und Calciniere wie im 6. Capitel vermeldet wirt.

Darnach so mehr das Wasser also in diser Forme Ewiglichen ohne End / als hernach Folgt.

Nimb Mercuri Sublimati so vil du wilt / und Reibs klein auff einen Reibstein zu einem pulser / und thu so schwer des sorgemachten Aqua Mercurij darzu Ambibiers darmit auff einem stein / Reibs wol darmit ab auff dem stein / thu in ein Kolbenglas / und ein Alembicum darauff / unnd ein fürßes glas dafür / wol verlutiert / setz es in ein aschen / das der halbe theil des glas heraußen bleib / unnd gib im am ersten ein kleines Feuer darnach stercker ein stund / so Sublimiert sich auff etlicher Teil des Mercurij Sublimati dan so laß es kalt werden / und Nimb herauß was darinnen ist / Reibs wider auff einem stein / unnd geuß wider daran Aqua Mercuriale / Reibs auch gar wol unnder ein andern / unnd thus wider in ein glas / unnd setz auch ein Alembicum auff / ein fürßes Glas dafür / und auch wol vermacht mit gutten Lutung / unnd gib im auch am Ersten ein kleines Feuer / darnach stercker / wie vor / und das es alles heruber distilliert werd / so findest du das sich der Mercurius Sublimatus gemindert hat / het er sich aber nit gemindert / und sich auch Sublimiert als zu dem ersten mal. Den selben & nimb und Reib in auff einem stein / mit dem das unden im glas ist bleiben / unnd thu es aber in das Aqua Mercurij unnd reibs aber wol under einandern / als zu vor hast gethan zu zwey malen / unnd thus in das dritte glas / wol verlutiert / mit dem Alembico setz es aber in die aschen / unnd zeuch das Wasser wider darab das thu so lang biß der Mercurius Sublimatus unden bleibt / in dem glas fließen als ein Wasser / und sich nit mer auff Sublimiert / und das Wasser so darvon kompt oder Distilliert wirt alles zu dem ersten auch andern und dritten mal / unnd die feces die abwegen dahinden sind bleiben die thu zu dem Mercurij der unden im glas ist bliben / reibs alles auff dem stein / und thu daran das Wasser / unnd thu es wider auff die glas Tafel in den keller / wie zuvor / las sten bis es sich alles in das Glas herab gesoluiert hat / in ein Glas lauters Wasser das ist als dan stercker und besser dann das erste Wasser das mit dem Amalgama gemacht ist.

Dasselbig Wasser thue aber in ein anders Glas / setz ein Alembicum darauff / und ein Glas dafür verlutiert / und distillir das Wasser aber heruber / allein mit einem linden Feuer und behalt es wol vermacht / das es nit verrieche / das Wasser

serist / der schlüssel und ein Wurzel der ganzen kunst / dann es soluiert / darnach thu Mercurium Sublimatum der Fir gemacht ist / one zall vil / und wirt auch ein Wasser mit dem Wasser / unnd also mit dem Firren Mercurij Sublim: magstu das Wasser Ewiglichen nemen / und wirt also starck / das es das Gold unnd Silber Soluiert als in einem starcken scheid Wasser.

Nimb des Wassers / dreyteil / und ein Goldt kalch / unnd reibs wol under ein andern in einer Glas schalen / darnach thu es in einen Viol / unnd setz es uber ein lampenlicht / und laß es stehen ein Monat / und das der Viol vermacht sey mit guter Lutung / unnd so es ein drucknes pulffer ist worden / und ist am ersten mal schwarz / so reibs subtil auff einem Stein / und thús wider in das Glas oder Viol / und daran so schwer des fordern gemachten Wassers Mercurij / und aber wol verlutiert / das nichts darnon auß mag riechen / unnd setz es aber uber das lampenlicht reuor / unnd laß es aber stehn ein Monat / oder als lang biß es ein truckens Pulffer wirdt.

Thue des zu 4. malen / so hast du die schwarz Erden genugsamlichen gereinigt / und zu der weisse bracht. Dieselbige weisse oder weiß / Elixier die also gereinigt / und weiß ist die solt du also ewiglichen meren auff weiß / 2c.

Nimb des weißen Pulffers oder Tinctur oder Elixier ein theil in ein Viol / unnd geuß daran ein theil des vorgemachten Wassers Mercurialis / und setz es wider uber das lampen licht / unnd laß es aber stehen / biß es sich ein coaguliert hat / zu einem trucknen Pulffer / und also magstu es meren Ewiglichen / dise weisse Tinctur oder Elixier auff weiß unnd je mehr es gemehet wirdt / je mehrs tingiert / und nimbt nit ab ohne end.

Mit diser weissen Tinctur Tingiert man das Kupffer zu Silber / und also geschicht es / 2c.

Nimb dise weisse Tinctur / mach sie in ein Wachs zu Pillulen / und wirff das Wachs in das geflossen Kupffer / oder auff ein anders Metal / oder in den lebendigen Mercurium / so er verriechen wil inn dem Feuer / unnd so das Wachs zerstoßen ist auff dem Metal oder Mercurium / so bereitet sich das Wachs uber die Metal / und laßt die Tinctur nit verbrinnen oder verriechen / so blasz wol zu / so geht die Tinctur hinein in die Metall / unnd so es hinein geschmolzen ist / küls es ab / mit einem wenig warmen Wasser / und nimbs auß dem Tigel / und treibs ab mit Bley / biß auff dem Blick / so hast du fein Silber von dem weissen Elixier / Amen / Laus Deo / 2c.

Auff Roht.

Item das du die weisse Erden oder weisse Tinctur / oder weisß Elixir wilt warhafftig machen zu einem Rohten Elixir / das ist die Roht Tinctur / darmit so magst du das Silber und alle andere Metall und auch den Rohten Mercurium Tincturieren / und verkehren in ein warhafftiges fein Goldt / und dise Tinctur sol auch in einem Wachs auff das Silber geworffen werden mit aller Regierung des Feuers / als mit der Weissen Tinctur / unnd nach dem Tincturieren auch im Bley abgetrieben werden / auff dem Blick / &c.

Die Natürliche Meister sprechen / dise Tinctur sey im anfang Schwarz / in der mitte Weiß / und nach der Weiße wirdt es mit starkem Feuer Roht oder Goldfarb.

Ein anderer Philosophus sagt also : Die hitz in der feuchte würckend / macht an dem ersten ein schwärze / unnd die schwärze würcket in die trückne / so machet es ein weisse / unnd darnach mit grossen Feuer so wirdt es gelb / darnach so mans Feuer noch baß stärckt / so wirt es bracht in die schön Röte / und ist fix / und Goldfarb / wirdt genant Corallium , die Rohten Corallen / unnd heist das überflüssige Rubeum sulphuris , der Roht Sulphur / Rubeum aucipigmentum , und das Rohte Opment / und so es weiß bleibt / so wirdt es genant Plumbum æris , ein Bley des Arges / unnd virgo metallorum , die Vörlt oder Zein lamina der plech / Also haben die Philosophi diser Tinctur oder Elixir den Namen geben.

Weitter ist zu mercken von diser Lößlichen Medicin oder Arzney Menschlichen Leichnamis / darmit zu vertreiben alle leibliche Kranckheit / mit diser großmächtigen Tinctur.

Weitter seind etliche Thoren / die sagen sie köndet machen Aurum potabile von gemeinem Gold allein / unnd es soll auch sein die beste Arzney / zu heylen alle Kranckheiten / auch seindt etliche Arzet so schalckhafftig / unnd sprechen / es sey das beste zu heilen alle Kranckheiten : Das ist dann alles wider die Natur / unnd ist dann auch nit Aurum potabile / sie sprechen auch / es sey fast guet / das man den Krancken kauft / und dann soll man den Krancken Gold zeigen / dann das Gold zuschen diene fast den Krancken wol / aber das es die Gesundtheit mache das ist nicht / aber das rechte Aurum potabile ist in der Krafft des Elixirs vollkommenlichen / es ist ein Arzney die da vertreibt alle uberige Kranckheiten in des Menschen Leib.

Das ist die Edelste Arzney allen Menschen / und ist auch aller Philosophen unnd Natürlichen Meister meynung gewesen / und auch noch / die es verstand / von

diesem Lößlichen Elixier / aber die es verstand allein von dem gemeinen Gold / die seind Thoren / unser Arzney ist allein auß der Natur / das ist auß dem Elixier unsrerer Tinctur.

Arnoldus Spricht.

Also hat es auch ein kräftige Tugent die Kranckheiten zu heilen über alle andere Arzney / dann es erfreut das gemicht / der Menschen der es einnimbt / und vertreibt das alter / es laßt das Blut nit faulen / noch die Phlegmam herrschen / es reiniget und mehret das Blut über die massen / und alle leibliche Glieder kräftiget es und behüt vor leidigen und in gemein alle leibliche Kranckheiten / die da kommen von Hitz oder Kälte / die da haben geweret ein Jar / die heilt es in 12 tagen / haben sie aber lenger gewehret / so heilend sie einem Monat / und treibend auch alle böse feuchtigkeit in des Menschen Leib / und wer sie bey ihm tregt / der überwindt alle Streit / dann Plato sagt / wer diese gaaben Gottes hat / der hat die Heimlichkeiten / dann er ist kommen zu dem End des Reichthums / und hat zerbrochen diesen band der Armut / das ist / er hat Gewalt zu verkehren alle vollkommene Metall / in lauters fein Gold und Silber / auch das er mag behalten den Menschen in gesunder heit seines Lebens.

Was das Elixier aufweist.

Wann mans einen Menschen eingibt / als ein senffkörnlein schwer das wert den Fieber / und ob ein Nussesziger die 4 zeit des jars davon einnimbt / der wirdt Gesundt von dem Nussatz / unnd ob ein Nussesziger in einem Jar den Roten Elixier einnimbt / als in dem Merken / der wirdt Gesundt / unnd wann ein Mensch von dem Elixier einnimbt / vom Weissen oder Rohten / das heilt den Schlag / und ob man den Frauen / so zu der zeit der Geburt das Elixier für die Nasen wirdt gehalten / der wirdt in der Geburt nit mißlingen / unnd wirdt erlediget / das sagt Hermes der Weise Meister.

Der das Elixier braucht / der lebt ohne Kranckheit / biß auff sein bestimmten Termin / so im von Gott aufgesetzt ist worden / Die Natürliche Meister die sprechen / der das Roht Elixier einnimbt / dem vertreib es alle Kranckheiten von der Scheydtel biß auff die Solen der Fuß / dann dieses Elixier halt die Metall so nit vollkommen seind und mache sie vollkommen zu waren Gold / oder Silber / also thuet sie auch den Menschen / darumb wirt diß Elixier des Weissen / und auch des Roten genant unser gesegneter und gebenedeyter stein / dann Gott hat in selber wol gesprochen / er heist auch der groß Tryack der da austreibt / auß dem Menschen alles

alles Giftt unnd macht ihn Gesundt / von allen Leiblichen Kranckheiten / als die unuolkomne Metall: Also sagt der Philosophus Hermes: wann du von unserm Elixier / alle tag in der Wochen einnimbst / als ein Senffkornschwer / so gehen den Alten Menschen auß alle seine Graue Haar an seinem Leib / unnd wachsen im andere junge Haar herwider / und wirdt auß einem Alten Krancken / ein Junger Starcker Mensch Geberer / von diser aller edlesten Tinctur oder Elixier / Gott sey inn Ewigkeit lob und danck gesagt / Amen.

Das Silber über den Helm zu Distillieren wie volgt.

Silblichen Soluier das Silber im Scheidwasser / unnd schlags wider nider wie der brauch ist mit dem Salz / wie du weißt / seichs wol auß / laß trucken werden / deß Ralchs nimb ein theil / und 2. theil ꝯ Sublimati und 2. theil Solis / wol durch einandern geriben / und genugsam übersich Sublimiert / das der Mercurium Sublim: darvon auffsteige / was am boden bleibt / ob es schon zusammen geflossen wer / so geuß warm Wasser daran / seichs wol auß / darmit das Salz wol darvon komme / es wirdt ein weiß subtile pulffer / das laß trucken werden / und wider aller massen mit frischem Mercurium Sublimat: und Salz vermisch / mit dem Gewicht wie oben vermeldt ist worden / das solt thün zu 4. malen / so wirdt die Luna flüssig darvon / alsdann geuß das Aquam Mercurialem wie es in dem fordern oder inn dem obern Proceß geschriben ist / das zu dem letzten mal gar wol repetiert ist worden / laß daran sehn / so wirdt es gelb grün / geuß es ab / unnd ein anders daran / das thue so lang biß nichts mehr Soluirt. Es geschicht langsam / putrificiers 4. Wochen / als dann zeuchs ab / und zu letzt geht das Silber auch heruber Spiritualiter weiß / zeuch die Phlegmam darvon in das Del / leg güte fein Calciniert ☉ / so wirdt es auch mit der zeit Soluieren / putrificiers auch 4. Wochen / als dann so Distilliers / so geht das ☉ auch heruber / unnd wunderbareliche gelbe Spiritus / also hast du ꝯ ☉ heruber beisamen / da fahr fort mit der Coagulation / wie du weißt in dem Figierglaß.

Die quintam essentiam Mercurij zu machen.

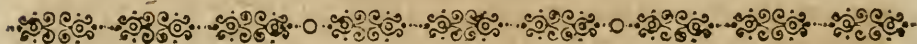
Sublimier ꝯ mit D und gemein Salz / so steigt auff quinta essentia ꝯ und Vitrioli / nach der Sublimation hast du unsichtglichen das fünffte Wesen diser beider / genant Sulphur Philosophorum, also hast du quintam essentiam. Nim disen Sublimat: Mercurij / thujn in ein aqua fort von Vitriol und Saliter gemacht / so zerreißt es in ganz und gar / das er verfürort werde / in kleine stücklein / und wirdt darauß ein aqua / das Distillier / so geht ersilichen das aqua.

aqua fort / darnach die quinta essentia Mercurij und Θ / mit einander / vil weißer dann ein Wasser / und bleibt am boden ein verbrenter und scheinender theil Mercurij / also Sublimiers 3. mal / biß er kein faeces hinder im lasse / so hast du quintam essentiam Mercurij unnd Vitrioli beyeinandern / wol dem der dise heimlichkeit versteht / 2c.

Die quinta essentia Mercurij von der quinta essentia Vitrioli zu scheiden / so geuß darauff Distilierten Essich / laß langsam zergehn / so setzt sich der Φ am boden / und die quinta essentia Vitrioli bleibt im Essich / dise probier also.

Lösch offtermals \mathcal{J} im Essich ab / darnach misch denselbigen Essich mit dem andern Essich / darinn die quinta essentia Vitrioli ist / so hast du die schöneste Rote Farb / die da immer gesein mag / Distiliers durch ein Filz / thu die feuchtigkeit daruon / oder laß sitiglichen verriechen / und thu die schwarze haut daruon / so bleibt die quinta essentia schöner dann Gold / ist tröfflichen nutz unnd guet / heilet die Kranckheiten die sonst den Leib verzehren / heilet alle Wunden / unnd umbfressende Fistel und Krebs / und dergleichen böse Schäden an des Menschen Leib.

L A V S D E O.



P R O C E S S V S

Pro tinctura

auff den

Mercurium Solis und Lune /



Nimb 4. pfundt Vitrioli / thues in ein gläsern reinen Hasen / das er bey dem Feuer resoluiert in Wasser / inn dasselbige Wasser thue 2. pfundt Salz außß best gereiniget / und rüre es wol. under einander / darnach nimb 3. pfund Φ mit Essich unnd Salz außß beste gewaschen / 8. oder 10. mal truck denn Mercurium inn daß Vitriol wasser in ein Barchet / rühr das wol das sich der Φ verliert und rein trucke / daß er gleich todt sey / laß das erkalten / unnd thue daß außß einen Stein / reibs klein / thue es inn ein Sublimatorium / und Sublimiers / daß ist mach ihn auffsteigen mit einem linden Feuer / 4. stunden / darnach ein wenig stärker / so steigt der Mercurius

curius auff/ und wirdt weiß als Schne/ laß daß Glas von ihm selber kalt werden/ (hüt dich vor dem staub/ dann er ist Gift worden) stich den Mercurium ab/ und reib ihn klein.

Dieses Mercurij nimb drey Marck/ oder drey theil auff ein theil Silbers/ das ganz fein und klein geseylet sey/ reibs under einander/ thue das in einen krummen Kolben/ setz es in ein Capel mit aschen in ein Ofen/ mach lind Fehr darunder 8. tag lang/ unnd leg ein andern Kolben für den krummen Kolben/ verlutier die fûg wol/ gib im Fehr/ wann der Mercurius daß Silber zumahlen hat/ das truckt er mit im hinauff und gehet eins theils in den fûrlagkolben/ laß es erkalten/ brichs auff/ reib das auffgestûgen mit dem daß unden bliben ist/ thue das wider in einen krummen Kolben/ leg einen darfür/ laß aber 8. tag stehen inn linder wârme/ darnach so gib im stark Fehr/ so steigt aber mehr Silbers/ die Arbeit thue so oft und lang/ biß das Silber mit dem φ auffsteigt und nichts am boden bleibet.

Gleicher weise thue/ in einem anderen Glas unnd Ofen/ mit feinem Goldt/ das mache auch also/ daß es gar auff steige: Darnach nim jegklichs besonder/reibs klein/ und geuß einen heißen Essich daruber/ reibs mit den Hânden gar wol/ so wirdt es also zu Lebendigem Mercurio/ so schön und gewichtig/ als einer nie mehr gesehen hat.

Deren zweyen Mercurios nimb gleich an dem Gewicht/ thue das in Glas als du weißt/ setz daß in den Ofen/ auff ein drey fûß/ verlutier das gepfflein wol/ und gib im lind Fehr/ so werden Farben kommen/ wie du weißt.

AVGMENTATIO.

Nimb den φ sublimiert/ wie oben stehet/ mach ihn durch Essig wider Lebendig/ unnd setz der Tinctur allweg den 3. theil zu/ das thue also in Erwigen zeiten: Wiltu aber die dinge auff das allerhöchst arbeiten/ so die Tinctur weiß worden ist/ so nim allein das Fehr/ mach das schwach/ daß du das Fehr leiden magst/ ein stund an der Handt/ das thue 10. oder 12. tag/ so wirdt daß Werck alles Lebendig/ unnd laßt sich selber widerumb Coagulieren/ daß ist hârt werden/ gedenc auff gutte Gläser/ dann das ding wirdt so Edel und so subtil/ daß alle ding mit fleußt.

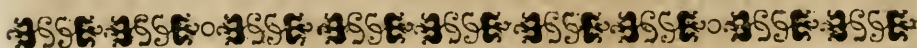
So man Tingen will/ nimb 60. theil Mercurij wolgewaschen in ein Tigel/ laß ihn heiß werden/ wann es plodert im Tigel und reucht/ so würff ein theil darauff/ scharre vil Kolen zu/ treib es mit einem Blasbalg/ so fleußt es als ein Mettal/ das ist bestendig inn allem Probieren.

Die Farben kommen also / wann das Werck 12. oder 14. Wochen stehet / so wirdt es ganz Schwarz / und oben wie Rüs / laß das also stehen so fangt der ☿ das pulver wider in sich / wirt oben glat / und hebt sich an zu grawen / darnach kommen zapffen auß der massen weiß / laß das stehen so setzen sich die Zapffen wider / und reirt ganz weiß / weißer dann kein Silber ist / wilt du dann tingieren weiß / so mußt du da anfahren tingieren und machen wie obstehet / wiltu auff das rot / laß das stehen / so wirt es von weißer Farb zu gelber Farbe kommen / wirt sich heuten und sehen wie federn / darnach so wirfft es auff oder übersich ein braun Pulver von tag zu tag je lenger je mehr / die Pulver seind des Golds schwebel. Ist das Goldt so hoch kommen / so vil desto mehr Pulvers / wermis auch desto lenger / das laß sehn / so wirdt schnelligklich das braun Pulver sich verlieren und stehet ganz Braun / und sieht nicht anderst dann ein Pulver / doch brich die löcher im Ofen weitter / schütte den Ofen voller Kolen / laß die Tinctur fließen / und zu einem Corpus werden / von dem Tingier wie oben / das du erkennest wenn es geflossen ist / so wirdt die Materi ganz eben / als dann ist es zeitig.

AVRVM POTABILE.

Laß einen gueten Wein zu acht oder neun mahlen Distillieren / altweg das der Wein im abziehen siede / so wirdt der Wein fast starck und so Edel / als wer er gewürzet. Nimb die Rote Tinctur / zerreibs fast subtil / thue die Tinctur inn den Wein / setze das gläslein in ein warme aschen / so hinein wärme geb / so zergeht die Tinctur / und wirdt gleich als Wein / inn der Substanz / aber es serbt den Wein Goldfarb / das ist das wahre Aurum potabile / für alle Kranckheiten.

Diß Stucke hab ich vor Jahren gefunden / zu Weissensteck im Schloß / in einer Truchen voller Arzneyen / weiß nit was darauff zuhalten / die coniunction, der zweyen ☿: ☉ und ♃ gefalt mir nit ubel.



Modus procedendi in præparatione lapidis Philosophici.

Nachvolgender Tractat / ist mir zu Nürnberg worden / vom Paul Groszman / sol von einem so zu Erdfurt gewohnet herkommen / der warhafftig die gewisse tinctur sol haben machen können / ob es aber alles also ad Litteram zu Practicieren sey weiß ich nicht.

Im

Im namen des Allmächtigen / sahe glücklichen an dein Arbeit zuuolbringen.

Erstlich / so mache ein aquam regis / von 1. theil gelb Calcionierten Vitriol/ und ein theil Salpeter / richt es ein / wie du weißt / und treib es per alembicum 24. Stunden / so brenndt sich der Todtenkopff fein trucken auß / in solches Wasser thue den 4. theil salarmoniac, setz es auff einen warmen Sand / und laß Soluieren. Darnach so zeuch die Phlegmam daruon in einem balneo als du weißt / nachmals nimb fein Gold durch den Antimonium gegossen / gar fein und rein / granuliers oder laminiers / souiel du weißt / Soluier es inn diesem Wasser / wann es gar auff Soluiert ist / zeuch das Wasser wider durch ein alembicum daruon / biß daß Wasser in balneo steh / und dick begint zuwerden / das man nicht wol dardurch sehen kan / so nimb es herauß / und setze es in ein Keller / laß stehen ein tag oder 4. biß schön Christallen schießen / wann das geschehen / so geuß daß uberige Wasser daruon / und setze es wider in Keller / und laß wider Christallen schießen / solches thue biß keine Christallen mehr schießen wollen.

Darnach nimb dise Christallen C oder D und thu sie in ein Viol mit einem langen haß / und nim darnach so schwer salarmoniacum, Wasser und oleum tartari, muß es zuuor zusammen gießsen in ein Glas / und muß es in Balneo putrificieren 8. tage / und darnach fein rein filtriren / dann es setzt in dem putrificieren vil faeces / und wann nun solliches geschehen / so geuß die obgemelten 3. stück zusammen / und setz es in ein Balneum zu Putrificieren / aber besser itz / in seinen rechten feur putrificiert / als nemlichen in fimo philosophorum, inn solcher Putrefaction / halt es 40. tag lang / und so lang biß es sich begint zuschwerzen / je schwärzer es ist / je mehr es corrumpiert ist / es pfeget auch wol kleine Christallen in dem Viol zu schießen / aber doch under 40 tagen / nimb es nicht herauß / mach es dann zu einem Mercurio / in welchem Mercurio die ganze Meisterschafft diser Kunst volbracht wirt / dann in ihm haben wir alles was wir begeren / 2c.

Certum enim est, quod omnis res est ex eo, in quod resoluitur sed omnia metalla reducuntur in mercurium, seu argentum viuum. Ergo fuerunt argentum viuum.

Dann diser Mercurius ist der anfang / radix, Mutter und ursprung aller Metallen der vollkommen und unvollkommen / und wiß das allein inn ihm die aller größten secreta verborgen sind / und in keinem andern / est enim in mercurio, quicquid quaerunt sapientes.

Dann der Geber Spricht/ es ist hoch von nöten einem ieglichen Liebhaber diser Kunst/ daß er habe einen ganzen steten willen in unserm Werck / unnd nicht mancherley ding für sich neme/ jeh diß jeh ein anders zuuersuchen/ dann unser Kunst kahn nicht volbracht werden/ in vilerley dingen/ dann es ist ein Stein ein Medicin/ unnd von keinen äußerlichen Dingen componiert/ sondern wir werffen hinweß seine überflüssigkeit in seiner bereytung.

Darumb muß ein jeder in diser Kunst standthafftig sein/ unnd seiner Arbeit mit sanftmütigkeit obliegen ohn allen Zorn/ und von anfangnem Werck nicht ablassen/ biß er zum vollkommen ende komme.

Darumb soll ein jeder erforscher diser Kunst wissen die anfang unnd wurzel von der art unnd weiß unser Kunst/ oder Wercks / dann wer den Anfang nicht weiß/ der mag nicht zum ende kommen/ unnd den Anfang will ich dir offenbaren/ mit einer ganz kauteren Red / damit du dich in allem deinem fürnehmen wissest zuhalten. *Fac fixum volatile, & volatile fixum, & nisi fiant corpora incorporea, & econuerso, nihil efficies.*

So es nun die 40. Tage Putrificiert hat/ nimts heraus/ unnd mach den Viol wider auff/ unnd geuß es alles zusammen in ein reine Glas schalen/ und geuß disiliert warm regen Wasser darauff/ und süße die salia gar wol mit einander davon / auff das aller subtilste und merck ja / das du die salia rein dauon süssest/ sonst stoß es dir im Sublimieren alles über einen hauffen/ darumb mustu das abfüßen mit allem fleiß verrichten.

So nun die Salia gar rein abgefüßt seind/ setz darnach die Schaal / mit sampt der Materi auff einen warmen Sandt/ unnd mach es gar fein wol trucken unnd auff das allerdürreste/ wann das geschehen/ so thu die Materi in einen beschlagnen langen sulimir Kolben je lenger je besser/ setz oben einen Helm darauff doch nicht verlutiert/ und setz es in ein Capell mit Sandt/ unnd gib ihm gar ein wenig Feur/ das auch nur der Sandt ein wenig begind warm zuwerden sechs Stunden/ darnach stercke das Feur ein wenig wider 6. stunden/ darnach wider 6. stunden stercker/ und die letzten 6. Stunde halt es das auch der Sandt unden in der Capell glüe.

Wann du nun die Materi also 24. Stunden sublimiert hast/ so laß das Glas wol erkalten/ thu es dann heraus/ die sublimierte Materi/ thu fein subtil heraus inn ein fein Glas schalen/ und geuß ein wenig guten disilierten Weinessig darauf/ doch nicht zuvil/ sondern das er nur werde wie ein Teig/ und heb es an mit einem Finger zureiben. So fangt es sich an zu visquirieren zu einem & reib so lang biß die Materi keinen & mehr geben will/ dann erslich langsam ein klein Körnlin wirt/

wirt/ darnach durch das lang reiben wirt es immer je größer/ dann es algemeinlich zunimbt/ und was dir nar uberleibet/ das heb auff/ behalt es biß das du anders zu Corrumpiere einfest/ nimb als dann denselbigen Mercurium unnd mach in fein trucken/ auff einem warmen Sandt/ darnach dring ihn durch ein Leder ein mal oder vier mal in einer reinen Glas schaalen/ damit nichts frömbds darzu komme/ alsdann ist er zum Augmento bereit/ deßgleichen kanst du ꝯ Lunæ auch auff dise weise machen.

Nimb nur solchen Mercurium solis oder Lunæ, unnd thu den inn ein figier Glas/ wie verzeichnet/ das auch alle mal drey theil an dem Glas leer seind/ schmelz es zu/ wie du zu letzt wirst geleert werden/ unnd setz es in ein Capel mit Sandt/ unnd gib ihm erstlichen gemächlich Feuer/ so fangt der ꝯ an zu steigen/ treib ihn so lang biß er gar auffgestigen ist/ alsdann laß das Glas ein wenig kalten/ und kehre es/ unnd treib es widerumb wie zuvor/ so wirt alle mal ein wenig bleiben ligen/ und sich zu einem Pulver figieren/ und solch auffsteigen und umbwenden/ deß Glases mußt du als lang thun und treiben/ biß es sich alles pulverisiert welches inn 40. Tagen/ ich sage inn 40. Tagen auffz lengste/ als geschicht/ so hast du ein ewig unauffhörend Augment/ welches also wie gemelt gemacht. Tingier ein Theil 20. Theil Lunæ oder Mercurij der mit Bley coaguliert ist inn fein Goldt/ so der Mercurius von Goldt gemacht ist/ ist er aber vonn Luna gewesen/ so tingiert auch ein Theil 10. Theil Kupffer oder 4 in fein beständige Lunam. So du aber den ꝯ ferner augmentieren wilt/ so muß er allweg seines ꝯ zehen Theil auff ein Theil der figierten Materi haben/ unnd wider inn ein solch figier Glas thun/ und in aller maß/ wie vor hin 40. Tage warten/ so figiert er sich aller wie vorhin/ und tingiert auch ein jeglich theil 10. theil mehr dann fürhin/ gleicher gestalt wie obenges melt ist/ und kanst derhaiben ein Elixier darauß machen/ das auch ein Theil 1000. Theil tingiert/ dann du mercken magst/ so oft du es mit seinem Mercurio augmentierest/ das du alle mal/ wann es ein mal figiert ist/ das erste mal auff ein Theil 10. theil seines Mercurij zu setzen mußt. Und zum andern mal wider auff jedes Theil 10. Theil seines ꝯ unnd also fort inn der Multiplication.

So du aber Mercurium crudum wilt zusehen/ so merck daß du das erste mal nicht mehr zusehest/ dem halb so schwer als die Materi wigt und figier in gleicher gestalt/ wie den ꝯ Corporis, und darnach alle Monat setze so schwer die Materi gewogen Mercurium crudum zu/ unnd alle mal wider figiert inn gleicher gestalt wie forhin oder aber den halben Theil/ oder souil du wilt alle Monat daruon nemen/ und widerum ꝯ crudum darzu setzen/ so schwer die Materi ist/ unnd das ander in einem Tigel mit Borras lassen fließen zu einem Corpus. Rf 3. Und

Und mercke / das du das erste mal wann du mit Φ crudo ansiehst und augmentierst das du das erste mal nur den halben theil medicina zusehest. Aber darnach alle Monat / wie oben gemelt ist / also hast du grundtlichen Bericht / der zweyer augmenten auff Rot unnd Weiß / welches auff den rechten wahren Grundt / unnd Fundament gehen / welche aber aussershalb des Grundts gehen / es sey Particularia oder was sie wollen / so sind sie doch alle erlogen / wie dann auch alle Philosophi sagen.

So du nur gemelten Φ zu dem uniuersal brauchen wilt / so mercke diß Secretum / das du den Φ noch 7 mal sublimieren must / mit weiß Calcinierten Tartaro unnd alle mal schwer frischen Tartari der weiß Calciniert ist / genommen als der Φ wigt. Solches sublimieren mit dem Tartaro must du 6 mal thun / unnd das 7 mal must du den Φ per se sublimieren unnd merck das ein solch sublimieren diendts das er sich in der Arbeit souil lieber inn ein Wasser gibt und Oleum / welches sunst nicht geschicht / dann durch dise seine Purgationem / dann er nur allein diser bedarff / und sonst keiner andern zum Uniuersal / zu dem obgemelten Augment aber bedarff er sollicher Purgation nicht.

Nun will ich dich lehren / wie du dein Göttlich geheimnuß zu fruchtbaren ende bringen solst / ohn allen falsch und betrug / und das ist gar leicht und gering.

Nun nimb disen Purgierten Φ unnd druckne ihn auff einem wermien Sandt / in einer feinen Glas schaalen / damit kein Feuchtigkeit darbey bleibe / darnach druck ihn durch ein Leder ein mal oder drey / wider in ein rein Glas schaalen / auff das aller feinste und subtilste / und das ja nichts frömbdes dazzu komme / darnach nimb in also rein / und thu in ein solch rund Glas / wie hievor verzeichnet /



welches fein starck unnd Circelrund sey / schleuß es wol zu mit Sigillo Hermetis, und habe ja wol acht / das gar kein unreines stücklein hinein falle / und merck auch / das 3. Theil am Glas müssen leer sein / wie in der Fixation des Augments gelehret ist / super omne mirum, quod vno igne & vno vase fit destilatio, sublimatio, mortificatio, calcinatio, rubificatio, fusio, in solutionibus & coagulationibus & alibi.

Sufficit lapidem in nostro vase semel ponere et claudere, quousque totum compleatur magisterium, & alibi. Item lapis noster vt dicunt philosophi fit ex vna re, & in vno vase, & verum dicunt.

Zu solchem runden Glas/ darein du deine Materiam thust/ laß dir machen ein runde hülzene Kugel/ von gutem eichenem Holz/ das gemeltes Glasraum habe zu stehn/ unnd mercke daß das Glas auff einem Tryfuß fein mit Baumwollen umbunden sey/ da das Glas auffstehn soll/ darnach das spaciū umb das Glas zwischen der Kugel/ muß drey zwerch Finger sein ledig zu rings um das Glas/ damit die Dünst unnd wärme/ eins das ander bewegen kan/ unnd mercke auch diß Secretum an der hülznen Kugel/ daß das underste halbe theil/ darouff sie stehn soll/ muß biß ungefähr 2. zwerch Finger vonn der mittlen unden im Circel umbher all vol Löcher sein/ das ungefehr die Löcher in der größe sein/ das ein grosser Kirse kern dar durch fallen kan/ das ander halbe theil/ muß ganz sein unnd keine Löcher haben/ damit diße Vaporische wärme der Natur nach recht operieren kan/ nun nimb solche Kugel mit sampt dem Glas in die Materia stehet/ unnd setze sie in ihr Jervor/ nembliehen in Fimunt als du dann hinten wirst gelehrt werden/ so facht der ☿ inwendig 8. oder mehr Tag an/ vonn wegen der Vaporischen Dünst und stetige wärme/ sich auff zulassen/ und vonn Tag zu Tag algemach/ welches macht die bewögliche stete wärme unnd durch solches Mittel soluiert sich der ☿ in sein eigen Wasser/ und was soluiert ist/ wirt lustig/ unnd steigt allgemach inn sein sphæram sich zu erheben/ unnd legt sich oben inn Circel des Glas an/ wie Thaw/ doch nicht alles auff einmal/ sonder ein zellich/ das mans kaum mercken kan/ (Arnoldus in sua Rosario dicit in opore nostro putrefactio ist necessaria, quia nunquam fit aliquid crescens nec animalium, nisi post putrefactionem &c. via si putrefactionem non fuerit, non poterit solui & si solutum non fuerit ad nihilum redigitur. Nostra ergo putrefactio non est lordida, nec immunda, sed est commixtio aquæ cum terra.

Dann es steigt allein durch inn die höhe/ wie ein Thaw/ dann es fließt nicht an dem Glase/ wie Maun oder Wasser/ so Calculieren/ dann erstlich das Wasser den Körper soluiert/ welches geschieht von dem Del/ darumb es genannt Vapor vinctuosus, welcher Dünst schwerer ist auff zu steigen dann das Wasser/ das Wasser soluiert/ der Luft sublimiert/ das Jervor liquæ facit/ die Erden Coaguliert/ also das die 4. Elementen ihre würckung durch mittel der wärme fortbringen/ unnd ein jedes sein Punkt zum fürderlichsten zu der generation eyndet ist/ also wirdt der Körper durch sich selber gebracht/ wie dann gesagt ist: Er Soluiert sich selber/ und macht sich Lebendig selber/ Tödt sich selber ohne auffhörung/ in eo fiunt omnes modi, scilicet sublimatio, distillatio, solutio, coagulatio, fixatio, &c. Ideo nostra contritio non sit manibus, sed fortissima decoctione.

Welches.

Welches alles allein thuet die Natur / durch mittel ihrer steten wärme / welches die Natürliche Element fürtreibet / daß sie gescheiden werden in irer verenderung / dann sie kommen nit von einandern / also das die scheidung nichts anders ist / dann eine verenderung eines inn das ander / auß dem Wasser wirdt Luftt geboren / auß dem Luftt das feur / auß dem feur widerumb die Erden. (Arist: Cum habueris aquam ex aere, aerem ex igne, ignem ex terra, tunc habebis plenam artem. Dann sie werden nit gescheiden / umb der verenderung willen / nennet mans ein scheidung / auch figiert sich die Natur ohn allenzwytracht wider zusammen / das also in diesem Werck / Körper / Seel / Geist gescheiden werden / dann der Geist ist der Sitz und Behausung der Seelen / darinnen sie ruhet.

Dann die feuchtigkeit von dem Geist ist als Wasser / und die feuchtigkeit von der Seel ist als Del (vapor vinctuosus est lapis noster,) darumb ist die Seel ein bandt des Geists / gleich wie der Leib ein bandt der Seelen / dannoch ist das bandt nichts gegen dem bandt der Natur.

Tota operatio nostra non est aliud nisi extractio aquæ à terra, & huius aquæ super terram dimissio, donec terra putrefiat. Hæc enim terra cum aqua putrefit & mundificatur: Cum mundata fuerit, auxilio diuinitatis totum magisterium perficitur. & alibi: Spiritus domini ferebatur super aquas.

Dann gleich wie inn der Erschaffung der Welt / erstlich daß Wasser gewesen / und der Geist Gottes daruber geschwebet / also ist es auch anfänglichens dieses Wercks in der Sublimation dann es thuet sich auff und abwerz so lang / biß es seinen Körper gar Soluiert hat in ein schön durchsichtig Wasser / gleich wie ein Christal. Unser Wasser ist nichts anders / dann ein vapor oder dunst / welcher Luftt genennet ist / und algemach ein zelich inn die höhe gestigen ist / von dem Corporischen Wasser sich in die runde der sphæræ begibt / wie das Law. Portauit illum ventus in ventre suo & alibi. Ascendit enim à terra in cælum, iterumque descendit in terram, & recipit vim superiorum & inferiorum, Aber durch die lange action und stette unauffhörende wärme seines auff unnd nider steigens / wirdt es immer je länger ein wenig dicker / doch verstehe / daß es nit so baldt geschehe / dann es muß der ganze Körper zuuor in der höhe seines Circels gewesen sein / alsdann wirdts und begint dicker zu werden / und Brüner / und ob es sachwer / daß etwas vom Körper bliebe / verzehret es ihn doch letzlich / das er Spiritualisch wirdt / und ich sage dir in der Göttlichen Warheit / daß die Kunst nichts anders ist / dann den Stein Soluieren unnd Coagulieren / welches allein durch die Putrefaction geschieht.

Artifex

Artifex nostri operis primo debet lapidem soluere, deinde coagulare, quoniam opus nostrum nil aliud est, quam facere perfectam solutionem & coagulationem alibi. Nisi quodlibet mutetur terram in aquam, nullatenus peruenitur ad perfectionem alibi. Hæc ambo scilicet solutio corporis & coagulatio spiritus erunt in vna operatione, & non fit vnum absque altero. Igitur dissoluitur aurum & argentum idem soluere corpus & coagulare spiritus, est opus muturare.

Wisse auch / daß die solutio und coagulatio, seind unterschiedlich / aber doch haben sie nur ein einige operationem, nemlich das mittel die wärme / dann alsbaldt es sich Soluiert hat / alsbaldt hat es auch verbracht seine coagulationem si sapientiam dicta diligenter inspexeris, facile illam scire poteris, de ipsa enim dixerunt; quod hæc dispositio est naturæ immutatio & rerum naturalium calidi & humidi cum frigido & sicco subtilis dispositio & admirabilis commixtio.

Hæc est illa dispositio quod manibus perfici non potest.

Wann du nun hie siehest / das es alles unden beginndt still zu stehen / unnd nicht mehr auffsteiget / so hat die Natur die coniunctionem vollbracht / dann es immer je dicker wirdt / dann die Element sampt der Seelen / mit dem Geist fügt denn Spiritualischen Körper wider zusamen in ein / unnd ist ein oleum incombustibile, unnd so du in diß oleum ein glüende Lunam hinein steckest / so wird sie alsbalt zu O aber es ist ohne noht dein glasz auffzuthun / so du anderst dein Werck vollkommenlich wilst. Dann wisse / das diß oleum seine verschiedene theil nicht mehr verläßt / dann das Gold nichts anders ist / dann ein fix oleum præparatum, daß ihme keine verlesung im Feuer widerfahren kan / darumb ist die außgezogne feettigkeit des Oels ein Tinctur / dann die feettigkeit gehört zu der Seelen / welche sich schwerlichen außzeucht / sondern gar langsam unnd Subtil / wie dann alle Philosophi schreiben.

Complexio eius est temperata & natura directa in caliditate, frigiditate, humiditate & siccitate, nec in eo aliquid superfluum nec diminutum inuenies, aerem nutrice ignem, sicut aqua terram fige terrâ & aqua, vt aer possit figi in aquam: Quoniam si aquam bene occidisti, etiam elementa occidisti, & mortua sunt.

Wann nun daß Oel also Citrin braun ist worden in seinem Feuer / so nimpt es an sich feurige Natur / sich zuentzündet / und durchtringt / was im anfang in seinem innwendigen verborgen was. Et sic est causa retinendi aquam & aerem

in oleum à combustione, & oleum causa retinendi tincturam der feuchtigkeit/ die da ist ein ursach der erscheinung der Farben/ unnd also wirdt es daß spissige in das Subtile bringen/ unnd wirdt das Wasser wöllen streittig mit dem Feuer/ und das selbige dulden.

Et si benè intelligis, hîc jacet tota nostra Philosophia, & notandum, quod in occulto nostri lapidis est caliditas & siccitas, & in manifesto frigiditas & humiditas, quare oportet eius manifestum occultari, & caliditas, quæ est in occulto, est elementum oleum, quæ est siccum, hoc enim siccum figit siccitas ignis tingit, illud autem quod est in manifesto est Frigiditas & Humiditas, oportet ergô habere proportionem inter ista, vt Frigiditas & Humiditas sint temperata caliditati & siccitati, quæ erant in occulto, illa quædam Frigiditas & Humiditas est fumus aquosus & adustus, qui corrumpit & parit nigredinem, & ille Lapis est alterius virtutis, & Naturæ in occulto: & alterius in manifesto, sed in integra commixtione est eiusdem virtutis & Naturæ. Et sic mutatur Spiritus in Corpus nobilissimum deinde fit currens & Oleum, quod est Tinctura vera multiplicatiua, consolidatiua, caloriatiua, declaratiua, purgatiua, & confirmatiua.

Mercke das diß oleum ersilichen stehet uber dem Wasser/ und wann es sich begibt zu dicken/ so fällt es endtlichen und langsam zu grundt/ und an der Farbe gleich wie Lilien braun/ oder wie die Granat öpfel schalen/ so wisse das du fort hin ohn underlaß daß vaporische wol Regierest unnd nicht stille haltest/ uber den fünfften tag zuuernen/ wie du dahinden wirst gelehrt werden bey dem Ofen/ und letstlich wann nun die Fixation anhebt/ so wirdt auff dem Del ein häutlein werden/ welches von Tag zu Tag immer je mehr je tieffer wirdt/ auch fällt es letstlichen sein langsam zu grundt/ als ein gelber Subtiler Sandt/ und begint sich also zusehen je mehr unnd mehr/ biß so lang es also gefallen ist/ laß es also inn seiner wärme stehn/ so wirdt es beginden langsam grauschwarz zu werden/ so gib ihm immer sein Feuer für und für/ biß so lang es sich widerumb von der Schwarzen farbe thut wenden/ und verkehren in ein rein klare Weiße/ und wann die rechte Weiße kompt/ wirstu wunderbarlich allerley Farben im Glas sehen/ gleich wie kleine strömlin/ die von der Materi auffahren/ so einst kaum vergangen ist/ so kommt ein andirs an die statt.

Effectus aquæ.

Aqua nostra mortificat, illuminat, mundificat, & viuificat, & appare-
re facit Colores nigros primo in mortificatione Corporis, dum in terram
conuer-

conuertitur, & post medium apparent multi Colores, & varij autem dealbationem quorum omaium finis albedo, in commixtionem verò Aqua & Corpus fermenti præparati corporis infiniti colores apparent, & sic appare quod vnum magisterium est, ex vno, & cum vno, & sic ex quatuor & ex tribus vnum. Item dealbatio est operis initium & totius Corporis firmamentum, nec deinde in diuersos colores variatur præterquam in rubeum, in quo est vltimus finis.

Wann du nun siehest das es also vollstendig Schneeweiß ist/ so hast du den Edlen Barhafftigen Weißen Philosophischen Stein auff das weiße. Merck hie ein groß Secretum/ wann du nun mit der Hülff deß Allmächtigen dein Medicin auff die weiße also vollendet hast/ so must du auff ein theil Medicin/ 1000. theil Calcis Lunæ ordnen/ und zu dessen 1000. theilen ¶ Ralch nim nur ein Theil deiner weißen Medicin/ und reiß wol under einander auff einem glatten subtilen Reibstein/ thu solches alles zusammen/ in einem wol verluttierten Tigel/ und setz es in einen Windofen/ gib im ein gemechlich Feuer das der Tigel nun braun glüet drey Tag und drey Nacht aneinander/ wann das geschehen/ so gib ihm dann stark Feuer unnd laß drey Stund fließen. Dann merck das kein Medicin ob sie schon zu ihrer Krafft und Vollkommenheit der Philosophischen bracht ist/ noch dennach geht sie ohn das mittel gar in kein Metal/ weder inn die perfecten noch in perfecten Körper/ dann das eingehen muß geschehen durch das mittel/ dann ob gleich die Medicin ohne das mittel auff geschmolzen Metal wirfft/ und laßt es gleich 10. Jahr schmelzen/ so gehet sie doch ohn das obgemelte mittel nicht ein/ Dann von wegen ihrer grossen reinigkeit schwimbt sie oben wie ein Del auff dem Wasser/ unnd merck ja wol diß grosse geheimnuß/ wie jez vorgemeldet/ daß die Medicin 3. tag und nacht vor braun glüet/ und nicht ehe schmelzen leßt/ biß die 3. tag und nacht umb seind/ dann wann sie 3. tag und nacht schmelzen solt/ so ist die Medicin so gar penetratiuisch/ daß sie durch den Tigel geht/ und letztlich wann es 3. stunden/ wie gemeldet geflossen/ so laß vonn sich selber kalten/ zerschlag den Tigel unnd nimbs heraus/ so ist es gar spred wie ein Glas/ dann es noch ein Medicin ist.

Nimb als dann der geschmolzenen weißen medicinæ und wirff es wider auff 1000. theil 24 oder 2 wann es im Fluß fließt/ so tingirt es alle diße 1000. theil/ inn ewig fein beständig Lunam: wolten sie aber ungeschmeidig sein wann du diße Medicin hinein hast geworffen/ und ein Stund mit ein ander geflossen hat/ greiff mit einem Eisentrat in den Tigel/ unnd was daran hangen bleibt/ das schlag auff einem Anboß fein dünn/ so siehest du bald ob es noch ungeschmeidig ist oder nicht.

Dunckel es dich noch ungeschmeidig sein / so setz noch mehr 4 oder 7 dem das du hinein gesetzt hast zu tingieren so wirt es fein und geschmeidig / unnd merck ja dise obgemelte Geheimnuß wegen der 3 Tag und Nacht offenbar sie keinen Menschen schreib sie in die Tafel deines Herzen / damit die Gottlosen stolz unnd hoffer-tigen zu keinem vollkommen Ende kommen mögen / unnd gedencck das dises alles ein gabe Gottes ist / und so du es offenbarest / so wirst du sehen das dich Gott wirt straffen.

Was ist aber die Ursach / das es sich inn dem ersten Fluß mit den Metallen nicht vermischt noch vereinigen ist / so es doch selber von Metallischer art und Natur ist? Das ist die Ursach / nemlich / die Materi des Steins ist abgescheyden von aller seiner überflüssigen unreinigkeit / und ist clarificiert worden / welcher nun Edel unnd würdig / das er sich nicht mehr mit den groben Metallen ohne das mittel vermengen will / dann ein ding das einmal seine unreinigkeit abwirfft vermengt sich schwerlichen widerumb mit dem / dauon es kommen ist.

Terra est mater elementorum, ex terra enim procedunt, et ad terram reuertuntur. Tinguntur in formam spiritualem et tingentem.

So du nun dein Medicin volendet / auff das Rot / wilt herauß arbeiten / so bleib inn verharrung mit deiner wärme / biß so lange es von der weissen Farbe begint wider inn ein Citrin Farb zu kommen / alsdann kanst du es mit dem Feuer nicht vertreiben / doch so du im wol thun wilt / so laß im wol zeit und halt im mehr vorige stetige Wärme unnd eyle ja nicht / sondern erwarte der Zeit mit gedult / unnd bitte Gott immer umb sein Gnade / unnd nach disen allen wirts beginen braun zu werden / wie Bocks blüt / doch nicht so dunckel / sondern wie ein schön Robin farb / die doch ein wenig dicklecht ist / also ist es anzusehen / und wann du solches erkennest / so dancke Gott inn ewigkeit umb seine unaussprechliche Gaaß so er dir geben hat unnd geoffenbaret.

So du nun dein Medicin nach erschienen Farben herauß nimbst so nimb ein Laminam lunæ glüe sie unnd leg ein wenig der Medicin darauff / und so es schmelzet wie ein Wachs ohne Rauch / so ist sie volbracht / so sie aber raucht / must du sie widerumb hinein thun / unnd noch lenger stehn lassen / welches du zuvoran berechren kanst / dann merck eben / wann du die grosse röte hie sihest / und nicht mehr spüren kanst / das sie dicker wirt / so laß sie gleichwol noch zwen Monat stehn / so wirt souil desto fixer / dann du nichts daran verderben kanst / sondern halt es stets nur in seiner steeten wärme wie im Anfang / also auch im Ende / alsdann wann sie volbracht ist / unnd sie keinen Rauch auff Luna blech gibt / unnd was du dann zu

zu der Luna brauchen wilt/ das heb auff/ dann mercke / das die Medicin zu der Cur keiner bereytung weiter bedarff. Aber zu der Tinctur must du gleich also procedieren mit 1000. theil Calcis solis auff ein theil der Medicin zusammen getriben / auff einem klaren reinen Treibstein welcher sein Subtil sey / und in ein wol verlutierten Tigel gethan / und auch 3. Tag und Nacht in aller maß / wie zuuor im der Weißen Medicin gelehrt bist / braun ohien lassen / unnd als dann 3. Stunden mit einandern fließen lassen / so vereiniget sich die Medicin mit dem Kalch Solis / zeucht in zu und an sich / und bleibet brichig / und springt wie ein Glas / daß ist das aller erst zur Tinctur der Körper præpariert.

Von solcher geflossenen und brichigen Medicin / nimb ein theil / und würff es auff 1000. theil Lunen / oder Coagulierten Mercurium / der mit Bley Coaguliert ist / unnd wann es alles im fluß ist / und so würff das ein theil der geflossenen und brichigen Medicin darauf / unnd laß also 3. Stunden im fluß fließen und treiben / unnd wann es also lang geflossen so ergreyff auch ein theil mit einem eysern trat / unnd schlag es auff einen reinen Ampos / so es noch ungeschmeidig wer / so setze ihm noch mehr Mercurii oder Luna zu / wie obgemeldt / unnd verzeuch mit dem trat / bis es den Hammer wol leyden mag / wann du nun siehest / daß es fein geschmeidig ist / so geuß es zu einen zaan in einem guß / so hastu guet bestendig Gold / welches auch einen Gradt höher ist / dann das die Natur in der Erden gibe / und hat nemlich 25. Karat.

Also hast du die Löbliche Göttliche und Ebeneyte Kunst / mit hülff der Natur volbracht / von einem ding unnd inn einem vaf / auch in einem Ofen / und mit einem Feuer / hiemit seind alle Philosophische Sprich sampt dem Ebenedyten Werck volbracht und vollendet / Gott sey Lob Preß unnd Ehre inn Ewigkeit zu Ewigkeit / AMEN.

Volget hernach vom Ofen.

Nun will ich dir sagen vom Ofen / wie groß / hoch und weit er sein muß / und was du darnach für ein Feuer darein legen / auch wie dasselbig Philosophisch Feuer Regieren sollt.

Rosarius dicit : Ignis fimi est agens in opere digestionis lapidis nostri. Nec valet ignis Balnei Mariæ, quamuis etiam temperatissimus, vnde Alchidius inquit: Igne coquere quem tibi ostendam, ignis noster est rem abscondere, in equi humido stercore, est sapientum ignis humidus & obscurus, & est calidus in secundo & humidus in primo gradu, cuius ignis propriatus est non destruere oleum. Materiam, sed augmentare propter suam tempera-

tam humiditatem, solus n. ille calor æqualis & temperatus & talis est summe necessarius in generatione istius artis.

Der Ofen soll gemacht werden / 9. Maßschüch lang / 5. hoch / inn der mitten soll er unterscheiden sein / daß dise 2. theil eins so breit sey als das ander / nemlichen ein jeglichs sach innenendig 4. Schuch weit / unnd 5. Schuch hoch / so hat es die rechte größe / welches dann ein rechter Philosophischer Ofen mag genannt werden. Solche fecher fülle dann mit Pferd mist / da kein Stro darinnen ist / wann sie dann also voll sein / so lasse sie 5. tage also stehen / und auff den 5. tag so setze die Materi hinein (wie du vorn in der Practica hast gelernt.) inn daß eine theil / daß ander theil mustu Renouieren / mit neuem frischem Pferd mist / nemlichen also / in der mitten mustu den verbränten mist herauß thuen / von oben an biß unten / ungefahr eine zütte zwerschhand vom boden des Ofens / unnd wider wie oben gesagt / mit frischen mist zufüllen / so sachet es auch an zugehen / und auff den 3. Tag / so kompt er auch zu seiner rechten wärme / unnd wann er nun also dritthalb Stund gestanden / so mache ein Loch / daß das Glas mage hinein gehn / unnd setz es gleich in der mitten inn den Mist / unnd das es gleich inn der mitten des Ofens stehe / unnd mache es widerumb fein zu mit dem Mist / und das ander theil gleicher Gestalt von den Stunden an / den vor benannnden Mist / herauß gethon inn der Gestalt wie vor unnd frischen Mist wider ann die Statt unnd wider dritthalb Stunden zum angehen stehn lassen / und alsdann das Glas hinüber gesetzt / welches dann heist coque, coque, & iterum coque, und mercke ja / das du alzeit auff den 3. Tag die fort setzest / unnd das ander theil alsbald widerumb vernewerst / unnd also kommen alle mal 5. Tage auff ein theil des Ofens / unnd merck: das du es mit der Renouation halten must / wie oben gemelt unnd wann du nun die Metallen corrumpieren wilt / must du einen Viol wie inn Practica gemelt nemen / welche einen langen Hals hat / unnd zu geschmelzt ist wie folgt / dann des Viols Hals muß oben ein wenig ungefahr 2 zwersch Finger oder Handt breit herauß gehen. So du aber unsern ☿ purgierst und ihm sein gefüß wie du oben gelehret hast unnd mit der Kugel wilt hinein setzen / so bedarff das breit so auff dem Mist ligt kein Loch / sonder je gnäwer es auff ligt je besser es ist / unnd mercke das du unsern ☿ mit sampt der hülznen Kugel gleich mitten in den Mist setzest / und umb und umb mit Mist gescharrt auch jedes theil des Ofens ein dickes Bret über den Mist gelegt / das sich fein genaue unnd fest darauff schliesse / so bleiben die vaporischen Dunste inn dem Fimo / das ist nun der Philosophische Ofen und Fervor / das nichts anders vom Anfang biß zum Ende soll gemacht werden.

Sigillum

Sigillum Hermetis.

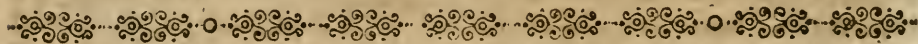
Numb weissen Augstein venet isch Glasz Borrass jeglichs gleichuill / reibs unnd machs zu einem subtilen Puluer wann du einen Viol oder Glasz Kugel mit Sigilliren wilst / so mußt du Gläser stopffel haben / die gerecht darüber seind / die nicht hinein können fallen / unnd wann du den Stopffel vermachst / so strewe das Puluer fein gerings herum ein Messers dick mache ein Ziegel ferre umb den Hals des Glasz das muß inn einen hohlen Herd eingraben sein / das nur das mal herauß geht / 2. zwereh Finger darsür reicht / alsdann gemach hinzu / biß daß das Puluer anfacht zufließen / wann das geschieht und der Stopffel sich sencken will / so thu fein behend die glüenden Kolen hinweg stürze flux einen glüenden Digel oben über das geschmelzte Glasz unnd laß es von im selber kalten / sonst wenn der Digel nicht glüendt wer / so wurde das Glasz zerspringen.

Nun heb an in dem Namen Gottes deines Schöpfers des Allmächtigen zunoßbringen die verborgne geheimnuß / welche von GOTT inn die Natur gepflanzet / Menschlichem Geschlecht zum erkandnuß geben dardurch sie erkennen mögen / wie wunderbarlichen alle ding erschaffen werden / und alle Irdische Geschlecht geberen zum Zeugnuß aller Christglaubigen Menschen unnd zu Trost aller blöden und betrubten / dann alles so je geschaffen ist / unnd noch täglich gebohren wirt das muß vergehn und verfaulen / damit es sich alles widerumb seiner neuen Geburt / welche zukünftig sich multiplicirt / ersere unnd fort bringe ein jeglichs von seinem Saamen sein Geschlecht und Gestalt / dann alles so geboren und erschaffen ist / het kein rhie weil die Natur wircket inuner jenes gleichen zu machen unnd manigsaltigen / darzu es dann geschaffen unnd geordnet ist / alles dem Menschlichen Geschlecht zu gutem / derhalben lehrne hierinnen und bitte GOTT umb Weißheit unnd Verstand / auch das es dir zuhülff kommen / deinem Anfang diser hohen Göttlichen und Lößlichen Kunst (GOTT zu lob unnd besserung deines negsten /) glücklichen mit seinem Göttlichen Segen helfen fördern und volenden wölle.

Wiltu ein solche Weißheit von GOTT bitten und empfaßen / so bitte von Herzen als ein Sünder / umb seinen Göttlichen Segen und gedeyen / auff daß du solche Göttliche Gaaben desto würdiger empfaßen mögest / nicht zu stoltz oder hofart / darmit du für die empfangene Wohlthat / so dir GOTT unuerdient geben / nicht über dich ladest Zorn und Ewige verdammnuß / sondern heb ahn dise Gebenedeyte Werck inn Namen des allmächtigen und zu Nutz dienstbarkeit allen frommen Christen / zu erhebung und erbauung Christlicher Religion / unnd zusein ein
Erretz

Erretter und Helfer wider die Ungläubigen / und habe keinen lust noch gefallen / dich zusetzen in die Herrschafft der gemeine der Gottlosen Menschen / zuwider sprechen / dem gerechten und Dürfftigen / sondern strecke auß deine Hand / dein Brodt zureichen mit Güttigkeit / daß du nach disem daß ewige Leben von Gott erlangen mögest die Kron unnd Freude der Ewigen Seeligkeit / das helffe uns GOTT alen / Amen.

Ich habe dir hie in disem Büchlein den rechten Weg auffß beste und kürzeste gewiesen und gelert / wie / wo und wann du den Philosophischen Stein machest und bereiten solt / welchen die Alten Philosophi mit ihren Händen gemacht / aber für den unweisen und stolzen Menschen / mit großem fleiß verborgenlich gehalten haben: Derhalben bitte Gott umm seinen Geist / daß er dich erleuchten wölle / und deinen Verstandt scherpffen / deß gleichen dir die Augen öffnen / daß du mit inniglichem Herzen Gott danckest und erkennest / daß / so in diser Kunst verborgen / sehen mögest die große Weißheit / welche doch zum Ewigen zeiten von keinem Meister / auß gegründet mag werden. Darumb so bitte Gott umb seine Gnade / daß du dein Werk zu Gottes Lob und deines Nächsten besserung / ein Frölich und Glücklich Ende erreichen mögest / hie zeitlichen unnd dort Ewiglichen / AMEN.



Dialogus Philosophiæ.

In dem Namen des Herren Amen / Allerliebster Sohn / du solt wissen das der Geist des Herren hat geschwebet auß dem Wasser vor der Schöpfung Himmels unnd der Erden / als man liest im Buch Genes. am 1. Capitel / darumb ist uns noht zusuchen / warauß alle ding geschaffen sein / das wasser hat Gott zerteilet / so er gepotten hat / und gesprochen ein theil dürr zusein / und disen dürren theil hat er genent das erdtrich unnd das versamblete Wasser hat er darumb behalten damit zumachen Fruchtbär / unnd zuseuchten die erden / dann die dürrer erden mag nicht Frucht bringen / es sei dann das sie von oben herab mit frem Wasser besenchtet werde.

Meister.

Nun lieber Son / ich will dir nun hie offenbaren die natürliche erkenntnus von dem Stein der da ist mit 3. Klaidungen bekleidet unnd gezieret / der Stein der Reichtumb / der Stein der liebe / der Stein der erlösung von allen schulden / und der Stein der gesundt machung / von aller Kranckheit / und in disem Stein ist behalten

halten alle heimlichkeit / und wirt genennt die Göttliche Meisterschafft von Gott geben und auff erden ist nichts höhers noch würdigers.

Darumb lieber Sohn solstu auffmercken ganz fleissig / ich habe gesprochen das unser Stein sei geziert mit drierley Kleidung und hat in ihm drierley / das ist Corpus / die Seel / der Geist / und ist zertheilet / der Todte Körper manglet der Seel / ist Finster / so du aber willst das der Todte Körper wider Lebendig werde so gib ihm seine Seel alsbald Lebet er.

Jünger.

Ja gueter Meister / deine gesagte Wort Verstehe ich nit / dann sie seind gar verborgen / darumb das du mir gesagt hast / von einen stein / und jezunder sagstu mir von 3. das ist von dem Corpus / Seel und Geist / und so ein stein wer / so wer nicht dreyerley Kleydung / als du sprichst.

Meister.

O Sohn thue hinweg das sel / oder dunckel von deinem verstandnuß / und erkenne die Warheit / ist es nicht also / ich habe dir gesagt / das ein Stein oder nur ein ding alleine seye / das den Körper bringet und verwandelt in ein Wasser / das ist in sein erste Materi / dann die erste Materi des Körpers / war zum ersten das gesalbte Wasser / und so wirt dann es geheissen ein ding / so die substanz des Corpus und des Wassers under zutheilig vereiniget werden in der einigkeit und das ist die wurzel der Philosophen / auß welchen manigfaltig ungalbarrichen ist erwachsen / und wirt genant das Erzische / oder der Erzische Stein Philosophorum / darumb haben die Philosophi von ihm außgezogen sein Seel inn sein eigen Wasser / das ist in den Geist / durch den weg der scheidung.

Jünger.

O güttiger Meister / Gott sey dem Heil / dann jetzt habe ich gar deine meinung / und verstehe alle Wort / die du gesagt hast / allerliebster Meister / sag nur ob die Sublimation sey von nöten in diser Kunst / die sie alle thun.

Meister.

O Sohn du solt wissen / das unser Sublimation nicht ist die gemeine Sublimation / sie ist nichts anders / dann ein Sublimirung / das ist / das wir inn der bereitung des Steins hinweg thun den uberfluß / du solt nit gedencken oder achten / so wir Sublimieren / das der theil der ubersich hebt wirdt / soll abgescheiden werden / von den fecibus / die im grunde bleiben. Also thun die unwissenden die da Sublimieren mit den fecibus Vitrioli und anderen dingen / ich sage dir / wann sie 1000. mal Sublimieren das sie nichts mit schaffen / dann sie wissen nichts von

M m

unserer

unserer Sublimation. Aber Sohn / unser Sublimation ist nicht das der uns theil soll überschicht gehet werden / durch den Wind und Rauch / sondern wir wollen / das diese zwey mit einandern fix und leicht flüssig werden / und also verstehe du unser Sublimation.

Jünger.

O Güttiger Meister / Gott widergelte deine miltigkeit / jetzt erkenne ich die Sublimation der Philosophorum / und ermiß das die ganze Kunst darinnen stehe.

Meister.

Sohn du sagest die Wahrheit / O Güttiger Jesu / es werde gelobet Göttliche gewaltigkeit / der durch seine gnade diese gaabe dir geben hat / jetzt höre ich dichs genugsam verstehn / und du solt wissen in der Wahrheit / das welcher recht sublimiert / der verbringt und thuet das ganze Werk.

Jünger.

O Güttiger Jesu / es werde gelobt deine großmächtigkeit in der höhe / der durch seine güte und gnade / dir diese gaben gegeben hat / der du mich deinen Jungen so klärlich erleuchtet hast : O miltter Meister / nun verstehe ich den Stein und seine Sublimation / und ich habe oft gehört / von deiner Meisterschafft / das alle ding sollen gescheiden werden / unnd den weg der Scheidung weiß ich nit von demselbigen Stein. Ich bitte dich / ob es dir gefalle / weilest mirs erzellen.

Meister.

O Sohn / ich habe vermeint / du habest unendlich meinen Verstand / so sehe ich dich noch fremde von meiner Lehr / darumb so ich dir gesagt habe / das dieses alles geschehe mit unser Sublimation / und in dem das die Elementa vollkommene sicken gescheiden / wiß das der Stein nur inn 3. Elementen das seind Erden Wasser und Luft / du Sohn solt wissen in der Wahrheit Gottes / das die feces seind die Wurzel / und wirdt geheissen die ernehmerin / und das warhafftige Ferment unnd der durchgehendte Geist unnd das Wasser / ist die reinigung unnd also solstu vernemen unser Sublimation / und diese werden geheissen Elementa / auff das du das besser verstehest unser erden figur und vermuttirt der Luft der durchtringet fast in der Wurzel / unnd das Wasser ist der Geist macht rein die Erden / und wäschet sie von aller unreinigkeit als durch ein Exempel / so es von Himmel herab Regnet auff die Erden / so wirt das kalt schwarz und darnach auß der temperierter Kochung der Sonnen trucknet des Wassers auß / unnd die Erden wirt weiß / also ist es in meinen gesprochen reden.

Jünger.

Jünger.

O gütiger Vatter ich widergelte deiner milten verstantnus / ich was blind und ohne verstand / aber nun durch deinen gunst / bin ich genommen worden zu dem licht der verstantnus so ich ietz verstehe das die scheidung der Elementen allein ist in der Sublimation / das wissen under zehen tausend nicht einer / dann das der vollkommenlichen kan Sublimieren / und der dise Sublimierung nicht weist / der weist nichts / von der gangen Kunst / und arbeiten vergebens / und unglücklichen / O wie ein grosse Freud ist es mir / das du mir die grosse heimlichkeit / hast geoffenbaret.

Meister.

Nimb war Sohn / nach dem du verstanden hast / meine reden / so wolle es Gott in dir verschließen / das ein solches / von deinem verstand / nicht zerstöret noch offenbaret werde / den Leyen unnd unwirdigen.

Jünger.

O du gütiger Meister / von wegen der Elementischen lehr / scheroh ich mich nicht weiter mit dir zu reden / von unser Kunst / so es dir lieb und nicht zu wider.

Meister. Vern. Jünger: Nun bitte ich dich lieber Meister / das du mir wöllest sagen / ob dieses ding / alles geschehen mag / in einem Faß und einem Ofen.

Meister.

Du solst wissen / Sohn / das noch mennge der materi so der groß oder vil ist / so mag es nicht vollendet werden / in einem Faß sondern in vilen aber dise sollen gleich förmige theil haben / und dann wirt gesprochen / ein Faß ein Feuer in welchem Faß geschicht unser Sublimation, Calcination, Fixation, Inceration, Solution, und Coagulation, auff die Tincturam, rot und weiß.

Jünger.

O gütiger Meister / ich bin erfrevt / in den dingen / so du mir gesagt hast / und dise heimlichkeit erfahren / und auch lieber Meister / deine würdigkeit / wölle mir zu verstien geben / die weise der zusamen fügung der Elementen / dieses Steins / denn ich habe vollkommenlichen verstanden / die schidung der Element / aber die zusamen fügung habe ich nicht.

Meister.

Vern O Sohn / neige deine oren mit erzeigung der demütigkeit. Nach dem du gescheiden hast die Seel / unnd den Geist vom Körper / das sein die listigen eigenschafften / so gib wider der wurzell iren theil / durch die weisse der Reinigung / und als bald wirt der Körper nemmen seine Seel als die Natur annimt / als dann

gehe für und für mit der regierung / so lange biß die Erden eingehe in ihr wasser in seinem wesen / und laß die Erden geben im friden / und das thuo so oft und vil / biß die Erde trincket ihr wasser / darnach gehe für dich / durch die weiße der regierung / biß die Erden Quinta essentia zusamen fleußt / und wirt genannt / alle ordnung diß wercks.

Jünger.

O gütiger Meister / ich bin nicht würdig gewesen / das mir deine gütigkeit / entdeckt hat / klarlichen / diß aller größte / unnd aller dieffte heimlichkeit / meine bloßigkeit / und meine Seel wirt nimmer auffhören den allerhöchsten Gott zu bitten umb dein heil / umb diser allerhöchsten und größten gaaben Gottes / O Gütiger Meister / wölft mich sehnlicher berichten / so die zusamen geflossene inn ein Glas / welche zusamen fließung / du genannt hast Quintam essentiam / ob solches zusamen geflossene als baldt Eingiere / x.

Meister.

O Sohn / wie begierlich ist dein frag / das ich nicht mag auffhören mich zu verwundern / von wegen deiner zucht / unnd auch weil ichs gerne genugsam thue / nach deinem willen und begeren: Du solt auch wissen / das diß zusamen fließung / die da ist Quinta essentia ist einfältig / und in im ist keine Elementische eigenschafft / als in andern Elementischen Körpern / unnd ist die ursache / das dasselbige geflossene Corpus wirdt genant ein ubriger zuguß der Element / das ist sovil außgezogen von den Elementen. Und du Sohn solt wissen / so du wilt das darauf werde ein vollkommen Elixir / das da alles mag verwandlen / das im zugesüßt wirdt / das mag nit geschehen / nur allein durch seine Solution / sonder muß oft wider angefangen werden / aber diß Punctlein diser grossen heimlichkeit / bin ich nit willens gewesen dir zu erklären / ich fürchte das du es möchtest geben in die gewalt der andern / es sey dann sach / das du dich mich für gewisset mit dem aller schweresten Endt.

Jünger.

O Meister / wie groß miltiglich seind deine Wort so fürgefragt / aber jetzt zittert alles mein Gemüht / vor deinen seighen Worten / unnd die innerliche kräfte meines Leibs seind mir zerbrochen / und von grosser Trarigkeit außgedorret das du mir biß hiehero zu disem Puncten ercleret hast / und soll nicht wissen das endt und Trostlos gelassen werden ewig / leyder das ich den anfang und das mittel ergründet habe / unnd das endt erstlichen nicht soll wissen. Lieber Meister und Doctor / du solt wissen / das ich fortan keinen Freundt nimmer wil abnemen / Nur alleine

es Tröste mich deine Miltigkeit / das ich habe gehört / das die ganze heimlichkeit
stehet in der Solution.

Meister.

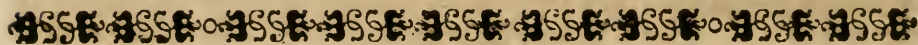
O Sohn du redest / daran die Warheit. Jünger. Ehrwürdiger Meister. Ich bitte dein groß mechtigkeit / höre mich reden. Meister. Rede und nimb war. Jünger. Allerliebster Meister / hiemit gebognen Knieen mit aufgereckten Henden / und mit demütigem Herzen / schwer ich das ich diese Heimlichkeit so lang ich lebe keinem lebendigen nimmermehr will entdecken / noch offenbaren. Meister. Jezt ist genug / jez will ich dich führen inn den Garten der lieblichkeit / und aller wollustigkeit unnd in sein Bad inn welchen seine Krafft wirt gar manigfaltig ohn ende und so oft du tragen wirst / auff dem Stein ist vollkommenlich / unnd aller reinst int Jervor / unnd alle mal solst du ihn reiben zu einem fast subtilen Pulver auff einem Stein / inn unserm aller kläresten und reinsten unnd heimlichsten Essich soluir ihn unnd alsbald ist er soluiert / in ein klarest wasser der Philosophorum und so unser Stein ganz unnd gar gesoluiert ist / wie ich gesagt habe / so distillier inn durch unser Distillierung / unnd coagulier mit temperierter wärm unnd zu letzt calcinier in nach der Coagulation durch die weiß wie oben gesagt / und du Sohn solst wissen das in der 4 Solution ein theil tingiert hundert theil ☿ oder ein jedes Corpus in warhafftig ☿ oder ☉ nach dem der Stein bereit ist / und das ist unser Heil unnd Heimlichkeit / aller Heimlichkeiten.

Jünger.

O allerliebster Meister / wie groß unnd unaussprechlich seind die Werck Gottes / das er solche Gaben hat gegeben / den Kindern der Menschen / aber ich widergelte deiner miltigkeit / unnd manigfaltigen Liebe / das ich durch deine Underweisung bin geführt worden inn den löblichen Garten / jez wirt mir nicht mehr noht sein / zu haben einerley Krankheit / dann mein Herz ist auß den Elementischen Gaben genommen worden / zu allen Freuden / und alle meine Tage / so ich gelebet habe / von der zeit an / als ich anfang zu erforschen / diese edle Kunst / so hab ich allwegen angefangen / mit vollkommenlichem Herzen / umb die Solution der Philosophorum zu bitten / unnd solches habe ich nie mögen erlangen / von keinem lebendigen Menschen / und jez weiß ichs alles / dann der hat Augen der Verstandnuß / das alle die Arbeiten in der gangen weiten Welt / seind voller Irthal / unnd inn ihr bösen unwissenheit verblindet / dann etliche arbeiten in Sali / etliche inn Alaun / etliche in Borrass / etliche inn Menschen harn / unnd etliche in Eyern / etliche in starcken Wassern / Marcositen unnd dergleichen / auß disen allen / erkenne ich

unnd auß deinen Gnaden / das die Tinctur unsers Steins / allein wirt außgezogen auß dem ꝯ der weisen / der da nicht ist der gemein ꝯ und der nit / der da ist auß der Erden gezogen / oder darauff gegraben wirt / denn sie auch ꝯ nehmen / sonder unser ꝯ ist auß dem Körper / Seel und Geist / und du mein Meister hast mich gelehret / im Anfang dises Büchleins / unnd ich sehe das in aller Welt kein ander ding ist / Nur allein diser Stein / uns allein bekanndt und lieber Meister / was dein würdigkeit und miltigkeit nur gebeut in welchem ich dir mag wolgefellig sein / und dienen mit Widergeltung / das will ich gern thun unnd dir dienstbar sein. Meister. Lieber Sohn / ich ersuch nichts von dir / nur allein das du Gott deinen Herren lieb habest / auß ganzem deinem Herzen / und auß ganker deiner Seel / welcher dir dise grosse Meister schafft durch mich hat geoffenbaret unnd biß threu und verschweigen in allen deinen Wercken / unnd solst nicht werden ungerecht / oder meineidig als du geschworen hast / unnd so du also thust / so befiel ich dich in den Segen deß Herren / und Sohn / gib Gott die Ehr / dann er ist ein Brunn unnd Ursprung alles guten / unnd inn ihm wirt behalten aller Schatz unnd Weißheit / welches Namen sey gebenedeyt von Welt zu Welt. Amen.

Deo omnipotenti sit Laus Honor & Gloria in sæculorum sæcula Amen,
GOTT allein die Ehr.



Exemplum artis Philosophiæ.

Ein Exemplum

der

Philosophen Kunst.



In Altr auff den todt / in dem seind die Naturen vollkommenlich zusammen gesetzt oder gefügt / und vereiniget / die Erdt / das Wasser / sein Feur und Luft / und das dise alle seind in dem Bley / mit demselben werden die Porten der Kunst auffgethan. Wie dann Hermes und seine vorfahren sagen / nimb den Stein der uber dem niehr hengket / ist ein alt weiß Wachs / ein Kind sein Name ist uberviander genaidt / mit

mit dem selbigen töde den Lebendigen/ unnd erquickte die getödteten ding/ und er hat das Leben und den Tod/ und dises und das von Aufgang und Nidergang/ mit dem wirßt du die Kunst haben.

In welchem die Arabier verdrossen seind worden/ ich habe dir die Warheit gesagt/ bey dem Schöpffer des Steins/ des Paradysses/ das Licht des Lebens/ in ihm seind 2. widerwertige ding zusammen gesetzt: nemlich Fehr und Wasser/ dises macht jenes lebendig/ und jenes töt tet dises/ unnd diß das. Ihr Leben zusammen gesetzt oder gefügt/ bey dem der da ist das Leben unnd Todt.

Ich liege nicht/ ich habe dir die Warheit gesagt/ unser Gummi coagulirt unser Milch/ und unser Milch löst auff unser Gummi/ unnd darnach wirt ein Orientische röte/ unnd Blut rotes erscheinen/ diser Stein wirt rein ohn Gestand/ an den allerhöchsten orthen oder stätten erfunden/ mit welchem sich die Philosophi/ uber alle andere groß gemacht und erhöbet/ und zukünftige ding weiß gesagt haben: Ich habe dir die Warheit gesagt/ bey der Macht des Himmels/ des ich wiß sentlich nit gelogen habe/ unser Alter Mann/ ist unser alter Tract/ diser ist dann sein Kopff mit seinem Schwanz/ unnd das Haupt ist die Seel/ und der Geist sein auß leimen gemacht/ und dises/ und das von Aufgang unnd Nidergang/ unnd bey dem aufstilger schedlicher ding.

Ich leugne nicht/ das was ich gesagt habe/ das habe ich in einer Statt gesehen/ mach weiß deinen Raben/ wilt du ihn weiß machen/ er wirdt am ersten weiß mit dem fluß Nylo auß Egypten/ unnd darnach Persia in den heimlichkeiten/ und mit disen/ und dann wirdt erscheinen ein Röte/ wie ein Same in der weissen. Bey dem Gott/ der allen Creaturen das Leben gibt/ ich leugne nit unser Wasser wäscht die unreinigkeit weg/ du solt alle seine schwerke und finstere reinigen/ so wird er spöttlichen Lachen und sprechen: Wer hat mich gewaschen? Der das gesehen hat/ der hat das gesagt Lachendt/ und ich habe dir die wahrheit gesagt und leugne nit/ die Erden in den augen sein drey Aufgang/ und Nidergang/ unnd uber im ist unser Saturnus, oder Pley auffgangen/ oder herfur kommen/ und diser 3. Seel ist das fehr.

Ich habe dir die warheit gesagt/ ich wil ohne Reid offenbaren das die vorigen verborgen haben/ unser Erden verköhret das Kupffer/ zum ersten in Luna zum anderen in Sol, und also wirßt du haben die Kunst/ uber welche die Arabier trüg und verdrossen seind worden/ du schwärkest mit unsern Egyptischen/ unnd nit mit Persia/ und machtest trucken mit Persia/ dann es ist ein Haus und truckenheit/ und mit den Egyptischen machest du es feucht/ und es ist ein Haus der feuchtigkeit/ und

und dises und das / ein weißes und rotes / ein nassung / wie die röte der Maler oder wie das Blut der Edlen Jungfrauen / und die Kunst ist zum ersten ein Alt Mann / unnd zum letzten ein Kind / dann seine weisse ist im anfang / und die röte am letzten.

Dises ist der Stein / an dem sie alle gestarbt haben / Die davon seind gestorben / ihr vil mit schmerzen und bekümmernuß / wann sie den weg der Weißheit haben fahren lassen / und sich zu dem weg der tieffe gebret. Mit der dicke des Pferdes ist unser weises verkleidt / unnd unser Pferd ein starker Löw under dem ober blat verdeckt / und aber disen und den unsern der zwisach Naturen in ihm het / Aufgang und Niedergang.

Diser Stein ist dreyeckend oder drey wincklend in seinem wesen / und 4. eckend oder 4. wincklend / in seiner qualitet / oder schönheit / ich habe die Warheit gesagt / bey dem Berckmeister / der alle ding weiß und rodt macht. Es seind nicht sondere oder einzige ding / sonderem vermischt auffgangen / und niedergangen / und zusammen gethon / von ihrer aller seiten. Diser füget zusammen / und scheidet von einander unnd füget wider zusammen / wann er will. Unser Wolff wirt im Aufgang und unser Hund im Niedergang gefunden. Diser hat jenen / und jener hat disen gebissen / und werden beide wieten und tödten einander / biß auff ihnen ein Geist wirt / und Tyriacus. Unser wißes Kamelhier ist das sibent in der zal / bey den grossen Philosophen / das O mit dem D Jupiter Mars / unnd Venus / unser Venus / unser Mercurius / und Saturnus / der sibent in der zal / mit jnen / in welchem sie alle zusammen gefügt seind.

Diser ist ein schwerdt / ein muster / ein schmüd zeug / zu dem gebew / und der gegenwertige Feind / und ein Faß mit einem beystand des Weins / unser Bischoff oder Fürstender / wie die Farbe der andern / und der feilen / und die Siegel / wie die gilbe oder wie die aquositas / dann der Stein in allen schnell werffenden Geist / bey allen Creaturen tödt. Ich leugne nit unser exempel / oder Beypill / mit den weisen der Natur / das Fewr und Liecht ist unser Funckel / und mit disem wirst du Kunst haben funden / nemlich roten und weißen Sulphur der fix ist / dann distilirs mit der schalen des Eyß / und mit der feistigkeit des Wein stocks / das Fewrjernen abfallen / ich habe dir die Warheit gesagt / bey dem der alle ding erschaffen. Unser lauter thun / von der schleimigen Erden / ist ser Leymen / und Cerot oder Pflaster auß Wachs oder Insekt gemacht / und diser und der unser Schiff in unserm Meer voller Ruder / ich habe geoffenbaret was unsere Fürsaren geschweigen haben. Ich bin nicht neidisch / wie sie gewesen seind.

Ich leigene nicht / bey dem der alle ding erleuchtet / die Erde in den Augen
für uns gesetzt / der Aufgang unnd Nidergang / unnd diser unnd der Narcissus /
mit unser Gilgen / unnd diser und der eins auß allen und unser Alter und unser
Schleich ist unser Körper / unser Körper ist unser Stein / und von manichen ge-
sucht / aber von wenigen gefunden worden. Und dises habe ich auß miltigkeit
aufgelegt unnd erklärt / bey dem lebendigen GOTT. Lob unnd Preyß sey GOTT
gesagt / und vergiß der Armen nicht / AMEN.

DE LAPIDE PHILOSOPHORUM,

XII. Cap.

CAPVT. I.



Darumb so wil ich von der Heimlichkeit des Steins / etwas offenba-
ren. Der würdige Stein ist ein Erz und der lebendige ꝯ als man
ihn auß der Erden grabet / dann er hat ein Natur mit den Metal-
len / unnd vermischet sich gerne mit ihnen / dann alle Metal sind von
seiner Natur / unnd er ist / das halbe theil gekochet / als andere Me-
tallen / dann er wirt gemacht auß einem harten Erz / und an im ist
unser Stein gescheyden / von dem gemeinen ꝯ / dann er hat subtile Feuchtigkeit /
oder Wässerigkeit / die man schwerlich von ihm aufftreib übersich unnd die Faeces
bleiben groß am Grundt ligen / Die werden hart gestalt gleich einer Massa / und
darumb ist ein mittel ding ꝯ oder under dem ꝯ dann die Philosophi nennen /
das da nicht ist under dem ꝯ der gemeinen / darumb ist die erste Arbeit / diser Kunst
die Sublimation des ꝯ / oder die aufziehung des Geistlichen theils auß der fixen
Massa zuscheyden / dann dardurch wirt es gereiniget / durch die Sublimation /
und das muß man oft thun / auff das es rein wirt / dann wann die Materia nicht
gereiniget wirt / durch die Sublimation / so hindert seine grobheit das es keine Arz-
ney wirt zu tingieren.

Darvon spricht Menaldus in turba Philosophorum, das dicke und unreine
tengirt nicht / sondern alein das subtil der Natur / das da in ihm ist / das ist

N n

der

der Geist/ und dieselbigen tingieren/ und färben ewig beständig / unnd der Geist hört nit auff zu erdtwidmen/ in das Corpus/ biß er es bringt in sein Natur/ dann er macht auß den Corpus einen Geist/ dann unser Stein zu dem ersten/ so tödtet er sich selber/ unnd soluiert unnd Coeguliert sich selber/ unnd Gebürt sich auch selber/ in einem Tag oder vil eher / und die Philosophi sprechen / man findets im ☿ / daß ist der Stein/ das wissend für wahr/ darumb ist nicht mehr als ein ding/ das die Philosophi nennen Mercurium viuum, und sie heißen es auch den Geist/ und das ist unser Wasser das unser Corpus sublimirt calcinirt und reiniget die unreine Corpora/ und macht sie weiß und rot / und es ist doch nicht Wasser/ noch von Natur des Wassers / es macht die Corpora lebendig / die Natur hat das Wasser.

CAPUT SECUNDUM.

Darben mag man warlichen mercken/ das weder inn ☉ noch ☿ kein Tinctur ist noch Medicin/ noch in keiner weiß/ sie werden dann aufgelöst/ mit einem Metal der Natur/ das edler und besser ist/ dann ihr eines und der selbige Schlüssel ist den die Philosophi nennen ihm Mercurium/ es ist als nicht der ☿ der Lehen den man gemeiniglich nympt / darumb so mercke welchen ☿ / ich meine/ dann ich euch auch da gewissen und gelehrt habe/ und der ist das Wasser/ daruon ich gesagt/ derselbige fñhrt die Tinctur und Medicin/ und wann dann das Corpus darben ist/ so ist es erstlichen auffnehmen die Tinctur/ und behalt sie in ihme/ und was er dan begreiffet. Alle Corpora metallorum macht er im gleich / und vertreibet alle Kranckheiten der Menschen und ubersflüssigkeit der Metallen.

Darumb so wisse/ das der wild Tract nicht stirbt/ dann in dem Blut seines Brñders/ oder seiner Schwester/ das ist ☉ oder ☿ / darben solt jr mercken und verstehn/ das jr euch hñten sollet/ für allen frñmbden dingen der Erden/ dann in ihnen allen ist nur betrñgnuß und irrung / dann sie seind der rechten Natur nicht in unserm Stein/ darumb wisset/ daß das ding daruon alle Philosophi schreiben/ ist das Argentum viuum, unnd das heißen sie auch ☉ / und eine Urñney/ einen Stein und Tinctur/ und wirt genannt ☉ darumb das es die Corpora imperfecta verwandelt/ in Sol und Luna.

Darumb alle irrung und irren / die in diser Kunst arbeiten/ ist nichts anders/ dann das sie das recht ding nicht nemen/ oder das darzu gehñrt/ davon dan die Philosophi schreiben/ brauchen euch der ehrsamten Natur/ dan auß ihr wirt die Kunst/ und auß keinem andern ding mehr.

Darumb

Darumb wisset/ das alle Element sein wider einander/ darumb suchen wir eine Complexion/ die eins dings sein/ und nicht wider einander/ darvon sagt Hermes, das ist ein gleiche mischung/wann die 4. Naturen oder Elementen/das ist Feig/ Kette/ Feuchte/ und Truchte/ das eines das ander nicht ubertrifft oder treibit.

Das heist als dann ein gleich Corpus/ dan es ist ein Natur/ dann es hat von den Elementen eins souil als des andern/ und auß dergleichen mischung wirt geboren/ und kombt/ der ☿ / darvon alle Philosophi sagen/ ihr bederffet nicht vil ding dann eins allein/ unnd in dem ding allein ist die ganz meisterschafft.

CAPUT TERTIUM.

Nun merck das des dings anfang seind zwey ding/ das ist ☿ Philosophorum und Sulphur/ und doch ist es nit der gemein ☿ / noch ihr Sulphur/ weder in der Natur/ noch in der materi/ dan in den dingen sein die 4. Element sichtiglich und die weisen erkennen sie eigentlich/ und machen darauß durch ihre Kunst und meisterschafft/ Sulphur und ☿ / da sie von sagen/ und schreiben/zu Zingiren.


Darumb saget und schreibt Richardus der Straffer aller Torichten arbeiter/ das verworffen und verdambt ist/ alle arbeit/ die mit dem gemeinen ☿ geschicht/zu der Tinctur Philosophorum so weit die Philosophi einen Stein haben/ und wissen/ den sie auß dem Fervr ziehen/ und bringen ihren ☿ / Lebendig ist/ der sich verköht in die rechte/ und wahre Tinctur.

Darumb spricht Socrates/ es sey dann/ das ihr den Stein weiß machet/ anderst mögen ihr kein recht Rubeum machen/ dann die 2. Naturen seind nichts anders/ dann weiß und rot/ von dem weissen wirt das rot und weiß/ unnd wann man den Man zum Weib thut/ und die zwey zusamen bringt/ so wirt das Weib coaguliert/ dann sie werden miteinander flüssige theil/ der Geist/ und das fix theil/ das Corpus/ also theilen sie den Stein in 2. theil/ das eine ist Geistlich/ das ander Leiblich/ und eines gehet auß dem andern/ darumb nennen sie eins den Mann/ das ander das Weib/ und eins bessert das ander/ und eins mehret das ander/ und die zwent theil/ das ist das flüchtige/ und beständige/ sein ein theil/ und seind auß einem kommen/ ja auß einem theil/ und seind einer Natur/ (als Hermes spricht/ es ist das underste/ als das oberste/ darumb die irrung aller Arbeiter in der Kunst/ ist nichts anders/ dann das sie nicht die nechste Materiam brauchen noch kennen die darzu gehöret/ als obgeschriben.

Tota philosophia:

(Darumb die groiß beste weise so in diser Kunst / ist inn dem natürlichen
 O C und in dem Wasser Z / so sie die zusamen brecht / die verköhren alle Metal-
 len / in ein lauter Goldt und Silber / das ewig bestendig ist / und das sich in ichts
 verwandelt in keinen Proben / und so es zu 1000. malen versucht wurde / das sage
 ich warlichen bey dem heiligen Jesu Christo / und wann ichs in was anders thet
 suchen / ist Wort mein Zeuge / daß das alles verderbet ist.)

CAPUT QUARTUM.

arumb sehet zu / das ewer Glas rein sey und ewer Wasser soll 7 stunden
 klar sein / dann auß der Feuchtigkeit wirt der Stein der mineren / und auß
 der Feuchtigkeit der ersten wasser. Darumb muß das sein / das sich der
 Reichnam verköhrt in derselben säßten Feuchtigkeit / und derselben verköhrung / da-
 rinnen sterben die Corpora / dann da ist würcken der Feuchtigkeit in in. Sein dürr
 unnd trucken Corpus / und herwider das thue in der Feuchtigkeit / so lange biß
 das Corpus wirt verköhrt in ein Geistliche Natur / unnd das heist die ganze zu-
 samen Setzung des Z Philosophorum / und das arg der weisen. Ist es anderst /
 das da geschicht ein wahre Putrefaction / dannes spricht Aristoteles / das kein wesen
 oder geberendes ding mag werden dann allein nach der Putrefaction / unnd die
 muß geschehen inn einem linden Fewr / dann das kolen Fewr arbeitet außwendig /
 aber das Ignis Philosophorum, ist Natürlich / und arbeitet inwendig und das
 Fewr sucht man nicht / dann allein inn der Wandlung der Farben.

Also solt ihr verstehn die Wandlung der Putrefaction der Meister / dann
 die Putrefaction ist nichts anders / dann der Körper zerstörung oder zerbrechung /
 unnd eines zerstörung ist des anderen geberung / dann wann ihr Gestalt oder Form
 wirt zerstört unnd zerbrochen / vom stund an gewindt es ein ander Form unnd
 Gestalt / unnd durch dieselbige Gestalt unnd Form wechset es unnd kombt wider
 zu seiner ersten Perfection / dann Christus unser Herr hat gesprochen / es sey dann
 daß das Korn falle in das Erdtrich / unnd faule inn dem / unnd sterbe / anderst
 bleibt es allein / also müssen unsere Corpora inn ihr erste Materiali gebracht wer-
 den / durch das jenig / daß auff das beste / unnd höchste ist gereinigt unnd bereit-
 tet / die da feist und der Stein ist kundlich in den Capitulen dises Buchs unnd hat
 seinen eignen Namen / darmit man vollkommenlich außzeucht Quintam essentiam /
 der Roten und Weißen Tinctur / unnd wann die Scheidung und Aufziehung
 nicht mehr geschicht / so folget nichts guts hernach / dann der Z figiert sich ewig
 nimmermehr mit dem Körper.

CAPUT

CAPUT QUINTUM.

Die Philosophi sagen/ laß die Materia in ihr selbst fließen/ da heißen sie den Fluß die weichung/ unnd da sie sehen ihr Materi schwarz werden/ das heißen sie die Tödtung/ die Schwärzung/ die Zerbrechung/ die Feulung/ die Soluierung/ Coagulierung/ alle Mähung/ unnd Reinigung alles inn einem Faß/ miteinander gekocht/ darauff spricht Pythagoras/ ihr solt wissen/ das die Schwärze nicht mag kommen/ von dem Corpore/ dann allein mit Argento viuo, unnd durch das Feuer/ als die Philosophi gesprochen haben/ es ist alles ein Arbeit/ in einem Feuer/ und es ist kein unterschied darinn/ dann so es nicht Putrificiert/ so daugt es nicht/ dann wann das Corpus sein Feuchtigkeit verlaßt/ so wirt er zu unbegrifflichen Puluer/ darauff spricht Hermes: wann ihr sehet ewer Corpus/ das es Schwarz ist worden/ als ein Bech/ so solt ihr wissen/ das ihr wol gearbeitet habt/ dann under der schwärze ist das weiße und rote verborgen/ oder bedeckt.

Darumb sprechen die Philosophi/ es sey dann das ihr das Corpus machet unleiblich/ unnd das unleiblich leiblich/ so habt ihr noch nicht funden den Weeg zu unserm Werck/ unnd daran haben sie war gesagt. Dann zum ersten/ wirt das Corpus zu Wasser/ das ist/ Argentum viuum, unnd also wirt es Geistlich/ und unleiblich/ darnach dasselbige Wasser/ in der Vereinigung widerumb ein Corpus/ unnd das ist das ertliche Philosophi gemeint haben/ In dem wart die Natur verführet/ und was ir lüchet/ das werdt ihr finden/ und das ist wahr.

Dann in unser Meisterschaft/ so machen wir zum ersten/ das grobe subtil/ das ist von einem Corpus einen Spiritum/ und machen das Feuchte trucken. Das ist unser Wasser zu einer Erden/ und so fort/ unnd in dem so verwandlen wir die Natur/ dann wann wir das/ das da leiblich ist/ Geistlich machen/ unnd das geschieht in dem ersten Werck/ unserer Arbeit/ unnd wirt genantdt Solutio/ aber nicht als die unuerstendigen das Corpus zu soluieren durch Corrosiuon oder anders in ein fließendes Wasser/ sondern unser Solutio oder Soluierung ist die Solutio Argenti viui.

CAPUT SEXTUM.

Unnd also ist offenbar/ das unser Stein ist auß den 4. Elementen/ dann die Seel/ der Geist und das Corpus/ sein unser Stein (als die Philosophi sagen/ der wirt mit einem ding/ und auß einem ding/ und daran sagen sie War/ dann die ganze Meisterschaft/ wirt auß unserm Wasser/ das Soluirt alle Corpora/ und Calciniert die wider zu Erden/ und verwandelt sie zu aschen/ und unser Wasser dealbirt

und macht rein / unnd macht heiß / und Mundificirt, teste Morieno, der da spricht / das Azot unnd das Feuer / weissen und reinigen unsern Latonem, welches ist das unreine Corpus / oder unser erste Schwarze Erden.

Azot ist Argentum viuum, unnd das Feuer ist das Ferment / welches den Azot mit dem Leibe und Corpus vereiniget / in solche Verbindung / das sie einige zersörung nimmer mehr mögen von einander geschiden werden / unnd diese Vereinigung ist unser Sublimation / doch nicht als die Narren meynen / die da nemen Calcinierte Corpora / und mengen die mit Sublimirten Spiritibus / als mit Mercurio oder Arsenico / unnd machen ein starkes Feuer darunder / damit sie den Kalch aufferhöben / unnd sprechen / das seind Sublimierte Corpora / unnd haben sich selbst in dem betrogen / dann die Corpora werden vil unreiner dann vor / unnd wollen auß verachtlichen Dingen ein höhers und größers machen / unnd zu einer reinen Natur mit Meister schafft zuuervandlen.

Unnd darumb ist unser Sublimierung nichts anders / dann subtil machen / unnd das alles thuet allein unser Wasser / also solt ihr vernemen unser Sublimierung / dann gar vil seind in dem betrogen worden / dann unser Wasser / Tödt und macht wider Lebentig / und gibt die Farben in offener Erscheinung / zum ersten in schwarzer Farb / und so das geschieht / so das Lebendige Stirbet / unnd das do ein Wasser ist gewesen / wirdt in Terram verwandelt / unnd ist die erste Compositio, unnd die Erden wirdt allein auß der truckenheit des Corpus / und wirdt auch genent Magnesia.

Rasis spricht / nemend unser Bley / oder unser Magnesium, oder plumbum, oder Sulphur / und mit vilen andern Namen / unnd diese Arbeit wirdt auß dem trucken unnd nassen / die erste Compositio / darauff das Corpus Magnesia gemacht wirdt. Rasis Spricht: Nemet unser Bley oder unser Magnesium, das Corpus Magnesia ist ein Corpus das Soluirt / darumb das man den Spiritum / mag dar ein Componiren / ein ander Philosophus spricht / ich sage euch / das die Natur ist ein Mann unnd ein Fray / und sie haben es genent Magnesium, darumb das grosse heimlichkeit darinnen ist.

Argentum viuum ist ein Spiritus, der behalten wirdt mit dem Corpore / oder das Corpus Magnesia ist ein Corpus / das sie soluieren / das sie den Spiritum darein mögen componiren / Magnesia ist ein Corpus unnd Spiritus / darumb wann die Philosophi sprechen / unser Bley / unser O unser Magnesia, das verstehe als auß unser Erz / der Sulphur ist das Erz / und das Erz ist die ganze vollkommenheit der ersten Compositio / und diese erste Compositio von dem trucknen / die da Corpus magnesia genant wirt / und ist auch die Compositio der 4. Corporum /
der

der 4. Elementen / dise 4. Corpora / werden genandt sulphur terræ, spricht Plato. Der Sulphur ist die Anima / die verborgen ist in den 4. Corporibus / und die tingierende anima ist recht / das auß den 4. Corporibus / das ist / auß den 4. Elementen / und auß disen 4. Corporibus der Elementen / in diser unser Composition des Corporis Magnesiæ, miessen ihr gleiche theil nemen / Spricht Socrates. Daß Erz und das Bley / werden ein schöner Stein / vermisch sie gleich / und koch mit ihm aurum.

Wann ihr die Medicin gleich nemmet / so irret ihr nicht / und wöllet ihr ewere trāck perfect machen / so nemmet diser Natur gleich / dise vereinigung der vermischung ist daß der Spiritus in das Corpus werde Coaguliert / unnd das Corpus wirdt Soluiert in einen Spiritum / unnd daß es alles ein ding werde / daß wirdt genant magnesia, Spricht Alanus Erwecket einen Streit / zwischen dem Erz unnd argento viuo, so werden sie zerstören / dann wann das Erz das argentum viuum begreiff / so Coaguliert es ihn / Spricht Menaldus, mache die Leiblichen unleiblich / und die unleiblichen Leiblich.

CAPUT SEPTIMUM.

Die vollkomme vermischung geschicht mit kochen / reiben unnd wäschen / spricht ein Philosophus / durch guet Regiment wirdt das dicke Corpus dünn gemacht / und sein unreinigkeit wirdt verbrenndt unnd abgewaschen / unnd sein Feurige subtiligkeit die in seinem Bauch verborgen ist / die sein Tinctur und anima ist / wirdt enthaben und verborgen / inn dem andern Spiritu spricht Morienes, ihr müßt das dicke vermischen mit den Feurigen venenen, und miest sie putrificieren und fleissiglich reiben / damit das der ander Spiritus mit den andern Spiritu verborgen ist / Spricht Plato : Spiritus von Corpore gescheiden / unnd inn einen andern Spiritum verborgen / seind alle beide flüchtig worden. Eximenes Spricht : Es sey dann das ihr die fleissiglich mit dem Feur reibet / anders steigt es nicht auff.

Unnd darumb ist ein gemein Sprichwort / faustu dem Mercurio geben Feur / so ist er genugsam / das Feur das den ☿ verbrennet die Corpora / unnd macht sie Subtil / unnd scheidet das grobe von Subtilen / darumb wirdt es ein Feur genant / Menaldus Spricht : Wißet das argentum viuum, ist ein Feur / das die Corpora verbrennt / mortificiert und zerbricht / mit einem Regiment.

Dardarus Philosophus Spricht : Das argentum viuum sey feurig / das da mehr verbrennt dann ein Feur. Das argentum viuum, inn der Mischung
wird

wirt genant ein Fewrig Venenum durch das Fewr wirt es zugericht/ durch das Corpus Magnesie/ durch die Leichnam der Menschen/ das Fewrige Venenum ist das breuchliche Wasser/ darumb sie fleissig zuerwahren und zuerfahren/ das genant Regiment daß das Corpus/ in den furgenannten Spiritum/ werde sublimirt/ desgleichen solwirt/ das es sey angreifflich/ unnd der Spiritus coagulirt sich in dem Corpore als Milch/ unnd das sie alle beyde seind leicht und ungreifflich wie Butter.

Plato/ wann der Spiritus auß dem Corpore geschiden ist/ unnd ist verborgen/ inn dem andern Spiritu/ so werden sie alle beyde flüchtig. Philosophus Mundus; es seye dann das ihr die ding dünn machet/ darmit das sie auffsteigen wie ein Spiritus/ anderst ist umb sonst/ dise Kunst ist anders nichts/ dann der Durst/ unnd das Wasser/ wann die Corpora werden zerriben fleissiglich/ unnd wann sie auffgehoben seind/ so werden sie Fixer.

Darum wann die Corpora flüssig werden/ zerriben und aufferhaben so wirt darauff ein Tinctur/ unsers Erg/ und das wirt in unserer Kunst genant Argentum viuum, darumb so ist nun unser Stein Erden unnd unser Erden ist Fewr/ unser Fewr ist Luft/ unser Luft ist Wasser/ unser Wasser ist Geist/ unser Geist ist Seel/ die Seel ist ein Leichnam/ unnd der Leichnam ist die Erde/ und in dem Fewr die zwey Element/ im Wasser ist Luft/ die zwey Element/ das seind die vier Corpora der Elementen/ davon ich gesagt hab.

Dann alle Philosophi haben gesprochen/ was Hitzig sey/ das sey ihr Fewr/ und was flüchtig sey/ das sey ihr Wasser/ und was ubersich steigt/ das sey ihr Luft/ unnd was sich coaguliert/ das sey ihr Stein und Erden/ darbey ist zu mercken/ das ☉ sey ihr Fewr unnd ☿ sey ihr Luft/ unnd die Solution sey ihr Wasser/ und in der Coagu'ation sey die Erden/ und der Stein.

Hermes Trismegistus Philosophus, seine Krafft ist gang/ wann es verfohrt wirt in eine schwarze Erden/ das ist Feuchtigkeit zu dürrigkeit/ und zu der bestendigkeit/ das da alle unvollkommne Körper macht zu vollkommen ☉ und ☿. Unnd mercket/ wann ihr habt den Rauch in dem Corpore/ so sollet ihr die Medicin im Fewr lassen stehn/ nachmals 15. oder 21. Tag/ darumb das die unsichtbaren Geister sich wol einigen unnd bleiben in der Materi/ unnd werden ein Wasser/ unnd Materia die da vollkommen ist/ zu der vollkommen rechten Röte/ auch wisset das in diser Sublimation warlichen werden geschiden die vier Element/ als die Philosophi sagen/ dann unnsrer Werck/ unnd unnsrer Stein ist nichts anders/ dann Scheidung der Element/ dann inn unserm Stein seind 2. Element/ sichtig als Wasser/ unnd

unnd Erden/ unnd die andern 2. Stein verborgen/ als Luft unnd Feuer/ darumb wann die Philosophi sehen die Materiam auffsteigen/ inn den Rauch/ da heissen sie es die Auffsteigung/ und die Sublimation die muß geschehen mit leichtem Feuer/ das die Ringierende Seel auffsteige inn die höhe des Wassers/ unnd das die grobheit unnd bleibe auff dem Grund.

Mercaldus/ das dicke unsaubere tingiert nicht/ sondern das subtile. Emidius Philosophus/ auß welchen ein reiner Spiritus auffsteiget/ mit einem leichten Feuer/ unnd ein jegliche reine Blüm wirt sublimirt/ unnd dasjenige das sublimirt ist/ ist Argentum viuum cambræ, unnd das bleib Aqua/ unnd Gummi Essig. Vnum das unser Erz tingiert/ und hat vil andere Namen unnd in der Sublimation des Wercks ist die vollkommenheit/ so nun das Erdrich so schwarz ist gewesen/ weiß worden/ das ist das edleste Güt/ unnd heist dann die weiß fliegend Erden/ der weiß Sulphur die Magnesia/ unnd das weiß Erdrich ist nun bereitet zuempfehen sein Urhabs unnd Seel/ Darauff spricht Plato/ seet ewer O unnd Q inn das weisse Erdrich (ist nun bereitet zuempfehen/) so bringet es 1000. seltsige Frucht.

CAPUT OCTAUM.

Das zweit Werk unser Kunst ist/ das unser Erz mit unserm Aqua werd verwandelt/ in ein Ringierend Venenum oder rot/ wirt auß dem zweyten opere/ das allein auß O wirt/ wann die Regierung unsers Erzes ist/ das es werde ein Ringierend Venenum/ und alle alten haben gesprochen/ wer das O in ein Ringierendes Venenum bringen kan/ der ist kommen zu rechter warheit/ und der das nit kan der arbeitet umbsonst.

Darumb sprechen alle Philosophi/ unser Stein wirt zusammen gefügt/ mit 3. dingen mit dem Corpus des Urhabs/ das ist die Seele darinnen das flüssige Leben grabt/ durch das lebendige Wasser/ das da genannt wirt der Geist/ und dann wirt tingiert unser Erz/ unnd in ein Ringierendes Venenum bracht und verwandelt/ durch das bleibend Wasser/ oder durch Argentum viuum cambræ, oder Aquam sulphuris, oder mit des gleichen.

Und wiewol das vil Namen sind/ so sind unnd ist doch nicht mehr als ein Aqua/ auß unsern dingen zusammen gesetzt/ und durch sein Regierung volbracht/ welches Regiment ist verborgen/ durch den willen Gottes/ für allen unwissenden. Parmenides Philosophus spricht/ O wirt verwandelt nicht in ein Venenum Bley unnd Erz/ es werde dann mit Aceto den weisen Philosophen wol bekandt/ befeuchtiget. Rosinus Philosophus wann du arbeitest mit O in der Kunst von

Aqua sulphuris, so magstu darauff pur O und das ist ein Perfection. Unser Erz wirt tingirt durch würdigkeit des Feners/ dann die lang Kochung des Feners erwemet im seine Tinctur.

Hermes Philosophus/ unser Sohn der Künig/ R. seine Tinctur von dem Fener auß diesem allem wirt beschlossen/ das die Composition/ des tingierenden Elyiers/ ist vorn unserm Erz/ und unserm bleibenden Wasser/ welches durch Regierung des Feners wirt gefuhret/ zu solcher tingierender Krafft/ unnd der da kan die Composition unsers bleibenden Wassers/ regieren mit unserm Erz/ der hat alles was er begeret/ anderst arbeitet er umb sonst/ spricht Copus/ es sey dann das ihr unser Erz regiert mit unserm Wasser/ ist alles umb sonst/ wann ihr unser Erz regirt mit unserm Aqua/ als wir euch dann gesagt haben/ alsdann werdt's ihr finden.

Hermes spricht/ der truckene Sulphur/ unnd das reine ewige Wasser erquicket/ die todten Leichnam/ und darumb unser Erdreich/ bringet allein keine feuchte/ sonder allein mit seinem eignem Wasser/ dann unser Erdreich dürstet fast sehr/ wann es anhebt zutrincken nach dem Trunck gibt es 1000. feltige Früchte.

CAPUT NONUM.

Derweil nun das bleibent Wasser/ das unser Erz tingirt nicht φ ist/ so woll ich euch von seiner Composition und Regiment schreiben/ spricht Pythagoras etliche die die Bücher lesen/ vermeinen das diese Composition gekauft sey worden/ das doch nicht ist/ darumb ist vonnöthen/ der im diser Kunst arbeiten will/ das er wisse/ die Krafft unnd Composition des Wassers/ darumb wissend das diß Wasser ist von zweyen Compositionen/ die am letzten ein ding werden sollen.

Darumb spricht ein Philosophus/ seine Composition ist zweyfaltig/ eine ist Feucht/ die ander ist trucken/ unnd wo die zwey ding zusammen gebracht werden/ wirt auß ihn ein ding und wirt genannt das gute viler Namen. Unnd darumb da die Philosophi sagen/ den Rauch grob und dick werden/ und das er sich zu Wasser verköhrt/ und das wider auff eine frische Erden thäten/ da heissen sie das die Widersteigung. Unnd da sie sahen die newe schwarze Erden/ die da geseulet was weiß werden/ da hießen sie das die Bereitung/ und die Rechtfertigung der Regierung/ die Erleuchtung/ und die Waschung.

Unnd da sie sahen das Erdtrich in das Wasser gehn/ und sich setzen/ da hießen sie es Versenkung/ unnd Widersteigung. Unnd da sie sahen das Wasser abnemen/

abnehmen/ unnd die Erden sich grössern und mehren/ das hießen sie die Heltung/ und Narung / und da sie sahen das Wasser ganz vorsehen / und verschwinden/ das hießen sie die Coagulierung/ Calcimierung/ und Figierung/ durch welche/ die Arbeit geschieht/ darinn erscheinen/ sovil unnd mancherley Farben/ als mann erdencken mag.

Dann das End unnd Beschluß / aller Farben / in unserm Stein ist die weisser Farbe/ darnach die röter Farbe / die da geschehen / in der rechten Vermischung/ des berührten Leichnambs / mit seinem Ferment / unnd etliche Philosophi haben das genant unser Speiß/ unnd haben ihn unzellig vil namen geben/ auff das die Kunst/ von den unweisen verborgen bleibe / und wie wol ihm die Philosophi sovil Namen gegeben haben/ so ist doch unser Stein ein ding / und ein wesen von zweyen dingen.

CAPUT DECIMUM.

DER Anfang unsers Regiments ist/ das wir unser bleibent Wasser/ sollen theilen inn zwen gleiche theil/ das ein theil soll vermischet werden/ mit unserm Erz / damit das er zerbrochen unnd soluiert werde/ das ander/ oder zwey theil/ soll erhalten zu eintrenckung des zerbrochnen Corporis. Theophilus Philosophus: theil des Venenum inn zwen gleiche theil mit dem einen zerschmelz das Erz/ mit dem andern zerreib es/ und imbibiers/ das sprechen alle andere Philosophi/ unnd die Proportion zumischen unser Erz/ mit dem ersten Aqua ist eins und drey.

Zenon Philosophus: Ihr müßt nemen ein theil des Erz und 3 theil des bliebenen Wasser. Item zum 2 und 7 spricht Theophilus/ jr müest das Erz schlagen/ in dünne Laminas/ und müest es kochen/ mit den Venen 2 unnd 7. Item das ihr desto leichter megen vermischen unser Erz mit unserm aqua/ solt ihr unser Erz schlagen in dünne lamminas/ unnd vermischet sie mit dem aqua / unnd thut sie in ein leicht Feuer/ das sie sich Soluieren/ unnd ein ding werden.

Aristoteles Philosophus R. das Corpus/ das ich euch gewissen habe/ schläget es dünn/ darnach thut es in unser bleibend Wasser/ unnd Regirts mie leichtem Feuer/ das die Lammina zerprechen/ und Wasser werden/ das spricht auch Theophilus/ und Balcus Philosophus/ nemmet unser Eisen/ und schläget es in dünne Lamminas vermischet es mit der Veneno. Arles Philosophus, darnach haben sie mich unnd meine gesellen eingesezt/ in ein gleissen haut/ und haben uns gefüret in die Hell.

Rosinus Philosophus / wann ir sie vermischet habet / so thut sie in das haup der durchsichtigkeit / oder der durchsichtigen Armat / unnd in diser Regierung / werden vil farben erschinen / erst schwarz / weiß / gelb / zuletzt wirt es kommen / zur voll kommen rötigkeit / als ihr hernach hören werdet / spricht / Diamedes Philosophus / Kocht sie das sie schwarz werden / darnach weiß darnach rot / darnach werden sie ein Eingirendes Venenum / Geber Philosophus es sei dann das mit unserm werck erst weiß gemacht anders mögen wir nit das Kubeum haben / noch machen.

Crimines Philosophus / es sei dann das ihr unser Erz weiß machet / und darnach rot / anders ist umb sonst. Parmenides / machet ☉ zu Pfenning / und Pfenninge wider zu ☉ / Siodorus Philosophus / der anfang des ganzen wercks / ist die weiß farbe darnach kompt die rote / dann ist es wollgemacht / dise Composition solstu kochen / in kleinen Fervor / in seinem Faß 40. Tage oder 42. Aristoteles / thut sie in ein klein Fervor / das die Tabule zurbrechen / und werden Wasser / Mundus Philosophus / vermisch die Portion / und koche sie 40. Tag.

Thelus Philosophus / kochet es in seinen Wasser 42. Tag und in diser kochung / für der weissen farbe / erschinnit die schwarze farbe / die ist von der Natur Martis zc. Bonelius wann ihr sehet die schwarze farbe erschinen / auff dem Wasser so wisset das Corpus ist soluit / wann ihr sehet das es ganz schwarz ist worden / so wisset / das die weisse farbe ist verborgen / im bauch der schwerze / die schwerze solt ihr nit mit scharffen oder süßem wasser abwaschen unnd reinigen / sondern reiben / das es werde / wie ein polierter Pfenning.

Solus Philosophus / wasche es / unnd neme ihm ab sein schwarzes Wasser die Magnesiam / mit süßem Wasser / wann die schwerze vergangen ist so wirt erschinen / die weiß farbe / dann müßt ihrs aber kochen 40. Tag / das es Coagulir unnd werde wie ein scheinender Stein. Lucas Philosophus / Bratet in 7 tag das er werde wie ein Marmelstein / Citus : wann ihrs wol regirt unnd kochet / unnd nemet ihm abe seine schwerze / so wirt es verwandelt in einen Stein / der sehr weiß ist.

Thelus / kochet in 40. Tagen / biß daraus werde eine weisse Blüm / scheinend clar unnd diß wirt genant Borites, Lucas Philosophus, wan er Coagulirt ist / so heißen wir in Alion. Theophilus / sie haben ihn genant Borites / und ihr solt haben ein klein fervor / biß das er weiß wirt und Coagulirt werde. Lucas / machet das faß wol zu / das die blümen nicht hinweg fliehen. Socrates : hütet euch das der Essich nicht werde verwandelt in eine Dunst. Zeno mache das Faß zu / unnd behalt das in ihm ist. Item in der vorigen Rechnung / wirt nicht Coagulirt /

agulirt/ die ganze Feuchtikeit/ sondern ein theil oder 2 von dreien theilen/ wirt abgeschieden/ und behalten für das zwent.

Baldus Philosophus/ ich sage euch/ das der drittheil des Aquæ, inn diser Kochung verzeret wirt/ unnd was uberig bliben ist der Winnd des Zweiten Cambars. Mosius/ und einer vonn den dreien gesellen/ habet ihr gefunden/ abgeschieden/ wann ihr dise ganze Composition, Coagulirt, habet/ unnd widerumb verwandelt in eine aschen richtige gelbe Erden.

Pitagoras/ den Kalch unnd den Marmelstein zerbrecht. Socrates/ kochet ihn mit einem grossen Feur/ darmit daß das Corpus zerbricht. Bartolus/ kochet ihn auff das er Coagulirt/ darnach reibet ihn das er werde an/ ☉ farb. Gregorius/ unser Feur soll liecht sein/ in der soluirung/ wann es aber verkeret ist in Terram/ dann mache groß Feur/ unnd dise zerribung/ soll geschehen/ mit starcken Feur/ und nicht mit den henden/ sonder mit grösseren Feur/ unnd stetigen kochen. Bonelus/ du darfst es nicht reiben/ mit den henden.

CAPIT VNDCECIMUM.

Und wann der Stein also verkeret ist in sein Erden/ so mußt du die Erden befeuchten mit den zweiten theil des Wassers/ daß du behalten/ solt ihm aber nicht auff einmal das ganze Wasser zusehen/ sonder zum wenigsten 7 mal befeuchten unnd kochen/ so lang biß das meiste theil das Wassers vertrucknet ist/ unnd die verborgne farben erscheinen. Nicarius/ wir müssen es imbibieren 7 mal/ das es alle sein Wasser in sich trincket.

Ermines/ ihr solt das Wasser nicht alle auff einmal gießen das Exir möchte sonsten ertrinken/ sondern nach einander gießen unnd alle mal trucknen. Maracus/ kochet es unnd imbibiert es 7 malen mit dem blibenem Wasser/ unnd dann wirt es genannt der Kost oder die Terra und wirt ihr Wasser bald in sich trincken/ Socrates wann es trucken ist/ so trincket es gar schnell sein feuchtigkeit/ dann es ist ein vorbrantes Bley/ unnd die zeit diser eintrenckung ist 50. tag/ durch dise mancherley kochung/ unnd imbibierung/ erscheinen vil ☉ farben/ die mit vilen Namen gemeret worden/ unnd auß diser imbibierung/ wirt die aschen gefeuchtiget und süß gemacht.

Lucas Philosophus/ vermenges die aschen mit dem Wasser/ und kochet sie/ das die aschen soluit/ darnach kochet es/ und imbibiert es 7 mal/ damit das die Composition süß werde/ und in diser imbibierung hütet euch vor grossem Feur/ das die Seel nicht fliehe/ für der aschen/ sondern/ das die bey ihr bleibe/ unnd fixir.

Diometes/ gebet ihr ihren Schweiß/ unnd töttet sie unnd sehet zu das sie nicht hinweg fliehe unnd wann die inbibierung geschehen ist/ so solt ihr es dann Braten mit grossem feur/ das es komme zu seiner vollkommenheit/ unnd werde ein Geistlichs Puluer/ ungreifflich/ wie ein gebrant Blut/ spricht ein Philosophus/ hört nit auff zu kochen/ und zutrücken/ bis das es alle seine Feuchtigkeit getruncken/ darnach brate es etliche Tage mit der aller Edelsten purpurischen farbe/ unnd diß puluer ist das Elixir oder Tingierende seel der Philosophorum/ das mit und durch die hülffe Gottes/ alle Corpora verwandelt/ in \odot unnd diße Tinctur/ wirt bleibhaftig sein/ in allen proben.

Spricht ein Philosophus/ wann das venenum das Corpus durchgehet/ so ferbet es mit unvergenglichen farben/ solches sprechen vil andere Philosophi in der Turba es sei dann das unser Erz/ geferbet werde/ so ferbet es nicht/ wann es aber geferbet ist so verbet es auch/ spricht ein ander Philosophus/ unser Erz/ tingiret nicht/ es werde dann tingirt/ darumb das daß tingierende Venenum komt nicht auß unserm arz/ es werde dann für tingirt/ diß Capittel wirt berwert/ auß reden und sprechen/ der Philosophen.

So unser arz durch keinerley Regierung mag zur brochen worden. Also das nichts mag in das selbe komen/ so mag es auch nichts tingiren/ dann alle seine farben/ sein in jm selber von nöten zu seiner Perfection/ dann es kan auch nicht ferben/ einanders von seiner farben. Diweil es in seiner Natur bleibet sondern minderung seiner farben/ darumb muß es werden tingirt mit solcher Regierung/ unnd mit solcher farben/ die uber es ist/ die die Regierung ist/ das er tingirt werde/ in puluer/ welches durch manigfeltigkeit/ der farben/ wirt schwarz und eine farben. Des gebrenten Bleiß/ das dann durch seine ubertretung in der ferbung ein theil auß anders Metall geworffen/ tingirt es zu wahrhaftigem \odot unnd unvergenglichen Tinctur/ und fixigkeit/ umb seiner tugent/ und fixitet willen/ die es durch Regiment/ unnd von Tingirenden dingen uber komen hat.

CAPUT DUODECIMUM.

Darumb des Elixirs krafft und tugent ist das er durch seine eigenschafft die es von der Natur und vonn der Kunst überkommen hat/ ist mächtig hinweg zuthun alle unreinigkeit und zu tingiren alle Imperfecta Corpora in warhaftiges \odot . Ist auch mechtig den Menschen gesund zu machen und in seine gleiche Qualitet zu bringen und dieses ist eine gabe Gottes/ unnd eine heimlichkeit der alten Philosophen/ unnd weisen/ welche Könige und Fürsten/ nicht haben mögen über-

überkommen dann wann es Gott vergönnet und niemand kan die spruche der Philosophia recht verstehen / er hab es dan von Gott oder einem Meister.

Darum sagen alle Philosophi / das diß werck der Edlen und Göttlichen Kunst / fast / unnd dieß verbergen sey. Dann sie haben erkannt / die grosse macht / Krafft und tugent die darinn ist / und habent von irer grossen weißheit gelernet und genommen / die dise Kunst gebet / und haben auch durch sie gehabet / gesundtheit ihres Lebens und irem leib alle s. ercke und freude / von diser Göttlichen Kunst unnd heimlichkeiten genomen / und darumb wer diß mein Erst Buch recht versteht / der ist ein Sohn der weißheit / unnd soll Gott mänglich dancken das er ihm solchen unaussprechlichen schatz geoffenbaret hat / Wer aber diß Buch nicht verstet der soll die weisen nicht straffen sondern sich selbst / Umb seiner Unwissenheit willen.

Darumb sage ich danck der ewigen Weißheit / die mir verliehen hat krafft unnd verstand zu schriben von disem grossen Schatz / und die ich bewart hab unsern Söhnen / durch die warhafftige Spruche der Philosophen / und aller Weisen / welcher Ewigen Weißheit / Nam / sey Gebenedeyet / Gelobet und Geehrt / nun und zu Ewigen zeiten / Amen.

Laus & honor, Deo nostro, in seculorum secula, Amen.



Ein
Philosophischs Merck

unnd
Gespräch /

von dem
Gelben unnd Rotten Mann.

Reuerendisimi Domini,

DOMINI

MELCHIORIS

CARDINALIS ET EPISCOPI

Brixienfis, &c.

Gelber und Rotter Mann.



Er allerhöchst GOTT der alle ding vermag / dem sey Lob / Ehr und
Preis / den wollen wir anrufen in allem unsern thun und lassen / so
will er uns besteen in allem dem / das uns nuß und gut ist / Amen.

So ist es uns gut das wir IEsu anrufen / und bitten / das
wir erhört werden / so gehört dazue ein Reiu gemüt / unnd das wir
die gebot GOTTes halten / so mögen wir dest ehe von GOTT erhört
werden / das sag Ich denen die da suchen den stein der Philosophen und lang daran
gesucht haben aber nicht funden. Item wie wollen wir in aber finden und zuwe-
gen bringen / nun mein aller liebster / merck eben wie ich dir sag / du solt am Mor-
gen frue auff stehn / mit einem lauttern Glauben / und solt gehn gegen der Son-
nen Aufgang / so lang bis das du kompst an ein Baumgarten / der da auß der-
massen wol geziert ist / mit allerley Blumen und lieblichen Früchten. Mitten in
dem Garten / da steht ein Hauß wol geziert und erbarot.

Und dieser Garten mit dem Hauß / gehört eim König zu / und diesem Hauß
hat

hat er 6. Wächter bestellt / die des Hauß hüten sollen / das dem Hauß nichts geschehe. Undt solt dem Hauß etwas widerfahren / der König wurd sehr zornig / und darumb hat er die 6. Wächter dazzu gestellt / daß sie des Hauß gar eben acht sollen haben.

Nun merck fürbaß mein allerliebster / wie du thun solt / du solt gehn für das Hauß / da findstu zwey Thor / die sein verschlossen / da soltu ein kleine weil darvor stehn / biß daß einer kompt / und die Porten auff schleußt / und geht zu dir herauf / daß wirdt sein ein Gelber Mann / unnd ist nit hüpsch under den Augen / du solt ihn aber nit fürchten / darumb das er ungestalt ist / er ist aber lieblicher wort / und wirt dich fragen / mein lieber was suechestu hie / wann ich warlich lang nit keinen Menschen so hieform gesehen hab / so nahend bey disem hauß / dan soltu im antworten / ich bin her gewisen und suech den Lapidem Philosophorum / derselb Gelb Mann wirt dir antworren und also sprechen / mein lieber freundt nachdem du nun so ver bist kommen / so wil ich dir fürbaß weisen / du solt gehn in das Hauß / so lang biß das du kombst an ein fließenden Brunn / demn folg nach / biß das du kombst zuden Ursprung / so wirstu finden ein aderlin des Brunnens seines lauterren Wassers / die Jungfraw Milch / der empfach ein Glas wol aber gar wol vermacht / und dan so gehe aber fürbaß ein kleine weil / so wirt dir bekommen ein Rottter Mann / der ist Fervot und hat Rotte augen / du solt in auch nit fürchten seiner fraidigkeit halben / dan er ist mit worten glimpflich / und der wirt dich auch fragen / mein lieber freund / was ist dein begern hie / wan du bist mir gar ein frembder Gast / so soltu im antworten / ich süch Lapidem Philosophorum / so wirt er dich fragen / wer hat dich hicher gewisen / so antwort im ein Gelber Mann / so wirt dich auch der Rott Mann fragen / hastu funden die Jungfraw Milch / so antwort ja ich hab ein Glas voll / so du hast die Milch / so wil ich dich auch fürbaß weisen. Gehe fürbaß ein kleine weil / so wirstu finden einen Schwarzen Kappen / der ist greulich gestalt / er beißt und kraßt gern / du solt dein Antlitz vor im verbergen / daß er dir nichts thue / auch hat er ein stinckenden Athem / damit wirt er dich an blasen / darum sich dich wol für vor im / und in disem Schwarzen Kappen / ein weiße Tauben in seinem Leib verborgen / so soltu gedencen wie du sie von im bringen wilt / nun kanstu sie mit lieb von im nicht bringen / wann er ist böß verlaßt sie nit gern / dan er weißt wol / wan die weiß Taub von im kombt / so muß er von stund an sterben / darumb halt er sie vest.

Nun wil ich dich lehren / wie du sie von ihm solt bringen / thue den Kappen inn ein Glas / wol versorgt unnd verschlossen / und setz in ein heißes widerschein

der Sonnen/ und gib ihm weder zu trincken noch zu essen/ so wirdt er von grosser hitz wegen den Schnabel auff thun/ unnd die Taub herauß lassen/ von stundan bleibt der Nap todt/ dann zerbrich das Glas/ und nimbe die weiß Taub herauß mit grosser Subtiligkeit/ und nimbe ein saubers Glas/ da thue die weiß Taub hinein/ unnd versorg sie wol/ wann sie ist noch wild und ungezam.

Nun sag lieber Freundt/ was wilt du ihr nun zu Essen geben/ daß sie bey dem leben bleib und das du sie gezam machest/ du solt ihr anderst nicht geben/ dann allein die Jungfraw milch/ die du vor hast auß gefangen bey dem Brunnenn/ damit soltu sie Speisen/ so wirdt sie Fruchtbare werden/ das sie alle Monat Junge bringet/ und ihre Jungen werden nit mehr sterben. Und also hast du nun mit der hülff Gottes den Verstand der rechten Kunst erlangt/ bitt Gott umb den rechten Verstandt inn diesem Proceß.

In Namen Jesu Christi/ Nie wil ich mit der hülff Gottes anfahren und offstbaren den Sinn oder Practic der Philosophen/ wie man machen mag vollkommen das Elixier oder die mehrung der wahren Tinctur ¶ 4 O allein auß ¶ Philosophorum mit seinem Bruder/ und darumb auß dem ¶ der Weisen der nit ist der gemein ¶ der bey den Philosopho wirdt genannt die erst Materi wässerig und hitzig/ ein feuchts unnd kalts Element/ ein bestendig Wasser/ ein Geist/ ein Körper/ ein stinckender Rauch/ ein Gesegnet Wasser/ ein Essich der Natürlichen Meister/ ein Milch der Jungfrawen/ unnd ein Körperlich ¶ 25. und andere Namen ohn zahl/ damit er genannt wirdt in den Büchern der Philosophi/ wiewol derselben Namen mancherley seindt/ so bedeuten sie nur einen Sinn und nur ein ding/ als den obgemelten ¶ Philosophorum/ wann allein auß ihm wirdt er suchen/ alle Tugend der ganzen Kunst der Alchimey/ dergleichen die weißse und rote Tinctur.

Und darumb spricht Geber der Philosophus dermassen also wann inn der wenige der Tinctur/ wirdt die Kunst nit verbracht oder vollent/ wann es ist ein Stein/ ein Arkney/ in dem da ligt alle Meisterschafft/ darzu wieer kein außwendig oder frembd ding sollen thun/ nur souer in der zubereitung die ubrigen theil dawon mögen nemen. Daher erfindet man das er sich selber tödtet/ sich selb lebendig macht/ sich selb rot/ schwarz und weiß macht/ und spricht der Philosophus der gemelt Meister: Nemlich in seiner Red also/ dann wir kein außwendig ding zuthun oder fügen/ von wegen O 4 D wann dieselben werden nit geheissen auß wenig/ dann dem obgemelten Stein oder ¶ wann sie darzue werden gethan/ als zu einem urhab/ wann es seind zwey mithelffer/ dardurch alle werck der Alchimie werden

werden verdracht. Es spricht ein anderer Meister / es ist ein ding / dardurch vil verdorben seind als ein ganze schar der Menschen.

Da ist zu erkennen oder anzusehen / das die Natiuitet des Natürlichen Steins auß nichts anders wirdt gezogen / dann nur auß dem Mercurio der Weisen / alle andere ding hindan gesetzt : Es wirdt auch der obgemelt Mercurius genant / ein Natürliche Wurzel / ein hoher Baum / darauff ohn zahl gewachsen ist worden / und wirdt genant ein bekandter Stein inn den Büchern der Philosophen.

Item die erst würckung in der vollkommenheit des ieggemelten Steins oder Elixir der Philosophhey / gehört ein erhöbung zu der reinigkeit / wie aber der Mercurius Sublimiert oder zubereit muß werden / will ich hernach klärlichen alles offenbaren / aber das ist zumercken / das dieselb Sublimation nit anderst ist / dann ein Subtilitet oder schön machung / wann darinn werden gesäubert alle ubrige gröbigkeit die da bey wohnen / dem & wann durch dieselbig Sublimation werden erhebt die unbeständigen theil von den beständigen mit auffsteigen / unnd die unbeständigen in der würckung auch beständig gemacht / und ist besonder zumercken / welcher recht Sublimiert unsern Natürlichen Mercurium / darinnen unsers Steins Eulent oder Kraft ist / der hat die Meisterschafft an ein end bracht / dann es spricht der vorgemeidt Meister : Die ganz vollkommenheit ist inn dem Sublimieren in dem vass und an der regierung des Feners / wann inn dem ieggemelten Sublimieren werden begriffen / die andern sein all die da zu der Arbeit gehören / als Sublimieren / auflösung / auffsteigung / absteigung / flußbar machen / härt machen / ein färbung machen auff weiß und rot / in einem Ofen / in einem gefäß / in einer ordnung dauon die Philosophi vil geredt haben / nur auff den Sinn / das es nur unuerstendig werd zu vollenden / also die Hoffertigen / die Geyzigen nit darzu kommen.

Also nimb in dem Namen unsers Herren Jesu Christi / den obgemelten Mercurium oder das Natürliche Wasser / die erst Materi der weisen als vil du wilt / unnd leg ihn inn sein vass das gar fein sauber sey / und vermach das oben gar wol mit sigillo sapientiae, daß der Mercurius aber nit auß riech / unnd setz es an sein bereitete statt / das es ein meßsige wärme habe / für und für ein Philosophischen Monat lang / jedes 40. Tag / W. M. damit es sich im Glas auff und ab arbeit / als lang das es nit mehr steig / und begund an den boden zu fallen / so wirdt der Spruch erfüllt / das was oben war / ist ieg unden / und was unden war / ist ieg oben / bey den Farben wirst du es erkennen / unnd die Arbeit wirdts erzeigen.

So ligt es am boden/ als ein schwarze Erden/ und dann wirdt es genant das schwarz Rappen Haupt/ oder ein Irdisch truckens Element/ und das ist die wahr Sublimation der Philosophen also verbracht/ als du vorgehört hast und gemeldt ist/ auch ist in der Sublimation die wahr Scheydung der Element/ als die Meister sagen unnd sprechen also/ die würckung unsers Steins ist nit anders/ dann ein abscheydung der Element/ darumb das/ das kalt wässerig und feucht Element/ wandlet sich in ein Irdisch trucken und warmes Element/ darauff man erkennt das dieseibige Scheydung der Element in unserm Stein ist/ die ist nit nach gemeinen lauff der Leren/ sonder der Natürlichen Meister.

Es seindt auch in unserm Stein nur zwey begreifliche und sichtbarliche Element/ die die anderen zwey verborgenlich halten/ und werden weder geschendt noch begreiflich/ die Erdt und das Wasser ist sichtbar/ aber der Luft in dem Wasser ist uns unsichtbar/ und das Feuer in der Erden ist auch unsichtbar/ und werden weder gesehen noch begriffen. Es wirt auch ihr Tugendt niemandt innen/ nur allein in den vordern zwey Elementen als Erdt und Wasser unnd wirt durch die würckung des Feuers gewandelt in ain wahre weisse und Rötze.

Nim war die gnad Gottes/ hie ist das ander Element in unserm Stein/ das ist die schwartz und Rappenhaupt/ ein Mutter/ ein Herz/ ein Wurcz/ der da nachvolgen die anderen ding alle/ und darauff gepflanget werden/ als in einer Mutter/ oder dem Erdrich/ und wirt genent mit vil seltsamen Namen/ den natürlichen Meistern/ als latan ein Schak/ ein schwarze Garb/ Heysen/ unser Metall/ unser Mutter/ unser Todt/ es frist auch Mann und Weib/ und sonst vil ander Namen/ die da alle ein ding bedeuten/ das von einem ding daher kombt/ und darumb durch soliche Sublimation/ so wirt verkert und ereilt/ und zuregen bracht und wirt das flichend bestendig/ unnd das waich hört/ und das Wässerig Erdisch unnd alsdan spricht der Geber/ es geschicht die wandlung von einer Natur in die ander/ als kalt vergleicht sich mit wärm/ und trucken oder ein Geist zu einem Corper/ oder dünn zu einem dicken/ oder von einem heimlichen ding zu einem offenbaren ding/ widerumb auch ein offenbars zu einem heimlichen ding/ als die Maister in mancherley weiß reden/ dann sie sprechen die würckung unsers Steins ist nichts anders/ dann die verwandlung der Natur und ein erkicken der Element/ wan also kelt sich Feucht in Trucken/ flichend in beständig/ Spiritus zu Corpus/ dünn zu dick/ und Wässerig zu Feurig/ Luft in Erdrich/ dardurch die Element eins in das ander verwandelt wirt/ unnd also hastu das erst Capitel diser Materi.

Item das ander Capitel wie du die schwarz Erde oder das Rappenhaupt arbeiten solt. Nimbs

Nimb in dem namen Gottes / reibs auff ein sauberen stein zu einem Mel / dann nimb desselben Mels zwen theil / und des abgezognen oder gemelten Vatters lichen Wasser ein theil / Inbibiers miteinander das es wol vermischet werde / also das es das natürlich Wasser alles an sich nimbt mit der vermischung bis auff den Grund / und darnach setz es wider an sein bereite stat wol vermacht / das es nit aufriech / und habe ein messige Wärm als am ersten gemelt ist bey acht tagen / das die schwarz Erde eins theils Weiß werde / darnach nimb sie wider auß / so es dürr ist worden / und reib es wider / und Inbibiers und arbeits als vor / das thue 4. mal so hastu die schwarz Erdt in solcher maß gereinigt / in solcher Tugend / oder durch die Tugendt des Feuer das die Materi ganz Weiß wirt / und dieselb Materi behalt schön / dann es ist die Weiße Taub von dem schwarzen Klappen / wie du vor gehört hast.

Wann du hast ein grossen Schatz funden / und wirt genant ein weisse Erdt des Edlen Gesteins / ein Blüender dorn / daruon sagt der Meister Morienes, und spricht / die Erde mit seinem Wasser gefeilt / wans also geschehen ist / so ist die ganz Meisterschaft volbracht.

Item in der zusammen fügung und würckung ist die war zusammen fügung der 4. Element / wann da wirt zusammen gefügt das Element des Wassers mit dem Element des Erdrichs / unnd das Element Luffts / mit dem Element Feuers. Es wirt da zusammen gefügt der Man und das Weib die sollen gebern / item da wirt zusammen gefügt. ○ 4 C.

Item da geschicht ein erkickung der todten Körper / da hastu nun die weiß Erdt gepflanzt und vorbereitet der du vor begert hast zubehalten das Urhab / oder Ferment / das da ist ein bekräftigung unsers Steins / darum sprechen die Philosophi / erweist vor unser Erden ehe ihr darcin setz / oder setz das Urhab zu dem werck. Item die andern Meister sprechen / säet ewer O in ein gepflanzt oder gepletet Erdrich so bringts hundertfeltige frucht.

Die drit meinung / nimb das aller reinest Corpus / wol unnd Subtil Calciniert und aufgezogen / das kein härbe oder scherff der Spiritus mehr darinnen seind / und wol getrücket / dann nimb sein gewicht sag es zusammen in sein Glas an sein bereite stat / feil und arbeits wie vorsehet / 2c.

Item wiltu die weiß gepletet Erdt zu ainer Tinctur haben das sie bestet / in einer vollkommer Tinctur / uber die Körper die unvollkommen seind in der weissen gepleteten Erden / so nimb des gebenedeyten Wassers unser Grünheit zwen theil / und der Erden zwen theil und des todten Corporis 3. theil / es sol aber der Urhab

also bereit sein ein feiner D Kalch / der rein sei zu der weissen Tinctur / und der Rotten ein Roter / wie dann oben etlichmal angezeigt ist / dann warum der Urhab \odot ist \odot und der Urhab D ist D wann das sein die zwey Leuchtende zwen Körper / darinn die Leuchtende flammen sein und brinnen / die da Tingeniren ubertrefflich natürlich Weiß und Rot / uber andere Corpora / darum mach ein jede gestalt / nach seiner gestalt / und ein jedes geschlecht nach seinem geschlecht / als das weiß mit Weisssem Urhab/zc. Also das sein werck mit dem anderen gemischt werde / anderst du wirst irren in den dingen.

Und darumb sprechen die Philosophi / unser Stein wirt zusammen gesetzt / auß drey dingen / als auß einem Corpus / aus einem Geist und auß einer Seel / wann die weiß gepletet Erden ist das Corpus / und der Urhab ist die Seel die im das Leben gibt / und das Lebendig Wasser ist der Geist.

Nun mach die drey ding zusammen / auff einem sauberen Stein / reibs schön als zum ersten mit vermischung des aquæ vitæ , und das eintrucken thu mit dem 3 theil des wassers und laß trucknen / das thu gar oft je ofter je besser / biß das du den uberträfflichen Stein durch die Gradierung geriben und eingedrenckt / und wider getrucknet hast / und figiert / also das er behend einen jeden unuolkommen Körper oder ♀ in ein wahr Corpus wie es dann angefangen ist / verwandle.

Es ist auch zu mercken je ofter der Stein imbibirt wirt / und verberirt wie vorstet je ubertrefflicher er tingirt / als zu meisten 10 theil / Zum andern 100 theil / Zum drytten 1000 theil / darumb loben die weisen das oft wider anfangen / wann so ein reiben und Inbibiern gnug wer gewesen / so hetten sie die wort nit als oft geredt.

Wiltu nun unsern Stein den mann nennt den Weissen König / der da transferirt ist / unnd in ein anderr gestalt gebracht worden / der da tingirt ♀ und andere Metal in ware D wilt in verferen in Rott / also das es ein Roter Stein werde / und ein rote Tinctur / so thu im also : Nimb den selben weissen Stein und theil ihn in 2 theil / den einen theil zu einer weissen mehrung / dauon ich vor gesagt hab / mit seinem zugehörigen Wasser / den andern theil setz ein / in sein besondere stat / in sein abtöwung und mehr im das Feuer / für und für je lenger je baß / als lang biß die natur des Feuers dem selben stein den die Meister nennen den Rotten Sulphur / denn so du die selben Farben sihst und vernimbst / das es Rott sey als ein Saffran drucken und gebrent / so nimb den selben König mit freuden und behalt in gar fleißigklich an ein besondere stat.

So du dann wilt das darauß werde ein Einctur auf Rott/ die hoch werd das du verwandelst den ☿ unnd J unnd andere unvollkommne Körper in ein warhafftiges ☉ so nim von dem selben stein 3 theil und von dem urhab des ☉ zwen theil/ unnd zwen theil deß aqua vite, das im zugehörig ist/ imbibirs wie du oft gelernt bist/ und setz an sein bereite stat/ und gib im stette wärm/ so lang biß das ein ubernatürlicher stein darauß wirt/ oder worden ist/ den selben augmentir aber mit seinem zugehörigen wasser/ das thu für und für/ das du es also in seiner deynung behaltest und mit sterckung deß Feuers überwindest in sein vollkommne mehrung der gutigkeit/ unnd mit wider anhebung deß wercks von seinem vorbehaltenen theil/ seiner Natur/ das darnach sein gutheit gemert wirt biß on zal/ und nit ablasset deß 1. theil in seiner vollkommenheit ☿ der purgiert ist in einen Zigel so er uber ein klein Feuer gesetzt wirt das er ein wenig sied Zingier und Transferier jedes Metal in ein warhafftiges ☉ und also mag man wider in deß Steins anheben/ das er verker ☿ und J in ein unentlich werck/ ☉ und denn wirdt verbracht die Körperlich heimlichkeit/ die da ist uber alle heimlichkeit der ganzen Welt und ein unaussprechlicher schatz/ und darum sprechen die Philosophi unser Stein ist viererley Farben/ am ersten Schwarz/ in der mit Weiß/ und am letzten Rott.

Ein anderer Philosophus spricht also/ die Farb/ die da in der Feuchtigkeit am ersten gepürt sey Weiß/ und in der Weißen gepürt sie scheinende Farb/ dann unser weiß ist nichts anders dann eine vollkommne abwaschung der Schwerg/ unnd als vil aus dem Weißen gesamlet wirt durch die Sterckung des Feuers/ da wirt Geboren die scheinende Farb.

Ein anderer Philosophus spricht/ so ihr sehet die weisse außwendig erscheinen/ so seit ihr gewiß/ das die Rote in der weiß verborgen ist/ dann so ist nit not mehr Materi heraus zuziehen/ sonder die Hitz zu mehrn und stercker zugeben/ biß das es Rott wirt.

Darumb soll nun jeß Gelobt sein der Allerhöchst Allmächtig Ewig Gott/ der da beschaffen hatt/ die aller edelst Substanz/ der er geben hat soliche eigenschafft der Tugend/ die man sonst in keinerley ding finden mag/ als in diesem Stein allein/ der die Macht unnd Krafft hat/ der überwindt den Streit des Feuers/ und widersterckt sie alle andere ding/ und darinn enden.

Darumb so merck die wort/ bezeichnet die heimlichkeit 2c. wann ich das auff das aller kurtzest geschriben hab auß allen Büchern der Philosophen der ganzen Kunst Alchimien/ ohn alles verdecken und wahrlich nit besser gefunden hab.

Darum bitt ich dich durch Gott das du keinem unwirdigen dise Kunst nit offsenbarest/

senbarest / oder keinem unnutzen Menschen zu theil werde / damit die edlen Perlen nit für die Schwein geworffen werden.

Also spricht der ♀ ich bin ewer Vatter / unnd die Erdt ist ewer Mutter / auß mir seit ihr geboren / und auß mir werden ewer noch mehr geboren / welcher mich Tödtet und wieder Lebendig macht / unnd mit dem 3. theil meins schweiß mich drenckt / dem will ich geben oder geben Brüder und Schwester ohn zal.

Volgt hier auff der underricht was diser gebenedeit Stein. auff die Medicin thut.

Sein etliche thoren unnd blinde / die da sagen / sie künden Aurum Potabile machen auß gemeinem ☉ und daß sol sein die best Urñney zu aller frantzheit / auch sonderlich etlich Urzt sieden ☉ in Wasser und sprechen das sey das best zu hailen / unnd daß ist alles wider Sinns / ja es ist wol gut Aurum Potabile nach irem hailen / ja es ist gut das man kauft Conuect / und das man den Urzt damit bezalt / unnd ist war / es ist wol gut zu haben ein Schüssel vol Dugaten / das man sie sehe / dem franken zaig / wann ☉ zusehen / dient fast dem franken. Aber das recht Aurum Potabile / ist in der macht eines Elixir vollkommenlichen wann es ist ein grosse Urñney / die vertreibt / alle ubrige und flüssige frantzheit in der Menschen leiben / unnd auch in den Metallen / wann es verdeckt alle vollkomene Metall / unnd Reiniget sie von aller Unreinigkeit / und also auch der Menschen Körper / darumb ist es die edlest Urñney / unnd ist aller Philosophen meinung.

Die aber das verstehn von dem gemeinen ☉ die sind blind und betrogen / und betriegen sich selb. Aber unser Urñney ist allein auß der Natur / darumb hat es ein kreffttige Tugent die Kranken zuheylen / uber alle Urñney / wann es erfrewt das gemüt / mehret die Tugent / unnd verhindert das alter / es laßt das Blut nit faulen / noch die Phlegma herschen / ja es reiniget das Blut uber die massen / die da vertreibt alle ubrige flüssige frantzheit / in des Menschen Leib / dann das ist die edlest Urñney das ist aller Philosophen meinung / es laßt das Blut nicht faulen / noch die Phlegma herschen / noch Corpora brennen / noch die Melancholey beheben / ja es reiniget das Blut uber die massen / und kräftigt alle leibliche Glider und behalt sie vor mailigung / oder laidigung / in summa aller frantzheit Heiß und Kalt / heilet es fürwar / heilts uber alle Urñney / aller Urzt / ja wann ein frantzheit het gewert / lange jar oder zeit / die heilt es in 12. tagen. Ist sie aber alt und hat gewert lange zeit die heilet es in einen Monat / und kurglich so treibt es auß alle Pestes, und feuchtig-

keit /

Zeit / und fündert ein gut Blut / sie gibt lieb und Ehr / wer sie hat / oder bey ihm tregt / den macht sie Rün / und im streit ubervinden / und in dem wirt erfüllt / die heimlich Zeit der Natur / und ist uber alle Kunst der gangen Welt / und der grossen heimlich Zeit / dann es wirt genant ein Gaab Gottes uber alle Kunst.

Item das Blech der Cristallen das ist diß Elixier auff weiß / wann man einem dauon gibt so groß als ein Senff Korn einem Menschen das weret dem Fieber / und ob ein aussatz wer / der die 4. zeit des jahrs nimbt der wirt gesund / und ob ein Aussatz wer / den man nent Elephantiam: zwey mal im jar dauon isset von dem rotten Elixier / der in dem Merzen unnd in dem September / der wirt gesund / und jedweders Pulfers weiß oder rott heilet den Schlag.

Item in Todts nöten so man das Puluer helt einer Frawen für die Nasen / die wirt erlöset von irer Geburt / das sagt der Philosophus Hermanus.

Item das Elixier auff Rot / diß heilt alle Kranckheit / da die Arzt an verzagen oder verzagt haben / und macht den Menschen Jung / daß er lang mag Leben als die Philosophi sagen / so man nußt 3. mal in der woche / als ein Senff Kern kein groß.

Es ist ein Kraut das heist Saturnus / daruon wirt die Materi / dan ein jedes Gschlecht mehret sein Geschlecht / und ein jede gestalt mehret sein gestalt / also ist unser beschluß Lob Gott von Himmel.

Von dem Rebis einem Stein.

Du solt wissen das in diser Kunst dreyerley Stein sein / die da wercken mit Gottes gnaden wunderliche ding / daruon Aristoteles geschriben hat in seinen Büchern / an dem alle die macht leit / laut diser Kunst unnd auß im macht man ein Puluer / das die Meister heissen ein Elixier das alle Corpus die unrein sein verwandelt in O & D das besser wirt dann das Natürlich O & D ich wil aber nit mehr dann von einem schreiben / haist Rebis / genant / wann an allen enden finstu in / das ist Quinta Essentia mit kurzen worten dauon geschriben / nimm in frisch mit seinem Blut und schneid in mit einer Schär eines nagels breit / und wann er nit lustiger Natur wer / so vermischet er sich nit mit dem Z aber darumb das sie einer Natur sein / so mischen sie sich zusammen das ihm das Feuer nit geschaden mag / und nimb fein ein pfund / und thu ihn in 4. pfund Salalcali Wasser / und nimb kinds harn / und thu das alles in einen verglasten Hafen / mit einem engen Hals und seud es mit sanfftem Feuer biß es halb insied / das du

oben zu dem Loch magst sehen / hiet dich vor dem Dampf oder Geschmack / anderst es tödtet / und wann das Wasser halb eingeseudt / so findest den Rebis verwandelt in Wasser / das Wasser / wann die Wegfliehenden errent es / laß es kühlen unnd seich es durch ein Thuch / und wirff die Fæces hinweg / und das ist der Stein / da die Meister vonn schreiben / und es ist ein Stein unnd ist kein Stein / du finst in an allen enden / auff der Eben / und an Bergen / unnd in den Grunden und in alten Wässern. In hat auch der Reich und Arm / und ist aller ding das schönst / und ist aller ding das theurest / das Wasser leuter als du waist zu 7 mal / und was Hepffen bliben ist oder wiert die behalt / dann so nimb ꝛ purgier in mit Essich und Salz als du weist / ein drittel eines tags darinnen gesotten / so wirt er schön und lauter von allem unflat / der sich zu im vermischet hat / darnach nimb ein Glas fierts Häfelein mit einem engen Hals da thu 1 pfund ꝛ ein / und thu als vil Wasser darzu von dem Stein gemacht und verlutiers auß der massen wol mit gueter lutung / und mach ein kleins Einwels öfelin von gutem Laim / und hiß das es Glue / dann so nimb das Feuer heraus und setz das Häfele darin und vermach das öfele wol / unnd laß das stehn uber nacht / des morgens findestu den ꝛ etlicher maß hört / so thu aber als vil des Wassers darzu als vor / unnd thus aber in das öfelein altermasß als vor / das thu 3 mal / so findestu den ꝛ hört und Fix gescheiden / des edlen Puluers setz ein theil oder ein lot auff 100. lot Purgierten ꝛ das wirt guet und weiß / des verwandelten Veneris, nimb ein theil auff 50 theil Zin das purgiert sei / das wirt besser D dan natürlich D Probatum est.

Nota / wiltu die Arbeit recht brauchen / auff Rot / so nimb gescheiden ꝛ ein pfund / und die Hepffen die ich dich vor hieß behalten / in der Leuterung / dessen thu den 12 theil darzu / und Reib / es gar wol ein halb Stund auff einem Stein / und thu es in das Häfelein / und thu im in allermasß

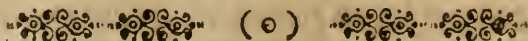
wie oben mit dem Weißen gearbeit hast / so hastu edel ☉

und das ist das Elixir / das verwandelt in

einner stund alle purgierte Corpora

in gut ☉ 4 D.

E N D E.



Varia Philosophica.

In diesem nachuolgenden

Capitel oder Tractätlein/

ist das Werck gank furcklich
begriffen.

Varia Philosophica.

Ieder Sohn / inn der Göttlichen Warheit will ich dir anzeigen und mittheilen unser Kunst / unnd den rechten Grundt unsers Gebenedeyten Steins / wiewol du mir mit deinem klagen fast und streng obli- gest / so will ich dir in der still die heimligkeit der gangen Welt offen- baren / und zum ersten einen Spruch der alten Philosophen anzeigen / der also lautet. Die würckung des \odot ob dem Erdrich / ist anderst nichts / dann das die Natur under dem Erdrich würcket. Item ein ander Spricht : Das \odot gebürt nicht ander \odot sondern der Dunst der in sich behalten / ist die Natur des \odot und D .

Arnoldus: Im anfang unsers Wercks / ist nicht \odot oder D aber möglicher weise. Derhalben muß man der Natur nachfolgen / unnd inn unser zusamen se- zung ist ein vollkommenes Corpus / nichts anders / dann das ihr in der Natur gleich ist. Darumb ist es nur ein ding / und wirt doch zweyfaltig genant / es ist auch allein mit der Natur / kein anders wirdts thuen / dann nur das Ferment / weiß und rot / das da rein und in kein andersding kommen sey. Darumb spricht Hermes: Geboren ist unser König / der uns kommen ist auß dem Feror / Speiß und führe ihn mit seiner Speiß unnd Trancß seiner eigenschafft / biß das er kompt zu seinem Alter vollkommenlichen / dann er mehret seinen Saamen in ewigkeit.

Nun ist \odot Sulphur ist sein Vatter / und D ist die Mutter / dann das treget der Luft in seinem Bauch / dann die Speiß ist inn seinem Luft / auch ist das erste werck / das die Materiam Soluiert in Mercurium / und nicht in den ge- meinen / dann die Soluierung des Leibes ist ein grundtfeste anfang / mittel unnd

endt/ diser Kunst/ zerstören/ reinigen/ wäschen/ und also tödten/ unnd widerumb lebendig machen unnd auflösen/ hart machen/ rot und weiß machen/ ist alles ein ding/ unnd geschicht inn einer statt/ und die wäschung und mit dem Wasser reiben/ darinn liget die ganze heimlichkeit. Auch spricht das H. Euangelium/ es sey dann/ das das Weizen korn falle in die Erden und sterbe/ sonst bringet es nicht Hundert fältige Frucht.

Derhalben unser Werck ist ein vollkommenes Werck/ als O Sulphur und D S unnd muß gleich werffen deinen Samen inn die Erde wol gewaschen/ gereinigt auch bereitet/ dann in der Erden/ sterben und faulen die zusammen/ und darnach wider Lebendig werden/ als ein Kindt in Mutter leib/ und es wirdt die Geburt unsers Steins/ das da ist die Tinctur oder Arzney/ dergleichen in der ganzen Welt nicht ist/ darumb daß durch sie alle unvollkommen Corpora in wahres O unnd D mögen verköhren.

Nun im Namen Gottes/ so merck auff das Werck/ so wil ich dich lehren von anfang biß zum ende/ den wahrhaftigen Stein unser Tinctur/ gründtlich leicht unnd schlecht/ als du selber wol vernemen wirst oder erfahren/ so du diß mein schreiben verstehst.

Erstlichen auff die erste Materiam zu kommen/ wie dann obsteht: Erstlichen mustu auß säen/ den Saamen Männlichen und Weiblichen in seinen eignen Acker/ und da lassen auffgehen wie einen Baum/ was aber der Saame unnd Acker sey/ ist nicht noht zu wissen O Sulphur ist der Vatter/ und D S ist die Mutter/ darmit du es aber klärlicher verstehst/ so ist O Sulphur der Männliche Saamen/ D S der Acker und Weibliche Saamen/ der da empfehet unnd gebürt auch erstlichen den Leib des Ackers/ darnach die Natur O und D und die Natur des Fehrs der Natur/ darauff die 4. Element unnd ganze würcklichkeit wirdt vollbracht in im selbst/ und ist nicht von nöten einigerley handtwürckung/ dann allein unser Sublimation/ die zu sibemalen geschehen muß.

Und in der ersten 2. 3. 4. 5. 6. ist nichts zusehen/ biß die 2. Sublimation auch geschicht/ und so er ist in der ersten Materi/ als da ist Wasser und Jungfrau milch/ ein mal aufgelöst/ darnach Calciniert er sich selber/ Sublimiert/ Distiliert/ Wäscht/ und Coaguliert/ und die Tugend des Fehrs verbringet sich selbst in einem Vass/ ohn alle handtwürckung/ dann das ist ein Spiel der Jungen Kinder/ unnd ein Arbeit der Weiber/ auch sollen die Corpora alle beide und alweg/ vor dem Aufgang wol gereinigt und gepurgiert sein/ von allem ihrem Schwefel und feuchtigkeiten.

Nun

Nun nimb im Namen der Heiligen unzertheilten Dreyfaltigkeit / unsern Φ ilosophorum / umnd See darein unser Sulphur mit seinem gewicht / und laß ihn darin liegen 3. Tag dardurch er geseet werde inn seinen Acker / darnach Sublimier den Leib mit unser Sublimation / zu sibem malen / als oben verzeichnet ist / das er widerkompt zu seiner ersten Materi / als da ist vor angezeigt / daß er sich selber Coagulier / Sublimier umnd Distilier / Laur / Calciniert / so ist sein genug / umnd nach dem sollen verwandelt werden die 4. Element / als dann wirstu finden was du suchest / das Fehr Wasser auß dem Erdtrich / 2c.

Darnach so du sibest die schwarz / viel schwärker dann schwarz / so Frew dich / dann es ist ein anfang der digestion, Darumb verbrenne ihn nicht seine flores / auch wisse / das die schwarze ist ein Schlüssel des ganken Wercks / nach der schwarze erscheinet die Königin Weiß / die Königin wirdt durch das Fehr in einen König verführt / als dann ist Geboren der König aller Ehren / kein höher mag uber ihn Geboren werden: Lob Gott den Allmächtigen / und vergiß der Armen nicht.

Im Namen unsers Herren Jesu Christi / das ist: Im Namen der Heyligen unzertheilten Trinitet / des Vatters / des Sohns / und des Heyligen Geistes / Amen.

So gehn wir nun zu der zusammen setzung der Arzney oder Elixir aber die Tugent der gesagten Arzney / wirdt genant der Philosophen Stein / andere nennen es ein Elixir / andere das 5. wesen / und vil unendliche Namen / es ist aber dise Arzney fast annemblich / dann sie macht ein Alten Menschen wieder Jungschaffen / das er zu seinem von Gott auffgesetzten zeil kommen mag. Dann es heylet der plasen mangel / es zerbricht den Stein / heilet die Schmercken der Lenden / und heilet das Podagran.

In Summa / dauon nit gnugsam zusagen / es heylet die Wassersucht / was gestalt es sey / tödtliche Gelsucht / heylet auch des Milken und Lebern abnemen / und heylet den Aufsaß / machet den Menschen letztlich so leicht / und so in guter ordnung und langwieriger zeit / also das der Mensch in der Jugend und in der Gesundheit leben mag / biß ihm seine würgliche feuchte entgehet / dann dise Arzney / haben die Philosophen gebrauchet / und haben lange zeit gelebet / und weiß auch / das die Arzney nit allein zuthun / wie vorgesagt Krafft hat / sondern sie verführet alle Corpora zu ihrer Gesundheit / und die Metall zu warhafftiger D und O nachdem dieselbige zubereit ist / die Philosophen haben verborgenlichen von dem geredt / damit es vor den unweisen und unwürdigen unuerstanden bleibe / wier aber Reden von demselbigen so klar / das es auch die groben Pauern verstehen möchten / wil geschweigen dem verständigen und Weisen.

Ein schönes Gedicht.

Es ist ein schönes ding / das doch allenthalben gefunden wirt / und auß den
 4. Elementen sich gebürt / wann es Putrificiert ist so wäsche es / und stosse
 es wol auß von dem Philosophischen Salz / daß es im Feror fleußt wie
 Wachs oder Schmalz / das ist ein Inbrünstige Philosophische Frage / wie ein sol-
 ches schönes ding zu einem Könige werden mag.

Unnd wisse / das under vil tausent kaum einer gefunden wirt / dem dise
 heinlichkeit / und diß Del so offenbarlichen entdeckt ist worden / darumb behalt es
 fleissiglich / unnd sey verschweigen / und das du die heinlichkeit niemands offen-
 barest / unnd gedeneck nicht / das es falsch ist / sondern warhafftig und gewiß ohn
 allen Betrug / warhafftig und gerecht als war Gott / unnd die wahre Gottheit die
 Wahrheit selber ist / unnd die Ehre / und das Lob sey Gott dem Herren in ewigkeit
 zu ewigkeiten / Amen.

Die Tugendt unnd Eigenschafft des Steins ist eine begirliche / freßtige /
 vernunftige Tugendt / zuheilen alle Kranckheiten / uber alle andere Medi:in / dann
 es erfrewet das Gemüt / mehret die Krafft / und behalt die Tugendt / vertreibt das
 alter / lest auch das Blut nicht ersaulen / noch die Phlegmam oder Kalte fluß uber-
 hand nemen / oder die Colera oder hüzige Truckenheit / nicht verbrennen / noch die
 Melancholiam nicht ubersallen / es mehret und reiniget das geblüt / uber die massen
 fast / und reiniget auch die ding / so inn dem Leiblichen unnd Geistlichen ding ver-
 halten seind / und richtet ein kräftigklich alle Corporalische Glider / behütet / und
 bewaret sie für aller verlekung / unnd verschrung / und in gemein heilet es behend /
 alle Kranckheiten / sie kommen von Hüz oder Kelte gar schnell für anderen Arzneyen.

Dann wann die Kranckheit eins Jars alt ist so heilet sie es in einem Tag /
 so sie aber gar alt in einem Monat / unnd kurzlichen treibet es auß alle Feuchtig-
 keiten / und führet ein die guten / es forderet zu Lieb unnd Ehren / denen so es bey
 ihnen tragen / Sicherheit / Kunheit / und ein streit Sig / und in dem wirt zum
 höchsten erfüllet / die Heimlichkeit / aller Heimlichkeiten / und Natürlichen verbor-
 genen dingen der Natur / dann das ist uber alles gut der Welt / und die köstlichste
 Heimlichkeit / die man umb kein Geld kauffen kan / unnd ist der grosse Schatz / dem
 ihn Gott für behalten hat / damit er den unweisen nicht bekannt / oder offenbar
 werde / die gabe Gottes genandt / die da ist die allerhöchste Heimlichkeit aller
 Künsten der gangen Welt / ein Himmlischer unerklaufflicher Schatz aller Schät-
 zen / als Plato sagt : Welcher da hat dise grosse GÖttes Gaab / der hat die
 Herrschung der Welt / dann er ist kommen zu dem ende / unnd hat uberkommen
 die

die Reichtumb/ und zerbricht die Bänd der Natur/ nit eins ihm allein/ dann er hat den Gewalt zuerköhren alle unvollkommenliche Metallische Corpora/ in das vollkommenlichste und reiniste O und D so nur sein fahn.

Darumb allein auß ihm selbst das reineste ist/ unnd das er den Menschen und ein jedes lebendiges Geschöpf oder Thier bewahret/ und behüttet bey Gesundheit/ aber die wahre Christalische Lampe/ welches dann ist das Elixier zu den weissen/ so man das einem Fiebrigen eingibt/ eins Senffkorns groß zu niesen/ er wirdt dauon Gesundt.

Deßgleichen wann ein Aufseziger zu den 4. zeiten deß Jahrs/daß ist alle Quatember/ alle mal mit diesem mal Purgieren wirdt/ so wirdt er ledig von dem Aufsaß/ und so einer von der Krankheit Elephantia/ das ist ein geschlecht deß Aufsaßes purgiert wirdt/ und dann mit dem roten pulffer O 2. mal im Jahr/ im Merzen unnd im September er genißt/ so heilet auch ein jedes pulffer D und O das durch gerichte in deß Todtes gefährigkeit. Es hülfft auch/ den das Paralisis getroffen hat/ dardurch die Menschliche glieder gelegt werden/ so man das pulffer für die Nasen hält/ und einer Schwangern Frauen auch also/so wirdt sie der Geburt ledig/sagt Hermes.

Geber aber spricht: Das das rote Elixier/ alle langwürige Krankheiten heilet/ daran die Nerkht verzagen/ es macht auch den Menschen wider Lebendig wie den Adler unnd Phenicem/ es vernewert sie/ und macht sie Lebendig 70. Jahr oder länger/wie dann etliche Philosophi gethan haben die es genossen 3. mal inn der Wochen/ eines hanffs korns groß.

Es ist auch ein Kraut dauon wirt ein solche Medicin gemacht/ das ein jedes seines gleichen mehret/ seines gleichen eine jede gestalt erfrewet sich seiner gestalt unnd ein jedes Geschlecht erhöht sich inn seinem Geschlecht/ darumb es auch alle Krankheiten/welche sich dann von der Scheidtel biß auff die Solen der Füß wachsen unnd sich begeben/ nemblich/ so sie einen Monat gewehret haben/ in einem Tag/ sein sie aber ein Jar alt/ so heylet sie in 2. Tagen/ hat es aber fast lange Zeit gewehret/ in einem Monat/ dann warumb es macht die unvollkommenen Metallen/ von allen ihren gebrechlichkeiten Gesundt/ auch machet es die Menschliche Corper gesundt/welcher Ursachen halber/ unser gebenedeyter Stein/ nicht unbillich der grosse Syriac/so wol der Menschlichen als der Metallischen Körper geheissen wirdt.

Dauon Hermes der grosse König/ unnd ein Vatter der Philosophen also spricht/ so du unsern Stein/ oder Elixir 7. Tag lang zu abents/ alle Tag als groß ein gersten Korn gebrauchest/ deine graue Haar werden von deinem Haupt fallen/ unnd werden schwarz Haar werden/ also wirst du von deinem alter inn die Jugend verwandelt/ und starck werden.

Ein

Ein Gespräch.

So nimb Bley / unnd Azoth sicht gleich dem Bley. Unnd seind 2 ding 4 ding / und 4 ding 2 ding / sein Man und Weib / und das 2 ist der Mann / unnd ¶ das Weib :/: Azoth / welches auß dem Man genommen ist / man nennet auch das Weib / die Erde / Euam / dann das Weib auß Adam dem Mann / unnd Mercurio kombt. Nun spricht er R. Fierw unnd Wasser / unnd misch die 2. zusammen / so wirt eins darauß / darnach sprach er R. Azoth / die Erdt / das Weib / misch das warme auch mit dem Kalten / das Feuchte mit dem trucknen / Feucht ist Mercurius wie Wasser / trucken die Erdt / das da geredt ist offenbarlichen von 4. dingen / unnd auß den selbigen 4. dingen / wirt gezeuget / Mann und Weib / der Mann ist warm und trucken / das Weib kalt und frucht : und wann sie zusammen kommen unnd sich vereinigen / so hat sich gleich vermischet / das warme mit dem kalten / unnd das feuchte mit dem trucknen.

Es mag auch nicht die zusammensetzung geschehen / die alhie gesagt ist / es seind dann die ding so darzu gehören / ganz und gar bereitet worden / ein jedes nach seiner Art / menge under einander Wasser unnd Fierw / so werden 2. darauß / Luft unnd Erden / so werden ihr 4. darauß / darnach mach auß 4. eins / so bist du kommen / darzu du willens / und wann das geschehen ist / so mache auß den selbigen Corporibus ein Corpus / unnd auß den uncorporalischen auch ein Corpus / der da sey beständig auff dem Fierw / aller erst hast du die Warheit begriffen / bereite alle ding / nach ihrer Art / ein jedes von anbegin / biß an das Ende / unnd wann du das gethon hast / so hast du ein Wasser warm und feucht / und ist das ding das du an den Tag bringest / und das Wasser ist ¶ unnd ist das anheben / das mittel / unnd das End diser Kunst.

Das einer von dem andern gehindert werde / seiner seiner Corporalichkeit / diser in seiner Geistlichkeit / und wirt also einer mit dem andern vereinigt / mit dem manfaltigen vorderlichen auffsteigen / auch wässerigen niederfallen / das der Geistliche Geist / der in ihm hat die krafft gar völig / mit ihm gar durchgengig macht die Körperlichen Geister des Corpus / unnd das kan nicht geschehen / es sey dann das der Körper ganz unnd gar gereinigt sey / von seiner unfetigkeit / unnd darbey wirt vernommen das ganze von dem ganzen / das vernime also. Die aschen wirt auß aschen / gezogen unnd gemacht / dann also werden gemacht unnd bereitet die Corpora / so mag aller erst der Körper Geistlich werden.

Und wer dise heimlichkeit nicht vernimbt wie die Körper / das ist / das Weib die schwärger Erden Azoth oder Eua / und sie in ihr hat der aschen / und die aschen hat in jr den Geist / der Geist hat in ihm die Seele / die Seele hat in ihr die fierwige durchgängig:

gängigkeit / und wie die Fehrigkeit durchgängigkeit führt mit jr Fehrigkeit in dem Geist / der die Seele umgeben hat / der vernimmt nichts inn der Kunst / und weist nicht wie er anheben soll / wie kan er dann oder vermag er dann an das mittel oder an das end kommen / es ist ein Körper / weil er nicht ein Stein ist worden: Als bald es aber zu aschen gemacht wirdt / so ist ein jedes stäublein ein besonders Corpus / und wann es zu Wasser gemacht ist / so ist es Wasser und nicht Wasser.

Darumb mag es mit Meisterlichen Künsten oder Arbeiten / zu einem Corpus werden / aber das Corpus muß zuvor inn des Windes Bauch / under des Himmels höch / in die Geistlichkeit oft fliegen. Sie vergleichen auch disen Stein / dem Stein des Ablers / das ist ein solcher Stein inn seinem Bauch / soll der auß ihm bracht werden / so muß er zuvor zur aschen werden / und auß der aschen wirt erst dann der ander Stein / und so der erhitzet / so wirdt auß ihm sein eigen Wasser / unnd wann er nun sehr geschwizet hat / so tringet er das schweißächte wasser wider in sich und fleucht darnach auff und nider von der grossen bewögligkeit / die er so oft gebrauchet / und treibet es uber seinen teich in den Luft / das dann das Wasser in ihm wirdt zu einem Stein / und bey des Ablers auff und nider fliegen / vernim den Geist der mit der Selen in der Luft schwebet / und bey der wider niderfliegung / vernimb das Corpus / welches etliche nennen die aschen / zuuergleichen dem sarorteng.

Unnd ist dieses Bley also verborgen / dann es umb ein so geringes gelt nicht gegeben wurde / so man sein Tugent wüßte / und was geredt wirdt verborgen / das ist / das im Glas unnd Alembico ist / und in der tieffe ist an dem Grund des Glases / unnd im mittel ist / das im Glas gearbeitet wirt / und ein jedes gebürt seines gleichen / auß des Menschen Fleisch und Blut auch Milch ist alles nun in gleichnuß geredt / unnd wann sie dann irren / so sprechen sie als sie dann hoffen / so ist dann von unglück widerfahren / unnd Schänden dann die Edle Göttliche Kunst / unnd Sprechen sie sey falsch unnd unrecht.

Aber unser Kunst kan niemandt / dann bie recht Weiß und Klug seind: Darumb wer nicht wider weychet / unnd wider hartet / der Irret gar. Darumb schwärze die Erden / unnd scheid von ihr die Seele unnd das Wasser / unnd darnach wäsche es Weiß / das es wirt als ein bloß Schwerdt / unnd wann es Weiß ist / so mach es wider weych / und das nichts dauon fliehe. Der nun das kan / mag Seelig genannet werden / unnd der höchste uber ander Leut inn diser Welt / und thue das in GOTTES Liebe unnd in seiner Forcht / unnd vergif der Armen nicht. AMEN.

Ein gedicht.

In einig ding auff Erden ist / das hat inn ihm vil Klüger list / und bezeich-
 net umb den Stein / der Klugen und Weisen allein / dessen Nam ist Rebis
 genant / den weisen gar wol bekant / Ihn findet man an allen enden. In
 bergen / Wassern und Wänden / Ist dann das du in kennest wol / vil gütcs er
 dir geben soll / vier wörter machen den Stein kunt / Sublimir ihn wol mit seinen
 grundt / Darnach thu ihn recht bewaren / unnd laß ihn oft gen Himmel fahren/
 so kompt dann geschwinde des Donners Pliß / und schlecht nider mit der Hiß /
 dann gib ihm ein Part wolgethen / führ ihn mit Hiß zur Fixation / das er inn
 dem Feuer werde thol / und mit seinen Kindern streite wol / wann er auß dem streit
 ist kommen / schawet ihr mit guten frommen / solir und seß ihn zu seines gleich
 geborn / sonst hast du die Arbeit verlorn / unnd verschleuß ihn gang wol ein/
 schlag das Sigillum Hermetis darfür rein / wege in nicht auß seinem Schlaff al-
 lein / biß er in guter Farbe erschein / so hast du gefunden den Edlen Stein / der dir
 wirt grosse Freude sein.

Gott allein die Ehr /
 Niemandts ich sonstn beger.

Die Philosophi sprechen / alle die da nicht können tödten und wider lebendig
 machen die sollen nicht arbeiten in unser Kunst / aber welcher es kan / der
 ist ein Herr diser Kunst / unnd unsers Bley / etliche nennens einen Stein /
 ist aber nur der 2 zuuerstehn / als der Spiegel der Philosophiæ spricht / inn unserm
 Bley ist die ganze Kunst / dann gleich wie das Bley unrein ist / also auch unser
 Stein / dann wir das Bley nennen unrein / weil es in Mutter leibe ist / 2c. O
 wußten die Bley verkauffer seine Krafft / sie gebens nicht mehr so wolfeil umb Gelt.

Wann du zu zeiten etwas machen wilst von Wasser / daß nit die 7 Me-
 tallen sein / als Krauter / Wurzel / Sulphur / Auripigment / von allen Sals /
 Vitriol / Grünspan / unnd der gleichen / das sich nicht solieren wolt / das mach
 erstlichen zu Sals / und darnach zu Del. Durch ein gleichnuß ist diß geredt / so
 du ein Philosophus bist / wirst du verstehn / warumb es gesagt sey.

De oleo Philosophorum.

Oleum Philosophorum, Das ist Del auß den 4. Elementen auß gezogen /
 und wiß das under 1000. kaum einer ist oder erfunden wirdt / dem dise grosse
 heime

heimlichkeit geoffenbaret ist worden / kein Man mag kommen auff den Stein Philosophorum / er habe dann einen Schlüssel / darnit man auffschliesse h Philosophorum / ist ein Del / ist æs unnd ignis, bey einander / der leib leidet grosse noth / ehe die Seel wirt von ihm gescheiden.

Arnoldus de villa noua : In der entdeckung des Fehrs / die größe oder masse des Fehrs / ist die halbe Kunst / oder ander gesprochen / mittelmäßige erfahrung / dann allwegen soll das Fehr in der aufflösung oder Solution leicht und lind sein / in der andern Solution mittelmäßig / in der Coagulation recht getemperiert / in der Albation steet / inn der Rubification starck Fehr / wirstu aber in diser Regierung und temperament nach Graden des Fehrs irren / so wirstu ohn zweifel dein Arbeit unnd schaden mit traurigem Herzen flagen.

Darumb ist noch / das du deiner Arbeit steet obligest / die geschicklichkeit der Sinnen / helfen der Kunst fast wol / des gleichen widerumb die Kunst den Sinnen. Darumb solstu allein achtung han / auff die vollbringung der vollkommenheit.

Vera præparatio Mercurij.

Notabilia de Anti: nostro, R. Anti: seu minora mineralia pone in cucurbitam, Unnd gib ihm zutrincken sein eigen feuchtigkeit / die mit ihm geboren ist / zeuch darüber eins Fingers dick / setz den recipienten cum oleo & receptaculo suo in B. M. zeuch darvon seine feuchtigkeit septies vel plus, darnach setz das Glas auff einen Sand / und gib ihm starck Fehr / und Distiliers so lang es geht. Et sic habebis aquam Mercurialem. Die Erden unnd Wasser seind zwey Element / so da herfür bringen ein Lebendige Seel. Die Erden hält inn sich Fehr / Wasser / unnd Luft / dann es seind der Elementen zweyerley Art / lapidea & aquatica, lapidea sind Fehr unnd Erden / die aquatica, aber seind Wasser unnd Luft / unnd auß disen vier Elementen / seind zwey Freund und zwey Feind / darumb so mach Friden zwischen den Feinden / so da geschieht durch die verwandlung der Elementen.

Ein ander Tractatus / vom Salz der Weisen.

ES sein drey Stein / drey Salia / auß welchem die ganze Meisterschafft gemacht wirt / nemlich Vegetabilisch / Animalisch und Mineralisch / und das seind drey Wasser / nemlich ein Guldens / ein Silbers und ein Mercurialisch / und das Mercurialische ist würcklich / das Silberne empfänglich / dann

es hat in ihm die Weiße Erde / und die rote Farbe / unnd das \odot ist thierlich / dann es hatt inn ihm 3 ding / nemlich die zusamenfügung / die Wetß unnd rot / unnd es wirdt das groß Liecht genannt / und der Salmiar wirdt auß ihm / unnd das Silber empfänglich / dann auß ihm wirdt das salalcali, der Mercurius aber wirt der würckliche Stein genant / unnd auß dem wirdt das gemeine Salz.

Item wann die Philosophi haben gesehen / das die sache der Kunst Soluirt ist gewesen / so haben sie es einen Salmiar genennt / unnd wann es gefaullet ist / haben sie gesprochen unser Stein ist schlecht und leicht / und wirdt im Mist gefunden / unnd ihr vil haben im Misthauffen gearbeitet / und haben nichts gefunden / unnd wann er inn ein Wasser verkehrt ist / so haben ihn die Armen und Reichen / unnd wirt an allen ertern gefunden / unnd zu jeder zeit und bey einen jeglichen ding / dann nach der schwarze wann er weiß worden ist / so haben sie ihn arsenicum oder Jungfraw milch genannt / unnd wann er rot ist worden / so haben sie ihn den roten Sulphur genannt und ein Blut.

Gratianus : Auß einem jeglichen ding kan werden ein aschen / auß der selbigen aschen da wirdt ein Salz / und auß dem selbigen Salz wirdt ein Wasser / und auß dem selbigen Wasser wirdt ein Φ auß dem selbigen Mercurio durch verwandlung unsers Wercks wirdts \odot . Arnoldus spricht / der aschen mangelt die flüssigkeit / Wassers gestalt sie ihr geben wirdt / das er einget so Tingt er darnach / warlichen die zuerlassung / gibt im den fluß oder sein Schweiß / wie dann die Weisen sagen / wie ist dann ihr meinung ? Soll mann die aschen inn einem Wasser Soluieren : Nein gar nicht / dann die Weisen Meister / haben solcher anhanden Wasser gar nichts geachtet.

Nun spricht ein jeglicher / der da will den Geist und Corpus verhöbern / und ihre Natur inn eine andern verwandlen / der bring es zuvor / zu der Natur des Salz unnd Alauns / sonst machet er nichts / darnach Soluier es / es sey Salz oder Alaun / die ab unserm Werk wehren / welcher ein flüssiges Salz hat / und ein unuerbrinnliches Del / der Lob Gott / spricht Arnoldus.

Auicena : Du solt wissen / die Salia zubereiten / biß inn ein klaren Wasserschein. Ich glaub das Wasser durchs Feur / werde in ein Salz verkehret / die Salzstein / die Wurzel deines Wercks. Hermes : Allerley Salz Wasser geschlecht die fein / seind unser Kunst zuwider / außgenommen unser Salz. Arnoldus spricht : Was im Salz nicht ist das ist inn Alaun. Der ist ein Narr / der etwas von der Natur begert / das nicht darinnen ist. Item das Salz der Metallen Soluirt den Mercurium in klaren Wasser in dem Mist / und dasselbige vermischet und Coaguliert / so wirt die vollkommenliche Arzney darauß. Nun

Nun merck / ein jegliches wolbereites Salz / hat die Natur des Salmiay / und die ganze heimlichkeit ist in den gemeinen bereiten Salien : Nota der Römische Vitriol / hat die Natur des Steins der Metallen / er ist warm und auch trüffen / der Alaun wirdt ein Coagulierter & geschetzt / aber an seiner Vollkommenheit hat er einen mangel / er ist wol warm und feucht / unnd wirdt dem Mercurio gleich geschetzt unnd genant. Derhalben welcher das Salz und seine Soluierung kennt / derselbig weißt der Alten Weisen heimlichkeit / darumb setz den ganzen grundt auff das Salz / und acht des andern dings gar nichts / dann allein ein Salz / ist die fürnembste heimlichkeit / das die Alten Meister verborgen haben auffß höchste.

Turba : Nun mercke / das alle ding und Complexiones sein unrein unnd wider einandern / und sein doch under einander gemischt / als die Bücher wol aufzweisen / aber die Alten Meister haben gesucht und gefunden ein Complexion / die ewig bestendig und nicht von einem andern seind. Davon schreiben die Alten Meister / das ist unnd heist eine ewige Complexion / darinnen die 4 Naturen / das ist hüz und kälte / feuchte und durre / das eins das ander nicht ubertreffe / seind unnd heißen ein gleicher Leichnam / dann da ist ein Complexion einer Natur / eins als viel als das ander / und auß der gleichen mischungen wirdt gemacht und Geboren der Weisen & daruon sie dann schreiben und sprechen / ihr dörfst nicht vil unnd mancherley ding / dann nur eins einigen dinges / das bestendin ist : Das sagen alle Philosophi / das es nur ein ding / darinne unser Meisterschafft geschehen muß / das ist in unserm Mercurio / und nicht in der Löwen Mercurio.

Rasis spricht in turba : Der anfang dises Wercks ist unser Mercurius klar und lauter / und das wirdt darnach rot / und das heist die Schickung der Weisen / die selbiae Schickung ist unser Meisterschafft ein nachuolgunnung der Natur / also das die Natur der hüz / das ist das Gewr / mit der kälten / das ist die Erden unnd das feucht / das ist das Wasser mit der wärme.

Hermes bereitet und beschützet unsern Mercurium in jm selbst / das er gesamet und gebertert werde. Nun solt du wissen / das der Kunst anfang zweyerley anfang seind / als inn unserm Mercurium in jm selbst / da er gesamet unnd gehörtet werde. Nun soltu wissen / das der Kunst anfang zweyerley anfang sein / als in unserm Mercurio und Sulphure / aber die Philosophi sprechen / das es nicht der Löwen & sey in seiner Natur / noch in der Natur das die Erde gibet / oder ihr Erst / sondern als die Kunst und Meisterschafft gibet / deßgleichen ist auch der Sulphur als sie meinen und reden : Ihr solt wissen / das die Alten nichts künden

finden in den Natürlichen Erzen/ unnd andern Metallen/ was sie nicht im Mercurio in seiner Natur und Sulphure der in ihm Coaguliert gefunden haben.

Nun mercke das einige ding dauon sie reden / zu zeiten heissen sie es Mercurium / und zu zeiten heissen sie es Sulphur / und zu zeiten heissen sie es Mercurium unnd Sulphur under einander / das es aber ein ding sey / setzen alle Meister/ unnd in dem ding seind alle vier Element/ die man sichtbarlichen scheidet / unnd die Weissen können es fein Natürlichen anziehen unnd wirdt ein lautter Stein.

Du solst wissen / das die Einctur geboren unnd gemacht wirdt / auß einer geflossenen Materi / darauff ein Rauch geht / und steigt in das ober theil des Glases / und wirdt gar Subtil / hart / rein unnd Eingiert : Du solt wissen / das kein Rotes kan werden / du hast es dann auß den Elementen gezogen / die Quinta essentia klar weiß / die gleich ewig bestendig ist. Dann das erste das man sicht / ist die reinigkeit des Wercks / darnach die röte / dann in der röte ist die ganze Kunst / unnd die ganze Krafft des Wercks / dann so sich die röte mehret / grössert unnd erhöht / je mehr es sich figiert / dann in der röte ist die höchste figierung / die röte ist das Lebendig machen. Die ganze krafft der Kunst ist / das man die röte erhöht und mehret / dann darinnen ist die Fire bestendigkeit. O GOTT durch deine milte güte / solte ich melden die Kunst / so verdiene ich ungunst / ich sage es aber auß freyem gemühte / O GOTT durch deine grosse Barmerzigkeit.

Nouum testamentum.

Solte ich melden die Kunst / niemandt mich straffen solte / in diser Kunst versorgen / also rede ich ohn sorgen. Dreyfaltig ist unser Stein / in seiner Natur rein / er wirdt dürr als ein Wein / das ist das ich euch send / hab ich ihn recht genennt / Schnewasser und Eyß / deine Wort hast du bekennit / sagen uns die Meister Weiß / ist wahr und unerlogen / offenbar nenn ich den Namen fein / Niemandt ist darmit betrogen / durch aller Philosophen schein.

Nun neme meiner rede wahr / wie ich dich wil berichten / gehe in der Philosophen Schar / wahr will ich dichten. Recht will ich dich lehren / auff die treue mein / wilt du recht hören / das ist der fromme dein / ich sage dir es offenbar / ein Ferment solt du bereiten / nimb gar eben meiner rede wahr / und laß dich niemand dauon schrecken / Koch Mercurium mit Sulphure recht / als du hast vernommen / dauon mache kein gespräch / des kriegst du guten frommen : Fein wol laß ihn brennen / inn einem grossen Feuer / ich wil dir geben zu lohn das rechte Ferment das ist nicht thewor / auch merck nun gar eben reib ihn klein / und setz ihn wider dar /
gib

gib ihm wider sein Leben / brenn ihn wol er wirdt weiß und klar. Nun seud in mit Wasser ein als du hast gesehen/ du weißt wie ich es meyn/ du weißt das ich wahr rede: Nun laß gehn durch ein filz blat/ das lauter werde.

Nun nimb meiner rede war/ reinige ihn wol on alle gfahr/ ehe du ihn Soluierst/ erweck ihn mit Vernunft/ wann er ist drey mal gemehret/ so kompt er inn Wassers dunst/ hie bist du recht gelehrt/ fehr ihn wider zu seiner Erd/ schlag zu vor sihe ihn wol/ so mag er zu einem Stein werden/ er wirdt Blind unnd Toll/ ehe du ihn wilst versencken/ als in des Lebens grundt/ gleiche schwere solt du ja schencken/ seines Bruders/ das ist in gesund/ sein Vernunft wirdt ihm wider geben/ von Gott/ das kompt uns eben/ Leib Seel und Geist hast du beschlossen/ alle drey sein durch einander gestossen/ vier vereinigen sich ohn sondern Neid/ als man ihn läßt die zeit/ wann sie vereiniget seind/ da sieht man Schwarz offenbar/ darnach kompt Weiß die Farbe sein/ das thut deinem Herzen keine Pein/ inn 60. tagen das geschieht/ so wirtst du alles unnußs quit.

Nun bereite ihn zu den 60. Tagen/ das solst du nun gar drate/ hab den König in seinem Bade gut/ das gibet ihm hohen mait: Darnach füge ihn in unser Athanar, so krieget er seine Farbe/ und seine Dürre/ das ist die wahren Tinctur der Salmander, kompt auß dem Fehr/ wilst du ihm auffsetzen seine Kron/ gar hüpschlich solt du ihm nach gohn/ du solst ihn in sein erst wesen bringen/ so mag dir wolgelingen. Du solst ihn wol wider trucknen sonder allen neidt/ das er seine feuchte vermeid/ gib ihm sein Natürlich Fehr/ so wirt er kostbar und theur/ wilt du in mehrer/ so gib ihm wider seins gleichen/ GOTT wöll uns ernehren ewiglichen/ AMEN.

Von dem Philosophischen Bley.

Du solst wissen/ das auß der Philosophen Del wirdt herauß gezogen/ gleich Goldfarb oder dergleichen/ so du mit diesem Del unsern wartzlichen und durchtringenlichen oder theirlichen stein nach der vermischung und firmazung 3 oder 4 mal mit seiner verenderung sublimierst/ so wirt er dich von aller Solution/ Coagulation/ unnd aller Mühe/ und Arbeit entledigen. Ursach/ dann das ist ein solches heimliches Del der verborgenheit/ das sichs allen Cörpern anhengig macht/ unnd ist auch in der ganzen Welt/ nichts heimlichers/ dann darmit wirt die Welt überwunden.

Darvon ich melde/ ist den alten verborgen gewesen/ dann wann du die resigheit recht unnd wol von diesem Del kanst scheiden/ und arbeitest/ also mit seiner Vermis-

Vermischung / wie ich jetzt gemeldet hab / so kanst du den Stein inn dreyßig Tagen zusammen setzen. Dann es ist nicht vonnöthen lang darmit umbzugehen / darumb das seine Solution / und Coagulation ist in eyl geschehen / und als offt die Solution geschieht / so hast du die Tinctur gemehret. Geber sagt / es seind mancherley Ferment der Tinctur / unnd wirt vermeint / es sey ein Rauch / der da durch ein Wasser fleußt / das dann der Geist ist.

Zum andern / gehet ein feist Del / das ist die Seel / unnd was am Boden bleibet / ist das Erdrich / unnd der Körper / und auß den 3 stücken Geist / Seel unnd Körper / also gekochet / vermischt / unnd gehn Boden getrieben / so wirdt das Elixir / etliche sagen / es sey ein Sulphur und Mercurius / so man es fleißig macht / so wirt es eine Tinctur.

Merck auch das kein Wasser / kein Del / kein Fewr / seine Krafft zum tingieren hat / es sey dann gerechtfertiget / mit seiner verenderung / und zusage / seiner Fæcum und distillation / wir thun es 8 oder 10 mal hinzu / darumb ist in allen dingen eine enderung zuhalten. Nemblichen / in soluiren / im figieren / im tingieren / darumb ordene dir alle ding / nach dem besten verstand / biß alle ding ersucht seind / als nemblich alle unvollkommne Corpora sollend soluiert werden / gewaschen / sublimiert / eintrenckt und wider gebracht.

Aber mit dem Geist / werden sie am aller besten Soluiert / gewaschen und gereinigt / darmit sie zu der weichmachung und anfeuchtung geordnet werden wie dann den Artisten am besten bewußt ist.

AVICENNAE SEPTEM REGULAE,

ex quibus componitur lapis Philosophorum.

1. Regula.

Die erste operatio ist / das die edleste Substantia / die da pur / Subtil und rein sey / von der Materia außgezogen werde.

2. Regula.

Die Materia oder subiectum, werde auffgelöst zu Wasser.

3. Regula.

Es muß die feulung fürgehn der generation, dann es sprechen die Philosophi / das deß einen zerstörung / sey deß andern geberung.

4. Regula.

Ist die albation, dann es ist vonnöten / das die gefeulet größliche materia abgewaschen und gereinigt werde / von allen corrupierenden impuritet. Es sprechen

sprechen aber die Philosophi/ je länger das Wasser uber der Erden bleibt/ je mehr sie abgewaschen wirdt.

5. Regula.

Folgt die coagulation, dann es muß unser Wasser durch lindigliche wärme unnd kochung unserer Sonnen/ zur Erden eingetrücknet/ und zu ein puluer werden.

6. Regula.

Darauff muß es Calciniert werden/ darauff ist zuwissen/ das die Calcirten Materiæ mehr tauglich inn unserm Werck seind/ dann die Rothen: Es seind etliche Philosophi die da wollen/ es sey die Calcinatio eben das/ was die Fixatio: Daran sagen sie nit ubel/ weil dise beyde weg durch die Sublimation gehn.

7. Regula.

Wisse beyneben/ das unser ganzes Werck vollendet wirt/ auff ein weiß/ in einem geschier/ und geht alles in ein/ von ein/ und auß ein.

E N D E.

Tabula deß größern Wissens.

Anfanglichen ist zuffinden in unserm grünen Löwen/ die ware Materia und Farb und wirdt geheissen Adrop, Azot, oder das grüne Dunech. Die soll als dann zum andern und dritten auffgelöst werden in den Mercurium Philosophorum/ das ist/ in unser Wasser/ in unsern Mercurium.

Zum 4. volgt die feulung/ die ist groß gewesen inn den ersten Tagen/ und wirdt genant Sulphur.

Am 5. ist zusehen/ das der meiste theil unsers Mercurij sich verkehrt zur Erden/ schwarz und starck/ greselendt.

Zum 6. ist acht zuhaben/ wie diese schwarze Erden sey/ und anfänglich uberm Wasser gestanden/ sich als gemachs an boden deß geschiers geset.

Zum 7. muß man erkennen/ wann die Erd zu Wasser worden/ Delfärbig/ so heißts als dann oleum Philosophorum.

Zum achten gebe achtung/ wie der Traso inn der schwärz geboren/ und von seinem Mercurio gespeist/ erwürgt sich selbst/ und ersinckt in ihm/ so wirdt das Wasser etwas Weiß/ und das ist dann das Elixir.

Zum 9. wirdt das Wasser gänglich von der Schwärze gereinigt/ bleibt Milchfarb/ und erscheinen viel Farben inn der Schwärze.

Es

Zum

Zum 10. Schawe auff/ wie sich die Schwarze Nebel inn dem geschier sich
niderschlagen in sein Corpus/ daruon sie auffgestigen seind.

Zum 11. Mercke von der aschen/ sich Weiß gebleicht/ wie ein scheinender
Marmor/ das ist das Elixier zum Weissen/ und ist zur aschen worden.

Letztlichen erkenne wol/ wann sich die Weiße inn ein gleissende durchscheinen-
de röte verändert/ wie ein Rubin/ so ist es das Elixier ad rubeum. Und wann du
das Werck recht verstehen wilt/ so lise es von Theil zu Theilen/ so wirstu wunder er-
fahren.



TRACTATVS.

DE QVINTA ESSENTIA

Vini.



Um ersten/ nimb in dem Namen Gottes klaren Reinnischen wein/ oder
andern schönen klaren Wein/ der von der Mutter sey gezogen/ dann
es muß gar kein unklarheit darinnen sein/ dann die Philosophi sagen
man muß unsern Stein auß einem ding ziehen/ ohne einiges fremb-
des ding zuthuen/ also nimb schönen klaren Wein/ der gut vonn Ge-
ruch unnd Geschmack sey/ darauß scheide seine 4. Element/ souil als
möglich ist/ zuthun/ dann die Elementen vollkommenlich zuscheiden/ als nemblich
zugleich anzuziehen/ den Luft auß dem Fervr/ das ist unmöglich/ dann Luft ist
heiß/ und feucht. Also mag man die Feuchtigkeit nicht vollkommenlichen schei-
den/ von der Hitze/ unnd das Wasser ist kalt und feucht/ so kan man nicht vollkom-
menlichen scheiden/ die Kälte von der Feuchte/ auch so ist das Fervr/ heiß und tru-
cken/ so kan man die Hitz nicht von der Trückne scheiden/ also ist es unmöglich die
Elementa gleich von einander zuscheiden/ sonder sie müssen undereinander gemengt
werden/ unnd bleiben/ dann inn einem jeden Element/ seind zwo Naturen/ die ein
ist offenbar/ die ander heimlich.

Exemplum, das Wasser ist Kalt und Feucht/ die Feuchte ist offenbar/ die
Kälte ist heimlich unnd unsichtbar/ und ist eine Seel/ ohne Leichnam/ unnd ist
verbor-

verborgen under der Feuchtigkeit / der Luft ist heiß und Feucht / die Feuchtigkeit ist offenbar / unnd sichtig / die Hitzig aber ist ein Geist / unnd heimlich. Das Feuer ist heiß und trucken / und klar / unnd ist beyde Subtil und Geistlich. Die Klarheit und Nötte / ist offenbar / die Hitz ist heimlich als Truckenheit / dann so ihr sehet ein Liecht brennen / so werdt ihr die Klarheit und Nötte wol sehen / mit euern Augen von aussen / aber die Hitz die das Feuer in ihr hat / mögt ihr nicht sehen / aber stosset ein Finger ins Liecht so werdet ihr die unsichtbar Hitz wol fñhlen oder empfinden. Die Erden ist Kalt und trucken / sein truckener Leichnam ist sichtbar unnd begreiflich / aber sein Kälte / ist unsichtbar / und ein Geist ohne Leichnam.

Also ist es offenbar / das es unmöglich ist / die Elementen von einander zu scheiden / sonder sie müssen v. e. a. gemengt sein / aber doch sollen wirs thun / sonst uns möglich zu thun ist. Wir mögen sie scheiden als wir hernach lehren werden / unnd vertificieren / von ihrer unvollkommenheit / unnd mögen sie machen rein / schön / hart / unnd fix / so sie vereinigt seind / das man sie nimmermehr von einander mag scheiden / unnd soll inn ewigkeit ein clarificiert Corpus sein / das von Feuer nicht mag verzert werden.

Aristoteles sagt in einem Büchlein so er gemacht hat / alles / das in der Erden ist / das ist von zweyen Naturen / die eine ist heimlich / die ander offenbar / was von Natur von aussen scheint / deren Contrarium ist von innen / was von aussen an heiß unnd trucken ist / das ist von innen Feucht und Kalt / darumb laßt uns nun sehen / wie wir alle ding sollen umbkehren / unnd setzen sein innerz aussen / & conuerso, so mügen wir ein vollkommen Werk machen / und das muß geschehen auß einem ding / ohne einichs frembdes dazzu thun.

Darumb sagt Aristoteles / als ihr habt Wasser auß dem Luft / unnd dem Luft auß dem Feuer / unnd das Feuer auß der Erden / unnd die alsdann vollkommenlich separiert / von aller unsauberkeit / so habt ihr die rechte Kunst / unnd hierauß kompt ein Stein / unnd er ist kein Stein / unnd keiner Natur des Steins / sonder ein ewig vollkommer Leichnam / werent in ewigkeit / unnd diß ist das Secret / das Gott der Welt gelassen hat.

Also nimb schönen guten klaren Wein / des besten von Geruch unnd Geschmack / thu ihn in ein grosse steinnine Kanden / von 16. oder 20. Maß groß / setz darauff ein Helm wol unnd best verluttirt / setz inn B. M. leg ein Recipienten für / unnd distillirs mit senfftem Feuer / in 6. schleg / so langsam als die Glock schlecht / und so du siehst tröpfflin am Helm hangen / gleich als obs Thaw were / so nimb den Recipienten ab / und nimb die Kanten / auß dem B. und hab also dann ein ande-

re schöne Kandten / je grösser / je besser / thu darein deine Lustt / setz den Alembicum auff die Kandten / lutirs sehr wol zu / leg ein Recipienten für / distilirs mit lawen Feuer / inn 6. schlag / unnd distilirs also mit diser Hitz / biß du sichst den Thaw / inn den Helm kommen / dann nimb den Recipienten ab / und schop ihn satt zu / luttier einen andern Recipienten für / wol vermacht ann die Pfeiffen deß Helms / distilir biß du empfindst / das ein dünn klar Wasser herauß gehet.

Dann nimb disen Recipienten / verstopff ihn mit Wax / nimb den Helm von der Kandten / unnd was noch in der Kandten ist / das geuß zum ersten Wasser / das du am ersten hast behalten / mach dein Kandten wol schön / trückne sie mit einem schönen leynen Tüch / das gar kein Wasserkelt darinnen bleibe / dann geuß das je nig / so du zum letzten hast abgezogen / wider darein / setz den Helm wider auff die Kandten wol verluttirt wie vor / biß du wider sichst den Thaw kommen / in den Helm.

Dann hör auff / und nimm den Recipientdeckel / geuß zu dem 1. das du hast abgezogen / und das in der Kandten ist bliben / geuß wider zu dem 1. Wasser / mach dein Ruch rein / mit einem leynen Tüch / geuß allen Lustt / so du gesamblet hast / wider in die Kandten / setz den Helm wider auff / distilir mit der selben Hitz / wie ich vor gelehrt hab / biß du sichst ein Thaw inn den Helm kommen / alsdann nimb den Recipienten ab / und brüff / wies schmeckt / schmeckt es Wasserig / so nimb den Helm von der Kandten / unnd das in der Kandten ist / gieß zu dem ersten Wasser / trückne die Kandten wol / geuß das lezt / so du hast abgezogen / wider hinein / ein Helm darauff / biß du Thaw sichst kommen / distilirs / alsdann nimb den Recipienten ab / leg ein andern für / distilirs biß es beynahet alles herüber ist / dann thu den Helm ab / unnd das in der Kandten bleibt / das geuß alles zu dem ersten Wasser.

Dann nimb ein schön Glas / thu allen deinen Lustt darein / den du hast / setz ein Helm darauff / distilirs auß dem B. mit der selben Hitz / als vor gelehrt ist / die Distillation reitirier so oft / das unden im Glas nichts bleibt / unnd oben im Helm kein Thaw anhangt / unnd was unden das Gläserin Ports am Boden bleibt / thu alles zu dem ersten Wasser / unnd so es alles klar übergeth / das im Gläseren Port bleibt / so schon als es war / da du es darein gossst / und du keinen Thaw mehr / in dem Helm kommen siehest / so hast du den Lustt rectificiert / thu denselben in ein Gläserin Viol / stopffes wol und satt zu mit Wax / und bewahr ihn biß du sein vonnöthen bist.

Dann so nimb dein Kandten / da das Wasser ihnen ist / setz ein Helm darauff / stels inn B. unnd distilirs mit einem kleinen Feuer / im dritten Schlag / und distilirs also / biß das die Materi trucken wirt / und so du
sichst /

sie zu Puluer / sib sie durch ein klein Sieb / misch des Puluers / unnd Feuer auch die Erden / inn dem Test / souil das sie so trucken werden / das sie stieben / wann du solch Puluer darunder thun wilt / so setz den Test auff einen Dreyfuß / mach Feuer darunder / das die Materien heys wirt / sonst wirst du des Puluers nicht vil mögen darunder bringen / so das also geschehen / so nimb ein irdin Vasz / darein thu die Materi / und setz ein Helm darauff verlutiers der massen / das es Feuer ertragen möge.

Das Vasz aber / soll nun den dritten theil voll sein / also das zwey theil leer bleiben / setz das Vasz auff ein Ofen / mit einem Test vol Eschen / leg ein recipienten für / luttier die in Erden wol zu / dann das Feuer ein subtiler Geist ist / alsdann mach ein Feuer in Ofen / die ersten vier Uhren gar sanfft / die andern vier etwas stercker / die dritten vier noch stercker / und in den letzten vier / soll der Test mit der Materi gliend sein / also halts / biß nicht mehr distillieren wilt / so du das siehest / so laß ungeuerlich noch ein stund in der Gluth stehen / du müstes sittriglich Glüen lassen / dann so es weiß wurde / das were der Erden / (dierweil sie verschlossen ist.) nicht gut.

So du es nun eine Stund inn der Gluth gelassen hast / nach dem es nicht mehr tropfet / so laß es kalt werden / unnd nimb den Recipienten ab / der gleichen den Helm / ab dem Wasser / so findest du am Boden / ein schwarze Materi / als ein Kolen / welche ist ein kostlicher Stein / unnd ist das Blut der Erden / nimbs heraus / und bewahrs wol / biß du sein bedarfst.

Inn dem Recipienten aber / ist ein dicke schwarze Materi oder Boden / vel terra, darinn ist das Feuer / aber es ist unrein / unnd hat nache bey ihme vom Element der Erden / alsdann nimb ein steinene Randten / thu darein ein th. von dem clarificierten Wasser / so distillir dreyimal souil Wasser / als des Feurs ist / das Feuer unnd Wasser thu zusammen in die Randten / unnd nimb ein hültsin Löffel / mit einem langen Steil / darnit mische das Wasser / und Feuer / wol v. e. a. ein Stund oder zwo ohne underlaß / durch einander schlagent / luttier dann ein Helm darauff mit Luto sapientie; das es Feuer ertragen möge / setz inn die aschen / unnd gib ihm erstlich klein Feuer biß die Randten wol heys ist / dann so mach das Feuer so heys / auß den Lören des Helms.

Inn dritten Schlag / halts also inn der Hitze / biß nicht mehr distillieren wilt / oder mach dann so starck das Feuer / noch ein Stund / ob noch etwas auffgehn wolt / dann wirst du haben im Recipienten / Wasser und Feuer / v. e. a. gemengt / alsdann nimb den Helm ab / unnd was du unnen in der Randten findest / das thu heraus / und thu es zu deiner Erden.

Nimb

Nimb dann ein schöne Kanten / thu dein Wasser / unnd Feuer darein / distilliers in B. das du sechs kanst zehlen / zwischen einem Tropfen / so gehet das Wasser herüber / unnd bleibt das Feuer am Boden / nimb die Kanten auß dem B. das setz inn die aschen / distilliers herüber / was dann am Boden bleibt / thu zu der Erden / nimb das Wasser wider / mit dem Feuer / geuß wider inn die Kanten / rühr mit einem Löffel ein Stund lang / das es sich wol menge / setz dann ein Helm darauff / setz es wider inn die aschen wie vorhin / distilliers biß nichts mehr herauß gehet / unnd distilliers dann wider auß dem B.

Solche Distillation erhole so oft / biß am Boden nichts mehr bleibt / sonder so schön herauß gehet / als du hinein hast gossen / unnd alles was jeder Zeit dahinden bleibt / thu allemal zu der ersten Erden / so aber nichts mehr dahinden bleibt / so ist es genug / unnd dann ist dein Feuer vollkommenlich gescheiden / von seiner Erden / so ist es Rot / Klar / und Subtiler / dann der Luft / solch Feuer geuß inn ein Violon von Glas / verstopffs wol mit Wax / so ist dann dein Feuer wol Rectificiert unnd separiert / von aller seiner Terrestit / unnd ist Rein / also hast du Luft / Feuer / unnd Wasser alle drey Perfect / dein Werk darinn zuvolbringen.

Nun laßt uns sehen fürter / das wir die schwarze Erden / zu einem Christallinen Stein bringen / und separiren die schwarze Erden / unser Werk damit zu voll machen / nimb alle die schwarze Erden / stoß sie inn einem Mörsel klein / unnd reib sie durch ein kleines Sieblein / nimb darnach 5. oder 6. Pfendlein von Erden / die ein glatten Boden / und ein Port eins daumbs hoch / in diß Pfendlein thu dein Erden / eines halben Fingers dick / auff den Boden / unnd setz in ein reuerber Ofen / unnd calciniers biß es gnug ist.

(Das ist.) Halt sie zwölf Stund süßiglich inn einer Gluth / doch das es nur glüet / und nicht weiter / laß darnach kalt werden / und nimb die Pfannen mit der Erden auß / und hab ein schön steinen Kanten / oder glas / das groß / doch ist die stainen Kanten besser / stoß al dein Erden zu puluer / unnd sib sie durch ein sieblin / thu es in die Kanten / und nimb von deinem Recipienten Wasser und geuß auff die Erden / riers wol mit einem hülzin löffel umb / der ein langen stül hab.

Dann setz die Kanten ins Balneum, leg ein stück von einer bogen auff das mundloch mach Feuer under B. das das Wasser so heiß werde / das du ein Hand darinnen leiden nit magst / rühr alle stund mit dem löffel umb / laß also in solcher hitz 12. stund stehn / darnach laß erkalten / und die Feuer tag und nacht sencken / nimb darnach ein andere steinerne Kanten / darein geuß das klar Wasser von den Facibus ab / oder zeuchs per philtrum durch ein lappen / als du waisst / geuß dan wider dein Rectis

Rectificiert aqua auff die Erden Fæces, Rürs wider mit dem Löffel umb / setz ins B. und thu jme wie vor / laß darnach sich wider klären / als vor / geuß das klar auch wider ab per philtum, und thus zum andern Wasser das du erst abgezogen hast.

Nimb darnach die Kanten mit dem aqua in welchem welchem dein Erden soluiert ist / setz den Helm drauff / setz ins B. distilliers das Wasser uber / so bleibt die Erden am boden der Kanten / als grav Salk / das nimb auß / stoß zu kleinem puluer / und thus wider in die pfannen / als oben steet / setz in Reuerber ofen / gib jm klein Fervor / das es sitiklich glüe / wie zuor und lasses in der Glut zwö stund / und hab fleissig achtung auff die Erden / da sie mit Schmelze / sonst were sie aller verdorben.

Darumb muß man lindlich Glüen / gleich als ein Eysen / das man löchen wil / sunst wurde die Erden schmelzen / gar verderben / daß sie nachmals nicht solte außgehn mit Distillieren / darumb Glue sie nit zu heiß / damit sie nit Schmelze / dann laß sie kalt werden / und thu sie auß der Pfannen / stoß sie zu Subtilem puluer / und thu sie wider in die Kanten / geuß das Rectificiert Wasser darauff / ruers mit dem Löffel / setz ins Fervor mach das B. heiß / laß 12. stund steen / und ruers alle stund mit dem Löffel umb / unnd laß darnach erkalten / auch Tag unnd Nacht stehn unnd sincken.

Dann geuß das klar oben ab / im ein andere schöne Kanten / und viltriens / geuß wider ander Rectificiert Wasser auff die Fæces / rürs umb und setz es wider ins B. als vor / so es geschehen ist / so geuß es zu dem vorigen / unnd thue wieder den Helm auff die Kanten / und setz ins B. Distillier das aqua von der erden / mit kleinem Fervor / und dein Erd bleibt am boden der Kanten / unnd soll schier Weiß sein / dann nimb die Erde auß der Kanten / stoß sie zu puluer / oder reib sie auff einem Stein zu Subtilem puluer / dann thue sie wider in die pfannen / reuerberiers aber wieuor / am ersten mit einem kleinen Fervor / damit sie siessiglichen glue / ohne schmelzen / und laß sie nit länger stehn in der gluet / dann das du 3. oder 4. Vater noster sprechen mögest.

Darnach laß es kalt werden / und nimb die pfannen auß / reib die Erd wider zu einem reinen puluer auff einem Stein / thues wieder inn die Kanten / geuß wider deines Rectificierten Wassers darauff / rürs umb / setz wider ins B. und thue jm sehrner in aller maß mehr wie vorsteht / laß keine Fæces mehr dahinden bleiben / nemblich das puluer Coagulieren / Distillieren / abziehen und Calcionieren. So nun die Erd Soluiert ist / so ist sie dann rein / wol Rectificiert und Weiß als Schne / und hast nun die vier Element ein jedes für sich selbs Rectificiert / verhalten erfirwe dich / dann du bist jetzt bereit dein Werck zuuerbringen.

Nun

Nun wollen wir sehen / wie die Element wider zusammen gebracht mögen werden / ein perfect Corpus darauß zumachen ewig bleybend. Ihr solt wissen/ das inn der Erden ligt die vollkommenheit deß Steins / und die Kunst / dann Hermes Philosophus sagt : In der Erden ligt alle vollkommenheit aller Werk/ dann ohne die Erden / mag kein ding vollkommen sein / dann die Erden ist vest/ und firment aller perfection/ und ohne die Erden mag kein ding figiert werden/ noch kein ding macht der Krafft kriegen/ dann von der Erden/ und ihr solt wissen/ das die Erden sehr klein ist/ aber von grossen Kräfften.

Man sicht von einen kleinen Korn / vil Körner entspringen / dann sehend wol zu/ das jr nit nemet frembde ding/ sonder sein eigne Erden/ dann es seind etliche/ die vermeynen aquam vitæ zumachen/ und machen aquam mortis : Das ist die ursach / das sie nemmen frembde Erden und sagen / das solches sein eigne Erden seye/ die andern sagen/ der Wein auß der pressen oder kälter mit den Trauben/ und Steinlein/ und sagen es sey ein perfecte Erden / ander nemmen Weinreben/ die brännen sie zu aschen/ und machen ein Laugen darauß/ das sie Coagulieren und sagen es sey terra vini, Irren aber alle mit einander/ unnd vermeynen aquas vitæ zumachen/ so werden es aquæ mortis : Aber die Physici sagen/ auß einem ding solt ihr machen das perfect sey/ und thut nichts frembdes darzu. So du aber Trauben auß der Kälter die nicht perfect seind/ zu deß Menschen notturfft gebrauchten und die Elementa drauß ziehen wilt wie zuuor gelehrt / unnd die Erde die auch dann bleiben wirdt/ ist sein eigne Erde/ unnd kein frembde.

Exemplum/ wann der Wein auß der Kälter kompt/ so ist er faul und unklar/ und würfft alle Fröling auff/ unnd steht seine Fæces unnd Häfen unden am boden / scheidet auch von ihme sein Weinstein an den seytten deß Faß / welches auch nicht dann Fæces seind / also stoffet der Wein alle Fæces und alle böse Humores oben und unden auff dem boden/ auch an allen Seyten von sich/ und als er klar unnd schön wirdt/ auch alle Fæces von ihme gestossen hat/ so wirt er auch eines guten geruchs und geschmacks/ und sehr lieblich zutrincen auch einzunemen/ und als dann so ist es ein ding.

Aber so lang er einiche Fæces oder unklarheit bey ihm hat / so ist es nit ein ding/ dann er hat noch etwas bey sich/ das von ihme scheiden muß/ ehe dann er lieblich und klar wirdt/ auß der ursachen ist offenbar / das man weder Weinstein/ Trauben/ noch Wein/ auß der Kälter oder Häfen nemen/ oder aschen von Weinreben brauchen soll/ das dise alle zumal böse humores/ die der Wein von sich stofft/ ehe dann er bequemt wirt zutrincen / unnd die jenigen / die sich mit solchen Wer-

cken wollen behelffen / die irren alle mit e. a. meynen zumachen / Aquas vitae, so machen sie aquam mortis, dann sie nehmen imperfecte ding / und das der Wein von Natur von sich stoß / ehe dann er bequem wirt zu trincken / als wann ein Arzt neme vil böser Humorum und Materien / die er einem Menschen durch Arzney abtribe / neme dieselbe böse faule materia / unnd wolt einen andern Kranken damit Gesund machen / also ist es mit den jenigen / die solche opinionones haben / von frembder Erden.

Also sagen alle Physici: Man soll unsern Stein machen auß einem ding / und nimmet nichts frembdes hin zuthun. Also ist es klar und wahr / auß vorgesagten ursachen / das man schönen klaren Wein nehmen soll / unnd darauff machen aquam vitae, des Menschen Leben zu underhalten / biß auff sein letzten Terminum nit corruptiert zuwerden / von einichen zufallenden Humoren / und uns widerzubringen in den ersten Stand der Gesundheit.

Warumb hab ich das gesagt? Darumb das ihr euch hüten sollent / frembde Erden zu nehmen / und der unwissenden halben / die euch in das Haupt andere Fantaseyen bringen möchten / und euch auß dem weg der irrung / auff das ihr alle zeit sollendt bleiben in dem rechten weg ohne irrung / auch so ihr nemet fremde Erden / so mügt ihr nit wissen / wievil ihr der frembden Erden nemen sollent oder müssen zu dem Luft / darumb bleibend bey den vorgeschribnen Regulis.

Ihr sollt auch wissen / das jr in allen Medicinal dingen / nit sollt nehmen das Element Feuer / dann es ist zu heys / es soll die Natürliche feuchtigkeit der Natur des Menschen corporis verzehren / und zu nichten machen / dann das Leben aller Menschen und Thier / steht auff zweyerley sachen / das ist auff der wärme / und feuchtigkeit / und je bas dieselben temperiert sein / je stärker und Gesunder die Natur ist.

Darumb nembt inn keinem Medicinal Werck das Element Feuer / die Luft ist heis und feucht / die Erden küll unnd trucken / und mit der kälte der Erden / soltu die hitz des Lufts temperieren / und dann ein Quintam essentiam oder ein clarificiert Corpus und den Lapidem Philosophorum voll zumachen / und uberleget wol / als er auß gemacht ist / was Complexion oder Natur er seye und was in ihm beschlossen / als die Erd unnd Luft v. e. a. figiert sein / und zu einem Cristallen gebracht / unnd ob er auch scheuiglich seye in der wärme / unnd als er inn die kälte kompt / das er sich ringuliert / unnd stunde er Hundert Jahr im Feuer / sein Wesen unnd Natur soll sich nicht verenderen / er soll auch an seinem Gewicht nichts verlieren / uberlesend die Lektion zum offtermal / so werden jr selbst wol befinden / was Complexion der Stein seye / und was man mit ihm aufrichten möge. Luft

Auff das wir aber wider zu unserm Werck unnd propositum kommen / die Element zuvergadern und zusammen bringen / so nimb im Namen des Herren alle deine Rectificierte Erden / thue sie in ein Gläsern Vass / geuß darauff von seinem gerechtficierten Wasser recht / und eben soniel / das es dein Erden Soluier und nicht mehr / unnd das soll geschehen im V. unnd so dein Erden Soluiert ist in klar Wasser / so nimb ein Gläslein unnd Alembick darauff / darein geuß dein Soluierte Erden / unnd du solt wissen / das du nit mehr Wasser auff die Erden gießest / dann das die Erden recht Soluier dauon und nicht mehr / so du nun dein Erden ins Glas gethan hast / so geuß deinen Luft darauff / und rüttels wol under einander / mit der Handt / setz dann auff ein V. das Glas oben wol vermachet / unnd laß darinn stehn 4. oder 5. tag. Dann nims auß / und setz auff ein ofen in aschen / lutier den Helm darauff / und leg ein Recipienten für / Distilier erstlich mit lindem Feuer / darnach gemächlich stärker / also Continuierent / biß nit mehr Distilliert / dann laß es kalt werden / so soll dein Erden im grundt des Vass ligend bleiben / die nimb auß / reib sie auff einem Stein mit einem Wein / deines Rectificierten Wassers / reib sie also klein und Subtil / das man mit einem Benschel damit malen künde / dann thue dein geribne Erden wider ins Glas / und geuß den Luft wider darauff / rürs wol under einander / unnd setz wider ins V. wol verstopfft 4. oder 5. Tag / und alle Tag ein mal wol gerürt / damit er sich wol vermische / dann nims setz wider in aschen / und Distiliers wider per Alembicum herüber / wie vorgemeldet ist.

Solche Distilation widerhol so oft / biß die Erden sich ganz herüber Distilliert hat / und merck es ist noch ein Weeg / die Erden zu Distilieren / der ist gering / so nun die Erden herüber gangen ist / so ist es als der Phisicus sagt: Der underst muess fein / als der oberst / oder es mag sonst kein coniunction oder zusammenfügung geschehen / dann die Erd muß Geistlich gemacht sein.

Darumb so sagen alle Weisen / machend das underst als das obrist / und das obrist als das underst / so habt ihr ein wolgemacht vest Werck / und wa die Erd flüchtig / unnd der Luft Fix gemacht wurden / unnd gieng die Erden nit mit dem Luft hinüber / so künde sie sich nimmermehr vereinigen oder Figieren / dann so sie mit einander uber Distilieren / so fassen sie einander im grund und es geschicht da ein solche vereinigung / das sie nimmer mögen werden gescheiden / und es soll ein ewige Coniunction bleiben / gleich als in unserm Leichnam und der Seel sein wirdet / nach dem Jüngsten Tag / dann es soll da kein mischenheit sein / der Element / sonder sie werden ein Simbel Wesen / ein ding Wesente / welches in ihn gehalten

ist / als der Himmel thut / der helt in im die 4 Element / aber da ist kein mischenheit in / dann die simpel unnd einig / demnach so halt er die vier Elementa.

Also noch mehr ist es eins mit unserm Werck / dann die Erden ist jetzt außgangen / und mit dem Luftt uber distiliert / unnd seind also vereinigt / das sie nun noch nimmermehr mögen geschaiden werden / und ob schon noch nichts ist Figiirt / do ist noch kein Zuschenhait in ihme / in den Elementen / dann sie sind gleich gethailt. Beschend die Luftt / die war Heiß unnd Feucht / die Erden was Kalt unnd Trucken / unnd souil die Luftt zuuil Feucht hat / souil Feuchtigkeit gebrach der Erden / unnd also wirdt ihr Truckne / mit der Feuchtigkeit des Luftts / getemperiert / unnd wie vil der Luftt zu vil Hiß hat / souil war kelte inn der Erden / unnd mit der Hiß des Luftts wirdt die Erde temperirt / die Luftt ist sehr leicht Geislich unnd Fluchtig / die Erde ist sehr schwer Leichnamlich / unnd Fix. Nun merck / was für Einigkeit hie ist / zwischen dem Luftt / unnd der Erden.

Die zwey Contrariien ding / die jeko miteinander verainiget sind / und haben einander also in ihrem Grundt gefaßt / das sie miteinander seind auffgestogen auß der cucurbitin himmel des Alembici und sind nur ein ding worden / darumb so geht zu ewerm eingen Verstand / was dings das sein möge / ob es nit die 4. Element inn hat / und ob sie nit gleich getheylt seind wie vorgesagt / unnd ob sie nit Schön / Klar / unnd Rein seyen / auß der separation und rectification, so zuvor gelehrt seind / unnd sich ob sie nun noch nicht recht vergädert seindt / dann sie seind mit einander auffgangen / durch den Helm / denck an dise Lection / und nimbs recht in dein Memori / dann dir hie heimliche Secreta und verborgne ding geoffenbaret werden / die von den Altten allezeit seind verborgen gewesen.

Darumb so danck unnd lobe den Allmechtigen Gott / von wegen seines wunderwercks / und Heyliger gaben / Die er seinen lieben Philosophen geben hat / dann in disem werck seind alle andere secreta eingeschlossen / Kanstus anderst wol und recht verstehn unnd begreifen / wie dir alhie / die Thür aller secreten auff gethan / darumb lasse dichs nicht verdriessen hierin zustudieren / Auff daß du durch dise Thür mögest eingehn / in domum Philosophorum, damit du dises wunderbarlich ding sehen mügest / nun gnug von dem.

Nun laßt uns sehen / wie wir dise Elementen / die nun durch den Helm sein Distiliert / Figiren und Ewig machen sollen / und zu ihrer höchsten krafft bringen. So nim im Namen der Heiligen Dreyfaltigkeit / das auß dem Recipienten / und geuß es in das Figier gläß / und schleuß es mit Sigillo Hermetis zu / und setz es in cineres oder aschen / nit tieffer dann die Materi ist / unnd gib ihm die ersten acht tag

tag klein Feuer / die andern acht tag gemehret / dann die Materi begündt grob zu werden unnd langsamer auffzusteigen / das solt du also sehen und mercken / die Materi konnt unnd steigt vom Boden des Glas / biß oben ins Haupt / und steigt wider nider / dann so solt du sehen vil kleiner Aderlein sich ziehen auß dem Haupt des Glas / unnd nidergehn biß auff den grund / welcher Aderlein sollen gar vil sein / und unzählbar von wegen ihrer Subtile.

Nun aber sollen die Strömllein was dicker werden / durch denselbigen auff unnd nidergang / wann sie nun beginnen dick zu werden / so erscheinen ihr auch weniger als vor / do sie gar Subtil waren / dann so solt du dein Feuer etwas stärker machen / dann dein Materi begert zu figieren / dann je dicker und je gröber die Aderlein werden / je weniger derselben werden und je fixer die Materi wirt / auch das Feuer besser ertragen mag. Und nach diesem zeichen mußt du dein Feuer stercker machen / biß du siehest das kein Aderlein mehr gehet / auff unnd nider im Glas / dann solstu die Materi / noch 8. Tagen inn solcher Hitze halten / so wirstu ein anders Zeichen sehen / das die Philosophi / so wunderbarlich darvonn schreiben / unnd es ist ein Zeichen / der perfection.

Dann Aristoteles spricht de secretis Secretorum 15. Capitel / unser Wasser ist kein Wasser oder giessung des Wassers / ist unser instrument / unnd Hammer / Peysel / Feysel / oder Hobel / damit wir wercken müssen / gleich wie ein Schmid mit dem Hammer / muß das Eisen schmiden / sollers anderst zuseinem willen bringen / unnd daß Eisen nach des Meisters will ist geschlagen / mit dem Hammer / so henckt er ihn an die wandt / oder der Zimmerman mit dem Peysel wercket / Als aber das werckh gemacht ist so bleibt der Peysel nit bey dem werckh / sonder er henckt ihn an die wand.

Also ist es nun noch mehr mit unserm werckh / dann das Wasser der Wolckhn / das ist der Hammer oder Peysel / damit wir unser werckh machen unnd volbringen müssen / dann mit dem Wasser der Wolcken / müssen wir all unser werck entpinden oder seluiren / auch mit ime müssen wir ziehen und scheyden die Element / unnd so wir sie dann gescheiden haben / so müssen wir sie mit Wasser der Wolcken (gleich wie ein Frau ihr Leinwat wäscht) im Wasser waschen / unnd so es schon gewaschen ist / henckt sie es an die Sonnen / als dann bedarff sie das waschen nit mehr / und seth an die Thuochferber / wann sie wellen tüch oder gewand ferben / so mögen sie die farb inn das Tüch nicht bringen / ohne daß Wasser der Wolcken / sie müssen die farb bereiten mit dem Wasser / und sieden die farb ohne das Tüch mit dem Feuer / so dann das Tüch geferbet ist / so hencken sie

sie es auff zu truchnen / das Wasser truchnet auß / unnd die farb bleibt fix im Thüch.

Also ist es nun auch mit unserm Werck / dann mit dem Wasser haben wir unser Werck vollmacht / unsern Stein figiert / und bedörffen nun in unser Werck des Wassers nicht mehr. Dann bedenck wie du den Luft und Erden purgierest / da soluiertestu die Erden erst in Rectificirtem Feuer / des du per distillationem, erst von deinem Werck hetest gezogen / und du reibest dein Erden 2 oder 3 auff dem Stein / mit deinem Wasser / und alles dasselbig Wasser ist bey deinem Werck bliben / und ist also volbracht / Gott sey gedanckt / und diß Wasser gehört zu dem Lapide Philosophorum, nit. Dannes ist Wasser / der Wolscken / es ist unser Hafen und Peychel / und wir sind nicht mer verthan / dann der Stein ist volbracht / und als er fix ist / so solt du diß zeichen sehen / da du zuvor sahest die aderlin auff und nider steigen / auß dem boden des Bas / biß oben ins Haupt / da solstu jez Tropffen im Haupt sehen / umb und umb im Glas / und die fallen wider nider auff die fixam Materiam, gleich wie der Thaw tropffet / von den blettern / auff die Erden / also geschichts hie / und so du diß zeichen ersihest / so ersiew dich / dann der Stein deß Lebens ist gemacht / und die Q. E. also nachgebracht / als sie von Menschen Henden mag gebrait werden / ist die allerhöchst Medicin / die Gott in der Natur hat gelassen / dann sie hat Crafft / alle gebrechen zuuertreiben und den Menschen zu purgieren / das er lebe ohne vermindering / biß auff sein letzten Termyn und was mehr drincken kahn / das geschweige ich / dan die jenigen so das Werck versteen / werden wol wissen was Miracul es thun kan / das beuileich ich den jenigen / die es versteen sollen.

So du nun die letzten zeichen sihest / so laße dein Feuer abgehn / und das Glas kalt werden / so es kalt ist / so wirstu finden ein herten Stein / im boden deß Wassers / und daß Wasser steht oben auff dem Stein / unnd wisse / wo das Wasser nit darbey were / und der Stein anheng zuffigieren / so wurde er durch das Glas gehn / gleich wie ain Del / durch ein trucken Leder.

Darumb laß erstlichen daß Glas wol kalt werden / ehe du das Wasser darvon thust / dan das Wasser bewart / das der Stain nicht durch dringt / dann so lang als das Glas rein ist / so ist der Stain geschmolzen / dann er Soluiert sich in der haissen truckne / und in der kalthen feuchten Luft Coaguliert er sich / darumb laß wol kalt werden.

So nun das Wasser darvon ist / so zerschlag das Glas / unnd nimb den König der Ewigkeit auß / welche Cron / unnd möglichkeit er immer behalten sol / und danck dem Almechtigen Gott für seine Heiligen Gaaben / 2c.

Nun

Nun ist volbracht/ der zuvor Gelobet war/ unser Stein sol gemacht werden/ sagen die Physici auß einem ding/ ohne etwas frembdes hinzuthun/ under sol in jm haben/ die 4 Element/ welches dann gnugsam gelehrt und bewisen wirt/ bey verstendnußen und Reden/ darumb sagt Hermes: Ihr sollt ewern beutel mit auff thun vil Kosten zu haben/ und Arnoldus de Villa noua, sagt in Nouo Testamento: Gott der Herr hat uns gegeben zwen Stain/ einen zum Weissen/ und einen zum Roten/ die wir uns sonst mögen haben/ da sie wachsen/ und man mag ihn haben sovil man wil/ und man darff niemand umb uelauß bitten/ und der disen Stein kent/ und beraiten kan/ als vorsteht/ der darff nit mer vil uncosten haben mit der Kunst.

Darumb behaltend wol in ewer memori, was ich euch hie gezeigt hab/ ich hab euch die Thür auffgethan/ so geht nun freudig in das hauß der Philosophen/ und gehet mit ewrem kleinen verstand zu werck/ so werdend ihr wunderbare ding sehen und verstehn/ und lesend dise Lection offtermals/ ehe jr ansahend zu arbeiten/ so wirt euch kein gebräch in ewer Werck fallen mögen/ dann ich hab euch alles Clar gesagt und geschriben/ ohne ainige verdeckte wort/ und habe euch den Weeg geöffnet/ welchen ich mit grosser Sorg und Arbeit gewandelt hab/ und hab euch ewer Sorg unnd arbeit entlediget/ ich hab auch vor allen Gebrechen/ unnd Irrungen/ die euch im Werck begegnen möchten/ gewarnet/ ohne verdunkelte wort/ oder mit falschem vernischt/ auff das ihr zu Clarem verstand/ ohne verlierung der zeit/ komend/ und so ihr anderst verstand habend/ so mögend ihr vilmehr auß disem werck verstehn/ dann ich euch beschriben/ hab/ dann was man in der Kunst thun sol/ muß alles auff einen Weeg und Pfad/ hinauß gehen/ oder man bringt sich in grossen Kosten/ Irrung und Fantasey/wirt darob zu Schanden unnd zu Spott/ vor jeder Meniglichen.

E N D E.

T A B V L A

Schmaragdina Hermetis Trismegisti patris philosophorum.

Volget hernach die Schmaragdische Taffel/ welche Hermes Trismegistus gemacht hat/ und ist nach seinem Todt in einer hôle gefunden/ darinnen er begraben gelegen/ welche er in feinen henden gehalten hat. Diser Hermes hat gelebt nach dem Sundtfluß/ da ist er in das Thal Ebron gangen/ und hat daselbst die auffgerichtete Marmorsteinerne Seulen/ darinnen die siblen Freyen Kunst gegraben gewesen/ gefunden. Dise Seulen/ sollen von den Weysen gemacht sein worden/ die vor dem Sundtfluß gelebt haben/ und ist diser Hermes der erst/ so nach dem Sundtfluß den Philosophischen Stein gemacht und beschriben hat/ darumb wirdt er ein Vatter genent aller Weysen.

Secretorum verba Hermetis.

Die wahren Geschriben oder eingraben auff der einen seiten der Schmaragdischen Taffel/ unnd auff der andern oder ersten seiten stehend hernach folgende Figur.

Verum

Verum sine mendacio, certum & verissimum.

Quod est inferius est sicut quod est superius, & quod est superius, est sicut quod est inferius, ad præparanda miracula rei unius. Et sicut omnes res fuerunt ab VNO, meditatione unius, sic omnes res natæ fuerunt ab hac una re adoptione. Pater eius est Sol, Mater eius Luna. Portauit illud ventus in ventre suo. Nutrix eius terra est. Hic est vis totius mundi. Si versâ fuerit in terram, separabis terram ab igne, subtile à spisso, suauiter cum magno ingenio. Ascendit à terra in cœlum, & iterum descendit in terram, & recipit vim superiorum & inferiorum. Sic habebis gloriam totius mundi. Ideo fugit à te omnis obscuritas, hæc est totius fortitudinis fortitudo fortis, quæ vincit omnem rem subtilem, & omne solidum penetrabit. Sic mundus creatus est. Hic erunt adoptiones mirabiles, quorum modus hîc est, itaque vocatus sum Hermes Trismegistus, habens tres partes philosophiæ totius mundi. Completum est quod dixi de operatione Solis.



Auslegung und erklärang des gemelds oder Figur.

pag. 337.



Die gmahl anzusehen schlecht und ring/
 Helt in sich groß und wichtig ding.
 Ja solch geheimbnuß in sich helt/
 Weichs ist der höchst Schatz der Welt.
 Dann was ist worden je erhört/
 Höher zu sein auff diser Erd.
 Dann alle zeit zusein ein Herr.
 Dem kein Gelt zerrint nimmermehr.

Unnd hat ein gsunden Leib daneben/
 Frischt im darzu so lang sein Leben.
 Bist zur prædestinirten zeit/
 Die kein Creatur überschreit/
 Solchs alles wie ich jeh gemelt
 Die Figur klerlich in sich heit.
 Der schilt besicht man sonder drey/
 Darin Adler / Lew / und Stern frey/
 Ein Reichsapffel auch steht hierin
 Gemahlet fein in miten drin /
 Himmel unnd Erd zu gleicher weiß/
 Sein auch hierin gesetzt mit fleiß.
 Die hendt so gegen ein ander reichen/
 Sichstu drob der Metallen Zeichen.
 Im Zirckul so diß Gmehl umbringt/
 Man Siben wort ge~~h~~eben findt.
 Darum wil nun vermelden ich
 Was jedes außweist sonderlich
 Als den anzeigen ohne scheun
 Wie das mit Namen genendt sey.
 Darin der Weisen gheimen ding
 In dem man groß vermugen findt.
 Und wie es denn bereith werd auch
 Folgt alles auff ein ander nach
 Die drey Schilt deuten in einer Sum/
 Sal , Sulphur und Mercurium.
 Das Sal das ist ein Corpus fest/
 So in der Kunst das aller letst.
 Der Sulphur ist die Seel fortan/
 Ohn den der leib nichts schaffen kan.
 Mercurius ist der Geist der Krafft /
 Bald Seel und Leib zusamen hafft.
 Daher wirdt er ein mitler guandt/
 Das on in gmacht wirt hat kein bstandt.
 Dann Seel und leib künden nit sterben/
 Der Geist sey dann auch darneben.

So blienden Seel / Geist nimmermehr /
 Wenn nit das Corpus bey ihn wehr.
 Auch hand kein krafft leib oder Geist /
 Wo nit dSeel ihnen Gfellschafft leist.
 Diß alles von der Kunst verstand /
 Der Leib figirt und gibt den bstand.
 Die Seel die ferbt und Eingirt /
 Der Geist macht flussig / Penetrirt.
 Drum kan in diser Kunst nit sein /
 Under den dreyen ains allein.
 Das größte gheim kan auch nit bstan /
 Es muß Seel / Geist und Corpus han /
 Was aber nun das vierte sey /
 Daruon die drey endtspringen frey.
 Thut dich desselben Namen lehren /
 Im ndern Schilt / der sibnsach Stern.
 Der Lew desselben Farb und krafft /
 Auch sein Natur unnd Aigenschaft /
 Zeigt an der Adler Gelb unnd Weiß /
 Versteh mich wol / dann es braucht fleiß:
 Des Reichs apffel auß weisen thut /
 Das Zeichen dises höchsten gut.
 Himmel und Erd / vier Element /
 Feur / Lufft / Wasser drinnen seindt.
 Den Rechten grund und wahren bscheidt
 Die zwen hand bzeuget mit eim eidt.
 Auß welcher grundtwurzel komen her
 Alle Metal unnd anders mehr.
 Nun bleibt nichts als die 7 wort
 Was sey bedeuten / weiter hört.
 So ihr nun diß verstehet wol
 Euch nimmermehr mißlingen sol.
 Ein ieglichs wort bedeut ein Statt /
 Dern Jede nur ein Porten hat.
 Die erst bedeut Gold / ist gelb mit fleiß /
 Die ander Silber ist schön weiß.

Die drit Mercurium ist gleichgraw /
 Die 4 Zihn / ist himelblaw.
 Die Fünfft Eisen / ist blut Rott /
 Die Sechst Kupffer ist grüen ohn spot.
 Die Sibendt Bley / ist schwarz wie Kol /
 Merck wie ichs mein versteh mich wol:
 In diser Statt Porten / fürwahr
 Stehet der Kunst grund gang und gar.
 Denn kein Statt wirekt nix allein /
 Die andern müssen darbey auch sein.
 Auch kundt man in kein Stat nicht gen /
 So die Porten wurden zugethon.
 Und do sie gar kein Portten hetten /
 Sie durchauß nicht außrichten theten /
 So dise Porten besamen sein /
 Gebührt von Siben Jarben ein schein.
 Thuen mit einander gar hell leuchten /
 Ihrer macht ist nichts zuergleichen.
 Ihrs wonders findstu auff Erden nicht /
 Darum weiter höre solchen bricht.
 Siben büchstaben / Siben Wort
 Auch Siben Stet / und Siben Port.
 Siben zeit / auch Siben Metal /
 Auch Siben Tag / und Siben Zal.
 Darzu ich Siben kreuter meyn /
 Auch 7 kunst / unnd 7 Stein.
 Darin steht aller kunst bestandt /
 Wol dem der solches jemahls fand.
 So es zuuerstehn dir ist zuschwehr /
 Zu mehrern bricht mich weiter hör.
 Warlich ich offenbahr dir das /
 Gar hell und Clar on Reid und haß
 Wies mit ein wort wirdt genendt /
 Vitriol, welcher den recht kndt.
 So du diß Cabalischer weiß /
 Dfft außrechnest mit allem fleiß /

Sieben und Funffzig ahn der zahl
 Findst du gerechnet ublich.
 Laß dich die arbeit nicht verdriessen/
 Versteh mich recht / so wirstus gniessen.
 Zum uberfluß merck mich noch baß.
 Es ist ein Wasser macht nit naß.
 Von dem die Metal sein geborn /
 Es wirdt wie Eyß / so hert gefroren.
 Ein Wasser staub / steckt voller wind/
 Da alle Tugend innen sind.
 Thustu solches nit erkennen/
 Darff ich dirs gewiß nit anderst nennen.
 Jez wil ich geben dir bescheid
 Wies sol werden zubereidt.
 Der weg sein Sieben zu der kunst/
 So dern kein weißt / arbeitst umb sonst.
 Dann wissen mußt vor allen dingen/
 Die Reinigung sol dirs gelingen.
 Und wiewol dises zwifach ist/
 Aber allein die ein gebrist.
 Das erst werck geschicht durch sie frey /
 Ohn allen andern zusatz bey.
 Zu dem ohn ainichs distillirn
 Allein durch sein Putrificirn,
 Von aller seiner Irdischait
 Alß dann so ist es alles brait.
 Diser erste weg zwo Strassen hat/
 Wol dem der Recht dieselben gaht.
 Die Erst streckt sich durch des feur sterck/
 Mit und in sich selbs / gewißlich merck.
 Die ander streckt sich fehrer hin
 Biß das man kompt zum schatz und gwin.
 Die selb durchs soluiren geschicht/
 Und wider zu trencken / Ich dich bricht.
 Dis muß gar für genommen sein
 So kompst zum End der kunst sein:

Nach ganger Rainigung volkum/
 Wirdt er bereit und Kocht durch dSon/
 Oder in warmem Mist sein zeit/
 Welche sich aber streckt gahr weit.
 Biß das es fix wirdt unnd Perfect,
 In dem der weissen Kleinot steckt.
 Die andern Weg sind gar Subtil
 Darin fehlen ihr mechtig vil.
 Dann da ist distillierens fleiß/
 Und Sublimierens gleicher weiß.
 Auch Scheidung der Vier Element
 Ist von den Weisen also gnenndt.
 Lufft / Wasser Feur Rectificirt,
 Die Erd am grund hat vil versürt
 Die wirdt für ein schlecht ding geacht/
 Und ligt an ihr die Ganke macht.
 Etlich wissen die nicht zu scheiden
 Von jern Cortinibus drumb felts beiden.
 Sie wirdt geworffen hinder die Thür/
 Der Weiß aber zeuchts herfür/
 Reiniget die Schneeweiß unnd klar/
 Die ist der grund sag ich fürwahr.
 Wenn du sie aber Scheiden wilt/
 So merck das es nicht schlechtlich gilt.
 Dann so sie nit wirdt sein bericht/
 So jest / sag ich bey meinem eidt.
 Daher must haben Essich zwar/
 Der den Weisen ist offenbahr/
 Dardurch wirstu der Scheidung bricht/
 Das sie nichts Irdischs mehr ansicht/
 Biß Leib und Seel muß gscheiden werden
 Wirt sonst genannt feror und Erden:
 Und so sie dann gereinigt seind/
 Dann darauff volgt die mischung merck/
 So kumpt's zu wunderlicher sterck.

Das fir das unfir mit figiert /
 So andersis Feror wirdt recht Regirt.
 Und wirdt vollkommen gang und gahr /
 Wol belder dann in einem Jahr.
 Nun hastu nach leng den gangen weg /
 Darin sein nit mehr als zween Steeg
 In dem man bald fehlt und irr geht /
 Sonst es alls Clar und lauter steht.
 Der Weissen Wasser ist das ein /
 Welchs ist der Mercurius allein.
 Das ander wirdt ein Essich gnanndt /
 Von wenigen wirdt er erkandt.
 Ab dem Philosophischen Eisen /
 Thut diser Essich fürher kreisen /
 Das ist Herr As welchs sie ergeht /
 Drum haben sie so hert verfest.
 Vil hundert gestalt unnd Namen gsteht /
 Nach dem ein jeder ihm erwelt.
 Ein weg vom Rechten brunnen klar /
 Etlich han garbeit ein gang Jahr.
 Vil aber durch ihr kunst und list /
 Haben abkürzt solch lange frist.
 In gschwindigkeit der bereitung frey /
 So ihn anzeigt die Alchemey.
 Die Präparation allein /
 Macht groß und herrlich disen Stein.
 Wiewol nur ein Materi ist /
 Der durchauß anders nicht gebrist /
 Denn das sie werd clarificirt
 Ihr Nam hat aber vil verführt.
 Doch hab ich dirs gnug offenbart
 Auf mancherley Weiß Gestalt und art.
 Drum sein der Namen vil ich Sprich /
 Laß nit vom Weeg abshüren dich.
 Die Alten Schreiben in ihr Schrift /
 Es sey ein Tract / ein grosses Gist:

Der

Der ander nents ein Schlang ungeheir/
 Sey allenthalben auch nit theur:
 Alle menschen habens zugleich/
 In aller Welt Arm unnd auch Reich,
 Sey der Metallen Eigenschafft/
 Dardurch sie uberrwindt Sighafft.
 Der selben ein Perfection,
 Und setz ihm auff ein guldin Cron:
 Gesund die Practic ist volendt/
 Ders versteht / und dmateri kendt:
 Allein Zwey ding sein außgelohn/
 Welche aber wirst finden schon/
 So du dem Rechten Wege volgst/
 Und für dein arbeit fleissig sorgst:
 Die zsamensetzung ist das ain/
 Welchs die weisen ghalten geheim:
 Des fewers art hat auch heimlich list/
 Drum sein Ordnung das ander ist:
 Auff das man ihm nit thue zu vil/
 Sunst ist verlohren alles Spil
 Zu Subtil kan man ihm nicht thun/
 Gleich wie außbruet die Henn das hün:
 Sol es im anfang also sein/
 Die zeit gibt selb den augenschein:
 Dann wie das fewr gewendet würdt/
 Darnach sich diser Schatz gebürdt:
 Sei Fleissig / bstendig / Fridsam / From/
 Bit das dir GOTT zu hülff auch kom:
 Erlangstu das/ so laß dir sein/
 Die Armen stehts besolen sein.

F I N I S.

355 (o) 355

AVREI VELLERIS

Oder

Der Guldin

Schatz und Kunstammer

TRACTATUS

QUARTUS.

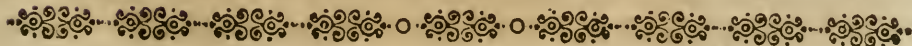
Philosophischer und Spagyrischer
Geschristten/

Alter unnd Neutwer

PHILOSOPHORVM,
MEDICORVM

und

SPAGYRORVM.



Hamburg,

Ben Christian Liebezeit/ in der Joh. Kirch/

1708.

ALLEN VELLER

1841

THE

TRACT

OF

THE

OF

THE

PHILOSOPHY

OF

THE

THE

THE

THE

THE

In den freündtlichen und ver- stendigen Leser.

Es ist etwan von der Kunst der Alchemen viel ge-
fraget und gedisputiert worden/ ob dieselbige möge und
solle zugelassen werden/ oder nicht. Da dann Albertus/
Andreas/ Thomas/ unnd andere/ es jederzeit darfür ge-
halten/ daß sie zu brauchen/ und zu uben wol möge ge-
stattet werden/ Doch so fern/ daß man zu vorderst allein GOTT
dieselbige zuschreibe/ und für deroelben offenbarung die Ehre gebe.
Dann sie suchet nicht unnügliche Dinge/ wie aber ihren mit unwar-
heit zugeleget wirdt von denen/ die eintweders niemälen darzu kom-
men/ oder aber daran erlegen unnd verdrüssig worden sind/ ehe sie die
zu ende bringen/ und ihre Wirckung erreichen können. Sie under-
stehet sich ja nit/ ganz und gar underscheidener unnd differierender
Art und Natur dinge eins in das ander verwandlen/ als Holtz in ir-
gend ein Metall/ Stein in Brot/ &c. welches dann/ wir alle Weisen
lehren/ unnüchlich were: Sonder bleibet bey ihrer Specie/ welches
ist das Metall/ unnd bemühet sich/ auß einem Metall ein ander Me-
tall/ das feiner seye unnd besser/ zumachen. Welches dann der gan-
zen Kunst Zweck und Ende/ und nicht ein unnüchliches Dinge ist/ In-
massen solches die tägliche Erfahrung/ deren auch die Alten/ Plinius
und andere/ in ihren Schrifften zeugnuß geben/ genugsamlichen be-
zeuget. Also wirdt etwan auß einem todten Dinge/ darinnen kei-
ne Seele ist/ durch Kunst unnd Geschicklichkeit ein lebendiges Dinge
gemacht/ wie dann solches/ daß ich anderer Exemplen geschweige/ bey
den Seidenwürmen zusehen. Es haben ja alle Metall nuhr einerley
Anfänge/ darauß sie erstlich gemacht werden/ welche seind der Sul-

phur unnd Mercurius: innmassen sichs klärlich sehen leßt / wenn sie durch die Kunst resoluert werden. Daß aber hie Zinn / dort Blei / in einem andern orth Kupffer / Eisen / Gold / Silber / &c. wirdt / das geschicht auß der Krafft der Elementen / welche in einem orth sterckere unnd bessere Influentz haben / als in dem anderen.

Dahero dann geschehen / daß diese Kunst der Alchemey nirgend verbotten wirdt / weder im Göttlichen / noch sonst im Geistlichen / wie auch nit im Weltlichen Rechten. Und ob schon etwas darwider gesetzt were / so verstehet sich doch solches nuhr allein von denen / welche / dieweil sie in der Kunst ein leßes unnd falsches Ziel unnd Ende für sich genommen / ohn allen Grund unnd Verstand nuhr Gold / Gold / Gold geitziglich suchen / und hiemit nicht allein die edle Zeit / in deren sie dem gemeinen Nutzen dienen können / sonder auch ihr Haab und Gut / damit sie etwan hetten können dem Nächsten zu hilff kommen / unnütziglich verderben und verlieren.

Viel mehr were hiervon zu reden / lasse es aber jetzt anstehen / dieweil in den Büchern dieses vierdten Theils oder Tractats des Aurei Velleris / solcher sache durchaus meldung geschicht. Welche Bücher ich nit ohne merckliche Mühe / Arbeit unnd Kosten / zu wegen gebracht / und hiemit / dieweil auch ich den gemeinen Nutz zufördern mich schuldig erkenne / an tag gegeben / bester hoffnung / dir hiemit ein angenehmen Dienst gethan zu haben. Welches wenn ich es werde verstanden haben / will ich mich beflissen tag und nacht / wo ich mehr dergleichen in Teutscher Sprach verborgene Bücher und Schrifften zubewerben und an das Liecht zubringen kein Kosten nit bedawren lassen / so dann ich etwas außbindigs bekommen werde / soll dir auch geliebter Leser / mit verleihung Göttlicher Gnaden mitgetheilt werden / deren ich dich und mich befehlen thu.

Von der Bereitung des gebenedeyten

Philosophischen Steins /

sampt dessen Subiecto, seiner Natur und Wesen/
mit Heiliger Schrift bewert.

Caspar Hartung von Hoff.

Vorrede.

Es ist zu wissen / daß alle ding von GOTT kommen / und ohn den kan nichts gemacht werden : wie du es findest Geneleos 1. unnd im Euangelio Iohannis 1. Darumb sollen wir in allem unserem thun GOTT anruffen / und bitten umb Vernunft und Verstand zu diesem heiligen Werck : Wie alle Philosophi sagen / als Hermes, Arnoldus de Villanoua, Plato, &c. Das solches alles von GOTT will gelernet seyn / nit das wir mit unserem eigenwilligen Kopff wöllen hindurch fahren / GOTT geb die Natur mögs erleiden oder nit / da rechnen sie nit hin / sonder sie fahren fort : Einer spricht / es stecke im Wein : der ander sagt / es sey in den imperfecten Metallen oder Cörpern / im Blut / in Marcasten / im Mercurio, im Sulphure, im Harn / im Vitriol / im Zri, Auripigmento, und in Creaturen / Chelidonia, Springwurzel / Ebbow / Ysop. Es ist alles mit einandern Schelmerey und Dieberey / damit sie die Leuth verführen / bringen sie umb ihre Welt / verzehren und verlieren die Zeit unnützig und vergebentlich / und fahren allein ihrem Narrenkopff nach / der vorhin nit kan aufrechnen / was die Natur erfordert. Lieber sag mir eins / wer muß in den Minern der Erden Aqua fort brennen ? Oder hat es auch Leuth darinnen / die den Wein distillieren / oder können Harn brungen / damit man Metallen macht ? Oder meinstu es seyen Apoteker darinnen / die alle ding also feil haben / damit du kanst Metallen machen / als H. D. ♀. ☉. ♀. 4. oder ♂. Du Narr / kanstu das nit verstehn / das du irrst :

daß deren ding keins zu der Natur gehört? Oder wiltu über Gott seyn/ das du auß Blut wilt Metalln machen? So mach auß einem Pferd einen Menschen/ oder auß einer Mauß ein Rüh/ die gibt dir demnach gute Milch darzu: das were auch ein Multiplication: es geschieht aber nit. Und als wenig diß kan geschehen/ also wenig kanstu auß obgemelten Recepten Metallen machen. So mercke nuh fleissig auff die Philosophen/ wie sie dich lehren die Natur verstehen. Dann die Kunst ist nicht mehr dann die Natur. Was die Natur nicht hat erschaffen/ da kan die Kunst kein Wirkung haben. Wann ein Fraw ein Knablin gebieret/ du wirfst mit deiner Kunst kein Mägdlein darauff machen: was ding du auch darzu thust/ wirt dich nit helfen. So kan auch ein Lazarif in einem todten Menschen nit laxieren: Aber weil noch ein Natur im Menschen ist/ da hilfft die Kunst der Natur: als/ sich warm halten/ gut ding essen/ &c. Darumb so bitt ich dich/ so du wilt ein Philosophus seyn/ so schiecke dich darzu/ und folge meiner gutwilligen Lehr/ die ich dir in ganzen Treuen meine: Wie du hernach wirst hören in meinen Buch/ nach laut aller Philosophen/ so dise Kunst gewist haben/ und ich solliches selber gesehen und gemacht habe: Und wöllest deinen verstand auffthun und studieren/ auch oft überlesen. Dann warlich die Kunst nit kan gelehrt und verstanden werden/ dann durch Gott/ oder einen gelehrten Meister und Philosophum: Dieweil die ganze heilige Geschrift darzu ermahnet und erkläret/ wie du es wirst sehen/ mit Geschriften und Figuren/ und ich dir es werde probieren/ mit redlichen und bekandtlichen Ursachen auß der Geschrift/ und von meinen Meistern der Philosophie: Nit das du hernach mögest sprechen oder sagen/ sie haben es dir nicht recht geschrieben. Es ligt an deme/ daß du es recht verstehst/ wann sie dich genugsam warnen: als Hermes/ ein Vatter und der erste Erfinder dieser Kunst spricht: Ein Stein/ ein Medicin/ in welchem unser Meisterschaft gang ist. Lucas spricht: Ihr bedörffet nit mancherley ding/ sender allein Eines/durch dises einigen Dinges willen sind vil Menschen verdorben. Pithagoras spricht: Es wirt mit allen Nammen genannt/ daß da einen Namen hat. Bernhardus Palati zus beklagt sich auch/ daß er solte verzagt haben/ als er spricht/ Seines verzugs ursach sey gewest der gebrechen oder mangel der guten Büchern/ wann er hat nichts dann der falschen irrigen Recept und falschen Büchern/ und begundt nicht dann mit falschen Leuthen umbzugehn/ als die unwissenden und vermaledeyten von Gott und allen Philosophen. Auch spricht Geber: Die gemeinen Artisten die meinen/ es sey der gemeine Mercurius/ und der gemeine Sulphur/ und das gemeine Saltz/ und betriegen sich selbst. Und darumb ist von nöthen eines guten verstandts.

verstandts. Wann sie auch genugsamlichen warnen / so ist ihr meinung nicht / daß der gerechte weg viel koste oder thewer sey / oder daß es vil Arbeit nemme. Sie alle sprechen / das man achtung auff die Natur des Mercurij und Sulphuris geben soll. Diß sind die ersten Materien alles Metalls. Dann die Kunst leidet nit ein frembdes zuthun in ihre Wurzel: Wann alle mahl ist nichts / das zu erst ist gewesen. Ich kan dir den Mercurium nicht anderst nennen oder zuwarstehen geben / dann durch den grünen Löwen. Aller Creaturn wurzel ist Grün. Wann auß der Grünheit kompt die Schwarzhait / und auß der Schwarzhait kompt die Weißheit / unnd auß der Weißheit kompt die Rötigkeit / so ist die Kunst volbracht / wie du es hernach wirst hören.

Das Erste Theil des Buchs.

Nun fahet an in Gottes Nammen das Buch der Weißheit / und sagt von dem Ursprung des Edlen Steins / und zeigt an die Proport / die Farb und die Gestalt: und sagt von seiner Eigenschafft und Natur / und wie wir alle daruon herkommen. Wer Ohren hat zu hören / der höre. Aufß diß thu ein Gebett zu dem heiligen Geist: O heiliger Geist / weise mich daß ich nit weis / Und lehre mich daß ich nit kan / Und gib mir daß ich nit han. Gib mir die jenige fünff Sinnen / das du heiliger Geist wohnest darinne: Mit den sibem Gaben / Wöllest mich begaben / Und solt den göttlichen Friden haben. O H. Geist / lehr und underweise mich / Das ich recht leben kan. Gegen Gott und meinem Nechsten. Amen.

Das Erste Capitel.

Im Anfang war das Wort / unnd das Wort war bey Gott / und Gott war das Wort / und das war im Anfang bey Gott / 1c. Iohannis 1. Geneleos 1. Am anfang schuff Gott Himmel unnd Erden / und die Erde war wüßt und lahr / unnd es war finster auff der Tieffe / und der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser / 2c. Nun mercke auff die zwen Text Neues und Altes Testaments / und leg deinen Verstand darauff / damit du kanst machen Miracul und Wunderzeichen eines ewigen Dinges / als Hermes spricht. Also alle ding sindt beschaffen von einen Einigen / durch den willen und gebott eines Einigen. Die Sonn ist sein Vatter / und der Mond ist sein Mutter. Der Wind hat ihn getragen in seinem Bauch / sein Anima oder Ernehmerin ist die Erden.

den. Diß ist der Batter von aller Perfection diser Welt. Sein Macht ist vollkommen / wann die wirt verwandelt in ein Erden. Und du solt scheiden das Erdtrich von dem Fier / und das Subtil von den Dicken. Leichtlichen durch sein Subtilheit / magß auffsteigen vom Erdtrich in den Himmel / und herwiderumb vom Himmel zu der Erden: und wirt annehmen die oberiste und niderste Macht. Also wirstu haben die Ehr und Klarheit der ganzen Welt. Derhalben weich von dir alle Finsternuß und Unuerstandt. Diß ist von aller Stercke die sterckiste starckheit: Dann es überwindt alle subtile ding / und durchdringet alle einzellige ding. Wann im Anfang aller ding ist nichts gewesen dann ein grobes Ding / und in disem Ding / seind verborgen gewesen die 4. Element: Ein Ding / das kein Arht noch Gestalt hat / sonder grob / reuchig / schleimig / lustig / mörserig / schwefelig / hisig / &c. Und in disen dingen ist kein Maß nimmer nit: sonder alle Welt ist nichts dann ein unartig / verachtet / lächerig Ding / wiewol alle ding sind in disem unartigen Ding verborgen / und alle Creaturen sind durch diß Ding erschaffen und gemacht / und ohn diß Ding kan nichts gemacht werden. Nun merck was das für ein Erdtrich ist. Es ist Almah Hebræum, sancta & secreta: Ein unbekante Jungfraw / ein verborgene Jungfraw: Welche den Anblick der Männer nicht hat mögen leiden / sonder sie hat sich gebraucht under den Völkern allenthalben: Als / auff den Gassen hat sie kein Mann nie mit nackendt oder ploß gesehen / Es hat sie auch keiner nie berührt. Von diser Jungfrawen sagt der Prophet also: Sihe / wir haben einen heimlichen gebornen Sohn / welcher ist verwandelt uber anderen: Sihe / die Jungfraw hat geboren / ein solche Jungfraw welche wirt genant Apdorisa, das ist / Heimlich / die andere nit leiden mag: Nun sag mir / was diß für ein Jungfraw ist? Das ist ein Ding / das rein / keusch / roth / lustig / irdisch / lauter und gerecht / und mit anderen Dingen nit wil zuschaffen haben: Sonder ist nichts dann zuersten ist gewesen / und begeret auch keiner anderen außwendigen Natur / und durch sein eigen Natur will es geboren / gemacht und erschaffen werden / Erstlich der Sohn / darnach das Magdtlein / das sich zu dem Sohn vergleiche / und von seiner Natur ist / als Hermes spricht in seinen Spruchen:

Meins Sohns Mann Ich doch wahr /
 Und kam mit ihm selb ander dar /
 Und gebar auff einem fruchtbaren Ager /
 Da Ich sein wurde schwanger:

Ich ward Mutter / und bleib doch Magdt/
 Alls Gott geschickt hat wissentlicher Art.
 Die Mutter die mich hat gebärt/
 Durch mich wird sie geboren auff Erdt.

Nuch spricht Senior.

O wehe / bring mir ein nackendes Weib/
 Wann unselig war mein erster Leib/
 Und Ich noch nie Mutter war worden/
 Biß Ich zur andern Welt war geboren/
 Da gebar Ich aller Kreutter Wurzel Krafft/
 In meinem Wesen ward ich sighafft / &c.

Unnd also nach disen vorgesagten Dingen / wil ich dir anzeigen hernaher die Geschrifft oder Geburt aller Dingen. Und also gleich wie sich das Meer auftheilet in mancherley Weg / und durch manches Landt / und kompt wider in das Meer : Also ist es auch mit allen Dingen / die auff der Welt sind : Sie kommen alle von dem einigen Ding / und kommen wider darzu / als Pichagoras spricht : Es wirdt mit allen Namen genant / daß da einen Namen hat / und ein Ding ist. Aftanus : Es ist ein Natur / die alle Ding ubertrifft. Joh. am 1. Alle Ding sind durch in gemacht / und ohne ihn ist nichts gemacht / was gemacht ist. In ihm war das Leben / und das Leben war ein Licht der Menschen / und das Licht scheint in die Finsternuß / und die Finsternuß habens nit begriffen. Dann ein jegliches Ding der Welt hat ein Seel : das Holz hat inwendig einen Kärn / der Mensch ein Seel : Nun ist der Kärn besser dann daß Holz / und die Seel in dem Menschen besser dann daß Fleisch : Also ist auch das Licht in der Finsternuß. Dann wie köndte ein Baum Frucht bringen / wann er keinen Kärn hette ? Wie köndte ein Mensch Menschen machen / wann er kein Seel hette ? Also kompt auch alle Ding von dem Licht / das in der Finsternuß leuchtet / da daß Licht ist. Der Geist ist die Seel / die das Leben gibt : Also ist auch der Geist Gottes / der in der Finsternuß auff dem Wasser schwebet / unnd derselbig Geist hebt an zu schaffen. Als Gen. 1. stehet : Und Gott sprach / es werde Licht / und es ward Licht. Und Gott sahe das Licht für gut an : da schiebe Gott das Licht von der Finsternuß / und nennet das Licht Tag / unnd die Finsternuß Nacht. Und da der Geist also anfieng zu schaffen / da schuff er alle Ding lebendig unnd todt / auff Erden unnd

under der Erden / in den Mineren der Erden / darnach aller erst den Menschen. Psalm 139. Wa soll ich hingehn vor deinem Geist / und wa soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Fahr ich gehn Himmel so bist du da / Bettet ich mir in die Helle / sieh so bist du auch da: Neme ich Flügel der Morgenröte / und bleib am eussersten deß Meeres / so wurd mich doch dein Hande daselbst führen / und dein Rechte mich halten. Sprich ich / Finsternuß mögen mich decken / So ist die Nacht auch licht umb mich / Da auch Finsternuß nit fister ist bey dir / und die Nacht leuchtet wie der Tag / unnd die Finsternuß ist wie daß Licht.

Das ander Buch und Capitel / zeigt an die Erschaffung aller dingen / und auß dem ganzen handel deß edelen Stams.

Enesis am 2. Und Gott macht den Menschen auß Staub und Erden / und bließ in sein Angesicht ein lebendige Seel. Nuhn mercke was das für ein Erdtrich ist / als Job spricht am 10. Capitel. Dein Handt haben mich beschaffen und gemacht / und verschleiderst mich gleich umb und umb. Gedenc doch das du mich gleich wie Leinen gemacht hast / und wirst mich wider zu Erden machen. Hast du mich nicht wie Milch gemolcken / und wie Käß lassen gerinnen? Du hast mir Haut und Haar / wie auch Fleisch angezogen: Mit Beinen und Aderen hast du mich zusammen gefüget. Leben und Wohlthaten hast du an mir gethon / unnd dein Ansehen bewahrt meinen Athem. Psal. 29. Bringet her dem HErrn ein Heilige Pierdt / Die stimme deß HErrn donnert / der HErr auff grossen Wassern / Die stimb deß HErrn zerhauret die Felsvorflammen. Psalm. 19. Die Himmel erzellen die Ehre Gottes / und die Wesle verkündigen seiner Händen Werck. Ein tag sagtes dem anderen / und ein Nacht thuts kundt der anderen / Es ist kein Sprach noch Rede / da man nit jr Stim höret. Ir Nichtschwur ist aufgangen in alle Land / und Ihre Red in aller Welt ende. Er hat der Sonnen ein Hütten in derselbigen gemacht / und dieselbige gehet herauß wie ein Preutigam auß seiner Kammer / und ist fröwend wie ein Held zu lauffen den Weg. Sie gehet auff an einen End deß Himmels / und kufft umb biß wider an dasselbig Ende. Genes. 2. Und Gott der HErr pflanzet einen Garten in Eden / gegen dem Morgen / und sezet den Menschen darein / den er gemacht hat. Und Gott ließ auffwachsen allerley Bäum der Erkandnuß Gutes und Böses. Und es gieng auß dem Eden ein Fluß zu wässern den Gar-

ten / und theilet sich daselbst in 4. theil oder Hauptwassere. Das erst heist Pison / das fleußt umb das gang Land Hevila : und daselbst findet man Gold / und das selb Gold des Landes ist köstlich : und da findet man auch Bedellion / von den Edelen Gestein Onyx : Weicher Ohren hat zu hören der höre. Das ander Wasser heist Sihorn : das fleußt umb das ganze Mohenland. Das dritt Wasser heisset Hidkel / das fleußt für Assyrien. Das vierdt Wasser ist der Phrat. Diser Garten ist nit ein Leiblicher Garten : Es hat weit ein andern verstand. Darumb bistu ein weiser Philolophus, so hab acht auff den Fluß / der sich theilet in vier Haupt Wasser : Als das erste / daß da heist Pison / das fleußt umb das gang Land Hevila : und dasselbig Wasser so vil Gold helt / und köstlicher ist / dann das ander Gold. So lieststu 1. Mosi 4. Das Cain beschluß sein Weib / die gebar Hanoch : derselbig bauet ein Statt / die nennt er auch Hanoch. Nun ist zu der zeit kein Metall in dem Erdrich gesucht worden / dann man hat noch nit Feuth gehabt / die gearbeitet hetten : sonder Enoch war der dritte / der nach Adam geboren war. Ich werde dir sagen von einem Stein / und ist kein Stein / es ist wie ein Wasser : Staub / es ist kein Staub / es ist wie ein dicke geronnen Milch / und ist kein Milch : Es ist auch kein Leimen : Es ist wie ein grün giftig Ding / da die Fröschen darunter hocken / und ist kein Gift : Es ist ein Medicin. In Summa, es ist die Erd / und die keusche Jungfrau / dauon Adam gemacht und geschaffen : und ist unser Himmlischer Sohn / der die keusche Jungfrau geboren hatt / wie du liest im ersten Capitel / und wie der Meister und Philolophus, Arnoldus de Villanoua, Hermes und Senior schreibt : Also nimb meiner rede wahr / nimb unseren Stamm Adam / das ist / Vultimori, den nenn ich offenbar / dauon Eva kam / Viro multi nimb sein Feuchtigkeit mit gewalt / so muß er sein Würdigkeit meiden / so wirstu mit friden alt. Und Gott der HErr sprach / Es ist nit gut daß der Mensch allein seye / ich will ein Gehilffen gegen ihm machen. Dann als Gott der HErr gemacht hat von der Erden allerley Thierer auff dem Feld / unnd allerley Vogel unter dem Himmel / bracht er sie zu dem Menschen / daß er sehe wie er sie nennen wolte. Dann wie der Mensch allerley lebendige Geeselen nennen wurde / so sollen sie heißen. Und der Mensch gab einen jeglichen Viehe und Vogel unter dem Himmel / und Thier auff dem Felde seinen Namen : Aber es fande sich dem Menschen kein Gehilffen gegen ihm. Da ließ Gott der HErr einen tieffen Schlaf fallen auff den Menschen / und er entschlief : und Gott der HErr name seiner Rippen eine / und schloß die stette zu mit Fleisch. Und Gott der HErr bauet ein Weib auß der Rippen / die er von dem Menschen nam. Und

dis ist die Jungfraw Apdorisā, wie es in dem ersten Capitel stehet / die nach dem heimlichen Sohn geboren ist : Und bracht sie zu den Menschen / da sprach der Mensch / das ist einmal ein Wein von meinem Wein / und Fleisch von meinem Fleisch / man wirt sie Männin heissen / darumb daß sie von dem Mann genommen ist. Johan. am 1. Und das Wort ist Fleisch worden / und hatt gewohnet in uns. Paulus 1. Corinth. am 15. Gott aber gibt ihn einen Leib wie er will / und einem jeglichen von dem seinigen sein eigen Leib. Nicht ist alles Fleisch einerley Fleisch / wiewol es alles von einem Ding gemacht ist : Sonder ein ander Fleisch ist der Menschen / ein anders des Viehes / ein anders der Vögel : Und sind Himmlische Körper / und irdische Körper : aber ein andere herrligkeit die Himmlische / ein andere die Irdische : ein andere Klarheit hat die Sonne / ein andere Klarheit hat der Mond / ein andere Klarheit haben die Sternen. Und dieweil sich ein jegliches zu seines gleichen muß halten / und sich mit seines gleichen vermehren / und mit einem anderen kan es nit zugehn : So merck Genes. am 6. und 7. Capitel. Sprach nit Gott selbst zu Noah vor dem Sündflusz : Mach ein Archen / breit und lang / und thue darein einer jeden Creaturen Gestalt / daß eyngange Männlin und Frawlin / damit das nachgehends meines Jorns / ein jedes sich nach seines gleichen Geschlecht vermehre / und nit anderst : Also sihestu / daß ein jedes begert seines gleichen / dardurch gemacht und geboren zuwerden. Dann Gott also beschaffen hat die Wurzel der Creaturen / mancherley / damit ein jedes Multipliciert werd in seine Substanz / 1. Corin. 1. Der erste Mensch Adam ist gemacht in das natürlich Leben / aber sein geistlicher Leib ist nit der erste / sonder der Natürliche / darnach der Geistliche. Der erste Mensch ist von der Erden / Irdisch : der ander ist von dem Himmel / Himmlisch. Welcherley die Irdischen / solcherley seind auch die Irdische : und welcherley die Himmlische sind : solcherley sind auch Himmlische. Arnoldus de Villanoua. Hie wirdt ein zusamenfassung der zweyer Körper / und ist solches von nöhten in unserer Meisterschafft. Palatinus spricht : Unser Werk ist gemacht von einer Wurzel / und von zweyen Mercurialischen Substanzen genommen / ganz rohe / rein und sauber / oder lauter / gezogen / auß den Minern zusamen gefügt / durchs Feuer auch administrirt / wie es die Natur erfordert / stätigs gekocht / biß das Zwey werden Eins : und in disen Einen / wo sie gemischt sind / ist der Leichnam zu einem Geist gemacht / und der Geist zu einem Leichnam. Arnoldus spricht : Ob gebenedeyte Grünheit // von welcher geboren werden alle ding : dann du machest auß Imperfecten Perfect : Darumb soltu die nit annehmen / sie sey dann pur / rein / rohe / lustig / irdisch / lauter und gerecht. Thustu anderst //

anderst / wird es dich nit helfen. Item es spricht einer in der Schaar / Noscius, der ist gewesen ein König in Albanien: Wißet / das vor dem Menschen nichts dann Menschen geboren werden / noch von Vögeln dann Vögel / und von den wilden Bestien dann wilde Bestien: und daß sich die Natur nit verendert / dann in ihrer Natur / und in keiner andern. Ein jeder Baum bringt seine Frucht / ein Birnbaum / Bieren: Nußbaum / Nuß. Also Metallen / Multipliciren Metall / und kein ander ding. Item wills auch probieren / durch die Auctoritet der Philosophen. Und erstlich / der Estroft spricht klärlich: Das lebendige Silber Coaguliert / und lebendige Silber schwefelich / sind die erste Materien des Metalls. Geber: Wir haben alles erfahren durch ansehnliche Ursachen / aber wir haben nit können finden ein bleibendes oder haltendes Ding auff den Fervor / dann allein die Viscosische Feuchtigkeit / welche ist die Wurzel alles Metalls. Dann alle andere Feuchtigkeit vergehn / und verschwinden leichtlich durch das Fervor / und zertheilt sich ein Element von dem andern: also das Wasser durch das Fervor / und das ander bleibt in der Erden / im Grund des Geschiers. Und also zertheilen sich die Element in allen dingen: dann sie sind nit wol gereinigt mit einen beständigen Wasser. Und wie klein Fervor ihr Macht / und was ding ihr darzu thut / verzert und zertheilet sichs von seiner Natürlichen Composition: aber die Viscosische Feuchtigkeit / zu wissen / der Mercurius, verzehret sich nimmermehr / noch zertheilt sich von seiner Erden / noch von seinen anderen Elementen. Dann es bleibt alles / oder fleucht alles: und was dings auch sey / so mindert es doch nichts am Gewichte: und also durch diese außtruckliche Wort concludiert Geber: Diesen würdigen Stein zu machen / bedarff man nichts anders / dann allein Mercurialisch Substanz / durch Kunst wol gereinigt / penetrierend / färbend / stehend in der Schlacht des Fervors / sich selbst nit zuverlassen in die underste Theil / sonder sich allezeit halten in seinem eigenen Wesen. Mercurialisch und Sulphurisch / das ist ein ding / daß sich in dem Grund der Wurzel vereinigt mit den Metallen / und zerbricht ihre Imperfectam Formam, und leidet in ein andere Form / nach der Krafft des Elixirs oder Medicin. Arros: Der groß König / Unser Medicin ist gemacht von zweyen Dingen / und von einem Wesen: zu wissen / von der Einigkeit Mercurij fixi, und nit fixi, Geistlich und Leiblich / Kalt und Feucht / Heiß und Trockent: Und von anderen dingen kan es sich nit machen. Dann die Subtilheit der Kunst leidet nit in der Natur einig Neues in ihrer Wurzel: aber die Natur hilfft durch Kunst ihr bequemlich zu folgen / und Kunst hilfft durch Natur in ihr zu vollenden die begierde in mehrung der guten Wercken.

Das dritte Capitel dieses Buchs / zeigt an die Farben und die Nammenn / und die Natur des Edlen Steins / und daß nuhr ein ding seye.

Visitetis interiora Terræ, Rectificata, inuenietis occultum Lapidem, veram Medicinam. Die Materien Lapidis, ist ein grobes Wasser/ wirkend/ und ist hart und kalt. So die beyde an einandern kommen/ so verschlucken sie die Wasser. Und merck / daß die Stein von Tartaren seyen Edeler/ dann die andere. Arnoldus: Sohn/ merck auff die höchste Gebirge/ und steige darauff/ die da sind zu der rechten und linken Seiten / darinn unser Stein gefunden wirdt/ Und in dem Berg/ der da tregt alle geschlecht/ und Virgamenten und Specereyen / an Mneren des Steins / der in diesem Werck nutzhar ist/ von einem gefelligen ding/ den findestu an allen orten oder enden/ auff starcken Feldern/ in Bergen/ Stein Wänden/ und Wassern. Arme und Reiche haben ihn / ist das schwereste und liebste / wechset auß Fleisch und Blut. Wer Ohren hat zu hören/ der höre. Oh wie köstlich ist er dem / der ihn kennet. Oh gebenedeyte Grünheit/ von welcher gebohren werden Edele Dinge. Oh gebenedeyte Natur / gebenedeyet ist dein Wirkung / dann du machest auß Imperfect Perfect. Darumb soltu die Natur nit annehmen/ sie sey dann pur / rein/ lauter/ und gerecht. Thustu es anderst/ so wirdts dich nit helfen. Senior spricht: Dis ist offenbar genannt / das soltu nit fleiß lesen: Wer ihn nennet/ von im man lacht. Dreyfaltig ist unser Stein / in seiner Natur bekannt. Es ist dir als ein Wein: das ist/ daß ich euch sende / hab ich ihn recht genannt / Schwar Wasser und Eyß / Dein wort hastu uns baß bekandt / Sagen uns die Meister weiß. Bernhardus Palatin: Die ganze Welt hat ihn vor augen/ und kennet ihn nicht. Johan. am letzten spricht: Ein scheinend Stein von 3. Vatter/ Sohn und heiliger Geist/ die drey Nammenn/ doch einer substanz seind/ und darauff scheinend Ding wirt/ wirt keinem gegeben / dann dem die gnad Gottes will. Auch derhalben/ so sol sich der Arbeiter nit lassen trösten/ und glauben/ das dieses Ding in viel Dingen gestanden sey/ oder gesucht werden sollt: sonder vestiglich glauben/ das es ein Ding seye. Psal. 9. Joh. 28. Joh. 1. Es war ein Licht des Erdrichs/ alle Menschen in der Welt/ es war in der Welt/ und die Welt ist durch ihn gemacht / und die Welt hat ihn nicht erkandt. Er kam in sein Eigenthumb / die erkandten ihn nit/ und alle die ihn erkandten/ denen gab er gewalt Kinder Gottes

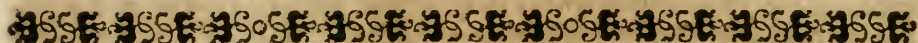
zu werden. Maria Prophetissa / nennet ihn Gomi Hispan: So nenne ich ihn Sperma Virimulti, Todtenkopff / Vultimori, Vilotrium, Lotrinium. Reimundus Lullius, nennet ihn Menschen Treck / und Kinder Reich: Geber nennet in Adrop. In dem Hohen Lied Salomonis Cap. 5. nennet er ihn Saphir / und Ophirisch Gold. Und vil anderer Nammen wirst du da finden. Er heist auch Mercurius Philosophorum, Argentum Viuum, Sulphur Philosophorum. Senior spricht: Soluir die Körper / und Inbibir die Geister / mit der Substanz / dem selbigen Geist / mit Comporiert: das ist / Seel / Geist und Körper / ist alles ein Ding / und von einem Ding / daß es werde ein Wasser / nach seiner eigener Natur: ein Seel und ein Geist / mit seinem Körper: das ist ein Kalch aufgezogen auß seinem Kalch / und Wasser auß Wasser: Und also ist es auch alles ein Ding / Kalch / Wasser / und Erden / Geist und Seel heist man es / da Geist oder Seel. Und wie man es zu jeder zeit haben mag oder will / also ist es / Namlich ein Körper / Wasser / Kalch / Seel unnd Geist / Tinctura, Medicina, Roth und Weiß. Und wann man es für ein Ding versucht / so ist es alle Ding: und man siehet zu jeder zeit / ein Wesen / oder auff das höchste zwey darinnen / namlich Wasser und Erden / und die anderen ding alle siehet man nicht. Die Seel / auch den Geist siehet man nicht / sonder das alles ist unsichtbar / unnd in den zweyen verborgen / und ist also Sonn von Sonn / Sulphur von Sulphure, Kalch von Kalch / Mercurius von Mercurio, Corpus von Corpore, Seel von Seel / Geist von Geist / Natur von Natur / Del von Del. Hermes: Ein Natur ist hie / die alle ding immer zeucht / der Sonnen Geist / aller auß seiner Seel / der Heilig aller Heiligen / Dreyfaltigkeit. Morienus: Menget unnd werffet die Medicin auff die Körper / gebrechlich der Perfection / und spricht / daß diß nichts ist / dann lebendig Silber / durch Kunst erhöht / auff das Quecksilber imperfect / und also wissen klärlichen / daß nichts dar lebendig Silber. Es sagt Arnoldus: Alle deine Meinung sey / digerieren und zu kochen die Mercurialischen Substanz / und nach der Würdigkeit / wilt sie würdigen die Körper / die andere ding nicht sein / dann ungekochte Mercurialischen Substanz. Und man mag probieren / mit vilen reden / ohne Ende / daß der Mercurius doppelt / ist allein die nechste Materien der Metallen / unnd nit die vier Element. Und ich habß wöllen probieren / zu geschweigen ein grosse menge der irrrenden / welche begeren zu bestäten and zu bezeugen ihren Irrthumb / das die vier Element seind die erste Materien des Metalls. Item auch mag man wider mich argumentieren / und operieren / all mein Antwort wider mich / unnd wol sagen / so sind wir Widerbringer der 4. Element.

Die Medicin ist allein ein hilff der Natur / da mag sie kein Wirkung haben:
Wann ein Exatit nichts lariert in einen todten Körper. Hippocrat. in seinen
Aphorism: Die Kunst / fürsetzt ein ding allein / durch Natur erschaffen / und thut
ihn hilff / und die Kunst hilfft diser Materien / und die Natur der Kunst / c. Auf-
geschriben in Schauffelheim / im Heiligen Fest / den 3. Septembris Anno 1597.

F I N I S.

Nota

Wer da hat das flüchtige und fire Golt / und das unferbendliche Oel / der
bedarff nicht mehrs / und keins grösseren Glücks von Gott zubegeren.



DE

PRIMA MATERIA

LAPIDIS PHILOSOPHORVM.

En trewe Lehr will ich dir geben /
Darnach richt du allhie dein Leben.
Bit Gott umb Gnad / du b'kriegst sein gunst/
Durch Weisheit erlangstu die Kunst.
Disß soll dein erster Anfang sein /
Wann du begerst den Edlen Stein :

Nicht alsß glaub / was da kommt vom Fehr /
Solchs dich betreugt / das glaub du mir.
Eins jeden falschen Mundes Schrift /
Dis wahrlich ist ein lauter Gifft.
Suchs nicht in Kreutern / Thiern / und Schmalz /
Auch nicht in Prunk / Metall / und Salk.
Bitrill / Alun seind gar nichts wehrt /
Wer sie zu disem Werck begert :
Auch Sol und Luna vermögens nicht /
Wans nicht jhr Primum Ens verricht.

Es ist ein Stein / und doch kein Stein/
 In diesem ligt die Kunst allein :
 Die Natur hats also gemacht/
 Doch zur vollkommenheit nicht bracht :
 Seins gleichen wirdt auff Erd nicht funden/
 Er wechset auff Bergen und in Gründen/
 Materiam Primam thut mans nennen :
 Der ist gar Weiß / der solchs mag kennen.
Von der ersten Matern des Steins.

¶ Philosophorum wirdts genant/
 Anff diesem Felsen steht ein Wand/
 Darinnen ligt die ganze Kunst.
 Wer hat desselben Dinges Dunst/
 Oder des Roten Lewen Schein/
 Auszogen ¶ ganz pur und rein/
 Desgleichen Sulphur sag ich fürwar/
 Der hat der Kunst Fundament gar.

Von der Solution.

Ich glaub du seyst ruh'n gar gewiß/
 Der rechten Materiæ Lapidis :
 Dann clarer wahrlich ichs nicht kan/
 Beschreiben dir / noch zeigen an
 Auff dismahl : Darumb nimb für gut.
 Ruh'n höre / wie man ihm weiter thut :
 Ob velleicht mich möchte eins fragen/
 Wie man den Dunst von ihm müst jagen ?
 Darauff kurz zur antwort gib ich dir.
 Nach rechter weis den Stein soluiet/
 Nicht nach Sophistischer Arth und Gebrauch.
 Alle Corrosiff solst meiden auch.
 Dann kein Wasser mag auff Erden sein/
 Das soluiern könt disn unsern Stein.
 Allein ein Brünlein clar und hell/
 Thut sich obn auff / das ist ihr Quell :

Dann ist unser Solution gang heimlich
 Verborgen vor jedermeniglich:
 Von ihm selbst thut es sich erheizen/
 Darmit der Stein vor Angst muß schwitzen.
 Kein Philosophus auff diser Welt/
 Hat dieß Solution jemahls gemeldt.
 Ein lindes Fervor das thut ihm gut/
 Halt diese Wahr in guter hüt:
 Daß du in denn seyst wol erfahren/
 Wa nicht / magstu dein Arbeit sparen.
 Dann wer Primam Materiam,
 Und ihr Solution wol kan/
 Der volbringt die Kunst in guter Ruhe:
 Da geb Gott Glück und Segen zu/
 In seiner zeit / wans' ihm gefelt.
 Es ist ihm alles heim gestellt.
 Nicht vor der zeit man Rosen bricht/
 Als Ding sein Zeit hat / wie man spricht.
 Zur Kunst seind wir nicht all gebohrn:
 Denn wer von Gott darzu erkohrn/
 Und wem er darzu Weißheit gibt:
 Wer diser manglet ist schon Quit.
 Noch eins muß ich dir hierauff sagen/
 Wann du nicht siehst den Schwarzen Rabn/
 Hastu gewiß nicht recht soluiert.
 An diser Prob wirts bald gespürt.
 Wa du ihm aber recht hast than/
 So siehestu schwarz Nebel stan/
 Die setzen sich zum theil gar bald/
 Und nemmen an sich Wassers g'stalt.
 Das reinige bald / schnell und b'hend/
 Darinn scheiden sich die vier Element.
 Puro ab Impuro muß werd'n bracht/
 So diß geschicht hats grosse Macht.
 Wie das zu thun und zu voll brign/

Darvon die Weisn viel Liedlin singn.
 Dann es ist wahrlich und gewis/
 Die recht Essentia Solis,
 Sein Primum Ens und recht Tinctur:
 Es nimpt an sich ein new Figur.
 Von dem sagt auch der thevve Mann
 Theophrastus, der zeigt clar an:
 Die Essentia habe solch krafft/
 Daß sy das Corpus Solis schafft/
 In lauter Primum Ens ganz new.
 Darinn dann sein solln erstlich Drey/
 Nemlich Sal, Sulphur, Mercurius.
 Noch ist in zweyen kein Virtus,
 Sonder der Sulphur und das Sal,
 Lassen ihr Krafft im Zrial,
 Und auch gar vil Zrius,
 Verleuret von seinem Pondus.
 Wens letztlich recht wirdt separiert/
 Und ihm sein Essenz extrahiert:
 Dieselbige Essenz hat solche Tugend/
 Das sie anfüret die newe Jugend.
 Dann das vorhin sein Vatter war/
 Verkehrt es in sein Wesen gar:
 Und ist gewis der recht Magnet.
 Noch eins dazzu in disem b'sthet/
 Anfang der Kunst / auch Mittel und End.
 So ist nuhn mit Gottes Hilff vollend
 Philosophorum Solution/
 Durch die wahre Putrefaction:
 Die Sublimatio ist auch g'sehen/
 Scheidung der Elementen hast g'sehen:
 Nach diser folget Compositio,
 Nicht lenger bleibt auß Albatio.

Von der Composition.

Nuhn will ich weiter procedieren /
 Und dich recht lehren componieren:
 Darumb merck mit fleiß / hab diß in acht /
 Das der ♀ Philosophorum werd gebracht
 In das lauffend Quecksilber gar /
 Welches Vorhin sein Erdrich war /
 Muß dem er auch ist herkommen:
 Da wirstu haben grossen frommen.
 So wirdt die Erd den Samen soluiern /
 Der Samen die Terram coagulirn:
 So wirdt auß beiden werden eins /
 Es bleibt auch eins / und scheidets feins.
 Nuhn setze den Helden in sein Bad /
 So wirt er krafftloß / müd und matt:
 Und laß den alten Narren fliegen /
 Biß das er endtlich bleibet liegen:
 So wirt ein Schwarzer Schwan drauß werden /
 Des gleichen gesehen ist nicht auff Erden:
 Sein eigen Blut das macht ihn Junck /
 Wann er wohl thut den neunnden Trunck:
 Nach jedem Trunck da thut er fliegen /
 Und bleibt doch kettslich Schneeweiß liegen /
 Und thut erscheinen hell und clar.
 Mit grossen fleiß diß Gut bewahr.
 Es ist gewiß das war Ferment /
 Welches aufffleuget in die Händt.
 Auch ist es zweiffels ohn wahrlich.
 Das rechte Feuer / und Erdrich /
 Vereinigt biß auffß höchst zum End:
 Dem manglen noch zwey Element.
 Wiltu nuhn seiner recht geniessen /
 So mustu ihm sein Seel eingiessen /
 Damit es leb und mög auffstehn /
 In seinem Herbst und Ernnde gehn.

Dann es ist nuhn recht Componiert
Gewesen / und auch Dealbiert.

Von der Augmentation.

Nach dem nuhn & Erden ist bereit /
Zu empfangen ihr Fruchtbarkeit /
Zwey Element / reie sichs beweist /
Nemlichen Aqua und Aer,
Jetzt kompst zur Kunst immer näher.
Dann was ist Erde ohne Saat ?
Ein Leib der keine Seele nit hat/
Ein todt / verachtet nichtigs Ding.
Darumb dem Leib die Seel herbring:
Der Erden suche ihre Saat /
So schaffstu allen Dingen raht.
Dann eigentlich Mercurius,
Der macht den Todten bald Viuus:
Die Seele ist der Samen fein/
Den säy ins fliegend Erdrich hnein/
Mit seines gleichn / versteh mich recht.
Wa das nicht geschicht / kein Frucht es bracht.
Dann was für Samen gesäyt wirdt /
Defgleichen Frucht es auch gebiert.
Wie macht die Seel den Leib gesund /
Bereinigt sich und macht ein Pund /
Das forthint sie niemand kan scheidn /
Kein Wasser / Fewr / noch anders leidn.
Nuhn ist das Fixe flichtig wordn /
Das fliegend nimpt an s^r Fixen Ordn.
Wann du mich nuhnmals recht verstehst /
Und diesen Samen offtmal säyst /
So bringt er Frucht ohn alle Zahl.
Es steht bey dir / du hast die Wahl.
Magst Augmentiren ewig ohn End /
Es ist gewiß das wahr Ferment.

Nuhn bist all deiner Bitt gewährt/
Selig der Mensch dems Gott beschert.

Von der Projection.

Noch eins fehlt dir / das weis ich wohl/
Wie man Projection thun sol/
Das will ich gut und kurz beschliessen.
Das best Gut soltu lassen fließen:
Doch soltu mercken das Gewicht/
Auff 100. oder 1000. Lot dick richt:
Darauff ein Lot dieser Tinctur
Geworffen / bringt ein new Figur:
Das es tingiert zehn mal so viel/
Ohn End. In Summ es hat kein ziel.
Wann aber dein Sinn ganz wer gricht/
Auff O hinsurt zu werffen nicht:
So nimb ein Loth purgirtes Sol,
Ein jedes Metall dient dir wol/
Im fließen wirff es darauff schnell.
Bald so verkehrts sich in O gestalt/
Gang gewiß / bestendig an alln Probn/
Dafür du Gott solst billich lobn.
So hast Steg / Weg / und gewisses End/
Die Weiss und Rot Tinctur vollendt:
Darumb sag ich dir ganz und gar/
Der Tinctur End sey offenbar/
Auff diser Welt das höchste Gut.
Die Seligkeit ist Christi Blut:
Der für uns Menschen ist gestorbn/
Die Vollkommenheit uns erworbn.
Sein thewres Blut die recht Tinctur/
Stellt er uns zum Exempel für.
Wer er nicht Gott und Mensch zugleich?
Noch nicht eins von dem andern weich.

Er war zu gleich Leib / Seel und Geist.
 Betracht / oh Mensch diß allermeist.
 Er war mehr dann wir alle seyn/
 Drumf kondt Er aufstehn solche peim:
 Wo er es aber nicht wer g'wesen/
 Könnten wir gang und gar nit g'nesen.
 Dann da wir solten erlöset werdn/
 Müst der Höchst im Himmel und Erden/
 Der allein gerecht / ohn alle Schuld/
 Erwerben uns seins Vatters Huld.
 Er gab sich willig in den Todt/
 Und leidt für uns groß Angst und Noht/
 Müß daß er uns / die wir verderbet all/
 Erlösen thet von Adams fall.
 Er ließ sich Geißlen / Martern und Töden/
 Sein rotes Blut auch von sich nöhten:
 Sein Seiten öffnen mit eim Speer:
 Daß das wahr sey / so zeugets der/
 Der g'sehen hat Wasser und Blut
 Heraus fließen uns Menschen z' gut.
 Als er nun g'martert und zerschlagen/
 Gekreuzigt / getödt und begraben/
 Da thet der Geist vom Leib hinfahrn/
 Die Seel und Geist thet Gott bewahren.
 Da waren g'scheiden d' Element/
 Ein jedes kam an sein rechts Endt:
 Der Leib blib in dem Grabe lign/
 Die Seel war in den Himmel g'stign:
 Und ob Er wol sein Blut vergoffn/
 So hetten wirs doch nit genoffn/
 Wenn Geist und Seel nit wider kommen/
 Der Leib die Seel het zu sich gnommen.
 Wir weren g'wesen all verlorn.
 Da aber Christus ward new geboren/
 Die verklärte Seel wider an sich nam/
 War bald das Leben wider kam.

Da stünd Er auff mit grosser Macht/
 Das Leben Er uns widerbracht.
 Dann wir warn todt und all verlornt/
 Nun aber sind wir new geborn:
 Gewisse Erben in sein Reich/
 Und allen lieben Englen gleich:
 Durchleuchtet wir mit clarem schin/
 Gleich wie das Rote O so fein:
 Dann wir sind nun so hoch tingiert/
 Daß uns der Schlangen Gift nit irrt.
 Mit Gnaden sind wir all gekrönt/
 Ewig mit Gott allzeit versühnt.

Wer nun solchs glaubt von Herzen grund/
 Dem ist bereit dieselbig Stundt/
 Zu sehen Gottes Thron und Herrlichkeit/
 Das helff uns Gott in Ewigkeit.

Wer nun von Gott das Glück thet hoffn/
 Und seine Augen werden offn/
 Daß er d' Natur und Kunst erkennt:
 Darzu ihr Anfang / Mittel und End:
 Beim der Verstand von Gott wirt gebn/
 Der führ ein rein / keusch / züchtig Lebn/
 Daß er nit durch Hoffart und zeitlich Güt/
 Empfahet dort der Hellen Blüt.
 Darvor sey die heilig Dreysaltigkeit/
 Und geb uns dort die Seligkeit.

Appendix.

Oh du Edle verborgne Alchimey/
 Oh du Edle natürliche Philosophen/
 Vom Ersten Wesen du kommen bist/
 Nach Göttlichem Willen durch weise List.
 Durch Feuchtigkeit ins Erdrich gossn/
 Darausß all Natur ist entsprossn:
 Kräuter / Graß / auch alle Blumen/
 Dem Menschen zu nutz und frommen:

Erz / Bergwerck und auch Edelgstein/
 Perlen von manchen Farben rein:
 Mercurius, Sulphur, Arsenicum,
 Alaun / Vitriol / Antimonium:
 Alls ist entsprossn vom ersten Wesen/
 Wie wir in der Schrifft thund lesen.
 Darumb sey Gott gelobt und geehrt/
 Daß er laßt wachsen auß der Erdt/
 Gold / Silber auch in ihren Saamn/
 Gott laß uns den auch überkommn.
 Aber d'ellend arme Sophistn/
 Und die grobn unuerstendig Alchimistn/
 Wöllen viel Gold und D machn/
 Auß unbständigen fliegenden sacht/
 Daraus denn kompt ein Farb / die ist nicht fix/
 Und in der Prob da findt man nichts.
 Mercurius ist ein Sohn der Ungehorsamkeit/
 Seltn bringt man ihn zur Ghorfamkeit.
 Pabst / Keyser / König und Legatn/
 Bischoff / Aepst und grosse Prelatn/
 Sind von ihm oft worden betrogen/
 Und ihnen zum Tach hinauß gflögn.
 Doch ist d' Kunst an ihr selber recht/
 Gang warhafft / leicht / darzu auch schlecht:
 Nit so schwer als man sonst vermeint/
 Nur daß man d'Element vereint.
 Aber ihrn vil konnn zu ihrn altn tagn/
 Die von dism Grund nichts wissn z'sagn:
 Wie man dann sieht ganz offenbar/
 An den Landtschreyern uberal.

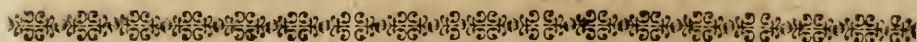
Laus Deo semper.

Groß Heimlichkeit der Lapis wigt/
 In tieffem Brunnenn b'graben ligt/
 Verworfen g'halten und gar schlecht/
 Mit Mist und Roth bedeckt recht.


Naa

Dise

Disr leberdig Göttliche Stein/
 All Nammen hat er in gemein.
 Ein Stein ist er / und nit ein Stein /
 Das g'beran kan ein Thier ich mein.
 Ein Stein und Vogel wirdt er gnannt/
 Bald weder Stein noch Vogel z'handt.
 O, Iouis, Mars, Saturnus Kind/
 Mercurius, Venus, Luna gschwindt :
 Gold / Silber / Kupffer und auch Zinn/
 Wein / Wasser / Blut und Cristallin:
 Bald Milch / Schaum / Eszig wirdt genannt/
 Urin / Fleisch ist gar wol bekant:
 Gesund ein Salz / bald ein Nrkney /
 Auripigment das erste frey/
 Eingereinigt mit Sulphur gut.
 Dise Nammen enderen sich in hut.
 Die wissen der Narren nicht viel/
 Drumb irren sie vom rechten ziel.
 Ein Weiser sich nit betriegen laß/
 Aber kein Thoren eröffne das.



Vollkommener
Vericht und Handgriff /
 in
 Zubereitung des Lapidis Philosophorum,
 und Tincturæ Physicæ.


 Dise nachgeschriebene Kunst / die ich warlich mit grosser mühe zuver-
 gen gebracht hab / halt ich für einen wahren Grund. Alß dann
 mancherley Geschlecht der Zungen gesucht haben in vil dingen den
 Stein der Philosophen oder Weisen / so doch die ganze Warheit
 in

in einem einigen Ding beschlossen ist / ohne allen zweifel so ist sein Wurzel ein Heimlichkeit Gottes / davon alle Weisen gesprochen haben / daß die Sonn und der Mond / sey die Wärme und Kälte / das ist / der Sulphur und der ☿ / in seinem gradu und anfenglichen Wesen / davon E. R. M. 2c. etwan ein wenig gesagt hat. Also spricht auch Aristoteles , daß unter allen Metallischen dingen / das ☉ das aller Edelste seye / und ist ein urhab des Roten und Weißen Lapidis oder Steins / darinnen ist der aller Edelste Essig. Darumb soll man gebrauchen von dem aller Edelsten Glyd des Odes / das da ist ein Geschlecht aller Geschlecht / und ein Form / ein Anhebung / und ein End zwischen den Metallen / als die klare Sonne unter den Sternen des Himmels. Darumb soll man außervöhlen eins Geschlechts / und einer Natur / des guldinen Marcasits / in dem Edelsten Glyd / darinn verborgen ist ein Spiritus , und verdeckt / an dem unser Werk nit vollbracht mag werden / als dann vil Philosophi sprechen. Es tingiert nit / es sey ihm dann auß sein Geist. Darumb soll man in diser Kunst nicht arbeiten / dann allein auß dem allerlautersten und reinigsten Marcasiten / als da sprechen die Meister in der Turba oder Schaar : Wißt fürwar / daß kein Corpus Edler oder noch Keiner ist / dann unser Materij : Darumb daß es in ihm beschlossen hat das ☉. Zugleicher weis als der Rubin in sich beschlossen hat die Würckung aller Edlen Gestein : also hat auch in ihme beschlossen der Marcasit das ☉. Dann es ist ein Herr und ein Haupt aller Metallen / und das beste für sie alle sampt. Ist gleich in Qualitäten. In dem sind die 4. Element vollbracht / ohn alle ubertretung und minderung. Dann ein jedliche Natur hat ein theil der Hitz / der Kälte / der Tröckne / und der Feuchtigkeit : dann es wirt nit von dem Luft zerbrochen / noch von der Erden / noch von dem Wasser / und wirt auch nit von dem Feuer gemindert / sonder das Feuer gibt ihm das Leben und die Zierheit. Darumb daß sein Kochung ubertregt in dem Elementen / darumb ist es das neheste den Reich.

Man heist den Geist auch ☿. Dann der Geist / der in den Marcasit verborgen ist / das ist ☿ mit seinem Edlen Essig / darinnen dann das ☉ verborgen ist. Dann der Geist ist ein freundtliches Mittel oder Zusammensetzung der Tinctur. Darumb soll man nichts anheben in der Kunst zuarbeiten / dann allein in dem Edelsten ☉ / und in dem verborgenen Geist der Marcasiten. So di wider zusammen gesetzt werden / die machen unsern Lapidem. Dann die Meister sprechen : Die Weiße und die Rote Tinctur / geht allein auß einer Wurzel / da dann kein ander Geschlecht oder Metall zukommen soll / dann allein das ☉. Und der Philosophus spricht : Wann auß der Materij und Form / wirdt allein die Gebeyung der Warheit / 2c.

Item : Man darff nichts / dann auflösen und soluiere das \odot in seinem eignen Geist / oder φ / und bring das in sein erste Natur / daß das Corpus geistlich wirdt / das ist / φ . Und wann es also den Griff nimpt / und ein jedlichs des andern Natur an sich genommen / so hat es dann alle Tinctur in ihm beschlossen / und ist doch geschehen durch die Vereining des Manns und seiner Hausfrauen / die umgeben sich zuhand / und geben ihren Sohn.

Item / als dann alle Philosophi sprechen / es mag kein Gebärdung geschehen in diesem Werck / es sey dann daß das Corpus verwandelt werde in Wasser / das ist der Geist / und das ist in die Solution / welche da ist der ganze Grund diser Kunst / welche Solution langsam vollbracht wirdt. Darumb spricht Aristoteles : Es wissen die Künstler der Alchimie die Gestaltnuß diser dingen nit zu verwandeln / es sey dann daß sie in ihr erste Materie gebracht werden. Darumb wann das \odot in seinen ersten Ursprung gebracht wirdt / so umgibt die Natur ihr eigene Natur. Darumb muß das Glas fleißig verschlossen seyn mit seiner Materie / und in den Ofen gesetzt / und gar mit kleinem Feuer geregelt / so wirdt die Materie oben in dem Glas schwarz als ein Pech in 40. tagen. Das ist ein zeichen / daß das Corpus wahrhaftiglich ist verwandelt in φ . Darnach soll man das Feuer ein wenig stercker machen / als lang biß dieselbig Schwärze verkehrt wirdt in ein klaren / weissen / lauteren Stein / als ein gestossens Salk. Aber zwischen der Schwärze und der Weisse / erscheinen so viel Farben / als ihr erdencken mögen : Es ist aber nicht bleiblich / kein Farb / als die Weisse.

Darnach sterck aber das Feuer umb ein Grad / und laß abermaln so lang stehn / biß die weisse Materie verkehrt wirdt in ein rote Farb : und zwischen der weissen und der roten Farb erscheinen dir da Gelbe. Und je mehr / und aber mehr sie geseuert wird / je schöner die Roth wirt. So du dann diß hast / so hastu die Tinctur und Schatz der Klarheit der ganzen Welt / als dann die Philosophi sprechen.

Item ist es sach / daß die Tinctur / oder Medicin wider gesoluiert wirt / und wider coaguliert : je öfter das geschieht / je mehr tingiert sie : und wirdt so Edel / daß j. Loth tausent mal tausent Loth zu gutem \odot macht / besser dann das / so man auß der Erden nimpt. Dann es sich ob dem Feuer soluiert als ein Wax / und an der Kälte coaguliert es sich / als ein roter Rubinstein / auß dem Sulphure, der in dem \odot verborgen ligt / und auß dem Sulphure, der da geheissen wirdt ein Saul der Natur. Dann in der ersten Soluierung / erscheinet die Schwärze : in der andern / die Weisse : und in der dritten / die Rötte : zum vierdten / die Aufwerf-
süng.

fung. Und mit sol hen Grad / wirt vollbracht die gang Meisterschafft / und alle Alchimisten sollen schweigen / die da nehmen andern Essig oder Φ / dann unsern soluiere / und unsern Φ . Dann unser Kunst ist nichts anderst / dann ein Wasser / in dem Geist ist. Dann viel suchen zuwolbringen die Kunst / aber wenig finden sie. Darumb dann die Edle Kunst verborgen bleibt : Dann es nuhr ein Materij / die alles das in ihren hat / das sie bedarff / mit ihrer bereitung.

Item. Nuhr gehe in die Kunst. Man soll jetzt nehmen ein rechten / schönen / lauteren / gewaschenen Marcasiten / darinn das fein natürliche O wechset. Er streicht sich oder nicht : Er kommt Schwarz oder Roht auß dem Feuer : Er stinck oder nit im glien. Das schadet alles nicht : Nuhr das er lötig Gold in sich habe / wann man ihn weschet. Dessen nimb als viel du wilt / und man soll ihn Neuerberiern bey 4. Stunden / in der Flammen des Büchsen Holzes / so wirt er Vogl / und verleurt den wilden schweblichen Geschmack. Dann so hab ein guten zweymal distillierten Essig / als vil du wilt in ein gläsern Gefäß / und thue den heißen Marcasiten darein / laß ihn stehn in den Glas auff der wärme / biß der Essig sich gelb / grün oder blau ferbet. Dann so seihe ihn gar lauter ab in ein ander Glas / und nimb aber ein neuen Marcasit / und thue ihm mit dem Neuerberiern und Soluiern / in aller maß als vor : Und wann dich bedunckt / daß du bey einen Pfund deß Spiritus, auß der Marcasiten gesoluiert hast / dann so soll man denselben Essig in dem der Spiritus ist / in ein B. M. setzen / und den Essig sitlich dauon abdistilliern / biß auff den 6. theyl. Dann so heb man das Glas herauf / und laß es erkalten : so findt man unden in den Glas / lauter / durchsichtig / plawe Stein / oder grün gelb : die seich vonn dem ubrigen Essig / unnd schütte die schönen Stein auff ein Neue Scherben / unnd laß sie trocken werden in einer Stuben / langsam.

Item : darnach habe des allerbesten unnd Edlesten Aquæ vitæ, daß auß 15. massen / kaum ein Pfund oder zwey blyben ist / unnd soll zu 6. oder zu 8. malen distilliert werden. Dessen nimb 9. unß / und teyl es in 3. teyl / und der obern getruckneten Spiritus auß dem Marcasiten auch 9. unß : teyl es in 3. teyl / und schüt ein dritten theyl des Spiritus des Marcasiten darein / und gieß darein den dritten theyl deß Aquæ vitæ : darauff setz ein Alembick / unnd ein Recipienten darfür / unnd vermach das Glas gar wohl / das nichts darein / noch darauff mag : Setz das Glas mit der Materij in ein B. M. und distillier das Aquæ vitæ lindtlich daruon und bewahr es / daß nichts daruon rieche. Unnd als man dem dritten theyl gethan hatt / also thut man den andern zweyen auch : und thue als dann dies

selben Aqua vitæ alle zusammen / bewahr es gar schön : Dann es hat die Krafft und Tugent / das es das Gold macht zu einem Geyst / unnd zeucht ihm auß seinen Sulphur, als vor geschriben steht. Unnd diß Wasser haben die Philosophi gar mit viel Namen genennet.

Item : darnach muß man das ☉ als darzu bereyten. Man nimpt das ☉ als vil man will / das soll feyn sein / unnd soll das feylen / unnd soll under zwö Unß des Goldts / nehmen zweyer Gulden schwer schön lautter Zinober : und das soll gar subtil / v. e. a. geryben werden : Unnd man soll das ☉ mit dem Zinober auff ein flachen Treybscherben thun / und setzen ☉ in ein nidern Neuerberier Ofen / und soll mit Büchern Holz underfeuren 24. stunde. Dann soll man das ☉ herauß thun / und soll aber 2. Gulden schwer Zinober darzu thun / oder darunder reyen / und Neuerberieren / als vor 24. stund. Darnach wider aufgenommen / und wider 2. Gulden schwer Zinober darunder geryben / auffß aller kleinst so du magst / unnd thu es wider auff den Scherben / und in den Neuerberier Ofen gesetzt : Und also zugefrewt 12. Tag unnd Nacht / so erhebet sich das ☉ auff dem Scherben ubersich zuwachsen / unnd wirdt also subtil / als ein Pannichiln / und schön lauter / prau / gelb / unnd muß jede unß schwerer sein / als zum ersten. Ruhr die erste wag breyt / der ☿ muß sich ganz und gar dannen Neuerberieren.

Darnach nimb dasselbig ☉ / thu es in ein schön Glas / unnd gieß gar ein starcken Wein 3. Finger hoch darüber : setz es in ein warmen Sandt / oder Aschen ist besser / 3. Tag : so ferbt sich der Essig / in ein gelbe Grüne Farb : So geuß man dann den geferbten Essig von dem ☉ gar subtil in ein ander Glas / und thu das ☉ wider auff den Scherben an Zinober / und Neuerberier es wider als vor vier Tag / und thue dann das ☉ wider in das Glas / und geuß ein Newen distillierten Essig darauff / 2. oder 3. Finger hoch / unnd setz es wider auff die Aschen als vor / 4. Tag / biß sich der Essig wider geferbt hat : So geuß den selben Essig zu dem ersten in das Glas. Und diß Neuerberiern unnd Soluiern thu so lang / biß das du hast gesoluiert von dem ☉ ein unß oder 2. als vil man will. Dann nimb den geferbten Essig allen / unnd thu ihn in ein Glas / und setzes in ein B.M. under ein blinden Helm / wol vermacht : Distillier den Essig gar dauon : So bleibt unden im Glas ein schön scharlach Rott subtil Puluer / von dem ☉. So ist erst das ☉ bereyt zupsoluiern in erstem obern Aqua vitæ, oder in seinem ersten Spiritu, daren es am ersten in dem Marcasit gewachsen ist / da es seinen ersten Ursprung her hat / in seinem ersten Wesen.

Item :

Item : Man muß nehmen von der ersten Solution unnd Coniunction Spiritus Marcastæ, und die Proportion \odot die zu vereinen / unnd die Kunst zu volbringen als vor beriet ist. So nimb 1. unß des Preparierten Odes / unnd 3. unß des Spiritus Marcasten : thue das in ein solchs Glas wohl vermacht / das nichts dareyn oder darauß mag / wie es in dem Buch gemahlt ist. Es wirdt sonst zerstört und verwüst von dem Luft oder Elementen. Und setz das Glas in ein solchen Gefäß in ein solchen Ofen / unnd darundter gefeuert mit linder Hiß / daß das Wasser so warm sey und werde / das man die Hand nit erleyden mag / unnd soll aber nit sieden / die 40. tag. In der zeyt / so putriscifiert sich das \odot Corpus, unnd wirdt schwarz / als vor geschriben steht. Dann so soll das Wasser sieden also lang / biß das die schwarz Matery weiß wirdt / als vor geschriben steht. So es also weiß worden ist / so soll man kein Wasser mehr in dem Gefäß lassen : Unnd soll underfeuren mit einem Liecht oder Rholen des dritten Grads. Doch wie das geschieht / daß es nuhr ein gleich Feuw hab. Unnd so man es nach diser weyß wirdt sehen gelbsarb / so sterck das Feuw biß auff den 4. Grad : So wirdt die Matery im Glas Roht / als ein schöner Scharlach oder Purpurarb / als vor geschriben steht. Das ist dann die Tinctur / unnd mag damit Zingiern Y unnd Z in alle dermassen / als vor geschriben steht. Und ihe mehr man denselben Stein soluiert unnd coaguliert / ihe grösser wirdt sein Zugend unnd Krafft in der Tinctur / und vil mehr als geschriben steht. Dann der Spiritus soluiert sein eigen Corpus, das er geboren hat in dem Bauch der Erden : so coaguliert das Corpus sein eigenen Spiritum : unnd wirdt eins mit dem andern figiert in einer ewigen Fixation. Von dem Spiritu und Corpore haben die Weysen Philosophi viel geschriben / unnd mit mancherley Nammen die Ding genennt / die Kunst zu verbergen : das doch von künze wegen underlassen. Sonder wa ihr recht regiert mit dem Feuw / so werdt ihr die Göttliche Heynligkeit finden. Dann ich bin selbst zu schwach bey der Arbeit gewesen / und die Genad Gottes wahrlich befunden. Bitt aber E. Kön. M: diß heimlich umb Gottes willen zu halten / als ihr mir gelobet habt. Deo gratias.

H. HE.



LIBER SECRETORVM IOANNIS DE PADVA,

De Lapide Philosophorum: sincerè, sine errore & falsitate, secundum
Naturæ exigentiam, tribus partibus conscriptus.

LIBER I.

IN Nomine Iesu Christi Filij Dei, Saluatoris humani generis, de Virgine pura nati, qui cùm humanam naturam assumeret, Deus esse non cessauit: qui verus Lapis angularis est, super quem si ceciderit, comminuet; qui autem super illum, conteretur: qui est Deus noster, benedictus in sæcula sæculorum, Amen.

In huius itaque Nomine, per quem omnia creata, & sine quo factum est nihil, quod factum est. Accipe 3. 4. 5. 6. vel quantum vis lotones, de A. purissimo, & cui nullum aliorum imperfectorum Metallorum sit coniunctum. Disß 2l. laß dir noch einmal auff das reinest Gkockffu / durch den Woknspokien / unnd laß es dir ein Hymt Edimf h. ff. ohne verwechslung anderer frembder Nsubmmiso / das selbig auff das aller Etkoofu und subtiltest zwe Nfgsmhso oder. ckkoof Emsun fffo machen / und Edimfsgfo. So sie nuhn gemacht sein / Rec. 2. 3. 4. 5. oder 6. lot / so viel dir gefelt / und zerbrich sie mit den Gkockhffso / unnd thu sie allein zusammen in ein starcken Kolben / mit einer zimlichen Lenge gleich in die höhe auffgeführt / damit die Spiritus, die so nachfolgend steigen werden / einen freyen gang auff und nider / und kein ver hinderung haben. So merck / wie viel du des dpsaffst in das Glas gethan hast. So gieß darzu einen theyl des O dosaffst / 12. th. unsers bleibenden Wassers. So solches geschehen / so hab sein achtung / alle deine Anfang / wol mit verstand für die Hand zunehmen. Denn so der Anfang nicht nach aller gebürlicher zu gehörde / so die Natur fordert und begeret / angericht würde / so kan das Mittel unnd Ende nit zu einer frölichen Endtschafft reichen. Auß dieser Ursachen / schaffen alle die ihenigen wenig nuße / so außserthalb der Naturen unsere Medicin unnd Tinctur bereitten wollen. Es sollen auch

auch alle die ihenigen für Betrieger gehalten werden/ die auß anderen frembden Dingen unseren Philosophischen Stein machen wollen: Welche nit arbeiten in folgung der Naturen. Dann die Natur bringt fort sein Natur/und kein frembde.

Darumb eyle nit in dem Anfang/ weder Mittel oder Ende: Und thu alle deine sachen mit Bescheidenheit und mit aufwartung dieser dingen: Und laß alle andere Weltshandel auß deinem Sinne. Unnd in aller deiner Würckung bitte Gott/ das er dich mit seinem Göttlichen benedeyten Segen benedeyen wölle/unnd ein glücklichen Fortgang/ auch ein fröliches Ende diser heimlichen Weißheit der Natürlichen Würckung verleichen wölle. Dann Gott hat in allen Creaturen die Natur und Crafft erschaffen/ fortzubringen seines Gleichen.

Und nuhn merck den Anfang zu volbringen also: So du die Materien sampt seinem Wasser zusamen gethan/ das solches Was nit völler sein solle/ von gefagter Materien/ als der vierdte theyl des Glas/ damit die Materia habe ein freye Bewegung in ihrer Würckung: Auch daß das Glas starck gnug seye. Dañ so es nit starck were/ möchte es die vielfältigkeit und schwere diser Materien nit ertragen. So du nuhn also Körper unnd Wasser zusammen/ nach seiner behörigen proportion in das Glas gethan hast/ so vermach das Glas oben woll zu/mit einem Kuglein/ wie du dann im mittel meines Büchleins finden wirst/ wie man die Gleser vermachen soll/ damit die Spiritus oben nit aufkommen mögen. Und setz es fein mit vernunft/ ohn eynen/ in sein behörlich Gefesz in den Philosophischen Ofen/ in subtile geradene Aschen/ klein gesybet: und allwegen hab acht/ daß du das Glas nit herausziehen/ oder hinein setzen/ nit brechest mit anstoßen. So du nun das also hinein gefest hast/ Nemlich das Glas mit aller seiner zugehörungen/ mach den Deckel oben auff den Ofen/ und neben den seyen ein wenig mit gutem Luto zugestrichen/ mit Subtilkeit/ damit oben kein Wärme auß dem Ofen kommen möge. Darnach mach unden in den Ofen ein zimliche Ampel/ nach größe des Philosophischen Ofens/ mit einen Dachten/ welche gemacht sind von Alumine plumoso, welches ist federweiß/ und sind unuerbrenlich. Mach solchen Dachten in die Ampel/ und geuß daryu Leinöl/ welches von gütten Lein geschlagen und gemacht seye/ und leg ihn in den Ofen das ganz eisern Blech/ also das die Ampel versiehe die Flammen des Liechts/ schier daran rhüre/ ohn an den eysernen Boden. Wer es aber sach/ das der Materien im Glas viel were/ unnd diese erste Wärme zu klein were/ unnd sein möchte/welches du auff der seyen des Liechts mit der Hand hinein in den Ofen zugreifen fühlen kanst/ also das solche Wärme ohn verlegung seiner Hitze wol zudulden/ und du an deiner Hand von solcher Wärm

me ein geringes sensfällichs Wolgefallen habest / und süßiglichen fühlest und empfangest. Dann diese erste Wärme soll sein wie die kleine subtile Wärme einer sitzenden Hennen. So nimm die Wärme zu klein / wie obgesagt / so magst du nehmen den andern eisernen Boden : oder nach dem du mit deiner Handt die Wärme nicht empfindest ganz klein / so magst du die Ampelen mit seiner Kerzen bloß und an den ersten inwendigen Hafen oder Topff setzen. Dann merck : So du die erste Wärme oder Grad des Feuers recht und bequem anrichtest und machest / so kannst du darnach den andern und dritten Grad deßer süßlicher und leichtlicher machen. Also mußt du recht regiment halten / dieser ursachen / das die eusserste Hitze (so die innerste Wärme der Materien erweget) die innerste nicht übertreffen soll. Dann das Werk ist leichtlich durch die Zubrennung nicht also zu verderben / als im anfang der Putrefaction.

So nimm alle ding also verordnet / wie gesagt / so laß die Materien stehen / sich zu soluiere / vermittels der Putrefaction. Dann alsbald was da soluiert / das putreficiert auch mit. Aber solche Solution geschieht nit also bald / als die Solution der Corrosifischen dingen. Dann die Materie fordert in der Natur unnd Wirkung ihre bequemme zeit. Und laß also soluiere und putreficieren 42. tag. Aber mit der Putrefaction machstu den Körper subtil. Und merck : Je lenger du putreficierest / je gewisser du dein Werk zum Ende bringest. Dann der Körper nit wol aufgelöst ist / so vermagst du ihm nit keinem ding dieser Welt sein Seel recht aufzuziehen : Und so die Seel nit rein von seinem Körper gezogen ist / Also das der Körper ganz todt / ohn Leben / Seel und Geist / von einander gescheiden / wirft du warlich in dieser Kunst nichts aufrichten. Derohalben magst du solches mit der Putrefaction oder Feulung nicht verderben / zerstören / noch verwüsten : Sonder die Seel wirt dadurch subtil und flüchtig / Also das sie in unserer Philosophischen Sublimation durch die Distillation beginnet mit einer einigen vermischung in die höhe durch den Helm (ohn haltung des Körpers) übersich zu steigen.

So sie nimm also in zimlicher Digestion der Wärme stehet / und die Wärme thut empfinden / löset sich der Körper auff / und wirt zu Wasser / und steigt bisweilen in die höhe des Glases / und steigt dann wider herab / an den grund des Glases / und steigt durch den Rauch und Wind im Glas / welcher dunckelechtig wirt / uber das Wasser / und wider zu Grunde. Solche auff und niedersteigung wirt endlich zu Wasser. Darnach wirt die Materia tuglich / und legt sich alleinselich oben auff das Wasser / und sincket oder leget sich leßlich in grundt des Gefäß.

faß. Welche Erde ist an der Farben schwarz / trüb / und gelb / Heffenfarbig. Denn der Geist oder Wasser die Seele mit durch die Distillation oder Sublimation herüber geführt hat / von den Körper also genommen und aufgezogen / aber noch nicht gar / wie ich dir dann hernach sagen werde.

So nuhn die Solution und Putrefaction mit seiner zeit 42. oder 50. tag gestanden / unnd dir die Schwere oder Zeichen widerfahren und erscheinen : So nimb ein starcken Kolben / den schneid ab mit einen eyseren Ring / wie du weißt / doch nit zu hoch / damit die Seele / so du jetzt von ihrem Körper ziehen wilt / senfftiglich und gern steigen möge. So du nuhn das Glas also abgeschnitten hast / so messe ein Helm darauff / der sich wol auff den Kolben schliesse unnd gerecht sey. So das gethon / so nimb das Wasser / sampt der Materien / und schüt es weißlich in den abgeschnittenen Kolben / welcher unden mit gutem Luto beschlagen seint solle : Und hütte dich gar wohl vorm außriecken / dann es stunck sehr ubel nach der Putrefaction. Ist es aber wol erfault / so thut es solchen ubelstand verlassen : Aber hütte dich so viel du kanst / den es ist jezund dieser zeit seiner putrefaction nichts / den lauter Venenum. Darumb mach den Helm bald darauff / und die fügen wol vermachet / und setze solchen Kolben mit der Materien / sampt dem auffgemachten Helm / in einen Ofen / in ein Capellen mit sehr linder Hitze. Wann du nun alles / wie ich dir gesagt / solches gethan hast / so soltu nun herüber distillieren das Wasser von dem Körper / sampt mit aufziehung seiner Seelen gemeltes Körpers : Welches genent wirdt / die Scheidung oder Theilung der 4. Elementen : Und thu im wie volgt / und hierinnen sey fleissig.

So hebe an in Gottes Namen / unnd ziehe diß Wasser fein senfftiglich herüber / in einen reinen Recipienten / an dem Schnabel deß Helms / wol mit Pappen und Eyerweiß verwart. Und solch erst Wasser / welches kommt / ist an seiner Farben weiß. Dann laß also lang fein senfftiglich steigen / biß du siehest / das der Helm beginnet / auch das Wasser / so steigt / ein gelbe Farb zugewinnen. Als dann thu den Recipient herab / mit diesem weissen Wasser / sampt seiner bösen Phlegma, so noch darbey sind. So du aber wilt / magst du von diesem Wasser also bald die Phlegma scheiden / dann solches weisse und erste Wasser / ist und wirt genennt / das Erste Element deß Wassers. Welche Phlegma, so bey diesem Wasser gewesen / schütt in ein eigen Glas : Dann es ist das Wasser / das unserm Stein den Todt zufüret. Wiltu es aber jezund nicht daruon scheiden / laß es bleiben / biß zu der Rectification / wie ich dir sagen werde / wie du ein jeglich Element rein / clar / subtil von aller seiner Phlegmatischen böser Feuchtigung scheiden

sollest / also das du die Seel mit ihrem Geist oder Wasser behalten magst / und das durch alle dein Werck alle ding auff das reinest zusammen gesetzt werden. Dann unser Philosophischer Stein / wirdt von den 4. Elementen auff das reinest zusammen gesetzt. Aber in diser Distillation / stehet zum ersten das Element des Wassers / und ist an seiner Farbe weiß.

Zum anderen / so der Helm beginnet gelb zu werden / so beginnet das Element des Luftts zugehen und zu steigen. Wann sich aber im Helm die Röte beginnet zuerzeigen / so ist es die Endtschafft des Luftts / welches ist das ander Element. Zum dritten : In diser Röte / kompt und steigt auff von dem Körper / das Element des Ferss : welches ist an der Farben roth / und wirdt genennt das Element des Ferss. Zum vierdten : so bleibt im Grund ligen das vierdte Element / welches ist die Erden / und ist schwarz / welche todt ist / und mangelt ihrer Seelen / durch die aufziehung des Geistes und ihres Wassers. Aber jekund zur zeit ist sie noch nit rein vom Leichnam gezogen / getheilt und geschieden / wie ich dir bald sagen werde. So du nun das Element des Wassers in einen Recipienten empfangen hast / wie ich dir dann gesagt habe / mit der gelben Farb / so dise in den Helm / und an den Tropffen / so durch den Schnabel herauß fallen / dir erscheinen / so das Element des Wassers genug gestiegen / sollich Element dis Ferss verworwol in einen Glas / mit weißem Wax zugestopfft / und heb es auff biß so lang / da ich dir weiter dauon sage.

Nun leg einen anderen Recipienten für / der rein sey / und empfahe darein das gelb kommende Wasser / welches ist das Element des Wassers Luftts. Darumb daß ich sage / Wasser : dann die Element / und ihre Vermischung / sind in unserm Werck eytel Wasser / wie ich dir dann zuvor auch gesagt habe : Aber hie verstehe / daß ich meine und nenne das Element den Luftt. Nun laß den Luftt / oder sein Element / fein gemachsam in seiner gelben Farben also herüber steigen / biß so lang sich die gelbe Farb verwandelt in ein Röte. Solche röte aber / ist das Element des Ferss : welche du auch am Helm und an den Tropffen / wie ich dir zuvor auch gesagt habe / bey und in der Farben verwandlung / in der theilung und scheidung der Elementen erkennen kanst. Als nemlich / das Element des Wassers / ist weiß : das ander Element des Luftts / ist gelb : das dritte Element des Ferss / ist roht : zum vierdten / das Element der Erden / ist schwarz : welche Erden auff dem grund des Glases ligen bleibt / verstehe auff das letzte / wann die Element darvon geschieden sind. So du nun die Recipienten fürgelegt hast / mit Pappen und Eperweiß wol vermacht / das Element Luftt darein zu empfahe / laß sein
sanfft

safft und gemachsam herüber steigen / wie dann zuvor auch gesagt ist. So nun die gelbe Farbe / und die röthe steigen thut so behalt den Recipient / und laß ihn also verlutiert ligen / und empfahe die röte: welche ist das Element des Fehrs / zu der gelben Farb / welches ist der Luft / also das Luft und Fehr zusammen in den Recipient komme / und das also Fehr und Luft beyeinander in vermischung seyn. Warumb? Ursachen diß / unnd merck: daß diß zwey Elementen / Luft und Fehr haben macht und gewalt den Körper in solcher distillation / welches ist unser Philosophische Sublimation / seine Seel ohn ver hinderung aufzuziehen. Aber das erste Element des Wassers / hat in keinem die starcke oder macht / dem Körper die seine Seel aufzuziehen / noch solches zu vollbringen. Darumb mercke: Hastu wol putreficiert und geseulet / so steigt dir die Seel desto belder ganz sanfftiglich mit annemmung diser beyder Elementen / dem Luft und dem Fehr / herüber. Darumb alle deine Werck thu fleißig / so gehet es dir am end deiner Arbeit desto glücklicher. Wiewol unser Werck geheissen wird ein Werck der Weiber / und ein Spil der Kinder: Noch dannoch muß man hierinn fleiß fürwenden / und ein wunderlicher verstand gebraucht werden / so man anders zu einem fröhlichen und glückseligen End kommen will. Dervwegen / so du nun hast den Luft sampt dem Fehr zusammen herüber gezogen in den Recipienten / Reiterier es / und geuß den Luft und Fehr wider auff die schwarze Erden / welche Erden unten im grund des Glases ligen blieben / ist ganz schwarzferbig / zeuch es aber herüber. Aber am letzten / wann Fehr steigt / treib es doch nit gar zu starck / sondern alles fein langsam mit dem Martialischen Fehr / zimlicher stercke der Wärme darinn / darumb / daß sich die Erden nit zu hert zusammen gebe / so noch irrgend etwas von der Seel noch bey den Körper seyn möchte. Nun nimb aber diß Wasser / so du im Recipient hast / und hierüber gezogen ist / nemlich den Luft mit dem Fehr / schütte es aber auff die schwarze Erden im grund / vermache allwegen den Helm wol mit Pappen und Eyerweiß / und zeuch diß Wasser als Luft und Fehr abcrmals herüber in Recipienten: Reiterir es widerumb / mit auffgießen unnd herüberziehen. Solche Arbeit thue so lang / biß daß du siehest / daß die Erden so schwarz wirt als ein schwarz Bech / oder ein schwarz trocken Puluer. Und solche widerholung der Arbeit thu sieben mal / ja nit allein 7. mal: Denn so lang reiterirs mit auffgießen und herüber ziehen / biß du ein schwarz trocken Puluer im grund findest / welches ist ein warhaftige Calcination: denn durch diß mancherley und vilfeltige reiteration des auffgießens und herüberziehens / durch dasselbige wirdt die Seel deste subtiler und flüchtiger / sich von ihrem Körper zu scheiden. Also versiehe / wirdt

die Seel ganz rein von dem Leichnam aufgezogen / und ganz und gar davon ab-
gescheiden / durch den Luft und Fervor. So nuhn solches alles geschehen / und
das Zeichen der schwarzen Erden am grund trocken ligen siehest / und also befindest/
so hör mit diser Arbeit auff / mit auffgießen / und herüber ziehen. Dann dise
zwey Element / wie gesagt / haben bey und in sich die flüchtige Seele / so sie durch
diese stätige ubung diser Arbeit den Körper ganz und gar haben aufgezogen / also
daß der Körper bloß ohn Seel und Geist auff dem grund bleibt todten ligen.

Verstehe nuhn also / daß du habest die Element gar von seinem Körper ab-
gescheiden: Wiewol das erste Element des Wassers / so du erstlich abgetheilt und
abgesündert hast / inn einem eigenen Glas behalten / unnd den Luft unnd Fervor.
Dann dasselbige erste Element des Wassers / so an seiner Farben weiß ist / zeucht
zu sich alles Phlegma und Unreinigkeit d' anderen Elementen: wiewol es in seiner
Rectification auch rein gemacht wirdt / noch dann so vermag es mit die Seel durch
einicherley weiß anzugreifen / noch herüber über den Helm zubringen. Darumb
wirdt die Seel allein von den Körper gezogen / durch die zwey Element / Luft und
Fervor / und nit von dem Element des Wassers. Denn solches Element verstehe / dz
Wasser ist ein süße / feuchte / und wässerige Substantz / die kein stercke noch schärf-
fe seiner Wirkung vermag: wiewol es in unseren Werck gebraucht werden muß /
sonderlich in der Inbibition des durstigen Erdtrichs / ist diß seine Tugent: So es
von sich selbst von aller Phlegma rein gemacht ist / so wirdt es dem Erdtrich nach sei-
ner Proportion oder Pondus seines Gewichts bescheidenlich dem trocknen und dur-
stigen Erdtrich zugefetzt. Solliches jeß genant Element des Wassers weschet ab
die schwarzigkeit unsers Leichnams oder Erden: diß ist seine Tugent: aber der Luft
und Fervor / welche in ihrer Wirkung lebendig sind / denn sie ein lebendige Seel
auff dem Körper genommen haben / vermögen auch durch ihre Wunder / und noch
wunderbarlichere Wirkung den Körper durch eingebung der Seelen widerumb
ewig lebendig machen. Dann warumb? das Element des Luftts durchwehet und
durchtringet die Erden mit seiner fruchtbaren Feuchtigkeit / und gibt solcher Erden
das Leben / und das Element des Fervors / welches noch wunderbarlicher ist in seiner
Wirkung. Dann es erquicket und erhelte dem Körper seyn Leben: Nicht allein di-
ses / sondern es macht wachsen die Spermatische Natur beyder Saamen des Manns
und des Weibs / und bringt herfür die Blumen oder Frucht zu einer fertichen Ge-
burt / welche nachmals ewig leben thut ohn ende: welche Geburt aber ist unser gebe-
nedeyte Medicin und Tinctur / die da kommt von einer einigen Substantz und Wes-
sen / und doch durch Zwey zum Leben fortgebracht und ernehrt wirdt / gleich wie das
Kind

Kind in Mutter Leib / durch Vermischung beyder Saamen / d' Spermatischen Natur des Manns und des Weibs / seinen Ursprung hat erhalten / ernehrt / und gespeiset wirdt / bis zu seiner Geburt. Also wunderlicher weis wirdt die Prima Materia von seinem Anfang und zuthun durch das Element des Feurs erquicket / geseuchet und erwärmt: also wirdt unser Werck fortbracht. Auch macht diß Element des Feurs alles / damit es herrschen ist / fix und bestendig / und erhöhet unser Materien in Subtiligkeit vil höher / dann die Natur in den Mineralen gewircket und gemacht hat. Da sey genug bekundt davon geredt.

Nun wollen wir für die Hand nehmen / die Elementen zu Rectificieren und rein zumachen. So du nuh die Elementen alle vom Erdrich geseiden / so nimh zum ersten vom Element des Wassers / geuß es in ein Kolben / der unten wol verlutet sey / und ein Helm darauff / setz den Kolben in ein Capellen mit Aschen / und heb an mit einem geringen Feur das Element des Wassers herüber senfftiglich zu ziehen / und laß die böse Phlegma hinweg trieffen / dann sie sind nichts nutz: oder / thue sie in ein Kolben / und magst sie auffheben / so du wilt. Damit aber daß du wissest die Phlegma zu unterscheiden / und zutheilen von dem Element des Wassers / ist diß die Erkennung. Wenn der Helm beginnet zu schwitzen / und nach demselbigen schwitzen lauffen oben in dem Helm Tropffen herab / oder Aldern am innwendigen theil des Glases / dieweil das also sihest gehen / welches sind eytel Phlegma: So du aber der lauffenden Tropffen oder Aldern im Helm nicht mehr sihest abrinnen / und der Helm liecht wirdt / so sind die Phlegma abgescheiden vom Element des Wassers: welche du also bald fein senfftiglich folgendt herüber ziehen solt / in einen fürgelegten Recipient / oben wol vermacht / also daß die Spiritus nit herauß kommen mögen. So du aber in diesem distillieren und herüberziehen sihest / daß das Element des Wassers / welches weis ist / sich im letzten in gelbe Tropffen verwandelt / auch der Helm / welcher sich auch ein wenig gelb thut färben / so thue den Recipienten mit dem Element des Wassers hinweg / und verstopff es wol. Das ist die erste Arbeit seiner Rectificierung. Solche Arbeit des Elements des Wassers zu Rectificieren oder rein zu machen / Reiterier sibem mal auff sich selbst / so ist auff dismal das Element des Wassers schön und wol purgiert. Aber merck: wann du den Recipient mit dem Element des Wassers hinweg gethan hast / und die gelben Tropffen beginnen zukommen / wie dann gesagt / so leg ein anderen Recipient für / das gelb Wasser darcin zuempfangen. Aber verstehe / daß diß uberig gelbe Wasser in ein eigen Glas zu empfangen ist / und gehört zu dem Element des Luftts / wie ich dir dann zuvor gesagt hab / daß das Element des Wassers ist weis /
daß

das Element des Luffts ist gelb / das Element des Feurrs ist roth / das vierdt Element ist das Erdrich / und ist schwarz. Also mustu in der theilung und scheidung / auch Rectificierung der Elementen und der Farben / wol in achtung haben / so gehet dir das Werck leichtfertig von statten. Derhalben so empfang das uberig gelbe Wasser in ein eigen Glas / und verwars. So du nuhn dise Rectificierung widerholen must mit dem Element des Wassers : So merck : daß du allweg das uberige gelbe Wasser in ein Glas zusammen empfangest / und versamblest. Durch dise Arbeit wirt das gelbe Wasser / welches ist der Lufft / rein von dem Element des Wassers gescheiden. So du dem also thust / wie ich dich hie mit Wahrheit underweise / so arbeitest du noch recht. Und gleich wie du dise Arbeit mit den Element des Wassers in der Rectification gethan hast sechs mal / dasselbig widerholet hast / und allwegen das Element des Luffts davon hast gescheiden / Also mustu mit den anderen zwey Elementen auch thun / als mit Lufft und Feurr gleicher gestallt zum werck gehen / und das Element des Feurrs / so etwas davon zum Lufft kommen were / welches ist die Röthe / so auch im Helm und an den Tropffen erscheinet : Verstehe / so etwa noch von solcher Röthe bey das gelb Wasser kommen were / als zu dem Lufft / und dabey im herübersteigen blieben were / so scheide dise beyde Element gleich in aller gestallt / wie du zum ersten den Lufft und Wasser gescheiden hast. Also Rectificier und purier ein jedes insonderheit wol verwart / auch sechs mal auff sich selbst Rectificiert / und das uberig so vom Feurr zum Lufft kommen / scheide auch ab / und thu es zum Element Feurr / davon es kommen ist. Dise Rectification merck wol / dann sie ist nöthig.

Nun aber hastu noch Lufft und Feurr mit eynvermischet bey einander / darinnen die verborgene Seele ist / so auß dem Körper gezogen ist / die scheide von einander / also : Geuß das gelbe und rote Wasser / so mit einander vermischet sind / welches ist Lufft und Feurr / in einen Kolben / und mach einen Helm der wol schliesse darauff / unten wol verlutiert : Setz es in Aschen / und zeuch das Element des Luffts fein sensftiglich herüber / welches an der Farben ist gelb. Laß nun also steigen / und in den Recipient gehen / biß so lang du siehest / daß sich die gelbe Farb thut verwandlen in ein röthe. Alßdann so thue den Lufft / als das gelbe Wasser hinweg / stopff es zu / und leg einanderen Recipient für / die Röthe / als das Element des Feurrs zuempfangen / und laß also steigen / biß gar nichts mehr im Kolben thut bleiben. Nimb disen Recipient auch hinweg / und verwars wol zugesstopfft. Denn diß Wasser ist starck / und sucht stätigs Lufft zu entgehen. Also hastu nun ein jeglich Element allein gescheiden : und solche Arbeit geschicht von stunden

stunden an nach der Putrefaction. Mit dem allem aber / so nimb nun den Luft mit seinen Glas / und gieß es in ein Kolben : Auch nimb das uberig gelb Wasser / so am letzten von den Element des Wassers ist abgescheiden / und geuß es auch zum Element des Luftes / dann es gehört darzu / und ist Luft. Mach ein Helm darauff / und Rectificier den Luft auch senfftiglich herüber. So aber die Röthe am letzten beginnet zu steigen / so höre auff / und laß die Röthe allein / und samble sie in ein eigen Glas. Solche Rectificierung widerhole noch sechs mal / und allwegen am letzten / so die Röthe kommet / welches ist das Element des Fehrs / das samble / biß der Luft noch sechs mal also Rectificiert wirdt : So hastu den Luft auch abgescheiden vom Fehr und Wasser. Dann der Luft ist allwegen das Mittel zwischen dem Wasser und Fehr. Nun aber / die Röte / so du in der Rectification am letzten von dem Luft gesamlet / und in einem eigen Glas behalten hast / das gieß zu dem Element des Fehrs / welches noch nit Rectificiert ist. Nun nimb das Wasser / welches roth ist / und ist das Element des Fehrs / gieß es auch in ein Kolben mit einem verlutierten Helm / und setze es also senfftiglich mit einem fürgelegten Helm auff Aschen / mit einem geringen Martialischen Fehrein ein Tag und ein Nacht zudigerieren. Darnach zeuch es alles senfftiglich herüber / biß nichts mehr im Kolben bleibt. Schütte diß Wasser wider auff / zeuchs wider herüber / biß nichts mehr im Kolben bleibt. Solche Rectificierung widerhol sechs mal / so steigt es alles herüber was steigen soll. Was letztlich im Kolben bleibt / thue hinweg. Also hastu nun die Elementen wol geschieden / und ein jegliches insonderheit Rectificiert und rein gemacht.

Doch merck von mir ein groß heimlich Secret diser Kunst / daß du zu einem jeden Element ein sonderlich subtil Glas habest / und derselben Gläser wiße ein jedes insonderheit / daß du wissest / wie vil es am gewicht halte. Thu in das erste / das Element des Wassers : In das ander / das Element des Luftes : In das dritte / das Element des Fehrs : Und merck / daß du auff die Gewicht eines jeden Elements in dasselbig Glas thust sein Gewicht am Wasser / welches du bald dem durstigen Erdtrich zutrincken geben sollest / wie du dann bald von mir hören wirst. Aber daß du mich jeß mögst wol verstehen / in disem heimlichen Secret / so hab acht / daß ein jedes Wasser / so in disen Gläsern ist / für sich selbst also scharpff rectificiert und rein gemacht sey / daß ein jegliches habe das gleiche gewicht / als der schwarzen Erden oder Pulver / so im grund zuvor bliben ist / und so vil wegen thut. Verstehe mich also : Wigt / oder ist der Erden / so im grund des Glasi nach abscheidung seiner Elementen schwarz ist ligen bliben / 6. Loth / so soll ein
Ecc
jegliches

jegliches Wasser in einen jeglichen Glas diser 3. Gleser auch 6. Loth seyn / und daß es das reineste und scherpffeste Wasser sey / so im end der Rectification gestiegen ist. Dann so die Seele mit widerumben vollkommenlich mit seinem Wasser / welches ein Unendtscheidliche vermischung worden ist / zwischen dem Wasser / das ist / zwischen dem Geist und der Seelen / dem Leichnam zugethan wirdt / und auff das aller reinest / und von dem aller reinesten zusammen gesetzt wurde / verstehe / Körper / Seel und Geist / so were es anzusehen wie ein bloß ding. Dann diese Reinigung ist unsers Philosophischen Steins seine clarification zu dem neuen Leben / davon er hinfürt Ewig leben kan.

Aber gleich hebe die Wasser auff / ein jedes insonderheit / so über das Gewicht an einem jeden Element uberblihen ist : Dann sie sindt noch lerslich gut zugebrauchen / wann unser Medicin vollkommenlich bereit ist / verstehe in der Multiplication. Hievon ist nun auch gnugsam geredt worden / solches zuverstehen : Denn wie ich dir noch bißher es nach der lenge erzelt und gelehret habe / so köndt und vermöcht ich es dir wie ein Vatter seinem Sohn mit deutlicher weysen noch erklären. Darumb sey GOTT in allen deinen Wirkungen danckbar / der es alles also nach zahl und Ordnung erschaffen hat / dem seye Lob / Preys / Ehr in Ewigkeit / Amen.

Nuhn also hast du ein groß Werck und heimliche Weißheit gehandelt / von anfang dieser meiner Arbeit biß hieher gethan und gewirckt. Aber den Körper / so du getödt hast / soltu wider lebendig machen : Dann so solches nicht geschehe / so wer alle deine vorgethane Arbeit vergebens.

Nun so nimb diese schwarze Erden / welche getödt / tödter den todt ist / welche truckne Schwerke und tödunge ist sein oder ihre rechte Calcination : Und wyg sie fleissig / und den Kolben / darinnen sie ist / must du zerbrechen / du vermagst sie sonst nicht also heraus zubringen. So du nun die schwarze Erden also fleissig gewegen hast / solches gewicht merck / unnd hebs fleissig auff / dann es ist dir von nöthen zuwissen. Reyb sie auff das aller subtilst so du kanst / auff einem reinen ebenen Stein. Nuhn nimb wider ein neuen starcken Kolben / in der größe wie das Glas gewesen ist / da die Putrefaction innen geschehen ist / wie du dann weißt / wie die Gleser formirt sein sollen / und thu die Erden alleinzalen darein. So du sie also hinein gethan hast / so nimb das Glas mit dem Element des Wassers / welches weiß ist / unnd du zum aller ersten Rectificiert. Solches Wasser theyle in siben theyl / und solcher theyleinen von den siben theylen gieß auff das schwarz Erdtrich / welches da durstig ist / und nimbt solch Wasser (welches seiner

seiner Natur/und von seiner Naturen kommen ist) gern an/ dann es trucknet sein Wasser auß/ und auß keinem andern oder frembden. Die andern 6. theyl heb auff/ wol verwart: Und allwegen uber 3. tag gib dem Erdrich dieser theylen einen/ das Erdrich damit zuverrecken. Das thu also lang/ bis 20. tag umb oder vergangen seind/ in dem Philosophischen Ofen/ von einem Dacht in einer Ampeln/ das Feuer zuhalten/ senfftiglich bis zu der Weisse. Welches sind die Ersten 20. tage in der Schwerke. Und so du nun die sieben theyl/ alwegen ein theyl uber 3. tag/ in das Erdrich getrenckt hast/ so wirstu an der Farbe des Erdrichs im Glas vernemen/ das es beginnt von der Schwerke sich in ein leichtere farb graufarbig zuerscheinen/ und sich zuverwandlen. Dann diß Element des Wassers/ weicht ab die Schwerke von dem Leichnam. Auch merck fleissig/ daß ja das Element des Wassers/ so du zugesetzt hast/ nicht mehr sey/ dann die schwarze Erden gewegen hat: Auch solle des Lufts mitgemischt nit schwerer sein/ dann die schwarze Erden gewegen hatt: und auch das Element des Feuers/ soll feins im gewicht mehr sein oder weniger. Dann merck: das flüchtig soll nit ubertreffen das Feur/ wie ich dir dann zuvor auch von der gleichung des Gewichtes gesagt hab. Ruh hastu also die 20. tage vergangen in der Schwerke/ das Erdrich mit dem Element des Wassers eyngetreckt/ welche erste eintrenckung nun volbracht.

Nun findt noch andere 20. tage/ in denen man eyntrencken muß den Luft/ in gleicher Manier/ Weiß und Gestalt/ das Wasser in 7. theyl zutheilen/ und allweg uber 3. tag das Erdrich mit einen theyl des Wassers zutrencken. So nun solche eyntrenckung diese 20. tag also geschehen/ so hat die Erden/ so zuvor Schwarz war/ sich in ein Weiß verwandelt. Also hastu von Gold Silber/ und von Silber Gold: Und so du es ohn abhehung oder erlöschung des Feuers fein senfftiglich regierest/ wirstu wunder sehen in dem Glas von mancherley Farben/ unzählbarlich/ die in die höhe des Glas/ wie kleine Steinlin erscheinen/ und doch bald wider vergehen/ welche seltsame Farben man nit aufzagen kan/ als Rot/ Grün/ Weiß/ Blau/ Schwarz/ Purpurbraun/ Gelb/ Velfarb/ Roseinfarb/ Leibfarb/ 2c. Summa/ so wunderbarliche Farben/ die man ihes hat erdencken noch sehen mögen. Und solche Farben/ werden von den Philosophen eines Farben genennet. Solche Farben erscheinen in der eyntrenckung des Lufts/ ehe den die Weiß thut erscheinen. Welche Farben alle durch wunderbarliche Wirkung der Naturen von unsern Materien entspriessen und herfür kommen. Aber der sündige Mensch bedenckt nimmermehr die Wunderwerke

und Güte Gottes des Himmlischen Vatters / der durch seine Benedeyung und Segen dem Menschen / als dem Edlesten Geschöpf / solche hohe Gaaben eröffnet / erschaffen / und gegeben hat: welchem Gott alle Menschen sollen danckbar sein / durch Christum Jesum / Amen.

Da merck wol auff. So dir nun die Weyße erschienen ist / welche ist das halbe theyl unsers Wercks / welche Weyße laß dir lieb sein. Dann es ist die Weyße / so in dem rohten Leychnam ist verborgen gewest / gleich wie die Mutter Eva / so in dem Adam verborgen / und von seinem Körper genommen ward / und darnach auß befehl Gottes ihres Schöpfers Kinder zeuget. Also will ich dir das Werck nuhn hie weiter erklären / wie beyde Saamen des Mans umd des Weibs auß einer Wurzel entspriessen / unnd hinfurt ein Frucht fortzubringen / von welcher Frucht wider Frucht zuhoffen: Und immer ein Natur sein Natur / und Frucht seine Frucht also ohn Ende mag fortbringen.


So merck mit fleißigem gemüt auff: Dann allhie sag ich dir wahrlichen ein grosse Heimlichkeit / da viel Kluge und Weyße Leuth innen geirret haben. Dann sie nemmen nit unser Q oder unser Sylber / sonder nemmen der gemeinen Q. Welche an ihr selbst ihrer kalten Feuchtigkeit halben nit tauglich zugebrauchen in unser Werck. Denn sie ist nit in den Minern vollkommenlich außgekocht. Denn alle Metall sind zu Gold erschaffen / aber die Natur ihre Kochung noch nicht vollendt hat. Darumb irren etliche Menschen / die da wollen durch unvollkommene Metallen vollkommen und Perfecte Metallen machen / welche unvollkommene Leychnam selbst gebrechlich / unnd ist ganz das widerspill. Unnd merck das von mir / wiltu ein Medicin und warhafftige Tinctur auff die unvollkommene Metallen zubereiten / dieselbige in ein beständige vollkommenheit zubringen / so mustu nemmen ein vollkommenen Leychnam / den die Natur vollkommen gemacht hatt. Und alda da die Natur vollkommene Wirkung ihrer Kochung vollendet / vollbracht / und außgehört hat / alda hebe du wider an den vollkommenen Leychnam widerumb zuerhöhen / so wirt darauß ein Medicin unnd Tinctur / die mehr denn perfect ist. Denn nimmermehr wirt man auß einem Ding nit machen können / das die Natur nicht mag vollbringen. Dann merck: Ein Apffel der da reyhff ist / hat in sich seinen Samen Apffel zugebären. Denn so du den Kärnen in die Erden segest / so wirt darauß ein Apffelbaum / welcher da gleicher gestalt unnd größe von Farben unnd Geschmack Apffel tregt / wie der erste gewesen ist. Darumb arbeiten alle die jenigen vergebens / die da suchen in unvollkommenen Dingen / da kein Leben noch Tinctur innen zu finden / noch außzuziehen ist. Denn solche Men-

schen

schen wollen nit mercken noch verstehen den Ursprung unserer Materien/ sondern betriegen sich selber durch ihren eigenen Narrischen verstand.

Nuhn merck auff/ so will ich dir solche Heimlichkeit entdecken und offenbaren. So du die Weyße also sihest/ und dir erscheinen ist/ welche durch das Element des Luffts also zur Weyße gebracht und kommen ist/ so danck Gott/ der dir dein Werck durch seinen Segen so weit durch die Natur geleydet/ unnd ein fortgang gemacht hat. Dann allhie hastu die erste Projection zum Weyßen/ aber nit hoch: Welches ist diese ursach/ das es noch nit zu der rechten vollkommenen Medicin der Weyße vollbracht ist. Nimb aber im Nammen Gottes/ und seiner Göttlicher benedeyung die Weyße auß dem Glas/ und wige sie fleissig: Und theyl solche Weyße in zweyen theyl/ gleiches Gewichts/ das kein theyl mehr sey dann das ander. Das eine theyl hebe auff/ unnd verwar es wohl/ damit nichts unreines darzu kommen möge. Das ander theyl aber nimb/ unnd reyb es subtil/ unnd thu es in ein Kolbenglas/ oben wohl vermacht/ und setz es in den Philosophischen Ofen/ unnd sterck dein Feuer in der Ampelen noch mit einem brennenden Dacht/ unnd sey im fleissig/ das dir die Dacht in deiner gangen Arbeit nicht verlöschen noch aufgehen. Und diese beyde Dacht sollen zusammen geträhet sein/ also das eine Kerzen in der Ampelen sey: Unnd laß das Glas in solcher Wärme stehen 70. tag lang/ ohn auflösung solcher Kerzen. (So von den 70. tagen 40. tag vergangen seindt/ so hebt der Mans Samen an Gelb zuwerden/ vonn der Gelbe/ wandelt er sich in die Röthe) Auch das du solchen Kerzen Feuchtigkeit von Del allzeit gnug habest/ und gebest. Auch solst du von den 3. Blechen oder Boden keinen mehr im Ofen bleiben lassen/ denn sie dienen nicht mehr/ dann allein zu der Putrefaction/ die subtile Wärme nit zuregieiren. So nuhn die helffte der Weyße ihr 70. Tag gestanden in solcher starkerer stäter Wärme/ so ist und wirdt die Materien Gelbroth/ oder Citrinfarb. So du diese Farbe sihest/ unnd dise 70. tag umb sind/ so nimb die Materien auß/ und laß sie erkalten. Also hast du aber ein grösser Werck gethan/ denn zuvor. Dann allhie hast du nun auch ein Projection auff das Roth/ aber nit hoch: Ursach/ und von wegen/ das solche Röthe noch nit gnug subtilig durch den Geist erhöht/ und vollkommen gemacht ist. Aber hie merck/ das du nun hast ein anfang zu machen unsers Philosophischen Steins/ durch diese Citrin Röthe/ welche besser zuachten. Dann die Röte/ so du sekund volbracht/ ist der Samen des Mannes/ und zuvor die helffte von der Weyße/ welche ist der Samen des Weibes/ die du auch sonderlich verwart hast. Nun verstehst ja wol/ das der Samen des Man-

Nora den
Saamen
des Man-
nes.

nes / und auch der Samen des Weibes / seind entsprungen und kommen auß einer Wurzel. Denn diese Rote ist der Mann / und die Weisse ist das Weib. Auch ist diese Rote das Gold / und ist diese Weisse das Silber. Welches nit gemein  Gold oder gemein Silber / wie dann viel Narren meinen. Dann unser Gold ist unser Silber / und unser Silber ist unser Gold. Denn es ist ein Ding / und von einer einigen Substanz herkommen. Auch wird solche Rote genent die Sonne / unnd die Weisse wirdt genent der Monn. Auch nimmermehr zu ewigen Zeiten wirst du auß keiner anderen Materien unsern Philosophischen Stein bereiten / denn auß unseren Materien des puren Rheinen / wie ich dir denn im Anfang auch gesagt habe. Wann nuhn die Rote sampt der Weisse / als Mann und Weib's Samen / also bereit seind / mögen sie hinfort / so sie vermischet werden / wunderbarliche Wirkung durch beider Natürliche Wirkungen in einem zuwegen bringen / so dem Menschen ungleublich möglich zu sein / solch Ding / die es hinfort zuwegen bringen / und thun kan.

Nun wollen wir mit disen zween Samen zu Berck fahren / damit sie eine Frucht mit einanderen gebären mögen / und wollen sie zusammen verheuraten: Beider Samen ihre Spermatische Natur vermischen / ist und wirdt genennt / die Prima Materia, und zusammen legen in das Bett der Putrefaction / unnd das sich Mann unnd Weib mit einander mögen lieb haben / unnd gewinnen / biß auff das End ihrer Geburt / unnd vollkommenheit des Königs / so sonn diesen beiden Samen geböhren wirdt. Nuhn alhier hebt sich die letzte Arbeit an / wie wol noch ein gute zeit dazzu gehört: Wir wöllens aber in Gottes Namen angreyffen: Auch in solchem Namen Euden.

Derhalben / so nimb das aller costbarlichste / und allertheuweste Rote Wasser / welches ist das Element des Fehrs / welches du nach dahinden behalten hast / welches an seinem Gewicht gleich so schwer sein soll / als die Schwarze Erden. Du magst auch solches Fehrs zubereiten / wol ein wenig weniger nehmen / dann du der anderen Elementen genommen hast. Dann das Element des Fehrs ist viel würdiger / subtiler / unnd scherpffer / zuwürcken viel mechtiger unnd kreffziger / denn der andern Elementen keins. So du des Fehrs weniger nehmen wilt / so soltu sechzechen theyl weniger nehmen / dann der Erden ist. Das Wasser muß aber gnug rectificiert unnd purgiert sein. Aber bleib beim gleichen theyl: Denn so des Elements des Fehrs zu wenig ist / gibt sich die Erde / welche nachmals sampt dem gegebenen Wasser volatisiert wirdt / wurde sie nit gern in die höhe auff und nidersteigen: Dann die Materij wirdt durch hindernuß freydigma-
chung

chung nit wol steigen können. Und auch / wann du ihn mehr Feur gebest / denn die 3. Kerzen / so wurde der Geist in solcher diehmachung / im Leychnam verhartet und verstickt werden. Und auch / ob schon der Geist im lezten mit seinem Leychnam steigen wolt / wirt der Geist durch dz harttreiben von dem Gewalt des Feurs weichen / und oben anstossen / und den Leychnam nit erdrucken / das er nit geistlich werden / oder steigen könne: Welches alles geschehe durch die harte zerbrechung / oder müste sich obenan sublimieren / das solcher Leychnam durch den Geist nit wider absteigen möge. Darumb seindt das grosse Fantasten / die da sagen: Man könne es ihn nit mit der zerbrechung zerstören. Dann ich will dir sagen ein Exempel / welches du selbs annehmen kanst. Ein Weib / so sie Schwanger ist / und am Ende ihrer Geburt / ist sie gemeiniglich viel frencker / von wegen eusserlicher Kette / oder der beweglichen Ueberflüssigkeit böser Lüfften / oder ubernatürlicher Hitze. Dieser kan sie wol dulden / oder tragen: Dann diese / wie gesagt / wollen mit gewalt die innerliche Hitze der Natürlichen Werm der Mutter und des Kinds underdrucken. So aber die eusserste regierende und bewegliche Qualiteten / nit zu kalt von Frost oder Hitze fenfftiglich regieren / also das sie die innersten / dz ist / die wirkende Natur / nit ubertreffen thund / damit die Natur ihr Krafft zuwirken mag / vollbringen / und kan in ihrer Natur / so sie zuwerk gestelt / nit irren: ursachen / das es keiner widersteht. Darumb merck wol / dz du dz Feur fenfftiglich haltest / wie sichs gebürt / wie du hie verner im Mittel meines Büchleins finden wirst / das Feur in ein jeglichen Grad zuhalten / also das die eusserste Martialishe Werm die innerlichen Werm der wirkenden Natur nit ubertreffe. Darumb (und volgend zusagen) kan ein ueberflüssige Werm unversehens bald Mutter und Kind verderben. Dañ das Kind wirdt in Mutterleib / durch ein geringe subtile Werm / von der Mutter biß zu seiner Geburt ernihret / und gespenset. Darumb sey meiner Warnung eingedenck / das du weiter nit deinem Verstand wöllest ein Ding mit eynen und behendigkeit des Feurs aufrichten / wirdt nit geschehen ohn schaden. Die Natur begert keines Eylens / noch ein grössere Hitze / dann sie haben will / unnd ertragen kan. Dann solche wirkende Natur / will zu Regieren haben ihr bequeme zeit: Darumb verhüte groß Feur zumachen.

Nuhn nimb das Element des Feurs / unnd theyls in 2. theyl gleich. In einem theyl / solvier das Weiss / im anderen theyl solvier das Rothe: Unnd setz sie auff ein Ofen in Warme Aschen / dz sich diese beyde Samen des Mannes und des Weibes / ein jeglich für sich in seinem Glas wohl auflöse. So solches geschehen / geuß die zwo Solutiones zusammen / das sie sich wol vermischen in ein Kolben

ben mit einem langen Hals/ oben wohl zu mit Sigillo Hermetis, wie du weißt/ und mach es ihu fleißig zu. Dann diß Glas wirdt nun nit mehr auffgethan/bis zum End der vollkommenen Medicin und Einctur. Setz es in den Philosophischen Ofen 40. tag zu Putreficieren: Und stercke bald dein Fervor durch ein Kerzen/ oder Dacht/ und drähe die Kerzen zusammen/ das ein Kerzen werde. Auch das der Deckel auff dem Ofen wohl geschlossen sey. Dann die feuchten Vapores / so von den Kerzen kommen / müssen oben wider ein empfangung haben / also das die Wärme oben so wohl sey / als unten. So muhst solches alles also gemacht ist/ laß daß in solcher Wärme stehen/ mit sampt den 40. tagen der Putrefaction/ alles zusammen gerechnet 130. tag. Aber merck: wann die 40. tag vergangen seind/ so mehre dein Fervor also/ das es eines geringen Grads höher sey / weder es in der Weisse gewesen ist. Aber die Erfahrung wirdt dich das besser lehren regieren/ dann ich dir hie sagen kan. Dann man muß das Fervor nach dem ersten Grad des anfangs regieren/ daß es allweg in der ersten nicht geschwind sey/ denn die Wärme einer sitzenden Hennen. Und merck: So oft sich ein Farb verwandelt / so magstu das Fervor ein wenig mehren / bis zur Weisse. Wenn nun die Materia mit ihrer Coniunction 130. tag gestanden/ und die Tage fürüber sind/ lösche dein Material/ welche dir Roth und vollkommen wird erscheinen. Thue ihm aber zuvor also: Wann du das Glas hinein gesetzt hast / magstu unterweilen über etlich tag darzu sehen / so lang bis du vernimmst / daß der Geist alleinzeiglich beginnet mit seinem Leichnam zusteigen / bis der Leichnam gar in ein Geist sich verkeret. Und solcher Leichnam / welcher ist zum Geist worden/ wirt widerumb gemachsam zu Grunde in ein weisse Massam/ oder bestendig weiß Pulver sich niederlegen. Verstehe also: daß der Leichnam wirdt unlieblich / und das unlieblich wol lieblich. Ist an der Farben Weiß/ Fir/ und bestendig: und ist der vollbrachte Philosophische Stein zum Weissen. So du diß Weisse hast / so danck Gott. Wiltu aber die rothe Medicin machen / so darffst keiner andern Arbeit mehr/ dann mehre das Fervor widerumb mit j. Kerzen/ und laß es also im Glas im Philosophischen Ofen stehen mit diser Wärme / bis die 130. tag vergangen sind / so wirstu finden was dein Herz begert: welches ein Schatz ist über alle Schätze der Welt/ den niemand bezahlen mag. Und so dir nun Gott disen hohen Schatz geben hat/ sihe zu/ daß du ihn nit mißbrauchest/ zu deiner ewigen verdammus/ theile mit den Armen. Denn Gott hat weder mir noch dir/ noch keinem einigen Menschen / solche Gaben für sich allein zugebrauchen gegeben. Solche Medicin / so sie recht fermentirt wirdt / thut sie so grosse ding/

ding / daß sich der Mensch durch grosse verwunderung fürchtet und erschricket.
 Darumb sey Gott in seinem höchsten Thron gepreyset / für solche seine verliehene
 Gaben / jeund von mir / und allen die solche Gaben von Gott empfangen wer-
 den / biß in ewigkeit / Amen.

LIBER SECVNDVS.

In dem Namen des Allerhöchsten / der da hat
 geschaffen Himmel und Erden.



Wie geschrieben steht in dem Buch der Schöpfung / als Gott
 Himmel und Erden beschuff / schwebet der Geist ob den Was-
 fern : Die hat er getheilt vom Erdrich / doch daß es sein feuchte
 Frucht bringe / 2c. Also offenbare ich jeß dir / als einem Bru-
 der / durch Christliche Treu / durch meine zusage / so ich dir ge-
 than und verheissen / ein groß Geheimnuß : Solchem ich nun
 gnugthun will / doch daß du umb meiner bitt willen / so ich dagegen begert hab/
 nit vergessen / sonder dessen wol betrachten / und in allen deiner dingen Anfängen
 deiner Wirkungen / Gott fürchten / lieben / und in allen in seinen Göttlichen
 Segen vertrauen / damit du dich gegen Gott und deinem Nächsten halten mögest/
 wie einem Christen Menschen denn zustehn will : und allwegen ernstlich von
 Herzen sey Gott danckbar für seine Wolthat. Auch wöllest du in deinem Ge-
 bett für disen Schatz / den Gott durch mich dir gegeben hat / auch für mich Gott
 meinen Erlösern und Seligmachern bitten. Wöllest auch nit brechen deine
 glaubwürdige Zusag / so du mir gelobt und zugesagt hast. Dann so du an mir
 deine Zusag brichest / würdest du von Gott nit ungestraft bleiben. Dann so du
 erkanntest / was diser Gott für ein hohen Schatz mittheilet : Dann es hohe ge-
 waltige Herren und grosse Potentaten solche herrliche Kunst begert und gesucht
 haben / und ein mächtig Gelt darumb verzehret / es ist aber Gottes Will nit gewesen/
 wirdt auch noch nit seyn : deren ursachen / daß sie es nit nützlich brauchen / Gott
 dafür nicht danken / kein gut Werck sie damit nit stiften / sonder mit Hader /
 Zanc / Hoffart / in überfluß Essens und Trinckens / keinen Armen / nothdürfftigen /

franken Personen nicht damit zudienen / ob ihnen schon Gott der Herr solchen Schatz verleihe. Summa / hie ist widerumb kein Dancksagung / und bringen sich selbs in ewige verdammuß. Darumb sey eyngedenck deß : So es dir Gott durch sein gebenedeyten Segen mitgetheilt und gibt / so dancke und fürchte Gott / so geht es dir wol und glücklich : hilff zu Christlichen sachen / speiß die Hungerigen / kleide die Nackenden / tröst alle Betrübten / hilff und rath zu erlösen die Gefangenen / theile armen Leuthen mit / ehre fromme züchtige Leuth / hüte dich vor unzüchtigem Wandel / fliehe böse Gesellschaft / daß du durch sie nit in schaden kommest. Ehre den Priestlerlichen Stand / gehe gern zum Gottes Dienst in die Kirchen sein Wort zu hören : Rede niemand ubel nach / sonder bekümmere dich allein mit Gott / und disem / so hierinnen beschrieben ist. Darumb hat dir Gott den Schatz geben / und solche unaussprechliche wunderbarliche Gaben / die da wirken in und durch die Natur / so Gott dir verleihet / den Menschen damit wol zuthun / als die da sind Glieder Christi / und seine erschaffene Creatur zu seiner Bildnuß / und allen Armen damit nach notturst zu helfen. So du diß thust / und meiner Lehr nachfolgest / so thust du Gott im Himmel ein wolgefallen. Dann von diser Gabe / will er solchs gethan haben : Gott macht auch deinen Wandel und Weg glücklich. Und also folge meiner Lehr / sey ihr eyngedenck : und Gott wölle dir helfen / und glückliche Zufell geben / so in deinem Werck anfangen wirst / durch Jesum Christum unseren Erlöser und Salmachern / Amen.

Merck auff.

Nemlich / so öffne ich dir die natürliche Vermischung in den Stein natürlicher Kunst verborgen. Denn diser Stein gezieret ist / mit dreyfaltigem Kleid. Ein Stein der Reichthumb und Gesundtheit / in dem alle ding nach Natur der vier Elementen begriffen werden : Auch das subtilste ding in der Welt zu achten / und zu loben. Dann mit solcher diser unser Arbeit und Wirkunge / so sie in sich vermag / ein jeder / so anderst der Natur ein wenig nachdenken will / offenbartich und frey bekennen muß / wie doch Gott der Allmechtig so wunderbarlich in allen seinen Geschöpfen und Creaturen / so vätterliche Gnaden / durch Barmherzigkeit mit uns armen Menschen handeln thut / dafür wir ihm täglich billich dancken sollen. Darumb sag ich / daß unser Stein Dreyfaltig sey. Dann er hat Geist / Seel / und Leib. Diß ist sein Leib / so finster ist / und mangelt seiner Seele / derhalben erstlich zubetrachten ist. Daß der Körper lebendig werde / so gib ihm sein Seele / so lebt er. Damit aber daß du es ein wenig besser

fer mögest verstehen / und meine meinung besser vernemen / vom Körper / Seel und Geist. Dann ich sag dir die wahrheit : Es ist ein Stein / der da einig genannt wirdt / und ein ding ist. Dann so der Körper in sein erste Natur vollbracht wirdt / das ist / in sein Wasser / so ist es je ein dinge / der Körper ins Wasser gelehet / und das Wasser an ihm selbst ist. Als so jemand Wasser und Eyse zu einander lehret / so wirdt auß Wasser und Eyß ein Ding / ein unendtscheidlich Wasser. Darumb wisse / das im scheiden unsers und dises Steins Eins / gezogen wirt Seel und Geist / ein jeglichs in sein eigen Wasser und Wesen. So ist auch unser Philosophische Sublimation nichts anders / dann ein Abscheid und hinarwurff des Überfluß unsers Steins : Nit als die unverständigen pflegen zuthun / welche nehmen Todtenköpff von Salniter / Vitriol und vil andere unzehliche todter dinge / da kein Krafft / noch nichts innen ist / und wa sie gleich zu tausent malen sublimieren / richten sie doch nichts auß : dann sie betriegen sich nach ihrem gutduncken selbst. Darumb hüte dich für frembden sublimieren / hab acht der meissen. Dann unsere Sublimation ist / daß man die theil erhebe / so nit Fix sind / werden über sich gehaben / durch und mit dem Rauch. Wilt du / daß dise zwey Fix / oder mit Fix seyen / mit einander Fix werden / und leichten eyngang gewinnen / so ist von nöthen / daß man sie desto öfter sublimier / und fleiß ankehre. Dann ohn dise Sublimation / kan diß Werck nit vollbracht werden. Dardurch werden geschieden die Elementen vollkommenlich. Denn diser Stein wirdt vollbracht durch 3. Element erstlich / mit Wasser / Luft / und Feuer. Die Erden ist aber ein Wurzel und Speisung der anderen Elementen. Das Ferment warhafftig / das Wasser weist / der Luft durchtringet / der Geist treget und bringet. Also verstehe unsere Sublimation / daß der Geist oder Wasser reiniget den Stein von allem unsauberen : der Luft dringet vast eyn / biß in die Wurzel : das Feuer aber macht Fix und bestendig die Erden. Also mußt du lernen / was unser Philosophische Sublimation seyn möge / und die Scheidung der Elementen. Oh wie gar wenig sind / die unser Sublimation verstehen / noch erkennen. Denn hierinnen / und hiedurch muß das Werck vollbracht werden.

Weiter aber zu unterrichten : Nach dem du Seel und Geist von seinem Körper abgescheiden hast / so gib der Wurzel widerumb sein Seel mit einander zu vereinigen. Daß dann der Körper frölich annimbt / und sich erfreuet seiner Natur. Da sihe eben auff / das Erdtrich zu träncken und zu speisen / mit seinem Wasser / und zu seiner Zeit. Und das ist das erste unserer Wirkung / und wirdt genannt der Gemeine Weg / So man abgezogen Wasser gibt widerumb beschei-

denlich / und zu seiner zeit / dem durstigen Erdtrich. Und also verstehe / bringet man die Elementen wider zusammen in Eins / dardurch wirdt der Stein gereinigt und geleutert. So aber ganz vollkommenlich das Werck seyn soll / das mag nicht geschehen / ohn embfige Solution / mit täglicher bequemer Wärme seines Bades / in einem Ofen / in einerley Gefäß / darinnen geschieht unser Arbeit / Calcinieren / Fixieren / eyntrencken / flüssig oder hert machen / zu Weiß und zu Roth. Und in solchem jetzt gemelten Bad / mag der Stein für und für gemehrt werden / durch seine Krafft / durch Solution und Coagulieren. So du ihne embfiglich damit ubest : Also viel nimbt es auch zu / mehr zu tingieren.

Die Solution aber geschieht also. So der Stein im Feuer auffß aller reinst gemacht / dann soll er auffß aller reinst geriben werden. Das verstehe / daß es geschieht im Glas / mit unserem claresten Eßig / in dem gibt es sich bald zur Solution / zum lauter Philosophischen Wasser. Dann so distillier die Solution / verstehe / daß du in bey mäßigem Feuer coagulierest. Dann diß Solution geschieht wol / aber schier am ende : Die dann geschehen muß / so das Werck vollbracht werden solle. Nicht verstehe / daß du es widerumb wöllest distillieren / gleich wie du am ersten die Elementen gescheiden hast. Darumb hab ich dir hiebey gesetzt / daß sich der Stein nach derselbigen Solution bey mäßigem Feuer coaguliert. Das merck also : Aber im Proceß der Handarbeit / wirstu es vil besser verstehen. Und damit daß du wissest / den grund nach der Natur zuverstehen / wovon unser Stein außgezogen / nemlich auß dem Mercurio der Weisen / Verstehe nit den gemeinen Mercurium , so von den Aldern auß dem Erdtrich / auß den hölern herkompt / sondern dißer Mercurius , so uns zu unserem Werck nöhtig / welcher ist Körper / Seel und Geist / oder welcher herkommet und geschieht auß einem unzerstörlichen / vollkommenen und ganz reinen Leichnam. Was aber der Leichnam seye / kanst du wol mercken. Denn derselbig Leichnam ist von Gott gezieret / gibt ein schönen schein von sich / gleich wie die Sonne im Firmament des Himmels. Und wie wir Menschen / auch alles Gethier / sich nach der Sonnen Schein erfreuen : Also ist sie auch zu verstehn. Denn von solchen Schein seine Stralen so fern unnd schön leuchten / daß sich erfreuen Mann und Weib / Brüder und Schwester. Auch die kleine Kinder / die sonderlich nicht mit gutem Gewandt und Kleidern bedeckt sind / die frolocken und freuen sich / solcher zukünftigen Sonnen Wärme / damit daß sie durch diß Wärme auch möchten vollkommen und erquicket werden / damit sie die Kälte und Frost / Regen und Wind / nit mehr möchten verlegen.

Daß

Daß ich dir es noch besser beweise / durch die Schrift / bezeugende auch nach der Natur / so hat Gott der Allmechtig / zu mehrern menschliches Geschlecht / erschaffen den ersten Mann Adam. Damit aber er / der Adam / ein gleichen Gefellen hett / der seiner Natur auch were / ließ Gott der Herr ein sehr tieffen Schlaf auff Adam fallen / nam guß seinem Leib ein Ripp / schloß dieselbe stette zu mit Fleisch / darauß macht Gott der Herr Euam / das Weib / damit das von ihnen / durch die Natur / alle Menschen biß zu end der Welt sollen geboren werden.

Will dir es noch deutlicher sagen. Ein Gulden stuck zieret einen König / der gegen seinen Landen und Leuten sich beflisset / sie zu beschützen. Ob er letztlich schon stirbet / so hat er doch hinder sich gelassen und geboren ein Schatz und Krone der Ehren / daß ime von menniglich Lob und Danck wirt nachgesagt. Dagegen ein grober Baur / mit einem groben Gewandt / und ob du schon Weißheit in ihm suchest / wirst du doch keine finden : Und ob schon die unvollkommene Weißheit des Bauren / des Königs guldin Stuck anzuge / kan sie dir doch weder rahten noch helfen : Ja die Weißheit / so du bey ihm suchest / wirt dir mehr zerstören / dann gut machen. Also ist auch unser Werck / mit den vollkommenen und unvollkommenen Metallen. Hie aber merck auff : denn der Sonnen Stral hat seinen Saamen / Gold zugebären : Und der Monn / welcher wirklich nimpt seinen Schein verborgenlich von der Sonnen / hat seinen Saamen Silber zugebären / verstehe Sulphur Silber nach seiner arth zugebären. Der Sulphur zu diser Kunst der Weisen wirdt anderst in der Welt nit funden / als allein in diesem unzerstörlichen Leichnam. Welches du ja nun wol verstehen kanst. Dann der Geist tregt die Seele der Sonnen und des Monß / unsichtbarlicher weß / in seinem Bauch / und auß diesen zweyen wirdt der Stein außgezogen. Wisse auch / dieses Firmament dieses Sulphuris , heffelt und fermentiert ewiglich. Denn auß diesem Saamen / gewartet man der Frucht / nach dem nachfolgende Frucht zu hoffen. Damit aber sollicher Saamen und Hesel nimmer mehr abnehme / so magst du den Stein mehren. Welches du solt verstehen / daß es geschieht / so das Werck fertig ist. Nimb von dem Wasser / so auß dem Stein gezogen ist / gebürlich geweicht / und von dem flüchtigen wol gereinigt / mische die beyde wol zusammen / doch daß sie nit fließen. Darnach lege sie weißlich in ein Bad / darinnen solviert sichs auß zum Wasser / welches Jungfraw Milch heist / und der Philosophische Eßig : welches geschieht in einem Monat. Da vergünne ihm ubersich zu steigen / daß der Stein fliegend werde / und bring ihn wider herab :

So wirdt er Fir und flüssig in solcher Arbeit. Dann so theile den Stein zu drey theilen: Einen zur Mehrung und Augmentation/ wie ich gesagt/ mit auff und nicht der steigen/ damit man den Fir mache/ und das Fir ist widerumb flüssig: So solviret es sich in seinem gedistillierten Eßig/ biß es den Φ tingirt/ und alle andere Metallische Körper. Dann nichts bessers kan gefunden werden/ als diser hoher Schatz und Gabe Gottes. Biervol ichs aber dir hie Exempels weyse (doch mit wahrheit) erklet habe/ will doch mit Arbeit der Hand ich dich es klärlicher und deutlicher sehen lassen/ und underrichten das/ welches ~~Wort~~ ganz wunderbare Wirkung hat/ die doch dem Menschen ungleublich verborgen sind: Welches doch alles durch die Natur gewirckt. Und ist solcher benedeyter Schatz und Gabe Gottes mit geringem Costen zuerlangen: doch dem jenigen/ so der Natur ein wenig nachdencken und nachfolgen kan. Dann den Saamen/ so man in Acker wirfft/ erndet man/ und geneußt sein hundertfellig. Dann von einem einigen Körnlin/ gewart man der Frucht: Nach dem wider nachfolgendes Frucht zu hoffen.

Dann ich Johann. de Padua/ schwere auff die letzte meine hinfahrt/unnd wolt darauff sterben/ daß dise herrliche würdige/ und Göttliche Kunst/ ubertreffende alle andere Kunst/ und warhafftig erfunden wirdt/ wie dann hierinnen (ohn einige vertunkelung/ von Wort zu Wort/ von der Hand zu der Hand) verzeichnet. Sonder alle unwarheit/ hab ich sie/ durch ermahnungen/ meinem guten Freunde Georgen von Eydenbach/durch fründtlichen willen meines trewen Gemüts mitgetheilt. So du aber meiner Lehr nit folgen wirst/ wirdt dir viel ein Böfers nachfolgen/ dann du vermeineßt. Dann Gott kein guts laßt unbelohnet/ auch kein böses ungestrafft. Darumb bitt ich dich durch Gottes willen/ und durch die Liebe Jesu Christi/ das du diese Gaab Gottes/ für deinen besten und heimlichsten Schatz und Kleinot wöllest erkennen und achten: So dir Gott zu deiner Arbeit seinen Göttlichen Segen und Gnade verleicht: Wöllest deinem Nehsten zu Gottes Ehren mittheilen/ und dienen: Und wöllest es nicht mit Hoffart mißbrauchen/ sonder eyngedenck sein der Wolthat Gottes/ welche es dir geben hatt. Wöllest es auch verbergen/ wie ich es verborgen gehalten hab/ und in keinen weg/ daß du es mögest unbescheidenlich offenbaren/ damit es ja nit kommen möge in die Hand der Gewaltigen/ unnd unnützen Menschen/ auff das solche Gaabe und Benedeyung nicht durch und mit Schand und Laster mit füßen getreten und mißbraucht mechte werden/ auff daß du nicht uber dich samlest die ewige Verdammuß. Darumm gib ich Gott Lob/ Ehr und Danck/ Welcher diß alles nach seinem wolge

wolgefallen erschaffen / unnd gemacht hat / welcher höchste Gott des Himmels und Erdrichs hat regiert von anfang / sekund und immer / und von ewigkeit bis zu ewigkeit / Amen. Unser lieber Gott geb uns seinen Segen / auch erkantruß unser Sünden / beständigkeit eines rechten Christlichen Glaubens an Jesum Christum / und nach diesem Leben ein ewigs Leben / Amen.

LIBER TERTIVS.

Anfang des Wercks de Lapide , &c.

Durch Exempel.

WIE der Vatter / qui omnia creauit: GOTT der Sohn / qui omnia redemit: GOTT der Heilige Geist / qui omnia illuminat: welche sind drey Personen in ewiger Wahrheit / welche in ihrer höchsten Göttlichen Maieſtet und Herrligkeit / durch ihre groſſe Macht und Gewalt in ewiger Einigkeit eines einigen Wesens / gleicher Herrſchaft regieren von ewigkeit in ewigkeit. Also verſtehe unſer Werck.

Dann unſer Wurzel iſt nicht mehr / dann ein einiges Ding / durch welche Wurzel die ganze Meiſterſchaft durch den dreyfaltigen Geſal regiert und volbracht wirt. Dierweil ich dir aber die Wurzel geſagt / iſt nit nötig / ſie in meinem Büchlein offentlich mit ihrem Nammen zunennen. Wiewol ſolche Wurzel mit mannichereley Nammen genennt wirdt / doch hat ſie in der Wahrheit nit mehr dann ein einigen Nammen / welcher ihrer Natur zugeeignet und gebürt.

Nuhn wil ich dir ſagen den warhaſtigen Anfang / wie durch ihn / verſtehe die Wurzel / durch die dreyfaltigen Sal regiert wirdt / durchgehend die wirffeltige Sal / und erreichend die ſibenfaltigen Sal / mit der zehenfaltigen Sal / widerum in dem Einen. Und ſo merck auff / ſo will ich dir die dreyfaltige Sal ein wenig erklaren. Aber nachſolgend / ſo will ich dir es deutlicher ſagen. So iſt unſer Wurzel ein ewige Sal / welches in der Geſtalt iſt Eins. So nuhn diß Ein / in ſeinem Waſſer reſoluiert wirdt / welches iſt der Anfang / und die Erſchaffung unſers gebenedeyten Steins. In Mittel aber / iſt die regierung / welches geſchicht durch die Elementen / die da härfür bringen die dreyfaltige Geſal / in der zwofältigen. Wo aber das Ende ſey / welches iſt die Erleuchtung / wirſtu näher beſſer verſtehn. Was die
drey

dreyfaltig Gezal in dem Einen sey / das sind Farben in dem ganzen Werck / von dem Anfang ins Mittel / biß in das Ende / welche sind / Schwarz die erste / Weiß die ander / unnd Roth die dritte vollkommen. Also auch verstehe / die Schwertz ist der Anfang des Wercks / und die Erschaffung des Steins: Das Mittel aber / ist die Weiße / welche erstlich anfaht zuregieren / wie du hernach hören wirst. Im dritten / kompt härfür die vollkommene Röthe / welches ist die Erleuchtung / verstehe / biß sich die Wurzel des Wercks inwendiger Krafft seiner Wirkung entzündet. Also hast du die drey Gradus der dreyfaltigen Zal / wie ich dir hievor gesagt habe. Als durch gleichnuß: Gott der Vatter der erschaffet / Gott der Sohn regieret / Gott der Heilig Geist erleuchtet. Also auch ist die Swertze die Erschaffung / die Weiße die Regierung / die Röthe die Erleuchtung. Also solt du die Zal wohl lehren verstehen.

Ruhn wil ich anfangen / durch schöne Gleichnuß dir diß Werck besser zu erklären / denn ich in dem ersten theyl meines Büchleins gethon habe. Dann so du diß loblich Werck zur Kräften wilt bringen / so mußt du lehren verstehen / die Vertunckelung durch das Offenbar / und das Offenbar mit der Vertunckelung. Darumb hab ich dir diß Büchlein ganz Offenbar gesetzt / und hab wol acht meiner rede. Verhalben / so mußt du nemmen im Nammen Gottes diese Wurzel / welche Wurzel auch ein König genannt wirdt: den solvire in seinem Wasser. Diß ist der erste Anfang dieses Wercks / und unserer Arbeit. Also hast du in diesem solvieren oder Solution / Erden und Wasser. Dann es nach diser zeit ein unendtscheidlich Wasser / und nit anders ist / dann ein wüste Vermischung: Wie dann geschriben steht im Büch der Schöpffung: Die Erde was wüste und lähr / unnd es was finster auff der Tieffe / und der Geist Gottes schwebet auff dem Wasser. Das ist: So du die Wurzel solviert hast / wie ich gesagt habe / ins Wasser / so ist ein ganze unordenliche wüste Vermischung noch bey einander / ganz grob und finster. Denn die Elementen / so ganz darinnen verborgen / sind nit ordenlich getheylt / ein jegliches an seinem orth / wie ich dir im Proceß hinnach anzeigen werde. Dann ohn die Element / ordenlicher weise der Wurzel zu nemmen und zu geben / nimbt das Werck kein rechten aufgang. Dann die Elementen sind in der vierfaltigen Gezale / nach der ersten unnd einigen Gezale / Wiewol das Werck nuhr mit dreyen Elementen fortbracht wirdt / außserhalb der Erden oder Wurzel / welche an ihrem orth ligen bleibt. Aber sie kommen alle wider zusammen / in das Ein. Dann die Elementen / werden der Erden widerumb zugesetzt. Verstehe also / daß das ganze Werck / und alle Gezal / werden durch die Elementen fürgez

fürgebracht. Dann ohn die Elementen ein vollkommene Tinctur zubereiten / ist eytel Fantasey. Und du mußt selbst bekennen / so in Gottes erschaffung kein ordentliche Scheidung der Elementen geschehen und worden were / und die finstere / wüste Vermischung bey einander auch bliben wer / auch noch jegiger zeit / so die Elementen so im Circul des Himmels sich mit ihren Cräften und Wirkungen nit regierten / oder sich bewegten / und unterschiedlichen jeglichs besonder getheylt were / so möchten oder köndten die / so auff dem Erdboden weren / von Menschen und Viehe / und alles daß das Leben hette / und sich bewegt / das Leben nit erhalten / noch Wachung haben / sondern es müste alles verderben. Dieweil aber in dieser Vermischung die Element ganz wußt / unordenlich bey einander noch vermengert sind / unnd verborgen ligen / kan sie doch seine scharpffe und innerliche Subtiligkeit / welche ganz starck von Natur und Wirkung ist / so die Element bey sich vermögen / nit verbergen / unnd gibt einen Dampff oder Rauch von sich / welche seind in mercklicher Scharpffe Spiritus, die ergeben sich uber das Wasser der wüsten Vermischung / welches ist der Geist Gottes / so auff der Tieffe des Wassers schwebet. Verstehe / welches geschicht nach der Solvierung / in der Schwere der ersten Putrefaction. Also merck den Anfang unsers Wercks.

Weiter / so theylet GOTT das Licht von der Finsternuß / und nennet das Licht Tag / und die Finsternuß nennet er Nacht. Das Licht aber / verstehe / bedeutet die schöne Sonne am Firmament des Himmels / welches ist unser Wurzel / und die Finsternuß bedeutet den Monn / Welche schöne Sonne bedeutet Adam / und der Monn die Evam / wie ich dir im Mittel dieser Offenbarung sagen werde. Die Sonne / wie gemelt / so sie herfür kommt / so erquicket sie alles was da lebet. So ist sie auch von Gott fürtrefflicher / für allen anderen Planeten / mit ihrer vollkommenheit / sonderlich in den Metallen. Dann kein Metall ist / das da dem gewalt und tröwen des Fers widerstehen mag / als unser Wurzel. Und sie ist in allen Dingen unzerstörlich. Auch ist sie bestendig / von rother fewriger Natur unnd Farb / und frewet sich im Fervor / welches ist seines gleichen. Dann solche Wurzel hat darinnen keinen abgang / sonder sie reiniget sich. Auch so ist sie ein hochlöblich Ding / für alle Zier dieser Welt / und aller Schmuck und Kleinot. Darumb wurde von dem Salomon / Gott zu lob unnd zu ehren / die Arch des alten Testaments von unser Wurzel gemacht unnd auffgericht / und viel andere Zierde / so im Tempel der schönen Statt Jerusalem teglich zum Opffer gebraucht wurden. Dieser Salomon / hat diese Kunst auch gehabt : Und auch zuvor etliche der Altväteren / welchen durch Gottes schickung es auch ist offenbart worden / und die solches gewist.

Weiter / so leidet unser Wurzel keine Vermischung in ihrer Reinigkeit / in dem einfaltigen Gezahl / von anderen unvollkommenen gestaltnussen der Metallen / so anderst die löbliche Kunst zu einem guten End gereichen soll. Und so unser Wurzel recht bereit wirdt / so strecken sich ihre Stralen / unnd erleuchten den ganzen Umbkreiß diser Welt. Es ist auch für alle Kranckheit der Menschen wunderbarlich helffende. Es ist auch nutz / und hilfft auß aller Armuth / angst und noth / dieser vergenglichen Welt / was die notturfft des Leibs betrifft genüghen. Auch kan man viel gute Werck damit stifften / und auffrichten / ohn abnehmen und abgehen dieser Göttlichen benedeyten Gaben. Dann man kan damit behilfflich sein allen Witwen und Weysen / und allen ellenden / Armen / betrübten und Francken Menschen. Welcher nun solche hohe Gabe Gottes empfangen / sol willig / mit sanftmut unnd fründtlichkeit / seinem Nehesten Christenmenschen handreichung thun. So du solches thust / geschicht Gott zu Ehren und Volgefallen / and kompt dir zu nutz deiner Seelen Seligkeit / mit und durch Gottes Segen / hie zeitlich und dort ewiglich. Und wahrlich / wie ich dir sag / ist seine Wirkung / so es sein Natur vermag / so wunderbarlich / daß dem Menschen ungleublich / und verborgen zu verstehen / so es doch wol zuerkennen den jenigen / denen es Gott mittheilt / und auch wem er es durch sein Segen verleihet.

Also hab ich dir ein wenig gesagt / was der Tag seye : Nun wil ich dir sagen von der Finsternuß : Darumb merck auff / damit du eines jeden Dings seinen Anfang lehrnest verstehen. Die Luna aber / welches bedeut die Finsternuß oder Nacht / welche durch das dunckele ihren Schein gibt / aber nit ehe / denn die Sonn ist entgangen : aber die Luna hatt keinen wirklichen Schein / oder Nacht / von sich selbs zugeben : Denn den unwirkenden Schein / hat und nimpt sie von der Sonnen. Denn sie allein kein Macht / etwas von sich zu geben / noch in der vollkommenheit etwas zu volbringen. Dann sie ist nit standhafftig / sonder eines geschwinden und schnellen Lauffs / dann sie einen jeden Monat ihren runden Circul durchlaufft. Dargegen ist die Sonne viel standhafftiger mit der vollkommenheit. Dann sie den lauff ihres runden Circuls erst in einem ganzen Jahr vollendet. Und die Sonn thut auch von sich geben / ein subtile vollkommene Wärme / welches geschicht im Tage : und die Luna gibt von sich ein Kühlung der Nacht. Welches du also verstehen solst : Daß die Luna noch viel kalter Feuchtigkeit bey sich hatt. So ihr aber dieselbige Feuchtigkeit durch Mittel abgenommen wirdt / ist sie haltende in allen Versuchungen. Aber doch ist sie zu wirken nimmermehr so vollkommen / als unser Wurzel. Unnd mercke / was die Natur so furdert / und Natürlich

lich in dem wirkenden volbringet / das bestehet. Doch daß die Wurzel zuvor gut und beständig sey / so kan auch ein gute Frucht darauf erfolgen / es geschehe gleich in was Dingen es wolle. Dann so der Anfang nit gut ist / so nimpt das Ende gewißlich ein bösen Aufgang. Aber so die Natur arbeitet / unnd was sie volbringet / dasselbig laßt die Natur nicht widerumb zuschanden werden / noch verderben. Also verstehe nun unser Werck / wie ich dir sekündt gesagt habe / vom Anfang der Erschaffung / welches ist die Wurzel oder Erden. Von dieser Erden ist Adam genommen unnd erschaffen / wie ich dir hernach deutlich sagen werde von der Erschaffung des Adams unnd der Eva. Diesen Adam / soltu Ehren / dann er wirt ein König genant. Dieser König / ist unser Wurzel : Diesen König / solt du bringen vom Leben zum Todt.

**Erklärung und offenbahrung dieser herrlichen Kunst / von
Anfang ins Mittel / bis zum Ende / auff den Proceß
der ganzen Arbeit deutende.**

Die Namen des Höchsten / nimb erstlich den hochlöblichen König / welcher den zart / rein / unnd mit aller Tugend umgeben / unnd von dem Edelsten Geschlecht dieser Welt geböhren / Und tregt ein Krone von dem feinsten und reinsten Gold / so man in der Welt finden mag / Welche guldin Krone ist köstlich und zierlich / mit drey Edelen unnd Tugendreichen Steinen (die wunderbare Wircung unnd Tugend vermögen) besetzt. Doch vermag ein jeder dieser dreyen Steinen einer Tugend mehr / dann der ander. Der erste Stein / und der geringst an seiner Macht / ist an der Farben Schwarz : Der ander / welcher noch köstlicher / ist an der Farben weiß : Der dritte Stein / welcher am aller köstlichsten ist / mit seiner Krafft / Wircung unnd Tugend / ubertreffende alle Edel Gesteine dieser Welt / von wegen seiner wunderlichen unnd unaussprechlichen Thaten / die er zu thun vermag / Und solcher löbliche Stein ist an und mit seiner Farb ein scharpffe durchtringende Röthe / und ist vil köstlicher / dann die Kron von feinem Gold / darinn der Stein gesetzt ist. Auch ist solcher König diese zierliche Kron wol werdt zutragen. Dieser mechtige König / wohnet regierend seines Gewalts unnd Herrschafft in Orient / Unnd sein Macht theylet sich / unnd reicht bis in Occident / Unnd sein Zorn hebt an von Mittag / und erschreckt alle die da wohnen in Mitternacht. Was ich aber sekünd von diesem König gesagt / verstehe kurglich also.

Dieser König / welcher durch seine Natur wunderbare Wircungen volbringet / dieser König / verstehe / ist unser Wurzel des ganzen Wercks. Denn durch

ihn muß die Vollkommenheit zuwegen gebracht werden / welches geschieht durch die theylung der Elementen / durch welche fortbracht wirdt die ganze Wirkung. Nuhn dieser König / ehe er zu unserem Werck gebraucht wirt / so ist er in seiner Gestalt ein König in Orient geböhren. Warumb? Daß er fürtrefflich in seiner vollkommenheit alle Metallen ubertrefft. Darzu ist er auch von Natürlicher Wirkung der Wärme geböhren. Dann du hast allwegen von dem Aufgang der Sonnen mehr stetige Wärme zugewarten / dann von keinem anderen Orth. Dann gleich wie die schöne Sonne des Morgens herfür kompt / mit einer schönen Farb der Röthe: Mit solcher Farb ist unser König auch gezieret. Darumb wirt gesagt / das er in Orient geböhren sey / verstehe / durch die Wärme der Sonnen / unnd seiner innerlichen natürlichen Hitze. Dann er hat feurige Farbe / unnd innerliches wesens feurige Natur.

Zum anderen / so theylet sich sein Macht unnd Gewalt biß in Occident / das ist die Resolvierung. Dann alle seine Stercke und Farb zertheylet sich in ein ohnunderscheidenlichs sichtig Wasser: Unnd also ist in seine erste Gestalt abgenommen / Nichts desto weniger sind ihm darumb seine Krefte / forthin weiter natürliche Wirkungen zuthun / gar nicht zerstört / noch abgenommen. Dann gleich wie die Sonne des Morgens aufgehet / unnd gehet des Abends wider nider / unnd man verleuret sie / das man sie weiter nicht sehen kann: Aber des Morgens kompt sie widerumb lieblich und schön herfür: Also ist auch unser Werck. Dann die Resolvierung / ist ein verenderung der Erde gestalt / und ein Anfang unserer Arbeit.

Zum dritten: der Zorn des Königs / der da gehet vom Mittag / und erschreckt alle die da wohnen in Mitternacht / ist und bedeutet das Mittel unsers Wercks / biß ans Ende der vollkommenen Einctur. Dann im Mittel beginnet sich unser Werck zuerheben / und zuerwachen / welches ist die Weiße: Und durch weiter erfordderung ihrer Naturen / wirdt die vollkommenheit bracht. Und gleich wie der Mittag ein Mittel ist / zwischen dem Aufgang und Nidergang / dann der Mittag ist nit zu warm / auch nit zu kalt. Dann auff der einen seiten im Aufgang / hat der Mittag wärme / auff der anderen seiten im Nidergang / hat er Kälte. Auch alle Winde so von Mittag / kommen sensftiglich ohn grossen schaden: Also verstehe / daß die Elementen in unserem Werck auch sensftiglich regieren müssen / in dem Mittel. Also merck / daß die Weiße / ist das Mittel des Wercks.

Zum vierden: Die da wohnen in Mitternacht / verstehe / seind alle unvollkommene Metallen. Dann alles / was vom Orth der Mitternacht herkompt / ist

ist grob und kalter Natur. Auch die Binde / so von dannen kommen / mögen kein fruchtbaren nutz schaffen : Also auch die unvollkommene Metallen / die mehr Kelte und Feuchtigkeit haben / denn der Wärme und Trockenheit. Darumb sind die unvollkommene Metallen / nit mit rechter Kochung ihrer natürlichen Wärme vollbracht. Derhalben die vollbrachte Tinctur / welche auß einer vollkommenen Wurzel entspringt / welche vollkommene Tinctur ist der Zorn / so von Mittag kommet. So diser Zorn auff die unvollkommene Metallen geworffen wirdt / so verstoren sie in ein vollkommen Gestalt. Dann diser Zorn des Königs / ist so scharpff und so durchtringendes gewalts / daß alles sich muß entsetzen und erschrecken / Bis es in der letzte mit der gewalt des Königs auch vollkommen wirdt. Denn alle unvollkommene Metallen / werden verglichen der Mitternacht. Derhalben wenn der König mit sein Zorn / wie vorgesagt / uber die unvollkommene Körper beginnt zukommen / so durchtringet er mit seiner schnellen Erleuchtung alle unvollkommene Körper / und bringt sie durch den Gewalt seiner Erhöhung / durch die entzündung / in seine Farbe / Gewicht / und in aller Rechtfertigung oder Versuchung wüdt er bestendig erfunden.

Nun wollestu fleißig acht haben / auff den Anfang des ganken Wercks. Daß ich dir aber jezund durch meine Reden ein wenig weitläuffig gemacht / geschicht darumb / daß ich dir es also imaginire / daß du dieses Wercks umbstende mögest desto besser verstehen. Dann ich rede doch gar kein Vertuncklung. Ich will aber jezund dir noch öffentlicher erklären / durch Exempel / die du ganz deutlich und wol wirst verstehen.

Vom König.

Nuhn nimb disen König / der da tregt die gezierte guldene Krone / von wegen seines hohen sinnreichen verstands / und tapfferen Gemüts / Zeuch ihm auß alle seine Kleidung / was Farb die haben oder seyn mögen / Also daß er ganz bloß und rein sey / von allen Farben seiner manigfaltigen Kleidung. Setz ihn in ein sanfft erwarmet Wasser / darvon sich seyn Alter und Natur erfreuen möge / Und sihe zu / daß du das Bad ihm nit zu heiß machest / daß du ihm seinen jarten und reinen Leib durch Aldern / Fleisch und Gebein / mögest verbrennen oder verderben / Sondern mach ihm das Wasser oder Bad ganz sanfft und linder / daß sich der König solcher Wärme erfreuen möge : Reib ihm mit demselbigen Wasser senfftiglich alle seine Aldern. Durch solche senfftigung und wolgefallen des Bades / wirdt er entschlaffen. In solchem schlaffen des Königs / halte das Feuer in gancker linder senffter Wärme / daß das Bad in einer Wärme stetiglich bleibe.

So du muhst das Bad also mit bequemer Wärme thust halten / so felt der König so in einen tieffen Schlaf: das geschicht von wegen der süßen Wärme / daß er nicht kan erwachen. Und durch langheit seines schlaffens / in dem warmen Bad / wirdt er letztlich so schwach / und alle seine Glieder / Fleisch und Bein / öffnen sich. Also stirbt er süßiglich / eines senfften und milten Todes. Diesen Leichnam / laß im warmen Bade mit gleicher Wärme ligen / also lang / biß du mögest außgehn des Monnes Circul / und darnach noch halb so weit / doch daß das Badt allenthaßben über den getödtten König gehe / so lösen sich auff alle seine Krefte und Gebein / und der König hebet an / und beginnet sich zu ersaulen / also das Fleisch / Aldern und Gebein / ihm ganz schwarz beginnen zu werden. Aber doch ist ihm sein Herz / und inwendiges Geblüt / noch schön roth / frisch / unnd gesund. Also hastu den Anfang deß Wercks / und den Todt deß Königs / welcher / verstehe / durch unser Wurzel ist in Wasser verkehrt.

Muß man dann diesen König eben töden? kan man nit sonst einen / seines Hofgesindes / nehmen / damit solcher mechtiger König möge lebendig bleiben?

A/ man muß diesen König töden. Dann keiner seines Hofgesindes / wie tapfferes Gemüts er sey / ist er dieses senfften und süßen Todes nit würdig zu sterben. Dann der König ist ihr Herr / und alle andere gegen ihm gar nichts / ursachen ihres geringen Härkommens unnd Geburt.

**Lasset sich dann dieser König gern töden?
unnd warumb geschicht daß?**

Dieser König / wie grosse Macht und Gewalt zu regieren er auch hat / ist er doch ganz willig in diesem senfften Tode. Dann er weist / daß ihm solcher Todt ist abnehmend sein unvermüglich Alter / und wirdt dardurch verjüngt / daß er darnach ewig in Gesundtheit lebe. Darumb erfreuet er sich deß lustigen warmen Bades / welches ihm sein innerliche natürliche Wärme durch diesen Tod erweckt und herfür bringt / und ihn solcher gestalt verjüngt / das ihm kein jugend noch zuvergleichen werden mag.

So der König denn tod ist / und ersaulet / wie kan er dann widerumb das Leben überkommen / und sich verjüngern?

Aß verstehe also. Ob schon das Fleisch / Aldern und Gebein / durch sein schön Ansehen / welches zuvor an seinem ganzen Leib erschienen gewesen / also

also durch diß Bade versault und verlöschen / ist doch sein Herz und innwendiges Geblüt / seines Edlen Leichnams / in keinen weg nicht zerstört noch verwüst. Aus welchem sich die Wärme der rechten Wurzel der schönen Sonnen erweckt / lebendig herfür wechset.

Ich kans noch nicht wol verstehen / noch glauben.

Ech will ein Gleichnuß geben mit einem Körnlin. Das Körnlin wirfft der Sæymann in Aker / darinn es ein zeitlang mit Erden zugedeckt / und vergraben ligt. Und so es durch die Erseulunge biß auff sein innerst Wesen angriffen wirdt und zerrüttet / beyneben aber mit bequemer Feuchtigung eines warmen Regens ernehet / und durch ein süßen mittelmäßigen Luft erweckt / und widerum durch die linde Sonnen Wärme erquicket / So erwecket sein innerste wirkende Krafft / unnd hebt an und folget nach seiner Natur / davon es zuvor gemacht ist gewesen / und wechset / und tregt vil Körnlin. So aber seine Natur keine auffenthaltung hat / nemlich von feuchte / tröckne / warm und kalt / so müste die Natur / in was ding es in der Welt seyn möchte (das anderst das Leben hat / oder sich bewegen) verderben / und zu nichte werden.

Ich will dir noch deutlicher sagen / damit du es verstehen kans / laut Anfang der Handarbeit / wie du leßlich daselbst klarer und offener finden wirst. Wann der König in seinem Wasser getödet / und in die putrefaction oder zersaulation gelegt ist / welche ist dz warme Bad / wie ich dir gesagt habe / so ist sein erste Gestalt verendert. Dieweil aber solcher Körper / welcher also wol aufgelöst und erfault / bey sich die vier Elementen noch in einer wüsten Vermischung vermacht / wie ich dir dann von der Erschaffung erklärt habe: Das ist in diser gestalt / wie ich da gesagt / nit anders / dann die Erschaffung unsers gebenedeyten Steins / Und ist ein Verenderung der Ersten Gestalt. Dann so die Wurzel ihr Erste Gestalt behielte / were nit möglich / eine vermehrung darauff zumachen. Dann merck / so das Körnlin nit faulet / kan es nit wachsen noch Frucht tragen. Darumb muß der Körper durchs Wasser subtil gemacht werden / welche Resolvierung etliche nennen die Primam Materiam: Welches doch die rechte Prima Materia nit ist / noch seyn kan. Dann die Solvierung / ist nichts anders / dann ein Verenderung der ersten Gestalt / und ein Anfang unsers löblichen Steins. Wiewol vor allen dingen nichts ohn disen Anfang geschehen kan / noch dennoch ist es noch zur Zeit nit vollkommenlich zu wirken in seiner Natur die Prima Materia, wiewol sie darauff genommen wird. Dann die Prima Materia, kan eher nit wirkung thun / und sich zur vollkommenheit schicken / und nach Spermatischer Naturen lebendig zu werden erzeugen /

erzeigen / und dz Werck zu gutem Ende und Aufgang bringen / biß daß der Manns und Weibs Saamen mit eynvermischt. Alsdann gibt es seine Blühet / und beginnet durch sein aller scherpffeste Wirkung zuregieren / biß zum ende der vollkommenen Einctur / Wiewol vil Arbeit darzwischen geschehen muß / ehe die beyde Saamen ihrer erforderung der Naturen / die Prima Materia genehnt wirdt.

Aber ich will dir nun weiter sagen. Aber etliche sagen / die Soluierung sey die Prima Materia, so will ich dir dargegen sagen / daß du recht verstehst / und selbs bekennen must / daß es die Prima Materia nit ist. So nimb unser Wurzel / und Soluier sie in ihrem Wasser. So du solches vollbracht hast / und du wilt sagen / es sey / und du habest die Primam Materiam : Wolan / so ist die Prima Materia ihres Nammens nichts anderst / wie dann an vielen Orten zu bezeugen / als ein Ursprung und Anfang eines wachsenden und wirkenden Dinges. So sie also ihren Anfang zu wachsen nuka hat / wie du sagst / so weißtu wol / daß durch die bequeme Wärme des Materialischen Fehrs das Werck fortgebracht wirt / so nimm nun dein Wasser / darinnen du unser Wurzel soluiert hast / und Koche sie gleich zehen Jahr / ja tausent / so richtest du nichts auß / ob gleich die Wurzel zum allerbesten bereit were. Nun hörestu wol / daß du mit deiner Prima Materia nichts überall aufrichten weißt. So du aber nach ordnung und Zahl den Anfang unserer Wurzel durch die Resoluierung ferner fortbringest / mit theilunge der Elementen / biß in die zwifeltige Zalen / so sich des Manns und Weibs Saamen öffentlich erzeigen / Und merck / wann du schon die beyde Saamen hast / und doch noch unterschiedlichen von einander stehen / wirdt es auch nit die Prima Materia genennet. Dann die unterschiedenheit des Manns und Weibs Saamen / sind noch nit nach erforderung ihrer beyder Natur zusammen vermischt / vollkommene Wirkung zu vollbringen. So sie aber zusammen gethan / vermischt / und eyngeleibt werden / so beginnet ihr Spermatische Natur sich zu erheben / zu wachsen / und wirklichlichen zu erzeugen. Alsdann in solcher vermischung wirdt es genant die Prima Materia. Dann du weißt / eines Mannes Saamen / und desgleichen eines Weibes Saamen / so sie unterschiedenlich stehen / können sie nicht wirken. So aber beyde Saamen des Manns und des Weibs zusammen sich geben / und einander mit Vermischung der Naturen umbfangen / dann beginnet sich solche Vermischung von tag zu tag sich zu grösseren / und zu wachsen / biß so lang / daß es kombt in die Gestalt / davon es gemacht ist / Verstehe / als wie Vatter und Mutter gewesen sind / mit Hand und Fuß / und allen glidmassen des Leibs / sampt dem Verstand. Also beginnet sich die Natur zunehmen / und Frucht zu bringen. Also verstehe nun / es ist mit diser
unser

unser Prima Materia auch / Und jetzt in dieser Gestalt / wirdt sie Prima Materia genannt / so sie anderst erkennt / und recht genannt werden soll. Dann diß ist unser Mercurius und Sulphur , dann sie sind in ihrer Substanz. Derhalben diese herrliche Kunst zu Arbeit und zu Werck zustellen / ohn verstand und wissenheit diser Primæ Materiæ, wirstu wahrhafftig nichts in deinem Werck aufrichten. Dann in disem ist die Kunst am verborgnesten / unnd heimlichsten / durch alle weise und verständige Menschen in ihren Schrifften vertunckelt und versteckt. Darumb wirdt diße Prima Materia noch von etlichen / so sie wissen / auch die jenigen / so sie nit wissen / wunderbarlichen angesagt und genennet. Ich will dir nun weiter offenbaren / von den vier Elementen / wie ich hieoben gesagt / die noch in dem gefaulten Körper in wüster Vermischung sind. So halte dein Feuer noch stetig in gleicher Wärme / und laß dein König wol putreficieren durch das Materialische Feuer / mit gleicher linder und sanfter Wärme erhalten und erhehren / so erwachen die 4. Element des getödtten Körpers / welches ist sein innerste Wärme / und die natürliche wirkende Krafft. So sie nun also erwachen / so werden sie getheilt / verstehe die Elementen / durch erhebung der distillation / ein jeglichs an seinen orth: Als des Elements des Wassers / welches zum ersten steigt / und ist nicht scharpffschmeckend / sonder ein wässrige Feuchtigkeit und Geschmack. Es vermag und ist wässriger Naturen. Dann dz Wasser ist von wegen seiner Naturen süß / und feucht / und kalt. So ist der Luft wenig scherpffer / welcher in seiner Natur ist heiß / und feucht: welches du auch an ein besonder orth theilen sollest. Über das / so ist das Feuer zum aller scherpffesten / welches ist in seiner Naturen / Krafft und Wirkung / heiß und trocken / welches auch allein theilet. Über das Erdtrich / welches unden auff dem boden bleibt ligen / und das schwereste ist / ist ein Fundament und Burdeträger der anderen dreyen Elementen. So diße theilung geschehen / must du ein jegliches Element insonderheit verwaren / wie ich dir am letzten in der Handarbeit anzeigen werde.

Wie kan ich die Element scheiden / so es so ein Vermischung und wüste Ordnung ist / und darzu ungreifflich zu unterscheiden?

Du must es also verstehen / daß es nit seind die Elementen / die da auff dieser Welt regieren / zwischen dem Firmament des Himmels unnd des Erdbodens / darauff wir sekunder wohnen.

¶¶¶

Wie

Wie muß ichs dann verstehen?

Ano. Das Bad / darinn der König aufgelöst und erfault / wirdt proportioniert / und theylt ihn in 4. theyl.

Wie heissen die dann?

Das erste / so getheylt wirdt / heist Wasser: welches ist ganz süß / und wirdt ein Element genant. Das ander Element / ist und wirdt genant Lufft / welches ist ein wenig scherpffer. Das dritte Element / wirt genant Feuer / welches ist ganz scharpff unnd hitzig. Das vierdt Element / welches ist Erde / die da ist schwer / und bleibt an ihrem orth ligen / und sie ist an ihrer Natur kalt. Darumb erweckt das Materialische Feuer der Erden sein innerliche natürliche Wärme. So denn dieselbe innerliche Wärme beginnet zuerwachen / so mehret sich von tag zu tag / sein Krafft durchtringend wirdt / und folget nach seiner Natur.

Wann dann nun die Element getheylet und gescheiden sind / was ist darnach nothwendig?

So du die Element gescheiden hast / ein jedes insonderheit / so must du der Wurzel / das Element des Wassers widerumb ordenlicher weyß / welches ist der Wurzel Feuchtigung / zufügen / damit solche Wurzel nicht vertrockne / noch dürr werde. Dann so sie ihre natürliche Feuchtigung / so von der Wurzel genommen / nicht widerumb zugethan / wurde die Erden trocken / erhärten / und verderben / daß sie keine Frucht zuwegen könte bringen. Dann siehe du selber: So du von Anfang junge Bäumlein in die Erden sehest / wie gute Wurzel es auch hat / so dieselben Wurzeln mit gefeuchtiget werden / das ihr Krafft in der Wurzel von wegen der Feuchtigkeit Stercke empfindet / muß sie verderben.

Wie muß ich ihm aber mit dem Lufft thun?

Der Lufft must du auch ein zeit / unnd nach ordnung / der Erden widerumb zusetzen: welcher Lufft schier im mittel des Wercks gebraucht wirdt.

Muß ich mit dem Feuer auch also fortfahren?

Mit dem Feuer / welches gar sehr scharff ist / unnd scherpffer dann der anderen Elementen keins / wirdt auch / nach seiner Ordnung unnd Gewicht / dem Erdtrich zugesetzt. Und wo auch des Feuers / neben den anderen Elementen

Elementen / zuviel were / wurde es durch seine Scherpffe und Hitze das Erdreich / sampt den anderen Elementen / verlegen und verwüsten : Damit dann das Werck möchte zu nicht werden.

Ist das Feuer in seiner Krafft so gewaltig zu regieren?

A: In und mit dem Feuer / da steckt die Heimlichkeit aller Heimlichkeit dieser herrlicher Göttlicher Kunst. Dann durch das Feuer / werden die Saamen des Mans und des Weibs vermischet und gesterckt / unnd erheben sich / unnd beginnen durch solche Krefft / so ihre Natur fordert / zu erwachen / und lebendig zu werden. Und das Werck wirdt durch das Feuer ganz vollkommen / welches zuvor nicht vollkommen gewest. Dann diß Feuer bringt die Blumen herfür / und zeitiget die Frucht mit einem frölichen Ende. Welches Ende ich verstehe / das unser König durch diß Feuer auffstehet / unnd also scharpffsinniges und durchdringendes Gemüts seiner Jugendt / so durch diesen Todt in seinem Aufferstehen er also überkommen / das ihn niemant überwinden kan. Aber merck / das Feuer wirdt der Erden nicht näher zugesetzt / dann so ihr sind am dritten theyl des Werckes.

Haben die Elementen so grosse Krafft zu thun / welches ist ein wunderbarlich Ding?

A wol ein wunderbarliche Krafft. Dann ohn die Elementen / unsern herrlichen Stein zubereiten / ist falsch. Dann durch die 4. Elementen / wirdt diß loblich Werck zum frölichen Ende gebracht.

Wircken diese Elementen mit einander: oder hat ein jegliches sein eigne Macht zu regieren?

A Erstehe es also. Die Wurzel ist der Anfang. Von und auß dieser Wurzel / wie ich dir zuvor gesagt / werden gezogen die 4. Elementen. Darnach wirdt jedes in sonderheit der Erden widerumb nach Ordnung und Zahl zugethon. Und mercke: So du das Element des Wassers zu dem schwarzen und gefaulten König thust / so weschet ihn diß Wasser / so du ihm zugefügt hast / von aller seiner Schwerzigkeit. Solche Schwerze / welche kompt und erscheinet in der Ersten Putrefaction / und wirt genennet das Schwarz Raubenhaupt / ist ein Anfang unserer Arbeit. Das ander Element / des Wassers / so du hast bey einander in der wüsten Vermischung gehabt / das heist und ist Luft. So du diß dem Erdtrich auch zusezt / nach Ordnung und Zahl / wie es sich gebüret / so durchtringet dieser Luft oder Wasser das Erdtrich / welches ist die Wurzel

unfers angefangenen Wercks. Daß ich aber den Luft auch Wasser nenne/ thu ich darumb/ das du auch deste baß den handel verstehn mögest. Dann die Element / so du von dem Erdtrich gescheiden / seind nichts anders / dann Wasser/ welche du ein jegliche besonder in ein Glas verwahren sollest. Diß ist aber der unterschied dazwischen / darumb daß sie also genennet werden/ ist diß die ursach. Dann der Elementen/ so auff dieser Welt in allen lebendigen dingen regieren / ist ihe eins scherpffer als das ander / in seiner natürlichen Krafft zu wirken. Also mußt du auch mit diesem Wasser/ so den heimlichen Elementen verglichen / verstehen. Das dritte/ welches ist das Element des Fewrs / wann solches Fewr hat die größte und scherpffste Macht zu wirken/ so es auch/ nach forderung der Naturen/ der Erden wirdt zugesetz: Welches Fewr macht die Erden Fir / bestendig/ und vollkommen in allen widerwertigen dingen/ wie ich dir zuvor erzelt habe. Kurzlich davon zusagen: Das erste Wasser / weschet den schwarzen Stein von aller Unsauberkeit: Das ander Wasser / welches ist der Luft / der durchwehet und durchtringet mit einer süßen Lindigkeit die Erden: Das dritt Wasser/ das macht die Erden Fir und bestendig.

**So hör ich wol/ es seindt keine anderen Farben im
Werck/ dann zwo / Schwarz und Weiß.**

Du bist noch nicht auff dem rechten Wege/ zuverstehen die Farben / ich wil dir es aber sagen. Und merck: Wann du den Luft dem Erdtrich zugesetz hast / als wie du zum ersten mit dem Element des Wassers der Schercke gethan hast / so beginnet sich die Erden in ein vollkommene Weiße zu erzeugen. Aber so die Zeit schier verhanden/ daß die vollkommene Weiße erscheinen will/ so kommen dir so viel Farben/ die sich erzeugen und sehen lassen ob dem Wasser/ Als/ grün/ blau/ roth/ gelb/ schwarz/ weiß/ und so mancherley Farben eine umb die ander/ daß man sie nicht zellen kan. Sie kommen und erscheinen behend / und vergehen von stundan wider. Welche vilfältige Farben man nennet/ die Farben eines Pfarwen. Und so dir die Farben ein wenig für der vollkommenen Weiße erscheinen/ so stehet dein Werck noch recht.

**Erscheinen dann keine bestendigen Farben/
die nicht so bald vergehen?**

In mancherley Farben/ nach welchen Farben man sich richten kan / wie das Werck unfers löblichen Steins stehe / ob die Arbeit ein fortgang / oder hindernuß habe. Wie

Wie viel seindt ihrer dann?

Der Farben sind nicht mehr / dann sechs : Und wann du diese Farben volbracht hast / und also findest / so dancke Gott für seine Wohlthat. Und gleich wie Gott der Allmächtig / nach seiner Schöpfung ruhete / und den sibenden tag heiligete / seyrete / und stillhielte aller seiner volbrachten Arbeit : Also gehets in diesem Werck auch zu.

Diß möcht ich von Herzen gern hören / daß sich alle Ding in diesem Werck so wol begeben / und so ordentlich nach dem Geschöpf und Werck / so Gott im Anfang gethon / sich erzeugen und schicken?

Als will ich dir ganz deutlich sagen. So du dein Werck bringest / biß in die sibenfaltige Zahl / welches wirdt verglichen den sibnen Tagen / so Gott unser aller Schöpffer und Seligmacher / Himmel und Erden / den Menschen / und alle Creaturen / Laub und Gras / und alle Wunderwerck erschaffen und getheylt hatt / ruhet Er von allen seinen gethanen Wercken / und alles was unterschiedlich durch seinen Göttlichen Willen gesetzt / und ganz ordentlich getheylt / zu wachen und zuwirken / nach seiner Natur / in dem es dann geschaffen worden ist. So merck nuhn auff meine Rede / so wil ich dir eröffnen die Bezahlen von dem Einigen Bezahl / Als in den zehenfeltigen Bezahl / wider in das Eine / Auff das du den vierfeltigen Bezahl / und den sibenfeltigen / in dem zweifeltigen Bezahl verstehen mögest. Dann in diesen Zahlen / ist die ganze Kunst und Meisterschafft verborgen.

Zum ersten / so ist die Wurzel im Anfang des Wercks / Eins / und wirdt ein einige Zahl genennet / und gezellet. Auß diesem Einigen / werden getheylt und gebogen die 4. Elementen / welche ist und wirdt genennet / die vierfeltige Zahl. Nuhn werden solche getheylte 4. Elementen / widerumb der Erden zugesetzt : Auß dem folget und entspringet der zweifeltig Bezahl : verstehe / welches der Saamen des Weibs und des Manns. Also hast du jezundt die sibenfeltige Zahl. Dann so du 1. 4. und 2. zusammen thust / das macht 7. Nun wöllest du merken : So du dein Werck bracht hast / biß in die sibenfaltige Zahl / und die Vermischung beyder Saamen zusammen verheuraht sind / so beginnet es durch seine Natur forthin ohn alles zuthun. Dann im Anfang war es alles wüst / finster und grob / und ein unordenliche Vermischung : Aber jezundt in der sibenfeltigen Bezahl /

streckt es sich selber / in seiner wirkenden Natur / bis zur vollkommenheit / und erreichet durch diese siebenfaltige Gezahl / wunderbarlich die höchste und benedeyte Dreyfaltige Gezahl / welche Zahl mit ihrem umbgriff erreicht die zehenfaltige Zahl.

Aber daß du es wol und vollkommenlich mögest verstehen / will ich dir die Dreyfaltige Zahl erklären / welche durch die Dreyfaltige Zahl erreicht / und in der vollkommenheit geendet wirdt / mit der zehenfaltigen Zahl. Nuhn sind drey Grad und Stappfen / dardurch das Werck aufsteigt / bis zum Ende aller Wirkung. Jedoch will ich dir zuvor erzellen / warum die Dreyfaltig Gezahl im Anfang des Wercks anheben / und seine Zahl nicht erreichen mag / bis so lang die zweyfaltige Zahl / erstanden und erschienen / durch seine Wirkung / volbracht unnd geendet hatt. Dann die zweyfaltig Zahl / wird ehe gezelt / dann die dreyfaltige Zahl. Und ist diß die Ursachen: die 3. Graden / oder die Dreyfaltige Zahl / wirdt genant die erste Zahl / und ist schwarz: Die ander Zahl / ist weiß: Die dritte Zahl / ist roth: Die vierfaltige Zahl aber bringet und treibet fort alle Gezahl. Nuhn ist die Schwerge ein Anfang dieses Wercks / unnd wirdt fortgebracht durch das Element des Wassers / Welche Schwerge ist von der dreyfaltigen Zahl / ein Zahl. Das ander / ist die Weiße / so im mittel unserer Arbeit einer vollkommenen Weissung erscheint / und gewinnet ihren Fortgang / unnd wirdt durch den Luft dahin gebracht / zu annemmung ihrer Weiße / welche Weiße ist durch ein Zahl. Dann under der Schwerge / ist die Weiße verborgen. Die dritte Zahl aber / welchs ist die Röthe / hatt weiter keinen Fortgang / die dreyfaltige Zahl zuvolbringen: und muß auch mit solchem Grad der Röthe stillhalten / bis so lang die zweyfaltige Zahl ihre Wirkung zuvollbringen vollkommen ist. Verstehe / daß die zweyfaltige Zahl / welches ist des Mannes unnd Weibes Saamen / kommen und entspringen herfür durch die Fortbringung der vorgefügten Elementen / zwischen der Weiße unnd vollkommenen Röthe der vollendten Tincturen / das ist / zwischen dem Mittel des Wercks / unnd dem Ende des gebenedeyten Philosophischen Steins. So aber die Röthe / welchs ist das Ende / auch erscheint / so mach es voll der dreyfaltigen Gezahl. Solche Röthe / so sie vollkommen ist / bringt sie mit sich den zehenfaltigen widerumb in die einig Gezahl / und leuchtet wie die helle Sonne am Firmament des Himmels. Solche Röthe wirdt fürbracht und entspreußt vom Fervor / welches Fervor ist das dritt Element. Du solt auch wissen / daß ohn diese drey Element / als / Wasser / Luft / und Fervor / dein Werck nicht mag zum Ende gebracht werden. Auch so dir diese drey Gradus nit erscheinen (als nemblich die Schwerge / die kompt im Anfang / die Weiße / die dir erscheint im Mittel / die

volla

vollkommene Röthe / die damit frefftigere Wirkung herfür bringt am Ende der vollbrachten Tinctur) so wirst du nicht viel aufrichten. Welche du alle nun wol verstehen sollest / daß diese Zahl alle auß einem einigen Dinge entspriessen und herfür kommen / und bringt immer eins das ander fort : Und kan diese Gezahl von dem Einigen entspringen / keins ohne daß ander gesien / biß herfür kommet die sibenseltige Zahl / welche vollbringet die herrliche dreyfaltige Gezahl / mit der zehenseltigen Gezahl in dem Einem. Auch will ich dir die zehenseltige Gezahl erklären / daß du mögest verstehen / wie er durch Wirkung der sibenseltigen Gezahl widerumb in dem Einem erreichen wirdt die zweyseltige Gezahl / welches seind die zwey Saamen / wie ich dann dir zuvor gesagt habe / macht gang / und vollbringet die sibenseltige Zahl. Und merck / daß die sibenseltige Gezahl / ist das Hauptstück dieser loblichen Kunst. Dann in diese sibenseltige Zahl / müssen alle Zahlen gebracht werden / Als dann bringt er diß Werck / durch Krafft seiner Natur / zu einem guten und frölichen Ende. So nun die zehenseltige Zahl durch die sibenseltige ist herfür kommen / so steigt die Zahl nit höher. Dann so du zehlest / 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. kanst du mit der Zahl nicht weiter steigen. Denn so du wilt zehlen / 20. 30. 40. 50. 60. 70. 80. 90. 100. oder 1000. So must du wider anheben an dem Einem. Dann wann du fortzehlen wilt / so sprichestu Ehff / 20. Also verstehe auch / must du widerumb an dem Einem anheben / und sehest Eins zu dem Eins / macht Ehff : wilt du zehlen 12. so must du 2. zu dem 1. setzen / so hast du 12. und so fort an. Und wann du wider auff 10. kompst / wiltu deines willens in der Zahl höher steigen / must du allwegen wider an dem Einem anheben : und also steigt die Gezahl durch das Ein allwegen zehen mahl höher. Dannoch wie hoch du immer mit der Zahl steigest / bleibt es doch allwegen in dem Einem mit der zehenseltigen Gezahl. Darumb merck / daß von dem Einem / steigen alle Gezahl : In dem sibenseltigen / und von dem sibenseltigen / wirdt vollbracht die zehenseltige Gezahl. Also sind alle Gezahl widerumb in das Ein gestigen. Wilt du aber von diesem Einem multiplicieren deine Gezahl / so must du solche einfeltige Gezahl repetieren / so steigestu mit deiner einigen Gezahl / welches ist die vollbrachte Tinctur / so hoch als du wilt. Hast du nun wol verstanden / was ich dir gesagt habe / daß wenn du dein Werck bringest biß in die zweyseltige Gezahl / welches geschicht und hatt den Ursprung von dem Einem / durch den vierfaltigen vollbringend / so hast du wohl gearbeitet. Dann ich will dir sagen / wenn du die zweyseltige Gezahl / mit seiner Zusammenfügung / und beyde Saamen also vermischt / und vollbracht hast / so ist dein Werck frefftig / in dieser gestalt / daß die Natur

anhebet

anhebet für sich selber und beginnet zu arbeiten. Dann was die Natur gefordert/ ist ihr nach notturfft zugefügt/ und proportioniert/ und vereinigt worden. Dann zuvor war alle ding wußt/ aber jekund ist alle ding in der zweyfaltigen oder sibenfaltigen Zahl der Naturen zugeeignet/ nach der vollkommenheit sich zustrecken. Und darumb gleich wie Gott der Allmechtig ruhet/ als den sibenden tag alle seine Schöpfung vollbracht war/ und ein jeglichs ding darnach in seiner Natur sich darnach wirkend understünd zu regieren/ biß zu seiner vollkomligkeit: Also auch in der sibenfaltigen Zahl/ so die vollendet/ so wirket die Natur/ durch sich selbst/ biß zur vollkommenheit. Darumb lehre die Zahl wol verstehen/ dann die ganze Geheimnuß diser Kunst ist darinnen begriffen. Dann so deutlich ich dir es allhie imaginiert habe/ daß ichs dir nit wol deutlicher sagen kan.

Ja/es ist mir deutlich genug gesagt. Aber mich verwundert sehr/daß von Einer Zahl biß in die Sibenfeltige Zal/die löbliche Kunst sich erstreckt. Wie kan es dann die Zehenfeltige Zahl erreichen? Dañ auß siben kan ich nicht zehen machen.

Diß will ich dir deutlich sagen/ damit du die ganze Gezähl verstehest. Dañ du hast gehört/ wie ich dir die sibenfaltige Gezähl erklärt habe/ dardurch dz ganz Werck vollendet wirt/ und hab acht auff meine Wort. Wenn du nuhn wilt diß heilig Werck anfangen/ von der Einen Zahl durch die sibenfeltige/ mit erreichung der dreyfaltigen/ mit der zehenfeltigen/ widerumb bleibend in der einfältigen Gezähl/ so hebe an/ und zelle von dem Einen biß auff Zehen/ Also/ 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10. Wolan/ nuhn hebestu an/ an dem Einen/ welches ist unser Wurckel. Diß ist nun ein Gezal. Zum andern/ so zeuchstu darvon die 4. Element/ das sind vier Gezalen. Zum dritten/ so entsprießen hier/ auß diesen vier Gezahlen/ sampt der Erden/ zwö Gezahl. Die eine/ ist deß Weibs Saamen/ die ander/ deß Manns Sahmen. Dann diese beyde Sahmen/ seind die fruchtbringung der Vollkommenheit aller wunderlichen Dingen dieser Kunst. Nuhn nimb diese Zahl zusammen/ 1.4.2. die machen 7. Nuhn fehlen dir noch 3. Gezähl/ biß du erreichen kanst die zehenfeltige Gezähl. Was seind nun die drey Gezähl? Das ist/ Schwarz/ Weiß/ und Roth/ welches seind Farben deß Wercks: Wiewol sie ihren Anfang ehehaben/ dann die beyde Sahmen/ welchs ist die dreyfeltige Zahl. Aber ihr Ausgang/ welches ist die Röthe/ kan nicht hersür kommen/ dann durch die zweyfeltige Zahl/ welche da ihr wirkende Macht vollbringt zwischen der Weißse und der Röthe. Dann durch sie kompt hersür die Frucht/ der Mann mit Frö-
ligkeit/

ligkeit / gedenehend zu empfangen. Wiewol unser Werck durch diese drey Farben verstanden und getheylt wirdt in drey theyl: Doch seind mit Göttlicher Wahrheit nicht mehr dann zwey Werck / betreffend die zweyfältige Zahl / des Manns und Weibs Samen / daß ist / des Weibs Samen und des Manns / Wiewol des Weibs Samen wunderbarlich / durch natürliche Geheimnuß / von dem Mann genommen wirdt / wie ich dir nachfolgens solche Geheimnuß will offenbaren.

Also hast du nuhn die dreyfältige Zahl / welche ist ein Stappfel des Anfangs / treffend ins Mittel / und reichend biß an das Ende. So du nuhn diese dreyfaltige Zahl thust in die sibenfältige / so bringt es und macht die zehenfältige Bezahl. Dann merck / so die vollkommene Röthe erschienen / so macht es ganz die dreyfältige Zahl / unnd ist doch nicht mehr dann in Einem begriffen. Also mit dieser vollkommenen Röthe / welche ist das Ende unserer Arbeit / unnd mit dieser dreyfaltigen Zahl / sampt der sibenfältigen Zahl / hast du vollbracht die zehenfältige Zahl. Und also hast du alle Zahl widerumb in das Eine gebracht.

**Wolan / ich will dir das ganze Werck durch Zahl
in sechs Versen sagen.**

1. Ein Einfeltigs bin ich /
2. Ein Vierfaltigs zerbricht mich /
3. Ein Zweyfeltigs bindet mich /
4. Ein Dreyfaltigs macht frölich mich /
5. Ein Zehenfeltigs umbfahet mich /
6. Ein Einfeltigs und frölich bin ich /

Also ewig bleib ich.

Diese Vers verstehe also:

1. Das erste bedeutet unser Wurzel.
2. Das ander / sind und bedeuten die vier Elementen. Dann durch die Elementen wird die Erste gestalt des Körpers zerbrochen / zertheilt und verendert.
3. Der dritte Vers / bedeutet den Mann und das Weib. Dann sie werden in einer Ewigkeit zusammen gebunden / und verstrickt / und durch sie wirdt die Vollkommenheit zu Krefft gebracht.

4. Der vierdte Verß / bedeut das Ende / und die vollbrachte Tinctur / welches ist die Röthe.

5. Der fünffte / bedeutet / so die vollendte Tinctur bereit ist / so reichen alle Gezahl in die zehenfeltige Gezahl / welche die andern alle umfahet.

6. Der sechste / ist die Einfeltige unüberwindliche Tinctur. Dann sie ist verjüngt / und frölich / auch ewig bleibend / und bestendig. Dann solche Tinctur erretzet alle Unvollkommene Metallen / und bringt sie in die gestalt seiner Natur.

Nun möcht ich gern hören von den sechs Farben / die in dem Werck auch erscheinen sollen / wie die mügend ihre Namen haben?

Ech habe dir zum theil drey vollkommene Farben unsers gangen Wercks genannt / doch will ich dir sie von anfang erklären / wie sie nach ordnung der Naturen biß zum ende sich erstrecken. Dann es sind vollkommene / und auch unvollkommene Farben / so sich im Werck erzeigen und erscheinen.

Wie vil sind der vollkommenen?

Es sind vier / das ist / Schwarz / Weiß / Gelb / und gang Roth. Jedoch zusagen / daß die Gelbe ihre Farb bald verwandlen thut / als daß sie wirdt Braun oder Gelbroth / oder Gelb mit Braunem vermischt / Und daß der halben nit so gar ihre zeit die Farbe (nemlich die Gelbe) erhalten kan / als wie die andere drey vollkommene Farben / wie ich dir dann etliche wort ihrer vollkommeneheit erzehlt habe.

Wie vil sind dann der unvollkommenen Farben?

Deren sind zwo / welche genennt werden / Mittelmessige Farben: die eine ist Graw / die ander Roth / mit Weiß vermischt. Dife werden auch genennt / getheilte Farben.

Werden die Farben nicht irrgendt auch etwas verglichen / als zuvor mit der vergleichung Gottes Schöpfung und unsers gebenedeyten Philosophischen Steins?

A / höre nuhr fleißig darauff / so will ich dir sie erzehlen nach ordnung / wie sie durch das gang Werck gehen / und sich vergleichen den regierenden Planeten / und auch den Metallen / so durch die Natur disen Planeten einem jeden daß seine zugeeignet wirdt.

Wit

Wie muß ich diß verstehen?

Alſo. In dem erſten Anfang unſers Wercks erſcheinet dir die Schwerke/ welche Schwerke wirdt dir verglichen dem Saturno, als das Pley/ welches dann ſehr unſtetig unnd ſchwarz iſt / für allen anderen Metallen. Alſo wirdt auch die Schwerke an der Farb verglichen der Schwerkigkeit deß Pleyes. Diß iſt die erſte Farb / und der Anfang deß Wercks.

Die ander Farb / welche iſt Grau / nicht recht Weiß / auch nicht vollkommen Schwarz / welche der mittelmäßigen unnd gemiſchten Farben eine iſt. Welche Farb wirdt verglichen dem Jupiter / und auch dem Zinn. Dann das Zinn iſt an ſeiner Farben nicht recht Weiß / iſt auch nicht gar Schwarz : der urſachen halben / wirdt es ein gemiſchte Farb geheissen.

Die dritte Farb iſt / welche ganz vollkommen unnd ſchön Weiß iſt. Solche Farb wirdt verglichen / von wegen ihrer Weiße / der Luna fürnemblich / als dem reinen / vollkommenen / ſchönen / weißen Silber.

Die vierdte Farb / welche iſt Gelb / bleibt aber nicht vollkommen Gelb / wirdt ein wenig mit Braun Roth vermiſcht. Solche Farb / wirdt verglichen der ♀ als dem Kupffer. Dann gleich wie das Kupffer Roth iſt / und doch mit Gelb vermiſcht : Alſo wirdt die Bleichgelbrothe Farb dem Kupffer verglichen.

Die fünfte Farb / welche getheylt iſt in Weiß unnd Roth / gleich wie die ſchönen Blumen / und gemiſchten Vögelin : Wiewol die zwo getheylte und gemiſchte vollkommen. Dieweil ſie aber zu einanderen vermiſcht werden / nennet man ſie gemiſchte Farben. Und ſolche zwo zuſammengethane Farben / welche ſeind der Samen deß Manns und deß Weibs / Aber verſtehe / daß der Manns Samen iſt Roth / und deß Weibs Samen iſt Weiß / und ſeind alle beyde in ihrer Natur zu wircken vollkommen. Welche Farb wirdt verglichen dem ♂ als dem Iſen. Dann das Iſen / iſt an ſich ſelber weiß / und hatt doch innwendig ſeines innerſten einen groſſen theyl ſeiner Röthe / Welche Farb ſo ſie alſo gemiſcht / daß wirt allererſt ſeine Prima Materia genannt / wie ich dir hievor dann gnugsam davon geſagt habe. Dann von nun an wircken die beyde Samen / durch Krafft ihrer Natur / und bringen herfür den Zweig / welches iſt die Tinctur / die da tingiert / und alles beſtendig und lebendig macht / alles was es anrühret.

Die ſechſte Farb / iſt ganz vollkommen Roth. Kein ſchönere / lieblichere unnd zierlichere Farb magſt du haben / welche Farb wirdt verglichen der Soli / als dem allerſchönſten Gold / ſo auff Erden mag ſein. Dann wie das Gold auß aller weltlicher Betrübnuß hilffet / als Armut / unnd viel andere ungehliche groſſe

Beschwernuß / so dem Menschen underhanden stossen / und sonderlich heilet es alle Kranckheit des Menschen. Dann die Menschliche Natur / so sie in ihrer Wirkung keinen Fortgang mag haben / unnd verhindert wirdt / so muß der Mensch schwach unnd frantz werden / und auch darnach der Mensch complexioniert / Also viel mehr schlagen sich mancherley Gebrechen der Kranckheit zu solcher Natur / die in dem Menschen also verhindert ist. Solche Farbe oder Medicin ist der Natur widerumb helffende / daß sie ihre bequeme und natürliche Wirkung widerumb haben mag / und besser dann zuvor. Dann auß dieser ursachen / wann es kompt oft und dick / daß mancher Mensch sich in seiner Jugend ubel anlegt / durch überflüssigkeit des Essens und Trinctens / oder andere Schaden / so er an Leib empfahet. Aber die Jugend / die den Menschen noch stercket / dieselbige hilft ihm uber / daß es ihm noch zur zeit nit sonderlich Schaden zufüget: jedoch hat er seine bequeme Natur zerstöret / Ob er es schon noch durch Schmerzen nit fühlet / kompt aber das Alter / oder jügend ein ander unglück / so findet sich der erst Gebrechen auch herfür / so er in der Jugend verwüst hat. Dann es sucht ihe ein Verhinderung und ein Kranckheit die andere. Darumb hilft die Medicin widerumb dem eben so wol / so dem Menschen in seiner zerstörten Jugend widerfahren ist / als dem Gebrechen der noch frisch sich erzeiget hatt. Solcher ursachen / ist es wol zu lieben. Dann diese Medicin / erhelt das Leben in gesunder Ruhe / bis auff den verordneten Tod / so einem jeden Menschen von Gott auffgelegt ist worden. Auch zieret diese Röthe den Menschen wunderbarlich in seinem Verstand. Dann / siehe doch an diß göttlich Werck / und denck an des Menschen Leben / betrachte den Tod unnd das Ende / dadurch der Mensch absterben muß / Sey eyngedenck des schnellen Tods / unnd des Urtheils / welches da streng unnd schwer sein wirdt / uber die Gottlosen. Du wöllest auch nit vergessen die Zergenglichkeit aller Frewd und Wollust dieser zergenglichen Welt. Nimb zu herzen die Außerstendnuß / unnd die immer ewige Frewd / in dem Thron Gottes / aller Außerwelten / Und erkenne in deinem Gemüt die grundlose Güte und Barmhertzigkeit Gottes. Denn Er an dem schrecklichen Tag seines Jüngsten Gerichts / mit seinen Englen / kommen wirdt auffzuwecken Böse unnd Gute / und wirdt richten uber Lebendige und Todten / und einem jeden geben nach seiner Belohnung / nach dem er gehandelt hatt: Seinen Außerwelten die ewige Frewd ewiglich / und den Bösen die ewige Verdambnuß.

Aber siehe das Werck recht an / unnd erkenne es / daß es ein Göttliche Gaabe ist / und ein ubertreffende Kunst aller Künsten / unnd ist ein Spiegel heinnlicher

Wapf

Wenßheit. Und so du nicht glauben wilt / daß ein Außerstehung der Todten
sey / so siehe diß Werck an. Wiltu aber diß götlich benedeyt Werck nicht zum
Zeugnuß nehmen / so hast du in Heiliger Geschrifft Zeugnuß genug. Es geben
dir die unvernünfftige Creaturen Zeugnuß genug. Daß ich aber dir diß also für-
bilde / geschicht darumb : Dann wem Gott solchen hohen Schatz durch sein milde
Barmherzigkeit mittheylet / der solte dieser meiner Ermahnung eyngedenck sein /
und der Güte Gottes / die Er uns armen ohn alle unsere Verdienst mittheylet /
nicht vergessen. Dann wir diese hohen Gaaben umß Gott nicht verdient
haben.

Kurzlich aber von dieser Farben zu schließen / So ist vilgemelte Farbe und
Medicin also durchleuchtende mit seiner Strahlen / welche nimmermehr verlöschen.
Auch ist diese Röthe köstlicher dann alles ander Gold / Perlen / und Edelgestein /
und alles was köstlich genennet wirdt / ist doch diese Röthe für alle andere Reich-
thumb zu loben. Dann diese Reichthumb / ist durch den Willen Gottes kom-
men und gegeben. Wem Gott solche Gaaben verleihet / und durch seinen gebe-
nedeyten Segen mittheylet / der lobe und dancke Gott dem Allmechtigen / für
solche unaussprechliche Wolthat. Dann Gott die Demütigkeit des Menschen
Hertzen ansichet mit Barmherzigkeit / und verleihet demselbigen solche herrliche
Gaaben. Aber den bößhafftigen Menschen / die ihren Grund auff Gott nicht
setzen / sonder vertrauen in ihr eignen Wissenheit und Gutbeduncken / deren
Hoffnung ist ferr von Gott. Darumb wirdt ihnen durch Gottes Schöpf-
fung nimmermehr kundt noch offenbar / solche Göttliche Geheimnuß / dieser unser
herrlichen Kunst. Darumb habe Gott vor augen / der allen Christgleubigen
Menschen helfen wilt / die ihn in rechter Hoffnung und wahrem Vertrauwen
anrufen / bitten täglich umb Verzeihung unserer Missethat und begangenen Sün-
den. Wie dann unser trewer Gott selber spricht : Was ihr meinen himmlis-
chen Vatter bitten werdet in meinem Namen / daß wirdt euch mein Vatter
geben. So nun ein Mensch in dem hohen Vertrauwen und Hoffnung mit eyn-
brünstiger Liebe zu Gott / umb Gnad und Barmherzigkeit / seine Ewige Gött-
liche Klarheit auß Grund seines Hertzens bittet / umb die Gnad und Erleuchtung
des Heiligen Geistes / daß er unsrer innerlichen Geist wölle anzünden / und stand-
hafftigen Glauben erhalten / daß wir in rechter Erkenntnuß unsere Sünden Gott
unserm Erlöser und Salmacher fürtragen / und in Beständigkeit eines wahr-
hafftigen Christlichen Glaubens an Jesum Christum verharren / so will uns
Gott geben / nach diesem elenden Leben / die Ewige Freud mit allen Außersel-

ten in dem Ewigen Leben. Das helffe mir und dir / und allen Christgleubigen Menschen / Gott der Vatter / Gott der Sohn / und Gott der Heilig Geist in Ewigkeit / Amen.

Also hab ich dir nach ordnung die Farben angezeigt. Dann ich kan dir hie nit alle Ding / wie sie in dem Werck der Handarbeit sich zutragen / anzeigen: Jedoch sag ich dir doch deutlich gnug / daß du es wol verstehen magst. Dann was ich dir hie sage / geschicht darumb / daß du alle Umbstende des Wercks auff's Kürzlichest kanst lehren erkennen. Weiter / so will ich dir nun erklären / das Mittel des Wercks / unnd wa du den Mann und Weibs Samen zuwegens bringen unnd nehmen sollest / durch Exempel der heiligen Geschrifft / auß dem Ersten Buch der Erschöpfung / mit vergleichung des Adams und der Eva / wie sie von Gott erschaffen seind / und in dem Lustgarten des irdischen Paradiß gesetzt / Gottes Willen unnd Gebott nicht zu überträtten: Über dasselbige sie durch den Rhat der Schlangen / das Gebott ihres Schöpfers brachen / lüden auff sich Gottes Zorn / und wurden durch ihre Ubertretung dem Tod und ewigen Verdambnuß underworfen. Darumb trieb sie Gott auß dem Paradiß ins Ellend / durch den Engel / welcher sie von diesem Wollust verjagt mit einem scharpfen ferorigen Schwerdt / ins Jamerthal. Aber doch erlangten sie durch ihre Mühseligkeit endlich von Gott die Ewige Säligkeit.

Ruhn will ich dir offenbaren die aller heiligste Heimlichkeit der Naturen / daran die ganze Kunst gelegen ist / welche verborgene Weisheit im Mittel anfangende / herfür bringt den Samen des Weibs / durch Exempel Göttlicher Geschrifft?

In Anfang schuff Gott Himmel und Erden / und darnach den Mensch Adam / nach seinem Ebenbild gleichförmig / Und durch die grosse Liebe / so er zu dem Menschen trüge / den Er erschaffen hat / dauchte unseren lieben Gott nicht gut sein / daß der Mensch solte allein bleiben / oder wohnen / sondern Er wolt ihm ein Gehilffen machen / der umb ihn sey. Da ließ Gott der Herr ein tiefen Schlaff auff den Menschen fallen / und der Mensch entschlief. Da nam Gott der Herr ein Ripp von ihm / und bauwet darauf ein Weib / und schloß die stette widerumb zu mit Fleisch. Und Gott gab diß Weib dem Mann / und saget / Seit fruchtbar und mehret euch.

Das

Das verstehe also.

So du diß löblich und herrlich Werck in dem Nammen deß H. Erren wilt anfangen / wie ich dir denn hievor angezeigt und erklärt hab / Am ersten / wie Gott Adam erschaffen hatt / Nun verstehe / daß dieser Adam ist nichts anders dann der Anfang und Ursprung / welches ist unser Wurzel. So du nuhn dieselbige Wurzel oder Erden / so auch unser König genennt wirdt / welches doch alles ein Matery ist / so du nun / sage ich / solchen König in seinen Wasser solviereßt / und sehest ihn in die Putrefaction zur Feulung / das der König getödt wirdt / und sich wol auflöset / wie ich dir dann im anfang von dem warmen Bad deß Königs gesagt habe / darinnen er schlaffen soll / so ist nun das Wasser / so uber disen König kompt / und gegossen wirdt / welches ist der tieffe Schlaf / so auff Adam kam / in solchem Wasser schlafft der Adam.

Nun hab ich dir hie vergangen gemelt / die theilung und scheidung der Elementen zuverstehen geben / wie sie gebraucht werden. Dierweil dann Gott der H. Err in disem Schlaf dem Adam in seinem Leibe etwas entzohe / welches war ein Rippe von der mitte seiner Seiten deß Leibs / und macht darauf ein Weib / und schloß widerumb die stette zu mit Fleisch. Dises Exempel soltu also verstehn / In der Putrefaction ligt Adam / und schlafft. Nun wird von disem Adam genommen das Weib / welches ist die Seele seines Cörpers / verstehe die Elementen / darauf das Weib genommen wirdt. Dann das Weib / so gemacht wirt / ist die vollkommene Weisse. Nun kan sollich Weisse nit erscheinen / dann durch die wirkung und zuthun der Elementen / so dem Adam / als dem Cörper / widerumb ordentlicher weise werden zugesüßt: das ist / daß die stette / darauf Gott das Weib nam / geschlossen werde widerumb zu mit Fleisch. Dann so die Eva leben soll / so muß sie ja der Seelen / so Adam vermag / theilhaftig werden. Welches also vernimb: daß Seele und Geist / werden dem Cörper abgezogen / durch und in den Elementen / welche Seel und Geist / so dem Cörper abgenommen ist / wirt ihme widerumb zugethan und gegeben. Welches aber alles bescheidenlicher weise geschieht. Dann hierauf thut der Weibs Sahmen ihren ursprung gewinnen / und ist also vom Mann genommen / Welches ist ein ewige Wurzel. Doch stehen sie noch unterschiedlich in zwynfaltiger Zahl / wiewol sie vermischet werden. Dann gleich wie Mann und Weib / nach Gottes befelch / und Christlicher ordnung / zusammen gegeben worden / welches da sind zwen Leib und ein Seele : Also verstehe / ist es auch in unserem Werck. Dann Adam ward von ersten gemacht von Erden / und auß ihm ward das Weib genommen und beschaffen.

Waran

Woran kan ich erkennen / daß das Weib vom Mann soll genommen werden ?

Das will ich dir kurtzlich sagen / daß solchs besteht in der theilung des Manns und des Weibs / und darnach in der Vermischung von des Manns und Weibs Saamen / welchs ist ein Secret aller Verborgeneit diser Kunst. Dann durch die beyde Samen / wirdt ein unuberrwindliche Frucht geboren / die wunderbarliche Krafft zuthun hatt. Aber merck / so du das Wasser und den Luft / der Erden / darauß Adam gemacht ist worden / widerumb zugethan und gegeben / daß ist / daß Gott das Weib schon gemacht hatte / und schloß die stette zu mit Fleisch / Welchs du also solt verstehen: Dann das Element des Wassers und des Lufts / so du diese beyde Elementen zugethan hast der Erden / so hastu eine vollkommene beständige Weiße. Solche Weiße ist das Weib oder Weibs Samen / davon ich dir dann gesagt habe / Und sollich Weib herrschet mit ihrer Vernunft über den Mann. Warum? Diser ursachen: Dann wie du hast dein Werck zum ersten angefangen / durch den Mann / verstehe unser Wurzel / so ist es doch nichts anderst / weder ein blosser Erden / und wüste Vermischung gewesen / als da die Element noch beyeinander waren vor ihrer theilung / wie du dann im Anfang von mir gehört hast.

Aber nun / so solche Erden ist kommen zur Weiße / ist sie vollkommen / und gibt ein zimliche projection / welchs dem Mann oder Erden im Anfang des Wercks unnniglich war / darumb daß die Weiße gibt mehr nuzung / dann zum ersten der Mann oder Wurzel. Dann dieweil dise ein projection ist / so gibt die Weiße ihrer ersten vollkommenheit nuzung. Darumb wird gesagt / daß das Weib herrschet über den Mann. Aber bald hinnachfolgend / will ich dir deutlicher sagen. Auch muß ich dir offenbaren / auff daß du nit mögest verstehen das wörtlin Vollkommen / daß es sey ein vollkommene und vollbrachte Tinctur / welches nicht ist. Aber also soltu es verstehen / daß dise Weiße / ist jek diser gestalt nichts anderst / dann wie ein reine unbefleckte Jungfraw / die zu ihren jahren kommen und Mannbar worden / auff daß sie möcht bestattet werden. Alle Arbeit und Tugent zu ihrem nuz kan sie brauchen / als wircken / sticken / &c. Es wirt gesagt / daß das Weib herrschet über den Mann / darumb daß du es wol in deinen verstand fassest / will ich dir durch Exempel noch deutlicher sagen.

Daß Gott Adam das Weib zu einem Gehilffen gegeben hat / da sagte Gott zu Adam / du solt in allen dingen des Weibs Herr seyn / und du Weib / solst

solst deinem Mann unterthenig seyn. Und GOTZ setzte sie gegen dem Morgen und Auffgang der Sonnen in den schönsten Garten / so in der Welt mocht seyn / welcher Lustgart das Paradies genant wirdt / und zeigt ihnen ein Baum / von welches Baums Frucht sollen sie nit essen. Aber der Adam war demütig und forchtsam: die Eva / welche folget des rahts der Schlangen / richtet sich auff / und brach ab ein Apffel / und asse darvon / und gab den anderen theil dem Adam / ihrem Mann / daß er auch darvon solt essen. Adam forchte sich / und wolt die helffte des Apfels nit so bald annemen: doch nam er ihn letztlich / und asse auch darvon. Also hatten sie beyde GOTTes Gebott verbrochen / und waren schuldig der straff GOTTes.

Nuhn merck wie die Sahren getheilt werden.

Höre an / und mercke auff / so will ich dir sagen / warumb das Weib mit Vernunft dem Adam nahen / und vergleichen / welches ist für ein Nutzung zuerkennen / Verstehe / daß sie doch in der Natur hertiglich arbeite. Mit dem allem aber / so kan sie noch nicht gebären / oder Frucht bringen. Warumb? Deren ursachen: daß sie noch ein reine Jungfraw ist / und von keinem Manns Sahren empfangen. So sie dann aber des Manns und der Jungfrawen Sahren durch liebe der Natur umfangen unnd vermischen / alsdann so erregt sich die Jungfraw von empfahung des Manns Sahren / Kinder zu empfahen / und zugeberien. Also mustu mit diser unserer Weisse auch verstehen / daß die ganze Vollkommenheit noch nit vollendet ist. Denn nach der vermischung beyder Saamen / so wird vollbracht erstlich die vollkommene Tinctur auff das Weiß: Darnach folget die vollkommene Tinctur der Röthe. Daß aber die Tinctur der Weiße eher kompt / weder die Tinctur der Röthe / geschicht dieser ursachen: dann du weist wol / so Frucht von Manns und Weibs Saamen entspringen soll / so muß das Weib mit der Geburt vorgehen. Dann das Weib gebiert / unnd nicht der Mann / wiewol alles vom Mann herkommet / und genommen wird / von Anfang bis ins Ende / entspringt auch alles auß diser Eingigen Wurzel. Und am Ende alles dises Wercks / herrschet der Mann / und ist das Haupt seines Weibs. Aber von jekund an diser Weisse / herrschet das Weib / bis nahe zur vollkommenen Röthe. Darumb richtet sich Eva auff / und brach zum ersten den Apffel von dem Baum / so mitten im Garten stund des Paradies. Welches alles geschah durch den raht der listigen und vergiftigen Schlangen. Und da sie den Apffel abgebrochen hat / asse sie darvon / und gab die ander helfft dem Adam / daß er auch dar-

von esse. Aber Adam forchte sich / und wolte den Apffel nit so bald nehmen / je doch keitlich nam er ihn / und aß auch darvon.

Was ist der Gart / oder Paradiß?

Das ist das Gefäß / sampt dem Wasser und ganzer Materia, darinnen unser Werck fortbracht wirdt / biß auff die zusammenfügung beyde Weibs und Manns Samen. Dann auff das aller wenigst / wirstu drey Gläser in deinen Werck brauchen. Im Ersten aber / in welchem Gefäß geschicht im anfang die Erschaffung des Manns / von solchem Mann wirdt genommen und gemacht das Weib / in welcher Erschaffung und theilung diser beyder Samen / wird ihnen in solchem Garten / darinnen sie ihren Lust haben / nach forderung ihrer Naturen / zugefügt Wasser / Luft / Feuer / auff daß solcher Garten nit mit seinen Früchten verderben möge / sonderlich der Baum mitten im Garten uberrifft. Daß will ich dir in unserem Werck zeigen / verstehe also : Unser Werck ist in seiner Wurzel rein / und in seiner Farb im Feuer bestendig. So nun das Werck angefangen / so ist doch solcher Adam / oder Erden Mannliches Samen / aber er ist todt / in der erste seiner vermischung in der Solution : Nicht daß ich sag / daß der Körper todt sey / in seiner Wirkung / dannoch kan er nicht mehr wirken / in diser gestalt / darinn er erstlich anfahet uber sein vermögen / dann es ist noch kein projection oder Einctur in ihm zuwegen gebracht. So aber solcher mannlicher Samen durch krafft und wirkung der Elementen fortgetrieben wirdt / wie dann sein Natur fordert / als durch das Element des Wassers / vollendet sich die Schwerse / durch den Luft vollendet die Weiße / welche Weiß ist das Weib / und ein zimliche projection. So dann nun das Weib durch das Weiß verstanden wirdt / und zu einer geringen projection kommen / so mustu ja erkennen / daß das Weib mehr herrschet dann der Mann / wiewol das Weib von dem Mann genommen wirt / oder ist. Dann im anfang und im mittel der Weiße / hat der Mann (welches ist die Wurzel) kein mehrung machen können / wie aber jezund die Weiße vermag. Darumb wirdt gesagt / daß in dem I. H. davon ihn Gott verboten hatt / aber solcher Gart und Paradiß war umb und umb wol vermacht / mit einer starcken Befestigung / welches verstehe / daß es ist das Gefäß / oder Glas / die unser ganze Materiam für aller ander unreinigkeit verwahrt / und beyeinander verhält. Dann je lustiger / und wohlriechendes lieblicheres Geschmacks und Geruchs ein Garten ist / je mehr sich Ungeyßer dazu thut versamlen.

Daß

Daß ich aber zum Ende komme / will ich dir wenig und kurglich / warumb diser Garten ein Lustgarten genennet wirdt / erklären / als durch schöne Exempel / und mercke fleißig darauff.

Zum ersten / so soll ein Lustgart wol gezieret seyn / durch wundsame und heilsame Kräuter / die da sollen seyn eines edlen köstlichen und lieblichen Geruchs.

Zum anderen / daß darinn gepflanzt seyn soll / schöne und lustige frische Bäum / die da nicht wurmechtig und böse Früchte möchten bringen.

Zum dritten / daß das Erdrich / darinn der Sahime pflanzung / oder was es sey / davon man denckt gute Frucht und nützung zuhaben / wol gearbeitet sey.

Zum vierdten / daß derselbige Garten durchlauffend sey mit einem frischen süßen Wassergang in vier theil zertheilet / doch nit zu viel / auch nit zu gar wenig. Dann wo die überflüssigkeit des Wassers were / wurde die Frucht durch die vielheit der Feuchtigung ertrinken / und zu nichten werden. So auch der Feuchtigkeit zu wenig / müßt es doch durch die Trockenheit verderben. Dann die Natur vermag nicht / in keinerley weiß / ohn bequeme Feuchtigung ihre wirkung zu vollbringen.

Zum fünfften / so soll solcher Lustgart in einer ebne und freyem Feld / ohn ver hinderung aller frembden Bäumen / frey stehen oder seyn / so ausserthalb dem Garten stehen / auff daß ein linder und fruchtbarer Luft im gemelten Garten durchgehen möge.

Zum sechsten / daß auch solcher Lustgart ligen / und sich strecken soll / gegen Aufgang der Sonnen / damit alle die Frucht / so zur vollkommenen wirkung kommen soll / durch Wärme und Hitze der Sonnen erquickung habe. So ein Gart dise zugehörige statt / ort und ende / wie dann auch wirkende Natur haben will / verordnet / ist er zu diesem mal wol gemacht und proportioniert.

Ich will den Garten des Paradeiß besser offenbaren / so wirst du das Werck besser lehren erkennen / Und will dir zum ersten sagen / was der Baum mitten im Garten sey : Zum andern will ich dir sagen / was da sey die Erde / darinn der Baum gepflanzt ist : Zum dritten will ich dir sagen / was da sey die giftige Schlang / die Eva den raht gab / daß sie den Apfel brache : Zum vierdten will ich dir sagen / was da sind die vier Wasser / so durch den Garten des Paradeiß rinnen und fließen. Und merck auff was ich sage.

Der Baum der Erkenntnuß des Guten und Bösen / welcher da stehet mitten im Paradeiß / bedeut wie folget.

Dieser Baum / so mitten im Garten des Paradeiß stehet / bedeut unser Wurzel. Dann wie das Mittel ist in der vollkommenheit der Metallen / also ist diser Baum dem mittel zuvergleichen / und mag auch wol genennet werden / der Baum der Erkenntnuß des Guten und des Bösen. Dann so unser Baum / vernembt / unser Wurzel / bereit wirdt / so onderscheidet sie die Wahrheit von der Falschheit / und das Gute von dem Bösen. Auch gleich wie die schöne helle Sonne am Firmament ein Mittel ist zwischen den andren regierenden Planeten / übersich und undersich : Also ist auch unser Wurzel / davon Eva den Apffel gebrochen / und die helfft davon geessen / und den anderen theil gab sie ihrem Mann Adam.

Was ist nun die Erden / darinn der Baum gepflanzet
ist worden ?

Diese Erden ist der rothe Mercurius, (aber nit der gemeine rothe Mercurius) durch welchen / und in welchem / verbringt unser Wurzel ihre vollkommenene Einetur. Denn die Erden empfahet unseren König. Nit das ich sag / daß der Mercurius für sich allein etwas aufrichte / welches nit ist : sonder der Mercurius ist nur ein behilff unserer Wurzel / und wirdt von unser Wurzel / so sie stercke empfindet / zum theil behalten / und fix gemacht. Danit unser Wurzel bleibt in natürlicher Wirkung / unverbindert der Vermischung von dem Mercurio. Denn unser Wurzel bringt herfür die beyde Sahren / und nit der Mercurius.

Also siehestu / daß der Mercurius, welcher ist unser Resolviert Wasser / wirdt nit anderst zu unserem Werck gebraucht / dann zu einer beyhilff / gleich wie der Mercurius am Himmel se von der Sonnen kompt / Also ist er auch zugethair unser Wurzel. Dann du weißt wol / daß kein Erden Frucht bringen mag / ob du schon alle mögliche und gebürende Arbeit mit ihr vollbracht hast. Dann so du nit Sahren hinein wirffst / so hastu gewiß widerumb kein Frucht zehoffen / so du aber in die Erden Sahren säyest / von denselbigen Sahren seiner zukünfftigen bringenden Frucht / hastu widerumb Sahren zugewarten. Also verstehe / daß die Erden / als der Mercurius unser Wasser / welcher unser Wurzel umbfangende / ist nichts anders / dann ein Beyhilff / empfangende die Wirkung der Elementen /

Als.

Als nemlich Feucht/ Warm/ Trocken/ und Kalt/ darvon der eyngepflante Sahnmen/ durch Natur seiner Wirkung/ feuchtigung und Krafft empfindet.

Was ist dann die giftige Schlang bedeutend?

Die Schlang so der Eva rhiete/ daß sie von dem Baum esse/ dann dadurch wurden sie erkennen Böß und Gut/ und wurden den Göttern gleich seyn/ das ist unser Resolvier Wasser/ als der Mercurius, verstehe Lebendigen/ welches ist die giftige Schlang. Dann durch sie geschieht die Resolvierung/ welches ist der Anfang. Dann durch diese Schlangen/ als ein beßiff/ auß welcher unser Wurzel ihren natürlichen fortgang zu wirken/ und ein Frucht zuwegen bringen. Dann so die erste verenderung der Solution nicht geschehe/ so blieb unser Wurzel unverändert/ in ihrer ersten gestalt/ und vermocht also in dieser gestalt kein Frucht zuwegenbringen. Diese Schlang/ ist auch das Bade/ darinnen unser König rastet/ und aufgelöst wirdt/ wie ich dir dann im anfang vom warmen Bad des Königs gesagt habe. Also vernimb und merck/ das die Schlang bedeutet/ und ist unser Solvier Wasser/ da Adam ingelegt/ da Gott dem tiefen Schlaff auff ihn fallen ließ/ da das Weib nachfolgend auß ihr gemacht wirdt.

Ich will dir ein wenig deutlicher sagen. Die listige Schlang/ welche vil listiger ist dann andere Thier/ bedeut unser Mercurial Wasser/ darinnen unser König solviert und getödt wirt. Dann Gott der Herr sprach zu der Schlangen/ dieweil du diß gethan hast/ seystu verflucht für allen Viehe/ und für allem Thieren auff dem Felde/ auff deinem Bauch soltu gehen/ und Erden essen dein lebenlang/ Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weib/ zwischen ihrem Sahnmen und deinem Sahnmen. Dann der Sahnmen/ so vom Weib geboren wirdt/ derselb soll dir den Kopff zutreten/ und du wirst ihn in die Berren beissen.

Diß Exempel verstehe also. Die Schlang/ ist der Mercurius, darauf unser Resolvier Wasser/ wie ich gesagt/ präpariert und gemacht wurde (verstehe/ der Leichnam wirdt durch seinen Z in sich selbst alleinzelig durch die zerdawung und ersäufung aufgelöst) die Verfluchung Gottes iber die Schlangen/ ist das der Mercurius, wie du dann siehest/ auff seinem Bauch sich hin und her welket und lauffet. Dann alle andere Metallen/ sind in ihrer natürlichen Kochungwirklich coaguliert. Auch sagt Gott/ Du solt Erden essen dein lebenlang: das ist/

das dissolviert Wasser / welchs ist der Mercurius, der da unseren König isset und verschlindet. Denn unser König ist nichts anders / dann Erden. Und die Feinde schafft aber von des Weibs Samen / ist das da den Mercurio seinen Kopff zertritt und zu nichten macht. Diß verstehe also. In dem anfang des Wercks / ist unser solviert Wasser. So die solution geschehen / zu seinem theil flüchtig / wirdt aber doch letztlich mit diesem unserm König bestendig und fix gemacht / Und so die vollkommene Tinctur gemacht und vollbracht / welches dann anderst nit geschieht / dann durch die Weiße / wie ich dir dann vormals gesagt habe / welches ist der Weibes Samen. So denn die Geburt des Weibes geschehen / das ist / die vollendte Tinctur unsers gebenedeyten Philosophischen Steins / welcher alsdann auff den Mercurium geworffen / so zerknirschet der Weibz-Samen der Schlangen den Kopff / das ist / dem Mercurio, und die Gifft / so die Schlange vermag / beißt umb sich / unseren newgebornen König zu verlegen / kan aber dem durchdringenden und unüberwindlichen Gewalt und Triumph / so unser König ubet / in keinen weg widerstehen.

Nuhn willich dir sagen / von dem Fluß / so durch den Garten des Paradis rinnet / unnd theylet sich darnach in vier Hauptwasser. Diesen Fluß / so da durchlauffet den Garten des Paradis zubefruchten / unnd zuerquicket den Baum des Lebens / welches ist unser Wurzel / verstehe / ist nichts anders / dann unser Mercurial Wasser / darinnen unser König solviert ist. Nun theylet sich dasselbig Wasser in vier Hauptflüsse / die das Erdtrich umbrinnen und durchlauffen.

Das erste Wasser heist unnd wirdt genant Pison : Welches Wasser umghehet das ganze Landt India / darinnen sehr viel Gold ist / und köstlich Edelgestein. Diß Wasser bedeutet unser Mercurial Wasser. Dann es umbfahet ganz India / darinnen dann viel köstlich Gold ist / Verstehe / unser Wurzel / so vom Mercurial Wasser umbfangen wirdt. Dann in ihm wirdt funden schön / rein und köstlich Indianisch Gold. Also verstehe / daß der Hauptfluß / unnd das erste getheylte Wasser / genant Pison / ist alles ein gleiche bedeutung unsers Mercurial Wassers. Dann es ist je der erste Hauptflusse / davon die anderen Flüß und Wasser sich theylen / verstehe die Elementen / wie du jezund hören wirst.

Das ander / wirdt geheissen Gihon / welches da umbfließt ganz Morenland. Welches du also verstehen solt / daß der erste Hauptfluß / ist unser Solvier Wasser. So nuhn unser König darinnen aufgelöst und erfault / so werden darnach noch drey Wasser davon gezogen und getheylt / Als das erste Wasser / wirdt getheylt von der Erden / unnd den anderen zweyen Wasseren / erstlich das
Element

Element des Wassers / welches geschicht / so die vollkommene Schwertze erscheinet. Solliches Element des Wassers / so der Erden genommen / wirdt in der Schwertze dem Erdrich widerumb zugefügt / das ist das Wasser Gihon / welches da umbfließt ganz Morenland / darinnen sehr grosse und uberige Hitze der Sonnen / deren ursach / daß die Menschen in ihrer Gestalt ganz schwarz / wirdt also durch unser schwarze Erden / welche dem Morenland verglichen. Denn in ihr ist ein grosser Gewalt / unnd Wermie unser Sonnen / so darinn verborgen ist.

Das dritte Wasser wirdt genennet Hidkel. Dann dasselbig Wasser wendet sich / unnd fließt gegen dem Morgen. Dis Wasser bedeutet das Element des Luffts / dann durch den Lufft kompt herfür des Manns und Weibs Samen vollkommenlich. Das ist : Daß der Lufft die Erden weidet und bereitet / damit sie zur Röthe komme / das / welches ist das Wasser Hidkel / das sich wendet und fließet nach dem Morgen. Also verstehe auch / das Mittel unsers Wercks / welches ist die vollkommene Weisse. Dann so du die Weisse hast / welche durch den Lufft vollbracht wirdt / so hast du ein guten Eyngang zur vollkommenen Röthe zukommen.

Das vierte Wasser heist der Phrat / welches da bedeutet das Element des Fehrs / unnd das Ende unsers gebenedeyten Philosophischen Steins. Dann durch das Element des Fehrs / durch vermischung beyder Samen / ist die Wissenschaft und das Ende der vollkommenheit dieser Kunst / wie ich dir dann nachfolgend ganz deutlich erklären will.

Höre nuhn weiter von dem Adam und Eva / so muß ich dir noch eins sagen / daß du merckest / daß alle die vier Flüsse einen Hauptfluß bedeuten : Aber die vier Flüsse / die sich davon theylen / verstehe / sind die vier Elementen / wie ich dir dann jezunder gesagt habe.

Was meinstu / daß der Biß sein möcht / den Eva thet / da sie Adam die helfft und andren theyl geben / Adam wolte aber für Forcht den Apffel nicht so bald nehmen?

Dal Adam und Eva mit einander im Garten von Gott erschaffen und gesetzt waren / staltte sich der Adam ganz demütiglich zuhalten Gottes Gebott. Biewol er der Eva Herr ware / noch dannoch understünde sich die Eva durch den raht der Schlangen / den ersten Apffel zu brechen / und da sie ihn gebrochen hat / bißte sie ein Bissen davon / gab den anderen grösseren theil dem Adam / auch davon zu essen. Diles verstehe also : Im anfang des Wercks / ist noch

noch kein profit / nit eher dann so die vollkommene Weiße erscheint / welches ist das Weib. Darumb wirdt gesagt / daß im anfang das Weib eher herrschet dann der Mann / wie ich dir hievor kurglich gesagt hab / und jekund weiter sagen werde / daß der Mann biß in das ende des Wercks dem Weib nach herrschet / und nit eher / dann das Weib / welches du nun wol mercken magst. Dann in diser Weiße / ist nun angangen die größte Heimlichkeit diser löblichen Kunst / Welchs du also verstehen solt (das ist) daß die Röthe / als der Manns Samen / so nach dem Weib durchs Materialisch Fewr seine vollkommenheit überkompt / in gleicher gestalt einer zimlichen Projection auff das Rothe / wie zuvor mit der Weiße. Auch der grösser theil des Apffels / so Adam genommen / welcher theil vil grösser gewesen / als der Bissen so Eva gethan. Also tingiert der Manns Samen zwey mal im Werck / im mittel der projection / und auch in vollkommenen aufgang seiner Edlen Natur / allweg mehr dann des Weibs Samen. In solchem aufgang und vollbrachten Medicin / so herrschet der Mann darnach über das Weib für und für / Und seiner wirkung kan man weiter behilfflich seyn / daß sie erleucht alle unvollkommene Metallen / bestendig an Farb und Gewicht / and in die gestalt / wie die Wurzel gewesen ist.

Wie muß ich aber des Manns und Weibs Samen bereiten und theilen?

Merk. Wann du hast die Weiße / und dieselbig dir erschienen / so nimb sie / and theil sie in zwen gleiche theil / Ein theil soltu behalten / das ander theil nimb / und gib ihm ein stercker Fewr / dann du der Weiße geben hast / ohn allen zusatz der Materien / So bekompt es eine Röthe. Also hast du beyde Manns und Weibs Samen. Die Röthe / ist der Mann / die helffte der Weiße / ist das Weib / so du behalten hast. So die beyde Samen vermischet / wirken sie durch ihre natürliche Wirkung wunderbareliche Dinge.

Muß man dann diese beyde Samen vermischen / so sie doch von einer Wurzel sind?

Al man muß sie mit einander vermischen. Dann ob sie schon von einer Wurzel ist / verstehst du / dann mit im Anfang / wie ich dir gesagt hab / da Gott Adam erschaffen hatte / namb er das Weib von seinem Leibe. Also sind die beyde Samen getheylt / unnd gemacht auß einem Ding : Aber über alle Ding herrschet doch der Mann in seiner Natur über das Weib : Dann
das

das Weib ist von ihm genommen. Solch Weib muß auch durch des Manns Samen gebären / dann der Manns Samen macht alle die Vermehrung dieser Kunst. So nun die beyde Samen zusammen kommen / und in ihrer Natur sich vermischen / so gibt es endlich eine Frucht. Dann so des Manns Samen allein / und des Weibs Samen auch allein stehen / ohn ihre natürliche Vermischung / so kan nimmermehr zu ewigen zeiten kein vollkommene Tinctur oder Medicin bereit werden. Also hast du / wie man die Samen bereiten unnd theilen soll.

So ich dann nun des Manns und Weibs Samen habe / wie geschicht dann die Vermischung ?

Das will ich dir offenbaren. Dann alles dein Werck wirt zu nicht / wie du nachfolgend hören wirst / so du anderst auff den hohen Weg wilt / unnd diß heilig Werck vollenden / so will ich dir es anzeigen / durch ein schön herrlich Exempel. Dieses Exempel hab fleissig in acht / dann es ist nit wenig daran gelegen. Dann hie ist der Grund und das Hauptstück der ganzen Kunst / gehende bis an das Ende / wie ich dir gesagt habe / Wie Adam unnd Eva im Garten das Gebott Gottes übertreten hatten / Kame der Engel Gottes des Herrentriebe sie auß dem schönen Lustgarten des Paradiß / mit einem scharpffschneidenden feurigen Schwerdt / Und triebe sie in das Elend / unnd verjagt sie also von all ihrem Bollust. Auch sagt ihnen Gott / daß sich der Adam in Angst und Noht / und im Schweiß seines Angesichts solt er sein Brot essen / unnd dem Weib sagt GOTT / in Kummer unnd mit Schmerzen solt du deine Kinder gebären.

Ruhn merck auff.

Der schöne Lustgarten / da Adam und Eva innen gelegen unnd gewest / das ist das Gefäß oder Glas in unserem Mercurial Wasser / darinnen das Werck erstlich angefangen. Warum ? Der ursachen. Dann vom Anfang des Wercks / als in der Erschaffung des Adams und der Eva / Oder versteh / Manns und Weibs Samen / oder vernimb / daß es ist die Weiße unnd die Röthe / wie dann zuvor gesagt / Wiervol jeund ich sag / vom Anfang ein Gleichnuß der Elementen theilung / rectificierung / auch widerumb zu zuthun / wie es dann die Natur erfordert. Nun wirt unser Materia , als Adam und Eva / durch das Materialisch Feuer mit zimlicher und sensfter Wärme erhalten / beyne-

Nota.

ben durch die Elementen/ nach gleicher proportion ernehrt/ biß so lang ihre innerliche Hitze wirt verglichen der erkündten Hoffart./ so Eva überkam./ da sie den Apffel brach. Also verstehe/ daß die Wurzel/ nach forderung ihrer Natur zarter und wunniglicher Freud/ wirdt auffgezogen. Dann unser Wasser und unser Wurzel/ welchs letztlich ein Ding wirdt/ lieben sich mit einander wunderbarlich. Dann erstlichen die Weiße und die Rötze zu vollbringen/ geschicht kein überfluß/ weder in theilung/ noch zuthun der Elementen. Dann wa unser Wurzel mit Widerwertigkeit beschwärt wirdt/ so müssen sie verdarben. Darumb ist diß der Lustgarten/ darinnen Adam und Eva gewesen/ dann es ist ihnen nach begier alles geschehen./ daß sie begert haben.

Ich möcht aber gern wissen/ warumb der Engel Gottes Adam und Eva auß dem Paradies mit einem ferorigen Schwerdt geschlagen hatt/ und in das Ellend gewiesen?

Das will ich dir sagen/ und merck fleißig darauff. Da Gott Adam unnd Eva zusammen vereinigt hatt/ eher sie das Gebott übertraten./ segnet sie: Gott/ und sprach/ Vermehret euch/ unnd seind fruchtbar/ und alle Fisch/ Vogel und Bestien seyen euch underthanig. Aber da sich die Eva durch Hoffart/ unnd Rhat der Schlangen erhöbe/ und übertrat das Gebott ihres Herren/ schlug sie der Engel mit einem sehr scharpfen ferorigen Schwerdt/ in: Ellend/ Angst und Noth/ Und waren nun forthin dem Tod underworfen/ endtlich zu sterben/ und kondten Gottes Zorn und Straaff nit mehr entfliehen. Jedoch hat ihnen Gott durch seine Güte und Barmherzigkeit zugesagt/ dieweil sie zeitlich ins Ellend/ Angst und Noth/ und letztlich leiden müssen den Tod/ so wöll er ihr Leib unnd Seel geistlichen machen/ unnd mit der ewigen Freud begaaben/ und zu sich in den Himmel nehmen/ und die ganze böse sündige Welt durch seine Krafft zum ewigen Leben durch sein schrecklich Urtheil richten/ und die alte böse Welt soll werden ein newe/ da nichts anders dann ewige Freud sein soll/ mit allen Außervelten von Ewigkeit biß zu Ewigkeit.

Nun will ich dir jzt nachfolgend die bedeutung hierauff sagen.

Ach mein Gott/ wie hohe treffentliche Wort seind das. Ja wol unnd freylichen sag ich dir mit Wahrheit/ daß es ein groß Geheimnuß ist/ dieses Werck/ daß ich jekund sage/ Unnd sag dir so viel/ Unnd wenn du gleich all dein Werck mit müglicher fleißiger Arbeit gemacht hettest/ und keine Vermischung beyder Sähmen:

Sahmen geschehe/ so magst du nimmermehr kein vollkommene Medicin zuwegen bringen. Und merck auff wie ich dir sage / die erklärung des Engels und des feurigen Schwerdtes. So du nun den Mann und Weibes Sahmen hast/ als des Manns Sahmen ist roth / und des Weibs Sahmen ist weiß / mische die zusammen/ und thü sie in ein sehr dicken und scharpfen Kolben/ der da new/ und von gutem Venedischem Glas oder Proct gemacht sey / gleich unnd wol lang/ Thü darzu seine Proportion vom Element des Feurrs/ welches Feurr ist scharpffer und durchtringender/ dann der anderen Elementen keins. Solches Feurr ist das Schwerdt des Engels: Der Kolb oder Glas ist die betrübe ellende Welt/ darinn sie verzagt seind. Dann sie ligen in dem Element Feurrs / und leiden Angst und Noht/ und die grosse scharpffe Hitze/ die sie dulden und in ihrem Ellend tragen müssen. Darinn sagt Gott zu Adam / Im schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen/ Und zum Weib sagt er / Mit schmerzen sollt du deine Kinder gebären / und der Mann soll dein Herr sein / unnd du sollt deinem Mann underthänig sein / unnd sollt beyde sein ein Leib. Weiter / so wirdt das Glas auch / so du gesehen hast / oben ganz und gar verschlossen / da drinnen ligen Manns und Weibs Sahmen/ sich mit einander zuvermischen/ unnd ihrenatürliche Wirkung also verschlossen (verstehe das Glas) bis ans Ende vollkommiglich zu vollbringen. Welche Siegelung von den Alten genannt ist / das Siegel oder Zumachung des Hermetis, Von welchem man schreibt/ daß er sey ein Anseuger dieser würdigen Kunst.

Nuhn aber / die Siegelung dieses Glases bedeutet den Zorn Gottes/ und den Tod des Adams und der Eva / und aller ihrer Nachkömmligen. Nachkömmlingen verstehe / so sie durch die Medicin zur vollkommenheit gebracht werden / unnd daß man auß ihnen auch ein Medicin bereiten soll / müssen sie gleicher weise auch sterben/ wie Vatter und Mutter geschehen ist. Auch kan nun hinfurt der Adam unnd die Eva in dem Ellend/ dareyn sie getrieben / das Creuz mit Gedult zutragen / Gottes Straaff in keinen weg zu entfliehen / aufreissen. Also ist es auch auff dieser zergenglichen Welt / darauff alle Menschen warten/ daß wir seind keinen Augenblick sicher/ und immer Gottes Straaff zugewarten. Darn durch den Fall Adam / seind wir in Sünde kommen / und mögen auß unseren eigenen Krefften gegen Gott nichts schaffen/ dann daß wir auß Innigkeit / und auß Grund unsers Herzens (welches bedeutet die Quintam Essentiam) mit unserem teglichen Gebätt ruffen zu Gott / daß er unser Leib und Seel wölle geistlich machen / und zu sich in den Himmel nehmen. Dann wir leben hie in Angst / Jammer unnd

Noht/ mit Elend/ Kummer und Schmerzen. Also leidet auch Adam und Eva bey einander vermischet/ in dem Glas verschlossen/ darauff sie nicht entfliehen mögen/ Unnd müssen alldar in verharrung sein/ und bleiben in scharpffer feuriger durchdringender Hitze/ in Angst und Noht/ ohn Rast und Ruhe/ und teglich des zukunfftigen Todes wartende. Dann sie verhoffen/ und teglich bitten/ Gott der Schöpffer aller Creaturen/ wölle sie von solchem schweren Creuz/ Angst und Noht/ und Schmerzen dieser zergenglichen Welt erlösen/ und mach absterben ihr Leib und Seel/ mit der ewigen Freywd clarificieren/ zu herrschen mit allen Außervelten/ daß sie sich widerumb auch mögen erbarmen/ unnd erfreuen über die Sünder/ die sich bekehren und büß thund/ damit sie auch mit der ewigen Seligkeit möchten begaabt werden. Dann Gott/ unnd sein Göttlich Wesen/ erleuchtet mit seiner Göttlichen Klarheit alle Außervelten mit durchdringender Krafft/ mit grosser Macht seiner Majestat/ Gewalt/ und ewigwährendes Triumpffs seiner Herrlichkeiten.

Diesen König/ welcher ist Jesus Christus/ Gottes Sohn/ welcher vom Tod erstanden ist/ der da Macht hatt zu regieren über Himmell und Erden/ und alles das sich beweget unnd das Leben hatt/ den sollen wir fürchten/ und loben/ Welcher Christus uns armen Sündern den Weg gemacht/ und vorgangen/ und sein Creuz unnd Leiden gedultig getragen. Also sollen wir arme Sünder und unvollkommene Menschen/ unser Creuz auch gedultig in Leiden und Schmerzen Gott auch nachtragen/ bis an unser Ende/ und uns diese falsche ungetreue und ungerechte Welt nichts irren/ sonder allein bey Gott unsrem einigen Mittler/ der uns alle erlöst hatt/ bleiben. So hatt er uns durch sein krefftig Wort zugesagt/ daß wir ihm sollen gleich werden/ und theil mit ihm haben. So wir bestiglich in Sanfftmüt unnd in Gedult mit rechtem Glauben also an den einigen Sohn Jesum Christum vertrauen/ so will er uns führen auß Angst und Wehe/ durch Sterben und Tod/ in ein fröliche Auferstehung eines neuen unzergerlichen Lebens/ unnd will uns krönen mit der Kron seiner Herrlichkeit/ und will uns geben den Scepter seiner Herrschafft/ und will über uns her lassen fliegen die Fahnen seines Triumpffs und Überwindung/ welche Fahnen ist roth/ mit einem weissen Creuz vermischet. Solche Fahnen/ bedeutet ein unaussprechliche Frölichkeit. Dann in Christi höchster Marter/ da er am Creuz hienge/ und seinen gebenedeyten Geist aufgeben hett/ und sein heilige Seiten geöffnet/ gieng alsbald Blut und Wasser herauß. Da war Trawrigkeit: Aber in der frölichen Auferstehung/ ist alles Leiden vergessen. Sollicher himmlischer König/ will uns auch erleuchten/ mit
der

der ewigen Klarheit seines Göttlichen Worts / daß wir so heil und schön scheinen / als die Strahlen der schönen Sonnen. Darumb magst du verstehen / wie du dann auch siehest / wie ein ellend Leben es in diser Welt ist / und wie der Mensch hie abstirbet. Also schicken sich alle Gleichnuß in unserem Werck auch / Dann Christus hatt viel durch Varabel geredt / doch soll man kein Ding dieser Welt Gott dem Allmechtigen gleich achten. Dann Gott hatt es alles erschaffen / und ist über daffelbig / und d a u h ist nichts hohes über Gott. Darumb will man Gottes des Herren gedencken / so soll es nit unnuglich geschehen / dann Gott kan und will straffen / wer seinen Namen unnuglich brauchet / Und alle Ehre und Dancksagung / die du thust / soll keiner Creatur geschehen / sondern Gott allein seind wir schuldig für alle Wohlthat zu danken. Allein seye auch Gott die Ehre / dann wir sind arme Menschen geboren / unnd widerumb zu sterben / jedoch ist es hie zeitlich / unnd dort ewig. Darumb so allhie zeitlich schon Leib / Seel unnd Geist bekümmeret / unnd in Betrübnuß bestrickt gewesen / so wirdt doch durch Gottes Crafft / unnd grundlose Barmherzigkeit / die der Allmechtig gütig Gott zu dem armen Menschlichen Geschlecht gnediges Willen traget / hilfft er uns wunderbarlich auß allen nöhten / und gefehrlichkeiten / allen Ansechtungen diser Welt / Und nimbt uns von diesem jammerthal / so wir in ihn hoffen und vertrauen / in die ewige Säligkeit. Also erwerben sich alle Armen / die zuvor schwach / Franck / ellend und nottürfftig gewesen / werden herrschen in den wunniglichen Freuden / dahin wir und alle Christglaubigen Menschen begeren. Das helfft uns allen Gott Vatter / Gott Sohn / Gott heiliger Geist / Amen.

In disen jekgesagten Worten / sind vil heimlicher schöner deutungen verborgen : Ich verstehe aber noch nit / die Endschafft dieses gebenedeyten Philosophischen Steins / auch was es weiter wircke / wenn die beyde Sahmen zusammen kommen und vermischet / und das Glas verschlossen wirdt ?

ES will dir erklären. Wenn die beyde Sahmen in das Glas / wie ich dir gesagt habe / verschlossen / so mustu das Feuer abermals zum dritten ein Grad stercker machen / unnd mit dem Feuer gleich warm halten. Auch geschieht hie / in gleicher weis ein putrefaction / wie im anfang des Wercks. Und wisse / daß du in deinem Werck dreyfaltig Feuer hast : Als das Materialisch Feuer / welches da erweckt das Element des Feuers / so bey der Sahmen gossen ist / Und

das Element des Fehrs / welches an seiner Natur scharpff und hitzig / das da aller erst noch enkündet das recht innerlich Fehr / so der Körper oder Wurzel innwendiger Krafft in seiner Natur vernag. So nun sich die beyde Manns und Weibs Sahnien mit einander vermischen / so werden sie durch ihre innerliche natürliche Wärme enkündt. Da beginnet sich ihre herrligkeit in ein geistliche gestalt / in die höhe sich zuerheben. Das verstehstu nun wol. Dann da siehest du Mann und Weib liegen / Ist alles ferrorig / darinn sie durch grosse wehe und schmerken zu einer ewigen Herrligkeit kommen und engehen. Solches ist das ferrorig scherpffende Schwerdt / damit sie auß dem Paradeis getrieben wurden. Dann jesund ist Mann und Weib allenthalben bestrickt / können und wissen nieregend hin / und müssen also in dem Schmerken / darinnen sie sind / bleiben / biß so lang sie Gott erhöret / daß ihr Geist / Leib und Seel / in den Himmel genommen werden. Darn zuvor / da man die Elementen scheidet / waren sie unbeschlossen / und muß ih zugethan werden / nach notturfft und erforderung ihrer Naturen / nit zu vil noch zu wenig / das was ihr Lust und Paradeis : Aber jesund sind sie in Traurigkeit / aber ihre Traurigkeit wird kurglich nachfolgend in grosse Ferror gefehret und gewendet werden.

Wann kompt aber solche fröliche zeit / daß der König erstehet ?

Das will ich dir sagen. Wann du disen König mit seinem Weib in Vermischung / und in das Ehebett der Putrefaction gelegt hast / und das Glas oben wol vermacht mit Sigillo Hermetis, wie du weis / und ich dir gesagt hab / so stercke das Fehr ein wenig mehr / Doch daß es geschehe nach der putrefaction / Und halte das Fehr also stetig / mit keiner grausamen geschwindigkeit. Wo du das thust / so sublimiert sich die Materia. Und merck für all deinen dingen / daß du das Fehr nicht mit grosser Hitze und Geschwindigkeit machest. Denn wenn die eusserst / die innerliche natürliche Hitze mit geschwindigkeit uberschreift / so ist das Werk verdorben. Darumb halt das Fehr ganz lind / sanfft und stetig. So solches geschehen / so erhebet sich der König / und wirdt in einen Geist verkehrt / scharpff und durchtringend / Und wo du das Glas nicht recht vermacht hast / wurde es Luft suchen / und hinweg fliehen / So were all dein Arbeit vergebens. Darumb sihe zu / daß du es wol verwahrest. So der König also in ein Geist verkehrt ist / halt nur den Grad des Fehrs gleich / so steigt er auff und ab / biß so lang er sich widerumb in den grund des Glases leget / in einer weissen gestalt

gestalt und Farb. So du diß siehest/ eyle doch nit zu sehr/ gib ihm im ende wol
raum / damit das Werck desto vollkommener werde / so hastu den Philosophischen
Stein / auff das Weiße. Allhie gebiert das Weib / Und so du dein Arbeit biß
hieber bringest / so dancke GOTT für seine Wolthat / dann die größte Arbeit von
Anfang ist geschehen.

**Wirdt dann die Medicin / welche ich verstanden /
nicht auff das Roth bereitet?**

A. Wann du die weiße beständige Farbe siehest / welches ist der weiß Philo-
sophische Stein / so behalt dein Feuer in einem Grad / stet / biß sich die weiß-
se Farb verändert in ein Rothe. So du dieselbige Rothe hast / so ist diße
Arbeit in seiner vollkommenheit vollbracht / und fertig / biß auff die Multiplication/
unnd hast ein Einctur unnd Medicin / alle Medicin ubertreffend.

Derhalben so dir GOTT Gnade verleihet / kneye nider / und sage GOTT dem
Allmechtigen Lob / Ehr / und Preis / für sein Wolthat / die er dir mitgetheilt hat /
und offenbart: Hilff damit den Armen und Nothdürftigen / und sey ehngedenck /
daß du es von GOTT auch als ein Armer empfangen habest / Und laß in dein Herz
keine hoffertigen Gedanken kommen / Unnd das du es mißbrauchen mögest. Denn
GOTT ist in allen seinen Wercken unnd Thaten Wunderbarlich. Er kan dir es
geben / kan dir es auch unversehens gar wunderbarlich wider nehmen. Dann
hoffart ist ein groß ubel / damit man GOTT erzürnet. Darumb liebe unnd fürch-
te GOTT / so werden dir alle deine Ansfenge durch GOTTes gebenedeyten Segen glück-
lich ihr End erreichen / hie zeitlich / und dort ewiglich / Amen.

**En wie ein schönen trefflichen verstand hat man durch
diße Kunst / wem sie GOTT bescheret / und offenbaret.**

A. freylich. Sie gibt nicht allein verstand auß / damit man groß Gelt und
Gut mag gewinnen / sonder sie machet den Menschen standhafftig in seinem
Gewissen / daß er im fortgang bey dieser Wirkung wunderbarliche ding
siehet / und lehret erkennen andere wunderbarliche Geheimnuß Götlicher Gaben
unnd Venedeyung / die sonst den Unwissenden unbegreiflich zuglauben / und un-
möglich ist / und leitet ihn / sich zu demütigen / das sich der Mensch für GOTT
fürchtet unnd entsetet. Denn der Mensch gespüret / merckt und erkennet in diesem
wunderbarlichen Werck / die Macht / Gewalt / und Herrlichkeit seines Schöpfers /
der alle ding / ein jedes in seiner Natur zuwirken / so wol gemacht und ordiniert
hatt.

hatt. Denn Gottes Geheimnuß wunderbarliche Wirkung/ ist den Menschen verborgen/ und unmöglich aufzugründen. Aber doch wenn sie Gott durch Gnad verleihet und gibet/ oder durch ander wunderbarliche Mittel bescheret/ so verleihet er durch sein Gnad und Barmherzigkeit/ das sie der Mensch leichtlich fassen und begreifen kan. Aber den Unweissen/ so Gottes Güte nicht bedencen noch erkennen/ den schaffet Gott/ das ihre Augen verdunkelt/ und verblindet/ durch ihre Sinne/ Gewissen und Verstand/ solche herrliche Kunst nit mögen begreifen noch erkennen. Darumb sind viel/ denen die Weißheit fern durch den Willen Gottes entzogen ist. Und ob sie es schon deutlich haben/ können sie es doch nicht verstehen/ noch lehren.

Und so solche herrliche Kunst in ihr hochmütiges hochfertiges Herz nit steigen will/ dieweil sie sich auff ihr eigen Klugheit verlassen/ und ihr Vertrauen auch noch auff Gott nit setzen/ leßt ihnen Gott auch solche hohe Gaben nit offenbar werden/ und so es ihnen Gott nit geben will/ werden sie darob zu Narren/ vermaledeyen und verfluchen die Schöne Kunst/ deren sie doch nicht werth sind/ und sagen/ das es eitel Betriegererey/ dieweil sie denn rechten Wege unserer Arbeit nit wissen noch erfahren können/ Und ob es schon also were/ daß man so ein hohe Medizin und Tinctur bereiten köndte/ sey es doch so schwer/ daß kein Mensch darzu kommen köndte: Und also wollen sie solche Kunst und Gaben/ Gott dem Herrn durch ihr schenden und lesteren abbochen. Darumb sey du erngedenck der Wohlthat/ die dir Gott gegeben hatt. Dann Gott will von uns für seine Gaben/ als von seinen Kinderen gehret/ gelobet/ und gepriesen seyn/ so will er seinen Segen und Göttliche Benedeyung über all unser vornemen reichlich geben/ und uns behüten/ hie zeitlich/ und dort ewiglich/ Amen.

Wie viel seindt Werck unserer Arbeit?

En gangen warheit nicht mehr/ dann zwey: nemlich des Monns und der Sonnen.

Wie viel seindt Schlüssel zu der Kunst?

Ihr sind vier.

Wie heißen sie?

Der erste/ ist die Sonn und Monn/ und Putrefaction. Denn das Werck wirt in vier theil getheilt. Der ander/ ist die Sublimation/ oder Scheydung der Elementen/ und reinigung unsers Steins. Der dritte ist die Bollung:

Vollmachung des Manns und Weibs Saamen / mit einem natürlichen Heuratt zuvermischen / und sich ganz und gar mit einander zuvereinigen. Der vierde ist: So sich der Geist entzündt und erhebet / soll das Glas auff daß aller beste mit Sigillo Hermetis zugemacht seyn / damit der Geist nit davon fliegen möge / So erhebet sich der Körper / und steigt in die höhe / wirdt also alles in ein Geist verkehret. Laß ihn also auff und nider steigen / biß so lang sich solcher Geist widerumb zu Grundt begibt / in ein beständige Weiße / auch letztlich zum Rothen. Also hastu die vier Schlüssel / damit man die ganze Geheimnuß auffschleußet.

Was thut der Geist von anfang des Wercks?

Er treget unsichtbarlicher weise / die Seele der Sonnen und des Monns wirklich und krefftig in seinem Bauch.

Der Geist / in wie viel Elementen ist er / und wirdt damit begriffen / vermittels der Philosophischen Scheidung der Elementen / ohn welche das Werck nicht vollbracht werden mag?

Mehr denn drey: Wasser das erste / Luft das ander / Feuer dz dritte. Ohn diese drey Elementen / kan in unserer Kunst nichts außgericht werden. Aber am Ende / bringen diese drey Elementen das vierdt Element auch in ein Subtilheit / das die Erden in ein Geist wirdt verkehrt. Doch wirdt das Werck nicht mehr weder mit dreyen Elementen fort gebracht.

Was wirckt dann ein jeglich Element?

Das erste Wasser / das Element des Wassers / weschet und macht weiß dz schwarze Erdtrich: Der Luft / der durchtringet biß in die Wurzel / unnd machet vollkommen weiß: Das Feuer / macht ganz vollkommen fix und bestendig / und endet das ganze Werck.

Warauf kompt der Geist?

Auß unserem Wasser / darinnen der Körper solviert ist / und dem Körper die Seele außgezogen wirdt.

Wie nennet man unser Wasser?

M unser Wasser wirdt genennt / so es bereit wirdt / ein ewiges immerwerendes / und beständiges Wasser: Welches nicht denn auß einem ewigen Strahln / gleich so schön als der Sonney glantz / außgezogen mag werden.

In wie viel theyl wirdt unser Wasser gethenlet?

In zweyen theyl: Nemlich / in den Himmel und in die Erden / in den Obersten und in den Understen / in ein Grobes und in ein Subtiles / in ein Geist und in ein Leichnam / und von dem Leichnam in ein Geist. Summa der Geist ist zu einem Leichnam gemacht / und die ganze Kunst wirdt durch und durch mit zweyen vollbracht.

Unser Stein / in wie vil Geschlechten wirt er genennet und erkandt?

In drey. Dann er ist Vegetabilisch / Animalisch / und Mineralisch.
Warumb Vegetabilisch?

Darumb / wann er wirdt gestreckt und wechselt wie die Bäume und Weinstöck / und ander wachsende ding / so die Natur durch ihre wachung fortbringt.

Warumb Animalisch?

Dann er hat ein gefellten Leib / sampt seinem Geist / denn es treget ihne der Wind in seinem Bauch.

Warumb Mineralisch?

Dann er ist auß Metallischen dingen kommen.

Verkehren sie auch die Elementen in ihrer Wirkung?

N. Und ob sie sich nicht wenden / und widerkehrten / so wurde unser gebenedeyter Stein nimmermehr zum Ende gebracht.

Wie geschicht aber das?

A. Und wenn du es mit erkennest noch weist / wirst du gar schwerlich dein Werk zum Ende bringen. Denn im ersten / werden die Elementen dünn gemacht / und spiritualisch / welches ist der Anfang / die Solutio, und ist Aufsteigend geheissen / und ist das erste Werk. Das ander Werk aber / welches ist die Dickmachung / undersich steigende / unsern Stein fix zu machen / und die Elementen werden verkehrt in auff und nider steigen / wie folgt. In der Aufsteigung der Elementen / zum ersten auß der Dünnmachung der Erden / wirt Wasser geboren. Zum anderen / auß der Dünnmachung des Wassers / wirt Luft geboren. Zum dritten auß der Dünnmachung der Luft / wirt Feuer geboren. Dis ist nun Solutio Corporis, und Coagulatio Spiritus, und Coagulatio

latio soluti Corporis. Und also / wenn du das Fehr mit zu groß machest / kanst du das Werck in diser zeit nit zerstören.

Von der Dickmachung und Widersteigung der Elementen / welches ist die 3. Coagulation auß der Dickmachung des Fehrs / wirdt Luft geboren. Auß der 2. Dickmachung des Luftes / wirdt Wasser geboren. Auß der Dickmachung des 1. Fehrs wirdt Erden geboren. Darumb sagen die Philosophi: Als ihr das Wasser getödt / so habt ihr es alles getödt / und ist Coagulatio, Putrefactio. Wisse / daß die Putrefaction / oder zersäulung / so sie wol und vollkommnenlich geschicht / als nemlich 42. tag / Wer aber besser ein wenig lenger in der putreficierung. Je lenger / je besser. Dann hiedurch wirdt kein schaden zugefügt / und der Körper löset sich fein auff. Welchs alles muß geschehen mit sanfter Werm / So gibt es sich in die Distillation / und scheiden die Elementen im ganzen Werck desto besser.

Das Fehr zuerhalten.

In anfang des Wercks / so soll der erste Grad mit höher seyn / denn die Werm einer sitzenden Hennen. Auch mußt du in mitten des Ofens ein Loch lassen / daß du auff und beheb wider zumachen könnest / daß du allwegen am dem innwendigen runden Hasen fühlen könnest / wie geschwind oder sanfft die Werm sey / Erstlich / so du den Hasen anrührest / daß du an der feinsten Werm ein wolgefallen an deiner Hand fühlst und empfindest. Und merck was ich sag / den größten schaden zuverhüten im ganzen Werck / das ist / daß du für allen dingen mit Geschwindigkeit das Fehr mit zu groß machest. Wo du aber das Fehr wurdest zu groß machen / und die eusserste Hitze die innerliche Werm der Materien mit ungestümigkeit wurde ubertreffen und überwinden / so wurde der Leichnam in sich ziehen den Geist / und der Geist wirt in dem Leichnam verharren / und durch stercke der eussersten Hitze / wurde es sich zum theil sublimieren / und sonderlich im Ende / so sich der Körper in ein Geist thut verkehren. Darumb sey fleißig das Fehr zu regieren / oder dem Werck wirstu zu nichten machen. Und diß ist der erste Grad / das Fehr zu halten. Dann bald hinnachfolgend wirstu hören / wavon das Fehr gemacht wirdt.

Der ander Grad des Fehrs.

Der ander Grad / welcher anfahet das Fehr zu mehren / und den Grad stercker zu machen / welches geschicht also bald / so dir die vollkommene Weiße erschienen ist. Welches du verstehen sollst / daß es geschicht in der zertheilung

lung der vollkommenen Weisse / wann du das eine theil / welchs ist der Manns Sahren / so du ohn Zusatz mit einem sterckeren Fehwr zur Röhre solst bringen / wie dann hierinn an viel enden gemelt ist. Und halt das Fehwr also süßiglichen / mit sanffter linder Wermē / Also wenn du mit der Hand das Glas oder innersten Hafen antastest / daß du ein bequemere bessere Wermē an der Hand fühlest / und befindest.

Der dritte Grad des Fehwrs.

Der dritte Grad des Fehwrs / soll abermals gemehret werden / also bald nach der letzten Putrefaction / so Manns und Weibs Sahren zusammen vermischet seind worden / also wenn du mit der Hand fühlest / daß du gar in die lēge deine Hand an dem Glas oder inwendigen theil des Ofens / die Hitze nicht wol dulden magst. Und sihe doch zu / daß du das Fehwr nit zu groß machest / sonst wie gesagt / sublimiert es sich / und machest das Werck zu nichten.

Und mercke fleißig auff.

Wann du dein Fehwr wol und sanfft machest und regierest / daß es die innerliche Wermē nit ubertrefft / so bist du gewiß und sicher in deinem Werck / solliches vollkommenlich zu vollbringen. Dann merck / so die innerliche Wermē des Körpers / von und durch die eusserste Hitze des Fehwrs erwachet / so hat die Materie Fehwrs genug / in ihrer Natur vollkommenlich zu wirken / und die Frucht ohn zweiffel / durch krafft der Natur / herfür zu bringen. Und wenn du das Werck zuvor zu zehen mahlen gemacht hettest / noch dennoch mustu dein Fehwr nit mit geschwindigkeit regieren. Wo du dasselbig thust / so ist dein Werck verdorben.

Das Philosophische Fehwr zumachen.

Mer ich dir die Grad des Fehwrs erzehlt hab / so will ich dir sagen / wabon unser Fehwr gemacht wirdt. Nimb in dem ersten (dein Fehwr zu machen des ersten Grads / welches ist in der Solution und Putrefaction) ein Zachen oder Dacht / welches ein ewigs Dacht genant wirt / welchs gemacht wirdt von Alumine plumoso , welches ist Federweiß / Welchs in seiner Natur fir und unverbrennlich. Nuhn so du dein Fehwr machen wilt / so nimb derselbigen Dacht einen / henck ihn in ein Ampel / welche Ampel ein Gefäß von drey füßen habend / darinn sie hangen oder stehen möge : Zünde sie an / gieß darüber Leinöl / welches pur und rein seye : Setze solche Ampelen unden in den Philosophischen Ofen / mit diser weiß des ersten Grads / wie ich dir hie nechst oben gesagt hab / mit der Hand zu fühlen / Und nach derselbigen wende dein Fehwr zu regieren. Desgleichen

gleichen thu auch im andern und dritten Grad / allwegen mit führung durch zwey Löcher / so in Ofen hinein zugreifen darzu gemacht sind. Dann du sonst kein ander Regiment mit dem Feuer halten kannst / denn durch sollich führung. Und sihe zu / denn es ist von nöthen achtung zu haben / daß du im ganken Werck das Feuer nicht zu groß machest / und sonderlich in der putrefaction. Denn in sollicher zerseulung / hebet an die innerliche natürliche Krafft und Wärme / des Körpers subtilitet / zart und süßiglichen zu erweichen. Damit aber sollichem Körper an seinen Krefften und innerster Hitze durch die eusserste Wärme nit schaden geschehe / so sey fleissig in der Putrefaction linde Wärme zu halten. Also hastu / wie man das Feuer machen soll. Aber in der theilung der Elementen / hats ein andern unterschied / wechls ist ein distillation auß der Aschen / das Feuer zu halten / Und die Elementen werden nicht von dem Philosophischen Feuer herüber gezogen.

Wie die Gleser seyn sollen.

SUr notturfst hast du genug an fünff oder sechs Glesern. Denn es ist nit von nöthen / daß du der Gleser mehr habest / die starck sind / wie dich dann die Handarbeit lehren und weisen wirdt. Aber merck : Das Glas soll unden seyn ganz rund / dick und starck / und von Benedischen Procken / in zimlicher lenge / fein gleich auff in die höhe geführt / damit die Spiritus in der Mitte keinen widerstoß / und ein freyen gang zu regieren haben.

Muß die Wärme auch oben umb das Glas / darinn die Matery ist / regieren?

N. Denn so du die Wärme bequemlich wol und uberal regierest / so bringstu dein Werck desto baß zum Ende. Darumb hat der innertheil des Ofens / ein empfangung und widerschlag / daß die Wärme umb das ganz Glas muß bleiben / und regieren.

Das Sigillum Hermetis zumachen.

So begrab das Glas in die Erden / umblegt mit Mist / und darnach allenthalben darumb mit Erden zugefüllt. Doch muß das Glas so weit über die Erden gehen / als du es zuschweissen wilt. Darnach so mach ein Circulfeuer von weitem herum / biß so lang das Glas sanfftiglich erwarmet. Darnach mache ein Feuer zimlich starck / daß das Glas glühend / mitten in heisser Glut stehe / und hab ein Zangen auff das allerheisset gemacht / und truck dem Glas starcklich den Hals zu / so schweißt es sich zusammen in ein stück. Und merck / daß

du ein rein Steinlein auff dz Glas legest / damit nichts unreins hineyn falle / biß du es zutruckest.

Was soll aber dieser thun / dem Gott der Allmechtig diesen unzergerlichen Schatz durch sein Segen mittheilen?

Der soll in all seinem thun und lassen täglich Gott loben und preysen / und ihm für die hohe und unaussprechliche Gaben seiner Göttlichen Benedeyung danckbar seyn / Einen ehrbaren züchtigen Wandel gegen jedermann führen und erzeigen / den Armen damit zuhelffen. Dann was du diesen thust / daß hastu Gott gethan.

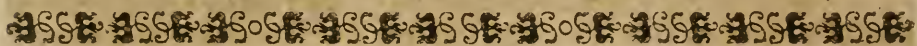
So dir Gott diesen gesegneten Schatz gegeben hat / wie solt du dich weitter halten?

Solchen Schatz hat dir Gott geben / solchen mit sinnlicher und guter Vernunft zugebrauchen / Gott danckbar zu seyn / mit keiner Hoffart oder Pracht Essens und Trinkens / oder anderer uppiger Kurzweil unnützlich mißbrauchen / Sondern fürcht Gott vor allen dingen / und gedенcke / was die Gott vor anderen Menschen für ein hohen Schatz verliehen hat / darinnen vil heimlicher Weißheit verborgen / also daß du wunderbarliche Wirkungen siehest und erkennest / wie die Natur regiert / und anzeigt Gottes gnedigen Willen. Deshalb ist es ein unverzehlicher Schatz / daß du armen nottdürfftigen Menschen / als Mitbrüdern Christi / damit helfen magst. Also verstehe / daß dir Gott alle seine Gaben oder Güter als einem Factor underhanden gethan / und daß du am jüngsten Tag von solchem verliehenen Gaben / und deines Lebens und Wandels rechenschafft geben mußt. Dann Gott / der dir solche Gaben geben / der wil auch darumb gehret seyn / denn er ist der Herr / der alles geschaffen und gegeben hat.

So darff dann einer bey solchem Schatz nit frölich seyn / sonder muß sich zu sehr für Gott fürchten?

Gott der Allmechtig verbeut keine Frölichkeit / sonder er gebeut Frölichkeit im Herren Jesu Christo. Aber frölich zu seyn in Schanden und Lastern / und ander unzüchtiger Wandel / gefallen Gott nit: Aber frölich zu seyn mit der Vernunft Gottes Gebott dabey zutrachten / deinen Nehesten mit Zand und Hader nicht zu beleidigen / sondern alles mit gedult und frölichem standhaftigem

tigem Gewissen diese Gaben zugebrauchen / diese Frölichkeit gefeßt Gott / und er wirdt dadurch geehret. Wirst du dir aber diese Vermanung kein Gedenckezeichen seyn lassen / so mustu gegen Gott rechenschafft thun / Und wer besser / du heestest solche herrliche Kunst nie gesehen / gehabt noch gehört. Dann Gott gibt manchem durch sein Bitt: so er es aber wider Gott und seinen Nächsten unnützlich brauchet / so hat er es ihm zu ewiger Verdammnuß empfangen. Gedencke / Gott leßt mit ihm mit scherzen / sey ihm danckbar / so wirdt er dich glücklich machen in allen deinen Wercken. Das gebe Gott. Amen.



C L A V I S PHILOSOPHIAE CHEMICAЕ.

OMNIS Sapiencia à Deo est, & cum illo faict semper, & est ante ævum. Darumb wer Weißheit lieb hatt / der suche die von seiner Miligkeit / Dem er verleihet sie wem er will ubersflüssiglich / und straffet darumb niemand / dann er ist aller Künsten höhe und tieffe / unnd ein Schatz aller Weißheit / dann von ihm / unnd in ihm ist alle Güte und Bönne beschlossen / unnd ohn seinen guten Willen mag nichts geschehen. Darumb in meiner Noth Anfang / ruff ich an sein Gnade / daß er meiner Sinnen Kranckheit entzünde / mit Gnad und Flamm des Heiligen Geists / daß ich mit meinen kranken Sinnen das Licht / das in der Finsternuß brennet / offenbaren möge / unnd alle die / die da erfahren nach dieser Edlen Kunst / an den Weg der Gerechtigkeit möge leiten. Das wolt mir verleihen / der in dem Thron sisset / und alle ding schaffet. Dem sey Lob / Ehr / und Preiß gesagt / von nun an biß in ewigkeit / immer und ewiglich / Amen.

Als ich manch Land durchgieng / auch viel Castell und viel Stett / von der edlen Kunst wegen Chemia, unnd mit großem Luzzmer derselben nachstrebte / auff daß ich ganz erführ / wie die hohen Meister die Kunst erfunden und gemacht hetten : Sah ich die Geschrifft an / die bezeugt / daß sie wahr wehre / und daß die sie widersprechen hreten. Dagegen fand ich manchen reichen unnd gelehrten Mann / Abt / Probst / Thumherren / Kunstreiche Arzt / Schulmeister / und auch von andern Leuthen / die da großen Kosten und Arbeit thaten / von der edlen Kunst wegen /

wegen / und zuletzt doch verzagten. Doch verzagt ich nicht / thet Kosten und fleißig Arbeit von einer Statt zu der andern / biß das ich sahe / nicht von meiner Meisterschafft / sonder von den Gnaden des heiligen Geists / daß die Kunst die Natur überwunde. Dester fleißiger begunt ich zu wachen / an allen meinen Wercken / die zu der Kunst gehörten / und an mancher Arbeit / biß daß ich deß die ganze wahrheit erfande / und daß es möglich were O und D zu machen von Künsten / in aller Versuchung und Wercken besser / dann das die Natur in der Erden erschaffen hatt.

Ruhn / ob wol ich der minste under den Meistern bin / so hab ich gleichwol gedacht zu schreiben / Liebe Freund und Gesellen / eine wahre Kunst / die leicht were und niemands betruge : Darumb beschwer ich euch / bey dem Schöpffer dieser Welt / unnd seinem Sohn unserm Herrn Jesu Christo / unserm Erlöser und Seligmacher / und dem heiligen Geist / der von beiden aufgeht / gleicher Gott mit Gott dem Vatter unnd Gott dem Sohn. Auch bey allen Heiligen und Englen / daß ihr diß Buch verberget für allen Unweisen / und gottlosen und bösen Menschen / für Regern und allen Hoffertigen / damit ihr nicht ihrer Sünden ein Ursache und mithelfer seyet / noch ihrer Pein und Verdammuß theilhaftig. Dann wer die Sünd oder Böses thut / oder dazzu hilfft / oder nit wehret / wenn er kan und sol / der ist gleicher Pein schuldig mit dem Thäter. Für solchem auch zu warnen / bitt und verman ich jedermann / der zu erkantnuß solcher Kunst kommet / für dem Bösen sich zu verwahren. Den Weisen / aber frommen und Gottsförchtigen Menschen / welche wissen die Kunst zu gebrauchen / Gott zu Lob unnd Ehr / ihrem Nächsten zu nuß / unnd nit zu Wollust des Fleisches / oder weltlichem Pracht unnd Hoffart / denen will ich dieser edlen Kunst Heimlichkeit offenbaren : Aber den andern verschweig ich diese Heimlichkeit / mit verborgenen Worten / durch neid der Edlen Kunst. Dann manche Leuth sind / die verschmehen sie : Daher mögen sie dieselbige nit erreichen / und darumb hassen sie dieselbige / und sprechen / es sey unmöglich. Sie neiden auch alle die / die darmit umbgehen / unnd sprechen / daß sie falsch seye / dann sie wissen nit / das sie den Frommen ein Werkzeug zu dem Guten / und nit den Bösen zu mehrer Schuld und Verdammuß geben sey von GOTT.

Darumb hüttet euch / daß ihr niemands ursach zum bösen seyet / noch ueber ewer Arbeit und Heimlichkeit nimmer keinen kommen lasset. Und thut ihr das / so wisset / das ihr von der Kunst gewinnet groß Lob und Ehr / dann sie hat allenthalben die bösen demütiget / und hat auch die unedlen verderbt ohne masse.

Fürbaß /

Fürbaß / so vermane ich euch / das ihr gehorsam seyet und bestehet / an der Arbeit / Lasset euch nichts verdriessen / und wisset / daß euch nach ewer Arbeit folget grosser Nutz / viel Freund gewinnet ihr / und ewere Feinde sellet ir unter ewere Füsse gewaltiglich / Gewinnet flichung des Unglücks / und alle Noth scheidet sich von euch. Dann dise edle Kunst ist ein Spiegel aller Freuden / und ein Flucht aller Traurigkeit. Und darumb ist der selig / der sie findet / und arbeitet / Er wirdt bald reich / daß wisset sicherlich / und ganz fürwahr.

Wie ihr nun zu grossen Werck arbeiten solt / will ich euch in diesem Büchlein kurtzlich und einfaltig lehren. Zuvor aber will ich euch weisen alle Abweg der Hindernuß diser Kunst / daran mancher / und noch viel Leut irrfahren bißher. Ich will euch führen auß der Finsterniß in das Licht / mit Gottes Gnaden / darumb heiß ich diß Büchlein den RECHTEN WEG DER FREUDE. Dann wer darauff wandert / der stosset sich nit. Veracht nach dieses Buchs lehre verbringt ewer Werck / dann ich habß auß dem Schrifftten gehört / die da Richter über die Kunst gewest sind / lauten all ubereyn / und bewehren die Warheit diser Kunst. Doch haben Hermes, und andere mehr / ihren Sinn mit finstern worten also bedeckt / daß schier keiner ist / er wirt so irr / daß er schwüre / die edle Kunst wer falsch / Als ichs an manchem Gelehrten oft und dick erfunden hab. Dabey sahe ich manchen / der diese edle Kunst beschrieben hat / der von grosser Eytelkeit / und für bösem Willen die edele Kunst nicht dorfft angreifen.

Dabey sahe ich andere / die mit grossen fleiß dieses Wercks ein theil verbrachten / und fürbaß nicht kommen mochten / dann sie nicht Bereitschaft hetten.

Dabey sahe ich andere / die diesem Werck guten anfang theten / und aber von ubrigem Tranck und anderer Eytelkeit das Werck nicht verbringen mochten.

Dabey sahe ich andere / die manche Arbeit an die Kunst legen theten / und umb daß / daß es sich zu lang verzoge / so verdross es sie / und verliessen das Werck.

Dabey sahe ich andere / die da hetten die wahre Kunst / und mit fleiß der Arbeit oblagen / die aber / darumb daß sie von wegen böser Gefessen ihre Geist verloren / davon verzweiffelten / also daß sie der Kunst nicht mehr achteten.

Dabey sahe ich andere / die da begerten der edlen Kunst / aber sie arbeiteten nicht nach der recht gesagten zeit / und waren zu schnell an den Wercken / Und davon wurden ihre Geist schwarz / und ihr Wasser trüb / davon sie verzweiffeln mußten.

Dabey sahe ich andere / die dem Werck mit fleiß behwaren / und zu leicht verzagten / wann sie es nit zuverlegen hetten.

Daben sahe ich etliche andere / die da gute Werck machten zu dem vi. Feuer / Und da sie die Pulver nicht kondten stet machen / fellschten sie ihr Werck / und besferren das Kupffer mit dem vierten oder fünfften theil C / damit sie sich / und ander Leut betrogen.

Daben sahe ich noch andere zum letzten / als Gott wolt / gelehrte und weise Leuth / die da williglich die Geist schieden / und reinigten sie vollkommenlich / Machten sie in dem Feuer stett / brachten sie zu Wasser / die Leichnam pulverten / und pulverten zum weissesten / C und O brachten die wider zum Wasser / und die Wasser zu C und O : Das war besser in aller Versuchung / dann das natürliche.

Da ich sahe / an dieser edlen Kunst so manchen irrfahren / da war mir zu mut / daß ich schreiben wolte die wahre und versuchte Werck / die ich selber versucht und gearbeitet habe.

Und anders will ich nicht schreiben / dann das ich selber mit ganzer warheit erfunden hab und erfahren.

Ruhn frewet euch / ich will euch weisen den erfundenen unnd verborgenen Schatz / den mancher gesucht hatt unnd nicht gefunden. Ich will euch anzeigen den edlen Stein / der da uberkompt das verdeckte Roß / und den künen starken Mann. Ich will euch zeigen den edlen unnd unubervindlichen Stein / den heiligen unnd gesegneten Stein / da Hermes der hohe Meister von spricht :

Unser Stein ist von lebendigen dingen / unnd mag wol von lebendigen dingen sein / dann er lebendig macht / unnd erquicket alle Leichnam / und verwandelt sie in O unnd C / das besser ist in allen Wercken / dann das die Natur in der Erden erschaffen hat.

Chemia ist ein Kunst / von einem Meister erfunden / Chemius genant / von dem wort Chemia , das so viel ist / als Urhab. Dann wie Urhab einen Teig durchgeht / unnd erhebt / also thun die Pulver / die man mit Künsten macht / und damit man die Leichnam reiniget.

Dann mit dieser Kunst bringet man die Leichnam / die in ihrer Wurken seind verdorben in ihrem Gesucht / zu ganzer Gesundheit.

Daben wisset / daß die Leichnam alle von einander Weiße tragen / nur allein von angefallner accidentalischer forma , non innata , & idcirco facilis est forma transmutatio.

Wisset auch / daß alle Leichnam schopffen in der Erden vom Schwefel und Quecksilber. Und wiß auch / daß die Natur in der Erden hatt gedacht / vom anfang

anfang alle Leichnam zu O und C zu machen / Unnd daß es nicht geschihet / das kompt etwan von unreinem Schwefel / der da zu dem Quecksilber gemischt ist / Oder von dem stinckenden Erdrich / darinnen sie zuhauff kommen / Gleicher weise als ein Kind in seiner Mutter Leib Siechtumb empfängt / entweder von unreinem Saamen / oder ob die Matrir schon wol rein ist / so wirdt doch das Kind stich von der statt / da es in seiner Mutter Leib ligt / die da stinckt und unrein ist. Gleicher weise ist es umb die Leichnam / die auß der Erden kommen / beschaffen.

Nuhn soltu wissen / daß ein underscheid ist aller Leichnam / das kompt von mancherley Schwefel / das ist nichts anders / denn des Erdrichs Feuchtigkeit. Ist der Schwefel schwarz und weich / und widerleufft im Kochen in seiner Adern / so geschicht ein mischung von eines Sterns krafft / der heist Saturnus. Dieser pflegt des Pleyes / dann von der Mischung und des Sterns eynfluß / wechset das Pley in dem Erdrich.

Ist der Schwefel weiß / und trüb / unnd ferht im Kochen in seine Adern / so wirdt ein Mischung / Von deren dann wechset Zinn / in dem Erdrich / von eines Sterns krafft / der da heist Jupiter.

Ist der Schwefel schwarz / unnd hertt / unnd widerferht im Kochen in seiner Adern / da wirdt ein Mischung vom eynfluß des Planeten Martis, und wirdt Eisen.

Ist der Schwefel roth / klar und lauter / und rein / und widerlaufft im rein Kochen in der Erden seiner Adern / da geschicht ein Mischung vom eynfluß der Sonnen / und wechset Gold im Erdrich.

Ist der Schwefel roth / und trüb / im Kochen auß Vermischung Veneris des Sterns / so wechset Kupffer in der Erden.

Du solt auch wissen / daß auch Koch in der Erden wechset / von eines Sterns krafft der heist Mercurius.

Ist aber der Schwefel weiß / klar und lauter / und widerlauffet im reines Koch in der Erden seiner Adern / da erhöhet sich ein Mischung / von deren wechset in der Erden Silber / von eines Sterns krafft und herrschung / der ist genant der Monn.

Das seind die sieben Planeten / von deren krafft unnd herrschung die Leichnam in der Erden werden geboren und geschaffen.

Bissher hab ich gesagt / von wem die Leichnam in der Erden werden / und wie sie haben ein underscheid gegen einander in forma accidentalī, & non in innata: Nuhn will ich dich weiter bescheiden / daß die edle Kunst warhafftig sey / auff daß wir begegnen denen / die da sprechen / daß die Kunst falsch seye.

Es seind etliche / so die rechte Kunst nicht recht erkennen oder verstehen / und ihren doch widersprechen / und nicht recht wissen / was ihr Natur aussen oder innenwendig sey. Die werffen uns des Aristotelis Meinung für / daß sich die Form recht verwandlen lassen : Das ist aber von denen geredt / die da meinen / sie wöllen die Corpora also unrein verwandlen / daß doch ohn zweiffel nit geschehen mag. Die selbigen hören ein wort / daß dem folget / das ist / daß die unschmeidigkeit verderbt dieser dingen Form / allermeist an den Leichnamen. Das ist wahr / wann ein Corpus geeschert wirdt / und wol rein gewaschen mit scharpfem Wasser / und klein gerieben / und so oft getrenckt unnd getrucket / bis daß er wirdt als ein weißer Schnee / und ein lebendiger Kalch : Also von der Escherung unnd mancherley Waschung verlieren die Corpora die verdorbene Feuchtigkeit / und gewinnien ein frembde unnd reiniget Feuchtigkeit / die da richtet unnd reiniget die Leichnam / unnd davon die gereinigte Esch wirdt widerbracht zu einem herten fließigen Wasser / die da empfangen mag weisse und röthe Farb.

Nun ist das auch wahr / daß zu mancherley zeit die ding auch Form empfangen. Das bezeuget uns Ruchgelb wol / das anzusehen roth ist / und so man es prüet / so wirdt es schwarz / Unnd so man es scheidet nach der Kunst Lehr / so wirt es weiß / und bleibet doch das / daß es zuvor ware.

Wir sehen auch / daß das Ultrament schwarze Farb hatt / Und so man es prüet / so wirdt es roth / und ist doch Atramentum. Etliche mögen sprechen / daß sich solche ding leichtlich verwandlen / von einer Farb in die andere / Es sey aber an den Leichnam unnüßlich : Denen antworte ich / Mit einer offenbaren sach / und mit mancherley bewerungen / vernichte ich ihre Rede.

Nuhn sehen wir öffentlich / daß auß Silber fein Lasur wirdt / unnd das doch rein in seiner Natur ist / von allem Unflat / Und davon ankommene Form ist leichtlicher zu verderben / dann die ungeborne Form.

Auch sehen wir wol / daß Kupffer Goldfarb an sich nimpt / und zu Messing wirdt / und doch weder Kupffer noch Gold vollkommenlich / dann das Feuer sie beyde verderbet.

Nuhn sehen wir / daß Zinn von großem unnd ubrigem Feuer Goldfarb entpfahet / und doch Silberfarb billicher an sich entpfenge / dann seiner Natur ist es gleich gestaltet.

So sehen wir auch / daß das Eisen zu Koch sich verwandelt / das manchen unbillich duncet sein. Dann warumb were das nicht möglich ? Hab ich dir doch vorgesagt / daß alle Leichnam sich hie in der Erden schöpfen vom Schwefel
und

und Koch / unnd Koch ist ihrer aller Ursprung / So ist das auch wol möglich / daß sie alle wider zu Koch werden.

Nun sehe an ein Gleichnuß. Wirdt doch Winterszeit vom grossen Frost Eys von Wasser / so es vast gefreuret : So wirdt auch hernider von der Sonnen warme vom Eys Wasser / so es zugehet als vor. Also ist es auch umb das Koch. Wa es in der Erden zerstreuet / oder viel mit einander gehet / da Schwefel ist / so mischen sie sich die zwey zusamen / Und also von der natürlichen Krafft / und der sieben Planeten Eynfluß in einer langen Aldern in kurzer zeit / werden sie hart / und zu Erß / davon man Leichnam auß der Erden bringt.

So sehen wir auch / daß von Pley wirdt Pleyweiß / Minium und Pleygelb / Und von Minio Glas / dann es ist ein Matery. Darumb ist es wol möglich / das man die unreinen Corpora wider zu ihrer Gesundheit bringe / mit mancherley Arzney und Büsse.

Einen vollen Grundt habe ich zu dieser Kunst gelegt / Wir besehen nun / was wir darauff bawen. Dann bawen wir Hey oder Stroh / oder Holz / das Feyer vertreibt es alles : Darumb bawen wir darauff Stein / die das Feyer nicht verderben mag / so seind wir für aller Betrübnuß sicher.

Nun wisse / daß ich dir deß ersten von dieser Edlen Kunst Hindernuß gesagt habe / und darnach von der Meistern Verwerung / das habe ich dir darumb gethan / daß du deß ersten die Leichnam erkennest / und das du wissest der edlen Kunst Hindernuß. Dann wann du weist der Corporum ortum, deßer baß gewinnest du Lust / zu dem Werck der edlen Kunst.

Hie will ich dich lehren / wie du das Werck angreifen sollest / zu welcher zeit / und an welcher statt. Davon gibe ich dir acht Gebott zuhalten / derer ein jeglicher in dieser Kunst ist nottürfftig / der anderst fertig damit will umgehen.

Das erste Gebott ist : Das dieser Kunst Arbeiter still sey / und gewarsam / 1. Und niemanden sein Heimligkeit offenbare / Ausser einem den er gar verschwigen weist und getrew / daß er es nicht fürbaß bring. Und wisse / daß es mit nichten verschwigen bliebe / es keme fürbaß / und alsdann wurde er für ein Felscher erzelt / und bliebe auch an den schanden / und das Werck unvollbracht.

Das ander Gebott ist : daß der Werckmeister hab ein sonderlich Gemach / 2. von der Leuthen anschawen / mit zweyen oder drey Kammern / darin er arbeite / als ich hernach lehren will.

Das dritte Gebott : daß er behalte die Zeit und Stund / wenn er wercken 3. soll und arbeiten Wasser zu machen von dem Leichnam / von den Geistern / und von

anderen dingen. Dann Winterszeit taugt es nit/ durch den Winters Frost. Was aber andere Arbeit ist/ die taugt zu allenzeiten wol: Was aber das sey/will ich dir an seiner statt sagen.

4. Das vierdte Gebott ist: daß der Werckmeister stets und fleissig ob der Arbeit sey/ und lasse sich nit verdriessen/ sonder vollbring sein Werck biß ans Ende: Und verbrechet er das nicht zum rechten Ende/ so verleurt er beide Kost/ Zeit und Arbeit. Und ob er ein Wochen arbeite/ und die ander müßig gieng/ unnd also von Jahr zu Jahr auffsparet/ so verbringt er es nimmer.
5. Das fünffte Gebott ist: daß er arbeite nach der Kunst Lehre/ unnd nicht ein Werck für das ander setze/ anderst dann als sichs füget oder gepüret. Dann will er sein Geist werffen auff die Leichnam nach seiner Leuterung/ ehe dann er sie bestetiget / und will er Wasser ungeleutert herten / so verleuret er seine Pulver. Dann so er sie zuwirfft / so bleiben sie nicht / und verschwinden schnell. Oder will er mit stäten Geistern/ die nicht zu Wasser sind bracht/ noch in Wassers weise geleutert / Pulver auff den Leichnam werffen / die kommen in das Corpus nit/ noch mischen sie sich nicht in keine weise.
6. Das sechste Gebott ist: daß alle die Vasa, die des Wercks Meister brauchen muß/ sollen Glesern/ oder verglaset sein. Dann thet er scharpffe Wasser in Kupfferne Väs/ so wurden sie grün: Thet man sie in Eiserne oder Plechene/ so wurden sie schwarz und unrein: Thut man sie aber in Irdene Gefäß/ so schlagen die scharpffe Wasser durch / und verderben.
7. Das siebende Gebott ist: Das sich niemand underwinden soll/ für allen dingen/ daß er sich für Fürsten und Herren nichts aufthue/ oder sich keiner Arbeit für ihnen vermesse. Dann underwindt er sich ihrer Arbeit/ so fragen sie ihn von einer Zeit zu der anderen/ und sprechen: Meister/ wie gehets? wann werden wir etwas sehen? Und mögen des rechten Endes nicht erwarten/ unnd werden sprechen: Es ist nichts/ er ist ein Frierer/ &c. Das wirdt nun ein ungemach/ und bringet er es nun nicht zum rechten Ende/ so hat er ewige Feindschafft: Bringet er es aber zum guten Ende/ so trachten sie / wie sie ihn beschliessen ewiglich / und lassen ihn nimmer außkommen. Also hat er sich mit seinem Mund gefangen.
8. Das achte Gebott ist: daß niemand sich underwinden soll diser Kunst/ er habe dann Kost zu zweyen Jahren/ daß er alles das gezeugen mag/ das er zu der Kunst bedarff. Dann underwindt er sich der Kunst / unnd hebt an zu arbeiten/ unnd gebricht ihm der Kost/ so hat er beyde Kost und Zeit verloren.

Nun

Nuhn ist die zeit / daß wir fürbaß schreiben / von dieser edlen Kunst anfang. Und am ersten will ich dich die Ofen lehren machen / die man zu diser Kunst bedarff / und wie viel derselben sollen seyn / oder wie man sie solle machen. Ein ding soltu wissen / daß du deine Ofen solst machen / nach dem du ein groß Werck wilt machen. Machstu ein groß Werck / so mach den Ofen desto grösser : Hastu aber ein wenig / so mach sie auch darnach. Doch will ich dir ein Lehr geben / ein mäßlichen Ofen zu machen / der beyde Reichen und Armen wol füge.

Zum ersten will ich dich lehren einen meisterlichen Ofen / den du also machen Der erste solt : Bey einer Wand soltu ihn machen / wol einer Ellen / oder ein wenig ferner Ofen. von der Wand / Da grab ein Grube eyn / die soltu wol mit Luto Sapientie an allen enden bestreichen / Und in der Grub soll ein Windfang gehen / durch das Erdrich / und der Wind in die Gruben / der soll eng seyn in der Gruben / Und außserhalb an der Wand weit einer Spannen / da Wind und Luft eyngehen / der soll auch wol bestrihen seyn mit Luto Sapientie. Darnach mach ein Marwer auff der Gruben / mit reinem gemeinem Leim / und thu dazzu das fünffte theil Hafner Leim / und ein wenig kleines Sandes / und mengs auß der massen wol untereinander. Mit dem Leim mach ein Marwer auffwärts über die Gruben / zwen Schuch hoch / und einer Spann dick / und sinwel / und laß sie wol trocknen / und laß dir einen Hafner von edler Erden ein Scheiben machen / die wol Feuer er leiden mag / nach des Ofens masse / Und daß die Scheiben 50. oder 60. Löcher hab uberal / Die sollen oben eng seyn / unten weit / daß einer mag sein wenigstens Finger drey n stossen / darumb daß Kolen und Aschen und Steinlein / die darein fallen / desto baß dazzu mögen kommen. Die Scheib leg auff den Ofen also / Wind daß sich das enge am Loch ubersich kehre. Darnach so mach ein Marwer über die Ofen Scheiben / in der dicke nahe als vor einer Ellen hoch / Unterhalb über die Scheiben mach ein mäßlich Loch / da man Kolen eynschütte / Und oben auff den Ofen auch ein Loch / da man eynsetzt / was man aschen will oder brennen. Demselben Loch soltu machen ein Eyd von gutem Hafner Leim / wol gebert / daß du das Loch damit bedeckst / der Ofen aber soll sinwel seyn. Und oben mach drey oder vier Löcher umb den Ofen / die do seyn zweyer Finger weit / die dem Ofen Luft geben.

Fürbaß wisse / das du auff die Scheiben solt ein Trepfuß machen / oder einen Fuß der von gutem Leim gemacht sey / daß man darauff setze die Vasz / darinn man brennen oder eschern will / Und mach darunter ein Kolsfeuer / denn vom Kolsfeuer brennt oder eschert es sich reiner dann von Holz.

2. Nun will ich dich lehren einen anderen Ofen machen / darüber du die Geist leuterst oder scheidest. Deren Ofen solstu zum wenigsten zwen haben. Hastu weitte darzu / so mach ihr vier / und nicht mehr / und mach sie aller dingen / als den Meisterlichen Ofen / mit Windfang und mit der Scheiben / und mit den Löchern / ohn das / daß sie so groß nicht dörrffen seyn / Und die zwen oder vier sollen all beyeinander stehen / ob du sie haben mögest / daß ein Mann ihr aller warten möge.

Distillier Ofen.

3. **N**uhn soltu das Defelein / darauff man die Wasser leutert / also machen / mit sonderlichem Leimen / als ich im Wind Ofen zuvor gelehrt hab. Mach ein scheiblechte Mawer auff der Erden / einer Hand dick / und zwo Spannen oder ein wenig höher / Und mach umb und umb vier Löcher / zwen Finger weit / und laß ihn oben offen / daß man einen Kessel darauff setze mit Wasser / Und thu darein das Was / da du innen leutern wilt das Wasser. An der Ofen zwen / hastu genug. Den Ofen beweist dir die Form und das Gefes / wie es sey gemacht / darinn man die Geist scheidet und leutert / und da man die Wasser innen leutert und trocknet / und da man innen widerbringt und hertet die Wasser. Darnach jeglicher Form / und wie er gestallt sey / das will ich dir sagen an seiner statt / und da seyn zeit ist.

Glas Ofen.

Des Glasofens will ich nit vergessen / der auch oft noht ist. Denn die nicht Glesin Gefes haben mögen / die will ich gar leicht lehren verglesen. Auch mögen sie darinn aschern / brennen / und trocknen oder dörren / wenn sie wöllen. Mach ihn zwischen vier Bende / da er geraum siehe in diser weise: Nimb Stein / und mawre mit dem Leim / als ich hievor gesagt hab. Oder also: Nimb guten Leim / und mach ein sinwel Mawer / fünff Schuh weit / und eines Schuchs dick / und an einander gerichtet auff der Erden. Durch den Ofen mach ein Loch / da man Kolen oder Holz eynschieb / daß ein seiten weitter sey als die ander / Und zu dem einen theil schiebet man das Holz eyn / und zu dem weitteren theil zeucht man die Kolen auß dem Ofen. Und mawre den zweyer Schuh hoch / oder ein wenig nidriger / Darnach schleuß den Ofen oben zu / und laß mitten ein Loch / dardurch der Rauch von dem Feur auffgeht / zu dem obersten eines halben Schuchs weit. Darnach so treib auffwerts die Mawer beynae einer Ellen hoch / und mach den Ofen oben zu / und laß oben umb vier kleine Löcher / da der Rauch außgeh / Und an der einen

einen seiten des Ofens laß ein groß Loch / dadurch du deine Gefesß eynthust / die du wilt verglasen. Dem Ofenloch soltu machen ein Eyd / daß sich gleich zuthue / Und mitten durch den Ofen laß zwey Eisen gehen / von einer Wand zur andern / da man auffstürt die Vasz / die man verglesen will.

Wann du deine Vasz verglesen wilt / so nimb der ersten Vassen / die da wol gebreimt seind / und bestreich sie wol mit getemperierter Miny. Die temperiere aber also: Nimb Wasser / und thu darzu das 10. theil Garben von Bier oder Meth / rühr es wol: dareyn thu Miny / als viel als ihr genug sey / Reibs unnd menge es wol untereinander / damit bestreich deine Vasz gar wol uberál / und laß sie trocken werden. Darnach so stürk sie in den Ofen / auff die Eisen / die durch den Ofen gehen / und fehr den Boden auffwerg / und deck ihn zu mit seinem Eyde / und mach inden zu ein saufftes Feswr / bey einer stund. Darnach so bessere das Feswr bas / und bas / so lang du sihest / daß die Miny fleußt als ein Wasser oder Wachs: So hör auff / und laß den Ofen kalt werden / So thue ihn auff / und dein Gefesß herauf / so findestu sie auß der massen wol verglast.

Wisse auch / daß Miny von Pleyweiß zehen mal besser ist / dann von Pleyaschen gemacht. Wie man aber Pleyaschen oder Pleyweiß macht / oder auß den zweyen Miny / das will ich dich lehren machen in seiner statt.

Ich hab dir lehre geben / von den Ofen / so die Kunst bedarff / und wie man verglesen soll die Vasz: Nun will ich dir sagen die Corpora und Spiritus, die zu diser Kunst gehören. Davon wisse / daß sieben Dinge sind / die wir Corpora heissen in der Kunst: Gold / Silber / Zinn / Eisen / Pley / Kupffer / Koch.

Nun sind fünf Ding / die wir Spiritus heissen der vorgenanten Cörpern: Nota verba ex quibus wandlen die Corpora in Roth und in Weiß / das ist / in Gold und Silber: bus sunt Spiritus. Und doch nicht von ihnen selber / sie werden dann darzu gebracht und bereitet mit mancherhand Buß und Arzney / daß sie das Feswr nit fliehen. Und wenn sie in dem Feswr stat bleiben / so thun sie wunderbarliche ding. Dann von Eisen / von Kupffer / von Pley / und kurtzlich alle Leichnam verwandeln sie in Gold und Silber / das besser wirt dann das / so die Natur in der Erden hat geben in allen dingen. Dann sonst das Eisen von Kunst gemacht / der Adamant nit an sich zeucht / Und das Gold so von Kunst gemacht wirt / das macht das Herze froh / vertreibt auch die Aufseßigkeit / Und die Wunden die geschwellen die heilt es / welches sonst das natürliche nit thut. Und sonst an allen andern dingen / Farben / Versuchen und Wercken weret es immer mehr. Von dem fünfften aber macht man ein

M m m

Pulver

Pulver / das heissen die Meister / Elixir. Elixir / ist ein Arabisch Wort / und ist so vil gesprochen zu Teusch / als / ein Urhab oder Gerben. Dann als von guten Gerben das Brodt sich bessert und erhebt / also erheben sich die Corpora, und verwandlen sich in Gold und Silber / von diesen fünff Spiritibus, und allermeist von dem Koch / dann es ist ein Ursprung aller Corporum.

Von etlichen andern will ich dich bescheiden / die doch der Krafft nit haben / daß sie die Körper verwandlen / dann daß sie den fünffen helfen / daß sie bereit werden / und daß man sie deßer bas zu Wasser macht / und mit ihren Wassern mengt man der Leichnam Aschen / daß sie gewinnen ein Feuchtigkeit / die darichtet die Leichnam. Und wie man jedlichs bereiten oder machen soll / das will ich dich nach einander lehren.

Quecksilber oder Koch / ist anders nichts / dann zähes und seigers Wasser / gesamblet durch das Erdtrich / und wol temperierter Berme / durch des Erdtrichs Aldern wol gesamblet / biß die Feuchtigkeit mit der Dürre werde gleich gemischt. Und darumb so fleuchts hinweg im Feuer so leichtlich / und hafft doch mit an etwas / als sein seigere Natur durch die Dürre wol temperiert ist / und leßt nit haften / und ist mit Schwefel ein Mutter aller Leichnam. Man findt ihn in den Bergen / und etwan in den alten Seen. Sein Natur ist warm und feucht / und ist ein Wurzen und ein Ursprung omnium Corporum, und von ihm kommen sie alle / und mischen sich mit ihm alle / ohne Eisen gar unsanfft / und ohn es mag kein anders vergulden werden.

Schwefel / ist des Erdtrichs Feuchtigkeit / das in seinen Aldern mit woltemperierter Berme gebiert / biß daß es hart wirdt und trocken / Und wenn es trocken wirdt / so heist es Schwefel / Und ist starcker Natur / und gleicher Matery an sein Del. Und davon so mag man ihm sein Del nit nehmen / als man dann andern thut die Del haben / Dann mit starcken und scharpffen Wassern / daß man ihn darinn siede. Man findt ihn in dem Erdtrich / etwan in Bergen / oder in den Seen / Und er ist mancherley : der eine heist der Lebendige / der ander der Todte. Der Lebendige ist / als man ihn auß der Erden bring t : der Todte ist / der geschmelzt ist und gegossen in die Rören / als man ihn seyl findet.

Operment / Auripigmentum, ist ein gelber Stein / in des Erdtrichs Aldern gewachsen / Und wirdt auß des Erdtrichs Unflat und Flammen lang gehit und gesotten ubereinander / so verwandelt er sich in Operment. Wie man ihn aber bereiten soll und machen / das will ich hernach lehren in seiner statt.

Kauschgelb / Arsenicum, ist ein gute Matery / und hat ein schwefelischen Geschmaek / und ist ein rother Stein / sein Natur gleicht sich Auripigmento, und wirt leichtlich Weiß und Roth / Und gar leicht und schier scheidet mans oder leuterts / als ich lehren will.

Salarmoniac / ist zweyerley / Natürlich unnd Künstlich gemacht. Das natürliche findet man in der Erden : das ander macht man mit der Kunst / und taugt baß zu unserem Werck / dann das natürlich / Und ist auch besser dann kein Salz / dann es verwandelt Roch in Wasser / wann man es damit reibt und röstet / und an ein feuchte statt legt. Und mit den Wasser und Roch verwandelt man Eisen zu Roch und Pley / dann es ist das Del des Fehrs trockenheit / wie man hat gehört. Man machts aber also :

Nimb ein theil des gemeinen Salzs / drey theil des bereitten Harns / und ein theil Rüß / der da hangt an den Dächern / Das alles seude in ein Kessel / bis der Harn eyusiedet / Und darnach geuß aber des Harns dran / und seude es aber darinn. Das thu also sibem stund / und darnach laß es trocknen / Und darnach sublimiers / das ist als viel / daß du es leuterst. Nimb ein theil des gemeinen Salzs / das bereitet sey / und den anderen theil das Salarmoniac / und zerstoß mit einander / Darnach leg es in ein irdene Schüssel / die darzu geschickt sey / und ihr uberhd darüber / daß auff einander vermacht sey mit Lutatione , daß es nit außgriech / Und setze es in ein Deselein / auff ein klein Fehw / das sanfft seye / und laß also stehen ein Sommer langen halben tag / Darnach lasse es erkalten / und brichs auff / so findest du des Salarmoniacks / empor hebt und gescheiden von dem andern Salz. Nimb aber des gemeinen bereitten Salzs / und des Salarmoniacks als vor / reibs / und setze es auff den Ofen als vor : Das thu 3. stund / so wirts also weiß / und in allweg bestendig / vollkommen und gerecht.

Sein Natur ist warm und feucht / Und ist ein nuzer Geist zu Pulver. Wo es nit were / da wurde kein ander Geist zu Wasser / noch durchgieng die Leichnam ohne es. Und wisse das / daß es die Körper weder weißse / noch röthere / noch schwerge / wie die anderen thun. Dann es macht den anderen ein Weg / und gehet vor ihnen her / und reiniget die Leichnam von schwarzem und anderem Unflat / So leßt es dann die gehen / gemischt mit dem Leichnam / und flucht.

Atrament / ist ein schwarze Erden / vom Schwefel. Dann so man es prühet in dem Fehw / so gewint es ein rothe Farb / die es nimmer verlegt / und man machet es also :

Nimb wol geriben Ultrament / und fülle einen Hafen damit / und deck ihn zu mit seinem Lyd / und verkleib ihn wol / und laß das trocknen / Und setz es in den Ofen / darinn man aschert oder brennt die Leichnam / und mach ein senfftes Feuer darunter / ein halben tag : Darnach bessere das Feuer baß und baß / biß daß der Topff glüheth / und in der Hiß laß es stehen ein tag und ein nacht / und hütte daß es nit schmelze. Darnach laß es kalten / und nimb es herauß / so findest du roth Ultraments Blumen / behalt sie / biß ich dich darauf lehre Wasser machen / da du mit die Geist in die Leichnam röthest / daß sie sich verkehren / Dann es ist dereneins / das die Geist stat macht im Feuer.

Gemeines Salz gehört auch zu diser Kunst / dann es beschleußt alle ding / und ohn es / mag kein Werck in diser Kunst verbracht werden / Und man macht es also :

Nimb sein wie viel du wilt / und zerlasse es in warmen Wasser / das es alles zergethe / seyhe es durch ein Thuch in ein hülkin Vaz / lasse es stehen / biß sich leutert / So seyhe es schön ab / und seude es in einem Pleyen Vaz / biß das Wasser aufdunstet / und sich das Salz samlet. Das Salz thue in ein Hafen / und setze es in Ofen / und trockne es gar wol / und bebalts biß das du es bedarffst.

Sal Alkali, ist ein Salz / das auch zu diser Kunst gehört. Wann das wol bereit ist / so macht es alle Leichnam und Geist zu Wasser / und bringt wider aller Leichnam Aschen zu einer harten Massen. Sein Natur ist warm und feucht / und man macht es also :

Nimb fauls Eichens Holz Aschen / die da gar wol gebrennt seye / oder sunst Weidaschen / da die Frawen mit waschen / und reib den klein / und thu das drittheil Lebendigen Kalch dazu / und misch das untereinander / und deck ein starckes dickes Thuch uber den Zuber / Darnach leg ein schicht Aschen und Kalch auff / und geuß wallendes Wasser drauff / und laß das durchgehen als ein Lauge / Und geuß aber ander Wasser drauff / als lang biß ihm all seyn Krafft wirdt entzogen. So wirff ab die schicht / und lege ein andere drauff / und thu der als vor / biß du es alles außbringest. So laß das Wasser stehen und gefallen / daß es lauter werde / und seyhe es in ein Kessel / biß es nimmer raucht / laß es külen / so wirt es hert / und heißt Sal Alkali. Und die Heffen der bitterkeit / das nimb / und leg es in ein Hafen oder Kessel / oder Zigel / und thu es ungedeckt in den Ofen / oder in die Aschen / und gib ihm ein sanfft Feuer / biß es sein prasseln und springen laßt / darnach so mach das Feuer besser / biß daß es glühe und schmelze / so nimb es mit einer Zangen / und geuß es gar bald in ein andern Hafen / Dann saumst du dich / so wirdts

wirdts hert zu hand. Und also wirt es lauter und weiß / das behalt in ein verglasten Haseu / an einer warmen und trockenen stett / Dann thustu es in ein feuchte statt / so wirdt es zu Wasser.

Den Alaun will ich dir nit verschweigen / der ist auch gar nutz zu dieser Kunst / den mach also : Nimb seiner als du ihn feyl findest / und thu ihn in ein Haseu auff halben theil / vermach den Haseu gar wol / setz ihn in den Ofen / und gib ihm ein sanffttes Fehr / biß er erwarmbt / so bessere das Fehr / biß es begint zu glühen / Und lasse es in der Hiß stehen einen tag / Darnach wann es erkület / so nimbs heraus / so findestu den Alaun Schneeweiß / den behalt / dann man machet darauß Wasser zum Silber.

Also ist Weinstein auch ein Ding / das grosse hülff thut dieser Kunst. Den soltu also machen :

Nimb sein so vil als du wilt / fülle einen Haseu voll / vermach den gar wol / setz ihn in den Ofen / und gib ihm deß ersten ein senfft Fehr / biß er erwarme / so besser das Fehr / biß es begint zu glühen / Und in der Hiß lasse ihn stehen drey Tag und Nacht / Dann so laß ihn külen / Nimb ihn auß / und behalt ihn / biß ich dich lehre / wie du ihn zu Wasser machen solst / Dann es deren eins ist / die alle Corpora und Spiritus behalten im Fehr und machen sie stät.

Kupffergrün / ist für allen dingen gut zu der Kunst / und man machts also :

Nimb Kupfferin Blech / und hencf sie auff scharpffen Essig in einen Haseu / und vermach ihn wol / und setz ihn an ein warme statt / und laß stehen iij. oder iiij. Wochen / Unnd nimb es dann auß / so findestu Kupffergrün an den Plechen hangen / das nimb gar schön ab / Und richt die Plech hinwider als vor / biß die Plech alle Kupffergrün werden. Und merck / wilt du sein viel machen / so thu ihm also :

Nimb Honig / und werme das / nimb Vitriol Romanum , Weinstein und Kalch / und schütte das miteinander in das Honig / und rühr es under einander biß es dick wirt / unnd streich es an die Plech an beide seitten / unnd hencf sie auff den Essig als vor. Dem Kupffergrün thue aller dingen / als ich dich gelehrt habe vom Atrament / so wirdt es ein rothe Farb / die nimmer kein Fehr mag verwandlen / Und wann man es zu Wasser macht / so röthet man die Corpora und Spiritus damit. Dann es ist auch deren eins / damit man die Leichnam röthet / und die Geist behelt im Fehr / und stät macht.

Zinber / ist auch der eins / das nutz ist dieser Kunst / und man machts also : Nimb Schwefel iij. theil. ꝛ i. theil / und reib es under einander / und thu es in ein

glessin Vasz / mit einem engen hals / und bekleib das umb und umb mit Luto Sapientia, unnd laß es wol trocknen / Setz es uff den Ofen / da man die Geist überscheidt / bestopff das Glas gar wol / unnd gib ihm ein senfftes Fawr / unnd brenn es einen gangen tag / oder also lang / biß du sihest oben herauß gehen ein rothen Rauch / so hör auff / und laß külen / brich das Vasz / so findestu guten Zinober.

Pleyweiß / macht man also. Nimb Pleyene Plech / unnd richt sie über ein scharpffen Essig / in ein starcken Hasen oder Vasz / das dazu gemacht sey / und vermach das wol mit Luto Sapientia, und thue damit aller ding / als ich dich gelehret habe / von den Kupffergrün. Das behalt / dann davon mustu Mini machen / die zu der Kunst nuß ist. Und wiltu darauß Mini machen / so nimb Pleyweiß / und reib sie auff einen Stein auß dermassen wol / und mach darauß struglin / und leg die in ein irrden Hasen oder Vasz / das geschickt sey / als ein Becken langlecht / und nit scheiblecht / Das setz in ein grossen Hasen / der auff zwo Wend gericht sey / und auff der seitten lige / darcin setz das Vasz mit den Pleyweiß / und deck es mit seinen Hyd. Darnach vermach den grossen Hasen / und mach ihm von ersten ein senffttes Fawr / Darnach so bessere es / und brenne das wol auff ein halben Tag / so laß es külen / und thu es auff ein halben Tag / so findest du das Pleyweiß etlicher massen roth. So reib es aber / und thu ihm als vor / Das thu iij. oder iiij. stund / so findest du auß der massen gut Minium, da man roth Wasser auß machet. Dann es ist der eins / das die Geist stat machet.

Minium aber von Pleyaschen / mach also : Leg Pley in den Hasen / den ich dich gelehret habe richten auff zwo wende / und mach ein senffttes Fawr darunder / daß es schmelz / und rühr es fast / dieweil es schmilzt / mit einem Eisenen Löffel / so lang biß es zu Aschen wirt. Dann seyhe durch ein Sieb / oder durch ein Thuch / das grob wirff wider in Hasen / und brenn es / biß es zu Pulver wirt / So reibe es alles zuhauffen auß dermassen wol / mit Wasser / unnd thu ihm fürdaß aller ding / als ich dich gelehret habe vom Pleyweiß / biß es roth wirdt und trocken.

Wilt du aber gute Engelse Mini machen / die gut ist als Zinober. So nimb die Mini, die du bereitest / und reib sie wider / und beize sie dann in dem Harn der Kinder / der dazu bereit ist / unnd bereit sie dann als zuvor. Also bringt man wider verdorbne Mini.

Das allerbest Pleygelb mach also : Nimb viij. theil Pley / j. viertel / und iiij. theil Zinns / das da geläutert sey / und leg das mit dem Pley in den Hasen / den ich dich gelehret habe richten auff zwo Wend / und brenne das mit senffttem unterzündlen / also dß es nicht glühe / und rühr das offft / biß das wol gepulvert sey. So
nimb

nimb es herab in einem Scherben/ und laß es erkalten/ und seyhe es durch ein Ge-
würg Sieblin. Und das grob thu wider in den Hasen/ und calcinier das/ biß es
zu Pulver wirdt: Darnach thu das Pulver alles in anderen Hasen/ und brenne
das maßlich auch 12. stund/ so lang biß es ein Rosenrothefarb gewinne/ Und thu
es offft/ daß es nicht glühe/ und in dem Hasen mit funcklet brenne/ anderst es
verdurbe/ Und wenn es innen funcklet brennet/ so streich es an den Hasen mit
dem Löffel/ biß es funcklet gar wol/ anderst es wurd Knollecht. Dann
das Fervr soll und muß klein sein/ daß der Hasen nit glühe/ recht unten und oben/
es sey zu dem ersten zu der Pulverung/ oder zu dem anderen/ als zu dem röthen oder
im abgilben. Dann zu aller letst/ bessere das Fervr ein wenig/ und thu es dann in
ein Scherben/ der da verglast sey/ und laß es dann külen. So nimb dann das be-
nannt Pulver/ und geuß darauff den bereitten Harn der Kinder/ oder Manns Harn
der wol geleutert sey/ und rühr es wol mit einer Spatel durch einander/ unnd laß
dann iij. oder iiij. stund weichen/ und geuß dann den Harn davon/ und reib es dann
auß dem Scherben in ein andern Scherben der da trocken ist/ auff einem Stein gar
wol unnd klein/ also naß auffß best du magst/ unnd auffß aller kleinst. So das
geschicht/ so knitte es durch einander/ mit beiden Henden/ in den Harn/ Und wan
das Pulver aber gefelt zu boden/ so seyhe den Harn gang ab/ und truck das in scherm
auff Kolferor/ Und wenn es begint zu kermen in dem scherm/ so thu es hin und her
wol/ dz der Harn gemachsam davon riech/ und auch darumb/ das es nit anbrenn/
Und thu es so lang/ biß es wol trocken wird: Unnd wenn es anhebt zu stieben von
dem rhüren/ so nimb es von dem Fervr/ und laß langsam erkalten/ Und reibe es
dann auff einem Stein also trocken. Und wenn du es dann Gilben wilt/ so setz
es dann in den Ofen/ brenn langsam klein Fervr/ biß er zerget/ und an dem rühren
gar lind ist/ Und wenn es ganz zergangen ist/ so sey mit rühren messig/ daß du das
Pulver nicht herauß werffest/ So begint es Rothlecht zu werden als Ziegelfarb:
So gewint es ein schöne Rothe Farbe/ Und darnach so gewint es aber ein Ziegel-
farb/ Darnach beginnt es schier zu Blumen. So du dann sihest/ daß die Blüm-
lein zergehen/ so bessere dann dz Fervr/ also daß der Hasen hitzig werde/ so begint
dann die Farbe im Hasen glüen/ so röhr es dann wol/ daß es nicht an den Hasen
brenne/ und ein gleiche Hiz gewinnet/ Unnd nimb dann ihr ein Prob/ mit einem
kleinen Eisenen Löffel auff ein Papir/ und scharw dann je ein Prob gegen der anderen.
Wann sie dir wol gefelt/ so thu sie herauß/ und deck sie zu/ und laß sie langsam er-
kalten/ so hast du gut Pleygels.

Item/ Nimm ein quintlein Salz/ reib dz wol auff einen Stein/ und wirff
das

Das je ein wenig zu dem aller ersten / so du diese Pleyaschen wilt thun in den Hasen unter das Pley / so pulvert es sich deſter lieber / und thut es wol undereinander / mit einem Eisenen Löffel / als vor geschriben ſtehet.

Item der Brenn-Hasen ſoll enygemawret ſeyn / zweyer guter zweyer Hand hoch von deß Herds Grund / Und das Holz ſoll gehawen ſeyn / einer halben Ellen lang / und bey eines Kindleins Arm dick / Und du ſolt der Hölzer nicht mehr enlegen dann zwey oder eins / anders du machſt das zu heiß. Und magſt du dann die Farben nicht bereiten in iij. oder iiij. Tagen / ſo bereit ſie aber in v. oder vi. Tagen / langſam mit kleinem Feuer.

Allein Laſur bedörffen wir nicht zu dieſer Kunſt. Doch ſo will ich dich ſie lehren machen / bey andern edlen Farben. Nimbij. theil Queckſilber / und Schwefel den dritten theil / und den vierten theil Salarmoniac / Reib das auß der maſſen wol zuhauffen / und thu fürbaß aller ding / als ich dich gelehret von dem Zinober / biß du oben ſieheſt blawen Rauch aufgehen / ſo hör auff / und laß es kühlen / brich das Glaß / ſo findeſt du edle Laſur / die reib wol auff einem Stein / ohn Waſſer.

Ruhn habe ich dich gelehret / was Queckſilber / Schwefel / Opermert / Rüßgelb und Salarmoniac ſey / oder wabon ſie kommen / und von anderen dingen / die dieſe Kunſt bedarff / wie man ſie macht oder bereitet : Hie will ich dich lehren die Geiſt ſcheiden und zu Schneerweißem Pulver zu machen.

Die Scheidung der Geiſten iſt ſo viel geſprochen / als ein Erhebung von einem Baß in dz ander / die dieſe Kunſt bedarff. Und iſt Scheidung mancherley / von wegen mancher Natur der dingen / die man ſcheiden ſoll. Dann etliche ſcheidet man mit freſtigem Feuer / als Marcaſitam, Magnesiā, und Cadmiam, deren wir hie nicht bedörffen : Etliche in ſanſtigem Feuer / als den Schwefel : Etliche mit miltem Feuer / als das Queckſilber. Daß man aber das Queckſilber ſcheidet / geſchicht darumb / daß man ihm benemme was es ubrigs Erdrichs in ihm hatt / und ubrige Feuchtigkei. Daß iſt ein Meiſterlicher Sinn / daß man von den Geiſten ſcheidet was ſie ubrigs bey ihnen haben. Dann ſie ſich oft miſchen mit denen dingen / die ihnen ungleich ſeind an ihrer Natur / Und daß man ſie davon ſcheidet / daß ſie werden als Kalch / der von Riſling wirdt gebrennet / oder ſonſt von weißen Steinen / Und ein jedlich Salz wol bereitet von dieſen dingen / ſo werden die Geiſt davon rein gemacht. Sie werden ehe unreiner dann die Leichnam. Dann ſie haben allen vorigen Schwefel / der mit ihnen aufſchleucht / und ſie verderbet : Und darumb / ſo ſcheidet man ſie von Zinn und Pley / ſo findet man ſie ſchwarz und unrein : Und darumb iſt es beſſer / daß man ſie ſcheidet von dieſen dingen / die ih-

nen

nen ungleich seindt / als der Schwefel / den sie haben. Der Sinn / wie man ubriges Wasser und Feuchtigkeit von dem Quecksilber scheidet / Denn man es mischt mit den dingen / biß man es nicht erkennet oder erkieset / und auff ein sanfft Fehr setz / so fleucht die Feuchtigkeit mit ihr hinweg / als ich hernach ein wenig baß lehren will.

CALCINATIO.

So ist Kalkung oder Escherung anderst nichts / dann als viel gesprochen / als ein Pulverung / mit Fehrs Kraft eines jeglichen dinges / von der beraubung der Feuchtigkeit / die es vor hielt und zu hauff bande. Die Leichnam pulvert man umb das / das sie rein werden von ihrem Unflat : So pulvert man auch die Geist umb das / unnd sonst mancherley ursachen : Am ersten darz umb / daß die Leichnam ihren unreinen Geschmack verlieren / Und ohn das mag es nicht gesien : So ist die Pulverung gefunden / das man die feuchten Leichnam darinn herte. Dann man sieht offenbar / daß sie von diesem Sinn hert werden / unnd allermeist das Zinn. Warumb man aber die Geist pulveret / das thut man darumb / daß sie desto eher stat werden / unnd destor baß sich zu Wasser verwandlen. Dann etlich gebrennt Ding ist stat in dem Fehr / unnd wirdt auch ehe zu Wasser dann ein ungebrenntes.

COAGVLATIO.

So ist Reinigung und Hertigung nichts anderst / dann des wässerigen oder feuchten Dings ein Beraubung / der Feuchtigkeit zu einer herten Massen ein Widerbringung. Dann es ist oft funden / daß Quecksilber gehertet und gereinigt wirdt / unnd daß man die wässerigen Ding / die es hatt von der Feuchtigkeit / von ihm treibt und hert macht. Das Koch hertet man also / unnd tödet es / damit man es dick mit gewalt brennet. Dann dieses Fehrs Kraft benimmt ihm sein Feuchtigkeit : Und das thut man in ein solch Vasz / langlecht / und enggestaltet als ein Püchsen und Eiseren Rohr.

FIXATIO.

So ist Bestetigung nichts anderst / dann der fliehenden Dingen zu dem Fehr ein gefellige Reinigung. Warumb aber das funden sey / das ist darumb / daß ein jegliche Verfehrung und Verwandlung eins von dem anderen ganz sey / und stat / und sich nit verkehre. Die unvollkommenen Leib
 Nnn macht

macht man stat mit ihrer Pulverung/ Dann man sie von der fliehenden und verdorbenen Schwefligkeit erlöset. Schwefel und Rißgelb macht man auff zweien wege stat: Zum ersten/ daß man sie scheidet in ihren Wassern/ biß sie bestehen und nicht fliehen. Zum anderen/ mit der Leichnam Wasser/ oder mit Weinslein Del macht man die Geist auch stat/ als ich dich hernach lehren will.

So ist Erlösung und Fließung anderst nichts/ dann eines jeglichen dings/ das gepulvert ist oder wirt/ ein Verwandlung in Wasser. Warumb das funden ist/ ist das/ daß sein eussere Natur werde sein innere Natur/ Und auch umb das/ daß man dester besser geleuteren mag die Leichnam/ und die Geist/ Und also wirdt aller sein Unflat geleutert/ und von ihm gereinigt.

Merck auff/ daß man ein ding auff zweyerley weys mag zu Wasser machen: Entweder mit Vernie/ oder mit Feuchtigkeit/ als in einer kalten Gruben/ oder in einem Keller/ als ich dich hernach lehren will.

So ist die Leuterung nichts anderst/ dann ein Erhebung wässeriges Dunstes/ in seinem Vass. Mancherley ist die Bereitung: Etliche Leuterungen thut man mit Fewr/ etliche ohne Fewr. Die man mit Fewr thut/ ist zweyerley: Einer die ist außwerck/ als durch einen Hüt/ oder durch einen Alenbick/ als daß man etwas mit einander aufbrennt. Warumb aber ein jegliches funden sey/ das ist darumb/ daß man ein Wasser leutert von seiner Heffen oder Gerben/ und daß man es haltet/ daß es nicht faule. Dann wir sehen/ daß ein jeglich lauter ding/ schön und klar bleibet. Sonderlich auch darumb ist es erfunden/ daß man die Geist und die Pulver trockne/ ob man diß bedörffe/ underweilen daß man lauter und klar Wasser habe/ das hindennach kein Heffen oder Unflat habe/ davon die Geist oder die Pulver Unflat empfangen. Warumb aber das erdacht sey/ das niderwärts zu leuteren/ das ist darumb/ Was lauter Del in seiner Natur ist/ ist ein aufstringende Natur/ das man in seiner blühenden Natur auffwerck nit bezwingen mag/ als man sieht vom Petroleo.

So ist die Leuterung mit dem/ oder durch den Filz/ nichts anderst/ dann herter und unflüssiger Dingen ein Bereitung/ als eines weichen Wachs. Davon so mag man mercken/ daß dz darumb ist erdacht/ das vor Durstigkeit in die Leichnam nichts kommen mag/ daß sich zu verwandlen begeret/ biß es gepert wirt/ dz es flüssig werde/ und in die Leichnam kommen mag.

So vermeinen etliche/ daß die Bereitung mit Del und mit scharpffen Wassern soll sein/ daß doch nichts ist/ dann in keinen weg findet man die Warheit. Dann in dem Schwefel und Rißgelb/ und ihrem Sinn/ bewerung zu thun ist/ daß

daß man mit den Dingen / damit man die bewerung soll thun / der Geist scheidung so dick vernerven soll / biß daß es mit sanfter Feuchtigkeit darkommen / und die Geist wol für flüssig macht / das nit ehe geschehen mag / biß das die Geist rein und lauter werden / und von allem ihrem Unflat gescheiden werden / So duncket mich das besser sein / daß ihr Del bestetiget werde mit Weinstein Del / und damit vollbracht werde ein jegliche bewerung.

Nun hab ich dir gesagt / was sey scheiden / geeschart / gewässert / geleutert / bestätigt / gehertet / und gepert: hie will ich dich lehren / wie du die Geist besonder scheiden sollest / unnd deß ersten vom Quecksilber.

Wilt du nun Quecksilber scheiden / und zu Schoneerweißem Pulver machen / So nimb j. theil lebendiges Balchs / und i. theil Pulver gemacht von Eyserschalen / oder Kupffergrün j. theil und j. vierdung Salarmoniack / und geuß es oder leg es auff ein Stein / unnd geuß starcken wol geleuterten Essig darauff / und reibe es gar vast mit einander / Und nimb ein theil Koch / unnd thu deß ein wenig darzu / und reib es vast / biß man das Koch nit erkenne / So thu sein aber ein wenig darzu / und reib es vast als vor / biß du den Koch allen verreibest / So mach strüßlin darauß / und leg sie in ein rein Vasz / und setz es in ein warmen Ofen / und laß sie trocknen / Und hüte / daß ihm nit zu heiß werde / daß für hie das Koch nit verschwinde. Und wann es wol trocken wirt / so reib es aber mit Essig als vor tool / und trockne es als vor. Und das ist ein Zeichen / wenn sein genug geriben ist. Nimb sein ein wenig / unnd reib es an einen silbern Pfenning vast mit den Fingern / unnd hafft es an den Pfenning / so hatt es sein nit genug. So soll mans wider mit Essig reiben / und trocknen als lang / als es nit hafft an dem Pfenning / so man es daron reibet.

Wann du nuhn sihest / daß es sein genug habe / so reib es auß dermassen wol / und klein / und mach es so trocken als du kanst / und thue es in das Vasz / da man die Geist innen scheidet / und deck das mit seinem Lyde. Und wenn du das vorgeschriben Pulver in das Vasz legest / so gleiche das Pulver oben gar / und thue das Glas zu / und verstreichs wol mit Luto, daß es kein Luft nit habe / Und setz es in den Ofen / und gib ihm am ersten ein senfftes Fervor / nahe ein halben Tag / biß sein Feuchtigkeit gar außbrüche oben zu dem Loch / das durch den Hut gehet.

Das du also mercken solt : Nimb eins Messers Klingen / oder sunst ein Plech / und legs oben auff das Loch / Wirdt es schwarz oder feucht / so hat es sein nit genug / Wann es aber nit mehr schwitzt / so verstreich oben das Loch wol / mit Luto / und bessere das Fervor. daß und daß / Und zu letzt mach ein starckes Fervor /

Nun 2 und

und wenn es nacht wirt / so höre auff / und laß es külen. Des morgens so brich das Vafß auff / und was sein noch lebendig ist / das findest du haften an dem Hafen oder Vase: was sein aber todt ist / das findest du auff dem Hafen ligen / als ein Schneeweiß Pulver / und umb und umb zu niderst an dem Vafß: Und was des todten weiß ist / das behalt / Dem lebendigen aber thue mit reiben und mit trocknen / als ich dich vor gelehrt hab / Und leg es wider in das Scheidvafß / und thue ihm als ich dich hievorn gelehret hab. Das thue biß du ihn allen bereittet / und zu schneeweissem Pulver gemacht hast. So rathe ich dir / daß du es fürbaß nit lassst feucht werden / dann es wirdt zuhand wider lebendig / so verkerst du alle deine Arbeit.

So nimb dann reines Saltz / wol bereittet / als ich dich hievorn gelehrt hab / zwirig so vil / als des Pulvers sey von dem gescheidenen Koch / und mische es wol untereinander / und thue es wider in das Scheid Vafß / und gleiche es als ich dich vor gelehrt hab mit der Federn / und scheide es aller ding als vor. Des morgens thue es auff / und was sein gescheiden ist / das nimb gar fleissig ab / und behalt es / Und schaw / ob nichts in dem Saltz sey blieben: Das solst du also merken: Nimb das Saltz / und leg es auff ein lebendige Kolen / rauchet es / so scheids wider an dem andern tag / als des ersten mals / ein gangen tag / Darnach behalt es alles zuhauffen / was sein gescheiden sey / gar fleissig / Und lege aber zum dritten mahl ihn mit frischem Saltz in das Vafß / und scheide es als du zu dem andern mahl gethan hast / Also thue im auch zum dritten mahl. Und ist aber / daß etwas in dem Saltz blieben ist / so nimb aber newes Saltz / und scheide es aber als vor / zu dem vierdten mahl / und zu dem fünfften mahl / So behalt es / biß ich dich lehren will dahinden / wie du es stat machen solst.

Nun will ich dich lehren / wie du den Schwefel scheiden solst. Nimb / und reib ihn gar klein / und seude ihn in starkem Essig einen gangen tag / und feyne ihn oben gar schön ab. Den andern tag seude ihn in lauterem Harn / und feyne ihn gar wol / Darnach so lasse ihn trocknen / reib ihn dann auch gar wol / and nimb als vil bereitten Alaun darzu / und leg ihn in das Scheid Vafß / und scheide ihn als das Koch / ohn daß du so groß Fewr nit bedarffst / Und scheid ihn einen gangen tag. Des morgens nimb ihn auß / so findest du den Schwefel gescheiden / schwarz / Und so scheide ihn mit derselben Hefen den andern tag / so wirt er weißer / Und scheide ihn den dritten tag mit bereitem Saltz / so wirdt er gar weiß / Darnach so scheide ihn aber zum vierdten mahl mit Saltz / so wirt er Schneeweiß. Alsdann so behalt ihn biß ich dich lehren will / wie du ihn behalten solt in dem Fewr / und stat machen.

Wann

Wann du aber wilt Operment scheiden / so solt du das Operment auß der massen wol reiben / und in Essig und in Harn zwen tag wol sieden / als den Schwefel / und wol seymen. Darnach solt du ihn gar wol tröcknen / und klein reiben / mit also viel Hammerschlags / Und mische es wol untereinander / und thue es in das Scheid Vasz / und gleiche es alles oben mit der Federn / und scheide es aller ding / als ich dich gelehrt hab den Schwefel scheiden / so wirdt es ein schneerweißs Pulver / Das behalt biß ich dich lehre / wie du es solt stät machen.

Rüßgelb ist derselben Natur / als Operment : Es ist aber nit noth / daß man es kochet / sonder reib es gar wol / und tröckne es 3. stund oder 4. mit starkem Essig / zu letzt reib es also trocken / und thue als vil Hammerschlags darzu / und misch es wol untereinander / und scheide es aller ding als ich dich gelehrt hab von dem Schwefel / sibem stund oder mehr / so wirt es Schneerweißs Pulver / das behalt / biß ich dich lehre das stät zumachen.

Salarmoniæ soltu also stät machen : Reib es gar klein und wol / mit also viel bereittes Salz ohn alle Feuchtigkeit / und leg das in das Scheid Vasz / und scheids mit einem senfften Fier wol eins viertels eines tags / Darnach mit starkem Fier den tag biß deß morgens / So thue es auff / und was sein gescheiden ist dz behalt / Und thue ihm aller dingen / als ich dich lehret mit dem Quecksilber / und scheide es mit der Heffen also 2. oder 3. stund.

Nun hab ich dir gesagt / wie du die Geist zu Schneerweißem Pulver machen solst und scheiden : Jetzt will ich dich lehren / wie das Fier seyn soll / damit du sie scheiden solst. Nun wisse / daß es ein Kolseror seyn soll / umb zweyer ursach willen : Die erste ursach ist / daß kleinere Arbeit ist Kolen zu schüren / dann Holz : Die andere ursach ist / daß dz Fier vom Holz mehr raucht / dann von Kolen. Und darumb mag man nicht wol damit brennen / dann die Vasz davon fließen und reißen / das dann offft geschieht. Dann von bösem Leimen sie etwan werden gemacht / oder sind nit wol gebrennt. Und wann das Vasz eines reißt / so gehet zuhand weißer Rauch auß dem Oselein / dz man gar schnelliglich sicht auff einem Kolseror. Wann du das sibest / so nimbs zuhand ab dem Fier / oder du verleurst dein Arbeit / unnd Kolen / und was du darauff legst.

Wisse auch / das oberste Scheidvaz / das man heist dz Oberlyd / soll wol verglast seyn / und das Vndervaz bedarff sein nit. Vnd etwan pflegt es im untern Vasz zu harten / daß man es nit gewinnen kan / und sich nit scheiden mag. Darumb solstu nicht verzagen an deiner Arbeit / sonder nimb es auß / und reib es baß / und thue der Heffen mehr darzu / und scheide es mit fleißigem Fier / so wirdt es wol gescheiden.

Jetzt hab ich dich gelehrt mancherley Blumen zerlassen / die da voll sind alles süßen Geschmacks / auß den die Sanfftigkeit schmackt / und scheint schön vor aller Zierde dieser Welt / und ihrem Geschmack. Dann es ist ein Blum vor allen Blumen / und ein blühende Rose vor allen Rosen / und des vierdten theils der Lillien. Darumb so freue dich / du seliger Mann / deiner grossen Seligkeit / und lehre manche Blumen lesen / dann ich dich hab geführt in das Paradeiß des blühenden Burkgartens / da solstu Rosen / Lillien und Blumen innen brechen / und darauff auff dein Haupt ein schöne Krone machen / daß du dich freuen magst in diser Welt.

Allein sehe / daß du weiß / vernünfftig / verstendig / mässig / mild und keusch lebest / und Gott für alle ding lieb habest / lobest / ehrest / und preifest / Auch andere dazu reigest / und solches zu thun ihnen unterhaltung gebest / damit nit allein durch dich / in deinen Leben / GOTT danck und lob gesagt werde / für alle seine Wohlthaten / und dz er dem Menschen solchen Verstand zu wirken geben hat grosse ding. Und nachmals dich für Sünden verware / und unvermacket von diser Welt / dann du hast ein bloß Schwerdt in deiner Hand / das magst du gebrauchen zum Leben und zum Tod / Darumb biß gewarffam / und langmütig / nit zornig oder rachgigig. Vergib / so wirdt dir vergeben / Thue guts auch deinen Feinden / So wirst du vollkommen seyn / wie Gott dein Schöpffer / der die Sonnt und Regen über die guten und bösen laßt auffgehen. Laß an allen orten die Warzeichen und Fußstapffen deiner Gottsfurcht und Frömmigkeit / Hilff den Armen / Eröfne die Gefangenen / Stercke die Schwachen und Kleinnütigen / Beschirm die / denen unrecht geschicht / Mach Friede unter den Uneinigen / So wirdt man dir auch zu hilff kommen am Jüngsten Tag / wann Gott wirdt kommen zu theilen die Lebendigen und die Todten / und einem jeden geben nach seinen Wercken. Wer dann karglich gesähet hat / wirdt wenig zu schneiden finden : wer aber mässiglich / reichlich und vil gesähet hat in diesem Leben mit Gutthun / der wirdt ein reiche und grosse Ernde haben. Dann was der Mensch sähet / das wirdt er auch schneiden nach diesem Leben. Darumb sehe was du thust / und vergiß dieser meiner Bermanung nit. Dann ich will mich damit entschuldiget haben / daß ich diese Kunst durch Abschrift erweittert hab / damit ich deiner Sünd nicht theilhaftig werde / oder du diese edle Kunst verlierest / oder bald sterbest / Wie dann vilen geschehen / Die sie mißbrauchet haben / Und daß du nit für einen kleinen Wollust / den du hie cynnimbst / die ewigwurende Freude verlierest / und dir Händ und Füße gebunden werden / und werdest in die eusserste Finsternuß geworffen / da ist heulen / und

und weinen / und zänkclapffern. Du weist wol / daß der reiche Mann im Evangelio was in bizzo & purpura bekleidet / und aße und trancke täglichem wol / und starb / und ward vergraben in die HELL / und leidet grossen Hunger / Durst und Pein. Was halff ihn dann aller sein kurzer Wollust / diereil er nit allein die ewige Freude versaumt / sonder auch ewige Pein must leiden ? Warlich / warlich / so ich wüntschen solte / wolt ich lieber die schwere Noht und Armut / und Gedult des Lasari leiden / und seiner Freuden auch theilhafftig werden / dann die Reichthumb des obgenannten reichen Manns und sein Wollust / ja auch dieser ganzen Welt / und das etlich hundert Jahr / und darnach mit gleicher Pein des reichen Manns bezahlt werden. Darumb betracht allzeit das Ewige / und wie du viel verdienen mögest auff diser Welt / mit heiligem Leben / zu dem dir Reichthumb hinderlich ist / du seiest dann Temperans , Fortis , Prudens & Liberalis , in Fide catholica , antiqua & Romana recta , in Spe firma , & Charitate perfecta ; sine quibus nemo potest Deo placere, saluari, & æterna beatitudine, & Deo ipso frui. Nouisti Christi dictum : Facilius Camelum transire posse foramen acus , quàm diuitem saluari : eò quòd omnes fere diuitiis abutantur , ad sui corporis voluptates & splendorem ; non vt succurrant miseris & proximis suis, quemadmodum præceptum est illis. Tu verò, vt Vir sapiens , noli abuti instrumentis pietatis ad tuam damnationem : sciens , non solum damnandos , qui suis diuitiis abutantur, verum etiam, qui illis non rectè vtuntur, vel etiam abscondunt ; sicut Seruus. ille nequam, qui drachmam suam sudario inuolutam abscondit, & in tenebras exteriores proiectus est : Sed vt proximo inseruiendo, laudem Dei propagando, Fidem Catholicam defendendo, & promulgando ac plantando, scholas constituendo, pueros informando, senes admonendo, hospitalia ædificando, malitiam supprimendo, pauperes fouendo, vt te in æterna tabernacula recipiant : quin & tu ipse Deum imitando omnibus prois, nemini noceas, vt æternam vitam promerearis.

Vnum est tibi residuum, quod celare non possum, ne in portu naufragium patiaris : Vt cùm omnibus benefeceris, te ipsum immaculatum ab hoc mundo & voluptatibus corporis conseruaueris, & Deum ex toto corde, & tota anima dilexeris, ne superbia te vexet, & tibi placere incipias, & cum superbo Diabolo ad æternam damnationem traharis. Sed cum omnia feceris, quæ præcepta sunt tibi, dicito : Seruus inutilis sum, quod enim debui feci : Tu Deus, qui solus iustus & bonus es, miserere, & propitius esto mihi
pecca-

peccatori. Nam cùm Sanctus Anthonius per reuelationem vidisset multitudinem laqueorum, exclamauit ad Deum, dicens: Domine, quis saluari potest? Responsum est illi: Solus humilis. Proinde, superbiam & inobedientiam mandatorum Dei & Ecclesiæ fuge, quoniam principium omnis peccati inde manauit.

Postremò, nemini hanc scientiam communices, nisi qui superius scripta sit promissurus, & de quo probabiliter constat, quod talia sit facturus: ne etiam alienis peccatis te implices. Quòd si omnia ita feceris, hic in terris beatus, & vitam æternam consequeris: quod nobis omnibus tribuat Deus Pater, qui omnia creauit ex nihilo: Deus Filius, qui nos suo proprio sanguine redemit: Deus Spiritus Sanctus, qui nos saluat pia consolationis infusione: Deus vnus essentia, trinus in personis, benedictus in sæcula sæculorum, Amen.

Nun will ich dir geben zuerkennen diser Kunst Heimlichkeit / nach dem ich dich genugsam ermahnt habe / und beschworen / mir zu einer Sicherheit / dir aber zu einem Trost und Vermahnunge / darumb will ich dich zum Licht bringen / das lang verhalten ist gewesen. Nun hab ich gelehrt die Geiste scheiden / und ihre Blumen lesen / Darnach hab ich dich sie lehren brechen / daß sie herrlichen grossen Nutz bringen und Frucht / und ihre Frucht ewig seyen: Jez will ich dich lehren / Geiste / die gescheiden sind / stät zu machen / daß sie in dem Feuer bleiben mögen / und sich dem Leichnam gesellen mögen / und mit ihm vereinigen. Und der Sinn ist zweyerley.

- Nimb den Geist / welchen du wilt / und thue dazzu kein ander ding / ein theil
 I. oder zwey theil / wie vil du wilt / und thue das in ein Vass / das also \ominus geschafften ist / da man die Geist innen stät macht / das von auß der massen gutem Leimen gemacht sey / und wol geberet mit meisterlichem Leimen. Das Vass solle eines Fingers dick seyn / und ohne Löcher gemacht seyn / Und in das Vass leg deine Geist / und verstreich das auß dermassen wol mit meisterlichem Leimen / und setze es auff den Scheid Ofen / und gib ihm des ersten ein senfftes Feuer / und so es dann erwarmet / so bessere ihm das Feuer basß und basß / und brenne es also einen ganzen tag. Den andern tag kehre das Vass umb / den Boden auffwärts / und brenn es also den andern tag. Das soltu neun tag thun / So thue dann das Vass auff / und schawe / ob das Pulver stät worden sey. Das versuch also: Leg sein ein wenig auff ein glühende Rolen / und ist es / daß das Pulver raucht / so hat es sein nicht genug / raucht es aber nicht / so hat es sein genug / und ist stät. Und das ist ein wahres Zeichen von ein jeglichen Geist / den man stät machen will. Siehest du aber / daß es nit stät ist / so leg ihn wider in sein Vasslein / und thue ihm als vor / und

und setz es wider auff den Scheid Ofen / und verstreich es wol / und gib ihm aber gut Feuer fünf tag / oder mehr / Oder als lang daß du hörest / daß es innerhalb klinge / als die Steinlin fallen / das dieß geschicht von starkem Feuer / So hör auff / und halt das Pulver rein und wol.

Der ander Sinn / die Geist stät zumachen / ist also : Nimb bereitten Wein-^{2.} stein / als ich dich vor gelehrt hab / und bereitte den klein / und leg ihn in ein glesin Vasz / und setz den in warmen Mist / oder leg ihn auff einen Stein in einem Keller / oder an ein feuchte statt / so wirdt er zu Wasser / das heist man Weinsteinöl. Mit dem Wasser reib die Geist / welche du wilt / auff einem Stein / gar wol auß der massen / daß es werde als ein weicher Teig / So thue es in ein glesin Vasz / und setz es auff den Ofen in geschmelzte Aschen / so wirdt es hart / Und so trockne es in einem Kessel / oder Hasen der darzu geschafft sey. Wann es dann hert wirdt / so laß es kühlen / und brich das Glas / du magst es sonst nicht gewinnen / so findest du das Pulver zu einem Stein gehertet.

Das Pulver reib auff einem Stein gar auß der massen wol / mit dem Oel desz Weinsteins / Oder thue es aber in ein Glas : das thue siben stund nach einander / reib ihn / mit dem Wasser trenck ihn / und in dem Glas trockne / Darnach reib es auß der massen wol / und thue es in das erst glesin Vasz / und setz es in ein warmen Kofmiste / und laß es siben tag darinn stehen / so wirdt es zu Wasser. Das Wasser setz wider in die Aschen / und trockne es gar mit senfftem Feuer / biß daß es hart wirdt. Und also gewinstu stäte Geist und wirdt ein veste und immerwurende Farb.

Desz Pulvers / setz ein gewicht auff 60. geäscherts und widerbrachts 2 / das wol geschmelzt sey / und misch das wol untereinander. Das wirdt weiß / schön und rein / in allen Feuern und Bercken / und auch in aller Verhöhung.

Die Geist macht man zweyerley zu Wasser : mit Weinsteinöl / und mit Salarmoniac Wasser. Am ersten nach der sibenden Coagulation / soltu legen auff einen Stein / in einem Keller der feucht sey / also daß der Stein an einer seitten geneigt sey / und darunter soll stehen ein glesin Vasz / und w3 sein zu Wasser worden ist / daß es zuhand fließe in das Glas / Und laß den Stein stehen / biß als es zu Wasser worden ist.

Mit einem andren Sinn / mag man auch die Geist also zu Wasser machen. Als mit Salz Wasser / dz man also machen soll : Nimb Salarmoniac / oder was Salz du wilt / und leg es klein geriben auff ein Stein in ein feuchte Grube oder Keller / so wirdt es zu Wasser. Mit dem Wasser reib die Geist oder

Die Pulver / die du wilt zu Wasser machen / und allermeist das Koch. Und das soltu wissen / wenn es wol geschieden ist / daß du es mit feinen Wasser mengen solt / dann mit Wasser gemeines Salz / oder mit Salarmoniack / oder mit Weinstein Del / Damit so reib welchen Geist du wilt / und dörre ihn dann / und reib ihn aber damit / das thu 7. stund / Reib ihn trocken / darnach mit dem Wasser / und dörre ihn / Darnach so leg ihn auff den Stein an ein feuchte statt / so wirdt er ohn zweifel zu Wasser : Das behalt / biß ich dich lehre leuteren.

Die geäscherten Leichnam mag man auch wol zu Wasser machen mit derselben weiß / als die Geiste.

Deß Kupffers Blumen unnd Atraments / Pleyes / Zinnes / oder Minien Blumen / soltu thun aller ding / als ich dich gelehret habe von den Geistern / so werden sie auch zu Wasser : Die behalt / ein jegliches besonder / biß daß du sein bedarffest.

Wilt du ruh die Geist roht machen / daß sie zu O taugen / So nimbs roht Wasser von Atrament gemacht / und trenck die Geist dareyn / und reib sie / und trenck sie wol 7. mahl nach einander / reiben / trencken / und trocknen / Und leg sie dann auff ein Stein an ein feuchte statt / so wirt es zu einem blutrothen Wasser.

Wann du nun die Wasser wilt leuteren / so thue sie in das Leutervas / da man Wasser durchbrennt / unnd setz das in die Aschen / als ich dich gelehret habe / und leutere die mit Hiß und trocknen.

Wilt du aber mit Hiß und Feuchtigkeit leuteren / so thu Wasser in das Vas da Aschen innen wer / oder in einen gefügen Kessel / und setz ihn auff den Ofen / da man aufleutert die Wasser / und leg Hew oder Stroh in das Vas / dareyn setz Leuter Glas / unnd umbleg es mit Hölzern / daß es nit weiche oder umbfalle.

Und deß solt du dich hüten / daß du nimmer kein kaltes Glas sehest in ein heiß Wasser / oder ein heiß Glas in ein kalt Wasser : Dann das Glas brech zu hand / und were die Arbeit und Kosten verloren. Du solt auch das Wasser bewahren / daß es nicht siede in der Leuterung / Und also leutere alle Wasser / die zu der Kunst gehören.

Ein andere Leuterung / die man niederwärts thut. Nimb ein Vas / das wideramb also geschaffen sey / und thue darein entweder Aschen / oder Wurze / oder Stein / oder Hölzer. Das thue allweil du es lasset brennen / Und mach ein Gruben in die Erde / und setz darein dz ein Vas / und darauff dz ander Vas / dadurch du brennen wilt dz Del / dz man heist Rynia / und deck es mit feinen
Überlydt

Überhyd / und verkleib es wol / das es kein Luft habe / unnd laß es wol trocknen. Darnach so beschüt dz Vaf in der Erden gar wol / und mach ihm eben ein senffttes Fervr. Darnach so bessere es baß und baß / wol ein halben Tag / so laß es erkülen / So thue es auff / so findest du Wasser dadurch gebrennt / das behalte.

Wiltu die Wasser geherten und gerennen / so thue das Wasser / das du gerennen wilt / in ein Glas mit einem engen Hals / und setz das Glas in die Aschen auff das Fervr / und gib ihm ein senfft Fervr / so gewinnet es / unnd wirdt hert zu einer Massen / weißroth.

Die Leichnam will ich dich lehren aschern / und des ersten C und O. Nimb welches du wilt / unnd seyle es auß der massen wol und klein / und leg seylspan in starken Essig von Wein / und laß darinn 14. tag ligen. Darnach nimb sie auß / und trockne sie / und reib sie zu kleinem Pulver. Darnach nimb Salarmoniac Wasser / und reib sie auß der massen wol mit dem Wasser / unnd trockne es / Ds thue fünf mahl. Darnach leg es auff einen Stein an ein feuchte statt / als ich dich vor gelehrt habe / so wirdt es zu Wasser : Das leutere / und behalt es. Mit dem Wasser magst du auch trencken die Geist. Du solt aber wissen / daß du Silber Wasser solt thun zu weißem Pulver / und Gold Wasser zu rohtem Pulver.

Wie du solt Eisen oder Kupffer aschern. Nimb welches du wilt / und mach es zu kleinen dünnen Plechen / werme sie / und nege sie dann in Salz Wasser. Dann das frisset von ihnen alle ubrige Feuchtigkeit / die in den Leichnam ist. Und darnach leg es in ein Vaf / das geschaffen ist als ein Gießigel / und fülle den Hafen damit / und thue ihn zu / und verkleib ihn gar wol / und setz ihn in den Escher Ofen auff ein Trepfuß / und mache ein starckes Fervr darunder / Und doch also / dz es schmilzt / Und in voller Hitz laß es stehen / dz es zu Aschen verbrenne. Des morgens / so nimb es auß / und wß fein gepulvert sey dz nimb auß / dz ander nege mit Salz Wasser / und setz es wider cyn / und brenne es biß es alles zu Pulver wirt.

Auch magst du sie anderst aschern und pulvern. Nimb Eisen und Z zu Plech geschlagen / und schneide sie klein als die Pfenning / und nege sie mit Salz Wasser / und walcke sie dann in Rüßgelb / das wol mit scharppfem Essig sey geriben / Unnd leg der Plechen ein schicht in das Vaf / und streu darauff das Rüßgelb / Und darauff aber ein schicht der Plechen. Und also fülle dz Vaf / und verkleib es wol / und setz es in den Ofen / unnd mach ein gut Fervr darunder / daß es glühe / Und in der Hitz laß es stehen ein halben Tag / und hute daß es nicht

schmelze. Darnach laß es kühlen / und thue es auff / so findest du es alles verprunnen also / daß man es mag reiben / So reibe es in einem Mörser / oder auff einem Stein zu Pulver / und behalts biß du sein bedarffest.

Der Leichnam Aschen bringt man also wider zu einer Massen. Nimb welches Leichnam Aschen du wilt / und reib sie auff einem Stein gar wol / und wäsche sie mit warmem Wasser gar sauber / iij. oder iiij. stund. Und geuß das trüb ab / biß das Wasser lauter abgehe. So hör auff / und trockne sie wol / und reib sie wol / und trenck sie wol mit Salz Wasser unnd Alaun Wasser / under einander gemengt gar wol / Und reib sie / und trockne sie wol fünf mahl / oder also lang / biß sie werden als ein lebendiger Kalk. Und also wirdt von ihnen geschieden alle ubrige Feuchtigkeit und schwewflischer Geschmack / die sie haben empfangen in der Erden. Darnach reibe es auß der massen wol also trocken / und trenck sie zu einem mahl mit Salalcali Wasser / und trockne sie / und reib sie gar klein / und thue sie dann in ein Beslein / das als ein Laugscherm sey gestalt / unnd vermach es auß der massen wol mit meisterlichem Leimen / Und auff die ein seitten mach ein Loch dareyn / wann es schmilket / das man es darauff giesse / Und leg es in den Ofen / und blase ihm fast zu / und gib ihm ein krefftiges Feuer / also dz es schmelke / Und geuß auß zu dem Loch in ein eisen Vasz / da soll Unschliß innen seyn / so siehest du ein weisse Farb / deren sich dein Herz frewet / die so sanfft weisse oder rothe Farb annimpt.

Ist es aber / daß du sie zu O wilt / so solt du die Leichnam an Alauns statt mit rothen Wassern trencken / von Kupffer Blumen / oder Altraments Blumen / oder Pleyes Blumen gemacht / und ihm fürbaß aller dingen thun / als ich dich gelehret habe in dem fordern Capitel. Und trenck sie mit Salalcali Wasser zu ein mahl / und schmelz es dann / als ich dich gelehret habe / so wirt es ein rohte Farb / deren sich dein Herz frewet.

Wilt du den Harn machen / daß er der Kunst nutz ist / So nimb Kinds Harn / bey 12. Jahren / in ein verglaset Vasz / und wenn es voll ist / so laß es stehen und gefallen iij. Tag / und leutere ihn gemechlich ab in ein ander Vasz / daß der trübe daz zu nicht komme / So laß es stehen / und aber gefallen / und senhe ihn aber ab als vor. Das thue so offt / biß daß er aller lauter wirdt. Alsdann so feude ihn mit einem senfften Feuer / biß dz das dick eyngefiede / und feyme ihn gar rein / und leutere ihn durch ein Filz / oder durch ein Hüt / daß besser ist / unnd behalt ihn in einem glesern Vasz / biß du sein bedarffest.

PRACTICA.

Nimb in Gottes Nammen rothen Schwefel / und Rauchgelb / die da gescheiden sind und bestetiget / je gleichs Wassers gleich viel / und thue darzu halb so viel Wassers von Silber gemacht / als ihr eins sey / Die thue mit einander in ein Glas / mit einem engen Hals / und verlutier das wol / daß es nit lufft habe. Das solst du thun mit Fervor / oder mit einem glühenden Eisen / biß daß es schmilt / und sich zuhauffen lötet. So setz es dann in die Aschen / und gib ihm ein senfft Fervor / und zerrenne es dann / wenn es gerinnt und hert wirdt / So wirt es ein veste Farbe / die durchgeht und mischt sich zu den Leichnam / und gesellet und vereiniget sich mit ihm / und bestehet ewiglich. Des Pulvers setz ein gewicht auff 100. wolbereittes ♀ oder ♂ / das wirt ohn zweifel in aller Versuchung / und in allen Farben und Wercken weiß / rein und gut / und bestehet ewiglich ohn ende.

Wilt du aber machen ein ander Pulver / das auch gewiß gut ist / So nimb Koch / gescheiden unnd bestendig / ein gewicht / Schwefel / gescheiden und bestendig / auch ein gewicht : und gepulvert Silber auch ein gewicht : Und reib die auff einem Stein auß dermassen wol mit einander / und trenck sie mit Salarmoniac Wasser iij. oder iiij. mahl / reiben / trencken / dörren / Und lege das auff ein Stein an ein feuchte statt / unnd laß es zu Wasser werden / als ich dich gelehret habe. Was fein zu Wasser wirdt / das behalt / das ander aber reibe baß / und trenck es baß mit Salarmoniac Wasser / und leg es wider auff den Stein an ein feuchte statt / biß daß es alles zu Wasser wirdt. Das Wasser zeuch durch den Leuterhut / als ich dich vor gelehret habe / und setz das Wasser in Wasser / und nicht in die Aschen / Dann es wirt zu hert / daß du fein nicht leuteren magst / und verleurst dein Arbeit. Und wann du es also geleutert hast / so thue es in ein Glas / und verlutiers / als ich dich jetzt gelehret habe / und renne es mit einem sanfften Fervor / So wirt es ein weiße unnd herte Materij / durchsichtig als ein Cristall / die in dem Fervor schmilt als ein Wachs / und die Leichnam durchgeht / und bey ihnen bleibet. Des Pulvers setz ein gewicht auff hundert eines jeglichen geäscherten Leichnams und gereinigten / dz bestehet / und bleibt immer weiß und gut.

Ich rathe dir aber nicht / daß du es mit etwas sehest auff unreins ♀ oder Leichnam : Dann nach der dritten / oder vierdten Versuchung / so verschwindt es / und wirdt zu nicht.

Wilt du machen ein Silber Wasser / so nimb lauter Salz / und laß es auff
 Doo 3 einem

einem Stein zergehen / und thue es in ein Glas : Setz es 15. Tag in ein Mist/ oder mehr : Dann selenger es stehet / je besser es wirdt und edler. Und wisse/ daß es edler ist/ dann wann es Silbern were/ Dann es durchfertig. Laß den Elixir zergehen mit dem Wasser/ und setz dann in warmen Leuth Mist/ und laß es darz inn stehen/ biß es hart wirt/ und ein ganzer Kloss/ und scheiblecht als der vollsommene Monn. Das leg alles in ein Faß/ und setz es auff dz meisterliche Feuer/ So wirt gut Silber darauß/ dz behalte.

Nel vom Glas : Nimb geriben Glas/ unnd reibe das mit Harn/ Salk/ oder mit Nel/ biß es zergeht/ Und thue es in ein Glas/ unnd setz es in ein Wasser/ und mach ein Feuer darunder / So findestu das Nel auff dem Boden. So thue ihm aber also/ Stelle es als vor/ biß es alles zu Wasser wirdt.

Wiltu ein Wasser machen / das O von D scheidet / es sey welcherley das da verguldt seye:

So nimb ij. theil Alaun/ und j. theil Saliter / stosse das zu kleinem Pulver in einen Mörsen/ und thue es in ein Glas/ und brenne Wasser darauß / So treufft ein rein Wasser darauß / das ist weiß. So gib ihm noch grösser Feuer/ also lang biß es nit mehr treufft/ So wirdt das Glas ein wenig rothlecht. So bessere aber das Feuer daß / als lang dz der Hüt roth wirt als ein Scharlach / so hör auff / und laß das Feuer abgehn. Das Wasser nimb / und thue das in ein Glas/ und setz es in ein warme Aschen/ und körne das Silber/ oder schlag es zu kleinen Pechlin/ und lege es in das Wasser / so zergehet das D als das Wasser/ unnd das Gold bleibt befunder an dem Grund ligen/ als ein rohtes Sand. So geuß das Wasser mit dem D ab dem O / thu dz D darvon/ Setz das Wasser den wider auff das Defelein mit dem Alembic / und zeuch das Wasser ab mit einem linden Feuer / so bleibt dz D wider an dem Grund ligen / und also hastu das gescheiden. So laß das alsdann zusammen auff einem Test gehen / und treib das D ab mit Pley.

Also sollestu leuteren Alaun : Nimb Alaun/ und reib ihn fein/ und brenne den auff dem Scherben / daß er sich calcinir als ein Mehl. Darnach nimb ein Harn / und seyhe den durch ein Thuch in ein Glas / und wermte ihn das er lohe werde/ und thue dann den Alaun dareyn/ und laß ihn stehen in einem Keller/ ein Tag und ein Nacht/ so geuß dann den Harn ab/ so findest du weissen und klaren Alaun als Crystallen.

Deo gloria, laus, & honor, in sæcula, sæculorum,

Amen.

Grunde

Grundtlicher Bericht /

was die warhafftige Kunst

A L C H E M I A

inhalte und vermag /

In Via Vniuersali & Particulari ,

Auß allen Philosophis

zusammen gezogen.

SUm ersten und fürnembsten must du wissen / wie die vier Imperfecta Calcinā Metalla calciniert werden. Nemlich: Saturnus und Iupiter, wer- tio Imper-
den auff ein Irtz durch das Salz calciniert / und wirt auß Saturno fectorum.
Menig und Cerussa: Venus aber / durch den Schwefel / und wirt
Aes vstum: Meeß / durch den Essig / und wirt Crocus Martis. Die
Calcination aber Solis und Lunæ, findestu in Opere Maiori.

Folget Erstlich das Particular.

MItu nun auß den Imperfecten Metallen / ein Particular machen / und
auff roth arbeiten / so must du Calces Veneris, Martis, oder auch Sa- Qui Cal-
turni, so für sich selbst roth sind / id est, Minia: Auß weiß aber / die ces sus-
Calces Iouis oder Saturni, id est, Cerussam, nehmen. mendi.

Mercurius Philosophorum quid?

Nigends must du wissen / was Mercurius Philosophorum sey / dadurch als
le Metalla Perfecta unnd Imperfecta solviert / und in Primam Materiam
reduciert werden. Bey welchen er zu zurichten / du guten bescheid findest
im Anderen Theil / de Opere Maiori, de Materia Lapidis, im ersten Capitel.
Dann die Materia Lapidis, ist in Vniuersalibus und Particularibus gleich. Es sind
auch die Particularia eben / daß die Vniuersalia: Allein dz die Vniuersalia subtil-
ler / und mit mehr mühe und zeit / dann die Particularia, gearbeit werden müssen /
darumb daß ihr gang Compositum, nichts dann lauter Gold und Silber ist /
unnd sich weiter in Virtute, & quasi in infinitum in der Medicin zu Menschlichen
und Metallischen Körpern erstreckt / dann die Particularia.

Alber

Aber nit weiter / dann auff ein zeit / erstrecken sie sich / ihnen werde dann in ihrer Multiplication zu hülff kommen / mit grosser Fürsichtigkeit. Und muß die Materia Lapidis in allen Wercken auff Noth / ex Sole: auff Weiß / ex Luna gearbeitet werden.

So du nun die Materiam Lapidis hast / so nimb des Kalchs / von welchem Imperfecten Metall so du wilt / und so auff subtilst getrieben / thue es in ein Ampel / mit einem langen Hals / unnd geuß deiner Lunariæ so viel darüber / daß sie vier Finger über die Calces gehe / Setz geschwind einen blinden Helmen darauff / ver- wahr es wol / damit nichts aufriehe / Setz es Tag und Nacht in einen warmen Sand. Darnach setz es in einer unverlutierten Ampel in Balneum Mariæ 6. Tag und Nacht. Wenn die zeit herum ist / so nimb die Ampel auß / und geuß was sich solviert hat / und lauter Wasser ist / in ein Cucurbitam, die der Ampelen in der gestalt gleich sey / allein der Bauch nicht so flach / unnd undein nicht so weit sey / Auch der Cucurbitæ zwey mahl seiner Proportion nach als groß als die Ampel sey / Damit man allwegen auß zweyen Ampeln in ein Cucurbitam abgießen mag. Aber im abgießen muß man acht haben / daß mans nit trüb mache. Darnach geuß wider so viel Lunariæ darüber / vier zwerch Finger hoch / laß aber 6. Tag unnd Nacht / wie vor / in Putrefactione stehen. Dieses angießen / putreficieren / abgießen / verschließen beyder Gleser / mit den blinden Helmen / treibe biß das Corpus von seinen Spiritibus evacuirt wirt. Der abguß / soll auch wol verschlossen / in Calido & Humido verwahret werden.

Wann dir aber zu solchem an der Lunaria manglen würde / so nimb die Cucurbitam, darinnen die Liquefactiones alle sind / setze einen Helm mit einer Nasen darauff / lege einen Recipienten dafür / und distillir sie in Balneo, mit sanffter Hig. Thue zwey drittheil Wassers herab / und setze von derselben Lunaria wider auff den Kalch / wie vor. Das reiterier so lang / biß nichts mehr von dem Spiritu in der Erden ist. Das probier also: Nimb ein wenig derselben Erden oder Kalchs / machs wol trocken an der Sonnen / oder bey linder Wärme / darnach wirffs auff ein glühend Plech / wann es dann nit raucht / so hats genug / raucht es aber / so reiterier dein vorige Arbeit / mit Angießen / Putreficieren / zc. wie vor / so lange biß daß du das Zeichen hast / darnach verwahr die Liquidation / in warmer und feuchter statt / als im Balneo, wie du berichtet bist.

So diese Arbeit also verrichtet ist / und die Fæces auff dem glühenden Plech nit mehr riechen / so nimb dieselben Fæces oder Erden auß der Ampel / mit einen wenig seines Wassers / thue es in ein Cucurbitam, und setze den Helm darauff / und

trockne

Putrefa-
ctio,

Separatio
Soluti a
non Solu-
to,

tröckne die Materij in der Aschen. Darnach wige die trockne Erden / und thue drey mahl so schwer Lunaria optimè rectificata in ein Cucurbitam, darnach setze den Helm darauff / verwahr die Fugen wol / lege einen Recipienten für / distillir es in warmer Aschen / mit linder Wärme. So es erkaltet / und du siehest daß es wol trocken ist / so setze newe Lunariam darüber / wie vor. Das thue also sechs oder sieben mahl / und so lange / biß die Terra in ein subtil ungreiflichs Pulver verwandelt wirt. Darnach nimm die Wasser alle / so du von der Erden gezogen hast / und verwahr in einer Ampel / zum besten.

Als dann nimb die Cucurbitam, darinnen alle Liquefactiones bey einander sind / setze einen Helm darauff / und distillir Wasser in Balneo, so lange biß am Boden des Glas die Materij sieht wie ein geflossen Bachß. Dann laß es erkalten / und setze des Wassers / so du hievor von der Terra gezogen hast / vier Finger hoch darüber / Setze in Balneum zu putreficieren sechs Wochen lang. Darnach setze einen Helm mit einer Nasen darauff / und distillir dein Wasser mit mittelm Fehr / dz ist / in Cinere, herab / behalts in einem Glas. Thue dann wider des Wassers / so oben von der Terra gezogen ist / vier Finger hoch über die Faeces, putreficiers / und distillirs wie vor. Das thue so lang / biß die Materij gar zu Wasser wirdt / und uber den Helm gehet. Und was also uber den Helm gangen ist / heist Argentum Vitium exuberatum, oder Lac Virginis. Die Putrefaction / soll nach dem ersten mahl / allwegen 6. tage und nacht toeren.

So diß alles verbracht ist / so wige dein ungreiflich Pulver / imbibiers mit halb so schwer Lac Virginis, und setze es in Balneum zu putreficieren / auff sechs tage und nacht / So wirst du zu ende deiner sechs tagen und nacht die Materij ganz feucht finden. Dann setze einen Helm darauff / und tröckne es in Cinere mit linder Wärme / und empfahe das Wasser in einen Recipienten. Wann dann die Materij trocken ist / so wige das Pulver wider / und setz abermals halb so schwer Lac Virginis darzu / Setz wider eyn zu putreficieren / wie hiebevör / distillir das Wasser wider herab. Das reitirer so oft / biß daß das Pulver viermahl so viel Feuchtigkeit trinckt / als das Pulver schwer ist. Und probiers dann also : Nimb ein wenig von diesem Pulver / wirff es auff ein glühendes Plech / Wenn es gar im Rauche hingehet / so ist es fertig / Wo nicht / so imbibiers / putreficiers / distillirs und calciniers / biß du das Zeichen erlangest.

Dann setze die Materij in ein Sublimatorium, gib ihm zum ersten ein klein Fehr / Und darnach stercke das Fehr immer gemetlich / biß sich die Materij sublimiert / und sich oben / und an den seitten des Sublimatorij anhenckt. Das wirt alsdann Sulphur Naturæ genannt.

Ppp

Sulphur Naturæ.

Distillatio
liquida
bonum
onium.Lac
Virginis.

Sublimatio.

Volget nun Sulphuris Naturæ Inceratio.

MAls sich nun also sublimiert hat / und Sulphur Naturæ ist / So nimb solches Sulphuris, von welchem Imperfecten Metall er sey / und thue in einen Tigel / und thue des Olei ex Sole oder Luna (wie unden in Opere Maiori gemeldet) gemacht ein Tropffen nach dem anderen darauff / biß es wirt im ansehen / wie ein dick kalt Honig. Dann hebs vom Feuer / und wann es erkaltet / so nimb ein wenig von derselben Massa, und wirffs auff ein heiß Pflach / fließt es leichtlich / so ist gemacht: Wo nit / so jerier es / (wie vor) biß es sanfft fließt.

Probatio
Electio
Bis.

Proiectio.

Darnach nimb Mercurium Crudum, und ehe er im Feuer fließt / so wirffs auff ihn / oder auff die Metall im fluß / darauff dann Sulphur Naturæ gemacht ist / so wirt Gold oder Silber / nach dem die Medicina auff roth oder weiß gemacht ist / Welches Gold oder Silber bestehet in allen Eigenschafften und Proben / wie das / so auß den Bergwerken kompt. Dann sie sind beyde auß einem Grund geboren / ohne unterschied.

Augmentatio und Exaltatio.

So man aber etwas weiters hiemit procedieren / und diese Medicinam höher richten will / so nimb den Sulphur Naturæ, thue ihn in ein Glas (wie unden in Opere Maiori vermeldet) setz ihm ein wenig Aquæ Vitæ zu / und setz ihn in die Putrefactionem, biß sichs zum reinen Del solviret. Desselben Dels nimb 4. theil / und 1. theil des Dels von den Perfecten Metallen / thue es zusammen in ein Gläslein / auffs beste vermacht / congeliers in Cinere. Solche Congelation resolvier widerumb in Balneo, Und nimb dann wider / in voriger Proportion / die beyde Del / wie zum ersten vermischet mit der Resolution / congeliers / und resolviers wider. Nimb aber beyde Del nach ihrer Proportion / wie hievor / congeliers / und resolviers. Und das thue zu 15. mahlen / so hast du auch auß diesem Particular / Medicinam augmentabilem vsq; in infinitum, da je ein theil tausent mahl tausent theil Argenti Viui Crudi, oder der Imperfecten Metallen / auß denen er vom anfang zugericht worden / heiß in einen Tigel darauff geworffen / in wahrhafft Silber oder Gold sich verkehret. Welches du auff der Capellen / durchs Pflach / durch Aqua Fort / Cement / Antimonium, und dergleichen Examina grundtlichen erfahren magst.

Wgs

Was du also arbeitest / so sihe zu / daß du allweg deine Gleser in allen deinen Arbeiten wol verwahrest / damit nichts aufrieche / Wie du dann dessen im nachfolgendem Andern Theil / wie alle Geschirr vorwahrt werden sollen / grundtlich finden wirst / damit kein schaden geschehe. Nimb ein Gleichung von dem verrochenen Wein / daß er Essig ist / darauß nimmermehr kein Aqua Vitæ zumachen ist. So du dise Gleichnuß recht verstehst / so hast du einen zimlichen Verstand in dieser göttlichen hohen Kunst / die nit zu bezahlen ist.

Folget nuhn das ander Theil

De Via Vniuersali, siue Opere Maiori Philosophici Lapidis.

Dieser Tractat wirt getheilt in drey theil. Zum ersten sagt er / was Materia Lapidis seye / und wie sie präpariert werden solle. Zum andern / was Forma Lapidis seye. Zum dritten / nach dem Materia und Forma präpariert sind / wie man dieselbigen zusammen setzen nach ihrer proportion / und ordentlichen kochen solle / damit Lapis Philosophorum darauß gefertigt werde.

C A P V T P R I M V M,

De Materia Lapidis.

Nöthiglich ist von nöthen zu wissen / daß diß Gold / so man hierzu brauchen will / durch das Antimonium oder Aquam Regis zugericht / und darnach ein mahl 2. oder 3. cementiert / und auff das feinst gemacht werde / als möglich / Und daß du es folgendes zu einer runden Scheiben oder Platten schlagest / nemlich so es vier Loth wigt / daß es umb etwas guts breitter werde dann ein Thaler / so ist es gerecht.

Alsdann nimb ein dick Glas / das formiert sey wie ein Urinal / nicht sehr hoch / dareyn thue zwölf mahl so schwer / als die Goldblettlin sind / Magnesiæ zu stücklein geschroten / in größe einer Haselnuß / oder wie es dir gefelt / Doch daß es ins Glas gehen mag. Decke darnach die Goldbletter auff das Urinal / und fleibe einen Helm mit einer Nasen / der gerecht darauff sey / darüber / und verlutiere ihn biß über den Schnabel / von wegen der Hitze / daß er nit zerspringe. Laß dir ein feinen erdenen Hüt / von zwey stücken daryber machen / damit du das Deselein rings-

weiß umb den Helm wol beschließen mögest / setze dz Urinal auff ein Eisen in das Oefelin / sampt dem Helm / deck den Hüt darüber / und lege einen Recipienten der nit groß sey / für / und verleihe ihn allenthalben wol / damit keine Spiritus hin kommen / oder verriechen mag / Gib ihm ein lind Feuer / nit grösser dann als du Pley schmelzen wöllest / so wirdt ein Feuchte in den Helm auffsteigen / und Tropfen weyse in den Recipienten sich distillieren / Nämlich ein gelb Wasserlin / vermischet mit Del.

Wann nun also distilliert / und nicht mehr gehen will / Dann es gibt nit über ein Quintlin / oder zum meisten ein halb Loth / so stieret das Feuer umb etwas / So kompt (doch nit allwegen) ein subtiler weißer Spiritus, der macht im Helm ein ganz gelb schmirbig dick Del / hinaus in den Recipienten fallende. So du das siehest / so thue mit dem Feuer gemach / Dann so du ihm zu heis thun würdest / so legt sich das gelbe Del im Helm von wegen der Hitz an / und kan nit heraus in den Recipienten. So es nun nicht mehr geben will / so engeuch ihm das Feuer / laß es erkalten. Diß alles geschicht in anderthalb stunden.

Wann es erkaltet / und man den Recipienten hindan thut / so findt man darinnen ein stinckends und ubelschmeckends Wasserlein und Del / undereinander. Es ist aber nit von nöthen / daß mans allwegen auffbreche : Sondern laß man es stehen / wie es stehet / Allein nim die Platten vom Hasen hinweg / unnd nehe den Leymen auff der Fügen / da der Helm und das Urinal auff einander gesetzt ist / mit einen nassen Tüchlein / und leg ein Band von Luto darüber / und verstreichs wider / also daß ein wenig Feuchtigkeit durch den Leymen gehe. Gib darnach wider Feuer wider / wie zum ersten mahl / so bewegt sich diße Feuchtigkeit / so vom Leymen in den Helm ubersich begert / die Feuchtigkeit auß der Magnesia, mit hülff der Goldplatten / daß sie uber sich in den Helm gezogen / unnd in den Recipienten wie zum ersten fällt. Dann die Feuchte / so im Leymen ist / ist ein Spiritus / und zeucht ein Spiritus den andern.

Wann nun abermals nit mehr gehen will / so thue ihm in allen dingen wie zum ersten. Wann es erkaltet / so nehe es umb die Fügen wider / und nim den Leymen Ring / so du vor herum gekleibet hast / herab / nehe es wider / und mach ein Ring widerumb herum. Das magst du also treiben / daß du nichts auffbrechen darffst / biß du 30. 40. oder in die 50. mahl distilliert hast : In tag und nacht / so du nit faul bist / magst du 6. 7. in 8. mahl distillieren.

So du nuhn in die 30. 40. oder 50. mahl gedistilliert hast / so brichs ein mahl auff / von wegen des Leymens / damit das Urinal verlutet ist / Dann er
ver-

verbrennt/ und macht/ das Urinal verbrochen/ und die Magnesia verschütt werden. Darnach nimb ein ander Urinal/ von dickem Glas/ wie das erste gewesen ist/ und thue den Magnesien auß dem ersten Urinal dareyn / Oder aber frischen Magnesien/ so dich der Kosten nit dauert (dann es gleich) und fleib es wider eyn/ wie zum ersten / und distilliers / und traib es also / biß es nit mehr tropffen will/ **W**IE gebe wie mans von neuem eynkleibe / Allein daß der Helm ein wenig schwize/ aber doch kein Tropffen mehr fallen wolte : Welches aber nicht beschicht/ biß daß du es ungefährlich in die dreißig mahl distilliert hast.

Wans nun gar nit mehr gehen will (wie gemelt) so nimb den Recipienten/ mit der distillierten Materien / und brich ihn oben abe / und mach einen blinden Helm/ mit Eyerklar und lebendigem Rackh darauff / damit kein Dampf davon mag/ **S**etz es 14. tage ins Balneum, daß es wol Wärme hab/ aber nicht siede. So die 14. tage herum sind/ so brich den blinden Helm herab / und setze einen/ mit einem Schnabel darauff / verlutier ihn / laß distillieren bey der Hitz (wie es in der Putrefaction gestanden ist) und gib ihm nit mehr Fervor / zeuch das Wasser also herab/ was im Glas am Boden bleibt/ daß es sehe wie ein schwarz Del/ als wann man Wachs zerleßt / daß es doch noch weich sey / Dann nimbs heraus/ und geuß es in einen kleinen verlutierten Kolben/ setze ihn in die Aschen/ zeuch durch den Helm sein Del herab / so bleibt am Boden ein schwarz verbrennte unflätige Materien oder Fæces, darinnen die wahre Spiritus Quintæ Essentiæ verborgen sind. Dieselbigen schwarzen Fæces nimb heraus/ reib sie klein/ geuß deines Wassers/ so du hievor in Balneo davon distilliert hast/ wider in den vorigen Recipienten/ uber die geriebenen Fæces, vermachs wider geschwind mit dem blinden Helm/ wie vor/ und laß es in der Putrefaction stehen/ zwölf Tag und Nächte. Distilliers dann wider/ wie vor/ in allen dingen. Das thue mit distillieren/ reiben/ 2c. biß in das fünffte oder sechste mahl/ nemlich das dritte mahl laß zehen tage/ das vierdte mahl acht tage/ das fünffte mahl sechs tage putreficieren. Und merck/ wann du das Del distillieren wilt/ so geuß allwegen das ubrige Del under die schwarzen Fæces oder Materien/ so wie ein geflossen Wachs ist/ und nach dem Wasser im Glas bleibet / Und distilliers wider mit einander herab : Damit acinier dein Del/ und Aërem. Hab auch denn achtung darauff/ so dir zehen Loth Wassers werden/ nach allen diesen Scheidungen / daß dir nicht uber ein Loth Dels werde / Denn das ist die rechte Proportion.

Rectificatio Aquæ & Olei.

So du nun dise ding also in die sechs mahl gescheiden hast / so rectificier beyde Wasser und Oel also : Nimb dein Wasser in ein sauber new Glas / setz ein Helm darauff / und setze es in Balneum Mariæ. Distillir das Wasser mit linder Wärme / daß zwischen 20. und 30. Schleg ein Tropff herauß falle / das setze wider in ein frisch Glas / wie vor / und thue das zu vier mahlen / so kompts ad Crystallinam Serenitatem, und ist gerecht. Dergleichen thue dem Oel auch. Allein mustu dasselbige in der Aschen distilliren. Und habe gut achtung in aller deiner Arbeit / daß das nit aufrieche / Dann es wurde dir zu großem Schaden reichen. Das Wasser / so du gemacht hast / nenne Lunariam : und das Oel / Aquam Vitæ.

Die beyde behalt in guten Glesern / wol mit Luto Sapientia verewahrt / das mit nichts aufrieche. Dise beyde / Oel und Wasser / id est, Aër und Aqua, oder Lunaria und Aqua Vitæ, stincken ubel. Und ist diß die ganze præparation Materie Lapidis.

CAPVT SECVNDVM,

de Forma Lapidis.

Forma Lapidis ist anders nichts / dann Gold mit Magnesia zum rothen / und Silber mit Magnesia zum weissen : Soll auch nichts anders zu dem Lapidem, daß bey ihnen bleiben soll / kommen / Dann er muß von disen dingen von Anfang bis zum Ende gearbeitet werden / Dann sonst were alle mühe und arbeit verloren.

Zu der Forma Lapidis, nimb deß Goldes / so du hievor uber das Urinal gedeckt hast / oder ein anders das dem gleich sey / und sehr gut ist / schlag es dünne : So viel du dann Goldes nimbst / so nimb allwegen auff 1. Loth Goldes / andert halß Loth ¶ / oder Argenti Viui Crudi, amalgamirß / Geuß es herauß in ein kalt Wasser / so wirdts etwas herters sehn / als wann man damit vergulden soll. Wig es / und nimb den vierdten theil so schwer weißes Saltz / Reibe es under das Amalgama, daß es ein lautere schwarze Massa werde / Thue es in ein Tigel / setz es zum Feuer / laß das Quecksilber abriecken allgemeylich / daß nichts darbey bleibe : Dann thue es auß dem Tigel in ein verglast Geschir / geuß siedend rein Wasser daran / rühr es / laß wider sitzen / seihe das Wasser sitlich davon. Das thue iij. oder iij. mahl / so ist das Saltz auch davon / und das Gold subtil. Calcir den Kalch / trockne ihn bey der Sonnen.

Nach

Nach diesem tröcknen / so nimb der proportz nach / allwege auff j. Loth dießes Calcis von Gold *iiii*. Loth *Lunariae*, auß der *Magnesia* gemacht: Oder daß dz gewisest ist / So des Goldkalchs viel ist / daß die *Lunaria* vier zwerch Finger darüber gehe / thue es in ein Ampel / mit einem langen Hals / setze einen blinden Helm darauß / und laß es in *Balneo* stehen sechs Tag und Nacht. Hernach brich es auff / seige das Wasser / so lauter ist / herab in ein Cucurbit / unnd setze auch einen blinden Helm darauß / Und vermach es wol in warmen *Balneo*. Dann geuß es wider in die vorige Ampel / darinne der Goldkalch ist / so viel *Lunariae* als vor / Verwahr es / und laß es wider stehen wie hierbevor / Seige es aber wie vor zu dem abgeseigten Wasser / verwahr es wider. Das thue also biß du es 7. mahl gethan hast / Waß dann im siebenden mahl nicht solviert ist von dem Kalch / das behalt besonder.

Darnach nimb den Cucurbit / darinnen die *Liquefactiones* alle seind / setz einen Helm darauß / lege einen Recipienten für / zeuch das Wasser / in *Balneo* mit linder wermehrerüber / biß es am Boden sich wie ein geflossen Wachs. Dann höre auff / und geuß wider frische *Lunariam* darauß / und verwahr es mit dem blinden Helm / setz es in *Balneum* zu putreficieren 6. Wochen: Was dann solviert ist / geuß dz lauter Wasser herab in ein frisch Glas / setz einen blinden Helm darauß / behalts an einem warmen und feuchten Orth / wie vor. Ober das Glas / darauß du diß gegossen / setze einen Helm / unnd zeuch mit lindester Werm in *Balneo* die Feuchtigkeit herab / unnd tröckne es lindiglich / Thue wider frische *Lunariam* (wie vor) daran / dz sie vier zwerch Finger darüber gehe / und laß allwegen sechs Tage und Nacht in der Putrefaction stehen / Geuß wider dz lauter / so sich solviert hat / herab / und tröckne die *Feces* wider wie vor. Das thue so lange mit angießen / abgießen und tröcknen / biß dieselbige Materien gar zu Wasser wirt. Dise andere *Liquefaction* aber behalt statts im warmen *Balneo*, mit einem blinden Helm wol verwahret / wie du der Ersten gethan hast.

So es nun alles zu Wasser worden ist / so setze es wider sechs tag und nacht in *Balneum*, under einen blinden Helm zu putreficieren / und nimbs darnach / und scheide die Elementen.

Volget Separatio Elementorum.

Das Wasser zeuch herab in *Balneo*, mit linder Werm / und den Aërem in der Aschen / Geuß das Wasser wider auff die *Feces*, laß es wider 6. tag und nacht putreficieren. Zeuch dann wider das Wasser mit kleiner Werm
in

in Balneo herab / und das Del in Cinere. Thu dz in die 25. mahl / damit dein Wasser mehrer theil in Aërem oder Del verkehrt werde / Unnd reiterir diß so lange / biß die Fæces oder Terra, wann sie getrocknet ist / auff einem glühenden Ploch nit mehr rauche / und einem ungreifflichen Pulver gleich seye.

So viel du dann solches Dels oder Aëris zusammen bringest / das thue in ein verdutirt Gläßlein / unnd rectificir ihne auch i. mahl oder iii. wie du dann dem Del oben in der præparation Materiae gethan hast / und behalt ihn wol verwahret.

Dann wig das ungreifflich Pulver / und nimb halb so schwer deß jetzt gemelten Dels darzu / thue es in ein Glas / thue einen blinden Helm darauff / setz es in Balneum zu putrescieren / sechs Tage und Nacht / So wirt die Materia vast feucht sein / Setz einen Helm darauff / und trockne es mit linder wermte / Beuß wider das Del darein / halb so viel als deß Pulvers ist / putresciers und trockne es wider / wie hiebevör. Und so oft du denn die Terram trocknest / sollestu sie allwegem wegen / damit du mit der Proportion deß Dels nicht fehlest. Das thue so lange / biß es viel Dels in sich trincket / Nemlich vier mahl so schwer / als es im ersten trocknen oder anfang gewesen ist. Dann probier es also / ob es sein genug habe: Nimb ein wenig dieses getrockneten Pulvers / wirffs auff ein glühends Ploch / Wenn es gar im Rauch hinweg gehet / so hatt es genua: wo nit / so reiterir es mit dem Del so lange / biß du das Zeichen vollkommen hast.

Darnach so dieses Pulver also wol getrocknet ist / so thue es in ein Sublimatorium, setze ihne seinen Hüt auff / gib ihne in der erste ein lind Feuer / dann sterck es / biß sich die Materia ubersich sublimirt. Alsdann so nimb was sich im Hüt und an den seitten deß Sublimatorij angehencket hat / behalt es sauber zusammen / dann es ist der vollkommen Lapis Mineralis.

Die schwarzen Fæces aber / so am Boden nach der dritten Sublimation bleiben / sind nit gut / man darff ihr auch nit achten. Aber was im Hüt / und neben am Glas hangt / das nimb / und setz es in ein sauberes Gläßlein / thue ein wenig Aquæ Vitæ darzu / Vnguentum Philosophorum ist besser / Vermachs mit seinen blinden Helm / setz 8. Tag in Balneum zu putrescieren / so wirt es zu einem reinem Del / das behalt / so ist Forma Lapidis auch præpariert. Und was hievör gemeldet ist von Gold / soll auch / so man auff weisß arbeiten will / vom Silber verstanden werden.

CAPVT TERTIVM,

De Compositione Materiae & Formae.

So du nun Materiam & Formam Lapidis (wie angezeigt) præparirt und verrichtet hast / So nimb j. theil dieses letzten Oels / so dir auß dem sublimirten Pulver worden ist / thue es in ein newes sauberes Kölslein / oder Kolben Gläselein / Thue darzu viel mahls so viel Aquæ vitæ, rectificatę summę, wie oben gehöret / und verlutir das Kölslein unden wol mit Luto Sapientię, wies brauchlich ist / Setz in zimliche warme Aschen / laß es wol erwarmen / doch daß d; Gläselein vor Verriechen wol verwahret seye / Unnd mischs also wol v.e.a. und gleich fein blindes Helmlein darauff / mit Eyerklar und ungeleschten Kalch vermischet bestrichen / und darüber mit gutem Luto Sapientię ein Reiffelein über die Fügen / und Eyerklar fleissig fein umblegt / und also in ein Fornacem, so gleiche Hitz helt / unnd gut zu regiren ist / gesetzt / und mit kleiner Wärme regiret / So solviert sich diß Oel unnd Aqua Vitæ mit einander / daß in 12. tagen / so man ihm recht thut / die schwarze Farbe erscheint / Vnd mit demselben Fehr oder Hitz / in den nächsten 8. tagen hernach sich die Schwärze in Weiß / aber über acht tag / sich in Gelb verkehrt. Wann die Wärme aber ein wenig gesterckt / so verkehrt sich die gelbe Farbe auch in acht tagen in roth / unnd wie ein Ey.

Nachmals muß man d; Gläselein mit dem Lapide aufnehmen / und den Lapidem auß der Unsauberkeit / die sich am Glas umb den Lapidem anhenckt / vom selbigen Blüß reinigen / und herauß in ein ander sauber Gläselein / wie das vorige gewesen / thun / und widerumb 6. Tage und Nacht lang / aber doch mit einem weniger sterckeren Fehr / also nemlich daß man die Hand in Aschen / darinnen das Gläselein stehet / nicht wol leiden kan / im Ofen regiren / unnd nach den 6. Tagen aufnehmen / so ist Lapis Animalis ganz und gar fertig.

Volget Lapis Vegetabilis.

Vgemelten Lapidem Animalem, Vegetabilem zu machen / Nimb wider / als so du vier Loth des Oels vom sublimirten Pulver hettest / so setze drey mahl so schwer / das ist 12. Loth Aquæ Vitæ, unnd j. Quintlein des gemachten Lapidis Animalis, sechs vermischet wider mit einander ein / wie vor / und laß 30. tage stehen / unnd durch die Colores gehen / so hastu Lapidem Vegetabilem.

Folget Multiplicatio Lapidis.

Mist du dann den Lapidem multiplicieren in Virtute, so nimb des gemachten Lapidis so viel du wilt / und den 3. theil so viel Aquæ Vitæ, Vermischs wie vor / seßs ein / und laß es durch die Colores. Oder / nimb den gemachten Lapidem, seß ihn mit ein wenig Aquæ Vitæ in Balneum, zu putreficieren und congelieren / wie oben gemelt / ist besser dann in Pulver eingeßet. Das magstu thun so oft du wilt / so wirdt der Lapis je lenger je besser. Dann je mehr er multipliciert wirdt / je mehr tingirt er / also nemlich / wann er 10. theil tingirt / und wird ein mahl multiplicirt / so tingirt er 100. theil. das ander mahl 1000. theil / und also fort an.

Auff das Weiß / braucht man eben diese Arbeit : dann allein / daß man zum Silber im Umsfang dasselbe zu finieren kein Antimonium oder Cement bedarff / sondern man treibe das Silber ein / ii. oder iii. mahl auff der Capellen auffß höchst / und macht es in / unnd schlechts zu einer runden Platten. Es kommen die Colores auch wider : Die erste Farb Grün / die andere Roth / die dritte Weiß / die vierdte Metall / weiß wie Silber. Sonst gehets in allen mit einem / wie mit dem andern.

Folget die Proiectio.

Du solt wissen / wann du auffwerffen wilt / daß du kein Metall findest / das die Materiam Lapidis Benedicti lieber an und in sich nimpt / dann Gold / wo der Lapis auff Roth zugericht ist : Auff Weiß aber / ist ihm das Silber am angenehmsten : Darumb auff welches du under diesen beyden werffen wilt / so wirff deiner Medicin j. theil auff 100. theil Goldes / das im Zigel fleußt / Vom selben Golde wider ein theil auff 100. theil Gold / das im Zigel fleußt / und also fortan / so lange es dir gefalt. Wann du es nun genugsam im Golde multipliciert hast / dann dieses ist die Multiplicatio in Quantitate : so wirff desselben Goldes / so nun auch Medicina ist / j. theil auff 100. theil Corporis Imperfecti, aut Argenti Viui Crudi, und treibe es auff dem Test ab / so hastu warhafftig Gold in allen Proben gerecht / und ewig bestendig.

Auff dem Lapide Aurum Potabile zu machen.

Ist dein Lapis aber ad summam Perfectionem in Virtute, oder auch in Quantitate, multipliciert allein im Gold / so magst du es wider resolviere in Balneo, so ist es dann Aurum Potabile, Mit allein alle Imperfecta Metalla

Metalla in wahr Gold unnd Silber / allein in der Projection zu verrenden gut / wie gemeldt / Sonder ist zu den Metallischen Körpern / die höchste Medicin / so auff Erden ist.

Magst auch von stundan am ersten i. theil Medicinæ auff 1000. theil Argenti Viui Crudi, vel Vulgi, wanns im Tigel warm ist / werffen / so wirt es zu einem rothen Pulver / Und dann wider ein theil desselben Pulvers auff 1000. theil Argenti Viui Crudi, warm im Tigel / und das also fortan treiben / biß in die 100. mahl oder mehr / so lange / biß d; Argentum Viuum, wanns du im Tigel warm darauff wirffst / nicht mehr zu Pulver / sonder zu Metall / nemlich Gold oder Silber wirt / je nach dem der Lapis zusammen gesetzt ist.

Du solt auch wissen / das solcher Lapis, oder Medicina nicht nützlich trocken auffgeworffen werde / sondern der Lapis soll zu Pulver gemacht werden / wie er dann / so er auff Gold oder Argentum Viuum Crudum geworffen / selbst zu Pulver wirdt. Alßdann soll man etliche Pulver zu Del resolvieren / unnd mit demselben Del den anderen theil des Pulvers oder Medicina inceriren / ob kleiner Werm / in einem verlutierten Gläselein / d; abgebrochen / unnd weit sey / So lange biß das Pulver wie ein Gummi wirt. So es dann erkaltet / wirfft man von derselben Massa auff / so gehets gern eyn / dann es ist naß. Wa du es aber trocken auffwirffst / so verfleuget dir der mehrer theil deiner Medicin / che sie eyngehet. Dann diese Medicin hat am meisten Hafft und Zuflucht zu den Metallen.

So sie aber gar in Wasser / oder viel mehr in Del resolvirt wirt / so hat sie ihre meiste Wirkung in den Menschlichen Corporibus, oder anderen lebendigen Thieren / darumb auch Inceratio erfunden ist.

Volget nun der dritte Tractat oder Theil der vorigen zweyer vollkommenen Erklärungen.

Dieser Tractat wirt in vier Theil getheilt. Im ersten wirt angezeigt / wie Materia Lapidis vollkommen / ohn alle irrung bereitet werden soll. Zum andern / wie Forma Lapidis zu seiner vollkommenen Geschicklichkeit zu ziehen / und zusammen recht zusetzen ist. Zum dritten / kurzer Bericht von dem Animalischen Stein / so man sonst Aurum Potabile nennet. Zum vierd-

ten / wie der Mineralischste vermischte Stein in kurzer zeit zuzurichten sen / uber vor
angezeigte arth / durch solche Göttliche Kunst Gold und Silber zuzurichten und
zumachen / damit GOTT der Allmechtig gelobet / unnd den Armen geholffen
werde.

Der Erste Theil.

Mann du nun Lunarium, und Aquam Vitæ (wie oben im Anderen Theil
vermeldet ist) zugericht hast / so ist es noch nicht gar / wie es sein soll / ver-
fertiget / Sondern du must nach dem daß die Erden etwas weiß ist in
den vielfeltigen Distillationen worden / erst in einem verschlossenem Geschirr einen
tag oder zwen calciniren / daß sie gar weiß werde. Alsdann so nimb die Erden/
unnd weige sie / nimb darnach den 8. theil so schwer Aquæ Vitæ, vermisch es / setz
es 3. tage in die Putrefaction / Setze darnach ein Helm darauff / und setz in die
Aschen / unnd zeuch die Feuchte mit dem allerlindesten Feuer davon. Geuß wider/
so du die Erden gewogen hast / den 7. theil so schwer Aquæ Vitæ daran / digerirs/
putreficirs / unnd distillirs wie hievor. Zum dritten mahl gebe ihm den sechsten
theil / unnd also fortan / gebe ihm allwegen den vierdten theil / putreficirs / distillirs/
unnd tröckne es / biß du das Aquam Vitæ gar hineyn bringest / So wirt das Erd-
rich schwanger / und weiß.

Dann nimb das schwanger Erdtrich / legs in ein Sublimatorium von Leym
gemacht / wol verschlossen 24. stund / sublimirs / damit das rein vom unreinen
komme / So hastu den warmen wachsenden Schwefel / hell / klar / und wider-
scheinend : Den nennet man Sal Vegetabile, wirt auch oft Sal Tartari ge-
nennet.

Dieses sublimirt Sal Tartari imbibir mit gleichen theil Lunariæ, setz zu pu-
treficieren 3. tag in Balneum, zeuch darnach das Wasser mit lindem Feuer in der As-
schen wider herab / Und calcinir die Erden / imbibir / unnd putreficir die wider / distillir /
und calcinir sie wie hievor / Und thue das vier mahl. Dann setz es für sich selbst in Bal-
neum zu solvieren / congeliers wider / dz thue auch zu vier mahl / so hastu das wahre Sal
Tartari, oder Vegetabile. Welches Salz / so also für sich selbst solviert und coagu-
lirt ist / wirt bey den Philosophis in grosser Geheimnuß Vnguentum Philoso-
phicum geheissen.

Dieses Salzes nimb i. Unß / thue dazzu Lunariæ iii. Unß / schließ das
Glas mit einem blinden Helm zu / setz es iii. tag in die Putrefaction / distillirs dar-
nach in der Aschen herüber / so vast du kanst / Was im Glas bleibet / so thue dar-
über so viel Lunariæ wie vor / setz zu putreficieren / distillirs aber / 2c. Das thue
vier

vier mal / so kompt das Salz alles mit durch den Helm / und kommen allwegen
12. Unß Lunariæ auff j. Unß Salis Tartari.

Wann nun solcher Lunarien 4. oder 6. pfund zugericht seind zum meisten/
dann 12. Unß thund j. pfund / und das Glas mit seinem blinden Helm wol ver-
wahret ist / so setz es in ein Balneum, laß es bey 50. tagen stehen / so wirdt es erst
herrlich in die Quintam Essentiam verkehret / und heist warhafftige Lunaria, da-
durch alle Metall soluiert / und in Primam Materiam verkehret werden. Unnd
das nennen die Philosophi Mercurium Vegetabilem, oder Menstruum.

Bisshier ist unser Lunaria meisterlich zu dem Auro Potabili zugericht/
Nemlich / wann man ein theil Gold in zwölff theilen Lunariæ soluiert / und das
Wasser mit sanfter Wärme am ersten in Balneo herauß zeucht / darnach in der
ersten congelirt / die gemachte Massam widerumb in Balneo soluiert / so ist es wahr-
hafftig Aurum Potabile, dessen Krafft nit außzusprechen ist / zu den Menschlichen
Corpern zugebrauchen.

Zu den Metallischen Corpern muß man nehmen j. pfund Quecksilber/das
selbige in ein Glas thun / und von vorgemelter acinirter Lunarien daran gießen/
daß vier zwerch Finger darüber gehe. Laß 6. tag in warmen Balneo stehen / so
soluiert es sich. Dieses Wassers / so setz mit dem Argento Viuo vermischet ist/
nimb j. pfund / vermischet mit 7. pfund der vorigen Lunariæ, Hiemit soluiert man
alle Metallische Corpora, dann sonst ist es unmöglich / daß die Metalla im Subli-
miren übersich steigen. Darumb nimb dieser Lunarien / so vor durch die 60. tage
circuliert / und nachmals mit dem Argento Viuo Vulgi (wie gemeldt) vermischet
worden ist / und soluiert die Metallen / so vormalß durch 2. calcinirt seindt / in aller
massen wie oben angezeigt ist / durchaus biß gesetzt worden / wie man sublimiren
soll. Dann wann dieselbige Sublimation beschehen / so ist das erste theil / und
einer der Philosophiæ in hac parte, de Transmutatione Metallorum, ver-
richtet.

Der Ander Theil.

Nimb von der frischen / und mit dem Salz geschärfsten / und mit dem ge-
meinen Argento Viuo vermischten Lunariæ, leg in vier Unß ein Unß cal-
cinierts Golds / Setz es in die Putrefaction / soluiers wie du im anfang
das ander Gold zu soluiieren gelehrt / so wil du soluiieren kanst. Dann zeuchß Was-
ser im Balneo herab / gib ihm sein Wasser wider / setz in die Putrefaction 40. tag
lang. Wenn du es also putreficiert / oder viel mehr circuliert hast / so zeuch sein
Wasser mit lindem Feuer in der Aschen herab / und setz ihm ein Unß Vnguanti

Philosophici zu / damit putreficiers abermahl / und zeuch die Feuchte wie vor herab. Die Faeces, so dahinden bleiben / ist das calciniert Gold / oder der Schwefel / das behalt : Das Wasser aber / so davon gezogen / ist die Lunaria, mit dem Gold geschärfft / die soll man zwey mahl rectificieren.

Mit dieser geschärfften Lunaria solvier den Sulphur Nature, so du in der Sublimation gemacht hast / in ein lauter abgoffen Wasser / wie du anfänglich mit dem calcinierten Gold gethan hast : Dann scheid das Element also : Setz 16. tage zu putreficieren / Wann die herum sind / setz in warme Aschen / nimb ihnen die Feuchte mit lindem Fehr / so viel du heraus bringen magst. Diese ganze Feuchte / setz gleich ohne einige Putrefaction in dz Balneum, zeuch mit allerlindesten Hiß das Wasser herab / so bleibt der Aër am Boden. Aber über die Faeces, so vor in der Distillation in der Aschen im Glas blieben sind / setz wider dz Wasser / so du jetzt vom Aëre gezogen hast / putreficiers zwey tag / distilliers wider in der Aschen / und nimm ihm dz Wasser in Balneo. Diß fah also wider an / zu zwölf mahlen. Und wann du den Aërem allen zusammen bracht hast / so rectificier ihn sieben mahl in Cinere, Und die Faeces, so der Aër in jeder Rectification hinder ihm leßt / setze zu den Facibus, so oben von den zwölf Distillierungen in der Aschen überblieben sind. Eben dieselben Faeces, darinnen das Fehr ist / reib auff einer Glasstapheln klein / und geuß das ganze Wasser / so du vom Aëre gezogen hast / daran / Setz es in die Putrefaction drey tag / distilliers im Sand / trockne es wol auß / daß alle Feuchte heraus komme / dieselbe Feuchte setz ins Balneum, zeuchs Wasser mit lindester Verme davon / was dann am Boden des Glases bleibt / ist das Fehr.

Das Wasser / setz wider über die Faeces, putreficiers wider wie hievor / und thue ihm in allen dingen wie hievor / Das thue acht mahl / Und was du vom Fehr heraus bracht hast / das rectificier auch sieben mahl. Dergleichen die Faeces, so das Fehr allzeit hinder ihm leßt / thue zum Erdrich oder Facibus, so dahinden blieben ist : Das Wasser aber / so von den Scheidungen allen gezogen ist / rectificier auch sieben mahl in Balneo, und behalt dise drey Liquores, jeden insonderheit / alle in wolverwarten Gläseren / und zeichne sie / damit du mit eins für das ander nimmest / oder ergreifst / so du es brauchen wilt.

Der Dritte Theil.

Compositio & Fixatio.

Imb jetzund die Erden / so dir vorhin dahinden blieben ist / in allen deinen Scheidungen / die rigge / und nimb des Wassers / so sieben mahl rectificiert ist /

ist/ eben so schwer / und den dritten theil so schwer des calcinierten Goldes / oder Schwefels/ dergleichen des Oels / das ist / des Vnguenti Philosophici auch so schwer / als die Erde ist/ Setz es zusammen in ein Glas in die Putrefaction/ zwölff tag lang. Nach zwölff tagen gib wider so schwer vom Wasser / putreficiers wider / und thue dz also fortan / bis die zwölff theil vom Wasser hineyn kommen. Nachmahl nimb den Aërem, theil ihn in acht theil / setz ein theil in das Glas zum vorigen / laß putreficieren acht tag. Darnach thue wider ein theil darzu / also fortan / bis alles hineyn kompt. Darnach theile das Feror in fünf theil / thue ein theil hineyn / laß putreficieren acht tage / und also fortan / bis alle fünf theil hineyn kommen. Wenn das alles geschehen ist / so setze einen Helm mit einer Nasen darauff / und nimb ihme dann vier oder sechs theil ungeschädlich der Feuchte/das ubrige / so im Glas bleibet / nimb / und thue es in sein Figier Glas / Gib ihm 22. tage / oder so lange es von nöhten ist / wie du an den Farben sehen wirst / lind Feror / So congeliert es sich zu einem rothen durchsichtigen runden Stein / wie ein Rubin.

Multiplicatio.

Nachmals / so nimb disen Stein / solvire ihn mit drey mahl so schwer Lunariae, die mit Gold gescherypft ist / Thue auch darzu den dritten theil so schwer / als der Lapis wigt / von calciniertem Gold / so Schwefel heißt / putreficiers in Balneo zwölff tage. Thue es wider in das Figier Glas / wie vor / und laß es mit sanfftem Feror auff zwölff tage durch die Colores gehen / oder so lange / bis es fertig wirdt. Und auff dise weyse / magst du es multiplicieren in Virtute, so oft du wilt.

Du magst auch in Virtute, & Quantitate mit einander multiplicieren / nemlich so du vier theil des calcinierten Goldes oder Schwefels / und ein theil von gemachtem Lapide, auch zwölff theil der geschärfsten Lunarien zusammen in die Putrefaction setzest / so solviret es sich in vier tagen. Dann nimb wider den vierten oder sechsten theil der Feuchte mit dem Helm durchs distillieren / und darnach wie vor figieren. Und wie öfter solche Multiplicatio reitert wirdt / je nützlicher der Lapis in der Projection ist.

Diese Multiplicatio / mag auch wol auff ein andere art beschehen / nemlich : Nimb amalgamirt Gold / auß 1. theil Gold / und 5. theilen ꝯ Crudi gemacht / thue zu einem Loth Lapidis vier theil Amalgamæ, solvire jeglichs sonderlich / mit Lunariæ vermischet / setz ins Baß Hermetis, und multipliciers so oft du wilt. Damit machst du eben so viel Golds in der Proportion / als sonst.

So viel aber die Projection belangen thut/ hast du allen richtigen Bescheid daoben im andern Theil.

Der Vierdte Theil.

Accuratio Lapidis Mineralis.

DEn Mineralischen Stein in kürze zusammen zusehen/ thue ihm also: Mach ein Aqua fort auß zwey pfunden calciniertem Vitriol/ ein pfund Salpeter/ und anderthalb pfund Zinober/ Werns/ wie gebrauchlich/ gebrennt ist/ so setz allwegen zu ein pfund Wasser anderthalb pfund frischen Zinober/ distilliers wider. Das thue zu fünff mahl/ damit du 3. pfund Zinober in ein pfund Wasser bringst. So solches beschehen/ so nimb zu ein pfund Aqua fort/ also mit dem Zinober geschärfft/ ein pfund Lunariæ, auffß beste mit Sale Tartari geschärfft/ vermischß fein sitlich/ under einander/ laß es ein tag oder zwey stehen in warmem Balneo, damit es sich wol incorporier/ darnach distilliers mit einander heraber.

Wilt du nun das Sal Vegetabile machen/so circulierts 16. Tage in Balneo, so vereinigtß sich am Boden deß Glas/ wie ein Christallen Glas/ Das behalt/ und brauchß in dem Mineralischen Stein/ an statt deß Vnguenti Philosophici. Setz dein calciniert Gold darein/ thue under zwölff Unß ein Unß Goldes/ seßß 20. tage zu putreficieren/ Thue auch ein Unß vom Vnguento Philosophico hinzu/ so wirdts zu lauterem Wasser. Nachmals setz einen Helm darauff/ zeuchß Wasser in Balneo herab/ daß nur das Gold/ und das die Wasser hinder ihnen lassen am Boden bleibben/ das congelier in der Aschen/ Wanns wol erkaltet/ und du das Glas auffgethan hast/ so wig die Materij/ und setze eben so schwer von gemeldtem vermischtem Wasser/ und gar ein wenig Vnguenti Philosophici hinzu/ dissolviers wider in Balneo, coaguliers in der Aschen. Diß thue zehen mahl. Dann nimb dein solviert Pulver/ allwegen zu einer Unß Pulvers setz zwölff Unß Lunariæ optimè rectificata, & acuatæ cum Sale Tartari & Auro, und 1. Unß calciniertes Golds oder Schwefels/ Solvierts alles durch die Putrefaction/ thue es in Vas Hermetis, laß 22. tag durch die Colores gehen/ und figiers wo es nit vor der zeit fertig wirt. Doch versehe ich mich/ du werdest es in 10. oder auffß lengst/ in 12. tagen verrichten.

Wann solches geschehen ist/ so nimb diese Medicin/ Nemlichen wans zwö Unß seiad/ ein halbe Unß von Vnguento Philosophico, putreficierts mit einander neun tage in Balneo, darnach congeliers in Cinere, Solvierts wider für sich selbst ohne Zusatz/ und congeliers. Das treibe so lange/ biß sichs nicht mehr will congelieren lassen/ So hast genug/ und laust diese Medicinam in 80. tagen fertigen.

Multi-

Hoc Sal
nobilius
Sale
Tartari.

Multiplicatio Medicinæ.

Diese Medicin multiplicier also: Nimb ein Ung von diesem Stein/ in ein Glas/ und lege darauff ein halbe Ung vom Amalgama, das auß 1. theil Goldes und fünff theilen Mercurij gemacht ist/ Bermach das Glas mit einem blinden Helm/ seß sechs stunde in warme Aschen. Wann die Materia sihet wie Gold/ so höre auff: Wo nit/ so fahre fort mit dem Gewr/ biß du das Zeichen sihest/ oder daß es sich zu einem rothen Pulver verkehret. Alßdann nimb wider ein wenig vom Vnguento Philosophico, seß mit diesem Pulver eyn zu soluiere/ und congeliers wider in der Aschen. Diß reiterier so lange/ biß daß sichs nicht mehr will congelieren lassen.

Dann nimb ein theil diser letzten Medicin/ Thue sie wider zu zehen theil Amalgamæ, in ein verschlossen Glas/ soluiers/ und congeliers. Von derselben Medicin nimb wider ein theil/ thue es zu zehen theilen Amalgamæ, oder gemeinem Mercurio, und thue ihm wider wie vor. Mit diesem reiterieren fahr fort/ so lange und viel/ biß er nicht mehr zu rothem Pulver/ sondern zu einer harten brüchigen Massa wirdt/ Dann wirffs von derselben auff/ und hab acht / wie vil es tingiere / So wirst du die rechte Proportz finden/ Wie viel theil du deß Mercurij, oder der Zimperfecten Metallen mit ein theil diser Medicin tingieren magst/ damit es zu ewigem bestendigem Gold/ so gut als das auß den Bergwercken kompt / werde.

Wilt du aber ein Multiplication machen/ die für und für ihren Fortgang habe ohne ende/ So nimb von der letzten Medicin oder Congelation/ da die Massa hert worden ist: Die zerreibe / thue dan 50. theil so schwer / als die Massa wigt/ vom gemeinem Mercurio, seß es mit einander in ein wol verwahret Glas/ laß es in gleicher kleiner linden Berme stehen/ 30. tag lang/ So ist wider ein herte congelierte Massa, die nimb herauf. Nimb so viel davon/ als du deß Mercurij darzu gesetzt hast/ und tingier damit nach deinem Gefallen. Und wann die Massa zerriben ist/ so seß wider so vil Mercurij darzu/ namlichen den 50. theil / und haltß wider 30. tag in der Berme/ wie vor. Dann nimb aber Medicinam auß/ und seß wider deß Mercurij darzu. Das treib also diereil du lebest / so hast du ein Augment/ in deiner Noht ein Zuflucht zu preijcieren.

Ein andere Accuration in den Mineralischen vermischten Stein.

Nimb Lunarien/ so mit Sale Tartari geschärfft/ und 60. tag circuliert ist/ seß 5. pfund in ein Glas/ und anderthalb pfund calcinirten Vitriol/ andert-
Arr
halb

halb pfund Zinober / putreficirs tag und nacht in Balneo, Dann setz es in Sand / breims zu einen Aqua fort / wie gebreuchlich. Thue darnach wider frischen Vitriol und Zinober in voriger Proportion ins Wasser / thue ihm wie vor. Das thue fünff mahl. Dann nimb ein Unz Golds / das auffß subtilist calcinirt sey durch den Mercurium Vulgi, und darnach durchs calcinirt Wasser Volatile gemacht ist / das thue in zwölf Unz dises Aqua fort / setz zu putreficieren 20. tag in Balneum. Nach solcher zeit nimbs auß / so istß resolviert / dz nimb / setz ihm einen Helm auff / zeuch das Wasser lindiglichen herab / also daß nichts mehr dahinden bleibe / dann das Gold / und was das Wasser hinder ihm leßt / so groß als das Gold ist / im Glas bleibe. Zu dem setze ein Unz Vnguenti Philosophici, setzes zwen tag in die Putrefaction / dann tröckne es in Cinere. Nach dem / so thue deß vorgemelten Aque fort / nit grösser dann die Pulver / so im Glas bleiben / putreficirs einen tag und nacht / und tröckne es in der Aschen. Diß thue zehen mahl.

Nach solchem thue zwölf Unz Aqua fort / anderthalb Unz Vnguenti Philosophici, ein Unz calcinirt Gold oder Sulphuris, an das obgemeldt Pulver / setz es sechs tage ins Balneum zu putreficieren / nachmals in Circulatoriam, oder Vas Hermetis, laß es in der Aschen stehen zehen oder zwölf tage / biß es am Boden bleibt wie ein Stein / und nicht mehr ubersich steigt. Dann solviers vor sich selbst / oder mit ein wenig Vnguento Philosophico in Balneo, congeliers in Cinere, solviers wider / und congeliers / Das thue drey mahl / oder so lang / biß es sich nit mehr will congelieren lassen / sondern bleibt wie ein Del / so hast du die Medicin / so ex Minerali & Vegetabili vermischet sind / gemacht vollkommenlich / damit du / wie oben gemeldet / tingieren magst. Und ist dise Medicin / so die Aqua fort vor gemacht sind / in acht tagen zubereitet.

Ein andere Multiplication.

Malt du aber den Mineralischen vermischten Stein von sundan / wann er congeliert ist / multiplicieren / so nimb anderthalb Unz fein Silber / das solvire / nach dem es in Mercurio Vulgi calcinirt ist / in Aqua Mercuriali, das ist / in Vegetabilischem und vermischtem Wasser / so solviret es sich in ein grün Wasser. Scheide das Wasser auff Philosophische art davon / dann die erste gestaltt ist Wasser. Die Erden / so in diser Distillation dahinden bleibt / setze beits / und theil das abgezogen Wasser in zwen theil. In den einen theil wiff deß pulverisirten Mineralischen Steins ein theil / Versigels Glas wol / setz es
in

in Balneum zwen tag / so solviret es sich in ein klein Wasser / das klar ist / und heist Aqua Fermentabilis, in dem unser Stein fermentiert / und zu der Natur der Metallen gezogen wirdt. Dasselb Wasser theil wider in zwen theil. Den einen theil setz in ein Glas zu congelieren ins Feuer / nachmals nimb ein theil D / der mit zwey mahl so schwer & amalgamirt ist / und nimb von der congelierten Massæ den vierdten theil so schwer als das Amalgama wigt / reibe die beyde under einander / das ein Corpus wirdt / Darnach imbibiers wider gemächlich / und gib ihm ein wenig Aquæ Fermentabilis, und aber ein wenig / biß es hineyn kompt / Setz dann in ein Figier Glas / mit lindem Feuer zu congelieren / so wirdt der Dampff vom Lapide mit den Dampff des Amalgamæ durchdringen / und in ein wahrhafte Medicin gefehret. Je öfter du die Medicin reiterierst / multiplicierst du in Potentia & Virtute. Also / wenn dein Medicin das erst mahl 100. tingiert / so tingiert sie dz ander mahl 1000. das dritte mahl 10000. und also fortan. Darumb so verachte diese Multiplication nicht : Dann wie öfter ein Medicin in die Digestion gesetzt wirdt / so handelt sie in der Projection desto vollkommlicher.

Fixatio Aëris.

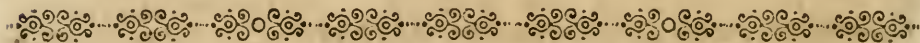
Mist du aber Aërem, in dem die ganze Tinctur ist / figieren / so nimb die Erden / die du beiseits gesetzt hast / und ein wenig vom Aqua Mercuriali, laß es ein tag oder zwen putreficieren / Dann distilliers in Balneo mit lindem Feuer so lang / biß in Balneo nichts mehr herauß will. Dann setz dz Glas in Aschen / distillirs / und empfach den Aërem, der wirt dunkelblaw seyn / Treib sein so viel du kanst herauß / und wann nichts mehr distilliren will / so setz das Wasser an ein orth wol verwahret. Nimb die Erden / so im Glas am Boden bleibt / reib sie auff einer Glas Tafeln / Darzu thue ein wenig vom vorigen Lapide mit der Erden / imbibirs mit dem Wasser / so du von der Erden abgezogen hast / biß es wirdt wie ein Müß / Setz zu distilliren in Sand / ferre mit dem dritten Grad. Dann je schwerlicher die Feuchte vom Corpore gescheden wirt / desto edler und krefftiger die ist : Reiterir diß imbibiren und distilliren / biß du die Seel gang vom Corpore zeuchst / und im distilliren nichts mehr herauß will.

Diesen Liquorem, darinnen das Feuer ist / setz in das Glas zum Aëre, der dunkelblaw ist / das rectificir mit dem distillirten im Sand durch sich selbst ein mahl / so hastu deinen Aërem vollkommen cum Igne vermischt / damit figir deiner Lapidem auff folgende arth :

Nimb des vorgenannten congelirten Amalgamæ, und ein wenig vom Vnguento Philosophico, oder vom andren Vegetabili, reib es wol subtil auff einer Glas Tafel/ dann imbibir es mit dem gemachten Aëre ein wenig/ und aber ein wenig/ biß daß es sieht wie ein Müßlein/ dann laß es 6. tag putreficiren/ seßs eyn zu figieren mit sanfften Feuw/ biß es congelirt/ wie du oben mit Aqua Fermentabili gethan hast. Dises reiterir/ biß es noch halb so schwer wirdt/ als es vor gewesen ist. Davon seß auff ein Kupfferin Blech: Wenn die Medicin schmilzhet wie ein Wachs/ ohne Rauch/ so ist es recht: Wa nicht/ so reiterirs so lange unnd viel/ biß du das Zeichen erlangest.

Du magst auch dein Elixir wol auff folgende arth componiren. Nimb zwölffthalb theil vom Aqua Argenti oben gemelbt/ solvire des congelirten Lapidis, wie oben verzeichnet ist/ ein theil/ thue anderthalb von Vnguento Philosophico, oder von anderen Sale Vegetabili, und 2. theil von vermischten oberen Aëre hinzu/ das wirt in zwen tagen in Balneo zu lauterem Wasser solviert. Zuech den sechsten theil des Wassers in Balneo durchs distillieren heraus/ nachmahls congeliers mit lindem Feuw/ solviers im Balneo, congeliers wider in Cinere. Dis treib/ biß es sich nit mehr will congelieren lassen/ So hast du ein Elixir oder Medicin sehr gut. Ist vom Golde auch eben also zuverstehen.

F I N I S.



Hortus Diuitiarum.

Der Garten der Reichthumb aller Weisheit Gottes.

In 20. Capitel außgetheilt und beschrieben.



N dem Naumen Jesu Christi/ des Lebendigen Gottes Sohns/ will ich schreiben/ und ein Büch machen/ in welchem ich vollkommenlich/ und ganz und gar öffentlich erklären/ und Menschlichen Verstand anzeigen will/ zwar nicht den Gottlosen/ Stoltzen und Ungerechten/ sonder den Frommen und Andächtigen/ auch Christgleubigen/ welche diese Kunst

Kunst einpſiglich ſuchen / dieſen Theil / der fürnemlich handelt von Geheimnuffen / und von den aller verborgneſten Secreten der anderen Aſtronomy / und der anderen Philoſophen / Gleichſahls die Erfahrung der Gebenedeyten Alchemen / wie durch dieſer Kunst Hülff die Naturen zu der vollkommenheit zu bringen ſeyen. Dann es iſt kein Werck höher / würdiger / oder mechtiger / dann dieſes. Es iſt auch nicht mit Handgriffen / noch durch Kunst / oder natürlichen Wege / ſo wahr und vollkommen den Stein der Weiſen zu machen / und zu vollenden / dargeben worden. Ihr Kinder der Weiſheit / ihr ſolt wiſſen / daß die Philoſophi dieſe Göttliche Kunst / und ihren Modum oder Practic / auff daß geheimſt / mit verwirrten Räterſchen / auff mancherley Figuren und widerſpänigen Worten geſchriben haben / daß es ein Wunder were / daß ein Menſch / welcher ein Engliſchen Verſtand hette / begreifſen ſolt / waſehr er nicht ein Hoherleuchter Philoſophus iſt / der dieſer Kunst auff das tieffſt habe nachgedacht / oder nachgegründet. Solche Handgriff will ich mit der Hülff Gottes offenbaren / und unfere Kinder / welche darzu taugenlich ſeindt / alſo treulich unterweiſen / daß keiner in ſeiner Arbeit in Irthumb gerathen mög.

Kompt her ihr Kinder der Philoſophen / ich will euch in den Garten der Reichthumb / unnd Erfahrung aller Freud unnd Wolfahrt führen / Darinn ich euch zeigen will Blumen allerley Farben diſer ganzen Welt / als ihr immer erdencken möget / Und inſonderheit etliche Wurzlen der Natur die aller Edelſten / Und die Kreutter / ſo in der Kunst deß Philoſophiſchen Magiſterij die geheimſten ſeind / will ich lehren zuſammen ſetzen / vermischen / und ihre wolriechenden Blumen zu ſeparieren und auffbehalten / Darzu auch ihren wolſchmeckenden Saft und Marck auff das reinſt außzuziehen / Und leſtlich dieſes alles vollkommenlich zu beſtätigen und figieren / alſo daß forthin kein Element verlegen / oder verderben könne / Sonder daß im Feuer wurzlet / in dem Luft wechſt / in dem Waſſer ſeine Bletter erzeiget / unnd in der Erden grüne / unnd ſich allzeit mehre / daß ihm an ſeiner Krafft nichts abgehe.

So ihr ſolche haben geſamlet / und gekoſtet ihr Süßigkeit / werden ſie euch beſchirmen vor Hunger und Durſt / Sie werden euch ein Überfluß geben der Reichthumb / welcher nicht mehr wirt manglen / Sie heilen und præſervieren euch von allen Kranckheiten / unnd bewahren ewer Leben in Geſundem Weſen auff langwirrige zeit / je nach dem Willen Gottes.

Das Erste Capitel/

Von der Erkandtnuß und Offenbahrung der Matern
und sachen der Philosophen / darauß das höchst Magisterium
deß Philosophischen Steins gemacht wirdt.

Mercket ihr Söhn / unnd erkennet die Natürliche Wurkeln / und die Edelsten Kreutter der Philosophen. Ihre Wurzel seind grün / mit einer Weiße vermischt : Aber ihre Kreutter seind brauner / rother und weißer Farb / etliche aber seind gelblecht : Ihre Blumen / Geruch und Geschmack / seind so Edel / daß nichts süßers / nichts sterckers / oder köstlichs in dieser Welt / daß ihm an Güte möchte gleichen / mag erfunden werden. Es ist auch ihr angezogener Saft mancherley Farben / dann es in den Sonnen Schein roth / auch Liechtes Glanz in weiße deß Mons wirt. Und diese Kreutter seind gar gemein / und ein Himmlische Gab / welche allzeit / und an allen Orthen gefunden werden / welche die Reichen so wol als die Armen haben. Sie seind schlecht und verworffen / unnd werden zum wenigsten auff unser Medicin gebraucht : Dann ihre Jugend werden verborgen. Es haben auch die Alten nie nichts von ihnen wollen anzeigen / sondern auff das verborgenest gehalten. Welcher Namen ich vollkommen genennet habe / unnd schwere bey dem Erschaffer Himmels und der Erden / daß auß ihnen allein die Kunst vollendet wirt / und sonst von keiner andern sach dieser ganzen Welt.

Derhalben bitte ich alle die auff das höchst / welche durch Gnade Gottes auß diesem Büch ein Verstand schöpffen / und die Frucht überkommen werden / daß sie solche Göttliche Gab nicht ubel / hochmütig / stolz und mit Tyrannischem Leben gebrauchen und genießen : Sondern Gott loben unnd ehren / und dem Leib zu Nutz / und der Seelen zum Heil mittheilen / auff daß die Armen und Dürfftigen ein Trost und Hülf empfahen / und also samentlich zu dem Himmlischen Allmächtigen Gott rüffen / Das ich nit mit denen / die boshaftiges Lebens sind / am letzten Gericht erfunden werde / und mich der Grimm deß strengen Richters mit ihnen zertrette / sonder kenne sein Liebliche Stimul mit den Außgewählten hören /
Nämlich : Kompt her ihr Gebenedeyten meines Vatters / empfaht das Reiche / &c.

Das

Das Ander Capitel /

Von der Arbeit des Gebenedeyten Steins.

Mein Sohn / jetzt leg deine Hand an das Werck / und sag im Namen Gottes: GOTT / hilf mir / beschütz mich / und verleih mir dein Gnade. Nimm derhalben alle Kreutter / so dir bekant seind / mit ihren Wurkeln unnd Blumen / und zeuch ihnen die vier Element auß / auff solchen weg. Nimm von gemelten Kreutteren einen guten theil / aller Ana, Schneid sie / oder stoß sie auff dz subtilste / und lege sie in ein Philosophisches Geschirr / zeuch ihnen die vier Element auß / zum ersten das Wasser / zum anderen das Lustig Del / zum dritten das Feuer / unnd die Erden bleibt in Fundo des Geschirs. Die reib subtil / und geuß darüber sein eigens außgezogens Wasser / sublimir es wider wie am ersten. Das thue siben mahl / das ist / daß die Todten siben mahl auffsteigen / das ist / daß sie sich siben mahl durch das auffsteigen töden / und siben mahl durchs nider sich steigen wider lebendig werden. Dann als der Vatter Hermes, welcher ein König der Griechen gewesen / gefragt ward / was das fürnemmet in der Kunst were? Sagte er: Daß die Todten siben mahl auffsteigen / unnd die Lebendigen siben mahl under sich steigen. Also wirs sin haben was du suchest. Dann also ist unauflöslich eines jeden Krafft in ihnen verbunden / unnd ein solches steiff Band des Treutigams und der Braut / nämlich des Wassers und des Pulvers gemacht. Und bekompt in diesem Grad das Aqua Vitæ siben Quintas Essentias, unnd trinckt in gemelten siben Sublimationen alle Substanz / Natur und Leben vorgesagter Kreutteren.

Dieses ehrwürdig Wasser / welches ein Brunn des Lebens genannt wirdt / sublimir für sich selbst zwey oder drey mahl / Die Erden oder Fæces thue hinweg / welche es in jeder Sublimation in Fundo leßt. Darnach sublimir es wider Per se, gemacht / mit lindem Feuer / biß die Substanz des Wassers ist gar außgezogen. Wann aber das Del anhebt auffsteigen / so schlag ein anders Geschirr für / solches köstlich Del auffzufangen. Also sterck nach und nach dz Feuer gemächlich / biß von gemelten Del nichts mehr auffsteigt. Dieses gebenedeyte Del und Liquor der Philosophen / behalt in einem reinen Geschirr / wol vermachet.

Das ist die Materie und unser Secret / welchem die Philosophen unzahl viel Namen geben haben. Dann Azoth auff der Indianer meinung / ist so viel / als Gold. Nach meinung der Eumaner / ist Azoth so viel / als Silber: Aber nach der Alexandrischen und Macedonischen / ist es Eisen. Nach den Griechen /
ist

ist es Mercurius : Nach den Hebreern / ist es Zinn : Nach den Tartern und Arabern / ist es Pley : Nach den Latincrn / und sonderlich den Römern / Hóganubis. Die Philosophi haben auch mit viel Nammen genannt diesen Lapidem. Je nach dem in seiner Bereitung und Kochung Farben sich erzeugten / und sich enderten / haben sie ihres gefallens Nammen geben.

Das Dritte Capittel.

Von der Division des Philosophischen Wassers / und seinem Adel.

Sohn / wende dich umb / und sehe in der Weite meines Gartens / und habe acht auff den Lebendigen Brunnen / der sein Ursprung nimpt / unnd fließt von dem Fundament der edlesten Philosophischen aufgezochnen Wurkeln / und ihren abgetheilten wunderbarlichen Blumen. Das ist der Brunn des lebendigen Wassers / dann es ist der Brunn der Freuden / der Jugend / der Schöne / und der Gesundheit. Dem Wasser / das da entspringet und fließt auß dem Brunnen / ist solche Krafft und Tugend von Gott gegeben / daß sein Lob / sein Ehr unnd Wirkung von allen Philosophen nit mag aufgelegt werden.

Man liest in Genesi am ersten / daß der Spiritus des Herren ob dem Wasser schwebet / in Erschaffung Himmels und der Erden: Derhalben so wisse / daß alles auß dem Wasser gemacht ist. Dieses Wasser hatt Gott getheilt / als er gesprochen / und geboten hatt dem einen theil des Wassers zu einer Tröckne zu werden / Und solche hat er die Erden genennt : Das ubrige Wasser / so nit geendert / hatt er behalten zu wässern und zu befeuchten. Dann die trockne Erden brecht kein Frucht / wa sie nicht von oben herab mit seinem Regen Wasser befeuchtet wurde. Also offenbare ich dir / natürlicher weyse / in diesem Fürnemmen / des Philosophischen Steins Verborgenheit : Namlich dz du ihn auff zwen Theil dividierest / jeden Theil in seinem Geschirr wol sigillirt. Den einen coagulir / tröckne / und fehre ihn zu der Erden : Den andern Theil behalt / zu bethawen / oder imbibiren / unnd incerieren den eyngetröckneten Theil des Wassers.

Das

Das Bierdte Capitel /

Von der Form und Gestalt des Geschirrs / in welchem
die Materie kocht wirt.

Du dem Stein ist nuhr ein Geschirr / in welchem das ganz Magisterium vol-
lendet wirdt / Und ist ein blinde Cucurbit / welche kein Deckel hatt. Ist
ein einiges Geschirr von Glas / dick / und wol abkühlet : Auff allen Dr-
then vermacht / eines halben Ellenbogens lang / unnd oben rund oder flach / Einer
guten Weite : Soll am Boden ein wenig gebogen sein / die Seitten sollen gleich
auffgeführt sein / weit genug von einander / damit was sich sublimirt / könne un-
gehindert auff und absteigen.

Das Fünffte Capitel /

Wie man die Geschirr sigilliert.

Der weg die Geschirr zu sigillieren / geschicht also. Erstlich nimb das vorge-
sagte Philosophische getheilte Wasser / mit seiner edlen Erden / unnd mit
seinem frischen Blut wol vermischt / setz in sein füglichs Glas / welches
Figur angezeigt worden / und dann beschleuß des Glas Mund also : Nimb Glesene
Kugel / leg sie auff des Glas Mundloch / Darumb streu gestoffen Glas / Dann
setz das Glas oder Kolben in einen Hasen / Thue Aschen darumb / daß er zwen
zwerch Finger umb und umb dick sey. Der Kolb soll oben bey zwen zwerch Fin-
ger über die Aschen aufreichen / oder ein wenig mehr / Dann umblege es mit
Kolen / laß es angehen / Wann der Hals erglühet / so strewe ein wenig Buro-
ras auff die Kugel / so fleußt das Glas von stund an. Dann laß es abkühlen/
unnd nimb das Geschirr mit der Materie herauf. Merck allwegen / daß du das
Glas wegst / ehe man die Materie einrichtet / so weist du dich zu-
richten / so du zusetzen wilt.

Das Sechste Capitel /

Von dem Philosophischen Ofen / und wie das Geschirr soll gesetzt werden.

Mach dir ein Geschirr von guter feurbeständiger Erden machen / in welchem du unsern Altar oder Stein / oder Verschlössen Wasser einrichtest / das in solcher weite sey / daß das Glas gerührsam hineyn gehe / und gerings darumb bey drey zwerch Finger Eschen möge eyngefüllt werden. Über gemeltes Geschirr laß von der Erden ein Deckel machen / damit das Feuer das Geschirr nicht berühre / oder daran schlage / darinn die Materie ist / dieses richt auff das ander. In der höhe dieses Deckels / laß noch ein Deckelin mit einer Handhebe machen / welches so von nöhten wer zu der Materie zusehen / du köntest abheben. Zekunder richten wir die Materie in den beschlagenen Glas / in das obgemelt irden Geschirr / Und d; Glas soll drey oder 4. theil lehr / und nur einer voll seyn.

Den Ofen mach auff folgende weyse. Mach ein guten Leimen an / mit Kofmüß und Sand vermischet / und wol abgebert / damit es die Hiß desto baß halte. Mach ein Ründe / in der weite zweyer Spannen / und in die höhe zwe Spannen / in welches Mitte ein Boden gelegt sey / welcher auff der Mitten ein Loch habe / dadurch ein Faust mögest schieben / daß sich dadurch der Luft ziehe. Über gemelten Boden soll ein Eisen eyngelassen werden / mit einem Creutz / daran die Ampel hange / in einen Loch / das zwischen der Ampel und des Ofens Wenden / auff allen orthten möge ein Faust dazwischen gestossen werden / oder vier zwerch Finger / damit sich der Luft könne circulieren.

Laß diesen Ofen richte einen andern Ofen / darein Eisene Stangen / dar auff das irden Geschirr / darinn das Glas mit der Materie ist / eyngericht / könne gesetzt werden. Solche Stangen sollen über dem Boden eines Werckschuchs hoch eyngericht werden / und die höhe des Ofens soll auffgeführt werden biß an den Deckel des underen irdenen Geschirrs / das auff den Stangen stehet: auß ursach / Wann du wilt zu der Materie sehen / wie sich die Signa oder Barzeichen erzeigen / daß dir kein Hinderung sey / wann der Ofen zu hoch were. Die Breite dieses theils des Ofens / soll seyn / das zwischen dem Geschirr und den Wenden vier zwerch Finger weit sey / damit die Hiß des Feuers nit allein den Boden des underen Geschirrs / in welchem das Glas mit der Materie stehet / antrefse / sonder sich
gerings

gerings herum umb sein Deckel circulari. Darumb soll noch ein Überdeckel auff den Ofen gestürzt werden / welcher oben ein Loch habe drey zwisch Finger breit / daß die Hiß nirgend / dann zu gemeltem Loch könne hinaus gehen / Vnd müsse zuvor das irden Geschirr / darinn die Matern ist / gerings umb circularien / wie gesagt ist. Disem obersten Deckel / kanst du zwo Handhebe lassen machen / dabey du es füglich abrupffen / und wann es von nöhten ist / zu der Matern sehen könnest.

Das Sibende Capitel / Von dem Philosophischen Dacht.

Uber dem Glas / soll die Ampel seyn / die ohn underlaß brenne. Dann dz Philosophisch Feuw ist mit einen Dacht / von drey Fäden / und nit mehr: Sie sollend auch nicht zu grob seyn. Aber der Philosophisch Dacht verzehret nimmermehr / verzehret sich auch nicht / also daß der Laborant nichts anderst darff thun / dann Del zugießen. Mit solchem Feuw wirdt unser Werck vollendet / sonst nicht. Darumb hab sorg / daß es nicht ablöschet.

Das Achte Capitel / Von den Graden des Fewrs / wie solche durch das ganze Werck zu regieren sind.

Du halten das Regiment des Fewrs / ist nit die wenigste Erfahrungheit. Dann in der Solution / soll das Feuw allwegen sanfft seyn: In der Sublimation / mittelmässig: In der Coagulation / temperiert: In der Weissmachung / anhebig: In der Rothmachung / stark. So du aber in solchen unwissend wirst irren / wirst du oftermals dein Schaden bereuen. Jedoch / je mehr sich die Farben verenderen / je anhebiger ist das Feuw lindlich zu regieren / biß es die Wahrzeichen der Weissheit erlangt. So erfordert die Weissheit viel Feuw / darumb / dieweil sie feucht und kalt / und ubel gekocht ist. Darumb seind die Weissbilder

555 2

weissers

weissers Leibs. Darumb soll zu der Weisse das Feuer sanfft seyn / biß es sich mit seinem vermischten Dampff verfigiert. Dann so vor solchem Zeichen das Feuer zustercken würd angericht / würdt es sich röthen / welches nit nützlich ist / dieweil die Röthe auß überflüssiger Weisse und der reinen Schwerze / mit grosser Hitze gemacht würdt. Derhalben seye die Hitz in solcher gestalt / daß du die Hand zwischen den Wenden des Ofens könnest halten : In solcher Hitz laß stehen / biß du die Materij sihest sich schwerzen. Darab frewe dich / dann es ist der Anfang der Digestion. Dann continuiere die Hitz / biß alle Farben fürüber sind. Und wann du sihest die Materij sich ein wenig weissen / so mehre das Feuer schier unmerklichen / biß es zu der vollkommenen Weisse kompt / So istes genug und vollendet.

Das Neundte Capitel /

Wieder außgezogen Philosophisch Mercurius soll coaguliert / figiert / und zu einer irrdenen Substantz gebracht werden.

Nimb derhalben den leblichen Mercurium, das Wasser der Philosophen / ein ersten Anfang der Beyßen / das da ist die erste Materij des vollkommenen Leichnams / als wir wissen / und ihn kennen / Leg ihn in sein rundes saubers Geschirr / wol vermacht mit Sigillo Hermetis, daß er nit mag außsichien. Leg ihn zu erstrecken in sein Beth / wol temperiert und warm / einen Philosophischen Monat / das ist / vierzig tag / Allzeit warm behalten / in der Sublimation seines Schweiß / biß er hinfür an nichts mehr schwißet / mit auff und niedersteigen / biß er von innwendig anhebt zu faulen / ersticken / und coagulieren / nit behaltung seiner Krafft sich figieren / also daß er fürhin nit mehr auffsteige rauchs wens / in seiner lufftigen Substantz / sondern an dem Boden bleibe trocken / und außgedörret aller Feuchte / gefeulet und coaguliert / und in ein schwarze Erden verkehrt / welches da heist ein schwarz Kappenhaupt / unnd ein irrdisches Element / trocken.

Das Regiment zwar des Steins / ist ein einigs / das ist / ihn ohne auffhören in seinem Geschirr kochen / biß er das erwünscht End erlangt. Es ist dir gnug / daß du den Lapidem in sein Geschirr legest ein mahl / ihn verschliessest / biß das ganz
Magi-

Magisterium vollendet wirdt. Was uberigs darzu wirdt gesetzt / beschicht nur die Kunst zuverbergen. Dann zu der Geburt des Menschen / der Vegetabilischen /c. wirdt der Samen nur ein mahl in sein Matrix gelegt / So aber mehr hinnach gethan wirdt / so verderbt einer den anderen / eintweders wegen der rohen undigerierten Art / oder Vermischung des Luftts halben / oder von wegen des Ueberfluß der Matery. Darumb die Weiber / welche sich gar zu gemein machen / empfangen selten : und so sie schon empfangen / bringen sie ein unzeitige Geburt. Also so sie das rohe dem kochen / das undigeriert dem digerierten undermischen / nutriciren sie das Werck nit / sonder tödens. Dann es wirdt von dem Menstrualischen Blut allein ernehrt / und wächst davon / biß es auff die Welt geboren wirdt. Daher ist klar / daß unser Werck nichts weiters erfordert / dann ein Geschirr / und ein Disposition oder Ordnung / unablässlich zu dem Weißen und Rothen zuhalten.

Das Zehend Capitel /

Von der Transmutation des Steins / von einer Natur in die ander / und von einer Farb in die ander.

E Erhalten / lieber Sohn / solt du wissen / dz in disem einigen verschlossenen Glas / in einer einigen Kochung / sind sieben Dispositiones und Ordnungen zu disem Magisterio vollbracht. Die erst / ist die Putrefactio , daß du ein reine subtile Substanz aufziehst : Die ander / ist die Solutio , daß die ganz Matery in ein Wasser solviert werde : Die dritte / ist die Putrefactio : Die vierdt / ein Reinigung oder Ablutio : Die fünfft / Coagulatio , das ist / das Wasser sanfft zu unser Sonnen austrocknen : Die sechste / ist Calcinatio : Die sibende / Fixatio. Aber in diesen sieben Ordnungen / erzeigen sich sieben andere gemeine Veränderungen der Natur / die wunderbarlich dem Gesicht erscheinen. Dann wann unser Stein ist in unserm Geschirr eyngesetzt / und befindet die Wärme der Sonnen / so solviert er sich gleich in ein Wasser. Zu zeiten steigt er ubersich in die höhe des Geschirrs / darnach fällt er wider undersich ad Fundum des Geschirrs / Und durch den Wind / das ist / Dampf / erhebt er sich. Solches auffgestigen verkehrt sich in ein Wasser / und im Anfang wirt ein Dicke ob dem Wasser stehen / welche sich gemächlich inspissiert zu einer Erden / die versinckt in dem Wasser / und ligt in Fundo

Vasis under dem Wasser / Welche Erden wirdt schwarz / und stinckend seyn. Solche / wann sie in langwiriger Kochung under dem Wasser stehet / verendert die Farb / und verleurt den bösen Gestanck. Diese Erden / weil sie also under dem Wasser ligt / wechset / und das Wasser vermindert sich / von wegen der temperirten Kochung : Darnach verkehrt sich die ganze Materij in Erden / und reduciret sich zu einer ganzen Substanz / Wirt nit mehr fließen / noch auffsteigen / sonder wirdt steiff beyfammen stehen. Also coaguliert sich unser Materij / Darnach / von wegen grösserer Kochung der Sonnen / inspissiert sie sich / biß sie kompt zu der vollkommenen Weiße und Eröckne.

Das Fiffte Capitel /

Von vilerlen Farben / welche in der Regierung sich erzeugen.

NErnterck / es sind drey fürnemme Farben / welche sich im Werck erzeugen / Schwarz / Weiß / und Roth. Es seind darneben auch andere Farben / die sich im Werck sehen lassen : Die erste ist / Silberfarb : Die andere / Schwarz : Die dritte / Weißfarb : Die vierdte / Braun : Die fünffte / Grün : Die sechste / Gespiegelt / gleich der Psawen Federn : Die sibende / auff Silberweiß : Die achte / die höchste vollkommene Weiße : Die neundte / Braun : Die zehende / Saffranfarb : Die eilffte / die vollkommene Röthe : Und viel andere Farben kommen darzwischen / deren man nicht viel acht darff geben.

Das Zwölffte Capitel /

In wie viel zeit sich die Schwerze erzeige / und wie lang sie wehre.

Du solt wissen / Sohn / biß sich in der Kochung die Schwerze des Steins / in 40. oder 42. tagen erzeigt / und verharret 40. oder 42. tag / zu zeiten mehr oder weniger / nach dem der Materij vil ist. Darnach wirt es mancher

ley

ley Farben verendern / bißes zu der Weiße kompt : Dann wirt es genant Elixir Album. Wann du die Weiße hast / die endert sich nit / sonder bleibt biß zu der vollkommenen Röthe / in welcher das End siehet. Kompt diese ganze Kochung aber der zeit zu dem Weißen / so wirdts geendet auff das lengst in sibem Monat / Aber zu dem Ziel der Röthe / bedarff man neun Monat.

Das Drenzehende Capitel /

Wie der weiße Stein getheilet in zwen Theil / mit dem einen fürgefahren zu dem Weißen / mit dem andern Theil nach lengerer Kochung zu der Röthe kommen werde.

Mann aber obgemeltes Aqua Vitæ ist coaguliert / und zu einer weissen Tinctur gebracht / so nimb ihn auß seinem Geschirr / und theil ihn in zwen theil / und ein jeden theil in sein besonder Glas gericht. Den einen / behalt zu dem weissen Elixir : Den andern theil richt in den Philosophischen Ofen / und das Lampenfeuer wider angericht / namlich starker dann vor / und innerthalb 90. oder 100. tagen / wirt es Braunlecht / letztlich gerahrets auff die vollkommene Röthe / und wirt ein Elixir auff Roth.

Das Vierzehende Capitel /

Von der Augmentation der weissen Tinctur / und der rothen / Und wie man sie incerier / daß sie flüssig werden.

Gieß über das weiß oder roth Elixir / namlich seiner fünff theil / den sechsten oder fünfften theil des Philosophischen zuvor præparierten und behaltenen Wassers / Und diese fünff theil solvieren sich mit dem sechsten theil des rothen Wassers / welches du auff die fünff theil des reinen Lapidis gossen hast. Und wann es solviert ist / so coaguliers in einer blinden Cucurbit / oder versigillierten Philosophischem Geschirr / mit dem Lampenfeuer. Nach dem es coaguliert worden / so geuß ihm wider den fünfften theil zu / des behaltenen Aquæ Vitæ. Das

widerhol

widerhol drey oder vier mahl/ oder zum fünfften mahl/ So wirdt es so subtil/das es sich gar bald coaguliert. Wann du ein solche flüchtige Coagulation siehest/ so schreite zu der Fermentation.

Das Fünffzehende Capitel/

Von der Fermentation des Gebenedeyten Steins.

Nymb der vollbrachten und vollkommenen figierten weisser oder rother Medicin/ fünff oder sechs theil/ und einen theil des weissen oder rothen præparierten Corporis, auff das reinest und wol calciniert/ Setz es mit einander in ein Figier-Glas/ zu putreficieren im Balneo Mariæ, in dem Philosophischen Ofen/ regier das Feuer mit gebührender maß/ biß das das erste gemacht Volatile zu sich nemme das Fix Corpus, also das Fix Volatile, das Volatile Fix werde. Und wann du die Gestalt der vielerley Farben siehest/ so sterck das Feuer/ biß du es alles fix findest/ in Gestalt eines Oels/ so hast du das wahr Elixir/ damit du künfftigieren wann du wilt.

Und merck/ daß du diese Fermentation nicht mehr/ dann ein mahl/ bedarffst machen. Dann die ganze Materie verkehrt sich in ein Ferment/ darumb bedarffst nicht wider von neuen anfangen. Dann wie der Hefel des Brots verendert oder durchseuret den ganzen Teig/ also von diser Past wirdt auffbehalten zu einem Ferment widerumb ein andere Past zu fermentieren/ und die ist wider so Edel als zuvor. Das ist die Eigenschafft/ in der Philosophischen Materie.

Das Sechzehende Capitel/

Daß die Tinctur gemehret werde durch die Solution/ und auch durch die Fermentation.

Unser Medicin wirdt gemehret/ durch die Solution/ und auch Fermentation. Durch die Solution/ etwas langsamers: Aber durch die Fermentation/ wirdt unser Medicin vil geschwinder augmentiert. Dann so sie mit solviert wirt/ so operiert sie nit wol/ allein sie werd in seim Ferment figiert. Es wirckt

wirckt aber gar wol / so die Medicin deß mehreren theil soluiert und fermentiert wirdt/ dann allein fermentiert. Und diß halt für ein Secret/ dann es ist mehr subtiliert. Wiewol sie durch die Fermentation allein auch mag unendlich augmentiert werden/ Unnd das darumb / Dann das zugefekt Ferment zeuchts auff sein Natur/ Farb und Geschmack. Die Philosophi seind gar mancherley Meinung / in dem augmentieren/ und fermentieren deß Steins/ es sey auff Weiß oder Roth/ Dann sie haben mancherley und viel Ordnung und Weg geseht : Aber in der præparation/ und reinigung deß Steins/ ist nur ein einiger Weg / ein Arbeit / auff das Weiß und auff das Roth.

Das Sibenzehende Capitel/

Das die Tinctur auff zwey Weg kan augmentiert werden/
in der Viele/ und an der Güte. Auff die Viele/ wirdt
sie also augmentiert.

Das ist gleichfals zumercken / daß das Elixir kan auff zwey Weg augmen-
tiert unnd gemehrt werden/ Namlich an der Viele und Menge / und an
der Güte unnd Krafft. Auff die Menge oder Viele/ wirdt sie also aug-
mentiert : Nimb von dem Rothen vorbehaltenem Wasser / ein theil/ unnd von
dem Elixir drey theil/ seß sie zusammen/ und richts alles in sein bequemen Philo-
sophischem Geschirr / und seß es wider uber ein sanfftes Fervor / biß es sich in ein
Lapidem verkehrt.

Etliche richtens in ein Cucurbit/ giessen darüber das erst rectificiert Wasser/
seinen Helm darauff gericht / wol verlutirt/ dann in den Ofen gericht / mit sein
Fürschlag auch wol verlutirt / und mit lindem Fervor / wie es von nöthen ist/ zie-
hen sie das Wasser alles davon. Dann giessen sie das Wasser wider darüber/
und ziehens herab / und widerholens so oft / biß sie sehen die gemelte Materij in
Fundo deß Geschirrs liecht scheinbar / gleich einem bloßen Schwerdt / und wi-
der gebracht sein zu seiner vorderen Weiße oder Röthe / Nach dem dann die Ma-
terij præpariert worden. Unnd das ist ein höher und verborgener
Secret / dann zu glauben ist.

Das Achtzehende Capitel /

Wie die Medicin augmentiert wirdt an der Güte.

Man der Güte wirdt das Elixir also augmentiert / namlich daß man nimmē von dem Volatilischen Stein / der da deß Weibs arth hatt / drey theil / Unnd von dem Elixir einen theil. Die setze man zusammen / wie es vonnöthen ist / thue es in ein Cucurbit / Darüber / so du wilt / geuß von den ersten Wasser / daß es darob schwimme / Die versigillir / wie der brauch ist / richts in den Ofen mit seinem Recipienten / die Fügen auch wol verlutirt / Distillir das Wasser mit sanfftem Feuer / Unnd so es gar herüber ist / so stercke das Feuer / auff daß alles / was sich sublimiren will / auffsteige.

Das sublimirte thue wider zu dem in Fundo, wie vor reitert und sublimiert / so oft nach unnd nach / biß durch solch widerholen deß sublimirens alles in Fundo bleibt.

Bannres also alles fix worden / so thue wider sein Quantitet von dem Volatilischen Stein darzu / und imbibirs auff bemelten weg / biß wider alles auffsteige / und letztlich sich wider figiere / So lang / biß es gar leicht fleußt / gleich wie Wachs. Diese Medicin ist bestendig / tingiert / durchtringt / consolidiert / macht wehrhafft. Von welcher ein theil transmutiert tausent mahl tausent theil / jedweders Körpers / in warhafft Gold oder Silber.

Das Neunzehende Capitel /

Wie die Medicin auff das letzte fermentiert werde / daß sie vollkommen tingiere.

Man du aber wilt tingieren / nimb von gleichem Corpore, mit welchem du in deinem Werck fermentiert hast / namlich es sey Weiß oder Roth / Dieses Corpus bring in ein subtilen Ralch / leg ihn in ein verlutierte Glas Schalen / oder in ein Digel über das Feuer / unnd treufft von dem Del deß Elixirs nach und nach darauff / also daß es dz Pulver annemme / und mit einander ein subtils Pulver werde. Hüt dich / daß nicht zu viel von dem Del darauff verfestest. Dieses Ferment / ist das Elixir / mit welchen du alle Metall und Argentum Vivum kanst tingieren in Silber oder Gold / nach dem die Medicin ist præpariert.

Das

Das Zwenkigste Capitel/ Von der Tugend und Wirkung des Philosophischen Gebenedeyten Steins.

Izeder Sohn / Ich habe dir gepflancket unnd bereittet ein Garten der Reichthumb / mit Gold / Silber / und auch Edlem Gestein überflüssig zugericht / mit alles Wellusts und Lieblichkeit Wonn und Freud / und mit aller Costbarkeit und Schöne wunderbarlich geziert / wie es ein Mensch auff Erden erwünschen oder erdencken mag. Ich habe dich gemacht zu einem Magister und Herren der underen Astronomy / daß du sie regiren / leiten / führen / und mit Gewalt richten könnest / nach allem deinem Willen / Und alles also / mit Hülff / Gnaden unnd Güte Gottes / Dessen erzeig ihm Lob und Ehr / Underwirff dich seiner Majestät / daß du nit auß Präsumption oder Übermüth under den Fluch des Lucifers gerahest. wann du dich mit Hoffart ihm gleich hieltest. Bis eingedenck seiner Geschöpfen / daß du sein schlechte Creatur seyest / Er der Herr / du ein Knecht / Er ein Gott / du ein Mensch / Er ist ewig / du sterblich. Und alles / was du in gegenwertigen Büch findest unnd bekommest / so präsumier dich nit / daß du es von dir selber habest / Sonder auß lauter Gnad und Güte Gottes. Derhalben sind die Tugend und Wirkungen dieser Medicin unzerzellig. Aber die Alten Philosophi und Weisen / haben vier fürnemme Wirkungen oder Tugenden in diese berühmten Schatzkammer gefunden :

Zum Ersten / daß sie den Menschlichen Leib von viel unnd mancherley Kranckheiten heilet.

Zum Andern / daß sie das unvollkommene Metallisch Corpus zur Vollkommenheit bringet.

Zum Dritten / daß sie die grobe Stein in köstliche edle Gestein transmutiert.

Zum vierdten / macht sie ein jedes Glas geschmeidig / und daß mans hämmern kan.

Von dem Ersten / stimmen alle Philosophi übereyn. Wann der Aematis Rubeus auff das höchst Noth gemacht wirt / so wirkt er wunderbarliche Sachen / in den consolidirten Corporibus , auch in den Menschlichen Leibern. Dann so man ihn eyannipt / so curiert er alle Kranckheit : Heilt auch alle Kranckheiten / so man es aussen anschmirt. Daher wirt das Hertzitteren / Hædica, Aliaca, Colica, Idierxia, und die Kranckheit Egidij , sampt der Epilepsia, und

allen sorten der Fieber / durch eynnehmen curiert. Gemeinlich Arthetica, und Sciatica, werden durch ihn mit schmierer geheilet / Und was schwachs am Magen befunden wirt / das nimpt er hinweg / Und stringiert alle Fluß / von dem Humoribus geursachet. Consumiert auch durch trincken oder schmieren alle Melancholien / oder die Traurigkeit des Gemüts / so man es nüchters Magens eynnimpt / vertreibt er. Er trocknet alle Fluß der Schnudern / ist auch der blöden Augen ein gute Heilung. Dann er stringiert die zehrende Augen / und das Geplar verzehret er / treibet auß die Röthe / erweicht den Nabel / stellt den Wolcken oder Weissen und treibts gar hinweg. Item Granum, Telam, Albuginem, Hagocornu, Vngulam & Catharactam, Inuersionem Palpebrarum, Ostus, Tenebras, & Inflaturam Oculorum. Diese alle werden durch die Philosophische Medicin leichtlich curiert. Das Herz und Geistliche Glieder confortiert er / so man ihn trinckt. Er mitigiert dz Kopffweh / so man ihn umb die Schloff schmirt. Den Tauben gibt er das Gehör wider / Kompt zu hilff allen Schmerzen der Ohren / Die Geschwulsten glegt er / und rectificiert die Contracte Flachs. So man ihn anschmirt / ergenkt er die ersaulte Zeen / Durch Gurglen benimpt er den ubelschmeckenden Athem / curirt alle Apostemata. Wann man ihn uber schmirt / oder under ein Pflaster vermischt / oder ein Pulver trocken aufflegt / so werden Geschwulst / Wunden / der Krebs / Noli me tangere, Anthraces Geflecht / Strabones, Kauden / Krehen / & Tinea durch ihn geheilet.

Die Masen oder Nerben werden durch ihn geebnet / Dann er gebietet new Fleisch. So er ein gebrochnen effigen Wein vermischt wirt / wirt er wider gebracht / Der Stein solviert sich von ihm / Wann er truncken wirt / so man ihn eynnimpt / treibt er das Gift auß : Tödet die Würme / so er gepulvert wirt. Wann man die grobe Haar damit schmirt / fallen sie auß. Er vertreibt die Runzlen / und alle Masen des Gesichts / so man ihn anschmirt / und gibt ein Junge Gestalt und Gesicht. So die Weiber an der Geburt Arbeit haben / so hilfft er / wann man ihn eynnimpt. So man ihn mit Pflaster überleget / so treibt er die todte Geburt auß. Er treibt den Harn / erweckt den Coitum, und mehret ihn / Macht das einer nicht leichtlich voll wirdt / Gibt gute Bedechnuß / Augmentiert die natürliche Feuchte / Humidum Radicale, und sterckt. Über das / beweist er dem Menschlichen Leib viel guts / dieweil er ein Medicin ist über alle andere Medicin / es sey Hypocratis, Galeni, Constantini, Plinij, Rasis, Auicennæ, und aller anderer Doctoren dieser Kunst : Es sey an Geschmack / Geruch / Tugend oder Wirkung. Und merck / dz diese Medicin ist allwegen anders

ren Medicinen / so auff die Kranckheiten dienstlich seind und gehören / zuvermischen.

Von dem Anderen wirt geschriben / daß er alle unvollkommene Metall zu der Vollkommenheit bringt. Und diese Transmutation ist gnugsam offnbar. Dann er macht alle M. tall/ so nit Silber/ zu gutem Silber / und die nicht Gold seind/ zu gutem Gold in der Farb/ Substanz/ Beständigkeit/ Gewicht/ Geschmeidigkeit/ Fluß/ rechter Herte oder Weiche.

Von dem Dritten wirt geschriben / daß er die rothen groben Gestein / zu edlen köstlichen Gesteinen transmutiert. Dann durch ihn können Iaspides, Jacineten/ die Rothen Corallen / und Weissen/ die Schmaragd/ Chrysoliten/ Lapis Victorix/ Saphir, geformiert / und auß dem Crystallen ein Carfunkel werden. Es können auch Rubin, oder Topasij durch ihn werden/ welche an der Farb/ Substanz und Tugend/ die Natürlichen ubertreffen. Dann so diese Medicin wirt gemelten / oder anderen Gesteinen eyngegossen/ erhöht es ihr Tugend und Adel ubernatürlicher weys / daß die Farbe höher und leutere wirt / und macht jeden Stein fließend und weich.

Von dem Vierdten wirt geschriben / das jegliches Glas geschmeidig wirt gemacht / also daß es sich hämmern laßt / So er in dem fluß wirt dareyn getragen/ Dann er verkehrt sich in alle Farben. Sonst mehr Experiment/ sehen einem fleissigen Künstler zuergründen. Dann man liest in den Chronicken der Alten Keysern / daß auff ein zeit ein Keyser mit dem Soldan ein grosse Schlacht gethan habe / darüber der Soldan triumphiert / und viel vom Adel in die Heiden schafft geführt habe / von dem Heer des Reichs / Under welchen soll gewesen sein ein Protonotarius des Reichs/ ein Hochgelerter Mann / welcher einem Heiden / der ein grosser Philosophus war / gefenglich sey zugestellt worden/ und also lange zeit gefenglich gehalten. Dieser Heid / hatt auff ein zeit ein erbärmbt / unnd berufft zu sich den Protonotarium, fragt ihn/ Ob er wider wolt in sein Vatterland kehren? Welcher ihm antwortet: Wolte Gott / & Herr / daß dein Diener so viel Gnad vor deinen Augen gefunden hette. Welchen der Philosophus antwortete: Ich habe ein erbärmbt mit dir / thue was ich will. Aber er: Mein Herr / ich bin willig und bereit zu allen Sachen. Welchem der Philosophus: Wann du wirst wider kommen in dein bekante Orth / Solt du dem Obristen deinem Herren / welcher der höchste jrdische Herr ist/ folgende Wort sagen: Mein Herr und Meister / welches ich Leibeygner bin gewesen / laßt dich grüssen / und hiebey sein Gewalt / Herrlichkeit und Maiestet erklären. Unnd heisz dir allerley Metall bringen / laß sie fließen / und dieses Pulver / welches ich dir gib / wirff darein / So wirt es alles in warhafftiges Gold verkehrt. Wann dz geschehen ist/ laß auch auff gemelten

Modum Chryſtallen fließen / und das Pulver darein gethan / wirt es die in ein Juwel bin verendern. Darnach laß Glas fließen / mit gemeldtem Pulver / so wirt es geschmeidig / und sich hammers lassen. Wann man das alles gesehen hat / und du es verrichtet hast / solt du sagen: Das ist die Herrlichkeit und Majestet meines Herren.

Darnach solt du weiter mein Magisterium erklären: Man solle es den unruhesten Lusteligen zutrinken geben / darauff sollen sie sich gleich legen / und mit Schweitztüchern bedecken / sie werden bald gesund / also daß sie beduncken wirt / sie zogen nit mehr auff der Erden / sonder schweben im Luft. Darumb zeich hiemit mit Frieden hin / und verricht mein Verlangen und Begern.

Als dieser abgescheiden mit Freud / hat er vorgesagte Dinge mit Warheit also befunden / und solches dem Pabst / und Kaiser demonſtriert. Also ist die Philosophische Medicin probiert worden vor dem höchsten Biſchoff / und vor dem Kaiser / die derselbigen zeit regierten / Daß sie die Tugend habe zu heilen und curieren der Menschen Krankheit / und alle unvollkommne Corpora in die Vollkommenheit / und alle rohe grobe Stein in köstliche Edle Gestein zu transformieren. Auch das Glas under dem Hammer geschmeidig zumachen. Die Gnad / Tugend / und Wirkung der Allmächtigen und Heiligen Dreysaltigkeit / wölle je den rechtglaubigen Menschen / der diese Medicin sucht / solche verleihen und mittheilen / Amen.

Es sey Lob und Ehr / und ewige Danck gesagt / Gott dem Vatter / und seinem Eingebornen Sohn / und Gott dem Heiligen Geist / der Dreysaltigkeit / und Ewigem Regierenden Herren und Gott / von Ewigkeit zu Ewigkeit / Amen.

Ein Gebett.

Regierender H. Jesu Christe / des höchsten Gottes Sohn / ich sage / als ein unwürdiger Sünder / deiner Güte danck / daß du mich zu der Erkenntnuß deiner geheimsten Kunst / welche allen Menschen unrußend geacht war / diervell sie den Ursprung der Natur / auß welcher solche Gabe zusammen gesetzt wirt / mit erkennen haben / hast verhoffen / Und dein unaussprechliche Gnad mir gebrechlichen Menschen / an vielen anderen / die dich in der Warheit lieben / verhoffen hast. Dann so als dein auß deiner unerschöpflichen Gnad geben wirt. O Milder Gott / verleihe denen / so solche haben / daß aller Ehrgeiß / und Eigigkeit / alle Begird / Weißheit / und alle Lasten / darinn sie verwickelt weren / solcher sich gänzlich abthuen / und dein Barmherzigkeit / O Gütiger Vatter / in deinem Namen mögen erlangen / durch Christum unseren Herren /

Amen.

Die

Sie hebet sich an ein Werk der Alchemey/

welche ist ein Gaabe Gottes des Allmechtigen/
und wirdt getheilt in Zwölff Capitel.

Das Erste Capitel/

Wie man den Mercurium sublimiren soll zu der Kunst.

Nem nimß Vitriol 2. Pfund/ Mercurium und gemeines Saltz/ jedes ein Pfund/ Also sublimiers zu dem ersten mahl/ und zu dem andern und dritten mahl. In dem vierden mahl durch gemeines Saltz/ und zu dem fünfften mal durch sich selbst alleine.

Das Ander Capitel/

Wie man den Sublimierten Mercurium paratum soll
zu Wasser machen.

Nem nimß lauter fein Zinn/ und gemeinen Mercurium, jeglichs ein Pfund/ dar auß mache ein Amalgama. Die Amalgama wasche schön auß für der Schwerzhe/ und mach es schön trocken auff linder Berme/ Und des Mercurij Sublimati nimß zwey Pfund/ und so schwer/ als der Amalgama ist/ und reiß under einander auff einem glatten Stein/ und leg es auff eine Glas tafel/ in einen feuchten Keller/ der warm sey/ So wirdt ein Wasser darauß/ Das distillir/ ob es trüb her ab gehet/ durch einen Filz/ und thue es in ein Glas/ und setz es in einen Rosmisch/ oder in ein Balneum Mariæ ein Monat/ Und vermache das Glas gar wol/ daß es nit verrieche. Darnach distilliers durch einen Alembicum, und ein Glas dar für wol verlutiert/ und distilliers auß dem B. M. und darnach distilliers mehr auß der Aschen/ mit lindem Fervor/ und behalt das wol vermacht zu deiner Arbeit. Und

Die Fæces, die da blißen sind in dem Glase/ behalt auch wol verwahrt/ und calcinirs/ als hernach stehet im

Sechsten Capitel.

Das

Das Dritte Capitel/

Wie man das Mercuri Wasser soll ewiglichen ohn Ende mehrren.

Nimm Mercurium sublimatum, so viel du wilt / und reib ihn klein auff einem Stein zu Pulver / Und thue dazzu als schwer des vorgemachten Wassers / und reib und imbibier es damit auff einem Stein / und thue es in ein Kolbenglas / mit einem langen Hals / und einen Alembicum darauff wol vermacht / mit gutem Luto, Und setz es in Aschen / daß der halbe theil des Glases außserhalb der Aschen bleib / Und gib ihm am ersten ein kleines Feuer vier stund / Darnach mache das Feuer stercker auff ein stund / Und die Gläser zuvor wol verlutiert / daß das Wasser nicht möge aufstiechen / Und gib ihm ein stercker Feuer / So sublimiert er sich / und steigt auff etlich theil des Mercurij sublimati. Darnach laß es kalt werden / und nimm darauf / das darinnen ist / Und reib es wider auff einem Stein / mit dem das im Glas ist blieben / und eyntrenck es aber mit dem Aqua Mercuriali, als vor / und thue es in ein ander Glas / und setz aber einen Alembicum darauff / und ein Glas dafür / und verlutier die Gläser alle beyde gar wol / Und gib ihm auch am ersten ein kleines Feuer / darnach aber stercker / wie vor / und laß das Glas darnach kalt werden / und zerbrich das Glas / so findest du / daß sich der Mercurius sublimatus gemindert hat. Hat er sich aber sublimiert / als zu dem ersten mahl / so nimm denselbigen Mercurium sublimatum, und reib ihn auff einem Stein / mit dem das unden im Glas ist blieben / Und thue es abermal in das Aquam Mercurialem, und reib es wol untereinander / als du vor gethan hast zu zweyen mahlen / Und thue es in dz dritte Glas / und setze aber einen Alembicum darauff / und ein Glas dafür / wol verlutiert / Setz uber in eine Aschen / als zuvor / und distilliers aber als zuvor. Das thue also lang / biß der Mercurius sublimatus unden bleibet im Glase fließend als Wasser / und nit mehr auffsteiget / und das Wasser dz davon kompt oder distilliert wirt zu dem ersten mahl / zum 2. und 3. mahl / Die Faeces, die da blieben sind / die behalt / und den Mercurium sublimatum, der unten ist blieben im Glas / den reib auff einem Stein unter einander. Denselbigen Mercurium sublimatum also geriben mit seinem Wasser / lege auff einen Stein / (ein Glasztafel ist besser) in einen warmen feuchten Keller / so solviret sich der ☿ sublimat in ein klares lauters Wasser / das starck ist / und ist besser dann das erste Wasser Mercurij sublimati, das gemacht ist auß dem Zinn und Mercurio. Das Wasser thue in ein ander Glas / und einen Alembicum darauf / und ein Glas dafür / wol verlutiert / und distillier das Wasser mit lin-

dem

dem Feuer / und behalt es wol / daß es nit verrieche. Das Wasser ist ein Schluß-
sel / und ein Wurzel der Kunst / Dann es sublimiert den Mercurium sublima-
tum, der fix gemacht ohn Sal. Und ich schwer das bey Gott / daß das ist das
Wasser / das von allen weisen Meistern wirdt gesucht / und gar wenig gefunden.

Item / in diß Wasser thue Mercurium sublimatum, der fix ist / der zerger-
het von stundan darinnen / So distillier aber das Wasser per Alembicum, so
steiget der Mercurius sublimatus mit seinem Wasser ubersich / und laßt unten
seine Faeces. So thue aber Mercurium sublimatum, der fix / darein / als vor/
so zergeth er aber in dem Wasser / eben als vor / So distillier das Wasser aber
durch einen Alembicum, in ein Firsich Glas / als vor / und die Faeces thue allwe-
gen hinweg / und laß sie trocken werden. Also mehrest du das Mercurial Was-
ser / wie vil du wilt / ohn zahl / und also starck / daß du den Nohen Mercurium
darinnen magst solvieren zu Wasser / wie vil du wilt.

Item / mit einem theil des Wassers gehe / und wircke oder arbeite zu seiner
Vollkommenheit / so wirt es coaguliert nit seiner Erden / das ist ein fein O Kalk.
Mereck / sein Mittel ist Zinn / als vor gesagt / in dem Dritten Capitel / und erkläret.

Hie merck aber das Gewicht des Mercurij, der fix ist : Also zu dem ersten
mahl / thue ein Loth zu dem Mercuri Wasser / ein Loth Sublimat : Zu dem an-
dern mahl zwey Loth : Zum dritten mahl drey Loth : Zum vierdten mahl vier Loth.
Und also hast du in das Wasser des sublimierten fixen Mercur. ein mahl nach dem
andern / und nicht mehr auff ein mahl / biß so lang / daß das Wasser also starck
wirt / daß du den Nohen Mercurium darinnen ohne Feuer magst solvieren / als
in einem starcken Aquafort. Und das ist die grosse Heimlichkeit dieses klaren Was-
sers / Desñ lebet kein Mann / der seine Krafft kan außsprechen / darumb mach es
mit fleiß.

Das Vierdte Capitel /

Wie man den Mercurium Sublimatum soll fix machen.

Fem nimb guten Weinstein / und brenne ihn weiß / und geuß heiß Wasser
daran / so solviret es sich / So laß es sitzen / und distillier es durch einen Fils /
Und seude das Wasser wider eyn / und was bleibet / das reibe / und legß
auff einen Stein in einen feuchten Keller / so hast du ein Oleum Tartari. Item
nimb ein Pfund guten Saliter / und mach ihn feucht mit den Oleo Tartari, und
laß wider trocken werden / Und thuedenselbigen Saliter in einen neuen Tigel / und

Uuu

mach

mache ihn zu mit einer Deck / und gib ihm ein geringes Feuer ein stund / Darnach gib ihm ein stärkeres Feuer je lenger je besser / dz thue also lange / dz er wirt in den Eigel Silberfarb. Darnach so nimb den Saliter gar auß / unnd thue ihn in ein anderen Eigel / unnd thue also viel Oleum Tartari darzu / als des Saliters ist / und laß mit einander fließen in einem starken Feuer / Und wann das geflossen ist / so wirt die Materie gestalt als ein Inseldt. Darnach so solvier dieselbige Materie in einem reinen heißen Wasser / und distillirs durch einen Filz. Diß ist das Wasser / damit man fix machet den Sublimatum ꝯ , und ist gar heimlichen/vielen Leuthen verborgen.

Das Fünffte Capitel /

Wie man den Mercurium Sublimatum damit fix soll machen.

Dem nimb von dem Wasser oder Laugen / und geuß es in ein Kolben Glas / Ist das Saltz von dem Saliter und Weinstein 4. pfund zergangen im Wasser oder Laugen / so thue darzu 1. pfund ꝯ Sublimati, unnd setze einen Alembicum, und ein Glas dafür / und laß sie dann auff einer gestübten Aschen / so lange daß die 2. theil des Wassers sind verzehret / unnd das 3. theil bleibet auff dem ꝯ Sublimato in dem Glas / daß dz Wasser bleibet auff dem ꝯ Sublimato 2. oder 3. Finger hoch. Dann wann du das fundest also coaguliert / so bräche das Glas / unnd wenn du das also hast gesotten / so laß das Glas kalt werden / und geuß das Wasser wider darauff / daß du davon hast distillirt mit dem Alembico, unnd seude es aber als vor. Das thue zu sibem mahlen / mit dem abziehen / zu dem achten mahl geuß das Wasser wider darauff / auff die Materie / und laß eine kleine weile stehen / daß sich das Saltz solvier / Und laß darnach kalt werden / und geuß darnach das Wasser mit dem Saltz von dem ꝯ Sublimato, so bleibet der ꝯ Sublimatus am Boden schwarz / als ein Pech. Darauff so geuß ein gemeines süßes Wasser / damit bringest du das Wasser und Saltz von dem Mercurio Sublimato, als sich der ꝯ sublimat / gesetzt hat zu grunde. Und nimb den Mercurium Sublimatum heraus / und thue ihn in ein Violent oder Kolbenglas / und sublimir ihn. Was nit fix ist / das sublimiert sich mit grossem Feuer: was aber fix ist / das bleibet unten am Boden liegen ganz roth. Und mit dem rothen Mercurio sublimato magst du mehr den Aqua Mercurial / und wirdt alles zu Wasser / als oben geschriben stehet. Wann man rohen Mercurium dareyn leget / so solviert er sich darinnen zu Wasser / unnd je mehr man das Wasser Mer-

curij

curij mehret mit den fixen Mercur. Sublimati, also viel wirdt das Wasser stercker und besser. Und das soll man also lang thun/ biß daß du den rohen Mercurium darinnen gefolsbieren kanst und magst ohne Fehr.

Das Sechste Capitel/

Wie man Mittel soll bereiten/ das ist Zinn.

Nimm Mittel/ das ist Zinn/ und calcinier das/ biß daß es weiß wirdt. Darnach reduciers/ oder laß es fließen/ mit Saliter und Baumöl/ reibß mit einander zu einem Muß/ Und thue es dann in einen Tigel/ und blasß ihm zu/ und geuß es auß in einen Eynguß. Also soll mans allwegen calcinieren/ und widerumb lassen fließen. Zu dem dritten mahl wirt das Zinn bracht zu seiner Vollkommenheit. In dem vierdten mahl calcinier es gar wol/ und solviere in einem Brannten Wein/ so solviert sich das aller edelste theil des Zinns/ Und wenn es solviert wirdt/ und sich gesetzt/ so distilliers durch einen Filz/ und zeuch Wasser ab durch einen Alembicum, so bleibet an dem Boden des Glases ein Stein als ein Crystallen/ gar durchsichtig unser Natur. Und das ist das Corpus, mit seinem reinen geklärten durchsichtigen Geist/ so in aller massen zugefügt wirt/ und sich mit ihm vereiniget.

Das Sibende Capitel/

Wie man das Wasser brauchen soll.

Nimm des edlen bereiteten Wassers 2 acht theil/ unnd zehen theil O Kalch/ und sihe daß du nicht irrest an dem Gewicht/ daß es mit rechter Wage werde gewogen/ also daß du neimmest die Wage des Wassers Mercurij, als oben ist gemeldet/ und thue darein ein theil des Corporis, das ist ein reiner O Kalch/ so verwandelt sich jegliches theil des 2 Wasser in ein Del. Zu dem andern mahl geuß wider des Wassers Mercurij darein/ und distillier aber den Mercurium davon/ Daß soll geschehen gleichsam mit seinem edlen Geist/ In ein klar lauter durchsichtiges Del von seiner eigenen Krafft wirts verwandelt.

Diß ist das Del und Plaw ander Wasser/ von dem alle Philosophi schreiben und sagen/ Und das Del ist von stundan seine Güte/ das ist/ sein

Germent/ das also bereitet wirdt.

Das Achte Capitel/

Wie man die Tinctur soll bereiten/ mit dem vorgemachten Del.

Nimm ein theil fein ☉ Kalch / und mach einen Heyrath mit dem Del drey theil/ treib es gar subtil unter einander/ und thue es in einen Violon/ und verlutiers vast wol/ und setzes uber ein Lampenlicht einen Monat lang/ Oder also lange / bis es gethan wirdt/ das ist / wann es trocken cyncoaguliert wirdt/ Und alle tag Lehe den Viol umb/ das ober undersich. Wann es nit schwarz worden ist / so halt das Fervor also lange / daß es geschehe / Und daß es geschieht und schwarz wirdt. Und das ist die erste Schickung oder Solution der wahrhafftigen Dingen. Darnach zerbrich das Glas/ und nim die Matery herauß/ und reib sie wol auff einem Stein/ und fermentiers mit einem theil seines Ferments/ und cynthrecks mit seinem distillierten Wasser. Dann in der ersten Schickung/ wirdt die Matery schwarz/ und mit dem riechen stinckend/ und an dem Geist gelb. Darumb hüte dich vor seinem Rauch/ bis auff die dritte Schickung. Und wann du das angriffen hast/ und bereitet mit seinem Ferment/ so thue es aber in sein Glas/ als oben geschriben sthet/ acht tage/ und gib ihm ein grosses Fervor mit Kolen/ So nim es auß/ und reib es aber auff einem Stein/ und fermentiers mit dem distillierten Wasser/ feuchte es als vor. Und wisse/ daß diese Ordnung und Weyse mit reiben und fermentieren/ als vor geschriben sthet/ soll man halten/ unnd thun zu acht mahlen/ ohn underlaß mit der Ordnung und Regierung des Fervors ohn gebrechen und erscheinen der Farben.

Nach den zwen Monat vergangen/ bereite dir solche oder andere/ Und so gehe dann auff seine rechte Fixation/ und reib dann die Matery gar wol/ unnd feuchte es als vor mit den distillierten Wasser/ und thue es in der Gleser eins/ und gib ihm groß Fervor Tag und Nacht/ und wende das Glas umb morgens unnd abends. Das thue einen Monat lang/ so findestu die Matery recht gelb zu der röthen Tinctur/ und reibs aber ein gute weyle/ und feuchte es aber/ und thue das in ein Glas/ und gib ihm aber ein grosses Fervor/ als zuvor/ mit Kolen/ so findest du in einem Monat das Ferment roth/ als Blut. Wenn es aber also nit geschaffen noch zur zeit/ so thue es also lange/ bis es geschieht/ und laß dich nit verdriessen. Dann so du es je kleiner machest und subtiler/ so es je mehr tingiert und verkehret/ Und je mehr du das thust/ je röther die Farbe wirdt. Darumb laß dich in allen disen Arbeiten und Stücken nit verdriessen. Wo es aber zu einer Fahrt vil brauchet dieses Werck der Fermentierung/ so darffest du nit wider anheben.

Das

Das Neundte Capitel /

Wie man das Ferment machen soll / oder wie es gemacht wirdt.

Fem / Nimb eben war / Ist der Materij ein Merck / so nimb vier Ducaten schwer ealciniertes \odot / und theil das in acht theil / und gib jeglicher Wochen ein theil zurtreiben / als vor geschrieben ist. Wenn warumb / daß sind die grosse heimlichen Sachen / so die Natur also wirket / und auch verborgen sind den unweisen Meistern.

Das Zehende Capitel /

Wie man das bereit Ferment in ein Oel soll bringen.

Fem nimb neun theil des Oels Philosophorum, oder Mercurij Sublimati, und neun theil des rothen bereitten Ferments / und theil das Ferment in vier theil / und thue ein theil mit einem Silbern Löffel / oder mit einem andern Instrument / in das Oel Mercurij Sublimati, und trenck das darinnen / Und also bald / als eins das ander vereint in dem Glas / so werden sie mancherley Farben in der Verwandlung bekommen / die des Menschen Vernunft nit begreifen mag. Zehunder als vor regier das Feur / mit einem guten Liecht / daß es nimmer erlöschet / Und wenn die Farben vergehen / so wisse / daß das Ferment verzehrt ist / und wol gethan. So hören die Farben auff / Und die Materij wirdt ganz Roth / und durchsichtig zusammen. So thue drey oder vier mahl / als du hast gethan / mit diesen vorgeschriebenen zweyen mahlen / daß du das Ferment also bringest in das Oel Mercurij Sublimati, so erscheinen alle mahl die Farben. Darumb so du es mehr in das Feur thust / also viel mehr wirt es mehr tingieren / Und ist eine ewige Tinctur aller Metallen / die nit vollkommen sind. Diß ist die ganze Kunst der Philosophen und natürlichen Meistern / darumb solst du den Allmechtigen Gott loben und ehren.

Das Eilffte Capitel /

Wie man tingieren / oder die Tinctur werffen soll.

Fem / nimb welche Metall du wilt / und laß fließen in einem neuen Tigel / biß es lauter geht / und kein Haut hat / alßdann nimb die Tinctur / und vermeng es in Wachs / als Pillen / und wirff das Wachs mit der Tinctur.

in das geflossene Metall/ So es fließt/ so rühr es mit einem Holz/ so zergethet das Wachs zuhand und gibt einen gang der Tinctur/ und behalt die Tinctur/ daß sie nicht verbrennt. Und wann die Tinctur tingirt und gehet/ so blaß wol zu / daß die Tinctur wol zerfließt/ Und lösche es dann mit ein wenig Wasser / Und achte daß nicht/ ob das Metall ungestalt/ und schwarz oder scheuchlich wirdt. Dann was tingiert ist/ das bleibt auff den Fest/ oder auff dem Pley / und was unrein ist / das tingirt nicht / und wirdt verzehret durch das Feuer / und also wirt das Metall also gereinigt und tingirt. Und wenn die Metallen also tingirt und gereinigt worden/ und geschickt werden mit dem Wasser / so soll man sie bald mit dem Wasser/ das ist/ das Pley/ abtreiben/ darinnen wirt das Metall gereinigt/ und wirt besser O und Y / dann es von dem Erz mag kommen.

Das Zwölffte Capitel/

Wie man die Tinctur soll mehrer/ oder manigfaltigen ohne Zahl.

Merck / Wie man von der Arbeit leßt / hebt man wider an/ so wirdt ihr Tugend so groß/ daß niemand gedencen oder aussprechen kan. Darumb sihe und merck den Anfang dieses Wercks / wer mit dem Anfang gehet zu dem Ende. Wann warumb / als die Arbeit wirdt angehaben mit dem ☿ Wasser / also in der Vollkommenheit dise edle Kunst mit der Krafft der Weiserschafft / wirdt sie geendt ohne Zahl mit demselbigen ☿ Sublimati Wasser/ das ist mit seinem Blute.

Wie die Tinctur gemehret wirdt.

Fern/ merck zu dem ersten weg oder Tincturen warhafftigen / oder das Oel mit seinem Blut oder Ferment bereiten. Begebt bu dz 1. Marck/ so geuß darzu das ☿ Sublimati Wasser/ also schwer als dz wigt/ dz ist ein Marck. Das laß stehen mit einem Licht/ biß daß die Materia, das ist/ dz Wasser/getödt wirt / Und das geschicht in einem Monat / Und zuhand wirt seine Güte gemehret / Zehen theil tingirt es mehr dann vor eines jeglichen Metallen/ Also wirt es mehr tingiert. So wisse aber / das du die Tinctur aber müßt oder solst wegen / oder behalt es sonsten in deinem Sinne/ Wann so du ihm recht thust/ so wirst du nicht irren. Wenn du hast ein recht Gewicht der Tincturen / die gemehret ist / so thue allwegen dareyn so viel deß Aquæ Mercurial/ oder deß Oels/ das fermentiert ist/ und

unnd geuß allwegen darzu / und laß aber stehen ein Monat / mit einem guten Liecht / daß es sich mehre. So tingiert es 20. theil mehr dann vor alle unvollkommene Metallen. Also magst du es mehrten ohne Ende / und tingiert darnach lebendigen ☿ also in dieser weyse / als geschrieben stehet.

Item wilt du aber den Rohen ☿ allein in ☉ tingieren / so thue ihm also: Nimb Rohen ☿ / unnd thue ihn in einen Tigel / unnd setz ihn auff Rolfewr / unnd laß ihn stehen biß er anhebet zu riechen / oder biß ein Halme darinnen verbrant / wann man ihn darein stoßt / So setz es von dem Fewr / und wirff darauff die Tinctur / die in Wachs sey gemacht / als Pillen / so zergeht das Wachs / und die Tinctur dringt in den ☿ / und bereitet sich auff den ☿ / als wie ein Feistigkeit / unnd der ☿ hebt an zu schreyen als ein Schwein / Dann seine Feistigkeit scheidet sich gar schwerlich darinnen / als die Seel von einem Menschen. So thü ihn wider auff das Fewr / und deck den Tigel zu mit einem reinen Scherben / und thue ihn wider auff das Fewr / und kirne ihn durch einen Besem in ein reines Wasser / Und thü es wider in einen Tigel / und thue ihn wider als vor / Unnd thue diß also oft / biß daß die Materie wirt als das ☉ / Und thue es von dem Fewr / und setz auff einen Fest mit H / so hastu fein ☉ / unnd wirt als roth / daß du das 3. theil D darzu magst thun / von ubriger Röthe wegen. Lobe Gott dem Allmechtigen darumb / als lang du das Leben hast.

Item / wenn unser Werck ist von einem Ding / das ein wachsende Seel hatt / und ist von dem Bergwerck.

Item Pley in dem Werck der Natur / in einem willen / versuch nicht jeß diß / jeß das / oder ein anders / Dann unser Kunst wirt vollkommen in mancherley Dingen / wiewol die Nammen diser Kunst in mancherley weyse gebrauchet / so ist es doch allwegen allein ein Ding / Dann die Natur wirdt nit gebessert / allein in seiner Natur. Darumb wirst du sehen / daß es noth ist / daß ein Wirkends in ein Leiblich Ding gebracht wirt / und also begreiffet desto leichter der Leib den Geist / daß er komme zu seiner Vollkommenheit. Darumb auß der Erkantnuß der natürlichen Wahrzeichen / magst du deßer baß auß ihnen vollbringen dein Werck.

Item / wenn ich kan unseren Stein in anderer Gestalt nicht nennen / sondern auß der Beschreibung seiner Wahrzeichen mögen wir ihn Offenbar nennen. Und darumben wann der Stein von den Philosophis recht genennet wirt / und ein jegliches Ding zu seiner Vollkommenheit / darumb ist offenbar / auß den vorgesagten Dingen / zu seiner Vollkommenheit daß unser Stein ist auß den vier Elementen.

Und es haben und vermögen ihn die Reichen / unnd auch die Armen / Und er wirt

wirt an allen Enden der Welt gefunden / und wirt zugleich in unser Kunst allen Dingen / und ist gemacht von einem Leib und auß einem Geist / das ist / das ♀ Wasser / und wirt gesucht von der Natur in die andre Natur / biß zu Ende seiner Vollkommenheit.

Item etliche haben gesagt / daß unser Stein sey auß einem Ding / Und es ist wahr. Mit aller Meisterschaft / wirdt er mit unserm Wasser / und alle Metallen werden dadurch resolviert / als angezeigt ist. Wann ein unvollkommen Metall wirdt geboren in das Wasser / und dem Wasser zugesigt / machen ein reines Wasser / ein klares Wasser / das durchdringet alle Dinge / und hatt in ihm alle Notdürfftigkeit / Und es ist lieb und edel zu unserer Kunst / und auch wolfeil / Von welcher und mit welcher wirdt vollkommen unser Meisterschaft: Dann es löset auff die Metallen / nit mit einer gemeinen Auflösung / als die Unweisen sagen / die da lehren das Metall in ein Wasser mit dem Aquafort der Woleken / sonder mit wahrer Philosophischer Solution / in welchen es lehr wirt in das erste Wasser / darauff so wirt ein Anfang / und dasselbige Wasser verkehrt die Metallen in eine Aschen zu der Tinctur.

Arnoldus Spricht:

Fiem / jekund zeigt oder beweist ein Mittelmässige Erfahrung / die Ordnung under der Grösse des Feurs. Dann in der Solution oder Auflösung soll das Feur allwegen law oder rein sein: In der Sublimation / mittel: In der Coagulation / temperiert: In der Eynbeissung / stett oder empfig: In der Rezhung oder Nothmachung / starck. Aber so du in diesen Dingen unswissendlich irren wirst / so wirst du oft beweinen den Fall der Arbeit. Darumb ist noth / daß du der Arbeit gar empfig obligest / Dann der Kunst wirt geholffen von gutem Verstand.

Item / die Werckmeister der Alchemey wissen / dz die Species der Metallen nit mögen in ein andre Gestalt verkehrt werden / nur allein dz sie redueirt werden in die erste Materij / Und dann werden etliche verkehrt in ein andere Gestalt / dann sie vor gewesen sind. Darumb wann keine Zerrüttung oder Zerbrechung / oder Anlegung der Hand geschicht / biß alle Ding zu Wasser werden / so hast du das Werck noch nicht erfunden. Darumb thue ich zuwissen diese köstbarliche Heimslichkeit den Studenten / dz sie nit vergeblichen arbeiten: Dz diese Meisterschaft nichts anderst ist / dann zu kochen dz lebendige D / erfrewt von der Verbrennung / so dz Was wol zugesperret ist / also daß das Argentum Vium, dz ist / dz Lebendige D / nit mag verschwinden / und der Schwefel / das ist / das Gold / biß daß sie

sie Eines werden / daß ein Del auß ihnen beyden wirdt / daß sie Eines werden. Das lebendige Silber erfrewet von der Verbrennung / so dz Waß wol zugesperret ist / also daß das lebendige D / das ist das Wasser / nicht mag verschwinden / und der O Kalch nit mag verbrennen / und zerstöret ist / oder mag werden / Dann das Argentum Viuum, das ist / ist dz lebendige Silber / oder Mercurij, Und ist auch dz Aqua Mercurial / dz ist / das klare ∇. Unnd wir sehen durch ein Exempel in den gemeinen Wassern: Alles das damit gekochet wirt / das wirdt nicht verbrennt / als lang das Wasser wehret / wie starck auch das Fewr ist. Und wenn das Wasser verzehret ist / so wirt das / daß im Fluß ist / verbrennt. Darumb so haben die Philosophi den Mund des Glases zusperrern befohlen / daß das gesegnete Wasser nicht herauß verrieche / sonder daß das bestendig bleibe / das im Fluß ist. Dann wann das Wasser zu diesen Dingen gesetzt ist / so verbrennt es / daß das Fewr nicht verbrennt. Und die Dinge sind also gemacht: Wie viel mehr das Fewr mit den Flammen beladen wirt / so viel wirt das Wasser innwendig verborgen / daß es nicht von der Hitz des Fewrs beleydiget werde. Das Wasser aber in seinem Leib nimpt sie an / unnd treibt von ihm hinweg den Flammen des Fewrs / aber ich heisse alle am ersten machen ein lindes Fewr / biß das unter dem Wasser und Fewr ein mittleydung wirt. Und darnach so du sihest das Wasser bestendig sein am auffsteigen / so achte nit wie dz Fewr sey / Aber es ist gut / daß es sey ein messiges Fewr / so lange biß dz Wasser und der O Kalch ein Ding werden un Leiblichen / und die un Leiblichen Dinge Leiblichen. So viel reden wir von der Natur derer Dingen.

Darumb ist dz Wasser ein Ding / dz Weiß machet / und auch Roth machet: Das Wasser ist tod / und machet lebendig: Das Wasser ist das verbrennt / unnd machet Weiß: Das Wasser ist das auflöset / und zusammen zeucht: Das Wasser ist dz Faul machet / und darnach machet es grünen newe und mancherley Ding.

Also auff solches / Lieber Sohn / ermahne ich dich / daß alle deine Gedanken mit der Kochung des Wassers seyen / Und habe keinen Verdruß darinnen / wilt du anderst Frucht erlangen / Und habe keine Achtung auff andere unnütze Dinger / Allein auff das Wasser / koch dasselbige / einzigen faul zumachen / so lange biß es verwandelt seine Farbe in eine unvollkommene Farbe. Und hüte dich / daß du am ersten nicht verbrennest seine Blumen / und seine Grünung / Unnd solt auch nicht zu bald vollbringen dein Werck / und schwarz / daß dein Glas sey stat / und wol versperret / damit dz darinnen nit herauß fliehe / Und also / mit der Hülffe Gottes / wirstu kommen zu der Geschicht der Verwerung der Kunst. Die Natur machet ihr Wir-

ckung zu einzig / oder langsam / Ich will aber / dz du ihm also thust / ja dz deine Gedancken seyen nach der Natur. So du dein Werck also regierst / so wirst du ein vollkommene Kunst haben / das Wasser mit seinen guten Wercken / Dann es macht Weiß / und dieselbige Weiße Roth.

Darumb ist es noth / daß unser Stein aufgezogen werde von der Natur zweyerley Metallen Erten / Davon wirdt ein vollkommen Elixar sein / mehr geleutert oder gereinigt / und bedeut mehr dann O oder Y / von deswegen / daß er verfehrt oder verkehren mag alle Ding / unnd vollkommen machen die geminderten Ding in O oder Y / Daß die Metallen in keinen Weg mögen thun. Wann sie von ihrer Vollkommenheit einen andern geben / so werden sie selbst unvollkommen / also von wegen / daß sie nicht mögen tingiren / allein so viel sie sich außstrecken oder auftheilen. Dann kein Ding entweicht nuhr alleine nach seiner Weiße : Und kein Ding allein macht Roth / allein nach seiner Röthe. Und darumb werden die Werck in unseren Stein / daß sein Einctur in ihm gebessert wirt / mehr dann in ihrer eygenen Natur / und auch das Elixar gesetzt / Das ist / nach einem heimlichen und verborgenen Verstand.

1. Zum Ersten / wirt gehabt die rechte wahre Natur / und woz Farbe es sey / und wirt genannt Atrop, oder Asat, oder Tapar, oder Dunath.
2. 3. Zu dem Anderen / und Dritten / wirt gehabt / wie die Metallen solviert werden in dem Wasser / und wirt gemacht ein newes Corpus oder Metall.
4. Zu dem Vierdten / wirt gehabt die Feulung der Philos. die zu unsern Tagen nit gesehen ist worden / und wirt genannt Sulphur.
5. Zu dem Fünfften / wirt gehabt / wie der mehrer theil dieses Wassers ist worden ein Schwarzes unnd Steinberges Erdrich / davon alle Philosophi reden.
6. Zum Sechsten / wie das Schwarze Erdrich im Anfang ist gestanden auff dem Wasser / und mit derweile ist es undertaucht worden / in die Tieffe des Flusses.
7. Zu dem Sibenden / wie das Erdrich solviert ist worden in Wasser / und widerumb in Farbe des Oels der Philosoph. und alsdamm wirt es genant Oleum Philosophorum.
8. Zu dem Achten / wie ein Tract geboren wirt in der Schwerge / und wirt gespeiset in seiner Meisterschafft / und hat sich selbst ertödet / und ist darinnen extrencet / Und das Wasser wirt zu zeiten entweicht / und dasselbige ist Elixar.
9. Zu dem Neundten wirt gehabt / wie das Wasser rein ist von der Schwerge.
10. Zu dem Zehenden / werden die schwarzen Tröpfflin / die im Was sein werden / auffsteigen uber das Wasser / in ihrem Corpore, darauff sie außgangen sind.

Zu dem Elfften / wie die Aschen ganz weiß ist worden / gleich wie ein glantzender weißer Marmelstein. Und dz ist Elixar zum Weißen. 11.

Zu dem Zwölfften / wie die Weiße verkehrt ist / in ein durchsichtige Röthe / wie ein Rubin / Und das ist Elixar auff Roth. 12.

Wilt du wol verstehen das ganze Werck / so lese von einem Theil zu dem anderen / so wirst du wunderbarliche Ding sehen.

Wie wirdt gefragt: Wie lange zeit der Stein gekehret werde in sein Schwerke: Und was für ein Zeichen sey / der rechten Solution des Steins? Antwort: Wann die Schwerke am ersten mahl erscheinet / das ist ein Zeichen der Feulung und Solution des Steins.

Item / es wirdt gefragt: Ob die schwarzen Trepel in vorgenanten Stein / weren oder bleiben 40. tage? Ein antwort / Ja / zu zeiten mehr / zu zeiten weniger. Und die Verenderung geschicht / von wegen der Verwandlung der Grösse der Kezerey / unnd nach Klugheit der Wirkung.

Scheidung der Schwerke.

Item es wirdt gefragt: Wie lange zeit weret die Feulung und Reinigung des Erdrichs? Antwort: 40. tage / zu zeiten mehr / zu zeiten weniger / nach der grösse des Wercks und ∇ .

Haupt des Rappen Oels.

Wie ist geboren ein Neuer Sohn / Schwarz / und sein Name heisset Elixar / das Schwarz unnd scheinbar Erdrich ist gekehret in Argentum Vivum / wie vor / und ist solviert in der Del Farb / und wirdt genant Oleum Philosophorum.

Item / das \odot wirdt darinnen solviert / daß es kompt in sein erste Materie: Das ist / dz es wahrlichen wirdt zum Schwefel und Argentum Vivum. Dann mögen wir das beste \odot und ∇ machen.

Arnoldus!

Item / jez hastu gelehret / Weiß zumachen: Aber nun ist zulehren von dem Rothem / Aber nur allein dz du machest Weiß am ersten / sonst mag es nicht recht Roth werden. Auch magst du nicht kommen von der Schwarzen Farbe zur dunkelen Farb / nur allein durch das Weiße. Dann Zitrin Farb

ist gemacht auß viel Weissm / und auß lauter Schwarzm / und macht Weiss das Schwarz / und machet auch Roth das Weiss. Also hast du die ganze Meisterschafft.

Die Rothe Rosen.

Ich bin ein Roth Elixir / Ich verendere alle unvollkommene Metallen in ein reines O. Wann ein theil geworffen wirt auff 1000. theil eines jeden Metallen im Fluß / oder auff des lebendigen ꝯ / so wirt es in ein reines O verkehrt.

Dellius Philosophus.

Der Herr wirt im Ende aufgethan / der König gekrönet mit seiner Guldenen Cron / scheinend wie die Sonne / Clar wie ein Carfunkel / Ausfließend wie dß Wachs / Verharrend in dem Feuer / Durchtringend und Haltend das Argentum Vivum, das ist / das Lebendige Silber.

VERSUS.

Die Rothe Rosen / mit Weiss wehrt / daß er nit allein rast und calciniert werd / und einen rothen Schein gebe in dem Glase / und hinweg nimm die Weiss. Wann so er weiss wirt / so machet er weiss : und aber die Rothe Rosen / machet Roth oder Gelbsarb. Darumb so er in einen trockenen Feuer stehet / und calciniert wirt / so lange biß er Roth oder Goldsarb wirt / wie ein Zinober. Und solt hinfortan weiter in keinen weg Wasser darzu thun / biß daß er kocht wirt zu einer vollkommenen Rothen oder Goldsarb Farb.

Item / wann die Blumen sind erschienen in unserer Erden / oder in der zeit der Weissungen Rosen / haben wir geredt / Daß die bringen Früchte / alle Körper und Metallen in wahrhaftiges Silber zu verkehren. Darumb so du sie hast / die weisse Rosen in allen dingen erscheinen / so solt du gewiß seyn / daß in derselbigen die Rothe der Tinctur verborgen ist. Darnach darff man dieselbigen Weissen Rosen nit aufnehmen / oder mehr Wasser darzu thun / sondern starkes Feuer geben / biß es gar lauter Roth wirt. Diß ist darnach die Rothe Rosen / oder die Rothe Tinctur.

Rosa rubra, das ist / die Rothe Rosen.

Ich bin ein Elixir auff Roth / verendere alle unvollkommene Metallen in das reineste Gold / besser dann das von Bergwerck gemacht wirt. Dann so ein theil geworffen wirt auff 1000. theil D oder ꝯ / das hat es verkehrt in das aller reinist Gold.

Hermes

Hermes spricht:

Er mich Weiß machet/ der machet mich auch Noth. Dann das Weiße und das Rothe/ die gehen auß einer Wurzel / unnd die Wurzel ist das Aqua Mercurial/ Das ist unser Wurzel auff Noth und Weiß.

Darumb / Sohn / istß daß du ihm also thust nach der weisen Meistern Rath und Meinungen/ und daß du dz Ziel in den Werck nit ubertrettest/ so bist du selig : Wirst du aber dise ding schnell und eylend machen / so wirdt dir Verhinderung/ Forcht unnd Schrecken darauff kommen.

F I N I S.

Ruhn volgen

zwo Tincturen auff Weiß und Noth.

Die Erste Tinctur.

NJe merck mit fleiß/ mein lieber Sohn/ das ich dir offenbaren will/wie der Stein der Philosophorum, und das Mercurial Del bereit und gemacht werden soll/ dann sich vil Menschen geirret haben/ darumb so bitt ich dich/ mein lieber Sohn/ daß du stillschweigest/ unnd die Heimlichkeit niemand sagest.

Item/ so nimb zwen theil Alaun/ ein theil Saliter / ein theil Zinober / Auß disen drey Stucken distillier ein Wasser/ das starck sey. Deß Wassers thue ein wenig in ein kleines Kolbengleßlin/ und wirff ein wenig Lunam dar ein/ daß sich das Wasser purgiere / darnach so geuß dasselbig wenig Wasser zu dem anderen Wasser/ daß es sich alles purgiere. Dasselbig purgiert Wasser theil in zwen theil : Den einen theil behalt : Den anderen theil den theile aber in zwen theil. Zu dem einen theil / solvier darinnen ein Loth Lunam, und zum andern theil solvier zwey Loth Mercurij, der wol purgiert ist. Und wann die Solvierung beschehen ist/ so kompt der Geist zu dem Leib/ so wirdt ein Jungfrauw Milch darauff/ die laß ein ganzen tag ruhen/ darnach so thue ihm/ wie hernach volget.

Darnach geuß ein theil Wasser/ das da niedergeschlagen ist/ mit drey theil Brandten Wein/ so gehen die Spiritus des Wassers nider. Alsdann setz die Matery auff das Deselein/ mit ringem Feuer/ und zeuch ihm senfftiglich sein Feuchtigkeits ab/ und die wässerige Natur die es gewürcket hat. Das thue neun mahl nacheinander/ daß du allweg das Wasser auffgießest/ und wider abziehst: Und wann du das Wasser zum neunten mahl abzeichst/ das thue alsdann hinweg/ dann es zu der Arbeit nicht mehr gut ist. So setz ihm auff ein blinden Alembicum, und setz es auff ein Aschen/ und halt es mit einer ringen Wärme oder Feuer/ also lang biß daß dz Wasser alles verschwindet und auströcknet. Darnach so geuß aber ein ander Wasser daran/ dz mit dem Wein/ wie obsteht/ niedergeschlagen ist/ und thue ihm mit dem auffgießen/ gleich wie vor/ und zeuch es auch zu neun mahlen widerumb ab. Das neunte Wasser thue aber hinweg/ und setz das under den blinden Alembicum in die Aschen/ und halts in aller maß/ wie vor. Das thue drey oder vier mahl/ biß sich das Wasser von ihm selbst verzehrt ohn alles Sieden und Wallen/ und laß under dem blinden Alembico mit einem linden Feuer/ als mit der Hiß der Sonnen/ stehen. Alsdann so wirdt das Del des Steins bereit/ damit man den Mercurium tingiert biß ans Ende.

Volget hernach die Augmentation.

Nimm dann des Oels ein theil/ auff 100. theil Mercurij, der wol purgiert ist/ und thue die Composition in ein Glas/ und setz es in ein Aschen/ und halt es mit ringem Feuer/ und vermach das Glas wol/ Laß es sieben tag stehen/ So verzehrt sich der Mercurius, der hat dann ferrer zu tingieren/ und tingiert dann ein theil auch den halben theil Mercurij, der wol purgiert und gereinigt ist ad C oder ad D/ darnach der Stein bereit ist/ auff Roth oder Weiß/ und ist ohn Ende zu mehrn/ und wehret ewig ohn Ende. Du solt wissen/ wann das Wasser zum ersten mahl verzehrt ist/ so ist der Mercurius fix/ und fleucht das Feuer nicht mehr.

Merck fleißig/ mein lieber Sohn/ was ich dir sage: Es ist ein grosse Heimlichkeit/ und ein Gaab Gottes/ darinnen dz Werck stehet. Ohne das were nit möglich/ daß das Del und hohe Arznei möcht verbracht werden. Du solt auch wissen/ wann das Wasser/ wie oben geschriben stehet/ durch sich selbst verzehrt ist worden/ so mach darnach nach obbemeltem Sinn widerumb ein neues Wasser/ und geuß es auff die Matery/ und zeuch ihm sein Wasser ab/ durch den Alembicum, mit einem linden Feuer/ Und geuß darnach wider auff/ und zeuch es wider ab. Das thue so oft/ biß daß das Wasser ganz verzehrt ist worden/ nach dem
obbe-

obhemelten Sinn. Das glaub vestiglich / ohn allen zweifel / dz das edel Del Mercurij, und Stein der Weisen / wol und schön zubehalten ist / als ein edler Schatz / Und wirff die Edlen Perlen nit fur die Thier oder Schwein / und vergiß der Armen Leuthen nit / und laß dirs besohlen seyn / mein lieber Sohn / das bitt ich dich heissig.

Nota: Wann sich der Stein coaguliert zu einem klaren Del / ohn alles Fervor / und wirdt klar und gang durchsichtig / auff das aller klarest / wie ein Wasser gesehn mag / und stehet im Glas / wie ein durchsichtig Del / und wirfft von der Hitz nit mehr auff / und stehet gang still / wie groß das Fervor ist / Also hast du die Arbeit gang bereit. Und wilt du es noch baß erkennen / daß die Arbeit gerecht ist / so nimb das Del / so groß als ein Erbsi oder Bonen / und thue es auff ein glühenden Feste / der wol außglüheth ist / auff das aller heissist / und wann du siehest / daß die Feuchtigkeit nit verloren wirt / und gang in dem Fervor still stehet / so wisse für wahr / daß die Gaab Gottes gang vollbracht ist / und vergiß der Armen nicht / und damit tingier als oben stehet / so kompst du zum Ende. Gott sey Lob und Danck gesagt.

Ein anders / auff den Marcasit.

Nimb ein Maß guten Essig / und distillier ihn / und was hinten bleiben für Faeces, Die nimb / und nimb vier Loth * darzu / unnd geuß den distillierten Essig daran / und distilliers noch ein mahl / so ist es bereit zu der Arbeit. Darnach so nimb ein Fervorbeständigen Marcasit / oder Goldfiß / unnd mach ihn zu schlich / und thue es in ein Kolbenglas / unnd geuß den Essig daran / und laß stehen in einer Bernie / biß dz es gelb wirt / Dann so geuß den gelben Essig ab / und geuß ein anderen daran : Das thue so lang / biß daß kein gilbe mehr hat / Darnach so nimb 12 Ralch / und sied es wol auß / unnd geuß den gelben Essig daran / und laß es stehen in einer Bernie 14. tag / darnach reducier ihn mit Burraß / so hast du gut O.

Die Andere Tinctur auff Weiss und Roth.

In Namen der H. unzertheilten Dreyfaltigkeit / Gott des Vatters / und des Sohns / und des H. Geistes / Amen / Will ich anheben zu beschreiben / die aller köstlichste / und den Menschlichen Geschlecht die aller nützlichste von Gott gegebene und gerechte Kunst / von den Philosophis genannt der

der gebenedeyte Stein der Weissen / Nach innhalt und rechter natürlicher weyse aller Philosophen / wie derselbig nach rechter Arth / Kunst und Meinung von Anfang bis zum End wirt bereitet / Auch auff alle Maß mit ganger Warheit / wie ich ihn selbst persönlich im Werck ganz warhafftiglich hab befunden : Dann derselbig nit mit scharfffen Wasseren / nach der Natur widerwertigen Stücken wirt bereit / Sonder nur allein mit / in / auß / und nicht ohne die Metallen. Dann es muß von Metallen herkommen / darauff Metall gemacht werden / und warauff Metall wachsen können. Dann ein jeder Baum bringt sein selbs eignen Saamen und Blüthung / darauff dann viel schöner Pessfel oder Biren wachsen und entspringen / Auch wider Zweiglein werden abgehawen / die fruchtbar seind / unnd schöne Geschwehlein getragen haben / Unnd von einem guten Baum kommen. Dieselben werden dann auff einem wilden unfruchtbaren Stock und Stammen gesetzt / gepflantet / und gezweiget : Nit desto weniger seind sie / wie vor / fruchtbar / und ziehen denselbigen unfruchtbaren Stammen und Stock mit ihnen / daß er ihnen gleich / und solche Frucht gleichfahls tregt / wie eben dise Zweiglin. Also auch gleicher Gestalt / von den Metallen das zuverstehen ist.

Wann du ein faulen unfruchtbaren nichtswertigen Metallischen Stammen hast / und wolst doch gern / daß derselbig Stamm seiner wachsenden Wurckeln halben nit gar verdurb / so tracht zuvor umb ein Zweiglin / welches schöne woltschmeckende Frucht tregt / entweder Pessfel oder Biren : Dasselbig Zweiglin setze / und zweige es fein subtil / und zu rechter zeit / auff denselben Stammen / welches dann gewöhnlich im Frühling geschicht / auff daß es im Sommer seine ersten grünen Blettlin mag herfür bringen / Im andern Sommer ein wenig cymwachsen / und ein starcken Stammen bekommen / Aber im dritten Sommer sein erste Frucht gewöhnlich bringen mag. Ist der Frucht schon nit viel / so ist sie doch desto geschmackter / und lieblicher anzusehen / diereil es die erste Frucht ist. Also kan nun ferner diser Baum der Metallen von Jahr und zeit je lenger je mehr und fruchtbarer tragen / bis endlich derselben Frucht ohne zahl wirdt.

Folget der Proceß.

Nimb / im Nammen des H Erren / des aller schönsten Ungerischen O / daß du haben kanst / und treib es durch das Scibum , nach Alchemiischen Brauch / drey mahl / daß es sich genugsam purgier / ein theil. Darnach nimb Mercurium Sublimatum zwen theil / thue dasselbig in ein Tigel / und schlag dann das obbemelte O zu dünnen Plehlein / wie ein Pappir / und schneid sie dann breit wie ein Taler / oder ein wenig breiter / und leg sie dann oben auff den Tigel /
da

da der Mercurius Sublimatus innen ist / und setz den Zigel in ein zimlich lind Feuer / dz der Mercurius anhebt zu rauchen / und der Rauch unden an die Plechlein reicht / so calcinieren sich die Plechlein. Das thue / bisz dasz sich der Mercurius gar verrochen hatt / so lassen sich dann die Plechlein mit dem Finger zerreiben und zerbrechen.

Desselbigen calcinierten \odot nimb ein theil / und darzu zwen theil oder drey theil wol purgierten Mercurium Viuum zusammen / so wirdt ein Amalgama. Das thue dann in ein Glas mit einen langen Hals / also formiert / und lutier das Glas oben zu / mit Luto Hermetis, und setz es in ein linde Digestion / wie du weist / 14. tag lang / Doch dasz sich der \odot nit sublimier. Wann es nun die 14. tag hat gestanden / so wirdt unden die Matery beysammen ob einem Hauffen ligen / etliche theils coaguliert.



Dieses nimb herauf fein sauber / und reib es dann wider in einem Glas / so wirt wider ein Amalgama darauß / das lasset sich gern reiben. Dieses nimb / und thue es in ein Sublimatorium, und sublimiers von dem Kalch in einem Sand oder Aschen / nit zu starck / dasz dir der Mercurius nicht zu einem Praecipitat werde. Und nimb dann den Kalch / und reib ihn wider mit dem \odot an / und sublimiers wider : Das thue so lang / bisz dasz der \odot Kalch also flüssig wirdt / dasz er sich ob einem Liecht schmelzen laßt. Welches ungefahrlich / wann du ihn alle tag einmahl sublimirest / in drey Monaten geschieht.

Doch merck darbey mit grossen fleiß / wann du also mit den drey theilert des Mercurij wie oben gemeldt / wirst sublimieren von dem Kalch / so wirdt sich der Mercurius mindern / je lenger je mehr / und unden bey und mit dem \odot Kalch coaguliert und fix werden. So mustu allwegen wider zwen theil des Mercurij Viui zu dem \odot Kalch thun / und sublimieren / bisz du zwölff theil des Mercurij Viui zu dem einen theil \odot Kalch hast gebracht / welches dann in der obgemelter zeit geschieht.

Wann du nun dein Arbeit also verrichtet / und den \odot Kalch also flüssig hast gemacht / so nimb denselbigen flüssig gemachten \odot Kalch / und thue ihn in ein Philosophisch Ey / also formiert : Nicht in ein Violn / und setz es in ein Bad / und laß es also schwitzen (doch dasz das Bad nicht siedig sey / sonst nöchtest du ihn wol verbrühen) und baden / so wirst du ungefahrlich in 42. tagen sehen / viel und mancherley Farben / in dem ganzen Glas sich erzeigen / die werden ein kleine zeit wahren / und sich dann solvieren / und unden in dem Boden / wie ein rechter Mercurius zusammen lauffen. So fahre fort in deiner Arbeit unverzagt / dann du darffst nicht meinen / dasz dz schon / dieweil er laufft / der Mer-



curius Philosophorum sey / sonder du mußt ihn auch wider coagulieren / und in sein rechte Farb und Substanz bringen.

Nun so werme ihm dz Bad' ohn underlaß / mit gleicher Berme / so wirst du dann bald sehen / oben in dem Glas / ein grosse Schwerze / welche dann ein Anzeigung ist deß flüchtigen Steins. Dese Schwerze wirdt 40. tag währen.

Wann nun die auch vergangen / so folgt hernach die Weisse / und nach der Weisse die Gelbe und Röthe.

Nach diser vollendten Arbeit / so wirst du dann von Gottes Gnaden den rechten und wahrhafftigen Mercurium Philosophorum haben. Die Gestalt deß Mercurij, so er zusammen geschmolzen wirdt / ist schön roth / durchsichtig / lind / leßt sich schaben wie ein Kreiden / Ist die aller herrlichste und fürtrefflichste Medicin / lieblich auff der Zungen / zergethet wie ein Zucker Candit. Aber er ist noch nit Perfect auff die Metallen / Dann es ist noch nicht der gebenedeyte Stein der Weisen / ist nur allein ein fixer Mercurius. Nutzt dich zu deiner Reichthumb nit vil / aber den einen theil der Gesundheit hast du erlangt / Welches das grösste Kleinot oder Perlein ist / so dir von Gott in diser Welt beschert mag werden : Dafür du dann dem Lieben Allmächtigen Gott / unserm Herren und Heiland Jesu Christo / und dem Heiligen Geist / dem einigen / ewigen und wahrhafften Gott / von welches Gnaden und Barmherzigkeit allein / (dieweil unserer Sünden halben wir solchen thewren edlen Schatz sonst nicht bekommen möchten) wir solches empfangen / groß Lob / Ehr und Danck / sagen sollst.

Damit wir aber nun ferner unserm Fürnemmen genug thuen / und die Arbeit an ein vollkommen End bringen / damit wir nit vergebens gearbeitet haben / so solat nun ferner also : Diesen also præparierten Mercurium Philosophorum theile in zwen theil / und behalt den einen theil / Dannes möcht sich zutragen / daß dir dein Arbeit etwan umbschlüge / oder das Glas zersprunge / oder das Feuer zu groß were und verbrennte / oder sunst ein Unglück darhinder käme / (Wie dann viel diser Zufal sind / und der Böse Geist sonderlich vil Unkrauts darein säyet / bevor so einer ein gutes Fürnemmen hat) Daß du nit dein Arbeit auff ein neues mußt wider anfangen / sonder alsdann wider eynzusetzen hettest.

Den andern theil nimb / und thue darzu ein theil / ein halben theil / ein viertel eines theils deß wol purgierten Mercurij Viui, und thue es wider in ein Philosophisch Ey / wie vor / und setz es in ein warme Aschen / im ersten Grad deß Feuers / dz du dein Hand / eben darinn leiden mögest. Dann so die Hiß zu groß weret / so möcht sich die Materie verbrennen / und dein Arbeit umbsonst seyn : So sie aber

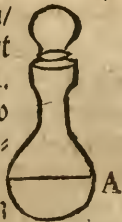
zu klein were / so löndte der Mercurius Philosophorum in den Mercurium Vivum nit agieren / und blibe also ligen / und were auch nichts wert / So du aber die rechte Wärme hast / so kanst du nit fehlen. So es dann nun also in der Wärme etlich zeit ist gestanden / so wirst du wider / wie vor / mancherley schöner Farben in dem Glas sehen / welches dann ein Zeichen der Solution ist. Nach denselbigen Zeichen / erhebt sich wider die Schwärze / und nachmals die Weiße und Röthe / wie vor. Doch merck dabey / so die Schwärze schier vergangen ist / so must du das Fehr ein wenig sterckeren / biß die weiße Farb kompt. Also wirdt auch gehandelt mit der Röthe.

Wann dann nun also dein Werck vollendet / und den rothen Löwen bekommen hast / so solt du ihn also probieren : Nimb ein Zänglin / und brich ein klein Stücklin herab / und leg es dann auff ein glühend Kupffer Plech : Reucht es nit / und fleußt / so ist er gerecht und vollkommen : Reucht er aber / so setz ihn wider eyn / und laß ihn stehen / biß er vollkommen wirdt.

Also hast du nun den gebenedeyten Stein der Weiße / in die Vollkommenheit bereit und gebracht. Sein Mehrung wirst du selberst bedencken in gleichem Fall : Sag aber allezeit Gott Lob und Dancß dafür / gedencß auch der Armen / Amen.

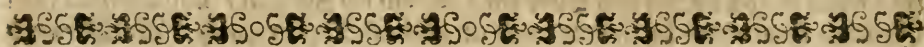
Cementatio Zinobrij.

Nützlich so calcinier Victriolum, so lang / biß er Roth wirt. Darnach so nimb ihn / und thue ihn in ein Geschirr / und schüt ein guten starcken Essig darüber / laß ihn zwen tag darüber stehn / darnach so laß den Essig durch ein Thuch davon lauffen. Dann so leg in denselben Essig etlich stücklein Zinober / so groß wie ein Würffel / oder etwas kleiner / und laß darinn ligen zwo Nächst und ein Tag. Darnach so nimb wol fein gemacht C / und feyle sie klein / und mach dann mit gemeltem Zinober und C in ein Glas also formirt stratum super stratum, biß das Glas halb voll wirt / biß an dz A. Darnach so setz den Kopff oben darauff / wol zu lutiert. Doch schaw zuvor / das der Essig von dem Zinober wol außgetrocknet sey / sonst zerstiess es das Glas.



Darnach setz in ein warmen Sand / der nit weerner sey / dann das du dein Hand darinn erleiden magst / Sonst wurde sich der Sulphur und Mercurius oder Zinober sublimieren / unnd sich nicht figieren können. In solcher Hiß laß es stehen vier tag / darnach so sterck das Fehr umb ein kleines / so wirdt es sich dann sublimieren drey tag. Nach dann das Fehr noch stercker (ja wann der

Monn voll ist/ und gegen dem Viertel gehen will) so kompt dann von dem Zinober und C ein Schweiß/ der hengt sich oben an den Helm an / So stereke dann das Feuer nach mehr/ so lauffen diese Tröpflein zusammen/ unnd werden schwer/ fallen dann miteinander herab auff ihr Erden. Etlichz stellt dann auff ein fruchtbare Land/ und fangt an zu wachsen wie das Gras/ oder wie Haar an einem Bart. So nun solches geschehen/ so laß das Feuer allgemach abgehen/ drey Tag und drey Nächte. Dann so nimb das Glas/ und zerbrich es/ und nimb was du hast/ und treib es ab auff dem Fes mit Pley / und geuß dann darauff was/ oder wie du wilt. Desgleichen fahr auch mit dem O. **GOTT** sey Lob unnd Danck gesagt / Amen.



DE LAPIDE IN AQUA MERCVRIALI.



M Nennen der Heiligen Dreyfaltigkeit/ Nimb Mercurij Sublimati vier Unß/ und C fein gebrannt/ unnd auff das aller kleinst gefehlet/ und durch den Ralch erstlich cementirt/ Unß 2. * wol gereinigt Unß 6. Reib diese drey Stuck auff einem Reibstein/ auff dz best undereinander/ setz denn in einem Kolben gethan in eine Asche Capell/ unnd sublimir nach gewonlicher weyse 24. stund lang/ So steigt der * auffwerß/ und die C sampt dem ♀ bleiben auff dem Boden etlicher massen fix.

Laß die Matery im Glas erkalten/ reib es auff einem Stein gar klein durch einander/ und sublimir dz wider mit dem auffgestigeneren *. Das thue zu vier mahl/ oder so lang/ biß die Matery C und ♀ Subl. an dem Boden bleibt. Den */ der sich hat auffsublimiert/ behalt rein in einer Büchsen. Wilt du erkennen/ ob die Matery fix sey/ So nimb ein wenig/ und lege es auff ein glühend Plech von ♀: Ist es fix/ so fleußts als Wachs/ und rauchet nicht: Fleucht es nit also ohne Rauch/ so sublimir so lang/ biß es fix wirt. Wenn du nit auff ♀ arbeitest/ so bedarffstu des nicht.

Wann das also wirdt/ wie obgemelt / so lege die Matery auff ein breites Glas/ in einen feuchten Keller/ oder an einen feuchten Lufft/ in ein Fenster am Wetter/

ter / doch daß es nicht dareyn regne / So fleußt die Matery / unnd wirdt ein trübes Wasser. Doch rühr es alle tage oft umb / so wirdt es ein dunckelgrün Del. Ist das die Matery auff dem Stein weiß bleibet / und hatt sich nicht solviert / dieselbige trockne sauberlich ab / in einen Kolben / mit auffgesetzten Alembico. Das Wasser abdestilliert auff warmer Aschen / Das Wasser geuß zu dem ersten trüben Wasser. Die Matery im Glas / die da dürr ist worden / die sublimier mit noch so schwer * / denn du vor gebraucht hast. Nach der Sublimation / thue den * weg / und behalt ihn rein. Die trockene Matery reibe wider gar klein / auff einem Stein / als vor / und leg sie auff das Glas / so solviert sich dz zu Wasser / als vor.

Darnach wann du alle Wasser / so als zuvor vom Glas fließen / zusammen gebracht hast / so destilliers per Filtrum, biß es gang klar wirt / und setz es ad Putrefactionem in Balneum Roridum, also daß der Kolbe auff einem Trüß in warmen Wasser stehe / und im sieden das Wasser nicht an das Glas rühre / sondern allein der Dampff. Du solt auch eine Decke über den Kessel haben / damit der Dampff beyim Glas bleibe.

Folgende drey Tag setz darnach in Bal. Mar. und destilliers per Alembicum, so lange desto wärmer ab / biß die Feuchtigkeit gang heraus gehet / So laß die Matery im Glas kalt werden / so hast du Salem Vegetabilem.

Alsdann geuß das abgezogen Wasser wider in das Glas / über die Matery / und ziehe es wider davon / So bleibt Sal coagulatum im Boden. Das Salz löß auff in Q. E. Vini decies distillata, und circuliers dann drey stund in einem Kolben cum Alembico, coniungiers auff das fleißigest übereinander perlutiert. Dann trag es eylends von der Distillation in Keller / mit Glas und allem / so scheußt es Zäpfflein / die heb in einem besonderen Glas auff.

Postea nimb der Zäpfflein 1. und Del C / eins jeden ein Loth.

Ol. C mach also : Nimb A Vngarici, der wol braun calciniert sey / zwey Pfund : Salpeter / der rein unnd dürr an der Sonnen gemacht sey / ein Pfund. Thue es klein zusammen / destillier davon ein Wasser / erstlich mit lindem Feuer / darnach immer stercker / daß die Spiritus alle herüber kommen. Desß Wassers nimb zwey Unß / oder dritthalb Unß / und löse darinn zwey Unß rein fein Silber / auff das dünnest geschlagen / und laß es auflösen : Wann es ist aufgelöset / so geuß es under dz ander kalte Wasser also warm / daß du den Schleim nicht mitgießest / dannit schlag das nider. In den Wassern allesamten löß auff ein Unß rein fein C : (gleichwol wisse / daß es sich nit so bald / als im Scheidwasser / auff-

löst:) Nach der Auflösung / gieß rein in ein anderen Kolben / das der Schleim zurück bleibe / laß warm werden in Aschen / und trag es also warm eylends in Keller in das Kalte / so scheußt es Zäpfflein. Dann geuß es gemacht in ein ander Glas / und thue die Zäpfflein sauber herauf / und hebe es auff.

Setze das abgossen Wasser in Balneum Mariæ, distillir es nicht gar halb ab / trag es wider heiß in Keller / unnd laß wider schießen. Die Zäpfflein thue wider rein zu den anderen / wie vor. Das Wasser distillir wider ein wenig ab / trag es dann eylends in Keller / und laß schießen / biß nichts mehr schießen will. Dann thue die Zäpfflein alle zusammen / löß sie auff in der besten Q. E. Vini, unnd setz es in Balneum torridum, also warm da zustehen fünff Wochen / Darnach distillir es in Balneo Mariæ allgemach ab / so bleibt im Glas ein Del wie geflossener Honig / das ist Ol. Lunæ.

Darnach setz es mit dem Glas in warme Aschen / so wirt es eine harte Materie / Trag es wider in Balneum torridum, so wirt es weich / Dann mache es wider hart in der Aschen / Unnd weiche es zum anderen widerumb in Balneo torrido.

Darnach nimb bald dieses Olei Lunæ und der erst bereiteten Zäpfflein / eines so schwär als das ander / unnd setz es stucks zusammen geriben in einem Viol in warme Aschen / biß alles zu einer Materie wirt / und nit raucht auff einen glühenden Plech. Als schwer die Materie bey einander ist / nimb fünff mahl so schwer gereinigeten ꝯ / den setz in ein Viol zu dem andern / klein geriben / und laß es in warmer Aschen stehen / biß es zu Pulver wirt / in dem Viol Glas / mit Sigillo Hermetis zugeschlossen: Welches also gemacht soll werden:

Setz das Glas in einen siedigen Kessel / und ein Stein darauff / der umb das Glas schleußt / unnd mit Leim darüber / daß das Viol einer Handbreit darüber gucke / oder bloß seye: Mach ein Kolfewr darumb / damit das Glas glühe / Unnd schmier dann oben das Glas also glühend aussen mit Leinöl / und trucke es mit einer glühenden Zangen sehr wol zu / so beschleußt sich das Glas.

Diese beyde laß also im Glas vereinigen / biß sie beyde fix werden / und stieffen als ein Wachs auff einen glühenden Kupfferplech / ohne Rauch / drey Wochen lang.

Dieses gebenedeyten Schazes nimb ein theil / unnd ein theil wol gereinigten ꝯ / thue es in ein Viol / mit Sigillo Hermetis zugeschlossen / und gib ihm drey Tag unnd Nacht ein lindes Fehr in der Aschen / Am dritten Tag stercke das Fehr. Unnd dann aber drey Tag außgeglüheth / So ist es ein Emtur auff das Weiße und ein ewig Augment.

Zu

Zu demselbigen setz so schwer ꝛ purgati, wie vor / und regier das Feuer widerumb neun Tag / drey linder / drey sterckere / drey aufglühert / So hastu noch so viel Tinctur. Dem setz widerumb so viel gepurgirten ꝛ zu / so wirt es noch so viel. Doch in einer Viol soll uber 24. Loth nicht gethan werden. Et sic in infinitum augmentabis.

Was du wilt zu C machen / daß treib auff dem Test ab / so hastu bestendig C.

Wann du aber für die erste gefeulte C nimbst O Vngaricum, durch den Eim gegossen und gereiniget / und procedirt / wie obgesagt / so hastu O bestendig in allen Proben.

Sublimatio Mercurij.

Als Ungerisch Vitriol in einem Tigel fließen / biß die Feuchtigkeith gar abreucht. Darnach stoß ihn klein / und setz ihn in einem unverglasten Tigel oder Rassel in einen Wind Ofen / doch nicht zu heiß / drey stund / so wirt er wol calciniert.

Weitter nimb dürr hellisch Salz / unnd wirff es in guten distillirten Weinessig / dz es sich zu einem Wasser auflöst / Mit dem besprenge den rothen calcinirten Vitriol / und reibe dann bestrichen purgatum ꝛ / so viel du dareyn kanst reiben / Mach Kügelein darauff als Tauben Eyer / laß trocken werden an der Sonnen / oder in ganz linder Berme / in ein mittel Kolben gethan / setz in Aschen / und sublimier es erstlich mit lindem Feuer / letzlich mit gar starckem : Dann nimb den Sublimat / so oben angehenckt ist / auß dem Glas / mit dem rothen obgemeltem Vitriol / und new gedörrtem Salz / sechs mahl wider auffgesublimiert / und das sibend mahl für sich selbst allein / daß kein Vitriol oder Salz mehr darzu komme / erstlich mit lindem Feuer / dann immer stercker / daß er sich auffsublimier / so ist es recht.

Purgatio *.

Nimb * und Salz gedörrt / jegliches gleich schwer / under einander / und sublimir es zwen mahl in der Aschen.

Mercurij Purgatio.

Nimb Tri zwen Pfund / ꝛ drey oder vier Pfund / reib es alles zusammen / thue es in ein unverglasurte halbstübig Krausen / und treibe es per Latus, so fleugt der rein Mercurius in das kalt Wasser im Receptaculo.

Q. Essentia Vini.

DEN aller besten Brandtenwein nimb / von gutem Wein bereit / ein halbstübig / wirff ein gute Gauffel vol gedörrt Salz dareyn / und distilliers in Balneo Marie, mit dem aller lindestem Feuer / uber den 18. schlag ab / biß daß

daß du in den Helm Gablen oder Strich siehest / so hör eylend auff / und was noch im Kolben ist / thue hinweg. Nimb new gebrannten Wein wider / und thue ihn als vor. Das treib so lang / biß du der Quint. Essent. genug hast.

Nimb der jetzt bereitten Quint. Essen. wirff wider ein ganz gute Handvoll gedörrt Salz dareyn / und distilliers wie vor / biß du auff der Zung süß Wasser fühlest / so hör auff / Und das im Distillatorio bleibt / thue hinweg / Das du aber herüber distilliert hast / da wirff wider ein Handvoll Salz eyn / und distillier es zum dritten mahl / biß du süß Wasser fühlest / so hör auff / Und thue das hinderst aber hinweg / was herüber distilliert ist / geuß in ein Kolben / wirff ein Handvoll frisch Salis Tri dareyn / und distillier es uber den 18. schlag gar herüber. Das treib also fünff mahl nach einander.

Sal Tri.

MEinstein auff ein Stein gelegt / unnd oben auff den Weinstein glühende Kolen / so wirdt das Tri weiß. Dann thue die Kolen ab / unnd thue wider Kolen darauff / so wirdt er auff der anderen seiten auch weiß. Dann gerieben / in warmem Fiewr aufgelöst / distilliert per Philtrum, oder rein gesigen / unnd alsdann wider zum Salz gesotten / auff ein Fließstein im Keller zuvor fließen lassen / dann wider hart gesotten / und gerieben / dz gelöst und gesotten / So hastu gut Sal Tri. Das laß auff dem Stein fließen / so hastu gut Oleum Tri.

Darnach in zwo Unß Quintæ Essentiæ schut fünff Unß Ol. Tri, thue es zusammen in ein Kolben / und setz bald in Keller / So schießen Lapilli. Die thue in ein Kolben / verwahr ihn wol / und laß im Kolben warm werden / So wirt ein Oleum, darinn kanstu O oder C auflösen / und dasselbige heißet Q. EA. è Kro.

So du es filtrirt hast / so distilliers darnach per Alembicum, darinn es sich nicht subtilirt / dann in warmer oder dünner Aschen. Zu legt / distilliers auch im Sand / so lang biß die Feuchtigkeit ganz herauß ist. Alsdann laß in sich selbst erkalten / Geuß das abgezogen Wasser wider auff die trockene Facies, und distillie wider ab / Geuß wider auff / biß nichts mehr distillieren will. Und das thue so oft und lang / biß im Glas wirt ein lauterer Stein. Wirff deß zerriebenen Steins / ein theil auff zehen theil purgati Tri, Und laß drey Pater Noster lang stehen / so bekommst fein Silbers Beständigkeit / Unnd setz ihm gut C den dritten theil zu / so hastu deine Probe per Hm, und an allen Enden.

¶ Aus muß wol von seinem bösen ungedewten Sulphure gereinigt sein / sonst nimpt

nimpt es kein Tinctur zum bestand an sich / wie auch kein ander Metall. Darumb es Silber Arth / Gewicht und Weiße hatt / allein die Röthe vom Sulphure scheidets.

Nota. Wann der Stein zum andern mahl gerieben / und wider in Balneo Mariæ eyngesetzt zu Wasser wirdt / dann wider coaguliert / wie vor / in dürrerem Feser im Sand zum Stein / so tingiert ein theil zwenzig theil durch Gottes Gnade.

Ein Mercurij Arbeit / und Augment mit dem Mercurio Lunæ.

Nächstlich / so nimb eins Mercurij fein Silber / unnd kirn es / unnd darnach so nimb ein gut Scheidwasser / von Saliter und von Vitriol / und solvier die Lunam darinn / Und wann sie gesolviert ist / so thue ihm als hernach geschrieben stehet.

Item nimb ein grossen Kolben / und thue das Wasser / darinn die Luna ist gesolviert / darein / und nimb darnach gemeines Salzs ein Pfund / und geuß vier Pfund Wasser darauff / und laß das Salz darinn zergehen. Und darnach so geuß ein wenig des Salzwassers darein / so zerrint es wie ein Milch. Das thue so lang das giessen auff die Lunas, biß nit mehr gerinnt / biß es lauter wirdt. Darnach so geuß das Wasser ab von dem weissen Kalch / der an dem Boden ligt / und nimb und geuß ein warm Wasser an den Kalch / unnd zeuch die Scherpffe des Kalchs / Salz von dem Kalch. Also thue zu drey mahlen. Darnach so nimb denselben Kalch / und mach ihn trocken / und so er trocken ist / so thue ihm als hernach stehet. Unnd mit dem Kalch verquickstu ein jeden Messing / als sey er Quecksilber.

Item / darnach so nimb sechs Loth Salarmoniac / und vier Loth Salaleali / und reib es unter das Silber / und geuß darüber ein gut Oleum Tartari, drey
333
Finger

Finger hoch / in einen Kolben / und setz es in ein Balneum zehen tag und nacht / Darnach so setz es in ein Sand / und distilliers mit feinstem Feuer von ersten / und darnach treib es mit starckem Feuer / So steigt es mit ganger Gewalt daher / bis daß das Glas schmilzt / dann so hör auff. Darnach laß es kalt werden / thue es dann heraus / und thue ihm als hernach stehet:

Darnach nimb drey Loth Gallack / und nimb vier Loth rohen Weinstein / und reib die zwey Stuck under den Sulphur, und darnach so treib den Mercurium auff lebendig / den behalt / bis ich dich weitter lehre.

Die Arbeit auff Mercurium Lunæ.

Item nimb ein Loth Aurum volitatum, und zwey Loth ꝯ Lunæ, und thue sie zusammen in ein Viol / und amalgamier es also in dem Glas / darnach so mach es oben zu mit gutem Luto, und setz das in ein Aschen / und gib ihm sanfft Feuer von ersten vier tag / darnach vier tag noch ein wenig stercker / Und alle tag heb es heraus / und rittle es undereinander / und setz es wider in die Aschen / So wirdt die Matery schwarz. Darnach sterck das Feuer vier tag / also daß 14. tag ist gestanden / So wirdt es also roth als ein Blut. Darnach so laß kalt werden / so ist die Medicin bereit / und tingiert Mercurium und Lunam zu \odot . Wilt du aber tingieren Mercurium zu Luna, so nimb Lunæ volutata zu dem Mercurium zu amalgamieren.

Augmentatio.

Item nimb der Medicin ein Loth / und Mercurium Lunæ zwey Loth / und thue es in ein Viol / und thue ihm wie vor mit dem Feuer zu regieren / wie oben stehet. Wilt du aber ein Augment machen / so nimb der Medicin ein Loth / und nimb 16. Loth Mercurium Crudum, und thue es zusammen in ein Viol / und gib ihm Feuer wie von ersten / So wirdt ein harter Stein darauß als Blut. Und als viel du davon reducierst / als viel thue wider Mercurium Crudum hinzu. Das thue für und für / in infinitum.

Ullhier hebet sich an ein gerechte bewerte Tinctur auff Gold / und ein theil tingiert tausent theil ꝯ und Zinn in gut Gold / 24. Grad: und ist ein herrlicher schöner Proceß / wie daß der Sulphur vom Gold außgezogen soll werden zur Tinctur.

Item am ersten nimb vier Maß guten Essig / und distillier den zu sieben maß / so wirdt darauß ein klar hübsch Wasser / und hat ein guten edlen Geschmack.

schmack. Darnach so nimb desselbigen Wassers ein Maß / und thue darein ein gute Hand voll Salz / dz da præpariert ist / und distillir die Maß Wasser mit dem Salz / so wirt darauß ein hübsch klar Wasser. Also ist nun das Wasser zu der Arbeit bereit. Wann du den Essig zwey mahl hast distilliert / daß es ein Maß / so thue darein 12. Loth Oleum Salis , so seubert es den Mercurium , und extrahiert das Gold zu der Tinctur.

Darnach nimb zwölff Loth Mercurium , und solvire den in den halben theil deß Wassers / und setz das ad Balneum Mariæ drey tag und nacht / so solviert sich der Mercurius in ein hübsch lauter Wasser. Behalt dasselb Wasser besonder / wol vermacht in ein Glas.

Darnach nimb vier Loth gut geschlagen Ducaten Gold / und schneide das Gold klein / und thue es in ein kleinen Kolben / und geuß darüber ein wenig deß Wassers von der anderen halben Maß / also daß dz Wasser eins Fingers hoch darüber gehe / uber das Gold / Und vermach dz Kolblein wol zu mit Wachs / Und setz das ad Balneum Mariæ drey tag und nacht / so solviert sich das Gold eines Ducaten schwer oder zweyer. Darnach geuß dasselbig Wasser hübsch ab von dem Gold / in ein ander Glas / und vermach es wol mit Wachs.

Darnach so geuß wider deß obgenannten Wassers auff das Gold / und setz es wider ad Balneum Mariæ drey tag und nacht / So solviert sich aber ein theil deß Golds / wie vor / Und geuß das Wasser wider von dem Gold zu dem anderen guten Wasser / und vermach das Glas allwegen wol mit Wachs.

Darnach zu dem dritten / geuß aber deß obgemelten Wassers auff das Gold / und thue in aller maß wie vor. Und die Arbeit thue als oft / biß sich das Gold alles solviert in ein hübsch gulden Wasser / bereit zu geben den aller edlesten und gebenedeytesten Philosophischen Stein.

Folget die Zusammenfügung der beyden Wassern.

Dem nimb das Wasser / darinnen der ☿ gesolvirt / und gieß das zu dem Gulden Wasser / darinn das Gold ist gesolvirt / untereinander / und vermach das Glas wol mit Wachs / daß nichts möge herauß geriechen / Und setz das ad Balneum Mariæ 40. tag / Und sihe gar eben auff / daß es nicht erkalte dz Balneum. Also digeriert sich das mit dem Mercurio , und wirdt ein Natur und Eigenschaft.

Item die vier Element von einander sæparieren/ oder scheiden.

Nimm das Glas / und thue darauff ein Alembicum, und setz das in ein heiß B. M. und destilliere drey tag und nacht von der Materia das erst Element / Und dasselb ist das Element Aqua, und dasselb ist ein hübsch lauter klar Wasser / anderthalb Trünckel. Also bleibt noch ein halbs Trüncklin im Glas / und dasselb ist ganz gulden roth / Und behalt dz Element Aqua besunder in ein Glas / wol vermacht / je mit Wachs.

Darnach nimmb das Glas / darinn das halb Trünckel gulden ist / und verlutiere das gar wol / und setz darauff ein Alembicum, und setz das auff ein Capellen / in ein Aschen oder Sand / und destilliere das mit starckem Feur / so destilliert sich herüber ein Del / dasselb wirt genennt Element Auræ, Und das ist das ander Element des Luftts. Behalt dasselb Element auch besunder / in einen Kolben wol vermacht mit Wachs.

Also habt ihr zwey Element / von einander gescheiden / Und auff dem Grund des Glas / davon das Element des Luftts gescheiden ist / so werdet ihr finden ein durre Massam oder Materiam, wirdt genannt ein Corpus, oder ein Erden / Das ist das dritte Element / Und dasselb Corpus reibe zu Pulver auff einen Marmelstein / Darauß wirdt ein schwarz Pulver / Behalt das Pulver besunder in einen Kolben / wol vermacht / biß daß du seinen bedarffst.

Alhie vermerck / wie man die zwey Element soll purgieren und reinigen / von ihrer Unreinigkeit.

Nimm das erst Element Aquæ, und setz das ad B. M. acht tag. Dergleichen nimmb das ander Element des Luftts / mit seinem Köbel / und setz das ad B. M. acht tag / Also dz die Köbel wol vermacht seyen oben mit Wachs.

Darnach nimmb ein jegliches besunder / und setz das auff ein Capellen in ein Aschen / und destillier ein jegliches Element besunder mit gutem Feur. Und diese zwey Element solt du zu sibem mahlen also solvieren / und destillieren / und pureficieren / allwegen jegliches besunder / So sind sie gereinigt / und wol bereit zu der Tinctur.

Alhie vermerck / wie man das dritte Element / das Erdrich soll purgieren.

So nimmb nun das Erdrich / oder die Pulver / und thue die in ein Kolben / und gieß darauff ein wenig Wasser von dem ersten Element Aquæ, also daß

daß es zwen Finger hoch darüber gehe über das Pulver / Und vermach das Glas / und setz das ad-Balneum Mariae acht tag. Darnach nimb das Glas herauß / und destillir das in einer Aschen mit guten Fehr. Darnach so das Wasser ganz herüber ist destillirt / so gib ihm ein grösser Fehr / So wirdt sich sublimiren ein weißer schöner Sulphur, und sich oben anlegen / dick an das Glas. So das geschehen ist / so gib ihm noch stercker Fehr / so wirdt sich der weiß Sulphur verwandlen gelbfarb / unnd wirdt ganz gelb. Darnach zu dem dritten mahl gib ihm noch grösser Fehr / so wirdt der sublimirt Sulphur ganz roth / als ein Scharlach. Und diser Sulphur ist der recht wahrhaftig Stein / davon die Philosophi schreiben / Und diesen Sulphur behalt / wol vermacht in einem Glas / Und ohn diesen Sulphur mag man kein Einctur machen.

Bermerck nun / wie man soll den gebenedeyten edlen Stein fermentieren / also daß er alle Körper in gut Gold tingieren mag.

Nimb vier Loth Quecksilber / das wol gereinigt sey mit Salz und Essig zu drey mahlen / darnach nimb 2. Loth dünn geschlagen Gold / und mach darauf ein Amalgama, wie die Goldschmid thun / wann sie vergulden wollen. Darnach wasch dasselb Amalgama mit Salz unnd Essig zu drey mahlen / laß es darnach trocken werden. So dasselb geschehen ist / darnach so nimb dasselb Amalgama, und leg das auff ein Marmerstein / und thue darunter den rothen Sulphur, oder des gebenedeyten Steins ein Loth / unnd reib das untereinander gar wol.

Darnach so nimb die Matery also undereinander gerieben / und thue es in ein Köbel / und geuß darüber vier Loth schwer von dem Element des Wassers / und setz den Köbel in ein Aschen auff ein Capellen / und destillir mit lindem Fehr das Wasser wider herüber von der Matery.

Darnach nimb den Kolben herauß mit der Matery / und ob sich etwas hette sublimirt / das thue wider zu der Matery so im Grund bliben / und reib es abermahls klein auff einem Stein / wie vor / und thue es wider in ein Kolben / und gib ihm wider vier Loth Wasser vom Element des Wassers / und setz es wider in ein Aschen / und destillirs wider wie vor. Und dise Arbeit thue zu sieben mahlen / also wirdt die Matery ganz fix / und bestendig auff allem Fehr.

Althie vermerck nun / wie man soll die fixen Materien/als obgemelt ist/cyntrencken und incorporieren mit seinem Del/das ist/ mit dem anderen Element des Luffts.

Nimb die Materij / und reib sie klein auff einem Stein / wie vor / Thue sie abermals in ein Glas / und gieß darüber drey Loth schwer vom Element des Luffts / und setz das auff ein Capellen in ein Aschen / Und gib ihm gut Fehr / Also wirdt die Materij auch oben zufließen im Glas / wie ein Wachs / und werden auff und nider steigen vil hübscher Farben in Circulatu. Laß es also mit einander weichen / drey tag und nacht / darnach nimb die Materij herauf / und reib es klein wie vor / Und gib ihm mehr drey Loth des Dels / oder von dem Element des Luffts / und setz es wider auff die Capellen in ein Aschen / und gib ihm starck Fehr drey tag und nacht / wie vor / So werden wider auff und nider steigen mancherley Farben in Circulatu, und wirdt auff und niderfließen in dem Glas. Also wirt da bewert der Spruch aller Philosophen : Unser Stein steigt in den Himmel / und steigt von dem Himmel wider herab in das Erdtrich.

Mit dem auff und nider steigen / thue es also lang / bis sich die Materij gang wider coaguliert in ein hübsch roth Pulver / als ein Scharlach. Also ist nun die Tinctur bereit / und ein theil tingiert nun tausent theil in gut bewert Gold. Und das hab ich Doctor Nicolaus Welsch mit meiner Hand gearbeitet / und probiert / vor einem ehrbaren Rath in der Königlichen Statt zur Kronen / darüber ich Sigel und Brieff hab an den heiligen Vatter den Pabst.

Vermerckt/ wie die Verffung und Mehrung soll geschehen auff den Mercurium oder Zinn/darauff die Medicin bereitet ist.

Nempt hundert Loth Quecksilber / oder Zinn / das wol purgiert sey mit Sals und Essig / zu drey mahlen / darnach thut den Mercurium in ein Eigel / und setz ihn auff ein Fehr / bis er anhebt zu riechen. Darnach nempt ein Loth von der obgemelten Medicin / und werffts in den Eigel auff die Medicin / und blaset ihm wol zu auff ein gute stund / so wirt sich das Quecksilber verwandeln in ein hübsch roth Pulver / wie das erst gewesen ist. Also ist nuh die Mehrung geschehen / Von einem Loth habt ihr hundert Loth Medicin.

Darnach nempt ein Loth von den hundert Lothen / und werffts auff tausent Loth Quecksilber / oder Zinn / wie oben gemelt ist / und blaset ihm sehr wol zu ein ganze stunde / so habt ihr gut köstlich bewehrt Gold / in allen Proben besser / denn das natürliche Gold.

Item /

Item / Aqua Saliter mag nicht anderst gemacht werden/
 daß es ein Corpus aufflöse oder solvire / als allein durch diesen
 Weg : Darumb laßt es euch für ein Secret
 befohlen sein.

Nimm ein halb Pfund Saliter / den laß fließen in einem neuen Hafen/
 und langsam in einem Circul Fehr auff zwö stund / Und wann der Saliter
 beginnet oberzupragen in dem Hafen wie ein Fischen / denn so gieß ihn auß
 in ein Becken / der da stehe in einem Geschirr mit kaltem Wasser / Und wenn der Sa-
 liter recht erkaltet / unnd ein an sich nimpt / so stoß ihn klein in einem Mörtel / und
 thue ihn von stund an in ein Blateren / und henge die Blater wol zugebunden in
 ein gemein warm Wasser / und das Wasser in ein sauberes Geschirr setz / von des we-
 gen / daß ihr möget mercken / wie viel Loth von der halben Pfund Q zu Wasser
 worden sey. Wann etlicher Saliter durch die Blatter in den Fießwasser durch-
 schlecht / den müßt ihr darinnen schießen lassen / und darnach wägen / wie viel des
 selben sey. Den behalt biß zu lest / Und nempt darnach das Wasser / so in der Blat-
 ter blieben ist / dz filtriert zweymahl nacheinander / und thut darnach von stund an
 das Wasser in einen Recipienten.

Und nempt darnach von neuen Dingen ein anderthalb Pfund Saliter / so
 klein geriben ist / und ein Pfund Ziegelmal / Diese zwey Pulver mischt wol underein-
 ander / unnd thut es in ein Kolben / der wol verlutirt sey / und setz es auff ein leben-
 diges Fehr / und schlägt den Recipienten mit dem ersten Wasser vor / und treibet die
 Spiritus durch die Ziegel herüber in das Wasser / erst mit lindem Fehr / unnd dar-
 nach wie ein Aquafort so lang Tag unnd Nacht / biß kein rother Spiritus mehr ge-
 het / und der Olemicum weiß wirt / Dann höre auff / es ist sein genug.

Item / darnach so nempt dasselbig Wasser wider / darinnen die Spiritus in-
 nen seind / unnd thut es in ein ander verlutirt Glas / und distillirt es wider lindli-
 chen herüber in den Recipienten / So bleibt auch in dem Kolben etlicher Saliter / der
 geflossen ist / den nempt herauß / und weget ihn sampt dem Saliter / der durch die
 Blater erstlichen gedrunken ist / So werdet ihr innen / wie viel von dem halben
 Pfund gesolvirten Saliter zu warmen Wasser worden ist. Und schawet / das es
 nicht verriech / dann es ist vast stark. Darnach so nempt dasselbig Wasser / und
 schlägt es mehr für / unnd treibet mehr Spiritus vom Saliter durch die Ziegel dar-
 ein / zwey oder zu drey mahlen / allwegen in neuen Zieglen. Darnach so ist das
 Wasser bereit / unnd solviret. D / C / setz auch in die Marek zum wenigsten eilff Pfund.
 Es præcipitiert auch h auff ein ganz End / auff Roth oder Weiß. Wilt

Wilt du alle Ding figieren/ das thue mit dem Glas.

Ehem/ Mach ein Salalcali von Calce viua, und Weid-Afchen/ dann so nimb die weissen durchsichtigen Kistlingstein/ die calciniert sind/ stoß sie klein/ und misch darunder Salalcali, und laß zusammen fließen mit starkem Feuer/ so bleibt ein Matery/gestalt wie ein Glas/das dient Hoch in der Wirkung der Natur.

Item/ dem Glas magst du zusehen Calcem Saturni, ad 2 / ad Veneris, dz ist Aes vstum oder Antimonium, oder die Materix alle durch e. a. noch deinem willen/ So nimpt das Glas die Farb davon/ und die Krafft der Metallen/ Und so man Lunam damit laßt fließen 24. stund/ Und schaw dann was es gewirckt hatt/was Gradus da erscheinen/ die bleiben durch das Pley oder Cement.

Zu dem weissen Erz.

Mehr so nimb Saliter zwey Pfund/ unnd Alaun ein Pfund/ und ein Pfund Arsenicum, Daraus mach ein Aquafort: Darein so leg deß weissen Erz/ so solviert es sich in ein Tag und Nacht/ und thue denselben Kalch herauß/ und laß ihn trocken werden/ darnach so misch den mit Purraß/ und mach den fließen/ unnd treibe es denn ab auff dem Tessen/ so findest du in einem Pfund Erz für ein Gulden ☉/ und ein halb Loth D.

Oleum Sulphuris.

Alaun unnd Sulphur nimb/ das distillier per Descensum, wie den Vitriol/ so wirt es cristalliert.

Oleum Vitrioli.

Zwey Hasen nimb/ als du weißt/ und in den Oberen mach viel Löcher/ dareyn lege den Vitriol/ und vermach es wol/ Und grab den Untern in die Erden/ und umb den Obern mach ein Feuer von Kolen/ und sterck das Feuer/ biß der Hasen glüheth/ und wider Weiß wirt/ So hör dann auff/ und laß kalten/ so findest du in dem Underen Hasen ein Oleum, grün als ein Gras/ das heißt Lac Mercurij.

Fixatio Zinobrij.

Mehr den Zinober zu sieden/ so mach ein Laugen. Nimb ein theil Weid Afchen/ unnd ein theil Calcis viui, und geuß Harn daran/ und laß sie sieden. Diese Pulver distillier durch einen Silß/ biß klar herauß gehet/ So nimb die Laugen in ein Geschirr/ daß verglasurt ist/ unnd thue den Zinober dareyn/ und

und deck es zu / unnd kochs darinnen einen Tag unnd ein Nacht / oder so lang biß innen aussen sihet wie Eisen / So nimbs herauß / und probiers / leg es auff ein Eisens Plech / daß es glühendig werde / Und so es reucht und weg gehet / so thue ihm widerumb wie vor / so lang biß es auff dem Plech glühet / unnd nicht reucht / und nicht weniger wirt / So ist es genug. Unnd wann der Zinober also ist worden / so mach ein ander Wasser also : Nimb ein theil * / und ein theil lebendigen Kalch / und calcinier es drey stund / So reib dieses Pulver / biß es sich auflöset / Und so distillier es durch einen Laugensack / und in diesem Wasser kochs wider / wie vor.

TINCTVRA.

Nimb fein Gold ein Loth / auff dz aller dünneste geschlagen / & ¶ Viuum, wol gereiniget mit Salz und Essig / 6. Loth / darauß mach ein Amalgama, auff einem Marmel stein vast wol undereinander gerieben / Und thue dann darzu 4. Loth Animæ h, die mach also : Nimb Menig / und leg den in Aceto distillato, unnd seude es zwey oder drey mahl / darnach distillier es per Filtrum, zwey oder drey mahl / nimb das gedistilliert ist / setz es in B. M. biß die Feuchtigheit alle vergehet / So hast du Animam Saturni.

Reibe es wol allesamt durch einander / wie vor gestimpt ist / unnd thue es in ein Glas / das also gestalt sey / wol verdeckt mit einem Fils / unnd mit einer Pleyen Tafelen / und gib ihm also ein Ampelfewr / oder mit einer Kerzen / in gleicher maß mit der Regierung des Fewrs 30. tag. Darnach brich das Glas auff / und thue es herauß / und reib es aber wol / und thue es in ein ander Glas / wol vermacht / und setz es weiter eyn / in aller Regierung wie vor / 60. tag. Darinnen kommen dir nun mancherley Farben : Die erste / Schwarz : Die ander / Weiß : Die dritte / Gelb : Die vierdte / Roth wie ein Zinober.

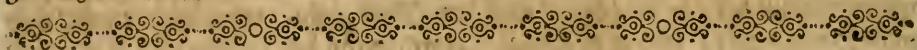
So zerbrich das Glas / und reib es aber wie vor / und thue es in das dritte Glas / Und gib ihm ein Fewr uber und uber / in aller Regierung wie vor / 15. tag. Darnach brich das Glas auff / so ist die Medicin bereit. Nimb von der Medicin ein theil auff 50. theil rohen ¶ / den setze ins Fewr / daß er gleich riechend wirt / Wirff das Pulver darauff / So verkehrt es sich in lauter klar O / das bestehet in allem examinieren.

Item / nimb Menig oder Pleyweiß / und setz allein in Rosmift zu putreficieren / so wirdt ein lebendiger ¶ darauß. Darnach so nimb O Kalch / oder V Kalch / und leg es in des Mercurij Wasser / daß es sich darinnen solvire. Also mag man hinfort augmentieren ein Kalch nach dem anderen / daß allweg des ¶

Aaaa

Wasser

Wasser empfahet / als viel man haben will / unendlichen / Darauf wirdt ein ewige Einctur / Die magst du probieren auff ♀ / oder auff ♂ / oder D / wo es sein Eingerung am höchsten hab / und am ringsten zueht.



Ein

schönes Tractätlin /

in welchem etliche

schöne und lustige Particular Stücklein
begriffen sind.

Ein köstlicher Fluß.



Nimb zwey Pfund Weinstein / 2. Pfund Saliter / und geschossen Salz 1. Pfund / & * acht Loth / A 8. Loth / Thue es in einen nassen Hader / und leg es in einen Hasen / darinnen lebendiger Kalch ist / unden und oben / und neben dem Hader / in Summa / daß der Hader wol bedeckt sey mit der Matery / unden und oben / und auff den seiten mit Calcevia. Also setz es in das Cementfeur / zwey oder drey stund / damit es wol durchglühe / Dann solvierts auff mit einer Laugen / oder sonst mit Wasser / und filtriers gar rein / und coaguliers auff linder Wärme in einer Glasschalen. Darnach seuds wider in gutem Salalcali, und wann es ein mahl ist eyngefotten / so seuds widerumb mit einem Salalcali. Das thue vier oder fünff mahl / dann je öfter je besser. Darnach nimb den Fluß / und den Präcipitat / oder was du wilt / in einem Zigel / unnd Schmelzglas oben darauff zwey Finger dick / laß fließen drey stund / So fellt ein geschmeidiger König. Deß Fluß ein theil / deß flüchtigen Purras oder ♀ anderthalb theil löse auff mit einer Essentia Vini, und wider coaguliert / ist noch besser.

Sulphur zu fixieren.

Nimb Sulphur und Kalch viuum, Ana, reiß durch einander / thue es in ein eiserne Pfannen / rühre es wol durch einander ob einer Glut / biß es glühend werde / dann geuß es in ein siedend heiß Wasser / so löset sichs auff / das filtriere gar reine / und coaguliers.

Laß zwey Loth h lauter gehen / trag darauff ein Quintlein ♀ sublimatum,

setz

setz ihm widerumb ein Loth h / unnd ein halb Quintlein Sublimatum zu : Dieses mehre also / biß es räuchig wirdt / und zu D wirdt.

Nimb zwölff Loth O / 84. Loth q / mach ein Amalgama, thue es in einen A Krug / geflossen Saliter darauff / setz in ein Ofen 6. tag / verbind darauff ein Sublimator / daß es schmelze mit D A / laminiers / zimentiers / in ein theil Ziegel / zwey theil Todtenkopff / und den weissen Sublimat / den reib ab.

Mach Aqua Regis von Vitriol / Salpeter ana 50. Loth / * 20. Loth / D Wasser zeuch vom Salarmoniac ana 1. Pfund : Postea solvier darinnen zwey Loth O / zeuchs Wasser wider von dem O / und leg das O auff ein Solvierstein / daß ein D ei werd : In das D el leg D Plech / etliche stund / sie werden O / in allen Proben bestendig.

Das schwarz Glas mach also : Nimb Quarz zwey Loth / Glette acht Loth / Crocus A ein Loth.

Ein weiß Glas. Cal : mit einander / ein Pfund 4 / fünff Pfund h / setz ihm zu vier Pfund Quarz / zwey Pfund Sublimatum, ein halb Pfund Venedisch Glas / schmelze es in ein Ruchen.

Cementatio O .

Eud Kalch in Wein / dann geuß ihn durch / mach ihn rein / nimb Ziegel / Lapidem Ematitis, Sublimatum, ana vier Loth / zwey Loth Crocus A / imbibiers drey mahl / mit dem Wein / doch klein geriben / Damit cementier Ducaten acht stund / unnd thüche es drey mahl mit frischem Pulver / so wirdt das Gold roth als ein Blut / Darnach setz vier Ducaten O ein Ducaten D zu / ist es fix / so viel desto besser schmelz / so hast du fünff Ducaten O / das Prob helt / unnd wirdt ein Ducaten oder Kronen umb sechs Kronen schwerer in dem Cement.

Præparatio Croci Martis durch den Essig.

Nimb des Croci Martis, unnd * ana , sublimiere ihn davon vier mahl / dann süße ihn ab mit Wasser / mach ihn trocken / trenck ihn vier mahl mit der Süße h per Acetum bereit / das wirff auff O / das gescheiden ist per Aquafort, oder in D / so wirst du nutz finden.

Ein Blawe dem O gleich.

Du solt nemmen ein Loth aufgesüßten D Kalch / ein halb Loth q Sublimatum, * ana zwey Loth / Thü es zusammen in ein Viol / setz vier Wochen in ein Baln. Mar. Darnach thue es herauf / beschlag den Kolben / setz ins Sand / sublimier den * davon in drey tagen / brichs auff / So hast du ein Blaw dem O gleich.

Ad ☉.

Nimm ein Pfund Aqua Regis, das mit Salz gemacht ist worden / sol vier darinn zwey Loth fein ☉ / geuß dareyn zwey Maß Augspurgerisch Wasser / das schwach werde / Dann thue dareyn acht Loth ☿ / und setz in die Wärme 14. tag / So wachsen Zittrinfarb gelbe Schüpen / die sollen wegen 10. Loth / und sein ☉ / das Wasser aber soll weiß und leicht werden. Dann leg dareyn Lunam, so setz ein braunere Kalch / den schmelz mit den Schüpen / mit einem fixen Fluß / und treib ab / So solstu haben drey Loth fein ☉ / Oder mit dem Fluß von Salpeter / und vom Sublimat / wie du hast.

In ☉ Conuersio.

Nimm Ungerisch Vitriol / den thue in ein erdene Retorten / und leg ihn in den Hellosen an die seiten / und schlag ihm einen Recipienten mit Wasser für / und treib das Del stark 8. uhr / biß kein Del noch Geist mehr will gehen. Mach dieses Dels viel / zeuch die Phlegma im Balneo Mar. ab / und behalts schön. Dem Vitriol zeuch sein Salz auß / mit heissem Wasser / und zeuchs per Filtrum und Sublimatum, so hast du ein weiß Salz. Resolviers mehr in warmen Brunnwasser / und filtrirs und sublimiers / Das thue fünff mahl / so wirdt es weiß. Thu es in ein Glas / und geuß das Del daran / und laß es in der Wärme stehen / so resolvirt sich das Del und Salz in ein Del / So setz ein Helm darauff / und ein Recipienten für / und thue dareyn vier Loth solvierten Scorpion / der wirdt weiß.

Darnach nimmb ein frisch Brunn Wasser / so resolvier den weißen Scorpion darinn / so wirdt ein gulden Wasser darauff / Das zeuch per Filtrum, und thue mehr des weißen Scorpionen in das gulden Wasser / und coaguliers / so wirdt ein weißer Stein darauff / Den solvior mehr in heissem Brunnwasser / und zeuch per Fil: und thue mehr des weißen Scorpions darcin / und resolvier ihn / und sublimier ihn. Also thue mit solvieren / sublimiren und filtrieren fünff mahl: Nimm alle mahl ein frisch warm Brunn Wasser / So ist es bereit zu tingieren.

Darnach so schmelz fein Gold / und wirff der gulden Materij darauß / So wirdt das Gold ganz roth / als Kupffer / unnd ubertrifft die D. Des ☉ wirff ein theil auff 100. theil gestossen Luna, das wirdt Gold / in allen Proben bestendig.

Item / Wann du den Scorpion fünff mal gesolvirt / filtrirt / und sublimiert hast / so resolvier 20. Loth Mercurij, und geuß ein Löffel voll des gelben Scorpion Wassers darzu / So hastu eine Tinctur / Und die mache alle mahl vorhin wol heiß / und trags mit dem rothen ☉ in die D / so hastu gerechtes Gold durch alle indicia.

Wilt

Wilt du es noch besser haben / so thue zehen Loth φ in ein besunder Scorpion Del / so stirbt der φ / und wirdt weiß. Dann geuß warm Wasser daran / so solt siert sich was zu solvieren ist : Das filtrir / und geuß das vorgemachte \odot Wasser daran / und filtrirs und sublimirs / und geuß alle mahl mehr Del zu. Das macht durchringen / und gibt die Schwere der φ / allemahl halb ab / und die Fæces werden gelb / als du gesehen hast.

Ein Tinctur auff die $\odot \varphi \varphi$ in \odot / das ewig im Feuer steht ohn Abgang.

Nimb Sublimat / der 10. mahl ist sublimirt worden / auch ein Pfund Nitriol / ein halb Pfund Salz. Nimb bereitten Nitriol zwey theil / ein theil Salpeter / fiat Aqua fortis, darinn solvire den φ sublimatum, zeuch ∇ ab / so starck / daß er sich wider sublimir. Nimb ein Aqua fort / durchzeuch fünf mahl / die Fæces wirff weg / so wirdt der φ Sublimatus rein. Das solvire vom Stein / in einem warmen Koffbauch. Diß φ Wasser behalt / und brauchts / wie folget.

Item / ein ander Mercury Wasser. Leg zwölf Loth φ in ein Aqua fort / zeuch drey mahl ab per El. Denn solvire es vom Stein in einem Keller.

Mehr / nimb Aqua fort in zwey Gleser / in das eine Glas thue das Mercury Wasser / in das ander zwölf Loth φ Sublimati, das solvire auch / geuß zusammen in ein Glas / zeuch ein mahl ab / geuß wider daran / seß in die Putrefaction acht tag. Denn zeuch mehr ab / seß in R. Wasser / geuß wider an / das thue drey mahl / so werden Crystallen Stein im Glas / die solvire vom Stein in ein Wasser / das ist Mercury Wasser.

Dieses nimb vier theil / ein theil Mercurium Sublimatum, zusammen in ein Glas in Balneum Mariæ, so wirdts auch ∇ . Also mehrs / biß in die 1000. theil / brauchts wo noht ist.

Nachmals nimb Cal. \odot ein Loth / als hernach stehet / thue es in ein Kolben / und thue darzu zwey Loth Mercury Wasser / verlutirs / seß in einen warmen Sand / so solviret das Wasser dß Gold in ein roth Del / Schlag ihm ein Glas für / zeuch das ∇ per El. so bleibt das \odot Del am Grund gang roth und fix.

Darnach nimb ein halb Loth Cal. ∇ wider als hernach stehet / thue es auch in ein Kolben / und thue darzu ein Loth $\nabla \varphi$ / und thue ihm wie dem \odot in aller maß / so hast du Oleum ∇ fixum.

Darnach nimb 2. theil Oleum \odot / ein theil Oleum ∇ / 2. theil $\nabla \varphi$ / Die Olea thue in ein Glas zusammen / seß ihnen ein blinden Helm auff / und seß in ein warme

warne Aschen/ und sublimiers an lindem Feuer zu einem rothen Stein/ Den resolvier in Aqua mitis, und sublimier ihn mehr. Das thue vier mahl/ so hast du ein Tinctur auff die D & in Gold zu tingieren/ ein Loth auff 100. ohne Abgang. Lob G Ott/ 2c. Trags in einem Böckenen Secklein/ daß der Luft nicht solvire/ das schmier mit Bocks Unschlit.

Roth Schmelz Glas.

Nimb Aëris vsti ein Marck/ den wesch/ tröckne ihn/ und reib ihn klein/ imbibier ihn mit ein guten Essig/ darinn ein Loth Sublimatum gesolvier sey. Das imbibieren thue/ biß ganz eyntrocknet. Darnach calc. in einen offnen Zigel drey stund/ darnach reibs zu einem subtilen Pulver/ so ist es ein Crocus ♀. Dieses nim 1. Pfund/ gebrennten Quarz ein halb Pfund/ Benedisches gestossen Glas ein halb Pfund/ Todtentopff von gemeinem Aquafort dritthalb Pfund/ Reibs klein/ thue es in ein Zigel/ laß fließen ein stund: Thue ihm/ wie dem schwarzen Glas.

Gelb & Glas.

Mehr/ Nimb ein Pfund gut Pley/ ein Pfund Benedisches Glas/ ein halb Pfund gebrennten Quarz/ zwey Loth Todtentopffs Aquafort/ Reibs klein/ laß wol fließen/ daß gut Glas werde/ und thue ihm/ wie dem anderen Glas.

Crocus ♂.

Fem/ Nimb dünn geschlagen Pley ein Pfund/ Sublimatum ein Pfund/ geriebenen Sulphur ein halb Pfund/ vier Loth Saltz/ Das reib klein/ imbibiers mit gutem Essig als ein Teig/ setz es in ein Reverbir Ofen/ Das Dünn und den Schleim thue hinweg/ in ein verglast Gefäß/ Das Grobe brenne hinwider/ & fac cum Aceto facto toties, &c. Post, mach es zu Pulver/ hoc contere mit ein Loth Sublim. & Acet. Calc. aber 4. stund im Reverbir Ofen/ denn behalts.

Calcinatio Salis communis.

Nimb deß gelben Salcken/ den glihe/ und lesch ihn ab im Harn/ ein mahl/ zwey oder drey/ so zerfelt er/ dann reib den in einem zwilchenen Sack/ zwischen den Henden/ so gehet er weiß als Milch hindurch. Dann geuß warm Wasser daran/ und laß gesigen am Boden: Das lauter Wasser geuß ab/ was am Boden ist/ seude trocken eyn. Deß Salcks nim 2. Pfund/ vier Pfund gemein Saltz/ mische es in einen starcken Hasen/ wol verlutiert/ seß zwölff uhr in einen Windofen/ mit starckem Wasser/ Dann nimbs auß/ und wirffs also heiß in ein heiß Wasser/ daß es sich solvire/ zeuch per Filtrum, und sublimiers eyn/ So hast du Sal calcinatum. Dieses nim 3. Pfund/ ein Pfund Salpeter/ ein Pfund Sublimatum, machs zu Pulver/

Pulver / thue es in einen Kessel / und geuß heiß Wasser daran / daß wol solviere / zeuch es per Filtrum, sublimiers noch mehr. Das thue zwirig / dann geuß auff das Pulver acht Loth Essig / und sublimiers eyn / Dann reibts klein / unnd machs zu Pulver / unnd behalts schön / wirdt braun an der Farb.

Compositio deß figier Pulvers.

Mehr / Nimb deß schwarken / gelben Glas ana ein Loth / Croci \mathcal{A} ein Loth / deß braunen Pulvers vom Salk und Salck / drey Loth / Alles klein geriben / ein jedes insunderheit / unnd mischs zusammen / so ist es bereit die D zu figieren.

Nimb dünn geschlagen Plech D vier Loth / Pulver 8. Loth / mach stratum super stratum in einen Zigel / wol verlutiert / setz es in einen Reverber mit lindem Fewr / 24. stund / daß es nicht fließe. Dann setz also heiß auß dem Reverber in ein Bindosen / daß es zwölf stund stätiglich fließe / schaw daß der Zigel nicht auffgehe / ob Spiritus. Hoc bis fiat, tunc tota Luna figitur, unnd hat zehen oder zwölf Grad.

Item also gradierst du noch höher. Nimb der gefigierten D ein Loth / ein Loth new \mathcal{A} das in kein \mathcal{H} kommen sey / setz die beyde in ein Zigel / vermach ihn in ein Wind Ofen / und thue zuvor ein halb Loth deß schwarken Glas darauff / das lasse nicht verriechen / und laß also fließen mit stätem Fewr 24. uhr / und mach das Fewr nicht zu groß / es fleußt gern. Dann brichs auff ein Treibscherven / mit zwirig so schwer \mathcal{H} / treibs biß lauter geht. Dann setz es mit seinem eignen \mathcal{H} auff ein Test / treibs auff den Blicken / so hast du dein D auff 14. Grad. Dann geuß / so wirt es schön / und setz ihm natürlich Gold zu / von 24. Grad / So hast du fir Gold.

Dann nimb deß bereiten Golds drey Loth / zwey Loth figier Pulver / laminier das Gold / und mach stratum super stratum, mit dem Pulver in ein Zigel / und thue ihm / als vor geschrieben steht. Wolt es ungeschmeidig seyn / so ziments im ziment Regali. Oder wirff Purras / und \mathcal{Z} præcipitat darauff / so wirdts auch geschmeidig. Laus Deo.

Calcinatio Lunæ & Solis.

Solvier ein Marc D in Aqua fort / und geuß darein acht Marc Mercurij Viui, und rührs behend durch einander / Und dann schwache das Aqua fort mit süßsem Wasser / so wirdt ein Amalgama darauff / So geuß das Wasser herab / und thue das Amalgama in ein Glas schalen / die starck / weit / und groß ist / und reibts mit præpariertem Salk so lang / biß du D und Mercurium nimmer erkennst. Und wanns also digerirt / so thue es in ein erdene Retorten / leg ihn in ein Bindosen an

an die seiten / und leg zwen zwerch Finger Saltz auff die D und Z in Retorten / und leg einen Recipienten mit Wasser für / unnd rühr das Feror als zu einem Aquafort. Am letzten stercke das Δ / als triebest du Spiritus, so gehet der Mercurius von der D durch das Saltz in Recipienten. Laß kalt werden / zerschlag den Retorten / süsse die D wider auß mit heissem Wasser / in einer Glascshalen / und amalgamiers wider mit 6. Marck Z / und reibß wider mit Saltz / und Retorten als vor / und solviers zum dritten mahl mit vier Marck / auch mit dem Saltz reiben im Retorten / treibß wider ab / und solvire die D vom Saltz. Dise Arbeit thue drey mahl / Dann mach den D Kalch trocken / so ist sie recht calciniert zu der Kunst / und das Ausfüßen im Glas gestehet von wegen des Anhengens.

Item also mach Aquam D.

Brant
wein.

DEN D Kalch nimb / imbibir ihn mit Aqua miti, und setz ihn zu reverberieren zwölff uhr. Den nimb ihn auß / imbibir ihn mehr als vor / und wider in Retorten zwölff uhr. Das thue zehen mahl / alle mahl zwölff stunden / Postea reib ihn mit zwölff Marck Salarm. und sublimir den Salarmosniac wider davon.

Cementum pro Auro potabili.

CEMENTETUR Cemento regali. Item nimb geflossen Saltz / und Vitriol / ana, Spangrün / Ziegelmal / zehen oder 12. stund damit cementirt / ein theil \odot / vier theil Z / fiat Amalgama. Darunder thue klein gerieben Schwefel / so viel des Golds ist / und laß mit einander in einen Tigel / in tali vase inclusum \ominus , abgehen / biß es außbrennt. Darnach widerumb amalgamirt / mit Sulphure außgebrennt / wie vor. (Puto ter idem repetendum.)

Præcipitat \odot Z.

NIMB ein Loth \odot / Z vier Loth / fac calcinationem, vt scis, in Vitro oblongo collo, donec non amplius ascendit. Medietatem huius iterum amalgama, cum 4. Loth Z. Alteram verò medietatem illius pone in Vitrum circulatorium, fac vt scis, biß es nimmer steigt. Dann nimbs auß / reibß / thue es in ein Viol / laß wider steigen / so lang / biß es anr Boden bleibt / roth. Alßdann wider geriben / 2c. & erit paratum. Valet contra pestem, venena diuersa, contra Mercurij venenum. Abraham sumpsit duas columbas, quibus dedit Mercurium sublimatum in cibo, veluti pillulam: cum autem inciperent alis moueri, & vacillare, ac mittere ex naribus giluum humorem, tunc alteri earum dedit hunc Præcipitatum, alteri nihil: hæc mortua, illa liberata à morte.

fed

sed plumas omnes amisit. Quidam etiam ex Sociis ipsius accepit Mercurium sublimatum intra corpus, & insuper assumsit hunc Præcipitatum, & nihil de-
trimenti passus est. Excitat autem sudorem, & tunc lecto decumbendum, &
non generat nauseam aut vomitionem.

Vt Cinabrium sustineat fusionem.

Zinober cimentiere mit Kupfferschlag drey stund/ zu lest wol glihet/ 16,

Ol. ♂ & ♀.

Alembicum perluta bene & fac ignem infra & supra, &c.

○ vt ascendat per Alembicum: & hoc est Tinctura Solis.

Recipe Vinum Alsaticum, destilla vera & recta ratione, vt habeas inde
Quintam Essentiam, Was aber in der ersten Distillation dahinden bleibt/
das seude cyn in einem Kupfferen Kessel/ zu einer Latwerge/ Darauff geuß
siedend heiß ∇ (illam videlicet, quæ ex Quinta Essentia subtrahcta re-
mansit, iuxta viam Raimundi aut Theophrasti.) so löset sich auff. Das laß ge-
fallen/ so findest du Tartarum Vini. So es aber noch schwarz were/ calciniers/
biß es weiß wirdt. Darnach solvire des Tartari ein wenig in Essentia sua, pu-
tresciers einen tag/ distilliers herüber. Will das Tartarum aber noch nit mit-
steigen/ putresciers etliche tage/ distilliers widerumb/ so lang/ biß es herüber ge-
het. Also solvire fort und fort das Tartarum, biß alles in die Essen. ubergang.

Auß allen Blumen und Kreutern kanst du damit die wahre specificam Pro-
prietatem aufziehen. Disen weissen Tartarum thue in die Quintam Essentiam
Vini, und den ○ ⁊ dazü/ so steigt herüber/ Der rothe Spiritus per Alembi-
cum, was seine Essentia oder Farbe ist/ und ist ganz volatile. Das gebrauch/
wie du weißt.

De hac, quæ per aquam Salis fit, non cum Vino, Quin. Ess. ○ hat Co-
mes Ludouicus ab Ottinga seinem Vogt/ der in drey tagen weder Vernunft
noch Sprach gehabt/ unnd jekund in Hinzügen hat wollen anheben zu ligen/ de
hac (inquam) Q. E. ○ dedit illi tres guttas, in aqua Rorisinarini, & intra
vnam horam ad se reuersus, & locutus est, & reuixit, diuq; postmodum su-
perstes remansit. Sed ipsius Quin. Essen. ○ erat cum Salis oleo facta, de qua
dedit Abraham vxori suæ, quæ grauitur infirmabatur, & reualuit, vt dice-
ret, se multo tempore non ita sanam fuisse.

Facit autem sic ol. Salis. Sal commune funditur ter, quartò in aquam
funditur, quam in Cellario stare permittit, donec fluat, & inde postmodum

Bbb

Crystalli

Cristalli fiant. Quas sumit, & super Lapidem terit cum aurifoliis, & hoc totum in oleum, vnde Cristalli erant sublari, fundit, & in digestionem ponit 40. diebus, & postea per Alembicum transmittit. Hi cristalli solunt Calculum, & sunt dulcissimi sapore. Nota: Si rectè memini, Cristalli isti teruntur, & soluuntur in oleo Salis, quod factum ex sale ter fuso, & soluto in cellario, super marmor, vel in aceto.

OLEVM SALIS.

Sal commune imbibe aceto destillato, quartò: tunc truck es / und nimb noch vier mahl so viel Salis, reib / *re.*

ALIVD.

Recipe Sal commune, (an ter fufum) und feucht es an / mit distilliertem Essig / vier mahl / Darnach so trockne es / Und nimb noch vier mahl so vil anders Salzs / reib es darnach in ein guten Krug / Dann distillirs / am ersten lind / und folgendts wie die Kunst außweiset / *re.*

Ein ander gut Stuck / zum coagulieren.

Las Tartarum fließen / dareyn trag Cal. viuan, so vil es mag annemen / tunc solue in warm Wasser / geuß durch ein Laugenack / daß es lauter durchgehè / Tunc coagula. Laß wider fließen / trag aber Cal. viuan dareyn / so viel es annemen will / & fac vt suprà. Hoc ter fiat. Diß Salz solvier auff einem Stein / oder Glastafel / & coagula. Fiat hoc ter. Diß Wasser nimb / und lösch darinn ab Mercurium crudum, wirdt wie Pulver / das laß zusamen / wirdt darauff ein Corpus, Und der uberig Mercurius, der noch lebendig ist / lösch aber ab / wie vor. Also magst du coagulieren / so viel du wilt. Das Salz magst du wider auff den Stein thun / unnd brauchen wie vor.

ALIVD.

Las Tartarum fließen / trenck dareyn Ziegelsprocklein / so viel es annemen mag. Laß auch fließen / trag auch Ziegelsprocklein dareyn / darnach thue es in ein Krug / und distillirs / so gehet Wasser unnd Spiritus, Dareyn thue Mercurium, und laß darinn stehen einen tag / so wirdt Mercurius hert wie h.

Mercurij Del / damit man den Mercurium coaguliert.

Lastlich nimb ein gut Aquafort 24. Loth / und solvier darinn zwölff Loth $\frac{1}{2}$. Nimb dann zwey Loth Silber / solvierts auch besonder. Oder so du den Mercurium solviert hast / so legs auch in das Wasser / darinn der Mercurius ist / als

als oft er abgezogen wirdt / ein mahl ein Plechlin vier oder fünffte mit einander / So solviert es auch in dem abziehen / daß das E als hineyn gebracht ist / oder doch besondern solviert. Und wanns etlich mahl abgezogen ist worden / so geuß es hineyn / und zeuch in Balneo 18. mahl ab / und widerumb an / biß auff die Olitet / So wirst du sehen / daß es gang schmierig / und dick worden ist wie ein Del / und wirdt zu letzt im Balneo nicht mehr steigen. Alsdann zeuch in Sand zu letzt ein wenig ab / was noch hinderstellige Phlegma ist / Darnach geuß über das Del ein gut Aqua vitæ, und laß ein stund oder lenger lindiglich mit einander sieden / under dem Helm. Darnach laß es erkalten / und seihe den Branntemwein fein lauter herab / von den schwarzen Fæcibus, und geuß noch ein mahl Aqua vitæ daran / daß es zwen oder drey Finger hoch darüber geht / und laß auch ein Sudt thun / wie vormahls. Darnach so es kalt wirdt / seihe es ab zum anderen. Denselben Brandtenwein zeuch in Balneo ab / so langer steigt / So bleibt zu letzt ein schön grünes Del dahinden / das nicht klarer seyn kan. In dasselbige Del hab ich einen lebendigen Mercurium geworffen / der ist im augenplick so hart worden / daß ich das Glas hab zerbrechen müssen / hat sich lassen schlagen / wie ein hart brüchig Pley. Laus Deo semper.

F I N I S.

Ein

schön Stuck von Doctor Schencken.

Nimb ein Pfund 3 / anderthalb Pfund Tartarum Crudum, er sey roth oder weiß / das laß lauter mit einander fließen / und geuß einen König. Das Blachmal lasse wider fließen / geuß mehr einen König. Dieses gießen / und fließen / thue so lange / biß keinen König mehr gibt / Und ist alles / Blachmal der Antimonium unnd Tartarum.

Diesem Blachmal zeuch seine Röthe auß / oder Quintam Essentiam, mit einer guten Laugen / Die geuß darauff / und setz es in ein linde Verme / in ein Stuben auff den Ofen / da man eynheißt / drey tag und nacht. Dann so geuß die Laugen sauber herab / in ein Glas / und vermachs vor staub / und geuß auff die Fæces wider ein Laug / und thue in aller massen wie vor. Diß thue so lang / biß du diser Materien oder Antimonien Röthe / oder Quin. Essent. hast alle aufgezoogen.

Dann so nimb die geferbten Laugen alle zusammen / in ein weit gläseren Geschirr / geuß ein kalt Wasser daran / so setz die Röthe gegen Boden / So seihe die Laugen

Bbbb 2

gen

gen herab / von der Röthe / und thue die Röthe in ein Geschirr / und tröckne es: Thue dann die Laugen wider in das Geschirr / und duncke ein Bürsten in einen scharffen Weinessig / und sprengs in die Laugen / so sellt die Röthe gegem Boden. So seihe die Laugen herab von der Röthe / und seude die Laugen halber eyn / sprengs dann mehr Essig mit der Bürsten dareyn / So sellt mehr Röthe gegem Boden. Also thue ihn / biß du die Röthe gar heraus hast. Die Röthe thue zusammen / und laß lindiglich abriechen / daß sie trocken werde / den Essig und die Laugen laß gar abriechen / so findest du den Tartarum wider / und wirßt wunder sehen.

Die Bereitung des Schwefels.

DEs gelben gegossenen Sulphuris nimb / so viel du wilt / thue ihn in einen verglasurten Hasen / unnd geuß von der vor gemelten Laugen dareyn / daß wol darüber gehe / laß sitlich sieden / tag und nacht / und schaum sie mit einem eisernen Schaumlöffel / und so die Laugen eynseudet / so geuß andere frische Laugen daran / vom Kalch gemacht / wie zum ersten / und wenn sie einen tag und nacht gesotten hat / so thue es vom Fier / unnd laß den Schwefel gesitzen / und die Laugen ist geferbet / von der Feistigkeit des Schwefels. Die gelbe geferbte Laugen geuß auch etw ahin / in ein Geschirr / und der Sulphur / der am Grunde ligt / den wasche mit warmem Wasser sauber auß.

Das thue so lang / biß das Wasser lauter davon gehet. Dann geuß wider auff diesen außgewaschenen Kalch / id est, Sulphur / ein frische Laugen von Kalch gemacht / unnd seude es wider tag unnd nacht / mit dem seymen und zufüllen / Dann wäsche ihn / wie hievor. Solche Arbeit / muß drey mahl nach einandern geschehen / so bleibt der Sulphur in aller seiner Feuchtigkeit / den tröckne bey einem kleinen Fier / so wirdt der Sulphur etlicher massen ganz graufarb.

Dann so nimb Hammerschlag von Eisen / den reib subtil / und wäsche ihn / daß er schön lauter werde / tröckne ihn in einer gar linden Wärme / wie der Sonnenschein. Dann so nimb des bereitten Schwefels zwey theil / und des Hammerschlags 1. theil / Reibs wol undereinander / machs ein wenig feucht mit Essig / lasse es dann trocken werden in einem Sublimatorio, mit lindem Fier / biß die Feuchtigkeit davon riechet / Dann so gib ihm Fier / wie es sich gebürt / zu sublimieren. Und so es subliniert ist / so nimb den Schwefel / unnd reib ihn wider mit wol gewaschenem Hammerschlag / feucht ihn mit Essig / und sublimier ihn wider / wie vormahls geschehen. Dieses sublimieren thue also 3. mahl / so wirdt der Sulphur roth / brennet nicht mehr / stincket auch nicht mehr. Den behalt / biß zu seiner Zeit.

Bereit

Bereitung und Fixation des Salniters / damit man den rothen Sulphur fix machet.

Nimm dir einen Krug machen / darzu dienlich / darinnen laß fließen zwey Pfund Antimonium, Und so er geflossen ist / so trage gemach / nach einander / zu mit einen Probierlöffel Salniter darauff. Dß thue so lange / biß du den Salniter allen hast hineyn getragen / So laß also fließen gar lindiglich. Dann so geuß die ganze Materien in einen grossen Buckel oder Geschirr / so bleibt der Salpeter im obern theil / und der Antimonium unten / und wirt ein König. Den König laß fließen mit Salniter / wie vor / so hast du fixen Salniter. Des Salniters soll so viel seyn / als des Königs. Dieser Salniter brennt nicht. Reib ihn / und lege ihn zu solvieren / so wirt ein gelbes Del darauff / Mit dem Del fixirt man den Sulphur, der also / wie obgemeldet / bereitet ist.

Darnach nimb der Röthe des Antimonij ein theil / und des bereiten Sulphuris zwey theil / reibs under einander gar subtil / thue es in ein Glas / und imbibiers mit dem Salniter Del / wol undereinander gerührt mit einem Holz / daß die Materie wol feucht werde. Darnach laß die Feuchte verriechen / auff einer subtilen Kerne / Und so es wol trocken ist / so reibs wider / und imbibiers mehr mit dem Salniter Del. Dises imbibieren / trocken / und reiben / thue fünf mahl / So siehest du / ob der Sulphur fix sey oder nicht. Das probier also : Nimb ein Lämlein von Silber / das glühe / und lege darauff des Sulphurs / Raucht es noch / so imbibiers / trocken es / reibs wider / Und so oft mit dem Salniter Del / biß der Sulphur fließt auff dem Silber / gleich / lin / ohne Rauch. Mit diesem fixierten Sulphure, fixir das Silber nachfolgender gestalt.

Nimb abgerieben fein Silber / mach Lämlein darauff / deren nimb ein Marc / und mach stratum super stratum mit dem Sulphur und Silber. Des Sulphuris soll sein drey Loth zu einer Marc Silbers / in einen Zigel wol verlutirt / und in ein Reverber Ofen gesetzt / und reverberiers wol acht stund. Darnach seß in einen Windofen / und laß wol mit einander fließen. Denn reibs auff einer Capellen oder Scherben ab / wie du weißt. Das cementieren und abreiben thue vier mahl. Ich hab drey mahl gethan / und in der Marc Silber für 9. Gulden gut bestendig und hübsch gradier Gold gefunden.

Ein seltsame Zinober Arbeit.

Nimm Vitriol / Salniter und Alaun Crudum ana, das reibe subtil und rein untereinander / und reib so viel Zinober darunder / Seß in ein Glas in ein

Digestion/ So wirdt darauff ein roth Wasser/unnd der Zinober wirdt zu Pley. Den lege in den Zinkwasser/ deß von Rogendorff/ wie du im Probier Büch findest.

Ein gerechte Arbeit mit dem Salck/den Mercurium zu fixieren/ dergleichen die Spiritus im Aquafort fix zu machen/ daß sie sich coagulieren mit sampt dem Mercurio.

Nimm ein theil Salck/ den findet man in der Apotec/ Stellam Lunæ, und ein theil Salniter/ Reibe es untereinander/ thue es in einen guten Zigel oder Häfelein/ verlutiers gar wol/ setz in ein Feuer/ under ein Salzpfannen/ oder ein Ziegelofen/ unnd laß wol brennen drey tag und nacht/ Oder setz es in einen Windofen/ unnd habe nuhr acht/ daß die Verlutierung nicht auffbreche/ und die Materij nicht außrieche. Und so es die drey tag gestanden ist/ so thue es herauß/ so soll es grüner Farbe seyn/ so ist es recht.

Dann so nimmb ein Scheidwasser von Salniter/ Vitriol und Allaun/ So das Wasser gemacht ist/ so nimmb deß Wassers so vil du wilt/ und wirff der oberen Materien ein wenig dareyn/ das soll klein geriben seyn/ So solviret es geschwind. Dann so wirff aber ein wenig dareyn/ unnd thue es so lang/ biß nicht mehr solvieren will/ So solvieren sich die Spiritus, und coagulieren das Wasser/ wie ein Eulz. Dann so nimmb auff drey Loth deß Wassers/ ein Loth ꝯ/ den ꝯ thue darzu hineyn/ und zeuch das Wasser ab/ Und wider daran vier oder fünff mahl/ so bleibt dir ein schöner Präcipitat/ So du Lunam und Sulphur mit einander vergleichen kanst/ daß sie an oder von einem Kerzenlicht fließen mit einander/ Denselbigen verglichenen Materien trenck den ꝯ eyn in das Pley/ und treib ihn also ab/ So behalstu von einem Loth ꝯ Präcipitat/ ein Quintlein Luna vast Goldig.

Ich habe darzu genommen ein theil Salniter/ ein theil Salck/ und andert halb theil Tartarum.

Wie man die D und Sulphur vergleichen soll obgemelter massen.

So nimmb ein Marc Sulphur, und ein Marc Spangrün/ Reibs untereinander/ thue es in ein Glas/ setz ihm einen Helm auff/ schlage einen Recipienten dafür/ und mach ein Agnum wie ein Aquafort. Das Wasser geuß zu den Präcipitat ꝯ allzumahl/ Und so du das Wasser oder Phlegma zu lestz wilt abziehen/ oder so du es abzeuchst/ so wirdt darauff ein Stein/ der ob einem Kerzen Licht fließet/ damit reducier die vor gemelte Lunam.

Coagulatio Mercurij mit dem Talc.

En Talc nimb/ der genant wirdt Stella Terræ, glähe ihn/ wäſche ihn auch in drey mahl in Oleo Tartari. Dann nimb deß Talcß ein theil/ und den halben theil Glette/ klein geriben/ reibs untereinander/ thue es in einen Eigel/ und ſetz vor ein Blaßbalg/ und laß wol fließen/ daß es bald zum Fluß komme/ Und wann es zum Fluß iſt/ ſo geuß in Gießbuckel/ unnd klopff daran/ ſo ſetzt ſich das Pley an Boden zu einem König/ und oben auff ligt der Talc/ der iſt zu Schlacken worden/ Diereibe/ So du Pley daz zu nimbiſt/ findeſt du das zum anderen. Darnach nimb ♀/ der auff Pley gemacht iſt/ ſolvier ihn in einem gemeinen Aquaſort/ das ſtarck ſey. So der ♀ ſolvirt iſt/ ſo thue ſo viel deß bereitten Kalchß darinn/ ſo vereinigt ſich der Mercurius mit dem Talc/ So zeuch das Waſſer davon per Alembicum, unnd nimb dann die Materien auß dem Glaß/ reibs zu Pulver. Dann nimb zwen Eigel/ laß ſie heiß werden/ und glühen/ und laß in dem einen Eigel fließen 4. Loth Pley/ So das Pley wol fleußt/ ſo ſchütte 1. Loth Pulver auß dem Glaß in den anderen heißen Eigel/ unnd ſchütte beherd das gefloſſen Pley darauff/ rührs untereinander mit einem Holz/ laß alſo mit einander ein ſtund fließen. Dann geuß in einen Gießbuckel zu einem König: Den König ſchlag in der mitten von einander/ unnd den anderen König treibe ab. So gibt ein Loth Mercurij ein Quintlein Silber waß goldig.

In ein Marck Silber vier Loth Gold zu bringen.

Edem/ Nimb ein Pfund ♀ viuum, 14. Loth Schwefel/ miſche es wol durch einander auff einer Glut/ ſo wirdt ein grav Pulver darauß. Auß den Pulver mach einen Zinober/ denſelben Zinober mach zu kleinem Pulver/ unnd ſeude ihn einen ganzen tag in Weineſſig/ darinnen ſolvier Salniter/ ſolvire und diſtillire ihn per Filtrum, darnach tröckne und reibe ihn klein/ darnach ſeude ihn einen ganzen tag in Leinöl/ darnach mach ein ſtarcke Alkali Laugen/ von zwen theil Kalch/ ein theil Büchen Aſchen/ das geuß alſo drey mahl auff neuen Kalch und Aſchen/ diſtillirs per Filtrum. In dieſer Laugen ſeude den Zinober auch 1. tag. Darnach nimb Salniter/ calciniert in Allaut/ gebrennt Saltz/ und Weinſtein/ die ſeude in der Alkali Laugen ab/ ſo haſt du ein flüßſſiges Saltz. Zehunder ſo nimb deß Zinobers ein theil in einen Eigel/ unnd nimb deß Saltzß auch ein theil/ und laß mit einander gar wol fließen/ ſo bleibt der Zinober fix am Boden. Das fließen thue drey mahl/ ſo iſt der Zinober bereit.

Dann nimb ein Loth geſeylt Silber/ und drey Loth Glette/ geuß Eſſig daran/ ſeuds

seuds darinnen / distilliers per Filtrum, Das Silber tröckne gang / darnach nimb
deß Zinobers auch ein Loth / mache stratum super stratum in einen Tigel / verlutier
ihn wol / setz in Sand 14. tage / und regiers mit dem Feuer / wie du weißt. Darnach
treib die Dab / scheidts in Aquafort / so hastu vom Loth Silber für 1. fl. Gold. Daß
selbige Silber setz wider eyrn mit dem Zinober / als vor / 24. uhr / So thut es als viel
als vormals 14. tage. Scheid es wider / und das thue fort und fort.

Den Zinober fix zu machen.

Nimb Weidaschen / und calcinierten Weinstein / darauf mache ein Laugen /
die geuß drey mahl durch. Der Laugen nimb drey Maß / unnd vier Loth Zi-
nober / stoß ihn klein / thue ihn in die Laugen / laß die Laugen gar eynsieden /
treib darnach den Zinober ab auff dem Tetz / so hast du gut Silber.

Kupffer zu fixieren.

Recipe ein Pfund Arsenicum, ein Pfund Alaun / 1. Pfund Salpeter / ein
Pfund Salck / ein Pfund Weinstein / und dann Oleum Tartari, darüber
digerieren unnd gegossen sechs Wochen / daß es sich coagulier. Thue dessen
ein theil auff ein theil Venus, und laß fließen / so bestehet der vierdte theil im
Pley / und wirdt gut Silber.

Gold in Silber zu bringen.

Recipe Spießglas acht Loth / sechs Loth Stahelseylet / ein Loth Venus, laß
in einen Tigel fließen / geuß in einen Gießbuckel / stoß den König zu Pulver.
Thue ihn wider in den Tigel / und setz ihn aber zu / drey Loth Stahelseylet /
und ein Loth Venus, laß aber fließen / und geuß in ein Gießbuckel / stoß den
König wider zu Pulver / und laß ihn aber fließen / mit drey Loth Stahelseylet / und
kein Venus, und stoß den König / und reverberier ihn tag und nacht / so ist das Pul-
ver bereit. Das Pulver imbibier mit Oleo Alkali, drey mahl / so ist bereit.

Nimb fünff Loth deß Pulvers / auff ein Marcß Silber / und nimb allwegent
anderthalb Loth / biß du die fünff Loth dareyn treibest / dann treibs ab / und scheidts /
so hast du ein Loth Gold.

Gold in Silber zu bringen.

Recipe lauteren Stahel ein theil / Antimonium zwen theil / geuß darauf einen
weißen König. Dessen nimb anderthalb Marcß / und purgierte Venus ein
gang Marcß / die zwen laß mit einander fließen / geuß aber ein König. Nimb
denselbigen König / unnd zehen Loth Saturni, seß auff einen Treibscherven /
treibs ab / biß der Stahel verreycht die Röthe von dem Stahel in der Venus, unnd
ist

ist ein fix Rubend. Dann nimb dieselbe Venus, setze sie zu lauterem Gold/ wie vil du wilt/ treibs mit einander auff dem Fest mit Pley genug/ bisz die Venus verreycht. Darnach so gewinnet es ein ungeschickte Haut/ dann legß auff einen Scherben/ der mit gesalznem Leimen innen und aussen wol bestrichen sey/ und brenns darauff/ daß es ein schöne Haut gewinne. Dann setz in ein Cement Regal/ zwölff stund/bisz auff den höchsten Grad/ so uberrifft es alle Grad. Darnach muß man ihm mehr der obgemelten Venus zusehen/ dieselbige Farbe bleibt ewig im Cemento Regali.

Nota.

Demselbigen hochgradierten Gold/ setz so viel Silbers zu/ bisz es auff die rechte Nadel kompt/ auff 24. Grad. Dann nimb mehr der hievor gemelten gradierten Venus, die mit dem Stachel gradiert ist/ mit dem Pley auff der Scherben/ und fein lauter ist als Gold/ derselbigen Venus nimb zum anderen mahl/ setz ihm aber mahl zu halben theil Stachelkönig gegen der Venus, und vier Loth Pley/ laß aber auff dem Scherben fein werden. Das thue zum dritten mahl/ und allwegen des Pleyes zwey Loth minder genommen.

Die Practick auff das Silber in diesem Werck.

Rein Malsand nimb ein theil/ den schneid da kein Ratsch ist/ anderthalb theil Glas/ anderthalb theil Schmidtsand der schwer ist/ aber als das Pley/unnd gestaltet als ein Marcasit/magst Farbe in dem Schnitt/der geleit unnd schwer ist/ Die mach alle zusammen/mischs/unnd reibs/ so ist der Zusatz bereitet.

Dessen nimb anderthalb Loth/ auff ein Loth Silbers/ das laß mit einander fließen/in starkem Feur/darnach laß erkalten/dasselbige Silber nempt zum Gold.

Gold in Silber zu bringen.

Auch zwey theil/ Spießglas ein theil nimb/ alles klein geriben/ untereinander gemischt/ verlutiert/in einen Hafen gethan/ein Circulfeur darunder gemacht am ersten/ darnach die Glut hinzu geruckt/ daß der Hafen glühe/ darnach also heiß in ein Kessel mit Wasser gethan/ und 2. gute Ballen sieden lassen/ darnach durch ein Laugensack gegossen. Dieselbige durchgossene Laugen/ schlage wider mit gebrandtem Wein/ mit einigen Tröpflein. Diese Residenz/ macht Gold in Silber/ im Fluß dareyn getrenckt. Das Wasser laß auff einer linden Berme stehen.

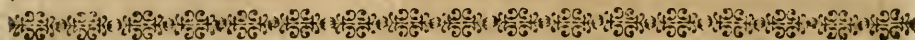
Zinn zu Silber zu machen.

Merck/ Nimb ein Marcß Spießglas/ und so viel Zinn/ laß zwö stund mit einander fließen: Dann geuß in ein Gieß Eisen/ darnach in das Pley auff den Fest. Und so es sich nicht will mit einander vereinigen/ das Pley mit dem

Ecce

Zinn/

Zinn / wie es dann mit anderem rohem Zinn thut / so thue darauff ein Loth Schwefel / und blase ihm zu / so hast du von einer Marc Zinn / 7. Loth fix Silber / 20.



Von dem Antimonio Philosophorum / non Vulgi.

Albertus Magnus,

in libro primo Naturalium, capitulo tertio sic scribit.

In einer jeglichen Verwandlung der Elementen / geschicht zuvor ein solches Leiden / also daß die Kräfte oder Tugend des verkehrten Elements / in ihm ein Gestalt annehmen oder anziehen / von der Verkehrung der Substanz / Und so sie also vermischet worden in etwas Element / so wirdt das Element haben ein Materij / daher es ein Element ist / die Tugend und Krafft des andern Elements.

Und das ist die höchste Sinnreichligkeit der natürlichen Meisteren. Dann Hermes lehret / in dem Buch der Heimlichkeit / die aller verborgnesten Ding / mit verdeckten Worten / oder durch Beyspil. So gehet unser Stein mit grosser Sinnlichkeit / steigt auff von der Erden in den Himmel / und wider auff die Erden. Seine Ernehmerin ist die Erde / und der Wind hat ihn in seinen Bauch getragen. Wann er für sich name die Kunst der Alchemiae zulehren / sprach er : Er steigt auff in den Himmel / da er durch seine Kochung und Calcinierung die Eigenschafft des Fervors an sich nimpt. Dann die Alchemisten heissen die Calcinierung / die durch Precipitierung und Kochung geschicht / eine Materiam, zu einem Pulver zumachen / welche Materia wider absteiget vom Himmel auff die Erden / so sie die Tugend und Krafft der Erden an sich nimmet / durch Begrabung. Wann das geschehen / so wirdt das durch das Begraben wider lebendig / und erweckt / das zuvor durch die Calcinierung getödet worden.

Daß er aber sagt / Der Wind hat ihn in seinem Bauch getragen : Da zeigt er an / die Regierung oder Reinigung der Materij / dz sie kompt zu den Tugenden oder Kräften des Luffts. Und darumb saget er / Der Wind traget die Materij in seinem Bauch.

Bauch. Wann man die Materij sezet in ein Alembicum, .i. Kolben/ das ist/ in ein Gefäß/ da man das Rosenwasser innen macht. Darinn wirt es gereiniget/ und geleutert zu einem Luftt oder Wind/ die Tugend oder Eigenschafft des Luftes. Darumb saget er / Der Wind treget die Materij in seinem Bauch. Aber darnach treufft ab vom Mund oder Nasen des Alembici, eine Feuchtigkeit eines Wassers oder Oels/ mit allen Tugenden und Kräfften des Elements.

Und das zwar trincket die Kunst/ mit Mühe und viel Irrungen/ aber die Natur ohne Beschwerung/ oder Mühe und Arbeit. Ursach ist die: Dann die Kräffte oder Tugend/ die in der Materij des Steins ist/ oder seind/ werden durch etliche kräftliche Tugenden bewegt/ so die Natur wirket/ Und dieselbigen Tugenden oder Kräffte/ seind die Wirkung der Sternen/ die da mit wirken mit ungleichen Zufällen/ ungefahr von wegen Ungleichnuß oder Unmessigkeit der Materij: Aber in der Kunst/ ist diser dingen keines/ aber wol eher/ oder mehr/ oder besser hilfft der Sinn und das Feuer.

Ein Carmeliter Mönch/ mit Namen Wilhelm/ schreibt also: Die Körper under der Hölle/ der Aot des Manns/ von dem Schöpffer beschaffen/ seind theilhaftig der vier Elementen/ der vier Feuchtigkeiten/ der vier Naturen/ der vier Complexionen/ der vier fürnehmsten Farben / der vier Geschmackten / der vier Geruchen/ und der zwey Geschlechten/ Und in drey Aufmessung/ als Höhe/ Breite/ Tiefe. Die vier Element seind/ Feuer/Lufft/Wasser/und Erden. Die natürliche Feuchtigkeiten seind/ Cholera, Sanguis, Phlegma, Melancholia. Die vier natürliche Complexiones sind/ Hitze/ Feuchte/ Tröckne/ Kelte. Die vier Farben sind/ Schwarz/ Weiß/ Gelb/ Roth. Die vier Geschmack seind/ Ungeschmack oder Stumpff/ Saur/ Süß/ und Bitter. Die 4. Geruch sind/ Gut/ Stinckend/ Scharff/ und Röh. Die zwey Geschlecht sind/ Männlich und Weiblich. Die zwey Höhesten/ das Hoch ist das Offenbar/ das Tieffe aber ist das Verborgnen oder Heimliche/ und die Breite machet sich theilhaftig dieser zweyen.

Darumb soll man alle Corpora nach diesen dreyen Aufmessungen verstehen. Hierumb ist ein Corpus in seiner Höhe jrdisch/ so ist es in ihm kalt/ trocken/ melancholisch/ saur/ stinckend/ weiblich. Darumb so volget nach seiner Tieffe/ daß er sey lustig/ warm/ feucht/ sanguineum, gesund/ wolriechend/ und männlich. Und ist es auff seiner seiten wässerig/ so volget/ daß er sey kalt und feucht/ weiß/ ungeschmack/ sein Sath ist weiblich: Unnd nachfolgendes auff der anderen seiten/ wirt es sein fewrig/ warm/ und trocken/ roth/ bitter/ scharff/ männlich. Und diß ist dz Band/ damit alle Corpora werden zusammen gebunden. Dann man es in den weichflüssigen und flüssenden Körpern offentlich sihet. Unnd alle Sinn/ die da gebracht seind durch die Natur/ oder

durch die Kunst/zu der Q.E. oder S. Wesen/ seind auch genzlich lebendig/wider den streit des Jeners. Wiewol alle beständige Dinge auch durch die Natur/ oder Kunst/ mögen beständig werden/ gleich als die Unbeständigen Beständig.

Darumb sollest du die Corpora im Anfang/ unnd auch den Geist wol reinigen. Dann das ist der Schatz der Arbeit/unnd ein Anzeigung der Vollbringung ihrer Arbeiten: Dann wa eine vollkommene unnd vollendte Vorbereitung geschicht/da wirdt sein ein volkommene Vollbringung und Vollendung.

Und warlichen/ als viel du fügest Geprechliche in Geprechliche/die viel mangel haben an der Vorbereitung/ Also viel must du erwarten mangels oder abganges/ Namblich in der Projection.

Alß welchem allem wirdt beschlossen/ daß sich nicht zimmet in solchen Wirkungen etwas zu arbeiten mit den unbereiten Steinen. Darumb/ welcher dieselbige Heimlichkeit nit weißt/ der ziehe nuhr die Hand ab von diesem Werck/ biß daß ers lehre/ Und wisse und spreche nuhr/ es könne nichts. Dann so er die Heimlichkeit nicht weißt/ wirdt er auch nicht seines tolln unnd erdichteten Vornommens erfreuet: Dann wer nicht töden kan/unnd wider lebendig machen/ der arbeitet vergebens und umb sunst.

Von der Natur und Eigenschafft des Azot.

Als Kind Azot/ ist auß dem Geschlecht des Alauns/ und ist rothfarb/gelb oder grün/ außwendigen oder in dem Offenbaren/unnd innwendigen oder in dem Verborgenen rothfarbe schlemet/das aller feisteste des Erzes/oder der Erden/ Aber es hinderet/ auff der Zungen herb würcklichen/ macht das Maul rumpffen/ als das weiße Alaun/ Darumb wirdt es von den Weisen genennt/ Rother Alaun/ oder Oleum rubeum Romanum. Es wirdt auch genannt/ A/ und Tera Sanctum der Weisen/das dann vast noht ist zu der Tinctur und Färbung Solis, Und die Metallen zu bezwingen/ oder zubehalten. Davon Geber zu seinem Sohn also schreibet: Das diß ist der Ursprung unsers Wercks in dieser Kunst/ und in der Färbung oder Tinctur Solis, vast erhöht/ durch sich färbend/ und mit zusezen der Tinctur zugeben/ oder sich mehren/ Und ist ein Liecht aller Liechtern.

Aber es ist von ihm selber harter Durchtringung/es wirdt dann gethan zu dem Del/ das da ist das Haupt alles Dels/ das da vollkommenlich färbet/ unnd durchtringet was es mit ihm leiblich färbt. Und es ist kein ander Ding/ das da in ihm habe alle Saltz/ Und es ist das bitter Saltz/ davon die Weisen viel sagen. Es ist auch kein ander Ding/das den Stein der Dunst/ein Stein/und nicht ein Stein/also vollkommenlich mag färben/ als diß kurze Azot/ Und ist eine Tinctur/die da mehret die Röthe/ ohn welches allein das Elixir der wachsenden Dingen gefärbet wirdt. Wiewol

das

das Elixir mit dem rothen Ding / und von den rothen Dingen zusammen gesetzt wirdt.

Man liest in Turba Philosophorum, daß so etwas wahrhaftiges funden wirdt in der Kunst Alchemiæ, das ist nichts anders / dann das Feuchte dem Trocknen zufügen. Das sagen alle natürliche Meister. Durch das Trockne/ versteht man den vollkommenen lauterer Körper/ so er zu einer Aschen gemacht / oder in ein Aschen gebracht wirt : Und durch das Feuchte versteht man den Geist/ so er von allem Unflat gereiniget wirdt.

Und wahrlich/ diese Zusammensetzung stehet gang und gar in der Auflösung und Coagulation. Die Auflösung ist/nach Meinung der natürlichen Meistern/daß man den Körper bringe zu der Natur des Geistes. Die Coagulation/ daß man den Geist bringe zu der Natur des Körpers. Und also wirdt der Körper geistlich / und der Geist leiblich. Und also werden erfüllet die Wort und Sprüche der Meistern/ die da sagen : Es soll dz Beständige Flüchtig/ und dz Flüchtige Beständig werden. Und also möget ihr die ganze Meisterschaft von den Gnaden Gottes erlangen.

Und Gott weißt / daß diese Auflösung nimmer geschehen mag / ohn Verwandlung der Elementen/ Darumb liest man in Turba Philosophorum : Verkehre deine Element/ so wirst du finden das Ding/ das du suchest. Wahrlich Verkehrung der Elementen/ist nichts anders/dann ein Element in des andern Natur verwandlen.

Die natürlichen Meister sagen : Daß in einen jeden beschlossenen Wetter am Himmel seyen vier Element mit Wesen / aber nicht scheinbar. Und sie sagen : Daß kein Ding auffgange / oder gebohren werden mag / ohne die vier Element. Doch in mancherley Hand Elementierung / herrschen die vermischten Ding in mancherley Gestalt. Als in dem Stein der natürlichen Meistern / die da sprechen : Unser Stein wirt zusammen gesetzt / auß einem Körper / und einem Geist. Man sihet wol in dem Geist unsers Steins/ daß das Wasser und der Luft überhandt haben / für anderen Elementen : Doch uberrifft das ∇ den Luft. Darumb mag der Geist auß eigener Natur und Krafft nicht ruhe haben/ noch bestehen in der Scherffe des ∇ . Dann das ∇ ist heiß und trocken/ und das Wasser ist kalt und feucht.

Wie aber die Verwandlung der Elementen geschehen mag / sind ihr villleicht wol berichtet. Auch habt ir einen schönen Spruch Alberti Magni, vornher am anfang dieses Quaternlins/ genommen ex tertio libro Naturalium Bellorum. Der natürliche Meister spricht : Zug daß deine Feulung nit kalt oder warm sey/ Nach dein Werck sanfftiglich und weißlich.

Geber hat schier alle Vollkommenheit gesetzt auff die Sublimation/da er sagt:
Eccc 3 Mann

Mann soll nemmen den Stein / in dem Capitel bekannt / darnach mit stöter Übung des Wercks handthaben / darüber das Werck der Sublimation / des ersten Grades / daß er durch dasselbige gereiniget werde / von der zerstörllichen Unreinigkeit / biß das er kommet zu der letzten Reinigkeit / und zu letzt fluchthafftig wirt. Hernach soll man ihn beständigen / durch weyse der Bestätigung / biß er in der Scherffe des Ferss rauchet.

Rasis spricht: Istz dann daß du meinen Gebotten nachfolgest / so wirst du empfangen den Glantz / der da ist eine vollkommene Verrichtung des ganzen Wercks. Darumb liest man in der Turba: Nemmet das reine weiß / das da ist die grosse Heimglichkeit / in welchem ist die Färbung der Wahrheit / derselbe Stein / da die Alchemia zunimpt / so der vast durch geschiedte Sublimation von der Unstätigkeit gereiniget werde von seiner Unreinigung / so kompt er zum Anfang / und leuchtet in der Finsternuß / als das aller schöneste und klareste / Und bedarff keiner einigen weiteren Reinigung. Doch ist er schwach / dann sollen wir nachlassen mit dem Fers / auff daß er nit davon entfliehe / oder hinsiehe / dann ist die zeit seines Aufgangs oder Geburt.

Und das ist / daß der natürliche Meister sagt in Turba: So er nun geweisset ist / so verkehr ihn / biß dz der Geist auß ihm geht. Rasis spricht: Das Fers reiniget ihn von seinen Del / geschieht gar mit mühsamer Theilung. Und Geber spricht: Mann soll und muß ihn stätigs visitiern / biß zu der vollbringung des Wercks / und ihm obliegen / daß man nicht das Werck ungehört verlas. Dann wirt man weder Kunst noch Nuß vom Werck erlangen / aber wol Unehr / Verzweifflung / und Schaden. Darumb so die weiße Farbe erscheint / solt ihr wissen / daß in ihm ist das Ende der Vollkommenheit / und verhoffte Frewde.

Und Wilhelmus spricht: Istz daß du verachtest den Glantz / so wirst du verlieren die wahrhafftige Freude. Darumb ist noth / daß man erkenne die Zeit seines Aufganges / oder seiner Geburt / und da berühren. Darumb sprechen sie: In Lumine Luminum. Dann so alle ding schwarz werden / von dem Fers und der Hitze / wirdt dieses weiß und gereiniget / und gleisset von schöne.

Darumb duncket uns / daß die Wurzel / und ganze Stercke sey / in Arbeitung / und in Erscheinung der weißen Farb. Darumb so haben sie so grossen Fleiß und Mühe darauff gelegt. Darumb sagt Maria zu Aaron: Wann so es erkaltet ist / wirst du dein Corpus finden / wie das edle Gestein / klar in der Farb der wilden Nachasten / mit Weiße vermischt. Und das ist am wachsen unnd durchdringen / unnd es feltt sein ein theil auff 1000. theil / und also unendlich / wann ein Wesen in das ander Wesen verwandelt wirdt. Wiewol Aristoteles und Avicenna sprechen: Es sollen wissen

die Künstler der Alchemie, daß die wesentlichen eignen Gestalten das Metall nit wahrhaftig verwandlen mögen: Aber darnach folget/ Es sey dann/ daß da geschehe eine Widerleitung in ihr erste Natur.

Dann die Materia aller Metallen/ als vorgesagt/ ist im Quecksilber. Es ist zum ersten ein Wasser/ aber solches Wasser ist vast sehr zugefügt der Natur/ ja schier natürlich/ Durch welche hand Natur ihm auch dise Kunst geholffen wirdt. Und durch solche Schwerliakeit sind ihren vil zu Narren worden/ durch dise Kunst/ die da haben ihr Jugend und ihr Güt daran gestreckt. Also viel Jersal Bücher/ als viel Thorheiten. Also mancher Handwerckung von disen Unkönnenden oder Unwissenden Arbeiteren. Der Sterckest verzweiflet an der Kunst/ also daß er die höchste Thät/ oder Frucht des Endes/ nicht erlanget.

Aber da ich alle ding merckte/ wie die Könige kluge subtile Arbeit thaten/ daß sie selten zur Vollkommenheit haben mögen kommen/ meinete ich/ dise Kunst were nichts: Aber da ich widerumb zu mir selber kommen bin/ und achtung gehabt hab/ auff die Bücher/ De Secretis Secretorum Aristotelis und Avicenne, das ist/ in den Büchern der Verborgenheit unnd heimlichen Dingen: Hab ich sie eytel oder lähr gefunden von natürlichen Ursachen/ wie hoch sie die ding verwahren/ und verborgen erzehlen. Ich habe deren Bücher geschewet/ die wider sie sagen/ Und hab funden ihre entfremddung unnd verenderung/ Gleich als ich auch habe achtung gehabt auff die Anfang oder Ursprung der natürlichen Dingen/ und hab sie dardurch gefunden/ daß es geschehen mag/ oder möglich ist. Dann ich habe gesehen/ das Quecksilber durchdringen/ und andere Metall wachsen.

Darumb bit ich/ daß sich niemand vermesse das Werck anzufahen/ umb deren dingen willen/ die hie gesagt sollen werden/ Er sey dann vast fürsichtig/ erfahren/ geschickt in den natürlichen Ursprüngen/ und vast berichtet in den Mineren/ der Distillation/ Coagulation/ Dissolution oder Auflösung/ Und allermeist in dem Feur. Auch soll er nit ein Mensch seyn/ der eylen wölle/ sondern gemächlich/ und mit Vernunft unnd reiniglichen arbeiten. Darumb ist es ein wachsender Metallischer/ oder wercklicher Stein/ von welchem wirdt außgezogen solche Krafft oder Tugend des weissen Azot/ des rothen klaren schein/ dz sie nichts darzu thun: Und wirt außgezogen durch Abscheidung/ Reinigung und Zusammenfügung der 4. Elementen.

Im Namen des Herren / Amen.

Darumb nimme von ihm ein theil/ und zerreib es vast auff einem Marmelstein/ und eyntrenck es mit anderthalb theil gemeines Oels/ und es soll werden wie ein ding: Von welchem/ so ein wenig geworffen wirdt auff vil von etlichen Metallen/

Metallen/ wirdt es sich verkehren vom Weißen in D / von dem Rothen in wahrhaftiges O. Dann da sind die vier Element/coagulirt/und zugeeignet/etliche andere mit einem Geist und Körpern.

Und wie wenig dir diser Wege gefallen möchte/ so duncket er mich doch natürlich und wahrhaftig / und glaub daß er unter ihrem schein ein Fürpundt sey. Aber Auicenna lobet ihn etlicher massen in einem Sendbrieff/ so er dem Hermeti zuschreibet/ oder dem Alire seinem Vatter: Aber so ich will/ und statt haben mag/ will ich diesen Weg bewahren. Aber daß du diesen Weg verstehst/ und die Meinung vernemen mögest/ wollen wir anzeigen/ in was Stund/ und an welchem Tag / und in welchem Monat der Anfang dieser unserer Kunst seyn soll. Und wir sagen/ daß der gewislich ihren wirt/ der ihn anderst thut: Und wirt der dann nachthun/ als wir gebieten werden/ so wirt er sicherlich die wahrhaftige Kunst/ und die wahrhaftige Meisterschaft sehen.

Geber: Darumb sagen wir/ daß man soll nehmen den Stein der natürlichen Meistern/ mit seiner ganzen Substanz/ und daß man auß dem Stein soll kiesen die aller reineste/ und subtilste oder zarteste Substanz/ Und setz sie in ein Glas der natürlichen Meistern / und man soll das Gefäß versiglen/ nach derselbigen Meister Sitten/ und setzen in einen Ofen derselben natürlichen Meistern/ im Niedergang der Sonnen/ und das alles soll am Montag geschehen. Und man soll das Werk ansahen/ im mittel des Christmonats/ bis zum mittel des Janners / under dem Zeichen Capricorni, Dann soll man anzünden das Feuer der natürlichen Meistern / und soll das Werk geregiret werden/ nach Gewonheit der natürlichen Meistern / durch dz ganze Zeichen auß/ und schaffen / daß in dem ganzen Zeichen der ganzen Materij bestendig seyen die Flüchtigen. Darumb soll die Wärme seyn in der Grösse / dz man ein Hand zwischen den Wenden des Ofens halten mag. In solcher Wärme soll es stehen / bis du sehen wirst die Materij schwarz werden / So freue dich / dann es ist ein Anfang und Abderung. Dann so handthabe es fein / bis alle Farben vergangen sind. Auch wenn du sihest die Materiam ein wenig weiß werden/ so mehre dz Feuer vor besinnlich/ bis es kompt zu der vollkommenen Weiße/ dann hat es fein genug/ und ist vollbracht / Wo dz Feuer gemächlich gemehret wirt/ und daß du darnach sehest / oder sehen wirst die Materia zuerheben zu der Weiße.

Geber/ in seiner Summæ 16. Capitel / von den natürlichen Ursprüngen oder Anfängen: Es ist zu merken/ daß der Stein/so er putreficiert/und vollkommenlichen gereinigt wirt von allen zerstörllichen Dingen/ und darnach werde fermentiert oder gehöflet/ so darffst du das Gefäß nit mehr verenderen/ oder dasselbige öffnen/ sondern allein

lein daß es Gott behüte/ daß es nicht zerbrochen werde. Und darumb haben die natürlichen Meister gesagt/ daß die ganze Kunst und Meisterschaft in einem Geschirr gemacht werde. Und ist zu wissen/ daß das Werk zu dem Weissen gemacht und vollbracht werde in 40. Tagen/ und so viel Nacht/ nach dem der Stein wahrhaftig gereinigt ist. Denn man mag nicht ein gewisses Ziel in der Reinigung setzen/ sondern nach dem der Künstler wol arbeitet. Und in 40. Tagen wird vollbracht das Werk zum Reithen/ oder in 90. zum Meissen. Und dis sind die wahrhaftigen Ziel zu der gangen Vollkommenheit/ Und so du darzu kommest/ so lobe unseren Herren Jesum Christum/ den Erlöser der Welt.

Eine ganze wahrhaftige Practica/ Aber forsche sie recht/
Philosophisch/ und mit Phantastisch.

Nach dem unser Stein gesetzt ist in unser Gefes/ und empfindet der Wärme der Sonnen/ zugehet er zur Luft und zu Wasser/ und steigt ganz übersch in das Dampf des Gefesses/ Und er steigt übersch durch ihren Wind/ das ist/ durch den Rauch. Da die natürlichen Meister diese Aufsteigung gesehen haben/ also daß die Matery übersch steigt/ haben sie gesprochen/ und haben ein Rath gemacht/ wie sie diese nennen/ und haben bedacht/ daß sie diese ihre Sublimation soll geheißen werden. Darnach da sie gesehen haben/ die Matery absteigen/ oder an den Boden des Gefes sinken/ und sich in Wasser verkehren/ haben sie in ihrem Herzen aufgedacht/ daß sie das ander solten nennen/ durch die weyse der Distillation/ und Descension oder Absteigung/ oder Solution und Auflösung. Und da sie sahen solche Aufsteigung und Absteigung in ein Wasser verkehren/ haben sie gesagt/ daß sey die vollkommene Distillation/ Das dant der dritte Weg: Und die Absteigung/ das dann der vierte ist.

Desgleichen da sie sahen/ daß die Matery dick ward/ und verkehrt in ein Erden/ und diese Dickwerdung sind zum ersten oben auff den Wasser/ Und do sie es also ließen gemächlich dick werden/ haben sie gesehen/ die Erden versinken/ und stehen an dem Boden des Glases/ under dem Wasser/ Welche Erde was schwarzgelb/ und unflätig/ oder stinkend/ haben sie es ausgeheckt in ihren Sinnen/ daß sie diese Wirkung nennen sollen die Zerstörung/ Das dann der fünfte Weg ist.

Item da sie noch mehr sahen/ diese unflätige Erden under dem Wasser stehend/ durch lange Kochung in unserer Sonnen die Farb verwandeln/ und seinen bösen Gestand verlassen/ Darumb haben sie diese Wirkung Albationem, oder Abwaschung geheißen.

Daher spricht Moricues: Ihr solt wissen/ vñ die ganze Meisterschaft nichts anders ist/ dann eine Anziehung des Wassers auß der Erden/ und eine Aufziesung dieses Wassers auff die Erden/ biß sich die Erden putzfeiert oder feulet/ Und diese Erden feulet mit diesem Wasser/ und wirdt gereinigt/ Welche/ so sie gereinigt ist/ so ist die ganze Meisterschaft mit der Hilfe vollbracht. Darumb spricht der natürliche Meister: Mache weiß den Laton. und lege zurück die Bücher/ Welches dann ist der sechste Weg.

Noch mehr/ So sie sehen die Erden under dem Wasser stehen/ und wachsen/ und dasselbige abnehmen/ wegen der mässigen Kochung/ haben sie gesprochen: Daßes die vollkommene Ceratio sey/ oder Wachung/ und also wer es sein rechter Rammie. Alßdann der natürliche Meister gesprochen hat: Die Erde wirdt mit dem natürlichen Wasser angefeuchtet/ und begossen/ oder gewaschen/ und wirt durch mässige Kochung unserer Sonnen getrocknet/ und die ganze Matery in Erden verkehret. Hierinn spricht Hermes. ein Vatter aller natürlichen Meistern: Ihr Krafft ist ganz/ so sie in ein Erden verkehrt wirdt. Und das ist der sibende Weg.

Item sie sahen/ daß die ganze Matery kam zu der Erden/ und daß sie sich wider eyneleit/ oder machet eine feste Substanz oder Wesen/ und daß sie nicht fließt/ noch aufsteiget/ sonder bezwungen wurde/ da sie das alles sahen/ haben sie gesprochen/ es were die vollkommene Coagulation. Darumb spricht der Meister: Löset auff unseren Stein/ und darnach coaguliert ihn wider in Erden/ und das mit einer grossen

Dddd

Bewahrung

Bewahrung oder Aufmerksamkeit / als jetzt angezeigt ist: Und also werden ihr schier die ganze Heiligkeit haben. Und das ist der achte Weg.

Lucas spricht: Daß unser ganze Meisterschafft nichts anders ist / dann die rechte Solution oder die Auflöschung / und die rechte Coagulation. Hierna sagt Geber: Lasset auff unsern Stein / und darnach coagulirt ihn eyn/ohn einige Handmischung oder Minderung / und suchet nichts mehr / dann ihr werdet die ganze Meisterschafft haben / Und da sie noch mehr haben gesehen / Daß unser Matery war calcinirt / und das dasselbige was die rechte Calcination. Das ist der neunnde Weg.

Wo ihr nuhn euch / ihr Sohn der Kunst oder Lehre / nach der Zeit recht verhaltet / werdet ihr leichtlich das Ende erreichen / welches sonst nicht geschehen kan. Welcher doch Obßbaum pflanzet / hoffet nicht Früchte eynzunehmen / anders dann zu der Zeit der Ernden. Darumb werdet ihr die Kunst haben / so ihr dieser Bücherey einz sehet oder leset / Oder so ihr das erste Regiment erfahret. Es haben die natürlichen Meister gesagt: Daß das Gerechte nicht erkannt werde / ohne das Unrechte oder Irrung / Und nichts bringet dem Herzen grössere Schmerzen / dann Irrung in dieser Kunst: So einer meinet / er habe schier die ganze Welt / so findet er nichts in seinen Händen.

Hermes sagt: Da ich in so grossem Alter lange Zeit nicht abließ zu grublen oder versuchen / hab ich meiner Seelen davon geschonet / auff das ich sie nicht damit verdammt / so ich diese Weißheit oder Kunst verbürge. Dann dieser Kunst Verstand habe ich allein für deß einigen Gottes Eynblasung / welcher sich gewürdiget hat / dir seinem Diener die auß das wahrhaftigste und bewärteste zu offenbaren. Dann er gibt uns die Wahl oder Macht unsers freyen Willens. Doch gibt er niemand Ursach / noch auch keine Aufrede der Sünden. Wahrlichen / wann ich nicht den Tag deß Gerichts fürchtete / offenbarte ich nichts von dieser Kunst. Aber ich habe den Getreuen und Glückseligen ihre Gerechtigkeit gegeben / wie mir der Herr gegeben hat.

Geber: Welcher die natürlichen Anfang und Ursprung in ihm selbst nicht weißt / der ist gar weit von der Kunst der Philosophen / Dann er hat keinen Grund / darauff er seine Anschlag oder Meinung setzt oder bauet. Weißt er aber den natürlichen Ursprung sein selbst / und seind ihm alle Ursachen nicht unbekant / so gelangt er wol bald zu den Anfängen der Kunst. Und ob wol der Mensch die Matery kennet oder weißt / so manglen ihm noch viel Ding zu der Vollbringung.

Du bittere wässerige Form oder Gestalt / die du aufldsest die Element. Du aller größte Natur / und die mittelmäßige Natur überwindst / die da mit dem Liecht kompt / und von dem Liecht ist geboren / Und welche die Rebel geboren hat / Die aller Dingen ein Winter ist. Und also ist das Ende.

Ey Lob und Ehre Gott dem Vatter / unnd seinem eingebornen Sohn / und dem Tröster dem Heiligen Geist / dem dreyfaltigen ewigen Herren unnd Gott / der da regieret durch unnd durch ohne Ende / von We It zu Welte / Amen.

Nota.

Vt non candescat Rosa, sed luce luceat,
Tantum ferme stat, iugiter feruore quiescat,
Donec splendorem tribuat, tollatq; virorem.
Candida Candorem generat, Rubicunda Ruborem.

Das ist:

Daß es nuhr glühend werde nicht /
Aber als ein rothe Rosen leucht:
Es soll in stäter Berme stan /
Und darinn seine rühe han /

Wß lang biß er gibt einen glantz /
Und darinnen die Grüne ganz.
Die Weiße dir den glantz gebiert /
Die rdtlecht dich der Röth gewärt.

Ich

Ich / der dise ding geschriben habe / hab die Ding biß dahero alle gesehen. Ich bitte Gott/das er mir Guad verleihe/das Ende auch ein mahl zu sehen.

DEVS dabit. Nota bene, mi Fili.

Sohn / jetzt will ich dich führen in den Garten der Liebligkeit / und aller Wellüstigkeit / und in sein Bad / in welchem seine Krafft wirdt generiert / oder gemanigfaltiget ohne Ende / Und so oft du tragen wirst auff diesen Stein / isst vollkommenlich / und aller reinest im Feuer / ohne alle Mackel. Dann selbst ihn reiben / vast zu einem subtilen Pulver / auff einen Stein / in unserm aller edelsten / subtilsten Essig / Soluier ihn / und alsbald wird er soluiert in das aller schönste Wasser Philosophorum. Und so unser Stein ganz und gar soluiert ist / wie ich gesagt habe / so distillier ihn durch unser Distillierung / und coagulier ihn mit temperierter Wermie / und außs beste conßiciert / je nach der Coagulation / durch die weyse / wie obgesagt. Und du Sohn solt wissen / daß in der 4. Solution ein theil tingiert 100. theil $\frac{1}{2}$ / oder eines jeden Corporis / in wahrhaftiges Silber oder Gold / nach dem der Stein bereitet ist. Und das ist unser Heil und Heimlichkeit aller Heimlichkeiten.

F I N I S.

OLEVM ANTIMONII:

Die Fixatio, sein Quinta Essen.

Caspar Oberlein.

Numb ein Pfund $\frac{1}{2}$ ij, ein Pfund Sal Tartari, das reib alles klein zusammen / und thue dz in ein Zigel / laß es fließen in einem Windofen ein halbe uhr / Dann geuß auff einen Stein / und reib es wider gar klein / Dasselbig thue in ein Glas / unnd geuß gut rectificiert Aquam vitæ darauß / oder Brandenwein / und setz es in linde Wermie acht tag / so wirdt es goldgelb. Das geuß dann ab in ein rein Glas / wol zugesopfft / und geuß dann ein frisch Aqua vitæ darauß / Setz es dann in die Wermie acht tag / oder so lang biß es sich wider färbt / wie vor / so wirdts dann auch gelb. Das geuß dann zu dem anderen gelben ∇ / und geuß dann aber ein frisch Aqua vitæ darauß. Diß auffgießen und aufziehen thue so lang un oft / biß es kein Gelbe mehr außzeucht. Dan so distillier dz gelb Aqua vitæ per Baln. ab / daß ein tiglich Del bleibt. Und das Aqua vitæ ist allweg gut / zu diser Arbeit mehr aufzuziehē. Wann du das gelb Aqua vitæ hast abgezogen / biß auff das Oleum / und wenn man dasselbig Oleum widerumb zu einem Pulver oder Massa coaguliert / dasselbig mag dann recht Quinta Essen. seyn / als ich mich gewiß versich.

Darnach nimb zweymahl so viel Ziegelmahl / als deß Dels ist / und menge es wol zusammen / und thue es in ein Rölblein / und leg es auß ein seiten in den Ofen / und ein Recipienten dafür / und distillier / wie ein Aqua / zum ersten mit lindem Feuer / und zu letzt ganz stark / so wirdt gas Del ganz roth übergehen oder herüber steigen / so ist es dann bereit.

Darnach nimb drey theil lebendigen $\frac{1}{2}$ / und ein theil O amalgamiers zusamen / unnd geuß dann das Oleum darauß / daß es eines Dammens breit darüber gehe / Und setz es dann in ein Aschen vort oder fünf tag / in linde Wermie / so wirt das Almagama ganz schwarz / und hart coaguliert / unnd fix. Dann geuß das Oleum ab / und behalt es / Dann es ist allwegen gut / so lang es währet. Geuß dann ein frisch Aqua vitæ auff die coagulierte Massam deß O und $\frac{1}{2}$ / und wasche das Oleum O rein danon / der soluiert sich in das Aqua vitæ. So distillier dann das Aqua vitæ per Alembicum in Balneo herab / biß auß dz Del. Das Del thue dann zu dem ersten Del / das ist dann allwegen gut wie das erste. Das coagulierte reducir mit Purras / so bleibt drey theil Gold auß vier und zwentzig Grad.

Dddd 2

Quin-

Quintam Essentiam auß Antimonij Erzg zu ziehen.

Nimb Antimonij Erzg / stosse oder reibe das klein zu Pulver / das es ganz subtil werde. Darnach so nimm den allerbesten gedistillierten Weinessig / den du haben magst / und geuß in ein Kolbenglas / und schütte auch das Pulver dareyn / daß der Essig bey zwey zwerch Finger darüber gehe / Rühr ihn wol durch einander / laß es dann in linder Wärme stehen 8. tag / so lang biß sich der Essig roth färbet. Unnd dasselbige rothgefärbte Ding geuß oben ab / behalte es rein / Unnd geuß aber des Essigs darauff / wie vor / laß aber stehen wie vor / Nimb auch die Rêthe davon / mit sampt dem Essig / wie vor. Das außgießsen und dz außziehen thue so lang / biß sich kein Essig mehr roth färbet.

Darnach thue die gefärbte Materij in ein Kolben / und distilliers gar sanftiglich per Alembicum herüber / So gehet von ersten weißer Phlegma / oder Wasser / Darnach steigt es mit rothen Tropffen herüber / So nimb den Zurlag hinweg / und laß ein andern für. Darnach empfach die Rêthe besonder / das ist dann rechte Quinta Ess. Antimonij / Das brauche dann als du weis. Es hat einen süßen Geschmack wie Honig.

Item / Es muß auch zum allerersten der Essig mit sampt den außgezogenen Antimonio / 40. tag im Mist in der Putrefaction stehen / und senten im Glas / wol versigilliert / Darnach dann eisz gearbeitet / als oben angezeigt ist. Das Oleum Antimonij ist ein treffentliche Arzney zu den Wunden / als man auff Erden finden soll. Das Pleyßl ist ihm schier gleich / das findest du in einem anderen Buchlein.

Dem Antimonio sein Schwefel außzuziehen.

Nimb zwey Loth Saliter / ein Pfund Vitriol / acht Loth Allum / Daraus ein Aqua distilliert / wie gewonheit / und die Spiritus hart getriben. Das Aqua fort geuß auß / geßossen & in ein Benedischen Kolben / das es ein wenig darüber gehe / Lasse es dann ein tag stehen / so zeucht der Antimonium das Aqua fort gar in sich. So geuß dann des Aqua fort mehr darauff / daß es wol darüber gehe / bey zwey oder drey zwerch Finger / Darnach distillier das Aqua fort per Alembicum wider darvon / mit gar linder Hitz und langsam / So steigt der & mit dem Aqua fort per Alembicum herüber / unnd der Schwefel bleibt weiß / groblecht am Boden ligen / unnd wirdt hart / daß man ihn nicht gewinnen kan / unnd muß das Glas zerbrechen. Unnd so dann der Sulphur noch Zerkützigkeit bey ihm hette / so muß man es auß einem Rathsosen tröcknen / Darnach brauchet man den Schwefel / wie man weiß. Item das abgedistillierte Wasser nicht man auch zu etwas versuchen / es mag ohn zweiffel zu etwas nützlich seyn.

Ein Antimonij Arbeit auß pars cum parte.

Nimb Tartarum / Salpeter / und gemein Salz azo. reibs alles klein durch einander / thue es in ein neuen rawen Topff / unnd ein Stuck von einem Ziegel darauff gelutert / Setz in ein Kolbsew / laß es wol calcinieren / ungeschwählich ein gute stund / in guter Hitz. Dann so es erkaltet / so findest du den Tartarum weiß calciniert. Dann stoß dieselbige Materij klein zu Pulver / und soltziere in heissem Wasser / die Zeres thue hinweg / dann filtrir dasselbig gesoltziert / und seude es eyn zu Salz.

Darnach nimb ein Pfund Antimonium reib ihn klein / thue des oben geschriebenen Salzes ein halb Pfund darunder / menge es wol durch einander / Dann laß es fließen in ein Zigel gang wol / Darnach geuß es in ein Sießbecken / denselbigen König behalt. Die Schlacken stoß klein / setz ihm aber halb so viel Salz zu / wol durch einander gemengt / und laß es fließen / wie vor / geuß zum König als vor / die König behalt zusammen. Die Arbeit thue / weil es König setz.

Darnach stoß die König all durch einander zu kleinem Pulver. Nimb fein klein geförnt C / als das Pulver vom & wiat / menge es wol durch einander / laß mit einander fließen / Geuß in ein Sießbecken / so setzt sich das C zu ein König. Nimb denselbigen König herauf / laß den Antimonium wol davon riechen / so wirdt das C schreier dann vor. Darnach nimb ein ander frisch Antimonium ein Pfund / und arbeits aber zu König / wie vor. Dieselbige Könige alle arbeite aber mit diesem C / vt supra. Und dergleichen aber zum dritten mahl mit ein Pfund frischen & / wie vor.

Wann

Wann nun das ζ zum dritten mal ist abgeraucht/auff dem Echerben im Fluß/so nim daß dasselbig ζ / und setz es auff ein anderen Echerben / und setz drey mahl so viel / als der ζ ist / Pley hinzu / un treib das Antimonium volleys davon / Darnach treibs auff dem Test zum Plick. Darnach nimb zu der selbigen ζ so schner fein \odot / laß wol in ein Tigel mit einander fließen / Dann geuß in ein Zafu / und laß niers / und schneide kleine Pflölein darauß / Rege sie in Urina / und straffciers mit Grünspan / nicht dick stratum super stratum, und lutiers zu / cementiers im Sand zwen tag und nacht. Dann laß die Materias alle mit einander wol fließen / mit Sal Alkali / in ein Tigel / so hat sich das Silber mit dem Gold auff 24. Grad gradiert.

Die Schlacken / die da uberblieben sind / die laß wider fließen / so setz sich der hinderfellig ζ zu einem König / so fragest du die Luna alles wider.

Ein gewinnhafftig Gold in ein Silber zu bringen / durch das Antimonium, nemlich ein Loth Gold in ein Marck Silber auff 24. Grad.

Die Luna solt du zum ersten eisz purgieren. Nimb drey Pfund Stein saltz / das stoß klein / darnach reib darnater ein Pfund ungeschlachten Kalch / Darnach nimb ein Schmelz Tigel / den bestreich inwendig mit Kreiden / leg dann dareyn ein Marck fein Silber / oder wie viel du wilt. Nach seiner anzahl / und auff ein Marck Silber / leg acht Loth des Pulvers / vt supra, lutiers mit einen Echerben zu / setz in ein Windofen / laß das Feuer gemeylich angehen / bey einer stund / Darnach gib ihm stark Feuer drey stund / daß es wol fließe / biß sich das Saltz gar verzehret. Nach den vier stunden laß es her auß / wann es erkaltet / so findest du dy Silber ohn Abgang. Die Arbeit thue 4. mahl / darnach treib die ζ im Pley ab / so ist purgiert.

Item es sind auch noch viel bessere Purgationen / dann diese auff ζ . Darnach nimb acht Loth ζ / der purgiert ist / and erthalb Loth geseyle φ / ein Loth Pley / and erthalb Quint. Eysen seylet / laß es alles mit einander fließen ein stund / Nimbs dann her auß / So es erkaltet / so findest du einen schönen König. Reib dann des Königs ein Loth / und ein Loth ζ / Thue es in ein Mörsel / oder wirff eine glühende Stelen dareyn / rühre wol durch einander / laß also aufbrennen. Darnach reibs alles klein durch einander zu Pulver. Mit diesem Pulver mach stratum super stratum in ein Cement Echerben / eines Messers rucken dick / und der obgemelten ζ die purgiert ist / deck oben darauff ein Echerben / cementiers also acht stund / so werden die Pflö ganz brüchig. Darnach so nimb die Materias alle mit einander / wie es im Cement ist gewesen / thue es in ein Tigel / deck es mit Benedichem Glas zu / und schlechts ein Echerben daruff an / deckt / laß es also in ein Windofen fließen / auff wenigst ein stund. Den König treib ein weil auff dem Treibscherven / daß der Antimonium davon reucht / Darnach treibs auff dem Test zum Plick / Das scheide dann / so felle der Kalch vom Gold gen Boden / den gebrauch / wie es sich gebüret / so ist die ζ auff vier und zwenzig Grad.

Der Antimonium zu preparieren zu obgemelter Arbeit.

Nimb ein Pfund ζ / thue es in ein Tigel / geuß dann in ein Gefäß / das mit einer Schwarten bestrichen ist / so ist ihm die Wildigkeit genommen. Darnach nimb den gegossen ζ / thue ihn wider in ein Tigel / thue darzu zwey Loth Salter / zwey Loth Todtenkopff / da man Scheidwasser von gebrannt hat / zwey Loth roth Tartarum / 2. Loth Sulphur / stöße alles durch einander / und thue die Pulver auff den fließenden Antimonium / laß bey einer viertel stund wol fließen / geuß mit einander in ein Gefäß / mit einer Schwarten bestrichen / wie vor / So ist dann das Antimonium prepariert / und schwarz zu dieser Arbeit / zu brauchen. Es dienet auch den Goldschmiden / dar durch das \odot zu gießen / Dann es raubet nicht als der Rohe. Der Michael Flaman machet seinen preparierten Antimonium auch also / wie dieser. Allein er nimpt darzu zwey Loth Pley / und ein Loth φ / und keinen Weinslein / Damit gradiert er das geringe Gold / und dadurch zu gießen. Das hab ich auff dem Rüttenberg gesehen.

Quintam Essentiam aufzuziehen auß dem Antimonio, oder die Erz.

Nimb Antimonium/ als viel du wilt/ stosse den auß das kleinest/ thue den in ein Glas/ und geuß aar scharpffe Laugen darauß/ die gemacht ist von ungeleschem Kalk und Weidaßchen/ Ende den Antimonium darinnen/ so wirdt die Lauge roth/ als ein Blut. Dann geuß die Lauge ab in ein Glas/ und ein andere daran/ und aber wie vor gestotten/ biß roth wirdt/ Geuß aber ab/ wie vor. Das thue so lang/ biß die Lauge nicht mehr roth wirdt. Thue die rothe Lauge alle zusammen in ein Glas/ vermache wol/ setz in Rosinist vierzig tag/ Dann distilliers mit lindem Feuer/ so gehet zum ersten lauter Wasser herauß/ Dann so gehen rothe Tropffen als ein Blut/ die samle besunder. Damit magst du den Mercurium roth sublimieren/ auch damit gradieren und fixieren/ Auch ein Tinctur darauß machen/ wie ich auch selbst weiß.

Den Tartarum roth zu machen zum Antimonio.

aceti præ-
paratio
pro Mercu-
rij rubedi-
ne extra-
henda.

Tem/ nimb zwen viertel Acetum acerrimum, distillatum, ein Pfund Tartarum calcinatum, thue den Essig in ein Glas/ und ein Furlag darfür/ Dareyn thue ein halb Pfund Tartari calcinati, uñ distillier den Essig herüber. Dañ nim den Furlag weg/ uñ geuß den Essig in ein Kolben/ setz in ein Sand/ distilliers per Alembicum in ein anderen Furlag cum Tartaro. Das umbwöcheln thue sieben mahl: Darnach thue den Tartarum allen zu hauff in ein Kolben/ und distillier den Essig davon. Zu letzt gib ihm ein gut Feuer/ als woltest du ein Aqua fort machen/ so ist der Essig prepariert

Oleum Antimonij.

Tem/ Nimb ein Pfund Essigs/ und ein Pfund Antimonij, gar klein geriben/ geuß den Essig auff den Antimonium in ein Glas/ laß stehen in linder Wärme drey tag/ So wirdt der Essig roth. Den geuß ganz subtil herab/ daß nichts trüb mitgehe/ und geuß ein anderen Essig darauß/ laß stehen sibem tag/ biß der Essig roth wirdt. Thue es so lang/ biß kein Röthe mehr darvon gehet/ Dann distillier den Essig darvon per Alembicum, so findest du Oleum Antimonij in Fundo.

Oleum Antimonij zu machen/ und ein Fixatio darauß/ vier Loth

Geld in ein Mark Silber zu bringen.

Tem/ Nimb schwarzen calcinierten Weinstein/ ein halb Pfund/ 3 acht Loth/ Reib alles durch einander/ laß es denn fließen in ein Zigel/ deck ein Scherben darauß. So es wol geflossen hat/ so geuß in ein scharffen Essig/ der soll warm seyn/ laß es stehen/ biß es lauter wirdt/ Dann senbe den Essig herab/ so findestu das Spießglas roth am Boden ligen/ wie ein gekifert Blut/ das mach zu reinem trockenem Pulver.

Darnach nimb Oleum Tartari, wie viel du wilt/ und solvier Salarmoniac darin/ als viel sich solvieren will oder mag/ und tráncke die Spießglas Röthe damit/ und tröckne es wider/ Dann reib/ und imbibiers wider/ wie vor/ und laß trocken werden. Das thue vier mahl. Darnach setz in ein feuchten Keller/ so wirt ein rothes Del darauß/ das heißt man dann Oleum Antimonij. Und was sich nit solviert hat/ das laß trocken werden/ und reib klein/ und imbibiers wider zu drey oder vier mahlen/ wie vor/ Dann setz in Keller/ so solviert es sich gar.

Item

Item das ander Del/mach also: Nimb vier Loth Vitriol/ solvire ihn im Harn/ seude den in ein unverglasten Hasen/ nach dann halb eyn/ Thue dareyn vier Loth * / drey Loth Saliter/ vier Loth Φ / alles klein gerieben/ Seude es alles trocken eyn/ machs zu Pulver/ seßs in Keller/ laß solvieren/ so hast du das ander Del.

Item darnach nimb dise zwey Del zu gleichem Gewicht oder Masse/reib wol damit gefeylt Γ / auff einen herten Reibstein / dz es ganz klein und subtil werde/ Thue es darnach in ein Kolbenglas/ seßs es eyn zu digerieren sibent tag/ Geuß deß Dels darauff/ daß es gar ein wenig darüber gehe/ Und wann es sich herüber distilliert hat / so geuß das distilliert Wasser wider daran. Das thue sibent mal. Darnach thue es in ein verlutierten Eigel/ und laß es mentieren in einem geringen Feuer 16. stund / darnach laß es fließen in ein Windofen vier uhr/Treibs dann im Pley ab/ und scheide es/ so findestu in einem Loth Silber ein Quintlin Gold auff 24. Grad.

Silber auß dem Antimonio zumachen.

R Ecipe ein Pfund Antimonium, vi r Loth \mathfrak{h} / ein Loth \mathfrak{z} / laß alles in ein Eigel undereinander fließen/ Geuß in ein Gießbuckel. Diesen König selstu ein wenig auff einen Treibscherven treiben/ darnach auff dem Test/ so hast du die Γ .

Spießglas zu saigern auffß Gold.

R Ecipe zwey Loth Sulphur, zwey Loth Saliter/ Diese zwey reib wol durch einander/ Dann seßs Spießglas in ein Eigel/ laß es wol zergchen/ Dann wirff deß Pulvers/ vt supra, ein wenig dareyn/ decks zu mit einem Kolben/ Wirff dann aber ein wenig dareyn/ Geuß dann das Spießglas in ein Gießbuckel/ so hats ein König/ den gebrauch wie es sich gebührt.

Spießglas auff Silber zu saigern.

R Ecipe ein Pfund Spießglas/ zwey Pfund gebrannt Tartarum, Seßs dise stuck zusammen in ein Mörtel/ darnach thue es in ein Eigel/ vermach ihn oben/ laß ihn wol fließen. Den König treib ab/ als sichs gebürt.

Das Antimonium zu probieren/ ob es gut sey ihm die Röthe aufzuziehen.

R Ecipe das Antimonium, streichs auff gelbes Pappir/ das mit ein Zahn glettet ist worden/ Zeuch es einen rothen Streim/ so ist gut: Zeuchts aber ein schwarzen Streim/ so ist nit gut. So nimb das \mathfrak{z} mit dem rothen Strichen/ reib es klein/ und vermisch das mit gutem Kalch/ Daß des Kalchs viel mehr sey/ dann deß \mathfrak{z} / Und thue ein schön Wasser daran/ laß es wol sieden/ und dann rein wider gefallen/ und abgeßigen in ein Glas/ so ist es schön lauter. So geuß dann gedistillierten Weinessig dareyn/ so wirdt es als hettest du Blut dareyn gossen/ laß dann gefallen/ zeuch oder saigere es ab mit fleiß/ So hast du ein schön roth Pulver/ das ist Quinta Essentia Antimonij.

Ein schöne Silber fix auff Gold durch das Antimonium.

M Ehr/ nimb acht Loth \mathfrak{z} / zwey Loth gefeylet \mathfrak{z} / 2. Loth gefeylet \mathfrak{z} / ein Loth Tartari crudi, ein Loth \mathfrak{h} / ein halb Loth \mathfrak{z} / ein halb Loth Glas. Diese Stuck sollen alle

alle zusammen fließen/ So es ein halbe stund geflossen hat / so laß erkalten / daß es sich zum König setze / denn schlag den König ab. Den König geriben ein Loth / auff zwey Loth Luna, laß fließen zwö stund / dann abgetriben im Pley. Diese Luna empfahet alle Gradus im Zusatz / wie folget.

Gradatio.

Recipe viridi Aeris, Oleum ✕, Oleum ⊕, Oleum vel Pulverem ⚗, ana. Kanst du Oleum Martis haben / nimb fein auch ein theil. Thue es zusammen / und so es coaguliert ist / dann so solviere wider in einem Keller / oder in einem Aqua, das zum gradieren gemacht ist. Und je öfter du das thust / je weiter es tingiert. Des Pulvers den dritten oder vierdten theil in dem Fluß dareyn geworffen / gebiert es ○.

Dem Antimonio sein Röthe aufzuziehen / die man zum gradieren und figieren gebraucht.

Recipe Weinstein so vil du wilt / in ein Hase / oben verlutiert / setz in ein Ofen / laß brennen / biß es nicht mehr reucht / so hat es gnug auff schwarz. Geuß warm Wasser daran / so offt / biß nicht mehr scharff wirdt. Dann seud dieselbige Laugen in einem Kessel oder verglachten Hase eyn / zu einem Salz / das behalte. Nimb Antimonij, wie viel du wilt / in einen Eigel / laß sittelich fließen / und wirff das obgeschriben Salz sittelich dareyn / klein gestossen / so viel und lang / biß der ⚗ roth wirdt. Den brauch zum cementieren oder gradieren.

Diesen Antimonium flosse zu stücken / und geuß ein guten Essig daran / so zeucht der Essig die Röthe gang heraus / biß es kein Röthe mehr gibt. Damit gradiert man auch. Aber so du den Essig abe saigest / wie vor / das ist das aller edelst / So man Silber fix gelaminirt darunter stratificiert / in ein Glas oder Hase verlutiert / und mit einem Zeiglein vermacht / und ein tag und nacht im Feuer heit / von erst lind / darnach stercker Feuer. Dieser ⚗ / der also bereit ist / ist gut zum Zinaber / darinn du wilt Silber figieren.

Ein kleine Tinctur.

Nimb Oleum ⚗ / solvire darinn ✕ / roth gemacht durch ♂ / Dann so nimb Oleum Vitrioli, darinn solvire ♀ / Dann so nimb beyde Olea zusammen / und laß den vierten theil abriechen / darnach solvire in dem Del Mercurium sublimatum, daß es solviret sich wie ein Wasser. Darnach nimb ein theil O calcinatum, imbibiere mit drey theilen des Oels / vt supra. Dann setz es in ein warmen Mist / so wirdt darauß ein sehr roth Wasser. Das coagulire mit starkem Feuer / und setz wider in den Mist. So es wider zu Wasser worden ist / so coagulire es wider / Das thue zehen mahl / So wirdt es ein gulden Wasser oder Del. Dann nimb desselben Oels oder Wassers ein theil / wirffs auff hundert theil Mercurij crudi, so wirdt es gut Gold.

F I N I S.

AVREI

AVREI VELLERIS

Oder

Der Guldin

Schatz und Kunstammer

TRACTATVS

Q V I N T V S

ET

V L T I M V S.

Noch mehr uberiger der aller für-
nehmsten / fürtrefflichsten / auferlesenen / herr-
lichen und bewertesten Authoren Schrifften und Bücher /
deren bisher in unser geliebten Teutschen Sprach kei-
ne gesehen noch an tag kommen
sind.

Durch einen der Kunst liebhabern mit grossem
Kosten / Mühe / Arbeit und Gefahr / die Originalia und
Handschriften zusammen gebracht / und aufs treulichest
und fleissigst an Tag geben.

HAMBURG /

Ben Christian Liebezeit / in der St. Joh. Kirch / 1708.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

PHILOSOPHY

DEPARTMENT OF PHILOSOPHY

STUDY IN THE HISTORY OF

PHILOSOPHY

IN THE

PHILOSOPHY OF THE

PHILOSOPHY OF THE

PHILOSOPHY OF THE

PHILOSOPHY OF THE

PHILOSOPHY OF THE

PHILOSOPHY OF THE

PHILOSOPHY OF THE

Uber den fünfften und letzten Theil/ Vorrede zum Leser.

Gibet uns die Natur / günstiger lieber Leser / bey den In-
men / die da auß allerten Kräutern und Blumen / so wol
auß den vergifften als ohnuergifften / das Honig herauß
saugen / und das Gift ligen lassen / ein feine Gleichnuß /
Beyspiel und Lehre / daß wir ebner massen / auß allem
dem das wir vor uns haben / oder damit wir umbgehen / das Honig
allein / das ist / das gut und nützlich herauß klauben / ziehen / vom
bösen und das nichts soll absunderen / scheiden und hindan legen sol-
len / darzu uns dann der heilige Apostel Paulus / auß ubernatürli-
chem Licht / daß ihme im dritten Himmel angezündt / auch weist und
lehret / da er sagt: Omnia probate & solum bonum tenete. Probieret alles /
aber allein das gut behaltet. Dann wir sind dem guten und bösen /
durch den Fahl Adæ und Euæ, in der Erbsünd underwürfflich worden /
und ist uns fürgelegt Feur und Wasser / darbey der freye Will geze-
ben / zugreifen nach welchem uns gelustet.

Darumben uns die Natur alles gut und böß under einander
vermischt / verheilt nichts geschiedē oder gesündert. So hat sie aber auch
zugleich wie den Zinnen und Spinnen die krafft und Tugend / disen
das Gift / jenen aber das gut und Honig / attractiua nutritiua virtute an
sich zu ziehen / einverleibt / also auch uns außser Gottes miltreichen Gaa-
ben / vollkommen verstand / erkennnuß / und underscheid gutes und bö-
ßes zu erkennen / in unsere Seele eyngossen / darmit wir kein entschuldi-
gung fürwenden möchten / wir hetten das gut und böß nicht under ein-
ander zu entscheiden gewußt.

Solch angeboren Wissen und Discretion hat uns die Natur nit
alleinig in rebus quæ sub rationem siue sensus cadunt, so allein der vernunft
zugethan / anbefohlen / sonder auch in Materialischen dingen / uns ein
gewisse Kunst / nemlich die Alchemien hinderlassen und gelehrt / durch
welche wir / gleich wie der Magen das Nutrimētum und Excrementum,
oder wie der Trotner den Most und Trester von Trauben / durch die
Eeee 2 Trotten /

Trotten/ in allen Materlichen dingen/ das gut und böß von einander scheiden und separieren können.

Es ist aber i ise Kunst der Alchimey/ nach dem der Tyrannische Keyser Diocletianus alle Chemische Bücher vrbrennen lassen/ hernachmalen nimmermehr außtruckentlichen beschrieben worden/ sondern es haben die jenigen so mit der Philosophischen Kunst umgangen/ die frembdeste und ungewöhnlichsten Namen/ Wörter und Figuren aufgesucht/ damit sie die Arcana Naturæ mit seltsamen wunderbarlichen Bildnussen under dem Fûrhang und Deckel der verdunkelheit verborgen/ inmassen daß an den Poetischen Fabeln und Gedichten/ besonderlichen aber in Historia Fortunati, und Metamorphosi Ouidij, welches ein lautere Hieroglyphische Beschreibung ist/ der verenderung der Gestalten/ da die verständigen und Expositores klerlichen verstehen/ was für ein süßer Safft under den außeren Rinden der Fabeln verborgen lige/ erscheint. Dardurch aber ist dise Kunst nit allein temporis iniuria nach und nach also in vergessenheit/ sonder bey gutherzigen vil mehr in verdacht/ dann ein groß achtung/ unnd bey den neidenden vil mehr zu Spott denn zu einer verwunderung erwachsen/ und die Natur also in verdunklung gerathen.

Hierinnen nun der underlegenen Natur ein Mitstewer zu thun/ unnd solche ihr Kunst so da jetzt etwan lang nicht ohne mercklichen des gemeinen nutz abgang und schaden (wie auß der Vorrede des ersten Theils dises Wercks zusehen) under dem Banck im verborgenen rind verachtung gelegen/ widerumb an der Sonnenschein und Tagslicht herfür zustellen/ habe ich mich wol eines bey so vil widerwertig anschawenden Augen/ meiner Person halber schweren Wercks undernommen/ daß ich dise der alten Philosophen unnd Spagirorum Schrifften/ und von allerley Authoren zusammengeordnete Tractatlin/ durch öffentlichen Truck an tag geben. Will aber solchen Last mit gedult gern ertragen/ der Feinden unuerstand und mißgunst gering achten/ so ich allein mit disem getröst werd/ daß ich den verständigē/ unpartheyischen hiemit ein gefallen erweisen/ und mein gemüth und vorhaben/

gemeinen

gemeinen Nutz und die Kunst der geheimen Philosophen und Arzneyen zubefürdern erkannt werde.

Also erfordere ich nuhr an des günstig lesenden Gemüth / nicht Spinnen/sonder Bienen Art und Natur (die da kein Blümlein verachten/wie gering/wie schlecht/wie ungestalt und vergift es auch sey/sondern nihts für sich/und zeucht allein das gut und Honig herauß/das Gift laßt den Spinnen liegen) die da das gerecht und gut herauß vom bösen/dz nützlich vom schädlichen/ das wahre vom falschen scheiden/ absunderen/ und ihm zu nutz/ wie die Nuß auß der Hülßen herauß zuklauben/ und das ander so nichts soll hindan zuwerffen wisse/ denn zugleich er weise/ wie die Kunst an ihr selbst ein Kunst des separirens und scheidens *pari & impari*, des bösen und guten/des Honigs vom Gift/ des Weßens von Spreuern ist : Also muß auch in der Kunst Beschreibung der mancherley Authoren und widerwertigen Lehren/eine Aussunderung des wahren vom falschen/ und als untüchtigen allein zuverdünneln hinzugesetzt/ gehalten und angestellt werden/ ursachen ist/ daß die Philosophi alles/ Wahrheit und Lügen/ beweht und unbeweht/ under einander vermischt/ nicht allein unordentlich/und unverständlich/sondern ihnen selbst das Contrarium und Widerspiel/und offtermalen auff einem Blat zweyerley widerwertige meinung von einem Ding geschrieben haben/daß man nit darauß kommen oder schliessen mag/ ob sie halb oder gar/ leß oder recht/ angefangen oder auffhören zuschreiben. Sie haben sich auch keiner eusserlichen zierde/ ordnung/oder lieblichkeit des redens der Phrasum, Sprüchen und Wörter/oder einiger Rhetorica beflissen/sondern offtermalen ohne Ration/ gleich lächerlicher Thorheit/ mit unzierlichen/unhöflichen Reden wider die *præcepta Grammatices* und vitiose, (wolt sagen Bachantisch/ so sie es nit mit fleiß gethan) ihre geheimnuß verdünckelt/keiner Erraten und Incongruiteten/ oder als gelehrte Leuth ungelehrt zu schreiben sich nit beschämt/ damit bey unwürdigen ihre Schrifften weniger erkundigt oder ergründet wurden/und in mindere achtung gehalten/ dennoch aber nit gar verlöschen/ sondern bey den

wahren Scayolis und Filij artis allein in geheim unnd unuergeffener memori sub rudi minerua verblieben unnd referuiert worden / Palam omnia dignis, dam vero prophanis essent. Wurde demnach derjenige/so was fruchtbarlich in der Alchemey schaffen will/ wol einen delectum zuhalten wissen / und sich diser der alten und neuen Authoren Bücher und Schrifften anderst nicht gebrauchen / als wie ein verständiger Architectus, der ihme allerley Formen unnd Abschen der gebäuwten zu einem Muster referuiert und behalt/ daß dieselben ihme allein zu einem Memorial/ Beyspiel und etlicher massen ein underricht. Oder aber wie eine Hand auff der Strassen/die einen eben so bald unrecht als recht führen mag/ so er deren entscheid und Strassen nicht wol bericht. Darumb er sich der Bücher mit Klugheit und Verstand in seiner Arbeit und Inquisition der Natur allein/und nit weiter als eines todten Buchstabens oder Wegweisers gebrauchen muß oder soll/denn dise Kunst ist also hoch/ herrlich unnd groß/ daß in ihr die ganze Natur aller Dingen in der ganzen Welt gesehen wirdt/als in einem sauberen schönen Spiegel / und derwegen nit auff dem Marckt feil/oder auß den todten Buchstaben zuerlernen / sondern es muß die Natur selbst in ihren innerlichen Gemachen unnd Verborgeneiten ersucht/und mit Augen besichtigt werden/sintemalen die Kunst ein nachfolgerin der Natur ist und seyn soll/ denn es gilt kein Kunst/ wo nit die Natur zuvor da ist.

Es ist aber die Kunst ein Gehilffin der Natur / die wirdt durch die Kunst gebefert/uber ihre natürliche bewegung/die sie in ihrer ersten Form gehabt hat/un entdeckt offenbarlich die subtile Natur/die in jedem Ding eingeschlossen ist/denn wo die Natur zuwercken auffhört/da sahet die Kunst erst an/und perficiert die Natur/als klerlich zu sehen/schier in allen dingen/und zum Exempel sehen wir wie die Natur die Gewechs und liebe Früchten der Erden herfür bringt/ unnd wann sie die herfür gebracht/ so höret die Natur alsdann auff / und kompt die Kunst / ein Gehilffin der Natur / bringt her den Müller unnd Becken/der Müller mahlet das Korn zu Mel/ auß welchem hernach der Beck das liebe und heilige Brodt machet. Item/ als auch bey den Bergwercken zu sehen/da bringt die Natur das Erz herfür/die Kunst aber nimpt dasselb Erz/macht dar auß Gold/ Silber und allerley Metall/ die es helt/ daß die Natur langsam also herfür treiben wurde/so ihr die Kunst durch den Menschen nit zuhilff käme. Weiter so gebiert die Natur das Holz auß der Erden / die Kunst aber macht durch das Feuer auß dem Holz ein Aschen / auß der Aschen ein Glas/ unnd dergleichen Exempel/ nach der lenge zuerzählen ohne noth. Wann nuhn in dem Korn/ Erz unnd Holz/ oder Aschen/diese erste Materij des Brodts/der Metallen und Glases nit verborgen were/so vermöcht die Kunst keins wegs zu machen unnd herauß zubringen / das sich erzeigt / wann nit die Natur

Natur darinnen woe. Bey diesem erscheint nuhn klerlich/ daß die Natur wol in ihr hat das sie bedarff/ sie wirdt aber nicht perficiert oder zu end gebracht/ sie werde dann bewegt/durch ihr subtile angenehme und nit widerwertige Kunst und Operation/und ist damit genugsam bewehrt/daß die Kunst ein Gehilffin sey der Natur.

So dann nuhn der Künstler also ein Mitwirket er unnd Gehilff der Natur/und derselben Imitator ist unnd seyn soll/so muß er die Natur aller und jeder Dingen zuvor wol erkennen/damit er die nit ubertreibe/ sondern deren in allen ihren Limitibus nach zusolgen wisse. Hierinn so wirdt nun erfordert/ daß er ein guter wolgeübter erfahrner Philosophus sey/eines subtilen Verstands daß er die causas und ursachen aller dingen wol verstehe/erwegen und erkennen könne/habe in der Philosophen so viel erfahren/daß er alle ihre subiecta in genugsame erkantnuß gebracht/ wisse ihre Semina, Anfang und Element/ warauß sie entstanden/ wie sie generiert/ und was sie in der Natur erleiden mögen. Er wiß der Hitz unnd Feurrs kräfte/ verstehe die geberende werme/ wisse wie die alle ihre Effectus im Luft/ Wasser und Erden verbringen. Es seyen ihm bekant der zeiten verenderungen/ wie die obere in die undere influieren und cynfließen/ und dergleichen.

Also coniungiere und vereinige er die Philosophen mit der Alchimey/ welche ist ein Practick der Philosophen/ denn welcher ohn Philosophen zur Practick kommen will/ ist eben als wolte er fliegen und hett keine Federn/ oder gehet ohn allen verstand/ als der Esel zum Futer/ der nicht weiß/ warzu er sein Maul darstreckt.

Wirdt nuhn also der wahre Philosophus seine Operationes Practica und Modum operandi nach der wahren Physica anrichten/ anstellen unnd bedencen/ so wirdt ihme der Gebrauch diser Schrifften und Bücher/ mehr befürderlich und verhilfflich seyn/ als mit kurzem erzehlt werden mag/ wirt auch der jenig den nutzen in der ubung und versuchen/ als einer der durch nießung einer lieblichen Kost oder Essens im Mund/ als in der Arbeit reichliche Belohnung/ auch wol befinden. So er auch zuvor/ daß ich in keinen weg ihne zuermahnen vergessen soll/ Gott den Herren/ der da jederman givet reichlich/ umb Gnad und umb Verstand anrufft und bittet/ daß er wölle das Feur seiner Göttlichen Gnaden zuverscken anzünden.

Will damit den günstigen Leser erstlichen zu Gottsforcht/ darnach zur Philosophen/ aber nit zur Sophistery gewiesen haben/ darmit er sich zuvor/ ehe dann er sich etwas zu laborieren underwinden wirdt/ den Kernen der wahrheit und des grundts/ diser und anderer gleichförmiger Schrifften/ auß den Schalen/ Schelffen oder eussersten Rinden der verduncklung auflesen möge/ darnach so er
das

das jenig/ was die Natur verspricht/ im Werck selbstn ersuchen und befinden will/ da spare er keinen Kosten sich exuzuristen mit allerley Mechanicis. Instrumentis, so zum handel dienen/ zu denen er mit allerley Handarbeit auch zimlich underricht seyn soll/ hab ein wolgerüst Laboratorium von allerley Ofen/ Gläser unnd andern Vorrath/ damit so in der ehl etwas zu haben gebrist/ es gleich bey der Hand seye/ und man in mitten der Arbeit in manglung des Werkzeugs nit verhindert/ geirret und gesaumbt werde/ darumb so er was anheben oder ansahen will/ sey er zuuor wol bedacht/ was alles darzu gehöre/ und man vonnöthen hab. Er habe auch zuuor erlernet allerley Handgriff zu distillieren/ supplimieren/ calcinieren/ reuerberieren/ putrificieren/ gießen/ abtreiben/ &c.

So er nuhn das alles hat/ kan/ weist und versteht/ was da darzu gehört/ so ist das/ das aller firmemest/ daß er keinen Kosten/ Mühe und Arbeit anzusehen verdriß trage/ sondern sey in der Arbeit fleissig/ arbeitsam/ wachthar/ embsig und unuerdrossener Beständigkeit/ zuversuchen das jenig auff mancherley weis/ und zum öfftern zu repetieren/ so es ihme nit gleich nach gefallen von staten gieng/ dann an disem Puncten der Bestandhaftigkeit unnd der verharrung in der Arbeit ist nit das minste gelegen/ denn den faulen schläfferigen und nachlessigen werden die Geheimnyssen der Natur nit eröffnet/ dann es ist hierinnen wol zubedencken der Spruch Epicarmi Philosophi/da er sagt/die Götter bieten ihre Gaaben seyl/nicht umb Gelt/ sonder umb Arbeit und Dienst.

So nun also der günstige Leser gehörter massen sich diser Schriften gebraucht/ wirdt ihne die mühe unnd angewendten uncostens (so er ein wahrer perfecter Medicus zu seyn begert) nicht bedawren/so er nit allein den Werth des angelegten cum soenore wider herauf bringen wirdt/ die edle Medicinen/ sondern auch sonstn sehen/ das ihne mehrfach erfreuen unnd belustigen/ auch seinen verstand dernaassen erleuchten wirdt/ daß er sich darüber in erkanntnuß der Naturen nicht genugsam verwunderen kan/ Gott mehrer und besser erkennen/ ihne in seinen Creaturen loben/ ehren und preisen/ den Nächstn mit Arguen helfen/ ihne selbstn also dardurch das zeitlich und ewig verdienen/ unnd also die zeit in der Forcht unnd Ehr Gottes nüglich vertreiben/ unnd Gott nicht genugsam danckbar zuseyn/ wissen wirdt.

Wölle also der günstige Leser ihne auch disen fünfften unnd letzten Theil/ so wol als den ersten benelten des Theophrasti Paracelsi und anderer Philosophen aufgangene Schriften befohlen seyn lassen/ unnd mit der zeit mit gedult etwas bessers/ verständiglichs und ausführlichs erwarten/ und damit in Göttliche Bewahrung befohlen seyn. Actum den 30. Augusti/ Anno 1604.

Wen

Von offenbarung der Philosophischen Materien und Dingen/

auß welchen vollbracht wirdt die Meisterschafft/in wir-
ckung deß Edlen und gebenedeyten Steins der Philosophen.

Das Erste Capitel.

Lieben Kinder/und Liebhaber der Weißheit/ ihr solltet fleißig mercken und warnemmen/ in dieser edlen Kunst/ der Naturen. Die Wurzlen und die allerbesten Kräuter der Philosophen sind eines theils grün mit weiß vermengt/ ein theil Citrinfarb/ vermengt mit rother und weißer Farben/ es sind auch etliche blauer Farben. Zhrer aller Geruch und Geschmack ist also Edel und süß/ daß in diser Welt nichts süßers gefunden mag werden/ unnd der Saft so auß ihnen gezogen wirdt/ ist so mancherley Farben/ daß er in der Sonnenschein roth/ und in des Monsschein weiß wirdt. Und diese Kräuter sind gemein/ und ein himmlische Gabe/ welche zu allen Zeiten gefunden werden/ derselbigen Krafft und Tugendt haben die alten Philosophen/ verdeckt unnd verborgen/ und gar nichts daruon schreiben/ noch anzeigen wöllen/ sonder dasselbig auff das allerfleißigst zuuerhalten unnd verbergen/ keinen fleiß gespart haben. Ich aber hab dir sie ganz vollkommenlich bey ihrem rechten Nammen genannt/ und schwere bey dem Schöpfser Himmels und der Erden/ daß auß denselbigen und sonst auß keinen Dingen in dieser Welt die Kunst vollbracht wirdt.

Von des Steins Wirkung und seiner suplimierung.

Das Ander Capitel.

Mein lieber Sohn/nuhn lege deine Hand an das Werck/ und sprich im Namen Gottes/ O Gott komme mir zu hülf: demnach so nimb alle Kräuter mit ihren Wurzlen und Blumen die dir bekant sind/ unnd zeuch von ihnen auß die 4. Element/ mit solcher weiß oder gestallt: Nimb von den vorgesetzter

Ifff

Kräus

Kräutern einen guten theil/ aber einer so viel als der ander/ vermeng sie durcheinander/ und stoß sie ganz klein und thue sie in das Philosophisch Gefäß/ und zeuch von ihnen auß die 4. Elementen: Erstlichen das Wasser/ zum anderen das Allh/ zum dritten das Feuer/ so wirdt dir das Element der Erden/ im Grund oder Boden des Gefasses bleiben/ die sieß oder reib auff das aller kleinst/ und geuß sein seß außgezogen Wasser wider darauff/ und distillir oder zeuche das Wasser wider daruon wie zuuor geschehen ist. Dife distillation oder Supplimation soll sieben mal geschehen /26.

Nemblichen also sieben mal/ die Todten auffzuwecken oder steigen machen/ das ist/ sieben mal durch die auffsteigung töden unnd sieben mal durch die widersteigung lebendig machen/ dann da der Vatter Hermes/ dieser Kunst erfinder gefragt ward/ wellichs der anfang und erst Werck dieser Kunst were. Da antwortet er und sprach/ du solt die Todten sieben mal aufferwecken oder erhöhen oder machen auffsteigen/ unnd die lebendigen wider nidersteigen lassen/ so wirstu haben das jenig so du suchest unnd begerest/ dann es ist als dann ganz unzertheilg eines jeglichen Krafft/ in die ander veruandelt/ und ist ein veste und beständige verbündnuß gemacht des Brautigams und der Braut/ nemblichen/ des Wassers unnd des Mels/ und in diesem Grad/ erlangt dieses Wasser des Lebens/ sieben Quintel Essentias, das ist/ siebenfaltig das fünffte wesen/ dann es trincket in gemelten sieben Supplimierungen oder Distillierungen/ alle Naturen/ Wesen und Leben der vorgeannten Kräuter. Darnach soltu diß ehrwürdig Wasser/ welches ein Brunn des Lebens genannt wirdt/ zwey oder drey mal/ für sich allein an seine Erden oder Hefffen Supplimieren/ das ist distilliert/ und alle unreinigkeit und faulkeit/ so es in einer jeden Niblimation hinder sich verlaßt/ soltu hinweg thun. Nach difem soltu es abermals ganz senfftiglich und langsam mit mittelmässigem Feuer treiben/ so lang biß die Wässerige Substanz/ ganz unnd gar herüber gezogen ist/ dieselbig soltu allein und besonder in ein reinen Glas wol verstopfft behalten/ dann es hat viel treffentlicher Krafft und Tugendt. Wenn mibn die Wässerig Substanz wie gehört/ gar herauß ist/ und das Allh begundt auffzu steigen/ so soltu ein ander Glas oder Recipienten fürlegen/ das Allh zu empfangen/ und das Feuer ein wenig unnd aber ein wenig stercken/ so lang biß daß nichts mehr von dem Allh auffsteiget. Difes Allh der Philosophen soltu in einem Glas gar wol vermacht behalten/ dann diß ist die Materie und unser heimlichkeit/ welchen die Philosophen unzehlichen viel Namen geben haben/ nemblichen Azach/ nach Indianischer Spraach/ ist oder heist Gold/ nach Ungarischer Spraach/ ist Azach so viel gesagt als Silber/ aber nach Alexandrinischer unnd Macedonischer/ so viel als Eisen/ und nach Griechischer Mercurius oder Argentum viuum/ nach Hebreischer Zinn/ unnd nach Tartarischer Kupffer/

Rupffer/nach Arabischer Zungen Saturnus, das ist Bley/ aber nach Lateinischer oder Römischer Sprach Hoganuben / und es haben auch die alten Philosophen mit vielen und mancherley Naminen/ ihren Stein genennt/ nach dem sich die Farben in seiner Kochung verendert haben.

Von der theilung der Philosophischen Wasser und von derselben Adel und Macht/ &c.

Das Dritte Capitel.

MEin lieber Sohn kehre dich umb und umb / und sehe oder schawe in die weite und breite unsers Gartens / und hab acht auff die lebendigen Brunnen / der da seinen ursprung hat fließen auß dem Fundament oder Grundveste / so auß den Philosophischen Wurzeln entsprossen ist / und auß derselbigen ihren Blumen wunderbarlich außgezogen ist / dann diß ist der Brunn des Lebens und der Gesundheit / dieses Wassers Wirkung ist bey den alten Philosophen / bisher verborgen gewesen / ich aber will dir mit diesem meinem Fürsatz offenbaren von dem verborgenen Stein oder Philosophie / als daß du denselbigen in zwen gleiche theil theilen solt / und ein jeglichen theil in sein sonders Gefäß / und wol versiglen solt / und den einen theil des Wassers soltu coagulieren lassen / das ist / du solt es in seinem beharrlichen Gefäß und Ofen trocken werden lassen / und in Erden verkehren / aber das ander theil des Wassers soltu behalten / auff daß du das vorige coaguliert Wasser widerumben damit auffrichtest / trenckest oder incerierest kanst.

Von form und gestalt des Gefäß / darinn unser Stein gekocht wirdt.

Das vierdte Capitel.

Es ist nicht mehr dann ein einig Faß oder Gefäß in welchem die Meisterschafft unsers Wercks vollbracht wirdt: Nemblich ein Cucurbita / das ist ein Korbenglaß / daß da keinen Deckel hat / und dick und starck sey / allenthalben wol verschlossen / einer halben Ellen lang / darzu unden und oben rund oder breit sey / und soll auch zimlich weit seyn / der Boden soll ein wenig rund seyn / die nebenseiten gleich und gleich auffgehendt / und das ober theil des Glases soll auch zimlich weit seyn / auff daß die Materie durch die Supplinierung desto freyer auff und ab steigen könne. Die gestalt und form solcher Gläser sind drey oder viererley.

Dieser Gläser Forme / und gestalt werden viererley von den Philosophen angezeigt / man mag brauchen welches man will. Es wirdt aber einem fleißigen erforder

scher der Natur / die erfahrung grundtlichen lehren welches am besten und fruchtbarlichsten zu diesem Werck seyn werde/es habend auch die alten diesen Gefässen oder Gläsern / viel und mancherley namen geben / ist aber doch nuhr ein einiges Glas dar durch zuuerstehen.

Von verstopffung und versiglung der Gläser so genannt wirdt Sigillum Hermetis.

Das Fünffte Capitel.

Mein Lieber Sohn/ es ist viel gelegen in versiglung oder verschließung der Gläser/ derhalben solt fleissig acht haben und warnenmen folgender Lehr/ dann ich will dich hie lehren / das sigillieren so unser Vatter Hermes erfunden unnd gebraucht hat/ und gebet also zu: Nimb erstlich dos Philosophisch vor genannt Wasser das da getheilt ist mit seiner aller edlsten Erden/ die da mit ihrem frischen Blut wol vermengt ist/ und thue das zusammen in ein bequemes der vor angezeigten Gläser eines/ du solt aber das Glas vorhin mit seinem Sigel oder Stopffer fleissig wegen/ und die schwere mercken/ ehe dann die Materij darein kompt/ unnd die Materij auch wegen und fleissig mercken/ auff daß du dich darnach zu rüsten habest mit dem jenigen so hernach darzu kompt/ und schleuß alsdann sein Mundloch also zu: Du solt erstmals haben ein rund Gläsin Scheiblein oder Kugeln das auff oder in das Mundloch des Glases sich schließt/ dann soltu ganz klein gestossen Glas haben und das Scheiblein oder Kugeln und das Mundloch darmit verstreichen/ gleich wie die Goldschmid darmit zu löthen pflegen/ dann du mußt auch ihme gleicher gestalt Purras darüber streuwen/ es soll aber zuvor das Glas mit der Materij in ein Geschirr mit Aschen gestellt werden/ alsdann soll das Mundloch mit dem Glas verstopfft werden/ darnach lege Kolen umbher und oben darüber/ unnd laß die Kolen von sich selber fein langsam angehen/ darnach vermehre das Feuer und blase ihme allgemach zu/ biß daß der Hals unnd Mundloch gar glühend wirdt/ alsdann streuw Purras ins Mundloch/ so wirdt es fließen und oben zu schmelzen und verlöthen. Nach diesem laß das Feuer von sich selber verbrennen und aufgehn/ und wenn dann das Glas also von ihm selber kalt worden ist/ so nimb das Glas mit der Materij und stels in den Ofen/ wie hienor gelehrt wirdt. Du solt aber auch wissen daß diese versiglung auch mit der Zangen geschicht/ nemlich also/ wenn der Hals des Glases gar glühend ist/ so soltu ein Zangen haben/ die da ein wenig heiß gemacht sey/ unnd den Hals darmit zutrucken/ so wirdts auch ganz als ob es zugeschmolzen sey/ und laß es dann mit den zugedeckten Kolen selbst kalt werden/ die Form unnd gestalt daß Geschirr mit der Aschen/ und dem wirt also seyn.

Wie

Wie der Philosophen Ofen gemacht soll werden / darinnen unser Stein gekocht wirdt.

Das Sechste Capitel.

Sohn du sollt dir machen lassen/ ein Faß oder Gefäß von der aller besten Haffner Erden/ welche das Fervor wol vertragen möge/ in welches du den Stein oder unser Wasser verschlossen stellen sollt/ und es soll so weit und geraum seyn/ daß das Glas darinnen stehende/ auff allen Orthen zweyer oder dreyer Finger breit raum hab/ zwischen dem Glas und der weite des Gefäß/ unnd derselbig raum mit gekelter Aschen gefült sey/ desselbigen Form und Gestalt wirdt also seyn/auff dasselbig Gefäß soll auch ein Deckel von Haffner Erden gemacht werden/auff daß es dz Glas/darinnen unser Matery ist/ nicht an rühre/ jedoch so soll der also gemacht seyn/daß er oben ein Handgriff habe/ damit man denselben wanns von nöthen seyn wirdt / und man die Materen besehen wolte/abheben möge/ und daß derselbig Deckel ganz wol gefügt sey über die Sand Capeln. Wann dann solches gemacht ist / so soltu das Glas mit der Matery mit gutem Meisterleim wol beschlagen/und stelle es in die Aschen/dz vor angezeigt Gefäß/ also daß das Glas ein theil gefült/ und drey theil leer stehet. Nach diesem soll auch gemacht werden ein Ofen von guter Erden/ der mit Pferdkot/ und ein wenig Sand wolgeschlagen/vermengt sey/ auff daß es das Fervor erleiden möge/unnd nit fliesse/der Ofen soll rund seyn/unnd einer Ellen hoch/unnd gar nahend zweyer Ellen weit/seine Wend sollen 2. oder 3. Finger dick seyn/ und sollen auch unden nahend bey der Erden am Fundament des Ofens auff vier Orthen Luftlöcher gemacht werden/ dann sonst wurde das Licht in der Ampel nit brennen. Nach diesem soll im Ofen von Eisen Blech ein Kreuz gemacht werden/ mitten mit einem runden Loch / darinnen ein Ampel kan gesetzt werden/ und soll das Blech so breit seyn/ daß zwischen den Wend des Ofens unnd dem Blech drey oder vier Finger breit blas oder raum sey. Under diesem Blech aber in der mitte des Ofens soll ein Boden gemacht werden/ der da in der mitte ein rund loch haben soll/so groß daß man ein Faust dardurch stecken kan. Nach diesem soll das Blech zu der Ampeln dar gemacht werden/ und soll der Ofen vornen erhöht werden von Eisen / auff welchem das Gefäß mit dem Glas/ darinnen unser Matery ist/ stehn soll.

Der Drenfuß aber soll von der Ampel oder ob derselben anderhalbe zwey Hand stehn/ und soll diser Ofen also erhöht werden daß er reiche biß an den Deckel des irdinen Gefesses/ das auff dem Drenfuß steht/ auff das so du die Materien unnd ihr zeichen/so erscheinen werden/besehen wöllest/ daß dich des Ofen höhe nit hindere an

deinem Gesicht/ unnd es soll der Ofen ein verschlossen Dreyfuß haben/ die Ampel auff und eyn zu setzen/ unnd soll auch der Ofen so weit seyn/ daß zwischen dem Erden Gefäß darinnen das Glas mit der Materij ist/ unnd zwischen den Wenden des Ofens/ einer Faust oder zum wenigsten vier Finger breit raum sey/ also daß der Flam des Fehrs oder der Ampeln/ nicht allein den Boden des irrdinen Gefesses darinnen das Glas mit der Materij ist/ berühre/ sonder auch die seiten gemelts Gefäß/ und den Deckel berühren möge/ und daran auffschlagen kan.

Lufft disen Ofen soll auch ein Deckel gemacht seyn/ den man abnehmen kan/ der soll oben ohngefehr zwey oder drey kleine Löcher haben/ auff daß sich die Hitze und Flam auffwärts ziehen mög durch den Lufft des gemelten Lochs/ und der Rauch sampt der Hitze dester baß auffsteige und seinen aufgang habe/ unnd gemelter Deckel auch zwey Handgriff habe/ darmit man ihn angreifen und abheben kan/ wenn es von nöthen ist/ und die zeichen der Materij zubesehen/ und soll auch der Deckel oben zu rund seyn/ als ihr hievor vernommen habt.

Von der Ampelen so in diesem Ofen gebraucht wirdt.


Das Siebende Capitel.

Menn nuh in der Ofen ganz gemacht/ unnd das Glas mit der Materien darinn ist/ so soll ein Ampel mit Ally under das Gefäß darinnen das Glas mit unser Materij ist/ angezündet werden/ die sollen ehn underlaß stätigs in einer maß brennen/ und nimmermehr verlöschen/ und sollen die Dachten oder Lemel nicht mehr dann von 3. Fäden gemacht seyn/ unnd nicht darüber/ darumben so soll man fleiß haben auff daß an dem Ally/ und an dem Dachten nimmehr gebreche/ dann mit solchem/ und sonst mit keinem anderem Fehr/ wirt unser wirkung des Steins vollbracht. Habe aber gut sorg/ daß dieses Fehr nicht verlösche noch abnehme/ bis zu vollendung des Wercks/ damit dein müh und arbeit nicht vergebens und verlohren seye.

Von den Graden des Fehrs/ und wie dasselbige durch den gangen Proceß hinaus soll geregirt werden.

Das Achte Capitel.

Die Ordnungen in größe des Fehrs wirdt dir die Erfahrung ein mittelmäßiges Fehr anzeigen/ aber in der Solution oder auflösung/ solle alle zeit/ ein Liecht Fehr seyn/ in der Supplimation/ das ist/ in der Distillation/ ein mittelmäßiges Fehr/ in der Coagulation/ das ist/ in der trockenmachung des Steins ein temperiert

riert Feuer/in der weißwerdung ein stetigs ohn auffhörendes Feuer/in der rothwerdung soll es mercklich gestreckt werden/ so du dich hierinn überschiest oder unwissendt irrest/ so wirstu oftmals dein müß und arbeit beweinen. So viel aber die Farben belangt/ welche sich oft verendern/ so viel mehr ist das Feuer zu continuieren oder stetigs zuhalten/ biß daß es zu einem vollkommenen ende der weiße kommet. So es aber nuhr weiß ist/so erfordert es ein großes Feuer/ dieweil es kalter Natur und nuhr halb gekocht ist/ derhalben die Weiber auch viel weißer denn die Männer sind/ darumb soll ja das Feuer in der Kochung/ so die Materien weiß werden/ Liecht seyn/ und es soll auch der Dunst oder Broden/ mit seines gleichen figiert werden/ oder das Feuer nicht gestreckt werden/ dann es würde schaden bringen/ dieweil das roth auß viel weissen unnd dem aller reinisten schwarzen mit  *

Die hiße oder werme aber soll also seyn/ daß du ein Hand in den Ofen halten kanst/ so lang als du wilt/ unnd soll dir die Materie stets in solcher werme stehn/ biß daß du sie siehest schwarz werden/ dann frew dich/ dann dieses ist der anfang der Digestion/ alsdann continuiere das Feuer/ biß daß alle Farben vergangen sind/ so du dann siehest daß die Materia ein wenig begundt weiß zu werden/ so vermehre daß Feuer um ein wenig/ daß es ganz schön weiß wirdt/ dann so ist es genug und ist vollbracht.

**Wie der außgezogen Mercurius der Philosophen/ soll
coaguliert unnd in Erden verwandelt werden.**

Das Neundte Capitel.

Du solt nemmen den würdigen Mercurium der Philosophen Wasser/ welches ist das anfänglich Oele der weisen/ daß da die erste Materie des vollkommenen Leichnams genannt wirdt/ist allein den Weisen bekannt/ unnd thue dasselbig in sein Glas/ welches Glases Mundloch wol/ wie vor gelehrt/ versiglet seyn soll/ und leg ihn zusterben in sein Bettlein wol bereit und warm/ ein Philosophischen Monat lang/ das ist/ 40. tag und nacht/ ohn underlaß in einer stetigen werme halten/ in seines schweißes supplimierung/ biß so lang/ daß er nicht mehr schwizet/ das ist/ daß er sich nit mehr supplimiert/ daß er weder ab/ noch auffsteigt/ und er anhebt zufaulen unnd sterben/ das ist/ coagulieren durch die krafft des Feuers/ sich also fixier/ daß er hinfortan durch das raucherige lufftige wesen nicht mehr auffsteiget/ sonder daß er im Grund oder Boden des Glas gang trocken bleibe/ alle Feuchtigkeit beraubt unnd aufgedörret/ verfault/ coaguliert unnd in ein schwarze Erden verwandelt werde/ welches des schwarzen Rabens Haupt ist/ unnd das endhafftig trocken Element des Steins genannt ist/ daß du ihn nuhr stetiglichen ohn auffhören in seinem Glas und Gefäß kochest/

hest/ so lang/ biß du den gewinnest/ und ihn erlangest. Es ist genug/ daß du den Stein/ in sein Gefäß zu gleich legest und versiglest/ biß daß das ganz Werck der Meisterschafft vollbracht wirdt/ aber das uberige wirdt zu verhelung der Kunst vorbehalten. Dann merck/ daß zu geberung eines Menschen/ und aller wachsender Dingen/ nicht mehr dann ein mal der Same in die Materien gelegt wirdt/ so wurde eins das ander zerstören/ entweder von wegen des Luftts oder der Materien uberflüssigkeit halber/ darumb dann die Frauen/ so da vil Männern gemein sind/ selten empfangen oder schwanger werden. Und ob schon etliche empfangen/ so gebären sie doch ein unzeitige oder todte Frucht/ dann so man rohe ungedäurte Dinge zu den gedäurten legt/ so erneren sie das Werck nicht/ sonder zerstören oder töden dasselbige viel mehr. Derhalben so ist offenbar/ daß unser Matery nicht mehr dann ein einiges Gefäß und ein enig manier langsam nach einander zum Weissen und Rothen Stein/ in der Kochung erfordert.

Von der verwandlung des Steins und von der Natur aller Naturen.

Das Zehende Capitel.

Derhalben soltu mein lieber Sohn wissen/ daß in dem einigen verschlossenen Gefäß/ und in einer Kochung diese siebenerley gestallten oder manierungen diser Meisterschafft vollbracht werden. Die erste ist die Purification/ das ist/ die Reinigung/ dardurch du das aller reineste und subtiliste Wesen außzeuhest. Die ander ist die Solution/ das ist/ die Auflösung/ dardurch die ganze Matery zu Wasser gebracht wirdt. Die dritt ist die Putrification/ das ist/ die Fäulung. Die viert ist die Absolutio/ das ist/ die Abweschung. Die fünfft ist die Coagulatio/ das ist/ unser Wasser ganz zu trocknen oder dörren/ in unserer Sonn. Die sechste ist die Calcination/ das ist/ zu Kalch machen. Die siebendte ist die Fixation/ das ist/ bestendig zu machen. In disen sieben gestallten und manieren werden erscheinen neuerley wunderbarliche verenderung der Naturen/ die du sichtiglichen sehen wirst/ so dann unser Stein in unser Gefäß oder Glas gelegt wirdt/ unnd der Sonnen wärme empfinden wirdt/ so lasset er sich von stundan uff und wirdt zu Wasser/ und steigt zu zeiten auff in das Haupt des Gefäß/ unnd steigt dann wider herab in den Grund oder Boden des Gefäßes/ und steigt durch den Wind/ das ist/ durch den Rauch auff/ und solche auffsteigung/ wirdt dann in Wasser verwandelt/ demnach wirt die Matery dick/ und stehet erstmals uber dem Wasser/ und nach dem die Erden alleinzig dicker wirdt/ sincket sie under das Wasser zum Grund des Glas/ welche Erden schwarz und trüblecht ist/ und dise Erden

Erden nach dem sie durch langwürige kochung in unser Sonnen unter dem Wasser stehet/ wirdt sie die Farb verwandlen und ihren bösen Gestand verlassen/ und wirdt under dem Wasser wachsen/ unnd das Wasser durch die temperierte kochung sich minderen. Nach disen dann die ganze Materien auflöst/ in Erden unnd in ein feste beständige Substanz oder Wesen sich verkehren/ nicht mehr fließende noch aufsteigende/ sonder wirdt ganz gezwungen stehn bleiben/ und wirdt unser Materie coaguliert und dick gemacht/ von wegen der traurigkeit der kochung/ so ihme kompt von unserer Sonnen/ bis zu der vollkommenen weißheit und trockenheit.

Von mancherley Farben/ so im Regiment der kochung des Steins erscheinen.

Das Eilffte Capitel.

DEr principalen oder fürnembsten Farben sind dreyerley/ so in unserem Werck erscheinen. Nemblichen Schwarz/ Weiß und Roth/ aber es sind sonst noch vil andere Farben/ die auch im Werck erscheinen. Die erst ist Silberfals/ die ander ist schwarz/ die dritt ist Violentfarb/ die vierdt ist Citrinfarb/ die fünfft Farb ist grün/ die sechst Farb ist blau/ die siebendt ist gray/ die acht ist gelb/ die neundt ist schattiert gelb und gray/ die zehend ist Goldfarb und Himmelblau/ die eilffte ist gelb unnd halb roth/ die zwölffte ist vollkommenlich wie Blut so roth. Solche und noch vil andere Farben erscheinen zwischen disen obgenannten/ auff welche nichts zu achten ist.

Umb welche zeit die schwerze des Steins erscheint/ unnd wie lang dieselbige weret.

Das zwölffte Capitel.

Erhalten soltu wissen mein lieber Sohn/ daß die schwerze in der kochung des Steins in vierzig tagen oder in zwen und vierzig tagen erscheint/ und weret auch bis in die 40. oder 42. tage/ auch zu zeiten lenger oder minder/ nach dem der Materien vil oder wenig ist/ dardurch verendert sie sich in viererley Farben/ wie oben berührt/ bis daß sie zu vollkommener weißigkeit kompt/ alsdann so heist es Elixir album, das ist/ das weiß wol gekocht Ding oder Arzney/ das die Corpora oder Leichnam der Metallen in sein vollkommene weiße/ das ist/ in der Luna Natur zu verkehren pflegt/ dennach wenn du also das vollkommen weiß Elixir hast/ so verendert oder verwandelt es sich nicht/ bis daß es kompt zu dem vollkommenen Rothen/ in welchem die letzte unnd vollmächtige krafft des Steins ist.

Wieder weisse Stein getheilt wirdt / und wie man mit dem einen theil procediren soll zu dem Weissen / mit dem andern theil aber mit vil lengerer kochung zu dem Rothen fort fahren soll.

Das 13. Capitel.

Mann nimm das vorgemelt Wasser des Lebens coaguliert und zu dem weissen Elixir oder Tinctur gemacht ist / so theile dasselbige in zwen gleiche theil / oder nimm darzu so viel du wilt / und behalts / dann es ist das Elixir zu dem Weissen / dz ander aber so du zu dem Rothen Elixir haben wilt / soltu wider in sein Gefes wol verschlossen / in den Philosophischen Ofen / oben gemelt / stellen / das Feur oder Liecht der Ampelen ein wenig stercker machen / wie du dann im achten Capitel berichte bist worden / so wirdt es ungefehrlichen uber 90. oder 100. tag Eitrinfarb kriegen und anfahren roth zuwerden / und wens dann vollkommenlich roth ist / so ist es das rothe Elixir genannt.

Von der vermehrung der weissen und rothen Tinctur
und wie sie inceriert wirdt.

Das 14. Capitel.

Nimm funff theil des weissen oder rothen Elixir soltu giessen ein funff oder sechs theil des vor behaltenen Philosophischen Wassers / wie oben im dritten Capitel vermeldt wirdt / unnd dise funff theil des Elixirs werden mit dem funff oder sechs theil des rothen Wassers aufgelöset und soluiert / so es aber auff die funff theil des reinen Steins gegossen wirt / und so es aufgelöst und soluiert ist / so coaguliers wider in dem Philosophischen Gefes / wol versiglet / uber dem Feur der Ampeln / und so es also coaguliert ist / so gib ihme wider einen funff oder sechs theil des vorgemelten und behaltenen Wassers des Lebens / laß wider soluiieren unnd coagulieren / sollichs soltu vier oder funff mal thun / so wirt es so subtil / daß es sich bald in den Handel schicket / und so du solches in der Coagulation siehest / so fahr fort zu der Fermentation wie folgt.

Von der Fermentation des Steins.

Das 15. Capitel.

Nimm die vollkommene Jixir vorgedachter Medicin oder Elixir / es sey zu dem weissen oder rothen funff oder sechs theil / und ein theil von dem Weissen
oder

oder Leichnam der præpariert unnd calciniert sey / unnd leg sie zu gleich in dasselbig vorige Fixirglaz oder Gefäß / unnd laß es putrificieren oder faulen im B. M. in dem Philosophischen Ofen / und regier das Feuer nach seiner zugehörigen weis / biß daß das flüchtige erstmals das fix Corpus zu sich nimpt / unnd das fix das flüchtige / unnd herwider das flüchtige das fix / und so du sehen wirst die gestalt viererley Farben / so verendere das Feuer umb ein wenig / doch unentpfindlich / biß so lang daß es gang und gar fix stehet / gleich wie ein Del / alsdann hastu das warhafftige Elixir mit welchem du regieren maast wo du wilt / und du solt auch hierbey wissen / daß du diß Fermentation nicht mehr dann ein mal thun darffst / dann die ganze Materie die verwandelt sich in ein warhafftige Fermentation / darumb bedarffst du es nicht von newem anfahen / denn gleich wie das Ferment oder Saurteig einen andern Teig damit zu fermentieren behalt / unnd ist eben so edel unnd gut als das ander / also ist auch eigendliche mit unserem Philosophischen Ferment oder Stein und Materien.

Wie die Tinctur auff zweyerley andere manieren in ihrer Quantitet oder Qualitet mag vermehrt werden.

Das 16. Capitel.

Die Medicin oder Tinctur in ihrer Quantitet / das ist / in vile oder größe zu augmentieren / soltu nehmen des vorbehaltenen rothen Wassers im dritten Capitel beschriben / ein theil / und von dem Elixir drey theil / vermeng sie wol zusammen / wie sich gebürt / unnd thue es in sein bequiem Glaz / und laß es mit linder warme kochen / biß daß es zu einem Stein wirt. Nach diesem zerreib die Materien / und thue sie in ein starck und gebichte Cucurbita / und geuß darauff das erste rectificierte Wasser / unnd stelle die Cucurbita mit einem Helm und seinem Recipienten / an den Fugen wol vermacht / in seinen bequiem Ofen / und mach ein temperiert Feuer darunder wie sich gebürt / so lang biß das Wasser gar darvon distilliert ist / dar nach geuß dasselbig Wasser wider darüber / unnd zeuch sennftiglich herüber mit ringem Feuer. Das ab und außziehen thue so oft unnd vil / biß daß du die Materie und den am Boden des Glaz / so klärlich als ein glangend Schwerdt siehest / daß es wider in seinem vorigen Stand / weiß oder roth / nach dem die Materie zum rothen oder weissen bereit worden ist. Dises ist das aller gröste unnd verborgenest Secret. So du aber das Elixir in seiner Qualitet vermehren wilt / dem thue also: Nimb von dem flüchtigen Stein / welcher von weiblichem Geschlecht ist / drey theil / und von dem Elixir ein theil / reib sie und thue sie zusammen wie sich gebürt / und thue sie in ein starck gut Glaz oder Cucurbita / und geuß darauff sein erst Wasser / daß es darüber

schwimpt/ unnd vermach die Fugen des Helms und Recipienten ganz wol/ unnd steis in den Ofen/ und zeuch das Wasser darvon mit lindem Feuer/ und so das Wasser gar darvon distilliert ist/ so sterck das Feuer/ also das es auff steigen oder sich erheben mag/ und calciniere nach seiner zu gehörenden weise. Wann solches geschehen ist/ so thue das jenig so uffgestigen/ wider zu dem das da unden blieben ist/ und geuß sein Wasser wider darauff/ distilliere und supplimiere wider wie vor/ unnd calciniere nach seiner weis/ und thue solchs mit vernunft und verstand/ so oft und dick/ biß das flüchtig mit dem fixen ganz figiert werde/ welches geschehen soll in ein mal sieben oder zwey mal sieben mal und drey mal sieben/ welches der Philosophischen zähl und die erste Präparation ist.

Du solt auch wissen/ daß auß der reiteration oder bereitung dieses minsten Grads mancherley verenderungen der Medicin/ entspringen thut/ also daß etliche vil hundertfeltige Frucht bringen in der Projection. Zu sicherheit aber so mustu drey mal sieben reiterieren/ und heist die zweyte Präparation/ etliche aber/ fahren auff 1000. unnd etlich auff 2000. etlich auff 4000. unnd alsdann mustu auch drey mal sieben mal reiterieren/ und es ist die ganze Wirkung unnd die dritte weise oder manier. Darnach so fällt die Medicin auff 10.000. darnach auff 100.000. und alsdann ist von nöthen/ daß du wider drey mal sieben mal reiterierst/ welches ist die vierdte weis/ unnd die vierdte Präparation der Medicin/ darnach durch die Reiteration des unfiren theils felt auff 1000. mal 1000. und wider zum fünfften und letzten der Stein/ drey mal sieben mal zu reiterieren von nöthen ist/ so fällt er dann auff 100. tausend mal tausend/ und verwandiet das Corpus, und macht es vollkommenlich zu Silber oder Gold/ nach dem die Materie zu dem Weissen oder Rothen bereit ist. Und dises kompt nirgends anderst her/ dann auß vielfeltiger Reiteration des unfiren Steins/ und wirdt also in diesem Werck vollbracht/ die aller größte heimlichkeit/ die da ist uber aller diser Welt heimlichkeit und Kunst/ und ist ein Schatz dem keiner auff Erden mag vergleicht werden.

Wie die Medicin durch die Solution und Fermentation vermehrt wirdt.

Das 17. Capitel.

Es wirdt auch unsere Medicin nicht allein durch die Fermentation/ sonder auch durch die Saltation vermehrt/ aber durch die Solution langsam/ durch die Fermentation aber wirt unsere Medicin vil balder augmentiert/ das ist/ vermehrt/ die unsoluierte aber wircket nicht wol/ es sey dann daß sie junor in ihrem Ferment

Ferment fixir werde / nach dem so wirckt die soluiert und fermentierte Medicin mit uberfluß viel mehr dann die jenig die allein fermentiert ist / unnd dieses Secret behalt / dann es ist subtil / wiewol die Medicin durch ihr Fermentation allein ohn endlich mag vermehrt werden / unnd solches auß diser ursachen / dann das Ferment so ihr zu gesetzt wirdt / zeigt zu seiner Naturen dem Geschmack und die Farbe. Es seind aber die alten Philosophen manigfaltiger meinung in der vermehrung unnd Fermentation ihres Steins / es sey zum Weißen oder zum Rothem / haben vilerley meinungen darvon gesetzt / und beschrieben / in der Præparation aber und reinigung des Steins / ist nicht mehr dann ein einiger weg / und ein einige arbeit / es sey zu Weißem oder zu rothem.

Wie die Medicin außs letzt fermentiert wirdt / auff daß sie vollkommenlich tingiere.

Das 18. Capitel.

S Du aber tingieren wilt / so nimb von dem Leichnam Rot oder Weiß / von welchem du wilt / denselbigen Leichnam mach ganz subtil / dz ist / du solt denselbigen zu einem subtilen Puluer oder Kalch machen / und thue den in ein Glas wol verlutiert oder in einen starcken Schmelztigel / und stell ihn in das Feuer und laß das Ally des Elixirs je ein wenig in das Puluer des Leichnams fallen / auff daß sie sich vereinigendt mit einander / und werde das aller subtilist Puluer. Sihe aber zu / daß du das Elixir Ally nit zu viel darauff thuest / dieses Ferment ist dann ein warhafftig Elixir / mit welchem du alle Metallen tingieren unnd verwandlen magst / auch das Quecksilber in Zinsilber verkehren kanst / nach dem die Medicin zum Silber oder Gold bereit worden ist / und wirdt bestendig / darzu vil besser / dann das mineralische Silber oder Gold ist.

Von der Krafft und Wirkung des gebenedeyten Steins.

Das 19. Capitel.

Dieser ehrwirdig / hochgelobt / gebenedeyt / Philosophische Stein / erholt und erlediget die Leichnam der Menschen / von aller Hand Siechtagen oder Krankheiten / sie seyen wie sie wöllen. Zum anderen / bringt er alle unvollkommene / unreine Leichnam der Metallen / zu ihrer vollkommenheit / reiniget sie / macht sie gesund von ihrem Aussatz. Zum dritten so verwandelt er die groben Stein in Edel Gestein. Zum vierdten macht er das Glas schmitzig / daß man es mit dem Hammer / wie

Silber unnd Gold arbeiten und treiben mag.

THESAURVS PHILOSOPHIAE EVFERARII.

Dieser wölle uns seine nutzbarkeit eröffnen/welchem alle Ding zustehen/ der Himmel/Erden und Meer/und alles auß nichts erschaffen kondte/ und das ungleiche in einhelligkeit zusammen fügen / und verordnet nach seiner gütē / daß dem Kranken mit Arzneyen geholffen mög werden. Davon die alten Weisen/so diesen vollkommenen Verstand auff zweyerley weise in ihren Büchern sūrgestellt haben/ein warhaffte/ unnd ein falsche. Die gerechte haben sie mit verdunkelten Worten gesetzt/ auff daß sie von niemandts dann von ihren Kindern vollkommenlich verstanden werden. Das haben sie aber darumb verhalten/ darmit nicht die Gottlosen sich diser Kunst gebrauchen/ unnd desto bereiter wurden böse Thaten zu vollbringen/ welcher Sünden wegen sie rechen schaffte geben müssen. Verhalben hūte dich aller liebster/ d̄z du dise Kunst keinem unwürdigen offenbarest/ sonder nach Philosophischem brauch/dieselbige heimlich haltest/welche so du sie im Werck bewehrtest/und gerecht erfindest/wirdt sich der lust unnd lieb in dir mehren/dieselbig zubewahren.

Die falsche weise aber ist mit klaren Worten beschrieben / welche weise ihr Irthumb sampt deren umstende / ich zuerzehlen jetzt umbegehe: Aber allerliebster höre unnd mercke auff die warheit / so wirdt Gott erleuchten deinen Verstand. So wisse nuhn daß unser Kunst / ist ein Kunst der 4. Elementen / und in wesentlichkeit und ihrer gegen sich selbst verwandelt wirdt/ in welchem alle Philosophi zusammen stimmen. Solst auch wissen/daß in gemeltem Ding under dem Himmel sind die 4. Elementa, nit nach dem Gesicht/ sondern nach der würdigkeit/ daher die Philosophi under dem Deckel der Kunst der Element/dise Kunst/nicht gelehrt unnd gewircket haben. Als sie aber nicht verstanden den Buchstaben diser Wirkung/ haben sie dieses alles in Blut/ Harn unnd Eyeren/ auch in vil andern dergleichen anführungen versuchen wölten/ unnd ich habs gleichsahls versucht/ und mich darzüber entsetzet. Und derwegen/ als ich gētzlich dieser Kunst halben in zweyffel gerathen/ habe ich solches Werck zu ruck gestellt/ unnd nichts verrichtet / auß blodigkeit meines Verstands.

Hernacher aber bin ich widerumb zu mir selber kommen / und angefangen mit dem Auicenna zugeedencken/ so diß einige ein einiges Ding ist/wie ist es doch/ oder so es nicht ist/ wie ist es doch nicht? Also habe ich befunden/ daß die Materij aller Metallen

Metallen seye der Mercurius, gekocht unnd gehärtet in dem Leibe der Erden in schwewlicher werme gesotten/ und nach mancherley art des Sulphurs/ und seiner vielfaltigen ungleichheit/ werden ungleiche Metallen in der Erden geboren. Dann ihr erste materia ist ein Ding/ jedoch unterscheiden worden/ in der zufälligen wirkung/ unnd in der grossen unnd kleinen Decoction gemischt/ oder angemischt/brennlich oder unbrennlich/ also sagen einmündig alle Philosophi/ dann es ist gewiß daß alle Ding/ sey auß/ oder von dem/ in welches es resoluiert wirdt/ dann es durch mittel der werme in Wasser verwandelt wirdt/ so ist es offenbar/ daß es anfänglich Wasser gewesen ist. Also alle Metallen werden verwandelt in mercurium, deswegen sie erstlichen auß mercurio, die weise aber in mercurium zubringen/ wirdt unden angezeigt. Durch dieses wirdt aufgelöst/ was Aristot. quarto meteororum spricht/ sollen deswegen wissen die Weisen Meister der Alchemey/ daß die Species der Metallen nicht können geendert werden/ unnd das ist wahr/ es sey dann/ daß dasselbig wie solget/ gebracht werde in ihr erste materiam, solche widerbringung ist leichtsam/ und möglich gegen einander/ dann alles was wächst und geboren wirdt/ wirdt auch gemehrt/ als da erscheint in allen Kräutern/ Bäumen unnd Thieren/ daß auß einem Korn tausend Körnlein wachsen/ und auß einem Baum tausend Aeste herfür schießen/ unnd von ein Menschen das ganze menschliche Geschlecht geboren wirdt/ also wirdt ein jegliches nach seiner art gemehrt. Also auch ein Metall kan auß ihr mehrn ein Metall/ und ist kein unterscheid. Also spricht Aristoteles, ob dises in natürlichen oder künstlichen Instrumenten geschehen/ 2c. Alle Metall aber werden geboren und wachsen in der Erden/ so ist auch wol möglich daß in inen vielfaltige mehrung sey/ auch ohn endlich. Daß aber in ihnen vielfaltigkeiten und mehrung sey/ kan anderst nit beschehen/ dann durch dises/ daß da vollkommen ist in den Metallen. Ihre vollkommene anzeigung ist der Metallen ganz Arzney/ welches ist das Elixir Philosophorum, zu diesem Elixir zukommen ist unmöglich/ dann allein durch sein medium. Besihe nuhn die eigenschafft solches mittels/ in welchem allzeit ist der begriff der eussersten Ding/ die eussersten Ding aber sind Sulphur und Mercurius, und das vollkommene Elixir auß disen so mehr gereiniget/ decoquiert und digeriret/ dise seind besser/ vollkommener und auch neher. O lieber Freund irre dich nicht/ dann was der Mensch säyet/das wirdt er auch ernden unnd schneiden/ jetzt ist gnugsam erleutert/ was für ein Stein/ was seine Arzney/ welchem nichts fremdbdes zugethan soll werden/ allein das überflüssige darvon genommen/ dann solches ihme nicht füget/ sondern alleine/ was ihme am nechsten ist an der Natur. Ruhn will ich dir/ O allerliebster/ auflegen die rede der Philosophen/

phen / und die verdunkelten Wort der weisen / mit Parabolon unnd gleichnussen verdeckt / darbey du abnemen kanst / daß ich ihre der Philosophen Reden verstehe / unnd daß sie die warheit fürgeben haben / bestetigen können. So ist nuhn das erste / so die Philosophi nennen eine Solution / welches der Kunst einen grund fasset / daher spricht Maria / vereinige Gummi mit Gummi / mit rechtem Heurath / und mache sie als lauffent Wasser. Rosinus Philosophus spricht / so ihr nicht verwandelt das leiblich in das ohnleiblich / so arbeitet ihr vergeblich. Item Paramonides als er von diser Solution sagt in Turba, etliche so dise Solution hören / vermeinen sie geschehen ausser ihres Leibes / mit dem sie vereinigt sind / und ist worden ein bestandhaftig Corpus, dann der Philosophen Solution ist nicht eine frolockung des Wassers haben / sondern daß die Corpora in Wasser soluiert oder verendert werden. Daraus sie anfanglichen geschaffen / als nemblichen in mercurium, gleich wie das Eys in fließendts Wasser / als es zuuor war gewesen / da sihe durch die Gnad Gottes ein Element / welches ist dz Wasser / und seines Leibes verenderung / in ein flüssig Wasser.

Das ander Wort ist / daß auß dem Wasser wirdt Erden / durch die senffte Decoction / offtmals widerholet / biß eine schwerze uber sich gehet / dann also sagt Auicen. in titulo de humorib. die wirkliche hitze in dem feuchten Corpus gebietet erstlichen eine schwerze / wie zusehen ist im Kalch den der gemeine Mann machet. Darumb Menaldes spricht / ich heiße dich nachkömbling machen Leib / so nit Leib durch die Dissolution und ohnleibliche Leib / durch die sanffte Decoction / in welcher wol zuuerhüten / daß der Spiritus nicht im Rauch dahin fahre und verschwinde durch das groß Fehr. Daher spricht Maria / bewahr ihn unnd hute dich daß nichts im Rauch hingange / und soll die maß der Hitze solches Fehrs seyn / als die hitz der Sonnen / des Monats Iulij : Pluff daß auß langwirigem kochen das Wasser dicke / und ein schwarze Erden werde / also hastu ein anders Element / welches ist Erden.

Das dritte Wort so furgangen / ist der Erden reinigkeit / daher sagt Morienes, diese Erden so mit ihrem Wasser putrificiert und gereinigt / wirdt / durch Gottes hülff / so ist das ganze Werck vollbracht. So spricht auch Hermes: A Lot unnd Ignis waschen ab Latonem und nemmen die schwärze von ihm. Daher spricht der Philosophus, weist den Latonem unnd leget ihn wider die Kinder / daß eurwere Herzen nicht verreissen / dann dieses ist die zusammenfügung oder zusammensetzung aller Weisen / unnd auch das dritte theil des gangen Wercks. Thue derhalben wie gesetzt wirdt in Turba, das trockene zum feuchten / das ist / die schwarze Erden mit seinem Wasser / und kochs biß es weiß wirdt / also hastu Wasser und Erden durch sich selbst / unnd die Erden mit Wasser gereiffet.

Das

Das vierdte Wort ist/ daß das Wasser welches mit der Erden dick unnd coaguliert ubersich steige/ durch Supplimierung/ also hastu Erden/ Wasser und Luft/ und das ist/ so da saget der Philosophus/ disen weisset und alsbald im Feuer supplimiert/ biß auß im gehet der Geist/ den du in ihm finden wirst/ und genennt wirdt der Vogel oder Aeschen Hermætis. Daher auch Morienes spricht/ nicht gering achte die Aeschen/ dann sie ist eine Krone deines Herzens/ und eine Aeschen der unuergänglichkeit/ und im Buch Turba wirdt gesagt: Mehret des Feuers Krafft/ und durch die Weiße kompt man zu der Aescherung/ so genennt wird calcinierte Erden/ daher sagt Morienes, im Boden bleibt die calcinierte Erden/ welche feurriger eigenschafft ist. Also hastu in fürberührten gestallten 4. Element: Nemblich ein aufgelöset Wasser/ ein gweißte Erden/ ein supplimierter Luft/ und ein calciniert Feuer.

Von diesen vier Elementen sagt Aristoteles im Buch von der Regierung der Farben/ zum Alexandro/ wann du hast Wasser auß dem Luft/ und Luft auß dem Feuer/ unnd Feuer auß der Erden/ so hastu die ganze Kunst Philosophiæ, und das ist das erste/ der ersten Composition/ wie Morienes sagt.

Ruhn wollen wir zur anderen Composition oder zusammensetzung kommen/ welche hat ein zublasen/ zum ferben/ unnd lebendig zu machen die erste Composition/ daher spricht Philosophus Calindus: Niemandt hat köndten hernach ferben die Laubersche Erden/ dann mit Gold. Darumb befiht auch Hermes und spricht: welche durch die Calciniierung gemacht ist/ feurrig/ subtil und lufftig. In dise Erden sähen wir Gold/ daß wir je die Tinctur des Goldes aufflegen/ aber nimmermehr kan das Gold vollkommenlich ein ander Corpus tingieren/ dann sich selbst/ fürwahr auch dises nicht/ es werde dann durch Kunst zuwegen bracht.

Also spricht Raimundus: Biemol diser unser Stein natürlich eine Tinctur in sich begreift/ dann er ist in dem Leib Magnesiæ geschaffen/ vollkommenlich/ hat er solches für sich selber nicht/ es werde dann durch Kunst unnd Wirkung zu wegen bracht. Geber sagt/ in der Wurzeln Wirkung/ daher geschieht die Wirkung/ das gebessert werde die Tinctur des Goldes in Golde/ mehr dann es in eigener Natur ist/ unnd daß gemacht werde das Elixir nach der gleichnuß der Weisen/ das ist eine auß den Species zusammen gebracht lauterer Gewürze/ eine außerlesene Urghney alle Corpora zu theilen/ reinigen/ verenderen in das warhafftige Lunifium und Solificum, bedörffen wir allein das Auri, unnd keines anderen Corporis. Hören den Hermetem sprechen/ sein Vatter/ das ist/ der ersten zusammensetzung ist Sol, seine Mutter ist Luna, sein Vatter ist heiß und trocken/ die Tinctur geberend/ sein

Mutter feucht und Kalt/ so das geborne nehet. Derhalben die Sol für sich/ unnd Luna für sich selbst/ sind unmöglichster zusamen gießung. Wann sie aber vereint/ inmassen die verhertung geschicht zum Golde/ werden sie leichtsam gegossen. Derwegen spricht Maria/ nimb das precipitiert Corpus oder klare Perlein/ das keine Putrifaction annimpt/ und reib es mit Elapenacs, welches in sich begreiffet die Tinctur Spirituum, unnd ruff es zum Feuer/ unnd es wird bald gar schmilzen/ so du auff ihn projecierest sein Weib Lunam. Derwegen so in unserm Lapide nuhr das eine diser zweyen were/ wurd nicht leichtsam dise Arzney fließen und eine Tinctur geben/ und so sie es gebe/ tingiers nit weiter/ dann so vil sein were/ dz uberrige gieng hinweg/ wie der mercurius im Rauch hinweg gehet/ dann es were ihm keine auffenthaltung der Tinctur/ das aber ist unser beschließlich geheim/ haben eine Medicin/ so fleuffet vor verschwindung des Mercurij. Diser zweyen vereinigung ist nothwendig in diesem unserm Werck.

Daher dann Geber sagt/ in einem vollkommenen Werck ist dz Gold besser dann andere Metall/ dann es ist die Tinctur der Kiste/ die verendert alle corpora, das ist der Hessel/ der den gangen Teig bringet zu seiner eigenschafft. Es ist auch die Seel die da vereinigt den Geist mit dem Leibe/ dann wie der menschliche Leib/ ohn die Seel ohnberweglich/ also auch das unreine corpus, welches sein Seel ist/ ist irdisch/ doch unuermöglich/ dann der Hessel des wol bereiten corporis verwandelt den gangen Leib in sein Natur/ und ist kein Fermentum, dann allein Sol und Luna, den Planeten zugeeignet/ dann wie die Sonn und Mon über andere Planeten herrschen/ also die zwey corpora herrschen über andere Leibe der Metallen/ welche in diser bemelter zweyer Natur geschicklichkeit verwandelt werden. Und daher es Fermentum genannt/ dann ja ihm die größe nichts verbessert/ dann es saget Reimundus, aber dise kanstu nicht verbessern/ es sey dann das es subtil gemacht werde/ durch Kunst und Wirkung. Darumb Hermes spricht/ zeugt auß Sonn vom glantz seiner Schatten. Derhalben die zubereitung und subtilmachung solches Ferments von nöthen ist/ wie in einem Brunnen/ dann so vil die erschaffung belanget/ wäscht er gewiß/ aber nit so vil die Wirkung belangt/ er werde dann zuvor gespeiset mit ein wenig Milch/ und dann nicht mehr/ und letztlich mit vil/ und also geschicht es ganz und gar mit diesem unserm Stein.

Nimb derwegen den einen vierteil/ das ist ein theil von dem Ferment/ unnd drey theil von dem vollkommenen Leib/ laß wider auff das Ferment/ in sein gleich durch das Wasser Mercurij/ Koch es zu gleich mit dem allerlindesten Feuer/ unnd coaguliere das Fermentum, das es werde als ein Imperfectum corpus, mit beschlossenem Ges
schirr:

schirr: Nach diser weise und ordnung/ wie gesagt ist/ soll es zubereitet seyn. Hermes aber befehlet und spricht: Allerliebster/ im anfang des neuen Wercks gleiche theil der vermischung mit einander/ und reibs biß es sich verheurathe/ unnd erhalt es biß daß eine empfangnuß werde in dem Boden des Geschirrs/ und die Geburt in dem Luft geboren werde. Morienes sagt auch/ sihe das im anfang ein rother Rauch empfahe einen weissen Rauch in einem starcken Gefäß/ mit kräftiger vereinigung ohn aufrichtung der Geister/ und das ist das fünffte Wort.

Das sechste war/ daß du den vierdten theil des subtil gemachten Hefels vereinigest mit drey theil der geweißten Erden/ und mit seinem Wasser trenck disen/ und wie zuvor koch dises/ und darnach widerumb/ biß auß zweyen Leiben einer worden ist/ ohne verenderung der Farben/ daher sagt Morienes/ wann der weisse Leib calciniert ist/ so thue in den vierdten theil das Ferment des Goldes/ dann das Gold ist wie der Hefel des Brodts/ welches den ganzen Teig der damit gemischt wirt/ in sein eigenschafft verkehrt. Siede ihn dervwegen in seinem Wasser/ biß es ein Ding unnd ein corpus werde/ dann also saget Maria/ der Luft wirdt ihn schlagen/ congelieren/ und wirdt ein Leib seyn/ und das ist die heimlichkeit Soli, alsdann wirdt ihm aufftröcknen das Ferment in seinem Leibe/ welchs seine Seele ist. Und dises ist so Morienes spricht/ wo ferr du den unsaubern Leib nicht reinigen wirst/ und weiß machest/ unnd in ihme eine Seele pflanzest/ richtest du nichts in diser Meisterschafft auß. Darumb geschicht die vermischung des Ferments mit dem gereinigten Leibe/ und nicht mit dem unreinen Leibe. Dann so saget Rasius, in einem vollkommenen ganzen Werck/ nemmen die Lapides einander nicht an/ sie seyen dann beyde gereinigt: Dann der Leib den Geist nicht annimpt/ noch der Geist den Leib/ also daß das Leiblich Geistlich/ und das Geistlich Leiblich werde/ es sey dann dz sie erstlich von ihrer unsaubrigkeit gantzlichen gereinigt werden/ wann sie aber gereinigt sind/ alsbald empfahe sie einander Leib und Geist/ und kompt auß ihnen ein vollkommenere Wirkung wann sie gescheiden sind von der Natur/ und das grobe subtil worden ist. Das sagt Asianus in Turba, die Geister werden nicht verglichen den Leiben/ biß so lang sie ihrer unreinigkeit ganz und gar entblösset/ und in der stund der zusammenfügung geschehen grosse wunderwerck/ alsdann der unvollkommene Leib/ durchs mittel des Ferments wirt gefarbet/ mit einer beständigen beferbigung/ welches Fermentum sey die Seel des unvollkommenen Leibs/ unnd der Geist durch mittel der Seel mit dem Leibe wirdt zusammen gefügt und verbunden/ und wirdt mit ihr verwandelt in die Farbe des Ferments/ und wirdt ein Ding mit ihnen/ das ist nuh das Elixir. Also sagt Pluicenna zu dem Vissphilos. welches tingiert mit seiner eigener Tinctur und undergedunckt mit

mit seinem Del/ unnd sigiert mit seinem calce, welches Wasser wir finden wie das Quecksilber in mineralibus, und sein Del wie da ist der Sulphur oder Arsenick in den mineralibus, und sein calx wider in mineralibus. Es ist auch noch ein warhaftiges/ reichers und höhers Werck/ das dz weiß in dreyen vollbracht/ in welchem sein Jeyr und Citrinus in vier Redern umbgewalzet/ und von denen Redern sagt auch Maria/ in diser Schul ist nichts dann wunderbares/ dann es gehen darein vier Stein/und sein Regiment ist war. Auß disen erzehlten ist offenbar/ dann der es subtil ansieht und versteht/das die Philosophi in ihren verborgenen Worten wahr ge-redt. Dañ sie sagen unser Stein ist auß vier Elementen und haben ihn den Elementen verglichen/und erslich angezeigt/darbey seyen vier Element. Dann als da sagt Rasis/ alle Ding welche von dem höchsten Werckmeister erschaffen/ nemmen ein theil von den vier Elementen/nicht zwar sichtbarlich/sondern durch die Wirkung/ dann der Stein ist ein Ding/ eine Substanz/ eine Wurzel/ ein Natur. Hermes spricht: Fasse an im Nammen des Herrn/unnd erkenne die Natur des Steins/dann er ist von der Wurzel seiner Materien/ dann er in ihm selbst/ und von ihm selbst/ unnd kompt nichts in ihn/ das mit den ursprung von ihm warhaftig habe/ er füget sich keinem ding dann was ihm am nechsten ist/ der Natur halben/ dann ein jegliches hat lieb seines gleichen. Herwiderumb sagt Plato, ein Substanz/ ein Wesen/ in diesem allein ist Wärme/ Kälte/ Feuchte unnd Tröckene/ daher es die kleiner Welt genennet/dann auß ihm und durch ihn/ in ihm unnd mit ihm sind alle Metallen/ er ist auch wie ein Baum in welchem ist Blust unnd Frucht/ auß ihm/ in ihm und durch ihn/ unnd er ist ganz des gleichen ein jegliches Ding/ zeuget nichts/ dann seines gleichen/ seiner art. Also dises Ding ein einig Ding ist/ und eben dasselbige und nichts widerwertiges/ disen Stein nennen die Philosophi mit dem Nammen des Leibes aller Ding/ und aller gestalt. Daher Pittagoras spricht/ er wirt mit allen nammen genannt/ welches eigener Namm nuhr ein einiger ist. Und es saget Phireas/ er wirt mit allen nammen genannt/ der verdunkelten Nammen vilfaltigkeit underlassen/ die Natur ist ein Ding/ das alles ubertrifft/ aber widerwertige Naturen werden dises Ding nicht verbessern: Wahr ist das nuhr ein einige Natur ist/ die sich selber wachsen macht. Derhalben spricht Diomedes/ gebrauchen wir uns der Ehrwürdigen Natur/ dann die Natur wirt nicht gebessert/ dann allein durch ihre eigene Natur/ welcher du kein frembdes Pulver solt zugeben/ noch sonst kein Ding/ dann widerwertig Ding machet sie nicht besser/ dann sie sich selber zunehmen macht. Es spricht auch Maria/ das außgehen wirt das weisse und feuchte Calcx/ welches ist eines von einem/ sind die Wurzel diser Kunst/ und die Philosophi haben sie genannt mit vil oder

oder allerley Nammen/ welches doch nuhr ein Ding ist/ als Morienes sagt/ ich sage euch die wahrheit/ daß nichts anders die neuen Scribenten in irrung gebracht/ als die vil meinungen/ und vielfaltigkeit der Nammen/ aber ein jeder Meister wisse/ daß diese Nammen nichts sind dann die Farben/ so in der zusammenfügung erscheinende und also wirstu nicht irren/ auff dem weg dieses Wercks. Wievol die Philosophi ihre Wörter und Nammen manigfaltig setzen/ so ist doch nicht mehr dann ein einig Ding/ einen weg zuwirken/ eine weise der Hitz oder Farben anzuzeigen/ und merck/ daß die widerwertigkeit der Farben nit erscheinen in unserm Lapide/ sondern allein in der zusammenfügung derselben mit dem Leibe/ als Morienes sagt: Nuhr auff eine weise vernewert erwer Feur in ihm mancherley Farben. Es haben die Philosophi gesprochen/ daß der Lapis sey und komme auß dem Leib/ Seel und Geist/ und sagen war/ dann den vollkommenen Leib haben sie genannt das Ferment/ die Seel und das Wasser den Geist/ und zwar recht und wol/ dann der unvollkommene Leib ist durch sich selbst ein schwacher oder Leib/ das Wasser ist der Geist so den Leib reiniget/ subtiliset und weißet. Fermentum ist die Seel/ welche dem vollkommenen Leibe das Leben gibt/ welches er zwar nit hatte/ und bringet ihn in bessere form und gestalt. Das Corpus ist Venus und das Weib/ der Geist oder Spiritus ist Mercurius und Mon/ die Seel ist Sol und Luna, des Leibes eigenschafft ist zerfließen in sein erste Materiam/ welche ist Mercurius/ze. Also spricht Morienes der Mercurius ist nit vorhanden/ dann nur in verfloßnenem Leibe/ nit in gemeiner fließung sonder der allein/ der beharret biß die Ehe mit rechten heurath verbunden und vereiniget wirt/ und dz ist biß zur weismachung/ und merck daß dz corpus genzlich zerschmilzen muß/ dann in der Decoction erscheinet ein schwerke/ so wisset dz diß Corpus zerfloßen sey/ dann kochet ihn in einen linden Feur/ biß er mit seinen Dampff austrocknet/ und werde ein Ding/ welches in ihm von seinem Leibe eingeführet wirdt. Der Spiritus aber verwandelt den subtilen Leib zu sich/ und durchtringet ihn: Derhalben wirt er genannt ein bleiblich Wasser oder aqua vitæ. Daher Mundus in Turba spricht/ der Mercurius ist ein bleiblich Wasser/ ohn welches nichts wirt/ dann seine krafft ist Geistlich/ ein vermischet Blut: Daher es mit den Leibe in ein Geist wandlet/ und ihm entgegen in einander gemischt/ und in eins gebracht wirdt/ nach der krafft der wirkung so der Leib den Geist einuerleibt. Der Geist aber den Leib in einen Spiritum tincturam wie das Blut verwandelt/ dann alles was einen Geist hat/ dz hat auch Blut/ und das Blut ist ein natürliche feuchte/ die Natur zu stercken/ und wisse wie vil mehr der Leib gekochet/ und ihm seine unreinigkeit abgewaschen wirt/ so vil lauterer und besser er erscheint. Aber also redet Morienes/ nichts ist/ dz da könnte von Latore seinen schaden weg nehmen/ denn

ALot, wann er in ihn geocht biß er ihn ferbet / macht er ihn weiß wie Fischeaugen / alsdann erwartet er seines guten / daß er gesterckt werde mit seinem Ferment: Aber das Fermentum ist ein fixe Tinctur des Steins / so ihn tingiert / lebendig machet / unnd begreiffet: Daher saget Maria, Corpus fixum ist der Materia Saturni / begreifsend die Tugendt der Tinctur / und erfüllend mit der weißheit fediarum, ohne welches dieses Werck nimmermehr kommen wirt zur wircklichkeit / biß sol & luna in einen Leib gebracht werden / dann das ganze Werck diser Kunst / wie da saget Euclides, stehe in Sole & Mercurio, dann so die in eins gebracht sind / haben sie ein unmessige Tinctur / dann in diesem Werck erfordert es ein farbe / röther dann Blut / ein wenig von diser Farbe in Weiße geschüttet / verwandelt einen grossen theil des Weißen in Citrinfarb / als du erfahren kanst / so du ein Blut wirffst in ein Milch oder wasser. Aber dise ding von anfang biß zum end ist aqua fixa das gehrete / dann dises offenbaret die Tinctur in der Proiection / unnd dises ist die Mittlerin zwischen den mitlen theilen / und in dem anfang / mittel und ende / der es versteht der uberkompt die Weißheit. Es haben auch etliche Philosophi gesagt / so ihr nicht verwandelt die Leibe / in nicht Leibe / und die unleiblich in Leiblich / habet ihr der wahrheit rechten schein noch nie gefunden und sie sagen die warheit. Dann das corpus wirdt erstlich aqua, und also das Leiblich unleiblich / das ist Geist / darnach in der zusammenfügung des Geistes / wirdt aqua ein corpus. Darumb spricht Hermes verkehr die Natur / so wirstu finden das du suchest / und das ist war / denn in unserm Werck machen wir erstlichen von einem groben ein geschlachtet / das ist / von Leib ein Wasser / hernacher aber machen wir von feuchten ein trockens / das ist / von Wasser ein Erden / und also verkehren wir recht die Naturen / dann wir machen von Leiblichen ein Geistliches / und von Geistlichen ein Leibliches / und das ist das der Senior saget / es ist eine veruandlung der Leiben von einen stand in den andern / von einem ding in das ander / von einem unbegreiflichen Ding zu einem begreiflichen Ding / von einer grobheit zu einer geschmeidigkeit / von Leib zu Geistlichkeit / als da verwandelt der Samen des Mannes in des Weibes Mutter / nach natürlicher verenderung / von einem Ding in dz ander / biß ein vollkommener Mensch darauß geformiert wirdt / von welcher war die Wurzel und Anfang / wirt auch nichts verendert darvon / noch auß seiner Wurzel / durch einerley zertheilung: dann also sagt Aristoteles alle geberung ist auß der geschicklichkeit in der Natur / und das ist wahr / allermeist in Metallischen geberungen / dann daher sagen die Philosophi nichts frembdes laß uber ihn kommen / kein Puluer noch Wasser noch kein Ding / dann so uber ihn kompt ein frembdes / vertreibet und zerbricht es ihn. Daher hat

hat ein König von Arabien gesagt/ das Wasser wirt nicht harte gemacht / dann mit dem gleichen seines Sulphurs / in dem der auß ihm ist. Dannach machen wir das so oben ist gleich dem so unten ist/ das ist/ daß der Leib ein Geist/ und der Geist ein Leib werde/wie es ist im anfang unsers Wercks/ wie in der Supplimation/ welches da ist unten/ ist gleich dem/ daß da ist oben/ und wirdt ganz verkehret in Erden. Derhalben saget Hermes/ welches da oben ist durch die Supplimierung/ ist unten durch die absteigung/ welches unten ist/ durch zusammenstopffung/ ist gleich wie das oben/ ist durch das auffsteigung zuuollbringen/ wunderwerck eines einigen Dinges/ das Wasser unnd Erden haben ihre art/ das unten der Luft und Feuer steigen über sich/ Aqua und Terra empfangen und nehmen Aerem und Ignis, fügen und treiben zusammen. Dise 4. kommen in unserem Lapide über eins/ 2c. Davon saget Senior: das vierdt Element in unserem Lapide soll gereiniget seyn/ dann in ihm ist aqua fixa ein ringer Luft/ ein stille Erden/ ein Feuer das alles umgibet/ und die widerwertigkeit/ ist nicht mit ihm eins/ und dise vier Naturen sind in ihm/ auß ihm/ und durch ihn geboren/ so ist kundt/ auß obermeltem/ daß unser lapis von vier Elementen ist. So haben gesagt die Philosophi/ daß unser Stein habe Leib/ Geist und Seele/ und dise drey werden gesagt von einer Natur von einer sache/ mit einem Wasser/ von einer Wurklen/ unnd sagen zwar recht daß unser ganz Werck geschicht mit unserm aqua unnd von ihm und auß ihm sind alle Ding nothwendig/ dann es soluiert die corpora, nicht nach gemeiner Solution/ als fürgeben die unerfahrenen/ daß sie verkehrt werden in aquam nubis, sondern mit warhafftiger Philosophischer aufflösung/ daß sie verwandelt werden in Wasser darvon sie sind: Daher spricht Socrates/ die geheim in einem jeglichen Ding und Leben ist Aqua/ diß soluiert den Leib in Geist/ und macht die Todten lebendig/ das ist/ der scherpffste Aetum/ das allen nachheneckt/ das alles ubertrifft/ abreibet. Derwegen unsern Lapidem mit dem allerscherpffsten Essig kochte biß er hart wirdt/ doch gar eylend/ daß der Essig nicht wandle im Rauch/ und ganz zu nicht werde.

Item eben diß Wasser calciniert die Corpora unnd bringet sie wider in Terram/ eben diß welches die Leibe schwerzet/ weisset und röthet/ dises macht sie zu einer Aschen/ puluerisirt und bewohnet sie/ nach welchen spricht Marches der König/ unser Aqua soluiert unsere Corpora/congelliert und schwerzet sie/wäscht ab jedes Corpus/ nimpt hinweg alle schwerze/ und tingiert alle schwerze/ unnd machets weiß/ tingiert alles weiße unnd machts roth/ macht auch lebendig alle todten/ fuhrt sie in das ewige Leben. Derwegen wirdt dises Aqua hoch berühmt und hoch gehalten/

ten / unnd ist worden ein Herr aller Ding / unnd wirdt kein Ding gefunden / daß ihm seine Wirkung nachthut. Morienes sagt auch das Alot und Ignis, den Latonem abwäschen / reinigen / und seine dunkelheit gänglich von ihm nehmen. Laton aber ist ein unrein Corpus, Alot ist mercurius, und dieses aqua vereinigt die corpora nachgesagter massen / so es nach solcher gestaltt wirdt zubereitet / daß des Fehrs gewalt es sich nit scheiden kan / dieses machet einen Heurath zwischen dem corpus und Ferment / unnd derselben eines verwandelt in das ander / und beschirmt es für des Fehrs verzörligkeit / dann die calcinierte und geweiste Erden / begibet sich am höchsten / wirdt Geistlich und Lusttig / und was Geistlich und Lusttig ist / ist auch wesentlich und durchdringendlich. Davon sagt Hermes / des Luftts aqua zwischen Himmel und Erden sich haltend / ist das Leben eines jeglichen Dinges / und dieses ist die Mittlerin zwischen Wasser und Fehr / durch seine werme und Feuchtigkeit. Daher diß Wasser den Luftt eynnimpt / dann der Luftt nimpt das Fehr / dann er ist nach dem Fehr durch die werme / und nach dem Wasser durch die feuchtigkeit. Derhalben macht er einen Heurath zwischen dem Mann und Weib / dann ein jeder Geist bestehet auß der subtilitet des Luftts / dann alles so ein lebendiges gewächs hat / zeugt seinen Geist vom Luftt : Das Ignis aber macht lebendig das todte Wasser / der Luftt macht einen Heurath unnd beschüzet solche zusammengesetzte vor der verzörligkeit des Fehrs. Darumb haben gesagt die Philosophi verkehr das Wasser in Luftt / daß ein Leben werde / doch ein Leben mit einem Leben / dann es ist Leben und Geist / welches es annimpt.

Derowegen unser Aqua supplimiert die Corpora nicht nach gemeiner Supplimation / welche fürgeben die ungelehrten / und supplimieren sie in die höhe auffsteigend / darumb nemmens sie calcinata corpora, vermischen sie und machen sie mit den supplimierten Spiritibus auffsteigen / und sagen dann daß die corpora und Spiritus, sulphur & mercurius mit X. darzu thüind / und machen durch ein starck Fehr eine Supplimation / dz die Corpora mit den Spiritibus auffsteigen und sagen dann / daß die Corpora unnd Spiritus supplimiert seyen / und von ihrer uberausligkeit gereinigt / aber sie sind betrogen / dann sie findens hernacher unreiner dann sie zuuer gewesen sind / darvon spricht Albertus in libro de mineralib. dieneil zween frembde humores von des Sulphurs Substantz / durch das Werck und artlich eigenschafft der Natur gereinigt sind / könten sie durch die Kunst nicht besser gereinigt seyn / unnd abgebuget werden. Dann der Natur Meisterstück ist gewisser und höher dann der Kunst. Derhalben ist unser Supplimation nicht ein uberausligkeit / sondern der Philosophorum Supplimierung ist von einem kleinen
nidrigen

nidrigen Ding / oder von einem groben verwesenen / ein grosses hohes und reines machen. Daher sagen wir diser ist erhaben zu einem Bischoff / das ist / er ist befördert zu einer solchen würdigen Statt. Also sagen wir auch / die supplinierte Corpora das ist / die subtil gemachte / und in ein andere Natur gebrachte: daher ist supplinierten eben das / das grobe subtil machen / welches unser Aqua thut: Darumb saget Morienes / das Aqua nimpt den gestank von dem todten Leibe / darinn kein Seel ist / und wann es die Seel geweißet und suppliniert hat / so nimmt es von ime die danckese und allen bösen Geruch / 2c. Aludus saget auch: Nemmet die Dinge von ihren Mineris und suppliniert sie zu ihren höhern stetten / und sendet sie von der höhe ihrer Berge / und bringet sie wider zu iren Wurkeln.

Derhalben ist suppliniieren / ein grobes Ding subtil zu machen / darumb spricht Hermes: Sublimier das subtil von groben sichtiglich und mit grossen verstand / dann es steigt Terra in Himmel und steigt wider herab auff die Erden / unnd nimpt an sich die krafft der obern subtilitet / zu durchdringen / unnd die undere schwere zu vollbringen / dervegen solt ihr also verstehn der Philosophen Supplimation / daß ihr vil in disen betrogen sind worden. Item unser Aqua machet lebendig und tödet die Corpora / führet ab zum nidergang / sie leßt schwarze Farben erscheinen in der tödung / wann sie in Erden verandelt werden. Durch die Putrefaction erscheinen hernach mancherley Farben vor der Weissung / welcher End ist ein beständige Weiss / dann es ist wie ein Weizenkörnlein / so da fallet auff die Erden / so da fallet auff die Erden / so dasselbig gestorben ist / bleibet es alleine. Also werden alle wachsende Sachen verendert / erfaulen / bis über sie kompt die wärme / alsdann grünen sie / unnd mehrer sich / als dise von denen sie die Wurkel haben. Also auch unser Aqua wirt gemehrt / erfaulet / verweset / darnach grunet es / steht auff und macht sich selbst lebendig / darumb meldet Calindus wann ich gesehen habe / daß sich das Wasser congeliert / bin ich gewiß worden / daß ein warhafftig Ding ist. Koch ihn derhalben mit seinem Leib bis seine Feuchtigkeit eyntrocknet vom Feuer / und trockne es bis es seinen Geist erholet habe von ihm / unnd wohnung gemacht in der Wurkel seines Elements. Das wirdt aber beschehen wann du tödest / den weissen Leib kochest / alsdann wirdt es Geistlich Wasser / die Naturen in andere eigenschafften zuverkehren / alsdann macht es die todten Leichnam lebendig und grünen.

Item unser Aqua ist ein Mutter widerwertiger Farben / der wunderlichen Ding / dann durch das wirdt ungleichheit der Farben erscheinen / so vil als man Farben erdencken kan / dann daselbst der Geist vereinigt wirdt mit dem Leibe / vermittelst der Seelen: Dann der Geist ist ein art der Seelen / unnd die Seel vom Leib usgezogen /

ist das Feuer die Tinctur: Daher Senior sagt/diſſe Aqua iſt ein Tinctur/ſoluiert in dem Leibe/auffgetrieben wie der Ferber die Farb auff das Tuch aufftraget/alsdañ das Waſſer abſcheidet durch tröcknung/ und bleibet ſeine Tinctur durch abtröcknung. Deſſgleichen iſt von der Seelen Aqua/ in welche gebracht wirdt die Tinctur/welche ſie wider abfuhrer/ auff ſein weiß. Diſſes Waſſer nennet Hermes der Golddiſtillen Blumen und Caſſan/ dann es tingiert ſeine calcinierte Erden/ darnach ſaget auch Hermes/ ſähet Gold in die grüne Erden/ dann erreicht diſſe Geiſtlich Waſſer/ unnd im Leibe verbleibet die Seele/ welche iſt der Solis Tinctur/ dann ſie iſt wie ein Rauch/ ſubtil unentpfindlich/ unnd nicht erſcheinende dann mehr in der Wirkung/ aber ihr weſen iſt die offenbarung der Farben/ und das Feuer wirdt auß Feuer geboren/ unnd gemehret im Feuer/ und iſt des Feuers Tochter/ derwegen ſie wider gebracht muß werden zum Feuer/ daß ſie das Feuer nicht fürchte/ als wie ein Kind zu den Brüſten ſeiner Mutter geführet wirdt.

Daher etliche diſen unſeren Lapidem ein weiß Erß haben genant/daher Lucas und Eryneus in Turba/ ihr ſöllet alle wiſſen/ ſo ihr nach weißheit trachtet/ das kein Tinctur iſt/ dann auß diſem Weiſſen unſerm Erß/ dann unſer Erß iſt nicht ein gemein Erß/ dann das gemeine Erß verdirbet/ und inficiert alles dem es zugelegt wirt/ aber das Erß Philoſophorum ergrunet und weiſſet/ dem es zugeſellet wirdt. Darumb ſpricht Plato, alles Gold iſt Erß/ aber nicht alles Erß iſt Gold/ dann in der eigenschafft das Gold vergleichet wirt dem Erß/ als mit der ſchwere unnd griffe. Aber in der Natur des Goldes auß der verweſung in der Erden/ und verbleibung in gedult im Feuer. Derhalben unſer Erß hat ein Leib/ Seel und Geiſt/ ſind eins/ dann ſie alle auß einem/ von einem/ unnd mit einem/ das ſein Wurzel iſt. Derhalben der Philoſophen Erß iſt ihr Elixir/ auß dem kompt Leib/ Seel und Geiſt/ vollkommen unnd ganz/ &c. Dann alſo die Philoſophi den Lapidem mit mancherley Nammen genennet/ daß er den Weiſen offenbar/ den Unweiſen aber verborgen bleibe. Aber mit welcherley Nammen er genennet/ bleibet er doch nuhr einen/ und eben der und wirdt geredt von ihm alleine. Daher ſpricht Mercurius diſe Verß:

Groſſe heimlichkeit der Lapis wigt/
Im tieffen Brunnem begraben ligt.
Verworffen/ gehalten und gar ſchlecht/
Mit Miſt und Kot bedeckt recht.
Diſer lebendige/ Göttliche Stein/
Alle Nammen hat in gemein.

Ein Stein ist er und nicht ein Stein/
 Das geben kan ein Thier ich meint.
 Ein Stein und Vogel wüdt genant/
 Bald weder Stein noch Vogel zuhand.
 Sol/ Iouis/ Mars/ Saturnus Kind/
 Mercurij/ Venus/ Luna gschwind.
 Gold/ Silber/ Kupffer/ und auch Zinn/
 Wein/ Wasser/ Blut/ auch Cristallin/
 Bald Milch/ Schaum/ Essig wüdt genant/
 Urin schlechtlich ist bekannt.
 Jekund ein Salz/ Alunizadir/
 Auripigment/ das erste schir.
 Ein gereinigt Meer mit Sulphur gut/
 Dise Nammnen enden sich in hut.
 Die Weisen/ das kein Narren feil/
 Figürlich werden gemacht zum theil.
 Ein Weiser sich nicht betriegen laßt/
 Aber keinem Thor eröffnet das.

Item Morienes spricht: unser Lapis unnd die bereitschafft solches Wercks
 wirdt verglichen der ordnung Menschlicher Geburt/ dann das erste ist Venschlaff/
 und das ander Empfengnuß/ das dritte Schwangerheit/ dz vierde dz Gewechs/ dz
 fünfte die Nahrung. Dallerliebster dise des Moriene Wort verstehe/ so wirstu in
 der warheit nicht irren. Derowegen öffne deine Augen und siße daß der sperma der
 Philosophen ist das lebendige Wasser/ die Erde ist der unvollkommene Leib/ wel-
 che Erden billich ein Mutter genant wirdt/ dann sie ist eine Mutter aller Element.
 Derowegen wann der sperma des Mercurij zusammen gefügt wirt/ mit der Erden
 des unvollkommenen Körpers/ wirdt es ein Venschlaff genant/ dann also wirt die
 Erde des Leibes aufgelöset/ in das Wasser spermatis, und wirdt ohn zertheilet ein
 Wasser/ 2c. Dann saget Hali/ die Solution des Leibes und Salution sind groh/
 haben aber einerley Wirkung/ dann der Geist wirdt nicht coaguliert/ dann mit des
 Geistes Coagulation/ und der Leib und Seel wann sie zusammen gethan/ wirdt ein
 jedes in sein Gleich/ 2c. Ein Exempel wann das Wasser vereinigt wirdt mit der Er-
 den/ begert das Wasser mit seiner feuchte und stercke aufzulösen/ dann es macht sie
 subtiler

subtiler dann sie zuvor war / und macht sie ihr gleichförmig / dann das Wasser ist subtiler dann die Erden / desgleichen thut die Seel im Leibe / und auff solche weise wirdt die Erde dick / dann die Erden ist gröber dann das Wasser.

Derhalben under der Solution des Corpus / und Coagulation des Spiritus ist kein unterschied der zeit / noch unterschiedlich wirdt in ihm etwan / *xc.* Also daß eines ohne das ander gemacht wurde / gleich wie under dem Wasser und Erden ihrer zusammenfügung nit ist ungleiche auftheilung der zeit / welches erkannt wirt so eines von den andern in ihren Wercken abgefunden oder zusammen gefügt wirdt / gleich wie des Mannes Samen nit abgefunden wirt von des Weibes Samen in der stund ihres Veschlaffens.

Also ist auch dies eine zeit und Termin / eine thetligkeit / und ein einige Wirkung / wirdt zugleich geschehen uber diese zwey. Darum Merculinus der Dingen vermischung ein Veschlaff unnd Geburt nennet / die Samen werden vermischet als Milch / welche vermischet geschehen werden. Das ander die empfangnuß / ist wann die Erde in ein schwarz Pulver soluiert wirt / und empfahet etwas von Mercurio bey sich zubehalten / alsdann bewegt sich das Männlin ins Fräwlein / das ist / *ALot* in *Terram*, derwegen *Aristeus* spricht / die Männlin gegen einander nichts zeugen / noch die Weiber von einander empfangen / dann geboren werden geschieht von Mann und Fräwen / und am meisten wann sie einander gleich sind / dann so man Weiber nehmen will / frewet sich die Natur / und wirdt ein wahre gebärung. Die Natur aber so zu einer frembden untauglichen Natur vermischet wirt / erzeiget kein warhafftiges Sperma. Derwegen verheurathe deinen lieben Sohn / mit seiner Schwester *Leya* / welche ist ein scheinbare Magdt / holdselig und zart. *Gabricus* ist ein Mann / *Leyad* das Weib / welche ihm darbietet alles das in ihr ist / und ob wol *Gabricus* lieber ist dann *Leya* / so geschieht doch keine gebärung ohne die *Leya* / dann alsbald der *Gabricus* sich mit der *Leya* vermischet / ist er alsbald gestorben / dann die *Leya* steigt uber *Gabricum* und schleußt ihn ein in ihren Leib / daß ganz nichts von ihm kan gesehen werden / unnd mit solcher liebe umbfahet sie den *Gabricum* / daß sie ihn gar in ihr Natur empfahet / und in ungleiche theil zertheilet / und das ist das *Merculinus* sagt :

Welches sich als Milch erzeugen thut /
Die empfangnuß verkehrt in Blut.
In schwarz wirt gefarbet das fürwar bleich /
Das roth in schwarz zerfließt desgleich.

Das

Das dritte ist schwangerheit / dann die Erden weiß wirdt / dann so regiert das Wasser / weisset die Erden / und mehret sich / und wirt das zunehmen eines neuen Sohn daher geboren / alsdann mustu die schwarze Erden abwaschen / unnd mit warmem Fewr weissen. Dann saget Hali / nimb das so sich auff dem Boden des Geschirrs gesetzt hat / wäsche das ab mit heissem Fewr / biß so lang ihme abgenommen ist seine schwarze / unnd laß von ihm verschwinden die zugegebne feuchtigkeiten / biß hernach kompt ein Kalck sehr weiß / in welchem kein befleckung ist / zc. Alsdann ist die Erden zuempfangen tauglich / und die Seele gereiniget. Daher sagt Mercurlinus:

Wenn das verendert kräftig bhalt /
Die schwangerheit vereiniget der gestalt /
Die Ding mit fleiß so rein gemacht /
Fridlich werden zusammen gebracht.

Das vierdte ist das wachsen / wann das Ferment vereiniget wirdt mit der weißen Erden / also daß sie ein Ding werden in dem Wesen und der Farbe / alsdann ist geboren unser Lapis zum ewigen Leben / dann daselbst wirdt der Geist mit dem Leibe vermittels der Seele vereiniget. Dann dises ist die zusammensetzung / als da sagt Hali / welche geschicht in der Fäulung und Heurath / das subtile mit dem groben oder dicken vermischen / und die Seele mit dem Leib vermischen. Die Fäulung aber ist braten / reiben und zusammen ziehen / so lang sie vermischt und ein Ding werden / und in ihme nit seye eine ungleichheit und zertheilung / gleich als keine zertheilung ist von dem Wasser / so mit Wasser vermischt wirdt / alsdann wirt bezwungen das harte das subtile zubehalten / und die Seele benöthiget zukemppffen mit dem Fewr / und dasselbige zuleiden / und wirdt der vilgeenderte Spiritus in den Leiben mit ihnen gesessen zu werden. Darumb Mercurlinus spricht:

Das vierdte geschwengert bringt herbey /
Sein Sohn durch Kot erzeuget frey.
Den gebornen Mann das Leben freyt /
Den nit gebornen fehlt es weit.

Das fünffte ist die Nahrung / dann die außgebrauchte Frucht wirdt nicht dann durch Milch und Fewr ernehrt / karg unnd langsam weil sie jung ist / und so verster ihn hungert / wirt er mit gekräftigten Beinen in die jungen gebracht / in welche / so er kompt / hilfft er und vereiniget sich selber / unnd also mustu in disem Werck auch thun / und wisse daß ohne werme nimmermehr nichts geboren wirt / und eine über-

messige hiß macht ihn verderben / und ein kaltes zugerichtetes verjaget ihn bald / durch ein messiges und liebliches Bad aber / und ein lindes Feuer / werden die verzehrlichen Feuchtigkeiten des Leibs aufgezogen. Daher spricht Mercurius :

Nach dem wirdt die Nahrung dem Kind/
Ein Liecht auch zubereitet gschwind.
Das Feuer das Wasser meistert sehr/
Der Ofen nahrung reichet her.

Davon unser Lapis auch ein geboren Kind genennet wirdt / und Plato im Buch der Turba sagt / ehre den König der da auß dem Feuer kompt / gekrönet mit einer Kron / und erleuchtet ihn biß er zum vollkommenen alter kompt / und sollet ihn nicht verbrennen noch verjagen / durch brennung übermäßigen Feuers / daß so er übertrieben wirdt / so nimbt er seine Krafft von uns / welches Vatter Sol ist / die Mutter aber Luna, welche hat getragen den Wind in seinem Bauch oder in seinem Leibe / unnd sein Nutrix ist Terra, wirdt aber ernehret durch sein Milch / das ist Spermate, auß welchen er ist gewesen vom anfang / er werde dervwegen getrencket mit seinem mercurio, oft und öfter / wenig und messiglich / biß daß er trincke daß ihn benüget / 2c. Alsdann wie gesagt Hali / wirdt es seyn ein Corpus, von wegen erhaltung der Farben / Tinctur / und wirdt sein eine Tinctur / wegen erhaltung der Farben / und wirdt seyn ein Farbe / wegen anzeigung der Tinctur / in welchem ist das Liecht und natürliche Leben : Daher ist dises der rechte Weg / die kurze summarische vollkommenheit / unnd die erhaltung des ganzen Wercks. O liebster Freund / in sonders geliebter / durch dises erzehlete kanstu leichtlich verstehn die verborgene Wort / und erkennen / daß sie alle wol übereinkommen / und daß kein Werck sey dann das / so ich gesagt. Dann jez hastu des Leibes aufflösung / unnd seines zu der ersten Materien widerbringung. Darnach hastu ihn in die Erden verwandelt / über das / daß der schwarzen Erden weißung und in Luft leichtmachung / dann daselbst durch Distillierung die Feuchtigkeit so in ihr befunden / so lufftig wirdt / so da auffsteigen und die Terra calciniert bleibt. Und alsdann ist sie Feueriger Natur / unnd hastu ihr verenderung gegen einander / und nimpt so eine große zunemmung / welches nuß grösser dann daß sie durch eine einige vernunft zubegreiffen ist.

TRA-

TRACTATUS

Darinn das ganze Secret der Alchimey vom
Stein der Weisen begriffen ist.



Ein Kind / du solt wissen / daß auß dem Saturno der Lapis Philosophorum kompt unnd gemacht wirdt / unnd so er gemacht ist / so thut er grosse Proiection in des Menschen Leichnam / in allen Gebrechen die den Menschen anfallen mögen / es sey inwendig oder außwendig / wie sie seyn mögen / auch in den Metallen. In dem ganzen vegetabilischen Werck / ist kein grösser Secret / als in dem

Saturno ligt: dann wir finden im Gold nicht die vollkommenheit die wir im Saturno finden. Fürwar so ist Saturnus in seinem inwendigen gut Gold / darinn sind eins alle Philosophi / so er nuh in seinem inwendigen gut Gold ist / und ihm sonsten anders nichts gebrist / dann daß man ihm abthue / das in ihm zu vil und überflüssig ist / seine unreinigkeit / darumb soll man ihn rein machen / unnd alsdann sein inwendiges herauß kehren / das ist / sein rothheit / so ist er dann gut Gold / dann Gold mag man so leichtlich nicht arbeiten / als man Saturnum thut / dann Saturnus laßt sich leichtlichen soluiieren unnd coagulieren / unnd er laßt auch ganz leichtlich seinen Mercurium ziehen. Der Mercurius der vom Saturno gezogen ist / so man ihn reiniget und supplimiert / als man zu supplimieren pflegt / so sage ich euch fürwar / daß diser Mercurius so gut ist / als der so auß dem Gold gezogen wirdt / zu allen Wercken / dann ist Saturnus inwendig gut Gold / wie er dann in der warheit ist / so muß auch sein Mercurius so gut seyn / als der Mercurius von dem Gold / dann so jhrs sollet auß dem Mercurio ziehen / so bedörffet ihr wol ein Jahr das Gold zuöffnen / ehe der Mercurius von Gold wirdt. Aber den Mercurium auß den Saturno ziehet ihr in 14. tagen / und sind beyde gleich gut. Wolt jhre in Werck machen auß Gold alleine / so müßt ihr wol 2. Jahr arbeiten / biß ihr es vollendet / machet ihr aber ein Werck auß den Saturno / dz vollendet ihr in 32. oder 30. Wochen zum lengsten / und wenn sie beyde gemacht sind so sind sie beyde gleich gut.

Das sage ich euch bey der warheit / solget Gott dem H. Eren / meine Kinder / fürwar Saturnus ist der Stein / welche die Philosophi nicht nennen haben wollen / dann so er genennet wurde / so wer die Kunst zu gemein worden / dann sein Werck ist kurz / unnd gehet mit kleinem unkosten und geringer arbeit zu / darzu gar schlecht in den Handgriffen / alle die wunderbarlichen Parabolen / welche die Philosophi dunkel

ckel geschrieben haben / unnd geredt von einem Stein / von einem Nammenn / von einem Ofen und einem Glas / ist alles Saturnus / dann man darff nichts frembdes dazzu thun / dann allein das / daß vom ihm kompt / so mag auch keiner so arm seyn / er mag dises Werck vollbringen und zurichten / man kan den Saturnum wol mit geringer arbeit zu Luna machen / und auch mit ein wenig lenger zeit zu Gold bringen / nachmals kan man auch den Stein Philosophorum darauff machen.

Also ist nuhn in Saturno alles beschloffen / was uns von nöthen ist / dann in ihm ist der perfect Mercurius / und in ihm seind alle Farben so in der Welt / welche in ihm offenbar werden mögen / in ihm sind die auffrechten Farben / Schwarz / Weiß und Rot / in ihm ist das gewicht / in ihm ist der auffrechte Leichnam / es ist unser Saturnus und A. Eines menschen Aug kan kein imperfect Ding ertragen oder erleiden / das aller geringste nit / aber einer Bonen groß von dem Saturno rein unnd sauber geschabet / schlecht unnd rund ins Aug gesteket / bringet keinen schaden / pein oder schmerzen / das macht daß es in eufferstem gleich perfect Gold ist / oder auch andere köstliche Gesteine / welche auß dem Paradiß geflossen sind.

Hierauß ist zuvernehmen das Saturnus unser Philosophischer Stein ist / mit kleiner arbeit / mit kleinen Kosten und Kunst / auch in kuerzer zeit außgezogen werden kan. Derhalben ermahn ich euch meine Kinder / daß alle die / welche seinen Namen kennen / daß sie den verborgen halten / des grossen ubels halben so darauff entstehen möcht in der Welt. Ihr solt den Stein nennen unsern Latonem und solt das Wasser nehmen / darinn man unser Stein wäschen soll / das ist der Stein und das Wasser / da alle die menge der Philosophen / die grossen schweren Bücher dauon geschrieben haben / es sind vil finstere verschiedne Werck in den Mineralien / und sonderlich in dem Stein / den uns Gott geben hat umbsonst. Dauon vil wunderliche Parabeln geschriben sind im Parabelbuch / aber diß ist der rechte Stein / den die Philosophi alle gesucht haben. Und diß ist der Stein der die Projection thut auff alle Imperfecte Leichnam oder Metallen / sonder auff den lebendigen Mercurium / auch thut er die Projection auff die Menschen / auff alle Kranckheiten / welche in des Menschen Leib kommen mögen / auch auff alle Wunden / Krebs / Fistlen / auff alle böse Löcher und Postema, unnd alles was außwendig an des Menschen Leib kommen mag. Derhalben stehet diser Stein nicht in den Mineralien / noch im Mineralbuch / sondern in dem Vegetabilischen Buch / und ist der anfang im Vegetabelbuch / oder des Vegetabilischen Wercks / unnd das Principal Principium der Kunst. Und diser Stein heisset Lapis Philosophorum, der Mineralstein heisset Lapis Mineralis, der dritte Stein Amabis, (forte Animalis) diser Lapis ist das recht auffrechte Aurum potable, auch

ist diser Lapis die rechte quinta essentia, dann wir suchen anders kein Ding in der Welt dann disen Lapidem. Darumb spricht die Turba, wer unsern Stein kennt und bereiten kan/ der bedarff in der Welt kein ander Ding mehr.






Derhalben nimb im Nammen Gottes des Herren 10. oder 12. Pfund des allerbesten Saturni / da sonst kein Metall in ist / und er gereinigt sey / schlage den in dünne Blatten oder Laminas, und habe einen grossen steinen Krug der gleich weit ist / den thue halb voll mit gutem Essig und hencfe die Blatten auff über den Essig / ungefährlichen zwen oder drey Finger hoch darüber / an ein Eisen Häcklein / das darzu gericht sey / und auff den Krug gehörig unnd wol vermacht / darmit die Spiritus nicht verriechen / unnd setz es darnach in ein Balneum oder sonst in ein warmes Orth / und alle drey oder vier tag schabe daruon ab / und reinige den Saturnum / welcher calciniert gewesen / biß du fünff oder sechs Pfund calcinierten Saturnum hast / dann so habe wider guten distillierten Essich von Wein / reib den Saturnum mit distilliertem Essich auff einem Stein / also klein als du kanst unnd magst / thue das in eine grosse Randten oder Glas / geheissen Cucurbita / halb voll / oder die zwen theil der Randten mit dem distillierten Essig / und rühr es alle tag 3. oder 4. mal / das mach zu mit ein Glas oder Stein / setz es in Balneum Mariæ, oder sonst an ein warmes Orth / unnd rühr es alle tag drey oder 4. mal mit einem Holzlin oder Löffel umb / unnd mache es alle mal wol widerumb zu / unnd das Gold soll nicht heißer seyn / dann daß du eine Hand darinn erleiden magst / unnd nuhr lawe / und laß es vierzeihen tag stehen / dann geuß das klare oben daruon in ein ander rein Glas / unnd geuß wider frischen distillierten Essig darauff / auff die Calces / die noch nicht soluiert sind / unnd mach es wol under einander / und setz es wider in Balneum Mariæ oder in ein wermie wie zuuor. So es nun aber vierzeihen tag gestanden ist / so geuß das klare soluiert herab zu denersten / und geuß no. h mehr distillierten Essig darauff / als zuuor / das thue so lang / biß sich die Calces Saturni gar soluiert haben. Dann so nimb den soluierten Saturnum allen zusammen / unnd laß ihn in Balneo euaporieren mit kleiner wermie / so wirdt erwer Saturnus ein Puluer oder Massa werden / treibs biß gar trocken wirt / so wirdt es braungelb / an der Farben wie Honig. Dann reib das Puluer auff einem Stein mit distilliertem Essig so klein und subtil als Seiffen / dann so thue es in ein Glas oder Gefäß / mit dem distillierten Essig in B. M. und rührs oft under einander mit einem Holz / und laß es fünff tag stehen / das soluierte geuß demnach wider ab / und geuß mehr distillierten Essig daran / an die feces bene agitando, und setz es widerumb in B. M. dises auff und abgießen thue so lang / biß dz es nicht mehr soluiieren will / das solt ihr demnach mit erwer Zungen probieren / ist es noch süß / so ist es nicht


gar soluiert / so procedier damit / wie gelehret ist / und die feces thue hinweg / und das soluierte coagulier / unnd soluiert es wider. Das soluiieren und coagulieren thue so oft / biß es keine feces mehr setzet / und sich alles klar unnd lauter auffgelsoluiert hat in klar Wasser / nach seiner Farb / alsdann ist der Saturnus klar unnd rein von allen seinen Melancholischen fecibus unnd schwersigkeiten / unnd er ist rein unnd klar / wie Salz oder ein Schnee / dieweil er ist gereinigt von aller seiner unsauberkeit / und von wegen daß seine Kälte aussen stehet / als in der Luna / und seine wärme ist innen schmelzlich wie Wachs / unnd süß als Zuckercandi.

Warumb aber ist er weiß als Schnee? darumb daß er ist gereinigt von aller seiner unsauberkeit / unnd darumb daß seine Kälte aussen stehet als an der Luna unnd seine wärme innen. Warumb ist er süß als Zuckercandi? darumb daß ihm die vier Element rein sind / unnd daß sie gescheiden sind von allem Sulphurischem Gestank und Schwärze des Saturni / hat in den Mineren empfangen / und ist zur stund Materialisch / und ist der Natur gleich / darumb daß er also rein und sauber ist / gibet sich ohn die innerste krafft etwas heraus / als die Wässerigkeit / aber die Wärme ist also bedeckt mit der Kälte / daß sie ihre Krafft noch nicht heraus setzen kan.

Der Kälte halben die aussen ist / als der Geschmack der geschmackliche Geist ist / das subtilste in allen Dingen in der Welt / darauff wirt besserer bescheid im Kräuterbuch auffß lengste gelehrt / wie der Luft von allen Kräutern unnd Blumen aussen durchsuchet / dann der Geist des Lufts leidet in den innersten in allen Dingen in der Welt. Dann Gott hat nichts geschaffen / es hat seinen sonderlichen Geschmack oder Luft / der Geschmack und Luft ist ein Geist / der Geschmack gehet auß der Luft / als der Rauch auß dem Feuer. Aber wie kompt dann das / daß ein Ding das in ihm seinen Luft hat / bitter am Geschmack ist? das kompt von den Fecibus die in den Elementen faul und stinckend sind / das ist Colera oder Hitze / dann allwegen was unnatürlich heiß ist / das hat bitteren Geschmack / unnd der Luft unnd der Geschmack seind beyde ein Geist / unnd daß der Geist durch die Luft außwärts tringet / als ein heiß Ding / so beschleußt die Luft den Geschmack in sich / unnd beschirmet den subtilen Geschmack / daß er von der heißen Colera nicht verbrennt werde / wie im Kräuterbuch nach der lenge gelehret wirt. Aber daß der Geschmack im Saturno süß / das kompt daß er zu Hand rein und sauber ist / und hat kein unnatürliche hitz mehr in ihm / die den subtilen Geschmack verbrennen möchte. Darumb hat er den Geschmack aufwendig / und der Geschmack hat in sich verschlossen den Geist des Lufts.

Muhn wolan mein Kind / warumb ist Saturnus so flüssig als Wachs / das ist von seines überflüssigen Sulphurs wegen / der in ihm ist / dann in keinem Ding
findet

findet man mehr schmelzigkeit oder fusion dann im Sulphure  und Mercurio. So dann diese drey gezeubert sind von ihrer unsaubrigkeit. Wißet ihr nicht daß die scharen der Philosophen ihren Stein nennen  und ein weiß Ding/ und sie nennen ihn auch unsern unverbrennlichen Sulphur/ das nennen sie ein rothes Ding/ und das ist alles allein der Saturnus/ in ihm ist  dann Luna wirdt principaliter generiert / von weißem und unverbrennlichem Sulphur / und aller  ist ein weißer Sulphur als in den Büchern der Sulphuren klärlichen bewiesen wirdt/ und aller  ist innen roth wie Blut/ so sein innerstes herauß gebracht ist/ als es wol bewisen wirt in dem Buch der Farben/ und Saturnus steht jetzt in dem Grad Lunæ fixæ. Also ist in ihm ein rother Sulphur das wirstu sehen wann sein innerstes herauß kompt/ daß er wirt so roth sein als ein Rubin/ und darinn sind keine Farben in den Geißen.

Also hat er einen roten und gelben Sulphur in ihm/ und in ihm ist Mercurius/ wie man sihet/ und den zeucht man mit Eßig herauß in kurzer zeit/ und mit geringer mühe. Also sind sie alle drey in Saturno/ sie sind aber noch nicht fix/ sie sind sauber und rein/ unuerbrennlichen/ flüssig als Wachs/ in ihm sind alle Ding wie dann die scharen der Philosophen von ihm geschrieben haben/ sie sagen unser Stein wirdt gemacht auß einen stinckenden Monstrualischen Ding/ was duncket dich? wirt Sat. nit auß einer stinckenden Erden gegraben/ es bleiben ihr vil tod/ von dem Gestanck/ da man den Saturnum arbeitet oder grabet/ oder sie leben nicht lang die darinn arbeiten/ und sie sagen unser Stein ist von kleinen Worten/ weil er unbeitet ist/ und sie sagen recht daran/ dann man findet kein armere Menschen dann die in den Mineren des Saturni arbeiten und graben/ und sie sagen man findet ihn an allen enden und Oerthen/ wo findet man Saturnum nicht? sie sagen es sey ein schwarz Ding/ ist er nicht schwarz? sie sagen es sey ein trocken Wasser/ das ist es: Soll man Gold oder Silber seubern auff den  so muß das geschehen durch den Saturnum/ da muß es mit gewaschen werden und getrocknet seyn/ Gold ist gleich wie ein beflecktes Kleid das man rein machen thut/ und wäscht es mit Seifen. Sie sagen in unserem Stein sind die 4. Element: Sie sagen unser Stein ist von einer Seelen/ Geist und Leichnam/ und die drey werden eins/ und sie sagen wahr/ als er gefixiert ist zum weißen/ wann sein Mercurius und Sulphur mit seiner Erden fixiert werden/ und sind die drey eins. Also bey diesen Worten erscheinet daß die scharen der Philosophen haben wahr gesagt und geschrieben: Aber seinen Namen verzwiegen


schwiegen der unwissenden halben / die nicht von ihren Kindern seind / damit sie in ihrer Irrung bleiben.

Nuhn wollen wir wider zu unserem Werck gehen. Ihr habet nuhn Saturnum gewaschen / unnd geseubert von aller seiner unsauberkeit / und habet ihn weiß gemacht als Schnee / und flüssig als Wachs / als vor gelehrt ist. Nuhn ist er noch nicht fix / aber wollen wir fix machen seinen Sulphur und Mercurium mit der Erden / so nimb ein Violglas / thue den halben theil von dem gereinigten Saturno darein / den anderen halbentheil bewahret / biß ihr sein bedürffen werdet / leget ein geflüßenes Gläßlein auff den Mund des Viols / setzts es in eine gefibte Aschen in einen Ofen / der drey Boden habe / oder in ein Ofen darinn ihr die Geister calciniert / unnd gebet ihm so heiß als die Sonn im Sommer scheint / nicht mehr oder weniger / doch besser zu wenig dann zu vil / dann wann ihr ihn zu vil heiß geben würdet / so würde die Materij schmelzen / als ob es ein Del were / so würde sein Sulphur in 10. oder 12. stunden fliehen / so wer ewer Werck alles verderbet / dann der Sulphur der in eurwer Materij ist / der ist noch nit fix. Darumb gebet ihm Fervr / daß die Materij nit fliehe / laß sie also stehen 6. Wochen lang : Dann nimb etwas auß dem Glase von der Materij / leg es auff ein glühendes Blech / gibt sie einen Rauch von ihr / so ist sie noch nicht fix / bleibet aber die Materij ungeschmolzen / unnd das weißse Pulver auff dem glühenden Blech gelb wirdt unnd schmilzet nicht / so ist der Sulphur fix / der in ewer Materij ist / dann so stiercket das Fervr gemächlich / biß die Materij im Glas anhebet sich zu gelben / und je lenger je gelber wirdt / wie der Saffran. Dann so mehret ewer Fervr mercklichen / biß ewer Materij die im Glas steckt röthlicht wirdt / dann folget mit dem Fervr von Grad zu Grad / gleich wie ewer Pulver von Grad zu Grad / je lenger je röther wirdt / biß es also roth wirdt wie ein Rubin / dann stiercket ewer Fervr noch so vil / biß ewer Materij glühend heiß wirdt / dann so ist ewer Materij fix / zu übergießen mit lauterem klaren Paradeißwasser.

Meine lieben Kinder / ihr solt wissen / daß zwen wege sind die Materij zu übergießen mit dem Paradeißwasser / unnd ich will sie meine Kinder beyde lehren machen und bereiten / so möget ihr nehmen welchen ihr wöllet. Der eine ist aber umb die helffte besser dann der ander. Meine Kinder ihr gedencet wol wie ich euch den halben theil von dem Saturno den ihr gereiniget / hab heißen verwahren / biß ihr sein bedürffet / dieselbige helffte solt ihr jetzt nehmen unnd sie thun in eine Steinnerne Kanden oder Cucurbiten / unnd gießet darauff ein Quart von distilliertem Essig / setzet einen Helm darauff / und stellts in B. M. und distillieren den Essig darvon : Der Helm soll aber ein Loch haben / und mit einem Röhrlein / und gießet dann wider frischen distillier-

distillierten Essig darauff / ziehet es wider ab / gießend wider frischen Essig darauff / ziehet es ab. Das abgießen thut so lang biß der Essig so starck ist im abziehen / als er ist gewesen im auffgießen : Dann so ist es genug / und hat die Materij vil Geister von dem Essig an sich gezogen und in sich genommen / so vil sie bey ihr behalten mag. Als dann nimmet den Glasßkolben auß dem B.M. und thut ewer Materij darauff in ein wol verlutiert Glas / und setzet den Helm darauff / und distillierens auß der Aschen oder Sand am ersten mit lindem Feuw / dann immer starker / biß es anhebet Blut roth zu gehen / unnd dick wie ein Del / doch süß wie Zuckercandi / eines lieblichen unnd himmelischen Geschmacks. Treib diese Distillation so lang / biß daß es nimmer mehr gehen will. Unnd wann es gliket so nimb den Recipienten ab / vermach ihn wol mit Wachs / und die hinder geblibene Materij auß dem Glase / stoß sie rein zu Puluer in einem Eisenen Mörsel mit einem starcken Stempffel / reibß wol mit distilliertem Essich / auff einem Stein / thue es wider in ein Kolbenglasß / geuß distillierten Essich daran / dann zeug ihn wider darvon : Das thue so oft biß der Essich so starck darvon gehet / als er darauff gossen ist worden / dann distilliers wider auß der Aschen / so gehet mehr des rothen Dels herüber / treibß so lang biß nichts mehr gehet / in aller massen wie vor gehört ist. Die Materiam reibet widerumb / unnd distillieret mehr frischen Essich darvon / wie vor geschehen ist. Das thut so oft / biß der Saturnus keinen Geist mehr von dem Essich an sich nimpt / oder bey ihm behalt / unnd in solcher gestalt / biß das roth Del alles von dem Saturno distilliert ist / so habt ihr dann das edle Paradieswasser / den fixen Stein darmit zu ubergießen / zu vollendung des Wercks. Das ist nuhn die eine meinung oder manier des Paradieswassers / zu distillieren / das haben die Alten Philosophi geheissen ein scharpffen lebendigen Essich / und habens darumb also genannt mit verdecktem Nammen / darmit die Kunst verborgen bleibe.

Nuhn höret weiter meine Kinder / ich will euch auch lehren den anderen weg das Paradieswasser zumachen / dasselbige ist ein leichter weg / ist aber so gut nicht / thut auch nicht so hohe Projection in den Menschen unnd Medicin / als das ander / gleichwol heilet es alle Kranckheiten inwendig und außwendig / uber alle andere ding in kurzer zeit.

Wölt ihrs nuhn nach dieser meinung machen / so solt ihr nemmen die helffte von eurwem bereiten Saturno den ihr behalten habet / unnd thund den in ein Cucurbiten / unnd gießet starcken distillierten Essich darauff / daß es sich wol vermische / dann nempt zwey  calcinati der wol larificiert sey / mit soluiieren un coagulieren / daß er keine Feces mehr hinder ihm lasse / und X. ein theil / der auch klar ist / unnd

keine Feces hinter ihm laßt in der Distillation / stoß sie beyde zu Pulver / darnach den ☿ und X. wol vermischet / thue sie in ein Glas gar eisend / unnd stopffs alsbald zu / es wirdt euch sonst überlauffen / unnd das Glas sehet bald in ein kalt Wasser / es zerspringet sonst. Darumb sehet wol für euch / so ihr die Pulver in den Essich thund / daß ihr nicht darumb kommet / so euch das Glas zersprunge / laßt es also einen tag stehen / darnach nempt es und sehet in ein lauw Balneum Mariæ, zwen tag / dann laßet von ihm selber kalt werden : Nach diesem setzt ein Helm darauß / und distillirets auß der Aschen / so gehet ein lebendiger Mercurius herüber / stercket das Feuer / biß er aller herüber ist / so wirt sich der X. supplimieren / und der ☿ wirt bey dem Leichenam am Grunde bleiben / das müßt ihr aufnehmen / und den ☿ im Keller lassen soluiere / zum Del ☿ / den calcem Saturni nemmet / calciniert den mit süßer Blut in einem Feuerberofen / drey tag wie an anderen orthen wol gelehret ist / und ihr möget mit dem ☿ Projection thun ein theil auff hundert theil Mercurij / unnd coaguliert eweren ☿ wider ey / so ist er also gut / als vorhin / oder besser / und eweren X. hebt wider auff / habet ihr keinen X. so nemmet drey Pfund ☿ calcinati so bedörfft ihr keinen X. nemmen zum aufziehen / zum Mercurio Saturni auß Luna unnd dergleichen / mit welchem man auch wunder thut / als im Mineralbuch gelehret wirdt / dasselbige wirdt gesagt von der Quinta Essentia Saturni, daß sie so gut sey in allen Wercken als Mercurius Solis, unnd sind alle beyde gleich gut / in dem kommen uber ein alle scharen der Philosophen.

Nuhn sollen ihr meine Kinder nemmen diesen Mercurium Saturni also außgezogen / und in ein Gläsern Büchsen thun. Nuhn habe ich euch gelehrt zwey Paradieswasser zumachen / den Stein zu ubergießen und schmelzlich zumachen. Nuhn solt ihr wissen daß die erste manier die beste ist / ist aber mit mehr gefahr unnd kosten auch lenger zeit zuzurichten / unnd aller Essich der dann schon gut ist / hat zimlich vil braundes in ihm / darnach ist das rothe Del am besten / unnd am nüglichsten zugebrauchen / so ist auch die zeit gleich lang am end / aber es wehret wol lenger / ehe ihr das rothe Del uberkommet / aber so es kompt zu der Matery und fixen Stein / fixiert es sich in kurzer zeit selbst mit dem Stein / in grosser uberflüssiger rothe in ein subtil Wasser / aber so der Mercurius kompt zu dem fixen Stein / so weret es eine lange zeit mit auff und absteigen / ehe daß er stirbet / wann er dann also gestorben ist / so machet er dem rothen fixen Stein wider ein fixe Farbe / unnd bedeckt ihn mit seiner kalte / also daß der rothe Stein wider weiß wirdt / so muß man ihn wider sichtiglich kochen mit lindem Feuer /

Fewr / biß er anfahet zu gelben / und folgendß immer stercker / biß er wider zu seiner vollkommenen röthe kompt / unnd ehe das solches geschicht / gehöret ein lange zeit darzu / daß dem rothen Del nichts geschicht / dann das rothe Del stirbet unnd coaguliert sich von stund an bey dem Stein in kurzer zeit / und figiert sich daß eine mit dem andern in ein beständig Wasser.

Darumb sage ich euch meine Kinder / daß die zeit vom Del gleich lang zu end ist / aber ich sage euch meine Kinder / die Kunst beyder Werck / auff daß ihr das desto besser verstehn möget. Es ist von seiner innersten Natur / die Kunst des Dels zu machen / unnd diß Del hat gefunden mein Großvatter / mit seinen Gefellen mit großer arbeit / kosten und zeit. Also sind zwen Wege den Stein schmelzlich zu machen / mit dem übergießen des klaren Paradeißwassers / und unsere Eltern haben es geheissen / weißen scharpffen klaren Essig. Darumb meine Kinder haltet den Nammien verborgen / unnd ich will euch lehren wie ihr den Mercurium den ihr auß dem Mercurio gezogen habt zu dem Stein solt setzen / ihn schmelzlich zu machen / darnach will ich euch lehren / das rothe Del / das ihr von ewerem bereiten Mercurio Saturni habt / durch den Helm gezogen / auch zu ewerem firen Stein zubringen / ihn flüssig zu machen mit welchen ihr dann wolt / rc.

Meine Kinder ihr solt eweren firen Stein wegen und nehmen halb so schwer als des Mercurij / und gießet ihn auff den Stein im Glase / und decket das Glas wider zu / und gebet ihm ein klein Fewr als die Sonnen scheint im Sommer / unnd gebet ihm nicht grösser Fewr / biß der Mercurius zu Puluer worden ist / unnd wißt daß der Stein der roth war / dann als er das Paradeißwasser oder Mercurium / wie mans nennen will / bey ihm hat / und ein Puluer worden ist / ist er zwischen schwarzer und grawer Farben / so solt ihr ewer Fewr stercken von Grad zu Grad / biß daß ihr die rothweiß Proiection oder die perfect Farbe haben / dann frewet euch / dann ewer Stein ist vollbracht / und flüssig wie ein Wachs. Folget Gott / und seit den Armen gutwillig / brauchet ihn zu Gottes lob allzeit / der uns sterbliche Creaturen / also erleuchtet hat. Daß wir ein theil von seiner verborgenheit können ergreifen / daß wir mit unseren sterblichen Augen sehen mögen Gottes güte / auch in diesem sterblichen Leben solches mögen brauchen wunderbarlicher weise : Dann ich sage euch in Christlicher liebe so einer kompt principaliter zu dem Stein / daß es ihm von Gott sonderlich gegeben ist und verlichen. Dann der disen Stein hat / mag leben in gesundheit / biß auff die letzte stund seines Lebens / die ihm von Gott geordnet ist / und mag haben was er auff Erdrich begert / unnd wirdt von allen Menschen geehrt und lieb gehalten seyn : Dann er wirdt miraculose alle Menschen gesund machen

chen/von innen und aussen was den Menschen ankommen mag: Dann thet er das nicht/so wer er falsch und nicht Lapis Philosophorum. Darumb meine Kinder erget euch Gott/dardurch er nicht erzürnet/das ihr disen Stein gewinnet unnd zuverkommet/so sehet wol Christlichen zu/das ihr ihn also regiert/das ihr Gott/wie gemelt/nicht erzürnet/auff das der Stein hic auff Erdrich nicht ewer Himmel sey/und regiere in euch anders nicht/dann zu Gottes Ehren/und zu nutz der armen Menschen/Gottes lob zu vermehren/und zu beschirmen/den Christlichen Glauben/unnd zu underhaltung der Armen verjagten Christen. Ich sage euch meine Kinder/gebrauchet ihr ihn anderst/Gott wirt euch hierinnen ein kleine weile eweren willen lassen brauchen/und nach einer kurzen zeit wirdt euch Gott Plagen zuschicken/als ersticken/oder erschlagen/oder erfallen/oder sonst eines schnellen todes sterben/unnd in den Sünden verderben/oder ersauffen/mit Leib und Seel zu der Hellen und ewig darin gequelet seyn/von wegen der undankbarkeit/die ihr Gott erzeiget habt/für die grossen unnd köstlichen Gaben/die er euch so miltiglich verlihen hat. Darumb meine Kinder sehet ernstlich zu/das ihr ihn also regiert/zu der ehre Gottes/und zu ewer Seelen seligkeit/das die grossen maledictiones hic/und nachmals dort in ewigkeit/nicht über euch kommen oder leiden müisset.

Nuhn meine Kinder/ihr möget die helffte von ewerem Puluer nehmen/und thund es in ein Gläsern Tigel und schmelz es/und halt ein Form von Buxbäumen Holz aufgeschlet/gross oder klein/das es innen fein glat sey/dann schmiere dieselbig Form mit Baumöl/und wann ewer Puluer geschmolzen ist/so giesset es in die Form oder Model/so ist es ein köstlicher Stein/recht wie ein Rubin/klar und durchsichtig/behaltet ihn zu ewerem Werck. Die Proiction darmit zu thun auff Metallen/und zu des Menschen Leib.

Zur anderen helffte nemmet 20. mal so vil bereiten Saturnum als ich zuvor gelehret hab/zu soluiere und coagulieren/bis er keine feces mehr hinder ihm laßt/dan nemmend ewer köstliches rothes Puluer auß dem Glas/unnd thue es in ein ander Glas zusammen/und giesset distillierten Essig darüber/das das Glas bis auff den zweyten theil voll werde/und setz es in ein wärmer B. M. und laß es soluiere/oder soluiert den reinen Saturnum/unnd dz rothe in ein Glas/unnd alle mal so etwas soluiert ist/so giesset das klare oben ab in einander Glas/unnd giesset wider andern Essig darauff/und laß wider soluiere als zuvor. Das ab und angiessen mit dem frischen distillierten Essig thund so lang/bis es alles in ein klar Wasser soluiert ist/das geschicht in kurzer zeit/in zehen oder zwölff tagen/dann setz alles das gesoluiert in Bal. Mar. unnd ein Helm darauff/und distilliert den Essig wider darvon/und coaguliert

aguliert die Materij also trocken wider eyn / daß sie steubet / thut sie auß dem Glase in ein anders Glas / und setzt es in gesiebte Aschen / und ein geschliffen Gläsklein auff den Mund des Glases gelegt.

Meine Kinder / ihr solt wissen daß die Materij fix ist worden in der Solution mit dem Steine / mach ein zimlich heiß Fewr under den Ofen / also heiß als die Sonnen mitten im Sommer scheint / oder etwas heißer / biß ewer Materij anhebet gelb zu werden / dann so folget mit dem Fewr von Grad zu Grad / biß ihr die vollkommene röthe bekommet / das geschicht geringe. Die halbe zeit brauchet es nicht / die Farbe zubekommen / in der Multiplication / wie im anfang des Wercks / und ubergießet ewern Stein widerumb mit Paradeiswasser / als ich euch hievor im Werck gelehrt habe / und Kochets in allermassen wie vor gelehrt ist / so möget ihr allzeit in Wirkung bleiben.

Nuhn meine Kinder / daß ich die eine manier den Stein zuuollenen lehre mit dem Mercurio / der auß ihm selbst gezogen ist / darvon die Philosophi schreiben und reden / zueuch ihm ab sein Blut und Schweiß / und gibts ihm wider zutrincken / so wirdt er das Leben empfangen und behalten / und in ewigkeit wirt ihn nicht mehr dürsten. Darfür dancke Gott dem Herren.

Nuhn will ich euch lehren die ander manier und die beste mit dem rothen Del / eweren fixen Stein zu ubergießen / unnd ihn flüssig zu machen / so solt ihr wissen wie viel ewer roth Puluer wigt / dann nempt auch halb so vil von dem rothen Del / als der Stein wigt / und gießet es auff das rothe Puluer ins Glas / unnd setzet ein kleinen Helm darauff / und setz es in ein feine Aschen / und einen Recipienten dafür / und gebet ihm ein klein Fewr / als die Sonne im Merzen scheint / und nit heißer / dann es ist noch etwas Feuchtigkeit im Del / haltet es in gleicher werme / biß daß ihr keine Feuchtigkeit im Helm empfangen / alsdann stercket ewer Fewr ein wenig / ist dann mehr Feuchtigkeit vorhanden / die wirdt sich im Helm wol offenbaren / offenbart sie sich in sechs oder acht tagen nicht / so nimb den Helm ab / und lege das geschliffene Gläsklein wider auff den Mund des Glases / und gebet ihm mehr Fewr / daß ihr ewer Finger kaum so lang mögen darinn erhalten und erleiden / als man den Englischen Gruß halb sprechen mag / unnd haltet das Fewr in gleicher hiß / biß alles ewer rothes Del mit dem Puluer fix bleibet im Glase / das solt ihr also erkennen : Nemmet ein wenig von dem Puluer auß dem Glase / unnd leget es auff ein glühend Silberin Blech / schmilzt das Puluer als Wachs und spreitet sich auff dem Silbernen Blech auß einander / und tringet durch als ein Del / in ein trockens Leder / und daß die Silberne Lamina, so fern sich das Del außgebreitet hat / gut Gold worden ist / so ist der Stein

vollendet/ thut er aber das nicht/ so ist er noch nicht fir/ derhalben möget ihr ihn lassen stehen in der hitz des Fehrs/ biß er das/ wie gemeldet/ thut/ ohne Rauch.

Nuhn meine Kinder/ als ewer Stein nuhn gemacht ist/ so solt ihr die helffte mit dem Glase nehmen/ und thue sie in ein Gläsern Schmelztigel/ so schmelzet das Puluer geringe/ dann es fleußt wie ein Wachs/ und so es wol geflossen ist/ so gießet es in ein Buchsbaumine Form/ als oben geschehen ist/ so ist ewer Puluer ein roter und Christallischer Stein worden/ klar und durchsichtig als ein Rubin/ thut darz mit ewer Nuz unnd den anderen halben theil setzet wider eyn zu multiplicieren. So nimb in Gottes nammen 20. theil von dem Saturno der bereit sey mit soluiere und coagulieren/ biß er keine Feces mehr hinder ihm laßt/ wie im anfang des Wercks gemeldet worden. Die 20. theil des Saturni soluiert in einen Glase allein in distilliertem Essig/ und den Stein soluiert auch für sich alleine im Essig der distilliert ist/ und geuß zwe Solutiones zusammen in ein Glas/ und setz in Bal. Mar. mit einem Helm/ unnd ein Receptacel darfür/ distilliert den Essig darab im sieden/ biß die Matery trocken wirdt/ wie ein Staub/ dann laß von ihm selber kalt werden/ und lege das geschliffene Gläselein auff das Loch oder Mund des Glases/ und setz in ein Aschen/ mach ein Fehw darunder wie die Sonnen im Merken scheint/ biß ewer Puluer perfect weiß wirdt/ welches bald geschehen wirdt. Dann mehret das Fehw biß es gelber wirdt/ und immer zu gemehret biß die perfect röthe erscheinet/ dann übergießet ewer rothes Puluer mit ewerem Paradeßwasser oder des rothen Oels/ welches ihr brauchen wolt/ unnd thut in aller maß wie zuvor geschehen ist/ biß ewer rothes Puluer auff einem glühenden Silberm Blech schmelzet wie Wachs ohne Rauch/ dann dancket Gott und seit ihm gehorsam von seiner gnaden wegen. Demnach nemmet die helffte wider herauß/ und schaffet ewerem nuz darmit/ das ander augmentiert wie zuvor/ also möget ihr laborieren ewer lebenslang/ gebrauchet solchen gebenedeyten Stein zu Gottes Ehre/ und zu nuz der Armen/ darmit erlanget ihr ewer Seelen das ewig Leben.

Der Gebrauch des gebenedeyten oder Philosophischen Steins.

Dieser Stein thut Projection auff den Mercurium und alle imperfecte Metallen/ auff den Iouem, Martem und Venerem, darauf soll man Lamina machen/ und die glühendt lassen werden/ darnach den Lapidem darauff streuen/ und eine weil auff Rollen lassen ligen/ auff daß der Stein durchdringen möge: aber die Lamina müssen lebendig gemacht seyn/ mit Gold wie in der Projection gelehret ist im Mineralbuch/ das brauchet viel arbeit. Aber meine Kinder/ ihr solt allwegen

a lweggen Projection thun / auff Saturnum oder Lunam / die bedarff man nicht lebendig machen / sondern allein fließen lassen / alsdann werffet ein theil vom Lapide auff 1000. theil / dasselbige ist noch alles Medicin / dann werffet wider von diser Medicin ein theil auff 100. theil / solches ist auch noch alles Medicin / darnach werffet ein theil von den 100. theilen auff 10. theil / das wirdt das beste Gold so in der Welt seyn mag / oder gesehen ist worden.

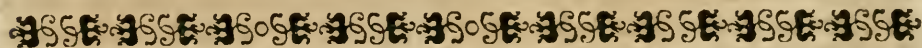
Diser Stein ist und gibet Gesundheit / unnd machet gesund den Aufsat / alle Pestilenzen unnd Kranckheiten / die den Menschen ankommen / es sey innen oder aussen. Dises Steins nimmb eines Grstenforns schwer / und thue es in ein halb Glätzlein voll Wein oder Essig / unnd machet den Wein warm / so wirdt der Stein schmilzen als ein Butter / und der Wein wirdt roth werden als ein Blut / er wirdt auch so süsse schmecken als keine süßigkeit in des menschen Mund kommen ist. Das soll man den Krancken zu trincken geben / das Trancf wirdt von stundan zum Herzen ziehen / und wirt von dem Herzen alle böse feuchtigkeiten treiben / wirdt auch alle schwachheit in Adern des gangen Leibes austreiben / der Mensch wirdt schwißen werden / dann der Stein thut alle poros auff des gangen Leibes / und treibet alle böse humores auß / und der Krancke wirdt nicht mat. Darnach am andern tag solt ihr dem Krancken das Trancf widergeben im vorigen Gewicht / in warmem Wein / unnd alsbald wirdt er zu Stul gehen. Es wirdt ihm der Stulgang nichts schaden / sondern stercken und austreiben was der Natur schedlich ist. Am dritten tag gib ihm gleich so vil / dann werden die Glider und das Herz gestreckt werden. Und wens der Krancke will / mag ers neun tag nach einander brauchen / im selbigen gewicht und weise / und er wirdt so Geistlich als were er im Paradeiß / seiner vollkommenen Gesundheit halben.

Meine Kinder ihr möget in der Wochen nuhr einen Gran gebrauchen / zu erhaltung langes Lebens / und underwindet euch des Wercks nicht / so ihr in Todtsünden liget oder steht / oder darmit beladen sind / und ewer fürnemmen soll seyn zu Gottes Ehre / sonstn werdet ihr ewer Werck nimmermehr vollbringen / noch den Stein sehen mögen : dann es wirdt euch entweder das Glätz zerbrechen / oder zerpringen / oder ander unglück darrin kommen / oder ihr werdet dauon absterben. Derhalben betriegt euch selber nicht.

Meine Kinder sind einige Menschen vorhanden / die einen gebrechen haben aussen am Leibe / es sey Krebs oder Fistlen / der Wolff oder böse Löcher / so gebet ihm zwen tag nach einander ein Gran schwer / im Wein zu trincken / der Leib wirdt ihm erlöset werden / von dem das ihm zuwider ist. Mit den Löchern soll man also handeln : Nimmb des Stein ein Unz / unnd seud ihn zwey oder drey Pater noster lang in

einer Quart Wein/ auff daß der Stein schmilzet/ so wirdt der Wein roth als ein Blut. Mit diesem Wein soltu die Löcher waschen/ des abendts und des morgens/ und lege einen Dummen geschlagen Saturnum darauff/ die Löcher werden in zehen oder zwölff tagen genesen/ gebet ihn auch alle tag ein Gran eyen in Wein/ biß er gesund ist/ und so der Mensch ein Gifft im Leibe hett/ und er dises Steins ein Unk mit warmen Wein eynnimpt/ so wirdt der Gifft zu stundan mit dem Stulgang weg gehen/ und wirdt der Mensch gänglich genesen/2c.

Hie endet sich das Edle köstliche Werck/ das im Vegetabelbuch ist/ welchen Gott disen Stein verleihet/ der bedarff anderst kein Ding auff diser gangen Welt. Darumb so haltet ihr das Werck in geheim/ daß ihr möget zur Ehre Gottes kommen/ daß er euch seine Gnade gebe/ daß ihr in seinem gehorsam lebet/ mit ganz leiblicher forcht folget Gott/ und seinem Wort. Durch dise Kunst wirdt geholffen dem Leibe hie/ und der Seelen dort/ wer den zu guten braucht.



LUX LVCENS IN TENEBRIS, IN NOMINE SALVATORIS

Incipiam describere totam veram præparationem Philosophicam.

REc. materiam inflatum, die new in ihrer ersten Coagulation und rothhafft ist/ auch die beste und Erdhafft/ thu sie also bald in einem guten neuen Kolben/ und einen blinden Helm darauff/ der sich wol und sich ganz darauff schicke/ und verlutier ihn mit unser lutung ganz wol/ darnach setze ihn ad Putrifactionem fimi equini, oder wie du es am besten weißt/ per menssem, vt docet Theophrastus in Thesauo. Nach diser vollbrachter putrifaction/welche dann mit höchstem fleiß vollbracht werden muß/ so nempt es herauß/ unnd setzet einen andern Helm darauff/ und widerumb mit der vorgemelten lutung verlutiert/ unnd trocken lassen werden/ und in das B. M. gesetzt/ und herüber getrieben was herüber gehen will/ und wenn es nimmermehr gehet unnd kalt worden ist/ so gießet es wider darauff/ verlutiert/ unnd wider in Balneo Mariæ distilliert/ das thund sieben mal/ wie dann die alten Philosophi alle geschrieben.

Darnach nemmet es und gießet es wider auff sein tod Corpus, verlutiert es und laßt es trocken werden/ und setzen es in Aschen/ und treibet es herüber/ was herüber
über

über gehen will / so wirdt der Aer welcher vormals sich in seinem Corpore verhalten / mit dem Wasser herüber gehen und sich figieren und einig werden / und das Feuer unnd die Terra dardurch gereinigt / das möget ihr auch 7. mal thun / so euch die müß nicht verdreust / und alle mal fleißig achtung haben / das mit dem verlutieren kein schaden geschehe.

Wann nun solches geschehen und vollbracht / und die zwey Element / als Erd und Feuer noch beysammen und wol erkaltet sind / und bey einander schwarz sind / so nemmet einen andern neuwen wol beschlagenen Kolben / unnd einen Helm mit einem weiten Schnabel / der sich ganz darauff schicket / reibet das Corpus biß es wirdt wie Zinober / thut es in den Kolben / unnd gießet die herüber getriebene zwey Element / als Wasser und Feuer / wider auff das Corpus, verlutiert wie vormals / und trocknen lassen / unnd setz es in Arenam und mach Feuer darunder / und laß es ganz gemach gehen / biß die zwey Element herüber sind / so gehet am ersten Wasser und Aer mit einander herüber / wenn es denn begündt trocken zuwerden / so erheben sich die Nebel oder Spiritus / steigen auff unnd fahren ubersich zu Himmel / wann du das sihest so sahe an und treib es stercker / unnd aber stercker mit dem Feuer / so werden sie gewaltig auffsteigen unnd herüber gehen / unnd werden sich auff die andern zwey Element setzen / alsdann wirdt das Element Feuer (sonsten die Anima genannt) auch mit gewalt sich erheben / durch unnd mit dem Gewülck des Himmels steigen / unnd rothe Tropffen als die allerschönsten Rubin herüber gehen / und sich auff das Wasser setzen. Wiltu gerne so magstu also distillieren unnd scheiden ein jedes Element besonder / wie in dem Büchlein de Quinta Essentia vermeldet wirdt / alsdann treib es so lange / biß der Sulphur Philosophorum, das ist Anima, alle herüber ist / und ganz und gar keine Spiritus oder Nebel mehr auffsteigen / alsdann laß es erkalten. Nach disem nemmet ewer Erden auß dem Glase / treibet oder reibet sie klein / thut sie in einen beschlagenen Kolben / gießet alles mit einander widerumb darauff / verlutiert / unnd darmit procediert / wie jekunder vermeldet / das thund zwey oder drey mal / doch also daß dem Sulphur oder Anima seine Tinctur nicht gar entzogen werde / welches ihr in der ersten Distillation wol sehen könnet / darnach nemmet ewer Terra wider herauß / und verwahret sie biß ihr deren mehr uberkommet / sie ist ganz schön / als ein schöner Goldguß / und ander schön Erz / werdet auch den Kolben schön tingiert finden.

Item folget wie ihr die Anima / das ist / Sulphur Solis
oder Philosophorum scheiden sollet von den andern zwey Elementen / vt Theophrastus docet in Thesauo Thesaurorum.

Nemmet das Aquam Mercurialem / darauff der Geist unnd die Anima noch
steht / thut es in einen ganzen Kolben / setzt es auff eine warme Aschen oder
Sand / aber Aschen ist besser / und laßt es warm werden / doch nit zu heiß / auff
daß ihr keinen schaden daruon empfangen / unnd wenn es warm ist / so scheidet es durch
Tritorium gang wol / dz gar kein Wasser darbey bleibe / und thut sie in ein rein saub-
er Glaslein / und mit unser Lutung wol verlutiert / sonst behalt ihr nichts / und ver-
wahrt sie / biß unden weiter meldung daruon geschicht / 2c. Under des können ihr die
obere Terra mehr bereiten / eben und gleicher gestalt / wie bißher gemelt / oder köndtet
etliche Kolben voll zugleich auff ein mal in die Putrifaction setzen / und wie sonst ge-
lehrt / und beschreiben / procedieren. Und wenn ihr der Terra ein zimliche Quantitet
haben / so thut sie in ein unuerglasirte Scherben / unnd laßt sie beyhm Haffner ein mal
oder sieben im allerheißesten Orth brennen / und calcinieren / und wann sie gang subtil
und schön Leibfarbe worden ist / so nemmen sie und reibet sie auff einem Marmerstein
gang wol / Reuerberiert sie drey mal / unter des aber weil ihr ewer Terra calcinieren und
brennen lasset / so nemmet die zwey Element / Wasser und Luft / gießet und thut sie in
einen reinen beschlagenen Kolben / unnd distilliert es sieben mal oder mehr / auff daß es
gang klar / hell unnd gestlich werde / und wann es nuh also bereitet und zum extrahie-
ren tüchtig / so nempt von ewer schönen Leibfarber wolgeribener Erden / ein zimlichen
theil / doch nicht zu vil / thut sie in einen neuen Kolben / unnd gießet in zimlicher Quan-
titet / daß es vast drey Finger hoch darüber gehet / ewer ietz gemelts Geistlich gemach-
tes Wasser darüber / doch daß ihr des Geistlichen Wassers ein theil behaltet / ewer
nachmals extrahierte und reuerberierte Terra allzeit darinn auffzulösen / dann es muß
nicht gebraucht seyn / wenn ihr das zu soluirung ewer Terra brauchen wolt: Setz ei-
nen blinden Helm darauff verlutiert es wol mit unser Lutung / und setz es in zimliche
warme Aschen / 5. oder 6. tag / und rührt es alle tag 4. oder 5. mal umb / darnach werdt
ihr ewer Wasser schön klar / gelb und durchsichtig haben / dz gießet gang gemachsam
ab / dz die verworffene Terra oder Feces nit mehr gehen. Und wann ihr sie wol abge-
gossen haben / so laßt sie ein stund in einen Glas stehen / ob es noch etwas in Grund se-
hen werde / alsdann nemmet dreyfach oder zweyfach Löschpapir und thut es in ein Tri-
terium / wie ir dann gesehen / und filtrieret dz Wasser also gemach hindurch / und sehet
wol zu / daß kein Loch in dz Papir reisse / wo solches geschehe / müß ihrs noch ein mal
filtrir

filtrieren/ oder werdet schaden leiden/ und wenn ihr ewere Terra alle mit einander auff diesen weg extrahiert unnd filtriert habet/ wie jetzt gemelt/ so nemmen alsdann einen reinen mittelmässigen Kolben/ gießet die Extraction alle mit einander hinein/ sezt einen Helm darauff/ wol verlutirt/ sezt es in Sand/ distilliert das Wasser alles herüber/ und wenn die Terra am Boden coaguliert und etwas grav sibet/ so laßt es nit widerumb erkalten oder offen stehn/ es zeucht sonst frembde Element an sich/ darauff ein grosser schaden erfolget/ dz ich genugsam experimentiert hab/ sonder machet ewer Reuerberofen alsbald heiß/ sezt einen Treibscherven hinein/ laßt es auch warm werden/ zerschlaget dz Glas darinn ewer Terra ist/ und also heiß auff den Treibscherven gethan und in den Reuerber gesetzt/ dann wann es erkaltet/ so hebet es alsbald an zufließen und reuerberiert sich in 4. stunden oder lenger/ biß es grünlicht wirt: welches geschicht wann der grüne Tn. noch ist: nachmals dz in ein Glässcherben gethan/ und sein Geistliches zubehaltens Wasser so vil/ biß es sein corpus den grünen Tn. in der werme alle soluiert. Alsdann wider ganz sauber in ein klein rein newes Kölslin gethan/ und sein Wasser darvon distilliert/ und wenn es also darvon gezogen ist/ dz du deine Terra in fundo vasis coaguliert sibest/ und schon weiß worden ist/ so reuerberiers wie zuvor/ und nachmal wider soluiert. Das reuerberieren und coagulieren thue 7. mal/ und wann du es zum 7. mal reuerberiert hast/ und schon grün ist/ so nimmb es also heiß auß dem Reuerber und in ein weites Gläzlin gethan/ und also geschwind/ ehe es feuchte oder Luft an sich zeucht/ mit unser Lutung zimlichen trocken verbunden/ und also verwahret/ biß zur composition.

Merck aber / wenn du in deiner ersten Distillation des einen Kolbes vermishtes Wasser genugsam zum extrahieren und soluiieren haben magst / und etliche mühe / darzu auch einen Kolben / mit den distillieren ersparen woltest / so nimmb dein putrificierte Matery / unnd distillier das Wasser darvon / oder laß verriechen und thu dein Matery in Ofen biß es trocken wirt / wol vermacht / und laß erslich in einen Ziegleroffen brennen / unnd nachmals im Haffner Ofen / unnd mit der Terra gleicher gestalt / wie von der andern geschrieben und gelehrt / procediert. Aber mein Rath ist / man sehe solche schlechte müh und unfosien nit an / dann des köstlichen Wassers kan man nit zu vil machen / dann es ein treffliche Medicin zu heißen und kalten Schäden / als in der Apocalipsin gemeldet wirt. Also hastu veram prapARATIONem , des einen Principij / avt videlicet Terræ, welches die Philosophi Solem Philof. und mit vilen andern Nammen nennen.

Folget

Folget nuhn die Preparation des andern Principij/nemblich des Sulphuris Solis oder Philosophorum den die Philosophi oft und viel Animam nennen.

Mistu deine Anima und den Philosoph. Sulphurem oder Tinctur von neuem bereiten / so mustu fortfahren unnd procedieren / wie von anfang gemelt / biß auff die scheidung der Anima / weil aber in bereitung der Terra das ander Principium nit vollfertiget ist / so ist nit von nöthen von neuen anzufangen / sondern nimb allein dein Anima / so du zuvor behalten / und nimmi des gereinigten oft distillierten und Geistlich gemachten Wassers / geuß es zusammen in einen reinen Kolben / setz einen blinden Helm darauff / lutiers mit dem luto supradicto, setz es in einen warmen Sand oder Aschen / die aber nit zu heiß seyn soll / laß drey tag eleuieren circulieren und putrificieren / und dann also gescheiden / und dieselbige Anima in ein rein Glas gethan / wol verlutiert / wie erstlich gemelt / und behalten biß zur Composition.

Ich habe aber materiam inflatum new und Erdhafft genommen / und in einen beschlagenen Kolben wol verlutiert gethan / und gemachsam auß dem Sande distilliert / etliche mal wider übergossen / unnd darnach das Feuer mit gewalt herüber getrieben und gescheiden / so ist die Anima vil schöner / röther / durchsichtiger und mit viel mehr Farben gewesen / als die andere so auß der Putrification kommen / hab auch wol darvon eyngesetzt / als in descriptione compositionis zuversuchen.

Merck noch eins / wann ihr den Recipienten oder Receptacul fürsetzt / solt ihr auch mit unser Lutung verlutieren / sonstn werdet ihr vergeblich arbeiten / und den rothen Löwen nicht in seinen Stall bringen / darzu den grünen Löwen nicht sehen. Ihr müßet auch gefast seyn mit anderer guter Lutung / so mit Eyerklar / Ziegelmehl / Leim und Wollen gemacht / wann unser Lutung in der grossen hitz etwan laß und müde wurde / daß ihr mit diser zu hilff kommet / unnd euch wol fürsetzt / daß ihr den rothen Löwen nicht erzürnt / daß er euch nit einen unüberwindtlichen schaden zufüge / wie mir geschehen ist / und euch ubel schlage / welchem allem also fürzukommen ist / wann ihr unser Lutung laßt wol trocken werden / ehe ihr das Feuer anzündet / darnach wißet ihr euch zu richten / unnd laßt es euch ein warnung seyn. Also habt ihr das ander principium, als nemblich den sulphur Philosophorum, auch bereitet.

Folget das dritte Principium / nemblich des Mercurij Philosophorum oder der Weisen / welches da ist das Wasser des Lebens.

Die Matery so ich im anfang nominirt / putrificier sie wie oben gemelt / distilliers auch

auch gleicher gestallt mit verenderung der Hitz/ aller gestallt wie ihr mit den andern gethan/ biß ihr die Anima daruon gescheiden/ doch müßet ihr die Spiritus nicht so starck von der Erden treiben/ wie ihr zuuor in der ander arbeit gethan/ auff daß das Wasser seine Krafft und Geistlichkeit in seiner bereitung dauon erlange/ es were auch nicht schädlichen/ weil es præparatio Mercurij, wann man gleich so lang distillierte unnd wider übergüßte/ biß die Anima dahinden ganz fix bleibe/ und Wasser unnd Luft allein mit einander herüber giengen/ ich habß zwar nicht versucht/ weiß aber wol daß es das thut unnd ganz fix wirdt/ durch vielfaltiges reitieren. Als dann folget die arbeit weiter dieses dritten Principij/ nemlich des Mercurij: Nemet einen wolbeschlagenen Kolben/ thut erwer Terra darein/ und gießet das Wasser/ daruon ihr euer Anima gescheiden/ darein/ verlutiert es ganz wol/ und setzt es in ein Sand/ distilliert es erstlich gemacht/ auff die letzte ganz starck/ so starck ihr könnt/ daß die Spiritus alle darein kommen/ biß keine mehr gehen/ laß es darnach erkalten und thuts wider in einen beschlagenen Kolben/ und distilliert und getrieben wie zuuor/ das thu sechs oder sieben mal/ scharw aber wol zu daß der Spiritus nicht hinweg fliege. Wann nuhr das geschehen/ were von nöthen/ daß ihr der præparierten Terra/ darinn noch der Geist were/ vil hetten/ unnd dasselbige auch vier mal daruon mit seinem Spiritu treibet. Und wann solches geschehen/ so laßt es erkalten/ und thut es wider in einen ganzen beschlagenen Kolben/ und distilliert unnd getrieben wie zuuor/ das thue fünff oder sechs mal/ je mehr ie besser/ scharw aber wol zu/ daß der Spiritus nicht hinweg fahre. Wann das auch geschehen/ were von nöthen (secundum Morienem) daß der Mercurius zur Alteration/ mit der præparierten Terra/ darinn noch ihr Geist/ daruon viermal distilliert werde/ und der Spiritus darinn getrieben: Nach solchem allem laß es erkalten.

Folget weiter / wie du deinen Mercurium

à suis Fecibus & surditatibus separieren solst.

Numb darnach alles was herüber gangen ist/ und thus wider in einen ganzen Kolben/ distilliers wider und laß den achten theil dahinden: In der andern Distillation laß wider von seiner röthe den achten theil/also das dritte/ vierde/ fünfte/ sechste und siebendte mal/ und scharwe wol zu/ unnd habe guten fleiß/ daß du mit deiner Lutung versichert seyeß/ unnd der Geist dir mit entfliege/ sonst hast du keinen rechten Mercurium/ wann du es aber ohn schaden biß zum siebenden mal gebracht/ so verwahre das was herüber gangen ist ganz wol/ dann du hast das Wasser des Lebens/ daruon hie nicht zu schreiben/ dessen du ohne das

M m m m

gnug

gnugsam wissenschaft tregst / daß ohne das nichts verbracht / wie alle Philosophi melden / versigillier das mit unser Lutung biß zur Composition. Also hastu nuh das dritte Principium / nemlichen den Mercurium Philosophorum.

Was nuh die Composition belanget / habet ihr in descriptione Compositionis, wie unterschiedlich ich componiert / und bedarff hie keins weitem berichts. Des Ofens / Instruments / bey der hiez des hammers / wissen so wol die größe / auch des Feners und regierung desselbigen / womit unnd welcher gestalt / will ich hie in dieser Description præparationis gang und gar nichts melden / biß auff roetern bescheid / alsdann wie ichs braucht / euch berichten.

Multiplizieren / das ist / zum vierdten oder fünften mal solucieren und coagulieren in was gestalt es geschicht / will ich mir vorbehalten.

Die Augmentation des weissen Bercks / mein ich / muß geschehen per Mercurium Philosophorum.

Die Augmentation des Rothens / ist mir nicht eigentlich zuwissen / ober er durch roth und weiß / das ist Animam unnd Mercurium geschehen muß / oder durch den Mercurium oder Anima allein.

De Fermentatione habt jr an allen Orthten / welches auch durch Philosophische mittel geschwind probiert werden kan.

Mit der Projection ist zu handlen / nach den die Einctur bereitet wirt / dauon ich zu seiner zeit besser und weitläuffiger bericht geben will.

TRACTATVS DE VITRIOLO PHILOSOPHORVM.



Nimb den Stein der dir bekannt ist / den Mineralen / in dem alles ist / mit ein frembden / darinn alle Tugendt verschlossen sind / er esselet am Geschmack ein wenig / aber zu lest begibt er sich in ein süße / ist schwer und viler Farben.

Von diesem Stein nimb so vil du wilt / reib ihn / thu ihn in ein Glas mit seinem Alembick / verlutiert / distillier darvon sein ganges Wasser / biß du sehen wirst die Spiritus steigen / die weiß sind / so du sie dann sehen wirst / so endere das Fener / thue auch hinweg den Recipient mit dem Wasser / behalts auff

auff ein orth / wol verwahrt / dann du wirst bedörffen / als du am end hören wirst / zu sein Feces / unnd sein Essentialisch Wasser oder aqua secreta. So das Glas / wie gemelt / auß dem Wasser genommen / unnd erkalten worden / dann nim die Feces oder uberbliebene Materij / so sie von guter Materij sind / wirt sierothe wie der Lapis Hematites, dieselbig reib und legß in ein ander Glas / mit sein Recipient / beyde sam wol verlutiert als wann man Aquafort distillieren wolt / doch ohn ein Alembick / durch ein Kolben oder Retorten. So es nun zugericht / so gib im ein sanfft Feuer ein tag unnd nacht / den andern tag sterck das wasser und halts also starck 8. tag unnd nacht / so lang biß du den Recipient wirst sehen voller weißer Spiritus schweben / dann gewißlich wirt in den acht tagen ein Wasser herüber gehen. Laß dich die arbeit nit verdriessen biß du das Wasser haben wirst / ob es gleich wenig am Gewicht ist / so ist es doch grosser tugendt / dann dieses letzte Wasser ist besser dann das erste. Also hastu aquam secretam, das ist heimlich Wasser oder den scharpffesten Essig / welches Wasser du wol behalten solt / biß weiter darvon gelehrt wirdt / unnd so der Materij die du eyngericht hast 2. Pfund gewesen ist / so hastu zwo Unzen aquae secretae, oder des Essigs. Das Wortzeichen / daß du es recht distilliert habest / ist / daß die Feces sollen schwarz dahinden bleiben / dann es ist ein corpus mortuorum unnd sein Seel ist im entzogen. Ehe du weit arbeitest so merck zuvor die gesagten arbeiten / das in der ersten distillation die mit dem Alembick geschicht / soll mild seyn / mit sanfftem Feuer / biß du die weißen Spiritus sehen wirst / wie gesagt ist / so thue das herübergegangene Wasser hinweg / so der Materij 4. Pfund gewesen ist / so wirdt des Wassers 2. Pfund gestigen seyn / ist süß unnd vieler eigenschafft. Dieses Wasser muß per se, so oft distilliert werden / biß es keine feces mehr dahinden laßt / alsdann so ist es purgiert und rein / und gut zu vielen Arzneyen / wie dann und den auch gemelt wirdt / vom Aceto unnd Aqua secreta. Auß disen zwey Pfund Feces machst wider mit der Retortischen distillation zwo Unzen aquam secretam, welches von den rothen Feces / die darnach schwarz sind worden / distilliert hast / solstu also purgieren.

Nimb gemeltes Wasser / thu es in ein Retorten / dann es steigt durch kein Alembick / der Retort soll beschlagen seyn verlutier ihn mit dem Recipient wie bräuchlich ist. So es nun also zugericht / so gib ihm starckes Wasser / distillir das aquam secretam herüber / so es nuhn herüber ist / so reinige den Retorten / oder nim ein anderen saubern / distilliers so oft / biß es gar rein wirt. Das kanstu also erkennen: so in fundo keine schwarzen Feces mehr bleiben werden / sonder weiß / welche weiße Feces seyn Salz sind / das ist / das zeichen des gemelten Wassers wol purgiert ist / nit obgesagtem griff.

Unnd merck / so es recht purgiert ist / soll es haben die schwere des Mercurij / je

offter du es rectificierst / je besser es ist / soll also auff den weg sieben mal rectificiert werden / oder so oft biß es nicht mehr steigt / so ist es wol besser / und tugendreicher zu den fecibus, dauon hinden gesagt wirdt.

So nuhn dises Wasser zu der Medicin Menschliches Leibs brauchen woltest / so setz es in ein Gläsflein mit einem langen Hals / der zweyer oder dreyer zwerch Händ lang sey / auff ein Ofen mit ein senfften Feuer / so wirdt es perfectiert / unnd je lenger es steht / je perfecter es wirdt / bedarff auch oben nit vast versigilliert seyn / allein soll man sehen / daß nichts unreines darein fall.

Wie man das Wasser brauchen soll.

Dem nimb ein halben Becher mit Wein / laß ein Tropffen darein fallen von dem aqua secreta das purgiert ist / vermischs wol mit einem Messer under den Wein / dann es ist schwer unnd begert zu Boden. Demnach versuchs / so es gar zu scharpff were / so geuß mehr Wein darzu / so es zu süß were / geuß Wasser daran / biß es ein rechten geschmack hat der dir gefällt / und wol vermischet seye / wie gesagt worden.

Solches curiert die Feces, ist gut zur zeit der Pestilenz so man damit die Orth des schmerzens wäscht / curiert das Podagran / und das ist das wahrhaft aurum potabile, in welchem die secreta naturæ sind verborogen / das wirft finden mit der Practick / das ist / das wahre sanguis Humanus, die recht Chelidonia, dises Blumen sind wie Gold / schwer wie der Mercurius / so man das Wasser täglich braucht / erhelbt die Gesundheit. Es werde in Wein oder Maluasier eyngeben / und es wirdt gesagt / es seyen alle Tugendt des Uuri potabilis darinn / ist für den fallenden Siechtag / macht sie in kürze gesund / nuhr damit gewaschen / und in der Practick oder gebrauch wirstu vil Tugendten darinn finden / vermischet mit Rosenwasser / so wirdt ein Confect darauff / daß mans zum Fleisch mag essen an statt eines Salz.

Das Del sehr gut zur Medicin.

Imb das alt Del / geuß uber die Feces / wann das Wasser per alembicum abzogen ist / so ist das Del so nacher gemacht wirdt / sehr gut für den Cadurum / Fisten / unnd andere böse Löcher und Geschwer / ist einer scharpffen starken Wirkung / aber so es uber die schwarke Feces gossen wirdt / von welcher das Alquaafort oder Aqua secreta zogen ist worden / so were es nicht so kräftig / oder so heilsam. Es ist zwar noch gut / aber nuhr dahin / wo mit eine grosse Wirkung noth were. Die ursach ist diß / weil die besten Feces noch haben ihre Spiritus in ihnen behalten / welche darnach mit dem Del vermischet werden / und die andere Feces sind diser Spiritus und Animæ beraubt.

Gezund


Gehend hastu gehabt zwey Wasser/nemblich das erst/welches ist abzogen oder distilliert durch den Alembick/ist rectificiert unnd purgiert worden. Desgleichen hastu gehabt aquam secretam, das auch ist purgiert und rectificiert.

Magst derhalben erstlich gebrauchen aquam secretam, zur Medicin Menschliches Leibs/ und auch der Metallen.

Nimb derhalben im Nannen unsers HErrn Jesu Christi aquam secretam rectificatum, wie oben angezeigt/ thus in ein starck Glas/ setz in Ofen/ mit Aschen umb und umb wol versorgt/ daß du es biß zu end der arbeit nit darffst verrucken. Und merck/ so schwer du hast de aqua secreta genommen/ so schwer setz ihm zu von gesagtem rectificiertem Wasser/ setz ihm ein Helm auff ohn ander verlutiern/gib ihm Feuer/ so wirdt das genannt Wasser/ daß du auffgossen hast/ steigen/ aber das aqua secreta wirdt in fundo bleiben/ dann es kan nit auffsteigen/ laß das Glas erkülen/geuß wider das gemelt Wasser darauff/ welches du abzogen hast/ distilliers wider/ das thue so lang/ biß das aqua secreta in fundo wirdt congeliert in Christallischer Farb/ oder eines durchscheinenden Rubins/ dz wirt sich erzeigen wans Glas erkaltet/ alsdann wirdt es ein hohe Medicin seyn Menschliches Leibs/ auch den Mercurium unnd andere Metallen damit curieren.


So nuh das erst Wasser wirdt figuriert/ welches durch den Alembick distilliert worden/ so thue ihm wider also mit ein anderen præparierten Wasser auff den Lapidem, biß er vollkommen worden/ wie gesagt ist/ der wirt genannt Lapis vegetabilis, ist ohn ein end/ bedarff kein ander corpus dann allein seiner Geburt und Composition zusammensetzung.

Die schwarze Erd die oben behalten hast/ nimb/ calciniers im Feuer/biß sie auffß röthest wirdt/ alsdann soluiers in obgemeltem distillierten Wasser/ so es wol resoluiert ist/ distilliers per Philtrum, thue es in ein Glas mit seinem Alembico unnd fürlegß/ distilliers biß die Feces in fundo trocken ligen in weißer Farb wie Salk/ &c.

Dieses Salkes nimb/ das Sal metallorum genennt wirdt/ setz ihm so vil aqua secreta zu/ daß oben rectificiert ist worden/ unnd gemächlich auffgossen/laß es in temperierter werne/ biß letzlich dz Salk mit gemeltem Wasser gereinigt sey/ hart unnd trocken. So das geschehen ist/ so geuß daran so vil des gemelten Wassers das per Alembicum distilliert worden/ daß sich die Materie soluiere in ein klar Wasser/ setz ihm ein Alembick auff/ wie oben/ distilliers biß trocken wirdt/ dann gib ihm stercker Feuer/ etlich tag/ dann gib ihm wider Wasser/ daß die Materie sich soluiere wie vor/distilliers wider per Alembicum mit sanfftem Feuer wie vor/dann mehrer das Feuer zwey tag wie oben gethan hast/das thue so lang/biß das ganz Wasser rectificiert und mit sein  figiert sey.

Mmm 3

Wie

Wie man aber erkenn daß diß himmelisch Wasser fix sey mit seinem Salz/ ist also zu mercken. So zu end der Distillation keine Spiritus erscheinen/ dann calciniers in ein Geschirr/ per 6. horas, dann dissoluiers gar in sein Wasser/ das per alembicum distilliert ist/ wie oft gesagt ist/ daß es klar und lauter ublich wirt. Wann nuhn die Dissolution ist geschehen/ und in ein klare Matery gebracht/ alsdann thue so schwer dazzu von rectificiertem Wasser/ als des  gewesen ist/ thue es in ein Glas/ und ein anders fürgeschlagen/ und verlutiert/ daß es nicht verrieche/ setz es in Aschen mit sanfften Feuer/ so wirstu ein Wasser sehen greußlen wie Queissen/ laß stehen/ so wirdt sich die Terra gemächlich in fundo coagulieren/ das sich ungefehr in fünffzehnen tagen begibt/ halts stets in sanfftem Feuer biß die Terra sich in ein klars Wasser resoluiert/ in der Farb Solis. Nach diesem zeichen setz den Alembick auff/ distillier das Wasser mit lindem Feuer/ biß die Matery wol trocken ist/ &c.

Sein Projection ist also: Zerlaß Feinsilber/ wirff darauff von diesem Puluer/ so hastu bestendig Gold/ in allen Examen. So du auff höhers wilt gehn/ so thue es gar oft wie oben gethan hast/ so wirst ein perfecte Medicin haben.

Wie mans multiplicieren soll.

Soluiers die Medicin im Wasser wie oben gethan hast/ setze ihr ihres rectificierten Wassers zu/ halts in steter Hiß/ wie vor/ biß die Terra congeliert wirdt/ geuß darauff/ soluiers per se, und es soll in colore Solis erscheinen. So sich das zeichen erzeigt/ so distilliers und coaguliers/ wie gesagt ist/ also procedier mit dem multiplicieren in infinitum.

Item so Aqua secreta lang gestanden ist in der Decoction des Glaz/ mit dem langen Hals/ wie oben gemelt ist/ so glaubet der Magister/ daß es sich in Aurum soluiert/ und seye gar gut zu Menschlichem Leib.

Amicus meus hat ein Projection gesehen des gemelten Lapidis auff geflossene Lunam, wie gesagt ist/ hat gesehen daß es sich verkehrt hat in reines Gold.

Nota.

Wie man den Lapidem erkennen soll/ ob er von rechter Matery seye.

Erstlich werden Steinlein gefunden groblecht gleich den Castanien/ etliche stück sind spizig/ darinn sind vermischet kleine Steinlein mit streimen durchzogen/ wie der Saphir/ Smaragdt oder Granaten/ unnd viler anderen Farben. Zum offtermal wirdt der Marcafit gefunden grob/ und klein/ in gemelten stücken/ und so von ihm ein theil in gemeinem Wasser soluiert wirdt/ und man ihne laß ein Residentz

Residenz setzen / so findet man darinn etliche Goldflenderlein / kleine Marcasiten / und granuliert argentum viuum, auch kleine Steinlein der Farben / wie gesagt ist. So in Lapide oder Erz diese zeichen sind / so hast das Wahrzeichen daß von rechtem Erz sey / sonst arbeite nicht.

Item der Magister hat gesagt er hab Brieff von seinem Freund gehabt / der mit gemeltem Wasser drey Thoren oder Stummen curiert hab innerhalb 40. tagen / die sind stumb gewesen 5. Jahr und lenger / hat auch etliche de Epilentia gesund gemacht.

Item merck / che es in das Glas gethan wirt / solß sieben tag in ein Gläsern Geschirr nach Philosophischer meinung purgiert werden / dann die Materij ist körnig / auß mancherley stücken / und von wegen seines Sulphurs / auch seiner terrestriretet die nit Elementiert ist. Dann so es nit zuvor mit Wasser purgiert wurd / so köndten sie nachmals / so etwas unreins darzu kommen were / nimmer separiert werden / derhalben wirdt man vergebens arbeiten / das ist mit dem Handgriff fürs kommen.

Nota.

Dann so es graniert ist / von mancherley humoribus, so hat es nachmals kein begierd zu essen / sonder will als den überfluß austreiben / und hat wider die böse Materij zukämpffen.

Distillatio Vngarici, das ist / die mineralisch Medicin. Es hat aber der Magister gesagt / so das sieben mal distilliert wirdt / soll man die Phlegma hinweg thun / darnach sey es zu allen Kranckheiten gut. Hat auch gesagt / daß ein Ung des Wassers ein faulen oder zähen Wein zu recht bringe / so mans in das Faß geußt unnd wol vermischet / so es dann gefüß / ist er besser dann zuvor. Thue so vil Del darzu / distilliers / so hastu von erst das Wasser / dann das Del wie Milch / das ist der Schatz / ist gut zu allen Wunden neuw und alt. Es hat auch weiter der Meister gesagt / so es sieben mal distilliert werde / soluiert es Corpora & Spiritus und congeliert den Mercurium.

Welcher ein Einctur Mercurij haben will / die in Steins weise gemacht sey / der nenne Mercurium der zu sieben mal oder mehr suppliniert sey / uff das aller kleinst oder reinst / wie vil er will / darnach soll er machen ein Amalgama / von ein theil Silber / zween theil gereinigten Mercurium / unnd drey theil mercurium supplinatum, unnd reib es wol under einander / dann setze es in ein Balneum oder in حمام equinum 7. tag / so putrificiert es sich wol under einander / dann thus auff ein Stein und ein Glas darunder / in ein Keller / so wirdt der supplinierte Mercurius zu Wasser /

ser / ober mit aller zu Wasser worden / so geuß es wider auff den Stein / so lang biß alles zu Wasser wirdt / unnd das Amalgama allein bleib. Dasselb Aqua Mercurij soll man sitlich coagulieren auff linder werme / darnach wider setzen in den Mist / daß es sich wider soluiet zu Wasser / und wie öfter dise arbeit geschicht / je besser und scherpffer das Wasser wirdt / darnach reib die Tinctur klein / ist der Tinctur ein Loth / so thue die in ein Gläser Schalen / und des Aqua Mercurij ein Loth darunder / reib es mit ein Gläsin Rölblein gar wol under einander / setz es in ein Mist / daß es mit einander sich solviet zu Wasser. Unnd wann es nit zu Wasser wirdt / so thue mehr Aqua Mercurij darein / dann soll man das setzen in ein distillier Ofen / in linder werme / daß es sich wider coaguliert in ein Stein / fix unnd flüssig / und diesen Stein mag man für unnd für arbeiten mit zusehen / soluiere / putrificieren und coagulieren er sey roth oder weiß.

Item aber so die Tinctur roth oder weiß Puluer were / und sich nit also ließ soluiere / soll man nehmen ein Loth der Tinctur und zwey Loth Mercurium Vivum / als ihr wißet / und ein wenig der Tinctur darein rühren / und aber ein wenig in ein Schalen unnd Gläsin Rölben / also biß sich die Tinctur alle verborgen in dem Mercurio / und gang Mercurius wirdt / und laßt euch das reiben nicht verdriessen / dann je daß es sich darein verbirgt und vereiniget / je besser es wirdt. Darnach setz es fein in ein Balneum oder Mist / daß es sich deßter daß vereinigt unnd putrificiert / dann setz es ad digestionem wie vor / biß es fix / flüssig und wider zu Puluer wirt.

Mercurium auß Luna zumachen.

DUm ersten mach ein Aquafort von zwey theil Vitriol / unnd ein theil Salpeter / daß da soluiert / darnach distillier es noch ein mal von ihm selber ohne zusatz / darin soluiet Luna als viel du wilt / und so es soluiert ist / so geuß ein distillirts Regenwasser daran / und mit dem Wasser geuß es auß in ein Gläsin schalen / laß es erkalten / geuß es ab / oder distillier es per Filtrum , so bleibt der Kalch Lunæ in fundo , dann so geuß mehr Regenwasser daran / distillier es wider / und je öfter du das thust / je süßer unnd weißer der Kalch wirdt / und der Spiritus vom Aquafort gang daruon gerochen seyn / und der Kalch schön weiß und süß wirt / darnach nimb gebrannten Weinstein / Salz zwey theil / Salfamar ein theil / Sal Alkali ein halben theil / Sal vrinae ein theil. Als under einander geriben und Calci Lunæ darunder / als daß der Calci lunæ so vil sey / als der andern Puluern allen mit einander / unnd thue sie nit einander in ein Viol / unnd setz es under ein Mist / oder in Balneum / oder gang eyngegraben in ein Keller / an ein feuchtes Orth in das

das Erdtrich / daß es als mit einander soluiert zu Wasser unnd wol saule / darnach thue Regenwasser / Mehl / unnd ein wenig gebrannten Wein darunder / denn laß es mit einander trocken werden im Glaz / unnd distillier es per discensum, so wirt die Luna lebendig / die soll man versambeln : Was aber nit lebendig ist worden / soll man auch besonder versambeln / unnd wider lassen zu Wasser werden wie vor / und das Wasser per Filtrum distillieren / so kompt die schwerge darvon / das Wasser soll man wider mit Mehl unnd gebranntem Wein machen wie vor / und das also lang thun / bis du die Calcilunæ alle lebendig hast gemacht / und den Mercurium allen zusammen thun / und nutzen wohin du wilt.

Mercurium auß Solem zu machen.

Von ersten mach ein Aquafort von zwey theil Vitriol / ein theil Salpeter / ein viertheil Zinober / ein acht theil Salarmoniac / und das Gold soluiert / und den soll man zu allermatz waschen wie vor die Luna / und darnach mit Sal Alkali / Salarmoniac / Saltamane und Sal Urinæ säulen und töden mit der Luna / mit distillieren und mit aller arbeit.

Item nimb Saturnum / Jouem / unnd ander Metall / Mercurium zu machen ist / daß man deren jeglichs calcinier / darnach soluiert / darnach putrificiert / darnach viuificiert / nach dem sie sind / wie oben geschriben steht.

Oleum Mercurij rectificatum.

Nimb den Mercurium septies supplumatum & vivificatum, darnach supplumiert / den klein gerieben und gesetzt in ein Viol in den Furno Althenoris zwey Monat / daß es sich wol außdörre / unnd daran gießet ein distilliert Thalcßwasser / die mit Feces setzen daß es werd gleich als ein Muß / unnd also gesetzt in Baln. Mar. oder Roris, vel fimum equinum, daß es sich wol putrificiert / unnd ein dick Wasser werde / dauon bleibt Mercurius in fundo / gleich als ein Del / das soll man trocken lassen werden / und wider daran gießen / und säulen / und distillieren wie vor / so gewont der Mercurius der Solution / und soluiert sich darnach allein / auff ein Stein im Keller oder in Balneo zu Del / und wirt ein dick Del Mercurij.

Simplex Aqua Mercurialis wirdt gemacht auß Mercurio der nit gesupplumiert ist / und in mancherley weg / doch habt ihr die vorgeschriben sind / die nempt für euch und machts nach dem sie sind.

Item aqua permanens, wirdt gemacht auß einem besten tigenen corpus, als Sol oder Luna / vermischt mit Aqua oder Oleo Mercurij / darnach die mit einander soluiert zu Wasser / das heißt bleiblich Wasser / das darnach sich gar bald coaguliert

Nnnn

in

in ein Stein und mit Scheidung der Element sich gar bald verkehrt / und die Tinctur-
 Krafft empfaht in der Digestion und Firmentation.

Item nimb den Stein der Philosophen / unnd reib ihn subtiliglich ohn all an-
 der ding / und thue ihn in ein Faß / unnd das mach a. 11 Feuer an Lampen 20. natür-
 lich tag / postea 30. natürlich tag / und ein Lampen soll haben 3. Quart Oels / und
 in den tagen wirt es von ihm selber concipieren / unnd wirdt gepurgiert von seiner gro-
 ben Erden / alsdann facht an ubersich zu steigen das Philosophische Feuer / daß da
 eins ist von den vier Elementen / dasselb Element soll man absondern von der groben
 Erden / und wisse daß diß Feuer ist die roth Tinctur / die da soll behalten werden biß
 zum end des Wercks / zumachen Gold / und soll nimmer gesupplimiert oder gesubtili-
 liert werden / nuhr allein daß es zu einander gesetzt werde mit den anderen Elementen /
 wie ich dich hernach lehren will. Das also gethan vil tag lang nach einander / biß
 daß das Element genug supplimiert ist / alsdann so steigt auff / und schwimbt im Faß
 ein schwere Massa weisser dann der Schnee / dieselbig Massa nimb und laß die Feces
 im Grund / in derselbigen weissen Massa sind die anderen drey Element / die solt du
 also scheiden : Reib diß Massa auff einem Stein in ein subtil Puluer und thue es in
 ein Faß zu soluieren / und allweg nimb das / daß da ubersich steigt in die höhe des
 Fasses / dann es ist unser Luft / den soltu behalten / unnd thue das oft / aber oft reib
 das im Grund bleibt ligen / und supplimiers wider / auff dz du vil dises Lufts mögest
 haben / dann das ist das ander Element.

Dann so nimb den dritten theil dises gesupplimierten Lufts / und thue ihn in
 ein Glas / in ein Faß / so kompt dir ein klares Wasser als ein Brunnwasser / also hastu
 das Element des Wassers / dz behalt / dann so nimb die Erden die da ist blieben im
 Grund / die reib und supplimiers / so wirfft sich ubersich ein subtile Aschen / die wirdt
 ligen auff der groben Erden. Diese Aschen nimb hübschlich ab / unnd die grobe Erd
 die under ihm ligt / wirff hinweg / denn sie wurde dich hindern in deinen Wercken.
 Also hastu die vier Element / die comparier also : Nimb von dem Luft so du oben be-
 halten hast / zwen theil / als vil als der Aschen / also daß diß Erden oder Aschen durch
 Krafft dises Lufts gesupplimiert werde / und das thue oft / biß daß diß Erden alle
 durch disen Luft gesupplimiert wirt. Das also gethan / nimb diß gesupplimierte
 Erden / unnd vermisch sie mit dem Element Wasser / daß du oben behalten hast / unnd
 thue es zum Wasser / so kompt dir ein Stein / weiß als ein Christall / das also getrock-
 net / reibs aber auff einem Stein / und aber supplimiers mit seinem Luft / und nach
 der Supplimation thue darzu deins Wassers / und das thue oft / dann zu lezt
 kompt dir ein Stein / der da wirdt geheissen Elixir album, darnach nimb von diesem
 wissen

weißen Elixir / und diß obbehalten Wasser / und vermischs / doch daß du zum ersten dein weiß Elixir reibest / ehe du es mit dem Wasser vermischest und das thue oft / so wirdt dir kommen ein Elixir rubrum.

OLEVM VITRIOLI.

Vitriolum ist ein edels Miner / bey den gerechten Philosophen in grossen werden und ansehen gehalten worden / zwar nit unbillich : Dann der Allmechtige und größte Gott / hat ihn weit uber andere seine Mineralische Geschöpff unnd Creaturen erhaben.

Und ob wol vil der Vorseher etwiz von den gerechten Philosophen vermerckt / haben sie doch endlich nicht zu dem rechten verstandt der Philosophischen ursach solcher geheimnussen kommen mögen. Es ist auch bey den alten die gewonheit unnd siß gewesen / wie Isach spricht / daß sie entweder ihre Secreta in vertunkelte Recell / Historien / Fabeln / oder Bilde verzeichnet / und zuversetzen geben / oder aber in verborgene Philosophische Spruch / Sentenz und Reimen verfasst / wie sie dann auch vom Vitriol gethan und gesagt hapen / 2c.

Visitetis interiora Terræ, rectificaueto, inuenietis occultum Lapidem veram medicinam.

Dieses also zuverstehn / geben die wort an ihnen selbst zwar recht / welche wir also explicieren oder auflegen : Dieweil die Alten sagen daß man die Erden visitieren soll mit Rectificieren / so ist Rectificieren nicht zuverstehn die schlechte gemeine Erden / jergendt der Bergen des Vitriols.

Witter sagen sie / daß die innern theil der Erden / sollen visitiert werden und nit die euffern. So ist nun der Vitriol außwendig / wie man augenscheinlich sehen kan / von Farben grün / inwendig aber finden ihn die Philosophi roth. Die Zungen finden ihn oder schmecken ihn von aussen an reß unnd herb / so er doch inwendig süß und lieblich ist. Die Händ greiffen ihn von aussen an hart unnd grob / so er doch inwendig zart und lieblich ist / und so gar ein subtiler Edler Saft / Balsam und reines Del ist. Die Nasen empfinden seinen geruch gang wild und ungeschaffen / als Schwefel / so er doch in seinem inwendigen edler und lieblicher / dann ein Ambra oder ein Balsam ist und geschmeckt wirt.

Wiewol vielen Philosophis etwan getraumet / oder auß andern anzeigung

gen der Natur grosse geheimnuß in dem Vitriol zu seyn vernieret / dann sie ihm lange zeit nachgesucht / und gern gewolt seiner verborgenen heimlichkeiten theilhaftig zuwerden / aber sie haben nit versichen wollen / daß weder mit Distillieren / noch Calciniieren / als sie gepflegt / irgent etwas zu nuz hette können gebracht werden / doch etliche mehr dann die andern. Nun aber sein Proceß das man ihn Calciniere / dann so bald er seine grüne Farb verleurt / so ist schon allbereit verloren sein Del und Geist / und geheimnuß aller Philosophen. Dann sollet ir wissen aller Creaturen. Vegetabilia, oder andere mineralia, wie sie an ihnen seind / auch die Metallen sind in ihrem rechten Del und in erster Arcanitet roth / unnd sollen auch solche ihre Arcana unnd geriebte Del roh / roth als Blut / von ihnen genommen werden. Derhalben ist weith geirret in den Distillationen der gemeinen Apoteker unnd Airt / dann sie haben der Natur nicht raum gelassen / oder ihr helfen mögen / daß sie ihre Arcanit in den Gerwechsen zu einem solchen blutroten Del herten bringen können.

Zwar solches gibt die Natur selbs zuuersehen / daß sie geschieht unnd bereit sey / allein wann ir geholffen wirdt / sich selbst in kurzer zeit zu ihrem selbst rothen Saft / unnd geheimen Del zuverwandlen / wie man dann in dem Distillieren gemeine der Vegerabilien sihet / als im Pulegi unnd Rhute und andern / wie von jaren zu jaren sie selber werden / durch ihre eigene Rectification / also daß sie letztlich / wo sie etliche jarzeiten sollen erhalten werden / so wurden sie sich selbs zu einem blutroten Del und Saft bringen / und transmutieren. Aber das solchs langsam geschieht und zuecht / ist die ursach / dz die ungelerten Bereitter in der Distillation / ime sein grüne zu streng unnd schnell benennen / unnd der Natur nit raum lassen / oder dieselbe verwaren biß daß sich die Edle farb selbst verwandelt.

Gleicher gestalt sieht man solchs / an den Reiffen wolzeitigen Weinen / wann sie verjähren / abgezogen / unnd ein Jar behalten werden / wie sich dieselben Rectificieren / unnd leuteren / unnd von tag zu tag nach ihren natürlichen farben arbeiten unnd streben / solches thut die Natur in ihrer zeit und eigenschafft.

Aber ein destructio, corruptio unnd Putrefactio muß je in etlichen Naturen fürher gehen / und so dise durch die Natur glücklichen vollendet / so gehet sie zu ihrem rechten zil / welches ihr von Gott gegeben ist.

Nemmet euch diß zum Exempel / so ir ein Regen oder anders schlechts wasser / in ein schön glas / oder krieglin wol vermacht / in den Luft setz / und laßet das also ein zeitlang stehen / ihr werdet sehen wie die Elemente in der Natur ansehen das bloße schlechte Wasser zu rectificieren / dann es wirdt in etlichen tagen trüb unnd stinckend werden / und wirdt seine Feeces und grobe jrdische unnd verderbliche unreinigkeiten zu Boden

Boden setzen / unnd nider schlagen / seicht es fein ab / damit die grobe unreinigkeit / welche sie zu Grund gesetzt / nit mit gehe / vermachs wider und laß aber etliche tag also verdeckt stehen / so wirdt alsdann das Wasser widerumb viel Feces setzen / und wirdt aber wie zuuor stinckend / unnd dem thue widerumb wie zuuor gelehret / mit abseigen seiner Feces / und widerumb wie zuuor vermacht / und das es also im Luft erhalten werd.

Ich sag euch fürwar / so diß Rectification der Natur also geschehen ist / so werden ihr finden das Wasser klarer unnd reiner / dann kein Essentialischen Spiritum , und wirdt süßer seyn gleich als ein Zucker / und ob es hinfüro biß an das letzte Urtheil der Welt also erhalten wirdt / es solle nit widerumben verderben können / sonder vil mehr sich rectificieren / und zu einer ubernatürlichen Natur kommen : dann die gerechte Natur / welche gütig und getrew ist / hat es rectificiert von allen Fecibus, welche ihm hetten können schaden. Diß Exempel mercket / dann es wirdt euch offft von vilen Gedanken erlösen / und zu der rechten arbeit weissen.

Sehet auch an die Gebein der armen Sünder / welche zum Tod verurtheilet unnd gericht sind / wie so bald die Natur der Elementen / oder die Elementen in der Natur anfahren ein Rectification der Gebein / und wirdt erstlichen ein Destruction oder Corruption / oder wie es andere nennen / ein Putrification / dann die Gebein werden schwarz und stinckend / aber durch die lenge der Zeit und Jahr / werden sie durch die Element alle gereinigt / daß sie Kreidenweiß erscheinen / gleichsam ob sie mit einem brennenden Feuer also Schneeweiß calcinirt worden / und das thut die Natur.

Seht an die alten Fächer / welche mit Metallischen Blatten bedeckt sind / als Bley / Kupffer / wie die liebe Natur in den Metallischen Körpern / durch der Elementen eigenschafft / wirket unnd rectificiert / dann also stehen sie unter den bloßen Himmel der Elementen und Sonnen / welche durch ihre liebliche werme mit den Essentialischen und Geistlichen Radijs, sampt andern Gestirnen sie in ein solch Metallisch Corpus wirket / und wie die Vöcklen wasser zutragen / und die Luft arbeiten / welche allzeit anhalten / unnd nicht nachlassen. Dann das hab ich gesehen / wie die Natur also mit einem grossen gewalt / durch ihr liebliche wirkung / auß dem Bley ein grossen Schaum getrieben / unnd das Bley calcinirt hat / daß es ganz brüchig war / unnd den halben theil zu Silber gewircket. Lasset euch das eyngedenck seyn / und vergesset es nit / dann es seind grosse geheimnussen in ihnen / werden uns von der Natur geoffenbaret.

Also wollen wir nach diesem allem zum Werck gehen / unnd der ordnung der Natur folgen.

Aber ich beschwere euch bey dem ewigen Gott alle/ für welche diese meine geheimniß kommen wirt/ daß ihr es keinen offenbaret/ ihr wißet dann/ daß er ein Sohn der Philosophen sey/ und in welchem das Gemühte/ Gott im Himmel zugehorsamen/ alle Laster fliehe/ und allein der Tugendt und Ehrbarkeit mit fleiß nachstrebe unnd oblige/ und will hiermit vor Gott/ unnd meinen Mitbrüdern das Pfund und den Centner/ welchen mir Gott reichlich übergeben/ widerumben gestrewlichen und brüderlichen niederlegen/ und meinen lieben Gott und der Welt widerumben zustellen und uberantworten.

Derhalben wölle sich ein jeder fürsehen/ und Gott von Herzen danken/ in welches Gemüth unnd Sinn die Weisheit/unnd der grosse Schatz diser Welt/beyde der Gesundheit und Reichthums/dieses Büchleins kommen wirdt.

Anfang des Wercks.

Verstlich so sollet ihr wissen warumben die Putrification des Vitriols wirdt fürgenommen/ und geschicht solches daher.

Ihr findet keinen Vitriol der an ihm selber ein rechter Vitriol ist/dann der Vitriol an ihm selbst ist ein lautere süßigkeit/ welche alle süßigkeit der Welt in seiner krafft selten ubertrifft.

Aber also sind dem Vitriol in den Gängen der Erden/ eyngemischet/ andere Geschlecht der Mineralien/ der Alaunen und Salien/ daher er dann sein seure und schärpffe hat/ wie man sieht/ so er in seinen Spiritum also bloß distilliert wirdt/ und das geschärpffte Del/ so sich zum letzten mit seiner röthe erzeigt.

Ihr sollet nit wehnen/ daß dieses Spiritus Vitrioli sey/ sonderen der eyngemischeten anderer Mineralien/ welche verborgen under der Farben des Vitriols liegen/ und das Del/ welches die stercke des Fehrs herfür bringt/ ist auch nit Oleum Vitrioli, sondern ein Salzgeist von der eyngemischeten vereinigung der Salzen in den Vitriol. Dann in der ganzen Substanz und Natur des Vitriols wirdt keine seure noch schärpffe empfunden/ noch vernommen/ allein ein sehr liebliche süße eines Edlen Geruchs: Das ist wol war/ es wirdt allwegen ein Vitriol reiner gefunden dann der ander/ und daß der eine andere genera der Mineralien hat/ als der ander/ dann einer hat vil von dem rohen Alaun/ der ander Entali, der dritte von Niter/ der vierdte vom Steinsalz/ der fünfft von dem Sulphur/ dann etliche haben in ihrer vermischung diser genera 2. 3. 4. mehr oder weniger/ nach der Orthen und Gebürgen/ an welchem sie gefunden und gemacht werden.

Darumben ist von nöthen/ so man das gerechte und gebenedeyte Oleum Vitrioli machen will/ daß man von der reinen Substanz des Vitriols dise genera
der

der Salien/Alunen und Sulphuren separiere. Unnd ist auß der ursachen ein solche Rectification hoch von nöthen / wie dann oben gesagt ist / unnd sie geschicht auff zwey weg. Der erste weg ist / daß man nimpt ein zimliche Quantitet Vitriol/ der da schön / rein unnd lauter sey / 10. 12. oder 15. Pfund / und den resoluir in einem reinen Brunn oder Regenwasser / welches da wenig Feces hab / setz auff ein warme Aschen / mit linder werme / und laß alles verriechen / biß daß es ein Haut gewint / dann nimbs und setz es an ein küls Orth / und laß es zwey oder drey tag stehen / so wirdt sich der Vitriol schön an candiern / unnd reiner dann zuuor. Nempt ihn heraus / und legt ihn in ein reine glasirte Schalen / und in ein warme Stuben gesezt / so wirdt er sich zerrieren / von dieser linden werme / in ein weißes oder gelbs Puluer.

Wann er dann ruhñ aller also ist / soll man ihn nehmen / unnd wider in einem Wasser wie zuuor / soluiere. Und wann er aller soluiert ist / so laß ihn tag und nacht stehn / in linder warmer Aschen / dann er wirdt zimlich vil unreine Feces nider setzen / welche zu nichts dienen / sonder man solle sie weg werffen.

Seiget das grüne Wasser von dem Vitriol / von Fecibus rein ab / damit keine unreinigkeit mit gehe / unnd lasset den Vitriol an candieren / wie dann zuuor gelehret.

Diese arbeit thund so lang / biß ihr sehet den Vitriol kein Feces mehr nider setzen / und daß er sich der füße zu naht / unnd auff der Zungen sich starck erzeigt / dann werdet ihr ihn finden in einer himmelischen Grüne / alle andere Farben ubertreffend. Bewahr ihn in einer Gläsinen Schalen / daß kein Staub noch jrgendts andere unreinigkeit darauff falle.

Aber ihr solt wol mercken / daß ihr ihme diese himmlische Grüne wol bewahren / dann so ihr seine Grüne gar verlieren / so sag ich euch : ihr habt verlohren die gebenedeyte Essentiam / den Geist unnd das Edle Del / oder Balsam / aller Arcanitet / und geheimnussen / derhalben verwahret sie wol / damit jhrs nit verlieret / unnd das Werck ganz verderbet.

Aber hie möcht ihr gefragt werden / ob dann so vil an der grünen oder blawen Farbe des Vitriols gelegen sey. Darauff sprich ich billich ja / dann dise grüne unnd blawe Farbe des Vitriols / zeigt recht an / daß das sehr schöne Blut unnd rothe Del des Vitriols noch da sey / gleichsam als die grünen und blawen Adern des Menschen anzeigen / das gesunde Blut. Welchem ruhñ ein solche Farb erscheint / in verenderung der grüne des Vitriols / der hat die rechte Destruction des rothen Dels / und das mercket.

Wolan so nempt in dem Nammen Gottes eweren wolbereiteten Vitriol /
schließ

schliessend ihn eyn mit Sigillo Hermetis in ein Glasinen Viol. Dises hencket alsdann in den Ofen der Arcanitet und regierend ewer Feur allgemach / von Grad den zu Grad / von zehen tagen zu zehen / so werdet ihr erslichen sehen eweren Vitriol sich transmutieren in ein schöne gelbe Farb / welche je mehr unnd mehr sich der röthe zu nahend / biß auch letztlichen die ganze Substanz ewers Vitriols in ein sehr hohe röthe als ein Rubinfarb / perfect kommen ist.

So ihr nuhn das rothe erschen habt / dann lobt Gott / sintemal ihr ewere grüne wol habt verwahrt / unnd seidt nuhn sicher / daß ihr sie in ewigkeit nicht werden verlieren / dann ihr habt das außwendig in das inwendig verkehrt / und das inwendig herauß / derhalben seidt ihr wol sicher / fahret fort / und bewahret ihn wol. Oben habt ihr gehört daß alle ding der Welt welche Gott geschaffen hat / in ihrem inwendigen Blut sind / dann die alten Magi gesagt haben / daß alle geschaffene Creaturen von dem Allerhöchsten unnd grösten Gott in drey Ding gesetzt sind / nemlich in corpus, animam & spiritum. Nuhn sagen sie / die Seel sey das mittel / von welchem der Leib und Geist regiert wirdt.

Dise Seel wohnet in einem jeden Blut / einer jeden Creaturn / und Gott der hat der Seelen keine andere wohnung noch siz eligiert oder predestiniert / dann allein das Blut. Darumben auch weil Christus umb erlösung willen der verdampften Seelen kommen solt / und sie mit Gott versühnen / mußte er am Stamm des heiligen Creuzes seinem himmelischen Vatter auch die aller unschuldigste unnd reineste heilige Seele auffopfern : Und umb dises Opfers willen sein heiligs Blut vergiessen / unnd wie die Gottheit ein Trinitet sey und ist / also sollen ihr wissen / daß auch alle Geschöpff und Creaturen / in eine Drenheit geschaffen sind / wie wir solches in unserem Buch / da wir von der Natur und ihrem ganzen wesen reden / melden und anzeigen / unnd welcher dieses weiters bericht begeret / der mag es in demselbigen Orth in dem 23. Tractat / im siebenden Capitel suchen.

Weiter sollet ihr wissen / daß nit das Blut die Seel sey / sonder im Blut / dann die Seel ist unsichtbar / niemands hat sie jemals gesehen / desgleichen ist die Seel kein Geschöpff / also daß sie nicht ist geschaffen worden / auch nit die Seel der Kräuter / Mineralien / noch der Metallen / sie ist in kein Geschöpff geschaffen / ist auch kein Geschöpff / dann alles Geschöpff ist ein grob Corpus, wie wir dasselbige vor Augen sehen / die Seel ist aber ein gar reines wesen / und in jr allein stehet aller gewalt / Virtus, Potentia, Arcana, Mysteria, und die aller grösten auch geheimnesten Secreten / als wir in unserem Buch de Misterijs geoffenbaret.

Daß aber die Seel der Kräuter kein Geschöpff ist / solches verstehe daher / daß

daß sie allein in dem Göttlichen Wort unsichtbar geboren sey / welches zu einem jeden gesagt ward: Es werde diß oder dß / dann dieses Wort des Göttlichen Munds / unnd daß da von der Gottheit außgieng / das war ein Wort der Krafft und Zugendt / zu allen Creaturen gesprochen. Derhalben so ist ein solchs außgehen von Gott / bey Gott in ewigkeit hero gewesen / und nit geschaffen / und umb diser Krafft und Göttlichen Zugendt willen / so von Gott ist außgangen / sind alle Geschöpff gut / und sehr köstlichen / unnd das ist / das der heilig Mann Paulus / welcher sich einen Apostel Christi nennet / gleich als ein geheimnuß an uns schreibt / da er sprach / daß sich auch die Creaturen sehnen gern auffgelöst zu werden. Dann diser Göttlicher gewalt der außgegangenen Seelen / von Gott in den Creaturen / seuffzet mit sehnen widerumben zu Gott zugehen / unnd engstigt sich immerdar disem bösen argen und unartigen Geschlecht der Welt zu dienen / dem sie auß zwoang dienet / und underworfen ist. Und wann sie dann am tage des Urtheils widerumben wirdt für Gott kommen / O wehe unsers sündlichen Lebens / so uns die Seelen der Creaturen werden anklagen / dann gleich wie sie von Gott außgangen / also werden sie widerumben zu Gott gehen / wie dann Gott selbs spricht: Mein Wort das auß meinem Mund gehet / soll nit widerumb zu mir kommen / biß daß es außgericht habe / alles darzu ichs gesendet.

Was aber ferner Gott mit diser Seelen machen / unnd zu was Ehren er sie behalten wirdt / befehlen wirs seinem willen. Aber hievon haben wir wol etwas weiters geschriben / der es zu wissen begert / der suchs under dem Tractat de Angelis, da werd ihrs finden / O der grossen geheimnuß.

Heil und trost sey unserer armen Seelen / an dem tage so sich alle Creaturen freuen werden / mit Gott unnd allen seinen Englen / sampt allen erlösten heiligen Menschen / unnd welche dem Erlöser Messia recht und gläubig gedienet haben: Aber der tag der Finsternuß unnd des grossen Jammers / wirdt ubersallen erschrocklichen alle unbußfertige Sünder / und verderbte Menschen. Also sollet ihr dann meine auß erwöhlten in der künze wissen / was die Seel einer jeden Creatur sey / und daß sie nit ein Creatur sey / sonder von Gott außgangen / und wirdt widerumben zu Gott und seinem Christo gehn / darumben auch Christus befohlen das Euangelium allen Creaturen zu Predigen / ja er spricht auch / wo seine Apostel schweigen / müssen die Stein schreyen. O du mein Gott / wie groß sind deine geheimnuß / der Werck deiner Hände / und wie mit grosser weißheit hastu deine Wunder deiner Geschöpff in ihrer aller innerstes tieffstes und verborgenstes versigelt und verschlossen / dir allein sey alles Lob unnd Ehr im Himmel von allen Creaturen auff Erden.

Nuhn kommen wir wider zu unserm Werck/ da wirs gelassen haben/ wann ihr seht/ daß unser geheimer Vitriol in seiner höchsten röthe erscheinet/ so brich denn das Glas auff/ unnd nimb ihn herausser/ bewahr ihn fleißig unnd wol/ dann du hast den höchsten Schatz der ganken Creaturen. Ihr habt auch im anfang unsers Wercks gehört/ wie daß zweyerley Rectificationes von nöthen sind/ der einen und ersten Rectification sind ihr nuhn bericht/ und das Werck ist biß daher zu der andern Rectification vollendet. Derhalben wirdt jezunder der andern auch gedacht/ unnd wie künstlich und gerecht sie soll vollendet werden/ angezeigt.

Practica.

Erstlichen soll man haben einen guten und wol bereiten Spiritum Vini. Zum anderen soll man in bereitshaft haben/ ein schön klar destilliert Brunn: oder Regenwasser. Demnach nimb im Nammenn Gottes der heiligen Trinitet ein Vitriol/ und in ein Kolbenglas gethan/ nach der größe der Materien/ geuß den Spiritum Vini darüber/ wol vermacht/ unnd laß ihn 4. oder 5. tage stehn/ dann fein gemacht und langsam abgeseigt/ damit keine Feces mit gehen/ alsdann stelle ihn beiseits.

Nach diesem glesse auff die Feces/ welche blieben sind/ widerumben Spiritum Vini, unnd wol vermacht/ wider in linde werime gestellt/ bey vier oder fünff tagen/ auff daß sich mehr in den Spiritum vini von dem Vitriol soluiere und auflösen möge/ und das thue zum dritten mal/ auff das du gewiß seyn mögest/ daß du alle edle und subtile Materie auß dem Vitriol gezogen habest/ dann so ist die Erden nichts mehr wehrt/ thue sie alle hinweg.

Alsdann nimb allen deinen Spiritum vini, welchen du von dem Vitriol gesieget hast/ geuß ihn zusammen in ein Kolbenglas/ und destillir fein Phlegma in Balneo dauon/ biß du dein Materie trocken siehest/ dann nimb den Helm und die Füllag hinweg/ und den Spiritum vini widerumb darüber gegossen: Laß mehr soluiere/ unnd zeuchts wider ab/ von den Fecibus, und geuß es zu den anderen/ und thue die Feces wider hinweg. Diese arbeit wie jezunder gemelt/ thue zu dem dritten mal/ dann ist es genug/ unnd wol gereiniget.

Wann du nuhn den Spiritum vini in Balneo widerumben daruon gezogen/ und die Materie trocken ist/ so nimb den Helm unnd die Füllag widerumb ab/ unnd geuß den auff die wol beritte Materie in gemein destilliert Wasser/ als ich dann zu Anfang der anderen Rectification hab bereiten lassen/ oder befohlen/ rüttel unnd rührs wol undereinander/ unnd in einer warmen Aschen bey vier oder fünff tagen unnd nacht stehen lassen/ auff daß er sich in dem destillierten Wasser soluiere/ unnd
was

was sich dann soluiert hat / fein gemacht ab / in ein rein Glas gesiegen. Die Feces aber / welche im Grund des vorigen Glases blieben sind / übergeuß wider mit einem reinen distillierten Wasser / und stels wider zu soluiere / vier oder fünff tag und nacht / in warme Aschen / unnd was sich soluiert hat / fein gemacht unnd rein ab gesiegen / unnd zu dem vorigen gethan. Unnd diese arbeit thue zu dem dritten mal / also daß du sicher seyst / daß nichts mehr von guter Materij in den Fecibus des Vitriols dahinden bleiben. Wann nuhn das alles geschehen unnd vollendet ist / so distillier dann das gemeine Wasser von der Materij trocken ab / in einem linden warmen Balneo, unnd dann nimb die trocken Materij auß / unnd nimb ein wol beschlagen Kolbenglas / mit einem füglichem Helm / und einem reinen schönen Recipienten doch nit zu groß.

Und nimb dann die trockene Materij / und thue sie in den beschlagenen Kolben / verlutier den Helm recht und wol auff / damit die Spiritus nit herauß mögen fahren / und setz es in den Ofen der Distillation / unnd lege ihm sein Furlag oder Recipienten für / gleicher massen wol verlutiert / auff daß kein Spiritus vergeblichen verriechen mög. So hebe an zu distillieren / erstlichen fein gemacht / und mit lindem Feuer / und sterck immer das Feuer / von Graden zu Graden / als der Ofen der Distillation innen helt / so wirdt alsdann auffsteigen / das gebenedeyte Blut des grünen Löwen / auff welches vorlangest alle gerechte Philosophi gehofft haben. Roth als ein Rubin / welches auch bey tuncfeler nacht soll Licht geben / und glanzen als ein Stern / und etwas heller dann ein glühende Kolen. Nimb das wol verwahrt mit großem fleiß ab / und vermach das Glas wol zu / dann der allerlieblichste Geruch dieses gebenedeyten Oels / welches allen Balsam übertrifft / möchte vergeblichen außriechen / verschließ es in ein Kolbenglas / darmit es für unglück desto sicherer möge verwahrt werden.

Gelobet seyst du Gott in ewigkeit / der du uns armen Menschen auß deiner unerforschlichen Lieb / in dieser jrrdischen Welt solchen reichen Schatz offenbarest und vertraust.

Dieses Del ist dann seiner größten Tugendt halben die gebenedeyte Medicin aller Kranckheiten / dann sein Krafft stehet über den Elementen / unnd ein einiger Tropff ist genug hinweg zunehmen allen schmerzen der Kranckheiten Menschliches Leibs / welcherley auch dieselbigen seyn mögen / so sie nit von Gott zum tod predestinirt sind. Ich sage euch / daß alle Kranckheiten dem edlesten Geruch dieses gebenedeyten Oels fliehen / derhalben nemmet sein wol wahr / dann sein Tugendt ist ubertrefenlichen / und Gott hat diser Seelen eyngossen ein himmelische wirkung / daß sie

in ihrer Krafft ist / gleich als der unüberwindliche Himmel / denn sie nit ist heiß / kalt / trocken noch naß / sonder wie der Himmel mit seinem Gestirn / das der wermie bedarff / das kan er wermen / was der kalten bedarff / das kan er keltzen. Und in Summa was da naß ist / das trocknet unser Del / und was trocken ist / das befeuchtiget es / was verschlossen ist / das öffnet es / unnd was offen ist / schleust es zu / was weich ist / das herttet es / und was zu mat ist / das stercket es / und hat in ihm alle Qualitates, Sterckungen / Purgierungen / Constitutiones, Eröffnungen / Tugenden / Kräfte / Arcana und Mysteria.

Aber wir wollen nun weiter schreiten / unnd ihr sollet wissen daß das Del unfir ist / dann so es fir were / hett es nit mögen über den Helm steigen. So wollen wir nuhn zu der Exaltation und anderen theil der Medicin auff die imperfecten Corpora der Metallen Projection zu thun / auch kommen und hieruon lehren.

Nimb auß dem Distillierofen den Kolben / auß welchem du das Del in den Recipienten distilliert hast / so wirst du im Grund des Kolbens finden eine glanzende weisse Erden / weisser dann kein Schnee / und sie ist durchsichtig als ein Cristall / fir unnd bestendig in allen Jwren.

Dise Erden soltu auch mit grossen fleiß versorgen / und wol bewahren / darmit kein unreiner Rot noch Staub hinzukommen mög / und widerumben vereinigen. Also hast du in sonderheit den Leib von der Seelen / und die Seel von dem Leib gescheiden / unnd sind gereiniget / in ihrem innersten aller tieffesten und verborgensten.

Aber nuhn ist zeit zusagen von der wirkung des Leibs / unnd der Seelen / dann die sollen widerumben zusammen copuliert oder vereiniget werden / und die leuchtende Seel soll wider an sich nehmen und empfangen den glanzenden weissen Leichnam / und sollen ewiglich hinfüro bey einander wohnen / wie dann am Jüngsten tag auch widerumben werden zusammen kommen / und verbunden werden / eines jeden abgescheidene Seel zu seinem Leib / doch purgiert unnd schön / daß der Körper reiner werde / und weisser dann Schnee / und soll angethan werden mit weissen Kleidern.

Die Seel aber ist abgewaschen in dem Blut des Lambs / da dann der weisse glanzende Leib / und die reine leuchtende Seel copuliert / und mit einander ewig verwehlet und ineheschafft ohn ende zu leben widerumb verbunden werden. Aber wir gehen wider zu den Werck.

Nennmet in dem Namen der heiligen Trinitet / unsere sehr weisse und glanzende Erden / thut sie in einen reinen runden Viol / gieffet einzechtig unser gebenedytes Del über dise Erden / doch solt ihr merken / daß ein solcher Viol ein solche größe hab /

hab / daß die Materie erslichen den zwölfften theil besige / mit Sigillo Hermetis wol-
beschlagen / unnd in den Ofen Arcanorum gesetzt / welches der Ofen ist der geheim-
nuß / alsda wirdt die Seel an sich nemmen ihren eigenen Leichnam / unnd der Leich-
nam sein eigene Seel / dann die Seel dürstet nach keinem anderen Leichnam / dann
nach ihrem eigenen / und den Leichnam nach keiner anderen Seelen / dann nach seiner
eigenen. Derhalben begeren sie diser Copulation sehnlichen mit seuffzen / wie dann
der Leib spricht zu der Seelen:

O Seele sich an mein noth / in diser tieffe /
Eile mich zu hören / wie sehr ich bette und rüffe /
So bistu doch zu zart in meinen Leib unvollkommen /
Ohn schmuck gewesen und von mir genommen.

Die Seel spricht:

O reiner Leib ich will dich nit verlassen /
Dann ich dich selber lieb ohn massen.
Harre mit seuffzen sehnlich der stund /
Welche uns Gott / und die Natur wirt thun kundt.
Dann schwing ich mich in dein Leib zwar /
Führe ihn in die höhe der Himmel sag ich fürwar.

Lasset die eingeschlossene Seel mit dem Leib in der werme des Ofens stehn
40. tag / und in disen 40. tagen wirdt die Seel von dem Körper auff unnd nider stei-
gen / wirdt in ihrer stärke über hand nemmen / und den Leib mitführen / also daß der
Leib auch widerumb ganz unnd gar Geistlich wirdt. Wann aber 30. tag fürüber
sind / wirdt sich die Seel und Geist mit dem Leib nider setzen / sich vereinigen / unnd
werden zu der vollkommenheit kommen / also daß sie hinfort kein Fervor noch Ele-
mentischer gewalt widerumben scheiden können / unnd werden also ewig bey sam-
men bleiben.

Wann nuhn der acht und vierzigst tag fürüber ist / so nimb den Viol / mit
unserem Werck auß / und brich das Glas unnd samble den rothen gebenedeyten
Stein in ein besonders Gefäßlein / wol verwahrt / alsdann hastu diser Welt Schatz
und Reichthumb / vergessest dz lob und die benedeyung Gottes nit / und preisen seinen
Namen.

Von Projection unserer Medicin.

Eist nit der geringsten eins / die Projection zuthun / der Medicin auff die Me-
tallen /

tallen / wenn sie rauch und unrein sind / bringt es dem Bergmeister grossen schaden / auß der ursachen / daß die Medicin in den unreinen Schlacken zum theil hangen bleibt / und das reine theil des Metals nit berührt.

Derhalben achte ich billich an dem Orth Kleinen underricht dauon zumachen / auff daß man nicht die Edle Medicin also zu nicht bring / und unnütz mit dem Schlacken hinweg schütte / dann das solt ihr wissen / daß alle Corpora der imperfecten Metallen so unrein sind / daß auch schwerlichen etliche den dritten theil / als 3 / etlich den halben theil / als 2 / etlich den dritten theil / als 3 und 2 behalten / das ander ist nichts dann ein Schaum unnd Schlacken / welche die Medicin auß den Metallen herauf würfft / und dauon scheidt.

Es haben wol etliche fürgeben / aber fälschlich unnd auß einem erdichten Grund / daß man die Metallen tingieren möchte / durch die Del / unnd Wasser der Metallen / oder der Tincturen / daß sie gleich gang bleiben. Etliche dann legen wehr hinzu / und sagen / sie bleiben auch geschmeidig / als mir dann eins mals begegnet von einem Luggern / der sagte wie er hette einen Silbern Groschen / der were ganz unnd gar zu einem reinen und geschmiedigen Gold ohn verletzung seines Körpers transmutiert. Da ich ihm aber sagte / daß es nicht wol wahr seyn köndte / were auch wider die Natur und ihr Wesen / wolt er uber mich schnarchen. Als es aber solte zu dem bereisen kommen / war es alles nichts.

Derhalben solt ihr getrewen Nachforscher dieser geheimnuß / wissen / daß wann die Medicin der Delen / auff ein unuollkommenen Leichnam gestrichen / so zerbricht und zerfelt das Metall ganz und gar wie Leimen / dann die Medicin durchgeheth alle Glimmassen / und bleibet keines nit unzerbrochen / dann muß man dieselbe Erden in einem Tigel in ein getigen Corpus zusammen lassen / unnd das / so under dem Schlacken ist / wirt fein Gold seyn / geschmiedig und edel.

Aber die ordnung oder gestalt der Projection geschicht auff den weg : Wiltu die Medicin werffen auff 2 / so muß es erstlich gereinigt und vergeistet seyn / wie dann solches in dem Tractat der Projection des himmlischen Steins Philosophorum weiter gemelt wirdt.

Wiltu Projection thun auff 3 / so soll er erstlichen zu 5. oder 6. malen cementiert seyn / mit dem Nieboth / unnd dann widerumb zusammen in ein getigen Corpus geschmelzet / dann so die Medicin also rauch wurde aufgeworffen / so sag ich euch fürwar / ihr wurdet schaden leiden / unnd vil der Edlen Medicin wurde sich in den uns fetigen Schlacken behalten und verlieren.

Auff Iouem ist es besser dann auff 3 / und auff 2 noch besser als auff 3 / wie wir

wir solches de Projectione bewehret / noch besser aber iſts auff φ und leiſtlichen auff Lunam. Daß aber etliche ein gewiſſ Poadus ihrer Projection / ſetzen iſt auch nichts / mag auch nit obſeruiert werden / dann ob ſchon ein Meiſter von einer Materij zweyerley Werk machte / und procedierte mit einer ſeiner meinung / ſo mag er doch mit gleicher Projection in ihrer Krafft unnd ſterck zu der Tranſmutation der imperfecten Leiben mit kommen: Derhalben iſt die Projection mit ihrem gewicht nit zu beſchreiben.

Iſt die Materij mit fleiß gereinigt / ſo thut ſie deſto höher Projection / aber es iſt nichts an diſem verlohren / dann ſo der Medicin zuwil auffgeworffen / ſo wirdt es brüchig / dann ſo ſetzt man ihne mehr zu von dem unvollkommenen Metall. Iſt aber der Projection zu wenig / ſo obſeruiert das gewichte der Medicin in ſeiner auffwerffung / und treib es auff dem Teſſen. Dann magſtu gewiſſ wiſſen / wie vil dein Medicin theil tingiere / deſgleichen iſt auch offft ein φ reiner dann das ander.

Derhalben abermals die Projection ungleich gefelt / doch ſoltu wiſſen / das am allerbeſten iſt / ſo die φ unnd andere Metall zuvor gereinigt ſind / alſdann ſoll man die Projection thun / ſie ſoll auch geſchehen im fluß / wann die hiß das Metall treibet / dann alſo gefelt ſie deſto reiner.

Was aber mehr von nöthen iſt zu wiſſen / daſſelbig möcht ihr ſuchen an dem orth / indem Tractat de projectione, da wirs alles weitläuffig und mit verſtand erklären / auch unterricht gethan von den Säſſten / Oelen / Puluern / Steinen unnd dergleichen / mit wunderbarlichem nachforſchen der aller größten geheimnuß.

Jetzt beſchließen wir dz Capitel von dem fünfften Mineral dem Vitriol zu der Ehr und Preiß Gottes / und zu dienſt unſerem Nächſten / und was da anbelanget die Multiplication / ſollet ihr ſuchen in dem Tractat de Stibio oder Antimonio

und ſeinem Oel / da werdet ihr bericht finden / dann die zeit und

der Modus iſt eins / ohn allein daß ihr mit fleiß den

Sachen nachgedencken / und die

Natur erforschet.



Experimenta/ das ist/ gewisser/ warhafftiger Grund/ und
die Edle heimliche Kunst/ des schmelzens/ unnd die Göttliche Gaabe
der wahrhafften Medicin oder Arzney/ die vor zwey hundert unnd
etlich Jahren/ durch den wol erfahrenen und hochverstendigen
Philosophum und Alchimisten/ auch Medicum,

RAIMUNDUM LILIUM

und seiner Mitgenossen arbeit/

unnd von Raimundo in Latein beschrieben.

Jez aber durch Herrn Georgium Sanderreuter
von Wasserburg verteutschet worden.

Das erst Experiment.



Jeweil wir wissen daß etliche Mineralia an der Natur einander ver-
wandt und füglich sind/ und daß man dardurch mit der Distillierkunst
ordenlich wirken unnd grosse Sachen vollbringen kan/ so hat uns
für gut angesehen/ erstlichen von dem Weinstein/ als den fürnehmsten
Anfang zu reden und zu handeln. Nimb derhalben von dem rothen
unnd weissen/ dann sie beyde sehr gut sind/ dieselbigen solt du auff das
fleissigste reinigen/ unnd wäschen/ daß nichts unflätigs an ihme bleibe/ nachmals ab-
trocknen/ und nachdem er getrocknet/ zerrieben/ und ins Uringlaß gethan/ welches
du halb voll anfüllen solt/ unnd so du ihme den Distillierhelm aufgesetzt hast/ soltu
erstlichen darab ein Wasser distillieren/ anfanglich ein kleins Feuer darunder machen/
und nachmals dasselbig lind Feuer jimmer gemächlichen stercken/ so lang biß es letstli-
chen durch ein groß starck und gewaltig Feuer/ das ander alles distilliert/ und der Wein-
stein innerhalb dem Gefes weißlecht oder Eisenfarb bleibe/ welchen du herauß nehmen
und wol reiben solt. In einem irrdinen Gefes soll das beschehen/ in keinem glaser-
ten/ sonder in ein Geschirr das dem Feuer widerstehn mög/ welches du entweder in
einem Glasofen/ oder in einem Brennofen/ darinnen man reuerberiert/ oder starcke
Ding brennt/ thun solst. Aber in dem Brennofen der Reuerberation ist von nöthen/
daß man das Gefes mit einen Zettel zu decke/ auff daß es nit vom Feuer ein schwärze
bekomme: Aber im Backofen oder Glaserofen ist nit noth dieselbig zubecken/ doch
soltu darauff acht haben/ daß das Corpus sich nit viscieri/ das ist/ zu Glas werd/ als
uns

uns begegnet ist / von wegen des gewaltigen grossen Feuers / also daß wir ein new Geschirr haben nemmen müssen. Derowegen so wisse / das Feuer damit man reuerberiert mit gebürlicher weiß getemperiert werden muß / daß es gleich dem Feuer der Gläser seyn muß. Wenn nuhn das corpus calciniert und in der Feuchte zerriben ist / so setz es auff einen Marmelstein / deck es zu / damit nit der Staub darauff falle / und andere Ding / dauon es unflätig werde. Also löse es nuhn auff / oder brich es / und das gebrochen oder auffgelöste fasse in ein starcks Gefäß oder Glas / welches du durch einen Filz distillieren / unnd darnach in das Urinal mit dem Alembick und Recipienten setzen sollest / und in einer heißen Aschen mit einem gemachen Feuer distillieren / daß das Glas nit zerbreche / unnd es also coagulieren / welches so es geschehen / und das Geschirr abkült hast / so schütte das Wasser so du herab distilliert hast / wider über die Matern / und bald darnach soll diß Edel Saltz in seinem Wasser auffgelöst werden / unnd das Wasser distillier widerumben durch den Filz. Dierweil aber das Ding unsern geduncken und verstand nach / minder verdruß und gefahr auff ihme hat / damit nit etwas unflätigs oder ander Ding auff das Geschirr falle / ist mein rath / daß du ein Leinen subtil Thuch nimmest / und durch dasselbig was du gedistilliert hast / gehen laffest / und nicht auströcknest / also wirdt in dem Thuch bleiben ein verwesenliche oder zerstörliche Erden / welche du hinweg werffen solt / unnd abermal durch ein new Leinen subtil unnd zart Thuch / den vorigen Liquorem wie zuuor / durchlauffen solt lassen / und so lang treiben biß nichts unflätigs mehr im Thuch thut bleiben. So du nuhn das zeichen siehest / soltu denselbigen Liquor oder Safft wider in das Urinal thun / mit seinem Helm und Recipienten verwahren / daß es sich coagulir / wie oben gemelt / unnd nach dem es sich coaguliert hat / widerumben soluiere / und widerumben durch das Thuch lauffen lassen / wie zuuor. Alsdann wirst du im Thuch ein newe Erden sehen / die thue hinweg / unnd dieses Werck soll oft widerholet werden / biß durch Gottes hülff kein Erden mehr dahinden bleibt / unnd hinden gelassen werde / sonder weiß und glitzig / schierlich und wol gebugt und scheinbar bleibe / wie es von Anfang gewesen ist. Aber du kanst auch ein anders zeichen / das gewisser ist / haben / der reinigung dieser Matern / oder Unsichtigkeit / dann nach dem du die Distillation vollendet hast / unnd die ganz Feuchtigkeit oder Wässerigkeit hinweg ist / wirdt das köstlich Saltz im Gefäß / ob dem Feuer bleiben / in der gestalt eines Oels / welches / so es vom Feuer weg gethan / geshlichen coaguliert wirdt. Du allerliebster Sohn laß dich nit unlustig machen / die lange zeit im soluiere / daß diße Matern sich oft coaguliert / unnd alle mal das unrein das im Tuch bleibet / darvon gethan werde / welche / so sie überbleiben / wirts nimmermehr mögen zusammen kommen / mit seinem Spiritu / so herauf

gezogen ist von dem köstlichen und seinem gefreundten Individuo, welches ist der gute Wein/ so alle Feuchtigkeit und Zerstörung ganz von ihm weg genommen ist/ darnach so setz es cyn zu circulieren in ein Circulier geschirr/ daß es also gebracht werde in Quinta Essentia, das ist/ in Befenheit/ so wirds seinen Spiritum alsbald annehmen. Aber diese Circulation haben wir erstlichen in 30. tagen vollendet/ nachmals haben wir dieselbig absoluiert oder außgemacht in 50. tagen/ welche Circulation weit besser ist gewesen dann die erste/ dann je lenger es circuliert wirdt/ je subtiler und frästtiger es wirdt/ zu allen unsern nothwendigen Wirkungen/ welche ordnung/ so sie noth seyn wirdt/ ihr auch in acht haben und fleissig merken solt.

Des anderen Experiments erfahrung.

Nimb guten Weinstein/ zerreib den unnd thue ihn in ein gläsernt Geschirr/ darnach setz ihn in einen Glasofen/ und calcinier ihn im Brennofen der Feuer-beration/ drey tag lang/ oder so lang biß er weiß wirdt/ nach demselben löse ihn auff in aqua vita, der ersten Distillation/ auff die weiß: setz diß Individuum Tartari nach dem es calciniert und weiß worden ist/ in ein Urinal/ dz ist/ in den Kolben/ und geuß darüber das aqua vita, daß es sieben Finger darüber gehe/ und schließ es zu/ mit seinem Tockel/ und setz es in die Aschen daß es siede/ bey zwey stunden/ darnach schütte das so dahinden ist/ wider herauß in ein ander Geschirr. Was aber uberbleibt/ so nicht gesoluiert/ das soltu abtröcknen/ unnd alsdann wider ein aqua vita darüber gießen/ und wider in dem Soluierofen in der Aschen/ wie oben gemelt/ sieden lassen/ und so es gesoluiert/ wider wie oben gemelt/ zu dem ersten außlahren und behalten. Die Materie so im Geschirr uberbleibt/ wie vor/ wider tröcknen/ unnd auß dem Glas thun/ und wider calciniert/ unnd nachmals wider mit einem aqua vita gesoluiert/ wie oben gemelt/ und dises so lang gecalciniert unnd gesoluiert/ biß nuhr ein bloße Erden dahinden bleibt/ dann nimb die Solution her/ und thue es in einen grossen Kolben und einen Helm darauff/ auch schlag ihm einen Recipienten für/ unnd verlutier es alles wol/ unnd dann distilliers durch das Balneum, so lang biß es sich coaguliert/ darnach thue den Recipienten hinweg/ unnd schließ es zu/ daß kein Dampf mit hinweg mög gehen/ darnach nimb den Kolben mit der Materie/ unnd setz ihn in warme Aschen/ und gib ihm ein gut Feuer/ auff das so nach etwas zerstörliches von Feuchtigkeit darbey were/ auch herüber komme/ und so es in zimlichem Feuer drey stund ist gewesen/ unnd nichts mehr durch den Schnabel des Helms herauß treufft/ so laß das Geschirr erkalten/ und geuß wider über die Materie im Geschirr/ dz vorig Wasser/ welches du oben im Recipienten verschlossen hast/ unnd wann diese Materie gesoluiert ist/ so distilliers widerumben/ unnd so es gar distilliert/ so behalt das Wasser widerum

derumben vermacht im Recipienten / unnd die Materij im Kolben seß wider in die warme Aeschen / und thue ihm wie oben gemelt. Dese Solution und Distillation thue so lang / biß es keine Feces mehr hinden laßt / sonder daß es schön klar und hell erscheint / dann so ist das unrein daruon kommen / und aller seiner unreinigkeit entladen / dann muß die ganz Materij in Oel verwandelt werden. Jetzt mußt du fortfahren / wie man den ☿ unnd unseren * soll machen / welches so vil Ding vermag / unnd würcket / daß es sehr schwer ist / einem Menschen genugsam daruon zu reden und zufassen / welcher Wirkung weise sich also helt. Nuñ solt du wissen das Gewicht des Salkes / oder Oels / das du im Gefeß wol geseubert gesehen / unnd von unserm Spiritu, darein gegossen hast / von dem aqua vita, das du rectificiert hast / daß es vier Finger darüber gehet / gegen dem aqua vita zu rechnen 6. mal so vil als des Salkes oder Oels ist: das alles mit einander vermengt / thu es in den Kolben mit einem Deckel wol vermacht / daß kein Dampf davon gehet / putrificiers in Balneo zwen tag / darnach den Deckel hinweg gethan / und einen Helm darauff gesetzt / und ein Recipienten darfür / wol verlutiert und distilliert / mit lindem Feuer / welche Distillation du so lang treiben mußt / biß du keine Aderen mehr im Helme des Schnabels sehen wirst / so thue den Recipienten bald hinweg / mit dem Wasser so distilliert ist worden / und schleuß es zu daß es best sey / dann es ist ein lebendiger spiritus, der Krafft und Macht hat sein corpus lebendig zu machen. Darnach soltu die Distillation wider treiben / letzlichen das Feur strefen / auff das so noch ein Feuchtigkeit vorhanden ist / dieselbe auch herauß trieffe und hinweg gethan werde / letzlichen nach abkühlung des Geschirrs so zeuch es herauß / und zerreib es. Du solt wissen das Gewicht der Materij / und geuß an dieselbige von dem aqua vita vier mal mehr dann die Erden ist / und so du das Gefeß mit seinem Deckel beschlossen / so seß es ins Balneum, so lang / als lang man putrificiert / darnach thue den Deckel herab / seß ihm den Helm auff / mit sampt dem Recipienten wol verwahrt / unnd distilliers im Soluierofen wie vor. So die Anima, das ist / die Seel mit ihrem Spiritu vereinigt / und eben die zeichen der Aderen / wie oben gemelt / erscheinen / so thue das zu drey malen nach einander / alsdann wirst du ein rechten lebendigen spiritum und lebendiges calcinierts corpus haben. Dieser spiritus mit dem Körper ist wol bequem / tauglich unnd füglich alle natürliche Werck damit zumachen / aber an diesem orth sollen wir ihn brauchen / die calcinierte Erden damit lebendig zumachen / so nimb dann die obernennete Erden auß dem Gefeß / unnd zerreib sie / darnach leg von derselben ein wenig auff ein Eisen Blech / so fleußt sie wie ein Wachs / unnd so sie nicht reucht / so ist es ein anzeigung / daß sie vollkommenlichen bewehrt ist. So du aber dieses zeichen erreichst oder erlangest / so soltu wissen / das

Gewicht oder Schwere der Erden / an welche du vom lebendigen Spiritu den vierdten theil solt gießen / unnd nach dem das Geschirr mit seinem Deckel ist zu gemacht / in das Balneum setzen / daß es coaguliret / so es nuhn coaguliert ist / so thue den Deckel herab / setz den Helm darauff und distilliers im Soluierofen in den Recipienten. Weiter / so etwz von Feuchtigkeith vorhanden were / so thue es hinweg / was nun von diser Distillation uberblieben / wirdt ungeschmack seyn / nichts schmecken / und nichts wert seyn / und dem Regenwasser gleich / das ist dann aqua pluuialis, darnach geuß wider den vierdten theil des lebendigen Spiritus daran / wie vor / unnd coaguliers im Balneo, wie oben vermelt / dann distillier die feuchte Materij in der Aschen / wie vormals angezeigt. Und also soltu vorgemelts Werck so oft widerholen biß die Erden außgetrocknet / und herauß an sich gezogen hat seinen ganzen spiritum, und zu einem zeichen nimb ein wenig darvon / legß auß ein glühend Blech / wirdt der mehrertheil im Rauch ubersich fahren / welches dir ein zeichen seyn wirt / daß die Materij disponiert / das ist / verfertigt / und gemacht ist / unsern edlen ☿ darmit zu soluieren / deß gleichen ein jegliche Metall / auffzulösen vermag / mit behaltung seiner gestalt / die umuerkehrt bleibt und ihre Krafft behalt. So nimb nuhn vor gemelte Erden / die da geschwengert ist / und setz sie in einen Krug und Gefesz / mit einem langen Hals / welches soll wol verlutiert seyn / unnd wol trocknet / so setz es mit sampt der Materij in Distillierofen / mach ein lind Feuer darunder / biß der Krug unnd die Materij warm wirdt / welches Schnabel beschlossen sey / unnd soll ein lind Feuer darunder gehalten werden 9. stund / demnach ein wenig stercker. Wann es nun durch disen Grad des Feuers nit gesublumiert wirt / soltu daß wider stercken / daß es ein gewaltigen Gang uberkomme / biß es anhebt zu sublimiern / daß Feuer halt 24. stund an einander / als dann so laß die Gefesz abkühlen. So nimb unsern gesublumierten Sulphur, unsern Mercurium, unser Magnesia und * unsern Lapidem oder Stein / so noch nit firmentiert / so auch mit mehr andern nammen genennet ist worden / von obgeschribenem Spiritu, wellicher uns offenbaret ist worden / der vermag seinen spiritum zu schärfen / als in den nachfolgenden Experimenten soll bewiesen werden.

Des dritten Experiments erfahrung.

Nimb new Honig / das weiß und aut ist / dasselbig thue in ein gläsin Geschirr wol zugebunden 60. tag zu Putrificieren / nachmals setz ihme den Helm auff / und schlag inne den Recipienten für / und distillier im heissen siedeten Balneo sein Feuchtigkeith dauon / als ein ungeschmackt Wasser / doch solstu das fleißig mercken so du woltest alle Feuchtigkeith durch die Distillation herauß ziehen / so ist von nöthen / daß du allwegen uber 2wo stund den Helm herab thüest / und mit ein Stecklein

lein in das Gefäß hinein greiffen / darmit zerbrich die Matery / damit die Haut brochen werde / welche sich durch die hitz auff der Matery gesamblet hat / von wegen der vermischung des Honigs / mit dem Honig / welches dann ein hertung gibt / daß die Feuchtigkeit nit gar herauß kan / wann du aber die Haut gar zu vil oder offft hinweg thun wirst / so wirst du die zeit nit unnützlich verzeren. Wann nun die Feuchtigkeit herab treufft / so laß das Gefäß erkalten / und thue das Gefäß in Soluicrossen / und die vorbehaltung hinweg mit der Feuchte / welches du besunder behalten solt / und ein andern Recipienten hinfgesetzt / mit feinen Juncturen oder Fugen wol vermacht / und also durch solchen Gang dz Werck hinauß führen / biß daß es nimmer distilliert / nachmals soltu das Feuer stercken / mit gutem Holz / unnd das gemelt Feuer also erhalten 42. stund / daß durch die stercke des Feuers die calcinierte Erden wol gebrennet werde. Das aber soltu warnemen lieber Sohn / daß du das Geschirr / darinnen solche Operation oder Wirkung geschieht / irrdin / wol beheb und stark seyn muß. Also daß es die stercke des Feuers erleiden mög / wol verglasirt sey / dann so es in einem Glässnen Geschirr beschehe / wurde inwendig die Anima / das ist / die Seel oder Krafft der Erden verbrennt werden. So nimb das Wasser so durch den Ascher geloffen / welches ein wenig saur wirdt wie ein Essig / dasselbig rectificier durch die Aschen 7. mal / oder so lang biß es weiß wirt / wie dann die Feuchtigkeit und Matery im balneo coaguliert hast / also daß kein röthe in ihr gesehen wirt / dann wirst du ein zeichen haben / daß dasselbige Wasser gar wol rectificiert ist. Hierauß so nimb die Erd / so ub ib'ieben im Kolben / unnd so du sie wol zerreiben hast / so thue sie in ein irrdin Gefäß / welches von Erden ist / darauß man die Zigel macht / darein thue die Erd / und setz in den Glasofen / zu reuerberieren / unnd laß stehn 4. oder 5. tag / so wirt die Terra von aussen weiß / oder ein wenig minder. So das im Reuerberofen geschieht / so hab acht daß das Feuer nit zu groß sey / dann es wurde sonst die Terra verschwinden / wo aber das Feuer gar zu schwach / so wurde auch die Terra nicht calciniert / darumb muß das Feuer zimlich seyn / so kan sich kein schäl zutragen / wie uns beschehen / dann da wir die Arbeit für uns namen / verlohren wir die gang Terra, das beschach von größe des Feuers wegen. Wann nuh die Terra, wie ich gesagt / calciniert ist / und das Gefäß abkület / solt du sie herauß ziehen / und zerreiben / unnd nachmals daran gießen das Wasser / so du durch das Balneum distilliert hast / unnd die Matery zwö stund in der Aschen sieden lassen / und in einander Gefäß herauß gießen und außfahren / das Wasser von der Terra / welche Terra du mit lindem Feuer abtrocknen solt / in derselbigen Aschen darnach / so geuß ein newe Feuchtigkeit daran / unnd laß es sieden wie oben / und geuß dann zu dem ersten. Das thu so lang biß du das

ganz Saltz hast mit seinem Wasser auffgelöst und zu Wasser gemacht. Darnach nimb dise Solution alle mit einander unnd laß sie durch ein schön Leinen Tuch laufen / welches Wasser du durch das balneum destillieren solt / so wirstu letztlich am Boden des Geschirrs ein köstlich Saltz oder Mercurium Vegetabilem haben / nimb nuhn die Solution mit sampt der Feuchtigkeit / und laß es durch ein Leinen Tuch laufen / unnd laß es darnach coagulieren / gleich wie oben im ersten Experiment / unnd auff vorgedachte gleiche weiß solt du coagulieren / unnd wider soluiieren / das soll vier mal beschehen / darnach merck das Gewicht des Saltzes / und geuß daran den dritten theil des Wassers / welches du oben behalten / und sieben mal durch die Aschen gereectificiert hast / unnd das Gefäß mach zu / setz ins balneum drey tag / darnach setz ihm einen Helm auff / und destillir die Feuchtigkeit die da ungeschmack seyn wirdt / mit zumlichem mäßigem Feuer herab / so wirt die Terra ihr krafft und seure bey sich behalten / darnach imbibir die Terra wider mit so vil Wasser / wie zuvor / und treib das imbibieren so lang / auch tigerieren und destillieren / wie oben / biß die Erd zu sich zeucht ihr ganz Wasser / so wirdt vermittelst des lebendigen Gottes hülff das Vegetabilisch Saltz herauß gezogen / von diesem Individuo Tartaro, welches Saltz sehr thewer / köstlich und vil wehrt ist / unnd krafft hat zu schärffen den Vegetabilischen & / auch auffzulösen die zwey Liechter / und andere unvollkommene Metall / und durch diß Saltz mögen die Metall reducirt werden in ihr erste Materie.

Des vierdten Experiments erfahrung.

Nimb Schellkraut oder Meyenkraut im Meyen / wenn der Mon voll ist / mit seinen Wurkzen unnd Blumen / aber die Wurkzen sollen zuvor wol gereiniget / und von aller unsaubrigkeit gewaschen werden / unnd tröckne sie wol auff einer Tafel / zerstoß sie darnach wol / und so du es wol zerstoßen hast / so thue das Schellkraut in ein gläsin Geschir / das Gefäß mit seinem Deckel verwahr und mit Wachs wol verpicht / setz es in die Putrification in einen Kofsmist dreyßig oder vierzig tag / darnach so setz ihm den Destillierhelm auff / unnd schlag ihm einen Recipienten für / unnd schleuß ihn uberall fleißig zu / destillir in balneo die Feuchtigkeit dauon / so vil möglich ist / darnach thue den Recipienten mit der Materie so du destilliert hast hinweg / welches ist das Element des Wassers / das vermach wol und behalts. Nimb die Materie und setz sie wider in die Aschen / und destillir ein Del darvon / und verharre in diesem Grad oder Gang / biß es nit mehr gehet / oder destillirt. Auff die letzt so sterck das Feuer so vil möglich ist / daß die Terra anheb zu coagulieren / und alle ihr Feuchtigkeit verliere / und herauß trieffe / hierauff so laß das Gefäß kühl werden / unnd nimb das gebrennt / so am Boden uberbleibt / unnd zum theil weißlecht / unnd Ascherfarb sicht /

sicht / zerreibs unnd thue es wider in ein Geschirr / wol vermacht / und setz zu reuerberieren / und coaguliers / unnd so es coaguliert ist / so wirdt sie gleich sehen / wie oben gemelt / darnach nimbs herauß / unnd thus in ein gläserin Geschirr / unnd geuß das Wasser das du durch das Balneum daruon hast distilliert / wider darüber / daß du ein Saltz daruon herauß bringest / unnd erslichen soll es in der Aschen durch ein zimliches Feuer sieden zwey stund. Diß Wasser geuß daruon herüber / nachmals in ein ander sauber Geschirr / die Erden nimb wider und tröckne sie / unnd geuß wider new Wasser darüber. Das thue so lang / biß du das Saltz alles herauß zogen hast von der Erden. So nimb das beschehen / so nimb die Solution alle mit einander / und laß durch ein Leinen Thuch lauffen / oder distilliers durch den Filz / dardurch es purgiert werde / dann distilliers durch das Balneum, unnd so die Feuchtigkeit herüber ist / so wirt am Boden des Glases der φ oder ein Saltz bleiben / welches du wider soluiieren und coagulieren solt 3. mal. Der gestalt wirstu den Mercurium vegetabilem herauß bringen / welcher solche Wirkung hat / daß es nit zuerzehlen oder zusagen ist. Nemlichen zu schärpfen den lebendigen Spiritum, vom Wein herauß gezogen / auch aufzulösen alle Metall / daß sie ihre frische unnd wirkliche Krafft behalten. Über das soltu auch wissen / daß diß Wasser / welches soluiert und coaguliert ist worden / auch gemelts Saltz / wie es ein guter Freund / als unser aller erfahrung anzeigt / unsern Cörpern sehr ähnlichen unnd heilsam ist / dann es heilet natürlichen die Kranckheiten / die gesunden aber verwahrt es vor Kranckheiten. Wann einer diß Wassers ein Löffel voll nüchtern erynnimpt / so mehret es die Krafft / und stercket den Magen in seiner krafft / wie jez gehört. So thut auch das Del / so es 7. mal durch den Ascher gereduciert wirdt / unnd behalten / welches auch sehr vil Zugendt in sich hat. Es ist gut den Wassersüchtigen / ist auch gut alle Schädte oder Streich damit zuheilen / auch ist es gut Aberwitzigen / so sie nüchter ein zimlichen Löffel voll erynnenen / auch gut für das Augenwehe / und sonderlich für den / welchen der gemein Mann Cataracter nennet. Von diesem köstlichen Individuo, lieber Sohn / sihe daß du nichts verlierst / welches wir als das fürnemest / under den Vegetabilischen gesetzt haben / dann es ist wunderbarlichen.

Des fünfften Experiments erfahrung.

Nimb Portulacam, Mereriam, das ist Speibwurz / im Meyen gesamblet / Apirum, Syluestrum, das ist wilder Eppich / Squilam, Euphorbium, das ist / ein Gummi also genannt / Periclum, Brodt von Rosmarin / das Kraut φ / dz ist Bingelkraut / Nachtschatten / das Solatrum, Coliandrum, ein iegliches diser Individuor oder einschichtiger dingen stosse für sich selbst / und distillier ein jedes für sich selbst / in einem gläsern Geschirr im Soluierofen in der Aschen. Wann du

du nuhn diser Materien eines jeden besonders Wasser mit lindem Feuer distilliert hast/ so nimb das Wasser und behalt's wol vermach't/ und einen andern Recipienten hernehmen/ und das Feuer stercken/ und das Oel herüber distillieren/ von einem jeglichen insonderheit/ welches du hinweg werffen solt/ dann es ist zu nichts gut oder nutz. Dises aber/ so du auß dem Meeltaw herauß gezogen/ das soltu aufffahen und behalten/ dann es ein Tugendt in ihme hat/ darnach nimb die andern Wasser/ und thue ein jedes zu seinen besondern Corpus in ein sonders Geschirr/ stopff alle Gefäß/ zu ein jedes für sich selbst/ und setz es eyn zu putrificieren 30. tag/ und so es nuhn putrificiert ist/ so setz einem jeden Geschirr seinen Helm auff/ und schlag den Recipienten für/ und distillier im Balneo ihr ganzes Wasser herüber. So es vollendet/ sollen die Recipienten hinweg gethan werden/ nachmal die irrdine Geschirr in dem Soluierofen in Aschen gesetzt und darinnen stehen lassen/ dz sich die Erden calciniere/ und so dann nichts mehr daruon herauß fleußt/ soll man die Kräuter herauß nehmen/ unnd die calcinieren im Feuer der Reuerberierung 3. tag lang: doch merck/ daß wir solche Calcinierung und Distillierung in irrdinen Geschirren vollbracht haben/ welche doch gar wol verglasirt sollen seyn/ zu dem distillieren: Aber zu dem Calcinieren sollen sie nit glasirt seyn. So nuhn die Erden calciniert ist/ so wirfst du sie finden Ascherfarb und weißlecht/ alsdann solt du dieselbig zerreiben/ und einem jeden sein besonder Wasser wider übergießen/ und eynsetzen in sein Deselein/ und also lassen zwö stund sieden/ darnach das Wasser herab gießen/ ein jedes in sein besonder Geschirr/ und für sich selbst behalten/ darnach die Erden genommen unnd getrocknet/ dann wider des frischen Wassers darüber gießen/ unnd darmit gehandelt/ wie vor gemelt. Das treib so lang und vil/ biß du jeder Erden sein Salz hast außgezogen/ dan nimb dasselbig Wasser oder Solution/ und distilliers durch den Filz/ oder laß durch ein Leinen Thuch gehen/ unnd dann coaguliers/ unnd wider gesoluiert/ dann wider distilliert durch den Filz. Das treib so lang/ biß du von ihnen alle Feces geschieden hast/ dann coaguliers vollkommenlichen/ so hastu dann rein Salz/ mit welchem du allen mercurium vegetabilem, so auß dem Wein gezogen/ schärpfen magst/ mit einander oder sonderlichen/ unnd mit disem allem wirfst du grosse Ding zuwegen bringen/ darüber sich zu verwundern ist/ wie vollkommenlichen soll gehandelt werden in den nachfolgenden Experimenten/ wann wir auß zweyen Lichtern ein Einctur herauß bringen wollen.

Des sechsten Experiments erfahrung.

Wott der Höchste hat uns wahrlichen sehr grosse unnd übergreifliche Gaaben/ reichlichen außgetheilet/ welliche so wir sie erkennen/ bey tag und auch bey nacht/ sollen wir ihn von ganzem Herzen lieben/ ehren/ loben und preisen/ seinen

nen Nannen nach allen unseren Kräfften unnd Vermögen erheben / dann daß ich umbache unnd geschweige / daß er uns auß nichts erschaffen hat / uns mit seinem theuren Blut erkaufft hat / unnd mit allen Gaaben der Natur / so in der grossen Welt unnd under der Sonnen begriffen werden / gezieret hat / und darumb wirdt der Mensch Microcosmus genant / darumb wir Gott zu dancken haben / dz der Mensch alle Kräfte und Tugent in sich hab / so wol die / welche Animales, das sind die Creaturen der lebendigen Ding / und Vegetabiles, das sind die Kräuter / Wurzlen unnd Bäume / als die so Mineralis heißen / das sind die Metallen / und Stein. Daß es war sey / wolten wirs durch dieses seltsam Experiment darthun und probieren: So nimb nuhn in dem Nannen Christi eines jungen Knaben Harn / welcher von dem 8. Jahr biß auff das 12. Jahr kommen oder gehet / und nit weiter / welchen Harn du von Kindern so sie am morgen früh vom Bett her gehen / empfangen solt / welches du auch vil nemmen oder haben solt / und in einem gläsern Geschirr putrificieren / das Geschirr wol vermach / daß kein Dampff daruon gehet / welches Geschirr zwey theil voll / die andern lähr seyn sollen / unnd also setz es dann in einen Kofsmist daß es putrificiert werde / so lang biß daß der Harn schwarz wirdt / welches sich innerhalb 40. oder 50. tagen begibt / damit aber der Harn bald putrificiert und schwarz werde / haben wir das heimlich gehabt / und mit gewissem Grund probiert / nemblichen so man zu dem vorberührten Harn thut / unnd darunder mischet ein Kopff voll Aqua vita, welches zuuor nach dem besten gerectificiert sey / so wirdt der Harn bald putrificiert werden. Nach dem es putrificiert worden / so thue den Harn in einen gläsern Distillierkolben / unnd setz einen Helm darauff / auch schlag ihm einen Recipienten für / wol verlutiert / und der Kolben soll auff den zweyten theil voll seyn / und nit mehr daruon distillier mit lindem Fehr / durchs Balneum von drey theilen einen theil / oder so lang biß es in dem Helm Aldern macht: Welche Aldern / so sie verschwunden sind / so thue den Recipienten hinweg / lähr das distilliert in ein ander Glas / vermachs wol und behalts / dann das ist der mercurius von dem Harn / den soll man an ein kalt orth stellen / darnach schlag ihm wider einen Recipienten für / und treib das Wasser oder Feuchtigkeit wider ab mit einem starken Fehr / so lang an einander / mit regierung des Fehrs / daß es durch den Helm herüber laufft / und das treib so lang / biß ein Corpus erscheint / das einem Honig oder Pech gleich sihet. Darnach so laß das Geschirr erkalten / unnd die Feuchtigkeit die du distilliert hast / die behalt auff / nachmal nimb den ersten mercurium oder das erste Wasser / so du zum ersten distilliert hast / den rectificier auff nachfolgendte weiß: Thue ihn in einen grossen Kolben / welcher eines Arms oder eines halben hoch seyn soll / den Hals des Kolbens verstopff mit Baumwollen zu / soll zuuor mit Baumöl genest werden /

werden / und fleißig außgetruckt / und mit einem Spaget gebunden / dz es mit hinab fall in den Kolben / und du es zu letzt wider herauß ziehen könnest / setz den Kolben auff / und schlag ihm einen Recipienten für / und verlutiers wol / und laß trocken werden / darnach setz ihn widerumb in das Balneum und Feuw darunder / daß es lindiglich siedet / so wirdt die Materij supplimiert werden zu einem kößlichen Salz. Doch soltu das merken / daß der Schnabel des Helms weit offen sey / damit nit das Salz / so auß dem Kolben herfür kompt / und sich erhöhet / oder supplimiert / das Loch des Helms verstopffe / so es in den Recipienten herauß fließen wirdt / dann so das beschehe / so wurde das Gefäß zerbrechen / wie uns zuuor widerfahren ist / da wir dises practicierten und angefangen haben. Wann du nuhn sihest daß das ganze Salz durch die Distillation bereit ist / so wirdt in dem Kolben ein roziges oder schleimiges Wasser uberbleiben / das schütte hinweg / dann es zu nichts taugt / unnd so das Salz also bereit ist / solt du mit fleiß in acht haben das außlärn / und in ein gläsern Geschirr behalten / wol verschlossen / welches Salz flüchtig seyn wirdt / und soll gebraucht werden / die corpora dardurch zu soluiieren / oder Arzney darauß zu machen. Es ist ein andere weiß den vorigen Spiritum zu rectificieren / oder zu purgieren. So nimb nuhn denselbigen / und distillier den durchs balneum / und so er die Feuchte halb verlohren / so thue den Recipienten hinweg / und was im Geschirr bleibt / das wirff hin / was aber herüber gangen ist / dauon distillier wider zwen theil / den dritten wirff hinweg / so hinden bleibt. Auf diese gestalt wirstu den Spiritum oder Mercurium Animalem wol gerectificiert finden oder haben / mit welchem du die Terra außziehen kanst / die dir zuuor uberblieben ist / in der gestalt eines Pechs. So nimb nuhn dasselbig geflossen Pech oder die geflossene Erden / unnd geuß so vil von dem Spiritu daran / daß es 4. Finger empor schwimme / schleuß das Gefäß zu mit gepichtem Wachs / darnach schütte das Gefäß gar wol under einander / daß der spiritus incorporiert / das ist eyngeleibt werde. Und so die Terra zusammen kompt / wirdt der Spiritus soluiert werden / setz es eyn zu putrificieren zwen tag / darnach thue das Kolb dannen / unnd setz den Helm auff / mit seinem Recipienten / unnd wol verlutiert / das kein Geist darauß oder daruon komme / distilliers in der Aeschen / hütte dich vor dem Rauch / so du das Gefäß auffthust / dann er sehr stark ist. So nuhn der ganze Spiritus durch die Distillation gar vollendet ist / so stierck das Feuw / daß sein Anima oder Seel imprimiert oder eyngetruckt werde / und am letzten solt du das Feuw widerumben gemechlichen erhöhen / bis ein ander Salz oder Sulphur erhöcht oder supplimiert werde. So es aber nimmer supplimiert / so kühl das Gefäß ab / unnd thue die Supplimation zusammen / welche du zu dem Spiritu thun solt. Weiter solt du die harte und gebrennte Materij so hinderstellig bleiben / herauß nehmen / und zerveiben / und

und wider wie zuuor / von dem newen Spiritu daran gießen / daß Gefäß zu schließen / wider wie vor / putrificieren / und darnach distillieren / in aller maß und gestalt / wie oben gemelt damit handeln / und was du mehr daruon distillierst / und sich supplimiert / das soltu zum anderen vermischen / und dann alle Distillation so von der Erden beschehen / zusammen vermischen / unnd wol vermachen / wie oben gemelt / soll zum dritten mal beschehen. Und was sich distilliert und supplimiert / alle zeit zusammen gethan in ein Glas wol vermacht und behalten. Darnach nim die Erden / welche dahinden bleibt / und thue sie in ein Eigel oder Gefäß / unnd reuerberiers zwen tag und nacht mit dem Flammen Fehr / in der zeit wirdt die Erden weiß und hell erscheinen / die nimb dann unnd geuß von seiner Feuchtigkeit darüber / daß es zwen Finger darüber gehet / unnd setz es darnach in warme Aschen / unnd laß eynsieden. Darnach geuß die Feuchtigkeit alle gemach herab / unnd behalt / unnd wider ein andere daran / das treib so lang / biß sich die gang Terra soluiert / biß an ein schwärze die nichts mehr soll / welches ungefehr zum dritten oder vierdten mal beschehen wirdt. Was soluiert ist / das distillier durch den Filz / unnd laß nachmals durch ein Leinen Thuch lauffen. Nach demselben so coagulier die Matery / oder soluiers in der Aschen mit lindem Fehr / in dem Glas / welchem der Helm werde auffgesetzt / und der Recipient werde fürgeschlagen / und wol verlutiert. Wann es nun coaguliert ist / so soluiers wider mit dem Wasser / das du durch den Filz distilliert hast / darnach wider wie oben / durchlauffen unnd wider coaguliert / wie oben gemelt. Das thue so lang / biß nichts unpletigs mehr dahinden bleibt / darnach solt du behalten unsern Arzneyischen * / unsern Sulphur / unsern fixen Mercurium / von welchem du ein wenig auff ein glühends Plech legen solt / fleußt es dann wie ein Wachs / und ohne Rauch / so ist es ein zeichen / daß du das fix lebendig Silber hast / und vollkommenlichen geleutert / mit welchem du vil Experiment oder Farben zu wegen bringen wirst. Das ist der Edle Mercurius der uns einen sehr grossen behillf geben hat / wie in dem nachfolgenden Experiment soll erwiesen werden.

Des siebenden Experiments erfahrung.

Nimb den obgemelten Spiritum / in welchen du sein gesupplimiertes Salz gethan / denselbigen distillier durch die Aschen / und wann du ihn gar distilliert hast / so thue die Feces so am Boden des Gefasses bleibt / hinweg wie oben / darnach distilliers wie oben / thue die Feces so am Boden bleibt allezeit hinweg / und dises thue 4. mal / darnach distillier denselben Spiritum durchs Balneum, und von dem Spiritu distillier herüber drey theil / den 4. theil laß im Geschirr / die 3. theil distillier wider durch das Balneum, und von disem Mercurio 3. mal herüber / und den 4. theil laß dahinden / und zum dritten mal distilliers widerumb / und distilliers vast alles herüber /

gar ein wenig laß dahinden. Welches so es rectificiert worden/so thue/wie dir kundt und entdeckt ist. Diser Spiritus hat auch die eigenschafft zu coagulieren die Vegetabilischen Spiritus oder dz aqua vita vollkommenlichen rectificiert / dann es verwandelt in ein Salz das uberauß vil treffliche eigenschafften und wirkungen hat/ derwegen sind wir vergwist unnd hoch ertrawt worden. Und als uns erstlichen einer auß unsern Mitgenossen solches erklet hat/wie er das mit seinen Augen gesehen/ unnd auff den Augenschein kommen sey / da haben wir uns hoch darab verwundert / unnd alsbald das Experiment probiert.

Des achten Experiments erfahrung.

Nimb des vorgemelten spiritus animalis ein theil / und von dem Aqua Vita/ welches zuuor wol rectificiert worden/ 4. theil/ und thus uber den Animalem Spiritum, und schleuß das Gefesß von stundan zu/ das kein Dampff daruon gehet/welches Geschirr oder Kolben du solt mit den Händen schütlen unnd treiben/ so wirst du von stundan in einem Augenblick das ganz Wasser im Salz verwandelt sehen. So nuhn in dem Aqua Vita ein Feuchtigkeit vorhanden were / solt du sie alsbald von dem Salz scheiden / wie ein Wasser / unnd dasselbig wirdt darumb für ein Aqua Vita gehalten/treffentlichen gereiniget/von aller Feuchtigkeit/dannit so man das thut vom Wasser hinderstellig bleibt/ mit dem Salz/ sonder alles verwandelt werde/ welches besser und nuzer dann zuuor. Mit diser weiß wirstu nuhn das Vegetabilisch Salz haben/ welches wir den coagulierten Sulphur heissen mögen/ darumben soll es die eigenschafft und krafft haben die zwey Liechter als Sol und Luna zu soluiieren unnd dieselbigen zu reducieren/ von der Mechtigkeit in der Wirkung/ also daß ihr wachsen/ und gebären fortan behalten werden.

Des neunnden Experiments erfahrung.

Meyer so mag man vorgenannten Spiritum Animalem auch auff ein andere weiß mit dem Spiritu Vegetabili vereinigen/ welches also geschicht.

Nimb von den Spiritu Animalis/wie er oben rectificiert worden/so vil du wilt/ und geuß 3. mal so vil daran Aqua Vita/ welche Conception oder vereinigung / oder zusammenfügung / in einem grossen und hohen Glas beschehen soll / da man bald den Helm mög auffsetzen. So nuhn genannte vereinigung beschehen/ solt du in der Hand haben einen grossen Baumwollin Zachen / der mit Del befeucht und wol sey außgetruckt: Mit disem soll alsbald das Loch beschloffen werden/ darnach setz den Helm darauff und schlag ihm ein Recipienten für/ und setz es in Soluierosen / in Aschen/ mach anfenglichen ein lindes Feuer/ darnach vermehr das Feuer/bis es gesupplimiert

pliniert werde/ welches/ so es gesuppliniert worden/ solt du es in ein Geschirr wol vermach/ behalten/ dann durch dises Salz und ander Ding so dazukommen/ wirstu wunderbarliche Ding wirken können. Wo dises Salz und Mercurius bekant solt werden/ oder an tag kommen/ wurden wir mit unser Kunst/ schier dem Pythagora gleich werden/ und dises seltsam Experiment oder Erfahrung und Proben/ haben wir erstlichen auff vilerley Proben gesetzt/ und fürneniblich darumb/ daß es uns am hertesten ankommen/ daß wir den weg diser Salien gefunden/ dann nach dem erfinden ist/ das ander unseren gedencen nach/ ring und leicht: darumb bitten wir dich auff die höchste/ lieber Sohn/ daß du die Frucht und Nutzbarkeit solcher müh/ unnd dise Experiment den Leuthen verhalten/ und verbergen wöllest/ dann du weißt wie wir beeidigt worden sind/ unnd du solst von andern dasselbig auch wol mercken.

Des zehenden Experiments erfahrung.

Nimb den putrificierten Harn/ denselbigen thue in ein Kolben mit dem hohen Hals/ und innerhalb des Hals scheub hinein ein Büschelin von Baumwoll/ damit verschoppe/ und etwas daran gebunden/ auff das so es die noth erreicht/ man es wider herauß ziehen könne/ darnach setz ihm den Helm auff/ unnd verlutiers wol mit seinen Instrumenten/ die in einander geschlossen werden/ mach erstlich gar ein lind Fewr darunder/ darnach so stercks biß gar gesuppliniert/ das wir gebraucht haben/ jedoch so bringen wir wenig daruon herauß/ darumben daß die Matern nit zuuor gesuppliniert oder dünn ist worden/ und mit müh von seiner Feuchte scheiden. Wir haben uns/ da wirs erstlich erfahren/ verwundert/ darnach aber da wir haben sein Natur erfahren/ hat uns gedunckt/ daß es nit solche Tugendt/ Krafft unnd Wirkung habe/ als die andern Salz/ und das lassen wir also beruhen.

Des eilfften Experiments erfahrung.

Nimb Blut/ so herauß gelassen worden von Menschen/ die gesund und Cholerisch seyen/ dz ist/ die heisser Natur sind/ und thue dasselbig auff ein schöne Tafel/ und laß es trocken werden/ daß die Feuchtigheit von ihme scheiden werde/ darnach so nimm das Blut/ und zerstoß es wol/ thue es in ein Distilliergehirr/ und distillier mit lindem Fewr das Wasser herab/ welches du besonder behalten sollest/ und darnach das Fewr ein wenig stercken/ doch nit gar zu vil/ damit das Salz sich nit suppliniere/ sonder nuhr die Feuchte und das ubrig Del herauß trieffe/ biß es nit mehr distilliert. Darnach laß das Gefes erkülen/ und nimb die gebrennte Erden/ die du in dem Geschirr findest/ vermach sie gar wol/ dz kein Luft daruon geht/ dann wo es Luft hette/ so wurde es verschwinden im Rauch/ thue das Geschirr in

Neuerberofen / das Feuer aber soll wol temperiert werden oder mässig seyn / daß das Salz diser Matery / welches dann flüchtig / unbeständig und nit fix ist / herauß gehn / und daß nit das Geschirr von der stercke des Feuers zerschnelle / wie uns widerfahren ist / und soll die Matery in solchem Grad des Feuers zwen tag stehn / so wirdts calciniert zu Kalch / darnach laß das Gefäß erkalten / und nimb die calcinierte Terra / und reib sie / unnd geuß darauff ein Feuchte / das ist das Wasser / so du zum ersten herab distilliert hast / laß in der Aschen zwö stund sieden / daß ein theil soluiert werde / und was gesoluiert worden / das lähre in ein ander Geschirr / unnd geuß wider Wasser darüber / wie oben. Das thue so oft / biß das Salz gar herauß gezogen werde / darnach distillir das Wasser durch das Balneum / und thue es hinweg / so wirdt ein weiß Salz am Boden bleiben / das zu vil Dingen gut ist / und so du nit demselbigē das vorgemelt Wasser schärfffen wirst / so wirdts ohn zweyfel seine zwen Luminaria / das sind die zwen Lichter / als Sol und Luna, soluiere / und auch ihre Vegetabilische oder wachsende Farb behalten / und eben nit demselben wird ein uberaußtreffentlich Aurum Potabile gemacht / zuerhalten der wirklichen Feuchtigkeit in dem Menschen / welches auch vil Kranckheiten vertreibt.

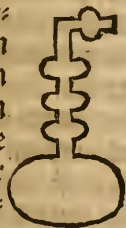
Des zwölfften Experiments erfahrung.

In andere weiß / wann man das Salz oder den Sulphur von gemelten Geblüt des einschichtigen Dings bringen will. Nimb das zerstoßene Blut / thus in den Patium oder Kochglaz / nit dem hohen Hals / und so du den Helm unnd Recipienten auff und an gefest hast / so distillir zuuor nit lindem Feuer herab / biß die Feuchte herauß treufft / darnach so sterck das Feuer / biß das Salz gesupplimentiert werde / welches auch hüpsch / schön und weiß seyn wird : Dasselbige thue fein zusammen / und behalts / dann es hat vil Tugenden / unnd anmütige wirkungen. So hastu nuhn lieber Sohn / alle Arzneyen / so den zweyen Lichtern als Sol unnd Luna gefreundt sind / und auch den andern vollkommenen Metallen / ohne welche Kunst die verwandlung nit wol verbessern mag. Difes alles haben wir unterschiedlichen gehandelt / und fleißig / woz die Vegetabili und Animalia antrifft / was zu unserm Werck oder fürnemmen / unserm verstand nach gehört hat / und hetten auch darnach vil mehr zu dem hieruor erzehlten mögen setzen / aber dieselbigen haben wir auß gelassen / als die nit solche krafft und Tugendt haben.

Des drenzehenden Experiments erfahrung.

Nimb Spanischen Mercurium / der mit Spanischen Siglen in den Blatern her gebracht wirdt / unnd nicht gefälscht worden ist / nimb abgerochnen A von aller

aller Feuchtigkeit / und gemein præpariert Salz / das zuvor im Feuer gebrennt und rösch gemacht ist. Nimb zu diesen zweyen stücken den Mercurium / zerreib es wol / darnach supplimiers in einem Geschirr / erslich mit einem linden Feuer / darnach sterck das Feuer / bis es vollkommenlichen gesupplimiert wirt / und so das Geschirr abgefüllt ist / so thue den supplimierten Mercurium fein mit sorgen zusammen / hüt dich vor dem Rauch / dann er sehr vergiftt ist / unnd was gesupplimiert worden / das soltu auff das best calcinieren / und inhibieren mit Oleo Tartari und ungelöschten Kalsch / darnach thue die Materij in einen Retorten / mach ein Feuer darunder / bis der Mercurius lebendig in den Recipienten herauß fließt. Supplimiers wider mit derselben neuen Materij / wie oben / letzlich so viuisiciers / machs wider lebendig durch den Retorten / wie oben / und also widerafare das zum vierdten mal : Als dann nimb diesen Mercurium der also præpariert worden / und laß den in einem aqua vita sieden / nach dem du ihn widerumb abgetrocknet / so laß ihn durch ein Geißhaut lauffen. So nimb nun diesen Mercurium / und thue den in diß Gefäß welches starck und vest seyn soll / und soll eines an dz ander geknüpfft / und umberal umb und umb mit starcken Meisterleim wol verlutiert werden / die Gefäß sollen also geformiert seyn. Darnach mach ein Ofen / in welchem diß Gefäß fein geschickt mögen gesetzt werden / also daß sie alle gleichlich das Feuer haben können / aber die Recipienten sollen in keinen weg das Feuer empfinden / also auch der Schnabel des ersten Geschirrs / durch welchen der mercurius hinein kommen soll / muß außserhalb des Ofens allein seyn. Darnach mach ein Feuer under gemelte Gefäß oder Geschirr / daß sie glühen und inwendig und außwendig fertig seyen. Darnach soltu durch das Ror / oben so für auß gehet außserhalb des Ofens den Mercurium hinein thun / und schleuß das Loch oder Schnabel des Rors von stund an zu / mit Baumwolle / so wirdt von wegen der stercke des Feurs ein theil des Mercurij in den Recipienten gehen / ein theil aber wirdt gleich Wasser seyn / thue das Wasser von dem Mercurio unnd behalts / den Mercurium aber so überbleibt / wirff in das gemelt Geschirr / wie oben / so lang bis er durch die stercke des Feurs aller zu Wasser wirdt / unnd lahr alle mal den Recipienten in ein anders Geschirr auß / und so du es wol verschlossen hast / so behalts / darnach nimb des Wassers drey Unß / und ein Unß des Oels oder Salzes / des ersten Experiments / und laß zu gleich mit dem Salz das Wasser durch gehn im distillieren durch die Aschen mit lindem Feuer erslichen / darnach letzlich sterck das Feuer / dz nichts mehr herab distilliert / darnach nimb das new Salz des ersten Experiments / und thus in dasselbig Wasser so zuvor distilliert ist worden / und distilliers wider / wie vor / durch die Aschen / daß es durchlauff / das aber soltu zu



zu 5. malen widerholen / alle mal mit 3. Unzen gemelts Wassers vermischen ein Unz von gemeltem Salz oder Del / des ersten Experiments / distilliers wider durch die Aschen / wie vor im vorgemelten Stand oder Grad des Fehrs / unnd eben mit der vorigen schwere des Wassers und Salz oder Dels / und dann so werden wir mit Gottes hülf / das Mineralisch und Vegetabilisch wasser haben / zu gleich heil oder glizend / durch welches man soluiere mag den Mercurium und alle Metall / insonderheit die zwey Liechter / als Sol und Luna, welches Wasser so man es mehrer will / muß man diesen Proceß halten / unnd ihme also thun: Nimb ein Unz Mercurij der purgiert ist / ein halbe Unz des geschärfsten Wassers / thue diese zwey stück zusammen in ein kleinen Patium oder Kolben / und schleuß ihn wol zu / alsdann so wirdt der Mercurius von stund an gesoluiert werden / welche Solution du in ein klein Urinal thun solt / mit dem Alembick und Recipienten / sampt seinen zusammenfügungen / wol vermachhen / unnd soll durch die Aschen distilliert werden / so wirdt es alles zu Wasser werden / und am Boden des Geschirrs ein Erden bleiben / das zumachen muß ist. Auff diese weiß wirstu gemelts Wasser mehrer mögen / nach deinem gefallen / so nimb nuhn seine fünfftheil / und einen theil des mercurij purgati, soluiers erstlichen durch den Alembick / und wie oben weiter in unserm fürgenommenen Handel angezeigt ist / so nimb gemeins Feinsilber / unnd calciniers mit dem mercurio, nemblichen durch das Balneum, darnach durch vermischung unnd zerreibung des gemeinen præparierten Salz / bald darnach laß den Mercurium herauß riechen / durch ein lindes Fehrd / darnach so du es mit heissem Wasser gesäubert unnd distilliert hast / so thue das Salz hinweg so wirstu also das Silber calciniert haben / und also magstu auch das Gold calcinieren.

Nimb des Silbers so calciniert ist worden / einen theil / und des Wassers vom Mercurio der distilliert ist worden / vier theil / geuß es daran / und schleuß das Geschirr zu / mit seinem Deckel / setz es in die Aschen / daß es sein sittlichen oder gemechlichen siede / so wirstu ein grüne oder Himmelblawe farb sehen / welchen Liquor du in ein anders Geschirr herauß schütten oder gießen solt / also daß die Hapfen nit betruibt werde / so unnd am Boden ligt / dieselbig nimb und tröckne sie ab mit lindem Fehrd / das gar langsam brennt / als bey der Sonnen. Darnach soltu wissen die schwere des gemelten Kalchs was es wigt / und wider auff ein theil vier theil des vorigen Wassers gießen / unnd das Geschirr wider verschließen / unnd wie vor / sieden lassen / und was es von diesem Kalch soluiert / das geuß wider zu dem ersten herüber. Doch soltu hierinnen acht haben / daß du solche Materij immerdar im balneo behaltest / biß das gang Werck zu soluiere / vollendet ist / unnd das so lang treiben / biß daß der gang Lunatische Körper gang

ganz gesoluiert wirdt / welches uns in zwey malen begegnet ist / darnach laß 14. tag putrificiren / und thus hernach ins Urinal / welches mit seinem Alembick unnd Reci-
pienten im Soluierosen in der Aschen stehn soll. Nach diesem so sterck das Feuer / das
mit die Seel das Corpus in seinem Wasser eyntruncke und sich eyntrucke / so dann das
Gefäß abkült worden / soltu wissen wie schwer die Erden oder Luna so am Boden ver-
blieben ist / wiegt / dann ich halt das nit zwey acht theil / das ist ein viertel / eben daselbst
von dem Körper / so nit gesoluiert worden / verbleiben wirdt / auß einer ganzen Unz /
das ubrig wirdt gengenlichen gesoluiert seyn : Bleibt aber mehr dahinden von der Terra
die nicht gesoluiert were / so geuß darnach so viel daran / von seinem Wasser das du
newlichen distilliert hast / als drey Finger hoch / und schleuß das Gefäß zu mit seinem
Deckel / setz ins Balneum, ein ganzen tag / von auffgang der Sonnen bis zu ihrem ni-
dergang / bald darnach thue den Deckel herab / und den Alembick darauff mit seinem
Recipienten wol vermachet / distilliers in der Aschen. Und so du schier auffhören wilt zu
distillieren / so sterck das Feuer / wie oben. Das solt du so lang unnd vil treiben / bis zu
letzt / durch die lufftige hohe bewegung das ganze Silberin Corpus durch den Alembick
herauskomme. Mit diser weiß so wirst du nuhn durch Göttliche hilff ein Mon-
strum haben / mit welchem du das Gold soluiere kanst. So nimb nun auff vorge-
melte weiß calcinierts Gold zwey Unz / wie wir oben kurz zuvor gelehret haben / unnd
geuß uber dasselbig das vorig Wasser / als nemblichen / so du dazumal distilliert hast /
welches zwey Finger hoch empor schwimmet / und darüber gehen solle / unnd darnach
beschleuß das Geschirr mit seinem Deckel / so wirdt das Gold von stundan schwarz
werden / wie ein Kol / so setz es dann in ein heisse Aschen / das es siede.

Jedoch solt du das merken / daß dz Gefäß wol verschlossen sey / mit Gummi
und vermischtem Wachs wol bekleibt und versirichen / mit einem nassen Schwamme /
das orth des Geschirrs da genantes Wachs ist / umgeben / unnd also laß dann die
Materie sieden dreyzehen tag lang / nach demselben schütte die Solution des Goldes in
das ander Geschirr heraus / die Häpfen aber / so dahinden bleiben / solt du abtrocknen
mit einem linden Feuer / als die Sonnen scheint / darnach geuß wider ein new distilliert
Silber darüber / vier Finger hoch / und das Geschirr wider beschloßen / und aber wie im
anfang / in der Aschen sieden lassen 13. tag / unnd so es sich hat aufgelöst / solt du diesel-
big Solution zu der andern gießen : doch solt du acht haben / daß du die Feeces nicht
auffrührest / darnach behalts und vermachs wie zuvor.

Darnach so trockne die Materie wider / die nicht soluiert ist / und geuß mehr des
distillierten Silberwassers daran / unnd handle eben darmit / wie oben gemelt.

Das thue so oft und lang / bis das ganz Corpus vom Gold wirdt aufgelöst /

Nrrr

welches

welches uns in vier malen beschehen ist: darnach nimb die Solution her/ unnd putrificier es dreyzehn tag lang/ so wirdt die Solution so schwarz wie ein Dinten/ aber inwendig wirdt es schön roth seyn/ wie ein Rubin oder Carfunkelstein. So nimb nuhn dasselbig finster oder tuncel Gold mit zusammenfügung seiner Schwester oder Mutter/ thue es in das Urinal/ mit seinem Alembick/ vermach seine Jugen wol/ distilliers im Balneo in Wasser/ zu gleich das Gold und Silber mit ein ander/ und verharre in diesem Grad der werme/ biß kein Wasser mehr herab distilliert/ dann soltu den Recipienten hinweg thun/ unnd so du ihn wol vermacht hast/ das Wasser behalten/ unnd ein andern Recipienten daran stossen/ wol vermachen/ unnd die überblibene Feuchte distillieren durch die Fischen/ so wüdt unser Oleum heraus fließen/ entweder der Luft oder das Feuer/ wann du aber durch den Schnabel oder Alembick etliche Golds Tropffen sehen wirst/ so laß das Gefäß erkalten/ unnd das Silber so daruon distilliert worden/ solt du behalten/ das Gefäß für sich selbs/ wol vermacht/ solt du an ein sicher orth setzen/ daß es nit mög zerbrochen werden/ darnach so nimb das Urinal/ und so du den Alembick hinweg gethan hast/ wirst du am Boden sehen das Gold/ welches finster und tuncel ist/ dasselbig zeuch heraus/ unnd wig es/ daß du wissest/ wie vil durch die lufttuge bewegung daruon verzert worden sey. Bald so zerreib das Corpus des Golds gar wol/ unnd widerumb in das Urinal gethan/ darnach ein viertheil des Wassers das distilliert worden ist/ durch das balneum mit welchem du zuvor wäcken sollest den Alembick/ da oben verbliben sind die güldinen Tropffen/ welcher wir vorgedacht haben/ damit du nicht dieselbig Tinctur verlierest. Dieselbigen vier theil des Wassers geuß über das Corpus des Golds/ und nach dem das Geschirr mit seinen Deckel wol vermacht ist/ so setz es in das balneum zu putrificieren/ 24. stund/ nach demselben thue den Deckel hinweg/ und setz den Helm auff/ distilliers durchs Balneum wie oben/ wenn dann nichts mehr durch den Distillierhelm heraus geht/ so thue den Recipienten hinweg/ und schließ den andern Recipienten daran/ in wellichen du oben die Solution oder unser Del behalten hast/ unnd vermach ihn auffß best so du kannst/ daß der Schnabel keinen Dampff von ihm gebe/ und distilliers in der Fischen. Letzlichen sterck dz Feuer/ dz der Luft oder das Del über sich gehe/ auff die letzt so mach das Feuer noch höher/ und stercker/ so du kannst. Also wirt das Element des Feuers zu gleich mit dem Luft durch den Alembick kommen/ dennach laß das Gefäß erkalten und behalt das Del mit den Recipienten/ wol vermacht. Weiter so du den Alembick hinweg gethan hast/ so nimb wider/ die ernente Erden/ und zerreibs/ darnach geuß aber an sie daß vorgenannte Wasser/ so durch das Balneum distilliert ist/ so vil daß es 4. Finger hoch darüber gange/ schließ das Gefäß zu mit seinem Deckel/ wie vor/ auch Putrificiers/ unnd
darnach

darnach distilliers wider durch das Balneum im Wasser herab / und letztlich setz es wider in die Aschen und schlag ihm den Recipienten für / darinnen das Del ist / und distillier widerumb von der Terra das Del herüber / in aller maß und gestalt / wie vor. Difes Meisterstück soltu 10. mal treiben / unnd in der zeit wirstu gewiß wissen / daß die Erden vollkommenlichen Examiniert / das ist / gewaschen und Calciniert sey / dann dise drey ding geschehen also / daß eins so vil arbeit und zeit erfordert als das ander. Die Erden aber so ihm Gefesz verbleibt / die nimb / welche nit vil wegen oder deren nit vil seyn wirt / von welcher du ein wenig auff ein glühends Plech thun solt / die wirt fließen wie ein Wax und nit ferben / dann alle Tinctur ist von ihr außgezogen worden / dieselbig Terra thue in ein kleines gläserin Geschirr oder in einen kleinen Mörsel oder holes Gefesz / unnd mit Baumwollen vermacht / damit nichts unflätigs hinein falle / dieselbig thue in einen Neuerbericrofen / daß sie calciniert werde / daselbst soll dise Terra verbleiben / biß daß du andere Werck verbringen wirst / so zu disem Werck dienstlich sind. So nimb nuhn dieselbig / unnd rectificiers 7. mal durch die Aschen / bleibt dann ein unflätige Terra uber / welches ich mich nit versihe / so thue sie zu ihrer Erden : Demnach nimb ihren Luft oder vil mehr das Del / und rectificiers sieben mal durch die Aschen / was aber uberig bleibt am Boden / das ist wie Saffran / und ist das Fervrige Element / unnd die Tinctur die mir in der rothmachung ihres Sulphurs brauchen mögen / der Luft oder das Del so durch die Distillation verzehrt / soll zu der Incineration gebraucht werden / diereil man zuuor fixieren solt / damit nit etwiz versaumbt werde / andere Operationes oder Wirkungen zu verrichten haben / zu welchem wir gemelts Dels Fixation vollkommenlichen gefunden und erlehrt haben. Die weisse oder röthe halt sich also : Nimb gemelts Dels / und sihe daß du wissest wie vil es wege / zu welchem thu eben so vil von dem Del / von welchem wir dich in dem ersten Experiment gelehrt haben / welches eyngesetz soll werden zu circulieren / dasselbig Del thue in ein Gefesz / welches hoch und eng / und wol vermacht seyn soll / setz es in das Balneum vier oder sechs tag / daß es zusammen gehet / oder komme / darnach thue es dem Balneo und daß das Geschirr wol abgetrocknet sey / welches du darnach in den Soluierofen setzen sollest / sunffzehen oder zwenzig tag / so wirt es wol gefriert werden. Difes Dels eigenschaft aber ist die Materij zuschmelzen unnd unsern Sulphur / wie du sehen wirst : Nimb die Terra die du oben im hohen Geschirr oder Mörsel behalten hast nemblichen die Erden der zweyer Liechtern / welche dir verblieben / und letztlich calciniert worden sind / unnd diereil ihr sehr wenig / und das imbibieren ein vertroffen sehr langweilig Ding ist / haben wir darumb / damit wirs kurz machen / difes Regiment oder Ordnung gebraucht : Nimb dieselbig Terra / sihe wie vil sie wigt / zu welcher du zwey mal so vil als sie wigt

thun sollest von dem Vegetabilischen Sals / des andern Experiments / oder von der Terra des præparierten Harns / welcher fließt wie ein Wachs / und reib es alles zugleich mit einander / bald darnach thue es in ein Gefäß / und sehe daß du wiffest wie vil die ganze Materij so mit einander vereinigt worden / wege / und geuß drey theil daran / oder darüber von dem obern Wasser / das durchs Balneum distilliert ist worden / von welchem du ein theil behalten solt : auff solches schließ das Gefäß zu / mit seinem Deckel wol vermacht / setz es ins Balneum , daß es ruh in seinem Sauch 24. stund stehen bleibe. Darnach so der Deckel hinweg gethan / unnd der Distillierhelm auffgesetzt ist / wirst du durch die Distillation ein wenig Feuchtigkeit herauß ziehen / eines unliebschen Geschmacks / welche Feuchte so sie nicht ungeschmack / soll man sie auffheben / darnach misch das vorige Wasser widerumb wie oben / unnd setz inns balneum, distillier letztlichen ein Feuchte herab / wie oben. Und auffgemelte weiß soll man das Meisterstück fünff mal widerholen / mit digerieren und distillieren biß ein Stein oder Terra darauß wirdt / darnach so nim die selbig schwanger Erden / und nach dem sie zuvor zerrieben / so setz sie ins Patiam, das stark zu gemacht / verletet oder verklebt ist / mit der zarten Philosophischen Erden / darnach solltu sie in den Solnierofen stellen / und so es wol vermacht / sein gemacht und lind Feuer darander machen / damit das Geschir nit zerspringt / darnach solltu es ein wenig stercken / 12. stund lang / so dann das Gefäß erkalt ist worden / solltu es herauß tragen unsern Infanten / das ist die erste Materij der zweyer Echter Magnesia, unsern Ancipitem, dem vil andere Nannnen mehr geben werden. So nim ruh diesen Sulphur / und thue ihn frisch unnd guts mits in das Patiam, thue zwey theil des Wassers oben angezeigt / daran gemelten Infanten oder Materien darmit zu imbibieren / und digerieren / thue das so lang an einander / biß daß der Sulphur roth wirdt / wie ein schöner heller Rubin : Das solltu aber auch mercken / daß gemelter Sulphur auff die weiß auch mög vermehret werden / ehe er rubificiert werde / die weil es aber für ein grosser schaden und nachtheit geacht wirt / daß auß diesem werck das bißher gebracht / ein weiß Medicin wurde / hat uns darumb für gut angesehen auff die Fermentation zukommen. So nim nun den rothgemachten König / und sehe wie schwer er sey / darnach nim auch des gewaschenen Mercurij, und ein theil des Golds daß da cementiert ist worden / und misch es zugleich nit einander / du sollt es auch wegen / unnd wens acht theil Mercurij / unnd ein theil Gold seyn wirdt / so soll dieselbig vermischung durch ein Leines Thuch aufgetruckt werden / darnach so thue den Regem oder König in ein hohes Geschir / welches unden zimlichen weitsähig sey / der Schnabel aber soll nit so gar weit seyn / sonder so eng daß du vier Finger hinein legen magst / unnd so von dem König so vil als ein Unz hinein gethan / muß der vermischten Mal-

gama wol acht Unſ hinein gethan werden. Erſtlich ſoll der König für ſich ſelbs ins Gefäß gethan werden/ darnach die Malgama oben darauff/ das Gefchirr thue nachmals in den Soluierofen/ ſo wirdt der König alsbald zu Puluer verwandelt werden/ wenn er der wärme empfindet/ das man ein Malgama heiſt/ und alſo ſoll es in dem ſelbigen Feuer bleiben 24. ſtund/ daß ſein krafft gemehrt werde. Hierauff nimb das vorgemelt Del/ das oben gemacht worden/ und geuß an die Matern/ welche nach dem ſie das Del alles in ſich gezogen hat/ wirſtu ſehen daß die ganze Matern oder Zeug zu Waſſer oder Del verwandelt worden iſt/ ſo ſie aber vom Feuer hinweg gethan/ wirdt ſie ſehen wie ein harter Eiſß/ der da ſcheinet wie ein Carſtuckelſtein/ darumben ſo thuſ wider uber das Feuer/ unnd thus darvon wie oben/ das thue ſo oft du wilt. Wievol wir das nuhr zwey mal gethan haben/ dann je mehr und öfter du es ſoluieren unnd coagulieren wirſt/ je kräftiger es werden wirdt/ dann ſo du von unſerm König ein Proſection thun wilt/ ſo thue es auff diſe weiſe: nimb ein wenig dauon/ ein theil auff 26. theil Gold/ mach dz Gold flieſſen/ und wirff der Medicin darauff/ ſo wirdt von ſtund an das ganz Gold zu Puluer werden wie ein Rubin/ und daſſelbig iſt alles ein Medicin/ weiter ſo nimb ein theil der Medicin oder des Puluers/ unnd wirffs auff 100. theil Mercurij/ ſo wirdts alles zuſammen zu einem ſchönen und lauteren Gold/ wo es aber zu vil Farb hette/ ſo ſetz ihm Kupffer oder Silber zu. Von welcher Medicin du auch Proſection thun magſt uber die andern unperfecten Metallen/ junior uber den Martem und Venerem/ ſo wirdts zu Gold werden/ das köſtlicher iſt dann kein Mineraliſch Gold. Dz Gold haben wir gemacht den König Eduardo in Engelland/ welcher mit gleiſnery für gab/ er wolt wider den Türken ſtreiten/ unnd krieget darnach wider die Kron in Franckreich/ unnd zoge mich gefencklichen eyn/ doch bin ich letſtlichen darvon kommen/ darumb hüte dich lieber Sohn vor ſolchen Gefellen.

Des vierzehenden Experiments erfahrung.

Nimb das Waſſer Mercurij/ das in dem Zinnen Gefchirr gemacht/ und geſchöpfft worden iſt/ wie ich dich oft gelehrt hab/ unnd diſſoluier in dem ſelbigen ein Unſ Luna/ bald darnach ſoluier in einem andern Gefchirr zwo Unſ Gold/ welche/ ſo du ſie beyde geſoluirt haſt/ ſo rechne beyde Solutiones zuſammen für eine/ wann aber die zuſammenfügung beſchehen iſt/ ſo ſollen zuvor die Waſſer warm ſeyn/ daß ſie deſter leichter zuſammen kommen: Doch ſolt du das mercken/ daß zu auflöſung des Silbers vier theil kommen ſollen des Waſſers/ zu einem theil des Silbers. So es nuhr vollkommenlichen vereinigt worden/ ſolt du ein hohes gläſerin Gefchirr haben/ mit einem langen Hals/ anderthalb Arm hoch/ thue dann beyde Solution in ein ſolches Gefchirr/ ſchleuß es zu mit Hermetis Sigel/ und ſetz es auff den Dreyfuß

des Philosophischen Ofens/ Uthamar genant/ und mach ein Feuer darunder / von einer Ampel/ mit einem Dacht von 3. Fäden acht tag lang / darnach solt du ihme andere acht tag Feuer mit 6. Fäden geben/ darnach soltu ihme ein Feuer geben von 4. bis auff zwölff Fäden/ und das ein jeder Zachen dreyfach sey an Fäden. Diese letzte Regierung des Feuers soltu an einander halten/ bis die Materie schwarz erscheint/ wie ein schwarze Kol/ und wie ein Dinten: Als dann wirts ein Zeichen seyn / das die zwey Leichter vollkommenlichen mit einander vereinigt und putreficiert worden sind / das der Mercurius seine Eltern getödt hab. Dise schwertze aber wirt innerhalb vierzig tagen erscheinen/ nach welchen sie lasset ein Pfarwenschwanck sehen/ dann es werden mancherley Farben erscheinen/ darnach solt du dasselbig Feuer an einander halten/ bis letztlich die weisse Farb anfacht überhand zunehmen oder zukommen / welches sich ungefährlichen in andern 40. oder 50. tagen zutragen wirt: Wann du ruh'n sehen wirts die vollkommene weisse Farb/ oder so es sich noch weiter verendert/ so thue ihme also.

Des fünffzehenden Experiments erfahrung.

Numb calciniert Silber mit Aquafort / welches von Θ / Ω / und Arsenicum gemacht worden / darnach soltu die Feuchte / so zu drey oder vier malen auß dem Potia herauß gezogen worden ist/ nehmen/ und von dem Feuer wider die Natur wol reinigen. Darnach thue das calciniert Silber in ein klein Urinal / und dasselb von dem Deso du in dem zehenden Experiment hast/ hernach abtröcknet/ unnd wider imbibieren und abtröcknen / unnd so lang getrieben / bis es drey theil an sich nimpt desselbigen köstlichen Oels. Nach dem so thue die Materie herauß/ und zerreibs wol auß einem Marmelstein oder in einem schönen gläsernen Mörser/ sampt einem gläsernen Stößel oder Stempel / darnach thue es wider ins vorig Glas / unnd acht Unß dazu von dem zerstörlichen Salz auß dem Harn/ wie du es droben hast in seinem Experiment/ schließ das Geschirr zu mit seinem Deckel und verlutier es wol/ dz nichts darauß rieche/ setz es über die Aschen/ so wirstu in künze sehen / das dasselbig Werck sich in grüne Farb verwandlen wirdt/ wie ein Lasur/ nach welches zeichen erscheinung/ du dieses so also zusammen gemacht/ in ein gläsern holes unnd runds Geschirr thun solt/ mit dem Sigel Hermetis zuschließen/ und auff den Dreyfuß in Uthamar Ofen setzen / bis du sehen wirts / dz sich die Materie coaguliert / nach demselben soltu das Feuer hinweg thun/ unnd dis Werck kan auch ob der heissen Aschen beschehen / nach gelegenheit des Wercks. Und so das Geschirr abkült worden / so thue es ins Feuer des Balneums/ gib ihme erstlichen ein gemachs sittlichs langsams Feuer / bis das das Gefes anhebt heiß zu werden/ darnach solt du das Feuer stercken/ also das das Balneum heisser werde/ so wirdt die Materie in klar Del auffgelöst werden. Laß es erkalten / so wirdt es coaguliert/

coaguliert/ hart und steiff werden/ wie Eys. Soluiers wider/ darnach coaguliers wie vor gemelt/ unnd thus 4. oder 6. mal/ doch solt du das mercken/ wo die Materij sich in 30. tagen mit coagulieren wurde/ so laß die Materij für sich selbs erkalten/ so wirdt es dann coaguliert werden. Und auff dise meinung so du es durch die Aleschen soluieren wirst/ wirdt es unnohr seyn/ daß du das Balneum brauchest/ doch soltu wissen/ daß das ganz Corpus muß gesoluiert werden/ und muß nichts uberbleiben/ das nit gesoluiert sey.

Letztlichen so nimb diser Medicin ein theil/ unnd des Mercurij 30. theil/ der mit Essig gewaschen ist/ setz die Medicin in das holaläsern Geschirr oder Viol mit dem langen Hals/ darnach thue den gewaschenen Mercurium hinein/ setz das Geschirr in den Ofen/ anfenglichen zu einem gar linden Feuer vier tag/ darnach vier andere tag das Feuer stercken/ unnd letztlichen so mehre das Feuer so starck/ als wann du schmelzen oder etwas gießen woltest/ so wirstu den Mercurium coaguliert und fix finden. Merck aber daß gemelter Mercurius nit weiß ist/ sonder gleich rot/ so du aber reducieren wilt/ so thue ihme also: Zuech oder nimb den coagulierten Mercurium heraus und zerreib ihn/ darnach nimb zu jeder Unz Bley/ welches du solt subtil und dünn machen/ wie ein Plech/ mit dem Bley soltu stratum super stratum in einen Tigel thun/ und auff vier stund an der Sonnen trocken werden lassen/ darnach solt du ihn im Ofen ein Feuer geben/ daß die Materij geschlossen werde/ geuß in ein Zain/ letztlichen treibs durch die Capeln ab/ so wirst du gut Gold darauff haben. Gedenc der Armen.

Des sechzehenden Experiments erfahrung.

Nimb gemein * und soluiere den in der Feuchte eines saubern Weins/ filtrir die Solution/ unnd so du das durchs balneum distilliert hast/ so thue das Wasser hinweg/ so wirdt dir ein coaguliert und weiß Salz bleiben/ solviers vber mit der vorgedachten Feuchte/ unnd laß durchs balneum gehen/ darnach so nimb so vil Aqua vita, so vil der Feuchtigkeit gewesen/ geuß es zu gleich an dasselbig Salz/ mach das Gefäß zu mit dem Deckel/ setz es ins balneum auff 24. stund/ thue dann den Deckel hinweg/ und setz den Alembick auff/ distilliers durchs balneum, mit einem linden Feuer/ wann dann das Salz coaguliert worden und zusammen gangen ist/ so soluiers abermalen mit der distilliert n Feuchte/ die du mit dem Aqua Vita gemischt hast/ unnd darnach solt du es widerumben also coagulieren/ hergegen wider soluieren unnd coagulieren/ drey mal diß vorig Werck an einander thun/ so wirst du gemelts Salz in die Vegetabilische Kräfte und Tugendten bringen/ durch hilff des Vegetabilischen Geists/ durch welchen du es gesoluiert unnd coaguliert hast/ unnd reducirt.

reduciert. Nimb dann O der von seiner Phlegma gescheiden / und daruon verroschen ist / also das er ab dem Feuer nimmer fließt / nimb darnach so vil O / und halben theil Arsenicum, mach darauß ein starcks Feuer durch die Gefäß / verschleuß das Gefäß wol / lestlichen sterck das Feuer / daß die Spiritus alle herauß gehen. In dem Recipienten schaw wie vil gemelts Wasser wege / und nimb halben theil des Gewichtes / von gutem Zinober / und thue den in das vor gedachte oder gemacht Wasser / daß er gesoluiert werde. So er nuhn gesoluiert ist / so distilliers durch die Aschen / erslichen mit lindem Feuer / wann du aber siehest / daß das ganz Wasser herüber ist / so sterck das Feuer / unden und oben / also daß der Zinober / aller sampt oder doch mehr theil in den Recipienten herauß komme und herauß lauffe. So dises beschehen ist / so theil dises Wasser in zwen theil / unnd soluiert in dem einen gemeinen Mercurium vier Unß / daran thue so vil Wasser daß es gemedlichen gesoluiert werde / darnach so scheid das Wasser unnd den Mercurium durch die Aschen von einander / lestlichen sterck das Feuer biß der Mercurius der hinein geworffen rothferbig wirt. Weiter nimb das theil Wasser so du behalten / unnd thue darein ein halb Unß des Vegetabilischen Salz / und des zerstörlichen Salz des ersten Experiments / aber die Wasser daruon hiewor gesagt ist worden / müssen von ihrer Feuchte gescheiden oder gefündert werden / und mit ein wenig Silber purgiert / damit die Feistigkeit des O hinweg kompt. Darnach nimb diß Wasser / in welchem du die zwen Salz gesoluiert hast / das ist den fixen * unnd das Vegetabilisch Salz des ersten Experiments / unnd solst in vier Unß dieses Wasser hinein thun / deren Salz ein Unß / darnach nimb den vorgenannten Precipitat / unnd imbibier den mit dem Wasser / mischs oder rührs under einander mit einem hölzinen Stäblein / das wie ein Löffel ist / darnach tröckne es auff warmer Aschen / darnach imbibiers mehr / rührs wider / und tröckne es wider ab / wie oben. Und diß treib so lang mit diesem imbibieren / und wider tröcknen / biß daß die Matery zäch am Löffel bleibt wie ein Honig oder zerschmolzen Vech. Ich will dir auch das ander zeichen eröffnen / und außdrucklichen anzeigen / so diß Matery ob dem Feuer bleibt / wirdt sie wie ein Del / so sie aber vom Feuer wirdt gethan / so wirdt es coaguliert und erstareket. Aber wann sie weder ab dem Feuer noch vom Feuer gethan / und nit mehr coagulieren wirdt / so wer es vil besser. Weiter so nimb zwey theil abgetrieben Silber von der Capellen / unnd cementiers ein mal mit gemeinem præparierten Salz / weiter so nimb einen theil geleutert Gold / unnd geuß die zwey mit einander und machs zu subtilen dünnen Flecken / eines kleinen Messerrucken dick / unnd darnach zu kleinen stücken gemacht / wie ein Nagelsalbe / unnd bestreich darnach dieselbigen Flecklein mit der vorgedachten zähen unnd leinigen Matery / mach darnach ein

Leg auff die ander/ mit denselben stücken/ in einem Zigel mit der vorgesagten Medicin. Wann du nun alle Plechlin in den Zigel gelegt/ und dieselben zu oberst auch wol bestrichen hast/ also daß keine Plech mehr oben werden gesehen/ soltu darnach auch einen andern Zigel haben/ welcher in den obern hinein gehet gleich als ein Deckel/ damit du den undern Zigel mit den Plechen beschließen und verlutieren sollest umb und umb/ damit nichts verriecken mög/ und die Lutung auch wol daran abgetrocknet werde/ überkompt es aber im trocknen einige Kluft/ so bestreichs noch ein mal/ mit Leim also/ daß er unten und oben wol bedeckt oder verlutiert sey/ darnach setz den Zigel zwischen zwey Ziegelstein/ unnd zwischen dieselben zwey Ziegelstein thue die Aschen alle sampt/ so wil du bedarffst/ den understen Zigel zuvergraben. Das geschicht aber allein darumb/ daß er das Fewr allein oben hab/ darnach mach oben ein solch Kolfewr darüber/ daß es 6. stund an einander stet brenne/ und nit abgange. Letztlichen laß das Fewr erkalten/ und die vorigen Plech abermals bestreichen wie vor/ und widerumb 6. stund voriges Fewrs darüber gemacht/ und wie oben/ widerumb erkalten lassen. Nach diesem allem so zerschmelz die Plech/ als vorgemelt/ machs wider zu Plech/ bestreichs wie vor/ und vermachs widerumb/ in einem neuen Zigel/ ss. f. und laß wider 6. stund in vorigem Fewr stehen/ und denn nimbs widerumb herauß/ und bestreichs wider/ und thue hinc wie vor/ unnd geuß wider wie vor/ darnach Plech es auch wider/ bestreichs/ vermachs auch wider wie vor. Das treib nit aller arbeit wie zum ersten mal/ und dann laß es wider zusammen fließen/ und wig die Plechlein/ hast du drey Unß/ so nimb ein Unß daruon/ und thue wider so vil Silber/ das fein sey/ darzu/ unnd nimb dann her die zwö obern Unß/ daruon du die ein Unß hast genommen/ und thue dise darzu/ unnd schmelz undereinander/ unnd machs zu Plechlein/ unnd arbeite eben darnit wie oben gemelt/ mit bestreichen/ mit cementen und fließen lassen. Und so du es den oben gemelten gleich hast gearbeitet/ so nimb wider/ so du drey Unß hast/ ein Unß daruon/ und thue wider einander hingu/ unnd arbeit eben wie ich dir oben daruon hab gesagt/ so hastu ein ewig Augument/ und was du daruon hast genommen/ das scheide durch das Aquafort/ welches von Alaun roth und O gemacht ist/ so wirst du durch die hülf Gottes das Gold das du hinein gebracht hast/ in zwey malen wider herauß bringent. Aber du solt darnit nit Wucher treiben/ dann du solt es zu auffenthaltung dein unnd der deinigen gebrauchen. Wir aber haben diß ein zeitlang gebraucht/ darnach sind wir daruon gestanden/ und der Philosophen/ Weißheit/ guter Künsten und erkundigung der Natur/ mit fleiß obgelegen.

Des siebenzehenden Experiments erfahrung.

Nimb Mercurium supplumatum, der zwey mal gesupplumiert sey/ durch **O**
 SSS und

und gemein Saltz/ als oft mit newwen Species geriben unnd supplimiert / unnd so desselbigen ein Pfund ist / so nimb Eyerklar von neun newgelegten Eyern / welches Eyerklar du so lang zerreiben und zerschlagen solt / biß daß es sibet wie ein Wasser / darnach menge das Eyerklar under den Supplimat / und leg es in das Gefäß / mit einem langen Saltz / hencke den Recipienten daran / wol vermacht / setz es in die Aschen / mach ein Feuer darunder / welches anfenglichen gar lind sey / also daß es sich in solchem Grad des Feuers distilliere. So es sich aber nimmer distilliert / so sterck das Feuer auff das höchst / alsdann so wirdt eins theils Mercurij zu Wasser / eins theils aber widerumb zu lebendigem Mercurio werden / denselbigen durchgangenen Mercurium den solt du widerumb supplimieren unnd gerieben under das distilliert Wasser vermischen / und darnach widerumb distilliert / und dasselbig soltu so lang treiben / biß daß der Supplimat aller zu Wasser und Luft wirdt / welches du dann auff gemelte weiß mehren magst / als oft du wilt / doch solt du alle mal den Supplimat zu dem Wasser thun / und distillieren biß daß er auch aller zu Wasser wirdt. So nimb nuhn das Wasser / und thus in ein Urinal / henck den Recipienten daran / in dem Capelosen / und distilliers durchs Balneum / so lang biß daß es dich gedunckt daß die Eyerklar die du darein gemengt hast / vergangen seyen / welches du also warnemmen solst : Nimb ein Eisen oder Kupffer Blech / mach dasselbig glühend / auff welches du einen Tropffen der Distillation solt fallen lassen / und so es darauff siedet / und sicht gleich als wann es darauff soluiert wolt / so thue den Recipienten hinweg / unnd steck einen andern daran / der wol verschlossen sey / und distilliers durch die Aschen zu 7. malen / so wirstu also aqua mercurij haben / welches dir in vielen Wercken dienstlichen seyn wirdt.

So nimb nuhn ein Unß Saltz / des andern Experiments / und vier Unß dieses Wassers / und misch zugleich mit einander / so wirt es alles gesoluiert werden / unnd nach dem es gesoluiert ist / so distillier es durch die Aschen mit sittlichem Feuer / und vermach die Fugen wol. Letztlichen must du das Feuer stercken / daß das Saltz alles zugleich mit dem Wasser durch den Helm lauff / darnach thue wider in dasselbig Wasser ein ander Unß Saltz / unnd laß es also durchgehen durch die Distillation / wie oben / und diß Werk zu distillieren solt du zu vier malen widerholen / und als oft du distillierest / als oft ein Unß Saltz darzu thun / dann wirstu erst das rechte Mercurialisches Wasser haben / das da gestercket worden ist mit uffnehmung seiner wirklichen Tugendt / auch krafft und macht / die da kompt von dem gemelten köstlichen Vegetabilischen Saltz / ohne welches nichts geschafft oder außgericht wirdt. Weiter nimb ein calcinierts Silber / wie du hievor gehört hast / welches du in diesem gesegneten Wasser soluiert solt / und

und so es gesoluert worden/so distilliers durch die Aschen/und laß durch den Alembick lauffen. Zu dem letzten solt du das Fehr ein wenig stercken/ unnd also fortan: Und so das Gefäß abkült worden / so wirstu sehen daß das Silber vast alles durch den Alembick gangen ist/ bleibt aber etwas uber/ so geuß das jez gedistilliert Wasser alles daran/ und dann widerumb abgezogen/ wie vor/ biß das Silber alles oder doch der mehrer theil durch den Alembick distilliert ist worden. Weiter so nimb calciniert Gold und Mercurium/ und soluiers in disem Wasser/ das ab der Luna distilliert ist worden: welches so es gesoluert worden ist/ so thue die ganze Distillation in ein gläsinen Urinal/der mit der Cappellen und Recipienten wol verschlossen sey/ darnach distilliers durch das Balneum mit lindem Fehr/ wie die Sonn/und treib dises also an einander biß das ganze Wasser durch das Instrument des Alembicks lauffe/ unnd das Gold unden am Boden bleibe/ in der Form eines Dels/ an welches Del du thun solt 7. theil Mercurij/ der sieben mal gesupplimiert ist worden/ und alles mit einander mit ein Steblein vermischen/ darnach setz demselbigen Geschirr sein Deckel auff/ setz es in die Aschen/ mach ein lindes Fehr darunder/ biß die Erden gesupplimiert werde/so das aber gesupplimiert worden/ so wirff widerumb hinab und misch es wider mit dem/ das am Boden bleibt des Geschirrs/ wie oben mit dem Stäblein/ daß es wol under das Del komme. Darnach solt du es widerumb supplimieren/ und so es dann abermals gesupplimiert worden/ wider herab thun/ und es reducieren in dem Boden des Geschirrs/ unnd mischen wie oben. Mit dem Berck solt du so lang umbgehen/ biß letztlich die Matery nimmer ubersich kompt/ so unden am Boden bleibet/ welche gleich geflossen ist/ wie ein Wachs/ das in einem heissen Fehr stehet/ und doch wie ein Del sehen wirdt/ so es aber vom Fehr gesetzt wirdt/ so wirdts coaguliert werden. Darnach nimb ein Unß diser Medicin/ und hundert theil gemeinen Mercurium/ der mit Essig und Salz gewaschen ist/ thue den Mercurium in einen Tigel/ und so du siehest/ daß es raucht/so wirff ein Unß der Medicin auff ihn und decke den Tigel wol mit Kolen zu/ mach ein Fehr darunder als wenn man schmelzet/ und darnach geuß ihn zu einer Zain/ so wirstu gut Gold haben. Lob G Ott alle zeit unnd hilf den betregnten.

Des achtzehenden Experiments erfahrung.

Nimb Mercurium supplimatum, der zwey mal gesupplimiert worden/ mit A und Salz/ den Supplimat thue auff ein Eisen Blech der wol gerieben sey/ darzu thue zwey Unß gecalcinierts Zinn/ stellts an ein feuchtes orth/ so soluiert es sich in ein Del/ was sich aber nicht soluiert/ das supplimier hinwiderumb/ unnd legß auff ein Eisen Blech wie oben/ so wirdts also gesoluert werden/ unnd auff dise weis magst

magst du so vil Mercurium soluiere als vil du wilt. Darnach nimb dasselbig Wasser/ und rectificiers sieben mal durch die Aschen/ biß daß es kein Erden mehr hinder ihm lasse/ und darnach distilliers durchs balneum, mit lindem Feuer/ unnd distillier von ersten den zehenden theil daruon herab/ welcher zu nichts nutz ist/ dann es ist ein schleimiges roziges Ding/ welches an dem feuchten orth an sich gezogen hat. Das hinderstellig am Boden das wig/ und thue allwegen zu 4. Unzen ein lüz des Vegetabilischen Sals/ des ersten oder andern Experiments darzu/ denn sie haben einerley krafft: Darnach so distilliers in heisser Aschen/ durch den Helm in den Recipienten/ und die Fugen sollen wol vermachet seyn/ unnd so es also distilliert worden/ so thue aber ein neww Sals darzu/ und merck das vorig Gewicht des Salses und Wassers/ und distilliers zum andern mal wie eben/ und eben dise Distillation solt du vier mal verbringen/ und zu einer jeden Distillation/ oder so oft du distillierst durch die Aschen/ ein new Sals darzu thun/ und also wirstu das mineralisch Mercurwasser haben/ welches zu allen natürlichen wirkungen bequeme ist/ oder wol dient.

Weiter so nimb gemeinen Mercurium/ der zuuor mit Essig gewaschen/ unnd durch die Hundshaut gelassen/ oder durchgetruet ist/ denselbigen thue in ein Gefes/ unnd so von dem Mercurio als vil als ein lüz kommen ist/ so thue vier lüz darzu des gemelten mineralischen Wassers/ seß den Tockel darauff/ unnd laß es in der Aschen fein gemacht sieden/ so wirdt es sich soluiere/ welche Distillation du außläßn solt/ in ein anders Geschirr/ unnd wol acht haben und auffsehen solt/ daß wo etwas von der Erden am Boden noch vorhanden were/ daß es von gemeltem gesoluierten Wasser gescheiden werde/ unnd wer nit gut/ wo es bey demselbigen Wasser gelassen wurde/ unnd auff dise weiß kanstu von dem Mercurio soluiere so vil dir lieb ist. Weiter so nimb vorgemelten gesoluierten mercurium, putrificier ihn dreyszig tag im Balneo oder Mist/ das balneum aber soll warm seyn und allwegen auff dreyszig tag nach einander brennen/ daß die werme immer bleibe und nicht abnehme/ unnd nach außgang diser Fäulung so thue den Tockel hinweg/ seß den Alembick auff mit dem Urinal unnd Recipienten/ mit seinen Fugen und zugehörigen Instrumenten wol vermachet/ unnd distillier alles Wasser durch das balneum. Der mercurius aber wirt im Gefes schneeweiß hinten bleiben/ darnach so geuß von disem distillierten Wasser widerumb darüber so vil daß es vier Finger darüber gehe/ aber das uberig Wasser das behalt/ wol vermachet in seinem Gefes/ an einem kühlen orth/ darnach so thue alsbald den Tockel auff das Geschirr/ mit den Fugen/ wol vermachet/ unnd einen ganzen tag zu putrificieren einsetzen/ darnach den Tockel wider herab/ unnd den Alembick darauff thun/ mit seinem Recipienten wol zu geschlossen/ und distilliers durch die Aschen/ und sterck dann das
Feuer/

Feur/ daß die Seel durchgehe/ in ihr distillirt Wasser. Verstlichen so die Distillation verbracht ist/ so laß das Geschirr erkalten/ thue den Recipienten darvon und behalt ihn doch/ daß er starck zugeschlössen sey/ dann das darinn gedistillirt worden/ ist der lebendig und kräftig Geist. An die Materij aber die noch im Geschirr/ das ist so im Urinal ubrbleibt/ geuß wider so vil von dem distillierten Wasser/ daß es vier Finger darüber gehe/ und so du den Zeckel darüber gethan hast/ so setz es widerumb in die putrification/ wie oben/ thue den Zeckel abermals hinweg und den Alembick darauff/ unnd schlag ihm den Recipienten für/ in welchem das vorige distillirt Wasser oder Geist ist/ schließ wol in einander/ und distilliers abermal durch die Aschen/ und verstlichen so sterck das Feur gleichfals daß die Anima oder die Seel in das distillirt Wasser durchgehe/ wie oben. Und wann nuhn das Geschirr abkült/ so behalt dasselbig lebendig Animatum im Recipienten/ wie oben/ wol vermacht/ und geuß widerumb ein new Wasser an die hinderstellige Materij oder Erden/ säul und distilliers/ wie oben gemelt/ und laß den Geist in das vorig Gefäß herüber/ darinnen du den andern behalten hast/ aller Ding wie oben. Das solt du auff die weise so lang treiben/ biß daß das Corpus ganz tod und schwarz dahinden bleibe/ unnd von aller Feuchte aufgelöst/ welches du mit disen zeichen probieren solt: Nimb ein wenig von dem schwarzen Körper/ legs auff ein glühends Blech/ und so du siehest daß kein Rauch dauon geht/ noch vom Feur hinweg getrieben wirdt/ so ist's gnug. Nimb dieselbig Erden/ thus in kleine Scherblin verglasfirt oder in gläserne Gefäß/ welches Mundloch wol beschlössen sey/ setz es in das Feur/ darinnen es reuerberiert werde/ 24. stund: Darnach so thue die calcinierte Terra hinweg/ und die behalt in warmer Aschen wol beschlössen/ damit sie kein Feuchtigkeit mehr an sich ziehe. Weiter so wig das Aqua animatum, das ist das geseeligt Wasser/ unnd rectificiers 7. mal durch die Aschen/ welches rectificiert animatum du dann in 2. theil theilen solt/ den einen theil brauchen die Erden mit lebendig zumachen/ und den andern dz Gold und Silber damit zu soluiieren. Dervegen nimb den anderen theil des Wassers und schaw wie vil du der vorbehaltenen Erden am Gewicht hast/ zerreib sie erstlich/ und thus ins Urinal/ darnach so geuß den vierdten theil von gemeltem Wasser daran/ als sie wig/ setz wol vermacht ins Balneum, doch daß das Wasser das balneum nit berühr/ sonder die Materij allein vom Rauch erwarme/ und laß es also 4. tag an einander stehn bleiben/ und so dieselben verlossen/ so thue den Zeckel hinweg/ unnd setz ihm den Helm auff/ und distilliers durch die Aschen/ so wirt ein ungeschmackte Feuchte heraus fließen/ die wirff hinweg: Nach diesem imbibiers wider mit dem vierdten theil von dem spiritu animali, wie oben/ digeriers wider wie vor/ und distillier die Feuchte herab durch die Aschen/ wie oben.

Disß Meisterstück seist du solcher gestallt so lang treiben / biß das ganz Corpus
 sein Feuchte oder anima wider an sich getruncken hat / unnd zu lest weiß bleibt / wie
 ein Schnee / thue dann das Corpus auß dem Geschirr / zerreib es unnd thus in ein
 klein Patium, das mit Meißerfeimb wol beschlagen / unnd oben vermachet sey mit
 Baumwoll / setz in den Ofen und hab achtung auff dß Feur / dann so es zu starck seyn
 wurde / so wurde die Materij zu Del / und nit gesuppliniert werden / und zu besorgen
 daß das Geschirr zerbrechen möcht / wie dann uns beschehen ist / welches wir dich hie-
 mit erinnert unnd gewarnt wollen haben / damit du ein lindes Feur behaltest / biß
 die Materij gesuppliniert worden / und das soltu auch wissen / daß dise Supplima-
 tion auch beschehen mag in einem linden Feur / aber die Materij wurde sich in 3. oder
 4. tagen supplinieren / welche Supplimation dann sein weiß seyn wirdt / wie die
 Fischschuppen. Nach disem so thue unseren Magnetstein herauß / das ist die erste Ma-
 tery von dem gemeinen mercurio, unsern Sulphur, unsern * / welliches du in klei-
 ne Patium behalten solt / wol vermachet in warmer Aschen / als bey einer Sonnen.
 Was aber am Boden des Geschirrs überbleiben wirt / so nit gesuppliniert werden
 kan / dß wirt zu nichts mehr nutz seyn / sonder hinweg zu werffen / diereil der edel Sah-
 men außgelehrt / und davon kommen ist. Nimm dann einen theil / des abgetheil-
 ten Wassers / und soluiet in demselben ein halbe Unz calciniertes Silber / und so es
 gesoluiert worden / so laß es durch den Helm gehen im Distillierosen / und so es distil-
 liert / und durchgangen ist / so soluiet in derselbigen Dissolution ein Unz calcinierts
 Gold / darnach putrificiers 12. oder 20. tag / darnach laß sein wasser durch dß bal-
 neum gehen. Am Boden aber des Gefäß wirt ein Corpus bleiben / wie ein gegos-
 sen Honig oder außgeschütt Bech / uber welche die Materij du widerumb das nechst-
 gedistilliert Wasser gießen solt / daß es 3. oder 4. Finger darüber gehe / alsdann solt du
 es 24. stund putrificieren / darnach den Deckel hinweg thun / und den Alembick auff-
 setzen / und den Recipienten fürsetzen / unnd die Fugen wol vermachen / und distillie-
 ren durch die Aschen / und wenn dß Wasser durchgangen ist / alsdann soltu das Feur
 stercken / in den andern Grad / auch daß dß Feur im distillieren Luft habe am durch
 gehn / dann dise Element werden sich mit einander zusammen ziehen / dann laß das
 Gefäß erkalten / so behalt den geseelichten Geist in feinen wol vermachten Glas / aber
 die Materij die in dem Geschirr dahinden bleibt / dienimm und geuß widerumb von
 ihren distillierten Wasser darüber / so wirdt dieselbig Terra von stundan gesoluiert
 werden / und einem finstern Rubin gleich sehen / schleuß das Gefäß zu mit seinem De-
 ckel / setz in die Fäulung wie oben / und lestlichen so distillier durch die Aschen den Spi-
 ritum Animatum in den vorigen Recipienten / darinnen du den andern behalten hast /
 und

und vermach ihn wol mit seinen Fugen letztlichen sterck das Feuer wie oben/und treibs also lang unnd oft/ biß daß das ganze Corpus oder doch der mehrer theil durch den Helm herüber gehet. Von dem was hinderstellig verbleibt / thu ein wenig auff ein glühendigs Blech / so es dann nimmer räucht / so ist es ein anzeigen / daß die Erden vollkommenlichen extrahiert / unnd herdurch gelassen worden: Gibts aber einen Rauch/ so treib das vorgedacht Werck so lang / biß du solches zeichen bekommst.

Weiter so nimb den gesupplimierten Sulphurem, welchen du oben in dem kleinen Patiam behalten hast / als nemblichen die erste Materij des gemeinen mercurij, von welchem oben gesagt ist / denselben Schwebel nimb / zerstoß den wol / darnach thue den ins Urinal / welches hoch / eng unnd in einer tiefe oder größe / von unten auff biß oben gleich seyn muß / und schaw daß du wissest wie vil derselbig Sulphur an der Wag wege / unnd geuß den dritten theil von dem Spiritu animati daran / von dem Gold unnd Silber mit einander / wie du oben gethan / unnd schleuß das Gefäß zu mit seinem Deckel / unnd setz es in die Aschen zu coagulieren / dann so werden unzehliche Farben sich erzeigen. Dises treib vier und zwenzig stund an einander / digerier die Materij ob der Aschen / darnach thue den Deckel hinweg / und setz den Helm darauff / laß sein ungeschmacktes heraus trieffen / dann der König wirdt an sich nemen / und wider bey sich behalten sein Seel / und auch die anima seiner angeborenen Eltern / sich derselben freuen und darüber frolocken. Darnach so imbibiers abermals / wie oben mit dem dritten theil des Spiritu animati, schleuß das Gefäß zu mit seinem Deckel / und setz darnach den Helm auff / wie oben / unnd laß die Feuchtigkeit heraus gehen / welche Feuchte / so sie heraus kommen / so thue den Helm wider ab / und setz es auff seinen Ofen / und gib ihm ein wenig ein sterckers Feuer / daß ein theil gesupplimiert werde. Was dann gesupplimiert worden / das wirff sittlichen hinab auff den Boden ins Urinal / unnd imbibiers darnach wie oben / dann digeriers / unnd thue die Feuchtigkeit darvon / unnd dasselbig Werck solt du oft widerholen: Als mit imbibieren unnd mit digerieren unnd supplimieren / unnd die Feuchte heraus trieffen lassen wie oben / biß daß es im starcken Feuer still stehet / und sich nicht mehr supplimiert / und sein ganze anima wider an sich genommen hab. Darnach so nimb den König und thue den in ein holes Geschirr das wol verlutiert ist / unnd also das ganze Geschirr in der Aschen vergraben und damit bedeckt sey / mach ein helles starckes Feuer darunter 15. tag lang / doch der gestalt / daß das Geschirr nicht zerbreche noch fließe / und in sollicher werme letztlichen der König roth werde / wie ein Rubin / und wirt seyn daß man ihn gießen und damit färben oder tingieren mag. Dann so nimb denselbigen König heraus / der mit einer schönen Königlichen Kron / von Purpur geziert ist. Darnach
nimb

nimb in Gottes Nammen ein Unz von dem König und wirffs auff 3. Unz geflossen Gold / so wirt dasselbig zustund an zu Pulser und auch zu einer Medicin / nimb darnach des Pulfers ein Unz und wirffs auff 200. theil mercurij so wirts auch alles zu einer Medicin verwandelt / von welcher letzten Medicin 1. theil auff 1000. theil mercurij geworffen / so wirstu das reinest Gold haben / besser dann das mineralisch. Darumb so lobe Gott der uns solliches geoffenbart hat / und zwar ich erzitterete / wenn ich betracht und zu gemüt führ das ich solche grosse geheimnuß außgelehrt hab.

Des neunzehenden Experiments erfahrung.

Nimb dz ein Wasser auß den zweyen von wellichen wir in dem obern Werck meldung gethan haben / nemlich das Wasser mercurij das auß dem Sublimat gemacht ist / dasselbig schöpffe wie wir dich gelernt haben / daß es solz vieren möge die zwey Liechter / Gold und Silber / darnach nimb ein Unz Calciniert Silber / unnd soluiers ihm aqua mercurij, dauon oben meldung beschehen / und setz es zu Putrificieren 8. tag / darnach distilliers durch die Aschen / daß die Terra durch denselben Helm gehe / welliche / so sie alle oder vast gar durch den Helm kommen ist / soltu alsdann die Phlegma / durch das balneum von ihr ziehen mit linder Hitz / gleich wie der Sonnenschein / und wenn das Wasser gar hindurch geloffen / so wirdt dir am Boden ein schön klar hell Del bleiben / welliches fixiert muß werden / so wege nun gemelts Del / und thue eben sovil darzu von dem Del / das wir in dem ersten Experiment dir zu Coagulieren befohlen haben / und diß Del thue gleicher weiß in die Aschen daß es coaguliert werde 15. tag / in welcher zeit es ohne zweiffel fixiert seyn wirdt. Weiter so mag man diß Oleum auch auff ein andere weiß fixieren und machen : Nimb calciniert Silber soluiers / wie oben / und putrificiers 30. tag mit gemeltem Aqua mercurij, darnach distillier durchs balneum ein Wasser darab / darnach geuß abermals daran von diesem distillierten Wasser / so vil daß es 3. Finger darüber geht / schließ das Gefäß zu / mit seinem Deckel / und setz es ins Balneum 24. stund / darnach thu den Deckel herab / und den Helm darauff / und distilliers mit langsamem Feuer durch die Aschen. Wenn du nun sehen wirst daß in solchem Gang das ∇ herüber gangen ist / so thue den Recipienten hinweg und behalt es wie oben / wol beschlossen / steck ein andern Recipient daran / daß der Luft durch dasselbig hindurch gehe von ihm selbst / und also soltu das Feuer ein wenig stercken / biß dz der Luft aller hindurch geht / und so er hindurch gangen / so laß dz Gefäß erkalten / und geuß dann wider von dem distillierten Wasser darauff / dz es 4. Finger darüber gehe / setz den Deckel darauff wol vermachet / und stells in dz Balneum 2. stund / darnach thu den Deckel hinweg / setz den Helm darauff und distilliers mit lindem Feuer durch die Aschen. So du aber siehest in solchem

folchem Gang/ daß das Wasser gar herüber gangen ist/ so thue den Recipienten hinweg/ und stelle den andern daran/ darinnen du den distillierten Luft behalten hast/ verschleuß ihn wol/ unnd mach darnach dz Feuer grösser/ und distilliers lang biß nichts mehr herüber geht. Nach diesem thu den Recipienten wider hinweg/ und sahe wider an auff dise weisz zu distillieren/ wie obgemelt/ und dz treib so lang/ biß die Erden kein Feuchte mehr gibt/ alsdann so bleibt dir unden am Boden ein wol calcinierte Erden: Nimb dann denselbigen distillierten Luft oder Del/ überschlag oder wig es/ unnd thue eben so vil darzu von dem Del des ersten Experiments/ setz es eyn zu circulieren in der Aschen/ so wirt es in zwölff oder 15. tagen/ ohne zweiffel fix werden/ unnd also wirst du zwen weg haben Del zu machen/ damit auff Weiß zu incerieren. Darnach nimb das selbig Wasser/ und rectificiers sibem mal durch die Aschen. Nach diesem so nimb die Erden/ zerreib sie wol/ und thus in einen kleinen unnd wol verlutierten Viol/ mit gutem Wachs vermacht/ gib ihm 24. stund Feuer/ das nicht zu starck noch zu lind/ sonder mittelmässig/ und so die Geschir abkült sind/ so zerreib dieselbig Erden/ wig sie/ und thu es ins Urinal/ und gib ihr wider den vierdten theil des Wassers/ schleuß das Gefäß zu mit seinem Deckel/ setz es eyn zu putrificieren ins Balneum 40. tag/ also daß es das Wasser mit anrühre/ sonder nur den Dampf des Wassers an sich nimpt: Darnach thue den Deckel hinweg/ setz den Helm auff/ biß ein ungeschmackts Wasser heraus treufft/ das nichts wert ist/ und imbibiers aber/ wie oben mit dem vierdten theil Wassers/ digeriers und distilliers wie oben/ und treibs so lang/ biß die Erden ihr Wasser alles an sich genommen hat. Darnach so zerreib die schwanger Erden/ unnd thus in den kleinen Patium der wol verlutiert sey/ darnach thus in die Aschen ins Feuer der Supplication/ unnd gib ihme erstlichen gar ein lindes Feuer/ darnach stercks fein gemacht immer zu/ biß die Erden gesupplimentiert wirt/ und also solt du dz Feuer 24. stund halten an einander/ wann darnach das Gefäß abkült wirdt/ so samble zusammen die erste Supplication des Silbers/ die gepletete Materie und Erden/ welche Erden der Mammen mehr hat. Darnach wig dieselbig gepletet Erden/ thus in ein Gefäß/ unnd geuß 3. theil daran von dem circulierten Del des ersten Experiments/ und circulier die Erden mit dem Del im Balneo 20. tag/ und darnach ander 20. tag in der Aschen. So du ihme also thust so wirstu ein wol fixiert Del haben/ die Materie aber so auß diesem Del gewerckt worden/ soll gewißlichen gleich werden der ersten Dels krafft/ 100. theil damit zuuerkehren/ die aber so von dem andern Del inceriert worden sind/ werden eben so vil verendern/ nemlich hundert theil/ durch das dritte Del aber tausent theil. Du solt auch wissen lieber Sohn/ daß wir/ nach dem wir lang vil mühe und arbeit gehabt/ darnach weder mit dem Aqua vegetabile noch mit dem animati, damit wirs circuliert

haben / nit haben fixieren können / biß uns solches unser guter Freund Arnolbus von Newdorff gelehret hat. Weiter soltu wissen daß durch ein einiges diser vorgemelten dreyer Oelen/ für sich geschehen mag ein vollkommenliche Protection. Nimb 3. Unß calcinierts Silber/soluiert dz in den mercurialischen ∇ / wie oben / darnach putrificiers 8. tag / darnach distilliers durch die Aschen. Letztlich sterck dz Feuer / damit der Luft Durchgehe in sein Wasser/darnach geuß wider über die Erden von dem neuen Wasser / setz den Tockel unnd Helm darauff / und laß es eben in den vorigen Helm lauffen das distilliert Wasser / mit sampt dem Luft / und auff dise weiß wie obgemelt / biß die Erden wol gecalciniert / unnd sein Seel durchgeloffen sey in das distilliert Wasser / durch die bewegung des Lufftes. Darnach nimb das Wasser und rectificiers 7. mal durch die Aschen / mit diesem Wasser soluiert dz Gold / und die ober Terra des Silbers thu es hernach zu der Terra des Golds / wenn es nuhn calciniert worden / und alle Werck die du für genommen hast / vollbracht sind / das Silber in gepeltes Del zubringen. Eben dasselbig solt du auch fürnehmen / das Gold in Del zu bringen nach der vorigen ordnung / außgenommen allein daß sein Distillation beschehen muß mit dem Aqua Lunari, welches dann wir geoffenbaret.

Des 20. Experiments erfahrung.

Nimb Bley/ calcinierts/darnach soluierts im aqua mercuriali, dauon oben gesagt ist / welches von dem gesupplimentierten Mercurio gemacht und geschärfft worden sey / wie wir oben in demselbigen Experiment gelehret haben / unnd so es gesoluiert ist / so putrificiers 8. tag / darnach laß das Wasser durch das balneum gehen. Es wirdt aber ein Corpus dahinden bleiben / wie ein weich zerfloßen Honig / darnach geuß wider daran von seinem distillierten Wasser so vil / daß es vier Finger darüber gehe / schleuß das Geschirr zu / mit einem Tockel / setz den Alembick darauff mit dem Recipienten / unnd distilliers durch die Aschen. Letztlichen sterck / also daß der Luft auch hindurch lauff / in sein distilliert Wasser / dennach so laß das Geschirr erkaltten / und geuß aber daran von seinem Wasser / das durch das balneum durchgangen ist / also daß es vier Finger hoch darüber gehe / putrificiers / und distilliers dann durch die Aschen / wie oben gemelt / in den vorigen Recipienten / in welchem du nechst hieuor den Spiritum animatum distilliert hast. Dises aber solt du so lang treiben / biß die Terra unnd das Corpus nach wunsch und trefflich wol calciniert ist worden. Das zeichen aber dz sie wol calciniert sey / kan nit fahlen / unnd ist dises : wann du von diser Erden ein wenig auff ein glühends Blech legst unnd es nicht räucht / so ist es recht / räuchet es aber / so treibs aber so lang / biß daß es keinen Rauch mehr von sich gibt / nimb dann das aqua animatum und rectificiers durch die Aschen 7. mal / darnach thue die Erden

Erden in ein gläserns Geschirr / welches klein unnd wol verlutirt seyn muß / bey dem Feuer darinnen man reuerberiert / welches aber nit gar zu starck seyn muß / unnd so daß das Gefäß hernacher abkühlt ist / so weg die Erden / und geuß darüber den dritten theil ihres Wassers / unnd vermach das Geschirr mit seinem Deckel / stell's in das Balneum, also daß es das Wasser nit berühre / unnd laß daselbsten stehn drey tag / darnach thue den Deckel herab / den Alembick unnd Recipienten daran / distilliers durch die Aschen / mit einem langsamen Feuer / als ob es an der Sonnen stünde / so wirdt alsdann ein unliebliche Feuchte heraus gehn / und treib dises Werck so lang / biß die Erden das Wasser alles in sich gezogen hat : Dann nimbs heraus / zerreibs und thus in den wol vermachten Patium, setz es in den Reuerberofen / gib ihm erstlichen ein sittelich gar linds Feuer / darnach so sterck das Feuer so lang / biß sie gesuppliniert werde / und so das Geschirr abkühlt / so thue die erste Materij des Saturni heraus / den Sulphur und natürliche pflanzung / die warlich geschickt ist / die Silberne Tinctur zu empfangen und anzunehmen. So nimb dann das Urinal / welches du wol verlutieren / unnd den gemelten Sulphur darein thun solt / unnd geuß darüber das erste Oel / das von dem Silber kommen oder gemacht worden ist / Tropffen weiß / setz das Geschirr in heisse Aschen / und also solt du die Inceration oder Wäschung an einander treiben / biß daß der Sulphur erscheint wie ein Oel oder Honig ob dem Feuer / wenn es aber vom Feuer gethan wirdt / so wirdts coaguliert seyn. Nimb ein theil von dieser Materij oder Oel / und wirffs auff 100. theil Saturni / so wirst du darnach haben gute Luna, das besser ist dann das mineralisch.

Weiter so kanstu auch auff dise ordnung unnd weiß dein Werck verrichten auff den hohen weg ohn allen unterschied / allein aufgenommen / daß du auß dem Zinn mehr nuß bringen magst / diweil es ein vollkommenlicher und minder zerstörlicher Corpus ist / weder der Saturnus.

Des 21. Experiments erfahrung.

Nimb den Martem und calcinier den mit Essig / und darnach soluir ihn mit dem Aqua Mercuriali, welches man dich in dem oberen Experiment hat lehren machen / setz ihn in die Putrifaction 8. tag / darnach zeuch dz Wasser von ihm ab durchs Balneum. Im Geschirr aber wirdt ein Corpus bleiben / wie ein geflossener Honig / uber welches du thun solt / so viel von dem gedistillierten Wasser / daß es drey Finger darüber gehe / unnd das Gefäß mit seinem Deckel zugemacht / putrificiers 24. stund / darnach distilliers durch die Aschen / anfenglichen mit lindem Feuer / lestlichen aber mit starkem Feuer / so wirt der Luft auch in sein Wasser verwandelt / und solt darnach aber mit einem hefftigen Feuer distillieren daß auch das Element des Feuers in

sein Wasser werd eingetruckt mit sampt seinen Lufft/ und so dz Geschirr abkült wirt/ so geuß wider uber die uberbliebene Materij/ so vil als vor von den distillierten ∇ / schließ das Gefäß zu mit seinem Deckel/ putrificiers wie oben/ distilliers durch die Aschen/ wie oben/ laß den Lufft auß/ wie das Feuer/ in solcher ordnung und Grad des Feuers/ wie oben. Dises Meisterstück aber soltu auffeinander treiben/ biß du ein calcinierte Erden haben wirt/ von welcher du ein wenig auff ein glühends Blech legen solt/ so dann kein Rauch dauon gehet/ wirdt es dir ein zeichen seyn/ daß die Erden vollkommenen calciniert ist/ alsdann nimb und thue dieselbig Erden in ein kleins gläserns Geschirr/ das mit Leimb wol vermacht/ und zum Feuer gesetzt/ daß es sich reuerberier 24. stund: Das Feuer aber soll zimlich seyn/ unnd nach dem sie nun 24. stund geruerberiert worden ist/ so laß das Gefäß erkalten/ nimb das Wasser des Spiritu animati, sampt seinem corpus, dasselbig rectificier 7. mal durch die Aschen. Dieselbig Erden wig/ und gib ihr widerum: b den dritten theil ihres Wassers/ digeriers im balneo im Urinal/ mit seinem Deckel wol zugeschlossen/ also daß es das Wasser nit anrühre/ dasselbst laß es stehn 3. tag. Darnach soltus durch die Aschen distillieren/ und also außziehen ein ungeschmackte Feuchtigkeit/ und dises soltu an einander treiben/ biß die Erden ihr gang Wasser wider an sich genommen hat. Darnach nimb dise lebendig gemachte Erden/ zerreib und thus in einen kleinen Patium wol verlutiert/ in die Aschen gesetzt/ den Schnabel mit Baumwollen wol verstopft/ gib ihm erstlich gar lindes Feuer/ darnach so mehre es immer zu/ biß die Erden gesuppliniert wirdt/ welche Supplimation dann die prima Materia des Eisens seyn wirdt/ die gepletet Erden/ und der Zeug welcher warlichen bequem und noth ist/ dz man ihn aufffahet und pflanze daß er dem Gold gemäß werde. Dise Erden thue in das Urinal/ welches wol verlutiert/ unnd geuß sein immer zu/ allgemach von dem Oleo Solis daran/ welches du in seinen Experiment gelehrt hast/ welche Incineration du behalten solst/ biß sich der Sulphur erzeigt und sehen laßt/ als ein geflossen Salz oder Honig/ und weich bleibt ob dem Feuer/ so es aber von dem Feuer kompt/ coaguliert wirt. Pluff dise weiß wirstu ein sehr klar und gewisses zeichen haben einer rechtgeschaffenen Creation. Weiter so nimb ein theil diser Medicin/ und wirffs auff 200. theil φ oder auff σ / so wirstu Pur und lauter O haben/ welches besser ist dann dz mineralisch.

Des 22. Experiments erfahrung.

Ven auff disen weg kanstu vollbringen dein weg auff Venus ohn allen underscheid/ dervwegen daß wir nicht lang darmit umbgehen/ so calcinier die Venerem allein oder für sich selbst bey dem Feuer der Reuerberation oder dz es gebrennt Kupffer sey/ dz soluiet dann mit dem vorigen Mercurialischen Wasser wie oben/

oben/ und vollbringe die vorige Digestion/ Calcinierung/ Reducierung und auch die vorige Zinckerierung/ wie du dann mit dem Goldöl etlicher sachen und massen/ in dem Eisen hieuor gewürckt oder außgericht hast/ mit welchem du die Projection oder Aufwerffung thun solt/ mit einem theil der Medicin auff 200.theil Mercurium/ so wirstu haben was du wünschen wirst/ schön lauter Gold.

Des 23. Experiments erfahrung.

Ezunder wöllen wir von einem anderen/welches ist von allen unvollkommenen Metallen / die mit einander zusammen gefügt werden oder sind / reden und handeln. So nimbnuhn den Saturnum, calcinier und soluier ihn wie wir dich droben in seinem Experiment gelehrt haben / und eben dasselbeg soltu auch thun und machen mit dem Ioue, unnd ihn für selbs allein calcinieren und soluieren / also auch den Martem unnd Venerem, ein jedes für sich selbs insonderheit / wie du dann droben von einem jeden sein Experiment gehört hast / darnach soltu auch ein jede Solution für sich selbs putrificieren / unnd darnach ein jedes auß seinem corpore extrahieren / unnd für sich selbs besonder / und wenn nuhn ihre Erden extrahiert werden sind/also daß sie auff dem glühenden Blech nit mehr riechen/alsdann so nimbdise examinirte Erden/zerstosse ein jede besonder für sich selbs / in einen gläsernen Mörsel/ und so sie zerstoßen / so vermisch sie alle zugleich under einander in ein klein gläsin Geschirr/ das mit dem Sigel Hermetis wol vermachet/ und dann zu dem Feuer zu reuerberieren gethan / das zimlichen seyn soll / auff 24.stund. Nach diesem nimbdieselbig Erden widerumb / zerstoß sie mit dem Stößel in dem ersten unnd vorigen gläsernen Mörsel/ darnach thue sie in einen gläsernen Urinal/ doch daß sie zuvor gewogen seye/ nimbdann das Wasser Iouis und Saturni, und dieselbigen rectificier ein jedes besonder durch die Aschen / darnach so thus under einander zusammen / unnd mit diesem vermischten Wasser solt du die Erden gemelter Körper imbibieren / und ihr geben den dritten theil des Gewichts der Erden/ darnach so digeriers 3. oder 4. gang.r tag im Balneo, doch daß das Wasser nicht daran gehe/ darnach thue den Deckel herab / und distillier durch die Aschen/ ein wenig die ungeschmackte Feuchte herab/ imbibiers abermal zu dem anderen mal wie oben/ mit dem Gewicht / und digeriers wie oben/ und distillier mehr die unaeschmackte Feuchte herab/ unnd widerhol diß Werck offt/ wie oben steht/ biß die Erden ihr gangres Wasser wider in sich getruncken. Nach dem nimbdie Erden/unnd zerreibs oder zerstoß sie/ und thus in einen kleinen Patium zum Feuer in Aschen/ daß sie gesupplimiert werde/ gib ihme erstlichen gar lindes Feuer/darnach solt du das Feuer zu solcher Supplimation ein wenig stercken/ so wirdts in 24. stunden gesupplimiert werden/ nimbdann das/ thue die Supplimation ins Urinal/ welches Deckel solle verbun-

den seyn/ und in warme Aschen gesetzt werden. Darnach nimb die zwey Wasser/ von Marte und Venere, und rectificir ein jedes besonder durch die Aschen/ die Erden aber die am Boden dahinden bleibt/ die behalt sehr wol/ und achte sie nit gering/ dann sie ist das Fervr der Körper / und solt sie auch eben also 7. mal rectificieren / und so oft du sie distillirt hast / auch als oft das distillirt Wasser widerumb daran gießen / daß das Wasser zum theil das Fervr und ein Tinctur an sich nemme / und die Erden zugleich mit dem Wasser in den Recipienten hinüber gehe/ und wann du dise Wasser besonder gerectificiert hast / so mißch sie alsdann alle under einander / darnach nimb den Sulphur/ den du zuuor in der warmen Aschen behalten hast/ wig ihn und geuß den dritten theil des gedachten Wassers darüber / welches von Marte und Venere gemacht und rectificiert ist worden. Verbind die Gefäß zu mit ihrem Deckel / digeriers erstlichen durchs Balneum, wie oben/ 3. tag / darnach distilliers durch die Aschen / und laß die ungeschmackte Feuchtigkeit heraus trieffen / wie oben / darnach fah wider an die Erden mit vorgedachter schwere und maß zu imbibieren / und darnach zu putrificieren / und zu distillieren / wie oben / und also laß die Feuchtigkeit zum dritten mal herdurch lauffen / wie vor / und treib dises so lang / biß es dises Wasser vor ♂ und ♀ alles in sich genommen hat / so wirst du nach disem allem den Sulphur sehen roth / braun / schwarz / und zum theil grünlecht.

Erstlich soltu auch wissen / daß er in der obern Supplimation schneeweiß gewesen ist / seß aber ist er rothferbig worden / und hat sich zu der Matery des Golds gethan / und ist ein Freundschaft und Einigkeit zwischen ihnen / und ihren Elementen / durch ein seltsame einhelligkeit geschehen und gemacht worden / und also haben wie die vier geheimnussen außgelehrnet. Weiter lieber Sohn / mag ich wol leiden und ist mir lieb / daß du wissest / daß ich diß mein Werck in sechs Monaten oder in einem halben Jahr nach allem wunsch vollendet hab / ab welchem unsere Mitgenossen / so darbey gestanden und es gesehen hab / gleich erschrocken sind / un sich ab diser Wirkung der Natur verwundert haben. Aber wir müssen fortfahren : nimb gemelten unsern Sulphur der roth und grün ist / denselben Sulphur incerir mit dem Goldöl / schützte allgemach einen Tropffen auff ihn im Urinal / und wol verlutirt sey von der mütten biß unden hinab / welches Gefäß zwischen einer heißen Aschen wol soll bedeckt seyn / als weit die Matery das Gefäß einnimpt. Diese Creation soltu verrichten durch das vorgemelt Goldöl / biß der Sulphur der vier Planeten ganz an sich genommen hat den einfluß des Golds / welches vollkommenheit du bey disem zeichen erkennen und abnehmen solt : So diser Sulphur rothferbig ob dem Fervr sehen wirdt / wie geflossen Honig / und in der gestalt eines Honigs / wann er aber von dem Fervr hinweg gethan wirdt / soll er coaguliert und hart werden. Da

Da sihe nun mein lieber Sohn / da hast du der 4. Planeten einhelligkeit / von welchem du einen theil auff 200. theil Saturnum werffen magst / so wirdt es dann in Gold verwandelt / und also magst du eben dise Practick fürnemmen / und vollbringen auff andere unvollkommene Metallen / und zuvor auff den Mercurium und Luna. Von disen allen magstu Gold haben / uberkommen und zuwegen bringen. Darfür lobt Gott den Herren / darneben seye der Armen allzeit erngedenck.

Des 24. Experiments erfahrung.

Nimb gemeinen Mercurium und wasch ihn mit Essig / und wann sein Erden und Unreinigkeit darvon kommen ist / so laß ihn durch ein Leder lauffen / darnach thue in die drey Geschirr / welcher Form du oben hast gehabt / in die Gefäß soltu den Mercurium thun / und so lang distillieren / biß er gang und gar zu Wasser wirdt / wie ich dich oben gelehret hab / darnach nimb vier Unß dieses Mercurialwassers / und soluir darinnen ein Unß mercurij vegetabili, von welchem in den andern Experimenten gehandelt ist worden / und schaw daß er durch den Helm laufft mit sampt dem vorigen aqua mercurij, darnach schaw daß du allwegen in vier Unß dieses Wassers / ein Unß Mercurij soluiert / wie er oben bereit ist worden / laß 8. tag putrificieren / darnach distilliers durch die Aschen. Letztlichen sterck das Feuer / damit der mercurius das distilliert Wasser durchgange / in welchem du ein halb Unß Feinsilber soluiere solst / darnach putrificiers drey tag / darnach distilliers durch die Aschen. Letztlichen solt du das Feuer ein wenig stercker machen / damit die ganze Klarheit oder Weißheit des Silbers durch die bewegung des Luffts durch dz Dampffloch gange. Eben in diser Distillation solt du alsbald die Orientalischen Perlin soluiere / die noch nicht durchgraben oder gelöchert sind / doch zuvor in einem gläsernen Mörser oder saubern Reibstein wol zerrieben / also daß sie demnach ihr Klarheit mit verlieren / von wegen der unreinigkeit / die sie an sich nehmen / oder auff sie fallen möcht / darnach thus in ein saubers gläsern Geschirr / welches vier Finger hoch seyn soll / und geuß darauff des vorgedachten Wassers vom Mercurio / welches mit dem mercurio vegetabili und Luna geschärpft worden / so werden die Perlin also durch dieses Wasser gesoluiert werden / schließ dann das Gefäß zu mit seinem Deckel / und setz es in heiße Aschen / daß sie fein gemacht fieden / so werden sie sich bald soluiere / und ein dicken / klaren / hellen und lichten Schaum gewinnen oder uberkomen / gleich wie ein Schaum / den solt du mit einem gläsernen oder Silbernen Löffel gar weißlich und mit sorgen zusammen thun / in ein gläsern Geschirr stellen / das mit seinem Deckel wol vermachet seyn / und darnach solt du den Körper / welcher dahinden bleibt / waschen in dem Wasser / biß er keinen Schleimb mehr von sich gibt / durchs Balneum distillieren / so wirdt das

Mercur

Mercurialisches Wasser heraus gehen / am Boden aber des Geschirrs wirdt ein schöne weiße Massa oder Zelten von den Perlen bleiben. Darnach solt du einen Model machen von Silber / der auff beyden seiten gleich rund geformiert / und in der mitten vergült sey / und soll auch in der mitten ein sehr klein Loch haben / daß nuhr ein Gerberst dardurch gehen mag / oder eines Menschen Haupthaar / oder ein wenig weiter / wie du wilt. Darnach nimb den Silbernen Löffel und fülle mit demselben den Model halb voll von der gemelten Massa der Perlein / darnach schaum umb einen Silbernen oder vergulsten Faden / der in das Loch gehe / darnach füll den andern halben theil des Models auch / schließ zu einander / und laß also bleiben / bis die Matery darinnen erkaltet ist worden / darnach thue den Model auff / so wirdt das Perlin mit dem Faden zusammen gebunden seyn und bleiben / darnach solt du mit dem andern Faden die andern auch formieren / und also solt du zwö zusammen stellen / daß sie abtröcknet werden / in dem Philosophischen Ey welches ein solch Loch haben soll / daß die Perlein hinein gelassen / und widerumben mögen heraus gezogen werden / also daß man das Loch des Eyes nit anrühren dörfte / unnd sollen allda in der stäten werme des Eyes bleiben / drey ganze tag / und wenn sie denn abgetröcknet werden / so setz sie an die Sonnen und kehre sie alle vier stund umb mit dem Faden / und berühre sie nit mit den Händen / und koch sie also an der Sonnen / und so sie also hart worden / alsdann soltus durchs Loch des Eyes hinein lassen / ihrem Schleimb einem jeden Perlin ihren gebührenden theil / mach das Glas zu mit Bley / unnd setz es an die Sonn / welche solchen Schleimb machen wirt / und die Perlin daruon widerumben hell / klar und Liecht werden. Darnach so thus heraus / so wirst du Orientalische Perlein haben / welche besser seyn werden dann die / welche auß dem Morgenland heraus gebracht werden. Wilt du aber lieber schwarzbraune Perlein klar machen / so thue sie hinein an ihrem Faden / mach sie naß in gemeltem Mercuriwasser / zeuch alsdann wider heraus / und tröckne sie ab beym Schatten : Alsdann wirst du sie erst widerumb hell machen / und mit vorgedachtem Wasser magst du allerley Edel Gestein die dir gefallen machen / als Rubin Saphir und dergleichen. Wenn du aber eines auß vilen fürnemmen / oder aber etwas besonders machen wilt / so kanstu es mit vorgedachtem Wasser leichtlichen zu wegen bringen / also solt du auch verstehen von dem andern Edlen Gestein / aber daruon wollen wir weiter in unserm Buch Lapitaria, darinnen von Edel Gestein insonderheit gehandelt wirdt / welches gar bald außgehen und an tag kommen wirdt / bericht thun.

Des 25. Experiments erfahrung.

Mit Aqua Vita das gar wol scharff seyn / also daß es ein Leim Thuch brennt / das laß widerumb durch den Helm lauffen / damit es vollkommenlichen gescherfft

schafft sey: dann nimb bald das Salz von Schölkraut / auch das Salz von Menschenblut / und das Salz das auß dem Honig gezogen ist / wie du es droben in seinen Experimenten erlehrt hast / eines so vil als des andern. Dife Salz thue alle in das Urinal / unnd geuß zu jeder Unß diser Salzen 4. Unß Aqua Vita, schließ es zu mit einem Zeckel / unnd setz es ins Balneum 24. stundt / dann thue den Zeckel herab / den Helm darauff und den Recipienten daran wol vermachet / und durch die Aschen distilliert / also daß die Salia auch herüber gehn mit sampt dem Wasser. Bleibt aber etwas darvon uber / so geuß wider sein distilliertes Wasser daran / und wann es dann alles herüber gangen ist / so thue aber ein Unß Salz darein / und laß / wie oben gemelt / durch den Distillierhelm lauffen oder gehen / das thue zum dritten mal wie obgemelt. Und so es also vollbracht ist / so setz das Wasser an die Sonnen und circulierts in einem hohen geschmeidigen oder engen Geschirr 15. gantzer tag lang / doch hab acht daß das Geschirr in keinen weg Luft hab / oder außrieche / so wirstu nach außgang der Circulation unden am Boden des Geschirrs / ein Substanz oder Ding sehen / das eines gefunden Manns Pron gleicht / und weiß ist. So nun die Circulation vollbracht ist / so lähre oder schütte das Wasser fein mit sorgen in ein ander sauber Geschirr / damit die vorgesehene Substanz dahinden bleibe / unnd nicht mit dem Wasser gehe / schließ das Gefäß mit dem circulierten Wasser bald zu / damit es keinen Luft hab / und behalts in balneo, darnach nimb Silber das mit dünn mercurio Calciniert sey / dergleichen solt du auch das Gold Calcinieren / und schaw daß der mercurius zuuor aller von dem Kalch hinweg kommen sey. Dife zwen Körper nimb / unnd thue einen jeden in sein besonders gläsin Schällein / unnd geuß darüber gefeimbts Honig / unnd misch die zwen Körper wol damit ob der Aschen / daß sie darinnen fieden. Darnach wäsch sie mit dem distillierten Wasser damit das Honig wider von den Körpern hinweg kompt / so werden die Körper gesäubert an dem Boden. Darnach soltu dieselben Körper aber mit Honig vermischen / und fieden lassen / wie oben / und auch durch einander rühren / und das soltu auch alles zu drey malen thun / so wol mit dem Silberkalch als mit dem Goldkalch. Dann so nimb dife zwen Calcinierte unnd gewäschne Körper / thue sie in ein Soluiergeschirr / ein jeden besonder / und geuß darauff des vorigen geheimlichsten menstrum, so vil daß es drey Finger darüber gehe / schließ die Gefäß zu jedes mit seinem Zeckel / und allenthalben wol vermachet / das kein Dampf dauon kommen mag: Stels ins Balneum einen natürlichen tag / oder 24. stund / daß es fein gemacht siede / darnach setz es wider zwen tag uber die Aschen / und laß es darnach fieden / wie oben. Darnach soltu das gesoluirt Gold zum theil für sich selbst besonder in ein ander Geschirr herauß schütten / welliche Dissolution ein bleichgelbe Farb haben wirt.

Also soltu auch mit dem gesoluierten Silber thun / jedes besonder / und auch ein jede Solution / in sonderheit im Balneo behalten / aber die Solution des Silbers wirt himmelblaw oder grün seyn / die Erden aber des Silbers und die nicht gesoluiert ist worden / die laß trocken werden auff der Aschen / darnach geuß widerumb auff ein jede besonder von dem neuen circulierten menstrum, schließ dz Gefäß zu wie oben / stellts in^o balneum und laß mehr sieden / darnach fahr fort mit sollichem Sudt in der Aschen / wie vor / und darnach geuß ein jede Solution zu der andern / die du zuuor hast auffbehalten. Dife soluiierung / soltu also lang treiben biß du das Gold unnd Silber alles gesoluiert hast / darnach so nimb die zwo Solutionen unnd putrificiers 40. tag an einander / darnach nimb jedes besonder her / und distillir wol vermacht das menstrum daruon herüber / so werden die Körper dahinden bleiben in der gestalt eines Oels / darnach geuß wider über sie von dem distillierten Wasser / so vil daß 3. finger darüber geht / schließ das Gefäß zu mit seinem Deckel / und putrificiers 24. stund / darnach thue es her auß und distillir im balneo das Wasser daruon herüber / darnach setz es in die Aschen / und schlag ihme einen andern Recipienten für / unnd gib ihme stercker Feuer / so distillirt es sich durch die Lüfft des Feuers herüber. Doch verstehe / distillir ein jedes besonder / unnd so das beschehen / so geuß widerumb ein frisch menstrum daran / unnd das Feuer so du durch den Luftt hast distilliert / das behalt / ein jedes wol in seinen Recipienten verschlossen / mach die Urinal mit dem Corpus jeden für sich selbs wider zu / unnd setz eyn zu putrificieren / wie oben / sterck das Feuer / und treibs so lang biß beyde Körper des Golds und des Silbers besonderlichen durch die Reuolutiones Aeris, das ist / durch lufftige umbwelzung durch den Alembick herüber gehen / wann nun gleich diser ganze Körper nit gar herdurch gehen wirdt im distillieren / so wirdt doch das hinderstellig nit vil seyn / welches du zu anderen Experimenten behalten solt.

Weiter so nimb den Spiritum Animatum, denselben rectificir allein für sich zu 7. mal durch die Aschen / thue aber bey Leib nichts hinweg von seiner Erden / welche allwegen / so du reducieren wirst am Boden hinden bleiben wirdt / sonder geuß alle mal des rectificierten Wassers wider über sein hinderstellige Erden. Dife widerhole zu dem siebenden mal / dife ordnung brauch mit dem aqua Lunari, so du es rectificierest. Nach difem so thue dife zwen Wasser zusammen unnd mischs under einander / welche zusamenfügung dann ein Coniuration des Vatters und der Mutter / des Männlichen mit dem Weiblichen / des Manns mit dem Weib genannt wirdt / und also wirst du das grösser menstrum haben / das animatum, und dz Vegetabilisch zugleich mit einander verbunden / und dife drey stück nach dem sie in ein einige Substanz rectificirt und gebracht worden sind / stellen in ein wol verschlossen Gefchir / daß kein Dampff daruon gehen

gehen mög / 60. tag circulieren / und wenn die Circulation auß ist / so wirst du das menstrum haben / welches in seine wirkliche krafft gebraucht unnd rectificiert worden ist / welches so grosse Ding vermag / daß sie nit mögen ausgesprochen werden.

Das ist nuhn das hochberühmtest Werck / welches alle Körper soluiert / daß sie ihre Form zu wirken und zu geben behalten. Das sag ich noch ein mal / es ist das Edel menstrum welches einen solchen Geschmack und guten Geruch von sich gibt / daß ihm nichts zuuergleichen ist / das ist in Summa das auflöslich menstrum, welchem die Weisen oder die Gelehrten so vil Raimmen geben haben / daß man sie gleich nit alle erzehlen kan / der aller schärfest Essig oder Acetum, welcher das Gold zu einem Spirituall / das ist zu einer Geistlichkeit verwandelt / das ist dz trocken Wasser des rechtgeschaffenen aqua salis und aqua vita, oder das lebendig Wasser / nimb aber weiter drey Unz Gold / calciniers wie oben / und soluiere es auch wie vor / darnach zeuch das Wasser durchs balneum wie oben mehr gemelt ist. So nuhn dise Solution in dem menstro geschehen / und abgedistilliert / und mit den drey Salzen geschärfft worden ist / und nuhn die Feuchte durchs balneum hinweg / und das Wasser herüber / alsdann so geuß diß edel menstrum darüber / daß es drey Finger empor schwimmt / oder darüber gehet / unnd so der Tefel darauff gesetzt / und die Fugen wol zusammen vermachet sind / also daß man ohne sorg und gefahr seyn mag / so setz es in die Aschen mit lindem Feuer / als die Sonn sey / darnach läß es auß was du gesoluiert hast / in ein anders Geschirr wol verschlossen / und behalts / darnach geuß uber die übergeblibene Materie / das ander alles was von dem Menstro noch vorhanden ist / und schleuß das Gefäß bald zu mit seinem Tefel / so wirdt das Gold von stundan alles gesoluiert werden / welches nach dem es gesoluiert worden ist / soltu es widerumb verenderen / und außlahren in das vorige Geschirr / darinnen du die ander Dissolution behalten hast. Dise Solution wirt rothfarb seyn / wie ein Rubin oder Carfunkelstein / darnach solt du die Dissolution circulieren im balneo 20. tag / und darnach wider 20. tag in der Aschen / dann wirst du am Boden ein Pech sehen / dz einem Carfunkelstein gleichet. Das Wasser aber das herum umbher gegossen / wirdt weiß bleiben / welches du fein geschicklich außlahren solt / daß pechechtig trüb gemacht / oder von einander getrenet werde / welches ein fließendts / farbents / auflösenlichs Wasser seyn wirdt durch auß / mit welchem man dann incerieren / soluiern und digerieren mag was man will / und das ist das rechte warhafftige aurum potable, welches in den Menschen die wirkliche Feuchtigkeit wol behalt / die grauen Haar vertreibt / schwarz Haar machet / fürnemlichen die Schwindsucht / oder Lungenucht / die Wassersucht unnd den Aussatz / wenn du so vil als einer Erbs groß eynnimbst / soluiertest in unserm Himmel den Spiritum viuum, und einem Kranken nüchter darvon zutruncken gibst.

Damit du aber nit gedencst/ es hab kein krafft/ oder wirkung alle Metallen zu verenderen/ so wirff nun von ime ein theil auff 200. theil Silber/ so wirts alles zu Gold werden/ dergleichen wenn du zu einem theil medicina 700. theil mercurium thun wirst/ in ein holes Geschirr oder Viol/ so wirts in 12. tagen alles in Gold verwandelt/ das köstlicher dann das Mineralisch sein wirt. Mann köndte auch dauon auff andere Metall werffen/ aber wir haben lieber gewölt daß dise Medicin den Kranken zu nutz komme/ oder daß mit diser Medicin den Kranken geholffen werde. Gedenc der Armen/ gibß nit den Tyrannen und Gottlosen/ und sag Gott danck.

Des 26. Experiments erfahrung.

Nimb des gebrennten Weins/ oder Aqua Vita, welches ein leinen Tuch verbrennt/ so man es darinnen neket: Darnach so nimb verrochen O von dem alle Feuchtigkeit kommen/ also daß er ob dem Fehr nimmer fließe/ darnach O und gemeinen O/ von dem auch alle Feuchtigkeit abgetrocknet oder Calciniert worden. Von disen allen nimb ein Pfund/darnach nimb weissen calcinierten Weinstein und Zinober/ jedes ein halb Pfund/ zerstoß sie alle nach einander/ und laß sie durch ein Sieb lauffen/ darnach misch sie durch einander/ und thue sie in ein Glas/ und geuß das gemelt aqua vita darüber/ hencf den Recipienten daran/wol verlutiert/ darnach so mach erstlichen ein lindes Fehr darunder/ biß das Glas warm wirdt/darnach fahr fort mit der Distillation/ dz der Tropffen den zehenden schlag. Wann es sich aber durch solchen Grad des Fehrs nimmer distilliert/ so sterck das Fehr/ daß es mehr den zehenden schlag gehe/ diß solt du so lang aneinander halten/biß es wider auffhört zu distillieren/ und letzlichen solt du Holz unterlegen/ und das Fehr abermals stercken/ und das Gefäß allenthalben unnd zu allen seiten oben herum mit Ziegel bedecken/ daß es ein reuerberier Fehr habe/ aber der Krug solte zuuor mit gutem Luto umb und umb wol beschlagen seyn/ ehe man den in den Ofen thut. Es wer aber auch in disem Werck gut und nüglich/ daß der Recipient in ein grosses Gefäß mit kaltem Wasser gesetzt/ oder mit einem kalten genekten dreyfachen Thuch umbschlaggen were/ damit er von dem grossen Fehr nit zerbrochen/ unnd so die Gefäß nach aufgang der Distillierung abkült/ so behalt den Recipienten mit dem Wasser wol beschlagen/ oder beschlossen/ darnach solt du der vorgemelten abgetrockneten und präparierten Recepten unnd Stücken/ von frischem Zeug nehmen/ wie oben mit der vorigen ordnung und maß/ zerstoßen in den Krug oder Glas thun/ unnd das distilliert Wasser darüber gießen/ unnd den Recipienten von stundan daran lutieren/ und dann wie oben/ wider distilliert/ und wann es alles herauß ist/ so nimb der vorigen neuen Matery im vorigen Gewicht/ und distilliers aber wie vor/ und mit dem vorigen

gen Grad der Fehrs / und so die Gefäß abkält sind / so behalt diß Wasser in dem Re-
cipienten wol verschlossen / dann alda wirst du haben das Mineralisch und Arzneyische
Wasser / und das schmecket Menstrum mit seiner gestalt. Dises Wasser hat die
krafft und macht / alle Metall damit zu calcinieren / und gleich in derselbigen zeit zu
soluieren / mit behaltung ihrer Vegetabilischen Form / mit dem haben wir vil andere
Experiment und Proben gesehen / und auch selber probiert / auß welchem wir etliche
Experiment anzeigen wollen.

Des 27. Experiments erfahrung.

Nimb im Nammen Gottes des Herrn 3. Unz des vorgemelten Wassers /
und ein Unz Silber das calciniert worden / thus in ein Soluiergeschirr / das
wol verlutiert ist / laß in der Aschen sieden wol verschlossen / also daß sich das
Silber alles soluirt / und was gesoluirt worden / solt du außlähren / und in das klei-
ne Urinal herum schütten / und alsbald den Helm auffsetzen / und das Wasser durchs
Balneum herum ziehen / darnach wie vor in einem Experiment gelehret ist worden /
unnd thue zu einer jeden Unz gemelter Dissolution des Silbers / sechs Unz dises Salz-
tes / schleuß das Gefäß zu / unnd setz es in die Aschen / so wirdt sich das Salz alles sol-
uieren / und wenn es gesoluirt ist / so setze ihm den Helm auff / und distillier das Was-
ser herauß / so wirdt ein Matery am Boden bleiben / und gleich wie ein Del sehen :
Nimb dann drey theil mercurium, welcher 7. mal gesupplimiert sey / und einen theil
von der bereiteten Erden des Harns / von der ich vor gesagt hab / daß es ein fire unger-
störliche und ganz vollkommene Erden sey / fließig als Wachs / in seinem eigenen Ex-
periment oder Prob / und zerstoß den Supplimat mit der Erden / daß ein Matery dar-
auß wirdt / thus in das gemelt Del / setz ihm den Helm auff / unnd schlag ihm den
Recipienten für wol verschlossen / distilliers erstlichen mit linder wärme in der Aschen /
biß die wässerigkeit vergeht / darnach mit einem starcken Fehrr gesupplimiert / unnd
was sich supplimiert hat / das reib wider under die hinderstellige Erden / thue es wider-
umben in das gemelt Geschirr / unnd geuß darüber das gedistilliert Wasser / und treib
das auff diß weiß so lang / biß daß es alles am Boden bleibt / und sich nicht mehr
supplimiert / sonder sihet wie ein Del. Und wenn die Gefäß abkält worden / so nim
dasselbig calciniert und hart Del / zerreibs / und thue es in ein holes gläsernes Geschirr /
unnd so diser Medicin ist ein Unz / so leg darauff dreyßig Unz mercurium, und ver-
mach des Glases Mundloch / thue das Gefäß in ein warme Aschen / gib ihm 4. tag
ein kleines Fehrr / darnach 4. andere tag ein sterckers / letztlich gar ein starcks auff
15. oder 16. tag / biß du sihest daß sich der Mercurius im Geschirr coaguliert zu einem
Zelten / darnach reducier oder bring ihn wider zu seiner metallischen Form / auff der

Capellen abzutreiben / und zu einer jeden Unz Mercurii muß man ein Unz Saturni zum abtreiben nehmen / so wirst du dann gut Silber haben.

Des 28. Experiments erfahrung.

Nimb Silber und soluiers zu Wasser / wie wir in dem obern Experiment mit gemeltem Wasser gethan haben / darnach scheid das Wasser widerumb vom Silber durchs Balneum, darnach nimb dazu von dem zerstörlichen Saß des Menschen Harns / so vil daß es das ganze Corpus soluiet / welches du so es gesoluiert ist / 8. tag zu putrificieren eynsetzen solt / darnach durch die Aschen distillieren / und letstlichen das Feur stercken / zu supplimieren / so wirdt ein wenig gesupplimiert werden / welches du zu dem das durch den Helm gangen ist thun sollest. Darnach geuß das gemelt Wasser widerumb daran / welches sich soluiert / und ein grüne oder himmelsblawe Farb haben wirdt / distilliers wie oben / unnd das solt du also sieben mal treiben / unnd das Wasser allzeit wider über die Erden gießen / und herwiderumben distillieren / und in einer jeden Distillation das Feur am letsten stercken. Und nach vollziehung der letsten Distillation / so behalt das / so herüber gangen ist / unnd wiege die Erden wie schwer sie ist / darnach so nimb des besten Zinn / unnd eben so vil gut Capellensilber / schmelz die zwen Körper mit einander / und nimb diser vermischten Metallen ein Unz / und drey Unz wol gepurgierten Mercurium / malgamiert under einander / und thu dazu ein Unz gemelter Erden / und gib ihr ihre schwärze / das ist das Wasser das du 7. mal durch den Helm distilliert hast / wie obgemelt / unnd so dann solches beschehen ist / so hab acht daß du in einer eyntrenckung über drey theil der gemelten Malgama / nit mehr denn nuhr ein theil des Wassers thüest / und nach der eyntrenckung schleuß das Gefäß zu mit seinem Deckel / und stellts in die Aschen 12. stund / und nach außgang der zeit / so thue den Deckel hinweg / den Helm darauff / und zeuch erslichen die Feuchtigkeit daruon / und supplimiers ob dem Feur / darnach zerstoß abermal / was gesupplimiert worden ist von der hinderstelligen Matery am Boden / unnd thus in sein Geschirr / imbibiers dann wider als vor / darnach digeriers in der Aschen / und distilliers letstlich / damit die Feuchte herauß trieffe / wie vor / und supplimiers auch mit starckem Feur. Das soltu so lang treiben / bis es sein Wasser alles auß getruncken hab / so du zu ihm gethan hast / so wirst du zu underst im Geschirr ein fixierte Matery haben / fließend unnd tingierend / von welchem du nemmen solt ein theil auff 50. theil Mercurium vom Zinn / so wirst du darnach haben das vollkommenlichst Silber.

Des 29. Experiments erfahrung.

Nimb des gedachten mineralischen Wassers / wie du es in seinem Experiment oben

oben hast/ sechs oder acht Unz/ in demselbigen soluiet ein Unz Silber/ darnach thue die Solution in einen Kolben in die Aschen zu distillieren/ und sterck das Feuer zu letst auffß höchst/ und wenn dann nichts mehr geht/ so nimb dann das distilliert Wasser/ in welchem der Seelen stercke/ krafft unnd Wirkung oder das Leben des Silbers ist/ behaltß wol vermacht/ dz es nit Luft habe/ aber die Erden am Boden die zerstoß/ und wig sie und thue ihr zu 4. Unz Mercurium zu einer Unz. Dises Experiments Erden/ thue in ein klein Glas wol vermacht/ setz in die Aschen und gib ihme 2. tag gar starck Feuer/ so wirt es sich alles coagulieren und fix werden. Mit diser Matery richteten unsere Mitsgesellen ein Mercurium zu/ du aber kanst/ wo ferr es dir lieb und annemblich/ diese Matery mit dem Saturno auff der Capeln zu einem Corpus reducieren.

Des 30. Experiments erfahrung.

Nimb das vorig Wasser in dem du die anima Lunæ, das ist/ die Seele des Silbers hast/ und soluiet in demselbigen zwo oder anderthalb Unz des firen Salz so auß dem Harn der jungen Knaben gemacht ist/ und in seinem Experiment vermelt ist/ unnd so es gesoluiert ist/ so soluiet auch in demselbigen Wasser ein Unz Gold/ putrificiers 8. tag/ darnach zeuch das Wasser durchs Balneum daruon/ so wirdt das hinderstellig Corpus im Geschirr gleich wie ein geflossen Honig seyn/ uber welche Matery du von den distillierten Wasser so vil thun solt/ daß es zwen Finger darüber gehe/ vermach das Gefäß mit seinem Deckel/ unnd säule es in dem balneo 24. stund/ darnach setz ihm den Helm auff/ mit dem Recipienten wol verschlossen/ distilliers durch die Aschen/ letstlichen mit starckem Feuer. Dz durchgang: n behalt wol verschlossen/ dann es ist der lebendig Geist/ und die Seel des Golds/ geuß abermal an die Erden von ihrem Wasser so durch das balneum distilliert worden/ daß es 2. Finger darüber gehe/ setz es dann cyn zu putrificieren/ durch die Aschen auch zu distillieren wie vor/ mit dem Recipienten/ darinnen du den andern Spiritum animatum behalten hast. Das solt du so lang treiben biß die Erden dermassen so wol fixiert sey/ also daß sie ohne Rauch fleußt wie ein Wachs/ und das Blech gleich Goldfarb daruon werde/ so man es glihend darauff legt. Darnach malgannier ein Unz Gold mit drey Unz Mercurij/ unnd zerreib die Erden gleich mit dem Malgama under einander/ unnd imbibier dise vermischung mit dem dritten theil des lebendigen Wassers/ setz es in die Aschen/ mit seinem bedeckten Deckel/ zwölff stund/ darnach zeuch ihme die Feuchtigkeit durch den Helm ab/ und letstlichen das Feuer gesterck/ biß zu der Supplimation/ unnd was gesupplimiert ist/ das thue wider zu der hinderstelligen Erden/ und zerreibs unter einander/ vermisch und imbibiers wider wie vor/ und setz wider 12. tag in die Aschen/ unnd so die Feuchtigkeit naher mehr daruon gezogen

gezogen ist/ so supplimiers wider mit starckem Fervr/ wie oben / also solt du nicht nachlassen biß die ganze Matery am Boden bleibt / flüssig und tingierent und ihr Wasser alles an sich genommen hab/ darnach so nimb der Medicin ein theil/ unnd wirffs auff 100. theil mercurium, in einem Tigel/ letßlichen so geuß es zu einer Zain / so wirst du Gold haben/ das besser ist dann das mineralisch/ das vom Berg kompt. Sey Gdt danckbar und der Armen eyngedenck.

Des 31. Experiments erfahrung.

Nymb Aquafort/ das ist des vorbemelten mineralischen Wassers/ wie oben/ und soluiet darinnen allwegen in einem jeden Pfund des Wassers drey Unß/ des vor bereiteten und fixen Salis animati, wie du es dann oben in seinem Experiment hast/ und so es gesoluiert ist/ so soluiet auch in demselbigen zwo Unß Gold/ das zementiert ist worden / wie du weißt / darnach putrificiers 8. tag / und distilliers durchs balneum. Was am Boden bleibt/ das wirt seyn wie ein geflossen Honig/ uber welche Matery/ du gießen solt von seinem Wasser/ das durchs balneum distilliert ist worden/ so vil daß es zwen Finger darüber gehet/ putrificiers ein ganzen tag/ thue den Tockel widerumb herab/ und den Helm darauff gesetzt/ einen Recipienten daran/ wol verschlossen/ daß kein Dampff dauon gehet/ distilliers durch die Aßchen / biß nichts mehr gehet. Letßlichen sterck das Fervr ein wenig / daß ein theil des Luftts damit herüber gange in das Wasser. Zum dritten sterck das Fervr wider/ daß ein theil des ferverigen Elements durch den Helm auch lauffe. Wenn aber in solchem Grad des Fervrs nichts mehr gehet/ so thue den Recipienten mit dem distillierten Wasser hinweg / und behalts darinnen wol vermacht / uber die hinderstellige Matery geuß wider von dem Wasser das durch das balneum ist distilliert worden / daß es zwen Finger darüber gehe / digeriers mit auffgesetztem Tockel wie vor/ darnach aber durch den Helm in der Aßchen distilliert/ wie oben/ thue das lebendig Wasser in den vorigen Recipienten / zu dem anderen Spiritu animati, zubehalten wie oben gemelt/ und das solt du so lang treiben/ biß die hinderstellig Matery keinen Saft mehr von sich gibt/ also wann du ein wenig von derselbigen auff ein glühendts Blech wirst legen / daß sie fließt ohne Rauch / und daß das Blech Goldfarb gefarbt werde. Weiter so wig die Erden / wie schwarz sie sey / und zu einer Unß thue sieben Unß Mercurium/ der zu 7. malen gesupplimiert ist worden / zerreibs mit einander und wol under einander gemischt/ darnach inbibiers mit dem lebendigen kräftigen Wasser/ also daß des Wassers nuhr ein theil sey/ dann zeuch aber drey theil herüber/ unnd schleuß das Gefäß zu mit seinem Tockel/ und digeriers 24. stund/ in der Aßchen/ dann thue den Tockel daruon/ den Helm darauff / zeuch ihm sein Feuchte durch die Aßchen ab/ und letßlichen sterck das Fervr/ biß es sich supplimiert/ und was
gesuppli

gesupplimiert worden/ das zerstoß und mischs wider under die hinderstellige Materij/ thus wider in sein Geschirr / inbibiers aber / wie oben / darnach digeriers wider in der Aschen/wie vor/unnd laß ihm die Feuchtigkeit wider daruon verriechen/darnach supplimiers wie oben. Auß dise weiß solt du das so lang treiben / biß sich nichts mehr supplimiert/unnd auch sein lebendigs Wasser alles austruncken hat/von welcher Materij ein theil auff hundert theil gehört.

Das groß Elixir des 32. Experiments erfahrung.

Supplimier den Mercurium 4. mal mit A und O eins als vil als des andern/ darnach soluier den in dem starcken oder Krafftwasser das oben auß so vil stücken/die jenen gleich gemacht worden ist/so wirstu einen reinen/puren/lauteren Mercurium haben / darnach so nimb Zinn und Mercurium jedes gleich vil/ malgamiere mit einander/ und wäsch es biß es rein und sauber wirdt/darnach nimb dise vermischung/und legs mit so vil darunder geriebnen Mercurisupplimat auff einem Stein zu soluieren / dann putrifitiers zehentag / darnach distilliers durchs balneum, nimb dann diß distilliert Wasser / geuß an die Feces / seß widerumb zu putrificieren / in das balneum 14.tag/darnach distilliers durch die Aschen mit lindem Fervor/ und geuß widerumb an die Hepffen/ man darffs aber nimmer putrificieren/ sonder distilliers erstlichen mit lindem Fervor / darnach mit starckem / biß die Spiritus alle herüber getrieben werden/wie im Quasfort der brauch ist/dises behalt dann wol vermacht/aber die Feces so am Boden des Geschirrs uberblieben ist/die halt bey Leib nit für schlecht/ sonder calcinier sie/ unnd seß sie wider ey n zu putrificieren/ mit ihrem Wasser/ das von dem Element des Luftts unnd Fervors gescheiden / das soll auch 7. mal rectificiert werden / so wirts wider starck und kräfttig werden/ daß es Gold soluieren mag/und diß rectificiert Wasser behalt sonderlichen/dann es ist der erste Grad oder Wurzel / oder der erste ursprung / dauon dise heimliche Solution herkompt.

Der ander Grad ist des Fervors vermehrung durch den fixen Mercurium, nimb des gesupplimierten so vil du wilt/ zerreib den mit dem Mercuriowasser/ gleich vil/ misch wol under einander in einem Glas/ seß den Helm darauff/ und das Glas in die Aschen/ biß an den Hals des Helms / schleuß die Fugen zu mit Past/ damit die subtilen Geist behalten werden/ und gib ihm linds Fervor sechs stund / darnach gib ihm noch ein sterckers Fervor / biß ein theil herüber gehet / unnd ein theil eyntrocknet / dann zerbrich das Glas/nimb den gesupplimierten mercurium unnd zerreib den mit dem/der eng gefest ist/ und inbibier ihn aber mit dem neuen Wasser des Mercurij/ ana, das ist/ gleich vil/ und vermachs wie oben/und distilliers/alsdann so wirdt der mercurius gesupplimiert werden/unnd wirdt aber mehr weißer seyn dann vor/ und dises widerhol vier mal oder

so lang biß dir der hinderstellig mercurius fließt wie ein Wachs/ und das erst/ ander/ dritt und vierdt Wasser das abdestilliert worden ist/ das behalt fleißig. Darnach nimb denselbigen mercurium der am Boden geflossen ist/ zerreib und imbibier ihn mit dem Wasser/ das ab ihm distilliert worden/ inbastier ihn auff einer gläsernen Tafel/ und thue ihn an ein feucht orth/ daß er sich soluiert in ein lauter Wasser/ und vast lufftig/ darnach distillier dieses Wasser widerumb mit lindem Feuer/ mit beschlossenen Fugen/ wie du oben gethan hast/ und das ist alsdann der Schlüssel und ursprung des anderen Grads/ dann also wirdt der supplimiert Mercurius soluiert.

Weiter so vermehrt er disen ohne zahl/ welches der ander Grad dieser geheimniß ist/ und auff dise weiß gemacht wirt: Reib den gesupplimierten Mercurium/ und geuß an ihn das Wasser von mercurio, so wirdt er sich bald in demselbigen soluiieren/ darnach distilliers wider mit beschlossenen Fugen/ so gehet ein theil des mercurij herüber/ ein theil aber bleibt dahinden/ und gehet zu einer Residenz/ darnach thue den mercurium wider darüber wie vor/ so wirt er bald er gesoluiert dann zu vor/ und distilliers widerumb/ die Hefen oder hinderstelligkeit aber/ so sich an dem Boden gesetzt das wirff hinweg/ dann es ist nichts wert/ auff dise weiß sollestu die soluiierung mehr ein ohne auffhören/ so wirt der mercurius so kräftig und edel sein/ daß er allenthalben durchdringen wirt/ auch den rohen mercurium und alle metallische Körper zu Wasser machen und dann so ist vollkommenlichen bereit. Dieses Wasser theile von einander/ und verfare mit dem einen theil dieselbigen zu vollenden und den andern theil zu vermehren/ mit dem gesupplimierten Mercurio so oft es sich gebürt/ wenn du aber den Mercurium soluiieren wirst/ so sterck dieses gewicht/ dann in der ersten Solution soltu nemen vier Unz mit einer Luna Mercurij Sublimat/ und ein Pfund des Mercuriiwasser/ zum anderen ein Unz/ zum dritten 15. Unz/ und also weiter fort an/ biß er so stark wirdt/ daß er den rohen Mercurium soluiert ohne ein Feuer/ oder wenn in einer in der Hand hat als ein stark Wasser/ und das ist dz höchste geheimniß/ diser verborgenen Kunst. Darnach nimb eines jeglichen Metalls/ das wol calciniert oder gesupplimiert ist/ wie du weißt/ und thu es in einen Viol/ und geuß darüber von dem Wasser/ das ab der Luna distilliert worden ist/ daß es zwen finger darüber geh/ laß ein tag sieden/ ob der Aschen/ darnach thue es in ein warme Stuben/ daß es sich bas tigerier einen tag oder vier/ darnach mach die Ampel/ damit du da Wasser weißlichen heraus ziehen oder seihen mögst/ behalt dasselbig sonderlichen das es sauber und wol versorgt sey/ darnach thue von dem anderen Wasser darzu so vil als vor/ laß sieden und dünn werden/ wie vor/ und dise arbeit soltu so lang treiben biß das Corpus alles gesoluiert wirt und wann dir Wasser zerrint/ so nimb dann den Cucubit/ darinnen dann alle Feuchtigkeit ist/ und

und setz den Helm auff/ und distilliers im Balneo biß auff die zwen theil des Wassers/ und von diesem Wasser thue uber das Corpus das noch mit gesoluiert worden/ biß das es sich alles soluiert/ aber diese Solution sollen alle an ein feuchtes Ort behalten werden/ dann da kan man sie besser behalten/ darnach nimb dise Wasser alle mit einander/ setz den Helm darauff/ unnd distilliers durchs balneum/ darnach thue wider 3. theil des Mercurialischen Wassers auff die Erden/ thu es eylend in dz Balneum unnd distilliers mit lindem Feuer/ in der Aschen/ biß nichts mehr herauß geht/ sonder ganz trocken ist/ dann thue widerumb daran von einem neuen Wasser/ in gleichem grad/ und behalt alle Wasser die von der Erden gezogen worden sind/ besonders in einer wol verstopfften Ampel/ und dieses Werck solt du alles widerholen/ biß die Erden zu einem kleinen unbegreiflichen Puluer wirt/ und genglichen examinirt sey/ von dem thue ein wenig auff ein glühende Kolen/ unnd so es nicht räucht/ so ist es gut/ räucht es aber/ so fahr fort biß es auff dieses zeichen kompt. Wann aber das alles wie gemelt/ fein ordenlichen zugerichtet ist/ so nimb dann die Geschirr in welchen dann alle Feuchtigkeiten sind/ unnd distilliers durchs Balneum/ biß du siehest/ daß die Matery am Boden einem Honig gleichet/ unnd von diesem Wasser geuß so vil an die Erden/ so vil die halbe Terra wiegt/ und laß sie in einem Mist stehn 8. tag/ so wirt du ein Matery finden die sehr feucht ist/ dann setz den Helm auff und tröckne es ab mit lindem Feuer/ unnd behalt das Wasser/ welches gleich tropffig ist/ die Erden aber wann sie zimlichen aufgetrocknet ist/ wieg/ und fahe es dann widerumb vornen an/ unnd gib ihr widerumb das Wasser das herauß geloffen ist/ unnd geuß halb so vil daran als sie wiegt/ und dise Calciniierung/ Inbibierung und Anfeuchtung widerhole alle/ biß die Erden den halben theil ihres gewichts/ von sollicher irer feuchtigkeit an sich genommen hat/ und auff einem heissen Blech fleußt. So sie aber nicht darauff fleußt/ so widerhole die Inbibierung/ Anfeuchtung/ und Calciniierung/ biß du siehest/ daß sie auff dem Blech zerfleußt. Nach diesem zeichen thu es uber die Aschen/ und gib ime erßlichen ein lind Feuer/ unnd dann einzig getriben biß die Matery alle ubersich hinauff geht an die seiten des Gefes/ und so es also gesuppliniert worden ist/ so wirt es genennet Corpus Exaltatum, das ist/ ein erhöchter Körper/ welcher erhöht worden ist in einem wunderbarlichen hohen Stul/ den die Philosophi den Stein der Natur nennen/ das aber so am Boden bleiben wirt/ ein dotthafte und hinwerffliche Erden oder Heyffen genannt/ darnach nimb dz Salz/ dz ist/ dem Metallischen Sulphur/ den du auffgehebt hast/ wellichen du von ime herauß gezogen hast/ es sey von dem roten oder weissen/ nach dem und du es machen wilt/ auff rot oder auff weiß/ der im Oel oder in dem Wasser gesoluiert worden/ und thue in wider zu der gesupplinierten Erden/ und soluiert ihn öfter mit anfeuchten unnd eynträncken/

wie oben/biß sie ihren Luft ganz unnd gar widerumb außgetröcknet hat. Darnach so supplimier ihn so lang / biß daß er am Boden fix bleibt / rot oder weiß / nach dem es præpariert oder zubereit ist worden / dann so rectificier d; Element des Luftes von dem Mercurio durch 7. Distillationen/biß es schön hell unnd liecht wirdt/ wie ein Crystall/ unnd keine Heffen mehr vorhanden seind / es weren dann etwa weißse/ durch diß Fehr also rectificiert/ so zerreibs/ und laß wider trocken werden / an der Sonnen / oder bey einem linden Fehr sein sittlichen und gemacht / biß der Kalch das Fehr empfindet und erleiden wirt/ doch so calciniert mit zimbllichem Fehr/ biß daß es siehet wie ein Rubin/ oder Citrinfarb/ aber nit schwarz/ists aber schwarz/so nimb und inbibier in mit vorgedachtem Wasser/und tröckne in biß er Citrin oder rotfarbig wirt/welliche farben je höher sie sind / je besser das rectificiert ist / darnach nimb dieses fixen Sulphurs 4. theil/ unnd ein theil des hie oben rectificierten Luftes/ auß dem Mercurio/ zwen theil der calcinierten Luna, die soluiert unnd hart gemacht worden ist. Dife drey stuck sollen zusammen gethan werden/in das langhalsig Geschirr/unnd mit dem weissen Sigil Hermetis vermacht.

So mans aber auff Roth machen will / soll man ihm also thun: Nimb des rothen Sulphurs drey theil/ unnd ein halben theil des Fehrs vom Mercurio/ so oben gerectificiert worden / von dem rectificierten Luft Mercurij zwen oder ein theil / des Wassers von dem rectificierten Mercurio zwen theil / des calcinierten / gesoluierten / unnd widerumb gehertneten O 7. theil / thus zusammen ins Gefäß mit dem langen Hals / vermachs mit dem Sigil Hermetis/ und thu es in das Fehr des ersten Grads/ und dasselbig laß stehn in gemehrten Fehr / biß oben ansacht schwarz zu erscheinen/ welliche schwärge weret vierzig tag / unnd darnach nach vilen unnd mancherley farben / wirts weißbleich / dann so nimb das Fehr des dritten Grads biß die röthe / darnach die Citrinfarb / und dann widerumb die röte kompt / und dann sterck das Fehr des vierdten Grads / daß es schön rot werde wie die wilden Magenblumen / oder Wein von den Granatöpfeln. Und difes Fehr soll so lang behalten werden / biß es Calciniert werde / und das so zuvor ein feste starcke Massa warde / die ist von einander gewiesen / und ist zu einem kleinen subtilen und ganz unbegreiflichen Pulver worden / unnd also ist dann der Stein fertig / unnd außgemacht / den man auß dem Geschirr nehmen muß / unnd so es dann ein subtiles unnd unbegreifliches Pulver worden / und widerumb in das Fehr zu probieren kommen ist / also daß es auff einem glüenden Blech nimmer räucht / so ist es genug unnd fertig / so aber solches nicht ist / so soluiert mit seinem Wasser und coaguliert / unnd wenn es coaguliert ist / so probier es ob es flisse / so es aber nicht fließt / so zerreibs mit seinem mercurio mit

mit dem Salz des Silberzins / auff Weiß. Aber mit dem Salz des \odot oder φ . oder des γ oder des η auff rot biß dz es Tropffenweiß herab rint oder fleußt als wie ein Wax / so wirft ein Medicin des andern Ordens haben.

Wiltu aber auff den dritten Orden kommen / so imbibier das Puluer so erstlichen coaguliert / unnd zuuor gesoluiert worden ist / mit dem gesupplimierten Mercurio, mit dem Geist imbibier in / mit dem Wasser anfeuchtende / tröckne ihn dann widerumb ab / biß er mit dem dritten theil seines gewichts / bey den ermelten Puluer bleibt / darnach so gib im das gesupplimiert Feuer / biß daß es alles gesupplimiert worden / und wenn es aber das erst mal nit alles gesupplimiert wurde / oder nit fix worden ist / so supplimier in so oft daruon / biß er ganz uber sich gehet / und zu lest aller fix worden ist / darnach soll es widerumb gesoluiert und coaguliert werden / und das fix soll Volatile, das ist dz flüchtig oder unfire / und das flüchtige widerumb fix werden / und solle also zu 3. malen gesoluiert und wider coaguliert / und zum letzten soll das fix wider flüchtig oder zerstörlich / und dann das zerstörlich wider fix werden / letzlichen soll es aber gesoluiert und coaguliert werden. Unnd also stehet die Medicin in dem / was letzlicher gesupplimiert wirt / welliches alle Metall verkert in warhaftigs Silber und Gold / welliches auch besser ist / dann das von dem Erz kompt / unnd die Medicin wirdt gemehret / nach dem du subtil wirckest.

Des 33. Experiments erfahrung.

Mimb des starcken Wassers mit seiner Form / wie wir dich oben gelehrt haben / und soluiert in demselbigen 3. Unß Silber / darnach putrificiers 20. tag / dann nim in drey Unß Gold und soluiers in dem starcken Wasser mit seiner form oder gestalt / in welchem doch zuuor vier Unß des fixen Salzes von dem Harn solle gesoluiert worden seyn / wie du es dann hast in seinem Experiment / darnach putrificier die zwen Körper für sich selbs besonder 20. tag / darnach so examinier sie auch beyde / ein jeden besonder / das Gold als wol als das Silber / nach der kurzen Lehr oder Regel / wie dir droben fürgehalten worden. So nuhn ein iegliches für sich selbs allein examiniert worden ist / unnd auch ihre kräfte und lebendige Wasser ein jedes für selbs insonderheit behalten worden sind / darzu ihre Erden keinen Rauch mehr geben / alsdann soll man darben abnehmen / daß beyde als das Gold unnd das Silber die Finsternuß leiden. So zerstoß nuhn die Erden eines jeden / und misch sie daß under einander / und thus in ein kleins gläsernes Geschirr / vermachs wol mit guter Lutung / stelles zu reuerberieren 24. stund / thus widerumb herauf / und gib ihne oder thue zuuor widerumben daran / des lebendigen rectificierten Silberwassers / welches zu 7. malen durch die Aschen purgiert oder geleutert worden ist / unnd wenn es also

das Wasser allgemach in sich getrucken hat / eben auff dieselbig weiß so gib ihm auch widerumb das Aqua Solis, wie du es dann oben in den anderen Experimenten gehabt hast / doch solz mit nichten gerectificiert werden / sondern fein gemacht wie du oben gethan hast / die Erden darmit inbibieren / gleich wie mit dem Aqua Lunæ, darnach solt du sie also fermentieren: Nimb ein theil Gold / und 3. theil Mercurium, und einen theil der Medicin / als vil das Gold ist / thus alles unter einander in ein gläses Geschirr auff heiße Aschen / so wirdts bald zu Puluer / das solt du incerieren oder fließig machen / mit dem dritten Del des Golds / und wenn es wol zerrührt ist / und einem Del gleich gemacht wirdt / so wiff darvon einen theil auff 100. theil mercurium, so wirdts alles zu einer Medicin werden / von welcher du abermalen einen theil 500. theil des Mercurij werffen solt / so wirdts zu gutem Gold werden / das besser und reiner ist / dann das mineralisch.

Des 34. Experiments erfahrung / welches ein König ist der vorigen.

Nimb in dem Nammnen des Herren Aqua vita, so nach dem besten und der massen gerectificiert ist / also daß es ein leinin Tuch verbrenne / wie du es dann gesehen / und selbs mit mir gemacht hast. Derwegen unnöt ist / daß man die eigenschafft / krafft und Wirkung desselbigen Wassers weiter fürschrifte. So nimb nun des Aqua vitæ 4. Pfund / und thus in das gläsin Urinal / welches sehr starck seyn sollt / darnach so nimb ein Pfund des Vegetabilischen Salzes das gesupplimiert worden ist / dauon in dem anderen Experiment gehandelt worden / zerreibs wol / und thus in das aqua vita, schleuß das Gefäß starck zu mit seinem Deckel / mit zahem Wachs / und herum nimb einen nassen Schwamm / damit es nicht zerfließe / setz es darnach eyn / und säul es zwen ganze tag / darnach wann der Deckel herab gethan / so setz den Distillierhelm auff / und lutier den Recipienten daran / und distilliers in warmer Aschen / doch solt du das wissen / daß der Recipient sehr groß und starck seyn muß / daß er nicht mög von der stercke des Wassers zerbrochen werden / und der gestalt nach solt du deine Distillation vollbringen mit lindem Feuer / biß daß es alles durch den Alembick gehet. So aber im Geschirr etwas von dem Salz uberbleiben wurde / so geuß das jetzig distilliert Wasser widerumb daran / und distilliers wie oben / mit beschlossenen Jugen. Und dise Distillation solt du so lang brauchen / biß das Salz alles heruber gangen ist / in der gestalt eines klaren Wassers. Das ander Pfund aber / obgeschriebens Salzes thue ins Urinal / geuß aber das vorig distilliert Wasser daran / schleuß das Gefäß zu mit seinem Deckel wie oben / und setz es eyn zu putrificieren / darnach so distilliers wie oben: Das treib biß es auch alles hinüber ist / in gestalt eines Wassers /

Wassers/wann nuhn das also beschehen/so nimb wider ein Pfund Salz/und handle damit wie oben gemelt. Mit diser weiß so wirstu die 4. Pfund des Wassers mit den 3. Pfunden Salz vereiniget haben/ welches dann die krafft/ Wirkung und das vermögen hat/ die zwey Liechter/ als des Golds und Silbers und die anderen Metall zu solnieren/ daß sie demnach ihre Vegetabilische Form behalten. Jegund sind wir aber vorhabens dz einschichtig menstrum in seyn heimliche Form zubringen: So nimb nun das einschichtig menstrum, thus in ein gläsin starcks Gefes/ welches vierter theil lahr/ der 5. aber soll voll seyn/ mach das Geschirr zu/ daß niendert kein Luft darzu kompt/ und setz es eyn zu circulieren in einen Mist oder Bad 60. ganzer tag/so wirstu dann ein clarificiert und geläuterts menstrum haben/ in welchem du ein wesentlich beständig Ding sehn wirst/ das sich zusammen gethan hat/ von wegen des clarificierten Wassers/ dasselbig solt du auflähren/ und in ein anders Geschirr herum thun/ doch also weißlich und mit solcher sorg/ damit die hinderstellig Residenz/ das ist das Ding/ so unden still unnd von ihm selber steht/ dieselbig Matery mit nichten mit den Wasser hindurch gehn lassen/ welches du wol verschlossen in dem balneo behalten solt.

Weiter so nimb ein Pfund gemeinen Spanischen mercurium, der unter des Königs Sigel unverfälscht herauß bracht wirt/ dann nimb das mineralisch Wasser/ das du auß dem mercurio gemacht hast/ nach der lehr die dir oben in seinem Experiment von den dreyen Gefessen gesagt worden ist/ und also solnier nahn den mercurium, und wenn er gar gesolniet ist/ so thue das Wasser von ihm durchs balneum, so wirdt der Mercurius so unden im Geschirr bleiben wirt/ sehen wie ein weiß Oel/ den selbigen wir dann brauchen zu unserm Himmel oder Kunst/ dz clarificierte menstrum damit zu incerieren. So nimb nun 4. Pfund des himmelischen Menstrums und 1. Pfund gemelts mercurij, der zu Oel worden ist/ und zugleich mit einander zusamen/ alsdann so wirst du erstlichen ein uncalcinierts menstrum haben/ mit welchem du die zwey Liechter solnieren magst/ mit behaltung ihrer Form/ und nit allein dieselbig dadurch zuerhalten/sonder auch erweitern/ außstrecken ohne maß und zal/ ohne end und ohne auffhören. Also nimb nun 3. Unz D und 3. Unz O welche zwey du ein jedes besonder calcinieren solt/ wie du hast in den obern Experiment/ nemlich mit dem 2. den du hernach wider auß den ernenten Körpern treiben solt. Dise Körper aber/nach dem sie calciniert/solt du ein jedes besonder stellen/in sein Solniergeßirr/und über dieselbig von dem uncalcinierten menstro so viel gießen/ daß es 4. Finger darüber gehe/ schleuß das Gefes zu mit dem Deckel/ putrificiers in Balneo Mariae, zwey tag in der Aeschen/ die also warm seyn soll/ als die Sonn ist: wens aber abgetröcknet worden ist/ so geuß widerumb darauff von dem uncalcinierten menstro so vil als oben in balneo, nach
maß

mals in die Aschen/ und ein jede Distillation solt du in ein besonder Geschirr thun/ und wie oben/ außlahren / bleibet aber hernach etwas von der Matern uber / die nit gesoluiert worden in dem vorgesagten Werck / so soluiet dieselbig darinnen wie vor / biß es alle hinderstelligen Körper auflöst/ dann thue von stundan beyde Solutiones, das ist/ was du etliche unterschiedliche mal nach einander gesoluiert hast / in die Putrifaction 20. tag/ und wann dise putrificierung auß ist/ so nimb die Dissolution/ und thue jede in sein besonder Urinal/ unnd schlag ihme den Recipienten für/ wol vermacht/ und distillier durch das Balneum ein Wasser herab/ alsdann so werden die Körper dahinden bleiben / und sehen wie ein aufgegoßnen Honig oder Del / uber dieselbigen geuß widerumb von ihrem eigenen Wasser / das durch das Balneum distilliert worden ist / so wil daß es 3. Finger darüber gehet/ und mach beyde Gefäß zu/ mit ihren Decklen/ und setz sie eyn in die Putrifaction einen ganzen tag/ darnach so thue die Gefäß unden auff / und distilliers durch den Helm in der Aschen. Lettlichen sterck das Feuer / daß die Seel oder das lufftig Element hinüber gehe in ihr beydes gedistilliertes Wasser / unnd dann solt du erst das Feuer auff das sterckest machen/ damit das fewrig Element auch in das lufftig herüber gehe. Aber die zusammensetzung bedarff weder der Röth noch des Feuers/ wann dann diese Dissolution beschehen ist / so laß die Geschirr erkalten / und thue die Recipienten hinroeg / under welchen du ein jedes wol vermacht behalten solt/ unnd an einen jeden sein besonders Zetelin oder Überschrift machen / daß du nit irrest wenn es noth wirdt seyn / solches zuverrichten. Aber die Terra aber geuß wider wie oben / von ihrem distillierten Wasser / durchs Balneum gereiniget unnd gescheiden/ wenn du den Deckel darauff gebunden hast / so putrificiers wie oben. Nach disem so distilliers alsdann durch die Aschen wie oben/ mit seinen fürgeschlagenen Recipienten/ darinnen du die Seelen diser Körper auff behalten hast / unnd auff dise ordnung / soltu fort fahren/ biß die Erden examinirt und ihrer ursprünglicher oder natürlicher feuchtigkeit beraubt werde/ dann so nimb dieselbig Erden und zerstoß sie wol / thus zusammen in ein gläserin Gefäß/ und behalts in warmer Aschen/ biß daß du auß ihnen etwas machen wirst.

Weiter so nimb den Spiritum Animum von der Luna, und rectificier ihn durch die Aschen / darriach nimb den Spiritum animatum Solis, und rectificier ihn gleicher massen zu sieben malen durch die Aschen / den Schleim aber den der Guldin Geist geben wirt in einer jeden Rectification / den soltu inwendig behalten / damit das Element des Feuers wol verwart sey/ und wenn nun die rectificierungen alle vollbracht sind/ so nimb dann den Spiritum animatum des ☉ und auch den geseckigten Geist des Silbers / und thu es mit einander zusammen / darnach setz sie eyn zu Circulieren in einem grossen Geschirr/ als dz ist/ in welchem wir das einschichtig menstrum Circuliert haben.

haben. Dife Circulation soll 60. tag wären / nach diser zeit wirst ein recht geschaffnes menstrum mineralem haben / mit welchem du unzahlbare Experiment machen kanst. Mit diesem genannten Menstro haben wir den gemeinen mercurium eyngestrichen / vor den König Part Seneafro / und vor seinen Hofleuten so umb uns herum gestanden sind / auß welschen einer vermeint / und eigentlichen darfür gehalten hat / er verstehe dife geheimbnuß.

Jetzt fehlt es noch an dem / das wir den Baum der Philosophen mit allen seinen Aesten / oder zugehörungen aufführen: So nun dife oben gemelte Circulation vollendet ist / so nimb 3. Unß abtriebens Gold / dasselbig soltu calcinieren unnd soluiere mit dem einschichtigen menstro, und zeuch darnach dz Wasser darvon durchs balneum, so wirt ein Matery dahinden bleiben / in der gestalt eines Dels / thue dasselbig in ein hohes Soluiergeschirr / darnach thue von dem zusammengefügten menstro so viel darzu / daß es Sechs finger darüber gehe / schließ das Gefäß zu mit dem Tectel / vermach die Fugen wol / und stell es in das balneum einen ganzen tag / darnach so lähr das gefoluiert auß in ein ander Geschirr / geuß wider an das ungesoluiert wie oben / von dem neuen zusammengefügten menstro, unnd treib diß so lang / biß das der Körper gar gesoluiert ist / und mit seinem Menstro verbunden / oder zusammen gefügt: Dann so putrificier den Körper aber mal 60. tag / darnach thue die Matery in zwey oder drey Urinal / welsches darumb geschicht / damit man sich keiner Gefahr besorgen dörfte / setze einem jeden Urinal seinen Distillierhelm auff / mit ihren besondern Recipienten / schließ wol zu / unnd distilliers durchs Balneum, es wirt aber das überbleibend oder hinderstellig Corpus wie ein Rubin / und gleichsam schwarz seyn / darumb daß es zu vil farb hat / uber welsches du so vil von seinem jez distillierten Wasser thun solt / daß es zwey finger darüber gehe / thue als bald den Tectel dararauff / und setz das Gefäß in das Balneum 2. ganz tag / thue darnach das Gefäß auff / dann setz den Alembick auff und distilliers durch die Aschen / mit wolverschlossenen Fugen / und wenn das Wasser herab gestossen ist / so sterck das Feuer / daß dz lufftig Element hindurch gehe / zum dritten mal so sterck das Feuer widerumb / damit das Feuerig Element auch herüber in sein Luftt gehe / dann es zeucht eins das ander an sich under disen zweyen: wenn die Gefäß abkult worden / so behalt die köstlichen lebendigen Wasser / welsche unaussprechliche Schatz / das Del / und die Salben oder Specereien der Philosophen seind. Darnach geuß aber an die Erden von dem Wasser das du durchs balneum distilliert hast / unnd vermachs: so das beschehen / so putrificiers wie oben / und distilliers wie vor / und das soltu als zu 30. malen treiben an einander / unnd wo es sach were daß dir dieses Instrumentalisch Wasser nit gerähten / die vollkommenliche Bereitung darmit zu vollstrecken / so

nimb alle Distillierungen die du durch die Aschen vollbracht hast/ und distilliere so vil Wasser herab/ so vil du bedarffst/ die anderen distillierungen zu vollstrecken/ und zu vollbringen. Mit diser ordnung wirstu dann durch die hilff Gottes ein jrdisch Element haben / dasselbig thue zu der Terra die uns uberbleiben ist / davon wir das groß menstrum haben gemacht / und die wie ich dich in dem gläsernen Gefes oder hollen Geschirr auff der heissen Aschen auffzuhalten befohlen : Darnach nimb das Wasser auff den Lufft und das Feror / welliche drey Element / zugleich in dem Wasser vermischet sollen sein / und rectificiers 12. mal durch die Aschen / aber allen Schleim der in einer jeden Rectification oder Reinigung darvon gehn wirt / den behalt mit dem ferorigen Element / von welliches auffhebung du von uns befehls empfangen hast / als du oben gerectificiert hast / da wir das grosse menstrum gemacht haben. Nun aber ist von nöthen / daß du das lufftig Element von dem Wasser scheidest und absunderst : so nimb nun das Wasser das 12. mal durch die Aschen gerectificiert worden / und theile dasselbig in vier theil / welches du auffheben solt die Erden damit zu vivificieren oder lebendig machen / was aber im Urinal uberig seyn wirt / das sollen wir brauchen das Feror damit zu calcinieren / welliches wir haben müssen / unseren König damit zu rubificieren / oder roth zu machen / und mit der roten Königlichen Cron zu zieren. Nimb das Feror / welches du behalten hast / und thues in das Urinal / geuß so vil darüber von seinem Lufft / daß es zwen finger darüber geh / setz das Gefes wol vermacht in das balneum 24. stund / nach diesem thue das Gefes bald widerumb auff / distilliers durch die Aschen. Letztlichen sterck das Feror wol / daß die Anima des Ferors auch durch gehe in ihren Lufft / wie oben / geuß daran und putrificiers wie oben / dann distilliers durch die Aschen / wie vor. Dieses soll also 12. mal auffeinander beschehen / dann also wirstu ein calciniertes Feror haben / und solt die Tinctur von jme scheiden durch das calciniert Feror / aber das am Boden thut bleiben / soll zu seiner Erden gethan werden / die du oben behalten hast / du solt auch den Lufft mit der Tinctur ihres Feurws / die wir brauchen / sollen die erste Matery ihres Sulphurs zu rubificieren oder roth zu machen behalten. Jegender nimb die Erden / die du in dem gläsernen Geschirr behalten hast / welliches du wol mit Meisterlein verstreichen solt / unden und oben / damit kein Lufft darvon gehe / root verstopffen / du solt auch das Gefes mit dem Sigil Hermetis wol verstreichen / und in Newerberieroffen setzen 24. stund / nach demselbigen / das Gefes erkalten lassen / darnach die Erden nehmen und wegen / ins Urinal thun / den achten theil darüber giessen ihres Wassers / welliches du droben behalten hast / die Terra zu vivificieren / das ist / die Erden lebendig zu machen / schließ das Gefes zu mit seinem Deckel / und

setz es in das Balneum daß das Wasser nit daran gehe / sonder nur in seinem Dampf
 bleibe / daselbst soll es auch vier / oder auff das langest 6. tag stehn / darnach so mach
 das Geschirr wider auff / setz den Alembick darauff / und distillir durch die Aschen sein
 ungeschmackte Feuchtigkeit heraus / die nichts wert ist. Nach diesem so inbibir die
 Erden wider mit dem sechsten theil des Wassers / beschleuß die Gefäß zu putrificiers
 wie oben / darnach laß die Feuchtigkeit heraus trieffen durch die Aschen wie oben / nach
 dem so inbibir die Erden mit dem fünfften theil Wasser wie oben / putrificiers wie oben /
 und zeuch die Feuchtigkeit darvon wie oben / dann inbibiers mit dem vierden theil / pu-
 trificiers wie oben / zeuch darnach die Feuchtigkeit darvon wie oben / und vollstreck die
 andern putrificierungen und inbibierungen mit dem vierden theil des Wassers / biß
 letztlichen die Erden ihr Wasser wider alles in sich getruncken hat / darnach so zeuch
 oder thue sie heraus auß dem Geschirr / und zerreib sie / dann thue sie in den kleinen Pa-
 tium der mit der weissen auffß best verlutiert ist / aber also das die 4. theil des Geschirrs
 lähr / und der fünffte voll. Das Gefäß setz in den Ofen zwischen der Aschen in einen
 Hafen / welcher Hafen dz Feuer leiden mag / der Patium soll aber oben wol zugestopft
 werden mit Baumwoll / unnd soll ein kleiner Distillierhelm darauff gesetzt werden / und
 erstlichen ein lindes Feuer darunder gemacht / also das der Patium warm wirt ohne die
 stercke des Feuers / darnach soltu das gesuppliniert Feuer darunder machen / welches
 stercke wirt brennen / und wenn es anfahren wirt sich zu supplimieren / so verharr in ge-
 meltem Grad des Feuers biß auff die 26. stund / nach diesem wann es schier abkült
 worden ist / so zeuch oder thue die erste gesupplinierte Matery heraus / welche von
 der verwerfflichen Erden gescheiden worden ist / welche Supplimation so weiß sein
 wirt / als der Schnee sein mag / auch den Pletern der Talfen oder Fischschüpen gleich
 sehen wirt / das gesuppliniert aber thue in ein hoch unnd eng Geschirr / welchem du
 das Feurig Element / das gesoluert worden ist / widerumb geben solt in seinem Luft /
 nemlichen den vierdt theil des Gewichts / daß das gesuppliniert hat / schleuß das Ge-
 fäß zu mit seinem Deckel / und digeris es durch die Aschen zwen tag / dan thue dz Gefäß
 aber auff / und setz den Distillierhelm drauff / unnd distillire die Feuchtigkeit heraus wie
 vor / so noch etwas von der Feuchtigkeit darinnen were. Wann du aber siehest / daß die
 Matery wol abtrocknet ist / so inbibiers wider mit dem vierten theil / den sie hat oder
 wigt / wie oben gemelt / setz den Deckel auff wie oben / und digeriers wie oben / darnach laß
 die Feuchtigkeit heraus trieffen wie oben / unnd mit diesem treibs so lang / biß die Erdt
 ihren Luft allen in sich gezogen hat / welcher mit seinem Luft oder Feuer vermischet
 worden ist / dann wirdt ein rothe Matery oder etwas rothes dahinden bleiben / wie
 ein schöner Rubin: Derwegen so soll man nuhr auff die Erden fermentieren / daß

sie an der größe und maß zunehme / und sich desto leichter figiert / oder vest werde /
 darumben so nimb 3. Unß mercurij, und ein Unß Gold das wol abtrieben sey / dar-
 auß mach ein vermischte Matery / wie ein Malgam / darnach nimb ein Unß der ge-
 melten rubificierten oder rothgemachten Erden / unnd thue es alles under einander
 vermischet in ein ander Geschirr / das 8. zwerch Finger breit ist / und einen kurzen Hals
 hat / also daß man mit dem kleinen Finger hinein mag lengen oder greiffen / daselbst
 solt du ersilichen die Medicin hinein thun / darnach so neig das Gefäß umb / und thue
 ein wenig hinein von der Malgam oder der vermischung / die ubersich steigt / und hab
 sorg / daß das Glas nit zerbreche / darnach setz den Deckel auff / unnd setz das Geschirr
 auff den Dreifuß des Pithanars / und mach das Feuer darunter von vier Faden oder
 Zachen. So nun das Malgam mit dem mercurio und Sole des ersten Feuers ein-
 pfinden wirdt / so wirdt es zu einem rothen Pulver werden / wie ein Rubin / darnach
 solt du dasselbig Feuer stat behalten ohn underlaß / 30. tag lang / es will ein sehr groß
 Feuer haben / so wirdt sich sein krafft mehren. Du solt aber wissen / mein Sohn / daß
 ihm keinen mangel oder schaden bringen möcht / wans schon ein ganz Jahr im
 Feuer stünd / dann das ist unser Solmandra / den man sonst mit vil andern
 Nennen nennet / die ich uberhupff. Wenn nuhn die dreyszig tag auß sind / so
 nimb von demselben dritten Del / welches ich dir gewiesen hab in unserem Experiment /
 daß zur Inceration dienen solle / wiewol dise Medicin nit wol wert ist / so nemmen
 wir doch das Del darzu / daß es desto besser und geringer figiert werde. So nimb
 nuhn das außervöhlt Del / unnd geuß darvon ein Tropffen nach dem andern / uber
 den Solmandrischen König / in gemeltem Feuer / wann dich aber gedunckt / der Kö-
 nig sey nuhn vast auch in Del veruandelt worden / so gib ihm nichts mehr vom Del /
 wenn dann das Gefäß erkaltet ist / so wirdt es sich zu einem schönen Stein coagulier-
 ren / wie ein Rubin / so nimb von dem grossen menstro, das ist von dem zusammen
 gesetzten Menstro, welches eben das vorig ist / als ich dich in diesem Werk und Tra-
 ctaten gelehret hab / und geuß uber den König von demselbigen Menstro, so vil daß
 es 4. Finger darüber gehe / und schleuß von stundan zu mit seinem Deckel / darnach
 setz es ins Balneum, so wirdt sich der König aller zu Wasser soluiere / welches Was-
 ser rothserbig seyn wirdt unnd glitzend wie ein Rubin oder Rocksblut / wann es ge-
 soluiert worden / so thue ihn uber die Aschen zwen tag lang / welches Feuer Ignis al-
 terationis, das ist / der Erhöhung genennet wirt / darnach wann du das Gefäß wi-
 derumb auffgethan hast / so setz den Helm auff unnd distilliers durchs Balneum mit lin-
 dem Feuer / als wenn es an der Sonnen geschehe / daß die ganze krafft und macht mit
 dem menstro verbunden werde. Es wirdt aber ein Wasser herab gehen / das ein weisse
 Farb

Farb hat/unnd schier alle seine kräfte verlohren wirt haben/wen aber der ganz König gar coaguliert worden/ dann soltu den Distillierhelm wider hinweg thun/ unnd den Deckel auffsetzen/ und das Gefäß auff den Dreyfuß des Althans setzen/ und daselbst soll es bleiben 8. tag ob dem sechsßädigen Fehr/ dann so das Gefäß abkült ist worden/ so wirstu den König klarer und rothfarbiger finden/ denn er zuvor war/ von welchem du wider von dem neuen oder größern zusammengeßetzten menstro gießen sollest/ daß es 4. Finger darüber gehe/ machs Geschirr wider zu mit seinem Deckel/ und stellts ins Balneum wie oben/ so wirt er bald wider zu Wasser werden/ welches du durchs Balneum davon gehn laßest/ wie oben/ mit lindem Fehr/ darnach thus in die Aschen/ in das Fehr der erhöhung wie oben: letztlích stellts wider uff den Dreyfuß des Althans/ wie oben/ und also solt du dise Dissolution und Coagulation 4. mal widerholen/ und das also mit dem neuen größern menstro. Merck aber auch diß/ daß es in der vierdten Wirkung nit wirt coaguliert werden/ sonder die gestalt des Oels behalten. Nun aber lieber Sohn ist noch ubrig und gehört auch das darzu/ daß wir die seltsam Projection oder auffwerffung diser Medicin beschreiben/welches Eugendt/Kraft und Wirkung so groß/ daß sich darab zuverwundern ist/ welches so du es etwan sehen wirst/ will ich nit haben daß du glaubest/ es gehe durch Zauberey oder Beschwörung zu/ dann das ist die Kraft der Natur/ von welchen man ein Exempel anzeigen köndte vom Brodt/dann ein einiges Pfund seines Saurteigs oder Höffels/100. mal 1000. Pfund Brotteigs kan säuren und mehren/und das kan vil kräftiger beschehen durch dise unsere Medicin/ welcher Kraft/ da wirs probiert haben/ uns schier unmöglich bedunckt hat/ daß sie weiter kan in ein Metall verkehrt werden/ dieweil sie uns in allen Auffwerffungen ein Metall oder ein Pulver machet auß einem jeden Körper/ unnd uns allzeit schmälernung oder minderung der Kraft gedunckt uberbleiben. Und uber dises prunlet einer auß unsern Mitgesellen und sprach: Wir hetten diser Medicin ein gar zu subtiler oder hefftiger Wirkung zugelegt. Letztlích haben wir mit der hilff Gottes dieselbig gedachte Medicin uber einen solchen grossen Zeug/ oder auff ein solche menig Körper geworffen/ daß das Fehr letztlích kaum groß genug gewesen ist/ und das corpus, uber welches die Auffwerffung beschehen/ letztlích zu Gold worden ist/ das besser unnd reiner gewesen ist/ dann das mineralische. Derwegen lieber Sohn hat uns für gut angesehen/ dich solcher sachen zuerinneren/ auff das/ so du etwas unkosten darauff gewendet/unnd dir nit bald erscheint das zeichen der Medicin/ du darumb nit nachlassen und daran nit zweiffeln solt/sonder mit anhalten und fortfahren/ so wirstu du erlangen was du begereest.

Jetztund sollen oder wollen wir auff die Auffwerffung kommen/nimb von diser

Medicin 1. theil/ und wirffs auff 100. theil lebendigs Silber/ so wirts alles zu einer Medicin werden/ zu einem schönen rothfarben Pulver/ darnach nimb diß Pulvers 1. theil/ und wirffs auff 100. theil ♀ / so wirdts auch alles zur Medicin/ darnach mehr 1. theil auff 1000. theil vom letzten/ so wirdts alles zu guter Medicin. Von welcher du nemmen solt/ und wirffs auff 10000. theil/ so wirts zu purem lauterem O werden/ das besser wirdt seyn dann das mineralische. So es aber der röthe zu vil hat/ so setz ihm D. oder ♀ zu/ biß es dir gefelt/ unnd an der Farb bestehet.

Lieber wer kan aber die manigfaltige krafft unnd Wirkung diser Medicin erzehlen unnd aussprechen/ denn allein wir/ die es selbs erfahren haben/ ich und andere meine Mitgenossen sind wider zur Erden gefallen/ unnd haben lang mit erhebung unserer Herzen Gott gebetten/ und uns dann alle mit einander wider auffgericht/ mit fröhlicher Stimm Psalliert unnd angefangen zusingen: Herr Gott wir loben dich/ 2c. unnd haben also dem aller gütigsten Gott gedanckt/ daß er uns mit diser grossen Gaaß begnadet unnd begabet hat.

Nuhn allerliebster Sohn/ geben wir dir zu gebett/ daß du diser Medicin auffwerffung nit auff ein mal machest/ dann du köndtest das Fewr auch sein krafft und macht nimmermehr auflöschten/ dann dise macht auch ein Glas geschmiedig und hammerig. Du aber hüte dich vor grossen Herrn unnd Fürsten/ dann so ihnen das Geheimnuß kundt wurde/ stünde dir grosse gefahr darauff. Wir haben vil andere Experiment überhupfft/ dir sich daher gar nit fügen/ unnd daß du auch/ mein Sohn/ in solchen nit vergeblichen arbeitest: Die Experiment aber/ haben wir als etliche rechtgeschaffene unnd nützliche hierein gesetzt/ daß der Leser durch dieselben das jenig was er begert und wünschet erlangen mög.

Ihr aber geliebte Brüder und Mitgesellen/ die ihr so vil mühe und arbeit mit mir haben gehabt/ dise Experiment unnd/ Proben zugleich mit mir gemacht oder gehabt/ sollen Gott allenthalben vor Augen und im Grund des Herzens haben/ seinen unaussprechlichen Namen an allen orthen rühmen/ loben und preisen/ daß er die verborgene Geheimnuß der Natur uns hat geoffenbaret.

Nuhn ist es an dem/ daß wir mit dem Leib von einander scheiden müssen/ aber doch mit dem Herzen und Sinn ublich bey einander und verbunden sind/ und nach dem ihr den wahrhaftigen Grund diser Geheimnuß der Natur erkennt habt/ ein jeder wider heimm ziche zu seinem Hauß/ ein jeder eines jeden gemelten Experiments seiner Haußfrauen Abschrift/ Copey/ wie wirs gemacht und aufgezeichnet haben/ mit sich trage. Doch einem under euch der uns in seinem Hauß underhaltung geben hat/ sollen wirs/ wie mich billich gedunckt/ zu seinen Händen einen gebürli-

bürlichen theil der Medicin und Abschriften der Experimenten / auch die Geseß und anders mehr / was zu diser Kunst gebürt / geben. Wir aber die anderen wann wir in Krafft und in Namen der heiligen Dreyfaltigkeit von dannen ziehen / sollen wir ein jeden / mit einem jeden sich mit dem Eyd der Gesellschaft verbinden / unnd des Kopffs under uns seyn / oder den Sinn unnd fürsak under einander haben / daß wir niemandts oder keinen Menschen dise Geheimnussen offenbaren / noch gewalt geben gemelter Experimenten / welliche Pflicht ein jeder vollkommenlichen heilig und ohn falschheit halten / fleiß ankeren soll. Und dieses höchste / und letzte der Experimenten befehlt ich einen jeden unter euch vor den andren Experimenten / dz der Engel des HErrn ewere Herzen leite / dise heimbliche ding / unnd sachen der Natur zuuerbergen / daßelbig sollet ihr fürnemblich zueignen der Heiligen Kirchen / ihr damit zu dienen / unnd den Armen hilfflich zu seyn. Ir sollet euch auch hierinnen vor allen dingen fürsehen / daß euch der Teuffel nit beiseits führe ab der rechten Ban ewerer verheißung / dann er gehet umb uns umbher / wie ein brülender Löw / und der wegen so sind klug wie die Schlangen / das euch diser Versucher nicht in die irrige weg abweise / dann also würdts dazzu kommen / das Jhesus Christus der eingeborne Son Gottes uns allzeit erhalten / und behüten wirt / in welches Namen diß gegenwürtig kleine Büchlin mit einem seligen End sollt beschlossen werden / im Jar des HErrn 1330.

Das Büchlein

von der natürlichen

Philosophen der Metallen /

des Edlen und Hochgelehrten Herren

DIONISIJ ZACHARIJ GALLI.

ES haben mehrertheils der alten Weisen und natürlichen Meister / so vil ihrer / von diser Göttlichen und Himmlischen Kunst geschrieben / sich immer beflissen / auff das verborgenest darvon zu handeln / dardurch alle Gottlosigkeit zu verhüten: Nach dem der geliebte Leser / den rechten verstand / aller widersprechung / Figuren / Gleichnussen / auch vieler anderer Räterschen / deren ihre Bücher allenthalben voll sind / auffß möglicht

lichtst betracht / derwegen nichts verhalten oder verbergen wollen / was ich je guts und warhafftiges nach viel erlittner / unnd vergebner arbeit in Sophisticis Receptis durch warhaffte gedanken / auß den besten unnd bewertesten Autoribus finden und zuwegen bringen mögen velut Geber in sua Summa, unnd andere. Hierauff alle irrige weg verlassen / die ich zuvor gangen / auß deren ich weniger dann Dædalus auß seinen Irrgarten kommen mögen. Da ich aber auff den rechten weg kam / erkant ich die wahre materiam, so uns von Natur / in den Mineren bereit / mit deren wir auff Erden das vollbringen / daß die Natur in der Erden aufricht / wie ich dann solches täglich erfahren hab / welches du auß meinem Büchlin klerlich vernemen wirst.

In diesem ersten theil thue ich anzeigen / viel mittel unnd weg / durch welche ich / zu warer erkandtnuß kommen bin zu dieser Kunst.

Im anderen theil / will ich erklären / auß welchen Büchern ich gelehrt / mit ihren Terminis, und anderer umbstenden.

Im dritten und letzten theil / will ich erklären die Practicam, mit solchen Worten / daß es die Kinder der Warheit verstehen / die Unweisen aber in der Finsternuß bleiben / thu auch nit wie ettliche / die niemands nichts gönnen / sonder allein auff ihren eignen nuß trachten / setzen lauter Gleichnussen unnd Räterschen / dörfßen wol ihre Bücher niemands zeigen / hab selbst einen gekent / der hat ettliche falsche Recepta, von einem Venetianer bekommen / die er so heimlich hielt / daß er sie selbst nit ansehen dörfst / will geschweigen einem anderen zu lesen geben / derselbige Döspell vermeint allein auß dem Papier den Lapidem zubekommen / wenn er nur solche Recepta auff tieffste in dem Trog behielte / gleich als die Philosophische Materij / mit Hermetis Sigel beschlossen wirt. Es soll aber ein jeder hierinn wissen / daß solche Göttliche Kunst nicht so ungesehr gefunden wirt / oder wie das gemein Sprichwort lautet / daß kein fein gebratne Tauben in das maul fleugt.

Es straffen auch die Philosophi die jenigen / die sich mit eigner verlag gebrauchen / bey denselben bin ich auch keins gedankes wierdig / darumb daß ich diß mein Büchlein / in gemeiner und verstendiger sprach geschrieben / so doch diese Kunst bey mehrertheit ganz verhaßt / will ich mich aber gegen meniglichen entschuldigt haben / dann sie sollen wissen / daß mehr am Göttlichen willen dann am Menschlichen vermögen diß orts halben gelegen ist / dann wem es Gott gibt der finds / wie in dem anderen theil dieses Büchleins vermeldet wirdt. Was soll es aber jema. dts verwunderen / daß ich darvon in gemeiner Sprach geschrieben / weil wir einem jegl. chen in seiner eignen Zungen / darvon gehandelt lesen? Dann Hamech der Hebreer / hat Hebreisch geschrieben / Thebit unnd Hali Caldaisch / Homerus, Democritus und Theophrastus Griechisch /

Griechisch / Abohali, Geber und Avicenna Arabisch Morienes und Raymundus, und vil andere dergleichen Lateinisch / damit ein jeder verstehen möcht / daß Gott alle Sprachen zugleich begabt / und sich keine vor der ander beklagen dürfft. Daß aber diese Kunst veracht / ist kein andere ursach / dann die Sophisterei / deren sich ihre anhänger befeissen / wie ich es dann im Ersten Theil dieses Büchleins besser erklären will.

Es möcht einer hie sprechen: Warumb ich es nicht geschrieben daß es zugleich alle verstanden / denselben will ich damit geantwortet haben / daß sie sollen gedencken / den grossen verlust und unflossen / so dieser zeit in Franckreich / geschweig anderer Länder und Stett / von so vilen umb sonst in der Sophisterei angewandt wirdt / welche so ihre hoffnung verhanden / daß sie von ihrer Narrheit abstünden / und des rechten wegs sich befeissen / möcht das dritte theil meines Büchleins wol zu hilff kommen / in welchem sie genugsamen bericht werden finden / auff den rechten weg zu kommen.

Daß ichs aber ein so Göttlich und herrlich ding nenne / geschicht allein darumb / daß niemandts auß eigener wis oder verstandt zu solcher Kunst kommen kan / oder verstehen könne / wie gelehrt und erfahren er immer sey der Philosophen. Wie Geber der Philosophus wider alle die / so auß Natürlicher betrachtung allein solches Werk zuverfertigen / in einer Red / da er spricht: Es irren der mehrtheil darinnen / daß sie meinen / der Natur in allem nachzufolgen / dieweil solches der Kunst unmöglich / derwegen enthalten sich alle Verächter dieses meines Büchleins / daß ich nit ihnen / sondern Filijs doctrinæ, und liebhaber der Kunst gedichtet / will auch hiemit einen jeden auff das freundlichst ermanet und gebetten haben / vor der Arbeit / alles auff das fleißigst bey sich zu erwegen / und zuerörtern / und alle umbschweiffe nicht anderst / dann lauter eintrectigkeit / mit Räterschen / und das ist allein der einzige weg / zu erkennen die Weißheit dieser Kunst / wie sonderlich Rasis: Wer treg und faul wirdt seyn in lesung der Bücher / derselbig wirdt nit schnell in bereitung der Materien / dieweil ein Buch dz ander auflegt / und was je einem mangelt / das wirdt in einem anderen gefunden / denn es wurd sonst unmöglich seyn / weil es Gott also geschickt / alles so zu diser Kunst ordentlich gehört / auß den Büchern zu finden / will auch jeglichen insonderheit ermant und gebetten haben / so durch diß mein Büchlein / diesen theuren schatz bekompft / solchen nit zu mißbrauchen / und der Armen statts eingedenck seyn / damit er nit erst in jener Welt darumb gestrafft werde / Gott dem Allmächtigen für solche und dergleichen Gaaben und Beschenck danck sagen / dem sey Lob / Benedeyung / Ehr / und Herrlichkeit / biß in alle ewigkeit.

Der erste theil/ darinn gehandelt wirdt/ durch was mittel und weg er zu wahrer erkenntnuß diser Kunst kommen sey.

Hermes Trismegistus, ist billich genant der erst Prophet und Vatter/ ja erster aufenger dieses Steins/ nach dem er diese Kunst warhafftig gewußt/ und erfahren/ hat er solche schriftlich underlassen: Hat sie auch so hoch und theur gehalten/ daß ihn solches zubeschreiben/ allein die forcht des Jüngsten tags bezwang. Die meinung haben gehabt alle die/ so ihm dissfahls gefolget: Daher geschicht es/ daß ihre Bücher/ so viel deren seind/ so widerwertig den lesenden erscheinen: Wie der König Geber spricht in seiner Summa, den vnuerstendigen/ den Kinderen der Weißheit/ zu aufferbarung/ welche doch anfencklich sich irens mit enthalten mögen/ darnit sie nach gehabtem fleiß/ und viel angewenter mühe beyde des verstandts unnd Leibs/ solche desto höher wisse zuhalten unnd zuverbergen.

Ist auch der ursach halb mehrertheils verborgen (es wer der arbeit hie wol zugegeschweigen) wo nit so grossen Unkosten mit lieffe/ bey denen allein/ so auß den Büchern oder durch Göttliche eynblasung solliches verhoffen. Als ich nuhn ungefehr bey zwenzig Jahr alt war/ unnd durch Vätterliche fürsehung daheim in dem anfang der Grammatica underwiesen/ und nun zu höhern Künsten befördert war worden/ darinn ich ungefehr durch drey Jahr/ auß fleiß meines besondern Præceptoris, dermassen zugenommen/ dz es mein Vogt (weil mir nuhn beyde Elteren abgangen) für gut angesehen/ mich auff Iurisprudentiam und obgemelten Præceptorem zubegeben/ aber under den Dingen und ehe ich vom Collegio der Künsten abschiede/ hat ich mit vil meiner Schulgesellen Freundschaft unnd gemeinschaft gemacht/ derselbigen etliche die hatten vilerley Chimische Bücher/ welche ich von ihnen empfangen/ mit höchstem fleiß abgeschrieben/ doch durch mittel meines obgenanten Præceptoris der schon lang zuuor in disem angefangen zuversuchen und zu arbeiten/ daß ich ehe dann ich weg zog/ ein zimliche anzahl derselben Bücher und Recepta zu wegen bracht.

Als bald ich nuhn mit meinem Præceptore dahin kommen/ da ich Iurisprudentiæ obligen solt/ hab ich angefangen obgenannte Recepta zu uberlesen/ darinter waren etliche projectiones die lehrten ein theil auff zehen theil/ ein anders auff 20. 30. 40. zu dem rothen auff achtzehen oder zwenzig theil/ in das beste Kronen oder Ducaten Gold/ ja so hoch es möglich ist und sein kan. Eins soll sich lassen flüssig machen/ das ander die Prob des Steins halten/ ein anders alle Proben. Zum weißen/ eins solte zehen Denarios, das ander 11. eins soll im Feur bestendig seyn/ ein anders den strich des Steins halten. Aber ich bereedte mich dahin/ wo ich auch nuhr die geringste Prob

thet/

thet / daß mir nichts größers noch glückseligers in diser gangen Welt möcht begegnen. Sonderlich weil ich sahe/ daß solche Recepta so groffe Tittel hatten / eins des Königs von Nauarra, das ander des Cardinals von Lotringen/ unnd andere dergleichen/ das mit die Leuth auß solchen Titlen bewegt werden / desto größeren glauben daran zuhaben/ welche mich sampt den anderen lang an dem Narrenseil herum geführet.

Ferner sieng ich an etliche stücklein zu probieren und damit zukünftlen / kam also von dem kleinsten zum grösten/ und erfüllet oft ein ganze Kammer mit den Ofen/ einen zum dichten/ den andern zum feuern/ einen zum calcinieren/ disen zum dissolvieren / bald macht ich ein B. M. ein andern zu gießen / also daß ich zum anfang meines Wercks 200. Kronen verthet / das ich solt zum studieren auff zwey Jar gebrauchen/ verzehrt ich zum theil mit meinem Ofen machen / zum theil mit Kolen / unzehlig Geschirr/Materien und Gläsern/ verschmelzt unnützlich Gold unnd Silber/vermischt/ löst auff/ welches doch die lenge zu nichten ward. Als aber das erste Jahr noch nit gar auß war/ hett ich schon alles so ich auff 2. Jahr lang solt gebrauchen/ verthan/ und im Rauch hinweg geschickt.

Diser zeit war mein Præceptor hefftig frantz/ an einem hitzigen Fieber/welches er meines crachtens von dem Kollerw / das wir streng hielten/ bekam/ gleich wie die zu Venedig in Arcenali vom Büchsen gießen. Als er aber nuhn in solcher hitz ein kalten Trunk gethan/ ist er hernach verschieden/ ab disem ich herglichen leid empfing/ zum theil daß mir meine Eltern kein Geld mehr schicken wolten / dann nuhr so vil ich für mein Person bedorfft / darmit ich aber nun mein fürgenommenen Werck ein end machte/ ward ich bezwungen heimzuziehen/darmit ich mich von meinen Dögten ledig machte/ unnd meines eigenen Sinnes seyn könnte / auch mein Väterlich Gut wie mirs eben wol gefiel anwenden/welches/ als ich es bald in Aréndam zusammen geschriben/ ungefahr auff 400. Kronen wehrt hernach versucht ich ein Recept / daß mir von einem Italianer zu gestanden/ diesen enthielt ich bey mir/ biß ich den außgang dieses Wercks sahe/dann er schwur hoch/daß es im Werck erfahren hette. Hierzu kauften wir 2. Unß Gold und 1. Unß Silber/ solches soluierten wir zuuor/ in einem Wasser/ hernach calcinierten wir es drey Monat lang/ehe wir diß Puluer bereitet/darmit zu tingieren/welches wir nach des Recepts innhalt machten: Aber vergebens/ und ist also unser mährung zur minderung worden / und blieben uns auß 8. Unß nuhr drey Unß ubrig/ ich geschweig hie anderen Unkosten/das durch meine 400. Kronen/zu 230. Kronen worden / darvon gab ich meinem Italianer auch 20. darmit er kondte zu dem Mann ziehen/ von dem er das Recept hatte/ der seiner sag nach zu Meyland wohnen solte/ von demselbigen besseren Bericht zu empfangen / und wartet also den gangen Winter

auff ihn / aber ich hette müssen biß an jüngsten tag warten / also sahe ich ihn hinfort nicht mehr.

Als aber nuhn der frölich Sommer / doch mit einer Pestilenz herbey kam / mußte ich mich hinweg machen / mit anderen meinen Gesellen / auff ein halb Jahr / unnd dieweil kam ich zu einem alten Mann / den man gemeinlich den Philosophum nennet / zu dem gesellet ich mich / und theilet ihm mit meine Recept / bath ihn darneben / under denen die fürnemsten anzuzeigen / zeigte mir also 10. oder 12. die ihn die besten bezaubchten. Nach dem die Pestilenz ein end nahm / kam ich wider an mein alt orth / fieng alsbald dieselbige zu versuchen / und arbeitete denselbigen ganken Winter / biß auff Johanni / darinnen hatte ich aber eben so grossen nutz / als auß dem vordern / und meine 400. Kronen mehrten sich daß ich nuhr 70. ubrig hette / jedoch war ich darumb noch nit verzagt / und da zumal war ein Apt / der hatte ein Recept / das war ihm geschrieben von Rom / auß dem Hof des Cardinals Armignaci, zu den thet ich mich / legten zusammen jeder 100. Kronen / unnd wolten also auß gemeinem Verlag arbeiten.

Nach dem wir nun newe Ofen gemacht / seltsamer gestalt / mußten wir auch haben ein aqua vitæ, darmit wir aufflößten ein oder anderthalb Unz Gold / kauften also ein Faß guten starcken Wein / darauß machten wir durch den Pellican ein grosse menge desselbigen rectificierten Wassers / thetens in vil Gläser / die wir darzu kauften. Darnach nahmen wir besser Gold / calcinierten es zuor 1. Monat lang / 1. Unz und 4. Unz des Wassers / theten es in zwey dicke starcke gläserne Retorten / da einer in den anderen eyngieng / wol verschlossen / setzten in zwen grosse runde Ofen / darzu kauften wir für 30. gulden Kolen auff ein mal / das Feur darmit zuhalten / wehret also ein ganzes Jahr / wiewol wir neben dem auch andere Recepta versuchten / auß welchen wir nicht mehr nutz schöpften / dann von dem grossen Werck / nemlich auß beyden nichts hetten als ein ewige zeit unser Feur machen mußten / biß wir / wie diß Recept innhalt / die Coagulation / ohn vorgehende Solution sehen mögen.

Wir arbeiteten aber nicht in rechter Matery / und war diß auch nicht das wahre Wasser / das unser Gold aufflösen solt / finden also das Gold oder Pulver noch ganz / nuhr ein wenig subtiler / dasselbig wurffen wir auff den lebendigen Z / nach laut des Recepts / aber vergeblich / und das verdroß uns hart / sonderlich den Apt / der sich hefftig rühmet vor seinen Mönchen. Er harrete nuhr allein auff das end / als dann wolte er den Bleinen Brunnen in Gold verkehren / aber solches mußte er digmal / auff ein andere zeit sparen / daß er dem ienigen auffenthaltung geb / dem teutschen Künstler / so dazumal fürüber reiset / als ich zu Paris war / aber der Apt nahm ihm wider ein Herz / und riethe mir daß ich auff meinen theil 3. oder 400. Kronen zusammen machte /

machte/ so vil wolt der Apt auch dazu legen/ solte mich also mit demselbigen auff Paris begeben/ da ein grosse anzahl Laboranten sind/ solte mich also lang under denselben auffenthalten/ biß ich dermalen eins ein vollkommene/ unnd gerechte sache bekeme/ dieselbige brüderlich auftheilen.

Da nuhn der Pactt gemacht/ beschreib ich mein Väterlich Gut abermal's/ als ich gehn Paris kam/ bracht ich dahin 800. Kronen/ der meinung/ daß ich von dannen nit wolt/ biß es verthan/ oder ich etwas finden möcht. Bin also nicht ohn verdruß meiner freundschaft weg geschieden/ die gern ein Rathsherr auß mir machten/ meinten ich were ein trefflicher Rechtsgelehrter. Als ich aber ihrem fürnehmen widerstund/ unnd thete dergleichen/ als wolt ich mit diesem Geld ein Ampt kauffen/ macht mich also nach genommenen Abscheid auff den weg/ unnd kam gehn Paris am dritten tag nach der heiligen drey König tag/ hielt mich allda ein gangen Monat/ daß mich niemands kente/ bald darnach fieng ich an zubesuchen die Künstler/ Goldschmid/ Ofenmacher unnd andere/ mit denen ich solche Freundschaft machte/ daß mich über ein Monat her ein hundert Artisten kenneten. Etliche arbeiteten in Tincturen der Metall durch Proiectiones, etliche durch Cementationes, andere durch Auflösung/ der mehrertheil durch Vereinigung der Essenz des Steins Simrilli, etliche in langwürige Kochungen/ etliche in außziehung Mercurij auß den Metallen/ etlich in bestendigmachung derselbigen/ wir waren auch stäts bey einander ich in Häusern/ dan in dem Münster/ dann wir achteten weder auff Sontag noch auff Werktag. Etliche sagten: Sy wolte Gott/ daß wir unser Werk wider sollten anfangen/ so wolten wir es recht machen. Andere sagten wo unser Geschirr ganz blieben were/ so were es wol gerathen: Ein anderer sagt/ wann wir ein Rüpfferin Geschirr hetten gehabt/ ganz rund/ hetten wir den Mercurium mit Luna können bestendig machen/ und war keiner nicht/ der nicht seine entschuldigung hatte/ denen ich meine tauben Ohren so lang dargeragt/ dann es reuete mich mein unkosten/ darzu ich mich so liederlich bereden ließ/ und es war ein gewaltiger gelehrter Griech/ der kam zu ein/ der mir wol bekannt/ und verhieß ihm grosse sachen/ auß der bestendigmachung des Mercurij Cinabris, diß gab mir ursach/ daß ich mit sampt meinen guten Freunden für mein Person/ solches zu vollbringen/ Geld zuwegen rüstete/ darzu mußten wir haben fein dünn geschlagen Silber/ drey Unß/ mit welchem er mit darzu gemachten Zenglin Nägel formiert/ mit herzu vermischeten/ welche er in einem Ofen ein zeitlang kochet/ letstlichen dieselbigen wol außgetrocknet/ auß nicht mehr dann drey Unß Silber/ und ein wenig mehr/ welche er auß dem fein sagte/ unnd zuuor hinzugethanes Silber fein im Rauch verschwunden/ aber Gott weist was wir für ein nutz von disen Werk hetten/ weilich für mein Person 30. Kronen und mehr darzu gelegt.

Diß geschrey von den Näglen gieng durch die ganze Statt Pareiß/ daß schier jederman daruon wüßte zusagen/sonderlich die jenigen die mit der Sophisterey umzagien/ wie zuvor von dem Rüpfferin Defelin/ den Mercurium damit zu Silber figurieren/ ein geschrey war. Letztlich kam zu uns ein Edelman in aller Sophisterey wol gelehrt/ ja so hoch/ daß er auch darauß etwas gewinnen kondte/ gab solches dem Goldschmiden zu kauffen/ mit welchem ich freundschaft gemacht/ nit ohn grossen unkosten/ damit er mich nit für arm hielte/ gieng ich mit ihm umb ein ganzes Jahr/ ehe er mir das wenigste erklerte: Letztlich hatte er mir sein heimlichkeit mitgetheilet/ ob er es schon hoch hielte/ ware es doch nichts wehrt/ jedoch schrieb ich meinem Apt alles/ wie es ergangen/ schickte ihm also das zweyte theil des Wercks/ mit sampt der Practica gemeltes Edelmans. Hierauff schrieb er mir wideruumb/ daß ich zu Pareiß solte bleiben/ und kein Kosten schweren/sonderlich weil ich ein solch herrlich arcanum bekommen/ wiewol ich mir in meinem Gemüth fürgesetzt/ kein Materij zugebrauchen/ die nit blieb im bestand/ darinn sie erstlich erschienen/ nahm mir für nichts zu arbeiten/ daß zur Schalkheit dienet/ und mit ander Leuth schaden reich zu werden/ blieb also nach laut seines Schreibens noch ein Jahr daseibst/ mit den zwey vergangenen Jahren/ und gieng ich zu dem/ dann zu jenem/ und sonderlich zu denen/ die im Geschrey waren/ daß sie etwas haben solten/ hat nuhn schier mein Geld alles verthan/ da schrieb mir mein Apt/ alsbald ich seinen Brieff übersehen und gelesen/ zu ihm keme/ das thete ich/ dann ich unser gemachte Bruderschaft nicht brechen wolt. Da ich kam/ gab er mir ein Brieff/ so ihm vom König von Navarra geschickt/ so er ihm ein Dienst thun wolte/ daß ich zu ihm keme/ und ihn die Kunst gemeltes Edelmans lehrete/ verhiß auch darneben 3. oder 4000. Kronen zuschicken/ diß macht den Apt so einbrünstig/ daß er nimmer frölich wurde/ wo er nicht gemeltes Geld in seiner Taschen hette/ hatte auch kein ruhe/ biß ich mich zum König begab/ da ich dahin kam/ kondte ich doch nicht vor 6. Wochen anfangen zu arbeiten/ weil man die materialia, anderswo suchen muß. Als nuhn das Werk ein ende nahm/ ward mir doch kein belohnung dafür/ dann ob wol der König ihm fürgesetzt hat/ mein arbeit nicht unbezaabet zulassen (das ich auch geschweige des geneigten und guten willens so mir von den einwohneren bewiesen/ mußreten ihn doch die feindigen/ sonderlich die fürnehmsten vom Adel/ die mich mehrertheils dahin brachten/ daß er mich mit lärer Hand ziehen ließ/ verhiß mir gleichwol neben dem Danck ab/ wo etwas in seinem Land were/ des gewalt er hett/ wo ich es begert/ zu geben/ ward also ganz unmutig/ und wolt ferner des falschen Königs zusag nit trawen/ kam also ganz ubel zu friden wider zu meinem Apt. Hierzwischen aber kam ich zu einem geistlichen unnd sehr gelehrten Mann/ zu einem Doctor/ von dem sonderlich geschrey war: Dieser

bracht

bracht mich zum größten theil von meiner Sophisterey/ da er nuhr merckte/ daß ich auch in der Philosophen gestudiert/ und so hoch kommen/ daß ich magister ward/ wie ich ihm denn selber erzählte / sprach er/ daß es ihm sehr verdrießlich were/ daß ich nit lenz gute Bücher gehabt/ und so unnutz meine Zeit und Gelt verzehret/ und mit so teuflischer Sophisterey ohn worden. Under anderem erzählte ich ihm auch das Werck des Edelmanns/ dz verstund er alsbald/ daß es in die lenze nit bestehen möcht. Derhalben ermahnt er mich freundlicher meinung/ daß ich mich forthin/ aller deren Irrthumb enthielte / und mich fleißig auff das lesen guter Philosophischer Bücher begeben/ damit ich zu der erkenntnuß der wahren Matery/ in deren alle diß Wercks vollkommenheit oder bestand/ komme. Derhalben machte ich mich eylends zu meinem Apt/ daß ich ihm rechenenschaft gebe/ des verthanen Geldes zu Payerß/ und zugleich auch theil gebe an der Schenckung so ich vom König Nauarra empfangen. Als ich im nuhn alle ding erzählt/ ward er sehr trawrig/ und sonderlich daß ich in des gemelten Edelmanns Kunst nit verharren wolt/ hielt mich auch für ein erfahrenen Künstler/ aber seine gute Wort die er mir gab/ mochten doch bey mir nit erschießen/ ja daß ich des vorgemelten Doctors Rath darumb verlassen wolt/ von wegen der augenscheinlichen ursachen/ so er einführt. Und da wir nuhn beyde mit einander abgerechnet/ blieben uns nit einander von den 800. Kronen nit mehr als noch 90. ubrig/ schieden also nach gesagtem Vallete von einander. Ich zog aber stracks wegs heim zu/ daß ich mehr Gelt von meinen arentatoribus nehmen wolt/ mit solchem macht ich mich wider auff Payerß zu/ bedacht doch bey mir/ wann ich nuhn dahin komme/ nit auß dem Haus zu gehen/ biß ich mir ein gute und vollkommene natürliche meinung auß den Philosophischen Büchern gefasset/ ehe ich etwas anfieng zu arbeiten/ hindan gesetzt alle Sophisterey und ihre Meister. Kam also am tag nach aller Heiligen gehn Payerß/ im Jahr 1546. und da ich ungefehr 10. Kronen wehrt Bücher bekam von diser Kunst/ zum theil getruckt/ zum theil nit getruckt/ ja der alten und neuen Scribenten und Philosophischen Bücher: Erstlich Turba Philosophorum, darnach Graff Bernhardum, und Lamentatio Naturæ, auch sonst viel andere Bücher/ die noch nie getruckt/ da bestellt ich mir ein Kammer/in der Vorstatt Marceo genant/ blieb allda sampt einem Buben/ der mir auff den dienst wartet/ gieng zu niemandt/ studiert ganz fleißig tag und nacht/ ein ganzes Jahr.

Als nuhn der erste Monat noch nit füruber war/ macht ich mir jeh diese jeh jene meinung/ die erweiterte ich/ jeh verendert ich es gar und solches wolt ich so lang thun/ biß ich letztlich eine finden möcht/ die sich würde schicken/ in deren kein widerwertige Philosophische meinung were. Hierinn verzert ich wol anderthalb Jar/ biß ich

ich ein satte unnd stäte meinung bekommen möcht. Als ich nun in solchen zweifel stunde sahe mich für gut an erfarnen Künstler in diesem zubefuchen / hindan gesetzt die Betrieger / welche ich wol wuste / deren vil im Lande waren / und andre mit sich verfürten. Es mehrt sich aber dieser zweifel je lenger je mehr / da ich bedacht die vielerley weg zu arbeiten under ihnen / dann wo einer war der allein in O arbeytet / war ein anderer der versuchs im O und ♀ / etliche mit dem ♂ welches sie Sonam nennten / die weil es mit den Mercurio durch den Retorten herüber gieng / ein anderer macht die Metallen zu einem lebendigen Mercurium durch viel mancherley stück mit ♀ / ihren viel arbeiteten im schwarzen Utrament / welches sie die rechte materiam zu seyn sagten / welche Raymundus Lulius in der Composition magni sui Lapidis soll gebraucht haben.

Wann einer arbeyt im alembico, war aber dargegen ein anderer / der in vielen gläsern / Kupfferin Geschirren Saturnum in Lunam und Solem treiben wolte. Etliche machten groß Kofserer / etliche in der Sonnen werme. Etliche in B. M. also das mich solche vilfältigkeit mit sampt der Bücher weitschweifigkeit / schier dahin bracht / das ich gar verzweyfelt were / war doch auß Gottes eingeben je lenger je mehr zu lesung guter Bücher bewegt / laß also mit grösserem fleiß / dann ich zuuor je gethan / erstlich die schriften Ray. Lul. sonderlich in Testamento und Codicillo, welches sich wol vergleicht mit einer Epistel / die er kurz vor seinem End dem König Roberto geschriben / sonderlich hielt ich gegen einer schrift die mir obgemelter Doctor geben / dañ es war ihm nichts nütze. Also daß ich bey mir beschloß / wider alle obgemeldte arbeit die ich je gesehen ein einiges zu finden / daß sich auff alle Bücher reymet / ich hielt auch gegen diese Schrift / die örterung Arnoldi de villa Noua, die er setz im end seines grossen Reharij, bleib also auff dieser meinung und thet nit anders dann tag und nacht Studieren / in meiner Resolution biß meine vielfeltige Sinn da waren / daß ich kein solches ins Werck zu versuchen.

Da ich nuh heim kam / setz ich mir für in das Werck zebringen was ich bedacht / bestellet vorhin alles was dazzu noth war: Erstlich macht ich ein Ofen / und fieng also den anderen tag nach Ostern an zu arbeiten / nicht ohn viel hindernuß / deren ich hie nicht will gedencen / allein will ich sagen von meiner Freundschaft und nachbahren bescheltung. Etliche sprachen hörstu was bist du doch willens hast du nit genug mit diser Narrheit verthan / ein anderer warnet mich wo ich nicht abstuinde solches Kofsewr zu machen wurde ich argwön eines falschen Münzers bekommen / dann man schon hievon gemurmlet / etwan kam einer und sagt / es nemme jedermänniglich wunder / unnd sonderlich die fürnembsten der Statt / warumb ich nicht Iurisprudentiam proficiert / weil ich daheim Licentiat darin were / biß ich etwan mittler zeit zu einem höher

ren Umpst käme / die mein beste unnd liebste Freund waren riethen mir von solchem Narrechtigen ding ab zustehen / und viel mehr etwan ein schuldner mit solchem Geldt zugesichweigen.

Es war aber mit dem nit genug/sondern trauweten mir auch/wo ich seyn nicht müßig gieng/wolten sie zuwegen bringen/das der Herren diener mir in das Haus fallen/und alle Instrumenta zerbrechen/und was da wer. Sagten auch ferner wo du solches nit uns zu gefallen thun wilt/so verschon doch dir selbst/gedenck das du kaum dreissig Jar alt bist/und aber als ein 50. Järiger Mann/also weiß ist schon dein Bart/ von der Arbeit eines natürlichen dings/ damit du nuhn so lang umb gangen bist. Obmir nit solches wehe thet/ kanst du selbs wol erkennen/sonderlich wil ich mein werck von tag zu tag so glücklich fort trieben/dem ich so hart unnd streng oblag/das ich mich nichts abwenden ließ/ veracht und schlags alles in wind/ achtet auch nicht der grausamen Pestilenz so zur selben zeit hin und wider starck tyrannisiert/ das auch alle Handel unnd Gewerck still lagen. Alle tag sahe ich die farben erscheinen/ Darvon die Philosophi schreiben das sie sollten erscheinen vor der vollkommenheit des Wercks/dieselben sahe ich auß Gottes gnaden/ je eine nach der anderen herfür kommen/ darnach am rechten Ostertag/ des folgenden Jars/ sahe ich die vollkommenheit/ versuchts als bald auff dem lebendigen Mercurio warm gemacht in einem Tigel/ unnd verkert sich als bald vor meinen Augen in klares reines Gold/ ehedenn in einer stund/ mit nur ein wenig dieses Pulverleins/ Gott weist wie sehr ich erfreuet war/ bin darumb nit Jauchzendt vor aller Welt auffgesprungen/ sonder dancket Gott heimlich/ der mein Gebett so gnädig erhört durch Jesum Christum seinen Sohn unseren Herrn/allein zu seiner Ehr gebrauchte.

Des andern tags macht ich mich auff zu meinem Upt/damit ich mein verheissen gnug thet/ war aber sechs Wochen darvor mit todt abgangen/ derhalben ich mit grossem schmerzen beladen/auch von des Doctors der auch gestorben/dann mir ward solches gesagt auff dem weg. Dervwegen begab ich mich an einem orth zu einem meiner Freund wol bewusst/ daselbst wartet ich seiner/ diesem hette ich befehl geben/ dasheim alle meine sachen zuverkauffen/ meine schuldner eins theils darauff zubezalen/ und das übergig meinen Freunden/ auch armen Leuten heimlich aufzetheilen/ damit meine Freund und andere auch der Gab/die mir Gott geben theilhaftig werden. Es meinerten aber der mehrertheil ich were in grossen zweiffel unnd widerwertigkeit gerathen meiner fürgenommenen Arbeit halben/und von wegen grosser Schulden und Schanden müßte ich alles verkauffen/damit ich weg ziehe/unnd etwan verborgenlich in der frembde/ganz unbekant bleiben möchte/wie mir dann mein Freund der den ersten tag Juli

zu mir kam/ erzelt/ darnach kamen wir gehn Iosanna in Sabaudia gelegen/ daß wir von dannen uns etwan in ein berühmten Flecken des Teutschlands begeben/ doch mit wenigem Volck/ auff daß uns niemands kenne/ von denen die mein Büchlein bey meinen Leben gelesen/ welches ich darumb geschrieben/ darnit ich die irrenden von der Sophistery auff rechten weg brecht.

Zum beschluß diß meins ersien theils/ will ich jederman ermant haben/ daß der Poet gefungen/ selig ist der/ der an eines andern schaden wigig wirdt. Damit ein jeder ein Exempel bey mir nemme/ von mir irrenden lehre/ unnd sich vor unkosten hüte/ unnd die umbschreiffliche/ welche geschehen in der Sophistery: Unnd dargegen gedultig gute autores lesen/ welche im Werck gleich als mit den Heiden waren/ darnach arbeiten/ Gott allezeit umb Weißheit und Verstand bitte/ dann keiner ungefehr zu dieser Kunst kommet/ sonder mehr durch Gottes berufung/ dann durch studieren allein/ und welchen es gegeben wirt/ denselben wird es gegeben/ den Gottlosen solches zu verbergen/ den Frommen aber zu entdecken/ damit jeder zugleich solches verstehe/ sonder daß man es allein brauch zu Gottes Ehr und Lob. Amen.

Der ander Theil Dionisij Zacharij/ in welchem er lehrt/ weiß und Regel/ zu lesen die Bücher der natürlichen Philosophen.

Aristoteles Libro primo Physicor. wider die/ die da leugnen die Ansehung/ spricht/ daß mit ihnen nicht zu disputieren sey/ aber wol mit denen/ die solche bekennen unnd gestehen/ unnd doch durch Unweisheit verblendt/ nicht ansichtig werden/ der Schlangen/ so under diesem Kraut verborgen ligt/ von wegen der Larven so sie anhaben/ das falsche vom waren so vor den Augen/ nit erkennen/ oder entscheiden mögen. Weil ich aber gemelten authorem hierinn nit genugsam verstehe/ will ich mich auff bessers wenden/ der weiter auff diese meinung redt/ den Frommen unnd guthertzigen bin ich allein geneigt/ diß mein Büchlein zuschreiben/ damit sie hierauf nit ein kleine nutzbarkeit empfangen mögen.

Damit ich aber den jenigen zu hilff kommen/ und mein zuhörern ein genügen thue/ will ich ordenlich auftheilen mein erzellung/ unnd erslich sagen/ durch welche solche Kunst fürnemlich erfunden/ und auff uns kommen/ darnach welcher Philosophen ich mich gebraucht in bereytung dißes Steins/ darneben anzeigen die Ursach/ warum sie dunckel darvon geschrieben haben. Wöllen auch mit vilen Argumenten darthun/ die warheit dieser Kunst/ auch zugleich niderlegen/ was sich wider diese erhebt. Zum dritten/ wöllen wir erklären/ daß unser Kunst natürlich/ und auß welchen theil/ warumb

umß sie auch Göttlich genennet wirdt/ von den fürnehmsten Arbeiten/ da dann erkläret werden/die Irrthumb der Künstler zu diser zeit letztlich auch anzeigen/wie die Natur in der Erden wirket/ in geberung der Metallen/ deren die Künstler auff der Erden nachfolgen müssen/ darnach wollen wir auch die gebürliche unnd darzu gehörige Materie anzeigen. Zum letzten die fürnehmsten Puncten und Terminos, so in diser Kunst fürnehmlich gebräuchlich/ auch die widerwertige Spruch der alten/ vereinigen/ zu nutz den Kinderen der Weißheit/ und zu schmach und Abbruch der Unweisen/ deren doch alles durch Auctoritet der Eltesten und Gelehrten Philosophen.

Damit wir aber besser erklären die ersten/ die unser Kunst erfunden/ und anseher sind/ ist zu vorderst von nöthen die Lehr des heiligen Jacobi hie anzuziehen/ die also lautet: Alle gute und vollkommene Gaaß ist von oben herab/ von dem Vatter des Lichts. Es reimet sich aber solche Lehr/ auch auff diß unser fürnehmen gar fein/ besondere weil unser Kunst so Göttlich/ ja ubernatürlich ist (in ihrer anderer Wirkung) die sie noch und allwegen gewesen/unmöglich dem Menschen zuverstehen/ weder durch lesen noch studieren/ ob sie gleich die allerweissesten und gelehrtesten weren/ wann es ihnen Gott nit anfänglich eröffnet/ dann es mangelt des orthß alle natürliche vernunft und ursach/ darumb nit unbilllich von etlichen geschrieben/ daß es von Gott nuhr den seinigen behalten sey/ ja denen so ihn fürchten/ehren unnd lieben/wie Hermes der groß Prophet spricht: Ich kan keinem dann Gott der erfindung halber dancksagen/ solches beweist Aluidius mit diesen Worten: Wisse daß Gott dieses den nachkömlingen Adams behalten/ und fürnehmlich den Armen. Dises beweist auch Geber in seiner Summa sprechende: Unser Kunst und Wissenschaft ist in der Krafft Gottes behalten/ der es gibt wem er will. Darumb ligt nit an der Menschen gewalt/ ist auch von ihnen nit erdacht/ oder erfunden. Aber so sehr sie natürlich ist/ unnd aber in den ersten anfangen der Natur nach gefolgt sind/ vil meinungen in beweisungen der Erfinder derselben anzugeigen.

Etliche gaben für/ Adam sey der erst/ etliche Aesculapius, andere sagen Enoch, hab das erst wissen daruon gehabt/ welchen sie Hermetem gewesen seyn sagen. Den auch die Griechen so hoch erheben/ und nennen ihn ein Erfinder aller verborgener Künsten. Ich aber für mein Person/ will diser letzten meinung gern zustimmen/ dieweil es gewiß ist/ daß er der fürnehmst Philosophus gewesen/ wie auß seinen Schrifften zu mercken ist/ dann er hat die ursachen der natürlichen Dingen auff das fleißigste erforschet/ nach derselben erkenntnuß hat er zugleich die Materie/ welcher sich die Natur gebraucht/ in den Mineren der Erden zu generieren/ die Metallen anzeigt/ daß so vil diser meinung gefolgt sind/ alle zu wahrer Erkenntnuß kommen/ als Pythagoras, Plato,

Socrates, Zeno, Hali, Senior, Rasis, Geber, Morienes, Arnold. de villa Noua, Raimundus Lulius, und viel andere die alle zuerzehlen lang were/auf welchen wir diß unser Büchlin mit ohn grosse arbeit zusammen gelesen / wie ihre Bücher das Zeugnuß geben/dann sie dermassen geschrieben/ und auff diß weiß (ja wo sie die Furcht Gottes nit vor den Augen g. habt hetten) daß unmöglich ist/allein durch lesen der Bücher darzu zukommen/ wie Geber in sua Summa: Du Sohn der Weisheit / du solt hierinn nit verzagen / dann du durch vielfältige betrachtung letzlichen dahin kommen wirst/ wohin dein Gemüth begert / wer aber allein vermeint / allein vermittelst der Bücher darzu zukommen/ fehlet weit/dann die Philosophi dermassen geschrieben/daß sie es allein verstünden/und der wahre Practicus zugleich die weiß der erforschung zugemischt/ und die fürnehmsten Werck / in viel unterschiedliche Capitel aufgetheilt / welches sie derwegen gethan / dz nit zugleich jeder verstünde / diß Göttliche wissenschaft in einem tag/ ja in einer stund / derhalben weil sie edel/ ist sie verborgen.

Alphidius spricht: Es ist zuglauben / daß unsere Vorfahren/ die Philosophi ihr fürnehmste Meinung und verborgene Reden/ in vielen Figuren und Räthrischen mitgetheilt/ damit nit die ganze Welt durch dessen erkenntnuß zu grund gienge/dann es wurde niemand wöllen arbeiten/wenn er mit solcher Reichthumb sich überschütt befinden wurde/ darmit entschuldiget sich auch Hermes/ da er im anfang seines Büchlin sagt: Ihr solt nit denken / daß die Weisen / solches auß neid gethan/ gegen den frommen und guthertigen / sonder allein umb der Gottlosen willen / dann es sagt Rosinus, diß sahlß wurde der Narr dem Weisen gleich seyn / unnd der Gottloß wird es auch brauchen. Gleicher entschuldigung gebraucht sich auch Geber in seiner Summa im Capitel de Administratione Medicinæ solaris spricht also: Es solle die Kinder der Weisheit nit verwunderen/ den Gottlosen ist es geschehen zu einer verdunklung/ dem Frommen aber ein weg bereyt/ darzu zukommen/und das sind die fürnehmsten ursachen/der beschwerligkeit diser Kunst/dann was kan hierinn schwerer sein/ denn das / so mit viel worten und Reden verborgen/wie Rasis sagt/ ich hab es genugsam angezeigt / in meinen Büchern das wahre Ferment/ nemlich den wahren Weg / den man bedarff / in mehrung der Tinctur der Metallen / und in einem anderen ort sagt er/es sey kein wares Ferment. Item/ so einer sagt es sey gering/ und veracht/ ja es werd im Mist gefunden / wie Zeno in der Turba, unnd eben in diesem Buch Barseus. Wider das sagt bald ein anderer / es ist ein geringe sach / die ihr sucht: Einer spricht/es sey gar ein Köstliche sach/ und nicht ehn grossen Kosten zukommen. Einer lehrt die Materij in unterschiedlichen Gesehirren zubereiten/ wie Geber in seiner Summa: Bald wirst du ein anderen hören sagen/ es geschehe nur in einem Gesehirt/ als da
sind

seind Rasis, Lilius, Alphidius, und andere: unnd eben in gemeldtem Buch Rasis, die zeit ist auff 9. Monat/ in einem anderen ein Jahr zu diesem Werck zu verfertigen/ als Robinus und Plato. So ist auch in ihren Terminis ein so grosse weitschweiffigkeit/ daß keinem Menschen möglich/dann durch Gottes eingebung oder durch mittel eines Menschen/der solches kan/ zukommen. Die fürn: möste Ursach aber ist diß/daß sich keiner eigentlich berümbt/ sonder nach seinem tod schriftlich bekennet/ dann die Philosophi nach erfindung derselben ihnen selbs solches verhalten/ wie viel mehr anderen. Darumb wollen wir uns mit dem gemeinen Volck nit verwunderen/ sonder mit den Weisen wie wir dazu möchten kommen. Ehe ich aber nun den anderen theil anzeigen/ will ich auch antwort geben/ den Schwürmeren/ die allzeit gewont seind anderer Arbeit zuverachten/unnd ihre allein hoch achten. Möcht hie einer sagen/ ich hette nit acht gehabt was Aristoteles libro septimo Physicorum anzeiget/ daß die beschreibung der Definition/ sey die wahre gestalt d; Beschreiben/ darumb solte ich an der Beschreibung anfangen haben/ weil ich fürgenommen/ den wahren methodum dieser Kunst/ auß der beschreibung zuerlernen. Diese will ich an die alten autores gewiesen haben/die öffentlich bekennen/daß sie kein wahre Definition derselben finden köndten/ weil sie der gewöhnlich Aufseher mangelte/wie da sagen Morienes/ Lilius/ und viel andere/ lieffen sich auch an den mancherley beschreibungen benügen durch welches sie den Effect diser Kunst dartheten.

Ich aber sag für mein Person/was ich hievon halte/die Kunst der natürlichen Philosophia/ die uns lehrt mittel unnd weg/ die Metallen auff der Erden/ durch nachfolgung der Natur proficieren/ so viel es immer möglich ist und geschehen kan/ wolche wir auch umb vieler ursachen willen/wahr sein bekennen müssen/dieweil bey allen Philosophis nit gewiß ist/ dann das die warheit in dem Ding ist/ da am wenigsten widersprechung ist/wie Aristoteles bezeugt/ wie viel aber in dieser Kunst je geschriben haben/ Griechisch/Latinisch/oder Arabisch/kommen mit einander so ganz uberein/daß sie oft zu einer zeit gelebt/ haben geacht/ ob gleich 100. oder 1000. Jahr vor einander gelebt haben. Auff diese meinung spricht Senior/ ob es wol einen gedunckt die Philosophi schreiben widerwertige Ding/ verstehn sie doch immer nur eins/ solches beweist Rasis/ in dem Buch Lemium/ die Philosophi haben nicht mehr dann ein Ding gemeint/ wie seltsam sie auch im ersten ansehen darvon geschrieben. Diß bezeugen viel andere herrliche Authores/die nit mehr als ein ding hierin noth seyn sagen. Es wer uns aber allein genug die meinung des Philosophi lib. am anderen Ethicorum/ alles was recht ist wirdt allein durch ein weg vollendet/ ist auch aller meinung daß durch ein weg die Kunst volbracht werde. Daß bezeugt Geber in seiner Summa/ da er spricht: Unser Kunst

wirt nicht durch viel ding gemacht / sonder durch eines allein / zu dem wir nichts thun / noch darvon nehmen / dann allein daß wir die Überflüssigkeiten hinweg thun. Item Lilius spricht / unser Meisterschafft / wirt durch ein ding allein / ein Regiment / ein Mittel vollendet. Diß bezugen alle die bißher in dieser Kunst geschrieben / wiewol sie widerwertig geacht werden. Die fürnehmst bewerung aber dieser Kunst / ist die Erfahrung die wir gethan. Damit wir aber denjenigen so mehrtheils hierinn zweiffeln / solches genugsam beweisen / so müssen wir mit allen Philosophis sagen / daß sie begriffen werde / unnd diesen theil der Philosophhey / welche sie Operatiuam nennen / und unter der Arzney / die ihre sachen nirgends her anderst probieren / dann auß augenscheinlicher erfahrung / als so einer wolt beweisen / daß Rhebarbarum Colicam purgierte / kan solche nit besser bewiesen werden / dann durch den Augenschein / nemblich so solches simplex dem Menschen gereicht wirdt.

Nun wollen wir es auch ferner durch gleichnuß beweisen / dann wir sehen daß der Mercurius allein durch den Rauch des Saturni und Ultrament gehertet oder coaguliert / so wirdt ein vollkommene Arzney bereit / allen Metallen gleichmäßig gemacht / durch welche er sampt den unvollkommenen proficiert / allein so sie geworffen auff sie / besonder weil auch die mineralischen Composita selbs den Saturnum herten / und in sein Natur bringen / wie viel mehr können dann die perfecta durch unser Kunst bereit / und coaguliert in selbs / mit anderen unvollkommenen Metallen / durch ihr überflüssige Beständigkeit / welches sie durch unser Kunst zuthuung und Kochung erlangt.

Darmit wir aber unser fürnehmen / den zu vil sorgeltigen stercker beweisen / wollen wir mit der wahrheit die Gewißheit besser erklären / die meinung Aristotelis lib. 4. Meteor. hie anziehen / da er spricht : alles was einerley Wirkung mit einem Ding hat / ist ein Zug. Gleichsahis ist es auch bey uns / diereil das Gold so durch Kunst gemacht / dem mineralischen durchaus gleich ist / dann hierinn ist all unser disputieren (in welchem wir verstehen daß ohn alle widerwertigkeit unnd widersprechung / das Gold so von uns gemacht / wahr Gold sey) gnugsam gelehrt / sehen wir auß der Philosophischen meinung / so weder mir billich genug bewiesen haben / auß obgemelten Philosophischen Sprüchen / daß unser Kunst warhastig unnd gewiß sey / werden sich also benügen lassen / die so dessen wahren Augenschein sehen werden / die andern aber mit / den wir zugefallen nach annehmlicher meinung des Philosophi beybringen wollen. Dann er spricht : ob in demselbigen Buch Meteororum cap. 4. also was zur vollkommeneit geordnet / unnd mangels wegen der zeitigung also geblieben / kan durch stäte Kochung gezeitigt werden / wie dann alle Imperfecta Metalla seind / die alle zur zeitigung des orths verordnet sind / von der Natur / von Anfang ihrer geberung / unnd letztlich eben

eben zu dem end / wie das Gold gebracht / dann es mangelt ihm nichts dann die Bestandigkeit / die auch mitler zeit durch dieseibigen dahin bracht / und sind nuhn also der unzeitigung halben verderbt / darumb was folget werden wir hören im vierdten theil unserer auftheilung / darumb was die Natur thut in der Erden / eben dasselb erfüllen wir auff der Erden / durch unser Kunst und Projection / wie du hievon weiter lesen wirst / im letzten theil ohn einen unserer Dischision. Weiter sehen wir auch daß die Element die einander der eigenschafft halber zu wider (wie der Philosophus spricht / im anderen Buch der Geberung) sich in einander verkehren / wie vil mehr die Metallen so einer Natur / unnd sind die Materien / welche dir nit widerwertig sind in der Qualitet / werz den leichtlich in das verkehrt. Der ursach halben Hermes sagt / ihr Geberung circelrund seye / doch nit eigentlich / wie er selbs bekennet / daß sie von Natur nit auff ein end geordnet / dz auß den perfectis, imperfecti werden / sonder das widerspiel / darumb ist ihr Geberung nit durchauß circelrund / sonder nuhr zum theil / ob aber nuhn wol diese und dergleichen ursachen für sich selber genug weren dise Kunst zubekräftigen / jedoch weil die Sophisten jimmerzu understehen / das gegenheil zubeweisen / wollen wir ob wir sehen nit alles können (dann es disem Büchlin zu lang wurde) die fürnembsten und scherpffsten Argument / damit sich etwan ein guter junger verführen leßt / hie anzeigen / unnd auff die Van bringen / damit lehren von denen auch andere umbzustossen. Es argumentieren unsere Widersächer auff der Meinung Avicennæ Alb. magni, und zugleich auch Arist. im 4. Buch Meteor. auff dise weiß. Es arbeiten sich die Künstler vergebens / unnd bemühen sich umbsonst die Metallen zu perfectieren / es sey dann / daß sie es in die erst Materie bringen.

Dierweil sie dann solches nit thun / folget das aller Alchimisten Arbeit und Sophistery seye / wie Albertus selber darvon redt: Alle unnd jede so die Metallen ferben mit vilerley simplicibus unnd materijs in mancherley Farben / sind verführer / es sey dann sach daß sie es zuvor wider in die erste Materie reducieren. Es haben auch viel der allerweisesten understanden / solches Argument umbzustossen / dann es vast der fürnembsten eins ist. Etliche sagen ob wol in der Projection die unvollkommene Metall nicht in die erste Materie gebracht / jedoch geschicht ein gleichmäßige Reaction / in der bezeitung des Steins zu Sulphur und Mercurium / die da sind die ware Metallorum Materia / wie besser unden im vierdten theil gemelt wirdt werden. Ist derwegen genug / daß das wirkend in die erste Materie gebracht / ob schon das leidende theil kein Widerbringung geschicht.

Und dieser meinung sind gewesen Arnold. de villa Nova / im grossen Nosario / welcher Raimundus Lulius gefolgt in seinem Testament / doch mit Günst der trefflichen

lichen Scribenten und Authoren / so scheint nuh in diese Meinung ganz weit erwertig/ aller Philosophen Meinung / dann weil sie einmütiglich wolten / daß die Metallen in die erste Materie sollen gebracht werden / welches dann geschieht durch die Verderbung / also auch ihr Meinung auß Aristoteles die Reductio/ im Fluß allein / und in der Projection dieses Göttlichen Steins auff die Metallen / aber diß wer wider alle Philosophos / und welches sie nicht zugeben / unnd unmöglich ist / dann dieser Gestalt werden sie ihrer ersten Gestalt nicht beraubt / der mehrertheil aber welche nit unterschiedliche Solutiones haben / wie sich gezimpt zusehen in ihren Büchern. Ich aber will mein Solution dieses Arguments auch herfür bringen / und erklären.

Wann wir understunden neue Metallen / als Mercurium / Besseren oder etwz anders von Metallen zu etwas zu machen / mußten sie nothwendig in ihre erste Materie gebracht werden / unnd solliches durch mittel / wie obgemelt / weil aber unsere Meinung allein ist die unvollkommene zu perfectieren zu Gold oder Silber / ohne einige verenderung neuer Gestalten / unnd von seiner eigenen unterschiedlichen Natur reinigen unnd waschen wir es / durch unser Göttlich Werk der Projection / und ist allein ein Reinigung von nöthen / durch unseren Stein / damit sie überflüssig perfectiert werden / das ist ein grosser unterschied / das unzeitig zu zeitigen / und darnach ein neues auß einem Ding geben / sonst were zuschliessen / daß alle unzeitige Ding / zu der ersten Form müßten gebracht werden / solten sie gar gezeitiget werden / welches allen Philosophis zuwider ist.

Die anderen Gegenwürff aber / so gewöhnlichen wider diese Kunst auffgebracht werden / will ich des orthes fahren lassen / dann es wirdt ein jeder hierauf wol lehren auch die anderen Argumenta abzuleinen.

Es sagt aber auch Luicenna / daß Aristoteles in seiner Jugendt wider Chymiam also augmentiert hab / ich hab erkannt / sagt er / das fürnehmen derjenigen / so unser Kunst verleugnen / darneben auch deren so solche wahr seyn bekennen : die ersten / als Aristoteles und dergleichen / brauchen sich zimlich liederlicher Argumenten / die anderen sagen / diese Kunst könne mit wahren Gründen nicht genugsam bewisen werden / wie andere Kunst / diweil sie sich eines anderen Wegs gebraucht / allen anderen Künsten entgegen und zu wider / dann sie verbringt unnd verheilt die Eigenschaften ihrer Terminen / so doch alle andere Kunst solliches understehen klärlich anzuzeigen.

Dannit wir aber ordenlich fortfahren / will ich das dritte theil dieses unsers Büchz lins under die Hand nehmen / und will erzehlen alle nothwendige Wirkungen zu vollstreckung unsers Göttlichen Werks.

Erstlich will ich sagen / warum es natürlich genennt wirdt / unnd auch Göttlich /

lich / darmit meniglich erkenne / die gleichsam greifflliche Irthumb der Laboranten zu dieser zeit. Es lehret Aristoteles / daß die Natur under der Erden in Geberung der Metallen sich vier unterschiedlicher Qualiteten / das sind die 4. Elementen gebraucht / nemlich Feuer / Luft / Wasser / Erd / under welchen zwey die anderen zwey in sich haben / die Erden das Feuer / und das Wasser den Luft / weil dann unser Materij auß Wasser und Erd besteht / wie hernach im letzten Theil ohn einen gemeldet wirdt / ist sie billich natürlich zu nennen / diereil in seiner Composition vier Element eingehet / zwey öffentlich / in welchen zweyen die andern zwey verborgen liegen / den fleischlichen Augen nicht sichtbar / nemlich Luft und Feuer / die allein mit dem Verstand vermerckt werden / wie Ray. in seinen Codicillo sagt / auff diese weiß betrachtt spricht er / die Natur und Eigenschaft des Feils / welches die Sophisten den Luft nennen / darumb es derselben Natur mehr haben soll / aber du wirst solches mit den Augen nit erkennen mögen / noch unterscheiden. Hierauff scheint klerlich / daß vier Element in unserm Werck sind / doch nit sichtbar / wie der mehrertheil / aber doch felsehlich gemeint / wie hernach gesagt wirdt werden / da wir die Terminos erklären wollen. Sie wirdt aber auch verhalten natürlich genennt / diereil sie in ihrer ersten Wirkung der Natur so viel möglich nachfolgt / doch nit allenthalben / wie Geber in seiner Summa spricht: Aber hierauff kan uns mehr denn genugsam bestetiget werden / die Werck der alten Philosophen / so vor uns gewesen. Diese als sie durch ihr fleißigs nachsuchen erkant (wie Ray. in seiner Epistel den König Albertam, und Albertus magnus, im Buch de simplicibus mineralibus) daß die Natur zur Geberung der Metallen / under der Erden allein arbeite / durch langwirige und stäte Kochung / das rein vom unreinen / das vollkommen vom unvollkommenen / mit stätem evaporieren abzuschneiden / vermittelst zum theil der mineralischen Hiß / die solches ursacht / zum theil auch durch die werme der Sonnen / welche für sich selbst die völlige zeitigung nit ursacht / wie dz Graff Bernhard erklärt / auch die täglich erfahrung anzeigt / und uns lehret / dann wir sehen in den Mineren außtrucklich die unterschied der Metallen / ja etlich gröber / etlich subtiler und reiner / auch das rein allweg in d' höch Zirt / darumb folget die Kunst der Natur nach in ihrer ersten Wirkung / durch Zieren / unser Materij dadurch außs beste zureinigen / sonst wirt uns unmöglich seyn sie anderst zubereiten / wie Geber in seiner Summa, und Rasis in Lib. Luminum spricht: Der Anfang unsers Wercks ist Zieren / darumb es billich natürlich genent wirt / daru haben unsere Vorfaren geschrieben / diß Werck sey ein künstlich Werck / dann wir thun anders nichts / dann daß wir der Natur die Materij durch Kunst darbieten / die zubereitung unsers Steins notwendig / welche die Natur für sich selbst zu dieser voll-

Kommenheit mit bringen mögen / dierviel ihre wirkungen ohn auffhörung ſeind / wie da ſagt Geber in ſeiner Summa / aber wegen der wunderlichen vereinigung der Elementen / wird unſer Kunſt Göttlich genennt / welche Vereinigung die Philoſophi das ander theil unſers Wercks nennen / und etliche nennen es ein Auflöſung / und ſagen / daß es heimlichkeit ſey über alle heimlichkeit / welches Pythagoras in der Turba die groſſe geheimniß nennet / welches Gott dem Menſchen verborgen hat. Dergleichen auch Kassis in lib. Luminum: So du die wahre auflöſung unſers Körpers nit erkennen wiſt / ſo arbeitſt du vergebens / dann wer daſſelbig nit weiſt / wirt das ander alles nit nutz ſein. Es kan es auch niemandt auß den Büchern lehren / noch auß erkantnuß natürlicher urſachen / darumb ſie billich Göttlich genennt wirdt / wie Alexander ſagt / unſer Corpus (das da iſt der verborgen Stein) welcher am aller wenigſten zu erkennen iſt / noch zu ſehen / allein ſo dieſes Gott durch ſeinen heiligen Geiſt eingebe / oder durch einen lebendigen Menſchen gelehrt / ohn welches unſer wiſſenſchaft nichts iſt. Diß iſt der Stein von welchem Hermes im vierdten Buch redt / da er ſpricht: Beſchirme mich ſo will ich dir helfen / gib mir daß mir zuſieht / ſo will ich dir zu hülff kommen. Von dem verborgenen Leib redt er auch in ſeinem erſten Buch: Der Falck auß dem ſpize des Bergs ſchreyt / ich bin ſchwarz / weiß / gelb / Citrinrot.

Das aber unſer wiſſenſchaft / ohn dieſe vereinigung unſer Kunſt nichts ſey / iſt diß die urſach / dann zu der zeit ſeiner geberung unſers Göttlichen Wercks / nimpt der flüchtig den fixen theil mit ſich / kan auch auff kein andere weiſ / dann durch dieſe wunderliche / und mehr dann ubernatürliche Coniunction / im Feuer bleibend und beſtendig gemacht werden / und das nach aller Philoſophen fragen / ſagen ſie fürnemlich / daß das beſtendig flüchtig werde / und das flüchtig beſtendig. Dieſe Coniunction ſoll geſchehen / eben in der ſtunde ſeiner geburt / wie Hali im Buch der Heimlichkeiten ſpricht / wer unſeren Stein in der zeit ſeiner geberung nit findet / darff auff kein anderen warten an ſeiner ſtatt / dann wer unſer Göttliches Werk anfaht ohn erkantnuß der beſtimbten ſtunden ſeiner Geburt / wird nichts anderſt darauß bekommen / dann unnutze und vergebne Arbeit / ja die ſtraff ſeines Irthums. Dieſe Coniunction nennet Kassis eigentlich im Buch der Gebott / die Gewicht der Weiſen / und ihr Regiment rathet zu gleich einem jeden von dieſem Göttlichen Werk ſich zu enthalten / wo er die Gewicht nicht auß das eigentlicheſt erkennt / welches die Philoſophi vor allen dingen auß das höchſte verborgen / wie auß vielfeltigen ſchriſten / genugſam zuerſehen.

Derwegen wo einer iſt der da bekennet / daß dieſe Vereinigung am 7. tag geſchehen / findeſt du bald ein anderen der ſagt in 40. tagen vollbracht werden / ſagt ein anderer in 9. Monaten oder in 7. alſo Kassis / ein anderer im end deß Jars / als Roſinus,

nus, wirst als kaum zwen finden/die hierin uberein stimmen/wie wol es nit mehr dann ein einiger Termin/ein Tag/ia eben ein einige Stund ist/in welcher da geschehen soll die Vereinigung/in seiner eigenen Kochung.

Dieweil sie aber geredt und gelobt / diese Heimlichkeit keinem Menschen öffentlich zu sagen / fleissen sie sich da so vilerley Terminos zu beschreiben/die sie unter ein anderen verstehn/und ein ding meinen/ia wer dasselbig einig ding weist und versteht/so ist das ander nichts dann ein Werck der Weiber/und ein Spil der Kinder/wie Socrates spricht: Schaw ich hab dir den wahren wege des weissen Saturni anzeigt / (das ist die wahre bereytung unserer Matery/die da erstlich wie Saturnus scheint/und nachmals durch unser stetige Kochung weiß wirdt) wenn du diß genugsam verstehst/so ist das ander nichts dann ein Werck der Weiber/und ein Spil der Kinder.

Will derhalben hiemit anzeigen/ daß nichts leichters sey/dan diß unser Werck nach gescheneher vereinigung/ dieweil sonst nichts mehr von nöthen ist / dann die stäte Kochung der zwo vereinigten Materien / aber in dieser Kochung wird geben die viel gewünschte ruh/wie der Philosophus Libro Ethicorum spricht/daß die Ruh viel angenehmer sey dann die Arbeit. Das aber unser letzte Kochung mit Ruh und ohne Arbeit geschehe/bezeugt Rasis im Buch der dreyen Worten/da er spricht: Daß alle Auflösung / Calcinierung/ Supplimieren/ Weißen/und Röthen/und w; sonst darzu gehörig unser Göttlich Werck zu vollenden/im Feuer ohn wegnemmung geschehen muß. Solches bezeugt ferner Pythagoras in der Turba sprechend/das alle Regiment/so zu unserem Göttlichen Werck und perfection gehörig / allein durch Kochen erfüllet werde. Also redt auch Barsius eben in demselbigen Buch/Alß dein Kochung/ Zingieren / Calcinieren/ muß in diesem Göttlichen Werck durch Kochen allein erfüllt werden.

Damit aber die betriegischen Künstler nicht auch sprechen / ihr Arbeit sey auch anders nichts dann Kochen/so wollen wir neben diesen auch viel andere/aller Philosophen meinung hie anzeigen/darauf ihr Irthumb erkennt werde. Alphidius sagt / in der Geberung unsers Steins/haben wir nicht mehr/dann ein Matery allein (welches sie eigentlich ein Wasser nennen) ia auch ein Kochung / als die in einem Feuer geschicht/ohn wegnemmung auß demselbigen. Solches bezeugt auch Salomon der König/ wir bedörfften in der bereytung unsers Göttlichen Steins (welchen er unseren Sulphur nennet) nit mehr dann ein Mittel. Solches sagt auch Lilius / unser Göttlich Werck geschicht in einem Geschirr / und durch ein Mittel und Kochung. Machomet sagt / wir haben nit mehr dann ein mittel mit einer Kochung allein / ein Faß / in welchem wir unser Göttlich Werck/ beyde zum Weißen und Röthen vollenden.

Der meinung ist auch gewesen Auicenna / der vor vielen anderen gar wol auff diese weiß redt: Alle Werck so zu bereitung dieses unsers Göttlichen Steins noturfftig/geschehen in einem Geschirr allein/doch in einem zweyfachen. Geber sagt auch/es arbeiten derhalben dieser zeit der mehrtheil Laboranten / mit ihren Irrthumben/das sie selbs bekennen/dieweil keiner under ihnen ist / der nit drey oder vier Ofen habe/etlich auch zehen/ ja zwölff/ einen zu calcinieren den anderen zu distillieren / suppliniern / soluiern/auch unzellige viel Geschirr die sie brauchen/aber meines erachtens werden sie biß an Jüngsten tag müssen arbeiten/ehe sie dieser gestalt/zur Kunst kommen/wo fern sie ihre Irrthumben nicht erkennen unnd darvon absteihn.

Was soll ich aber hie sagen/von ihrem Element scheiden/wie sie es nennen/welches ich biß dorthin sparen will / da ich meldung thun wirdt von dem Termin unserer Kunst/will mich auch hiemit lassen benügen / daß ich auff dißmal die irrungen der falschen Künstler anzeigt/zugleich auch die/so sich rechtes wegs befließen. So ist nit mehr dann ein Weg/ein Gefäß (welchen Iulius Hiemen nennet) ja ein Ofen (welches Trevisianus dz beßossen feucht/dempfig/stätig/und digerierendt Feuer heist) ohn wegnemung/biß die Kochung vollendet wirdt/derwegen darff man nit so viel Geschirr/ noch unkosten zu dieser sach. Ich weiß auch das viel gelehrter Leut seind / so allein sich der Bücheren behelffen/und ohn einige vorgehende vergewissung arbeiten/denselben wirdt diese meine beschuldigung nit halb gefallen/beyde deß Mercurij und Sulphurs/ja des Geists und Leibs. Es sagt auch Rasis im Buch der vollkommenen Meisterschaft/ daß die Geister und Körper auff vielerley wege bereitet werden/aber wir haben zuvor genugsam geantwortet / daß dieses unnd dergleichen so von den Philosophis geschriben/umb keiner anderen ursach geschehen sey / dann allein die wahre bereitung unsers Steins/den unwürdigen zuverdunkeln/wie das Geber in seiner Summa zeuget/ im Capitel von underscheid der Arzney/da er spricht: Es ist nuhr ein vollkommene Arzney / und ein rechter Weg / dardurch wir erlediget werden/ von so vilen Wercken und beschwernissen. Nuhr weil es die noturfft erfordert / daß ich auch seß den Weg der Natur/daß sie sich in den Mineren in geberung der Metallen gebraucht/dem dann die Kunst nachfolgen soll / darnach auch die rechte Materij anzeigen / durch welche die Kunst auff der Erden ihr vollkommenheit wircket / dieweil dann nuhr das / das fürnembste ist in der Kunst / wie Geber im anfang seiner Summa spricht / deßgleichen auch Auicenna / unnd gebeut daß die alle / die sich von der Practica dieses Steins enthalten / die zuvor nicht die wahre Fundament der Materien und Mineren erkennen/will auch hierinn den geschicktesten und fürnembsten Authoren allein in den Mineren folgen thun/in erklerung der Dingen so zu unserem Werck von nöthen sind. Derwegen

gen alle Philosophi auff der meinung / daß alles so von der Kälte gerint / mehrertheils Feuchtigheit in seiner ersten Materij habe/wie Aristoteles libro quarto Meteororum spricht: weil dann nuh die flüssigen Metallen von Kälte geherttet werden / muß noth halben ihr erste Materij in Feuchtigheit ubertreffen. Aber Albertus Magnus der vor anderen allen die Mineralia gang herrlich beschrieben/spricht/daß diese Feuchtigheit der Metallen nicht gleich sey anderen wässerigen Feuchtigkeiten / dann dieselb zu Rauch verkehrt wirdt / aber die weichgemachten Metallen / verriechen nicht also / darauf zu schliessen ist/daß ihre Feuchtigheit vermischet mit einer Materij durch die sie im Feuer behalten wirdt/es ist aber nichts das dem Feuer widerstand thut/dann die viscosa humiditas, die da vermischet mit irrdischer Subtilität/wie Bonus Ferrariensis spricht/ und die täglich erfahrung lehrt. Darumb wol zuglauben ist/daß die Feuchtigheit der Metallen/ sey die so gemelt worden/ aber die erfahrung lehrt uns auch/ daß etliches theils der Metallen im Rauch hinweg gehet/ unnd sie doch im Feuer nit verzehrt werden / so müssen wir mit allen Scribenten diese Kunst bekennen/daß zu geberung der Metallen zweyerlen Feuchtigheit erfordert wirdt / ein eufferliche und ein innerliche.

Die erste ist ein grobe ihrer Irddigkeit nit gnugsam vermischet/ darumb sie vom Feuer leichtlich Rauchweiß verzehrt wirdt. Die letzte aber warumb sie ganz subtil/ unnd auffß best ihrem Erdrich vermischet/also daß zwey ein so nach vereinigte Materij wirdt/ kan sie vom Feuer nit getheilt noch verzehrt werden/ja daß sie eintruders bey einander im Feuer bleiben oder zugleich beyde darauf gehen/auf dieser Feuchtigheit ist der Mercurius geboren/welches wir sehen/unnd auß täglicher erfahrung abnehmen. Es bezeugt Arnold. de villa Noua / sprechend: diß macht uns gewiß daß alle beyde Materien/wie vor gesagt/in ihm vollkommenlich vereinigt / denn entweder behelt die Irddischeit bey sich die Feuchtigheit/ oder diß nimpt jene hinweg. Welches auch Albertus der die ursach der Metallen auffß gendunvest ersucht/gar wol erkannt/nemblich daß der Mercurius nimmer beweglich unnd flüssig sey / diereil ein theil herschet über das ander / im anderen habet die Feuchtigheit / welche ist ein ursach des fließens / aber die trockne Irddigkeit / macht daß nicht anhengt / an das erst / es wirt auch Alberti Meinung ferner bekräftiget/ auß dem Buch der einfachen Mineralien/da also steht: Die erste Materij der Metallen/ist ein viscosa humiditas, unuerbrennlich/ganz starck vereinigt in den Mineren der Erden. Solches stimbt hüpsch uberein mit Gebroder da sagt in seiner Summa / daß die rechte ware Materij der Metallen sey ein lebendiger mercurius, dann die unmässig Natur macht auß obgemelt vermischter Materij den Mercurium. Es spricht Bonus Ferrariensis: Daß der Mercurius die nechste Materij an den Metallen sey / aber fürnemblich die viscosa humiditas, mit seiner subtilen

Erden vermischt. Geber sagt in der Beschreibung Mercurii / die er setzt in seiner Summa/die Feuchtigkeit Mercurij ist durch die hilff seiner subtilen Erden geordnet/in seiner eingehenden zusammensetzung.

Darumb ist uns nothwendig und fleissig der Natur Werck in Geberung aller Ding zu bedencken/durch welche die eigenschafft der Materij zugemischt wirdt/welche die Philosophi genennet haben das wirkend/dierweil sie sich selber nit machen noch herzu bringen kan/das ist/ ihre wirkung nit erzeugen kan. Wie Aristot. spricht daß es seine Effect nit beweist. Derhalben die Natur in geberung der Metallen als die Materij Salis den mercurium erschaffen/hat sie ihm ganz weißlich das eigen wirkend zugefügt: Nemblich ein feiste minerische Erden seines geschlechts/ durch langwirrige Kochung in die Mineren gehend/welches wir in gemein ein Sulphur heissen/welches gegen dem \varnothing zu achten/ als die gegen der Milch/ und als der Mann dem Weib/ unnd als das wirkend gegen der Materij. Die Philosophi haben es zweyerley Sulphur genennt/ einer ganz leichtflüssig/ der ander gar hart und unflüssig. Damit aber die Natur solche wirkende krafft erzeugen thut/möcht beweisen das Salz des Sulphurs in der Materij/ deren sie zugefügt ist/ ursacht sie wunderbarerlicher weiß in zusammensetzung etlicher Metallen/ daß sie gehertet werden/ zum anderen daß sie ganz flüssig werden. Aber andere Mineralia schlechter zusammensetzung actione sulphuris nit flüssig als die Marcasiten/ Magnesia/ daß sie nit flüchtig sind und andere dergleichen. So aber nun das wirkend nit kan ein theil des Compositi, wie Aristot. sagt/nach dem die Natur in den Mineren/ wunderlicher weiß gemelten Sulphur mit dem Mercuri vermischt/macht sie darauß das köstlich Metall/nemblich Gold/ allein von perfecter Kochung/das ist/den Sulphur daruon abzuschneiden/das ist sein wirkung/und diß ist die ursach/daß es von allen anderen Metallen vollkommener ist. Dierweil wir an der Natur solches ferner sehen/ in ein bessers nit zuverwandlen ist/ auß der ursach vereiniget es sich auch und leichet mit dem Mercurio/dierweil es nichts anders ist/dann Mercurium mit seinem eigenen Sulphur gekocht/ und letztlich genzlich von diser Kochung geschieden/und ist die Abscheidung Sulphuris des Golds vollkommeneit/ welches aber in anderen Metallen bleibt/ dieses ist die ursach ihrer unvollkommenheit. Daher auch das Silber unvollkommener ist dann das Gold/das Kupffer unvollkommener dann das Silber/ allein auß mangel völliger zeitigung/ durch welche allein das wirkend/nemblich der Sulphur/ daruon abgescheiden wirt/ in diesem besteht die fürnemibste Heimmlichkeit unserer ganzen Kunst.

So dann nuhn die Kunst der Natur nachfolgen muß/ ist von nöthen/ daß sie unser Göttlich Werck vollende/ daß das wirkend dauon geschieden werde/ welches
alle

alle Philosophi verborgen haben/ und diß sahls auff die Natur gewiesen/ deren eigenschafft auch genugsam angezeigt.

Darmit man aber besser erkennen mög/warinn unser Kunst der Natur eigentlich nachfolgt/wirt zu forderst von nöthen seyn/ den fürnembssten und gemeinsten weg anzuzeigen/des sich die Natur in ihrer Perfection gebraucht/haben wir zuuor oben gesagt/ daß der Metallen vollkommenheit oder unvollkommenheit nuhr an dem liget/ daß der Sulphur als das wirkende/ noch bey der Matery oder darvon gescheiden sey/haben auch den ersten weg genugsam gemelt/ dessen sich die Natur in anfangen gepflegt hat zugebrauchen/ nemlich in Geberung der Metallen/ unnd sonderlich das Gold.

Nuhn aber ist auch weiter zu wissen/ daß sich die Natur noch eines anderen wegs behilfft unnd gebraucht/ welcher/ ob er gleichwol dem ersten etwas widerwertig erscheinet/ ist er ihm doch ganz gleich/ wann man fleissig auff das end achten thut/ dahin der Natur fürnehmen gerichtet ist/ daß auch nichts anders ist/ als die Metall reinigen/unnd von allem Sulphur abscheiden/dann was die Kunst im ersten weg durch die vollkommene Kochung aufricht/ dasselbig verbringt die Natur durch langwirige und stäte Kochung/ nemlich die unvollkommenen so lang zu reinigen/ biß sie letztlich zu bestem Gold werden.

Deßgleichen lehrt uns die tägliche erfahrung/ daß man oft in den Mineren des Silbers/ gemeinlich Saturnum findt/unnd in etlichen beyde vermischet/ also daß auch das Silber sihet/als sey es noch nit perfect/darumb riethen wir die bergverständigen daß wir es in verschlossenen Ubern lenger lassen bleiben dreyßig oder vierzig Jahr/darmit nit die reineste Matery verrieche/biß es ganz und gar perficiert wirdt. Es sagt auch der grosse Albertus/ das hab sich zu einer zeit begeben/ in dem Königreich Liburnia vel Sclauonia, so hab ich es selber von seinen Bergknappen gehört/ daß sich solches oft begibt. Derhalben folget hierinn/wie sich die Natur in bestendigkeit der Metallen gebraucht. Auff diß weiß/ so muß die Kunst der Natur nach/ nemlich die unvollkommene durch abscheidung des Sulphurs zu perficiere/ nemlich auff dem gemelten Stein geworffen werde/auff dieselben so sie flüssig/dardurch sie das eylendts gereinigt zu bestem Gold/ ihrer uberslüssigen Kochung halben/ welches sie durch zuthunag unser Kunst empfahe. Nicht anders dann viel weg sind/in welchen sich die Natur gebraucht/ in reinigung der Metallen/ daß auch viel weg sind des erths (ich mein in ihrer Perfection) deßgleichen wir in bestendigung gleiches wegs auff der Erden/unser natürlich Gold nit anderst und unterschiedlich/dem mineralischen gleich/ und eben die Matery auff Erden brauchen/welche sie selbst auff Erden/ und die Natur in Mineren/

neren/wie solches Aristoteles zeugt im Buch Metaphysica, spricht: Daß außgleichlichen wirkenden / und Materij allwegen gleiche wirkungen entstehen / wiewol was in mitten laufft/unterschiedlich sey/dann diß und die Materij sind zwey. Aber wann die Materij durch auß dem wirkenden gleich ist/ müssen auch alle wirkung die im anfang gleich waren oder widerwertig/ auff die letzt einerley end haben.

Damit wir aber noch besser erkleren und beweisen unser Materij/ welche wir gebrauchen zu perficieren die Metallen auff der Erden/seye in allem gleich/welcher sich die Natur gebraucht/ auff der Erden/ in geberung der Metallen/ in Mineren/ des wollen wir den König Geber zu einem Zeugen einführen / in seiner Summa da er spricht/unser Kunst folget der Natur nach/so viel immer möglich ist. Also sagen auch Hermes, Pythagoras, Senior, und vil dergleichen andere. So dann die Kunst der Natur nachfolget/müssen wir bekennen/welche Materij wir selbs und die Natur gebraucht/ welche zu beyden seiten nuhr ein einige seyn kan/ welche wir ein Mercurium heissen/nit allein für sich/sondern vermischet mit seinem eigenen wirkenden/das ist/mit dem Sulphur. Derhalben wirdt eben die Materij/ welche die Philosophi den Mercurium animatum, oder den geseeligten Mercurium heissen. Ist die wahre wissenschaft unser Königliche Materij zu unserem Göttlichen Werck zu vollenden/und mit disem selbs/ unnd kein andere die Natur in den Mineren der Erden/ in geberung der Metallen gebraucht/ für ihre wahre Materij/ das wir oben genugsam dargethan/ unnd angezeigt. Sie haben ihn aber darumb den geseeligten mercurium genennt/ darmit sie ein unterscheid machen/zwischen dem gemeinen unnd disem mercurio,dies weil der gemein also bleibt/ dieweil ihm die Natur sein eigen wirkend nit zugemischet. Derhalben vermeinen mehrertheil felschlich den gemeinen Mercurium/ unnd den gemeinen Sulphur/ für die wahre Materij der Metallen seyn/ dann es begibt sich zu keiner zeit/das sie beyde zugleich vermischet sind in den Mineren. Derhalben auß welcher ursach sie nit können die wahre Materij der Metallen seyn/ in den Mineren der Erden/ oder unserer Kunst auff Erden/ wie Geber sagt in seiner Summa/ und von dem anfang der Kunst redt/unnd eben derselbig an einem anderen orth/unser mercurius ist nichts anders dann ein viscosisch Wasser/ vollendet mit seinem Metallischen Sulphur/diß ist die wahre Materij/welche die Natur bereit in unser Kunst/unnd hat gewisse und wahre gestalt gestellt/ den Philosophen bekannt/ ohn alle verenderung sein selbs. Desgleichen sagt Auicenna auch: Die Natur hat uns ein Materij allein bereit/welches unser Kunst außß geringst nicht machen kan für sich selber. Darumb und derhalben were es nährisch zuglauben auß allen materijs, welche wir zumischen können/ es sey Metallisch/ auch alle andere könne sein die wahre wissenschaft unserer Materij/

Matern / so uns doch die Natur die bereit / deren nichts manglet / dann sie zu reinigen / und beständigen / oder vollenden / durch Kochung vereinigen. Von dieser Matern redt Rasis im Buch der Gebott : Unser Mercurius ist das wahre Fundament unserer wissenschaft oder Kunst / auß welcher die wahre Eincturen der Metallen gezogen werden. Alphidius eben von diesem spricht : Daß das ganze Werck der Weisen allein besteht in dem Mercurio / der halben gebeut uns Hermes / auff dieses Mercurij verborgenen Stein achtung zu geben / welchen er Coaguliert heist und verborgen ist / der in gulden Hülenen verborgen ist.

Eben von diesem Mercurio redt auch Geber / gelobt sey der aller höchst / der diesen Mercurium erschaffen / und welcher ihm geben hat gewalt über allen gewalt / zu unserem wahren Meisterstück zu vollenden. In Summa es niemant mit geschriben / der nit dieser meinung war / der meinung der Weisen. Es möcht aber hie einer sagen / ich sey ein fürtrefflicher Mann / der ich so viel und so hohe Authores dörrft straffen / die doch außtrucklich in ihren Büchern lehren den Mercurium supplimieren / welchen sienennen Mercurium mit A unnd gemeinen S unnd also durch warm Wasser wider lebendig machen / daß er sich mit dem Gold vermische (das sie Solem heissen) unnd auff diese weise auflösen unnd herten / zu vollenden unser Göttlich werck / wie da schreibt Arnol: in seinem grossen Rosario, unnd Ray. in Testam. schreiben. Damit ich aber denen der gebür nach genugsam antworte / eben durch die selben Authores / deren schriften zeugen / das solch distillieren und separiren / der Element reduciren / und dergleichen / von keiner anderen ursach willen gesetzt / dann allein under solchen Larven / die warheit zu verbergen / wöllen auch weither Arnol: hie einführen / der selbs / nach dem er in seinem Rosario diese vielfeltige arbeit gelehrt / doch im end der Capitlen mit solchen worten herfür kombt : Wir haben angezeigt die wahre Practicam, unnd denn wahren Weg unsers Göttlichen Wercks zu vollbringen / doch mit so kurzen worten / die doch dem verstandigen lang genug sein werden. Jedoch hat er mit diesen vielfeltigen und langen Worten / Reden / nit zuverstehen geben die wahre bereitung dieses Göttlichen Wercks / auch nit die Practicam, welche er doch zuuor mit kurzen Worten angezeigt habe. Dis bezeugt auch Raymundus an dem end seines Codicilli, da er antwort gibt / denen so fragen möchten : Warumb er sich understunde / die Kunst zu beschreiben / so er doch zuvor gesagt / daß keinem Menschen möglich sey / zu erkenntnuß der Kunst zukommen / allein durch lesen der Bücher / er gibt aber die antwort / und spricht : Nemlich daß der so gute Zeugen lese / hiedurch zu der wahren erkenntnuß unsers Göttlichen Wercks kommen mög / dessen bereitung wir nie außtrucklich noch öffentlich angezeigt haben.

Darauf ist nuhn kundt und offenbar / daß die vielfeltige unnd langwivrige Ar-

beit/ die er in seinem Buch lehrt / sey nicht die einige und rechte Practica unsers Göttlichen Wercks. Es möchten aber hie etlich fragen / die sich etwas gelehrter schen/ bittend/ warumb ich geschriben daß unser Göttlich Werk geschehe auß einer Materij allein/ desgleichen allein auß dem geseeligten Mercurio zumachen sey/ so doch Geber in seiner Summa spricht / im Capitel da er von der Coagulation sagt / dz sie extrahirt sey von Metallischen Körperen/ mit ihrem zubereiten. Dagegen sagt Rosinus, es sey ein wahrer und unuerbrennlicher Sulphur/ auß welchem unser Göttlich Werk bestehet/ und unser Stein zu machen sey. Der König Salomon Davids Sohn bezeugt solches auch/ da er spricht: Gott hat allen dingen in der gangen Welt den Sulphur vorgesezt. Pythagoras schreibt es auch in der Turba, unser Göttlich werck wirt allein vollbracht/ wann die Sulphures mit einander vermischet werden / der ander mit den anderen/ der ha/ ben besteth es auß den Sulphuribus/ unnd nicht allein auß geseeligtem Mercurio. Damit wir aber genugsam antwort geben den Hochgeistigen/ so gewohnt von dem weg der Natur abzutretten / wöllen wir uns erinnern / oder ein gedechnus machen/ dessen so wir oben von der Materij der Metallen gesagt / desgleichen die Natur/ in den Löcheren der Erden / sein eigen Wirkung zugemischet in Mineren. Dieweil aber diß unser Göttlich Werk kein eigenen Nammen nit hat / daher es einer also / der ander also genennt / wie Raimundus Lilius schreibt / das so mit viel Nammen under den Philosophis genennt wirdt/ daß so vilerley erschaffne Ding in der Welt sind/ will damit anzeigen/ daß es mit unendlichen Nammen zunennen sey/ wiewol es immer ein Ding/ unnd eben dasselbig ist/ das allein auß einer Materij entsteht und besteth. Nicht desto weniger die Philosophi, unsere Vorfahren / welche gefolgt / welche mit unterschiedlichen weg haben nach ihrem willen und wolgefallen ihm so vil Nammen gegeben / also vil Farben in der Arbeit und in der Kochung erscheinen / die es aber gebrauchen/ wie wir auch den geseeligten mercurium genennt / schlossen einhelliglich für unsere P.M. theten solches darumb/ dieweil sie sahen daß unser primam materiam (welches die alten Philosophi Chaos geheissen / welches anfang von unreinigkeit genommen) vast durch auß gleich sey/ der Natur zusammengesetz in den Mineren der Erden/ die Metallen gebiert und vollendet / wie wir zuuor bewiesen.

Dieweil aber sie diß unser Göttlich Werk / den Stein der Weisen geheissen (welches auch sein gemeiner Nammen ist) hab sie solches allein darauß gethan / dieweil unser Materij im end seiner Kochung fix/ unnd im Fehr bleibt/ daß man gemeinlich das ein Stein nennet/ das nit vom Fehr fleucht/ und von disem nit zirt. Aber were zu lang alle Nammen hie zuerzehlen / wie es ein jeder nach seinem geduncken genennt / und der mehrertheil haben erdacht andere Nammen: Wie da Miluescindus spricht:

spricht: So wir unser materiam geistlich nennen/ so ist es wahr/ wer es aber irrdisch/ der redt nit ubel. Aus diesen Worten erscheint klerlich/ daß die vilfaltigkeit der Naturen ihm unserm Göttlichen Werck/ von unseren Vorsehern geben worden/ umb mancherley ursachen willen/ in dem mancherley Farben und Wirkungen erscheinende/ in seiner Kochung gegründet sind/ zugleich auch Sulphur genennt/ bezeug durch Auctoritates, so wider mich disfalls aufgebracht köndt werden/ umb der letzten Kochung allein geschehen ist/ in welcher die Materie ganz bestendig erscheint. Wie es aber von anfangs allein die gestalt mercurij erzeugt/ umb seiner Feuchtigkeit willen/ oder die weil es Volatile war/ also wirdt es im end bestendig/ und alsdann wirdt das verborgen/ und welches inwendig war oder entsteht/ offenbar/ nemlich der fixe Theil/ welches wir Sulphur heissen/ durch lange und stete Kochung/ das ist/ in der letzten Kochung/ in welchem er herrscht uber das flüchtige theil. Aus der ursach wirdt unsere Materie nit mehr flüchtig genant (sonder steth von disen/ welches man in der letzten Kochung betrachten soll) sonder ein bestendiger Sulphur/ wie Arnold. de villa Noua, in seinem grossen Rosario foricht: Da er von der letzten Kochung unsers Göttlichen Wercks redt/ dann er spricht: Es ist der wahre rothe Sulphur durch welchen der mercurius kan bestendiget werden/ unnd sich in wahr Gold verkehrt. Darumb können wir kräftiglich bey uns beschliessen/ und ohn allen zweiffel ableinen/ daß es nit mehr dann ein einige Materie sey/ darauß unser Werck zumachen/ ja auch deren durchauß gleich/ so die Natur in den Mineren/ in geberung der Metallen gebrauchen thut/ ohne hinderung alles dessen/ so von unseren gegentheil wider uns erdacht/ oder noch erdacht möcht werden. Dann als Aristot. spricht: die vilfeltigkeit macht kein ding vilfeltig.

Darmit wir aber unserer auftheilung allgemach ein ende machen/ ist noch ubrig der Termin unserer Kunst/ das ist/ die fürnembssten meinung/ und fürnembsste Authores hie zuerzehlen/ welche wir wollen gegen anderen uberschen. Es gebrauchen sich aber fürnemlich vier fürnemmer Terminos/ und anderer von disem unserm Göttlichen Werck zusammensetzung/ als da sind die vier Element/ das bestendig Element/ das wahre Giff/ der Feysam/ der Syriack/ und letztlich die Lip/ welches sie sonst den Mann/ gegen dem Weib zu rechnen/ als die Lip gegen der Milch. Darmit wir es aber besser erklären/ was sie durch die Element gemeint/ ist zuwissen/ dz die natürlichen Philosophi von der prima materia gesagt/ welches sie Chaos nennen/ in welchem verborgenlich vier Element begriffen/ die uns von wegen ihrer widerwertigkeit ein jegliches sein Wirkung zuerzeigen/ und offenbar gemacht sind: Darumb spricht Alexander in seiner Epistel/ was den alten angezeigt worden/ daß es kalte Natur sey/ haben sie es Feur genant/ die harte unnd trockne Erden/ das feucht unnd flüssig Wasser/ wel-

ches aber kalt / ^{und} windig gewesen iſt / haben ſie es Luft genennt / welche zwey in den anderen zweyen verſchloſſen / und verborgen ſind / wie da Rasiſ im Buch Præceptorum ſagt / ein jedes Compoſitum beſtehet auß den vier Elementen / zwey verborgen / in anderen zweyen offenbar / nemblich der Luft verborgen im Waſſer und das Feuer innerlich in der Erden / wie wir zuvor geſagt / und darumb haben ſie unter denen zwey ſchwach genennt / die anderen aber ſtarck. Umb dieſer urſach willen ſagen ſie / daß die Compoſita perfect ſeyen / das iſt / wann Waſſer und Erden gleicher hülff der Natur vermiſcht ſeind / mit dem feuchten unnd trocknen / welche ſeind Luft und Feuer / das durch die verenderung eines in das ander kompt / darumb ſagt Alexander im Buch der Secreten : So du verkehren wiſt ein Element in das ander / wiſt du haben was du begerſt. Dieſe meinung uns vollkommenlich beweist die wahre Materie / und die vollkommene Wiſſenſchaft unſerer Kunſt / derhalben daß du es noch beſſer verſteheſt / will ich eigentlich von den vier Elementen / unnd ihrer Natur reden / diereil es nöthig iſt in der Compoſition unſers Göttlichen Wercks. Hermes ſpricht / in unſerer erſchaffenen Erden ſind alle Element welche du wilt. Dargegen Alphiſidius ſpricht / daß das fürnembſte Element ſey das Waſſer / auß welchem alle andere Element zu der Compoſition unſers Göttlichen Wercks gehörig / geſchaffen ſeindt / in welchen durch auß kein widerwertigkeit enſteht / oder wider ſprechung iſt / denn von anfang der erſchaffung unſers Göttlichen wercks erſcheint anders nichts dann Waſſer allein / welches die Philoſophi ein Mercurialiſch Waſſer heiſſen / auß welchen die Erden erſchaffen ward / als ſie durch die vereinigung und ubernatürliche Kochung geherttet ward / ohne welche vereinigung wir kein nuß darvon haben. Darumb Hermes nit unrecht geſagt hat / da er ſprach / daß auß der Erden die anderen Element geboren / diereil ſie allein in der anderen Kochung beweist / von anfangs im Werck / das Alphiſidius an den Valerandum und andere geſchriben / daß ſie das fürnembſte Element in der zuſammenſetzung unſers Göttlichen Wercks ſeye.

Diß ſind die zwey Element von denen die Philoſophi ſchreiben / daß man ſie erkennen ſoll / der diß Werck anfahet / wie Rasiſ im Buch Luminum ſagt : Ehe man diß Werck anfahet / muß man erkennen die Natur und eigenſchaft der zwey Element / nemblich Waſſer und Erden / diereil in dieſen zweyen / vier Element begriffen ſind / ſonſt wurde das flüchtig mit ſich hinweg nehmen das beſtändige / und unſer Werck zu nichts werden. Auß der urſach wirdt uns gebotten zu verkehren die vier Element / darmit unſer Göttlich Werck / recht qualificiert / im end beſtändig werde / und widerſtehen möge aller Sulphurs graufamkeit / des Sulphurs Deſtruierung / dem Roſt / der Erden und des Sulphurs Fäulung / mit anderſt / als das mineraliſche Gold / von welchen
ſeiner

seiner grossen vollkommenheit. Dife verkehrung der Element (wie da sagt Raimundus Lulius) nichts anders sey/dann die Erden so bestendig ist/ flüchtig zumachen/und das Wasser welches feucht und flüchtig ist/ zutrocknen unnd zubeftendigen/ welches allein durch unsere langwirige Kochung geschieht/ in unserem Geschirr ohne aufflöhrung und eröffnungs/ damit nit etwan die Element verschwinden/ und im rauch hinweg gehen.

Auff dises bezeugen die Schrifften Rasis / und vil anderer Philosophen Schrifften/ in eben der meinung/ wann sie sagen die ware scheidung und vereinigung der vier Elementen/ in unserem Geschirr/ geschehe ohn alle anrührung beyde der Hand unnd Füffen (wie da etliche sagen) weisset unnd röhet/ ohn einige zuthuung eines fremdbden Dings/ und zumischung.

Eben diser meinung ist Arnold. de villa Noua / in seinem grossen Rosario / da er mit kurzen Worten also spricht: Wir dörfen kein andere arbeit zum Werck/ dann unser Wasser tödten/das ist/bestendig zumachen/dann als bald wann dises tod ist/sind die andern Element auch tod / das ist/ bestendig. Derhalben diser zeit/ die scheidung der Element der Sophisten falsch ist/ haben auch kein waren grund in den Büchern der Philosophen/ die außtrucklich verbieten die verderbung der Simplicien in irer bezeitung/denn es sey unmöglich durch Kunst die erste gestalt wider zugeben/ dann es ist ganz gewis/ daß die Element nicht können componiert werden/ sie seyen dann erstlich zertrent/ derhalben so ist nit noth der Sophisten Element scheiden/ ist auch falsch zu der Composition unsers Göttlichen Wercks/ dieses will ich beweisen/ daß dises scheidung falsch sey/wie zu vor gesagt/nemblich daß zwey in den anderen zweyen verschlossen/welches geschieht/ daß man ihr ware scheidung nit erkennen mag/ wie vil weniger ihr vollkommene vereinigung.

Wir sehen aber auß der erfahrung/ daß ihre Element / so gescheiden sind/ kein gemeinschafft haben mit der Natur der wahren Elementen/wie da sagen Valerandus unnd andere/ des nimbe ein Exempel an ihrem Del/welches sie den Luft nennen/dasselbig befeuchte alles das es anrürt/ wider die wahre eigenschafft des Lufts Natur. Vermein also gnug seyn gesagt von der Natur und Eigenschafft der Element/ und ihrer verkehrung/ in diser unserer Kunst nothwendig/dardurch dann die Kinder der wahrheit der jetzigen irrenden Künstler Fantasien erkennen mögen/ unnd solche wissen zusuchen.

Nun wollen wir auch sehen/ was die Philosophi mit diesem Termino/ den Zeugsam verstanden haben/ wollen sie sagen/ das solchs Ferment zweyerley sey. Erstlich wirdt es darumb ein Ferment genennt/ wie diß unser Göttlich Werck gegen den Metallen zu rechnen ist/wie wir sehen/daß ein wenig Zeugsam ein ganzen hauffen Zeig-

in sein Natur verkehrt. Desgleichen auch unser Göttlich Werck verkehrt die Metallen zu seiner Natur/ und diweil es Gold ist/ verkehrt sich auch in Gold/ diweil sie aber selber auff diese weiß daruon geredt/ wollen wir es auch lassen beruhen (in welcher kein undercheid ist) und auff das ander kommen/ darinn dann der mehrertheil die beschwerneß unserer Kunst ligt.

Es verstehen aber die Philosophi in dieser anderen weiß den Zeugsam für den wahren Leib und Materij/welches unser Göttlich Werck vollendet/ welches zwar den fleischlichen Augen unbekant/und allein mit dem verstand zubegreifen. Aber im anfang ist unser Materij flüchtig/ wie wir oben gemelt/ welche wir ihrem eigenen Leib v. z. einigen müssen/ darnit die gestalt der Seel behalten wirdt/ dardurch sie dann allein ihre Zugendt erzeigen kan/ vermittelst diser vereinigung/ unnd mittel des Geists seine Göttliche wirkung beweist/ in unserm Göttlichen Werck/ die wir geschriben finden in der Turba Philosophorum, nemlich auff dise weiß: Der Leib hat mehr krafft dann seine zwen Brüder/ nemlich welche sie heißen Geist und Seel. Es ist aber nit zuverstehen wie es Aristot. und alle andere Philosophi erklet (das wol zu mercken ist) aber den Leib haben sie genennt alles Geschlecht/ das auß seiner eigenen Natur dem Fehr widerstehen mag/ ohn allen widerstand/ diß nennen sie auch fixum. Die Seel aber und alles geschlecht/ haben sie genennt/ das für sich flüchtig ist/ unnd krafft hat den Leib mit sich hinweg zuführen/ und zubehalten vom Fehr/ und dieses haben sie anders flüchtig genannt. Den Geist aber haben sie diß genannt/ das macht hat den Leib und Seel zubehalten/ welche zwen zugleich also zuvereinigen/ daß sie nit von einander können gescheiden werden/ es sey dann vollkommen oder unvollkommen. Wiewol in unserm Göttlichen Werck von anfang nichts neues/ oder frembdes eyngeht (ich mein nach der ersten Vereitung) weder im Mittel noch im End. Aber die Philosophi haben es auß mancherley betrachtung eben eins und dasselbig Ding/ jeß Leib/ jeß Seel/ jeß Geist genennt/ wiewol oben genug daruon geredt. Erstlich wann unsere Materij flüchtig sey/ nennen sie es Seel/ diweil sie den Leib mit sich tregt/ Darnach das/ welches verborgen war/ offenbar wirt/ in unserer Kochung/ alsdann erzeigt der Leib sein Krafft/ vermittelst des Geists/ das ist/ die Seel behalt/ dieselbig in ihr eigene Natur zu bringen (nemlich in Gold) welche mit seiner Krafft zu figieren durch hultß unser Kunst. Darauff abzunemen/ wie Hermes schreibt/ daß kein Tinctur kan geschehen/ ohn den rethen Stein. Dann wie Rosinus sagt/ unser warhafftig Gold ist weiß und unvollkommen in unserer Kochung/ und ist bestendig/ in seiner rothen Farb. Dieser Zeugsam ist/ von welchem redt Arnold. de villa noua in seinem grossen Rosario, der allein under diesen zwö Farben erscheinet/ nicht vermist oder begriffen in einer
anderen

anderen Materia/das auß solchen schrifftten abzunehmen wer. Solches bezeugt auch Anaxagoras war sein/da er spricht. Unser Gold ist rot und Feurig/welches vermist ist mit der weissen Seel und Natura Lunæ, vermittelst des Geists/wiervol es nichts anders ist/dann Mercurium Philosophorum, Morienes sagt auch/das es unmöglich sey/zu diser Kunst zu kommen so lang und so viel biß das Sonn und Mon zusammen kommen/und vereinigt werden/ohne welche die Kunst nichts ist/wie Hermes und alle Philosophi sagen/dardurch kan auch verstanden werden/was Rasis sagt /im Buch Luminum: Der rothe Mann hat ein weiß Weib genommen / im end der vollkommenheit unsers Göttlichen Wercks/ desgleichen/wie im Lilio steht/die wahre vereinigung des Körpers und der Seelen geschicht in den weissen und rothen Farben / durch ein mittel zu gewisser zeit / durch hülff unnd Kochung unserer Kunst / denn wie in der Turba geschrieben steth / von unserem Göttlichen Werck / so ist aller schad und nutz/ auß dem Regiment des Feurs.

Derhalben vermahnen und warnen wir ein jeden Laboranten / daß er nicht frehenlich die Practica dieses Wercks anfangen solle / er wisse dann genugsam alle Regiment des Feurs/deren vilerley sind / in unserer Kunst/in der Composition unsers Göttlichen Wercks nötig / wo nit / so wirdt ihm zugeeignet der Terminus, so man das Gifft nennet / welcher sich in der anderen Operation erzeigen thut / wie zuvor gesagt. Es soll auch keiner so narrecht seyn / der da will gedencen / daß etwas Gifftig zu unserer Matery kompt / auch kein Tyriack / will geschweigen etwas fremdes (wie etliche so oben in dem Buchstaben vermeynt) sonder viel mehr das der fleißig Künstler mundter unnd wacker sey / damit er den Terminus unnd stund / der Geberung unsers Mercurialischen Wassers / nit überschreite / sonder sein eigenen Leib zu eignen / das wir zuvor den Teigsam genant / jetz Gifft heißen / und doch umb zweyer ursachen willen.

Under denen die erste uns betrifft / nemblich gleich wie das Gifft dem Menschen / nichts dann schaden zufüget / also geschicht auch hie in diser sach / wann wir solches zu seiner zeit nicht vereinigen / bekommen wir nichts dann unglück und jammer / wie wir oben gesagt.

Die andere betrifft den Mercurium (welchen wir ein Mercurialwasser nennen) der also beständig unnd figiert wirdt. Daraus verstanden wirdt / was geschrieben hat Hamech, da er spricht / wann unser Matery zu unserem end kompt / und vermischet ist mit seinem tödlichen Gifft.

Item Rosinus spricht: Diß Gifft ist eines grossen Belts wert / Hali und Morienes und alle andere sagen auch also. Gleicher weiß haben sie es auch ein Tyriack

riack genennt / wie da sagt Morienes, daß derselbig im Leib der Metallen wircket / gleich wie Tyriack in unserm Leib.

Wiewol sich ihr schreiben auch auff die Vereinigung des vollkommenen Ferments reimen möcht / welche durch sich selbst vollendet wirdt zu unserm Göttlichen Werck. Aber dise und dergleichen Spruch müssen nicht den Buchstaben nach / sondern der Gleichnußweise verstanden werden / welches dann der mehrertheil der Philosophen nit verstehen und falsch meinen.

Ruhn wollen wir auch etwas reden von dem letzten Termin / & mir am gebräuchlichsten gewesen / und doch am wenigsten verstanden wirdt durch unser Göttlich Werck / dann der mehrertheil der Philosophen vermeinen unser Stein / wann er vollkommen ist / sey er zuuergleichen den Mercurio / wie die Lip der Milch / also auch so unser Stein geworffen wirdt auff den Mercurium / denselben coaguliere / und in seine Natur bringe. Aber es werden die irrenden betrogen / dann darauf wurde solgen / daß unser Materij nicht köndte oder möchte verglichen werden den Metallen / darumb daß sie schon coaguliert sind.

Darumb ist zu wissen / wann unser Mercurius einfach erscheint / ist er beweglich / und haben ihn die Philosophi Milch genennt / und sein Lip haben sie das Zeigsam genannt / Gifft und Tyriack / wie wir oben gesagt.

Darumb daß gleich wie die Lip kein unterscheid hat von der Milch / dann nun durch kleine Kochung / also unser Coagulum kein unterscheid von unserem Mercurio / dann durch ein Kochung so sie zuuor erlangt / und das ist das groß und ubernatürlich Geheimnuß / daher die Philosophi unser Kunst Göttlich genennt / dieweil alle natürliche ursachen da auffhören / wie oben gemeldet.

Dieses Coagulum, welches der alte und wolersfahrne Philosophus Hermes nennt die Blum des Golds / wollen sie auch verstanden haben / da sie sagen / in der hertung des Geistes geschicht die wahre Auflösung des Leibs / und hergegen in der Auflösung des Leibs / geschicht die wahre Coagulation des Geists. Dann durch das mittel wirdt das ganz Werck vollbracht / wie Senior spricht: Als ich gesehen hab / unser Wasser (das ist / unseren Mercurium) sich selbst coagulieren / hab ich geglaubt / daß unser Werck war ist. Auß der ursachen schreibt auch Alexander / daß nichts ist in unserer Kunst erschaffen / denn das von Mann und Weib ist / oder gemacht ist. Nennet auch unser Coagulum den Mann / darumb daß er selbst ist und wircket / daß die Philosophi die Wirkung dem Mann zu geeignet / und die Leidung dem Weib / welchen sie unseren Mercurium nennen / darumb daß gemelte Lip in ihm wircket / und sein Krafft erzeiget. Haben auch auß der ursach gesagt / daß das Weib Flügel hab /

hab / dieweil unser einfacher Mercurius flüchtig ist / der doch durch sein Lip bestendig gemacht wirdt. Diewegen haben sie geschrieben / mach daß das Weib steigt über den Mann / und der Mann darnach über das Weib: Mein theil darbey eben in der Turba philosophorum geschrieben / verehrt unseren König / und die Königin sein Weib / und hüten euch daß sie nicht verbrennen / daß ist / die Kochung nicht zu schnell sey: dann Arnoldus sagt / in seinem grossen Rosario / der grösst Irthumb in unserer Kunst / ist zu vil kochen. Diser und anderer Terminen / haben sich die Philosophi gebraucht / weil aber diese die fürnehmste seyn / die wir angezeigt / wollen wir darvon zu reden underlassen / dann so einer diese genugsam verstehet / kan ihm die wahre Materie nit unbekant seyn / und versteht demnach leichtlich aller Philosophen Bücher / wie Trevisanus sagt. Schließ derhalben mit allen Philosophis / deren Schriften auff das beste / als ich gemocht / angezeigt / ja daß kein andere / dann nuhr ein einzige Materie sey / unser Göttlich Werk zu vollenden. Dann unser Stein wirdt gemacht allein auß dem schlechten Mercurio (welche die Philosophi ohn alle Parabel das mercurialisch ∇ nennen) das da geherttet wirt durch die Wirkung seines eigenen Sulphurs (den Hermes die Blum des Golds nennet) der durch langwirrige unsere stäte Kochung solche krafft überkommet / alle Metallen / dem er zugefüget in das beste Gold verkehret / dem mineralischen ganz gleich zu verwandeln / hab auch dessen genugsam oben angezeigt / waramb er kan die unvollkommene perficieren. Weil dann nun kein ungleiche simplicia in ihren Qualiteten können mit einander vereinigt / oder können vermischet werden / so kan auch unser Werk allein das auß dem geseligen Mercurio besteht / keinerweg mit keinem frembden Sulphur vermischet werden / die in den Metallen geblieben ist / auß mangel der zeitigung wie oben gemelt. Aber dieweil es ganz kräftig und perfect ist / kan es den gemelten Sulphur scheiden von den Metallen / und den ubrigen Mercurium zu Gold verkehren / wie wir dann sehen / wann einer ein Projection thut auff den gemeinen Mercurium / so befinden wir / daß es ganz zu Gold verfert ist / aber das gegenheil sihet man so es auff die Metallen geworffen wirdt / daß auß einem Pfund kaum 6. Unzen übrig bleiben. Aber je mehr sie gekocht / je minder sie der gestalt gereinigt werden. Nuhn will ich dem anderen theil ein end machen / und mich gegen dem dritten Theil kehren / in welchen ich die wahre Practicam under vilen Rhäter schen erklären will / welche Gott allen seinen gläubigen und Liebhabern eröffnen thut / welche fleissig dise meine Schriften durchlesen / der wöll ihn waren verstand geben / durch sein H. G. und zu seines nammens Ehr und Lob / der sey gebenedeyt in ewigkeit.

Der dritte theil des Büchleins Dionisij Zacharij Galli/ von der Practica des Göttlichen Wercks.

Eist die ganze Welt / von den Philosophis / unnd durch die Cosinographos geschrieven / in drey fürnemmer theil abgetheilt / nemlich in Asiam, Africam und Europam, under den vier orthen Aufgang / Niedergang / Mittag unnd Mitternacht / darinn herschen vil Keyser / König / Fürsten / Regenten und Herren / deren ein jeglicher viel und mancherley sachen hat zu seinen wollust / beyde umb der seltsamkeit / auch umb der kräftten willen der Dingen / wiewol die letsten nit so ansehmlich als die ersten / welches ich auß der erfahrung gelehrt / da ich vil und mancherley Länd der durchzogen / aber da am allermeisten gelehrt Leuth sind / eben daselbst (doch mit meinem schaden) daß die gelehrten gar arm und verachtet sind / ja in keinen Ehren gehalten werden / und dargegen die Unweisen / Reichen / in grossen werth sind / wo aber mangel an Erfahrenen und Gelehrten ist / an selbigen Orthten werden die Weisen hoch gehalten / und sonderlich von den höchsten / gleich also ist auch mit den Metallischen Mincren (daher das Gold kompt / und andere Metallen) an denen orthten da sie nicht gefunden werden / halt man sie hoch und theur / also wirdt es veracht bey den Reichen die sein vil haben / aber den verachten und schlechten / die kein vollkommenheit haben / sind ihre Augen verblendt / daß sie die köstlichen und vollkommen nit erkennen. Darumb die Weisen erzürnt / dieweil sie sehen / daß ihn die Narren vorzogen werden / begeben sich anderswohin / die Krafft ihrer Weißheit an anderen orthten zu erzeigen / wie vorzeiten gethan hat ein Fürst / der ihm fürgesetzt kein ruh zu haben / biß er den andern theil der Welt uber das er zuvor besaß / ihme underwürfflich machet / durch hilff seines Kriegsvolcks / und sonderlich seines getrewen Haußhalters. Daer nuhn diß bey ihm berathschlaget / macht er mit vielen unnd mancherley außländischen Freundschaft / dieweil ihm dise nit sehr getrew / sonder vermeinten bey anderen Keysern besser empfangen zu werden / sind derhalben (wie der Lußspecher art ist) von ihme abtringend worden / und all sein fürhaben ihnen geöffnet / dieselbigen aber hielten wenig darauff / dann sie wußten daß kein irrdischer gewalt den ihrigen widerstand köndte thun / wie vil weniger dann diß Fürsten fürnehmen. Dieweil wir aber sehen / daß zu Hof / und in den Fürsten Häusern nichts getrieben wirdt / dann spielen / danken / singen und dergleichen / und die liebe zeit mit unnützen spielen verzehrt / ja den Schmeichlern / Ohrenbläseren und Narren werden die Ohren dargebotten / aber die Weisen werden veracht / und die Philosophi verspottet / deren sich doch die grossen Potentaten und Fürsten vorzeiten nicht geschembt / aber unter des hat obgenelter Fürst durch hilff seines Kriegsvolcks ein fürnemme Statt des Reichs eyngenommen / da nahm der Keyser viel Volck an / und

durch

durch hilff viler König unnd Fürsten/ rüflet er sich eilend mit mir zuschlagen / alsdann hette der gutherzige Fürst / durch raht seines getrewen Haußhalters und aller der seinigen nach gelassener Belagerung/ sich in ein wolbewartes Schloß/ allein sicherlich begeben/ hiezwischen hat sein Volck alle Felder innen/ unnd theten dergleichen den Feinden grossen abbruch und widerstand. Es bracht aber der Keyser vier tausend zu Fuß/ und sechs hundert zu Ross/ unnd sonst viel anderen Zeug zum Krieg gehörig/ derhalben verließ der gemelte Fürst die Statt so mit eisenen Thüren bewahrt/ unnd brach ordentlich mit den seinigen auff/ nicht ohne grosse Gegenwehr seiner hintersten Hauffen gegen dem Feind / und begaben sich also eilend über das Wasser / brachen die Brucken ab/ damit sie ihnen und ihrem Fürsten / dz gegenwertig Unglück ab möchten wenden/ entrinnen doch alle unuerlegt auß der Feinden Händen / des anderen tags als seine Feind manlich nacheilten / wurde obgemelter Fürst bezwungen durch rath der seinigen mit sampt allem Volck in ein unüberwündliche Bestung/ mit Bollwerk und Gräben umbgeben / und inwendig in der tieffe saß obgemelter Fürst / in einem Felsen mit Mauren wol bewahrt. Diß Schloß war rund/ und unüberwündlich/ bey dem stunde ein Thurn vast hoch/ durch welchen der Haußhalter under der Erden und heimlichen Gänge/ alles was zur Speiß und Krieg nothwendig / den Feinden unwissend kondte hinein bringen/ wie vorzeiten zu Neapolis geschach/ da Solymannus der Türckische Keyser sie belagert 20. Jahr/ kondt auch nicht wissen woher der Statt hilff und Prouiant zukam/ der Fürst aber nach dem er die seinigen zu sich genommen/ und sich in das Schloß begeben/ und in ein kleine runde Kammer/ ganz wol geziert/ wie einem solchen Fürsten gezimmet/ in deren die ganze zeit seiner Belagerung gebliben/ darumb er sonderlich wolgefallen hat an gemeltem Geschirr. Es war aber das Gemach/ wie man im Herzogthumb Lottringen findet / von dem kondt er durch vier Fenster sehen alles was die Feind theten / mochten nit mit ihm ringen / dann die Thür seiner Behausung war dermassen beschlossen / daß dieselbig niemand kondte eröffnen / ohn sein getrewen Haußhalter/ der es alles so fleißig versehen/ daß in einen ganzen Jahr so lang die Belagerung weret nichts manglete / es war aber bemelter Fürst bezwungen / von dem manigfaltigen und grausamen anlauff des Keyserlichen Kriegsvolcks / die seinigen in 5. Hauffen außzuthailen / dz ein jeglicher zu ihrer zeit Wacht hielte. Es rietten aber den Keyser seine Fürsten und Herrn / dz er sein Lager dannen nit weg thet / dann so wir den Fürsten/ sprachen sie / verlassen / wirdt er uns billich verspotten/ sonderlich weil er unser einer gewesen ist/ und allein darumb von uns abgefallen/ dieweil er nicht herrlich genug von uns gehalten ward/ unnd so er unseren Händen entrünnete/ wurd er sich understehen solches zu rechnen. Dieses unnd dergleichen bewegt den Keyser / der ihm fürnahm

den belägerten Fürsten aufzuhängen und aufzutilgen. Als er aber nuhn den Winter auff dem Halß ligen besand / nahm er eins theils Volck mit ihm hinweg / dz ubrige aber ließ er in der Belagerung verharren / under der Hand eines seiner Fürsten / der täglich die Kriegsknecht gemeltes Fürsten / grausamlich anrannte / dann es war des Keyfers Meinung / daß die seinen mit mußten abziehen ehe daß ein Jahr fürüber kam / welches der Königliche Fürst durch seinen getrewen Haushalter verstand / befahl einem jeden under seinem Hauffen / daß ein jeder under ihnen ein Fänlin mit gewalt des Keyfers Kriegsvolck solte nehmen / und wo sie das nit theten wolte er sie hertiglich straffen / wo sie es aber theten / wolt er einem jeden ein herrliche Verehrung thun / ja auch in eigener Person mit sampt seinem getrewen Haushalter herfür zugehen verheiß / und gewaltig mit den Feinden streiten / oder entweder sein Leben verlieren / oder das erste des Keyfers Fänlein darvon bringen wolte / ja auch alle die ihm folgen / mit dem Raub ihrer Feinden begaben / uber alle die sie jeh belägerten. Da sie ihnen ein Herk gemacht / und ehe bestimbte zeit fürüber / wurden ihm gebracht durch seine Diener / so vil Fänlin als er begert / vermittlest der Duplicium circuli, welches er sein Haushalter gelehrt / nemlich einer von den Fürsten auß Frankreich / das erste Fänlin war der Deutschen Reuter / die man die schwarzen Reuter nennet / das ander war von vielen Farben / das dritt war nit ungleich dem Fahnen des Königs in Frankreich / das vierdt war gezeichnet mit einem wachsenden Mon / das fünfft war gleich dem fürnehmsten Fahnen des Keyfers / diß mehrer dem Fürsten sein gemüth dermassen / daß er des anderen tags mit sampt den seinen herfür gieng zur Maur / und allda Ritterlich stritte / biß er dz höchste Fänlein des Keyfers eroberte. Da er aber von der Schlacht widerkam / und ganz müd ward / erquicket ihn sein Haushalter mit der Speiß seiner Belagerung / die noch uberig ware / und nach dem er sich wider steket / ist er folgendes tags mit seinem Hüter / den Feind so grausamlich angefallen / daß er kurz sein Volck zum theil erschlagen / zum theil in die Flucht gejagt / mit hülff seiner Fürsten / die alle mit ihres Königs Farben geziert waren / darumb geschichts / dz aller gewalt des Papst sey / oder Keyfers / oder Königs / oder Fürsten.



Ein

Streit und Gespräch des Golds und Mercurij wider den Stein der Weisen.

Schreibt ein wahrer Philosophus / und schwebet bey Gott und seiner Seelen / zeigt an und sagt: Ihr Liebhaber der Kunst / auß freuem gnuß und mitleiden der langsuchenden / daß unser ganzes Werck nuhr auß einem Ding entspringt / und in ihm selber vollbracht wirdt / unnd nicht mehr bedarff dann die Auflösung / und seiner wider hertung / und solches muß beschehen von sich selbst ohn alle frembde Ding / gleich wie ein Eys ist in einem trocknen Gefäß / über das Feuer gesetzt / und von der wärme zu Wasser wirdt / also auch mit unserm Stein / und bedarff nit mehr hilff dann des Künstlers Handarbeit / und des natürlichen Feuers / dann von ihm selbst vermöcht er solchs nit wann er schon ewig im Erdrich lege / darumb muß man ihn helfen / aber nit also / daß man ihm frembde und widerwertige Ding zusehen / sonder also / wie uns Gott das Korn auß dem Acker gibt / und wir müssen dasselbig tröschen / malen unnd bachen / damit es zu Brodt werde / also hie auch.

Gott hat uns dises Erz beschaffen / daß wir es nehmen und den groben Leib zerstörend / das gute inwendig heraus nemmend / das überflüssig hinweg thun / und auß dem Gift ein Arzney machen / unnd damit ihr solches desto besser verstehen mögen / will ich euch ein fein Gespräch und Disputation so sich zwischen dem Stein der Weisen und dem Gold auch dem Mercurio zugetragen / fürschieben / daß die langsuchenden / so mit den Metallen und Mineralien wissen umbzugehen / leichtlich zum rechten grund kommen mögen / und will von nöthen seyn / daß man ein jedes Ding im Erdrich wol lehrne erkennen / aussen und innen / und was es im grund der Natur vermög.

Nuhn das Gold unnd der Mercurius kamen ein mal zu unserm Stein / mit gewapneter Hand / in willens ihn zu überwinden / unnd das Gold sieng trugiger weiß an und sprach: Du giftiger Barm und Drach / warumb thust du dich über mich / und mein Bruder Mercurium erheben / sintemal ich das allerbeste und bestendigste Metall bin / unnd alle Fürsten unnd Herren / auch der gemeine Mann suchend ihr Reichthumb in mir / unnd meinem Bruder Mercurio / so du doch aller Metallen

DD. DD. 33

Feind

Feind bist/ und weist daß mich alle Medici hoch rühmen unnd preisen/ zur Gesundheit der Menschen.

Antwort unsers Steins.

Liebes Gold warumb zürnest du nicht mit Gott/ unnd fragest ihn warumb er solches so in mir ist/ nicht in dir erschaffen habe.

Das Gold.

Gott hat mir die Ehr/ Schönheit unnd den Ruhm geben/ darumb begeret meiner die ganze Welt/ weil ich auch das aller bestendigst Metall bin im Feur und ausser dem Feur/ derwegen so werde ich von jederman lieb gehabt. Du aber bist flüchtig und treulos und betriegest die Leuth/ dann man sihet welcher mit dir arbeitet/ daß du ihnen auß den Händen empfliehest.

Der Stein.

Liebes Gold es ist war/ Gott hat dir die Ehr/ Schönheit unnd Bestendigkeit verliehen/ und für solches soltu Gott billich danckbar seyn/ und nit andere neben dir verachten/ daß du aber mich also vernichtest/ das thustu mit unwahrheit/ und ich sag daß du nit das Gold bist/ darvon die Philosophi schreiben/ sonder dasselbig ist in mir verborgen/ dann ob es wol war ist/ daß ich im Feur flüchtig bin/ so weistu wol daß ich von Gott und der Natur darzu verordnet bin/ und meine Feuchtigkeit kompt dem Arbeiter zu gutem/ unnd so er dieselbigen recht kan aufziehen/ so bleibt doch die bestendige Seel in mir ligen/ die vil bestendiger ist dann du/ und alle deine Brüder und Mitgesellen/ die kein Feur noch Wasser verzehren mag/ noch verderben mögend/ weil die Welt stehet. So bin ich auch nit schuldig daran/ so mich die Sucher nit recht arbeiten/ oder bereiten können/ und mir oft frembde und widerwertige Ding als Wasser und Puluer und dergleichen zusetzend/ unnd mir meine angeborne Natur und eigenschafft darmit verderbend. Darzu so findt man under hundert tausend kaum einen der mit mir arbeitet/ sonder alle suchend sie mit dir/ und deinem Bruder und Mitgesellen/ daran sie alle fählend und fälschlich arbeiten/ wie man dann bey allen sihet/ daß sie nichts aufrichten/ und ihr Geld unnützlich anwenden/ darüber verderben und in Armut gerathend/ daran du Gold am mehresten schuld tragest/ weil du sonderlich wol weißt/ daß ausserhalb mir kein warhafftig Gold noch Silber mag gemacht werden/ sonder ich vermags alles/ warumb gibst dann zu/ daß alle Welt nuhr mit dir und deinem Bruder Mercurio arbeiten/ und wann du aufrichtig werest/ unnd ehrlich begerdest zu handeln/ so würdest du die Leuth vor schaden warnen/ unnd darumb kan ich wol mit der warheit sagen/ daß du selbst derselbig Betrieger bist.

Das

Das Gold.

Ich will es beweisen mit den Philosophis/das die Kunst mit mir und meinem Bruder Mercurio kan verbracht werden / dann lese Hermetem/der schreibt also : Die Sonn ist sein Vatter/unnd der Mon sein Mutter/dann ich werde der Sonnen verglichen/ so schreiben die Philosophi/ deren hie vil anzuzeigen weren / gar lauter unnd klar daruon / das die Tincturen so wol als die Metallen vom Sulphur und Mercurio zusammen gesetzt / und componiert werden müssen/ und der Sulphur soll roth und unuerbrennlich/und im Feuer bestendig seyn/und der Mercurius soll klar/lauter und purgiert seyn / und schreiben ohn allen umbschweiff / und nennen mich mit Namenen offentlich unnd sprechen / das in mir Gold der wol gekochte bestendige unuerbrennliche rothe Sulphur sey / welches dann war und offenbar ist jederman / das ich das besser Metall bin/und habe den besten Sulphur/der nicht im Feuer verbrennt mag werden/ und ganz fir ist.

Da siele auch der Mercurius dem Gold bey und sprach : es ist war das sein Herr Bruder das Gold erzehlt hette / und durch die genannten Meister kan bewiesen werden / so wisse auch jederman ohne diß in gemein / was sie zwen vor allen anderen Metallen für liebe / und einigkeit mit einander hetten / welches allein hierauß augenscheinlich zusehen / wann man vergulden will / könne man das Gold und Mercurium zusammen fügen unnd vereinigen / was solt dann nit mit grosser mühe und arbeit / mehrern fleiß und langer zeit unnd arbeit geschehen.

Der Stein.

Der sprach mit lachendem Munde / fürwar ihr seind alle beyde wol werth das man euch außlachtet mit ewerem beweisen / und nimmet mich wunder / sonderlich von dir Gold/als der du dich so hoch rühmest in vielen Dingen/und nit mehr verstand hast. Meinstu das die alten Philosophen mit ihrem schreiben so bloß nach allgemeinem Verstand geschrieben haben/ gleich nach denselben worten wöllen verstanden seyn.

Das Gold.

Diese angezogene Meister haben kein unwahrheit geschrieben / unnd stimmt auch mit einander uberein / mit meiner Tugendt / aber es sind wol andere gewesen / die meine Vetteren unnd Kräfte in anderen unzimlichen Dingen gesucht habend / als in mancherley Kräuterey / Thieren / Blut / Harn / Samen / Spermaten und dergleichen / unnd dieselben haben wol gefehlt/und auch etwan falsch geschrieben/ aber die vorgenannten Meister haben gut zeugnuß / das sie die Kunst wahrhaftig gehabt/derwegen ihrem schreiben warhafft zu glauben ist.

Der

Der Stein.

Daran zweiffelt mir nicht/ und ist alles wahr/ daß sie die Kunst gewiß gehabt haben/ doch etliche aufgenommen die du angezogen hast/ dann es sind etliche darunter/ doch wenig/ die sie nit gewißt haben/ sonder nuhr daruon hören sagen/ beschrieben. Aber wo sie nuhr schlecht den Nammien Solis. unnd Mercurij nennen/ das thund sie von wegen der unuerständigen/ und unwierdigen/ denselbigen die Kunst zuuerbergen/ weil sie wol wissen/ daß dieselbigen nur auff die bloße Buchstaben und Nammien/ und auff die geschriebene Recept und Proceß fallen/ und denckend dem Ding im Grund nit nach/ aber die verständigen und fleissigen/ die lesen mit Verstand und bedenkend alles wol/ wie eins mit dem andern uberein stimmt/ und schöpfend darauff einen Grund/ unnd ersinnen also auß der Speculation und Sprüchen der Philosophen die rechte Materij/ welche kein Philosophus mit seinem rechten Nammien beschrieben/ oder angezeigt hat/ das beweisen sie selber da sie sprechen: Wo wir nach gemeinem verstand an offenbarlichsten schreiben/ da haben wir die Kunst am meisten verborgen. Aber wo wir sie in Figur/ Gleichnuß und Sprichwörter reden/ da haben wirs warhafftig darunder antrag geben/ unnd wo sie vom Gold und Mercurio etwas verhalten/ melden sie doch bald hernacher und erklären sich selber unnd sprechen/ das ihr Gold nit gemein Gold unnd ihr Mercurius nicht gemeiner Mercurius seye/ dann das Gold mag von wegen seiner vollkommenheit nimmer mehr weiter verhindert werden/ darumb daß es schon zu einem Metall der vollkommenheit worden ist/ und so man schon seine Farben zu tausent malen aufzuge/ und künstlicher weise mit ihm arbeiten/ so kan unnd vermag es nit mehr zuthun/ oder zuferben/ als es Farb an ihm hat/ darumb die Philosophi schreiben/ man soll in unvollkommenen Dingen suchen/ so wirdt man die vollkommenheit finden/ wie du dann solches im Rosario lesen magst/ desgleichen schreibet Lulius, welchen du selber angezogen hast/ was besser werden soll muß nit vollkommen seyn/ ein vollkommen Ding verendert sich nicht/ es verdirbt ehe.

Das Gold.

Ich weiß wol daß sie das schreiben/ das mag aber von meinem Bruder Mercurio verstanden werden/ der ist noch unvollkommen/ und so wir beyde uns mit einander vermischen/ so wirt er von mir vollkommen gemacht/ dann es ist Weiblich und Männlich Geschlecht/ darumb so sprechen die Philosophi die Kunst sey ganz ein Homogenium, darumb sihest du das wol am Menschen/ daß kein Kind ohne Mann unnd Weib mag geboren werden/ sonder mit ihr beyder vermischung/ solches ist auch an allen Thieren/ so dz Leben haben zusehen.

Der

Der Stein.

Dein Bruder Mercurius ist zwar unvollkommen / aber er ist nicht der Mercurius der Weisen / unnd wann ihr euch beede schon zusammen vermischen / und viel Jahr im Feuer stunden / so wer es euch unmöglich daß ihr wahrhaftig mit einander vereinigt werden / sonder so bald der Mercurius das Feuer empfindet / entweicht er von dir in die höhe / und suppliniert sich oben an / unnd laßt dich im Grund ligen / und so ihr mit scharpfem Wasser zusammen gefügt / werden gesoluiert / coaguliert / gebt ihr doch nicht mehr dann ein tods Puluer und Präcipitat / unnd so man darnach dasselbig auffwirft auff die unvollkommene Metallen / tingiert es nicht / sonder man findet nuhr wider von dir Gold / als im anfang von dir Gold darzu kommen ist / unnd dein Bruder Mercurius entweicht gar von dir.

Das haben die Sucher der Kunst Alchimix nuhr viel Jahr her genugsam erfahren / und mit schaden innen worden. Aber daß du aufziehst den Spruch der Alten / die Kunst sey gar ein Homogenium , und daß kein Kind ohn Mann und Weib geboren werde / unnd meinst die Philosophi wöllen dich unnd deinen Bruder Mercurium durchforschen / das ist auch nichts / und wirdt von dir ubel und unrecht verstanden / ob sie schon hiemit recht wahr / unnd wol schreiben / und ich sag dir in der wahrheit / daß diß eben der Eckstein ist / den die Alten gelegt haben / daran sich viel tausend gestossen und geirret haben.

Meinstu daß es eben mit den Metallen / als mit anderen Dingen so das Leben haben / müsse zugehen / und das geschehe hiemit bey allen falschen Arbeitern der Kunst / wann ihr solche Ding lesend / in der Philosophen Büchern / so denckt ihr im Grund nicht weiter nach / als ob es auch mit dem so zuuor oder hernach stehet übereinstimme / oder nicht / dann was die Alten und wahren Philosophen von der Kunst mit dergleichen figurlichen Worten beschrieben haben / das wirdt nuhr allein von mir verstanden / unnd von keinem anderen Ding auff der Welt / daß allein ist / unnd ohn das kan kein gerechtes und wahrhaftiges Gold unnd Silber nicht gemacht werden.

Das Gold.

Behüte Gott / förchtest du dir nicht der Sünden / und schämeest dich der Lügen nicht / daß du so unuermessen bist / unnd alles was so vil Weise und Gelehrte Leuth von diser Kunst vil hundert Jar hat geschrieben haben / dir allein / der du doch ein unzeitiges grobs Giff und unreins Ding bist / zumessen darffst / und bekennest doch selber / daß die Kunst ein homogenium einer Natur sey / unnd sprichst doch selber ferner / daß außserhalb kein wahrhaftig Gold noch Silber könne gemacht werden / so doch wissentlich ist / daß ihr viel so fleißig unnd embßig gesucht haben / andere weg / so Particularien

genannt werden / gefunden / und gleichwol von demselbigen guten nutz haben mögen.

Der Stein.

O liebes Gold / vertraumder dich nit so sehr / das ich dir solches gesagt hab / und heiß mich nit so freuenlich und unuerschampt liegen / weil ich elter bin dann du / unnd ob ich hierinn geirret hette / solt du billich meines Alters verschonen / weil du wol weißt das man das Alter ehren soll.

Damit ich aber beweise das ich wahr gesagt / zu rettung meiner Ehren / so will ich solches thun durch deine eigene angezogene Meister / die du ja nit verwerffen kanst.

Erstlich schreibt Hermes / also warhafftig und keine Lugen / sonder gewiß und aller wahrhafftigest / das diß so unden ist / ist gleich dem obern / und diß so oben ist / ist gleich dem undern / damit man kan erlangen Miracul und Wunderzeichen eines einigen dings.

So schreibt auch Aristoteles / Wie ist das so ein wunderbarlich ding / dann es hat alles in ihm was wir bedörffen / es tödet sich selber / und bek ompt widerumb von ihm selbsts das Leben / es vermählet sich selber / es schwängert sich selber / und gebiert vor sich selber. Es löset sich selber auff in seinem eigenen Blut / und hertet sich selber widerumb mit demselben / und wirt Weiß und Rot von sich selber / und wir thund weiter nichts darzu / so verenderen wir auch nichts / dann allein die Jrdigkeit und Grobheit scheiden wir darvon.

Plato spricht von mir also : Es ist eben eins / und einerley ding an ihm selbsts / hat ein Leib / ein Seel / ein Geist / und die vier Element / uber die es herrschet / und ist ihm nichts von nöthen von andern Cörpern etwas zu entlehnen / dann es gebiert sich selber / allein von ihm / und in ihm sind alle ding / und deren zeugnussest köndte ich gar viel fürlegen / weil es aber nit von nöthen / laß ichs fürze halben underwegen. Aber weil du meldest von Particularien / damit hat es ein solche gelegenheit : Es seind etliche von mir so weit kommen / dz sie mir mein tingierenden Geist haben können aufziehen / und zu anderen Metallen und Mineralien vermischen / und mit vielen arbeiten so weit gebracht / das ich etwas wenig von meinen Tugenden und Kräfften von mir geben / den Metallen so mir etwas zugethan und verwandt waren / welches aber gar wenigen gerahten / und habens eins theils ungefehr erfahen / und weil sie den ursprung nicht erkennet haben / warauf die Tinctur komme / haben sie hernach nit weiters können / und ist doch kein grosser nutz. Aber da sich der Künstler weiter nach meinem eigenen Weib hette umbgesehen / und mich mit demselben vereinigt / so hette ich tausent mal mehr tingieren können / und also haben sie mir meine Natur mit frembden dingen nur immer

verderbt. Darumb ob gleichwol etwas wenigß gegen meiner rechten Macht zu rechnen/ gefunden/ ist doch dasselbig von mir allein/ und von keinem andern ding entsprungen.

Das Gold.

Du hast hiemit nit genugsam bewiesen/ dann ob sie wol schreiben von keinem ding allein/ welches die vier Element/ unnd ein Leib und Seel unnd Geist in sich hat/ dadurch wöllen sie die Tincturen/wann sie allbereit zum vollkommenen ende gebracht/ zuverstehen geben/ nicht desto weniger muß es im anfang von mir und meinem Bruder Mercurio als von Männlichem und Weiblichen Saamen/ wie vor auch gemeldet/ zusammen gesetzt werden/ und wann/wie angezeigt/ wir beide zur Tinctur worden seind/ alsdenn sind wir beede ein ding/ darvon sie schreiben.

Der Stein.

Es ist nit nichten also/ ich hab dir vorgesagt das euch beeden nit möglich ist/ dann ihr seind beide nit eins/ sonder zwen Körper/ unnd seind im grund der Natur widerwertig/ aber ich habe einen vollkommenen Leib/ einen reinen/ durchsichtigen/ durchdringenden/ tingierenden/ und beständigen Geist/ darzu einen klaren/hellen/flüchtigen/ und beweglichen Mercurium/ und vermag allein das/ dessen ihr euch rühmet/ und es doch nit vermögen/ dennoch muß ich oft Lügen gestrafft werden/ dann in mir ist das Philosophisch Gold unnd der Weisen Mercurius. Darumb schreiben die Alten/unser Gold ist nicht sichtig unnd unseren Mercurium kan man nit bekommen/ dann allein auß den weichgemachten Körpern/ darumb vermag ich allein Männlichen und Weiblichen Saamen/unnd bin ganz Homogenium, auch werde ich genannt Hermophradites, das bezeuget Reichardus Angelus, sprechende: Die erste Materie unsers Steins wirt genannt Rebis, das ist ein ding dz von Natur ein zweyfache Eigenschaft in ihm hat verborgen/und wirt genannt Hermophradites, das ist ein Mann den man nicht wol erkennen kan/ als Mann und Weib/ weil es sich auff beide theilt neigt. Darumb wirt auß einem dinge/ welches das Wasser des Geists und Corpus genannt wirt/ ein Medicin gemacht/ daher wirt gesagt/ daß diser Mann unnd die Fragstück viel Narren betreugt. Die Kunst erfordert nuhr ein ding/ welches jederman wol bekannt ist/ und viel andere ding wünschen nach diesem/ und jedoch also ein einiges ihme nicht zuvergleichen/ und ist doch gering unnd wol subtil/ aber man soll es nicht verachten/ dann es macht unnd verbringt wunderbarliche ding. Alanus spricht: Ir Arbeiter dieser Kunst ihr sollen sein eines stäten willens in ewerem Werck/ nicht das ihr ein weil diß daß andermal das/ oder ein anders anfahet zuarbeiten/ und zuversuchen/ dann die Kunst ist nit in der

menge der Spiritum sonder im Trieb unnd Geist. Für ein warheit / so ist die Medicin ein Ding / ein Gefäß / ein Zusammenfügung / dann alle Meisterschafft wirt mit einem ding angehoben / und mit einem ding geendet / wiewol die Philosophi zu ehren der Kunst / viel andere ding unnd wege fürgeben haben / als stäte Kochung / Vermischung / Supplimierung / Reiben / Tröcknen / unnd mit so vielen Namen als es kan unnd mag genennt werden / dann die Auflösung des Körpers geschicht nit dann allein in seinem eigenen Blut.

Item Geber / im grund der Natur des Mercurij ist der Sulphur / der es wol Kocht unnd digeriert durch lange verharrung der zeit in den Adern der Mineren. Hiez mit bistu / liebes Gold / genugsam überwiesen / das solches in mir allein ist unnd das ichs allein vermag / ohn den und deiner Brüder und Gefellen hilff / unnd ich bedarff ewer gar nicht / aber ir bedarffend alle meiner / unnd ich kan euch alle vollkommen machen / und am Grad höher machen dann ir von Natur seind.

Da ward das Gold zornig und wuste weiter nicht zu antworten / sonder berahtschlaget sich mit seinem Bruder Mercurio / und wurden zu raht / sie beede wolten zusammen halten / und einander helfen / weil ihren zwen unnd unser Stein nuhr allein weren / und weil sie ihn mit der Disputation nichts abgewinnen möchten / wolten sie mit ihrer beeder Macht ihn mit dem Schwerdt umbbringen / und da der Kampff angien / ließ er unser Stein sein Krafft von sich / zerstört und überwand die beede / und verschluckts daß von ihnen nichts mehr ist gesehen worden / wohin sie kommen weren. Also habt ihr nuhn meine lieben und Gottsförchtigen / einen waren und genugsamen Bericht / den Grund des allerhöchsten und köstlichsten Schatz zu verstehen.

Wann kein Philosophus hat sich nimmermehr so weit entblößt / unnd an tag geben / darumb ist euch nit weiters von nöthen / dann daß ihr Gott darumb bittend / auff daß er euch vergönne solchen theilhafftig zuwerden. Darnach stercket ewer Vernunft / und spizet die Sinne / und lesend mit Verstand / dann es muß sein natürliche zeit haben / wie das Obs auff dem Baum / oder wie ein Trauben am Rebstock / unnd sind guts willens unnd vorhabens / sonst wirdts euch Gott nicht geben / dann GOTT gibts denen die gutes begerend darmit zuschaffen / unnd nimptes denen die böß darmit begerend fürzunehmen / GOTT

geb seinen Segen und Verstand /

Amen.

Folgen


Folgen etliche Korndorfferische Particularia.

Ein Wasser machen das Gold soluiert.



Nimb ein Aquafort/ thue darein * es sey viel oder wenig/ doch soll der Salniar vor klein gestossen seyn/ dann setz ihn zu distillieren/ bis der * und Aquafort alles herüber kompt/ so ist es ein solch Aquafort das kein Silber angreiff/ es macht oder soluiert aber das Gold zu Wasser/ unnd Sol gibt ein gelbes Wasser/ und Mars gibt roth Wasser/ und Venus gibt grün Wasser/ doch soll es warm geschehen.

Ein Lehr/ wie du die Metall calcinieren oder zu Aschen/
unnd dann auß allen Metallen Mercurium viuum
machen sollt.

UIm ersten muß man das Metall in ein andere Complexion verwandlen/ und darein verbinden den Geist des Lebens/ das geschieht also: Schlag das Metall auff das dünneß so du magst/ schneids zu Blächlin. Darnach so nimmb des besten geflossenen  zwey theil/ und ein theil * so die stück alle zusammen gethan/ haben sie drey Vierling. So nimmb des Metals auch drey Vierling/ unnd mach in ein Kolben s. s. s. mit der Matery und Blächen/ doch daß die Bläch den Kolben nit anrühren/ damit sie nit fließen/ dann so verlutier ihn oben wol mit gutem Luto/ und mit einem Teckel/ laß ihn trocken werden/ dann setz den Kolben in ein Kolfewr/ daß er auff 1. stund wol durchglühe/ dann laß ihn noch sechs stund stehen/ daß er wol durchglühe/ dann briche den Kolben auff/ nimmb die Matery heraus/ so ist das Metall einer anderen Complexion/ sonderlich weil es Saturnum gewesen ist. Dann so reib die Bläch auff einem glatten Stein/ dann sie lassen sich gern zerreiben/ zu einer subtilen Aschen/ reibs offtermals/ schwenne die Aschen in heissem Wasser/ so setzt sich die Metallisch Aschen einig zu Boden/ unnd was nit darzu gehört/ das bleibet im Wasser. Dann so geuß das Wasser ab/ thue die Metallische Aschen in ein Glas/ und halb so vil bereiteten Benedischen */ als der Aschen ist/ dann geuß darauff des besten gebrennten Weins ein Maß und calcinierten Weinstein 10. Loth/ setz es in ein kleine Berme 5. oder 6. tag/ dann so distillier den brennten Wein von

Weinstein ab in Balneo Mariæ, so ist der Wein zu der arbeit bereit / den geuß auff die Metall Aschen und * in ein Glas das er wol zwey oder drey finger darüber gange / dann so verlutier das Glas oben wol mit Wach und Wachs / dz kein Dampf daruon eben außgange / und grabts dann in ein Kofmiste / der wol warm sey / laß darin putriscieren 14. tag und nacht darinn. Distillier den brennten Wein daruon / im Sand / oder Aschen / dann so sterck das Feuer / so steigt die Metallische Aschen im Glas auff wie ein gelblecht Puluer / das nimb mit einer Federen herauß in ein Erbins Geschirr / dann so reib das Puluer mit Essig und Salz / und thue einen lebendigen Mercurium darein einer Erbsen groß / so wirdt es alles lebendig.

Purgatio Lunæ cautela.

Nimb \oplus und rohen \ominus jedes 1. Loth / Balney 5. Loth gemein Salz 12. Loth / damit purgier das Silber allein / oder pars cum parte corporaliter, auff fünff Viertheil stund 3. mal.

Alia purgatio optima.

Nimb 4. Loth Balney / 5. Loth rohen $\&$ / 2. Loth Ziegelmehl / und 22. Loth gemein Salz. Reibs alles klein zusammen / nimb das Silber corporaliter, legs darein verlutiert / laß fließen auff 2. stund / das thue mit frischem Puluer 3. mal / das ist ein unaußsprechliche Purgation auff pars cum parte, oder auff das Silber / alle auff acht mal / greiffst das Aquafort nimmer an.

Ein Purgas auff Silber.

Nimb Kupffer mit Sulphur calciniert / \oplus / \ominus / Antimonij crudi, jedes gleich vil / laß mit einander fließen / zu einer Massa / dieselbig reib allein / und nimb ein Loth Feinsilber / und von diser Massa ein halb Loth / machs in ein Tigel verlutiert / laß fließen ein stund starck / das thue noch zwey malen.

Ein andere Purgas auff Silber.

Nimb ein theil Ziegelmehl / \oplus und gemein \boxplus / jedes 2. Loth oder theil / darinn laß das Silber drey stund fließen / dann felle es durch den folgenden Fluß / der ist also. Nimb rohen Antimonium und gemeinen Sulphur / jedes vier theil oder Loth / * zwey Loth / \ominus der lauter sey / fünffzehen Loth / dieses zusammen gerieben. Von diesem Puluer nimb nach seiner maß / lege das Silber in ein Kolben / darauff laß zwe stund fließen verdeckt / das thue also noch ein mal / so ist es purgiert.

Ein

Ein andere Purgation auff Silber / daruon es sehr beständig wüdt zu der Confirmation.

Nimb drey Loth Feinsilber / das sulpherisier auff's beste / und sehr best/darnach so nimb des folgenden Fluß drey Loth / und mach das Silber also gang / stratum super stratum, in ein guten Kolben / laß mit gewaltigem Feur stark fließen / geuß bald in ein Gießbuckel / so felt das Silber sauber durch / das sulpherisier widerumb also / und laß durchfallen / das thue also sieben mal / darnach so treib es ab / so wirft du das Silber in der gelben Nadel / und sehr hoch purgiert finden / das Confirmier.

Der Fluß so hicher gehört ist also: Nimm gemein Salz vier Lot / rohen Weinstein / rohen Alaun / jedes ein halb Loth / dises reibe zusammen.

Ein Silberpurgas zum zugerichten Gold daß sie beyde können vereiniget werden.

Nimb 3. Pfund gemein Salz thue es in ein Kolben / laß wol fließen und thue 3. Pfund rohen Antimonium darein unnd laß also fieden 3. stund / doch thue zuvor auch hinein 20. Loth Z / darnach nimb dise Matery unnd reib's klein / dann so nimb fein rein H 2. theil und 1. theil des oberen Puluers / laß in einander fließen / so ist das Z Pley bereit. Nun nimb 1. theil fein Silber und anderthalb theil dises H / laß auff dem Scherben in ein ander treiben biß es sich wol verschlackt / dennach treib's gar ab auff dem Test / dz nimb / und gleich viel des H unnd treib's aber ab / wie vor / das thue zum 4. mal / so ist die Luna purgiert / so hoch daß sie fix ist zur Confirmation / und hat die Gold schwere / die Confirmier.

Ein andere Purgation des Silbers zur Confirmation.

Nimb 1. Loth gemein Salz / gemeinen Sulphur und Z sinther / jedes ein Quintlein / rohen Weinstein anderthalb Quintlein. Dise Stuck reib alle klein zusammen / und nimb 2. Loth Z crada wol gewegen / unnd reib es under die Stuck sehr klein / und darnach machs mit 2. Loth fein Silber stratum super stratum in einem SchmelzKolben / laß stark fließen / geuß in ein Gießbuckel / was durch felt das behalt / den anderen Schlacken / nimb wider und geuß sie aber also / das thue so lang biß du das Silber alles habest herauf gebracht / das ist hier wol purgiert. Jetzt nimb 1. Quintlein fein Gold / schlags dem Silber zu / laß mit einander fließen / unnd werffe nur ein gar wenig Borras darauß / laß ein weil im Fluß stehen / darnach cementiers mit dem folgenden Cement / so wirstu wunder sehen in der Gilt / welche zur Confirmation sehr angenehm ist.

Das

Das Cement.

Nimb Vitrum $\frac{1}{2}$ 2. Loth / Auripigment ein halb Lot / \oplus anderthalb Quintlein / \ast 1. Quintlein / calcinierten Alaun ein halb Loth calcinierten \oplus 4. Loth. Das alles misch wol unter einander / und klein geriben / unnd feuchts an mit Essig 2. mal / lestslich gar trocken / damit das obgemelt Silber / etc.

Folgt die höchste Kunst der Reinigung.

Dem nimb 2. Loth Feinsilber ohne Gold / und 3. Loth Wismat / treibs in ein ander auff dem Feß zum Plick / 28. mal / so wirt das Silber mit seinem Glantz zusammen fallen und sich erheben / in die oberste spheram der Sonnen / wann du dz Werck vollbracht hast / so nimb das Silber mit 5. mal so schwer $\frac{1}{2}$ wie es auß der Minera kompt / mach stuckweise damit stratum super stratum in einen spizigen Kolben im Windofen starck fließen / und auff ein halbe stund so setzt sich ein König / den treib per se ab / so hastu Gold eleuatum colore, id est, Coloratum, das thue zum anderen mal / unnd mit seinem alten $\frac{1}{2}$ auff die Prob geführt / was da bestehet / ist in allen Proben erhalten / laß nit nach biß du ihm die höchsten Grad eingessest / durch die Kunst meiner offenbarung.

Es seind zwen heimliche Saturni dadurch das Silber zu grossen werden kommen mag / das alt Saturnisch Bley / den Antimonikönig / das ander vollkommen Bley heist nit Saturnisch / sonder Australisch / doch haben sie beyde / in einander wunderliche vergleichung andere Metallen dadurch zu reinigen.

Nimb ein gegossenen Antimonikönig per se, 2. Loth / weniger ein halb Quintlein / unnd zwey Loth Feinsilber / laß in einander treiben / auff ein Ziegelsteß biß er verrieht / darnach nimb wider so vil und thue ihm aber also / das thue acht mal / darnach so nimb des gemeinen Saturni ein Loth / und Wismat drey Loth / und treibs biß es alles verschwindet / das thue mit allweg so vil Saturnum / legs Weißmat 20. mal / so ist das Silber hoch purgiert / legs in das brennend Wasser / so soluierts / nach dem Saturno bleibt das Aquafort nicht mehr.

Folget das Wasser auff ein trib.

Dem nimb dritthalb Pfund \oplus / anderthalb Pfund rohen \oplus / \oplus und $\frac{1}{2}$ jedes vier Loth / $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{2}$ sinther / jedes 6. Loth / \ast und Auripigment / jedes vier Loth / darauß brenn ein Wasser durch den Helm / das ist starck.

Was andere Purgationes sind / die werden sonderlich bey ihren Processen gesetzt.

Nuhn

Ruhn folgen die *Sirationes* *Une per se allein*/und
auch mit zusatz des Golds und *pars cum parte*, sampt
anderen schönen herrlichen Processen mehr/ auch
gelbe Nadel.

Und erstlich ein gelbe Nadel oder Silberfir mit der Extra-
ction ♀ und ♂ im anfang gemeldet/ so alle *Examina*
bestehet/ wie folgt.

SItem nimb sieben Loth rohen ♂ und sechs Loth ♀ / darmit mach s. s. s. in ein
Schmelztigel/ darauff thue gossen Saltz/ eines Fingers dick/ laß es starck
angehen im Windofen/ und leg darauff glühende Kolen/ laß starck fließ-
sen/ geuß zum König/ den nimb/ unnd halb so viel weißen calcinierten ♀/
diese stück reib klein zusammen/ thue sie wider in den Tigel/ laß starck fließen/ und
leg wider darauff glühende Kolen/ so setzt sich der König unden an Boden/ den nimb
wider/ und aber halb so vil calcinierten Weinstein/ reibs zusammen/ thue es wider
in den Tigel/ laß aber starck fließen/ geuß als zuuor. Das thue zum dritten mal/ so
ist der König wol auffgerissen/ den nimb unnd wig ihn/ ist sein 6. Loth/ so addier
ihme ein halb Loth calcinierten ♀ reibe ihn sampt dem König zu Puluer/ und
thue es in ein rund Glas/ das nit zu hoch sey/ geuß ein starcken brennten Wein/der
ohne Wasser sey/ darauff/ daß zwen Finger darüber gehe/ verlutiers/ setz in warm
Sand/ laß 22. stund auff und absteigen/ nit zu heiß/ dann geuß ein frischen darauff/
laß aber also 21. stund arbeiten/ das thue mit seiner Zahl biß der König nit mehr
räucht/ und fleußt wie ein Wachs/ so ist er bereit. Dessen nimb ein halb Loth/ laß
Purgiert Silber (mit Sulphure albo) damit fließen 2. Loth/ unnd trags im fluß
darein/ laß gehen drey viertel stund/ so zeucht die feuchtigkeit das Silber an sich/ das
nimb hinweg/ und addier ihme ein frisches/ laß aber stehen ein halben tag so zeuchts
die feuchtigkeit gar hinweg/ das fire heb auff/ nimbs und thue darauff ein brenten
Wein/ so zeucht er die unreinigkeit darauß und das fire laßet er ligen/ das ist wi-
der zu gebrauchen/ num nimb des firen Königs ein halb Loth/ und das Silber/ diese
2. Loth laß in einander starck in einem Tigel fließen auff 1. stund/ das letzte viertel nimb
und trag die Confirmation darauff einer Erbiß groß/ geuß auß/ so hastu die gelbe
Nadell/ perfect/ wie oben vermeldet.

¶¶¶

Folgen:

Folgender Proceß lehret der Luna ihren Sulphur wie im anfang darvon meldung geschehen / anzünden / unnd ihren Mercurium zu figieren / unnd coagulieren / in die Goldschwere zu tragen / wo du recht damit umgehest / doch zeit und weil das fix zumachen muß dich nit verdriessen.

Nimm Mercurium supplimatum und * jedes 4. Loth / diese beyde reib wol klein zusammen / zu Pulver / dann so nimb vier Loth klein gefeilet φ / und mach mit dem Mercurio ein Lege unden am Boden im Glas / und ein Lege des φ darauff / dß thue mit stratum super stratum, biß du nichts mehr hast / diß seß eben wol vermacht / unnd verstopft in ein zimlich Kolfewer / biß es fleußt und sich zu einem Klumpen geben hat / und so das geschehen ist / so laß es erkalten / seß an ein kalte statt / so wirdt es innerhalb tag unnd nacht gelbgrün / das behalt biß du sein bedarffst. Demnach nimb anderthalb Pfund grauen Schwebel / 8. Loth Θ und anderthalb Pfund lebendigen Kalk / der sauber sey / das alles thue in ein unglasirten Krug / daß er mit diesem nuhr halb gefült sey / seß einen Helm auff / und brenns so lang auff frischem Feuer / biß ein blutroth Del herüber gehet / und je mehr du Del hast / je besser es ist / zu deinem Werck. Wann du nuhr das Del hast / so nimm den zugerichten Supplimat mit dem Kupffer / und so schwer grauen supplimierten Sulphur / nuhr ein mal auß calciniertem \mathcal{P} supplimiert / reib dise Dosa alle zusammen / unnd thue sie in ein beschlagen Kolbenglas / das nicht zu hoch sey / unnd geuß des gemachten obgemelten Dels darauff / seß ein Helm darauff / unnd distilliers auß freyem Feuer erstlich gemach / letsilich starck / so steigt ein schatzreich Del herüber / das behalt mit grossen fleiß.

Man nimb des zugerichten Supplimats ein halb Pfund der weiß ist / und 4. Loth Vorras. Dise zwey stuck reib wol zusammen / thus in ein Glas das unden ein wenig sinwel sey / unnd geuß das Del darauff / daß es wie ein dünn Ruß werde / seß es in warmen Sand / oben mit gutem Luto vermacht / biß sich das Del in dem Mercurio einkocht hat / dann geuß ein frisches darauff / laß aber coagulieren / das thue zum sibenden mal / so wirt ein herrlicher Præcipitat darauff / den versuch ob er weg reucht / unnd wann er nicht weg reucht und fleußt / so ist er fix / wo aber nit / so mußt du mehr Del darein coagulieren.

Dann nimb fein Silber 2. Loth / und fein Gold ein Quintlin / laß in einem Zigel der sauber sey / fließen / und nimb des Præcipitats ein Loth / das trag gemach darauff / rührs mit einem Holz umb / laß auß ein gute stund fließen / so wirt dir zu stund

stund solis von den 2. Lothen werden und 5. Quintlin / doch schaw das der Precipitat recht fir sey und das Feuer nit fliehe / laß dich die Mühe nit verdriessen / es treget dir alles herwider.

**Folget hernach der Proceß von dem gemeinen Sulphur-
schatz / wie derselbig zu samblen sey / als im anfang darvon
gemeldet ist worden.**

Nimb ein Pfund gemein starck Aquafort auffß best / so du es gehalten kanst / und geuß es in ein Kolben auff die nachfolgenden stück fein gemacht / biß es verfauset / laß es digerieren in Balneo mariæ, tag und nacht lind / darnach treibs starck auß dem Sand / oder frischen Feuer in ein Furlag / biß kein Spiritus mehr geht / dann hastu ein sehr brennend Wasser auff kurzen weg / das behalt an einer kalten statt.

Diß sind die stück zu vorgeschriebenem Wasser.

Nimb mercurium sublimum, Antimonikönig / Tutia, Sulphur / \oplus / gewaschen / 3 / * diser aller nimme gleich vil ein Lot / allein des Sulphurs ist kein pondus.

Weiter nimb deß zugerichten Silbers als folgen wirt / mit dem Sulphur und seinem König / leg es in dises Wassers / daß es zimlich darüber gehe / vermach das Glas oben wol / laß in Aschen 7. tag warm digerieren / darnach abzogen / geuß wider darauff / zeuchß wider ab zum dritten mal im Sand gar starck / das sich die Spiritus darvon auffheben / so bleibt ein braun Puluer / schwarz wol zu / das sich im Glas nicht schmelze / dann das Silber ist sehr flüssig worden / daß wäsche auß mit Essig und reduciers zum Corpus / treib es ab / und addier ihm Kaloffan Gold.

Die zurichtung des Silbers.

Nimb Silber das sulphurisiert auff 4. mal / ein Loth / wirt sechs Quintlein / und treibs ab auff 3. mal per regem wie folgt / das ist die zurichtung der Luna.

Der König ist also:

Nimb rohen 3. Loth / 4. Loth / 2. Loth darauff geuß ein König / das ist ein hoch fürtrefflich Werk zu vielen sachen der Kunst zubrauchen / doch soll es von vielen verborgen bleiben.

Nota.

Es soll keiner verzagen in der purgierung / bann darinnen steht die größte geheimnis.

Es wirt der Luna ihr Mercurius außgetröcknet daß er seinen schein von sich g'bt in der Silb.

Nimb Feinsilber und Zinn das gut ist / jedes ein Loth / und rohen Antimonium zwey Loth / **℞** ein Loth / gemein Sals fünff Loth / klein zusammen gerieben / unnd das Silber in das Pulver in die mitte gelegt / und starck fließen lassen / das thue zum anderen mal / so ist das Silber purgiert.

Von den Aquaforten und ihren Geistern.

Mann nuhn einer betrachten wolt von den Aquaforten und ihren Geistern / wie die Natur ihr Wirkung durch solche Geister in Metallen verbringe / weil sie also hefftig penetrieren und durchdringen / und ein treffentliche Warheit in ihnen ist / kan so eigentlich nicht daruon geschrieben werden / dann solche Geister sind anderst nicht als für Tincturen zu achten / dann sie durchbrennen unnd durchhezen das Silber also hart / daß kein Aquafort angreiff / bestehet der **h** und **g** so die Spiritus der Aquaforten zu ihrer Coagulation gebracht werden / und auff die Silber tragen / so tingieren sie dieselbig in Pulver zur gelben Nadel / unnd bedarff nit mehr / als confirmierens / und die Confirmation begreiffets in dem höchsten / Solem erscheint in der Silb alsbald nach den Abtrieb / ist gar kein Defect darbey / wie ich anderer orthen daruon beschreiben.

Folget ein Tinctur auff die fixitet der Silber mit den Aquaforten Geistern.

Tem nimb guten Benedischen Borrass vier Loth / den reib sehr klein / dann in ein Kolbenglas gethan / unnd geuß vier Loth starck Aquafort darauff / unnd zeuch in Bal. Mariæ gar lind ab / geuß wider vier Loth darauff / und zeuch wider ab / dann setz das Glas in Aschen / unnd geuß wider vier Loth darauff / unnd zeuch aber ab / das thue zum vierden mal / biß 15. Loth Aquafort / darein coaguliert ist / so ist der Borrass gar grün von den Geistern / darauff geuß ein gemeinen starcken gebrennten Wein / unnd versigillier das Glas / setz es in Aschen 14. tag unnd nacht / machs fein lind auff und abzustiegen / so sind die Spiritus fix. Dann nimb ein purgiert Silber mit Sulphure albo, auff sechs stund / laß es in ein Kolben fließen und wirff der Aquaforten Geister halber so schwer darauff / decks zu / laß im Fluß gehen ein stund / dann so gieß es.

Nimb der fixen geister gleich schwär / frisch / thue es in ein Newen Kolben sampt der Silber verlutiert / setz es auff 13. stund (nota möcht nur 3. stund sein) in Wind:

Windosen/ lasse es angehen/ so ist das Silber fix/ und in der gelben Nadel/ das Confirmier.

Ein ander fix Silber mit Aquafort.

Nimb dises Stuck soll man billich Gott danckbar seyn/ und der Armen nit vergessen/ dann es ist der grossen warheit eine mit dem Aquafort auff Silber/ welche alle dahin gebraucht wirt/ das kein Aquafort mehr angreiff/ und lasset sich confirmieren/ wirt das best Gold.

Nimb ein starck Aquafort/ 8. Loth Sal: darinn ein Loth Silber (so durch den Sulphurem album auff 2. stund purgiert worden) Mercurium supplumatum ein Loth/ misch/ zeuch im Sand lind ab/ biß auff die Olitet/ das lest mal zeuch starck ab/ bleibet ein Præcipitat/ dessen vier oder fünff Loth/ des folgenden Fluß sechs Loth/ setz in Windosen wol verlutiert/ erstlich ein stund lind lassen angehen/ darmit die Deligkeit nicht bald verrieche/ darnach laß es zwö oder drey stund starck fließen/ den Regem treib auff den Scherben/ lestlich zum Blick/ die Silber confirmier dann zu guten Gold.

Der Fluß wirdt also gemacht.

Nimb Aschen/ Kalch/ jedes ein Pfund/ mag ein Laug/ thue dazu Benedisch Glas 8. Loth/ Glette 12. Loth/ seuds eyn.

Auff Rheinisch Gold.

Dem nimb 2 ein Pfund/ Sulphur ein halb Pfund/ Kalch der am Wetter zerfallen ist 2. Pfund/ * 4. Loth/ treibs in Krug per latus, steigt ein blutroth Del/ dem zeuch die Phlegma ab/ biß auffß Del/ dz coagulier in einem Glas wol vermachet/ wirdt ein Præcipitat/ den soluiet per spiritum vini, zeuch ihn ab biß auffß Del/ das coagulier wie vor/ repetiers vier mal/ oder drey mal/ wirdt flüssig und fix/ dann nimb 8. Loth Silber/ treib es 5. mal ab mit dem Antimonikönig (der per se mit 7 sinther gemacht ist) das Silber laß fließen/wirff dessen ein halb Lot darauff/ laß ein halb stund fließen/ geuß an ein Zein/ das Silber laß mit so schwer Gold fließen/ so hastu Rheinisch Gold.

Antimonium zu rubificieren.

Nimb reinen 2 klein gestossen und geraden/ durch ein Sieb/ thue den in ein Scheidkolben/ geuß darauff ein starck Aquafort/ welches gemacht ist von E/ A/ und O plumosum, daß drey zwerch Finger darüber gang/ dann versiael das Glas wol/ setz in ein zimliche werme drey tag unnd nacht/ so wirdt

das Aquafortt aufziehen die Tinctur vom ξ / und wirt dick und roth wie ein Blut / das geuß ab in ein reinen Glasfolben / unnd was für Feces liegen bleiben / die thue hinweg / dann sie sind nichts nutz / demnach verlutier ein Heim darüber / distillier das Aquafortt darvon / so bleibt der ξ roth als ein Einober / dem zeuch die räuche des Aquafortts auß / und süße ihn ab mit Regenwasser / so lang / biß es kein scherpffe mehr in ihm hat / so wirdt er süß wie ein Zucker / und ist lieblich eynzunehmen / aber man soll ihn eynnehmen mit Syriacks / in gleichem Gewicht / zu morgens früh / und darauff schwigen / das ist die beste Purgak in der Welt / dann sie wücket ohn schmerzen ohn schaden / in einer stund / macht sie unden und oben außbrechen / unnd treibet alles Gift und alles böß vom Menschen / vertreibt unleidlichen schmerzen des Podagrans / und den Ruffak / reiniget auch d; Frantzösisch vergiftt Blut / und viel andere Gebrechen.

Ein bewehrt Recept auff Goldtisz.

Nimb Marcasit / ein guten Goldtisz / der in der Prob besteht wo du wilt / glühe ihn / und stoß ihn klein / und rade ihn durch ein Sieblein / dann nimb des Puluers ein Pfund in ein Glasfolben / geuß darauff ein gut Aquafortt / das Gold soluiert / das darüber gehe zwen oder drey zwerch Finger hoch / und laß also soluiere / unnd extrahieren / so zeucht das Aquafortt den Sulphur auß / unnd wirdt roth wie ein Gold / das geuß auß in ein anderen Glasfolben (und der Sand der zu Grund bleibet / schütte hinweg / dann er soll nichts mehr) und auff den Kolben mit dem Aquafortten verlutier ein gläsinen Heim / und distillier in Sand das Aquafortt darvon / so bleibt zu Grund ein gar subtiler rother Schwebel / auff disen rothen Sulphur geuß lauter Regenwasser / das da distilliert ist per Filtrum, unnd distilliers wider darvon / geuß wider darvon / geuß wider Regenwasser darauff / distilliers wider darvon / das thue so lang / biß du die räuche des Aquafortts gar hast auß dem Sulphur gezogen / so wirdt der Sulphur süß und milt / und ist gestallt wie Saffran / auch edler unnd besser dann Gold / dann der Sulphur ist der Tinctur gleich / die dem Gold wirdt außgezogen / und wirt der unsichtbar Sulphur genannt. Dann so nimb daim geschlagen Silberbläsch drey theil / unnd ein theil des rothen Sulphurs / stratificier die zwen mit einander in einem reinen Kolben / und verlutier ihn wol / laß mit einander im Bindosen fließen / dann geuß auß / so hastu warlich das Silber in gut Gold verkehrt / in allen Proben bestendig.

Wie man tingieren solle / in der Heiligkeit aller Heiligen.

Dem nimb ein theil Oleum, das sich nit mehr coagulieren will lassen / unnd 10. theil Mercurium der da gereinigt ist / als ich dich gelehrt hab / unnd
thue

thue den Mercurium in ein Violglas / und geuß Del oben darauff / unnd setz ihne in ein kleine werne in die Aschen / mit lindem Feuer / und mach das Glas oben wol zu / und daß es stehe 3. tag / so wirt es alles zu einer Arhney und Tinctur / unnd diser Tinctur nimb ein theil / unnd wirffs auff 100. theil Mercurium suppl. im Kolben / in gutem Feuer von Kolen / und wann er begundt zu riechen und siedem im Feuer / so wirff erst die Tinctur darauff / unnd blase ihm flux zu / als du Silber wilt gießen / darnach wann es sich wol vereiniget hat / unnd gehet als ander gut Silber / so geuß in ein Eynaß / so hastu besser Silber / dann natürlich Silber mag seyn.

Item du solt inrecken / daß es wahr ist / und es ist offi bewehet und versucht worden / durch einen Bruder Prediger Ordens zu Mediolan in der Statt.

Diß Werk ist geben worden einem Christen zu Prag / im 1461. Jahr / an der 10000. Marterer tag / unnd hats vollendet in einem halben Jahr / und warhaftig erkunden.

Ein Del das alle ding geschmeidig machet.

Mer aber das Silber nit geschmeidig / so soll man das zerlassen / und diß nach geschriben Del darein thun. Nimb \odot \square \oplus / stede; mit Wasser gar eyn / darnach so schütt Harn darüber / seude den auch eyn / so wirt ein Del darauß. Diß Del wirff in das obgeschriben Silber diereil es fließt / es wirt geschmeidig.

Luna fixa zu preparieren.

Nimb Silber 1. theil / Saturnum 4. theil / laß mit einander fließen / geuß in 4. Loth gestossen Sulphur / so wirts brichig dann so wäsch den Sulphur darvon / unnd so schwär Venedisch Glas und des precipitirten Strahels / dargu thue in ein Kolben wol vermischet / und laß 3. oder 4. stund im flux in ein Windofen stehen / dann laß erkalten / zerschlag den Kolben so findestu das Silber unnd Saturnum unden am Boden als ein König unnd Kloten / das treib ab auff dem Teß / so hastu die Luna fixa wol bereit.

Den Precipitat mach also:

Nimb \odot den seluier in distillirtem Essig als viel als er solutieren mag / dann nimb 2. Pfund gestossen Ziegelmel und rürs under den Essig / und Salniter thue es in ein Retorten und distillir das Wasser zum ersten gar gemacht herab / und zu letzt mit starkem Feuer uff 5. oder 6. stund / oder biß kein weißer Spiritus mehr geht / dann so laß erkalten / so ist das Wasser bereit.

Tinctur

Tinctur auff schwach Gold.

Nimb Oleum Ouorum wie vil du wilt / und calcinierten P jedes gleich vil am gewicht / mischs zusammen so wirt es hert / das thue in ein Kolben Glas / und setz in fimum Equinum, so soluiert es sich zu Wasser / dann distilliers per alembicum, und was sich distilliert das geuß wider daran / distilliers wider / das thue also 4. malen / so hastu ein Edel Oleum Rubeum, das da tingiert schwach Gold / dasselbig soltu glühend machen und in Del ablöschen / so hastu Gold auff 24. Grad.

Ein tingierender Stein / so das Kupffer auff weiß tingiert bestendiglich.

Nem nimb Mercurium / supplimier ihn lind / mach darauß ein Wasser / das distillier zu vier malen / mit diesem Wasser soltu vermischen Silberkalch / und gesupplimierten O und das reducier alles in ein Wasser / dann distilliers und coaguliers / so wirdt es zu einem durchsichtigen Stein / als ein Christall / des wirff ein Loth auff 19. Loth purgiert Kupffer / so hast du ein vollkommen weiß.

Lassest du aber des genannten Steins 2. theil / auff 1. theil Silber fließen / so wirt die Luna brüchig / dessen wirff dann ein theil auff 30. theil purgiert Kupffer / es wirt daß es dir gefelt. Mercke des O und Mercuriwasser / und Silberkalch sollen alle gleiche theil seyn.

Das Mercuriwasser mach also:

Nimb drey theil Mercurium / der zu 7. malen supplimiert ist / und ein theil Salniar zusammen gerieben / in ein Glas gethan / gesetzt in ein Sandcapellen / in ein linde hig / so wirdt es zu einem herten Knollen / den putrificier / und leg es auff einen Stein in ein Keller / so soluiert es sich in ein Wasser / des Wassers nimb drey theil / und ein theil Silberkalch / das coagulier in ein Glas / und soluiers hinwider / das thue drey malen / darauß wirdt ein Tinctur / ein theil auff sechszehen theil Mercurij purgati / den coaguliert es zu Silber / oder ein theil auff 16. theil Kupffer / auch zu Silber.

So du tingieren wilt / so wirff des ein theil auff drey theil Silber im Fluß / so wirdt das Silber brüchig / dessen nimb ein theil / wirffe es auff 32. theil purgiert Kupffer / wirdt gut Silber. Nimb aber zu dem Mercuriwasser Calcem solis, so es drey malen darinnen gesoluiert und wider coaguliert wirdt / dann lassen fließen /

sen/ und im Fluß darauff geworffen diser gemelten Tinctur/ so wirdt es auch brüchig/ desselben dann ein theil auff 30. theil Mercurij purgati geworffen/ wirdt zu gutem Gold/ tingiert auch Silber dreyßig theil in wahres Gold.

Mein von Gott verlichene Kunst mit mehrern vorthail.

Nimb fünff Pfund Saturnum/ laß ihn auff dem Test (der vast wol kan daruon gezogen werden) den 7 treiben/ und setz darein ein Pfund Kupffer mit Sulphur verbrennt/ weil es auff dem Test treibt/ so werffe man immer ein wenig O und Sulphur jedes gleich vil/ under einander gestossen/ darauff/ wann es dann gar in Test geschlossen ist/ das geschicht ungefehr in vier stunden/ so laß den Test kalt werden/ und zerstoß ihn gar/ das geschicht ungefehr in 8. stunden/ wann er zerstoßen ist/ so misch nach dem Mogenmaß 2. mal so viel gemein Salz darunder/ und ein wenig Kolen/ wie Haselnuß/ thue es in ein Kolben/ und laß im Windofen schmelzen/ dz die Glette und 2 wider ein geschmeidiger König werden/ das geschicht auch ungefehr in drey stunden/ was am Gewicht abgethet/ das muß man hernach auff dem Test wider mit frischem Saturno und Venere, nach erster Präparierung/ ersetzen/ und mag in 14. tagen sein vollkommenheit bekommen/ und auffß meiste so man das Werck grösser eynsetzt/ da doch der unfosten mit 100. Gulden seyn soll/ dz man ihm noch 14. tag zugeben und darnit auff 1000. Gulden gewinnen solle: will man aber lauter Saturnum an Kupffer auff den Test setzen/ so gibt der Saturnus ein zimlichen theil Silber/ wann es sieben mal auff obgeschriebene weiß gradiert ist/ nemblich daß er durch sieben Test kompt/ welcher Test ungefehr den fünfften oder sechsten theil seyn mag.

Ein anderer Proceß/ gehet etwas geschwinder zu als der ander.

Dem nimb fünff Pfund Silberglett/ und ein Pfund verbrennt Kupffer mit Sulphur/ alles klein gestossen/ misch darunder halb so viel oder etwas mehr/ gemein Salz/ laß auff einem Treibscherven gehen/dennach nimb Sulphur/ O / und gemein Salz/ jedes gleich viel/ misch under einander/ wirff ungefehr ein Stund daruon/ auff die geflossene Matery/ auff dem Scherven/ darnach wirff ein ganze stund nur lauter Salz auff die Matery/ auff dem Treibscherven/ darnach laß es gar abriechen/ so findt man das Kupffer geschmeidig/ das soll man wider mit Sulphur verbrennen/ man soll ihn aber zuvor wegen/ was im am Gewicht abgangen

ist / daß man wider so viel frisch Kupffer hinzu setz. So dise Gradation alle tag ein mal geschicht / 14. tag lang / so hat man auch sein Goldische Luna, daß man mit 100. Gulden untkosten 1000. Gulden gewinnen kan.

Ein Puluer.

Nem nimb Antimonij fixi ein Loth / Saturnum suplimatum, Crocus Martis. jedes zwey Unz / \oplus ein Loth / \times Sulphur per pars, ana zwey Loth / spartig Antimonium / \mathcal{J} / \oplus jedes ein Pfund / vernischs / laß in ein verdeckten Kolben gemacht mit einander fließen / alsdann \ominus ein Pfund / Sulphur ein halb Pfund / darauff geworffen / mit einem Drat gerührt / verbusen / gibt ein grav Puluer.

Purgatio Lune gibt das Pondus.

Nimb Feinsilber Lamelen / unnd cementier die mit Kreiden vier und zwentzig stund / darnach so nimb sie auß / wäsche sie wol / unnd cementier sie wider mit frischer Kreiden / das thue drey mal / darnach so cementier sie mit Salgrüne præparato, auch drey mal / und alle mal rein außgewaschen / darnach reducier es in ein Corpus.

Crocum Veneris mach also / zu dem Particular.

Nem nimb Kupfferblech von einem alten Kessel / bestreich sie mit Sulphur unnd Del / unnd cementier sie drey tag lang / in einem sauberen Gefesz / daß doch die Bläsch einander nicht anrühren / hab acht daß sie nicht fließen / den Calcem reibe auff einem Marmelstein gar rein und wol ab / inbibier ihn wol mit Saltwasser und Aluminis, misch darunder vier theil Tutiae præparate, calcinier ihn wider / drey oder vier tag / so wirt er schön lieblich roth / süß ihn ab mit warmen distilliertem Wasser / du magst auch gemein præpariert Salz nehmen.

Das Aquafort zum Particular.

Nimb \oplus / \oplus / \ominus ana zwey theil / \bigcirc plumosum ein theil / reib jedes besonder / vernischs und distillier durch den Helm oder Retorten ein Aquafort / erstlich mit lindem Fehr / darnach sterck das Fehr biß der Helm gelb wirdt / so behalt das Wasser besonder verlutiert / setz ihm ein anderen Furlag für / verlutier ihn wol / daß die Geister nit hinweg riechen / sterck das Fehr / biß der Helm roth wirdt / unnd gar kein Geist mehr gangen / die behalt auch besonder wol vermacht.

Spiegel

Spiegel der Philosophen.

Wer da begeret die höchste und warhaftigste
erkenntnuß der Kunst und Weißheit / der hohen Weißheit
zu wissen / derselbige soll dieses gegenwertige Büchlin gantz fleißig
besehen / unnd zum offtermal mit ernst überlesen / alsdann wer-
den sie ihres gewünschten zieleß unnd endes gegenwertig
unnd theilhaftig werden.



Wohr höret zu ihr Kinder der alten Weisen / dann ich komme daher und
will euch mit dem höchsten / und langbrechtigsten Stein / als jimmer
möglich erscheinen / und fürnemblichen offenbaren den Stand der
Menschen dingen / auch den aller geheimisten Schatz der ganzen Welt /
will auch denselbigen / nicht erdichter weise / noch auch spötlisch / son-
dern auffß aller gewissste / und freundlichste entdecken. Darumb
und derhalben wollen wir mit solcher andacht zuhören / als fleißig ich euch die Lehr
unserer Meisterschaft fürtragen werde / dann ich will euch vil bessere und glaubwür-
digere zeugnuß deren dingen / die ich selber mit Augen gesehen / und mit den Händen
betastet habe / fürhalten / wider alle Betrieger und Landbescheißer je gethan / die da
vil uncostens / Muß und Arbeit / angewendet / und lertlichen nichts anders weder
einen ellenden außgang erreicht haben. Derwegen will ich es euch alles klar und
offenbarlich außsagen / damit eben so wol die Unerfahrenen / als wol die Erfahrenen /
mögen etwas in diser Meisterschaft verstehen / unnd uns desselben halber keiner be-
scheldten möge. Dann die alten Weisen haben die sache so ungenzlich und gar
verwirret geschriben / das man ihr schreiben / nicht allein nit verstehn mögen / son-
der sie auch nicht zusammen uberein stimmen haben / welches auß denn ursachen ge-
schehen vornemblich / damit sie die jenigen / die solcher edler Kunst nach trachten /
entwederß Betriegen oder aber von ihrem fürnemen abschrecken köndten. Ich
für mein Person aber / will alle Falschheit unnd Finsternus hinweg legen / unnd
euch die warhaftige erfahrung samptlich für Augen stellen / unnd darumben die
meinungen der Weisen hinzu setzen / die zu solchem fürnemen am besten dienen /
damit die ganze sache / dauon wir handeln offenbarlicher und heller verstanden
werden möge.

Derwegen thun wir euch kundt fürs erste / das alle die jenige / die ausser der Natur hierinnen arbeiten / Betrieger und Landtstreicher seind / unnd daß sie in einer ungebührlichen sache arbeiten / dann auß einem Menschen / wirdt nichts als ein Mensch geboren. Also auch auß einem unuermünfftigen Thier oder Vihe wirdt nur ein Viech geworffen / das also ein jegliches ding seins gleichen gebiret. Derhalben wer ein ding auß seinem eigenthumb nicht hat / der mag dasselbige seines gefallens auß einem andern frembden ding nicht haben. Das sagen wir aber / das mit niemand sein Geld vergeblich verschwendte / dann so die Betrieger ihres groben unuerstandes halben betrogen / und in armut gebracht worden / so begeren sie auch andere zu betriegen und in armut zubringen / ich rath aber das sich niemandt in diser Kunst eynlasse / er sey dann auff unzalbarn unkosten zuuor gefast / dann die sache ist ja am schräerlichsten zuerfinden / und hat manchen darumb zum Narren gemacht / aber so mans ein mal erfunden wirdt haben / so wirdt nicht vil sonders / sondern nur eines dinges / auch nicht vil mehr kostens bedörffen / dann es ist nur ein einiger Stein / eine Arzney / ein einige Ordnung / und dise Kunst ist am aller gewisesten / aber die Weisen hetten nimmermehr gewist / so vil unterschiedliche Farben / auch derselben Ordnung zubeschreiben / sie hetten dann zuuor gesehen und berüret. Derwegen müssen wir diesen Spruch eröffnen / daß alle die so ausserhalb natürlicher Dingen arbeiten / betrogen werden / unnd daß sie auch Betrieger seind. Derhalben soll ewer Arbeit sein nach art der Natur / alsdann werdt ihr ewers begereus gewert / dann unser Stein ist thierlich / wachsendt und Ergisch / darumb so sey du eines beharrlichen Sinnes und Willens / in dem Werck der Natur / söllest auch nicht jez diß dann aber ein anders zuuersuchen in die Hand nehmen / dann unser Kunst / wirdt nicht in mancherley / sondern in einem Ding verrichtet / es werde nuhn die sache auß maserley unterschiedliche wege / mit mancherley seltsamen namen genennet / wie es jimmer wölle / so ist es allwege nur ein einige sache / von einem einigen Dinge. Es wirdt auch die Natur nicht gebessert / dann allein in seiner selbststen natürlichen eigenschafften.

**Iohannes Andreas in dem Buch des Spiegels über den
Tittel von den Felschern spricht:**

Du solst wissen / daß die Kunst der Alchemey ist eine Gaabe des Heiligen Geists / unnd du solst wissen das wir bey unseren zeiten gehabt haben den Meister Arnold de Villa noua in dem Römischen Hof / ein trefflicher Arzet / unnd der heiligen Schrift erfahren / von dem ich oben geschriben habe / von der haltung der
Fasten /

Fasten/ das Cap: Concilium, &c. welches ein grosser Alchemist gewesen ist/ er machet Guldene Geschirr unnd Tischgeredt/ die ließ er in allen Proben beweren: daß sich niemand/ spricht er/ diser Kunst underwinde oder annemmen es sey dann daß er sich zuuor darzu schicke und gefast mache/ das er wölle darinn vil Geld auswenden/ dann es ist ein schwers/ unnd verborgen Ding/ die sach zuerfinden.

Der Spiegel.

Etlich Weise seind gewesen die gesagt haben/ daß diß sey die aller schrecklichste sache gewesen/ mit erlaubnus ihrer würdigkeit/ ich schwere auch bey dem Schöpfer/ des Himmels/ unnd der Erden/ der alle ding geschaffen hat/ daß dieses was ihr suchet/ nicht umb kein Geldt kauff würdt. Arnolffus sagt/ darumb müßte es nothwendig folgen/ daß das wirkende und das leidende/ das ist/ daß die Materij darinn man wircket/ unnd das wirkende/ beyde in gemein ein einiges und gleiches ding sey/ aber andere gestalt und Bildnus unterscheiden/ gleich wie ein Weib unterschiedlich ist in der Eigenschafft/ von dem Manne/ wiewol sie beide Menschen seind/ so haben sie doch mit einander eine unterschiedliche wirkung/ und seind doch beide Menschen/ gleich wie sichs auch begibet in der Form und Materij/ dann die Materij muß leiden/ daß man darinn wircke/ die Form aber wircket und will immerdar die Materij gleich machen. Derhalben die Materij von Natur begert der Form/ oder der gestaltigen Bildnussen/ gleich wie ein Weib begert eines Manns/ und das böse begeret das gute/ also auch vil freyer fasset der Leib den Geist/ damit er zu seiner Vollkommenheit kommen könne/ wo du wirst kennen/ die natürliche Wurzel/ so wirst du das besteviel besser darauff machen/ dann wir mögen dir auff keinen weg oder weise den Namen dieses Steins erklären/ oder ihn mit einigen andern Namen nennen/ aber durch Auflegung seiner Wurzlen/ geben wir in jehunder seine Offenbarung/ auch seinen Namen/ darumb wirdt unser Stein von den Weisen genennet ein Alkames ding/ das da in sich selbst und von sich selbst helt alle ding/ die da zu seiner vollkommenheit nothwendig sind.

Arnolffus.

Darumb wirdt auß derselben vorgehenden rede verstanden/ daß unser Stein ist auß den 4. Elementen/ und daß denselbigen die Armen so wol haben als die Reichen/ und daß er allenthalben gefunden und allen dingen verglichenet wirdt/ er ist auch zusammen gestücket oder gesetzt/ auß dem Leichnam/ Seel und Geist/ er verkehrt sich auch von einer art in die ander/ biß auß das ziel seiner letzten vollkommenheit. Sie haben auch gesagt/ daß unser Stein werde auß einer einigen sach/

und das ist wahr / dann unser ganze Meisterchafft wirdt verrichtet mit unserm ∇ / dann dasselbige ∇ ist der Samen aller Metallen / es werden auch alle Metall in dasselb ∇ zerlassen / wie angezeigt ist / dann der unvollkommenliche Leichnam ist verkehret worden in dz erste Wasser / und so dieselbigen Metallischen Wasser in unser Wasser gossen werden / und zusammen gefügt / machen sie ein klares Wasser / welches alle Ding reiniget / und alle nothwendige stück in sich helt / und diß ist das wertheiste und schlechteste / darauß unnd durch dasselbige wirdt unser Meisterchafft vollendet / dann es löset die Leichnam auß / aber nit mit der Leyen auflösung / dann die Unweisen sagen / die da die Leibe verkehren in Wasser der Wolcken / sonder es löset die Leibe auß / nach der Weisen Auflösung / dardurch der Leib verkehrt wirdt / in das aller erste Wasser / darauß dann geschicht die Abwäschung / eben dasselbige Wasser verwandelt die Leibe in Aschen.

Arnolfus.

Die mittelmessige Erfahrung zeigt an die ordnung zwischen der unterschiedlichen größe des Fehrs / dann in der Auflösung soltu allwegen ein lindes oder sanfttes Fehr haben / aber in der Supplimation (das ist in der Erhöhung oder überschreibung soll es seyn mittelmessig / in der Reinigung oder in der Coagulierung temperiert / in der Weismachung beharrlich / in der Nothwerdung starck. So du aber mit deiner unwissenheit / in diesen Dingen irren wurdest / so wirstu den Unfall unnd deine Arbeit sehr oft beweinen. Darumb gehört dir zu / daß du deinem Werck embsig und fleißig obligest / dann der Verstand hilfft der Kunst / gleichfalls wider dem Verstand die Kunst hilfft. Laß alle andere Ding hinfaren / und habe allein auff die Vollendung des Wercks achtung.

Aristoteles, darumb sagt der Weise / die Künstler der Alchimey sollen wissen / daß die gestaltungen der Metallen nicht mögen umgestaltt werden / es sey dann daß man sie villeicht in ihr erstes Urhab verwandte / alsdann werden sie ja umgestaltt mögen werden / dz ist / sie werden in ein andere Form und gestalt als sie vor waren / wol verkehrt. Diß darumb / dann die Erbrechung oder Zerstörung einiges Dinges / ist eine Geberung des anderen Dinges / eben so wol in den Kunststücken / als wol in den natürlichen Dingen / dann die Kunst artet in der Natur / und in etlichen verbessert / und übertrifft es die Natur / also wirdt oft der franken Natur gehoffen / durch geschwindigkeit der Arzten.

Der Spiegel.

Darumb sollet ihr gebrauchen die edle und ehrwürdige Natur / dann die Natur

Natur wirdt nicht gebesseret / dann allein in seiner selbst eigenen Natur / deren solt ihr nichts frembdes zusetzen oder einführen / weder Pulver noch einigerley ding / dann mancherley unterschiedliche Ding oder Naturen / verbesseret unser Stein nicht / auch nicht in dem was nit auß dem herkommen ist / dann so man diesem Stein etwas frembdes hinzu thut / so wurde er alsbald zerstört / und wirdt demnach nit auß ihm gebracht / das man darinnen suchet.

Spiegel.

Derwegen füge ich euch zuwissen / es sey dann daß man im anfang der Kochung / der Dreyung / gleiche oder ähnliche dinge hinzu setzet / ohne einige Handtreybung / biß so lang das alles zu Wasser wirdt / so wirstu das rechte Werck noch nit gefunden haben. Darumb füg ich euch Studenten zuwissen / und mache euch bekannt dises aller köstlichste geheimniß (darumb ihr euch nit umb sonst bemühet) daß die Meisterschafft nichts anders ist / weder allein / daß man kochet das Quecksilber und Schwefel / biß so lang / daß sie ein einiges Ding werden / dann der Mercurius bewahrt den Sulphur vor der verbrennlichkeit / so das Gefes wol wirdt verschlossen. Also daß der Mercurius nit möge verschwinden / also mag der Sulphur nimmermehr verbrennen noch zerstört werden / dann der Mercurius ist warlichen das aller erste Wasser / das alles was man darinnen seudt / nicht verbrennt / weil es das Wasser hat / es sey gleich dz Feuer wie stark es wöll / so aber dz Wasser verzehret wirt / so verbrinnet es alles was im Geschirr ist / derwegen haben die Weisen befohlen / daß man das Mundloch des Gefesses solt wol verschließen / damit das gesegnet bekannte Wasser nicht außtriehe / sondern beschirmet vor dem verbrennen / dasjenige das im Gefes ist / wann aber das Wasser mit denselbigen dingen wirdt zugesetzt / so weret es daß es das Feuer nicht verbrennet / und dieselbigen ding sind also geschaffen / je mehr sich die Feuerflammen oben unnd bearbeiten / je mehr weret das Wasser / daß den innersten Dingen verborgen / daß von der Hitz des Feuers / nicht verlest wirdt. Das Wasser schleust die ding in seinen Bauch / und treibet von ihnen hinweg die Flammen des Feuers. Ich aber schaffe daß alle Nachforscher diser Kunst im anfang des Wercks sollen ein lindes sanftes Feuer oder wärme nehmen / so lang biß das Wasser und Feuer einander leiden mögen / und alsbald du sehen wirst / daß das Wasser beständig und nimmer übersich steigen oder quellen wirdt / so darffst du nicht weiter sorg haben / wie das Feuer geschaffen oder groß sey / doch ist gut / daß man das Feuer in guter gedult halte / biß so lang daß der

Leib und Geist ein Ding werden / also daß die leiblichen Ding unleiblich / und die ohnleiblichen leiblich / darnach reden wir von Natur unnd art von mittl. Dingen.

Darumb ist das ∇ diß ding / daß da weiß und rot macht. Diß ∇ tödet und macht wider lebendig / diß ∇ verbrennt und macht weiß / diß ∇ zerlast und reinet zusammen / diß Wasser säulet und macht darnach grünen und gebiret newe Ding. Derwegen mein lieber Sohn verman ich dich / daß dein ganzes fürnehmen dahin stehe / daß die sachen rechtschaffen gekocht werden / laß dichs auch nit verdriessen / da du anderst die Frucht haben wilt / unnd laß dich andere unnütze Ding nit bekümmern / sonder habe allein achtung auff diß Wasser / Koch und siede dasselbige fein einzig und langsam / unnd säul es so lang / biß es sich von einer Farbe in die ander vollkommenlichen verkehre / unnd hüte dich / daß du im anfang dißes Wercks seine Blumen nicht verbrennest / eyle auch nit gar zu bald dein Werk zuverrichten / hab auch fleiß / daß deine Thür des Gefesses wol verschlossen sey / damit derjenige der darinnen ist / nit darauß entfliehen möge / so wirstu also mit verleiung Gottes / die vollkommenheit erreichen. Die Natur vollbringet ihre Wirkung langsam und gemächlich / ich aber wilß haben / daß du auch also thuest / und dein Werk nach der Natur einbildest und richtest / und darneben befehst wie und was massen / und auß was ursachen die leiblichen Metallen auß Kochung der Natur in den Adern und Gängen der Erden geboren werden / und diß solstu dir durch rechtschaffene und natürliche Aufzinnung / Fürbildung einbilden / gleichfals soltu besehen / auß welcherley Berme sie beweldige oder über sich steige. Also soltu dein Werk regieren / so wirstu die vollkommene Kunst finden / darumb behalt diß Wasser in deiner Hand / sampt seinen guten Wirkungen / dann es machet die Weiße zum Weissen / unnd die Röthe zum Rothen.

Spiegel.

Darumb ist von nöthen / daß unser Stein aufgezogen werde / von der Natur zweyer Leichnam / zuuor unnd ehe auß demselbigen Stein ein vollkommen Elirxir wirt / dann es ist von nöten / daß solliche Elirxir besser gereiniget / und aufgesetzt wider das Gold und Silber / darumb daß es soll alle vorige und unvollkommene Metall in das Gold und Silber verkehren / in das Gold und Silber der Weissen / welches sie zum wenigsten nicht vollkommen machen mögen / dann so die vollkommenen Metallen von ihrer vollkommenheit etwas einem anderen geben und mittheilen / so werden sie selber unvollkommen bleiben / umb des willen / daß sie nicht mögen weißer werden / dann kein ding weißet weiter nicht / dann so weit sich seine weiße erstreckt. Darumb besehen diß Ding und Werk in unserem Stein / damit die

die Farbe in ihme mehrs weder in seiner Natur gebessert werd / auch darumb / daß darauf werde ein Elixir / nach dem verborgenen Spruch der Weisen zusammen gesetzt / auß Wasserleichten sachen einige Wurzel / ein Arzney unnd ein reinigung aller Leichnam / reiniget / und in wahres Silber und Gold vorgestellet soll werden.

Nie hebet sich an die Tafel der grossen Kunst /

sancte alchemiæ.

Zum ersten haben wir in unserm grünen Löwen die warhafftige Matery / auch welcherley Farbe sie sey / und wirdt genant Adrop A Rot oder Dunech Topem.

Zum anderen unnd dritten haben wir / wie sich der Leichnam in dem Mercurio / dz ist / in unser Mercurialisch Wasser soluiert / darauf ein newer Leib geboren wirdt.

Zum vierdten haben wir die Fäulung der Weisen / die zu unseren zeiten nie gesehen ist worden / und wirdt genant der Schwefel.

Zum fünfften haben wir wie der mehrertheil dises Wassers ist zu einer schwarzen stinkenden Erden worden / dauon alle Weisen reden.

Zum sechsten / haben wir / was massen dise schwarze Erden anfanges gestanden sey auff dem Wasser / unnd allgemach sich gesencket habe auff den boden des Gefasses.

Zum siebenden / haben wir / wie sich die Erde widerumb gesoluiert hat / und zerflossen ist zum Wasser / und sich verwandelt hat / zur Delfarbe / unnd als dann genant / Oleum Philosophorum, oder ein Del der Weisen.

Im achten haben wir / wie der Drach geboren ist in der Schwerke / und wirt gespeiset mit seinem Mercurio / und wie er sich selber darinnen tödet und ertrincket / und das Wasser begint eins theils weiß zu werden / und das ist das Elixir.

Zum neunnden / habē wir / wie sich dz Wasser gentslich reiniget von der Schwerke / unnd bleibt ein Milchfarb / wie auch vil Farben in der Schwerke erscheinen.

Zum zehenden haben wir / wie die schwarze Nebel / die da in dem Geschirr auff dem Wasser waren / widerumb hinab in ihren Leichnam gestiegen / darauf sie waren auß gefaren.

Zum elfften haben wir wie die Aschen in der aller weisssten farbe gerathe / glanzende wie ein Marmelstein / un̄ dis ist das Elixir auff weiß und das Kind ist der Aschon.

Zum zwölfften haben wir wie die Weiße verkehrt worden ist / in ein durchscheinende Röte / wie ein Rubin / und dz ist Elixir auff Rot.

Unnd so du wilt das ganze Werck wol verstehen / so lise dis Büchlein von einem theil zum andern / so wirstu wunder sehen / zu unsern zeiten. Dise ding / hab ich alle gesehen / biß zu dem 9. Lerven / ich bitte Gott / daß er mir gnade verleihe dis wunderbarlich

Hh h

ende

ende zusehen. Nach Arnoldo von Narendorff bißher / glaub ich / das diß Werck sey gemacht worden. Dife ding hab ich alle gesehen / und so ichs nit gesehen und griffen hette / hette ichs nit gewußt zu schreiben noch zumalen / so gar eigentlich.

Ich habe nun gesagt alle sichtbare / und notwendige stück in disem Werck / dann es seind etliche dinge / daruon dem Menschen nicht gezimmet zu reden / aber ich hab es gemalt / biß auff ein vollkommens Ende / unnd ich weiß das ein solch Werck nie gemalt ist worden / noch gesehen in seinen Gemehl und zeugnussen / den lehrern zu disem führenn dienlich / dann es ist solches zu wissen unmöglich / man wisse es dann auß erfahrung oder von einem Lehrmeister / der es lehret / unnd du solt wissen das diß Werck hat den aller lengsten Weg / darumb will von nöten seyn / das man in disem Werck / ein gedult und verzug trage / und nicht gäch noch ungedultig sey.

Spiegel.

Es seind etliche Fantasten die sich rühmen / wie sie können auß gemeinem Gold ein Goldtrancf oder aurum potabile machen / oder daß sie auch glauben / als seye daß selbige Goldtrancf / am aller besten zu heilen / und widerstehung aller Kranckheiten / es seind auch etliche Arhet / die da lassen Ducaten in Wasser sieden / und sprechen / wie daß selbig das edelste unnd nüzlichste sey zu der Gesundheit / so es doch durch auß / das widerspil ist / mit ihrem zurichten / das diß Trincf gold oder Wasser kein rechtes Trancf gold / noch ds Wasser gut oder nüz sey / zur Gesundmachung / sonder ubel und böß zu trincken / dann es ist auch weder das gemeine Gold / noch andere Metallen gut zu der Gesundmachung oder Heilung. Aber das mag ich wol sagen das solches Gold gut ist / zu erkaffung der Arzney und Confecten / und was zu den Krancken gehört / auch damit den Arzt abzuzaßen / es ist auch gut daß er habe ein Becken voll Ducaten daß er dieselbige dem Krancken zeige. Dann es dienet im sehr wol / daß er das Gold anschawe / aber das rechte Goldtrancf oder aurum potabile der Weisen / ist das gefertigte Elixir / und dasselbig ist das aurum potabile / nicht sichtbarlichen / sondern mehr als vermöglichen / dann es ist die grössste und höchste Arzney / die da alle überflüssigkeit so wol den menschlichen Körpern / als wol der Metallen aufstreibet / dann es verkehre alle unvollkommenen Metallen / in das allerbeste unnd warhafftigste Gold / unnd gleicher weise es alle unvollkommene Metallen reiniget von allem Ruffaz unnd Kranckheit. Also auch den menschlichen Leichnam / und diß ist also am aller gewissen / und gar nicht zweiffelhaftig / und das merck du / das diß die meinung ist aller Weisen. Aber diejenigen Ehoren die das gemeine Gold für aurum potabile achten / dieselbigen seind blind unnd mehr dann blind / auch Betrieger / dann so das gemein Gold etwas von seiner vollkommenheit einem anderen hindan gebe / so wirdt dasselbige Gold an ihm selber unvollkommen bleiben.

Unser

Unser Medicin ist zusammen gesetzt auß der Natur/
in duobus montibus arboribus fitis.

Ihr Vatter ist ein
Jungfray.

Sein Mutter em-
pfahet nicht.

Komm her meine
aller liebste/ wir wöl-
len einander helfen/ und
einen neuen Sohn
geberen/ der seinen El-
tern nit gleich wirdt/
dis ist ein König des
Haupt roth/ die Au-
gen schwarz/ die Füße
weiß/ dis ist die Mei-
sterschaft.

Sihe ich komm zu
dir/ unnd bin gang
bereit einen Sohn zu
empfangen/ dessen glei-
chen nicht ist in der
weiten Welt.



Thomas de Aquino.

Es ist aber die Materia des Steins ein grob dickes Wasser das da wircket/ es
wirkt dasselbige Wasser entweder durch die Wärme/ oder aber durch die Kälte gehart-
net/ und du solt glauben/ daß diese Stein vilekler sind die da von den Turren/ weder
die anders wo her kommen.

Lux luminum.

Keinerley Stein wirst du mögen zurichten/ ohne den grünen und Wassers
lauteren Dunach/ der nemlich in unseren Erzen wechselt.

Rasis philosophus.

Sohn besichtige die höchste Gebirge zur rechten und zur linken Hand/ un-
stetig hin-

Hh hh 2

hinauß / dahin da unser Stein gefunden wirdt / unnd auff demselbigen Berg / der da tregt und bringt allerley maler Farben unnd Specereyen / ist gleichfals unser Erzt.
 Malchamech Philosophus.

Der Stein / den man in unserm Werck bedarff / ist von einer gederlichen sachen / diesen findest du an allen enden und stetten / auff der ebne / auff den Bergen / und in den Wasseren / es haben in eben so wol die Reichen als die Armen / es ist auch der aller schönste / unnd der aller liebste er wächst auß Fleisch und Blut / O wie köstlich und edel ist er / denen die ihn kennen.

Arnoldus.

O du gesegnete grüne / die du alle dinge gebierest / O du gesegnete Natur und gesegnet ist deine Wirkung / dann du machst auß dem unvollkommenen / das vollkommen / mit einer wahrhaftigen feulung / die da ist schwarz und finster / darnach machstu herfür grünen new und mancherley dinge / mit dem ergrünen machstu mancherley farben herfür scheinen. Derhalben so nimb nicht diese Natur / sie sey dan rein / lauter / lustig / jrdisch / sauber und gerecht / so du aber anderst handeln wirst / so wirdt es dir keinen nutz bringen.

Eamus quatum solutionem Philosophorum.

Zie facht sich an die Soluierung der Philosophen wirdt unser Quecksilber.

Wir wollen gehen und suchen die Natur der vier Elementen / welche die Alchimisten auß dem Bauch der Erden herfür bringen.

Sie facht sich an die Auflösung der Weisen / unnd wirdt darauff unser Quecksilber.

Unser Stein ist ungeschmeidig / ein leicht / lang / Ehrlinck / der da tödet und lebendig macht.

Spiegel.

Sehe daß nichts frembdes oder widernwertiges vermischt werde / mit unserem Stein / setz ihn nur allein ein.

Arnol-



Arnoldus.

Gesell unseren Knecht zu seiner woltrüebenden Schwester / so werden sie mit einander die Kunst gebären / dann so das weisse scheinende Weib / wirdt dem rothen Mann zugeführt / also bald helfen sie einander / und im hassen / werden sie zusammen gekoppelt / durch sich selbst werden sie auffgelöst / unnd werden durch sich selbst getödet / damit auß zweyen ein einiger Leichnam werde.

Spiegel.

Du hast gefragt wie vilerley der rechten Farben sind / ich will dir gern recht sagen / du solt wissen das drey vollkommene Farben sind / auß denen die andern alle ihren anfang nehmen / die erste Farbe ist Schwarz / die ander Weiß / die dritte Roth / es seind auch sonst vil andere Farben / daran man sich nit kehren soll / dann es lassen sich sonst vil andere Farben sehen / vor der weissen Farbe.

Hortulanus Philosophus.

Daselbst beschicht die zusammenfügung der zweyer Leichnam / dieselbige ist notwendig zu unserer Meisterschafft / und ob auß disen zweyen Körpern allein der einige Körper in unserem Stein were / so gebe er doch nimmermehr einige Tinctur / darumb will von nöten sein / daß man dieselbige zwey Körper zusammen füge / und wann die zwey nur zusammengefügt / und in der zusammenfügung des Steins einander annehmen / oder angenommen werden haben / so ist alsdann der Stein geschwängert in dem Bauch des Windes. Diß ist nuhn was der weise Mann gesagt hat / der Wind hat ihn getragen in seinem Bauch / es ist offenbar / daß der Windt ist der Luft / und daß der Luft ist das Leben / und das Leben ist die Seel / das ist / Del und Wasser.

Hermes Philosophus.

Ich der ich erhöcht bin über alle Circel der Welt / habe gesehen vier Angesicht / die da hatten einen einigen Vatter / das eine Angesicht ist in den Bergen / das ander in der Luft / das dritte in den Steinen / das vierdte in den Hölen.

Hh h h 3

Diser

Dieser Stein wirdt auß vieren zusammen gesetzten
Elementen bereitet.

pag. 798.

Sie zerlassen sich
die Körper/ gantz in
unser lebendiges
Quecksilber/ das ist/
in das Wasser unsers
Mercurij/ und wird
darauf ein bleiblich
beständiges Wasser
wie daher.



O Luna durch mein freundtlichen blick/

Wirstu sehen so schön als ich.

O Sol du bist über alle Liecht zu erkennen/

Jedoch bedarffst du mein als der Han der Hennen.

Verkehr die Natur der vier Elementen/ alsdann wirstu sehen und finden was
du suchest/ aber die Naturen verkehren ist so viel/ daß man die Leichnam zu Geis-
tern macht/ in unser Meisterschaft. Erstlich machen wir auß einem grobending
an

ein zartes / das ist / auß einem Leib machen wir ein Wasser / unnd folgendes machen wir auß einem Wasser einen Körper / das also die leibliche ding werden un-leiblich / und die unleiblichen leiblich / folgendes machen wir / was herunder ist daß es oben sey / unnd was oben ist / daß es herunder sey.

König Hermes.

Wann nuhn die Körper recht auffgelöst seind / seind sie in die Natur des Geistes gebracht worden / unnd werden nimmermehr von einander gescheiden / gleichsam so ein Wasser in das ander vermischet / nimmer mag gescheiden werden.

Hermes.

Und warlichen das ganze Werck / und regierung ist nichts anders dann das Wasser / welches in sich helt alle ding / deren wir bedörffen. Derhalben behalt in deiner Hand diß Wasser / sampt seinen guten Wirkungen / dann es macht das Weiße zu dem Weißen Werck / und das Rohte zu dem Rohten.

Anaxagoras Philosophus.

Es ist aber ein einiges ding / das in sich helt die Seel / den Luft / den Satch / und die 4. Element / uber die es herrschet / unnd ist nicht von nöthen ihme andere Element zuzusehen / die nicht uberein kommen in seiner Natur.

Fäulung der Weisen ihr Rabenkopff.

Putrifactio , Nigredo , transponas.

Durchtringende / und liechte Schwerge.

Sie sind die Körper in der Fäulung / und werden zur Erden / und wann du wirst die Schwerge sehen / so frewe dich / dann diese Schwerge ist ein anfang deines Wercks.

Ihm ist not daß er faul werde,

Welche Farbe nach der Schwerge erscheint / ist leiblich.

Spiegel.



Spiegel.

Sie sind die Körper gesetzt in die Fäulung / und werden zu einer schwarzen Erden / und so du siehest die Materie schwarz werden / und freue dich / dann diß ist ein anfang deines Wercks.

Arnoldus.

Brenn unser Glockenspeiß in sanftem Feuer / biß sie zu einem Leibe wirdt / und die Tinctur herauß gezogen wirdt seyn. Du solt aber solche Tinctur nicht gar under mischen / mit einander aufziehen / sonder es soll je wenig und wenig alle tag herauß kommen / biß ein lange zeit fürüber ist.

Hermes Philosophus.

Ich bin das Schwarze des Weißen / und das Rothe des Weißen / und die gelbe Farbe des Rothens / und wahrlichen bin ich / warhafftig rede ich unnd bin kein Lugner / unnd ihr solt wissen daß das Haupt dieser Kunst ist der Rab der in der Schwärze der nacht und in der Klarheit des tages ohne Flügel fleuget / auß der Viterkeit / die da ist in seinem schlund wirt hergenommen / die Ferbung aber vor seinem leibe wirdt genommen die Röthe / unnd auß seinen Henden wirdt genommen das lauter Wasser.

Hermes Philosophus.

Verhalten sollt jr verstehen / und die Saabe Gottes empfangen und vor allen Unweisen verhalten / dann es ist auß den Hallen der Metallen verborgen / dessen Stein ist irdisch / und sie ligt in scheinbarer Farbe / in hohen Bergen / ein weit offens Meer. Sehet ich habe euch alle Figuren außgelegt.

Arnoldus.

Aber so es am aller ersten schwarz wirdt / so sagen wir / daß dieselbige schwerze sey ein Schliffel des Wercks / dann es ohne schwerze nicht zugehet / dann die schwerze ist die Tinctur oder Farbe / die wir hierinnen suchen / mit dem wir einen jeglichen Körper tingieren / welche Tinctur in seiner Glockenspeiß verborgen ist / wie die Seel in des Menschen Leibe.

Spiegel.

Darumb du aller liebster Sohn / wann du wirst in dem Werk sein / so habe fleiß daß du am ersten habest die schwarze Farbe / alsdann wirstu gewiß seyn / daß du die eyngesezte sache säulest / und den rechten Weg verstehest.

Geber König und Philosophus.

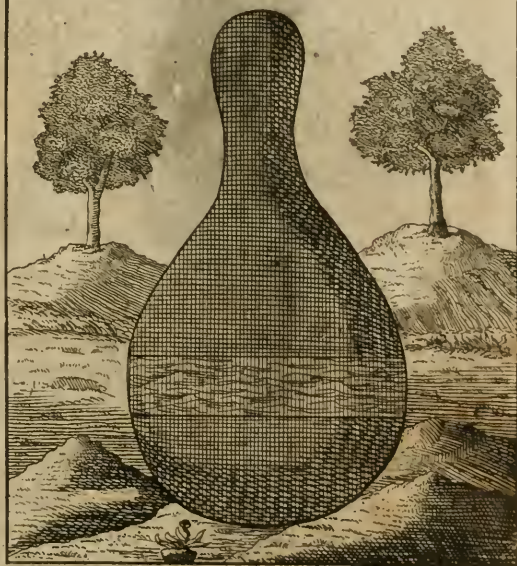
O du gesegnete Natur / und gesegnet ist dein wirkung / dann du magst auß den

den unvollkommenen ein vollkommenes / mit der warhafften säulung / die da ist schwarz und finster / darnach machest du grünen newe und mancherley ding / mit deiner grüne mache / du mancherley Farbe erscheinen. In unserem Werck umnd Meister schaff soll man gedultig und langmütig sein / daß die eylung kempt vom Teufel bey diser Meisterschafft.

Das Rabenhaupt.

pag. 801

Was uber der Materij ist / das sind finstere Nebel / es sind Geiser oder Rauch / dise Erd die da ist ob dem Wasser / wirdt in dem andern Geschirr hinab steigen auff den Boden des Geschirrs / und wirt darauff wachsen Würmer.



Noch mehrs sehen die Weisen / daß die Materij dick / und in die Erd verkehret wirdt / und daß dise dickwerdung / im anfang stund auff dem Wasser / und lieffens also langsam dick werden / sahen sie / daß sich die Erden thet sencken in das Wasser / und stund am Boden under dem Wasser / welche Erden war gelbfarbe / schwarz und stinckend / sprachen sie / diß were die rechte Zerstörung.

Spiegel.

Das Feuw soll man in dem Ofen / nach dem gebrauch der Weisen / mit fleiß regieren / dz es die ganze Materij aufflöse zu Wasser / darnach reinige es mit einem linden

linden sanfften Jervor / biß so lang / biß sich der mehrertheil in eine schwarze Erden ver-
kehrte / welches geschieht in 21. tagen.

Geber.

Aller liebster Sohn du solt wissen / das die Kunst nichts anders ist / dann
eine vollkommene eynsprechung Gottes / dann diese ganze Meisterschafft steht bloß-
lichen in einem einigen ding / diß wollen wir dir anzeigen / durch die Spruch der
Weisen / und nach der maß wie wir selber gesehen / und bereitet haben / mit grosser
arbeit und geschwindigkeit / und wir haben erkannt / das dieselbige einige sache / für
sich selbst vollkommenlich ist zu Weiß und Noht. Wir haben auch kein ander ding
mögen finden / darinnen die vollkommeneit were / so viel antrifft die ware vergestal-
tung der Körper / oder die vollkommene zubereitung / es müste dann zuvor folgen /
daß er ganz und gar müste zuvor zerstöret und schwarz werden.

Arnoldus.

Darumb sey stat und emsig in der arbeit / und in allen sachen gedultig zu-
verharren / in der Kochung / biß die Tinctur herauß gehe auff das Wasser in die
schwarze Farbe / und wann du sehen wirst / daß die Schwärze sich auff diß Wasser
begibt / so wisse daß der ganze Körper zerflossen und zergangen ist / alsdann soll man
in linder werme / beharrlich uber dasselbige halten / so lang biß er den Nebel empfa-
het / den er dunkel und finster geboren hat. Die meinung der Weisen ist / daß ich
der Körper der nun ein schwarz Pulver worden ist / soll in sein Wasser eingehen /
und daß es alles ein ding werde / alsdann empfahet ein Wasser das ander Was-
ser / als sein eigene Natur / darumb es sey dann daß alles werde in ein Wasser
verkehret / sonst wirstu keins wegs zu einem vollkommenen
Ende kommen.

Der

Der schwarze Rabenkopff.

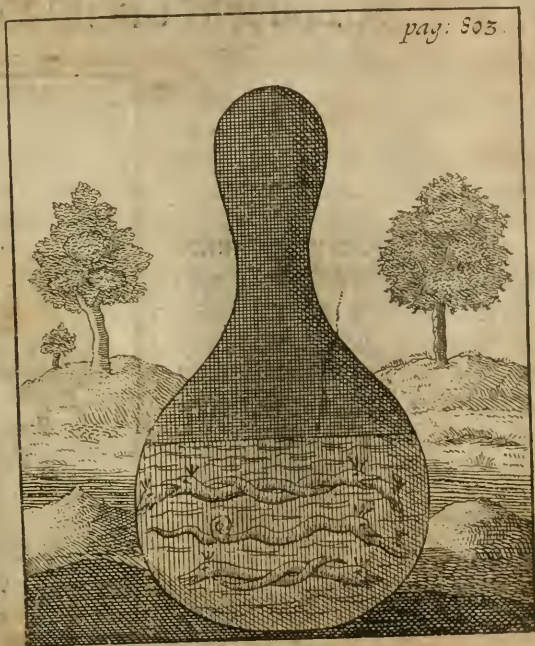
Terra nigra in qua nascuntur vermes.

Das ist die schwarze und stinkende Erden der Weisen / darinn wachsen Würme / da einer den anderen verschlucket / dann eines Dinges zerstörung ist des anderen geberung / dann diese Erden ist am Boden des Gefasses / und soluiert sich ganz in das Wasser wie vor.

Hierwirdt gefragt / in welcher zeit der Stein in die schwarze Farbe verkeret werde / und was das zeichen sey seiner rechten Auflösung. Antworte ich / wan die schwarze Farbe erscheinet / so ist dieselbig Schwerke ein gewis Zeichen der rechten Fäulung und Auflösung des Steins / wan aber die Schwereke gantzlich verschwunden wirdt seyn / so ist es ein zeichen / daß der Stein sich gantzlich gefäulet und aufgelöset hat.

Arnoldus.

Es wirdt gefragt / ob dieselbigen schwarzen Nebel / verharreten 40. tag nach einander / auff bereiten Stein. Antwort ja / under weilen wol lenger / under weilen kürzer: dise enderung und onderscheid des gemechtes und größe der Medicin / nach dem derselbigen wenig oder vil ist / auch nach dem der Berckmeister erfahren ist / dann ein groß theil bedarff lenger zeit / und ein kleiner theil der Medicin bedarff kurze zeit / der fleiß und flugheit des arbeiters / hilfft viel zu Abscheidung der Schwerke.

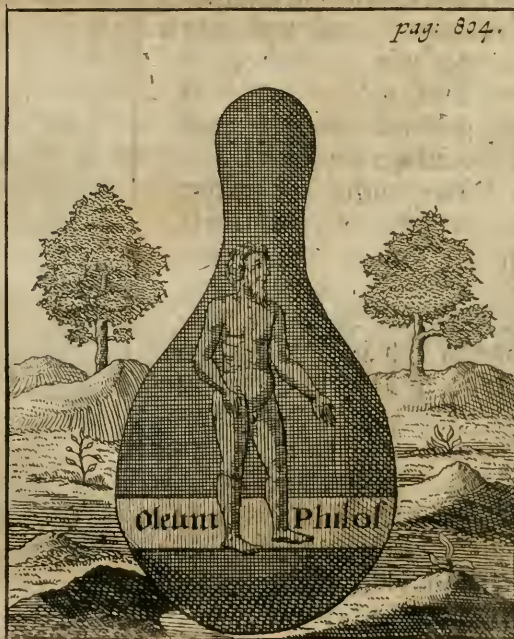


Arnoldus.

Es wirdt gefragt / wie lange zeit beharret diese Fäulung und Reinigung der Erden. Antwort 40. ganzer tag / zu weilen lenger / zu weilen auch kürzer / nach dem der Erden viel oder wenig ist.

Rabenskopff / das ist / Del der Weisen.

Sie ist. geboren der neue schwarze Sohn / dessen Name wirdt genannt Elixir / dieselbige schwarze stinckende Erden / hat sich verkehrt in das lebendig Quecksilber / und hat sich aufgelöst in ein Delfarbe / daher wirdts genannt das Del der Weisen.



Arnoldus.

Das Gold aber wirdt aufgelöst / daß es in sein erste Materie gebracht werde / das ist / daß es werde der rechte Sulphur / unnd der lebendige Mercurius / alsdann mögen wir das beste Silber unnd Gold machen / wann das Gold darvor werde in ihr des Silbers unnd Golds Materie gewandelt / darumb soll es so vil gewaschen und gekocht seyn / darmit es werde rechter Sulphur / und lebendiger Mercurius / dann nach der meinung der Weisen sind die zwey Stuck die rechte Materie aller Metallen.

Hermes.

Hermes.

Darumb welcher wirdt kommen ein Weib neuen/unnd dieselbige schwängern/ die geberende gestalt töden/ und widerumb lebendig machen/ auch dz Licht eynbringen/ unnd das Ntlich von der Schwerze unnd Finsternuß reinigen/ der wirdt der allervierdigste seyn/ dann da wir unserm gekrönten König/ unserem rothen Sohn ein linde werme zufügen unnd dämpffen/ so werden sie schwanger/ und werden einen neuen rothen Sohn geberen/ dann ihre Welcken die ob ihr wären/ kommen wider in ihren Leib/ wie sie gangen sind.

Arnoldus.

So haltet statts ob ihm ein beharrlich unnd temperiert Beth/ biß er sich in ein unbegreiflich Wasser auflöse/ unnd daß die ganze Tinctur in der schwarzen Farbe heraus komme/ daß da ist ein zeichen der rechten Auflöfung.

Das fünfte Hauß.

pag: 805.

Sie hebet an das Wasser etlicher massen weiß zu werden/ unnd der Drache frisset sein selbsts eigen Flügel.

Und dann wirdt darauß ein Drach/ der seine eigenen Flügel frisset/ unnd mancherley Farben von sich leßt/ dann er wirt sich auff viel Weise unnd Wege von einer Farbe in die ander bewegen/ biß er kommen wirdt zu einer beständigen Farb.



Aristeas Philosophus.

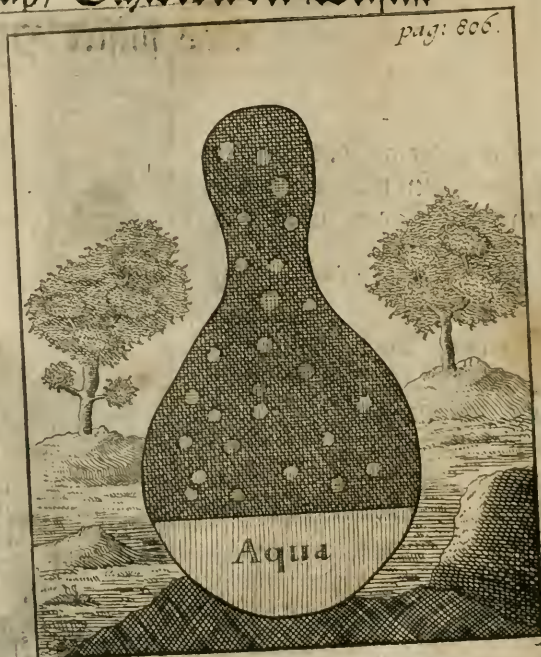
Disß aller freudigste Thier soll nicht gespeiset werden / es sey dann hungerig und durstig / und wisse daß es über drey tag nicht hungerig und durstig wirdt seyn.

Hie ist geboren der Drach / und sein Haus ist Finsternuß und Schwerge / in allen disen hauset er / über dasselbige Meer fliegen Tod und Finsternuß hinweg / und der Drach machet beständig die Strahlen der Sonnen / der die Löcher bewahret / und unser todter Sohn wirdt lebendig / und der König wirdt auß dem Feuer kommen / und er wirdt sich freuen der zusammen Heurathung / und die verborgenen Ding werden offenbar hierinnen / die Jungfrawmilch wirdt geweisset / und unser Sohn wirt jeh lebendig gemacht / er wirt ein Kämpffer mit den Tincturen / unübertrefflich.

Das finster Haus / Schwebel der Weisen.

Hie reiniget er sich gar von der Schwerge / und wirdt weiß als Milch.

Nimb das Schwarze das schwerger ist dann schwarz / dann es werden vil und mancherley Farben in ihm erscheinen / und die Jungfrawmilch wirdt geweissert.



Hermes.

Und so unser Sulphur lebendig worden / wirt er ein streitbarer Mann wiß der das Feuer / ubertrefflich mit Tincturen.

Arnol.

Arnoldus.

Auß dem Meer steigt herauff die Wolcken / und regnet dann Regen herab auff die Erden / dann ein jeglicher schwerer und dicker Körper fallet herab auff die Erden.

Aber das lebendige Quecksilber ab dem Aere supplimiert / darauß alle ding werden / ist ein reines Wasser und die rechte Tinctur / welche die Glockenspiß hat abgetheilt / dann diß ist der weiße Sulphur welcher allein dz Metall weißiget / dar durch der Geist erhalten wirt daß er nicht hinsfleucht.

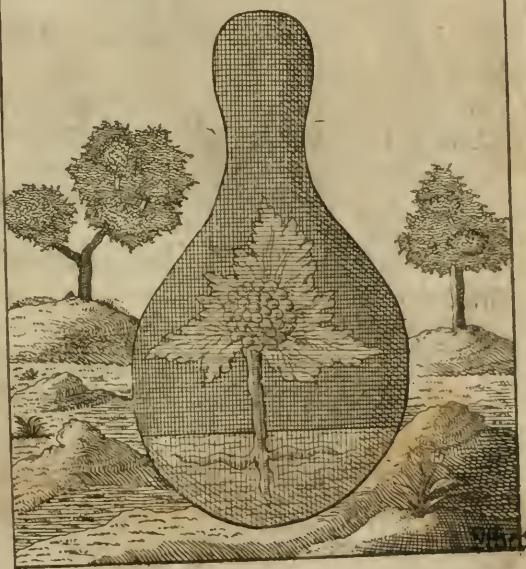
Der Lehrer dieses Buchs.

In Geistliche Person hat gehabt diese wort in der Geschichte der offenbarung unsers Herren Jesu Christi / welche nie gehört sind worden von niemand / oder in Büchern geschrieben funden / also du solt wissen daß der Hals des Gefesß ist der Rabenkopff / den solt: Du töden / darauß wirdt geboren eine Taube / und darnach aber der Phenix / seit glücklich. Allhie wirdt begriffen die ganze Meistererschaft / nemblich Weiß und Noth / mit disen wenig Worten.

Ein Aisch der Aischen.

pag. 807.

Die schwarke Nebel sind abgestigen auff ihren Körper / daruon sie auffgangen sind / und ist worden eine Vereinigung zwischen der Erden und dem Wasser / und ist ein Aischen worden.



Aber darumb daß sich die Natur nicht regt / dann allein durch die Wirkung der werme / derwegen so du die werme wol massen wirst / so wirdt dir Feuer und Wasser gehorchen / dann sie den Körper abwaschen / reinigen / und mehrer / und nehmen hinweg seine Finsternuß / das Wasser wohnet in der Luft / hengt der Erden nach / wie das Eisen dem Magnet.

Arnoldus.

Verhalben solt du alle diese ordnung der zubereitung über ihn zu dem vierdten mal arbeiten / und das letzte mal calcinieren seinen bestendigmachenden und calcinierten Weg und Wege / dann also wirst du die allerköstlichste und edleste Erden des Steins / mit stattlicher Handreichung ganz wol gereagiert haben. Calcinieren aber oder zu Kalte machen / ist nichts anders dann die Materie abdürren und zu Aschen machen. Darumb verbrenn es ehn forcht / biß es zur Aschen wirdt. So es nuh zu Aschen worden ist / so hast du es wol gemischt / diese Aschen soltu nicht gering achten / sender gib ihr den Schweiß den sie außgeworffen hat.

Arnoldus.

So nun das Wasser gar auß gesteigert / und in die Erden verfert worden ist / soll sie etlich tag in ihrem Gefes auß künfftiger werme säulen / so lang biß die edle weisse Farbe darzu kompt. In diesem Gefes werden erscheinen alle Farben dieser Welt / so die Feuchtnit wirdt außgetrocknet seyn.

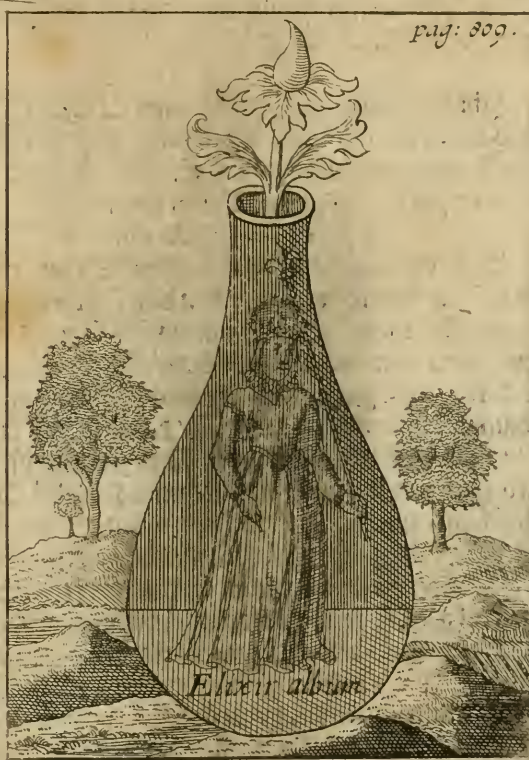
Arnoldus.

Das Wasser so von ihm außgangen / das gib ihm hinwider / biß es beständig wirdt / und sich von ihm in dem Feuer nit scheiden mag / das ist / es soll die Schwerze / die da ist abgescheiden von dem Leibe / wider auß sein Körper / daruon sie außgangaen / gebracht / und ein Corpus werden.

Die

Die weisse Rosen.

Ich bin das Elixir
auff das Weiße/der ich
alle unvollkomene Me-
tallen vergestaltige in
das Silber/das besser
ist als das Silber auß
dem Erzk. Von diesem
Elixir ein theil verkeret
tausend theil des leben-
digen Quecksilbers/ in
dz aller reineste Silber.



Arnoldus.

Machet weiß den Latonem/ das ist/ den Körper/ und setz ihn wider ein/
brechet die Bücher/ darmit nicht ewer Hertz zerbrochen werde/ dann unser sach ist
gering/ bedarff auch geringe hülff/ der mich weiß gemacht hat/ der mach mich auch
rot/ Weiß und Roth entspringen alle beide auß einer Wurzel/ was da geschicht in
dem Weißen/ dz geschicht auch in dem Rothen. Derhalben mein Sohn so du weiß-

Rff ff

lich

lich arbeitest / und machest mit fleiß / und uberrauchest dz ziel nicht in deiner arbeit / seelig bist du / so du diß ordentlich verstehen wirst / so wirdt dich verwunderung / fürcht und schrecken ansiossen / koche / reibe / und fabe es wider an / laß dichs nit verdriessen / offter wider an zufahen / ob wol das ganze Werck lang ist / dann es wirdt vollbracht durch lange Kochung.

Hermes.

Ihr solt wissen / daß der Sonnen Blum ist der Stein von den Steinen / darumb bratet ihn die tage / biß so lang / daß er wirdt wie ein glühender Marmelstein / und wisse wann er also scheinen wirt / so hastu die grosse heimlichkeit / dann da ist ein Stein der all andere Stein ubertrifft.

Arnoldus.

Auff diß mal hastu aller liebster Sohn / erlehret das Weiße zumachen. Nuhn ist aber fürterhin zusagen von dem Rothen / aber doch / es sey dann daß du habest am aller ersten das Weiß gemacht / so mag die rechte Röthe nicht gemacht werden / dann niemand mag von dem ersten kommen zum dritten / dann allein durch das ander. Also wirstu auch von dem Schwarzen zu Goldsarb nit kommen mögen / dann allein durch das Weiße / darumb daß die Goldsarb auß viler weissen Farb / und der reinisten schwarzen Farb zugefekt ist. Derhalben soltu die schwarze Farb weiß machen / und nachfolgendes soltu die Weiße roth färben / so hastu die Meisterschafft / gleich wie unser Jahr wirdt getheilet in 4. theil / der erste theil ist der kalte / feuchte / und Regenächt Winter / der ander theil ist der warm feuchte und blühende Fröling / der dritte ist der warme trockene und rothlechte Sommer / der vierdte ist der Herbst / kalt und trocken / ein zeite die Früchte einzusamblen. Mit diser ordnung soltu die tingierende Naturen regieren / biß so lang sie die reiche Feuchte mit sich bringen / Aber jetzt ist der Winter vergangen / der Regen ist hin und abgewichen / und die Blumen sind erschienen in unseren Land in der zeit des Frühlings. Aber wir haben auff der weissen Rosen gerastet / dann sie sind gewesen / die da schwarze Körper in ein wares Silber verendert haben. Derhalben so du wirst sehen dieselbige weisser erscheinen / vbertreffend in allen / so kanstu wol sicher und gewiß seyn / daß in der selbigen

Weiße verborgen ligt / die Röthe alsdann solt du dieselbige Weiße nicht

heraus nemmen auß dem Ofen / sonder solt dieselbige kochen /

so lang / biß die ganze Materie roth wird.

Die

Die rothe Rosen.

Ich bin das Elixir zu der
 Röthe/ der ich alle unvoll-
 kommene Körper in das aller
 reinest Gold vergeltige/ das
 besser ist weder dz Gold so auß
 den Erz gemacht/ und so man
 von diesem Elixir wirfft einen
 theil auff tausent theil des le-
 bendigen Quecksilbers/ haben
 wir befunden daß es ihn coa-
 guliert/ und roth gemacht hat/
 daß es verkeret ist worden in
 das allerbeste / reineste und
 warhafftigste Gold.



Niklaus Philosophus.

Am end wird der Herr aufgehen/ der König mit seiner Königlichen Kron ge-
 krönet/ scheint als die Sonne/ klar als der Earsfunckel/ behend flüssig als ein Wachs/
 beharrig im Feuer/ durchtringet und behaltet das lebendige Quecksilber.

Arnoldus.

Rothe Farbe kommet auß vollkommener Dervung/ dann das Blut wechset
 nicht in dem Menschen/ es sey dann dz es zu vor in der Leber wol gekocht werd/ als auch
 wir/ so wir zu morgens auffstehn/ und sehē dz unser Wein weiß ist/ so wissen wir/ daß
 wir zu wenig geschlafen haben/ gehen wir aber wid' zu Beth/ und dann wider schlaf-
 fen/ so wirdt unser Dervung vollbracht/ und unser Harn wirdt gelb/ also mag auch die

¶¶¶ ¶¶ 2

Weisse

Weisse durch Kochung zu der Röthe kommen/ so d; Feur stat geriegiert wirt/da auch unser weisser Mössing fleissig gekocht/wirdt er zum aller besten roth werden. Daher kommen diese folgenden Wort: Vor der weisse soll nit roth seyn/ sonder geben seinen lichten schein/ soll nicht sieden/ aber in stater werm crasten/ so lang biß es seinen schein hat/ biß es die grünheit hinnimpt/ und auß weiß die rothe Farbe kömpt.

Derhalben soll es in einem trockenen Feur und trockener Calcinierung abgekocht werden/ so lang biß es roth wirdt wie Zinober/ demselbigen solst du hinnach kein Wasser noch ander Ding zulegen / biß es auff sein vollkommene röthe wirdt abgekocht seyn.

Nillius.

Ist es sach/ daß es durch weiter Kochung roth worden ist/ so wirt es geben eine Farbe eines ewigen Golds/ es ist ein Kraut das man nennet Aldrop/ Dunach/ Alot/ darauff wirdt dise Medicin/ und wirdt gefunden auff einem hohen Berg in dem Acker zu N. dann in der Zahl der sieben tagen wirdt alles Werck begriffen/ also wirdt in der siedenden Zahl alles geformiret/ und bestendig gemacht.

War oft fahe dise Arbeit wider an/ und distilliers oft durch sieben weisse/ bleibet her wider der tag ordnung.

Merck die eigenschafft dises unsers Steins.

Also hat er auch eine kräftige Tugendt zuheilen allerhand Kranckheit/ vber alle andere Arzney der Arzhet/ dann er erfreuet das Gemüthe/ stercket die Krafft/ behelt die Tugendt/ und legt hin das Alter / er laßt das Blut nit faulen noch auch das uberhand nehmen/ noch die Coleram verbrennen/ noch die Melancholiam einreissen / sondern er mehret das Geblüt uber die massen / und reiniget dasselbige. Was in den Geistlichen Gliedern ist/ das säubert er/ und alle leibliche Glieder richtet er widerumb kräftig auff/ und behütet sie vor schaden/ so heilet er auff das aller beldest alle Hitze unnd kalte Kranckheiten/ uber alle andere Arzneyen/ dann so die Kranckheit gewehret hette ein ganges Jar/ so heilet es in 12. tag/ so es aber ein alte Kranckheit gewesen/ die lange Jar geweret hette/ so wirt ers heilen in einem Monat/ und künzlich zu reden/ so treibet er auß alle böse Feuchtigkeiten / unnd machet gute Feuchtigkeit an die statt/ er gibt Günst und Ehre/ wer disen Stein bey im tregt/ dem gibet er Sicherheit/ Rünheit/ und im Streit uberrwindung/ unnd in disem wirdt vollbracht die allerhöchste Geheimnuß/ uber die köstlichkeit der gangen Welt/ ein aller Edlester Schatz/ dem kein ding zuvergleichen ist/ wer denselbigen hat/ dem behaltet Gott seinen Sinn/ daß er ihn den unwissenden nicht offenbare/ oder offenbar gemacht werde.

Disß

Diß Buch wirdt genannt Gottes Gaabe.

Mid also wirdt vollbracht die edle Gaab Gottes/ die da ist ein Geheimnuß/ und ein unvergleichlicher Schatz/ dann wie Plato sagt/ wer diße Gottes Gaab hat/ der hat das Keyserthumb oder die Heischung der gangen Welt/ dann er ist kommen zum ende der Reichthumben / und hat zerbrochen das Band der Natur/ und nicht allein darumb/ daß er vermag alle unvollkommene Körper zuverkehren in das aller reineste Gold und Silber/ sonderen aller meist darumb/ daß er mag den Menschen und ein jegliches anders Thier vor allen Kranckheiten zubehüten und zu erhalten.

Das Christallen Blech/ welches das weisse Elixir ist / so man dz gibt eines Senffkörnlins groß einem Fiebrischen Menschen/ so heilet es ihn/ auch so ein Aufseziger mit demselbigen Blech durch die vier Gezeiten des Jahrs gereinigt/ wirdt er gesund und von den Aufsaz erledigt/ und so jemandt die böse aufsezigige Kranckheit/ Eleuantialis genennt/ hette/ mit dem rothen Pulver/ darauff man den Saffran machet 2. mal im Jar gereinigt wurde/ nemblich im Merzen und Herbstmonat/ so wirdt er geheilet/ beyde Pulver roth und weiß machet Gesund/ das hinfallend in gefahr des todes/ heilt auch das Paralisis. Und so das Pulver einer Frawen in ihrer Geburt für die Naslöcher gehalten wirdt/ die wirdt erledigt. Diß sagt Hermes.

Geber aber saget/ daß das rothe Elixir/ heile alle langweirige Kranckheiten/ die an den Arzten verzweifelt haben/ und machet den Menschen wider lebendig/ daß er sich vernewert wie ein Adler/ und daß er auff fünffhundert Jahr lebe/ und noch lenger/ als etliche Weisen gethan haben/ dann sie haben solche Elixir drey mahl in der Wochen gebrauchet/ so groß als ein Senffkorn ist.

Es ist ein Kraut das heist Saturnus / auß dem Canel/ auß dem gemacht wirdt ein solche Arzney/ dann ein jegliches gleiche stercket seines gleichen/ ein jegliche gestalt frewet sich seiner gestalt/ ein jegliches Geschlecht frewet sich an seinem Geschlecht. Dervwegen mercke daß alle Kranckheiten/ die sich von der Scheitel des Haupts/ biß auff die Fußsolen erheben/ und so die Kranckheit alt seyn wurde eines Monats lang/ so wirt sie geheilet in einem tag/ so sie aber eines Jahrs alt were/ so wirdts in einem Monat geheilet/ dann weil es alle unvollkommene Metallen von aller Kranckheit heilet/ so heilet sie auch alle Menschliche Leibe. Dervwegen wirdt unser gesetzter Stein/ nicht unbillich genennt der grosse Tyriack/ eben so wol der Menschen Körper als der Metallen/ darvon Hermes ein König der Griechen/ und ein Vatter der Weisen sagt. Wan du von unserem Elixir alle Tag auff sieben tag also schwer als drey Senffkörner neusest/ so werden dir dein graue Haar von deinem Kopf fallen/ und schwarze Haar an die statt wachsen/ und also wirst du auß einem alten Mann ein jungen schaffen.

Hermes.

Diß Buch aber wirt genant dz Buch von der zusamenfegung der Alchimey/ und was die Alchimey sey/ und was ihr zusamenfegung sey. Die Lateinische Sprache hat disen Nammen und zusamenfegung der Alchimey/ bißher noch nicht erkant/ in gegenwertiger Stede setz sie disen unbekanten und wunderbarlichen Nammen/ unnder der Auflegung der Klarheit. Hermes aber und andere Weisen nach ihm/ legen disen Nammen also auß/ und sagen im Buch der Verwandlung den wesentlichen/ die Alchimey sey ein leibliche Wesenheit/ auß einen und eins zusamen gesetzt/ die da die aller edlesten ding durch die Kunst und Wirkung gegen einander zusamen gefügt/ und dieselbigen mit natürlicher vermischung in ein besser geschlecht verfert.

Thomas de Aquino.

Die Verwandlung der Metallen ist also/ daß dz wesen eines dinges verkehret werde in das Wesen eines anderen dinges/ wiewol Aristoteles und Auicenna sagen/ die Künstler der Alchimey sollen wissen/ daß die gestalt der Metallen nimmermehr mögen verkehrt werden/ aber es steht hernach geschrieben/ es werde dann dieselbige gestalt wieder bracht in ihr erste Materij / dieselbige Materij ist allen Metallen am nehesten und ähnlichsten/ besonder dem lebendigen Mercurio/ aber am ersten ist dieselbige Materij ein Wasser/ doch ist solches Wasser sehr viel zugethan unnd verwand der Natur/ ja gleich als natürlich/ wiewol der Natur durch die Kunst hilff geschieht/ und durch diese schwere sachen seind ihr vil zu Thoren worden/ die durch diese Kunst ihr Jugend hin bracht/ unnd ihr Gut ohn worden sind/ es seind so vilerley arbeit / die ganz schendlich von disen unkündigen Leuten beschriben worden/ daß ob du alles dein Gut mit dieser arbeit verthetest/ darnach ob der Kunst verzweifeltst unnd das gewünschte stück nimmermehr erlangen würdest. Ich betrachte aber alle ding/ wie die Könige gehabt haben/ subtile arbeiter/ die darnach kaum oder gar nicht zum vollkommenen ende kommen. Ich habe geglaubet/ die Kunst sey nit war oder gerecht/ bin aber in mich selber gangen/ habe betrachtet die Bücher der Heimlichkeiten Aristotelis unnd Auicennæ/ und habe sie gefunden in der wahrheit/ wiewol sie es demnach verwirret und verkehrter weise erkläret / habe auch erwogen die Bücher ihrer Widersacher/ und fand auch solcherley Abführung/ ich erwegte auch die natürliche Ansehung/ und fand daß man durch dieselbigen möchte die Kunst verrichten / dann ich habe gesehen daß das lebendige Quecksilber/ durch die Metallen getrungen/ und daß darauß andere Metallen wuchsen/ daruonb vermane ich/ daß sich keiner wolte unterwinden/ das Werk anzufahen umb der sachen willen/ die noch sollen erzelt werden/ er sey dann ganz wol erfahren in den natürlichen Anfängen/ und wol geübet und verstendiget/ in dem wegleitung der

Disillie

Distillierung/ Coagulierung/ Solvierung/ und allermeist in Regierung des Feurs/ daß er auch nicht sey ein Mensch der eilen wölle/ sondern der langsam/ und der mit der weis sein sauberlich und fürsichtiglich handeln wölle/ es ist ein Stein thierlich/ selich/ wachsend und Erglich/ darauß außgezogen wirt die Tugendt der weissen Farbe/ oder aber der klaren Röthe / daß sie nichts hinzu setzen / und wird außgezogen durch die Scheidung der vier Elementen / ihrer Reinigung und zusammenfügung in dem Namben des Herren. Nimb von ihm ein Pfund/ reib ihn klein/ und starck auff einem Marmerstein / und trenck ihn mit anderthalb Pfund gemeines Oels/ so wirdt es wie ein Teig/ so du mit demselbigen ein wenig wirffst auff etliche viel theil der Metallen/ so wirdt es dieselbigen in recht gut Silber oder Gold versetzen/ daselbst sind die vier Element gehartet und gereinigt/ etliche mit einem Geist und Körper/ und wiewol ich diese Arbeit nicht brennet habe/ so mercke ich sie doch natürlichen und wahr seyn/ glaube auch daß er allen wol bewußt ist. Aber Avicenna in Epistola ad Hermetem oder N. seinen Vetter/ beschreibet diese Arbeit etlicher massen/ und so ich Zeit gehabt/ hette ich diese Arbeit auch ordenlich beschrieben.

Spiegel.

Daß du aber die rechte meinung desto klarer verstehen magst / so wollen wir dir anzeigen in welcher stund / und an welchem tag/ und auch in welchem Monat man unser Meisterschaftt anfahren soll/ und wir sagen/ welcher andert arbeitsen wirdt/ der wirdt gewislich irren und fehlen/ unnd welcher nach unserem Gebott arbeiten wirdt/ der wirdt gewislich sehen die warhaftige gerechte Kunst/ und die rechte Meisterschaftt. Darumb befehlen wir/ daß man nehmen soll den Stein der Weisen mit allem seinem Wesen/ und daß man auß demselbigen Stein heraus nimmne sein allerreinstes und subtilste wesen/ und daß man das setze in das Gefäß der Weisen/ unnd daß man das Mündtloch des Gefasses versiegelt/ nach gebrauch der Weisen/ und daß man ihn einsetze in den Ofen der Weisen/ wann die Sonne under gehet. Diß alles aber muß an einem Montag geschehen/ und diß Werck soll in mitten des Christmonats geschehen (so December genannt) und angefangen werden/ biß auff den halben Monat Januarii unter dem zeichen des Steinbocks/ alsdann soll man das Feuer der Weisen anzünden / durch das ganze zeichen hinauß / und das Werck regieren/ nach gebrauch der Weisen/ und habe fleiß/ daß in ermeldtem zeichen des Steinbocks die ganze flüchtige Materie durch auß bestendig gemacht sey.

Spiegel.

Spiegel.

Also groß soll seyn die werme / das du deine Hände innerhalb zwischen den Wenden des Ofens unverlegt halten kanst/ in solcher werme laß es stehen/ so lang biß du sehen wirst die Materij beginnen schwarz zu werden/ und ob es sich zu lang verzug/ daß es nicht schwarz wolte werden/ so stercke das Feuer ein wenig/ alsdann wirstu sehen/ daß sich die Materij schwerzen wirdt/ so frew dich / dann diß ist der anfang der Detzung/ dann halt das Feuer in statem Wesen/ biß alle Farben werden vergangen seyn/ und wann du nuhn sehen wirst/ die Materij etlicher massen weiß werden/ so mehr ihm das Feuer gemechen und immer baß/ so lang/ biß es kompt zu vollkommener bestendiger weissen Farbe/ alsdann hat es seiner genug / und ist das Weiße zum Weißen vollbracht. Aber das Feuer soll man fein langsam nach anzeigung der Materij regieren/ biß sie sich in die weiße Farbe erhöhet.

Geber in seinem Buch/ genant Summa/ in dem
16. Capitel/ von natürlicher Dingen Anfengen.

Es ist zu mercken/ nach dem unser Stein wird seyn gereinigt/ und vollkommen/ sich gesäubert/ von allen zerstörlichen dingen/ und darnach wird geheftet/ so bedarffstu keines weitem aufwuelckens des Gefesses/ noch dasselbige auffthun/ sondern allein daß es Gott wölle behüten/ daß es nit breche. Und darumb haben die Weissen gesagt/ daß in einen Gefesz werde vollbracht die ganze Meisterschafft/ und ist zu wissen daß in 40. tagen/ und in so vil nächt/ vollbracht werde. Dß Werck uff die weiße Farb/ nach der rechten Reinigung mag keine zeit bestimmt werden/ dann allein wie der Artist wol arbeitet/ und in 60. oder 90. wirt vollbracht auff die Röthe/ oder gleich also in 91. tagen/ biß auffß allermeist/ und diß sind die rechte ziel und zeit zur ganzen vollendung des Wercks/ und so du zu diesem wirst kommen seyn/ so lobe den Herren Jesum Christum.

Amen.





2/2-

Kelten.

12/2

